

CHRISTVS

Ein
Neyer - Heffes

Wort Gottes

Denen
In Bosheiten erfrohren Menschen
Vorgetragen.

Das ist:

Christliche
Feyertägliche Predigen /

Mit annehmlichen Concepten und vortreffli-
chen Stellen der Heil. Schrift so wohl / als
Heiligen Vätern erklärt.

Welche

A. R. P. LUCAS ROTTEN-
FELSENSIS, Capuciner Ordens Franckischer Pro-
vins das andermahl Exprovincialis.

Von

Verschiedenen hohen Standen
Brinn - Enffrig vorgetragen.

Und nun

Auff Begehren

Durch den Druck allen Liebhabern vorgestellt.

Cum Licentia Superiorum, & Privilegio Cæsareo.

Nürnberg /

In Verlegung Johann Christoph Lochners, Buchhändlers. 1721.

CURIA

Pract. Th. T. 53

ort

In Hochachtung
der annehmlichen
Conception der
heiligen Maria
von dem heiligen
Geiste empfangen
am 28ten Junii
1711

A. R. P. LUCAS ROTTEN
FELDENSI, Cantuar. Cantuar. Cantuar.
auf des annehmlichen
Bestandens haben
den 28ten Junii
1711

In Bezeugung dessen
1711

Der
Durchleuchtigsten Fürstin/
Frauen Frauen

Sophiæ Leopoldinæ /

Landgräfin zu Hessen / Fürstin zu
Hirßfeld / Gräfin zu Katzenelenbogen / Dieß/
Kidda / Siegenheim und Schaumburg ꝛc. Vermählter
Gräfin zu Hohenlohe, und Frauen zu Langenburg
und Bardenstein, ꝛc.

Meiner
Gnädigsten Fürstin und Frauen.



Durchleuchtigste Fürstin /
Gnädigste Frau / Frau / ꝛc.



Euer in ein frembdes Haus einlegen / will
 sonsten nicht wohl ausgelegt werden / mehr
 Ungnad als Gnad mit sich bringen : Ich
 hab mich zwar unterfangen / geistliches
 Feuer in das Hochgräffliche Haus
 Hohenlohe Bardenstein / in welchem die arme Ca-
 puciner so wohl zu Haus seynd / demüthiglich einzubrin-
 gen / besorge gleichwohl keine wiedrige oder ungnädige
 Auffnahm / um weilen mit diesem Feuer keinen schädlichen
 Unfall und Unglück zu verursachen / noch die vorhin schon
 höchst rühmlich empor gestiegene Hohenloische Alta
 Flamma einiger massen zu vermehren suche / sondern
 blöß

blößlich für dieses mein geringfügiges Wercklein nöthigen Schutz und Glanz bittlich zu erhalten / damit es auch einen Schein vor der Welt bekomme / und unter so hohen Schutz erscheinen dürffe:

Es hat zwar die Insul Pharos zu meinem Vorhaben den in sich habenden Felsen / (weil hohe Felsen wider die feindliche Anlauff zum Schutz dienen / und vorträglich gehalten werden) worauf man Nachts brennende Facklen ausstecket / denen Vorbenschiffenden den Weeg sicher und beleuchtet zu machen / wollen anpräsentiren ; Allein hat mein zuversichtliches Vertrauen mir von einem andern hohen Felsen füglicheren Schutz und Gnaden-Glanz versprochen / nemlich von Euer Hochfürstlichen Durchleucht / als einer gebornen Fürstin von Hessen-Rheinfels / von Deroselben mir nicht allein die in Dero Stammen-Wappen eingesezte Stern / sondern viel mehr die in Dero Hochfürstlichen Gemüth hervorscheinende Tugenden als wahre Glück-Stern mich des Glücks versichern / daß gleichwie Euer Hochfürstl. Durchleucht mit rarem Exempel der Demuth die niedere und dunckle Hütten der Untertanen anscheinen und durchleuchten / also werde auch dieses geringe Werck eines Gnaden-Strahlen von Deroselben theilhaftig werden.

Und wann keine andere Obliegenheit wäre / dieses mein geringes Buch Euer Hochfürstl. Durchleucht zu dediciren / erforderte die Fürstliche Hoheit allein / Ihme kein anderes als Fürstliches Patrocinium zu suchen / weilen es handelt von denen Heiligen / als Himmelsfürsten / die vor dem Thron Gottes wie glänzende Stern leuchten / gegen welche die Andacht Euer Hochfürstl. Durchleucht hell auffbrennet / Dero heilige Begierd aber / das Wort Gottes anzuhören / so groß ist / daß selbige auch ungewohnte Predigen durch reichliche Belohnung erforderet.

So hoch mich jedoch forderist das Gesag der Danckbarkeit darzu verpflichtet/ in Erwegung/ daß mein armer Ordens: Stand von Euer Hochfürstl. Durchleucht absonderliche gnädige Zuneigung tröstlich verspühret/ dieselbe als ein liebreiche Mutter schuldigst zu veneriren/ ihme oblieget.

Überreiche also in tieffester Ehrerbietigkeit Euer Hochfürstl. Durchleucht dieses mein/ obwohlen geringes/ Buch/ demüthigst bittend / dieselbe geruhen/ es / als ein best: meinende Dancksagung / in Gnaden anzunehmen / und ihme einiger Massen angedeyen zu lassen/ was die Israeliter von der feurigen Wolcken gutthätlich empfangen/ laut des 104. Psalmen: Er breitete eine Wolcken aus/ ihnen zum Schutz/ und Feuer/ des Nachts zu leuchten.

Hoffe zuversichtlich / daß die Heilige des Himmels durch ihre grosse und vielmögende Vorbit und Verdiensten bey Gott für Euer Hochfürstl. Durchleucht und das ganze Hochgräffliche Haus Bardenstein erhalten werden / damit es durch Gottes Hand Steins und Felsen-fest unterstützet / mit himmlischen Seegen jederzeit bereichet/ wider alle Unglücksfall sicher bewahret/ und aus dem unerschöpflichen Meer ihrer Wunder: Gnaden auch einige Ströhm in dasselbige geleitet werden/ welches ich nicht allein von Herzen wünsche / sondern auch solches in meinem geistlichen Exercitiis bey Gott zu erbitten gelobe/ und gelebe

Euer Hochfürstl. Durchleucht

demüthigster

Fr. Lucas, Exprovincialis Capucin. Ind.

**Ein kleiner Vnd großer Vorzeiger
Der Fest-Täglichen Predigen.**

- | | |
|--|---|
| Am H. Neu-Jahrs-Tag. Syn. Ein neues Leben macht ein neues Jahr. Pag. 1 | Am Fest des H. Apostels Matthiæ. Syn. Kleine Häfelein lauffen bald über/ aber nicht bey dem H. Apostel Matthia. 37 |
| Am Fest der H. drey Königen. Syn. Die Wurtzel einer dreyfachen Königs-Cron ist zu allem nutzlich. 7 | Am Fest des H. Thomæ von Aquin. Syn. Ein mit der Sonn glänzender Engel. 42 |
| Am Fest des H. Martyrers Sebastiani. Syn. Die Tugenden des Heil. Sebastiani seynd ein bewährtes Recipe wider die sittliche und leibliche Pest. 13 | Am Fest des Heil. Josephs des Mehr-Vatters Christi. Syn. Zwey Joseph / zwey Heylanden der Welt. 47 |
| Am Fest des H. Martyrers Aquilini. Syn. Ein im Himmel gecrönter Adler. 19 | Am Fest der Verkündigung Mariæ. Syn. Unser Hoffart hat den Sohn Gottes so lang von uns abgehalten / aber die Demuth Mariæ hat Ihn zu uns herab gezogen. 53 |
| Am Fest der Reinigung Mariæ. Syn. Der Sohn Gottes ist ein Liecht in Maria / welches nur leuchtet / aber nicht brennet / weil sie seinen brennenden Zorn milderet. 24 | Am Fest der sieben Schmerzen Mariæ. Syn. Ein nutzliches Schwerdt zum letzten Streit. 57 |
| Am Fest des H. Bischoffs und Martyrers Blasii. Syn. Der gute Geist des H. Blasii blasset / wo er will / und als ein guter Wind blasset er / wo man will. 28 | Am H. Grünen-Donnerstag. Syn. Bey Einsetzung des allerheiligsten Sacraments hat Christus ein köstlichen Mithridat zubereitet wider das Gift der Sünden / und wie er zu brauchen. 62 |
| Am Fest der H. Jungfrauen Scholasticæ. Syn. Ein wohlsingende Nachtigall. 32 | Am H. Charfreytag. Erste Predig. Syn. Christus ein neuer / ja mehr als Salomon von der Synagog eizner gottlosen Mutter spottet weiß als ein König tractirt. 68 Anderer |

Ein kleiner und kurtzer Vorzeiger

| | |
|--|--|
| Anderer Predig. | Am Fest der Himmelfahrt Christi. |
| Syn. | Syn. |
| Der nach allem Gesatz unschuldige Iesus wird zum Tod verdammnet. Pag. 77 | Mit dem Triumph-Wagen Iesu kan man alles sicher in den Himmel bringen. 132 |
| Am Heil. Oster-Sonntag. | Am ersten Tag des Heil. Pfingst-Fests. |
| Syn. | Syn. |
| Der erscheinende Iesus wird mit seiner Gütigkeit gesucht. 86 | Der Heil. Geist lehret die Teutsche Sprach. 137 |
| Am Heil. Oster-Montag. | Am andern Tag des Heil. Pfingst-Fests. |
| Syn. | Syn. |
| Ein geistliche Arzney wider die Laster-Würm. 91 | Der H. Geist lehret die Lateinische Sprach. 142 |
| Am Heil. Oster-Dienstag. | Am dritten Tag des Heil. Pfingst-Fests. |
| Syn. | Syn. |
| Ein Freuden-Stücklein auf der Cythern Iesu. 95 | Der H. Geist lehret die Griechische Sprach. 147 |
| Am Fest des H. Martyrers Georgii. | Am Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. |
| Syn. | Syn. |
| Ein grosser vor andern ritterlicher Heiliger. 100 | Unser Leben hangt an drey Stricklein/ welche unsere Sünden abschneiden. 152 |
| Am Fest der H. H. Apostlen Philippi und Jacobi. | Am Fest des zarten Fronleichnamts. |
| Erste Predig. | Syn. |
| Syn. | Die Gäst bey dem Tisch des H. Ernn sollen Englisch seyn. 157 |
| Zwey gute Lehr-Jünger Christi des H. Ernn. 105 | Am Fest des H. Antonii von Padua. |
| Anderer Predig. | Syn. |
| Syn. | Die Rosenliche Zung des H. Antonii redet und bringet vor lauter Rosen. 163 |
| Zwey geistliche Oel-Zweig zu einem Mayen-Busch. 110 | Am Fest des H. Joannis des Tauffers. |
| Am Fest des H. Creutzes Erfindung. | Erste Predig. |
| Syn. | Syn. |
| Wer ein Creutz findet / der findet die Thür zum Himmel. 115 | Der Heil. Joannes ist Wohlgebohrn/ Ihero Gnaden/ Iheroheit / Ihr Durchleucht zu neuen. 168 |
| Am Fest des H. Felicis Capuciners. | Anderer Predig. |
| Syn. | Syn. |
| Die erhöhete Demuth. 120 | Der H. Vorlauffer auf den Weeg der Tugend. 172 |
| Ein Predig in der Creutz-oder Bet-Wochen. | Am |
| Syn. | |
| Die Barmherzigkeit ist ein Eccho unsers Gebets. 127 | |

Der Festtäglichen Predigen.

Am Fest der H. H. Apostlen Petri
und Pauli.

Erste Predig.

Syn.

Zwey glückliche Fischer in dem Meer
der göttlichen Barmherzigkeit. 178

Anderer Predig.

Syn.

Was für Fisch diese beyde Menschen
Fischer gefangen. 184

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Syn.

Ein Marianischer sittlicher Blumen-
Busch. 190

Am Fest des H. Chilian.

Syn.

Dich loben/ dir danken deine Kinder
in Francken/ S. Chilian! 195

Am Scapulier-Fest.

Syn.

Die Achsel-Träger kommen auch in
den Himmel. 200

Am Fest der H. Mariä Magdalena.

Syn.

Ein sittliches Zwicklein vom göttli-
chen Seelen-Jäger gefangen. 206

Am Fest des H. Apostels Jacobi.

Syn.

Räucher-Wein in Betrübnußen zu
nehmen. 210

Am Fest der H. Mutter Anna.

Syn.

Die H. Anna wird einer Lilien-Wur-
zel verglichen. 215

Am Fest des grossen Ablass
Portiunculæ.

Syn.

Gott helfe denen in dem Sündflus
schwimmenden barmherziglich her-
aus. 219

Am Fest des H. Dominici.

Syn.

Der H. Dominicus ein brennende und
leuchtende Ampel. 224

Am Fest der H. Martyrin Afrae.

Syn.

Wie S. Afra sich in dem Feuer unver-
legt erhalten habe. 231

Am Fest des H. Martyrers Laurentii.

Syn.

Ein liebliches geistl. Rauchwerck. 237

Am Fest der Himmelfahrt Mariä.

Syn.

Mariam recht herrlich zu crönen
helfe alles; sie aber will auch mit
ihrer Fürbit allen helfen. 242

Festivale.

Am Fest des H. Apostels Bar-
tholomai.

Syn.

Wo der Barthe! den Most hoblet. 247

Am Fest des H. Augustini.

Syn.

Ein heiliger Berg. 251

Am Fest der H. H. Schutz-Englen.

Syn.

Die H. H. Schutz-Engel seynd sehr
gute Secundanten im letzten Streit/
aber jetzt sollen wir das unsre dar-
zu thun. 257

Am Fest der Geburth Mariä.

Syn.

Für ein Bind-Band wird verehret ein
Kleid/ ein Fuß-Schemmel/ und ei-
ne Crön. 262

Am Fest der Kreuz-Erhöhung.

Syn.

Gleichwie der Wagner-Stein per vim
occultam das Eisen an sich ziehet/
also ziehet Christus am Kreuz die
Herzen der Sünder an sich/ aber
mit offenbahret Lieb. 266

Am Fest des H. Apostels Matthai.

Syn.

Die Gnad Gottes ist das Kunst-
Stück/ durch welches die böß Men-
schen in gute werden verändert. 271

Am Fest des H. Erz-Engels Michael.

Syn.

Das Schwerdt Michaelis vertribe
alle Feind/ absonderlich in dem leg-
ten Streit. 276

Am Fest des H. Francisci Seraphici.

Syn.

Der H. Franciscus ein roth-gedüppel-
ter Jaspis. 281

Am Fest des H. Rosenkranzes.

Syn.

Der Rosenkranz ist ein Ketten/ mit
welcher Gott zu uns/ und wir zu
Gott gezogen werden. 287

Am Fest der H. H. Apostlen Simo-
nis und Juda.

Syn.

Die zwey Apostel waren in der Welt/
aber nicht weltlich. 292

Am Fest aller Heiligen.

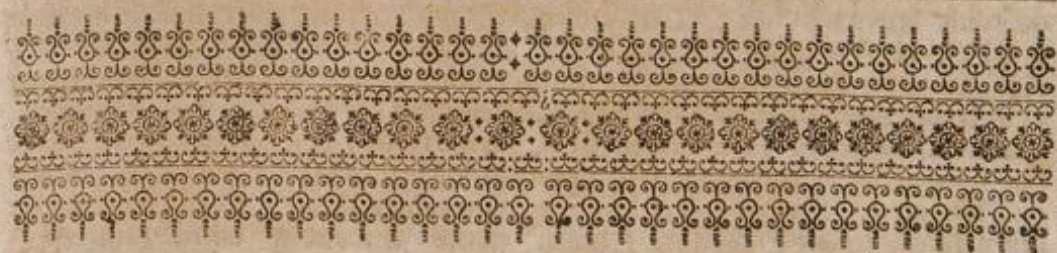
Syn.

Geistliche Herz-Stärckung auf die
harte Himmels-Reiß. 297

)(

Am

- Am Aller Seelen Gedächtnuß Tag. Am Fest des H. Apostels Thomä.
Syn. *Syn.*
 Spiritus ardoris: Der Geist des Brands/
 oder die quinta essentia des Feuers. Aus der Hand erkennet man Gott.
344
- Am Fest des H. Bischoffs Martini. Am Fest der Gnadenreichen Ge-
 burth Christi.
Syn. *Syn.*
 Der H. Martinus ist ein ganz voll-
 kommenes Herz. Erste Predig.
302
 Eine Predig zur allgemeinen
 Dancksagung. *Syn.*
306
 Christus ist ein Fürst aus Engelland.
349
- Ein liebliche von den Vöglen erlern-
 te Danck-Music. Am Fest des H. Stephani M.
311 *Syn.*
 Am Fest der Opfferung Mariä.
 Maria als ein Gnaden-Bronn wird
 in dem Tempel verschlossen / damit
 er hernach desto reichlicher fliesse /
 jedoch bekommt jener mehr / der
 mehr opffert. Wie man sich Engelländisch oder
 Englisch soll kleiden.
316 354
 Am Fest der H. Catharina.
 Catharina ist Carina ein Schiff. Am Fest des H. Joannis Evangelistæ.
321 *Syn.*
 Am Fest des H. Apostels Andrea.
 Ein mit Edelgesteinen besetztes Creuz
 wird denen Zuhörern verehrt. Der vertrauteste Cammer- Herr bey
 dem Englischen Hoff.
327 358
 Am Fest der H. Barbara.
 Herrlicher Barbara: Zweich ist die
 Beständigkeit. Am Fest der Gnadenreichen Ge-
 burth Christi.
332 Anderer Predig.
 Am Fest des H. Nicolai.
 Der H. Nicolaus auf den Weeg Got-
 tes ein gewaltiger Lauffer / läßt lie-
 gen 3. schädliche Aepffel / so die
 Welt / ihn dardurch zu verhinde-
 ren / hat vorgelegt. *Syn.*
336 Christus ist ein vollkommener Spie-
 gel.
362
 Am Fest der unbefleckten Empfäng-
 niß Mariä.
 Ein Zoll-freyes Schiff / in dem sicher
 nach Engelland zufahren. Am Fest des H. Stephani M.
340 *Syn.*
383
 Stephanus verkaufft Christo seine
 Steia allein / und sonst keinem. 368
 Am Fest des H. Joannis Evangelistæ.
 Bette dir wohl / so schläffst du wohl
 an dem Abend deines Lebens. 373
 Am Fest der unschuldigen Kindlein.
 Wie die Eltern ihre Kinder unschul-
 dig erhalten / und zu Englen ma-
 chen können. 378
 Am Fest der Jährlichen
 Kirchwehhe.
 Es wird ein Glas präsentirt / darin
 die Welt's Freuden zu verkosten.
383



Am 5. Neu Jahrs = Tag.

T H E M A.

Ecce, nova facio omnia. Apocal, 21.
Siehe, ich mache alles neu.

Syn.

Ein neues Leben / macht ein neues Jahr.

A. Ich wünsche allen ein glückseliges neues Jahr! und erühne mich mit dem Propheten Iiaia c. 61. zu sagen: Spiritus Domini misit me, ut prædicarem Annum placabilem Domino: Der Geist des Herrn hat mich gesandt / dem Herrn ein Jahr der Versöhnung auszurufen; Wann dann in diesem GOET mit ihnen versöhnet seine Zornstraffen und alles Unheyl von ihnen abwendet / sie mit Glück / Gnad und Segen ansiehet / so wäre dieses gewiß ein neues erwünschliches Jahr.

Die alte Jahren / die wir von unseren Leben schon zuruck gelegt / waren voller Schmerzen / voller Betrübnuß / also daß jedes aus uns mit Davide seuffzen kan: Defecit in dolore vita mea, & anni mei in gemitibus. Pf. 30. Mein Leben hat von Schmerzen abgenommen / und meine Jahren von Seuffzen. Wann nun der barmherzige Gott in diesem Jahr mit lauter Frost und himmlischer Ergößlichkeit uns erfüllte / so war es ein neues gutes Jahr.

Die alte verfloßene Jahren haben wir mehren Theils in Sünden zugebracht / und dardurch mehr den göttlichen Zorn als Gürtigkeit verdienet / von welchen Jahren einer wohl sagen könnte: Defecerunt in vanitate dies eorum, & anni eorum cum testinatione. Pf 77. Es vergiengen ihre Tag in Eitelkeit / und ihre Jahren lieffen geschwind daher: Daher wäre es ein neues Jahr / wann wir im künftigen Jahr tugendsam lebten / die Heil. Gebott Gottes und der Kirchen unverbrüchlich hielten: Dann Longitudinem dierum, & annos vitæ, & pacem apponent tibi. Prov. 3. Sie werden dir Vers. Festivale,

längerung der Tag / und mehre Jahre des Lebens / und Friedens zu bringen.

Wie werden wir aber eines solchen neuen Jahrs theilhaftig? A. A. Der ewige Sohn Gottes hat durch seine Menschwerdung alles neue gemacht / daß er wohl sich rühnen könnte? Ecce nova facio omnia. Apoc. 21. Siehe / ich mache alles neu. Dann ein neue Empfängnuß eines Menschen ohne Zuthuung eines Manns: ein neue Geburt eines Weibs ohne Schmerzen: ein neue fruchtbare Mutter ohne Verletzung der Jungfrauschaft; einen neuen Sohn des Menschen / der zugleich Gott ist; einen neuen Nahmen JESUS / in deme alle Menschen selig werden; ein neues Blut lasset er heut fließen / welches die Kraft hat / die Seelen der Menschen von den Sünden zu reinigen; ein neues Gebott hat er uns geben Joan. 13. Mandatum novum do vobis. Mit einem neuen Licht des Glaubens hat er die Welt erleuchtet / also daß wahr gemacht worden jenes Ekh. c. 8. Nova lux oriri visa est, gaudium, honor & tripudium: Es hatte das Ansehen / als wann ein neues Liecht aufgieng / auch Freud / Ehr und Frolocken.

Ein neue Manier zu leben hat er uns auch vorgeschrieben / wordurch wir zu neuen Menschen sollen werden: Inductes novum hominem, qui renovatur in Agnitionem Dei, ad Coloss. c. 3. Anziehend den neuen Menschen / der zu der Erkenntnuß erneuert wird / nach dem Ebenbild des jenigen / der ihn erschaffen hat. Welches der H. Greg. Hom. 32. in Evang. gar schön erklärt: Quia Dominus ac Redemptor noster novus Homo venit in mundum, nova præcepta dedit mundo; vitæ & enim nostræ veteri in vitiis enutritæ contrarietatem

opposit Novitatis suae: Weil unser **HEILIGER** und Erlöser als ein neuer Mensch in die Welt ist kommen / hat er auch der Welt neue Gebott geben; Dann unseren alten in Lastern geführten Leben hat er entgegen gesetzt seine **Neuigkeit**. Dahero hat er befohlen denen Unkeuschen die Enthaltung / denen Geizigen die Freygebigkeit / denen Zornigen die Sanftmuth / denen Hoffärtigen die Demuth / denen Sündern die Buß: Nisi poenitentiam habueritis, omnes peribitis, Luc. 13. **Es sey dann / daß ihr Buß thuet / so werdet ihr alle umkommen.** Die Buß / sag ich / hat Christus als ein neues Sacrament eingesetzt / daß wir uns dardurch in seiner Gnad erneuern möchten / ich setze hinzu / auf daß wir uns durch die Buß ein neues und auch glücklich seliges Jahr können verschaffen / wie ich heut probiren will zu ihren Nutzen / und zu Ehren des neuen Nahmens **Jesus**.

Wann ich sage / daß man sich in dem neuen Jahr erneuern solle / ist solches zu verstehen von der innerlichen geistlichen Erneuerung / welche alsdann geschieht / spricht Berchorius V. Renovare, quando homo de vetustate peccati mediante poenitentia per gratiam renovatur: **Wann der Mensch aus einem veralteten Sünder mittelst der Buß durch die Gnad erneuert wird.** Dann gleich wie der Adler alsdann erneuert wird / wann er von der Sonn erhitzt in einem Bronnen sich badet / und darauf die alte Federn fallen laßt: Eben also wird sich ein Mensch in den Lastern eraltet wieder jung und neu machen / wann er durch die Hitze einer herrlichen Neu erwärmet / mit dem Bronnen der wahren Neu-Zähern befeuchtet / durch die Reicht die alte Federn der begangenen Sünden von sich wirft / der kan sicher mit Davide sagen zu sich selbst Pl. 102. **Renovabitur ut aquilæ Juventus tua: Deine Jugend wird erneuert werden wie des Adlers.**

Solchen widerfahret warhafftig in sittlichem Verstand / was Ovidius l. 7. Fab. 2. dichtet von der Zauberin Medea, daß sie den König in Thessalien gekocht / erneuert / und vermittelst der Sternen und Kräutern zu seiner vorigen Jugend wieder gebracht habe. **A. A. Von unseren H. Glauben kan wohl gesagt werden / daß er die Macht und Krafft habe Venifici incantantis sapienter. Pl. 57. Eines der wohl beschwören kan:** Dann dieser nimmt die menschliche Gemüther dermassen ein / daß er sie glauben macht / was kein menschliche Vernunft dicitet; Wann nun dieser die in den Sünden eraltete Menschen erneuern will / macht er sie bey dem Feuer der göttlichen Lieb und herrlicher Neuzerfließen / alsdann vermittelst der göttlichen Gnad bringt er sie in den vorigen

Stand der Unschuld / den sie als junge Kinder nach dem Heil. Tauff gehabt / nach welcher Erneuerung der büßende David geseuffet hat Pl. 50. Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum innova in visceribus meis: **Erschaffe in mir ein reines Hertz / O Gott / und erneure inwendig einen aufrechten Geist in mir.**

Diese Erneuerung ist uns allen anbefohlen ad Ephes. 4. **Erneuert euch durch den Geist euers Gemüths / und ziehet einen neuen Menschen an / der nach Gott erschaffen ist / in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit!** Darum leget die Lügen ab / und redet die Wahrheit; Durch welche Wort angezeigt wird / wer sich geistlicher Weis erneuern wolle / müsse vor allem die alte Haut der Sünden ablegen; dann damit ein neue Form und Gestalt in ein Subjectum eingeführt werde / muß die Alte von dannen vertrieben werden / damit die Schlang sich erneure / muß sie die alte Haut durch ein enges Felsen-Loch abstreifen; Eben also / wann ein Mensch sich durch die Gnad Gottes will erneuern / muß er vor allem die alte Haut des bösen Wandels abziehen / alle begangene Sünden durch ein Reu-volle Reicht ablegen / wie der Apostel ad Coloss. 3. rathet: **Lieget einer dem andern nicht für / ziehet aus den alten Menschen mit seinen Wercken und ziehet den neuen an.**

Man muß aber nicht allein die innerliche Gedancken / sondern auch den äußerlichen Wandel reinigen und verbessern / gleichwie ein Mensch mit Anziehung eines neuen Kleids sich zierlicher und rühmlicher macht / als er in dem alten gewesen; Dahero wird gesprochen: **Ziehet aus den alten Menschen mit seinen Wercken / und ziehet den neuen an.** Ja wer recht neu will erscheinen / der muß auch seine Zungen von aller Unwarheit befreien / wie der Apostel oben gesprochen: **Lieget einer dem andern nicht!** dann gleichwie die wilde Wald-Vögelein in einen Käffig eingesperrt / ihre Zungen fast ganz erneuern / und die zuvor wie wilde Vögel gesungen / hernach reden lernen wie die Menschen; Also derjenige Mensch / welcher von dem Wald der Sünden in die Höle der Tugenden eingeschränkt / unter die Gottseelige will gekehrt werden / der muß sein altes Liedlein / seine böse Zungen und Wort ganz verändern / also daß er / wo er zuvor wie die lose Vögel geredet unzüchtig / hoffärtig / eitel / unwarhafftig / gottslästerlich / hernach reden muß wie fromme Menschen / keusch / demütig / himmlisch warhafft und Gottsförchtig / damit von ihnen könne gesagt werden / was Christus von seinen Jüngern Marc. 16. gesprochen: **in nomine meo linguis loquentur**

quentur novis : In meinen Nahmen werden sie mit neuen Zungen reden. Ja sie müssen ein neues Liedlein singen zum Lob Gottes / an statt der alten gewohnten Gottslästerungen / nach jenem Psal. 149. Cantate Domino Canticum novum : Singet dem Herrn ein neues Lied ! sonst wird man sie nicht für erneuert halten.

Sie müssen auch den Gang verändern ; wo sie vorher dem Bösen nachgegangen / müssen sie nach der Buß auf dem Weeg der Tugenden fortgehen / und stäts neue Weeg in dem Guten antretten / nach dem Exempel des Haasens / der alle Jahr einen neuen Weeg in seine Hölen / in sein Lager machet ; Also ein Mensch / der sich nach der Buß wahrhaftig gebesseret / muß neue Weeg erfinden / in den Himmel einzugehen : wie der H. Paul. ad Hebr. c. 10. schreibt : Dieweil wir das Vertrauen haben / zum Heiligthum hinein zu gehen / durch das Blut Christi : wie er uns dann einen neuen und lebendigen Weeg eingeseget hat : so laßet uns mit aufrichtigen Herzen / in der Fülle des Glaubens hinzu treten / gesäubert im Herzen vom bösen Gewissen.

Kürzlich darvon zu reden : wer durch die Buß und Gnad Gottes erneuert ist worden / der muß auch ein ganz neues Leben führen / nach dem Rath des H. Pauli ad Rom. c. 6. In novitate vitae ambulemus : In einem neuen Leben sollen wir wandeln. Er muß seinen Gott und Herrn auf ein neue Weiß dienen / nach eben der Ermahnung des H. Apostels ad Rom. c. 7. Serviamus in novitate spiritus, & non in vetustate litteræ : Wie sollen Gott dienen im neuen Wesen des Geists / und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Ja dieser H. Apostel will haben / es solle alles neu / und nichts mehr altes an einem durch die Buß erneuerten Menschen seyn : Si qua in Christo nova creatura, vetera transierunt ; ecce facta sunt omnia nova. 2. Cor. 5. Wann jemand in Christo eine neue Creatur ist / so seynd die alte Ding vergangen ; sie hees ist alles neu worden. O glückselig diejenigen / die also vollkommen durch die Buß erneuert seynd / daß kein alte Sünd / kein alte sündhafte Gewonheit mehr an ihnen zu finden / dann solche werden ihnen gewiß auch ein neues glückseliges Jahr verursachen.

Das Jahr bestehet in vier Theilen : in dem Frühling / Sommer / Herbst und Winter : Also hat auch das Jahr des menschlichen Lebens vier Theil : die Kindheit / die Jugend / das manliche / und das Eisgraue Alter ; Diese vier theil seynd absonderlich vier Untugenden ergeben / der Unwissenheit / der Geilheit / dem Geiz / und der Trägheit. In dem Frühling werden alle Thier zur

Geilheit angetrieben : Die Vögel fangen an zu fliegen / zu singen / zu spielen / und sich zu baaren oder zu gatten ; wann werden die Menschen mehrer zur Unzucht und Ausgelassenheit angetrieben / als eben im Frühling ihrer blühenden Jugend ? dann da geschehen solche Excess im Spielen / im Reden / im Singen u. Springen / im huren und buben / daß der Himmel billich hierüber erzörnet / das Wasser versaget / und nichts wachsen laßet / ja lautere unfruchtbare Jahr ertheilet ; wie es der Prophet Jerem. c. 3. seinem Volck klar vorgestellt : Du hast das Land mit deiner Hurerey und mit deiner Bosheit verunreiniget / darum seynd auch die Regentropffen zurück gehalten / und der Abend Regen ist ausblieben. Gewislich von den Sünden / absonderlich von der Unzucht der Jugend / kommen öfters so viel Miß-Jahr / die so viele Kranckheiten und Ubel nach sich ziehen. Berchor. Reduct. Mor. l. 5. c. 47. schreibt : Wann der Frühling gar zu feucht ist / daß die überflüssige Feuchtigkeiten in dem Sommer nicht können verzehret werden / und also anfangen zu faulen / verursachen sie tödtliche Fieber. Nun in dem Frühling der Jugend ist ein Überfluß an Feuchtigkeit der bösen unlaubern Begierden / die Andacht aber hat bey vielen ein so geringe Hiß / daß sie jene schädliche Feuchtigkeiten nicht kan verzehren / daher verfaulen sie / und entstehen daraus unterschiedliche Fieber anderer Sünd und Lastern / auf welche der Todt und die Verdammnuß folget. Diß erkläret Hugo de S. Viâ. de Instit. Mor. l. 1. c. 10. sprechend : Luxuria gratuita tollit, animam inficit &c. Die Geilheit hebt alle Gnaden auf / steckt an die Seel / entkräftet den Leib / verblendet die Augen / nimmt hinweg den guten Nahmen / verzehret Gut und Geld / ist dem Nächsten schädlich / vor Gott abscheulich / dem Teuffel gefällig / dessen Flamm steigt in die Höll / und ihr Dampf steigt über sich / und schreyet gleichsam in den Himmel um Rach. Daher müssen öftt die Eltern samt ihren Kindern leyden schlimme Zeiten / gefährliche Täg und ungesunde Jahr austauern / weil sie ihre Kinder nicht besser in der Jugend erziehen / und ihnen alle Freyheit lassen / also Ursach seyn / daß sie in allerhand Sünden fallen / und dardurch die Straff Gottes über sich herab ziehen.

Wohl ist zu mercken / was Galenus bey Berchorio l. c. sagt : Wann nemlich der Frühling gar zu kalt und trocken ist / so leyden die gesegnete Mütter Gefahr / und kommen leichtlich um ihre Frucht durch ein Mißgebur ; Eben also / wann die Jugend gar kalt in der Andacht / so leyden dero Seelen Gefahr / den von Gott empfangenen Gnaden-Seegegen zu verlihren / und

an statt der Früchten guter Wercken bringen sie lauter schändliche Mißgeburten der Sünd und Lastern hervor / so daß es heisset : *Conceptit dolorem, & peperit iniquitatem. Ps. 7.* Mit Schmerzen gehet er Schwanger / und hat Ungerechtigkeit gebähret. Wodurch alle Jahr ihres Lebens werden unglücklich gemacht / daß selten etwas besseres zu hoffen / was man in der Jugend gewohnt hat.

Deßwegen ihr Eltern / die ihr euren Kindern gesunde alte Jahr wollet verschaffen / hütet euch / daß ihr ihnen wenig Wasser zu trincken zulasset / dann wie Berchor. l. c. schreibt / so seynd die Wasser in dem Frühling ungesund / weil sie mit den dicken Dämpffen vermischt / und mit dem Unflath der Fröschen und Würmen verunreiniget werden. Zeitliche Wollüsten / Reichthumen und Ehren werden dem Wasser verglichen / weil sie eben so unbeständig und so bald abfließen und vergehen als das Wasser : diese aber seynd in dem Frühling der Jugend schädlich / dann wank die Eltern ihre Kinder gar zu haicklich erziehen / ihnen allen Ubersuß zulassen / gar zu hoch mit ihnen hinaus wollen / so kommen die dicke Erd-Dämpff darzu / sie lieben nur das Irdische / verachten das Himmlische / die höllische Wärm mischen ihren verdammten Saamen darzu / das ist / sie geben lauter böse Gedanken ein / welche ein Saamen der bösen Wercken seynd / woraus keine gute Jahr für ihre Kinder zu hoffen seynd.

Der gewünschte Frühling ist alsdann / wann die Sonn durch die drey Zeichen / den Widder / Stier und Zwilling lauffet / dann da werden durch die angehende Hiß die gefrorne Feuchtigkeiten wieder flüssig / die Säfft werden in Blüthe / Blätter und Früchten verkehrt / und also die ganze Erden äußerlich erneuert. Sittlicher Weiß darvon zu reden / wann die Sonn der Gerechtigkeit Christus Jesus durch die drey Theil der Buß / durch die Reu / Beicht und Genugthuung sich zu uns nahet / alsdann werden durch ein Liebs-volle Reu die Humores einer guten Zuneigung / die durch die Kält der Sünden zusam̄ gefrohren waren / zerschmolzen / durch die Beicht heraus gelassen / durch die Genugthuung in Früchten der guten Wercken verkehrt / die ganze Erde der Seel oder des Gewissens fanget an / in Jugenden erneuert zu werden. Wo der Frühling der Jugend sich also wohl anlast / und die junge Leut schon in Jugenden blühen / da giebt es gewiß ein gutes Jahr des Lebens ab / welches alle Glückseligkeit bey Gott erhaltet / dann wieder H. August. l. 4. de Civit. Dei. spricht: *Ubi est virtus & felicitas. quid aliud quaeritur? quid ei sufficit. cui virtus felicitasque non sufficit? Omnia quippe agen-*

da complectitur virtus, omnia obtinenda felicitas: Wo die Tugend und Glückseligkeit ist / was sucht man mehrers? was kan den begnügen / deme die Tugend und Glückseligkeit nicht genug seyr d: Die Tugend schließet alles in sich ein was zu thun ist / die Glückseligkeit aber alles / was zu erlangen ist. Woraus abzunehmen ist / daß die Tugend nicht allein ein neues / sondern auch ein glückseliges Jahr verursache.

Aber nicht allein einen Segen-vollen Frühling / sondern auch einen erwünschten Sommer bringt uns die Tugend / und die Buß / durch welchen Sommer das mannlische Alter kan verstanden werden. Berchor. V. Aetas. versteht dardurch den weltlichen Wohlstand ; dann gleichwie in dem Sommer die größte Hiß ist / dardurch die Bäum reich werden an Früchten / also ist in den gestandenen Menschen die größte Hiß der Begierlichkeit der zeitlichen Dingen: *Omnēs enim avaritiā studēt,* sagt Jer. c. 6. *Dann sie gaben sich alle miteinander auf den Geiz vom geringsten bis zum Größten.* Die größte Begierd ist bey allen reich zu werden / aber gleichwie in dem Sommer schädliche und vergiftete Thier werden herfür gebracht / also erzeuget die Hiß der Begierd zeitlicher Sachen oder des Geizes schädliche Sünd und Lafter.

Dahero aus Begierd reich zu werden / setzen viele Gott selbst in auf die Seiten / entheiligen den Sabbath / unterlassen wegen zeitlichen Gewinns an Sonn- und Feiertagen die H. Mess / brauchen abergläubische Segen / verwünschen oder verschreiben sich dem Teuffel gar mit Leib und Seel. Aus hitziger Begierd reich zu werden / machet die Obrigkeit ungerechte Anlagen / die Beamte seynd ungerechte Haushalter / die Juristen und Advocaten gebrauchen sich falscher Griffen / die Richter fällen ungerechte Urtheil. Die Adelige trucken und pressen die Unterthanen / daß sie müssen Blut schwitzen / den Purpur ihres Prachts zu erhalten. Die Unadeliche treiben ungerechten Wucher ; die Geistlichen nehmen mehr Beneficia an / als es sich geziemet ; die Handwerker Leut machen lose Arbeit / liegen und betriegen ; die Handels-Leut verfälschen die Waaren / Elen und Gewicht ; die Eheleut verpfänden ihr eheliche Treu / die ledige Personen geben hin um ein schnöden Wollust / oder um einen geringen zeitlichen Verdienst / das unschätzbare Kleinod ihrer Jungfräulichen Keimigkeit ; Ja alle diese geben hin den Himmel um ein Hand voll Erden zc. Nachdem sie aber den erwünschten Wohlstand erreicht / und die Reichthum erobert haben / da kriechen erst mehr vergiftete Thier hervor / und tragen solche grössern Bohn / führen groß

größern Pracht / und treiben mehrere Unzuchten.

Die Sonn gehet in dem Sommer auch durch drey Zeichen / durch den Krebs / Löwen und Jungfrau; Also seynd auch bey denen Menschen in ihrem Wohlstand absonderlich drey Haupt-Laster zu finden: der Krebs / nemlich / da sie hinter sich gehen von dem Guten zum Bösen / von Gott zu dem Teuffel: der Löw einer grausamen Hoffart: die Jungfrau / so unfruchtbar ist / und nichts von guten Früchten gebähret; daher sagt Seneca ep. 36. Res est inquieta felicitas, quia alios in superbiam, alios in luxuriam exagitat; hos inflat, hos mollit, & totos dissolvit: Die Glückseligkeit ist ein unruhige Sach / weil sie diese in Hoffart / und andere in Unkeuschheit stürzet; jene blaset sie auf / diese machet sie zu Weichling / und verführet sie ganz und gar. Aber / aber gleichwie in dem Sommer starke Gewitter kommen / Plas-Regen fallen / Riesel und Schauer alles erschlagen / und Miß-Jahr verursachen / also wird über die Sünder kommen jenes grausame Schauer-Wetter Ps. 10. Pluet super peccatores laqueos: ignis & Sulphur & Spiritus procellarum pars calicis eorum: Der Herr wird Strick regnen über die Sünder: Feuer und Schwefel und ein Sturm-Wind des Ungewitters wird ihres Kelchs Theil seyn.

Es wird durch diese eitle Reichthum der Sünder zu einem armen Mann gemacht / wie der H. Geist vorsagt Prov. 28. Vir, qui festinat ditari, & aliis invidet, ignorat, quod egestas superveniet ei: Ein Mann der geschwind will reich werden / und beneydet andere / der weiß nicht / daß ihm Armuth werde auf den Hals kommen.

Aber einen weit bessern Sommer ziehet nach sich jener gute oben beschriebene Frühling / in welchem die Sonn der Gerechtigkeit Christus Jesus zu uns nahet durch die drey Zeichen der Buß / und uns erhiget mit einer imbrünstigen Liebe gegen ihm: Dann wie uns Picavienlis V. Aetas versichert: Quando sol Justitiæ Christus nobis est per charitatem propinquus, tunc solent fructus bonorum operum abundare, volucres divinæ laudis gratiarum actiones resonare, luta peccatorum solent desiccari, & merita bonorum operum ampliari: Wann die Sonn der Gerechtigkeit Christus uns durch die Liebe nahe ist / alsdann pflegen die Früchten der guten Wercken in Überfluß zu seyn / die göttliche Lob- & Danks-Liedlein erschallen zu lassen / die Roth-Lacken der Sünden pflegen ausgeröcknet zu werden / und die Ver-

diensten der guten Wercken sich erweitern.

Ja auf die Zeit der Buß folget ein anderer glückreicher Sommer / nemlich der Stand der himmlischen Glorie; dann gleichwie in dem Sommer gesammelt werden die Früchten / um welche man das ganze Jahr durch gearbeitet / die größte Hitze / längere Tag / und kürzere Nacht seynd; Also in dem ewigen Sommer der himmlischen Glorie wird empfangen jener Lohn / um welchen wir die Zeit unseres Lebens uns bemühet: dessen vertröstet alle durch die Buß erneuerte Menschen der H. Prophet Isaias c. 3. Dicite iusto, quoniam bene, quoniam fructum adinventionum suarum comedet: Saget dem Gerechten / daß es wohl um ihn stehet / dann er wird die Frucht seiner Sünde essen. Dann in diesem Sommer der himmlischen Seeligkeit ist allzeit der längste Tag und ewige Klarheit: Nox enim non erit illuc, laut der Worten Joan. Apocal. 21. Dann es wird allda keine Nacht seyn / sondern eine klare Erkenntnuß der göttlichen Herzlichkeit / wie sie an sich selbst ist / und darbey die größte Hitze einer vollkommensten Lieb.

Zweifelle aber keines / daß wir dieses glückseligen Sommers durch unsere Bemühung und Bußwürckung theilhaftig werden; dann gleichwie diejenige Thier / welche aus Mangel des Futters in dem Winter mager worden / in dem Sommer von der seisten Weyd fett werden / wie an den Schaafen erscheinet 2c. Also werden diejenige / die in dem Winter eines armseeligen Lebens nichts oder wenig zu essen gehabt / oder sich selbst aus Lieb zu Gott haben ausgemergelt / weil sie rechte Schäflein Christi seynd / werden sie in dem Sommer der ewigen Glückseligkeit überreichlich gewendet werden / wie der königliche Psalmist sich und uns vertröstet Psal. 64. Replebimur in bonis domus tuæ: Wir werden erfüllt werden mit den Gütern deines Hauses / O Gott!

Herentgegen sollen erschrecken diejenige / die sich nichts um den Himmel bemühen; dann gleichwie jene Thier / als da seynd die Schwein / in dem Winter wegen Mänge der Nahrung und Wenigkeit der Bewegung feist worden / in dem Sommer wegen viele der Bewegung oder Wenigkeit der Nahrung wieder mager werden; Also diejenige / welche in dem Winter dieses mühseligen Lebens mit lauter Bollüsten und Reichthumen seynd angefüllt worden / werden nach dem Todt wieder mager / und leyden Hunger wegen ewiger Armseeligkeit / nach der Prophezyhung Isaiæ c. 17. Attenuabitur gloria Jacob, & pingues carnes ejus emareescent: Die Ehr Jacobs wird verringert werden / und sein fetter Leib wird vermageren.

Dann jetzt seynd sie feist / weil sie nichts bewegt werden durch Unglück und Widerwärtigkeit / und sich wenig bemühen wegen der Seeligkeit / wann sie aber in dem Sommer des andern Lebens / allwo die Hitz der göttlichen Gerechtigkeit am meisten brennt / ewig von den Teuffeln werden ungeradelt werden / da werden sie freylich ewig mager und hungerig seyn nach der himmlischen Weyde / werden aber / nach dem sie ihre zeitliche Fette verlohren / auch der Feiste des göttlichen Trosts bemangelt / und ewig unglückselig seyn.

Woraus klar erhellet / daß / wo die Sünd ein böses Jahr und böse Ewigkeit verursacht / die Buß entgegen alles erneuere / den Menschen zeitlich und ewig glücklich mache : Dann Pœnitentia reficit, quod peccatum destruit: sagt Joan. Gerson serm. Dom. 1. Adv. contra Gulam. **Die Buß ersetzt wieder / was die Sünd verderbt.** Und der H. August. de Quæst. Vet. & Novi Testam. q. 102. ante med. sagt: Pœnitentiæ gemitus hoc acquirit, ut & veniam mereatur & Reformationem: **Das seuffzen der Buß erlanget dieses / daß sie Verzeyhung und Erneuerung verdiene.**

Nicht mindern Herbst bringt die Buß und ein neues Leben; Einem Herbst wird das letzte Gericht verglichen / dann gleichwie im Herbst die gewachsene Früchten gesamlet / und in die Scheuer oder in den Keller gebracht werden / also in dem letzten Gericht werden alle Menschen sammlen die Früchten ihres geführten Lebens: die Gute und Fromme werden die ihrige in die himmlische Scheuren einführen / die Böse aber die ihrige in den höllischen Abgrund / wie der H. Athanas. in Symb. sagt: Qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui vero mala, in ignem æternum: **Welche Guts gethan haben diese werden zum ewigen Leben eingehen / welche aber Böses gewürckt haben / werden ins ewige Feuer gerathen.** In dem Herbst wird die Erden ihrer Früchten beraubt / in dem letzten Gericht werden die irdische Menschen die Sünd aller guten Verdiensten beraubt.

In dem Herbst gehet die Sonn durch drey Zeichen / die Waag / den Scorpion und den Schützen. In dem letzten Gericht gehet auch die Sonn der Gerechtigkeit durch die Waag / indem er all unsere Werck / gute und böse wird abwägen; durch den Scorpion / welcher vornher schmeichelt / mit dem Schweiß aber sticht / dann welchem das Glück auf Erden geschmeichlet / dem wird der Schweiß oder das End stechen und sehr wehe thun: Durch den Schützen / da Christus / die göttliche Sonn / die Bösen durch Pfeilen und quälen wird mit dem erschrocklichen Ausspruch: Ite maledicti: **Gehet hin ihr Vermaledeyten.**

Aber frey werden alsdann seyn / welche in ihrem Leben drey andere obgemeldte Zeichen / nemlich die drey Theil der Buß anjehso durchgehen / die würdige Buß bey Zeiten über ihre Sünden würcken / und sich also durch die Buß erneuern / diese werden ein gnädiges Urtheil haben; Dann Novit Deus mutare sententiam, si tu noveris mutare delictum: spricht S. Ambr. in Luc. **Gott weiß sein Urtheil zu verändern / wann du dein Verbrechen zu verändern wirst wissen.** Diesem stimmt bey der H. Anselm. in 1. Cor. 11. Cessat vindicta divina, si conversio præcurrat humana. **Die göttliche Rache höret auf / wann die Befehung der Menschen vorher lauffet.**

So gar bringt die Buß einen guten erwünschten Winter. In dem Winter ist es sehr kalt / die Glieder des Menschen erstarren / die Erde bringt keine Früchten herfür; dahero bedeutet der Winter das Alter des menschlichen Lebens / in welchem nicht allein die natürliche Hitz / sondern auch oft die Hitz der Andacht abnimmt / öfters die Herzen sehr kalt seyn / die Willen der Menschen zum Guten ganz erstarrt und verstockt / da sie in der Jugend nichts als böse Gewonheiten eingeführt haben: dahero seynd viel alte Leut sehr unfruchtbar / und bringen keine Früchten der Tugenden herfür; solchen aber wird es einstens ergehen / wie jenem unfruchtbaren Feigen Baum / von welchem Marci c. 11. gelesen wird / daß Christus von ferne ihn gesehen habe / und hinzu getreten seye / vielleicht darauf etwas zu finden; **Da er aber zu dem Baum kam / fand er nichts / dann Blätter / dann es war noch die Zeit nicht / daß Feigen seyn sollten:** Gleichwohl versuchte er ihn / so daß er gleich von der Wurzel aus verdorren mußte.

Solchen sagt auch der Prophet Amos c. 3. an statt G O E E S nichts guts vor: Percutiam domum hyemalem: **Ich will das Winter Haus schlagen.** Dahero wohl einem jeden soll gerathen seyn / daß er sich bestreife / sich in dem Frühling und Sommer seines jungen und mittlern Lebens zu erneuern / so haben sie auch einen guten Winter / ein gutes / tugendreiches Alter / und ein gutes End zu hoffen; dann die in ihren besten Jahren an sich gewöhnte Bußfertigkeit werden sie auch in ihrem Alter nicht von sich lassen / mithin einen ihren Seelen guten Winter haben / weil auch die Bußfertigkeit selbst / nach der Versicherung des Pictaviensis l. c gleich ist dem Winter / nach welchem die Christliche Seel zu der himmlischen Freud beruffen wird mit jenen Worten Cant. 2. Surge amica mea, & veni. jam enim hyems transiit: **Stehe auf meine Freundin / und komme / dann der Winter ist jetzt fürüber.**

Ja das ewige Leben selbst wird auch dem Winter verglichen / welches auf die Buß folget ; Dann gleichwie nach der Sommer-Arbeit der Mensch pflegt im Winter zu ruhen / deren im Sommer gesammelten Früchten zu genießen / zu Haus bey dem Feuer bleibt / und seine Kräfte erholet : Also in dem ewigen Leben wird man befreuet von der Arbeit / genießet die Früchten seiner gesammelten Verdiensten / bleibt ewig sitzen in dem Haus der Seeligen bey dem Feuer der göttlichen Lieb / und wird erquickt mit ewigem Trost. O glückselige Buß / die einen so guten und seeligen Winter nach sich ziehet.

A. A. Aus allen diesen bleibt genugsam probirt / wie daß ein jeder Mensch durch die Erneuerung seines Lebens ihm selbst könne machen ein neues und zwar ein glückseliges Jahr / einen Seegenreichen Frühling in der blühenden Jugend / einen fruchtreichen Sommer in dem gestandenen mittleren Alter / einen ruhigen Winter nach seinen alt-erlebten Jahren / einen reichen Herbst in dem Himmel. Ey wohl an dann ! In novitate vitæ ambulemus : sagt der H. Apostel ad Rom. c. 6. **Wir sollen in einem neuen Leben wandeln :** So wird uns Gott geben das neue Jahr in der glückseligen Ewigkeit / Amen.



Am Fest der S. drey Königen.

T H E M A.

Proidentes adoraverunt eum. Matth. 2.
Sie fielen nieder, und betteten ihn an.

Syn.

Die Wurtzel einer dreyfachen Königs-Cron ist zu allem nuzlich.



Nun es der König Herodes mit denen gehalten / von welchen der allerweiseste König Salomon erzehlet / daß sie darvor gehalten haben : *Lutum esse vitam nostram. Sap. c. 15.* Daß unser Leben ein Spiel oder lautere Kurzweil seye : so muß ich bekennen / daß der König Herodes unglücklich seye gewesen in seinem Spiel / in seinem Leben : Dann er hatte zwar gute Brief / er hatte drey König in der Hand / da die H. drey König Caspar / Melchior / Balthasar bey ihm eingekehrt waren / welche von fremden Ländern kamen / Gott zu suchen / ihn anzubeten / ihm zu offeren : Wann Herodes ihnen gefolget hätte / so hätte er den vierdten König / nemlich den König Himmels und der Erden auch darzu bekommen / und vielleicht also die ewige Seeligkeit gewonnen : Nun aber hat er diese dermaßen verspielet / daß er in Ewigkeit kein Hoffnung mehr darzu hat.

Er ist aber selbst schuldig daran / dann er hat falsch gespielt ; Er vermeinte zwar / durch diese H. drey König zu gewinnen / durch sie das Geburts-Ort des neugeborenen Königs zu erfahren / stellte sich an / als wollte er auch ihnen nachfolgen / auch dorthin kommen selbigen anzubeten / aber

seine falsche Wort giengen aus einem falschen Herzen / dann er gedachte / dem lieben Kind sein Blut und Leben abzugewinnen / ihm den letzten Stroh zu geben / wie es der Engel dem Joseph im Schlaf geoffenbahret : *Futurum est, ut Herodes quærat puerum, ad perdendum eum. Matth. 2.* Es wird sich zutragen / daß Herodes das Kind suchen wird / daß selbige umzubringen.

Er hat aber Gott dem Herrn nichts können abgewinnen / diereil dieser in alle Karten siehet / wie von ihm geschrieben stehet *Gen. 1. Vidit Deus cuncta, quæ fecerat : Gott sahe alles was er gemacht hatte.* Alles / alles hatte Gott gesehen / auch das falsche Herz Herodis / alle seine Gottlose Anschlag / seinen bösen Willen / Arglist und Blutgierigen Vorsatz / deswegen hat er ihn zu Schanden gemacht / und ihm gezeigt / wahr zu seyn jenes *Prov. 21. Non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum : Es ist keine Weisheit / es ist keine Fürsichtigkeit / es ist kein Rath wider den Herrn.* Dann die Grausamkeit Herodis / spricht der H. Pabst Leo Serm. 2. Epiph. welche gleich anfangs den ihm verdächtigen König hinrichten wollte / mußte wider sein Wissen und Willen sich der göttlichen Verordnung unterwerffen ; Indem das göttliche Kind in Egypten

Egypten geflogen / inzwischen aber Herodes gestorben und verdorben / jenes aber nach sieben Jahren wieder kommen ware / und gezeigt hatte / daß es noch lebe / und dem Herodi das Spiel abgewonnen habe.

Nachdem Herodes die drey König in die Hand bekommen hatte / fieng er das Spiel an / thate bald darauf einen Stich nach dem anderen / ja viel tausend Stich hat er durch seine Unterthuben gethan auf die unschuldige Kindlein / dann er schickte aus / und tödtete alle Kinder / die zu Bethlehem waren und in allen ihren Grängen / welche zwey Jahr alt und darunter waren / nach der Zeit / die er von den Weisen oder von denen drey Königen mit Fleiß erkundiget hatte / da hat er also gestochen / daß das Blut allenthalben darvon gespritzt / und folglich vermeinte / er habe das Spiel schon gewonnen / nemlich mit den Knäblein unter zwey Jahren habe er auch das göttliche Kind getödtet / ist aber bald darnach von dem Ungezieffer elendiglich zerfressen und vor Christo gestorben / mithin sein zeitliches und ewiges Leben verspielt und verlohren gangen.

Bleibt demnach wahr / daß Herodes in diesem seinen Spiel gang unglücklich seye gewesen. Wer aber glückseliger will seyn als dieser unseelige König / der nehme zu sich die Wurzel einer dreyfachen Königs-Cron / mit dieser wird er nicht allein Glück im spielen / sondern auch in jedem andern Lebens-Bandel haben / wie ich ihnen heut probiren will ; sie greiffen nach dieser Glücks-Wurzel mit gedulziger Aufmerksamkeit / welche ich darreichte im Nahmen des HErrn.

Die Glücks-Wurzel / so ich versprochen / reichet mir der weise König Salomon Prov. 12. mit diesen Worten : Radix Justorum proficiet : Die Wurzel der Gerechten wird gedeyen. Berchor. in Repert. Mor. V. Radix versteht dadurch den Gerechten selbst / dann gleichwie die Wurzel ist der unterste Theil eines Gewächses / also haltet sich der Gerechte für den untersten in der Demuth / nach den Worten Isa. 37. Mittet id, quod salvatum fuerit de domo Juda, radicem deorsum, & faciet fructum sursum : Was erhalten wird vom Hauß Juda / das wird unter sich hinein wurzlen / und über sich Frucht tragen : Tieff in der Demuth / und hoch in Tugenden. Auch gleichwie die Wurzel verborgen liegt unter der Erden / also verbirget sich der Gerechte durch die Flucht eitlen Lobs ; Und gleichwie die Wurzel nützlich ist wegen Herfürbringung der Früchten / also nuzet der Gerechte einem jeden mit seinen guten Wercken : welches alles an denen gerechten drey Königen schön zu beobachten ist.

Die H. drey König / obwohl ein jeder geziert ware mit einer Königs-Cron / warden doch nach ihrer Befehung so tieff eingewurkelt in der Demuth / daß sie unter denen Demütigen die demüthigsten waren ; dann sie lagen verborgen in ihrer Eringeschicklichkeit / sie brachten herfür die beste Früchten der tugendlichen Wercken / waren auch anderen verhältnüßlich zu dem wahren Glauben / zu Christlichen Übungen / wie ein safftige / geistliche / gerechte Wurzel.

Diese Wurzel hab ich genennt die Wurzel einer dreyfachen Königs-Cron / gedencke aber nicht / von der natürlichen Königs-Cron zu reden / sondern von der Gerechtigkeit oder Frommkeit dreyer gecrönten Häuptern der H. drey Königen : Dann Pietas & vera Religio via Regia est : sagt S. Hieron l. 16. sup. Isa. c. 57. Die Gottseligkeit und wahrer Gottesdienst ist Königlich. So ist auch diese Frommkeit ein Wurzel alles Guten / so daß / wer diese königliche Wurzel bey sich hat / in allem glücklich ist / wie der Apostel 1. ad Tim. 4 schreibt : Pietas ad omnia utilis est : Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nuz / absonderlich zu Verschaffung des wahren Glücks.

Wohl recht ist denen drey Königen Glück und Stern zusam kommen / dann der Stern hat ihnen einen Weisger abgeben / er hat sie geführt bis zu der Krippen des HErrn / allwo sie ihr größtes Glück gefunden / nemlich ihre Befehung von dem wilden Heydenthum / die Gnad / ja Gott selbst in menschlichem Fleisch / da sie gefunden haben das Kind mit Maria seiner Mutter / niederfielen / und es anbeteten. Warum aber dieser Stern sie geführt habe / giebt die Ursach der H. Chrysoft. Hom. 2. in Math. Stella præcedebat eos, ut ostendat, quod hominibus quærentibus Deum sua omnia Elementa ministrant : Der Stern gieng ihnen vor / anzuzeigen / daß denen Menschen / die Gott suchen / alle seine Elementen zu Diensten seyen.

Nachdem sie in dem Stall ihr Andacht verrichtet / das eingeseischte Wort als wahren Gott angebetet / seynd sie mit noch größserer Gnad angesehen worden / dann da hatte sie kein Stern mehr zuruck geführt in ihr Land / sondern / wie der H. Paschasius l. 2. sagt / Gott selbst / anzuzeigen / daß denen frommen und andächtigen Menschen nicht allein die Engel und andere Geschöpf dienen / sondern auch Gott selber führe und leyde sie ; So viel nuzet einem die Gottseligkeit / die Wurzel alles Guten.

Dahero / wer auch glücklich will seyn in seinem völligen Wandel / der bewerbe sich um diese Wurzel / und folge dem H. Paulo / der 1. ad Tim. c. 6. einem jeden also

also ermahnet: *Sectare pietatem: Gehe nach der Gottseligkeit: ich sehe hinzu: Absonderlich der H. 3. Königen/ welche nur einmal von Gott durch einen Stern beruffen/sich gleich auf den Weeg gemacht/ von fremden Landen aus gegen Bethlehem mit grosser Mühe und vielen Unkosten gereiset/den Heyland gesucht/vor ihm nieder gefallen/ ihn mit tieffester Andacht angebetet/ und ihm ihre Gaben geopfert haben; Dieser Frommkeit folge nach mein Christ/ so wirstu dich glückselig machen/ dann wie der H. August. Ep. 52. circa fin. to. 2 sagt: *Pietas ad omnia prodest: Die Frommkeit nuzet zu allen Dingen.**

Diesen Nutzen aber haben nicht zu hoffen diejenigen/ welche das helle Glocken-Zeichen zur Mess und Predig hören/ und doch nicht gehen/ dem Gebot der Kirchen keinen Gehorsam leisten/ oft Mess und Predig versäumen/ Gott schwerlich beledigen; Wann solche kein Glück haben/ seynd sie selbst Schuld daran/ weil sie die Glücks-Wurzel/die Frommkeit nicht haben/ da sie Gott nicht geben/ was sie ihm schuldig seynd; Dann der H. Aug. term. 24. ad Frat. in Eremo post med sagt: *Pietas est cultus, Deo reddere quod debet, & Deum pura mente colere: Die Gottseligkeit ist ein Verehrung oder Dienst/worin man Gott gibt/ was Gottes ist/ und Gott mit einem reinen Herzen verehret.*

Die Prediger als helle Glocken/ von denen Pi 18 gerühmet wird: *In omnem terram exivit sonus eorum: Ihr Geleit ist in die ganze Welt ausgegangen/ diese beruffen die Menschen nicht nur einmal/ wie der Stern die drey Weisen/ die himmlische und ewige Güter zu suchen/durch welche sie ewig glückselig werden/ so bleiben sie dennoch dermassen in das Zeitliche vertieft/ daß sie gern das Ewige dafür fahren lassen; Wann es solchen auf Erden übel ergeheth/ und nichts gewinnen können/ seynd sie selbst schuldig daran/ weil sie die Glücks-Wurzel/ die Gottseligkeit nicht haben/ dann *ea est vera pietas, quæ præponit divina humanis, perpetua temporalibus, spricht S. Ambr 1. 7. Ep. 56. ad Romulum in med. Diese ist ein wahre Gottseligkeit/welche die göttliche Sachen denen menschlichen vorsetzet/ und auch die ewige denen zeitlichen Dingen vorziehet.**

Es braucht heutiges Tags keines Nachfragens/ wo Christus zu finden seye/ dann er ist in denen Kirchen/ auf dem Altar/ in dem H. Sacrament des Altars/ in Bethlehem das ist/ in domo panis, in dem geistlichen Brod-Zauf warhaft/ gegenwärtig. Doch bleiben viel draussen/ gehen dem Spielen/ Sauffen/ Handeln und Buchern nach/ als sorgten sie we-

nig/ Christum und seine Gnad zu finden; Wann diese aber auch ihr Glück nicht finden/ verwundere ich mich nicht/ weil sie Gott nicht suchen/ dann ad Deum tendimus itinere pietatis, spricht S. Aug. 1. 3. de lib. Arbit. c. 21. circa init. **Durch den Weeg der Gottseligkeit gelangen wir zu Gott.** Diesen Weeg wanderten auch die H. 3. König/ da sie einen so weiten/beschwerlichen/ gefährlichen Weeg vor sich nahmen/ keine Mühe noch Unkosten achteten/ damit sie nur Jesum findeten/ durch welchen sie alle Glückseligkeit zugleich erlangten; Dieser Frommkeit mein Christ folge nach/ so wirstu auch dero Nutzen/ Glück und Segen empfangen/ dann *pietas ad omnia utilis est. Die Gottseligkeit ist ein Glücks-Wurzel.*

Dieses hat erfahren jene Ehe-Frau/ von welcher unsere Annales to. 2. ad Ann. 1582. berichten/ daß diese einen sehr üblen Mann gehabt/ der sie alle Tag grob geschändet/ hart geschlagen/ und sehr verwundet habe; Sie klagte ihre Noth/ wehen Capucinern/ welche ihr ratheten/ sie solle Jesum den Tröster aller Betrübten suchen in der H. Mess/ darum täglich ein H. Mess hören/ und bey der Wandlung sprechen: *Herr Jesu Christe! Ich befehle mich in diese heilige Mess/ und in die hochwürdigste Wandlung/ und bitte dich durch dero Krafft/ du wollest mich heit vor allem Unglück bewahren!* Die Frau thate es/ und als sie einstens von der Kirchen heim kame/ wartete ihrer der grimmige Mann bey der Thür/ weil er vermeinte/ sie seye ausgegangen einen Ehebruch zu begehen/ und ergriffe sie mit beyden Händen am Hals/ Willens/ sie zu erwürgen/ aber seine Hand erstarrten ihm augenblicklich/ klebten an dem Hals so fest an/ daß er sie nicht zuruck ziehen konnte/ und litte grosse Schmerzen daran; Wie er aber von seiner Frau gehört/ daß dieses ein Wirkung Christi in dem H. Sacrament des Altars und der H. Mess seye/ bereuete er seine Sünd/ versprache/ wann ihm Gott seine Hand wieder auflösen/ und seine Schmerzen linderen werde/ wolle er sein gottloses Leben bessern/ und sich ganz der Andacht ergeben; Darauf wurde er befreyt/ bate sein Weib um Verzeihung/ lebten wol beyammen/ und waren sehr andächtig gegen der H. Mess/ gegen dem H. Sacrament des Altars/ in welchem Christus warhaftig zu finden ist/ und machten sich dardurch ganz glückselig.

Dieses findet einen guten Grund in der H. Schrift: Der H. Prophet Ezechiel c. 1. sahe einstens 4. Thier/ welche 4. Räder zogen: Wann nun die Thier giengen/ so giengen auch die Räder/ wo der Wind hin gieng/ giengen sie auch/ heb-

ten sich die Thier über sich / so erheben sich auch die Räder / stunden sie / so stunden auch die Räder. Der H. Greg. in h. l. verstehet durch diesen Wagen und Räder Gott den Herrn / durch die Thier aber die Fromme / andächtige Menschen / welchen Gott überall nachfolget / dann wo sich die Fromme hinwenden / dort wendet sich auch Gott hin / beschützet / bewahret und erhaltet sie / und thut ihn in allen Vorsehung / wie der H. David singet Ps 32. Oculi Domini super metuentes eum : Die Augen des Herren sehen auf die die ihn fürchten : Die Griechische Version liest : Super Pios , auf die Gottseligen : Ut eruat à morte animas eorum , & alat eos : Damit er ihre Seelen vom Tod errette / und sie ernehre. Woher ist denen H. 3. Königen das Glück kommen / daß sie dem Grimm des Herodis sicher entkommen seyn? Als von der Gottseligkeit / als von einer Glücks-Wurzel. Dann Herodes hatte einen so grossen Haß auf die 3. Weisen gefasst / in Meinung / sie müßten ihm den neugebohrnen König der Juden aus seinem Gewalt entführet haben / daß er ihnen gang rasend bis nach Tarsis in Cilicien nachgeset / weil er aber alldort vernommen / daß sie schon längstens abgefeglet / und die Schiff schon wieder zuruck kommen seyen / so hat er vor Zorn zerparsien mögen / und hat alle jene Schiff mit Feuer anstecken lassen : Daß nun dieses Feuer nicht auch ergriffen habe die H. 3. König / ware es ein Würkung der Glücks-Wurzel ihrer Gottseligkeit / indem sie deswegen den blutigierigen Herodem geflohen / damit dem wahren Sohn Gottes von ihm kein Leyd zugesügt wurde : Dann Oculi Domini super &c.

Die H. 3. König haben aber auch ihre Gottseligkeit fest einwurzen lassen in dem Glauben an Christum den wahren Messiam / dem sie nimmer verlassen haben / und haben gethan / was hernach S. Paul ad Coloss. c. 12 geschrieben : Wie ihr nun den Herrn Jesum Christum angenommen habt / also wandlet auch in ihm / und seyd eingewurzelt ; Dann sie haben ihre Gottseligkeit wurzen lassen in der Liebe Gottes / den sie über alles aus gangen Herzen geliebt haben / so daß von ihnen kan gesagt werden / sie seyen gewesen in charitate radicati & fundati , durch die Liebe eingewurzelt und gegründet. Ephes. c. 3. Sie haben ihre Gottseligkeit wurzen lassen in der Furcht Gottes / da sie nichts mehr gefürchtet haben / als Gott beleydigen / von welcher Gottesfurcht Eccl. c. 1 gesagt wird : Radix sapientiae est timere Dominum , & rami illius longari : Den Herren fürchten / ist die Wurzel der Weisheit / und ihre Zweig seynd ein

langes Leben. Da hiesse es recht / was S. August de vera Relig. c. 17. ferè in princ. schreibet : Pietas timore inchoatur, charitate perficitur. Die Gottseligkeit fanget an von der Furcht / und wird durch die Lieb vollkommen.

Nun mein Christ / sectare pietatem, folge nach der Gottseligkeit dieser H. 3. Königen / denjenigen Gott / an den du glaubest / liebe von Herzen / fürchte dich / ihn zu beleydigen : Auf solche Weis wird dir deine Gottseligkeit zu einer Glücks-Wurzel / mit welcher du auch das Glück der leiblichen Nahrung erhalten kanst / Krafft des Davidischen Verses : Oculi Domini super Pios, ut alat eos : Die Augen des Herren sehen auf die Gottseligen auf daß er sie ernehre. Dieses hat erfahren jener fromme Mann / von welchem P. Stengelius S. J. in mundo Theor. part. 1. c. 13. erzehlet / daß er nach seinem Stand fromm gelebt / und auf Gott vertrauet habe. Mit diesem reifete einstens einer / der sich wegen der Lebens-Mitteln schier zu tod bekümmerte / diesem sagte der Fromme / daß er sich an Gott durch die Lieb und das Vertrauen hencke / hoffend / er werde von ihm nicht verlassen werden : Aber dieses lachte der andere / und sprach : Ich hab viel gekennet / welche auf Gott vertraut haben / und betrogen seynd worden. Auf diese gottslästerliche Wort fürchtete er zwar die Straff der Blindheit / sagte gleichwol : Ich will jetzt probiren / ob ich auch alsdann noch werde gehen können : Und thate die Augen zu ; Unterdessen fandte der andere fromme Mann einen grossen Beutel mit Geld / womit er sich beglückt befunden / und liesse den andern unglückseligen Mißtrauer seine künftige Blindheit noch länger probiren. Also / also ihr fromme Christen lasset nur die Unandächtige noch länger in ihrer Unandacht fortgehen / dienet ihr nur eurem Gott beständig und emsig / so werdet ihr gewis wahr zu seyn finden / was der H. Cyprianus tr. de orat. div. alle versichert : Cum Deo sint omnia, nihil illi deerit, si Deo ipse non desit : Weil bey Gott alles ist / so wird jenem nichts ermangelt / der Gott anhanget / wann er an seiner Schuldigkeit gegen Gott nichts ermangelt wird lassen.

Diejenige / so hart müssen arbeiten / vermeinen / sie seyen die Allerunglückseligste auf dieser Welt / sie seyen zu dem Unglück gebohren / und seye ihnen nicht mehr zu helfen ; Aber wären sie fromm / so würden sie die Hülff Gottes handgreifflich spühren / wie jene Arbeiter / von denen die Mutter Gottes ihre Schweiß-Tröpflein gesammelt in einem Glas / und einen frommen Eüstertienfer in Franckreich gewiesen hat / sprechend : Dieser Schweiß ist mir und meinem

dem Sohn ein überaus süßer Geruch / an welchem wir uns sonderlich erlustigen / weichen wir zu gelegener Zeit werden reichlich vergeltet. Spec. Exemp V. Maria. Jesus und Maria werden an solchen wahr machen / was der H. David Ps. 127 sagt: Labores manuum tuarum manducabis; Beatus es, & bene tibi erit. **Du wirst von deiner Hand Arbeit essen: Seelig bist du, und es wird dir wol gehen.** Dann wann diese Arbeiter nicht fromm wären gewesen / hätte Maria den Schweiß von ihnen nicht gesammelt: Ihre Frommkeit allein machte sie so glückselig.

Als der H. Bernardus einstens in der Erd einen Bruder sahe / andächtig und sehr fleißig mit andern Brüdern auf dem Acker arbeiten / sprach er durch den H. Geist inwendig angetrieben: **Eja Bruder! Thue was du thust / und schaffe fleißig / dann du wirst nach diesem Leben kein anderes Feg-Feuer auszuleben haben: Ware dich nicht ein tröstliches Wort / da ihm gesagt wurde / durch das andächtige Arbeiten lösche er sein Feg-Feuer aus.**

Dieser Versprechung könnten sich wol alle arme arbeitssame Leut theilhaftig machen / welche alle ihr Lebtag im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod müssen verdienen / dennoch schlecht genug zu leben haben; Dann wann diese nur wüsten andächtig zu arbeiten / ihre Arbeit Gott zu Lieb und zu Ehren aufzuopfern / so würden sie durch ihren sauren Schweiß ihr Feg-Feuer entweder gar oder guten Theils auslöschten / ihre Frommkeit brächte ihnen zeitliche und ewige Glückseligkeit / dann pietas ad omnia utilis est, spricht S. Paul. 1. ad Tim. c. 4. promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & æternæ. **Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich / welche Verheißung hat / sowol dieses Lebens / das nun ist / als auch des künfftigen.**

Liebe Christen! So folget dann der Gottseligkeit der H. 3. Königen / welche alle ihre Mühe und Beschwernissen im Reisen dahin gerichtet hatten / daß sie den wahren Messiam suchen und finden / den Gefundenen anbeten / und mit Gaben verehren mögten. Zu diesen Königlichen Gaben leget ihr auch eure Schweiß Tröpflein / eure tägliche Mühe und Arbeit / verrichtet alles eurem Gott zu Lieb / dienet ihm mit reinen Herzen / so wird euch solche Frommkeit eine Haus-Wurzel seyn / mit welcher ihr werdet Glück haben nach der göttlichen Versprechung durch den Mund des Salomons Prov. 12. Radix Justorum proficiet. **Die Wurzel der Gerechten wird gedeihen: Wie schon vielen Häusern geschehen ist.**

Dann sehet nur das Haus Noe / wie hoch es von Gott beglückt ist worden / weil Festivale.

es in jenem häßlichen Sünd-Fluß von der Unlauterkeit rein verblieben ist. Sehet das Haus Abraham / welches bis auf den heutigen Tag in denen Rechtgläubigen mit seinem Glück wie die Stern glanget / weil es seinen Grund auf das Firmament der Frommkeit gesetzt hat. Sehet das Haus Loths / wie es von dem wilden Feuer aus Sodoma durch einen Engel ist los gemacht worden / weil selbiges nicht anderst als in reinen gottseligen Liebs-Flammen gebrunnen hat. Sehet das Haus Isaac wie es bereichert ist worden / weil er unschuldig gelebt hatte / Ismael aber er armet und dem Unglück ausgesetzt ist worden wegen seines Muthwillens. Sehet das Haus Jacob / von dessen Tugend jene Leiter in den Himmel ein Erbtheil bleibt / worauf man den Himmel der hohen Ehren befestiget / da hingegen ein unruhiger Esau / indem er für sich das Land der Erden behalten / auch des Himmels samt dessen beraubt ist worden. Allen diesen angezogenen Frommen ware die Gottseligkeit ein gute Haus-Wurzel / die ihnen Glück ins Haus gebracht hatte: Gemäß jenem obgemeldten weisen Spruch Prov. 12. Radix Justorum proficiet. **Die Wurzel der Gerechten wird gedeihen.**

Herodi ware sein Leben ein Spiel / wie ich schon oben gemeldet / allein weil er diese Glücks-Wurzel die Gottseligkeit nicht gehabt / hat er Leib und Leben / Seel und Seeligkeit verspielt: Dann wie er die drey König in die Hand bekommen hatte / hat er gleich angefangen / die unschuldige Kindlein zu stechen / vermeinend / er habe mithin dem Kindlein Jesu sein unschuldigstes Blut und Leben abgewonnen / aber ehe Jesus von seiner Flucht aus Egypten zurück ist kommen / hat Herodes schon mit seinem Schaden erfahren müssen / daß er völlig gematscht seye.

Ebenfalls mögen jene Gottlose Acht haben / damit sie nicht auch ihre Seeligkeit verspielen / welche immerdar darauf sündigen / wie es der Brief vermag / welche zwar bisweilen beichten / aber nach der Reicht gleich ihr voriges Spiel wieder treiben; Sie gehen zwar in die Kirchen / bitten um Verzeihung der Sünden / klopfen an ihre Herzen / aber sie spielen nur mit Gott gleichsam / indem sie ihn mit eben denen vorigen Sünden / die ihnen Gott gnädiglich verzeihen / wieder erschrocklich beleidigen. Dieses Spiel thut ihnen auf etliche Jahr gut / Gott verbirgt sich gleichsam / stiehet von ihnen / lasset sie nach ihrem Muthwillen übel hausen; Da vermeinen solche / sie hätten ein gewonnenes Spiel / sie seyen ganz sicher. Aber wisset ihr Sünden-Spieler / ihr habt Gott die Seeligkeit noch nicht abgewonnen / dann er kommt wieder / alsdann wird er die Oberhand gewinnen.

gewinnen/ indeme der H. Chrysol. Ierm. de fuga Dom. schreibt: Bellicosus quando in bello fugit, artis est, non timoris: **Ein streitbarer Held / wann er im Krieg die Flucht nimmt, so ist es kein Forcht / sondern ein Kunst / oft ein Kriegs-List oder ein heimlicher Anschlag.** So trauet dann nicht ihr böse Christen! Höret auf mit Gott zu spielen / dann er last nicht mit sich scherzen / er sihet allen in die Karten / er erkennt euere heimlichste Gedancken / er wird euch endlich abtrumpffen zu euerem ewigen Verderben.

Mancher reicher Prasser hat gute Brief / Geld und Guts genug / er vermeint/ jetzt habe er ein gewonnenes Spiel/ es könne ihm nimmer fehlen / jetzt wolle er sich lassen wol seyn / und sich auf viele Jahr in Ruhe und Wolleben setzen / er wirfft lauter frisch Hertz aus / sprechend: Anima mea! Habes multa bona in annos plurimos: Luc. 12. **Mein Hertz! Mein Seel! Du hast sehr viel Güter auf viele Jahr hinaus / genieße selbige / und mache dich fein lustig darbey! Das Hertz ist noch frisch / du hast noch lang zu leben! Aber Gott fähret das Blättlein um / und wirfft bald ein andere Farb aus / nemlich eine Todten- Farb / er wirfft Schauffel/ Laub und Schellen: stulte! Hac nocte repetent animam tuam à te. Du Narr! Diese Nacht werden sie deine Seel von dir fordern: Mit dieser erschrocklichen Schellen gibt ihm Gott den letzten Stich ins Hertz: Du Narr! Diese Nacht wirst du noch sterben / wie ein von dem Tod abgemähetes Graß verdorren / oder wie das Laub vom Baum des Lebens abfallen/ die Schauffel hat der**

Todten- Gräber schon in der Bereitschaft / deine Güter wird ein anderer besitzen / und du mit allen deinen Haabschafften deine Seel verspielen.

Warum aber dieser so unglücklich ist/ist die Ursach / weil er ein unrechte Wurzel hat / dann er hat zu einer Wurzel alles seines Unglücks die Begierlichkeit der zeitlichen und nicht der ewigen Dingen / von welcher der H. Paul. schreibt 1. Tim. 6. Radix omnium malorum est cupiditas. **Die Begierlichkeit oder der Geitz ist eine Wurzel alles Bösen.**

Ein glücklichere Wurzel ist die Gottseeligkeit / wodurch man Gott eiffrig dienet / und mit reinem Herzen anbetet / diese bringt Glück in allen Begebenheiten / von welcher in Wahrheit kan gesagt werden jenes Prov. 12. Radix Justorum proficiet: **Die Wurzel der Gerechten wird gedeihen.**

Folget demnach liebe Christen nach der Gottseeligkeit der H. 3. Königen: Und gleichwie sie von fremden Landen kommen waren / den Mensch- wordenen Gott zu suchen / ihn anzubeten / ihm zu opfern / also suchet ihr auch in allem Gott / Gottes Willen zu erfüllen / so wird euch nach diesem Leben der König aller Königen in der ewigen Seeligkeit crönen / da werdet ihr ein lauterer immerwährendes Glück finden / welches heut die H. 3. König gefunden haben zu Bethlehem / nemlich Jesum und Mariam / mit welchem Fund ihr ewig werden glückselig seyn.
Amen.



Am Fest des Heil. Martyrers Se-
bastiani.

T H E M A.

Virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Luc. c. 6.
Es gieng ein Krafft von ihm, und heilete alle.

Syn.

Die Tugenden des H. Sebastiani seynd ein bewährtes Re-
cipe wider die sittliche und leibliche Pest.



Wann ich betrachte die
Tugend und Krafft, so
von dem H. Sebastia-
no / dessen Festtag wir
heut hochfeyerlich ce-
lebriren / ausgehet / so
kan ich ihn wol verglei-
chen mit dem Erz-Engel Raphael / wel-
cher verdolmetscht heist Medicina Dei,
die Arzney Gottes. Durch Gottes
Allmacht hat Raphael dem blinden So-
bia geholfen / deme er das Gesicht wie-
der gegeben; Der H. Sebastianus hat
seine Prob gethan an der Haus-Frau
des Nicostrati, und dieselbe durch das
Zeichen des H. Creuzes von ihrer sechs-
jährigen Blindheit curirt.

Ich kan wol von ihm sagen, was von
Esculapio gelesen wird bey Berchorio
V. Medicus. Daß er nach seinem Vate-
ter Apollo die Arzney-Kunst wieder er-
neuert habe / und eben darum / weil er
durch Medicin die Todten zum Leben zu
erwecken schiene / seyen ihm die Götter
neydig worden / und haben ihn mit Don-
ner-Keilen um das Leben gebracht. Se-
bastianus hatte Chromatium den Römi-
schen Land-Vogt vom Podagra / und viel
andere an Leib und Seel gesund gemacht/
deshalben ergrimmt über ihn der Welt-
Abgott und Kayser Diocletianus, befahle
/ auf ihn die Pfeil abzuschiesse / und
endlich mit Kolben gar zu erschlagen.

Ich kan auch wol von ihm sagen / er
seye gleich jenen Bäumen des Lebens/
die der H. Joan. Apoc. 22. gesehen / wel-
che auf beyden Seiten an den Strom
stunden des lebendigen Wassers / der her-
aus kam von dem Stuhl Gottes und des
Lamms: Welche zwölfmal Frucht tru-
gen / deren Blätter zur Gesundheit
der Heyden dienten. Dann auch der
H. Sebastianus bey dem Strom der

göttlichen Gnad stunde / und brachte
nicht nur alle Monat / sondern täglich
Früchten herfür der guten Wercken / des-
sen Blätter waren seine Tugenden / die
allerhand Krankheiten geheilet haben /
nemlich auf die Weiß / wie Abraham dem
König Abimelech und dessen Familie ge-
sund gemacht / dann orante Abraham sa-
navit Deus Abimelech &c. Gen. c. 20.
Als Abraham betete / da heilte Gott
den Abimelech samt den Seinigen: Al-
so auch auf die Fürbitt des H. Sebastia-
ni seynd viele Menschen / die mit der Pest
behaftet / oder mit dem Teuffel besessen/
oder sonst übel auf gewesen / wieder frey
und gesund worden.

Ja ganze Städt / Länder und Kö-
nigreich werden mit den Worten meines
Vorspruchs bekennen: Virtus de illo ex-
ibat &c. Indem so gar sein eigener
Nahm Sebastianus nach einem Buch-
staben-Wechsel zur ganzen Welt / und
einem jeden / der ihn anruft / saget: Et sa-
nus abis: Und du gebest gesund von
dannen. Das Gebet des H. Gregorii
Thaumaturgi hat von der Pest erlöset
die Stadt Neo-Cæsarea: Das Gebet des
H. Rochi die Stadt Costniz: Das Ge-
bet der H. Rosalia die Stadt Palermo:
Das Gebet des H. Franc. Xaverii die
Stadt Mallaga: Das Gebet des H. A-
quilini die Stadt Mayland: Das Ge-
bet des H. und grossen Pabsts Gregorii
die Stadt Rom. Aber die Fürbitt des
H. Sebastiani ist wider die Pest der gan-
zen Welt; Dann aus seinem Gebet hat
er ein universal Medicin, und folgsam
von sich wahr gemacht jenes Eccl. c. 38.
Unctiones conficiet sanitatis, & non
consummabuntur opera ejus: Er macht
Salben zur Gesundheit / und ist seis-
nes Thun kein End.

Und kan ihm keiner Schimpff-weiß vorwerffen: *Medice cura te ipsum.* Luc. 4. **Arzt hüff die selber**; Dann diß hat er trefflich gethan/da er durch seine Andacht und herrlichen Tugenden sich selbst von der leiblichen und sittlichen Pest sicher erhalten hat / so daß auch die ganze Welt nach einem andern Buchstaben-Wechsel seines Namens zu ihm sprechen kan: *Es tibi sanus*: **Du bist gesund und frey von der Pest**: Oder **du bist gesund und gut für die Pest**/ indem beydes an ihm wahr ist / dann auch andern Menschen werden seine Tugenden ein bewährtes Recipe seyn wider die leibliche und sittliche Pest / wie ich probiren will zu seinem Lob und zur Ehr Gottes. *Attendite.*

Exodi 32. wird gelesen / daß der Israeliten 23000. von dem Moysen und denen Leviten seyn erschlagen worden/ weil sie das goldene Kalb hatten angebetet / jedoch seye der Zorn Gottes darmit nicht gestillt worden / sondern der Herr habe selbst Hand angelegt / *percussit Dominus populum pro reatu vituli*: **Der Herr schlug das Volk wegen der Missethat** / die sie mit dem Kalb begangen hatten. Fragt nun jemand / was dieses für ein Straff gewesen seye? So antwortet *Abulensis* in h. l. es seye die Pest unter diejenige kommen / die noch von dem Abgötterern übergeblieben; Verursachte also ihnen die Pest ihre getriebene Abgötterey.

Von dieser aber ware unbesleckt der S. Sebastianus/ weil er / wie die Lombardische Historie bezeugt/ das allerchristlichste Gemüth gehabt; Dann so fest war er mit dem Band der Lieb an den wahren Gott angebunden / daß er mit dem S. Paulo ad Rom. c. 8. trügen dorffte: *Quis nos separabit à charitate Christi?* **Wer will uns scheiden von der Liebe Christi: Trübsal: Oder Angst: Oder Hunger: Oder Blöße: Oder Gefahr: Oder Verfolgung: Oder Schwerdt: Keines von allen diesen: Dann ich bin gewiß / daß weder Tod/ noch Leben/ noch einige Creatur uns wird scheiden können von der Lieb Gottes / die in Christo Jesu ist unserm Herrn.** Dann hören sie nur die Prob.

Der Kayser Diocletianus suchte mit guten und bösen Worten ihn dahin zu bewegen / daß er den Christlichen Glauben verlassen / Christum verlaugnen / und denen falschen Göttern opfern sollte / aber mit nichten war er darzu zu bewegen / lieber setzte er sich denen Todts-Pfeilen zu einem Ziel / als daß er von dem

wahren Gott abweichete; Diesen seinen beständigen Eiffer zu erzeigen hat er allein in des Römischen Stadt- Vogts Chromatii Haus über zwey hundert Götzen-Bilder zerschmettert / und hat ihn dadurch von der leiblichen Kranckheit geheilt / und zu Christo bekehrt.

Als ein abgesagter Feind der Abgötterey bliebe er auch frey von der sittlichen Pest / welche die Sünd ist / und die Seel vergiftet / ja auch sicher vor der leiblichen Pestilenz: Vor welcher sich auch die Christen offermalen könniten frey erhalten / wann sie dem Tugend-Eiffer S. Sebastiani nachfolgeten / und ihrem Gott und Herrn mit beständiger Lieb anhiengen; Aber zu bedauern ist / daß unter den wahrglaubigen Christen auch so viel Abgötterer gefunden werden / dann wie *Pictaviensis V. Deus.* sagt: *Bona terrena, quæ à malis super omnia diliguntur, Dii eorum reputantur.* Die irdische Güter/welche von denen Sündern über alles geliebt werden/ seynd vor ihre Götzen zu achten / *illud enim, quod quisque præ cæteris colit atque diligit, Deum suum facit.* dann dajenige / was er vor allen liebt und sucht / machet er zu seinem Gott.

Dahero kommt es / daß die Geizigen das Gut und Geld / die Wollüstler die geile Freuden / die Hoffärtigen die zeitliche Ehren zu ihren Göttern machen. Von dem Geiz ist solches klar aus der S. Schrift / der vom S. Paulo ad Gal. c. 5. genennt wird: *Idolorum servitus, ein Dienst der Abgöttern.* Welcher auch von denen sinnlichen und gefräßigen Bauch-Brüdern schreibt ad Philippenk. 3. *Quorum Deus venter est: Deren Gott der Bauch ist.* Von dem Hoffart und Ehrgeiz kan jenes gesagt werden 2. Cor. 4. *Deus hujus sæculi excecavit mentes infidelium.* **Der Gott dieser Welt hat die Gemüther der Unglaubigen verblindet.**

Weil nun dergleichen Lastern so viel Christen ergeben seynd / und durch diese ihrem Gott schwerlich beleidigen / und gar von ihnen abweichen / wäre es kein Wunder/ wann er unser Vatterland mit der Pest straffe / wie er die Israeliter wegen der Abgötterey darmit gestrafft hat. Aber o S. Sebastiane bitte du für uns / damit uns Gott nicht straffe nach unsern Verdiensten / sondern uns seine Gnad verleihe / nachzufolgen deiner Tugend/die von der Pest befreyet.

S. Sebastianus war auch sehr behutsam vor dem Bösen / dahero auch nicht so unglücklich wie jene; Zu Siena in Italien fielen einstens ein Rab von den Lüften herab unter die Kinder / die

die auf der Gassen spielten / jedes aus ihnen wollte den Raben haben / jedes zoh ihm eine Feder aus / und gieng damit nach Haus / wurden aber sammentlich bald darauf übel auf / und die ganze Stadt wurde mit der Pest angesteckt / die doch durch die Fürbitt der allerseeligsten Mutter Gottes und des H. Sebastiani bald wieder vertrieben ist worden. A. A. Der Teuffel ist ein abscheulich-schwarzer Raab / welcher vom Himmel ist gefallen / und werden wenig Menschen seyn / die keine schwarze Federn der Sünden von ihm haben / a quo est omne, quod malum est. spricht S. Chrysof. apud Manf. Disc. 2. n. 8. Von welchem alles herkommt / was böß ist. Fast alle seynd mit jener Pest angesteckt worden / von welcher Ezechielis c. 7. gesagt wird: Pestis & fames intrinsecus: Inwendig ist Pestilentz und Hunger: Welches Berchor von der innerlichen Gottlosigkeit verziehet.

Vor diesem schwarzen pestilenzischen Federn der Sünden hütete sich gar sorgfältig der H. Sebastianus / und beflisse sich Engel-reine weisse Federn der Unschuld zu haben und zu behalten / daher ihn auch die Engel geliebt / und deren sieben bey ihm erschienen / die ihn mit einem schneeweissen Mantel umgeben haben / seine Keinigkeit darmit zu bezeugen / und erschiene auch zugleich ein helles Licht vom Himmel über ihn / weswegen er wol unter jene zu zehlen ist / von denen Malach. c. 4. gesprochen wird: Orietur vobis timentibus nomen meum sol iustitiae, & sanitas in pennis ejus. Es soll euch / die ihr meinen Namen fürchtet / die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen / und in ihren Flügeln wird Heil seyn.

O liebste Zuhörer! Lasset uns Hand und Gemüth zu Gott erheben / und ihm herzlich danken / daß er uns bishero die Pest nicht über den Hals geschickt / die wir doch wol verdienet hätten / sintemalen gar viel Menschen etliche schwarze Federn des höllischen Rabens bey sich haben; dann dieser tragt bey sich die schwarze Federn der Feindschaft / Haß und Meyds / jener der Unzucht / dieser der Hoffart / jener des Betrugs und der Ungerechtigkeit; Dieser der Unbarmherzigkeit / jener der Unbusfertigkeit / welche Sünden lauter Federn des Teuffels seynd / von deme der H. Bernardus l. 15. Medic. sagt: Hic est, qui jugiter malum machinatur, argute loquitur, artificiose suggerit &c. Dieser ist / welcher allzeit etwas Bößes zu stifften trachtet / der verschlagen redet / listig eintrachtet / schlaub verführet / unziemliche Bewegungen einblaset / und giftige Gedancken entzündet / Krieg /

Zanck und Zader anstellet und häßiget / den Graaß anreizet / die Beilheit beweget / die Begierlichkeit des Fleisches erhitzet / und die Gelegenheiten zu sündigen machet. Und die Menschen seynd also thöricht / daß sie alles von dem bösen Feind annehmen / was er ihnen eingibt; Straff hin / Straff her / Pest hin / Pest her / Tod hin / Tod her! Es tragen doch die Menschen die vergiftete Sünden-Federn nach Haus mit sich / tragen die schwere Sünden lange Zeit in ihrem Herzen / in ihrem Gewissen herum.

O sündige Christen! Wunder ist es / daß die Pest manchem das Leben noch nicht genommen hat / weil er schon so oft seine Seel mit schweren Tod-Sünden getödtet / und sich dardurch zugleich an dem Tod Jesu Christi schuldig gemacht hat. Wunder ist es / daß sich das Gift / wie zur Pest-Zeit zu geschehen pflegt / an euere Kleider noch nicht geheneckt habe / indem ihr doch mit dem Kleider-Pracht und leichtfertigen Aufzug so grosse Aergernuß gebt. Wunder ist es / daß der Luft noch nicht vergiftet ist / indem doch derselbige mit so schändlichen Zotten / mit Schwüren und Flüchen / mit so grausamen Gottslästerungen angefüllt wird / dann peccatum consummatum venenum spirat, & lethiferum generat morbum: sagt der H. Chrysof. in serm. de poenit. ab init. to. 5. col. 901. Die vollbrachte Sünd gibt einen giftigen Dampff von sich / und verursacht ein tödliche Kranckheit.

Ingrassia l. de peste schreibt / daß vor Zeiten zu Manland ein so grosse Pest entstanden seye / die über 50000. Menschen in kurzer Zeit hinweg gerissen. Der Ursprung war ein alter Strick / welchen der Kirchner gefunden unter einer alten Truben / der zur Begräbnuß jener vor 25. Jahren an der Pest Verstorbenen ware gebraucht worden / von dessen verhaltenen Gift dieser Mann / und von ihm die ganze Stadt ist angesteckt worden. A. A. Merckets wol / von einem einzigen Menschen ist selbige ganze Stadt mit der leiblichen Pest angesteckt worden; Aber von einem einzigen Menschen ist auch die ganze Welt angesteckt worden / wie der H. Paul. ad Rom. c. 5. schreibt: Per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors: Die Sünd ist durch einem Menschen in diese Welt hinein gangen / und durch die Sünd der Tod.

Die sündige Menschen aber haben aus dieser ersten Missethat vergiftete Strick gemacht / indem sie selbige ver-

längert haben mit Hinzuthun anderer Sünden/wie die Seiler ihre Strick verlängern mit Hinzuthun des Hanffs/und also wol heisset: Prolongaverunt iniquitatem suam. Pl. 128. Sie haben ihre Ungerechtigkeiten lang geübet. Welchen Sünden-Strick sie sich selbst anlegen/ laut der Worten Prov. 5. Iniquitates suae capiunt impium, & funibus peccatorum suorum constringitur. Den Gottlosen wird seine Ungerechtigkeiten gefangen nehmen/ und er wird mit den Stricken seiner Sünden gebunden; Dann qui peccata peccatis addit, quasi funem connectit, quo flagellatur, ligetur, sagt Glossa ord. sup. Joan. c. 2. to. 5. Wer Sünd zu Sünden thut/ der flechtet gleichsam einen Strick/ womit er gezeisset und gebunden werde.

Ach liebe Christen! Werffet diesen Strick von euch/ dann er ist sehr giftig/ ja lethalius est venenum peccati, quam venenum serpentis, sagt Innoc. III. sup. Pl. 37. Schädlicher ist das Gift der Sünd/ als das Gift einer Schlange. Unterdessen geschiehet es doch oft/ daß mancher einen alten also vergifteten Strick/ ein alte gewohnte Sünd in der Truhe seines Herzens verborgen halter/ so bald er solche wieder hervor ziehet/und seine alte Sünd vor andern wieder begehet/ auch andere damit anstecket/ und ins Verderben ziehet/ wie Glossa ord. sup. Joan. c. 6. to. 5. sagt: Unusquisque peccator consuetudine sua mala jam scetens alios exemplo suo aperte corrumpit. Ein jeder Sündler/ der schon stinckt von seiner üblen Gewonheit/ dieser steckt auch öffentlich die andere an mit seinem bösen Exempel. Daher der Königliche Psalmist gebetten Pl. 140. Domine custodi me à laqueo, quem statuerunt mihi, & à scandalis operantium iniquitatem. Herr behüte mich für dem Strick/ den sie mir gesetzt haben/ und für den Aergernissen der Uebelthäter.

Von dergleichen ärgerlichen Sündern sagt der H. Bernardus serm. 35. de parvis. Horum Doctrina est quasi pestilentia, multa loca occupans & vastans. Deren Lehr ist wie die Pestilenz/ die sich weit ausbreitet/ und großen Schaden verursacht. Dann wer öffentlich sündigt/ und andere auch damit in die Sünd ziehet/ entweder durch seine Lehr/ oder mit seinem bösen Exempel/ der ziehet einen vergifteten Strick herfür/ welcher andere mit der sittlichen Pest der Sünd auch anstecket; Daß also kein Wunder wäre/ wann die ganze Welt zur Straff auch mit der leiblichen Pest wäre angesteckt worden.

Allein der H. Sebastianus bliebe frey von jenen Sünden/ die mit der Pest gestrafft werden/ dann er hat sich von Jugend auf vor dem Bösen gehütet/ und einen zur Tugend ganz geneigten Geist verspühren lassen. Er war ein Soldat mitten unter den heydnischen Soldaten/ wurde doch von ihnen nicht angesteckt oder verführt/ verbliebe allzeit ein eifriger Christ/ beständig in der Lieb Gottes und des Nächsten/ allzeit gesund an seiner Seel/dann/wie Hugo de laud. charit. spricht: Charitas omnem animi languorem sanat, & omnium virtutum origo est. Die Lieb heilet alle Schwachheit des Gemüths/ und ist ein Ursprung aller Tugenden. Diese Lieb hatte ihn abgehalten/daß er den vergifteten Strick der andern Sünden nicht berührt hat/und also nicht angesteckt ist worden.

Ja der H. Geist hatte ihn mit jenem dreyfachen Stricklein begnadet/ von welchem er meldet Eccl. 4. Funiculus triplex difficile rumpitur. Ein dreyfaches Stricklein bricht nicht leichtlich. Durch dieses verstehet Pictaviensis V. Funis, Ein dreyfache Lieb/ gegen Gott/gegen den Freund/ und gegen den Feind. An Gott war er mit der Lieb also angebunden/ daß er lieber hat sterben wollen/ als ihn mit der Abgötterey zu beschuldigen.

Mit der Lieb war er gebunden an seine Freund und Glaubens-Genossene/ dann deshalb ist er nach Rom verreisset/und hat sich allda unterhalten lassen/ damit er unter dem Kriegs-Volk verborgen Gelegenheit hätte/ die Gefangene oder in der Marter zaghafte Christen zu stärken und zu trösten/ und also ihnen zu dem ewigen Heyl zu helfen/ wie er an denen zweyen Brüdern Marco und Marcelliano bewerkstelligte/ die auf das Heulen und Weinen ihrer Eltern und Befreunden schon Willens waren umzukehren. Es konnte damals wol von dem H. Sebastiano gesagt werden jenes Tobia c. 1. Er reisete zu allen/ die in der Gefängnuß waren/ und gab ihnen heilsame Ermahnungen: Deshalb wurde er von den Christen seiner Zeit als ein Vatter der Armen und Tröster der Betrübten verehret/ und wegen seiner großen Christlichen Lieb gegen seine Mit-Christen hoch gepriesen.

Diese seine Lieb versagte er auch seinen Feinden und Verfolgern nicht/ wie er dem Tyrannischen Kayser Diocletiano selbst bekennete: Ich hab für dein Wolfarth o Kayser Christum verehret/ und für den Wohlstand
des

des Römischen Reichs angeruffen. Hat also der Heil. Sebastianus mit denen Worten Olee c. 11. sich also verlauten lassen: In funiculis Adam traham eos, in vinculis charitatis. Ich will sie mit Adams Seilen ziehen / und mit den Banden der Lieb. Dann mit diesen Liebs-Stricklein hat er viel Seelen aus dem Unglauben und Verderben heraus / und in den Himmel hinauf gezogen. O H. Sebastian! wann uns unsere Schulden erwan in die Gruben des zeitlichen oder ewigen Todts beginnen zu stürzen / so ziehe du uns zuruck mit diesen deinen Liebs-Stricklein / und bitte für uns um gnädige Abwendung einer sittlichen oder leiblichen Sucht.

A A Thut ihr das Eurige darzu / und zweiffelt nicht an der Hülff Gottes; Dann habt ihr alte Strick der alten Sünden in euren Herzen verborgen / daß ihr mit Davide bekennen müßet / Psal. 118. Funes peccatorum circumplexi sunt me: Die Strick der Sünden haben mich umfangen: so werffet solche jetzt in das Feuer / nehmt sie ins Feuer der göttlichen Lieb / so werdet ihr das Gift darmit vertreiben. Dann Hippocrates hat zur Zeit eines allgemeinen Landsterbens einen ganzen Wald in Griechenland angezündet / und darmit die vergiftete Luft gereinigt. Also auch ihr zündet an in eurem Herzen das Feuer einer göttlichen inbrünstigen Lieb / bereuet eure Sünden von Herzen / und entzündet euch zugleich mit einer hitzigen Andacht zum H. Sebastian, so könnet ihr dardurch den vergifteten Luft reinigen / und euch von der Pest frey erhalten. Dann Baronius schreibt von S. Sebastian ad Ann. 816 So groß und vielfältig erscheinet die Krafft in allerhand Geandheiten / die Gott durch diesen seinen grossen Diener gewürcket / daß weder die Zahl noch der Unterschied derselben von einigen Menschen hat können verfaßt oder erzehlt werden. Also können wir auch Hülff und Gnad durch sein großgültige Fürbitt erlangen. Dis ist wahr. A A Wann wir aber die alte Sünden im Herzen behalten / und unser Leben nicht besseren / so erhalten wir nichts / und erget uns wie Jenen.

Es seynd einstens 4000. Israeliter in einer Schlacht mit denen Philistäern umkommen. 2. Reg. 4. Damit sie dann künfftig hin besseres Glück haben mögten / haben sie die Archen des Bunds in das Lager kommen lassen / seynd aber darauf noch ärger geschlagen worden / und ihrer 30000. umkommen. Warum dis? Darum / spricht Theodoretus or. 1. in Dan. hat denen Hebräern die Arch nichts genügt / weil sie ohne alle Forcht das göttliche Gesag überretten haben.

Festivale.

Also meine Christen / wann ihr schon in einer Procession das Hochwürdige Guth / und die Bildnuß des Heil. Sebastiani herum lasset tragen / euer Leben aber nicht besseret / die alte Sünden in dem Herzen behaltet / so wird euch nicht geholffen; Ja Gott verhüte es / daß ihr nicht mit noch einer größern Pest gestrafft werdet; Derowegen folget dem Exempel des Heil. Sebastiani, und übet euch in der Lieb Gottes / dann diese befreuet euch von der Sünd / und folgsam auch von der Forcht der Sünden-Straff / wie der Heil. Joan. 1. Ep. c. 4. schreibt: Perfecta charitas foras mittit timorem: Die vollkommene Lieb treibt die Forcht hinaus.

Beynebens fliehet jene Orth / aus denen die pestilenzische Sucht pfelegt herzukommen! Ein Spanischer Medicus, Namens Valle, schreibt Tom. 2. de Remed. Pest. daß sie pfelege herzuführen aus den faulen Dämpffen / welche von der Erden / oder von den todten Leibern aufsteigen. A A. Ich rede allhier sittlicher Weiß: Man mercke auf / was für faule Dämpff aus dem sündigen Herzen heraufsteigen: Dann de Corde exeunt cogitationes male, furta, falsa testimonia, adulteria &c. Matth. c. 15. Aus dem Herzen kommen böse Gedanken heraus / Todtschlag / Ehebruch / Unzucht / Dieberey / falsche Zeugnisse / Gottslästerung. Zu dem ist man faul im Dienst Gottes / man bleibt stehen / und verharret in den Sünden; Man stehet müßig ohne Übung der Lieb und guten Wercken; Man bedenckt es nicht / das stehende Wasser säulen / und pestilenzische Dämpff von sich geben / also auch daß die Glaubigen ohne gute Werke sittlicher Weiß verstorben seyen / und einen üblen Dunst der Sünd und Lastern von sich geben / wie doch der H. Jac. ausdrücklich spricht c. 2. Fides sine operibus mortua est: Der Glaub ist ohne die gute Werck todte / folgsam eines üblen Geruchs.

Viele Christen glauben / daß unser Gott und Herr ein lautere Güte und Barmherzigkeit seye / aber mit ihren sündhafften Wercken zwingen sie ihn / daß er sich streng und gerecht erzeige. Sie glauben / daß der süße Nahmen Jesus nichts als Heyl und Leben bringe / aber mancher Sünder will diesen Nahmen nicht nennen / als nur wann er schwöhet und gottslästert. Sie glauben / daß Christus bey uns in der Kirchen im Sacrament des Altars seye / damit er uns das Leben gebe / aber viele Sünder gehen nicht in die Kirchen / damit sie das Leben bekommen / sondern vielmehr / daß sie es durch ihr Sündigen verlihren / und machen sich aus der Seelen-Speiß ein Gift / dardurch sie den Tod hinein essen / da sie solche unwürdig genießen.

E

geniessen. Sie glauben / daß Christus am Creuz in der Luft gestorben seye / damit er denselben reinigte / auf daß er vom Teuffel nicht angesteckt und vergiftet würde ; aber die Sünder vertreten selbst die Stell des Teuffels / und stecken den Luft an mit der Pest durch ihre Sünden / durch ihren todten Glauben / durch die faule Dämpff ihrer Ungerechtigkeiten / ihrer Trägheit in guten Wercken / durch ihre böse Reden / falsche Schwühren / Gottslästerungen / Ehrabschneidungen / Zotten und Possen / welches alles einen üblen Geruch von sich gibt / dann Colloquia prava corrumpunt bonos mores. 1. Cor. 15. **Böse Gespräch verderben gute Sitten.**

Viel besser hütete sich aber der Heil. Sebastianus vor dieser verderblichen Seuch / und lebte allzeit gemäß der Redens-Arth / die der Heil. Apostel Paul. 2 Tim. 1. vorgeschrieben : Formam sanorum verborum habe : **Habe ein Vorbild gesunder Worten ;** Dann aus seinem Mund seynd keine schädliche Dämpff ausgegangen / sondern lauter heilige Wort / wie dann einstens ein Engel bey Ihm stehend gesehen worden / der alle seine Wort in einem Buch geschrieben gewiesen / zu bezeugen / er rede nichts / was nicht in dem Himmel annotirt und approbirt seye.

Er hatte auch keinen todten Glauben / keine todte Werck / dann alle waren besetzt mit der göttlichen Lieb / welche die Seel des Glaubens ist / daher ein solcher Glaub von den Theologis genennet wird / Fides viva, oder formata, ein lebendiger oder förmlicher Glaub. Von welchem der Heil. Paul. ad Gal. c. 5 schreibt : In Christo Iesu neque Circumcisio aliquid valet, neque præputium, sed fides, quæ per Charitatem operatur. **In Christo IESU gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern der Glaub / welcher durch die Lieb würcket.** Wovon auch der Heil. Ambros. L. 7. Epist. 44. ad Constantium in princ. Tom. 3. sagt : Ubi fides integra est, ibi Salvator docet, vigilat & exultat, ibi requies, ibi Cunctorum est Medicina. **Wo ein förmlicher vollkommener Glaub ist / da lehret der Heyland / und wachet mit Freuden über einen / allda ist Ruhe / und allen ein bewährte Medicin.**

Es so verwundere sich keines / daß der Heil. Sebastianus so frey geblieben / so wohl von dem leiblichen als sittlichen Gift / indem er seinen unverfälschten lebendigen Glauben mit vielen heiligen Tugenden und guten Wercken vergesell-

schafftet ; Weßwegen auch Christus bey Ihm sein Freud hatte / über Ihn wachte / und mit seiner Gnad verschaffte / daß seine Tugenden Ihme zu einer heilsamen Medicin gedeyeten.

A. A. Folgen sie auch seinen Tugenden nach / so werden sie auch ihnen ein bewährtes Recipe seyn wider die sittliche und leibliche Pest ; Aus Lieb zu GOTT verstöhren sie in ihren Herzen alle falsche Götzen / wie S. Sebastianus gethan in den Götzen-Tempeln : **Dann quot mortalia peccatores habent, tot Deos invocant & adorant,** sagt S. Anton. de Pad. Serm. Dom. 6. post Trin. **Wie viel Todts-Sünden die Sünder auf sich haben / so viel Götter ruffen und betten sie an : Diese aber vertilgen sie durch ein wahre Buß / mit dem Band der Lieb binden sie sich dermassen fest an den wahren GOTT / daß sie lieber sterben wollen / als noch einmal durch ein schwehre Sünd von Ihm geschieden zu werden / so / so werden ihnen die Tugenden S. Sebastiani ein heylsame Medicin seyn / und GOTT wird kein Ursach haben / sie mit der Pest zu straffen.**

O Heil. Sebastiane ! der du anjeko stehest vor dem Thron Gottes / als ein gloriwürdiger / vielmögender Patron der armen sündigen Menschen / zu dir schiefen wir jetzt keine Pfeil ab wie Diocletianus, wohl aber unsere preces iuculatorias, unsere **Schuß-Geberlein /** ach bitte für uns / daß sich GOTT unserer erbarme / und uns verschone mit zeitlicher und ewiger Straff.

Ja / ja / liebste Zuhörer ! habt ihr eine giftige Federn der Sünd bekommen von dem schwarzen höllischen Raaben / so werffet solche heut noch von euch durch ein Reu-volle Beicht / fanget an GOTT zu fürchten / und zu lieben. Oder aber habt ihr bisher den vergifteten Strick der bösen Gewohnheit in euren Herzen herum getragen / so zerreiſset selbigen heut noch durch einen steiffen Vorsatz / euer Leben zu besseren / mit lauter Lieb-Stricklein euch mit GOTT und dem Nächsten zu verbinden / so werdet ihr hoffentlich frey von der Pest bleiben.

Bewahret auch nur sorgfältig eure Herzen / damit aus denselbigen keine faule Dämpff gen Himmel aufsteigen / keine Todten / das ist / keine todte Werck oder Glauben in demselbigen liegen bleiben / die mit ihrem Gestand GOTT den Herrn des Lebens und des Tods anreizen / uns mit der Seuch zu straffen / sintemal der Heil. Hieron. L. 6 Sup. 112. c. 14. Tom. 5. uns also versichert : Sicut quamdiu Cadaveria

veris materia est, vermes nascuntur ex putredine, sic ex ipsa materia peccatorum supplicia gignuntur. Gleichwie / so lang ein rodtet Körper unverweset ist / aus der Säule die Würm erwachsen / also erwachsen auch die Straffen aus der faulen Materie der Sünden selbst.

Zu dir / O Heil. Sebastiane! lassen wir zu legt noch einmahl unsere Schuß- Bettlein abliegen! Ach bitte für uns / daß sich Gott unserer erbarme / und wegen deines lebendigen Glaubens / wegen deinen von der Lieb beselten Tugend- Wercken uns verschone / hier zeitlich / und dort ewiglich! Amen.

Am Fest des Heil. Martyrers Aquilini.

T H E M A.

Sicut Aquila provocans ad volandum pullos suos, & super eos volitans. Deuter. c. 32.

Wie ein Adler seine Jungen anreizet zu fliegen, und flieget hin und her über sie.

Syn.

Ein im Himmel gecrönter Adler.



Dich heut an dem Fest-Tag des glormwürdigen Blut- Zeugen Christi / des Heil. Aquilini sein Tugend- Lob solle anstimmen / weiß ich schier nicht / wo ich soll anfangen / und mit was für einer Gleichnuß ich selbiges solle abschattiren. Dann betrachte ich Ihn als einen gebohrnen Würaburger / so kan ich sagen / er sey aus dieser Stadt / als einem vortreflichen Würz- Garten / wie ein Sonnen-Blum herfür gesprossen; und wie sich diese allzeit nach der Sonn richtet / also habe sich auch der Heil. Aquilinus gerichtet nach der Sonn der göttlichen Gerechtigkeit / nach dem göttlichen Willen / der uns alle heilig haben will / 1. ad Thess. c. 4. Hæc est voluntas Dei, Sanctificatio vestra: Dis ist der Will Gottes / eure Heiligung; Indem diesen Willen Gottes der Heil. Aquilinus ruhmwürdig erfüllt / und nicht geruhet hat / bis er zu der Heiligkeit ist aufgestiegen.

Betrachte ich ihn als einen edlen Francken / von Adelichen Eltern gebohren / so kan ich sagen / er sey ein Freyherr gewesen / der in der Welt Franco frey durchpassiret / frey von schwehren Sünden / und unter jene zu zehlen seye / welche vom Dienst des vergänglichlichen Wesens seynd gefreyet worden / zu Festivale.

der Freyheit der Herrlichkeit der Kind der Gottes. Rom. 8.

Betrachte ich seinen Stamm / so kan ich sagen / er sey ein gute Frucht von einem guten Baum / sintemahl der Historie- Schreiber Josephus Milani f. 7. bezeugt / daß sein Herr Vatter einer von den besten Christen seye gewesen / die zu selbiger Zeit gelebt haben / und sein Frau Mutter seye mehr besessen gewesen der Andacht / dem Heyl ihrer Seel / als denen weltlichen Wohlthun / und der Zierde des Leibs. Dann der Nahm seines Herrn Vatters ware Clavus, welches auf teutsch einen Nagel heisst / als welcher den Adel des Geblüts / und die wahre Tugend so stark zusammen gefügt hatte / als ein Nagel zwey Ding zusamm halten kan. Clavus heisst auch ein Steuer- Ruder / anzuzeigen / er habe das Schiff seines Leibs dermassen wohl regieret auf dem gefährlichem Meer dieser Welt / und dieses gebrechlichen Lebens / daß er seine Seel glücklich in den Port der ewigen Seeligkeit eingeführet: Welches der Sohn noch glückseliger nachgethan / und seine Seel auf dem Strohm seines vergossenen Bluts heilig und herrlich dahin geführet hat.

Betrachte ich seinen Nahmen / welchen er von seiner Frau Mutter Aquilia bekom-

bekommen / so kan ich sagen / er sey ein hochflügender Adler / welches der Himmel selbst wollte anzeigen / sintemal seine Frau Mutter vor seiner Geburt diese Vision gehabt : Es dunckte sie / in dem Schlaf einen grossen Adler zu sehen mit goldenen Federn / welcher sich hoch geschwungen / auf eine goldene Wolcken nieder gesetzt / deme ein Cron von kostbaren Rubinen aufgesetzt worden. Der Erfolg hat dieses Gesicht wahrhaft gemacht / dann ihr Sohn Aquilinus bekame gar bald die goldene Federn der Tugenden / und schwunge sich in die Höhe der Vollkommenheit / liesse sich endlich im hohen Himmel nieder / allwo er mit der kostbaren Marter-Cron gezieret / nun in einer goldenen Ewigkeit ruhet.

Dahero bin ich gesinnt / seine Heil. Tugenden mit den Eigenschaften eines Adlers vorzustellen / hoffend / sie werden dardurch ein Begierd bekommen / sich unter die Schutz-Flügel dieses Himmlischen Adlers zu verbergen. Sie eröffnen dann ihre Ohren / ich aber meinen Mund zu seinem Lob im Nahmen des Allerhöchsten.

Was wohl gerathen will / arthet sich bey Zeiten ; Also hat auch der Heil. Aquilinus frühzeitig die Adlers-Arth ruhmwürdig an sich spühren lassen. Der Adler trägt sein Nest zusammen auf die hohe Felsen / wo kein Mensch vermag hinzukommen / wie der Job spricht c. 39. Der Adler wird sich auf dem Befehl Gottes aufheben / und an hohen Oerthern sein Nest machen ; Er bleibt auf den Steinrigen / und haltet sich an gähen Spizen / und auf den Felsen / da man nicht kan hinauf kommen. Dahero hat die Mutter Aquilini gar wohl gesehen / da sie in einem Gesicht einen Adler erblickte / der sich über sich gen Himmel geschwungen / dann ihr gebenedeyter Sohn wurde kaum auf Erden geböhren / sienge er schon an / der Erden verdrüssig zu werden / in den Himmlischen Dingen sich zu erlustigen / nach den ewigen Gütern seine Gedancken zu richten / recht wie ein Himmlischer Adler.

Der Adler hat einen so starcken Geruch / daß er auch die entfernte über Meer gelegene Todten-Cörper riechet / und denenselbigen nachfliehet / welches Job ebenmässig l. c. bezeugt : Von seinem hohen Nest schauet er nach der Speiß / und seine Augen sehen von fern / 2c. Also hat Aquilinus durch die Andacht die über dem Meer dieser gelegenen ewigen Güter / nehmlich des Himmlischen Paradieses gerochen und verspühret / dahero hat er seine Gedancken / Wort

und Werck / ja sein ganzes Leben dorthin gerichtet / damit ihm selbige zu einem Raub wurden / und allen Gewalt / den das Heil. Evangelium erfordert / angelegt / selbige zu sich zu reißen.

Ich will allhie nicht beybringen / wie er sich schon in seiner Kindheit / da er noch nicht allein die Stuben konnte übergehen / sich ohne Lehrmeister schon vor den Crucifix / vor denen Bildnissen der Heiligen nieder geneigt / an sein Herzklein geklopft / seine Händlein zusamm gelegt / seine Leffzen bewegt habe / als betete er / da er doch die Wort noch nicht konnte aussprechen.

Ich will nichts melden / wie er in der Schul alle Lehren so leicht gefasset / daß er jedermann in Verwunderung gezogen : wie er seinen Mit-Schülern schon einen Lehrmeister abgeben / sie wegen ihren Fehlern gestraffet / sie zur Andacht ermahnet / und Altärelein aufzubauen gelehret habe.

Ich will nicht anziehen / wie er als ein neun-jähriger Knab schon seinen zarten Leib mit strengen Fasten habe casteyet / das Fleisch dem Geist unterthänig zu machen : wie er des Nachts im Gebet gewachet / damit der Feind nicht unversehens ihn überwältiget : wie er den Sieg davon getragen / und seine Keinigheit unbeschailigt erhalten habe.

Ich will nicht erwehnen / wie er dem Gottesdienst beygewohnt als ein irdischer Engel / wann er jemand andächtig gesehen / mit Ihm geeiffert / und sich bemühet habe / ihm gleich zu werden / oder ihn gar zu überwinden ; wie er sich sorgfältig gehütet vor böser Gesellschaft / etwas zu thun / daß seinem Adel oder Christlichen Nahmen wäre zuwider gewesen ; Wie er sich endlich in Cölln so wohl in hohen Wissenschaften / als Christlichen Tugenden dermassen perfectionirt habe / daß man Ihn wie einen hochfliegenden sittlichen Adler geehret hatte.

Dem Adler erkennet jedermann zu das Prae, den ersten Orth unter den geflügelten Thieren : Also wurde auch Aquilino von allen der Vorzug gegeben / von denen Magistris in den Schulen / von den Bischöffen und Prälaten in den Höffen und Collegiis . von dem gemeinen Volck in ihren Städten / wegen seinen vortreflichen Talenten und Qualitäten / wegen seines löblichen Wandels und heilig-mässigen Gebärden. Aquilinus aber wollte nicht erhöhet seyn auf Erden / sondern im Himmel.

Dahero will ich allein heut im Aquilino rühmen / wie daß er / nachdem seine Eltern gestorben / die verlassene Güter verkauffet / unter die Armen ausgetheilet habe / damit sie ihn nicht hinderen mögten von Erlangung der ewigen Gütern /

tern / wohl wissend / daß die Reichthumen Strick seyen / die öfters den Menschen ziehen zur Bosheit und zum Verderben; Auch nicht unwissend / daß G O T alles zugehöre / laut des 23. Psalms: Die Erde ist des **HERREN** / und dessen Fülle. Deshalb wollte Aquilinus seinem Herrn alles wieder zustellen in seine Arm / die seine Person allhier vertreten hat / damit er von Ihm das im Himmel Versprochene hundertfältige erhieltete.

Von den Adlers Federn schreibt Plinius L. 10. c. 3. daß sie solcher Art seyen / wann andere Vogel Federn zu denenselbigen gelegt werden / sie dieselbe verzehren und vernichten; Solche Würckung müssen zweiffels ohn die Adlers Federn daher überkommen / dieweil sie von der Sonnen Hitze so heftig durchdrungen werden. Deme seye wie ihm wolle / ich bleibe bey der Meynung der Kirchen Lehrern / daß durch die Flügel oder Federn verstanden werden die Gedancken / mittelst welcher der Mensch bald von einem in das andere Orth / von der Erden bis in Himmel sich erhebt; Was ist es dann Wunder / daß der Heil. Aquilinus sich mit seinen Gedancken nur in den Himmel erhöhet hat? O sie waren vom Feuer der göttlichen Sonn Christi Jesu ganz durchdrungen / deshalb haben sie verzehrt die Federn der irdischen Gedancken / und haben sich ungehindert erhöhet in den Himmel / und der Heil. Aquilinus hat selbige wie ein Adler nirgends lassen einnisten / als in der Höhe des Himmels.

Von dem Adler schreibt Berchor. L. 7. Reduct. Moral. c. 2. daß er nur drey Eyer lege / oder drey Junge zum höchsten hervor bringe / das dritte aber hinweg werffe / damit er von deren Ernährung nicht beschwehret / und von dem Flug verhindert werde. Der Heil. Aquilinus hatte nur zwey Eyer empfangen / die Lieb Gottes / und die Lieb des Nächsten / da das dritte darzu wollte kommen / nemlich die Lieb der Welt und des Fleisches / hat er selbiges nicht empfangen / sondern allzeit von sich abgehalten und verworffen / er hat das Zeitliche verlassen / damit er sich desto ungehinderter in den Himmel schwingen mögte.

Dahero als man ihn zu Eöln zu einem Bischoff erwählen wollte / widersetzte er sich mit allem Ernst / da er aber nicht mehr widerstehen konnte / nahm er heimlich die Flucht aus der Stadt / und flohe nach Paris in Frankreich; Weil er aber durch seine Fürbitt selbige Stadt von der Pest befreyet / und also seine Heiligkeit abermal bekannt gemacht hatte / wollten sie ihn ebenmäßig zu einem Bischoff erwählen / aber er erwählte ehender die Flucht / und flohe nach

Pavia in Belschland / wohl wissend / daß die Würden Bürden seyen / welche öfters beschwehren / und die Seelen darnieder drucken / daß sie sich nicht in den Himmel schwingen mögen. O Heil. Aquilino! du edler Adler / wie sehr hast du geliebt die Höhe des Himmels / wie sehr hast du dich allem dem widersetzt / was von diesem Nest dich abhalten mögte.

Der Adler ist ein streitender Vogel / absonderlich wider die Schlangen / Drachen und Mattern / welche ihm und seinen Jungen stets nachstellen / wider welche der Adler dapffer streitet / und sie mit seinen Klauen und Schnabel öfters zerhauet und zerreiſset. A. A. Wer die Keger denen Drachen und der vergiftten Nattergezucht vergleicht / thut wohl daran / dann diese haben auch den Heil. Aquilinum vergiftten / aus seinen Nest vertreiben / und seine gute Werck als seine Junge zernichten wollen; Aber höret / wie unser Geistvolle Adler so dapffer wider sie habe gestritten / und ihre falsche Lehr mit seinem Predigen und mündlichen Disputiren zerrissen.

Ein Kegerischer Knab / sein Schulgesell / sagte einstens zu Aquilino / der Sohn Gottes seye zwar aus Maria geboren / aber nicht aus Würckung des Heil. Geists / sondern durch zuthun eines Menschen / eines Manns. Aquilinus noch ein Knab / aus Eiffer zu der Ehr Gottes / widerlegte diese Kegerische Red mit vielen Beweisthumen / klagte diese Unbild seinem Herrn Vatter mit weinenden Augen / lieſse so gar zu dem Bischoff / bewegte ihn / wider diese Kegerey zu predigen / welches er auch mit so grossen Nutzen gethan / daß er viel Keger dardurch bekehret hatte. Das Ambrosianische Brevier beschreibet es mit diesen Worten: Ab infantia pietatis zelo accensus aequales suos de fide impiè sentientes mirificè exagitavit. Von Kindheit an hat er aus einem brennenden Eiffer zur Gottseligkeit seines gleichen / die erwann einen gottlosen Glauben an sich gesogen / wunderbarlich bestritten. Dis heißt ja recht wie ein starckmüthiger Adler dem giftigen Nattergezucht sich widersetzen.

Mit diesem ware sein Eiffer noch nicht ersättiget / dann da er als ein Priester von Pavia auf Mayland kame / fieng er erst recht an / wider die Keger / nemlich wider die Arianer zu streiten / selbige zu bekehren spahrte er kein Mühe / fastete streng / betete inbrünstig / predigte eifferig / mattete ab seine Kräfte / thate alles / die irrende Seelen auf den rechten Weeg zu bringen / deren er auch viel bekehret / und hierinn erwiesen hatte / daß er ein rechte Adlers Art habe.

Von dem Adler schreibt Plinius, daß er sehr freygebig seye / nicht alleinig seinen Raub verzehre / sondern andern Vögeln gutwillig darvon mittheile / wes halben ihme viel nachfolgen. Auch der Heil. Aquilinus war ein freygebiger Adler / dann nicht allein seine zeitliche Haab und Güter / sondern auch die von GOTT empfangene Wissenschaften / Gaben und Gnaden wollte er nicht für sich allein brauchen / sondern auch zum Nutzen der andern Menschen anwenden; Er verlangte nicht allein sich / sondern auch allen andern zur Seeligkeit verhilfflich zu seyn / und hatte auch viel zu seiner Nachfolg gebracht. Und gleichwie der Adler seinen noch nicht genugsam gefiederten Jungen vorfliegend sie zum Nachfliegen anreizet / mit seinem Schnabel bicket / forttreibt / und zur Anschauung der Sonn anführet / also ist auch der Heil. Aquilinus anderen in den Tugenden vorgestiegen / hat sie auch darzu mit seinem guten Exempel angelocket; die Keger aber hat er mit seinen eifrigeren Predigen gebickt / überwiesen / und angewiesen / wie sie ihr Leben sollten anstellen / damit sie zur Anschauung der göttlichen Sonn gelangten.

Die Keger / wie obgemeldter Milani f. 67. meldet / suchten zwar den Heil. Mann glimpfflich zu bereden / daß er nicht mehr von dem Glauben predigen sollte / allein ein Engel vom Himmel stärckte ihn / wider sie fort zu streiten / derowegen straffte er ihren Irthum desto standhafftiger / zohe aber dardurch ihren Haß über sich / daß sie ihn mit Stricken und Ruthen bis auf den Tod geschlagen / mit einem Messer jene Gurgel durchstochen / durch welche so viel Lehrreiche Wort aus seinem brenn-eiferigen Herzen seynd ausgegangen. O Aquilina! du fromme Mutter! jetzt ist dein Traum ausgegangen / Aquilinus dein Heil. Sohn ist jener Adler / der mit goldenen Federn der göttlichen Gnaden sich über die Wolcken empor geschwungen / und die über Kleinodien reiche Marteron erobert; O fromme Mutter / dir wünsche ich Glück zu diesem deinen Heil. Sohn.

O du Heil. Aquilina Sohn / Aquilina! dir wünsche ich Glück zu der Cron der ewigen Glückseligkeit / ach bitte für uns / daß wir dir bis dorthin durch einen frommen Wandel nachfolgen; Wir wissen zwar wohl / daß der Adler jene Jungen als Unarthige von sich verstosse / welche ihre Augen von der Sonn abwenden: Ach wir haben bishero unsere Augen von der göttlichen Sonn ab-

nur auf die Erden / auf das Zeitliche gewendet / die ewige Seeligkeit wenig geachtet / und also wohl verdienet / aus dem Nest des Paradieses verworffen zu werden / in welchem uns die Hoffnung bishero schon gehägt hat; Du aber / O Heil. Aquilina! erhalte uns durch dein großgültige Fürbitt die Gnad / unser Leben zu besseren / fromm und tugendsam zu leben nach deinem Exempel / daß es bey jedem heisse Psal. 102. Renovabitur ut Aquilina Juventus tua: **Deine Jugend soll erneuert werden wie des Adlers / nemlich / auf daß wir sammentlich im Geist erneuert werden / wie du unser Heil. Patron.**

Du gloriwürdiger Heiliger Martyrer Aquilina! bitte für uns / daß von uns allen erfüllt werde jenes Isaiæ c. 40. Assument pennas sicut Aquilina, current & non laborabunt, ambulabunt & non deficient. **Sie werden Flügel wie die Adler an sich nehmen: sie werden lauffen und nicht müd werden / wandlen / und an Kräften nicht abnehmen.**

Seyd getröstet ihr liebe Würzburgger! wann ihr begehret fromm und ohne schwehre Sünden zu leben / so wird euch gewiß euer Heil. Landsmann ein Adler seyn / welcher / ob er schon in die Höhe flieget / doch niemals seine Augen von denen im Nest zuruck gelassenen Jungen abwendet / damit er gleich herab steigen könne / ihnen zu helfen / wann sie von andern Raub-Vögeln angefochten würden. Also / obwohlen der Heil. Aquilinus ganz gloriwürdig von uns hinweg in den Himmel sich erhoben / so wird er doch seine barmherzige Augen von uns / die wir noch in dem Nest dieser Erden sitzen / nicht abwenden / sondern uns zu Hülf kommen wider die höllische Raub-Vögel.

Exodi c 19. hat GOTT zu seinem Volck gesagt / **Er habe es auf Adler-Flügeln getragen:** Welches Origenes, Ambrosius, Lyranus von Moyses und Aaron verstehen; Aber Rabbi Salomon fragt / warum GOTT hier von den Adlern / und nicht von den andern Vögeln Meldung thue? giebt darauf selbst die Antwort: Weil alle andere Vögel ihre Jungen unter die Fuß legen / da sie allein fürchten die ober ihnen her fliegende Vögel / der Adler aber allein fürchte nur den Menschen / daher / damit er / und nicht seine Jungen / durch die von einem Menschen abgeschossene Pfeil getroffen werde / nimmt er dieselbige auf seine Flügel und Rücken. Also hatte auch der Heil. Aquilinus alle Mayländer auf sich genommen / wollte alle gern in den Himmel tragen: Und sehet! Er ist für sie durchstochen worden aus lauter Lieb zu Gott / und zu ihrem ewigen Heyl.

A. A. Hat nun GOTT selbst seine beyde Diener Moysen und Aaron denen Adlern verglichen wegen ihrer Sorgfalt und Lieb gegen sein Volk / da sie für solches ihr Leib und Leben ausgesetzt / so werde ich gewiß auch nicht ungereimt gethan haben / daß ich den Heil. Aquilium ebenfalls einem Adler verglichen habe / wegen seiner gleichmäßigen Lieb und Sorgfalt für das Christliche gemeine Wesen um dessen Erhaltung und Wohlfarth / da er auf dieser Welt auch sein Gut und Blut / Leib und Leben für selbiges hatte dargegeben. Ja dieser unser glorreiche Patron ist amoch in dem Himmel mit Lieb und Mitleyden gegen die Seinige verwandt / er so zweiffle keines / er werde uns seine beängstigte Pflanz Kinder unter seinen Schuß nehmen / und uns seine vielwürgende Fürbitt angedeyhen lassen.

Nachdem nun dieser Heil. Mann umgebracht worden / haben die Heil. Engel seine gebenedeyte Seel in den Himmel vor das Angesicht Gottes getragen / entgegen seinen Leib wollten die verbitterte Keger in Stücken zerhauen / aber GOTT hatte es nicht zugelassen / sondern verhänget / daß sie blind seynd worden / und selbigen nicht haben sehen noch finden können / ist auch noch auf den heutigen Tag gang unverwesfen / und beweglich wie ein Leib eines kleinen Kinds ; Bey denen kleinen Zehen siehet man frisches Fleisch / woraus abzunehmen ist / wie angenehm dieser Heilige bey GOTT seye. Und da er diesem seinem heiligen Diener zu Lieb und Ehren durch Jhn so grosse Wunder würcket / so zweiffle nicht mein Christ / er werde dir auch seinerwegen Gnad ertheilen / welche S. Aquilinus dir gern ausbitten wird und vermag / wann du dich anderst würdig machest durch eine wahre Reu über deine Sünd ; absonderlich wird er sich als einen guten Patronen bey GOTT verhalten für sein Vatterland.

Der Adler ist gar ein danckbarer Vogel. Dann Berchor. L. 7. Reduct. Moral. c 2 schreibt aus dem Plinio von einem Adler / der von einer Jungfrau in der Stadt Sesto auferzogen ist worden / diese Gutthat gleichsam erkennend / habe er ihr jene Vögel gepflogen zuzubringen / welche er gefangen hatte.

Der Heil. Aquilinus ist allhier zu Würzburg geböhren und erzogen / biß er zu höhern Schulen tauglich ist worden ; So wird er auch dafür nicht un-

danckbar seyn / und jene grosse Verdiensten / die er durch sein Heil. Leben gesammelt / seiner Geburths Stadt reich angedeyhen lassen / wann sie ihn nur andächtig anruffet und verehret.

Wie die Mayländer seinen Heiligen Leichnam in die Collegiat. Kirchen S. Laurentii beygesetzt / haben sie selbigen mit einem grossen Glanz umgeben gesehen / haben auch einen lieblichen Geruch wie Rosen und Violett von selbigem ausgehen verspührt / worbey unterschiedliche Krancken gesund / und die Besessene von den bösen Geistern befreuet seynd worden / welche in ihrer Ausfahet überlaut aufgeschriehen : S. Aquilinus **vertrittet uns.**

Die Mayländer haben anfänglich diesen kostbaren Schatz in einem Marmelsteinernen Sarg hinter dem Altar lange Jahr durch aufbehalten / aber Anno Domini 1697. den 28. M. ji haben sie selbigen erhebt auf den Altar in einen kostbaren Chrystallenen / mit Silber ausstaffirten Sarg / und ruhet dieser Heilige nach seiner Marter bey ihnen schon über die tausend Jahr ; Aber dieser edle Adler ist nicht undanckbar dafür / sintemahlen sie darbey durch seine Verdiensten grosse Gnaden erhalten / und mit unzählbaren Miracklen erfreuet werden.

O ihr liebe Würzburger ! leget ihr diesen euren Heiligen Landsmann durch die Andacht in eure Herzen / lasset ihn darinn hinführo beständig ruhen / das ist / verehret ihn andächtig / so wird er sich auch gegen euch danckbar erzeigen.

Anno Domini 1450 und 51. wurde die Stadt Mayland mit einer so grausamen Pest gestrafft / daß dardurch schier alle Inwohner hingerissen seynd worden ; Nachdem sie aber zu diesem Heil. Martyrer ihr Zuflucht genommen / zu ihm andächtig um Hülf geruffen / ist die Stadt von der grassirenden Pest befreuet worden.

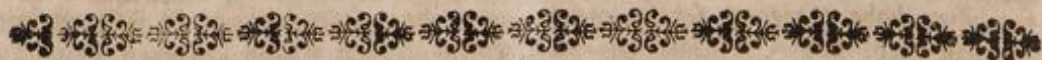
O ihr fromme Würzburger ! ruffet ihn auch an aus dem innersten des Herzens ! O Heil. Aquiline ! gloriwürdiger Patron ! bitte auch für uns / daß nicht allein unsere Stadt / sondern auch unser ganzes edle Franckenland frey von giftigen Kranckheiten / frey von andern Ubeln und Unglücken erhalten werde.

Nicht lang hernach ist ein Krancker von Venzago, an dessen Aufkommen schon alle verzweifelt hatten / durch die Verdienst und

und Fürbitt des Heil. Aquilini wieder dermassen gesund worden/ daß er schöner und stärker / als er vor der Kranckheit gewesen/ aufgestanden ist.

O ihr treue Würsburger / euch solle dieses anfrischen zur Andacht gegen dem Heil. Aquilino, indem ihr von Ihm noch

in aller äussersten Noth Hülf haben könnet! Absonderlich ruffet ihn mit mir an: Heil. Aquilino! bitte für uns / daß wir dir in der Frommkeit nachahmen / damit wir nach dem zeitlichen Todt mit dir schöner und glorreicher mögen auferstehen! Amen.



Am Fest der Reinigung Maria.

T H E M A.

Viderunt oculi mei Lumen ad revelationem. Luc. c. 2.
Meine Augen haben gesehen ein Licht zur Erleuchtung.

Syn.

Der Sohn Gottes ist ein Licht in Maria/ welches nur leuchtet / aber nicht brennet / weil sie seinen brennenden Zorn milderet.



Strachtet A. A. die große Demuth des ewigen Sohns Gottes / wie daß er als Mensch in höchster Armuth geboren / als wie ein Sünder beschnitten / als ein Knecht in dem Tempel heut geopffert / und um 5. Pfening / gleichwie andere Kinder / hat wollen gelöst werden. Betrachtet / wie Maria die reineste Mutter diesen höchsten Schatz auf ihren Jungfräulichen Armen daher in den Tempel trage / und auf die Priesterliche Arm des alten gerechten Simeons überlege. Betrachtet das merckwürdige Geheimnuß Christi des HErrn auf beyden Armen.

Wie das liebste Jesus Kind auf den Armen Simeons gelegen / wurde es genent Ruina & Resurrectio multorum, ein Fall und Auferstehung vieler; Dann nach dem er das Kind Jesus auf seine Arm genommen / und Gott gepreiset hatte / da sprache er auch zu Maria seiner Mutter: Ecce! positus est hic in ruina & resurrectionem multorum: Siehe! dieser ist gesetzt zum Fall / und zur Auferstehung vieler. Luc. 2. Wie es aber noch auf den Armen Maria gelegen / wurde nichts gemeldet von dem Fall / sondern da Simeon es auf seine Arm nahm / preisete er Gott und sprache: Viderunt oculi mei salutare tuum: Lumen ad revelationem gentium & gloriam plebis tuae Israel: Meine Augen haben gesehen dein Heyl: ein Licht zur Erleuchtung der Heyden / und zur

Glorie deines Volcks Israel. Da wurde es nur genent das Heyl / das Licht die Glorie aller.

Eben so redet auch heut der H. Bernardus hiervon Serm. 2. de Purif. Hodie placabilis & Deo placens hostia Virgineis manibus offertur in templo. Heut wird im Tempel von den Jungfräulichen Händen ein Ver söhn: und Gott ganz wolgefälliges Opfer geopffert: Worbey auch keine Meldung geschiehet von einem Fall. Die Ursach gibt Maxera de purif. Serm. 29. Dum e Matris teneris collo brachiis suspensus dulcissimum mamillarum fugit puerulus alimentum, etsi Judicis ingenium non exuat, in matris tamen gratiam dissimulat. Da Jesus mit zarten Armelein an der Mutter Hals hanget / und als ein kleines Kind mit der süßesten Milch sich ernehret / hat er zwar die Natur eines Richters nicht von sich gelegt / doch verhelet er sie der Mutter zu Lieb: Welches so viel gesagt ist: Wann Jesus bey der reinesten Mutter Maria ist / und auf ihren Armen liegt / oder wann sie für einen bittet / läßt er nichts von dem Fall / oder vom zu Grund richten spühren / noch melden: nemlich auf den Armen Maria ist er ein lauterer Licht zur Erleuchtung / und suchet keinen zu fallen in den Abgrund und Schatten des ewigen Tods / sondern wegen dieser seiner liebsten Mutter will er allen verschonen / und allen ewig leuchten / keinen aber brennen / weil sie seinen brennenden Zorn milderet / welches ich heut darthun will zu Ehren Jesu und Maria.

Es scheint / der Königliche Prophet David habe mein Vorhaben wollen vor sagen Pl. 47. Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio Temp'i tui! Wir haben o Gott deine Barmherzigkeit empfangen mitten in deinem Tempel! Dann da Maria auff ihren Jungfräulichen Armen ihr göttliches Kind heut in den Tempel getragen / haben wir selbiges durch sie empfangen / und mit Ihme die Barmherzigkeit; Deswegen sagt David nicht: Wir haben die Gerechtigkeit empfangen / sondern die Barmherzigkeit: Wie der H. Bernardus spricht serm. 1. de purif. Suscepit misericordiam Domini David: Suscepit Simeon, suscepimus & nos: Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui. David hat die Barmherzigkeit des Herrn empfangen: Simeon hat sie empfangen und auch wir haben sie empfangen mitten in deinem Tempel. Dann das heut geopfferte Kind Jesus ist ein lautere Barmherzigkeit auf denen Jungfräulichen Armen seiner unbestecktesten Mutter: Bey und mit dieser last er keinen Zorn / kein Nach / kein Strengheit verspühren / sondern der Mutter zu Lieb legt er selbige entweder gar hinweg / oder verhelet sie; Deswegen der alte Simeon wol gesagt hatte / Er seye ein Liecht zur Erleuchtung / als leuchte er nur in Maria / brenne aber nicht.

Die Wahrheit dessen können wir aus einer schriftlichen Figur abnehmen. Der H. Prophet Isaias c. 6. Erkennete und beklagte es schmerzlich / daß er unreine Leßgen habe: Er hat aber gesehen / daß ein Seraphin von dem Himmel auff den Altar herunter geflogen / mit einer Zangen ein glühende Kohlen von dem Altar hinweg genommen / damit seine Leßgen zu reinigen. Was deutet uns an diese Figur? Nichts anderst / als lauter Frost für uns arme sündige Menschen. Dann der gelehrte Naxera l. c. verstehet aus den Heil. Vätern durch jenen Altar die Jungfräuliche Mutter Mariam / durch die glühende Kohlen aber Jesum ihr heiligstes Kind / so lang dieses auf dem Altar / auf den Armen Maria ligt / leuchtet es zwar / brennet aber nicht / ware also nöthig / daß der Seraphin die glühende Kohlen von dem Altar hinweg nehme / damit sie den Propheten brennte.

Jetzt eröffnen ihre Ohren jene / welche verdient haben in dieser und jener Welt gebrennt zu werden / nun vernehmen sie die Frost-Wort Naxera: Christus extra Mariam ignis aliquando est, in illa verè sic adurenti sopivit effectum, ut videatur solum ingenium fortitius illuminandi. Christus ist außser Mariam zuweilen ein Feuer / in ihr aber hat er die Krafft und Würckung zu brennen also unterdrückt / daß es scheint / als hätte er nur die Eigenschafft zu erleuchten. Ja hören sie noch

mehr: Hoc Mariae singulare Elogium & privilegium est, Deum sic reddidisse hominibus placabilem, ut in ipsa urere dediscat, & solum clarere exambiat. Dis ist ein absonderliches Lob und Gnaden-Macht Maria / womit sie Gott also denen Menschen versöhnet hat / daß er in ihr gleichsam vergesse das Brennen / und nur zu leuchten verlange.

Daß Gott brenne außser Mariam / bezeugen jene Inwohner der Graffschafft Flandern / wie P. Cochem Capuc. hoc. fest. beschreibet: Als um das Jahr Christi 1105. der gerechte Gott wegen der Sünden des Volcks heftig erzürnt ware / gosse er seinen Zorn über dasselbige aus / schickte über es ein unbekante Krankheit / daß die Menschen brenneten / als lägen sie im Feuer; Die Doctores konnten kein Mittel erdenken / daher gar viele daran starben; Als aber die Fürbitt Maria angeruffen wurde / brachte sie vom Himmel ein brennende Kerzen dem Bischoff Lamberto, mit Befehl / sie sollten darvon in ein Wasser tropfen lassen / und von diesem trincken / so würden sie alle gesund werden / wie dann auch geschehen. Da wurde wahr / daß Gott außser Mariam ein brennendes Feuer seye / in und bey Maria aber zu brennen nachlasse.

Ja daß Gott zeitlich und ewig brenne außser Mariam / wann solche verlassen wird / bezeuget jener Bucherer in der Stadt Chiotti im Königreich Neapel, von welchem P. Cochem V. Blasph. schreibt / daß er vom Aussatz gereinigt zu werden nach Laureto hundert Gold-Cronen geschickt habe zu einem Opffer / und habe auch die Gesundheit durch die Fürbitt Maria erhalten; Darauf ermahnte ihn einer seiner guten Freunden / nun müsse er wegen so grosser empfangenen Gnad seinen Bucher lassen: Er aber erwiederte lachend und Gottslästerlich: Wann der Bucher ein Sünd wäre / so würde ihn die Mutter Gottes nicht treiben / nun aber habe sie selbst solches gethan / und wegen Ertheilung meiner Gesundheit von mir 100. Gold-Cronen angenommen. Auf diese Gottslästerliche Red hat die Mutter Gottes ihn verlassen / Gott aber angefangen ihn erschrecklich zu brennen / daß er vermeinte / sein Ingeweyd seye angezündet: Sein Frau / ihm ein Linderung zu machen / striche ihm den Rücken / fand aber die geopfferte 100. Gold-Cronen auff seinen Rücken hangen / welche ihm die Mutter Gottes wegen seiner Gottslästerung zuruck geschickt / zum Anzeigen / daß sie nun ihm nicht mehr helfen werde; Wor-auff er erschrecklich angefangen zu heulen / zu verzweiflen / und seine unglückselige Seel in das höllische Feuer zu schicken / wo solche die göttliche Gerechtigkeit wird ewig brennen lassen. A. A. Wann schon unter uns keine solche Gottslästerer gefunden

werden/ so ist doch gewiß/ das Manche Mariä zu Ehren ein Opfer verrichten/ auch durch die Fürbitt Mariä die verlangte Gnad erlangen/ hernach aber sehr undankbar seyn/ und wiederum in die vorige Sünd fallen/ Jesum und Mariam wieder beleidigen; aber solche hüten sich/ daß Maria ihr Opfer/ wo nicht zurück schiefe/ doch verwerffe/ und sie verlasse/ dann es ist gewiß/ was Naxera oben ausgesprochen: Christus extra Mariam ignis &c.

Fragen wir unsern ersten Vatter Adam darum/ so wird ers auch bejahren; Dann nachdem er das göttliche Gebot übertreten und gesündigt hatte/ wurde er von dem Paradies hinaus gejagt/ da brennte ihn erst das Feuer: Ad dann wurde ein Cherubin mit einem feurigen Schwerdt vor das Paradies/ nicht in das Paradies/ gestellt/ selbiges gegen die Sünder zu zucken: In dem Paradies wurde der sündige Adam unverletzt von diesem Feuer erhalten. A. A. Das Paradies war ein Figur Mariä/ wie der H. Jacob in seiner Liturgia sie anredet: Tibi, quæ es Templum sanctificatum, Paradisus spiritualis, universa Creatura gratulatur: **Du/ die du bist ein geheiligter Tempel/ ein geistliches Paradies/ wünsch ein Glück alle Geschöpfen.** Da nun das Feuer dem Sünder in jenem Paradies nicht brennte/ voluit nos edocere Deus, spricht mehr gemeldter Naxera l. c. In Maria coelestem ignem urendi vim sopivisse, & solum illuminandi vim ostentasse, **Dadurch hat Gott wollen lehren/ daß in Maria das himmlische Feuer sein Krafft zu brennen unterdrückt/ und allein die Tugend und Macht zu erleuchten erwiesen habe.**

Dieses bekräftiget P. Albert. Castellanus in l. de Rosar, mit einem schönen Exempel: Alexandra ein edle Dame wurde von gewiesenen unkeuschen Buhlern gewaltthätig angegriffen und darnach enthauptet/ und das abgeschlagene Haupt in einen Brunnen geworffen. Diese Frau ist in der Sünd ermordet worden/ wegen welcher der göttliche Richter sie zu den ewigen Flammen hätte verdammt/ weil aber die Mutter Gottes für sie gebetten/ hat er den Sentenz des höllischen Feuers zurück gehalten/ und die Seel in dem abgeschlagenen Haupt erhalten/ bis er ein vollkommene Reicht verrichtet/ und hernach selig gestorben. Da hiesse es freylich wol/ Gott erleuchtete/ brennte sie aber nicht/ seiner Mutter zu lieb.

Wann demnach Moyses für ein Wunder erzehlet Exod. 3. daß er einen Dornbusch habe gesehen brennen/ und nicht verzehret werden/ so preiset ihr die Wundervolle Krafft Mariä/ dero Figur jener Dornbusch gewesen/ in welcher Christus dieses verzehrende Feuer zwar leuchtet/ und die arme Sünder wunderbarlich auf die

Fürbitt seiner liebwerthesten Mutter erleuchtet/ nicht aber verbrennet/ oder verzehret: Dann in Matre totus splendor illustrat perenniter, non consumit terribiliter, lauten die Wort des oftgemeldten Naxera l. c. **In der Mutter leuchtet fort und fort ein lauterer Schein und Glanz des himmlischen Vatters/ und verzehret doch niemand entsetzlicher Weiß.** Hat also der alte Simeon wol gesungen/ da er Jesum auff den Armen Mariä gesehen/ und zu sich nahme/ daß er ein Heyl ohne Untergang/ ein Licht zu aller Erleuchtung/ ein Glorie alles Volcks Israels gesehen habe.

Wann wir noch ferners den Sohn Gottes auff den Armen Mariä liegend betrachten/ so finden wir/ daß er ganz verändert seye; Dann vorzeiten wurde er genennet ein erschrocklicher Gott/ ein starcker Gott/ ein Gott der Heerhaaren/ ein Gott der Rach; Jetzt aber auf den Armen seiner Mutter Maria ligt er als ein kleines/ schwaches/ holdseliges Kind/ welches anleuchtet und nicht erschrocket/ welches schwach ist und nicht zuschläget/ welches friedsam ist und keinen Krieg führet/ welches liebet und nicht hasset/ welches verschonet und nicht Rach suchet/ wie er selbst uns versichert durch den Propheten Jerem. c. 29. Ego cogito cogitationes pacis & non Afflictionis: **Ich gedencke Gedanken zum Frieden/ und nicht zu Trübsal.**

Dahero kan ich wol sagen/ die Arm seiner Jungfräulichen Mutter seyen Ihme ein Thron der Barmherzigkeit/ auff welchem er das Urtheil des Tods/ so seine Gerechtigkeit über den Sünder hat ergehen lassen/ in lauter Gnad verändert/ indem das holdseligste Jesulein heut nicht allein von seiner Mutter den himmlischen Vatter ist aufgeopffert worden/ sondern es selbst hat sein Blut/ Leib und Leben/ sich ganz und gar auffgeopffert zum Heyl aller Menschen. Es hat sich selbst zu dem schmerzhaftesten Tod geopffert/ damit die Todsschuldige Sünder sollten ewig leben; Da hiesse es bey David Ps 84. Deus tu conversus vivificabis nos! **O Gott du wirst dich wenden/ und wirst uns lebendig machen!** Das ist/ da du aus einem rechtmässigen erzürnten in einen barmherzigen Gott in Maria bist umgewendt und verändert worden/ wirst du uns bey dem ewigen Leben erhalten aus lauter Barmherzigkeit/ nach deinen eigenen Worten bey Jerem. c. 12. Convertere & miserebor eorum: **Ich will mich wiederum wenden/ und will mich über sie erbarmen.**

Diesem nach kan Maria mit besondern Recht genennet werden ein **Mutter der Barmherzigkeit**: Sie ist zwar als ein Mutter Christi auch ein Mutter der Allmacht/ der Weisheit/ der Gerechtigkeit/

feit/ aber auff ein absonderliche Weis ist sie zu nennen ein **Mutter der Barmherzigkeit**/ weil sie auff ein besondere Weis Gott barmherzig gemacht/ dergleichen er sich vor der Menschwerdung nicht erwiesen/ indem nach selbiger/ schreibt der H. Paul, ad Tit. c. 3. apparuit benignitas & humanitas Salvatoris nostri Dei. **Die Freundlichkeit und Gürtigkeit Gottes unsers Heylands erschienen ist.** Daher die H. Väter die **Barmherzigkeit Gottes** Colactaneam Christi eine **Milchsäugung Christi** nennen/ als hätten die Barmherzigkeit und Christus miteinander zugleich die Mutter-Milch gesogen.

Da wir dann heut Christum von Maria in den Tempel empfangen/ können wir wol mit David sprechen; Suscepimus Deus &c. Sientemal Christus der Sohn Gottes und Maria nichts anders ist als ein laudere **Barmherzigkeit**/ dann wisset liebste Zuhörer/ die Sünd hatte den Menschen von seinem Erschaffer unendlich entfernēt/ daß es ihm unmöglich gewesen/ mit Gott vergesellschaft zu werden/ also daß er nothwendig von dem höchsten Gut entfernēt in einem ewigen Elend hätte müssen verharren: Aber o unbegreifliche Barmherzigkeit! weil der Mensch sich zu Gott nimmermehr hätte können hinzu nahen/ so hat sich der ewige Sohn Gottes zu den Menschen genahet/ hat sich in Maria mit dem Menschenfleisch vereinigt/ also daß er unser **Bruder** und **Erlöser** ist worden/ der uns hätte können verdammen/ welches lang voraus gesehen/ und sich dessen erfreuet und gerühmet haben die Propheten/ David Ps. 117. und Isaias c. 12. Dominus factus est mihi in Salutem. **Der Herr ist mir zum Heyl worden.** Und heut hatte er sich in dem Tempel aufgeopfert für alle sündige Menschen/ willig und bereit für alle zu leyden und zu sterben/ alle zu erlösen. O dann mein Gott! Suscepimus Misericordiam tuam in medio Templi tui! **wir haben empfangen 2c.**

Barthaffig A. A. von der Zeit an/ daß der Sohn Gottes mit der Marianischen Mutter-Milch getränkert worden/ ist die Bitterkeit seines Zorns in ein laudere Süßigkeit verändert worden/ daß er keine andere Gedancken mehr hat/ als sich über die arme Sünder zu erbarmen/ gemäß jenem obangezogenen Spruch Jerem. c. 29. Cogito cogitationes pacis &c. Aber wir sündige Menschen seynd blind und thorecht/ indem wir/ da unser Gott aus unendlicher Barmherzigkeit sich zu uns genahet in menschlichen Fleisch/ uns zu helfen/ durch neue Sünden uns wieder von ihm böshafftiglich entfernen/ und von Ihme hinweg lauffen/ als verlangten wir weder seine Hülff noch sein Barmherzigkeit.

Obwol Maria unsern Gott ganz süß/ mild und gürtig gemacht/ so machen doch uns

serere tägliche Sünden ihn zu einem Richter/ und wollen von Ihme erzwingen das Urtheil der ewigen Verdammnis/ indem wir täglich seinen H. Geboten ungehorsam seynd; Dann sündiget einer nicht mit Unglauben oder Aberglauben/ so sündiget er doch mit Fluchen/ Schwören und Gottslästern wider das andere Gebot. Sündiget einer nicht mit Ungehorsam gegen der Obrigkeit/ gegen denen Eltern/ so sündiget er doch mit Entheiligung der Sonn- und Feyertagen. Sündiget einer nicht mit Rauben und Stehlen der zeitlichen Gütern/ so entziehet er doch Manchem seinen guten Nahmen. Sündiget einer nicht mit Tödtten/ so trägt er doch tödliche Haß und Feindschaften. Begehrt einer nicht des Nächsten Weib/ so sündiget er doch abscheulich mit der Tochter oder Magd. Bringt einer den andern nicht vor Gericht um Leib und Leben/ so gibt er doch falsche Zeugnis wider ihn/ und bringt ihn um das Seinige. Diese und dergleichen Sünden erzörnen Gott erschrecklich/ machen aus dem barmherzigsten Sohn Gottes einen strengen Richter/ daß er ganz unbarmherzig drein schlaget/ straffet/ züchtiget und verdammt.

Aber kommt her ihr arme Sünder! Lasset uns unsere Sünden herzlich bereuen/ einen steiffen Vorsatz machen/ selbige zu beseren/ lasset uns unsere Zuflucht nehmen zu Maria der **Mutter der Barmherzigkeit**/ dann diese hat den Sohn Gottes ganz mild und gürtig gemacht/ da er in ihr Humanitatem & Benignitatem die **Menschheit und Freundlichkeit** zugleich an sich genommen. Jetzt in den Himmel kan sie auch durch ihre hochja alles mögende Fürbit den ergrimmeten Zorn Gottes wieder milderen und besänftigen.

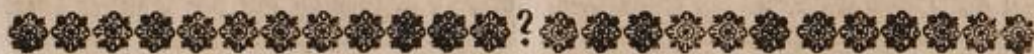
Dieses hat erfahren jener Adeliche Jüngling im Stiffte Lüttich/ von welchem Marchantius de Laud. Deip. schreibt/ daß er alle seine Güter durch ein liederliches Leben verschwendet/ sich in die größte Armut und Kleinmüthigkeit gestürzt habe; Dieses vermerckte ein Zauberer/ und führte ihn vor den Sathan in einem Wald/ der ihm alles sein vorige ja noch mehrere Ehr und Reichthum versprochen/ wann er Christum verlaugne/ welches er willig aus Begierd des Versprochenen gethan: Wie er aber auch Mariam sollte verlaugnen/ weigerte er sich nach allen Kräfften/ worauf der höllische Geist durch einen Marianischen Gewalt vertrieben vor seinen Augen verschwunden ist. Der edle Jüngling kehrte zurück/ begab sich in ein Kirchen/ warffe sich vor einen Maria Bild nieder/ bate mit heissen Kneufahren/ die barmherzigste Mutter wolle ihm bey ihrem göttlichen Sohn die Verzeihung seiner Sünden erhalten. Die Mutter Gottes in dem Bild sienge an zu reden/ und sprach zu ihrem göttlichen Kind: **Allesüsseter Sohn erbarme dich über**

diesen Sänder! Das Kindlein aber wendete sein Angesicht von ihm ab: Die barmherzigste Mutter bate noch einmal/ da sprache das Kindlein: Was begehrest du Mutter/ er hat mich ja verlaugnet: Darauf setz die Mutter das Kind auff den Altar/ und bate fußfällig für diesen Sänder: Da umfenge sie gleich das Kindlein/ und sprache ganz besänfftiget: Allerliebste Mutter! Ich hab dir n. emal was abgeschlagen/ um deiner Lieb willen verzeyhe ich alles diesem Sänder. Also hat Maria diesem den erzörnten Richter wider begütiget und barmherzig gemacht.

A. A. Wir alle haben auch unsern Gott und HErrn beleidiget/ und wol verdienet/ daß er sein göttliches Angesicht von uns ab-

wende: Aber die Mutter Gottes hat ihr liebstes Kind IESUM heut auff den Altar gelegt/ und für alle Menschen aufgeopfert/ darbey fußfällig ihr Gebet verrichtet; Lasset uns dann mit Vertrauen zu ihr unsere Gemüther wenden/ und sie dieser ihrer Andacht erinnern!

O Maria du fürtreffliches Gefäß der Andacht! Wiederhole dein hochmögendes Gebet für uns/ schliesse uns arme Sänder alle in dein heiligstes Gebet ein! verführe und mildere uns den bitteren und gerechten Zorn deines Kindes/ erbitte uns von ihm die Verzeyhung unserer Sünden/ Gnad und Barmherzigkeit an unserem letzten End! Amen.



Am Fest des H. Bischoffs und Martyrers Blasii.

THEMA.

Ventus egrediens à Domino. Num. II.
Es gieng ein Wind aus von dem HErrn.

Syn.

Der gute Geist des H. Blasii blaset wo er will/ und als ein guter Wind blaset er wo man will.



In gutes Ding ist um einen guten Wind/ weil sich ein jeder nach solchen richtet/ und seinen Mantel/ wie man pflegt zu sagen/ nach dem Wind hängen; Ja um eines Gewinns wegen besteißen sich auch viele zu Wasser und zu Land den Wind zu fangen/ absonderlich die Schiffler und Windmühler; Ja es besteißen sich gar viel einem guten Wind zu machen/ da sie alles ob schon der Wahrheit ungemäß/ einem zu guten/ zu eitlen Ruhm und Ehr reden/ womit sie bedacht seyn einen solchen aufzublasen/ und mittels dessen als eines vollen See-gels in allem Glück dahin zu fahren.

Es ist aber der Wind ein sehr unbeständiges Ding/ und folglich ein beständig guter Wind mehr zu wünschen als zu haben/ daher jener König in Schweden Henricus ein großes Glück gehabt hatte/ welcher/ wie Beyernck beschreibt/ ein Wunsch-Hütlein gehabt/ und wo er diesen Hut hingewendet/ also bald ein erwünschter Wind habe herblasen müssen; Unter einem solchen Hütlein/ glaube ich/ möchten noch viele mit dem Wind spielen/ ermöge nun von dem HErrn oder vom Lügen-Vatter von dem höllischen falschen Windmacher herkommen.

Gleichwol finde ich Num. 11. Daß auch über die Israeliter ein Wind und zwar von dem HErrn seye aufgangen nach ihrem Wunsch: Dann da sie nach Fleisch gelustete/ so gieng ein Wind aus von dem HErrn der hube über Meer Wachteln auf/ und brachte sie hernider ins Lager/ so weit/ als man in einem Tag reisen konnte/ an allen Seiten des Lagers rings herum flogen sie in der Luft/ zu zweyen hoch über der Erden; Da machte sich das Volk auf den ganzen Tag/ und die Nacht/ auch den andern Tag/ und sammelten Wachteln/ der am wenigsten sammlete/ hatte doch zehen Cör/ und sie dörreren sie rings um dem Lager. Wie ihnen aber dieser Wind angeschlagen habe/ beschreibet ferners die H. Schrift/ wovon ich da nichts melden will/ und sage nur/ daß ein Wind gewesen seye nach ihrem Wunsch.

Was gehet nun heut über uns für ein Wind? Wenigstens werden wir nicht geringer geachtet werden von Gott als jene murrende Israeliter/ indem auch wir mit dem H. Apostel Paulo sagen können 2. Cor. 11. Sie seynd Hebräer/ ich auch: Sie seynd Israeliter/ ich auch/ sie seynd Abrahams Saamen/ ich auch: Ja weit wir als Diener Christi unter dem Gnaden-

Gefäß

Gesäß stehen/ so werden wir Zweiffels ohn uns eines noch viel besseren Winds zu getrüben haben; Ja/ ja/ es blaset heut ein guter Wind/ er blaset aus groß Armenien von dem Berg Caucaſo her/ allwo die herrliche Stadt Sebaste ligt/ aus dem Grab/ von der Erden Krufft des H. wunderthätigen Bischoffs und Martyrers Blasii, aber nicht zum Verderben/ wie sonst andere rauhe Wind zu thun pflegen/ sondern zu unserm Besten; Also daß ich wol sagen kan: **Sankt Blasii Wind alle Ecken findt/ wo ein Elend sich befindet/ verbläst er es geschwind.** Wie ich erweisen will. Attendite.

A. A. Nicht ein jeder stark saufender Wind ist rauh und verdüßlich/ dann auch als die Tag der Pfingsten erfüllt wurden/ geschähe in der Eil ein Brausen vom Himmel/ als wann ein gewaltiger Wind heran käme/ welcher Wind aber kein anderer wäre/ als jener H. Geist/ welcher blaset wo er will. Joan. 3. Welcher das ganze Haus erfüllte/ da die Apostel mit Maria und anderen andächtigen Weibern saßen/ mit allerhand Gaben. Act. 2.

So waren auch jene gute Wind/ welche das ganze Meer bewegten/ wovon der H. Evangelist Matth. c. 8. erzehlet: **Es erhube sich ein sehr ungestümmes Wetter auff dem Meer/** also daß auch die Wind die Wellen des Wassers Haus hoch erhebeten/ und das Schifflein/ worinn Jesus mit seinen Jüngern gefahren/ bedeckten; dann vor lauter Freuden/ spricht Paschasius l. 7. in Matth. haben die Wind also gesauft und gebraust und das Meer bewegt ob praesentiam Dei ac Domini sui wegen der Gegenwart ihres Gott und Herrns/ weil Gott sich gewürdiget hat der Winden und des Meers sich zu bedienen/ darauff zu fahren: Darum schlieffe Jesus ruhig darauff/ weil die Wind blaseten nicht zum Verderben/ sondern zur Fahrt Jesu/ vor Freuden gegen Jesu/ zur Wiegen Jesu.

Erstreue dich und frolocke auch du o geistliches Gnaden Meer/ o liebes Gottes Haus/ weil auch über dich heut blaset ein starker Wind/ auch nicht aus Grimmen/ sondern vor Freuden wegen der alldaßigen Gegenwart und Ehr Gottes/ nicht zu deinem Verderben/ sondern zu deiner Aufnehmung/ nemlich dem H. Schutz Patron Blasii. Sey getröst mein andächtiger Christ/ der du diese H. Blasii Kirchen so zuversichtlich besuchest/ dann allda blaset ein guter Wind darum/ daß er dein Bitt und Begehren auch das Gute herzu blase/ entgegen das Ubel ausblase und zernichte/ kein Unheyl anrichte/ sondern demselben abhelfe/ das Liecht deines Lebens nicht aus/ sondern anblase/ Ventus egrediens à Domino, dieser Wind kommt her von Gott dem Herrn/ der alle Menschen heyl und selig zu machen sucht/ und blaset dir wann/ wo und wie du willst.

Philostratus l. 2. erzehlet etwas wunderliches von dem Schwarz Künstler Apollonio Tiano, daß er zwey grosse Vasser gehabt habe/ und wann die Ost Indier keinen Regen hatten/ so daß alles dürr und durstig wurde/ eröffnete er das eine Vass/ worauff es so lang und viel regnete/ bis er das Vass wieder zugeschlagen. Hatten sie aber keinen Wind/ so daß alles hüzig und ungesund wäre/ eröffnete er das andere Vass/ da fuhren die Wind heraus/ durchbliesen und reinigten die Luft/ und machten bald alles frisch und gesund. Nun A. A. glaub ich nicht übel zu reden/ wann ich Gott unsern Herrn ein geistliches Wind Vass auch nenne/ weil in Ihme warhafftig ist jener geistliche Wind/ Spiritus ubi vult spirat, der Geist/ welcher blaset wo er will; weil auch in Ihme alle gute seelige Geister leben und schweben/ folglich auch unser gute geistliche Gnaden Wind der H. Blasii, Ventus egrediens à Domino.

Dahero/ seynd einige unter uns eines guten Winds bedürfftig/ leidet ihr etwan ein leibliche oder dem Geist schädliche innerliche Hüz/ ist vielleicht bey euch alles stinckfaul im Guten/ und zur Ungesundheit der Seelen/ ja zu einer tödlichen Seuch der schweren Sünden geneigt/ en so klopfet an das göttliche/ geistliche Wind Vass voller Gnaden in diesem würdigen Gottes Haus/ ich versichere euch mit den Worten der unfehlbaren Wahrheit selbstien/ pulsanti aperiatur. Luc. 11 **Wet anklopffet/ dem wird aufgethan:** Das göttliche Gnaden Vass wird durch euer Bitten und Betten eröffnet werden/ woraus unser geistliche Gnaden Wind der H. Blasii alsbald mit allem Gewalt und gewaltiger Hülf wehen und blasen wird/ wo und wie wir nur wollen/ er wird hinweg blasen/ was uns an Leib und Seel schädlich ist/ und das schier erloschene Liecht unsers leiblichen und geistlichen Lebens wieder aufs neu ausblase Ventus egrediens à Domino.

Aber andächtige Zuhörer! Eins müssen wir nicht vergessen: Nebst dem/ daß wir durch unser Gebet zu Gott an Ihm als einem Gnaden Vass anklopfen/ müssen wir auch die gebührende Ehr erweisen unserm geistlichen Gnaden Wind dem H. Blasii, als von deme uns so grosses Heyl angeblasen und zugebracht kan werden/ wie er sich dann sehr nachhafft gemacht in Heilung vieler Krancken/ wie in dem Römischen Brevier zu lesen ist. Darzu ermahnet uns der weise Ecclesiasticus selbst c. 38 Honora Medicum propter necessitatem: à Deo est enim omnis medela. **Ehre den Arzt um der Noth willen: Dann alle Argeney ist von Gott.** Weßwegen auch billich der H. Blasii zu verehren ist um der Noth willen/ aus welcher er uns zu helfen vermag: Dann Ventus egrediens à Domino, sein Macht und Kraft ist von Gott dem Herrn.

Ja er selber hat sich erkläret/ wie wir ihn ehren sollen/ und also machen

können/ daß er uns blase wie wir wollen. Dann als einstens eine Frau einen Korb voll Früchten und Eßwaaren mit einem angezündten Licht ihm in den Kercker brachte/ ihn darmit zu speisen und zu laben/ hatte der H. Blasius ihr zur Dancksagung zugesprochen: *In hoc habitu perage mei Commemorationem & in Domo tua non deficiet omne bonum à Deo: Auf solche Weis begehe du meine Gedächtnus/ so wird in deinem Haus kein Abgang seyn alles Gutes von Gott: Et qui te imitatus fuerit, habebit à Deo perpetuum donum & benedictionem: Und wer die in diesem nachfolgen wird/ der soll von Gott immerhin Glück und Segen haben/ welches die Frau fleißig thate/ auch ihre Anverwandten darzu freudig ermahnte/ und also diese Andacht jährlich verrichtete mit grossen Nutzen Leibs und der Seelen.*

So gar die Heyden geben uns ein Exempel mit ihrer Abgötterey/ wie wir den H. Blasium verehren sollen als einen **guten Wind**; Dann wie *Elanus* l. 12 schreibt/ so haben die Völcker *Tuanii* jährlich ein Opfer dem Wind *Borea* verrichtet/ weil er die Schiff *Armata Dionysi* eines Tyrannischen Königs in *Sicilia* gestürmet hatte/ welcher ausgefahren war/ sie zu belagern und zu verderben/ weil also jener Wind von ihnen ein so grosses Unheyl abgehalten hatte. Wie vielmehr sollen wir nicht den H. Blasium als einen weit gewaltigern Wind auff eine Christliche Weis verehren/ als welcher einen viel grausamern Seerauber auff dem Meer dieser Welt den höllischen Feind etwann schon von uns abgetrieben hat/ oder doch abzutreiben vermag. Wenigstens haben wir daraus zu lernen; Daß gleichwie jene dem eiteln vom Mund der erschaffenen Natur ausgehenden Wind/ wegen einer grossen durch ihn empfangenen Gutthat/ ein Danck-Opfer verrichtet/ also auch wir nichts ermanglen sollen lassen an den Ehren-Dienst des H. Blasii unsers geistlichen **Gott auf angenehmen Gnaden-Winds** entweder für die Gunsten/ die er uns schon etwann als ein himmlischer *Favonius* hat zugeblasen/ oder noch zublase wird nach unserm Wunsch und Willen/ wann wir anderst unserm Mantel recht darnach hengen/ und ihn gebührend fangen.

Daß wir aber an dem H. Blasio einen recht guten Wind haben/ nach welchem wir uns sicher richten können/ und durch ihn allem Unheyl entfliehen geschwind wie der Wind/ lehren uns auch so gar die wilde Thier/ welche die Güte unsers geistlichen **Gnaden-Winds** haben erfahren bey der Hölen des H. Blasii, da sie in aller Gefahr ihr Zuflucht zu diesem Heiligen genommen: Dann wann eines das andere gejagt/ lieffe es gleich den H. Blasio zu/ so dorffte das stärkere schon nicht angreifen ein schwächeres; Wann eines krank oder schadafft wäre/ klagte es solches heulend dem H.

Blasio, so wurde es nach gegebener *Benediction* gesund.

Als nun einstens *Agricolaus*, der Stadthalter zu *Sebaste*, denen Göttern ein grosses Opfer wollte thun/ und ein herrliches Fest halten/ lieffe er seine Soldaten darauff heßen und jagen/ aber weder Hund noch Jäger haben ein Thier können aufstreiben/ dann sie funden alles Wild ohne Sorg stehen bey der Hölen S. Blasii und haben doch keines fangen noch angreifen dorffen: Es war alles Wind still/ es hatte kein Jäger noch Hund den Wind/ etwas zu fangen. So hat dann dieser unser gute geistliche **Gnaden-Wind** der H. Blasius auch geblasen/ so gar wie das Wild gewollt hatte: O wol ein guter Wind! bey welchem Menschen und Viehe ihr Heil und Wohlfahrt gefunden; Welchen ich auch wol dem Wind *Aquilani* vergleichen kan/ von dem *Seneca* schreibt/ daß/ so er in den Hunds-Jagen wehet/ die Schiff-Leut darbey gutes Muths seyn/ ruhen und schlaffen/ weil er so sanft wehet/ daß gar kein Gefahr/ weder bey Tag noch bey Nacht zu besörchten ist/ also daß sie sich keines Untergangs zu besörngen haben. Dann auch der H. Blasius denen Seinigen eine solche Gunst erwiesen/ daß sie auff dem Wasser nicht nur sicher hingefahren/ sondern gar ohne Gefahr oben hin gengen seyn.

Solches haben erfahren jene fromme Frauen/ die das Blut des H. Bischoffs und Martyrers Blasii ehrentbietig aufgefangen/ und für ein Heiligthum behalten haben/ aber dessentwegen gefangen und zur Ersäuffung verdammt seynd worden: Dann diese giengen auf dem Wasser daher als wie auff einen harten Boden/ Gott und dem H. Blasio Danck sagend/ so daß auch ihnen jener wunderliche Gang zugemessen konnte werden/ welchen der H. David dem allerhöchsten Gott zugeschrieben *Pl. 103.* sprechend: *Qui ambulat super pennis Ventorum: Der du wandlest auf den Flügeln der Winden:* Indem auch sie auff den Flügeln dieses geistlichen **Gnaden-Winds** des H. Blasii dahin spazierten.

Es war aber der H. Blasius nicht nur ein guter/ sondern auch ein grausamer Sturmwind/ denen Guten zur Wohlfarth/ und denen Bösen zum Untergang: Dann eben dieser H. Martyrer/ welcher jene andächtige Weiber von der Ersäuffung erlöset und erhalten/ hatte entgegen die 60. Soldaten/ die selbige nach einem sichtbarlichen *Miracul* dennoch mit Gewalt wollten ins Wasser stürzen/ darein fallen und versauften lassen.

Ja es ist der H. Blasius gleich jenem gewaltigen Wind/ welcher *Job. c. 1.* plötzlich von der Gegend der Wüste herein fielle/ und auff die vier Ecken des Hauses stiesse/ eben da in solchem die Kinder des *Jobs* assen und Wein truncken: Durch dessen Gewalt das Haus zu Boden fielle/ und

und die Kinder des Jobs erdruckte / daß sie tod blieben: Entgegen aber / wie Catena Græca meldet / *Cæteras ædes non attigit, sola ea, ubi epulabatur, eversa est*: Dieser erschrockliche Sturmwind hat die andere Häuser nit angefallen / sondern jenes allein ist umgestürzt worden / in welchem man assē und Wein truncke nach dem Ueberfluß / und jenes / wo Job gebettet und geopfert hatte / ist unberührt geblieben.

Eben also *Ventus egrediens à Domino* hat sich der H. Blasius verhalten wie ein starcker Sturmwind / der lang eingeschlossen endlich mit allem Gewalt ausbricht / Bäum von der Wurzel ausreißt / Häuser über den Hauffen wirfft / und alles mit sich in die Luft führet: Dann da er lang verschlossen in der Einöde / doch endlich von den Feinden gefunden und vor Gericht gezogen wurde / da hatte er die Götzen-Tempel gestürmet / und gemacht / daß die Götzen-Bilder zusam̄ gefallen / und die verführische böse Geister daraus hinweg geblasen und verwehet worden. Entgegen aber hat er die Glaubigen dardurch unverlezt erhalten / hat sie durch seine Marter gestärckt / und nummehr im Glauben gegründet / welche der Tyrannische Kayser *Diocletianus* hatte vermeint zu vertilgen.

A. A. Bishero hab ich dargethan / daß der Heil. Blasius ein gar guter Gnaden-Wind gewesen seye / weil aber ein jeder Wind ein sehr unbeständiges Ding ist / so daß man auff keinen sicher vertrauen könne / also wird nöthig seyn / auch dessen Beständigkeit in etwas zu erweisen / so fern ich anderst seine Güte vollkommentlich probiren will. Zu diesem Ziel und End laß ich es denen Philosophen über / die Natur der irdischen Winden zu erkündigen / und von derselben Unbeständigkeit zu disputiren / und halte mich nun allein an den Spruch des Gottsfürchtigen Jobs c. 28. *Deus fecit Ventis pondus*: Gott hat denen Winden ein Gewicht gemacht: welchen Pass der H. Greg. l. II. Moral. c. 4. erkläret auff die Beweglichkeit und Beständigkeit unserer Seelen: Dann durch die Subtilität / und Geschwindigkeit der Winden / spricht er / pflegen die Seelen bedeutet zu werden / welche zum guten und bösen beweglich seynd; durch das Gewicht aber wird verstanden die Beständigkeit im Guten: Ohne diesem Gewicht wird die Seel hin und her getrieben / bald zum Guten / bald zum Bösen / bald zur Tugend / bald zu Lastern / bald zum wahren Glauben / bald zur Abgötterey / bald zur Lieb / bald zum Haß / bald zur Barmherzigkeit / bald zur Straff und Verfolgung &c. Aber *Deus fecit Ventis pondus*, Gott hat den Winden ein Gewicht gemacht / seinen Auserwählten hat er geben das Gewicht der Beständigkeit / daß sie weder Lieb / noch Haß / kein Schmeichlerey noch

Marter von dem wahren Glauben könne abtreiben.

Pondus ergo accipiunt Animæ, erkläret ferners der H. Gregor. quia dum divina sapientia repletillas, maturitate inditâ graves reddit, ut ab intentione Dei jam non levi motu dissiliant, sed in eum fixâ constantiâ firmitate consistant. So empfangen dann die Seelen ein Gewicht / dieweilen / da die görtliche Weisheit selbige erfüllet / sie solche mit einer eingegebenen Gravität und Reiffe begabt / daß sie nicht leichtlich von ihrer guten Meynung zurück weichen / sondern allzeit zu Gott gerichte beständig in ihm verharren. Eben ein solches Gewicht oder Schwere hat auch empfangen unser geistlicher Gnaden-Wind *Ventus egrediens à Domino* der H. Blasius. dann einen solchen reiffen Verstand / und standhaften Willen hat ihn Gott eingegeben / daß ihn nichts von dem wahren Glauben und der Liebe Christi konnte abwendig machen / so daß er vor Gericht / unter denen Henckers-Knechten / unter denen Kolben und Hacken / in Feuer und Wasser mit dem Stein am Hals unbeweglich stunde: Und obschon ihm endlich das Schwerdt sein Leben genommen / und um einen Kopff kürzer gemacht / ist ihm doch dadurch die Lieb Gottes nicht beuommen worden / noch er zu kurz darvon gekommen / indem er also die nidere und enge Himmels-Thür desto füglich passiren konnte.

A. A. Jetzt glaub ich / daß sie auch wünschen einen beständigen Glück-Wind zu haben / oder machen zu können / daß ihnen der H. Blasius allzeit blase nach ihren Wunsch; Aber was Raths? Einige Nordische Böcker / wie *Olaus* erzehlt / verkaufen die Wind / einen gelinden / einen mittel-mässigen / einen starcken Wind / nachdem man ihnen Geld gibt / darsfür geben sie einen Strick mit 3. Knöpfen / denen drey benannten Winden gewidmet / was hernacher der Käufer für einen Knopff auflöset / denselben Wind hat er / einen gelinden / mittel-mässigen oder einen starcken / wie er will. Ebenfalls verkauft auch Gott seinen guten Geist / welchen wir auch erhalten und erhandlen können / nicht zwar auf solche Weis / wie ihne *Simon* der Zauberer hat erschacheren wollen / sondern durch gute Wort können wir Gott dahin vermögen / daß er uns einen Wind blasen lasse / wie wir wollen / daß er zugebe / daß unser geistlicher Gnaden-Wind *Ventus egrediens à Domino* der H. Blasius alles Erwünschliche uns jublase / entgegen alles Ubel von uns hinweg blase / welches schon viele glückseligst erfahren haben.

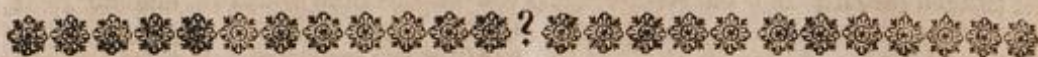
Es hätte freylich jene Mutter ihren Sohn einen so starcken von innen heraus brennenden Blaser oder Athem-Wind gewünschet / womit er das ihm im Schlund über-

überwerch steckende Grath hätte können heraus werffen; So bald sie ihn aber in den Kercker zu dem S. Blasio gebracht/ und er ihn mit seiner S. Benediction kaum angeblasen/ da ist das Grath heraus gesprungen/ als wanns heraus geblasen würde; Welche Gnad er auch vor alle Menschen von Gott sich ausgebetten/ um welche zu erlangen/ das ist/ von allen Hals- Ubsen befreuet zu seyn/ noch heutiges Tags die geweihte Kercken und gesegnete Früchten gebraucht werden.

Es haben auch die Einwohner des Donasser Thals im Schwarzwald zweiffels ohn einen guten Wind gewünscht/ da selbiges Thal einen solchen vergifteten Luft hatte/ daß Menschen und Viehe/ so bald sie hinein kamen/ dardurch crepiten. Da aber der Graff Rudolphus, der hernacher Kayser worden / ein gnadenreiches Gottes Haus dem S. Blasio zu Ehren in selbigem

Thal gebauet/ da wurde alsbald der Luft gereinigt/ und das Ort mit andern herrlichen Wunderwercken gezieret: Allwo sich abermal der S. Blasio erwiesen/ daß er ein guter Gnaden-Wind seye *Ventus egregius à Domino.*

Wollen wir nun auch die Güte dieses geistlichen Gnaden-Winds erfahren/ wie diese oberzehlte und noch viele andere: Wollen wir/ daß er uns blase/ wie wir wollen/ so müssen wir auch die Knöpf/ die Obligationen so wir haben/ auflösen/ wir müssen ihnen/ was wir schuldig seynd/ nemlich Gott dem H. Erren die schuldige Lieb/ und den geziemenden Dienst/ dem S. Blasio die gebührende Ehr erzeigen/ uns aber einen Gewalt anthun/ um uns selbst von Sünd und Lastern abzuhalten: Welche Obligationes wie wir sie lösen werden/ so wird uns auch der S. Geist/ und der gute seelige Geist des S. Blasii blasen. Amen.



Am Fest der S. Jungfrauen Scholasticæ.

T H E M A.

Candabant quasi Canticum novum. Apoc. 14.
Sie sungen gleichwie ein neues Gesang.

Syn.

Ein wohltsingende Nachtigall.



Ann ich den S. Benedictiner-Orden betrachte als einen mit allerhand Blumen gezierten Garten / so seynd in demselben die Heil. Benedictus und Scholastica wie zwey über alle Blumen sich erhebende Lilien/ und zwar Benedictus Liliū inter spinas, wie ein Lilge unter den Dörnern. Cant. 2. in welche er sich selbst nackend geworffen/ seine Keimigkeit darmit zu schützen/ daher beyde S. Benedictus und Scholastica mit der Schneeweissen Farb der Jungfräulichen Keimigkeit/ mit dem lieblichen Geruch ihrer Tugenden so gar Jesum und Mariam an sich gezogen haben.

Wann nach Zeugnis des Heil. Greg. Nyss. in Pl. die ganze Welt ein wol lautende Ubereinstimmung ist/ welche der grosse Gott also eingerichtet hat/ so haben sich gewis S. Benedictus und S. Scholastica recht fürtrefflich in dieser Music gehalten/ indem sie auffs beste mit dem göttlichen Willen eingestimmt harten; Dannes wuste jedes auff der Davidischen Harpffen auff künstlichste zu spielen/ daher auch ein jedes verlanget ein Solo zu machen/ in Pl. *Salterio Decachordo psallam tibi, Pl. 143. Ich will die*

will die lobsingende auff dem Psalter Spiel von zehen Seiten. Durch welche zehen Seiten der S. August. c. de 10. Chordis verstehet die zehen Gebot Gottes/ welche sie gang ohne Tadel gehalten haben.

Ja weil sie in dieser Sing-Kunst Meister waren/ so haben sie mehr Ehr angestimmt / jener der Manns-diese der Weibs-Personen/welche sie so trefflich instruiert haben/ wie sie durch ein wol einstimmendes geistliches Leben das Lob Gottes singen solten/ daß ich von allen Benedictinischen geistlichen Kindern sagen kan: *Beatus populus, qui sicut Jubilationem, Pl. 88. Seelig ist dieses Volck/ welches frolocken kan/ das ist/ wie es Oigenes in c. 7. Josue auslegt/welche wissen in denen Clöstern beysammen zu wohnen/ und zu leben in Fried und Einigkeit/ mit einander überein zu stimmen in der Lieb Gottes/ in dem Lob und Dienst Gottes.*

Wann mir erlaubt ist zu sagen/ der S. Benedictiner-Orden seye auf Erden ein Chor irdischer Engeln/ so waren in diesen die heilige Benedictus und Scholastica jene zwey Cherubinen/ von welchen der S. Prophet Iliias c. 6. geschrieben: *Clamabant alter ad alterum, sie riefen einer zum andern: In dem sie noch in Mutterleib verschlossen schon gegeneinander gesungen/ und das Lob Gottes*

tes deutlich intoniret haben; welches da ich bey mir etwas reiffers erwogen / seynd sie mir vorkommen / wie zwey in der Nacht lieblich schlagende Nachtigallen / bin auch resolvirt von der Heil. Scholastica, dero Festtag wir heut hochfeyerlich celebriren / die Gleichheit mit einer Nachtigall etwas weitläufftiger zu erklären: Es beliebe nur ihnen / solches zu vernehmen.

Als der thränende H. Prophet Jerem. sein Elend beschrieb / wie er von seinen Feinden verfolget / gefangen / und in den Kerker gelegt worden / gebrauchte er sich folgender Worten Thren. 3. Venatione ceporunt me quasi Avem inimici mei gratis: **Meine Feind haben mich gejagt / und wie einen Vogel ohne Ursach gefangen.** Mithin wird in der H. Schrift gegründet / daß der Mensch mit einem Vogel könne verglichen werden / welchen die Welt locket ihn zu betriegen / das Fleisch reizet ihn zu fangen / der Teuffel fanget ihn zu zerreißen / daher die Heil. Scholastica, sich in Sicherheit zu setzen / sich gleich in der Jugend an Gott als die einzige Hilff aller bedrangten Seelen hat angehenckt / wie der Heil. Gregor. von ihr bezeuget / daß sie Omnipotenti Domino ab ipso Infantiae tempore dedicata, **dem Allmächtigen Herrn von Kindheit an schon seye gewidmet gewesen;** also daß sie allzeit bey sich mit Davide sagte: **Mihi adharere Deo bonum est. Pl. 72. Mir ist gut / daß ich Gott anhang /** dann da finde ich meine Sicherheit unter den Feinden / die Errettung aus der Gefahr / das ewige Heyl meiner Seel / weswegen sie sich in ein Kloster verschloß / und ihr Herz mehr und mehr vor den Welt- und fleischlichen Uppigkeiten verwahrte / auf daß sie nichts mehr von Gott möchte abtrennen.

Im Kloster sienge sie dann recht an / einer Nachtigall gleich zu seyn. Man sagt / daß die Nachtigall niemals süßer singe und lieblicher schlage / als wann sie in einem Käfig eingesperrt ist; Eben also hat die geistliche Nachtigall die Heil. Scholastica niemals Gott-gefälliger und süßer geschlagen / als in dem Kloster eingesperrt. Dann sie wuste wol / daß / wie der H. August. in Pl. 149. schreibt: **Qui bene vivit, bene cantat, qui malè vivit, malè cantat, quia discordat: Wer übel lebt / auch übel singe / wer aber wohl lebt / der sin-ge auch wohl / weil bey diesem das Leben mit dem Nahmen überein- stimmt / bey jenem aber nicht.** Indem wann einer ein Christ ist / und nicht Christlich lebt / ein solches sehr übel lautet / weil das Leben nicht mit dem Nahmen überein- stimmt; Also auch wann einer geistlich ist / und lebt nicht geistlich / lautet es auch sehr übel / dann das Leben stimmt mit seiner Re- gel nicht ein.

Festivale,

Aber die Heil. Scholastica hat in dem Kloster viel frömmere / viel heiliger / viel vollkommener gelebt: Dann in der Andacht war sie eiferiger / in dem Eifer inbrünstiger / in der Innbrunst begieriger nach Gott / in der Begierd liebreicher / in der Lieb beständiger / in der Beständig- keit heiliger und vollkommener: Mit einem Wort / in dem Kloster eingesperrt ware sie lieblicher / sunge Gott-gefälliger / lebte viel gottseeliger.

Wann man bettet / und in dem Gebet Mund und Herz miteinander überein- stimmen / so ist das Gebet ein liebliche Music in den Ohren Gottes: diese Music machte die Heil. Scholastica täglich / da sie allzeit mit Mund und Herzen betete / viel eiferiger aber und andächtiger in dem Kloster.

Wann viel beysammen wohnen in Fried und Einigkeit / so machen sie Gott ein überaus angenehme Harmonia und U- bereinstimmung / also daß er sich selbst dar- bey einfindet / nach den Worten des Heil. Pauli 2. Cor. 13. **Pacem habete, & Deus pacis & dilectionis erit vobiscum. Hab-ber Frieden unter euch / so wird der Gott des Friedens und der Lieb mit euch seyn.** In dieser Einigkeit übertraf- fe die Heil. Scholastica alle andere in dem Kloster / sange also allda desto lieblicher / wie liebreicher sie ware.

Wann mit dem Glauben die Werck correspondiren und übereinstimmen / gibt es einen so lieblichen Thon / daran Gott und die Heiligen ein Wohlgefallen haben; Ey so hat die Heil. Scholastica Gott stäts wohlgefallen / weil sie ihren wahren Glauben gemäß lauter wahr-heilige Werck ver- richtet hat: Dann sie richtete in das Werck / worzu der Heil. Petrus uns er- mahnet 1. c. 3. **Sanctificate Dominum Christum in cordibus vestris: Heiliget den Herrn Christum in euren Herzen /** das ist / wie es der Heil. Thom. aus- legt: **Sanctum ostendite, durch eure Werck stellet ihn als heilig vor;** Dann sie ver- richtete so heilige und vollkommene Werck / aus denen ein jedes konnte abnehmen / daß Christus in ihrem Herzen wohne / daß sie Christo dem Vorbild aller Heiligkeit nach- folge / und dieses destomehr im Kloster / all- wo sie wie ein eingesperrte Nachtigall lieblicher sunge / heiliger lebte.

Man sagt / ein in dem Käfig versper- te Nachtigall seye dermassen in das Singen verliebt / daß sie gar selten esse / und gleich nach wenig genommener Speiß zum Sin- gen kehre / daher ihr ein Emblematis die- sen Spruch beygesetzt: **Solo modulamine gaudet: Nichts liebers kan ihr seyn / als das Gesang allein.** O andächtiger Zuhörer! Höret ihr nicht in dieser Nach- tigall die H. Scholasticam ganz lieblich sin- gen? Sie / sie in dem Kloster versperret / schluge unaufhörlich das Lob Gottes / dann ihr

ihr Essen ware Gott loben / ihr Gedancken / Reden und Würcken ware singen und Gott loben; ihr Wachen und Arbeiten / Schlaffen und Ruhen ware singen und Gott loben / sie seuffzete immerdar mit Davide Ps. 33. *Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo: Ich will dem Herrn preisen zu aller Zeit / seyn Lob soll immerdar seyn in meinem Mund: Also ware sie ein rechte Nachtigall: Solo modulamine gaudens: Nichts liebers kommt ihr seyn ic. Die Nachtigall laßt das Essen stehen und singet / eben also die H. Scholastica lebte in grossen Abbruch / ja ich sage noch mehr / sie lebte in stättem Hunger und Durst / aber meistens nach Frommkeit / nach Gerechtigkeit / auf daß sie möchte gezehlet werden unter jene / von denen Christus sagt Matth. 5. *Beati qui esuriunt & sitiunt iustitiam: Seelig seynd / die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; Dann die H. Scholastica konnte niemal ersättiget werden Gott zu loben / dahero sie sich öfters von dem leiblichen Essen enthielt / damit sie destomehr Gott das gebührende und gefällige Lob könnte singen.**

Aber was sage ich? Es dunckt mich / ich habe gefehlt / da ich gesagt / die Heil. Scholastica habe fast gar nichts gegessen; Ach ja! sie hat frenlich gegessen / und zwar aus einer Schüssel mit Christo ihrem himmlischen Bräutigam eben diejenige Speiß / die ihme bestens beliebte; Was ist aber diß für ein Speiß? Er sagt es selbst Joan. 4. *Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me: Mein Speiß ist / daß ich den Willen thue desjenigen / der mich gesandt hat.* Ja die H. Scholastica hat die leibliche Speiß stehen gelassen / und hat sich bey Christo zu Gast geladen / hat mit gegessen / da sie sich mit ihm beßiessen / allzeit dem Willen Gottes zu erfüllen / von welchem der Heil. Paul. 1. ad Theß. 4. schreibt: *Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra: Diß ist der Will Gottes / eure Heiligung ic. Diesen Göttl. Willen hat Scholastica außs vollkommenst erfüllet / da sie zu einer sehr grossen Heiligen worden / welche vor dem Thron Gottes stehet / und das Lob Gottes ewig singet.*

Wiewol die Nachtigallen in dem Singen die Natur zu einer Lehrmeisterin haben / so unterlassen doch die Alte nicht / ihren Jungen vorzusingen / als wollten sie selbe die Music lehren / und mehr und mehr darinn perfectioniren. Nun was heist Scholastica? Wann man dieses Wort zertheilt / und die letzte Buchstaben etwas versezt / so kommt heraus *Schola Casti*, die Schul des Keuschen / nemlich des per Antonomastiam also genannten Keuschen Jesu. In dieser Schul ware Scholastica die

Lehrmeisterin / sie hatte ihre untergebenen Jungfrauen wol gelehret den obermeldeten Spruch des Heil. Aug. *qui bene vivit, bene cantat, wer wohl lebt / der singt wohl: Dann sie hat vorgefungen / und mit ihrem gutem Exempel viel tausend Jungfrauen gelehret / wie sie den allerkeuschesten Jesum sollen lieben / loben und preisen.*

Von Jugend an hat sie Jesum vorgezogen ihren Hochadelichen Eltern / ihrer Hochadelichen Familie und Freundschaft / und hat sich allein Jesu ergeben / hat zugleich mit ihrem tugendsamen Leben gelehret / daß es viel besser / süßter und erwünschter seye in der Freundschaft Jesu zu leben. Von Jugend auf hat sie verachtet allen Pracht der üppigen Welt / und hat ausgezogen die köstliche mit Silber und Gold gestrickte Kleider / gestohlen alle Weltfreuden und Ergöglichkeiten / hat sich allein in den Schatz / in die liebreiche Arm Jesu geworffen; hat annoch von Jugend auf verlassen alle Schatz und Reichthumen / und wollte nichts haben als Jesum allein / und hat dardurch gelehret / daß sie alle Reichthum in Vergleichung mit ihme für nichts gehalten habe. Sie hat darbey verachtet die schöne und wohlgestalte Sakanen / Jesum allein wollte sie zu einem Bräutigam haben / deme sie ihr Herz allein geschendet / und damit erwiesen / daß sie ihn lieber gehabt habe / als Gesundheit und schöne Gestalt / aller massen wie sich Salomon gegen seiner geliebten Weisheit verhalten hatte.

Viel tausend Jungfrauen haben dieses von Scholastica *Schola Casti* erlernt / haben der Welt den Rücken gekehret / sich in die Clausuren verborgen / auf daß sie vor ihren Feinden sicher lebten / Jesum allein lieben / Ihn allein loben / Ihme allein dienen konnten. Dann Scholastica ein Schuldes Keuschen Jesu / hat in sich selbst durch ihre gute Exempel allzeit vorgejungen jenes Verflein aus dem 118. Psalm. Lied. *Anima mea in manibus meis semper: Mein Seel ist immer in meinem Händen.* Aber fehle nicht mein H. Scholastica, die Seel ist ja nicht allein in den Händen / sondern in allen Gliedern des Leibs; Ich glaub aber / der Heil. David und mit ihme die H. Scholastica haben dadurch wollen erklären die Sorgfalt für ihre Seel / daß sie solche gleichsam in den Händen trageten / damit sie nicht zu Grund gehen / nemlich in solchen Händen / welche der Heil. Ambr. dem Herzen zuschreibt: *Manus Cordis sunt opera: Die Werck seynd Hand des Herzens; Dahero hat Scholastica samt allen ihren frommen Nachfolgerinnen stäts ihre Seelen gezieret mit guten Wercken / mit schönen Tugenden / auf daß sie Jesu ihrem himmlischen Bräutigam möchte wolgefallen / allzeit*

zeit gar annehmlich in den Wercken singende: Qui bene vivit, bene cantat: welches die letztere trefflich erlernt haben von der erstern geistlichen **Nachtigall** / von ihrer H. Mutter Scholastica.

Bekandt ist / daß die **Nachtigall** alle andere Vögel in dem Singen übertriffe / inmassen sie alle vier Stimmen in der Music ganz lieblich schlaget / weswegen ihr einer diese **Sinnschrift** hinzugesetzt hat: Cunctis supereminet una: **Es überwindet überall im Schall die süsse Nachtigall.** Dieses kan ich wol sagen von der H. Scholastica unter all ihren Jungfrauen: Cunctis &c. Dann sie hat geschlagen den tiefen Bass einer niederträchtigen Demuth / den Tenor einer wahren Beständigkeit in dem Guten / den Alt einer stäten Betrachtung himmlischer Dingen / den reinen Discant einer unbemäligten Keimigkeit / Cunctis &c. In diesem hat Scholastica alle übertrouffen / und wird in Ewigkeit den Himmel anfüllen und erfreuen mit ihrer reinen **Stimm**.

Der Heil. Joannes Apoc. 14. meldet / es habe in dem Himmel vor dem Lamm ein grosse Mänge von hundert und vier und vierzig tausend ein **neues Lied** gesungen / das sonst niemand singen konnte: Virgines enim sunt: **Dann sie seynd Jungfrauen.** Aber es ist sich hierüber zu verwunderen / daß der Heil. Joannes melde / die Jungfrauen allein haben das neue Himmels-Liedlein singen können / warum nicht die Heil. Patriarchen und Aposteln / oder die andere Heiligen im Himmel? Sollen sie dann alle darvon ausgeschlossen seyn? Ach nein! Höret die Ursach: Joannes redet nur auf diese Art / dardurch anzuzeigen / sagt Castillo de ornatu Aaronis: Es liebe Gott also die Jungfrauschaft / daß es scheint / Er erinnere sich nur allein der Jungfrauen unter der grossen Mänge der andern Heiligen; Ja er setzt zu mehrerer Erklärung hinzu: Er rede also von denen Jungfrauen / nicht als wann sie allein erlöset wären / sondern weil sie denen andern seynd vorgezogen worden / weil sie die Wollüsten des Fleisches durch Göttliche Hülff überwunden haben: Das heist ja recht: Cunctis &c. ein keusche Jungfrau mit ihrem reinen Discant übertrifft alle; Die Jungfrauen gelten alles in dem Himmel.

O wie verständig habt ihr Gott verlobte Kloster-Jungfrauen dann gehandelt / daß ihr euch aller bösen Welt-Geschäft / aller verführischen Welt-Freud entschlagen habt / um eure Jungfrauschaft in dem Kloster unbemäligt zu erhalten! Lasset euch die Klösterliche Zucht nur nicht schwehren / leydet alles gedultig / um eure Seelen rein zu halten / dann im Himmel haben vor allen den Vorzug die Jungfrauen; folget eurer reinen Mutter der H. Scholasticae beständig nach / dann diese Cunctis &c. hat das Præ in dem reinen Discant.

Die **Nachtigall** hat diese Eigenschaft / daß wann das eine in dem Nest sitzt und brütet / singet das andere darneben ganz lieblich / als wollte es mit seinem Gesang dem andern die Schmerzen lindern / dahero Picinelli diese **Sinnschrift** hinzusetzt: **Modulatur paritura.** A. A. Die Schmerzen unsers Heylands an dem Creutz seynd gewesen Dolores quasi parcurientis, wie unter andern Propheten der Heil. Jerem. von solchen öftters meldet: **Schmerzen wie eines Weibs in Kindesnöthen** / in welchen Schmerzen uns Christus an dem Creutz zum ewigen Leben wiedergeboren; die undankbare Sünder aber / so viel an ihnen ist / erneuren ihm diese Schmerzen durch tägliche Sünden; Nicht also die Heil. Scholastica, sondern modulatur parituro. kan ich wol von ihr sagen / daß sie dem leydenden Heyland lieblich zugesungen habe.

Durch die andächtige Betrachtung setzte sie sich täglich unter das Heil. Creutz / lobte und preisete an statt aller schwehren Sünden ihren liebsten Heyland / wollte ihm gleichsam mit ihrem Lob-Gesang seine Schmerzen lindern / welche ihm die böse Sünder verursachen / und sagte gleichsam mit dem Heil. Paulo ad Rom. 12. zu allen Sündern: **Benedicite & nolite maledicere! segnet und benedeyt / und fluchet nicht!** Dann da die Sünder ihrem Liebsten mit Fluchen beleidigten / verehrte sie ihn mit Betten und Benedeyen; da die Sünder ganz tieff in ihrem Sünden schliefen / wachete sie in dem Lob Gottes; da die verkehrte Welt-Kinder über ihre Missethaten lachten / weinte sie bitterlich / und beweinte hergklich alle Sünden der Welt / wol wissend / daß die Buß-Zäher dem gecreuzigten Heyland ein Freud bringen / wollte also darmit ihm ein lieblich-singende **Nachtigall** seyn / modulatur parituro &c.

Die **Nachtigall** ist ganz voll der Liebe / und zwar einer so hefftigen Liebe / daß sie vielmal in der Lieb in Ohnmacht fallet und stirbet / weswegen sie auch Philomela genennt wird / das ist so viel / als Deficiens præ Amore, **sterbend vor Liebe**: Absonderlich ist sie ein Liebhaberin einer lieblichen Music. Zu dessen Beweißthum erzehlte Famianus Strada, daß einstens ein Cavalier sich auf dem Feld unter einem Baum gesetzt / und mit seiner Lauthen sich erlustigt habe; Da hörte ein **Nachtigall** den Thon / stog hinzu / eifferte gleichsam mit dem Lauthen-Schlager / und bemühet sich mit einer natürlichen **Stimm** alles nachzuschlagen / welches sie so lang thate / bis ihr vor zu vielen Schlägen das Herzlein zersprungen / und sie todt herunter gefallen ist. O diß war eine gegen einer lieblichen Music lieb-volle **Nachtigall!**

E 2

A. A. Christus unser Heyland sagt auch von sich selbst durch den Mund des Propheten Isaiã c. 16. Venter meus quali Cithara sonabit: **Mein Bauch wird lauten wie ein Harpffe:** Indem alle seine Glieder wie die Seiten ausgespannt an dem Creuck-Holz einen sehr lieblichen Ton von sich gegeben haben; was hat er aber aufgespielt? O sein ewige/ unendliche/ unauslöschliche Lieb gegen die arme Menschen/ diese hat er an dem Creuckbaum am lieblichsten hören lassen / diese hat er aufs höchste gethonet / also daß er die Menschen nicht mehrers hätte lieben können. Die lieblich-lautende Cithern hat die geistliche **Nachtigall** S. Scholastica gehöret/ist ganz begierig hinzu geflogen/ hat sich in der Betrachtung unter den Creuckbaum gestellt/ und mit ihrem Geliebten gleichsam um die Welt zu singen / hat sich bemühet ihme alles nachzuschlagen.

Dahero hat Jesus am Stamm des Creuckes / mitten unter den grausamsten Tormenten/ hören lassen seine grosse Gedult/ so ware auch gedultig Scholastica in allen Widerwärtigkeiten aus Lieb zu Jesu. Hat der ewige Sohn Gottes hören lassen seine tieffe Demuth / da er sich an das schmahliche Creuckholz hat anheften lassen als den größten Ubelthäter/so ware auch demüthig S. Scholastica, da sie sich/wiewol so heilig und vollkommen/doch für eine grosse Sünderin erkannte. Hat unser Heyland am Creuck seine Barmherzigkeit hören lassen / da er für seine Beleidiger gebetten: **Vatter verzeihe ihnen/ dann sie wissen nicht was sie thun.** Luc. 23. so ware auch barmherzig S. Scholastica, indem sie für alle arme Sünder so inständig gebetten. Hat Jesus sein grosse Lieb hören lassen / da er sich mit Nägeln an das Creuck hat annageln lassen/ dardurch zu zeigen / wie gern er bey uns bleibe: so ware auch S. Scholastica voll der Liebe Gottes/ indem sie sich nicht allein mit den dreyen heiligen Gelübden / absonderlich mit dem Band der Liebe an Jesum angebunden / da sie mit dem Heil. Paulo geseuffzet: **O Jesu! nichts solle mich scheiden von deiner Lieb/ weder Tod noch Leben** 2c. Hat endlich Jesus sein Lieb gegen die Menschen so hoch gethonet/daß ihm das Herz darvon aufgesprungen/ da er sei-

ne heilige Seiten hat lassen eröffnen / damit wir hinein schauen und sehen sollten/ daß er von Herzen uns liebe / so hat S. Scholastica ihren Vortheil ersehen / und ist gar in dieses heilige Herz hineingeflogen/ hat Jesu zu Herzen geredet: **O Jesu ich liebe dich hinwiederum von Herzen / der du mich so herzlich geliebt hast!** Und in diesem heiligen Herzen / in dieser heiligen Lieb Jesu ist sie auch glücklich gestorben.

Wann der Nachtigall das Lemma rechtmässig gegeben wird: Tempore reddo: **Zu seiner Zeit sie gibt / hinwieder was man liebt/** weil sie das Gesang/ so sie von der Natur gefasst / zu seiner Zeit auch lieblich hören lasst; Eben so hiesse es auch in dem Tod der Heil. Scholastica: Tempore reddo: **Jetzt gib ich Gott mein Leben/ wie er mirs hat gegeben/** dann sie seuffzete freylich: Du/ O Jesu/ hast mir ein Herz gegeben/ damit ich dich lieben sollte/ reddo, **Diß gib ich dir jetzt wieder voller Liebe!** Du/ O Jesu hast mir gegeben die Keuschheit des Leibs und die Keimigkeit der Seelen/ diese gib ich dir jetzt wieder/ als meinem allerkeuschesten und allerreinsten Bräutigam! Mit welchen Seuffzern sie endlich in den Himmel aufgeflogen ist / all dort das Lob Gottes immer und ewig zu schlagen.

Daß nun die sämtliche geistliche Kloster-Jungfrauen sich eiferigst befeiffen/ also ihr Leben einzurichten/ daß sie auch in ihrem Sterbündlein tröstlich sagen können: Tempore reddo: **Zweiffle ich gar nicht/ sondern wünsche nur / daß auch alle Menschen solches in ihrem Todbettlein sagen könnten.** Aber verzage keines! wir wollen die H. Scholasticam anrufen/ dann sie sitzt im Herzen Jesu/ dieses kan sie mit ihrem lieblichen Gesang zu aller Gnade erweichen.

Man sagt/ die Nachtigall schlage viel stärker/ wo ein Geschrey ist; Also die H. Scholastica wird eiferiger das Gesang ihrer Vorbitt bey Gott hören lassen / wann wir alle zusamm schreyen / und um ihre Hülf anhalten. Derowegen schreye heut ein jedes in dem Himmel: S. Scholastica ora pro nobis!

A M E N.



Am Fest des Heil. Apostels Matthia.

T H E M A.

Revelasti ea parvulis. Matth. II.
Du hast es offenbahret denen Kleinett.

Syn.

Kleine Häfelein lauffen bald über / aber nicht bey dem Heil.
Apostel Matthia.



Jejenigen / so klein seynd an der Statur, solle man nicht verlachen und verachten / dann es kan auch in den kleinen ein grosses Gemüth seyn. Alexander Ma-

cedo, ware kein von Persohn / aber ein großmüthiger weltberühmter Held. David ware klein nach dem Leib / aber ein grosser Monarch. Pipinus ware so klein / daß ihm solcher Nahm schimpffweiss gegeben ist worden in Vergleichung gegen den kleinen Hennlein / welche pi pi singen / und deswegen gemeinlich Pipen genennt werden: Pipinus aber ware dennoch ein großmächtiger Potentat darbey. Uladislaus der dritte / König in Polen / ware nur ein Elen lang / dessen wahre Abbildung in der Kayserlichen Schatz-Kammer zu Wien gezeigt wird / und ware doch ein grosser und hochgeschätzter König. Der Heil. Apostel Matthias / dessen Festtag wir heut feyerlich begehen / ware auch klein von Person / also daß einige dafür gehalten / er seye Zachäus gewesen / staturâ pusillus, Klein von Person. Luc. 19. Der Nahm selbst Matthias heist so viel nach der Verdollmetschung als parvus DEI, der Kleine Gottes / jedoch war er groß an der Heiligkeit / groß in Tugenden / groß in den Augen Gottes / deme Gott jene grosse Geheimnussen offenbahrte / die er vor denen Grossen und Hochmüthigen dieser Welt verborgen hatte / daß er also zu zehlen ist unter jene kleine / von denen das heutige Evangelium redet: Revelasti ea parvulis.

Was klein ist / das ist fein; Klein ist das Perlein / was ist feiner als dieses: Matthias der Kleine Gottes ware so fein als ein Perlein / daher hat es Christus seiner Braut der wahren Kirchen angedehnet / und sie darmit gezieret! Was klein ist / das liebt man / wie erscheinet an den kleinen Kindern / die unser Heyland so sehr geliebet / daß er gesprochen Matth. 19. **Lasset**

die kleine Kinder zu mir kommen! Vor andern muß er dann auch den kleinen Matthiam geliebt haben / indem er ihn bezuffen / und an statt des abtrinnigen Judä zu seinen Apostel erwählet hat.

Man sagt zwar sonst: Klein und unnütz: Aber dieses ware nicht wahr in dem Heil. Matthia / dann obwohlen er klein ware / so hat er doch denen Jüdischen und Galiläischen auch denen Mohrenlanden viel genuzet / denen er das heilige Evangelium geprediget / und so viel tausend Seelen zum wahren Glauben bekehret hat / daher wol mit den kleinen Immelein zu vergleichen ist / von welchen wir das süsse Hönig und das Wachs bekommen; dann der Heil. Matthias wie ein kleines Immelein hat das süsse Hönig der Gnaden von der Feldblum Christo Jesu gesammelt / und denen irrigen Menschen mitgetheilt / deren Herzen er wie ein Wachs erweicht / und die Bildnuss Christi darein gedruckt hat. Seye er demnach gleichwol klein gewesen / so ware er doch sehr nuzlich.

Man sagt zwar sonst auch: Kleine Häfelein lauffen bald über / aber nicht in dem Heil. Apostel Matthia / zu dessen Lob wollen wir heut etliche kleine Häfelein besichtigen / die in ihm nicht übergeloffen seynd / Gott gebe sein Gnad dazu / damit wir daraus einen Nutzen schöpfen / mit dieser Hoffnung fahr ich fort im Nahmen des HERN. Attendite.

Das Aug ist ein kleines Häfelein / das kleinste unter allen Gliedern / laufft aber gar bald über / und laufft durch unterschiedliche Laster / dann auf das Sehen kommt das Gedencen / auf das Gedencen das Wolgefallen / auf das Wolgefallen die Belustigung / auf die Belustigung das Sündigen. Daher sobald Eva unserer ersten Mutter die schöne annehmliche Frucht in dem Paradeis in die Augen gefallen / seynd selbe sogleich übergeloffen / und haben auch andere Potenzen / Sinn und Kräfte erfüllet / und zur Abbrechung und

Genießung der verbottenen Frucht veran-
laßt und den Weeg gewiesen / uns aber
alle in den größten Schaden gebracht.

Es hatte auch kaum das nackende
Weib die Augen des Davids erfüllet / so
seynd selbige übergeloffen / und haben gleich
sein Herz und Willen mit Ehebrecheri-
schen Begierden angefüllet / daß er nicht al-
lein in dem Ehebruch / sondern auch in den
Tods Schlag eingewilliget. Deswegen sagt
der Heil. Hieron. 1. 2. sup. lament. Jerem.
c. 3: Reprimendi sicut oculi, quasi qui-
dam raptores ad Culpam: Die Augen
muß man zurück halten / als zwey An-
führer / die uns gleichsam gewaltthätig
zur Sünd ziehen. Die zwey kleine Häse-
lein / die Augen / muß man wol zu decken
und niederdrucken / sonst lauffen sie über /
und führen uns zur Sünd / wo die Tugenden
verlohren gehen.

Diese Wahrheit wird man auch hin-
ter dem Fürhang des Tempels finden. Luc.
23. Velum templi scissum est medium:
Der Fürhang des Tempels zerrisse
mitten entzwey / gleich darauf ist JESUS
mit einem lauten Schrey verschieden.
Merckts wohl! glossirethierüber der Luti-
tanische Alvarez S. J. in seinem Josepho Il-
lustr. f. 130. sobald der Fürhang zerrissen
und eröffnet ist worden / da ist JESUS
gestorben / das Heiligthum / so zuvor dar-
mit bedeckt ware / stunde offen / und ver-
kohre seine Heiligkeit und Verehrung: E-
ben also / wann der Deckel der Zucht und
Ehrbarkeit von den Augen wird hinweg ge-
than / und diese unzulässig eröffnet werden /
da verlohren sich bald die Tugenden / und
alle Heiligkeit in der Seel / und JESUS
stirbt ihr sittlicher Weis ab / da er sie ver-
lasset.

Jetzt verwundere sich niemand / daß
der Heil. Matthias die Keinig- und Hei-
ligkeit in seinem Herzen jederzeit unbemä-
ligt erhalten habe / also daß der H. Dionys.
Carthuf. Serm. 2. de S. Matthia bezeuget /
daß dieser Heil. Apostel von Kindheit an
ein wunderwürdige Unschuld und Ehrbar-
keit der Sitten erhalten habe: Lasciviam
devitans pueriles annos morum gravita-
te ornavit: Er habe alle Frechheit und
Ausgelassenheit vermeidet / und seine
Kinder Jahr schon mit einer Ansehn-
lichkeit der Sitten gezieret.

Verwundere sich keines / daß der H.
Bonav. Serm. 1. de S. Matthia sage: Es
seye dieser Heil. Apostel absonderlich
gerühmt gewesen wegen der Keinig-
keit und Ehrbarkeit des ganzen Le-
bens: Dann die Ursach dessen ist / weil er
die kleine Häselein / seine Augen jederzeit
behutsam bewahrte / daß sie nicht haben ü-
ber noch auslauffen können zu unzulässigen
oder verführischen Dingen: Dann sein

eingiges Seuffzen ware: Ach Gott gib
mir dein Gnad / damit ich dich allein
vor Augen habe / dich allein liebe und
verehre.

Matthias heist so viel / als Matta Jah,
das ist: Quid tu Deus? Was bist du? O
Gott? Wie bey Jahoda hod. fest. zu se-
sen ist; als wollte gleichsam sein eigener
Nahm bezeugen / er habe seine inner- und
äußerliche Augen zu Gott gewendet und
gesprochen: O Gott was bist du / und
was bin ich? Du bist der Abgrund des
Wesens und alles Gutens / ich aber bin
ein Abgrund der Nichtigkeit und alles Bö-
sens / darum wende ich mich zu dir allein /
und versencke mich in dich ganz und gar /
damit ich nicht als nichtig und nichtsver-
thig von dir verlassen werde? Auf solche
Weis hat Matthias seine Augen inn gehal-
halten / daß sie sich zum Bösen niemal eröff-
net haben.

Kleine Häselein lauffen sonst bald
über / aber eben so bald die Augen; dann
wann sie hohe Ehrenstuhl ersehen / führen
sie öftters einen Ehrgeizigen zurück in die
Seel / wordurch solche übermüthig wird;
aber nicht also in Matthia / sie vernehmen
die Prob:

Es war ein Stell leer unter denen
Fürsten der Christlichen Kirchen / unter de-
nen Aposteln / aber Matthias schägte sich
selbsten aus Demut deren unwürdig / er
schlug seine Augen unter und nicht über
sich / darum vergleicht ihn Joseph. Mansi
in seinem prompt. Disc. 3. mit dem offenen
Sünder in dem Tempel / der in einem
Winckel des Tempels ist stehen geblieben /
und sich nicht getraute / seine Augen gen
Himmel zu erheben. Der H. Bernardus
aber sagt / er habe dardurch den Himmel
zu sich gezogen: Vim faciebat publicanus il-
le regno Caelorum, qui dum non auderet
oculos ad Cælum levare, ipsum Cælum
ad se potuit inclinare. Serm. de 4. mo-
dis orandi. Jener Publican oder offe-
ne Sünder / hat dem Himmel Gewalt
angethan / dann da er sich nicht ge-
traute die Augen über sich zu erhe-
ben / damit hat er den Himmel selbsten
zu sich können neigen. Die Apostel wer-
den von den Heil. Vätern Himmel ge-
nennt: Und ist auch ihre Versammlung
ein rechter Himmel / in mitten dessen JE-
sus ist / aber zu diesem Himmel getraute
sich Matthias nicht seine Augen zu erhe-
ben: Dann er stellte sich in einen Win-
ckel / bettete inständig / GOTT wolle die
leere Stell des Apostolats mit einem tauge-
lichen Subjecto ersehen / sich aber schägte
er dessen unwürdig / aber eben dadurch hat
er den Himmel und aller Neigung zu sich ge-
zogen / und ist durch ein sichtbares Zeichen
vom Himmel zu einem Apostel erwählt
worden.

Des

Deshalben pflegte der H. Matthias selbst wol zu sagen / wie in Vitis P. P. gelesen wird: **Wann der Hochmuth hin auf steigt bis an den Himmel / wird er herunter gestürzt bis in die Höl; Also wann die Demuth bis in die Höl sich erniedriget / wird sie bis in den Himmel erhöht.** Heutiges Tags aber findet man wenig mehr dergleichen Matthias: Dann wann nur ein Stell / ein Ampt / ein Dienstlein lár wird / eröffnen sich gleich und stehen darnach vieler Augen und Begierden / und achten sich alle für tauglich / wann sie schon die erforderete Qualitäten nicht haben / so haben sie doch Geld / selbige Ehrenstell zu kaufen / bietet auch wirklich einer mehr als der andere.

Kleine Käselein lauffen bald über / aber eben so bald die Augen / von denen der Heil. Petr. Chrysol. Serm. 132. ante fin. sagt: Oculi Cupiditatis incendio velocius per aliena percurrit, quam currit ignis arida & terrena per gramina. Das Aug der Begierlichkeit laufft geschwinde als ein Brand durch fremde Sache / hurtiger als ein Feuer durch dürre Aecker und Wiesen. Dann sibet einer an dem andern schöne Kleider / neue Mode, so will ers auch gleich haben; sibet er bey andern ein hübsches Haus / Geráth / Gärten / oder dergleichen / so verlanget ers auch zu haben. Aber nicht also war beschaffen der Heil. Matthias / der nicht ansáhe das Zeitliche / nicht verlangte das Irdische / der alles um Gottes Willen verlassen / und Christo in freywilliger Armuth nachgefolget / damit er von ihme die ewige himmlische Güter erhielte; Die Ursach dessen gibt Glossa ord. super Thren cap 2. Oculi Sanctorum, cum interioribus & ardentius invisibilia concupiscunt, ab intuitu visibilium deficiunt. **Wann die Augen der Heiligen inbrünstig begehren die unsichtbare Sachen / so wenden sie selbige ab von denen sichtbaren.**

Kleine Käselein lauffen bald über: Dergleichen seynd auch die Zungen und das Herz des Menschen. Von der Zungen bezeugt solches der Heil. Jacob. c. 3. Lingua modicum quod dem membrum est, & magna exaltat: **Die Zunge ist zwar ein kleines Glied / aber sie erhöhet sich zu grossen Dingen.** Von dem Herzen bezeugt es Hugo à S. Victore l. 3. de Anima c. 41. Parvum est Cor, sed magna capit: **Das Herz ist klein / fasset aber viel.**

Diese beyde lauffen gemeinlich miteinander über / wie das gemeine Sprichwort lautet: **Dessen das Herz voll ist, gehet der Mund über / wie auch Christus selbst sagt Matth. 12. Ex abundantia Cordis os loquitur: Aus dem Überfluß des Hertzens redet der Mund.** Dann wann das Herz voll ist der Ehrsucht / so gehet es

durch den Mund über / und redet ein solcher Ehrsuchtiger nichts als von proelen und prallen: Jetzt rühmt er seine Geschicklichkeit / bald seine Schönheit / bald seinen Verstand und Weisheit / jetzt seine Reisen / jetzt seine Studia, bald seine Reichthum / bald seine hohe Freundschaft / ja er erhebt sich schier über alle; Gleichwol wann er auch sein Herz und Zungen völlig ausgeschüttete, so würde er doch finden / daß er mit allem seinen Rühmen nichts habe ausgerichten können zu Erhaltung des ewigen Lebens.

Es erget ihm schier wie dem Giezi, dem Diener und Jünger des Propheten Elisai 4. Reg. 4. welchen er abgefertiget / mit seinem Stecken einen todten Knaben zu erwecken / allein mit diesem Befehl: **Wann du jemand wird begegnen / grüsse ihn nicht / und wann man dich schon grüssen wird / so gib du jedoch kein Antwort / und lege den Stecken auf das Angesicht des Knabens:** Giezi war ganz wol getröstet / daß er von seinem Meister auch Miracul zu wirken angestellt würde / machte sich alsobald auf / langte in dem Haus an / legte den Stecken auf den todten Knaben / er wollte aber nicht aufstehen: Er legte den Stecken überzwerch / oder den langen Weeg / so wolte sich doch der Todte nicht rühren.

Die Ursach aber / warum der Giezi mit seinem Stecken nichts habe können ausgerichten / gibt Rabbi Salomon bey Lyranus in h. l. weil er nemlich das Gebott Elisai nicht gehalten / daß er mit niemand reden sollte / sed accurrenibus hominibus jactantem, dicebat remissum ad suscitandum mortuum: sondern / wo ihm die Menschen begegnet und gefragt haben / wo er so eifertig hin wolle / hat er ihnen aus eitlem Ruhm geantwortet / er müsse einen Todten erwecken; jedermann mußte es wissen / daß Giezi einen Todten sollte erwecken / deshalb wurde er gestraft / daß er mit seinem Stecken nichts ausgerichten konnte. Eben also lasse einen Prockler seine Geschicklichkeit / Qualitäten und Talenten hin und her rühmen / so wird er doch damit nichts vor Gott ausgerichten / er wird keinen Verdienst haben / er wird seiner Seel damit nicht zum ewigen Leben helfen.

Viel anderst machte es der H. Matthias / dann er verdemüthigte sich immer vor Gott und seuffzete mit dem demüthigen David Ps. 50. Cor contritum & humiliatum Deus non despicies! **Ein zerknirsches und gedemüthigtes Herz wirst du / O Gott / nicht verachten!** Bewunderet euch aber nicht A. A. daß der Mund Matthia auf solche Weis übergeloffen / dann sein Herz ware mit lauter Demuth angefüllt / indem er von Herzen demüthig war.

Demüthig ware der Heil. Matthias / dann der H. Antonin. bey Josepho Man- si Dicit. 3. saget / er seye der Gelehrteste ge- wesen in dem Gesetz des Herrn / der Spitz- findigste in Auflösung der zweiffelhaftigen Fragen / der Vorsichtigste in dem Rath- geben / im Reden der Gescheideste / dan- noch habe er sich dermassen gewußt zu ver- achten und zu verbergen / daß in dem gan- zen neuen Testament kein eingige Meldung von ihm geschiehet / ausser wie er zu ei- nem Apostel erwählt ist worden.

Demüthig war er / dann obwol Bar- sabas in der Heiligkeit gang berühmt wa- re / daß er den Zunahmen Justus gerecht bekommen hatte / so ist ihm doch Mat- thias in dem Apostolat vorgezogen wor- den / weil er vielleicht noch heiliger und vortrefflicher gewesen / nichts destomin- der hat er es trefflich vor den Augen der Menschen verborgen / sich selbst verach- tet / und nie etwas rühmliches von sich hö- ren lassen ; aber durch eben dieses hat er alle Tugenden überstiegen / wie der Heil. Bernardus 2. in Cant. spricht : Mi- rabilem te apparere, & contemptibilem reputare, hoc ipsis virtutibus mirabilis judico : Daß du wundervoll erschei- nest / und doch dich selbst für ver- ächtlich achtest / das halte ich für wun- derbahrlicher als alle Tugenden.

Dahero wie mehr sich die Demuth Matthia vor der Welt suchte zu verber- gen / destomehr hat sie Gott durch Wun- derwerck offenbahret / sintemal der Heilige Dionys. Carthus. Serm. 2. von ihm bezeug- get / da er in Judäa geprediget / habe er sehr viel befehret / viele und grosse Wun- der gewürcket / die Blinde erleuchtet / die Aussätzigen gereinigt / die Krumme gerad / die Tauben hörend / die Todten lebendig gemacht / welche Gnad ihm Gott nicht ertheilt hätte / wie dem Giezi / wann sich sein Herz und Mund in eitlen Ruhm er- gossen hätten / dann Deus humilibus dat gratiam. Jac. c. 4. Denen Demüthigen gibt Gott die Gnad.

Kleine Häfelein lauffen sonst bald über / aber nicht in Matthia ; Es ist gar gemein bey denen Welt- Menschen / daß ihre eitle Herzen überlauffen / und durch ihren Mund ausgießen allerhand Laster- Wort / wider Gott murren und kurren / wann er sie in einem widerwärtigen Stand setzet / die mehreste Klagen kommen da- her / weil keiner mit seinem Stand zu frie- den ist ; Dann es klagt der Jung / weil er sich gern unter die Alten zehlen wollte / da- mit er auch vorgezogen würde ; Der Alte aber möchte gern jung seyn / damit er mehr geliebt und geehrt werde ; Der Rei- che möchte gern Edel seyn / und der Arme reich / der Edle ein Graf oder Fürst ; die noch Ledige wollten gern im Ehestand / die im Ehestand wollten gern heraus ? die im

geistlichen Stand wollten / sie wären in ei- nem andern ; Ein Soldat verflucht zu- weilen das Soldaten- Leben ; Der Medi- cus und der Jurist wünschten etwas anderst gelernet zu haben / um bessere Nahrung zu haben ; In Summa / es ist keiner in sei- nem Stand recht zu frieden / dahero ist das ewige Klagen / bald hätte man gern diesen Stand / bald jenen andern / bald haltet er diesen für glückselig / bald jenen für glückseliger / also daß wohl gesagt Philip- pus Commendator über den Job / wel- cher zu Zeiten des Heil. Hieronymi gelebt : Animus hominis, qui stare nolit, cum potuit, jam non potest stare cum vult, sed semper desiderii variatur, ut quietus actionem desideret, occupatur quietem : Das Gemüch des Menschen / welches keine Beständigkeit gewollt / da es gekönnit / kan sie jetzt nicht ha- ben / da sie es verlangt / sondern wird allzeit mit vielerley Begierden be- unruhiget / also daß ein Müßiger zu thun verlanger / der Beschäftigte a- ber die Ruhe wünschet.

Diese Unbeständigkeit der Begierden hat der Lucifer mit sich aus dem Himmel auf die Erden gebracht. Dann er ware gang vollkommen erschaffen / er hatte einen glückseligen Stand / indem er ein Engel ware / und zwar in dem Himmel / da kei- nem besser seyn kan : Jedoch waren er und seine Engel mit ihrem Stand nicht zu frieden / sie wollten Gott gleich seyn / da deren Fürst sich verlauten lassen : Super astra Dei exaltabo solium meum : Simi- lis ero Altissimo. Isa. c. 14. Ich will meinen Stuhl über die Sternen Got- tes erhöhen : Ich will dem Allerhöch- sten gleich seyn. Aber Gott hat sie ge- strafft / aus dem Himmel in die Höll ver- stossen / und mithin hat der Lucifer diese Unzufriedenheit des Stands mit sich aus dem Himmel auf die Erden gebracht.

Und dieses scheint / haben die Men- schen wol von ihm erlernet : Dann die Handwercksteuth wollen mit ihrem mühe- samen Stand nicht zu frieden seyn / klagen und lamentiren / und hätten gern etwas bessers von Gott. Die Armen seynd un- gedultig in ihrem Stand / daß ihnen Gott kein besseres Glück beschehret. Die Dienst- botten seynd unleidentlich in ihrem Stand / daß sie Gott immer dienen lasse / nie auf keinen Herren- Stuhl setze. Die Weibs- bilder klagen über Gott / daß er sie nicht schön genug erschaffen. Die Eheleut be- klagen sich auch / daß ihnen Gott keine bessere Heyrath gegeben ; da gedencet die Frau / wann ich diesen Mann hätte / woll- te ich ein bessere Ehe haben ; Der Mann gedencet / wann ich diese oder jene Frau hätte / so wollte ich besser hausen. Also seynd die Gemüther und Herzen der Men- schen voller bösen Begierden / lauffen aber als

als kleine Häfelein über von Unwillen/ gies-
sen durch ihren Mund aus allerhand Klä-
gen wider Gott / und wider ihren Stand.

Nicht also machte es der H. Matthias/
er ware mit dem Stand zu frieden / zu wel-
chem ihn Gott erwöhlet hatte / dann er
sprach mit Davide Ps. 30. Ego in te spera-
vi. quia Deus meus es tu; in manibus tuis
fortes meae: **Ich O Herr hab auf dich
vertrauet / weil du mein Gott bist:
Mein Glück ist in deinen Händen.** Er
hätte sich auch können beklagen / warum
soll ich eines so Ehrvergessenen Verräthers
sein Lucken-büßer seyn? Warum soll ich
just in einen so harten und armen Stand
gesetzt werden / darinn so viel Marter und
Pein / ja der schmerzlichste Todt mir ge-
wiß ist? Aber nichts dergleichen ließe Mat-
thias von sich hören / er weigerte sich nicht /
da man ihn zu einem solchen harten Stand
erwöhlet hat / darinn er so viel hat leyden
müssen / als ein Mensch in seinem Stand /
ja seinen Kopff hat er darinn lassen müssen /
und beklagte sich doch nicht / sondern spra-
che: Ego in te &c. A. A. Dalernet/ euch in
den Willen Gottes zu ergeben/eure kleine
Häfelein zudecken/das sie nicht überlauf-
fen/ eure P. siones zu bezämen / das ihr
euch nie wider Gott beklaget.

**Kleine Häfelein lauffen sonst gern
über:** Ein solches ist das Gall-Säcklein /
welches leichtlich überlauffet / und die Gall
sich in alle Glieder ergießet / und grossen
Schaden bringet; aber sittlicher Weiß
lauffet die Gall bey vielen über / und ergießet
sich ihr Zorn über andere Menschen /
von denen sie etwas wenig belendigt wor-
den / so das daraus ein grosser Schad /
Haß und Feindschafft entsethet. Aber in
Matthia ist die Gall nicht übergeloffen /
dann er wurde zwar von denen verstockten
Juden verfolgt / geschlagen / versteinigt und
enthauptet / litte doch alles mit höchster Ge-
dult und Sanftmuth / truge keinen Zorn
noch Feindschafft gegen seine Belendiger /
so das von ihm schreibt S. Dionys. Carth.
Serm. 1. In omnibus fuit perfectus, quia
pro Deo, & proximorum salute se ipsum
totum impendit & mori paratissimus fuit:
**Matthias ware in allen vollkommen /
weil er sich für die Ehr Gottes und
des Nächsten Zeyl gang und gar dran
gewendet hat / und bereitwilligst ge-
wesen zu sterben.** Bleibt also satssam
prohirt / das die kleine Häfelein in Mat-
thia nicht übergeloffen seyen.

Aber was sage ich? der H. Matthias
war ja selbst klein / parvus Dei, ein kleiner

**Gottes / klein wegen seiner Demuth / aber
deshalben mit Gnaden von Gott ange-
füllt / gemäß meinem Vorderspruch: Revela-
sti ea parvalis, weil Gott seine Gnaden
nur denen Kleinen oder Demütigen mit-
theilet: Aber rühret ihn nur ein wenig an
mit eurer Andacht / so wird er gleich über-
lauffen.**

Nadasi in Anno Coel. 24. Febr. schreibt:
Als ein Priester mit seinen H. Reliquien
umgegangen / seye von seinen Fingern ein
überaus wohlriechendes Del herab ge-
tröpfelt / durch welches viele Wunder-
werck geschehen seyend / anzuzeigen / der H.
Matthias seye ganz voll des Dels der
Barmherzigkeit: Ey so rühret ihn andäch-
tig an / und verehret ihn / so wird er gleich
überlauffen / das ist / barmherziglich für
euch bitten.

Einige Juden hatten Giffet getruncken /
darvon sie unfehlbar hätten sterben müssen /
aber der H. Matthias hat über sie den al-
terheiligsten Nahmen Jesus angeruffen /
und sie damit von allem Schaden befre-
et. O Sünder! du hast das tödtliche
Giffet eingetruncken / darvon auch
dein Seel des ewigen Todts kan sterben /
lasse aber deine Andacht den H. Matthiam
anrühren / so wird er überlauffen / und
durch seine barmherzige Fürbitt dich er-
retten.

Die leydige Teuffel flohen den Heil.
Matthiam von weitem / weswegen er ein
sonderbarer Patron ist wider die Zauberey
und Teuffels-Gespenster; auf das diese
uns in der Nacht des Todts nicht erschro-
cken noch beunruhigen / so lasset uns den
H. Matthiam anrufen / er ist voller Barm-
herzigkeit / er wird überlauffen / und barm-
herzig für uns bitten. Viel tausend Egn-
ptier hatten auf dem Meer Schiffbruch
gelitten / und hätten nothwendig müssen zu
Grund gehen / aber S. Matthias hat für sie
gebitten / und sie seyend alle der Gefahr ent-
gangen.

Liebste Zuhörer! viel tausend Christen
haben schon in dem unergründlichen Meer
des göttlichen Gerichts Schiffbruch gelit-
ten / und seyend auf ewig zu Grund gangen /
dis kan uns auch widerfahren / aber lasset
uns jetzt dem H. Matthia nachfolgen durch
einen frommen Wandel / lasset uns an-
dächtig ihn anrühren und anrufen / weil er
voller Barmherzigkeit ist / das er auch
barmherziglich für uns bitte / und bey
dem ewigen Leben erhalte!

A M E N.





Am Fest des H. Thomæ von Aquin.

T H E M A.

Sicut Angelus Dei es. 2-Reg. 19.

Du bist wie ein Engel Gottes.

Syn.

Ein mit der Sonn glanzender Engel.



Mehr ist / was der Poet singet: Miles de castris, de caeli differit astris Astrologus solus, cui patet ipse polus: **Recht zu reden von den Waffen dem Soldaten nur anseheth: wie des Himmels Lauff beschaffen / der Sternseher nur versteheth.** Am besten auch redet ein Koch von den Speisen / der Schmidt von dem Eisen / der Schuster von dem Leder / ein Schreiber von der Feder / der Jäger von dem Wild / der Mahler von dem Bild.

Eben also sollte heut billich von einem **Engel** kein anderer reden als ein anderer Engel / weil desselbigen Schönheit / Verstand / Tugend und Fürtrefflichkeit der Gebühr nach kein andere als ein Englische Zunge kan loben und herfür streichen / oder wenigst vergleichen; Und wie will und kan ich mich dann dessen unterfangen / auf öffentlicher Cangel das Lob eines so grossen Heiligen vortragen / welchem auf innbrünstiges Begehren die Mutter Gottes selbst erschienen und zugesprochen: Frater Thoma! esto securus & certus de scientia & veritate, quia sunt vera, & placent Filio meo: **Bruder Thomas! seye versichert der Wissenschaft und Wahrheit / dann es ist wahr / und gesallet meinem Sohn / was du lehrest nemlich.**

Wie soll ich mich unterstehen zu reden von der Lehr eines so grossen Lehrers / welchem zum öfftern ein schneeweisse Taube in das Ohr redend ist gesehen worden? dem zu gefallen der H. Apostel Paulus den Himmel verlassen / und in der Schul zugehört? Dessen Lehr un widersprechlich rühmet das Concilium zu Trient, und mit diesem die Pabst Innocentius VI. und Clemens VIII. welchen der freche Kezer Bucerus allein gefürchtet in der Catholischen Kirchen / und sich über alle andere übermüthig erhebend diesen allein gerühmet: Tollantur scripta D. Thomæ, &

cum omnibus doctoribus certamen ferre non recusabo: **Man thue nur die Schriften des H. Thomæ hinweg / so will ich mich nicht weigeren / mit allen andern Doctorn in einen Disput mich einzulassen.**

Aber schweige Bucere mit deinem Lob dessen / welchen Christus die ewige Weisheit selbst lobt und rühmet: Bene de me scripsisti Thoma: **Mein Thomas! du hast wohl von mir geschrieben; Und was soll ich dir im Himmel und auf Erden berühmter Lehrer für ein Lob zueignen? wo werde ich solches hernehmen.**

A. A. Eben in seiner Schul höre ich diese Lection: Per donum gratiae homines mereri possunt tantam gloriam, ut Angelis æquentur secundum singulos Angelorum gradus. p. 1. q. 100. a. 8. **Durch die Gnad Gottes können die Menschen ein solche und so grosse Glorie erlangen / daß sie denen Engeln Staffelweis nach ihret Ordnung gleich seyen.** Und dieses will sagen P. Benedictus Fidelis, da er anmercket: Communiter, dum hominem aliquem amabilem & gratiosum proponere volumus, illum Angelum esse, dicere solemus: **Gemeinlich / wann wir einem lieblichen und freundlichen Menschen vorstellen wollen / pflegen wir zu sagen / dieser seye ein Engel.** Wer ware aber liebreicher / schöner und freundlicher als eben der H. Thomas ein **Engelscher** Lehrer? von deme gesagt wird / daß er also wohl gestaltet ware / daß / da er durch die Stadt gieng / die Leut alles haben stehen und liegen gelassen / und seyen hinzu geloffen / ihn zu sehen.

Wann nun ein holdseeliger Mensch ein **Engel** genennt wird / wie viel besser ist ein züchtiger Mensch ein **Engel** zu nennen? Also nennt auch einen solchen der H. Bernardus Ep. 2. Angelus & homo pudicus felicitate differunt, non virtute: **Ein Engel und ein schambafftiger Mensch seynd nicht nach der Tugend / sondern nur wegen der Glückseligkeit**

von

voneinander unterschieden / weil der Mensch nach der Seeligkeit noch trachtet / welche ein Engel schon besitzt.

Diesem nach war ja freylich der Heil. Thomas sicut Angelus Dei, wie ein Engel Gottes wegen seiner Englischen Keimigkeit / und zwar auch ein Cherubin wegen seines erleuchteten Verstands / und zugleich ein Seraphim wegen seiner innbrünstigen Lieb gegen Gott; Ja er ist ein mit der Sonn glanzender Engel / welches ich erweisen will im Rahmen des Allerhöchsten.

Thomas wird geboren von einer Hoch-Gräßlichen Dame Namens Theodora; was meinet ihr vier Elementen nun / aus denen das recht und wohlgeschaffene Leiblein dieses jungen Grafens zusammen gefügt / quis puer iste erit? was wird aus diesem Kind werden.

Was sagst du Blumen-reiche Erde?
r. Ich hab schon empfunden den Geruch seiner herrlichen Tugenden: es wird aus ihm werden Angelica ein Engel-Wurz / dann gleichwie die Angelica gut und heilsam ist für unterschiedliche Kranckheiten / also wird dieses Kind ein Doctor Angelicus werden / unterschiedliche Ubel der Seelen zu heulen.

Was sagst du hell-leuchtendes Feuer?
r. Er wird werden ein feurige Säulen / dann gleichwie solche die Israeliter aus Egypten durch die Wüsten geführt / also wird Thomas unzählich viel aus denen Egyptischen Irrthumen mit seiner klaren Lehr zu Gott führen.

Was sagst du Chrystallenes Wasser?
r. Thomas von Aquin, vom Wasser also benahmt / wird werden ein Bronn / aus welchem künstig hin die hohe Schulen ihre Wissenschaften schöpfen werden.

Was meinst du Jovialischer Luft?
r. Er wird werden ein sittlicher Paradeis-Vogel / dann gleichwie dieser vor allen Vögeln mit schönen Federn pranget / also wird absonderlich Thomas mit seiner Federn und Schriften berühmt werden.

Aber was meinet ihr gottseelige und hochgelehrte Inmwohner des Benedictiner Berg-Closters Cassin, daß aus ihm werde werden? Indem ihr gehört / was massen dieses unmündige Englein auf den Armen der Kinds-Warterin getragen / da es ungefähr ersah ein Papierlein / worauf das Ave Maria geschrieben / mit beyden Händen darnach eiffrig gegriffen / und selbiges hinunter geschluckt habe. Was könnet ihr anderst daraus urtheilen / als daß Thomas hinfür Mariam werde lieben und loben müssen / dieweil er sie schon als Kind mit dem Ave Maria gelobet hatte.

Was habt ihr ferners geurtheilt / da er im fünften Jahr seines Alters eurer Zucht untergeben nach nichts anderst trachtete / und seuffzte / als nach dem Himmlischen Festivale.

schon / nach der Erkenntnuß Gottes? Indem dieser S. Knab oft mit inständigen Bitten pflegte heraus zu zwingen den Unterricht von seinen Vorgesetzten / was Gott seye / konntet ihr ja nicht anderst glauben / als daß Gott in diesem Knaben seine Wohnung habe / und er einstens ein fürtrefflicher Gottes-gelehrter werde werden.

Thomas von Aquin ein Graf und Herr schon von 14. Jahren besichtiget auch den Schatz / die Freuden und Herrlichkeiten dieser Welt / welche ihm Tag und Nacht in den Ohren lage: Junge Grafen müssen nicht psalliren / sondern galanisiren / sie müssen nicht umgehen mit brevieren / sondern sollen braviren: Becher nicht Bücher stehen denen jungen Grafen wohl an. Aber Thomas ware allzeit incredulus, ungläubig / es hiesse allzeit bey ihm: Non credam: Ich will es nicht glauben / dann er trauete nie der bösen Welt / weil er sie schon falsch und betrüglich gefunden hatte. Was geschah hierauf?

Thomas auf der Reiß in Frankreich von seinen Brüdern mit Lust und Gewalt gefangen wird zwey ganzer Jahr eingesperrt / und hatte über diß aus Anleitung seiner Freundschaft einen grossen Anlauff von einer Venus-Tochter / welche ihn dem Fleisch und der Welt unterwürffig machen sollte; Aber was sagte oder dachte er? dieses: soll ich ein Knecht / ein Leibeigner seyn meines Fleisches? soll ich freywillig an den blossen Degen des Satans rennen? Dann Enlis Diaboli luxuria, spricht S. Euseb. Die Geilheit ist ein Degen des bösen Feinds. Soll ich mich selbst verbrennen zu meinem ewigen Untergang? Dann Ignis est libido usque ad perditionem: spricht S. Greg. in Job. c. 31. Die Geilheit ist ein Feuer / welches brennt bis zum Verderben. Soll ich mich selbst in das Grab lebendig stürzen? Dann quid est mulier speciosa? Sepulchrum dealbatum: fragt und antwortet selbst der H. Chrysost. Hom. in Pl. 59. Was ist ein schönes Weibsbild? ein aussenher angeweißtes Grab; auswendig huy / inwendig pfui.

Nichts weniger gedachte er / als ein solche Schand-That zu begehen / sondern seuffzete innbrünstig: Ne sinas quæso Domine Jesu, & virgo Maria, ut tam immani scelere obstringar: Lasse nicht zu / O Herr Jesu / und Jungfrau Maria / daß ich mich mit einem so grossen Laster verstricke: Ergreiff auch eilends einen Feuer-Brand / jaget und schlägt behert auf diesen inheimischen Teuffel / auf dieses verzückerete Höllen-Keder / auf diesen aufgekrausten Fallstrick / auf diesen Sataniischen Lock-Vogel / und erhaltet den so grossen Sieg.

Und sehet! Als bald erscheinen die Engel diesem H. Jüngling / gratuliren ihm wegen dieses herrlichen Siegs / und umgürten ihn mit einer wunder-schönen Gürtel / so daß er nun gleich geschienen jenen sieben Engeln / welche nach der Offenbarung Joan. c. 15. aus dem Tempel giengen: *Præcincti circa pectora Zonis aureis: Mit goldenen Gürteln an ihren Brusten umgürtet.* Dann wie der H. Bonnav. hiervon spricht: *Zona aurea vel cintura renum significat corpus castum: Der goldene Gürtel oder Leib-Band bedeutet einen keuschen Leib / wovon der H. Thomas die ganze Zeit seines Lebens nicht das geringste Zeichen einer Unreinigkeit gespühret hat / und sich also einem Engel wahrhaftig verglichen / indeme wie oben gemeldet / Angelus & homo pudicus &c.*

Es spricht auch der H. Bischoff Maximus Cent. 1. Sent. 41. *Angelicam inter homines vitam ducit jejunans, orans, operans: Ein Englisches Leben führet unter den Menschen / der dem Fasten / Beten und Arbeiten ergeben ist.* Diesem nach hat sich auch der Heil. Thomas wohl Englich aufgeführt / allermassen gleich dem Erz-Engel Raphael / welcher von sich selbst bekennet Tob. c. 12. *Videbar quidem vobiscum manducare & bibere, sed ego cibo invisibili & potu, qui ab hominibus videri non potest, utor: Es ließe sich zwar ansehen / als wann ich mit euch hätte gessen und getruncken / aber ich brauche unsichtbare Speiß und Tranck / so von Menschen nicht kan gesehen werden.* Dann in diesem hat es der H. Thomas dem Engel Raphael sehr gleich gethan / wie von ihm Pizani bezeugt / daß er weniger gessen habe als ein junges Kind / daß er mehr geliebt habe das Fasten als Gastereyen / und gegen andere ein rechter liebevoller Vatter / gegen seinem eigenen Leib aber ein rauher Stief-Vatter gewesen seye / daß er zwar habe geschienen / als wann er mit andern auf gleiche Weiß esse und trincke / da er mit andern an der Tafel sasse / seye aber mehrentheils darbey verzückt gewesen / und bedacht auf die unsichtbare Nahrung der Seelen.

Als er einstens mit seinem P. Priore an der Königlichen Tafel des Königs in Frankreich sasse / wurde er verzückt / und nach langer Verzückung schlug er mit der Hand auf den Tisch / schrye laut aus diese kräftige Wort: *Conclusum est contra Manichæos: Es ist beschlossen wider die Manichæer; Worauf als bald ein Schreiber beruffen ist worden / der die Lehr Thomæ auff's Papier getragen / wormit nachmalen die Ketzerische Lehr der Manichæer völlig umgestossen ist worden. Heißt das nicht: Cibo utor invisibili:*

Ich brauche unsichtbare Speiß. Tob. 12.

Ein andermal / als er über wählender Tafel abermal verzückt von seinen Brüdern gestossen wurde / gabe er diese Antwort: *Ah! quàm bonum prandium mihi abstulistis: Ach! was für ein gutes Mittagmal habt ihr mir hinweg genommen!* Dann die unsichtbare Speiß und Tranck / mit welchen er sich erquickte und ergözte / waren seine himmlische Gedanken: mithin ernährte er sich / und lebte wie ein Engel.

Nun liegt mir ob zu probiren / daß der H. Thomas auch ein Cherubin seye gewesen am Verstand / daß er nemlich einen hocheleuchten Englischen Verstand gehabt habe / welches mir gar leicht ist darzu thun / weil er den H. Geist zu einem Lehr-Meister hatte.

Die Heil. Schrift ziehet an / wie von Anfang der Welt / als Gott Himmel und Erden erschaffen hatte / der H. Geist seinen Sitz und Thron genommen habe auf dem Wasser: *Spiritus Domini ferebatur super Aquas. Gen. 1. Der Geist Gottes schwebete über den Wässern.* Eben also kan auch von dem Englischen Lehrer mit gutem Fug gesprochen werden: *Spiritus Domini ferebatur super Aquinatem, daß der Geist Gottes auch über den H. Thomam von Aquin, vom Wasser also benahmset / geschwebet / indem der H. Geist oft in der Gestalt einer Tauben ist gesehen worden neben seinen Ohren / und ihm öfters zu oder aus ihm redend / sonderbar auf öffentlicher Cankel / also daß er schiene ein öffentlicher Wohn-Platz des H. Geists zu seyn; danu bey / mit / und in Thoma waren lauter göttliche Wissenschaften / welche in und aus ihm so klar erschienen / daß sie wie die Sonnen-Strahlen alle Ort und Ende erleuchteten.*

Dahero das H. Concilium zu Trient auch gerathen / wann ein finsterner Zweifel in diesem Geheimnuß aufstossen sollte / solle man nur diese Aquinatische Sonn entgegen setzen: *Consulite divum Thomam: Suchet nur Rath bey dem H. Thoma.*

Auch der Pabst Innoc. VI. hat von ihm ausgesprochen / daß dieses Lehrers Weißheit solche eigentliche Wort und Weißheit zu reden / und Wahrheit der Sentenzen an sich habe / daß keiner / der dessen Lehr bezeugpflichtet / von dem Weeg der Wahrheit abgewichen zu seyn befunden / sondern allzeit dessen Wahrheit in Verdacht seye gehalten worden / welcher die Thomatische Lehr feindselig habe bestreiten wollen. Um dieser Ursach willen dunckt mich / traget dieser Englische Lehrer auf seiner Brust die Sonn / weil er mehr als andere uns erleuchten / und zu klärerer Erkenntnuß der göttlichen Geheimnissen uns leyden kan.

Solches zu reden lehret mich an mein Heil. Seraphischer Lehrer Bonaventura selbst / sprechend: Tolle hunc sanctum ab Ecclesia, & quid erit in mundo, nisi error & infidelitas: **Man nehme nur dieſen Heiligen von der Kirchen hinweg / und was wird alsdann in der Welt seyn als Irrthum und Unglauben.**

Welches jenes Abentheuer Bucerus selbst mit seinem Verdruß bekennete: Tolle Thomam, & dissipabo Ecclesiam: **Man setze den Thomam auf die Seiten / so will ich die Kirchen zerstören.** Gar wohl! dann nach Aussag des H. Pii Quinti Römischen Pabsts: Vi & veritate Doctrinæ ejus hæreses dissipantur. **Durch die Macht und Wahrheit der Thomitischen Lehr werden die Kegereyen zerstört; Also daß in der Kirchen Gottes die Lehr des H. Thomæ wie eine Sonnenklar leuchtet / wider welche kein Kezer Macht etwas wird ausrichten können.** Dann gleichwie jener höllische Drach sich nicht entsetzt hatte mit denen Sternen oder Engeln zu streiten / ja auch den dritten Theil der Sternen mit seinen Schweiff nach sich gezogen hat / die Sonn allein aber gefürchtet / und anzugreifen sich nicht unterfangen hat / also sagt auch der vorge meldte Erk. Kezer Bucerus, **thue man die Sonnenklare Schriften des Heil. Thomæ hinweg / so will ich mich nit weigern / mit allen übrigen Doctoren in einen Disput mich einzulassen.**

Worvon aber der H. Thomas als ein hocheleuchter Cherubin Sonnenklar geschrieben und gelehret habe / gebriecht mir die Zeit und Zunge alles zu specificiren / doch meyne ich gnugsam gesagt zu haben / wann ich den kurzen und guten lobreichen Ausspruch des Pabst Clementis VIII. anziehe: In omni fere disciplinarum genere miro ordine & brevissimo tempore scripsit sine ullo prolus errore: **Fast in allen Stellen der Wissenschaften hat Thomas mit sehr wunderlicher Ordnung ohne einzigen Fehler geschrieben.**

Geschrieben hat er und gelehret zu Paris / zu Bononien / zu Neapel / zu Rom; Ja was wunderlich ist / da er aus Mattigkeit eingeschlummert / hat er dennoch / wie einige erzehlen / bis zum End fort dictiret / weil sein Geist vollkommen im Himmel ist unterwiesen worden. Und was ihm nur zweifelhaft vorkame / das ist ihm durch göttliche Offenbarung bekannt worden. Zu deme war auch seine Gedächtnuß also stark / daß er selbst bekennete / er habe nie kein Buch gelesen / welches er nicht verstanden und leichtlich behalten hätte. Hat auch zu Zeiten dreyen oder vier Scribenten von unterschiedlichen Sachen auf einmal dictiret / daß sie genug zu schreiben gehabt. Dahero die Pariser hohe Schul

demselbigen das Lob gegeben / daß er seye splendidissimum lumen Ecclesie, **Das klarste Kirchen-Licht / Doctrinæ fons, ein Brunn der Gelehrtheit / Scholæ Parisiensis ac omnium Universitatum lucidissimum Candelabrum, ein aller scheinbarster Leuchter der Pariser Schul und aller Universitäten / unde omnes fideles sanctæ vitæ & sacre Doctrinæ lumen accipiunt: Von deme alle Glaubigen das Licht der heiligen Lehr und eines gottseligen Lebens empfangen.** Ist also sattfam erwiesen / daß er einen Sonnenklaren / hocheleuchten Cherubinischen Verstand gehabt habe.

Daß auch der Englische Lehrer Thomas ein Seraphin gewesen / von wegen seiner innbrünstigen Lieb gegen Gott / und seines brennenden Eyffers nach der Seelen Heyl / ist mir auch nicht schwer zu probiren / indem seine Wort wie Fackeln brenneten / und die Gemüther der Anhörenden zur Forcht Gottes und Bereuung der Sünden anflammeten / wordurch viel tausend zum Catholischen Glauben bekehrt worden. Dann wer den H. Thomam hat reden hören auf der Cansel / seufften in der Kirchen / und lesen gesehen in den Büchern / der hat vermeint / es seye in und auffser ihm lauter Feuer; also daß man ihn schier für einen feurigen Eliam hätte ansehen können / von welchem S. Epiphanius schreibt / daß viel Leut an ihm wahr haben genommen / daß er an statt der Milch von seiner Mutter lauter Feuer-Flammen gezogen und gezogen habe: Ja man habe öfters seine Bindeln brennend gesehen / weßwegen als er erwachsen / auch seine Wort wie die Flammen aus dem Mund heraus gegangen seyn.

Kein Wunder ist es deswegen / daß / als ihn Jesus am Creuz gefragt / quam mercedem accipies: **Was für einen Lohn willst du empfangen / indem du so wohl von mir geschrieben hast? Er gleich geantwortet: Non aliam Domine, nisi te ipsum: Keinen andern / O Herr / als dich selbst!** Dann diß hat die Seraphische Lieb aus ihm geredet.

Kein Wunder ist es / daß / als einstens ein brennende Kerzen ihne durch die Finger und Hand gebrennet / er doch im wenigsten nichts empfunden hat / weil diß die Seraphische Lieb gemacht / dann kein Feuer schadet dem andern Feuer.

Kein Wunder ist es / daß er vor seinem seeligen End / als die Patres zu Fossanova eine letzte Lehr von ihm gebetten / nichts anderst geantwortet / als drey mal diligite! **Liebet / wie ein anderer liebreicher Joannes / dann diß hat gethan das in ihm brennende Seraphische Liebs-Feuer gegen Gott und den Nächsten.**

Wohlan dann A. A. seynd einige unter euch mit so vielen Trangsalen beschwehret / und

und mit so vielerleyen inner- und äußerlichen Widerwärtigkeiten beängstiget / und zwar aus einem gerechten Urtheil Gottes / so daß ihr kaum wisset / welchen Heiligen ihr sollet anrufen um die Fürbitt bey Gott / vor Aengsten seuffzend: Ah! quis sanctus nos amat: Ach! was für ein Heiliger im Himmel lieber uns! der sich unserer annehme / und für uns um Gnad bitte / so sprich ich euch zu / daß ein solcher zu meinem und eurem Trost erscheine / nach Verwechslung der Buchstaben / aus dem herausgestoffenen Klag-Spruch: Ah! quis sanctus amat nos? nemlich: Sanctus Thomas Aquinas. Dann gleichwie der S. Thomas von Aquin Gott mit einer Seraphischen Lieb über alles geliebt / also hat er auch Krafft dieser nemlichen Tugend seinen Nächsten geliebt wegen Gott / welche Lieb er annoch in sich hat / und ewig haben wird: Eben dahero auch wir uns seiner Liebe getrösten können.

Sollte dann über uns der gerechte Gott sein Schwerdt zucken / so wird er feyn wie jener Engel / welcher das vom Abraham über den Isaac gezuckte Schwerdt zuruck gezogen / dann er wird die von Gott etwann über uns verhängte Straffen zuruck halten durch seine Fürbitt / wann wir um solche anhalten.

Haben wir vonnöthen eines Heyl-bringenden Engels / wie jener gewesen beym Schwemm-Teich zu Jerusalem / so wird uns ein solcher seyn der S. Thomas von Aquin, weil er auch mit dem Kreuz-Zeichen allein viele Krancke gesund gemacht hat.

Wollen wir haben einen Engel der so starck ist wie jener / welcher zu Zeiten des Senacheribs in einer Nacht 185000. erschlagen hat / so haben wir einen solchen an den S. Thoma von Aquin, welcher so viele Keger zu Schanden gemacht / so viele

Zwispaltige überwunden / und so viele Unglaubige mit seiner Lehr bekehrt hat.

Ist dann nun die wahre Kirche Terribilis, ut Castrorum Acies Ordinata: **Erst** schrecklich / wie ein wohlgeordnetes **Feld-Lager**: Cant. 6. so ist sie solches guten Theils durch die mächtige Lehr des Englischen Lehrers von Aquin, welcher selbe nicht minder schüget wider dero Feinden / als jener Engel 2. Machab. 11. das Machabäische Kriegs-Heer wider den gewaltigen Lytiam geschüzt hatte.

Ist auch die Kirche wie jenes schöne Paradies / wie S. Hieronymus schreibt / so ist der S. Thomas von Aquin der Cherubin / welcher mit einem Schwerdt selbiges verwachet / offenliv und defenliv für sie stehet.

Ist endlich die S. Christi-Catholische Kirch ein Garten / in welchem nicht allein Wohlgeruch / sondern auch bittere **Wermuth** wachset / so ist der S. Thomas wie jener Engel / welcher im Garten Gethsemani Christum getröst und gestärckt hatte / weil auch er die bis in den Todt geplagte Christen getröstet / und annoch mit seiner Lehr tröstet.

Solle auch nach unserem eines jeden in besonder Tod der höllische Bengel sich um unsere Seel wollen reißen / wie er mit dem S. Erz-Engel Michael um den Leib Moysi gestritten / so wird der S. Thomas der Engel seyn / welcher den bösen Geist in die Flucht jagen wird.

Mithin schliesse ich meine Red zu ihnen meinen geliebten Zuhörern / und wende mich zum Beschluß zu dem Englischen S. Thoma von Aquin, zu welchem sie auch sich mit mir kehren und seuffzen wollen: **Heiliger Thoma von Aquin, bitt für uns Gott immerhin! diß bitten wir in Gottes Nahmen / und du**
sprech aus ein tröstlichs
Amen.



Am Fest des Heil. Josephs / des Mehr-
Vatters Christi.

T H E M A.

Vocavit eum linguâ Ægyptiacâ , Salvatorem mundi.
Gen. 41.

Er nemte ihn in der Egyptischen Sprach : den Heyland der
Welt.

Syn.

Zwey Joseph / zwey Heylanden der Welt.



Joseph die Glorie der Patriarchen des alten Testaments / den keuschesten Bräutigam der allzeit unversehrten Jungfräulichen Mutter unsers Erlösers / den treuesten Pfleg- und Mehr-Vatter des im Fleisch gebohrnen ewigen Sohn Gottes / Joseph / dessen Fest-Tag die Heil. Catholische Kirchen heut mit schuldiger Solennität hochfeyerlich begehret / soll ich mit gebührenden Ruhm-Titeln beehren : Aber mit was für Nahmen soll ich seine hohe Verdiensten / seine verdienstliche Tugenden / seine Tugend-volle Heiligkeit / seine heiligste Vollkommenheit gebührend herfür streichen und genugsam anrühmen.

Wann ich ihn mit S. Bernardo nenne einen andern David / als einen Mann nach dem Wunsch und Herzen Gottes / deme er seine allerheiligste verborgene Räth hat anvertrauet / so sage ich meinen Geduncken nach nicht genug / dann unser Heil. Joseph ist mehr als David. Ich könnte ihn nennen den höchsten Priester auf Erden / welcher das Heiligthum aller Heiligen / Christum IESUM in und bey dem wahren / lebendigen Tempel Gottes / Mariâ der allerheiligsten Jungfrauen zu verwahren gehabt / ja in seinen H. Händen getragen / darmit der ganzen Welt den Segen zu geben / aber unser Heil. Joseph ist mehr als ein höchster Priester unter den puren Menschen.

Ich könnte ihn nennen einen Cherubin / welcher den wahren Baum des Lebens IESUM noch in dem Marianischen Paradies verschlossen beschützt hat / und uns durch seine vielgültige Fürbitt verhältnisslich seyn kan / die verlohrene

Fruchten / die Gnad Gottes wieder zu erhalten ; Aber Joseph ist mehr als ein Cherubin.

Ich könnte ihn nennen einen himmlischen Schatz-Meister / welchem der allmächtige Gott seinen größten Schatz / den ewigen Sohn Gottes / in quo omnes thesauri sapientiae sunt absconditi. 2. Coloss. 3. In welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnuß verborgen seynd / zu verwalten übergeben / und beynebens den Gewalt überlassen hat / von diesem himmlischen Schatz-Kasten der göttlichen Gnaden / denen Armen und Nothdürfftigen reichlich mitzutheilen ; Aber mehr ist Joseph als ein Schatz-Meister Gottes des Allerhöchsten.

Vielleicht wird es gnug seyn / wann ich ihn als einen Gesponsen / Mann und Ehegemahlen der Königin Himmels und der Erden nenne mit dem Evangelisten / oder mit der Mutter Jesu / Mariâ selbst / einen Vatter des Sohns Gottes heisse ? Dis ist zwar sehr viel / aber noch nicht genug / dann Joseph ist und soll so gar gerühmet werden als Salvator mundi, ein Heyland der Welt. Denn hat der Egyptische König Pharao den Alt-testamentischen Joseph genennet einen Heyland der Welt Gen. 41. so wird auch mir erlaubt seyn unsern glorwürdigsten Patriarchen Joseph den Mehr-Vatter Christi mit diesem Titel zu beehren. Unterdessen da ich die Prob gebe / so neigen sie ihre fränkliche Seelen zu diesem Heyland durch ein gutwilliges Gehör / von ihm geheilt zu werden : mit der Hoffnung dessen fange ich an zu Ehren Jesu / Mariâ und Joseph.

In was für einem hohen Ansehen jener Alt-testamentische Joseph bey dem königlichen Hof Pharaonis in Egypten-Land gewesen / zeigt genugsam an die Heil.

Heil. Schrift Gen. 41. da ihn der König Pharao setzte zu einem Regenten über sein ganzes Reich: dann er nahm den Ring von seiner Hand / und steckte selbigen dem Joseph an: henckte ihm ein goldene Ketten an seinen Hals / legte ihm ein weiß seidenes Kleid an / und liesse ihn auf einem Wagen herum führen und ausschreyen / daß man vor Joseph die Knie solle biegen / ihn als einen Herren und Regenten des ganzen Egypten-Lands anbeten; wie konnte dieser Joseph mehr geehrt werden? Aber diß gab er ihm zum Weib Aseneth des Putiphars Tochter: von dieser Tochter eines Priesters zu Heliopoli schreibt der Heil. Vincent. Ferr. daß sie selbiger Zeit das schönste Weibsbild gewesen seye / und deshalb sich in einen vesten Thurn versperret / und verlobt habe / mit keinem sich zu Vermählen / als mit einem aus denen Göttern. Wie hat sie sich denn mit Joseph vermählet? Es antwortet für sie der Heil. Vincentius, und Abulensis in c. 41. Gen. weil Joseph einer so ausbündigen Schönheit gewesen / hat sie ihn für einen Sohn der Gottheit gehalten / daher sich mit ihm als gleichsam mit einem Gott vermählet: so hoch wurde dieser Joseph an dem Pharaonischen Hof geehret.

Aber es weiche jetzt die Figur dem Figurato! Vielmehr ist von dem himmlischen Hof geehrt worden der Heil. Joseph der Mehr-Vatter Christi / dann Maria die allerschönste / die holdseligste / die keuscheste Jungfrau / welche von dem Erz-Engel Gabriel aus Befehl der Heil. Dreifaltigkeit begrüßt worden / Gratia plena, voller Gnaden / welche sich auch in den Tempel eingeschlossen hat / sich nie zu verheyrathen / und die Jungfräuliche Keinigkeit zu halten verlobet / diese ist vom Himmel dem H. Joseph zu einer Gespons gegeben worden / nicht als einem Gemeinem / sondern wie einem himmlischen Menschen / der etwas Göttliches vorgezeigt wegen seiner sonderbaren Schönheit und Jungfräulichen Keinigkeit / dem der Heil. Geist selbst Zeugnuß gegeben / da er auf der blühenden Ruthen des Josephs in dem Tempel in Gestalt einer Tauben erschienen ist / anzuzeigen / er seye unter allen der würdigere / mit der allerschönsten vermählet zu werden / sintemal / wie der Englische Lehrer Parte 3. q. 39. a. 6. in C. aus dem Heil. Hieronymo sagt: Columba meliora grana eligit: Ein Taube liefer die beste Körnlein heraus: Also weil Joseph unter andern der reinere / der keuschere / der heiligere ware / deswegen wurde er vor andern von dem himm-

lischen Hof auserlesen / also geehret und gewürdiget; Aber sie hören noch mehr / wie der Heil. Joseph beglückt ist worden.

Hat Aseneth dem Egyptischen Joseph als ein Heyrath-Gut sechs Millionen Golds zugebracht / wie einige wollen / so hat der Heil. Joseph mit seiner H. Braut mehr als alle Haab und Güter der ganzen Welt empfangen / also daß er sich mit Salomon von der Weisheit redend rühmen konnte Sap. 7. Veniunt mihi omnia bona pariter cum illa, & innumerabilis honestas per manus illius: **Es ist mir alles Gut zugleich mit ihr zu kommen / und über-schwenckliche Ehr durch ihre Hand /** weil er durch sie bekommen hat jenen unschätzbaren Schatz Christum / in welchem alle Schatz der Weisheit und der Erkenntnuß verborgen seynd / dann wie die Rechtsgelehrten lehren: Quod in alieno solo nascitur, sub illius Dominium cadit, cujus est solum. Institut. de Rer. divis. §. Cum in suo solo. Versu, ex diverso: **Was aus einem fremden Boden hervor kommt / das fallt unter die Herrschafft dessen / wessen der Boden ist.** Nun ist Maria der von Gott bereichte Grund / aus dem der unermessliche Schatz Christus ist herfür kommen / Joseph aber durch die Vermählung mit Maria nimmt die Besizung dieser Herrschafft / und wird vermög der ehelichen Rechten ein Grund-Herr dieses Marianischen Bodens / also hat Joseph durch Mariam den unendlichen Schatz JESUM zu eigen bekommen. Heist das nicht hochgeehrt seyn.

Höret doch noch mehr! der König Pharao hat jenem Joseph seinen Ring an den Finger gesteckt / ein goldene Ketten an den Hals geworffen; unserm H. Joseph wurde auch ein viel Gnadenreicherer Ring angesteckt / da er mit Maria ist vermählet worden: und sein goldenes Halsgehäng ware das goldene Kind JESUS / von welchem man wohl singen kan: Deque viri collo dulce pependitonus. Ovid. Fast. 2. daß sich diese so leichte und süsse Bürde JESUS oft mit seinem zarten Armlein an den Hals Josephs gehencket / und ihn mehr geschmucket als alle mit kostbaren Edelgesteinen besetzte goldene Bliesen. Heist das nicht geehrt seyn?

Ist noch nicht genug: Pharao hat jenen Joseph mit einem weißen seidnen Kleid angethan: und GOTT hat unserm Heil. Joseph nicht allein mit dem weißen Kleid der Unschuld in Mutter-Leib schon begnadet / wie Joann. Gerson vermeint / sondern auch

auch mit einem doppelten Kleid der Glorie Leibs und der Seelen in dem Himmel geschmucket / wie der H. Bernardinus Sen. zu Padua öffentlich geprediget: In anima & corpore sanctus Joseph in caelis gloriosus est: also bezeugt es Bultus T. 3. p. 4. serm. de Despons. Mariae. Der H. Joseph ist an Leib und Seel im Himmel glorificirt. Auf welches sich wol schickt der Spruch Salomonis Prov. 31. Omnes Domestici ejus vestiti sunt duplicibus: Alle ihre Hausgenossen seynd mit doppelten Kleidern versehen: Das ist/wie es Carthagena L. 4. hom. 3. auslegt / mit doppelten Kleidern der Glorie mit einem ihrer Seel / mit dem andern ihres Leibs. Nun wer ist mehr ein Hausgenossener Gottes als der H. Joseph? Den er zum Nähr-Vatter seines Sohns / zum Bräutigam seiner von Ewigkeit her auserwählten Tochter auserköhren hat. Heißt das nicht geehrt seyn?

Ist aber noch nicht genug: Pharaos hat jenen Joseph ernennet zu einem Regenten aller seiner Unterthanen; Und Gott hat den H. Joseph erwöhlet zu einem Regenten seines eingebornen Sohns in menschlichem Fleisch/deme er unterthänig gewesen. Luc. 2. Heißt das nicht geehrt seyn?

Höret aber noch mehr! Pharaos hat jenen Joseph auf einem Triumph-Wagen lassen herum führen/ um von allen geehrt zu werden; Und Gott hat unsern H. Joseph in dem himmlischen Triumph-Wagen Mariä zu der größten Glorie erhoben / wie Jo. Gerson de Nat. B. V. spricht/auf das er als ein so großer Heiliger von allen verehrt würde. Woraus sich einiger massen abnehmen lasset / warum Christus der Zebädischen Mutter ihr Bitt für ihre beyde Söhne habe abgeschlagen / zu seiner rechten und linken Seiten zu sitzen / da er sagte Matth. 20. Sedere ad dexteram meam vel sinistram non est meum dare vobis. sed quibus paratum est à patre meo: Das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken gebühret mir nicht. euch zu geben/sondern denen es bereit ist von meinem Vatter: Als wollte er sagen: Es ist zu spät/dann meine rechte Seiten ist meiner liebsten Mutter Mariä vorbehalten/ und die lincke meinem Nähr-Vatter Joseph/ diesen beyden gebühren die vornehmste Dertter / also daß gleich nach der unerschaffenen Dreyfaltigkeit Gott Vatter / Sohn und H. Geist in der nächsten Ordnung folgen solle die erschaffene allerheiligste Dreyheit Jesus / Maria und Joseph: Diese seynd die nächste bey der göttlichen Majestät/wie Jo. Gerson will. Heißt das nicht geehrt seyn?

Über alles dieses höret doch noch mehr! Pharaos hat jenem Joseph so gar seinen Nahmen verändert/ und ihn einen Heyland der Welt genennet: Warum aber? Darum / weil er verordnet ware / durch seinen

Fleisch das Getreyd zu sammeln und mit Sorgfalt zu erhalten/mit welcher er in größter Hungers-Noth bey siebenjähriger Unfruchtbarkeit nicht allein ganz Egypten / sondern auch alle umliegende Länder aus der Gefahr des Tods errettet und erlöset hat/ wie er selbst zu seinen Brüdern gesprochen Gen. 45. v. 5. Pro salute vestra misit me Deus ante vos in Egyptum. Gott hat mich zu eurem Heyl für euch her in Egypten geschickt. Item. v. 7. Præmisit me Deus, ut reservemini super terram & escas ad vivendum habere possitis. Gott hat mich fürhin geschickt/ damit ihr erhalten werdet auf Erden / und Speisen haben möget zu leben.

Weit besser kan der H. Joseph genennet werden Salvator mundi, ein Heyland der Welt/ weil er nicht nur einen Theil/ sondern die ganze Welt vom zeitlichen und ewigen Untergang hat erretten helfen / da er dem Erlöser der Welt Frumentum Electorum, das Getreyd der Auserwählten erhalten hat / welches ihme sowol für sich als für die ganze Welt aufzubehalten ist gegeben worden / wie der H. Bernardus Hom. 2. sup. Missus est redet: Iste panem vivum è caelo servandum accepit tam sibi quam toti mundo! Er hat das vom Himmel kommende lebendige Brod so wol für sich als für die ganze Welt zu verwahren übernommen/ und in der Flucht nach Egypten den Erlöser erlöset/ und den Heyland der Welt von den Händen des mörderischen Herodis errettet/ wie Novarinus spricht in umbra virg. §. 1108. Mundi salvator dictus est primus ille Joseph, eo quod orbem terræ à famis excidio liberasset: Sed iustus hunc titulum meretur Joseph, qui ipsius mundi Salvatorem salvavit ab Herodis manibus. Der erste Joseph ist ein Heyland der Welt genennet worden/ dieweil er die Welt vom Verderben des Hungers erlöset hatte: Aber dieser unser gerechte Joseph verdienet diesen Titel / weil er den Heyland der Welt selbst erlöset hatte von den Händen Herodis. Dann wann Christus in der Kindheit vom Herode wäre umgebracht worden/ so wäre die Welt beraubt geblieben so vieler schönen Lehren / so vieler herrlichen Tugenden und Exempeln/ so vieler Verdiensten und Wunderwerken und der H. Sacramenten als göttlichen Gnaden-Bronnen/ mithin/wie der H. Pet. Chrysol. auch schliesset / wäre unsere Erlösung ganz fruchtlos abgangen / und zugleich mit dem Christ-Kindlein zu Grund gerichtet worden.

Woraus abzunehmen ist / wie viel der H. Joseph zu unserm ewigen Heyl geholfen/ da er unsern Heyland aus den Händen Herodis errettet/ ihn durch seinen Schweiß und Hand-Arbeit ernehret/ darmit sein segligmachendes Blut in ihm vermehret und

erhalten hat; Demnach kan er auch billig sprechen: Pro salute vestra &c.

Liebste Christen! Ist der H. Joseph ein allgemeiner **Nähr-Heyland** der Welt / so wird er uns auch gern seyn ein **Nähr-Erlöser** aus unseren Nöthen und allerhand Gefahren Leibs und der Seelen / er wird gewislich allen andächtigen Verehrern mit würcklicher Beyhülff in der That zusprechen: Pro salute vestra &c.

Jener Joseph wurde ein **Heyland der Welt** genennet / weil er die Schlüssel hatte zu allen Getreid-Kästen des ganzen Egyptenlands / aus welchen er denen armen Betrangten aus ihren Nöthen geholffen: ey so kan ja viel besser der H. Joseph auch ein **Heyland der Welt** genennet werden / weil er den Schlüssel hat zu dem Paradies / worinn alle Hülffs-Mittel für uns arme Menschen verschlossen seynd / wie uns Bernardin. à Bult vertritt p. 4. serm. 12. Cum Christus haberet claves Paradisi, & unam dedit matri suæ, dedit & alteram patri suo Joseph; Qui autem habet clavem, habet etiam ea, quæ continentur sub clave. **Da Christus die Schlüssel zum Paradies hatte / hat er den einen seiner Mutter / den andern seinem Vater Joseph gegeben; Wer aber den Schlüssel hat / der hat auch das / was unter dem Schlüssel behalten wird.**

Ach ihr arme Christen und Sünder! Ihr / ihr seyd recht arm / und leidet Mangel am Brod der göttlichen Gnaden / darum rathe ich euch / wie Pharaos denen Egyptiern: ite ad Joseph! Gen 41. **Geht zum Joseph!** Dieser hat den Schlüssel zu dem himmlischen Brod und Gnaden-Kästen. O ihr arme nothleidende Christen / die ihr wenig anderes Brod habt als euere Thränen / mit Davide seufftende: Mihi lachrymæ meæ panes die ac nocte! **Meine Thränen seynd meine Speisen Tag und Nacht!** Nehmet nur euer Zuflucht zu dem Nähr-Vater Christi / ite ad Joseph, **geht zum Joseph!** er hat den Schlüssel zu der himmlischen Scheuren / er kan euch alles nothwendige erbitten und erhalten. Ach ihr Kranken und Presthafften / ite ad Joseph, kehret euch auch zu dem H. Joseph / ruffet ihn um seine Fürbitt an / er hat den Schlüssel zu der himmlischen Apothecken / er kan alle erkleckliche Heyls-Mittel verschaffen / als deme der Heyland der Welt unterthänig gewesen / der wol von sich selbst sagen kan: Pro salute vestra misit me Deus &c.

Weshalben alle diejenige glückselig genennet werden von einem hocheleuchten Erz-Bischoff Christophoro à Cap. Font. Hom. de Laud. Virg. Welche als mangelhafte Clienten zuversichtlich bey dem H. Joseph Hülff und Trost suchen: O beatos & felices eos, spricht er / quos sanctus Joseph dilexerit, quos sub sua protectione susceperit, non dubium, quia innumera

beneficia ob illius merita à Deo sint habituri! **O seelig und glückselig seynd jene / welche der H. Joseph geliebet und unter seinen Schutz wird genommen haben / dann ohne Zweifel werden sie unzählliche Gütthaten durch seine Verdiensten von Gott empfangen.** Also ist der H. Joseph ein **Heyland / ein Erlöser** aus den Gefahren / aus allen Nöthen.

Dahero wo die Schiff-Leut S. Nicolaum anrufen in den Wasser-Gefahren / so ruffen alle Betrangte den H. Joseph an / denen die Wasser der Trübsalen bis in das Herz hinein getrungen / mit Davide bekennende Ps 68. Intraverunt aquæ usque ad animam meam! **Die Wasser seynd herein gegangen bis an meine Seel!** Vermeynende / es seye schon aus: Aber nein / dann der H. Joseph kan noch helfen.

Wo andere in den Feuers-Nöthen wider die Brunst anrufen den H. Florian oder S. Agatham, daruffen auch diejenige zu dem allerkeuschesten Bräutigam Mariam um Hülff / die von dem Feuer der Heilheit ergriffen worden / daß derer Seelen in größter Gefahr stehen / ewig in der Höll gebrennt zu werden / dann der H. Joseph kan zur Löschung der schädlichen Brunst einen himmlischen Gnaden-Regen erhalten.

Wo andere wider die Pestilenz anrufen den H. Rochum oder Sebastianum / daruffen alle die / welche das Gift einer schweren Sünd schon angesteckt / und den baldigen Gar aus trohet / den H. Joseph um Hülff an / dann er kan durch seine Fürbitt den gesunden Heyl-Lufft des H. Geists noch zu wegen bringen / welcher von aller Sünd befreyet.

Wo andere den H. Anton, von Padua anrufen in verlohrenen Sachen / daruffen alle S. Joseph an / welche die Gnad Gottes durch schwere Sünden verlohren haben / dann dieser hatte in seinem Gewalt denjenigen / der von sich selbst sagt Joan. 8. Ego sum lux mundi: **Ich bin das Licht der Welt:** Mit diesem **Licht** kan er uns noch helfen suchen das Verlohrene / und selbiges wiederum finden.

Diejenige / so das Zahn-Wehe haben / ruffen die H. Apollonia an; Wer aber die eingenommene harte Schmah-Wort um Gottes willen nicht mehr verbeissen kan / und deswegen in größten Zorn und tödlichen Haß gerathen könnte / der ruffe doch mit Andacht den H. Joseph an.

Diejenige / welche das Augen-Wehe haben / ruffen die H. Ottiliam an; Aber wer aus uns sich eine schlechte Hoffnung machet von wegen seines bösen Lebens / Gott in dem Himmel anzuschauen / der ruffe noch mit Andacht den H. Joseph an / dieser kan allen mittelst seiner Fürbitt noch endlich ein **Heyland** und **Erlöser** seyn / er kan in allen Nöthen trösten und helfen.

Von ihme sagt der H. Bernardus hom. 2. sup.

ſup. Miſſus. Fidelis ſervus & prudens Joſeph, quem conſtituit Dominus ſuae matris ſolacium. **Joſeph iſt ein getreuer und verſtändiger Diener, welchen der Herr beſtellt hat zu einem Troſt ſeiner Mutter / und zu einem Ernehmer ſeines Fleiſches. A. A.** Sie mercket auf das groſſe Lob des H. Joſephs! Der H. Geiſt iſt der beſte Tröſter / Conſolator optimus, er iſt der unſichtbare Geſpons Maria: Weil es ſich aber nicht geziemte / daß er in menſchlichem Fleiſch erſcheinete / und die leibliche Beſchweren auf der Reiſ nach Egypten / wohin Maria mit dem göttlichen Kind ſtobe / als ein purer Geiſt nicht könnte ausſtehen / hat er den H. Joſeph beſtellt / an ſtatt ſeiner der H. Jungfrauen Maria äußerlich und ſichtbarlich bezuſtehen / und ſie zu tröſten / wo der H. Geiſt ſie innerlich mit Gnaden und Tröſtungen erfüllte. Dieſes ſeynd Wort des H. Ruperti / welcher vom P. Leone à S. Laur. ſerm. 1. de S. Joſeph citirt / alſo ſpricht: Ad omnes calamitates & arumnas, quas Spiritus Sanctus ferre non poterat, pignoravit ſanctiſſimum Joſeph: **Zu allen Armſeligkeiten und Elend / ſo der H. Geiſt nicht ausſtehen konnte / hat er den heiligſten Joſeph zum Pfand geſetzt; Weil er unter allen ſterblichen Menſchen der würdigſte ware / daß er die Stell des H. Geiſts vertretete / und der Mutter Jeſu zu einem Troſt ſeye.**

A. A. Ich ſetze keck hinzu: Nicht allein Maria / ſondern auch allen auf ihm vertrauenden Menſchen iſt der H. Joſeph zu einem Tröſter / zu einem allgemeinen Noth-Helfer / zu einem Erlöſer gegeben / der aus allen Kranckheiten / Gefahren / Verfolgungen / und aus allen Anliegen erretten und erlöſen kan / alſo verſichert uns troſtreich Bernardinus à Buſto l. c. Qui vult aliquid à Deo obtinere, accipiat B. Joſeph pro Advocato, ante virginem benedictam ſponſam ſuam & Dominum Jeſum, apud patrem cœleſtem, & omnia impetrabit. **Welcher es was von Gott erlangen will / der nehme den ſeligſten Joſeph für einen Fürſprecher an vor ſeiner gebenedeyten jungfräulichen Braut und vor den Herrn Jeſum bey dem himmlischen Vatter / ſo wird er alles erlangen.** Die Urſach deſſen gibt Joan. Gerſon in Joſephina: Quia dum vir, dum pater orat uxorem & Natum, velut imperium reputatur: **Die weil / wann ſowol der Mann als ein Vatter die Ehegemahlin und den Sohn bitter / ſolches als ein Befehl geachtet wird.**

Alles dieſes macht uns ein groſſes Vertrauen / durch die Fürbitt des H. Joſephs ſicherlich erhört zu werden in allen Nothen / Gefährlichkeiten und Anliegen / alſo daß wir den H. Joſeph billig nennen Salvatore, einen Heyland und Erlöſer / der von ſich ſagen kan: Pro ſalute veſtra miſit me Deus

Festivals,

&c. Welches ich auch mit vielen Exempeln beweifen könnte / will aber wegen Kürze der Zeit nur ein und anderes anziehen.

Eine adeliche Matron zu Lion truge ſchon etliche Tag die todte Frucht in ihrem Leib / nicht ohne augenſcheinliche Gefahr ihres Lebens / nachdem ſie aber den H. Joſeph angeruffen / hat ſie ſo viel Kräfte bekommen / die ſchon ſaulende Frucht von ſich zu bringen / wordurch ſie ihr Leben erhalten hat / welche Gutthat ſie mit einer herrlichen Gelübds-Tafel in der Kirchen der P. P. S. J. beglaubiget. Da hat es recht geheiffen: Pro ſalute veſtra miſit me Deus &c.

Eine Frau Camilla in der Stadt Herculan hat deſſen Schutz auch erfahren; Dann als der Feuer-ſpendende Berg Veſuvius unverſehens ſeine Flammen ausgeworffen / und ſie die Flucht mußte nehmen / wegen des Eylens aber ihr fünf-jähriges Kind Joſephum zuruck gelassen. Und als ſie ſich deſſen erinnerte / ruffte ſie mit groſſem Vertrauen: **H. Joſeph ich befehle dir an den kleinen Joſeph!** Die Mutter ſalviret ſich / und findet ihr Kind auf einer Wiſen / ſprechend: Der H. Joſeph habe es mitten durch das Feuer bey der Hand geführt / und unverlezt an dieſes Ort gebracht; Da hat es auch recht geheiffen: Pro ſalute &c.

Von deſſen Hülf können auch Zeugnis geben jene zwey mindere Brüder / von denen Joan. de Fano ſchreibt / daß ſie auf dem Meer geſcheitert drey ganze Tag auf einem Brett in gröſter Lebens-Gefahr herum geſchwommen / rufften aber den H. Joſeph um Hülf an / der ihnen auch erſchienen / ſie unbeschädigt an das Geſtatt geführt und erforderet / ſie ſolten zur Danckbarkeit alle Tag ſieben Vatter unſer und ſieben Ave Maria beten / und iſt darauf verſchwunden. Da hat es abermal geheiffen: Pro ſalute veſtra &c.

Solches kan auch bezeugen jener Venetianische Edelmann / von deme Iſidor. P. 4. c. 14. ſchreibt / daß er zum H. Joſeph groſſe Andacht getragen / täglich gewiſſe Gebettlein vor ſeiner Bildnuß verrichtet habe / ſeye endlich erkranket / habe aber gröſſere Sorg für den Leib als für die Seel getragen / und ſich alſo in die gröſte Gefahr ſeiner Seeligkeit geſetzt; Aber der H. Joſeph erſchienen ihm / ermahnte ihn treuherzig / ſich mit den H. Sacramenten verſehen zu laſſen / der Tod ſeye ſchon nahe: Der Edelmann folgte / und hatte verdienet / daß der H. Joſeph ſeine ausfahrende Seel aufgefangen / und in den Himmel getragen / heiſt das nicht? Pro ſalute veſtra &c. Mithin bleibt erwieſen und gnugsam probirt / daß der H. Joſeph ein rechter Heyland und Erlöſer möge genant werden.

A. A. Zweifflet nicht daran! Dann hat Moſes dem Iſraelitiſchen Volck einen Erlöſer bey Gott abgeben / ſo iſt der H. Joſeph auch wol ein ſolcher zu nennen. Als

G 2

Exod.

Exod 32. die Israeliter Abgötterey getrieben/und deswegen sollten gestrafft werden/ stellte sich Moyses in das Mittel/ und sprach zu Gott/nicht bittend/sondern gleichsam befehlend: Aut dimitte eis hanc noxam, aut dele me de libro tuo! **Entweder verzeihe ihnen diese Uebelthat/oder tilge mich aus deinem Buch!** Woher kame dem Moysi so grosse Freyheit und Auctorität/ daß er gleichsam zu befehlen geschienen? P. Leo à S. Laur. serm. 2. de S. Jos vermeinet/sie seye herkommen von der grossen Gemeinschaft/ die er 40. Tag auf dem Berg mit Gott gepflogen/ oder aus der Auctorität/ welche er von Gott empfangen hatte/ die Gefas-Zaffeln zu tragen.

Wann diesem also/ was soll ich dann melden von dem heiligsten Nähr-Vatter Christi/ welcher so viel Jahr der süßesten Gegenwart des eingeselechten göttlichen Worts genossen/ den Gefasgeber selbst auf seinen Armen so oft getragen hat. Gewislich dann/ wo andere Heiligen in dem Himmel für uns bitten/ da befehlt gleichsam der H. Joseph. O was für ein grosser Trost ist diß für uns arme Sünder/ die wir schon so oft Gott beleidiget/ rechte Abgötterey getrieben/ dem Teuffel mehr Ehr als dem wahren lebendigen Gott erwiesen/ goldene Kälber/ Gold und Silber höher geschätzt als Gott/ und deshalb seine Straff wol verdienet haben! Dann ruffet nur den H. Joseph zu einem Gehülffen an/ dieser wird euch ein Erlöser seyn/ indem wir die größte Hoffnung haben/durch ihn Verzeihung unserer Sünden zu erlangen/ dieweilen/ wie Jo. Gerson part. 3. tr. in Mag. spricht: Non impetrat, sed imperat, non orat, sed ordinar: **Sein Bitten so viel ist als befehlen/ dardurch er nicht anhalter/ sondern gleich erhaltet.**

Lasset uns dann würdig machen der Fürbitt des H. Josephs durch unsere gebührende Andacht/ so wird er gewis uns ein stärkerer Beschützer/ein besserer Heyland/ein tröstlicherer Erlöser seyn/ als jener Egyptische Joseph.

Dieser hatte vor seinem End seinen Brüdern befohlen/ sie sollten seine Gebein mit sich in Egypten führen/ und all dorten begraben Gen. c. 50. Aber warum dieses? Darum spricht Lyranus in h. l. damit mit seinen Gebeinen die Gedächtnuß seiner erwiesenen Wolthaten bey den Egyptiern bleibete/ und sie wegen seiner von ihnen desto linder in der Gefangenschaft gehalten würden: Wolte also Joseph auch nach seinem Tod denen Semigen ein Beschützer und Erlöser seyn.

A. A. Dessen haben wir Christen uns vielmehr zu getrösten an dem heiligsten Nähr-Vatter Christi/ an unserm H. Joseph; Dann wann dieser dem wegen unsern Sünden erzürnten Gott wird vorhalten nicht seine Gebein/ sondern seine grosse Ver-

diensten/ seine sonderbare Heiligkeit und Reinigkeit/ seine wegen Christi ausgestandene Mühe und Arbeit/ so wird er durch diese Gott den Herrn dahin bewegen/ daß er gnädig mit uns umgehe/ uns nicht nach unsern Verdiensten straffe/ und unserer barmherziglich verschone.

Man glaubte/ jener alte erste Joseph würde deshalb nach seinem Tod seinen Angehörigen noch nutzen/ und ihnen die Gunst der Egyptiern zu erhalten/weil er die Egyptier durch seine Vorsichtigkeit und Klugheit ernehret/ und vor Hungers-Noth erhalten hatte. Ey so können wir sündige Menschen ja noch mehr Nutzen/mehr Trost und Hülf hoffen/ wann der H. Joseph für uns bittet/ sintemal er viele Jahr lang den Heyland der Welt selbst durch seinen Schweiß mit seiner Hand-Arbeit ernähret hat.

Deswegen ist wol zu rathen/ daß ein jeder den H. Joseph zu seinem Patron erwähle: Ein jeder/rathe ich/nehme sein Zuflucht in allen Nöthen und Anliegen zu ihm/ so wird er einen Erlöser an ihm finden; te ad Joseph! **Gebet zu Joseph!** Er wird euch seyn ein anderer Heyland.

Wann nun Maria ein geistliches Paradies ist/ in dessen Mitte der Baum des Lebens Christus Jesus gewachsen/von dessen Blättern die Krancke gesund werden/ so ist der H. Joseph der Cherubin/ der selbiges bewahret. O arme Sünder! Ihr ihr habt von der verbottenen Frucht genossen/ gesündigt/ und den ewigen Tod verdienet/ Ite ad Joseph! **Gebet zu Joseph/ bittet ihn/ daß er euch den Zutritt mache zu dem Baum des Lebens/ von welchem ihr das ewige Leben erhalten möget.**

Wann Maria in dem Sündflus dieser Welt die Arche ist/ durch welche das menschliche Geschlecht erhalten worden/ und Christus die Taube ist/ welche den grünen Friedens-Zweig gebracht/ so ist der H. Joseph ein anderer Noe/ der diese Archen regieret/ und den Friedens-Bringer Christum empfangen hat. Ach ihr arme Sünder! Ihr schwimmet schon lang in der Sünden-Fluth herum/ seyd in größter Gefahr/ ewig zu Grund zu gehen/ daher Ite ad Joseph! **Gebet zu Joseph! Ruffet zu ihm um Hülf/ daß er euch erretten helffe/ den Eingang in die himmlische Archen verschaffe/ damit ihr des ewigen Friedens mit Gott genießet möget.**

Um dieses zu erlangen/ bittet und lobet den H. Joseph/ehret und verehret ihn/seufzet und ruffet ihn an: O H. Joseph! Bitte für uns arme Sünder/ seye uns ein Heyland und Erlöser in der letzten Gefahr/ errette uns von allem Ubel!

Amen.

* * * * *

Am Fest der Verkündigung Mariä.

T H E M A.

Ecce Ancilla Domini. Luc. 1.

Siehe ich bin ein Magd des Herrn.

Syn.

Unser Hoffart hat den Sohn Gottes so lang von uns abgehalten / aber die Demuth Mariä hat ihme zu uns herab gezogen.



S ist heut das Fest der Verkündigung Mariä / von welchem ich wohl sagen kan: Hæc est dies boni nuntii. 4. Reg. 7. Dieses ist der Tag der guten Botschafft:

Dann es wird uns an diesem ein grosse Freud verkündiget / nemlich / daß derjenige grosse ewige Gott / der unsere erste Eltern aus dem irdischen Paradies verjaget hatte / und ihnen / auch uns / wegen der Sünden den Himmel versperrt / heut den 25. Merzen / wie viele wollen / zu uns herunter kommen seye ganz mild und gütig / sich mit uns verbrüderet habe in Annehmung menschlicher Natur / und seine erste Einkehr genommen habe in dem Jungfräulichen Leib Mariä / wie der Englische Botschaffter versicheret: Dominus tecum: **Der Herr ist mit dir.** Da er nicht sagt: Dominus in te: **Der Herr ist in dir / sondern tecum, mit dir;** Dessen Ursach Petrus de Palude gibt Enarrat. de Annunt. B. V. M. Quia non tantum cum ea fuit per inhabitationem, sed etiam per cooperationem. Weil er mit ihr gewesen ist nicht allein durch die Einwohnung / sondern auch durch die Mitwürckung. Er ist jetzt da / denen Menschen zu helfen / und sie nicht zu verderben; O das ist ja dies boni nuntii, ein Tag einer guten Botschafft / ein Verkündigung grosser Freud!

Heut ist denen Tods-schuldigen Adams-Kindern das Leben versprochen worden von dem angemenschten Sohn Gottes / welcher Joan. 10 sagt: Ego veni, ut vitam habeant: Ich bin kommen / daß sie das Leben haben sollen. Als ein Baum des Lebens ist er heut in mitten des Paradieses / des gebenedeytesten jungfräulichen Leibs Mariä gepflanzt worden / damit alle das Leben von ihme erhalteten / wie der H. Paul. schreibt 1.

Cor. 15. Sicut in Adam omnes moriuntur, ita & in Christo omnes vivificantur. Gleichwie in Adam alle Menschen sterben / also werden sie auch alle in Christo lebendig gemacht werden. Also ist der heutige Tag ein Tag der Verkündigung grosser Freud.

Nach diesem Tag hat Gott selbst ein Verlangen getragen / damit er sich als das höchste Gut an diesem mehr und mehr dem Menschen mittheilte / dann es war ihm nicht genug / daß er dem Menschen das zeitliche Leben gegeben durch die Erschaffung / er wollte ihm auch durch die Erlösung wieder verhilfflich seyn zu dem ewigen Leben / welches er durch die Sünden verlohren hatte; Ja heut hat er dieser Erlösung den Anfang gemacht / dann Hodie, spricht S. Bern. bey Petro de Palude l. c. Revelatum est consilium, per quod mors tolleretur, vita redderetur, & homo de servitute Diaboli liberaretur, & in primam dignitatem reduceretur. **Heut ist der göttliche Rath / Schluß entdeckt worden / wordurch der Tod mögte gehoben / das Leben wieder gegeben / und der Mensch von der Dienstbarkeit des Teuffels befreyet / und zur vorigen Würdigkeit gebracht werden.** Zu welchem Ziel und End der Sohn Gottes sich dermassen mit der menschlichen Natur heut vereinbaret hat / daß er sie nimmermehr verlassen wird: O grosse Würdigkeit! O dieses ist ein Verkündigung grosser Freud.

Aber jetzt ist die Frag / warum Gott die Menschwerdung so lang verschoben / und was ihn endlich darzu bewogen habe? Diese Frag will ich in vorhabender Predig beantworten / zu Ehren Jesu und Mariä. Attendite.

Erfreue dich du zu dem Tod verurtheiltes Menschen-Geschlecht / dann Gott schickt heut einen Englischen Gesandten /

missus est Angelus à Deo, und lasset dir durch diese Mariä entbottene gute Zeitung: *invenisti gratiam apud Dominum; Du hast Gnad bey dem Herrn gefunden* / ein grosse Freud verkündigen / daß auch du Gnad gefunden habest / und von dem ewigen Tod solltest erlöst werden. Ein Engel muß dieses verkündigen / weil diese Gesandtschaft geschehen / die Menschen zum Himmelreich zu beruffen. Aber o grosser Gott! Warum hastu diese trostreiche Gesandtschaft so lang verschoben? Wie hat deine grosse Barmherzigkeit uns arme Menschen in unserm Elend so lang können verlasen.

Es schreiben die H. Lehrer bey Petro de Pal. l. c. Daß von der Erschaffung der Welt 5199. Jahr verflossen seyen / bis der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen habe / uns zu erlösen; Was hat ihm aber so lang von uns abgehalten? Der H. Prophet Isaias c. 59. scheint / uns selbst die Ursach zu geben / weil wir mit unsern Sünden zwischen Gott und uns gleichsam eine Mauern gesetzt / und ihn also verhindert haben zu uns zu kommen: *Peccata vestra diviserunt inter vos & Deum. Euer Missethaten haben unterschieden zwischen euch und euerem Gott.* Unter diesen Missethaten widerstehet Gott am mehresten der Hoffart / welcher bis zu der Gottheit sich erhebet / und selbige / so viel an ihr ist / zu vernichten trachtet.

A. A. Lauffet nur mit euren Gedanken zuruck bis in das Land Sennaar / dort werdet ihr die Menschen-Kinder so vermessen finden / daß sie den Thurn Babel bis an das Gestirn zu erhöhen gedencken / mit Sprechen: *Celebremus nomen nostrum. Gen. 11. Lasset uns unsern Nahmen berühmt machen.* Aber vielleicht hat Gott einen Engel geschickt / diese hohe Fürnehmen zu stürzen? Ach nein! Sondern weil diese Vermessenheit die drey göttliche Personen angegriffen / so haben sich auch alle drey zugleich darwider wollen wehren: *Venite igitur, & descendamus, & confundamus linguam eorum: sprachen sie Gen. 11. Kommet dann / lasset uns hinab steigen / und ihre Sprach verwirren: Über welches der H. Rupert. in Gen. l. 4. c. 46. also glossiret: Non Angelorum multitudines ad auxilium cohortatur, sed ad feriendam superbiam se adesse testatur tota Trinitas unus Deus. Die ganze H. Dreyfaltigkeit ein einiget Gott rufft nicht zu Hülf die Schaar der Engeln / sondern behaltet sich selbst vor den Hoffart zu schlagen. Dann wann der Streit von andern Sünden wäre angesagt worden / wär*

ein jede geringe Macht genug gewesen / selbigen zu zerstören / weil aber der Hoffart Gott selbst angreiffet / und sich ihm will gleich machen / so muß der ganze Gott / so groß er ist / sich zur Segen-Wehr stellen / deshalb hat er auch die Gerechten von Anbeginn der Welt lassen um Hülf ruffen / und hat ihnen doch nicht geholfen / indem er noch von keiner solchen Demuth / wie Mariä ware / zur Barmherzigkeit bewogen / wol aber von menschlicher Hoffart zur Straff gereicht war worden.

Der H. Jac. c. 4. schreibt: *Deus superbis resistit, Gott widerstehet denen Hoffärtigen; Dieser Spruch machet mich nicht wenig perplex. in Erwägung / daß die Bücher und Historien weitläufig beschreiben / wie der allmächtige Gott auch andere Sünden bishero so erschrocklich bestritten und so hart gestrafft habe / wie er schon so viel Unzüchtige und Ungerechte / schon so viel Geizige und Neidige / schon so viel Gottslästerer und Volsaufer / schon so viel Dieb und Mörder etc. auf ewig verdammt habe / wie sagt dann der H. Jac. allein von denen Hoffärtigen: Deus superbis resistit? Der H. Ambr. in Pl. 118. gibt dessen die Ursach / weil die Sünd des Hoffarts viel grösser ist / als andere Sünden / quid hoc peccato potest esse deterius, quod à Dei coepit injuriā? Was kan schlimmers seyn / als diese Sünd / welche ihren Anfang genommen hat von der Schmach Gottes?*

Es seynd zwar andere Tod-Sünden auch schwer / doch wird niemals ein anderer Sünder gedencken / daß er Gott in der Gütigkeit nicht weichen wolle / ja vielmehr wünschten sie / daß sie mit ihren Lastern / wo es möglich wäre / Gott einen Gefallen könnten thun / aber die Hoffärtige wollen erstlich und vornemlich Gott sich gleich machen / wie in dem Hoffart der abtrünnigen Engeln erscheinet / sie wollen von Gott keine Dependenz haben / wollen ihm nicht unterthänig seyn / gereicht also der Hoffart zur absonderlichen Verachtung Gottes / und schreibt der H. Ambr. wol / daß der Hoffart von einer Schmach Gottes seinen Anfang nehme / und setzt gleich diese Wort hinzu: *Gott widerstehet denen Hoffärtigen / als ein Abtreiber seiner Schmach / als hätte er einen absonderlichen Streit wider den Hoffart übernommen / gleichsam sprechend: Dieser ist mein Widersacher / der mich heraus forderet: Mihi debetur ista congressio: Daher muß ich selbst im Streit erscheinen. Dann es seynd zwar alle Sünder Feind Gottes / und so viel an ihnen ist / bestreiten*

ten sie Gott / aber mehr als andere thun solches die Hoffärtigen / diese seynd Gott mehr widerspenstig / daher ihm auch mehr verhasst.

Dahero verwunderet euch nicht ihr Adams-Kinder / daß euer Erlöser so lang verschoben / euch aus euerm Elend zu helfen / dann der stete menschliche Hoffart hat ihn von der Barmherzigkeit abgehalten / und zu stetem Streit angereizet! Verwunderet euch auch ihr Christen nicht / daß ihr schon so lang im Elend stecket / und von dem erzürnten Gott kein Errettung könnet erschreyen / auch die vielfältige Unglück nicht abbitten könnet / dann sehet hinein in euere Gewissen / vielleicht haltet sich darinn auf der Hoffarts-Geist / welcher die Güte Gottes stets bestreitet / und von dem Erbarmen zuruck haltet / dann der H. Climacus Gradu 25 schreibt / *superbia est divini auxilii obstaculum.* Der Hoffart ist ein Hindernuß der göttlichen Hülf.

Dieses hat wol verstanden der H. David / da er zu Gott um Barmherzigkeit geruffen Ps. 35. *Prætere mifericordiam scientibus te! Strecke deine Barmherzigkeit aus zu denjenigen / die dich kennen! Hat er gleich / diese desto leichter zu erhalten / hinzu gesetzt: Non veniat mihi pes superbia: Laß den Fuß der Hoffart zu mir nicht kommen! Warum gedencet David vielmehr des Fußes der Hoffart / als anderer Sünden? Der Spanische Prediger Joan. de Matha Ord. S. Dom. in Fest. hod. vermeinet deshalb / weil keine Sünd so kurze Zeit vor Gott stehet / als der Hoffart: Dann wann Gott nur von weitem einen Hoffärtigen vermercket / siehe er von ihm / und lasse ihn keinen Augenblick vor sich stehen.*

Diese Auslegung gründet sich in dem H. August. der Tract. 25. in Joan. ad fin. schreibt: *Ergo ille exiit, cui venit pes superbia, ostendit, quia ideo exiit.* So ist dann jener ausgereteten / dem der Hoffarts-Fuß ist kommen / und hat auch darmit gezeigt / daß er deswegen ausgereteten seye; Dann wer sich die Fuß des Hoffarts wachsen lasset / der gehet aus der Gnad Gottes hinaus / Gott aber gehet von ihm hinweg / und er der Hoffärtige gehet dem Verderben zu. Ach so ruffe jeder: *Non veniat mihi pes superbia: Der Fuß des Hoffarts komme nicht zu mir! So wird sich gewiß Gott zu uns mit seiner Hülf / Gnad und Barmherzigkeit nahen.*

Ja höret ihr betrangte Adams-Kinder! Heut ist der Tag der Verkündigung Auer grossen Freud: Heut hat sich der Himmel eröffnet / und Gott ist zu uns herunter gestiegen mit Barmherzigkeit an-

gethan / Willens uns allen zu helfen. Fragt mich einer: *Ubi est Deus tuus?* Ps. 41. **Wo ist dein Gott?** So antworte ich: Er liegt in dem jungfräulichen Leib / unter dem allerreinsten Herzen Mariä; Und hat ihn dorthin gezogen die allertieffste Demuth Mariä / wegen welcher sie der H. Bonav. in Psalt. virg. also aueredet: *Quia ergo Domina humillima fuisti, verbum increatum ex te carnem sumere coegisti.* Weil du dann o Frau die Demüthigste gewesen bist / so hast du das unerschaffene ewige Wort gezwungen aus dir Fleisch an sich zu nehmen. So war dann die Demuth Mariä so mächtig / daß sie den erzürnten Gott besänftiget / ihm die Waffen wider die Hoffärtigen aus den Händen gerissen / ihn im menschlichen Fleisch gefangen genommen unter ihr mütterliches Herz / daß er die arme Menschen mit seinem Blut solle erlösen. Ja / ja respexit Dominus humilitatem ancillæ suæ, sagt sie selbst: **Der Herr hat angesehen die Demuth seiner Dienerin.** Luc. 1.

Dieses scheint schön vorgebildet zu seyn in dem Propheten Jona. Als dieser von dem Angesicht des Herrn fliehen wollte / entstande ein Ungestümme auf dem Meer / das Schiff wurde von den Wellen bald in die Höhe bis an das Gestirn erhebt / bald in die Tiefe versencket: So bald aber Jonas in das ungestümme Meer hinaus geworffen war / wurde gleich alles still und ruhig. A. A. Der Nahm Maria heist ein Meer / welches mehr mit himmlischen Gnaden angefüllt / als jenes mit Wasser-Tropfen; Nun dieses Gnaden-Meer wurde zerstöhret: *Turbata est;* Der H. Erz-Engel Gabriel erhebt sie bis an den Himmel / und nannte sie ein Mutter Gottes / Maria aber versenckte sich in die Tiefe der Demuth / schätzte sich so grosser Ehr unwürdig / wünschte nur / seine Dienst-Magd zu seyn. Wie der himmlische Vatter diese Bewegung und Zerstörung in dem jungfräulichen Herzen gesehen / und ihre demüthigste Gedanken vermercket hatte / hat er seinen eingebornen Sohn hinein gelassen unter das keuscheste Herz / daß er allda menschliches Fleisch annehmen / und die Welt mit seinem Blut erlösen sollte; Da wurde gleich alles ruhig und mit Trost erfüllt / daß wir wol mit dem H. Aug. serm. 3. de Assumpt. B. V. post med. danckbarlich ausschreyen können: *O verè gloriosa Mariæ humilitas! Quæ porta Paradisi efficitur, scala cæli constituitur, per quam Deus descendit ad terras.* O wahrhaftig ein glorwürdige Demuth Mariä! Welche zu ei-

ner Paradeis:Thür gemacht / und zu einer Himmels: Leiter gesetzt wird / durch welche Gott auf die Erden herab steigt.

O barmherzigster Erlöser ! Sage doch / was hat dich zu solcher Herablassung vermögert? Er sagt es Cant. 6. Descendi in hortum nucum, ut viderem poma convallium : **Ich bin herab gestiegen in den Nuß:Garten/ zu sehen die Aepffel im Thal.** Aber gütigster Heyland/erlaube mir noch einmal zu fragen! Warum willst du nur allein die Aepffel im Thal besichtigen? Warum nicht auch die Aepffel der Bergen / welche sonst geschmackiger und annehmlicher seynd?

Wann durch die Aepffel verstanden werden die Tugenden / so ist ja ein Aepffel der Bergen die Keuschheit / welche die Menschen denen Engeln vergleicht. Ein Aepffel der Bergen ist die Starckmüthigkeit / welche denen Heyden eigenthümlich. Ein Aepffel der Bergen ist die Klugheit / welche jenen zuständig / die über andere herrschen. Ein Aepffel der Bergen ist die Weißheit / die in denen Doctorn und Lehrern befindlich; Warum o Jesu besiehst du diese nicht auch / sondern allein die Aepffel der Thäler? Die Auslegung dessen gibt der H. Greg. bey Paciuchell. l. c. Quid est, quod non poma montis, sed poma convallis ut videat, descendit, nisi quod illis respectum suæ miserationis tribuit, quos in humilitate persistere cognoscit. **Die Ursach / warum der Sohn Gottes herab gestiegen / die Aepffel des Thals und nicht des Bergs zu sehen / ist / weil er die Augen seiner Erbarmung auf diejenige wirfft / welche er in der Demuth zu seyn erkennet; Welches auch der H. David anzeigen will Pl. 137. Quoniam excelsus Dominus & humilia respicit, & alta à longe cognoscit. Dann der Herr ist hoch / und sihet an / was niedrig ist und was hoch ist / das kennet er von ferne. Welches so viel gesagt ist / als: Der Herr hat vielmehr angesehen die Demuth seiner Dienerin / als die Jungfrauschaft / die Stärcke / Klugheit und Weißheit / ja vielmehr / als alle andere Tugenden.**

Der Demuth Mariä dann haben wir zu danken / daß Gott sich endlich über uns erbarmet hat / und uns zu erlösen auf diese Welt kommen ist: Deshalb schreyet auf der H. Aug. serm. 2. de Annunt. B. V. in fine pag. 856. O verè beata Mariæ humilitas ! Quæ Deum hominibus peperit, vitam mortalibus edidit, Paradisum aperuit, & hominum animas ab inferis liberavit. **O warlich ein seeli-**

ge Demuth Mariä ! Welche Gott denen Menschen gebohren hat / und denen Sterblichen das Leben herab vor gebracht / das Paradeis eröffnet / und die Seelen aus der Hölle erlöset hat.

A. A. Fragen sie mich / wann Mariä Demuth den Sohn Gottes zu so grosser Barmherzigkeit bewogen habe? So wird sie selbst antworten: Dum esset Rex in accubitu suo, nardus mea dedit odorem suum. Cant. 1. **Da der König in seiner Ruhe gewesen / hat meine Narden ihrem Geruch gegeben.** Der H. Bernardus serm. 42. in Cant. versteht durch die Narden als ein kleines Kraut die Demuth / und da der König in seiner Ruhe / das ist / in seinem hohen Thron gewesen / ist der Geruch der Demuth auch zu ihm hinauf gestiegen. Der H. Antoninus stimmt bey Parte 4 tit. 15. c. 21. §. 2. sprechend: Wie der Herr und König in seiner Ruhe ware / gleichsam schlafend / und das menschliche Heyl nicht achtend geschienen / hat die demütige Jungfrau den Geruch ihrer Demuth alsdann von sich gegeben / da sie sich Gott ganz unterworfen / sprechend: **Siehe ich bin ein Dienerin des Herrn: Welcher Geruch bis in den Himmel hinauf gestiegen / und den gleichsam schlaffenden Herrn aufgeweckt hat / daß er seine Ruhe in dem jungfräulichen Leib Mariä genommen / uns allen seine Gnad und Barmherzigkeit mitzutheilen.**

Nun A. A. weiß ich nichts bessers zu rathen / als daß wir zu Maria der allerheiligsten Jungfrau sprechen / was der König Abimelech und seine Ministri zu Isaac gesprochen Gen. 26. Vidimus, tecum esse Dominum, & idcirco nos diximus, sit Juramentum inter nos, & ineamus foedus: **Wir sehen / daß der Herr mit dir / darum soll ein Eyd zwischen uns seyn / und wir wollen einen Bund machen.** Heut o gebenedeyteste Jungfrau glauben und bekennen wir / Dominus tecum, daß der Herr mit dir / darum wollen wir einen Bund machen / bitte du ihn für uns / daß er uns unsere Sünden barmherziglich verzeihe / wir entgegen versprechen / daß wir ihn nicht so schwerlich mehr beleidigen wollen! O seeligste Jungfrau! Dominus tecum: **der Herr ist mit dir / darum wollen wir einen Bund machen / bitte du ihn für uns durch deine tieffe Demuth / daß er unseren Hoffart nicht mit Lucifero stürze in die Höll / wir entgegen versprechen / daß wir uns jederzeit seinem heiligsten Willen wollen unterwerffen / und seinen H. Gebotten gehorsamlich nachleben.** O Gnaden-volle Jungfrau! **Der Herr ist mit dir / darum wollen wir einen Bund machen / bitte du ihn für uns / daß er die Verdienst seiner**

H. Menschwerdung an uns nicht lasse verlohren werden / wir entgegen versprechen / daß wir ihm als fromme Menschen beständig wollen dienen / und also verdienen möchten / seine Gnad zu finden.

A. A. Wann ihr diesen euren Bund wollet kräftig machen / und mittels dieses Marianischen Bunds ein Gott angenehmes Bett-Opffer wollet verrichten / so muß es geschehen bey einem Altar / der nach dem Willen Gottes erbauet ist. Dann Exod. 27. hatte Gott befohlen / daß der Altar / darauf ihm solle geopfert werden / inwendig solle hohl und leer seyn. Also wollet ihr dem allmächtigen Gott euere gute Werck / euer Gebett um Erlösung aus so vielen Drangsalen wolgefällig aufopfern / so machet aus eueren Herzen einen Altar / der aber inwendig leer seye / leer von aller eitler Ehr / leer von andern Sünd und Lastern / so / so werden euere Opffer Gott angenehm seyn / und ihn zur Erbarmung bewegen. Weil jedoch bekannt / daß wir arme Sünder seyen / so wollen wir unsere gute Begierden und Gebet Gott aufopfern auf dem Maria Altar / welcher also leer von aller eitlen Ehr und Hoffart / ja also leer von allen Irdischen ware / daß in keiner puren Creatur dergleichen Inane oder Leere zu finden gewesen ; Wir wollen nemlich

Gott bitten um Hülf durch die tieffeste Demut Maria: und wann der H. Jac. c. 4. versicheret : Deus humilibus dat gratiam, daß Gott denen Demüthigen Gnad verleyhe / so haben wir die beste Hoffnung / durch Mariam erhört zu werden / dann sie ist nach Christo die Allerdemüthigste.

Wann ihr dann liebe Christen bishero in eueren Nöthen keinen Trost vom Himmel habt können erhalten / ach verzaget noch nicht ! dann heut hat denselben der angenehme Geruch der Marianischen Narden der Demut Maria ganz angefüllt / hat den gleichsam schlaffenden Gott erwecket. So schreyet dann heut noch einmal in dem Himmel ihr betrübte Christen / bittet noch einmal durch die Demut Maria / so werdet ihr am ersten eurer Bitt gewährt werden / dann Maria als die Allerdemüthigste wird euch Hülf und Gnad am besten erlangen können.

Wann ihr verlanget die Gnad eines glückseligen Hintritts aus dieser Welt / so bittet heut durch die Demut Maria / wegen welcher sich heut Jesus unter ihr Herz geleyet / Maria kan er sie nicht abschlagen / dann sie ist die Allerdemüthigste. Ach dann H. Maria Mutter Gottes bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers Absterbens ! Amen.

Am Fest der sieben Schmerzen Maria.

T H E M A.

Tuam ipsius Animam pertransibit gladius. Luc. 2.
Ein Schwerdt wird durch dein selbes Seele dringen.

Syn.

Ein nutzliches Schwerdt zum letzten Streit.



Es ich heut diesen Berg angetreten / ist mir zu betrachten beygefallen der 6. Vers Cant. 4. Vadam ad Montem Myrrha: Ich will zu dem Berg der Myr-

then gehen / allwo die Schmerzhafte Mutter Jesu ein ganzes Büschlein der bitteren Myrthen gesammelt / und an ihr Brust geheftet / da sie den todten Leichnam ihres allerliebsten Kindes auf ihrer Schooß tragend / mit der geistlichen Braut sagen kan Cant. 1. Fasciculus Myrrha dilectus meus mihi, mein Ge-

liebter ist mir ein Büschlein von Myrthen / das ist / wie es Joan. Hailrinus ausleget / Multarum amaritudinum congregatio colligata: Mein Geliebter ist mir ein Versammlung von vielen Bitterkeiten wegen seines bitteren Leidens.

Es ware ihr zwar Jesus ein annehmliche Rosen / welche / da sie in dem Leben blühete / ihr mütterliches Herz unaussprechlich erfreuete / da sie aber in dem Tod verwelcke / wurde sie in ein bittere Myrthen verkehrt / wodurch Maria worden ist Mater dolorosa ein wehe beschmerzete Mutter / welches in einem Wort wech-

H

sel

sel heisset: *At Rosa dolorem*: Auch die Rose bringet Schmerzen. Wo ist sie aber ein schmerzhaftige Mutter worden? Ach! auf dem Berg / unter dem Creutz / allwo Christus zum H. Joannes gesprochen: *Ecce, Mater tua!* siehe / das ist deine Mutter! Joan. c. 19. Worüber aber die H. Vätter urtheilen / und lehren / Christus habe uns alle durch den Joannem verstanden / er habe uns allen seine leibliche Mutter zu einer geistlichen Mutter gegeben / also daß ich einen jeden auf diesem Berg auf dieses Gnaden-Bild deutend sagen kan: *Ecce, Mater tua!* siehe / das ist deine Mutter!

Jetzt sage mir aber einer / warum die schmerzhaftige Mutter Maria auf diesem Berg ihren Sitz genommen? Mich duncket / es werde dardurch angedeutet / was sich zugetragen mit Anna der Mutter des jungen Tobia: Nachdem dieser in die Fremde verreisete / wurde die liebe Mutter sehr bekümmert / und gerieth in grosse Schmerzen und Traurigkeit / ja wie der H. Text lautet Tob. 11. *Sedebat quotidie in supercilio Montis, unde respicere poterat de longinquo*: sie saß täglich am Weg oben auf der Spitz des Bergs / daher sie weit um sich sehen möchte.

A. A. Die sündige Menschen verlaufen sich gar oft von dem Weg der Geboten Gottes / und gehen mit dem verlorren Sohn in die Fremde / in regionem longinquam, in ein von Gott gar weit entlegenes Land der Sünd und Lastern / verschwenden alldort ihr väterliches Gut / die Gnad Gottes ihres Erlösers / aber diß thut nicht allein Christo / sondern auch der gebenedeyten Mutter sehr wehe / daß sich so viel Seelen in die Gefahr des ewigen Verderbens begeben: Maria dann zu zeigen / daß sie seye ein sorgfältige liebevolle Mutter / hat auf diesem Berg auch ihr Wohnung genommen / worinnen ihr Gnaden-Bild zu verehren ausgesetzt ist / um zu sehen / ob die Umliegende ihre liebe Kinder von der Fremde der Sünd und Lastern nicht zurück kehren / denen sie ihren Sohn auf ihrer Schoß samt seiner Gnad anpräsentiret.

Als ein schmerzhaftige Mutter ist sie all da / anzuzeigen / sie könne recht Mitleyden haben mit denen Nothleidenden / als die selbst viel gelitten / und auf daß wir jederzeit uns ihrer grossen Schmerzen erinnerten / nach dem Rath Eccl. c. 7. *Gemitus Matris tuae ne obliviscaris*: vergiß nicht des Seuffzens deiner Mutter. Daher nach dem ich werde dargethan haben / was für grosse Schmerzen das vom Simeon prophezeiete Schwerdt in dem Herzen Mariä verursacht / will ich mich darbey bemühen / ihnen dieses Schwerdt in ihre Herzen zu stechen / aber auch sagen / was für grossen Nutzen sie darvon werden haben: sie ver-

nehmen alles mit Gedult / so fange ich an in Nomine Domini.

Tuam ipsius Animam &c. Es fragen allhier die Ausleger der H. Schrift / was das für ein Schwerdt seye / so die Seel Mariä durchstochen? Die Seel ist ja unsterblich / ist ein lauterer Geist / so kan ihr ja kein Schwerdt schaden; Der H. Ambr. über diesen Pals sagt: *Gladius, qui pertransivit Mariæ Animam, filius ejus fuit*: Das Schwerdt / welches die Seel Mariä durchdrungen / ist ihr Sohn gewesen / ihr eignes / allerliebstes / allerheiligsstes Kind selbst hat ihr mütterliches Herz mit so grossen Schmerzen erfüllt / daß sie von der Kirchen ein Königin der Martyrer begrüßt wird.

Was für ein Zeichen aber der Marter und des Leydens wird Mariä zugemahlt? Alle H. Martyrer tragen die Zeichen ihres Leidens in den Händen / Andreas das Creutz / Paulus das Schwerdt / Laurentius den Ross / Bartholomäus das Meißer &c. Aber ach du Königin der Martyrer was trägst du für ein Zeichen? Ach! auf ihrer Schoß findet man nichts als ihr allerliebstes Kind; Du o Jesu bist das Zeichen ihrer Marter / das Schwerdt / welches das Herz deiner Mutter durchstochen! Dann als Maria ihren Sohn leyden sahe / wurde ihr mütterliches Herz mit größtem Mitleyden verwundet / und mit bittersten Schmerzen angefüllt.

Zu einer Zeugin nehme ich an jene Sunamitin 4. Reg. 4. diese hatte einen Sohn durch den Propheten Elisæum erhalten zu ihrem sonderbaren Trost: Dieser wurde aber bald krank / und klagte das Haupt; Die Mutter nahm das liebe Söhnlein auf ihren Schoß / in ihre Arm / in welchen es auch gestorben; Tausend Leyd war da! Die Mutter starbe schier auch vor Leyd / siele ohnmächtig auf den Boden vor die Füß des Propheten / konte lang vor grossen Schmerzen nichts reden; Und wer hat diese Schmerzen verursacht? Ach das eigene einige Kind! Indem ich dieses rede / geb ich Achtung / ob nicht die schmerzhaftige Mutter Maria schon zu Boden gefallen seye / nicht so sehr gedrückt von der Bürde des kindlichen todten Leibs / den sie trägt / als von dem grossen Leyd / mit welchem ihr Herz beschwehrt wird. Gewiß ist es / das nie mal einige Mutter ihr Kind so inbrünstig geliebt habe / als Maria das Ihrige / so ist dann auch gewiß / daß sie den größten Schmerzen auch aus seinem Leyden empfangen habe.

Jenes Sunamitische Kind klagte das Haupt; das Kind Mariä klagt nicht allein das Haupt / welches die spitzige Dörner durchstochen / es klagt auch Händ und Füß / welche die stumpffige Nägel durchbohret haben / ja alle Wunden des Leibs seynd offene Mäuler / und ruffen gleichsam aus die Schmerz

Schmerzen des ganzen Leibs / weil nichts an ihm unzerissen und unverlegt geblieben.

Gene Mutter siele vor Leyd zu Boden / und du nicht o Maria? wie ist es möglich / daß du noch stehest? Stabat Mater dolorosa. Gene Mutter hatte noch einen Trost / indem sie ihr Kind in ihrer Schooß sahe sterben / Maria siehet ihr Kind auch dahin sterben / aber nicht in ihren mütterlichen Armen / sondern an den Armen des Creuzes / allwo sie ihm den letzten Kuß nicht geben konte noch helfen. Ach was für ein großer Schmerz überfiel das mütterliche Herz Mariä / weichen ihr verursachte das leyden des Kind JEsus.

Wie groß dieser Schmerzen möge gewesen seyn / lasse ich euch erachten / ihr liebe Eltern / ihr barmherzige Mütter: Bedencket / wie euch wäre / wann euer einziges liebes Kind / von deme ihr alle Freud / Ehr / Lieb / Trost und Hoffnung habet / Todt / anck darmeder löge / oder euch gewaltthätiger Weiß entzogen / und unschuldiger Weiß jämmerlich hingerichtet würde: gewislich die Größe eurer Liebe gegen selbiges würde auch vergrößern euer Leyd ab dessen leyden. Nun Maria plus omnibus dilexit, propterea & plus doluit, wie der H. Hier. Serm. de Assumpt. sagt: Maria hat ihren göttlichen Sohn mehr geliebt als alle Mütter ihre Kinder zugleich / also litte sie auch größere Schmerzen des Mitleidens in seinem Todt; Wunder ist es / daß dieser Schmerzen ihr das Leben nicht genommen habe.

Es erfüllte freylich die schmerzhafteste Mutter / was der Prophet Sophonias c. 3. von denen zum wahren Gottesdienst bestimmten vorgesagt / ut serviant Domino humero uno, daß sie dem Herrn mit einer Schulter dienen werden: Targus Hierosolymitanus liest: dabunt cor suum in humero: sie werden ihre Hertz auf die Schultern legen. Ach freylich wäre das mitleidliche mütterliche Herz auf den Schultern JEsu / und halfte ihm das schwere Creuz tragen / aber wie sehr wurde dieses zarte Herz gedrückt von den Centner schweren Schmerzen! Wunder war es / daß diß milde Herz nicht gar zerquetscht wurde / und sie selbst vor Leyd gestorben wäre.

Als Noe die Archen fertig hatte / die Himmel schon anfangen zu regnen und alles mit Wasser zu bedecken / da begab sich Noe in die Archen / und der Herr schloß sie von aussen darein. Gen. c. 7. Aber wol wunderbarlich ist dieses / daß Gott selbst die Archen verschlossen / und dem Noe dem Schlüssel dazzu entzogen hat / warum dieses? Die Interpretes aus dem H. Chrysostomo antworten / dieses seye geschehen / damit der gute fromme Noe nicht Gelegenheit hätte hinaus zu sehen: Dann wann er gesehen hätte da einen Menschen / dort ein Festivale.

Diehe in dem Wasser herum schwimmen und zu Grund gehen / würde er vielleicht zu einem so großen Mitleyden bewegt worden seyn / daß er in der Archen / in der Sicherheit des Todts ein Leich hätte werden können.

Wie ist es dann möglich gewesen / daß Maria bey dem Leben ist erhalten worden / da sie ihr liebstes einziges Kind in dem Meer des bittersten Leydens herum schwimmen sahe / da sie sahe / wie sein unschuldiges Blut heraus flosse / da sie sahe / wie er so schmerzlich mit dem Todt runge / da sie sahe / wie er sein Haupt neigte und seinem Geist aufgab? Wer wird nun aussprechen können / was für Schmerzen ihr hieraus entsprossen seyn? Wann Noe vor Mitleyden wäre gestorben / so er die ihm doch nichts angehende Creaturen betrachtet hätte im Wasser untergehen / so gedencet A. A. Was für Schmerzen die zarteste Mutter Mariam werden umgeben haben / da sie ihr einziges Kind sahe sterben! Freylich sagte wol jener Alceta aus dem H. Aug. Videntem miror, viventem moriente JEsu non capio: Ich verwunderte mich / daß sie solches alles habe ansehen können / aber daß sie noch hatte leben können bey dem sterbenden JEsu / diß begreiffe ich nicht; und ich auch nicht geliebte Zuhörer!

Große Trauer-Schmerzen haben erlitten unsere erste Eltern Adam und Eva / da sie vernommen / daß der gottlose Cain seinen unschuldigen Bruder Abel ermordet habe. Gen. 4. aber sie hatten diesen Trost noch und Segen von Gott: Crescite, & multiplicamini: wachset / und vermehret euch; ja es wäre ihnen wenigstem der Cain selber noch übrig; hingegen wäre nichts / welches Mariam trösten konte / indem sie keinen andern Sohn mehr hatte / noch hoffen konte / als ihren JEsu / ihren und Gottes eingebornen Sohn / als ihr dieser durch einen grausamen Todt ist entnommen worden. O Schmerzen!

Die Stein hätten sich mitleidentlich erzeigen mögen / als des Patriarchen Jacobs Herz litte den Verlust seines liebsten Kindes Joseph; dann er zerrisse seine Kleider / und zoh ein härines Kleid an / und beweinte seinen Sohn ein lange Zeit. Gen. 37. Aber diß wäre noch ein Süßigkeit gegen der Bitterkeit Mariä / dann Jacob sahe nur den mit Rocks-Blut besprengten Rock des Josephs / Maria entgegen sahe den zerfleichten Leib selbst ihres liebsten Kindes / mit seinem eigenen Blut gefärbt: Zu deme hatte Jacob noch eilff andre Söhne / Maria aber keinen mehr. O Schmerzen!

Die betrübte Frau Noemi liebte ihren Ehe- Herrn dermassen / daß sie nach seinem Todt in steter Betrübnuß leben wolte / und wolte auch nicht / daß man sie hinführo

Moemi / das ist / schön / sondern Mara / das ist bitter nennen solte / dann der Allmächtige / sagte sie / hat mich sehr mit Bitterkeit erfüllt. Doch wäre diese Betrübnuß nicht zu vergleichen mit der Betrübnuß Mariä; Dann Jesus wäre ein geistlicher Seelen- Bespons / Sohn und einiger Trost Mariä / und dieser ist ihr durch den schmähhlichsten Creutz- Tod entzogen worden: O unergleichlicher Schmerz! Gewislich konte da Maria sagen: nennet mich nicht mehr Maria oder Meer der Gnaden / sondern auch Mara. Ruth. c. 1. das ist bitter / ein Meer aller Bitterkeiten.

Aber höret A. A. was der H. Prophet Isai. c. 53. sagt von unserm Erlöser / dem Sohn Mariä: Ipse vulneratus est propter iniquitates nostras: Er ist verwundet worden um unserer Missethaten willen. Diesemnach ist das Liebste unschuldige Herz Mariä auch wegen unsern Sünden also gequälet worden / dann Maria ist ein Herz mit Jesu / dahero werden der Sohn beleidiget / der beleidiget auch die Mutter / und da die sündige Menschen noch mit täglichen Sünden den Sohn beleidigen / so beleidigen sie auch darmit die Mutter.

Und du o Sünder kanst es noch über dein Herz bringen / daß du mit deinen Sünden Mariam noch aufs neu betrüben darffst? Mariam / die es mit uns Menschen jederzeit so gut gemeint? Mariam / die schon so manchen Sünder von dem ewigen Verderben errettet hat / und durch ihre Fürbitt in den Himmel gebracht? Mariam / die vielleicht mich und dich schon so oft hat ausgebetten / daß uns der erzörnte Gott nicht gestrafft nach unsern Verdiensten? Und diese liebe Mutter über ihre so große gehabte Schmerzen darffst du noch aufs neubetrüben / indem du ihr liebes Kind / deinen Gott und Heyland noch mit neuen Sünden darffst beleidigen / und aufs neu creuzigen? O Sünder siehe! ach siehe! Jesus dein Heyland hanget am Stammen des Creuzes voller Schmerzen und Wunden / Maria deine barmherzige Mutter stehet darneben / weinet und seuffzet / und du wilst dich noch nicht erbarmen? Jesus dein Heyland hanget am Stammen des Creuzes / an Hand und Fuß mit stumpfigen Nägeln durchbohret / an der Seiten des Herzens gar mit einer Lanzen durchstoßen / Maria deine Mutter der göttlichen Gnaden stehet darneben mit dem Schwerdt eines schmerzlichen Mitleidens durchstoßen / und du wilst dich noch nicht erbarmen?

O schmerzhaftte Mutter erlaube mir jetzt / daß ich dein Schmerzens- Schwerdt in die Herzen aller Sündern möge hinein stossen / und selbige darmit verwunden zu einem herzlichen Mitleiden / verwunden zu einer schmerzlichen Reu und Leid über die begangene Sünden! Es erzehlet Majolus de

Bello pag. 479. von dem gewaltigen Fechter Relando, daß er ein Schwerdt gehabt habe / deme so gar die Stein gewichen / und von selbigem getroffen von einander gangen seynd. O Sünder und Sünderin! gewis ist es / daß dein Herz härter als ein Stein ist / wann es nicht zum Mitleiden erweicht wird von dem mütterlichen Seelen- Schwerdt Mariä: Dein Herz ist härter als Stein / wann es nicht aufspringt vor Reu und Leid über deine begangene Sünden / mit denen du Jesum und Mariam beleidiget hast.

Ach ihr arme Sünder! wann unser letztes Stündlein herzu nahet / wann es zum letzten Kampff kommt / da müssen wir ringen mit dem Tod / streiten um die Ewigkeit / kämpffen mit denen höllischen Geistern / welche allen Gewalt werden anwenden / uns in den ewigen Tod zu bringen. Wer wird uns alsdann helfen / wann wir Jesum und Mariam anjeko mit unsern neuen Sünden so oft beleidigen / den Sohn verwunden / und die Mutter dardurch betrüben? Dannoch verzage kein Sünder / er seye so groß als er immer wolle / dann ich reiche heut einem jeden das Schmerzens- Schwerdt Mariä / mit diesem kan sich ein jeder wehren / seine Seel beschützen / daß weder Tod / noch Höll / noch die Teuffel selbst den der selbigen schaden können: Ich will sagen / die übergrosse Schmerzen Mariä lasse dir öfters zu Herzen gehen / erwege solche mitleidlich / verehere sie andächtlich / so versichere ich dich / Krafft deren wirst du in deinem letzten Streit Hülff und Gnad bekommen.

Dann / wie Pelbactus schreibt in pomerio l. 3 de B. V. so ist der schmerzhaften Mutter von Christo versprochen worden / daß alle diejenige / welche im Leben der Schmerzen Mariä gedencen werden / vor ihren End ein wahrhaftige Reu und Leid über ihre Sünden vom Himmel bekommen sollen. O ihr Sünder tröstet euch dieses nicht? Aber noch nicht genug: fürs andere soll Maria das Recht und Gewalt haben / für einen solchen zu erlangen / was er nur wolle. Ach schmerzhaftteste Mutter / uns wiewol großen Sündern / doch deinen Kindern erhalte die Verzeihung der Sünden und die ewige Seeligkeit! Du o barmherzigste Mutter kanst es erhalten / wann du nur wilst.

Die schmerzhaftte Mutter hat solches würcklich erhalten jenem grossen Sünder / von welchem die H. Brigitta erzehlet / und ihn gesehen nach der ewigen Glückseligkeit zufahren / indem er doch bis in sein höchstes Alter und letzte Sterb- Stund die größte Laster geübt hatte; Als Brigitta sich darüber verwunderte / sprach Jesus: In dolore Virginis & Matris meae Compendium salutis invenit: In dem Schmerzen meiner Jungfräulichen Mutter hat er

er gefunden den kurzen Weg zu seinem Heyl. O glücklich dann jener/ welcher mit dir o Maria trauret/ dann mit dir ein Mitleiden haben ist gewinnen die ewige Freud.

Dieses hat erfahren jener Schwächer und Mörder/ der mit Jesu unserm Heyland wäre gecreuzigt worden: Dieser hatte sein Leben in grossen Sünden verzehret/ ist doch noch vor seinem End nicht allein zur Besserung; sondern auch zur Heiligkeit kommen; dessen finde ich bey dem H. Anselmo Ursach/ weil er einstens mit Maria der schmerzhaften Mutter ein Mitleiden getragen/ da sie in der Flucht in Egypten voller Angst unter die Mörder gerathen. O seligste Jungfrau! wer soll mit dir nicht trauern/ die du nur ein kleines Mitleiden auch bey dem verzweiffelten Sünder mit denen ewigen Freuden vergiltest? Es ist in Maria wahr worden/ was die alte Heydenschaft erdichtet hat/ daß nemlich die heusche Diana, nachdem sie den Todt ihres Bruders Herculis erfahren hatte/ sich nicht habe trösten lassen/ sondern auf einen hohen Berg so viele Zähren geweinet/ daß ein ganzer Fluß daraus erwachsen war/ deme die Götter solche Gnad mitgetheilet/ daß wann ein dürres Reisklein darein geworfen wurde/ solches alsbald in ein Goldfarbiges Vögelein verändert in den Himmel aufgenommen wurde. Dis ist ein leeres Gedicht/ aber wahr ist es/ daß die Königin aller Jungfrauen/ die allerheuscheste Mutter Gottes Maria/ als sie mit Augen sahe/ und mit Ohren hörte/ das ihres allerliebsten Sohns schmerzlicher Hintritt vorhanden/ da zerschmolze auf dem Berg Calvaria ihr mütterliches Herz vor Mitleiden/ ihre heusche Augen zerfloßen in Thränen: Aber o fruchtbare Thränen-Fluß! o arme Sünder eilet/ eilet zu diesem Gnaden-Fluß/ da könnet ihr rein werden.

Seynd eure Seelen ganz dürr durch die Sünd/ also daß sie schon bereit seyen/ geworffen zu werden in das höllische Feuer/ ach so versencket solche aus Andacht in die Thränen Mariä/ befehlet euch der schmerzhaften Mutter/ diese wird euer Hoffnung wieder grün machen/ von Gott noch Gnad zu erhalten. Seynd euere Herzen ganz dürr und trucken/ ganz Trostlos auf dieser Welt wegen vielfältiger Verfolgung und andern Widerwärtigkeiten/ wegen grosser Armut und Noth/ so klanet der schmerzhaftesten Mutter eure grosse Noth/ diese kan und wird euch von Gott Trost erbitten.

Seynd ihr aber so grosse Sünder/ daß bey euch die Hoffnung schon ausgedorret/ und ihr schon wollet anfangen zu verzweiflen/ ach so lauffet aus Andacht zu der schmerzhaftesten Mutter Maria/ und rusret: O Mutter hilf! opffere du Gott deine mütterliche Thränen auf/ und

erhalte mit durch dieselbige Gnad! Ja/ ja arme Sünder/ wann Maria für dich bittet/ so wirst du mit der Gnad Gottes gelabet/ du wirst noch ein in der Lieb verguldetes Himmels-Vögelein werden/ Jesum und Mariam ewig zu loben.

Zeugnus aller dieser Worten gibt der H. Epiphanius, welcher von Maria Trostreich anrühmet de Laud. V. Refugium facta es o Maria, nam nemo desolatus te accedit, qui non consolatus redeat; nemo tentatus gratiam implorat, qui non victor abscedat; Nemo veniam desiderat, qui non mundus de tua misericordia gloriatur! O Maria du bist worden ein Zuflucht der Sünder/ dann niemand komme in der Betrübnuß zu dir/ der nicht getröstet zurück kehre; niemand in den Anfechtungen halte um dein Gnad an/ der ohne Sieg entlassen werde; niemand verlange die Verzeihung/ der selbige durch deine Barmherzigkeit nicht erlange/ und sich dessen rühme. Niemand sag ich/ ist krank und schwach/ der durch ihre mütterliche Kraft nicht gestärkt werde: Westwegen sie allen Betrübten zuspricht: Sicut Balsamum aromatizans odorem dedit, Eccl. 24. Ich hab einen Geruch von mir geben wie ein wolriechender Balsam.

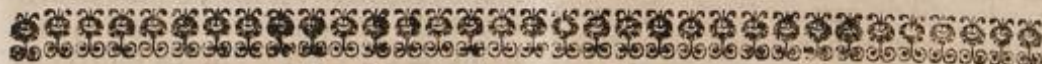
Das Balsam-Bäumlein hat diese Eigenschaft/ wann es gericht und gleichsam verwundet wird/ laßt es von sich fließen einen heilsamen Balsam: Also ist das mütterliche Herz Mariä verwundet worden mit der Lieb gegen ihrem göttlichen Kind; Es ist verwundet worden mit Mitleiden gegen dem lebenden Jesu/ mit dem Schwerdt des Herzens/ auch mit der Lieb gegen die arme Sünder/ indem sie nichts verlangte/ und wünschte/ als daß alle der Früchten des Leidens Christi genießten/ und selig würden. O Trost für alle betrübte arme Sünder! deswegen gießet Maria vor dem Thron Gottes ihr inbrünstiges Gebet aus für die arme Sünder als einen edelsten Balsam/ darmit denen sündigen Seelen zu helfen; Dis tröstet mich und alle Menschen.

Nach dann o liebste Mutter! wir wissen es/ geben uns auch waidig daß ich und alle arme Sünder dem liebes-Herz so oft verwundet/ wie oft wir Jesum beleidiget haben/ doch versage uns nicht den Balsam deiner großgültigen Fürbitt; Ich und meine liebste Zuhörer seynd heut auf diesen Berg gestiegen als arme aber bereuete Sünder/ dein verwundtes mütterliches Herz zu grüßen und zu verehren/ ja den daraus fließenden Balsam deiner mütterlichen Liebe/ Gunst und Gnad zu empfangen; o Maria zeige dich als eine Mutter/ und versage dis nicht/ um was wir bitten!

Wann die Thränen ein starcke durchdringende Stimm seyn/ welche von Gott gang gnädig erhört wird/ wie der H. David singet Pl. 6. Exaudivit Dominus vocem fletus mei: Der Herr hat die Stimm meines Weinens erhört: o Maria so lasse deine mütterliche Thränen für uns zu Gott schreyen/ und anhalten um Gnad und Barmherzigkeit für uns arme Sünder! wann deine Seuffzer o schmerzhaftte Jungfrau/ die du unter dem Creutz zu dem daran hangenden Jesu geschicket/ lauter Schlüssel waren zu seinem verliebten Herzen/ o so opffere ihme noch einmal deine herzlichliche Seuffzer auf/ und schliesse ihm sein Herz damit auf/ auf daß er sich über uns arme Sünder erbarme.

Wann endlich deine Schmerken o Maria/ welche du im Leyden Christi erlitten/ lauter Herz Stöß waren/ ach so lasse nur ein einzigen deiner Schmerken durch die eröffnete Seiten Jesu zu seinem Herzen eindringen/ anstossen und anklopfen/ aber nichts anderst begehren/ als Gnad und Barmherzigkeit für uns arme Sünder in dem Leben/ und in dem Tod/ da der erschrockliche Todt uns den letzten Herz Stöß geben will.

Du o Gnadenreiche und Schmerkenvolle Mutter Maria hast deinen Sohn auf deiner Schoß/ sein Herz ist schon offen/ darum schreye hinein: o Jesu erbarme dich über die arme Sünder! Amen.



Am Heil. grünen Donnerstag.

T H E M A.

Vos mundi estis, sed non omnes. Joan. 13.
Ihr seyd rein, aber nicht alle.

Syn.

Hey Einfetzung des allerheiligsten Sacraments hat Christus einen köstlichen Mithridat zubereitet wider das Gift der Sünden/ und wie er zu brauchen.



In schädliche Sach ist es um das Gift/ inmassen solches ganze Zimmer und Häuser inficiren kan; Aber doch ist jemal kein schädlichers Gift gefunden worden/ als jenes/ welches unsere erste Eltern durch einen einzigen Bissen hinein geschluckt haben/ weil darvon nicht allein sie an Leib und Seel tödlich seynd vergiftet und des Todts eigen worden/ sondern auch alle ihre Nachkömmlingen mit diesem schädlichen Gift der Sünd behaftet geböhren werden.

Und obwol man durch das Sacrament der H. Tauff von diesem schädlichen Sünden Gift wieder entlediget wird/ so lasset es doch den Funcken solcher Neigung zur Sünd zurück/ daß leider der arme Mensch öffters/ zwar mit freyem Willen/ das alte Gift der Sünd wider an sich ziehet/ ja vergiftet wird als erstens. Kommt mir also der getauffte Mensch nicht anderst vor/ als ein alter zwar zugeheilte Schaden/ doch wann er das schadhafte Ort nicht wol in Acht nimmt/ ein schlechtes Fäselein den Schaden wieder ausbrechen macht/ so daß es mit solchen Schadhafte nachgehends oft gefährlicher stehet als zuvor/ daß der Brand darzu stoßt/ und öffters kein Mittel mehr zu helfen ist.

A.A. Also gefährlich siehet es auch mit allen Sündern/ wann sie sich so freywillig oft wieder stoßen an die Spizen der Sünd und Laster/ da sie doch zuvor durch die Tauff von dem angeborenen Gift der Erb Sünd geheilt worden/ dann geschwind bricht der alte Schaden wieder auf/ und stehet hernach die Sach mit einem solchen elendiglichen Verwundten gefährlicher als zuvor/ ja der Brand der bösen Gewonheit stoßt darzu/ so daß es das Ansehen hat/ als seye es mit einem solchen aus/ und müsse er des ewigen Todts sterben.

Aber o wie groß ist die unendliche Güte und Liebe Gottes gegen uns arme Menschen! dann heut hat der Göttliche wahre Seelen Arzt Christus Jesus ein so köstliches Mittel/ einen so kräftigen himmlischen Mithridat an seinem letzten Abendmal gleichsam zum Valere uns zu gutem zugerichtet/ daß das Gift der Sünd nimmermehr so starck seyn kan/ daß der darvon isset nicht wieder geneset/ dann qui manducat meam Carnem, habet vitam aeternam, bezeigt die göttliche Wahrheit selbst. Joan. 6. Wer mein Fleisch isst/ der hat das ewige Leben.

O Gnadenreiches Zeichen der unaussprechlichen Liebe Gottes/ die sich nicht allein auf die getreue Diener/ sondern auch auf die Rebellen erstreckt/ dann wie ernstlich hat nicht Gott unsere erste Eltern im Paradies ermahnt/ sie solten doch sich nicht ver-

vergreiffen an dem verbottenen Baum/ damit sie das tödtliche Gifft nicht hinein schlingten/ aber es hat nichts geholffen/ sie waren widerspenstig/ und leider wir Nachkömmlingen folgen ihnen in dem Ungehorsam so ähnlich nach/ daß Gott wol Ursach hätte/ drein zu schlagen/ aber für Nach hat er die väterliche Lieb erwiesen/ wie der H. Joan. c. 13. sagt/ cum dilexisset suos, in finem dilexit eos, diweil er die Seinigen geliebt hat/ so hat er sie auch bis zum End geliebt/ dermassen/ daß er nicht allein einen so jämmerlichen Tod um des Menschen Heils willen hat ausstehen wollen/ sondern noch zur Gedächtnus seines lieblichsten Leidens/ und zur Cur unserer Wunden das allerheiligste Sacrament des Altars heut eingesetzt als den kräftigsten **Mirridat** für das Sünden-Gifft/ und solches bis zu End der Welt hat hinterlassen.

Wie man aber solchen gebrauchen/ das ist/ sich zu nüglicher Nießung dessen bereiten solle/ will ich andeuten in nomine Domini.

Der Englische Doctor von Aquin sagt unter andern in seinem Hymno von diesem hochwürdigen Sacrament des wahren Fleisches und Bluts Christi Jesu diese nachdenckliche Wort: Mors est malis, vita bonis, vide paris sumptionis quam sit dispar exitus: das ist/ o Christliche Seel schau! viel gehen zwar zugleich zu dem Tisch des HERN/ sonderlich zur Oesterlichen Zeit/ und genieffen diese himmlische Speiß/ aber wie ungleich ist der Ausgang und Frucht dieser gleichen Nießung! denen Frommen bringt es das Leben/ denen Gottlosen aber den leidigen Seelen-Tod.

Über so ungleiche Wirkungen in einer so vollkommenen Sach ist sich ja höchlich zu verwundern; solle dann ein einzige/ und zwar von der göttlichen Gnaden-Hand selbst zubereitete Speiß zweyerley unterschiedene Kraft haben? sauer und süß/ warm und kalt in einer Speiß wird man nie finden. Ja wann wir noch unserer ersten Eltern schönsten Lust-Garten betrachten/ so finden wir zwar darinn Früchten des Lebens und des Todes/ aber nicht an einem sondern an zwey Gewächsen; Also sagt der H. Ap. Jac. 3. Nunquid fons de eodem foramine emanat dulcem & amaram Aquam? Queller auch ein Bronn süß und bitteres Wasser aus einem Loch? Eben also kan man da auch fragen/ wo findet man auf einem Baum/ der von Natur gewachsen/ zweyerley Früchten?

Aber doch Christliche Seelen ist in dem irdischen Paradeiß der noch streitbaren

Kirchen wahrhaftig ein solcher Baum zu finden/ an welchem solche ungleiche Früchten abzunehmen seynd/ nemlich das Leben und der Tod. Wie kan aber diß seyn/ daß der göttliche Baum/ der da im hochwürdigsten Sacrament nur zum Heil der Seelen aufgewachsen/ und deswegen nur das hochwürdige Gur genennt wird/ auch zugleich den Tod geben solle? Indem doch Christus selbst sagt Joan. 6. Ego sum panis vitæ: Ich bin das Brod des Lebens: wie kan dann ein so ungleiche Frucht auf dem edlesten Baum des zarten Fronleichnams Christi Jesu zugleich herfür wachsen?

Man frage nur die Gärtner/ ob sich nicht auf einen Garten-Baum schlechte Früchten belgen lassen; keiner zweiffelt daran/ aber die Schuld ist alsdann nur des Belgers/ und nicht des Baums. Eben also A.A. belgen die gottlose Sünder auf diesen edlesten Lebens-Baum/ welcher von sich selbst lauter köstliche Früchten der Gnaden Gottes und Heils unserer Seelen herfür bringen kan/ lauter schädliche Früchten des Todes und ihrer Verdammnis/ wann sie nemlich unwürdig dieses allerheiligste Sacrament empfangen. So kommt dann diese Ungleichheit der Früchten nicht aus natürlicher Eigenschaft des göttlichen Baums/ sondern von dem schädlichen Belgen/ das ist/ durch Zuthuung des Sünders von dessen Unwürdigkeit her/ indem er sich zur Nießung dieses höchsten Guts nicht nach Gebühr bereitet.

Denen unwürdigen Communicanten wiederfahrt es/ wie es ergangen denen verstockten Egyptiern mit ihren tyrannischen König Pharaone/ dann Gott straffte sie wegen ihrer Hartnäckigkeit/ daß all ihr Wasser zu lauter Blut wurde/ doch sahe das Wasser nur also blutig aus in den Händen der Egyptier/ in den Händen aber der bedrängten Israeliten behielte es seine Wasser-Farb/ und bliebe ein wahres und klares Wasser wie zuvor. Ein dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit der Nießung des allerheiligsten Sacraments/ wie man darzu gericht ist/ so fühlet man dessen Kraft und Stärke/ entweder zum Tod oder zum Leben: dann wer in der Gnad Gottes solches empfanget/ der erlanget das Leben und reichliche Zunehmung der Gnaden Gottes; wer aber unwürdig in einer bewusten Tod-Sünd selbes genießet/ wehe diesem! Mors est malis, er schlingt unfehlbar den ewigen Tod hinein/ sein Stand wird nur unglückseliger/ und nicht besser/ ja besser wär es/ er wäre gar nicht hinzu gangen/ dann er gehet aus dem Beicht-Stuhl und von dem Tisch des HERN hinweg neben seinen andern Sün-

Sünden mit doppelten Gottes, schändlichen grössern Sünden behafft.

Ist also der Unterschied zwischen einem würdigen und unwürdigen Communicanten / welcher unter den Immen und Spinnen ist / beyde sitzen auf einer Blum / aber beyde saugen einen ungleichen Saft heraus / die Immen das Hönig / die Spinnen das Gift : Woraus dann leichtlich abzunehmen / wie nothwendig uns seye / nicht nur jetzt auf die Ostern sondern allzeit uns wol vorzusehen und zubereiten / wann wir anderst das allerheiligste Sacrament zum Nutzen unserer Seelen wollen genießen.

Da erhebt sich die Frag / worinn die wahre Gott- wohlgefällige Zubereitung bestehe / darmit wir diß höchste Gut zum Leben und nicht zum Tod empfangen mögen ? In der H. Schrift Gen. 35. liest man vom Patriarchen Jacob / daß / als er Gott opffern wolte / die Seinige mit folgenden Worten angeredet habe / ihnen dardurch zu entdecken / was für eine Sauberkeit Leibs und der Seelen erfordert werde / würdiglich das Opffer zu vollziehen : Abjicite Deos alienos, sprache er / qui in medio vestri sunt, & mundamini, ac mutate vestimenta vestra: **Werffet die fremde Götter hinweg / die mitten unter euch seynd / und reiniget euch / und verändereet euere Kleider.** Nun wann nach dem göttlichen Befehl zu den Opffern des alten Testaments / welche nur ein Schatten und Vorbildungen waren dieses wahren göttlichen Opffers des Fleisches und Bluts Christi / ein so grosse Sauberkeit Leibs und der Seelen vonnöthen ware / was für eine weit grössere Reini- gkeit wird uns dann vonnöthen seyn zur würdigen Genießung dieses allerheiligsten Sacraments und unblutigen Opffers ?

Wann die Schau- Brod des alten Testaments / als abermalige Vorbildungen des zarten Fronleichnams Christi / aus dem Befehl Gottes an einem Gott geweihten Ort geessen musien werden / wie viel mehr ist nothwendig / an einem H. Ort das lebendige Himmel- Brod zu empfangen / und zu behalten ? Was ist aber diß für ein heiliges Ort ? Origenes sup. Levitic. Hom. 31. sagt : Pectus humanum, das menschliche Herz seye das Ort / darinn wir aufbehalten dieses höchste Gut / diß muß dann freylich geheiligt werden / und auf das allerreinst zugericht seyn / nicht besudelt und mit der Erden behafftet / das ist / ohne irrdischen Affecten und unordentlichen Begierden zu zeitlichen Sachen und Wollüsten dieser Welt.

Wie dann uns darzu bewegen soll / wann wir beherrigen / was für Sau-

berkeit des Orts Christus selbst bey Einsetzung dieses allerheiligsten Sacraments gebraucht habe ; Dann sehet / der demü- tigte Jesus hat nicht geachtet in einem stinckenden offnen Viehe- Stall gehoben / und in ein Heu-Krippen gelegt zu werden / sein ganzes Leben in Verachtung / Armut und Elend zuzubringen / endlich auf dem Berg Calvaria / an einem so verächtlichen Ort / welches völler todten Deyner und andern Unflats ware / an einem Creutz- Galgen zu sterben ; Da er aber dieses allerheiligste Sacrament seines Fronleichnams einsetzen wollen / erwählte er darzu ein sauberes / herrliches und zierliches Ort / wegen dessen Hoheit und Würdigkeit / nemlich coenaculum grande, stratum, einen grossen Saal der gepflastert ist. Marci c. 14.

Also auch erwählte Jesus zu einem Gefäß seines verwandelten heiligsten Bluts einen köstlichen Achat-steinenen Kelch / welcher noch zu unsern Zeiten zu Valenz einer Stadt in Hispanien mit grosser Reverenz aufbehalten und gezeigt wird. Dieses aber ware von dem gebenedeyten Heyland dahin allein angesehen / uns dardurch zu unterrichten / was nicht gleichfals für ein äußerliche und innerliche Reini- gkeit in dem Niessenden erfordert werde / wann das Ort und Geschirz zur Einsetzung selbiges auf das schönste und köstlichste seyn mußte : Mutate vestimenta, die Kleider müßet ihr nothwendig ändern.

Bei den Römern ware vor diesem der Brauch / daß keiner dörfte bey einer Mahlzeit erscheinen anderst als in einem weissen Kleid / und ware die Ursach dieser Sauberkeit / weil sie die Mahlzeiten für etwas heiliges hielten / daher wurde es auch für die höchste Schmach gehalten / wann einer bey der Mahlzeit auf falsche Tück und Betrug gedachte / oder etwas Tyrannisches verübte / wie dann Corn. Tacitus die Tyranny Neronis eines wütherischen Kayfers sehr hoch anziehet / weil sie geschehen inter sacra Mensæ, unter der H. Tisch- Zeit. Gebrauchten sich derowegen die Römer weisser reiner Kleidung bey den Mahlzeiten / weil die weisse Farb ein Kennzeichen war einer redlichen Aufrichtigkeit / und auch weil sie ihre Mahlzeiten für etwas Hohes und Heiliges hielten / deswegen bedienten sie sich äußerlicher sauberer Kleidung.

Wie viel mehr will auch die Sauberkeit in äußerlicher Kleidung / wann wirs anderst in Vermögen haben / gebühren / die wir wissen / zu was für ein heilige Mahlzeit wir in Genießung des allerheiligsten Sacraments geladen kommen / dann / wieder H. Cyprianus sagt / placendum est divinis oculis etiam

etiam in habitu, Man soll auch gefallen denen göttlichen Augen in äußerlicher Kleidung. Erfordert aber Gott die äußerliche Sauberkeit/ so viel als möglich seyn kan/ wie weit mehr dann begehrt er von uns die innerliche Keimigkeit/ das ist/ ein wohlgezierte Seel/ ein reines Herz.

Aber worinnen bestehet diese so hoch nothwendige innerliche Sauberkeit? Der weise Salomon Prov. 23. sagt: Quando sederis, ut comedas cum principe, diligenter attende, quæ apposita sunt ante faciem tuam, & statue Cultrum in guttore tuo, &c. Wann du siehest/ daß du essest mit einem Fürsten/ so mercke fleißig darauff/ was vor dir stehet/ und setze ein Messer an deine Kehlen/ biß du anderst de:ner Seelen gewaltig. Der H. Geist redet hier durch den Salomon in sensu Allegorico alle und jede eingeladene Gäst/ daß ist/ alle gut Catholische Christen an/ welche verlangen öfters an dieser göttlichen Tafel zu sitzen/ und gespeist zu werden: Betrachte doch wol diese köstliche Speiß/ und schätze doch hoch/ was dir Unwürdigen von Christo Jesu heut ist zubereitet worden/ erwege dessen unerschätlichen Werth/ dann wann du diß fleißig thust/ so wirst du gewiß in Ansehung der in dieser heiligsten Speiß begriffenen allerhöchsten Majestät/ das Messer an die Burgel setzen/ nemlich das Messer der Mortification und wahrer Abtödtung deines sündigen Fleisches/ deiner unordentlichen vihsichen Begierden nach bösen Gelüsten und Eitelkeiten dieser Welt.

Mit was für einem Fleiß wir uns zur Nießung dieses höchsten Guts bereiten sollen/ lehret deutlich der H. Apostel 1. ad Cor. 11. probet se ipsum homo, & sic de pane illo edat: Der Mensch prüfe sich selbst/ und also esse er von demselbigen Brod. Was ist diß anderst geredt/ als daß der Mensch mit sich selbst ein Rechnung anstellen/ und erwegen solle/ ob er mit Schulden beladen ist/ dann solchen Falls muß er zuvor Satisfaction leisten; Hat aber er etwas zu fordern/ so begehre ers sicherlich von Jesu in Genießung seines heiligsten Leibs/ so wird er reichlich bezahlt werden/ dann die Reichthumen der göttlichen Gnaden allda nach Genügen zu finden seynd.

Massen sich dieses Hochwürdige Sacrament vergleicht jenem wol gefüllten Sack Benjamins Gen. 44. der zugleich in sich hielt das beste Getreid und Silber; Das Getreid bedeutet im geistlichen Verstand dieses Engel Brod/ welches Christus ist im hochheiligsten Sacrament des Altars/ das Silber aber darbey eingeschlossen bedeutet dessen unendliche Verdiensten/ mit welchen freylich ein jeder/ der da würdig diesen Hochheiligen Fronleibnam genießet/ für seine doch bereute und gebeichte

Festivale,

Sünden/ Schulden überflüssig kan genug thun; So prüfe sich dann der Mensch selber/ ob er würdig seye/ diese göttliche Speiß zu genießen/ ob er reines Gewissens seye oder nicht; Dann non altum tibi Judicem tribuo, sagt Theophy. in verba Pauli, sed te ipsum commendo; Judica ergo, & explora Conscientiam tuam, & sic accede. Ich stelle dir keinen hohen Richter vor/ sondern sey du nur selbst derselbe/ ersuche dein Gewissen wol und richredlich; Wann du diß gethan/ so gehe gleichwol hinzu/ und genieße diese göttliche Speiß.

Wie muß man aber diß Gericht anstellen? durchsuche die Gedanken/ Wort und Werck/ dein Herz/ Zung/ Hand und Fuß stelle für Gericht! Unusquisque, sagt S. Aug. term. 25. 2. consideret Conscientiam suam, & quando quis se aliquo Crimine vulneratum esse cognoverit, prius studeat eam mundare. Ein jeder durchsuche sein Gewissen/ und wann er selbiges mit einer tödlichen Sünd verwundet findet/ so eile er dem Beichtstuhl zu/ aber nicht nur aus Gewonheit/ ohne einige Erforschung/ ohne Reu und Leid/ ohne Vorsatz/ dann ein solcher prüfet sich nicht recht/ sondern er besleffe sich/ in Gewissen rechtmäßig zu reinigen/ sonst würde er den Tod an dieser so gesunden Seelen-Speiß hineinschlengen.

Will man/ daß den Magen die Speisen schmecken/ ist vonnöthen/ daß man ihn von denen schädlichen Feuchtigkeiten reinige. Will man mit Nutzen Medicin einnehmen/ muß man die Speisen zuvor wol verdauet haben; Also wer dieses Hochheilige Sacrament als den köstlichsten Seelen-Nithridat/ der alles Gift der Sünden hinweg nimmt/ nützlich gemessen will/ der muß vor allem den Magen des Gewissens wol ausraumen. Aber wie?

Erstlich durchsuche er sein Herz/ und alle Winkel seiner Herz-Kammer/ ob nicht etwann ein vergiftete Spinn sich mit subtilen Fäden verwebet/ daß ist/ ein oder andere heimliche Sünden/ etwann unter dem Vorwand/ als sey es kein Sünd/ oder doch keine grosse Sünd/ da sie doch das Gewissen leichtlich auf solche Weiß vergiften/ und die gesunde Wirkung des H. Sacraments verhindern kan. Er suche/ ob nicht abscheuliche Neigungen und Gedanken darin stecken: Ob nicht ein grosser Neid und Haß das Herz inficire und anstecke: Ob nicht ein unordentliche Begierd zu ungerechten Gut ihr Gift ausschütte/ und also fortan. Dann solche Sünden werden oft verschwiegen/ für gering oder nichts gehalten/ wann sie nur ins Werck nicht völlig gestellt werden/ o diß ist ein schädliches Gift! heraus mit diesem heimlichen vergiften Blindschleichen?

3

Es

Es prüfe der Mensch/ mit was für einer Meynung er zur Beicht und H. Communion gehe/ vielleicht nur denen Menschen zugefallen/ oder gezwungener Weis/ wegen des Gebots/ dem bösen Argwohn nur zu entgehen. Er prüfe/ ob er ein rechte Reu und Leid seiner Sünden/ und einen steiffen Vorsatz habe/ sich zu bessern/ ob er nicht allein die Sünd/ sondern auch alle Gelegenheit zur Sünd meiden und abschneiden wolle; Alsdann schreye er auf mit David Ps. 138. Proba me Deus. & scito Cor meum; et vide, si via iniquitatis in me est, & deduc me in via aeterna! **Bewähre mich GOTT/ und kenne mein Herz/ und schaue/ ob in mir ein Weeg der Unge- rechtigkeit seye/ und führe mich auff dem ewigen Weeg!**

Zum andern prüfe sich der Mensch selbst an seiner Zung. Dann um eine Zung ist es zwar ein kleines Ding/ aber doch oft ein Ursach vieler grossen Ublen; Dahero weil sie das erste Glied ist/ so da dieses Hochheilige Sacrament empfahe/ ist es wol höchst nöthig/ selbige genau zu erforschen/ dann was für ein Greuel wäre das/ wann die Zung mit dem Giffte der Sünden überzogen dieses höchste Gut empfangen sollte! Nun so raumet und schabet dann vor allen ab mit dem scharffen Zungen- Schaber der Reu und Leid alles Giffte; Alle Bitterkeit und Säure der Sünden nehmet hinweg durch ein wahre Beicht; weil die Zung nach den Worten des H. Jac. c. 3. Universitas iniquitatis, ein ganze Welt der Unge- rechtigkeit ist/ nemlich alles Ublen/ so ist von nöthen/ sie nicht nur oben hin sondern aufs genauest zu erforschen; Dann o wie schlüpf- ferig ist sie/ wie fällt sie nicht von einem Ubel in das andere/ von eitlen Worten in muth- willige/ von muthwilligen in unzüchtige zc. Jetzt wegen Kürze der Zeit übergehe ich die Lügenwort/ Ehrabschneidung/ falsche Zeugnisse und andere Laster/ wegen deren Menge es freylich nöthig ist/ die Zungen nur wol zu erforschen/ und vor eigenem Gericht zu halten/ und also prüfe sich dann der Mensch auch in der Zungen.

Doch muß er auch der Händ nicht ver- gessen/ das ist/ seiner Wercken/ ob sie gott- seelig oder gottlos/ rein oder unrein verrich- tet worden; Der Sünder sehe nur wol darauf/ ob seine Händ nicht bemailigt seyen durch eine oder die andere Ungerechtigkeit/ durch Bucher/ Diebstal/ Gewaltthätig- keit zc. da gibts wol Leuth/ die den halben Theil in der Beicht verhalten/ aus Sorg/ wann sie alles ungerechte Gut solten anzei- gen/ der Beichtvatter würde geschwind die Restitution darauf legen; Aber diese müssen hören/ was der H. Petrus A. A. 1. dem Anania geantwortet/ der auch heimlich ein Summa Gelds hinterhalten hatte/ non es mentitus uominibus, sed Deo, du hast nicht denen Menschen/ sondern GOTT

gelogen: Und so bald Ananias diese Wort hörte/ fiel er Steintod zu Boden/ diß wäre die Straff darauf. Was wer- den dann zu seiner Zeit diese an- derst zu hoffen haben/ die gar mit so gestämmelter falschen Beicht das höchste Gut selbst auf ihr unwürdige Zung neh- men? Wehe denen!

Fraget auch die Händ/ ob sie nicht gesündigt haben durch verbottenes Unta- sten/ falsche Eyd und Mordthaten/ und waschet sie mit herglichen Reuzähren/ ent- schliesset euch/ sie nimmer der geilen Vene- ri zu Diensten zu gebrauchen/ noch zu einer Ungerechtigkeit/ dann der da will das höchs- te Gut genießen/ muß auch wissen/ daß er sich heiligt zu einem Tempel und Wohnung des Anfängers aller Reimigkeit/ des Aller- höchsten selbst/ und diß heist sich recht prüfen/ und würdig machen/ zu seiner Seelen Heyl zu genießen das Hochwür- digste Sacrament des Altars. Aber wehe demjenigen/ der da sich getrauet/ mit un- reinen Wercken und Herzen dieses höchste Gut zu genießen; dann Mors est malis des- nen Gottlosen bringt es den Tod/ nach Zeugnis des H. Pauli 1. Cor. 11. Judici- um ubi manducat & bibit: **W. t. un- würdiglich isset und trincket/ der isset und trincket ihm selbst das Gericht/ die weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. O wehe diesem!**

A. A. Haben sie nicht gehört von dem Wasser der Eysersucht/ so im alten Testa- ment zu finden wäre Num. 5. Dieses Was- ser hatte diese Krafft/ daß wann ein Frau in Verdacht des Ehebruchs wäre/ und von diesem Wasser trancke/ war sie unschul- dig/ so geschah ihr nichts/ war sie aber des Lasters schuldig/ so zersprang ihr alsobald der Leib mitten von einander. Wahrhaftig ein solcher Eysrer ist GOTT/ er will nicht/ daß diejenige Seel/ die er ihm durch das H. Sacrament des Lauffs zur Braut erkieset/ die Treu ihm solle brechen durch ein Todsünd/ wann sie dann eines solchen geistlichen Ehebruchs schuldig/ und so feck ist/ an statt des Wassers sich dieser göttli- chen Speis zu gebrauchen/ wehe dieser ar- men Seel! Dann se dopplet Sünd mit Sünden/ Vermaledung mit Vermaledung/ sie isset das Gericht/ den Tod und die ewige Straff hinein.

Judas der gottlose Verräther machte die erste Prob/ dann weil er unwürdig das höchste Gut empfangen/ so ist alsbald der Teuffel in ihn gefahren/ aber bald darnach Laqueo se suspendit, & suspensus cre- puit medius, **hat er sich selbst aus Verzweiflung erhencft/ und ist sein Leib mitten in zwey gesprungen.** Und be- reu Exempel könnte ich viel hie beybringen/ die Zeit leidet es aber nicht/ doch will ich nur zwey anziehen.

Weil das Römische Volk zur Zeit des H. Greg. gleich nach Ostern und nach verrichter österlichen Beicht und Communion wiederum in die alte Laster der Geilheit/ leichtfertige Dubsenspiel/ Fraas und Füllerey sich ergeben / also sich gleich wider untreu erzeigt hatte / ist alsbald ein solche Pest entstanden / daß nichts als Todte an allen Orten zu sehen waren / ja so gar daß in einem öffentlichen Umgang 80. Personen dahin gestorben. Sehet / wie hoch GOTT empfiende / wann man seinen H. Leib und Blut unwürdig empfängt/ oder sich gleich wider unwürdig machet.

Und warum meinet ihr/ daß unser edles Teutschland/ welches vor diesem nichts als den reinen Waiszen wahrer allein seeligmachenden Catholischen Lehr truge/ jetzt dermassen überhäufft seye mit dem schädlichen Unkraut so vieler Kegeren? Höret/ was die H. Hildegardis Anno D. 1180. propheseyhet hat: Teutschland und andere Reich werden von dem wahren Glauben guten Theils leider abfallen / weil so gar kein Ehrentbichtigkeit mehr gegen dem allerheiligsten Sacrament/ ja so viel auch solches unwürdig empfangen.

Nun aus diesem kan man ja klärlich sehen und abnehmen/ daß nur gar zu gewiß von dieser einzigen gang göttlichen Medicin und Mithridat zugleich die Gesundheit/ und die Kranckheit/ das Leben und der Tod zu gewarten seye; Wer kan aber dieser göttlichen Speiß die Schuld geben? Niemand; Die verbotene Frucht / in welche der Adam gebissen / war nicht wurmfischig / saul oder schädlich an sich selbst/ sondern wie die Schrift meldet / der Baum war gut / und sem den Augen; Warum hat dann Adam die Zähne so hart daran verbissen? Nicht sein Ungehorsam war daran schuldig/ Adam asse selbst aus eigener Schuld den Tod daran. Also auch in Genießung des allerheiligsten Sacraments/ der es unwürdig in einer oder mehren verschwiegenen Todsfünden empfanget/ dieser ist den Tod darmit ein. Sehet dann/ wie nothwendig es seye/ daß wir uns zu dieser göttlichen Mahlzeit bereiten/ säubern und reinigen / und uns selbst prüfen: wie aus folgender Histori klärer erhellet.

In Spec. Exempl. V. Communio liest man: Bey einem frommen Bischoff wurden zwey Weisbilder wegen ihres ätgerlichen Lebens angegeben: Der fromme Mann begabe sich alsbald zum Gebet/ und bate GOTT/ er wolle ihm doch offenbahren/ ob diesem also seye. Gott erhörte ihn: Dann als auf einen gewissen Tag die meisten zu der H. Communion giengen/ hat er in ihren Angesichtern ver-

Festivale.

merckt/ welchen Laster ein jeder unterworfen wäre: Etliche erschienen in dem Angesicht gang schwarz und abscheulich/ andere roth und erschrocklich / andere gang weiß und holdselig/ unter welchen auch gezehlt wurden jene zwey Weiber/ welche bey dem H. Mann seynd angeklagt worden; Jedoch wollte der behutsame Bischoff nicht trauen/ verlangte von GOTT die rechte Gewisheit/ die ihm auch alsbald von einem Engel ist angedeutet worden. Und war erstlich war er sehr begierig zu wissen/ warum die angegebene Weiber so schön/ weiß und liebreich bey der H. Communion erschienen: Dis war die Ursach/ sprache der Engel/ weil sie durch ein schmerzliche Reu und aufrichtige Beicht gereinigt/ und also wol bereit zu der H. Communion getreten; Die andere/ welche in gleicher Gestalt erschienen/ wären diese/ welche ein reines und keusches Leben geführt; In der schwarzen Farb haben an Tag geben ihren leichtfertigen und unkeuschen Wandel die Geile; Die deren Angesichter roth und Blutfarbig waren/ seynd die Zornige/ Neidige/ Nachgierige und Verläumber.

Wolan dann/ so lasset uns auch durch eine rechtmässige Beicht reinigen und würdiglich bereiten zur H. Oesterlichen Communion! wir werden ja nicht unvernünftiger seyn als das wilde Vieh? Die Schlang/ spricht S. Bernardus de Modo bene viv. Serm. 28. wann sie beginnt nach dem Trinken zu gehen/ ehe sie zum Bronn kommt/ wirfft sie zuvor alles Gift von sich; Eben so sollen wir alles Gift der Sünden von uns auswerffen/ ehe wir das H. Blut Christi unter der Gestalt des Brods oder des Weins empfangen.

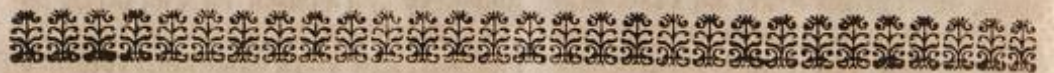
Also liest man auch von dem Wolff/ daß er in Hungers- Noth seinen Bauch mit Letten fülle/ wann er aber zum Raub kommet/ wirfft er den gefressenen Letten wieder zuvor heraus. Eben also müssen wir auch thun/ dann haben wir den Letten eines ungerechten Guts hinein geschluckt / so lasset uns solche wieder von uns geben/ ehe wir die so köstliche Speiß des H. Sacraments einnehmen/ dann noch einmal wehedenen/ die dieses höchste Gut unwürdig genießen! indem ihnen eben die Nach Gottes zu fürchten ist/ welche über jene unwürdige Gält/ über die murrende Israeliten/ ist kommen/ wovon der Königliche Psalmist sagt Ps. 77. Adhuc esca eorum erant in ore eorum, & ira Dei ascendit super eos: Ihr Speiß war noch in ihrem Mund/ da führe der Zorn Gottes über sie. Aber was sag ich viel von unvernünftigen Thieren/ wir wollen vielmehr von Menschen als unsers gleichen lernen.

Pericles, wie Ammianus erzehlt/ ein

berühmter Heydnischer Weltweis wurde einmahl befragt/ warum er sich doch wider seinen Gebrauch so schön habe aufgebust/ in Meynung zwar auf die Hochzeit zu gehen eines gar schönen Junglings? Da sagte Pericles: Ut pulcher ad pulchrum vadam: **Damit ich schön zum schönen gehe.** Dieses Heydnische Exempel sollte uns Christen antreiben/ wann wir zu der Königlichen Hochzeit gehen wollen/ uns zu vermählen mit dem Königlichen Seelen-Bräutigam Christo Jesu in Genießung des Hochwürdigsten Sacraments/ auf das säuberest innerlich und äußerlich uns zu bußen/ damit wir zu dem Allerschönsten auch schön kommen/ mithin für würdige Gäste des Königlichen Seelen-Panquets erkannt mögen werden.

Es so laßt uns dann heut anfangen/ alle Unreinigkeit von uns zu werffen/ das ist/ allen Sünden und sündlichen Gelegenheiten

abusagen/ mit herrlichen Reu-Zähren allen Kufs derselben abwaschen/ und durch wahre Reicht und steiffen Fürsaz das erste Kleid der Unschuld anziehen/ damit unser liebreicher Jesus klärllich sehen möge/ daß wir uns danckbar um so grosse unendliche Lieb/ um die heutige Einsetzung dieses allerheiligsten Sacraments erzeigen/ und also verdienen/ solches nicht allein jetzt zur Desterlichen Zeit/ und aller Zeit unsers Lebens/ sondern fürnemlich in unserm Sterb-Stündlein zu genießen/ darmit als mit dem köstlichsten göttlichen Mithridath das Gift der begangenen Sünden zu vertreiben/ auf daß wir auf eine so langwierige Reis gestärkt/ unversehrlich zu unserm himmlischen Bräutigam/ schön zu dem Allerschönsten/ mögen kommen/ und würdig erkannt werden/ mit Ihm ein zugehen zur himmlischen Hochzeit in die ewige Freud und Seligkeit. Amen.



Am Heil. Charfreytag.

Die Erste Predig.

THEMA.

Egredimini, & videte Regem Salomonem in diademate, quo coronavit eum Mater sua. Cant. 3.

Gehet heraus, und sehet den König Salomon mit seiner Cron, damit Ihn sein Mutter gecrönet hat.

Syn.

Christus ein neuer ja mehr als Salomon von der Synagog einer Gottlosen Mutter Spottweiß als ein König tractirt.

A. Erwartet heut nicht von mir/ daß ich mit wolrednerischen Farben/ mit geblühnten Worten/ mit einer zierlichen Red herfür breche? Dann Musica in luctu importuna narratio. Eccl. 22. Wo man traurig ist/ da ist die Rede vom Seitenspiel unzeitig: Dann alle Farb wird verdunkelt/ indem verfinstert wird die Sonn/ alle Blumm verwelcket/ indem sich erschüttlet die Erde/ alle Wolredheit schweigt still/ indem erstummet das ewige Wort Gottes. Anheut glangen kein andere Farben/ als Purpurröthe der Verschämung/ und reden kein andere Zungen/ als Dörner des Schmerzens. Es rede mit Zähren das Aug/ und ruffe mit Schmerzen das Herz/ nicht mit Worten der Mund!

Betrachtet/ sag ich/ o ihr glaubige Zuhörer den Fried liebenden König/ den gött-

lichen Salomon/ von der Synagog einer gottlosen Mutter bekleidet mit Purpur/ aber zum Spott/ umgeben mit einer Cron/ aber zur Plag/ beschencket mit einem Scepter/ aber zur Schmach! sehet Ihn an/ nicht begossen mit wolriechenden Wässern/ sondern benetzt mit stinckenden Speicheln/ nicht bedient von getreuen Dienern/ sondern geschlagen von seinen ärgsten Feinden/ nicht begrüßt von Lob-sprechenden Zungen/ sondern verläumbdt und gelästert von bösen Mäulern. Dann Chlamydem coccineam circumdederunt ei: Et plectentes Coronam de spinis posuerunt super caput ejus. & Arundinem in dextera ejus &c. Matth 27. Sie legten Ihm einen Purpur-Mantel an: sie flochten auch eine Cron von Dörnern/ und setzten sie auf sein Haupt/ und gaben Ihm ein Rohr in seine rechte Hand.

Abet

Aber Andächtige kommt / und sehet den König 2c. sehet Christum euren König bekleidet mit Purpur / euch mit der ewigen Glorie zu beehren / gekrönt mit Dörnern / euch zu trösten / fälschlich verklagt / euch zu beseeligen. O Purpur / entzünde meinen Willen? O Dörner durchstechet meine Seel! ach ihr Christen! bereitet auch euren König den Purpur / aber der Liebe gegen Ihm! die Dörner / aber des Schmerzens über eure Sünden! gebet Ihm in die Hand das Rohr eures Herzens / welches wie ein Rohr gebrechlich zu allem Wind sich bieget / zu allem Streich zerbricht. Und wann Er aus Lieb zu euch leidet / so habet ihr mit Ihm ein herglichs Mitleiden! Wann Er für euch mit Dörnern ist gekrönt / so erzeiget ihr euch mit Reu und Leid über eure Sünden durchstochen! wann er zu eurer ewigen Glorie sein Angesicht mit harten Fäusten last schlagen / so schlaget ihr zu seiner Ehr wol zernircht auf euer sündige Brust! aber ach leider! es seynd die menschliche Herzen viel zu hart / indem ich schier keinen finde / der ein rechtes Mitleiden trage mit seinem leydenden König / Gott und Heyland / der seine Augen erhebe / Ihn anmüthig zu betrachten / dessen unschuldigen Tod und seine eigene daran Schuld seyende Sünden zu beweinen. Auf / auf dann ihr sündige Christen! Egre dini, & videte Regem &c. Mit Lieb und Schmerzen vernehmet seine Trauer-volle Marter / und weinet bitterlich?

Sihe mein Seel! Chlamydem coccineam circumdederant ei. Matth. c. 27. Sie legten Ihm einen Purpur-Mantel an. Sihe die Gottlosigkeit der Juden / und die Güte der unendlichen Majestät Gottes / diese weigert sich nicht den Purpur anzunehmen / um den Menschen / welcher der Schuld nach ein Sohn des Sathans ist / mit der himmlischen Glorie ewig zu beehren; Jene aber gebraucht sich des Purpurs / darmit Christum zu verachten / welcher ein wahrer Sohn Gottes ist. Wo haben aber eure Gedancken hingezielet o ihr Soldaten / da ihr Christum mit Purpur bekleidet habt? Vielleicht weil ihr wisset / daß bey denen Persianern ein alter Brauch ware / ihre Soldaten zum Streit nicht minder zu bewaffnen mit Eisen / als zu zieren mit Purpur / etwan darmit zu erklären / daß euer Gott und König Christus ein herrlicher Kämpffer seye / begierig zum Streit?

Vielleicht / weil zu Friedenszeiten denen Burgermeistern als Bringern und Ueberbringers des Friedens die Purpur zu tragen vergönnt ware / darmit zu bekennen / daß Christus ein Friedliebender Monarch und Friedens-Fürst seye nach der Weissagung des Propheten Jesaiä c. 9. oder vielleicht / weil der Purpur je und allezeit für ein königliches Kleid gehalten worden / also daß ihr darfür halten thätet / daß Christus seye ein

wahrer König auf dem Thron Davids. Jesaiä c. 9.

Vielleicht weilen durch göttlichen Befehl der H. Tabernackel Exod. 26. mit Purpur ware geziert / darmit Christum anzubeten als einen lebendigen Tabernackel nicht allein der Heiligkeit / sondern auch der Gottheit? Oder weil ihr gelesen / daß die Priester im alten Testament / von Gott dem Sünder Verzeihung und Gnad zu erhalten / seine Schultern muste bedecken mit einem Purpur-Kleid? Exod. 28. Weßwegen ihr etwann auch Christo auf seine Schultern einen Purpur-Mantel angelegt / daß er als der höchste Priester für euch vom ewigen Vatter die Nachlassung eurer Sünden erwerbe? Oder aber weil denen Obriegern zu Rom der Purpur verliehen ward / darmit auch Christum auszurufen für einen Ueberwinder des Todes und höllischen Reichs? Ich weiß wol / daß unser König und Heyland befragt werde Jesaiä c. 36. Quare rubrum est Vestimentum tuum? Warum ist dein Gewand roth? Er aber zur Antwort folgen lasse: Torcular calcavi solus: Ich hab die Kältern allein getreten: Das ist / ich hab siegreich zertreten dem Teuffel sein hoffärtiges Haupt / ich hab zerbrochen die falsche Götzen-Bilder / deswegen von dem Blut gleichsam des erwürgten Sathans ist mein Kleid also roth gefärbt.

Ich weiß ferner / das in dem rothen Mantel / so ihr Ihm angethan habt / der H. Geist ein grosses Geheimnus verborgen habe / wie es der H. Ambr. erklärt in 23. Luc. Chlamyde coccinea induitur a Militibus & purpurea Tunica, in altera designans Martyrum palmas, in altera Regiæ potestatis Insignia. Er wird von den Soldaten mit einem Purpur-Mantel umgerhan / und einem Purpurfarben Rock / in deren einem er andeutet die Sieg der Martyrer / in dem andern die Anzeichen seines königlichen Gewalts.

Weiter weiß ich / daß der ewige Vatter gewollt habe / daß ihr seinen Sohn mit Purpur bekleidet / weil die Purpur vor diesem denen Kaysern nicht zur Wollust / sondern zum Zeichen der Mühe und Arbeit / gegeben wurde: Dann die mit Blut gefärbte Purpur schrye gleichsam mit stummer Stimm: Du der du ein Kayser bist / und die Purpurzierd auf dem Rücken tragest / höre / daß du zum Schutz deiner Unterthanen dich nicht fürchten sollest / in deinem eigenen Blut gefärbt und gebadet zu werden / wie Elias Cretenlis or. 3. meldet. Eben also sprach der himmlische Vatter zu Christo / du mein geliebter Sohn / als ein Monarch der ganzen Welt bist heut mit Purpur bekleidet worden / auf daß du wissest / daß du auch für dein Volk / für das ganze Menschliche Geschlecht in einem tödlichen Streit dein Blut

sollest vergiessen: deswegen bist du mit Purpur bekleidet.

Aber aus einer ganz andern Meynung haben die gottlose Soldaten unsern Himmels-König mit Purpur bekleidet/ nemlich damit nur ihre höllische Grausamkeit zu bedecken. Dann gleichwie die Perlier vorzeiten/ wie Alex. ab Alex. l. 1. c. 26 schreibt/ im Brauch hatten/ in einer Schlacht Purpurfarbe Kleider zu tragen / damit die Wunden und das vergossene Blut nicht so bald ersehen würden: Also weil die grausame Soldaten im Sinn hatten/ Christum mit Dörnern zu crönen/ wordurch ganze Bächlein des Bluts aus seinem Haupt sollten herab stieffen/ deswegen/ ist glaublich/ bedeckten sie Ihn mit einem Purpur-Mantel/ damit das herabstieffende Blut auf den rothen Kleid nicht erscheinen/ und also die Umstehende nicht zum Mitlynden bewegen sollte.

O armseeliger Sünder / und arme Sünderin! bist du mit einem ganzen Kriegs-Heer der Sünden umgeben/ und fürchtest den Untergang/ so verseehe dich mit dieser Purpur deines verhöhten Heylands/ damit wirst du von allem Ubel frey und sicher seyn. Dann hat die offene Mez Rahab sich und ihr ganzes Haus vor dem Verderben erhalten / als die Stadt Jericho von dem feindlichen Heer Jos. c. 6. zerstöret wurde/ da sie ein rothe Schnur zum Fenster hinaus geheneckt hatte / wie viel mehr wird dich das ganze Purpur-Kleid Christi schützen vor dem höllischen Kriegs-Heer. O Purpur meines Heylands! ein wol verwehrtes Kriegs-Gezelt/ darunter ich mich sicher verberge: Ein Zeichen des Heils/ so diese sündige Rahab/ mein armseelige Seel/ von den höllischen Feinden sicher gemacht! dann Coccinea Chlamys, spricht Orig. hom. 25. in Matth. mysterium erat Coccinei signi, quod ad salutem suam habuit illa Rahab. **Der Purpur-Mantel wurde vorbedeutet durch jenes rothe Zeichen/ welches jene Rahab zu ihren Heyl gehabt hat.**

Was hat anderst bedeutet dieser Purpur als das kostbarste Blut Christi/ wie der H. Chrylost. l. de Tob. c. 2. sagt: Purpura enim specie Mysterium sanguinis declaratur, quo vobis regnum caeleste confertur. Dann durch die Purpur-Farb wird das Geheimnus des Bluts erklart/ womit euch das Himmelreich zugebracht wird. Deswegen meine Seel bekleide dich mit diesem Purpur deines Heylands/ so wirst du sicher eingeführt werden in das Reich der ewigen Seeligkeit: Indem diesem Purpur weichen müssen jene rothe Schild und Carmesin-rothe Röck/ mittelst deren sich jene Soldaten den gewiesenen Sieg haben versprochen/ von denen der Prophet Nahum c. 2. spricht: Clypeus fortium ejus ignitus, viri Exercitus

in Coccineis: Die Schild seiner Helden seynd feurig seine Kriegs-Leut seynd mit Carmesin bekleidet: Allivo Pagninus liest/ Clypeus ejus rubefactus est, viri Exercitus ejus in Purpura, sein Schild ist Feuerroth/ und seine Kriegs-Leut gehen in Purpur. Wohlan dann! Sacra ergo Purpura Christi accingamur & nos, ermahnet uns Carthagena Hom. 14. L. 10. Clypeo isto rubefacto ad pugnam Milites Salvatoris procedamus, ut cum Angelis de Tartareo hoste triumphemus! **Lasset auch uns mit dem Purpur Christi umhün/ mit diesem Blurothen Schild lasset uns Soldaten des Heylands zum Streich ausziehen/ damit wir die Streich des höllischen Feinds ausschlagen/ und mit denen Engels ob siegen mögen!**

Aber o übel gesinnte Adams Kinder! mit einem weit andern Purpur ziehet ihr dermahlen noch auf/ dann was seynd anderst eure Sünden als ein Purpur-Mantel/ so roth wie Scharlach wie der Prophet Isaias c. 1. anmercket/ und diesen Purpur/ diese eure Sünd und Laster habt ihr auf den Rücken Christi gelegt/ und Ihn damit als einen Spott-König verhöhet: Dann Profecto, spricht Paulus, de palatio in c. 27. Matth. docuit Isaias, peccata nostra Coccinum esse, hoc nos Christo prae buimus, hanc illi purpuram dedimus, in his Rex ille monstratur. **Warhafftig hat Isaias gelehrt/ daß unsere Sünden wie ein Scharlach seyn/ diesen haben wir Christo dargereicht/ diesen Purpur haben wir Ihme geben in diesem wird er als ein König vor gestellt/ aber nur zu seiner Schmach und Unehre.**

Dahero o Welt-Kind! wann du deinen Leib auf ein eitle und prächtige Mode zierest/ alsdann verspottest du Christum/ wie gedachter Paul. a pal. spricht. Voluit Dominus pati speciatim in purpura, docens, quod peccent graviter, qui plus nimio corpus exornant; Ita Christus pro vanitate ornamentorum nostrorum acerbitatem tormentorum excepit. **Der Herr hat absonderlich wollen leyden in einem Purpur Kleid / zu lehren/ daß jene tödlich sündigen/ welche ihren Leib gar zu eitel austafiren; Also hat Christus für die Eitelkeit unsers Aufbüzes die Schärffe der Peinen auf sich nehmen wollen. Ach Gott! wie viel seynd/ welche/ auf daß sie goldene Schnür oder Gehäng tragen können/ dich mit Ketten der Sünden bewerffen? Wie viel/ welche mit dem unschuldigen Blut der Underdrucken ihre Zimmer auf das scheinbarest bemahlen etc. Wie viel seynd/ welche sich erzörnen über jene Spötter/ welche Christum mit dem rothen Kleid verlacht haben/ sie aber eben denselben mit unzahlbaren Sünden verspotten?**

Ach mein König und mein Gott! demüthigst bete ich dich an/ und verehere dich mit geneigtem Haupt/ dir sey Ehr/ Lob und Preis in Ewigkeit! Ich hab dich zwar verschimpft mit dem Purpur der Sünden/ nun aber ehre ich dich mit dem Scharlach einer wahren Reu und Leid! Ich hab dich verhöhet mit rothen Flecken meiner schamwürdigen Thaten/ jetzt verehere ich dich mit einer Feuerrothen Begierd/ um deiner Lieb willen alles zu leiden!

Und siehe! unterdessen präsentiren die grausame Soldaten dem göttlichen Salomon auch ein Cron von stechenden Dörnern. Et plecentis Coronam de spinis posuerunt super caput ejus. Matth. c. 27. O gebenedeytes Haupt/ ein Archiv der göttlichen Weisheit! wie wirst du so grausam durchstochen werden von der Menschlichen Bosheit! A. A. Es hatten die Soldaten nun ihren Spas/ mit dem Purpur-Manteln verlachend euren Gott/ jetzt aber ihr Spiel mit der Grausamkeit zu erfüllen suchten sie auch ein Dörner Cron/ und setzten solche/ ja truckten und schlugen sie mit allem Gewalt auf das vom H. Geist gesalbte Haupt Christi: Wie aber diese schmäbliche und schmerzliche Erönung abgeloffen seye/ kan ein jeder sich leichtlich einbilden und im Geist betrachten. O ihr Dörner/ wann ihr Zungen wäret/ so könntet ihr in etwas die Schmerzen meines Erlösers erklären/ keine Zung ist genugsam zu entwerffen die Marter/ so mein König und HERR durch eure Stacheln erlitten hat.

Nun frage ich auch/ nicht aus Fürwitz/ sondern aus Andacht/ ihr Soldaten wer hats haben wollen/ daß ihr eine Cron und zwar von Dörnern Christo sollet aufsetzen? O ihr Armseelige ihr wisset es nicht! wegen vielen Ursachen hat Gott der Vatter selbst gewollt/ daß sein eingefleischter Sohn gecrönet würde. Lauffet nur mit mir/ ohne Forcht euch zu stechen/ durch den Weeg dieser Dörnern Cron ihr Glaubige/ so werdet ihr finden in der H. Schrift/ daß es durch ein göttliches Decret geschehen seye.

Ihr grausame Soldaten habt Christum mit Dörnern gecrönet! diese eure That aber hat GOTT geschehen lassen/ damit anzuzeigen/ daß Jesus kein vermaledeyter Mensch seye/ wie ihn die Juden dar für hielten/ sondern ein Urheber alles Seegens/ der alle Maledeyung hinweg nehme. Dann es hat der göttliche Zorn wider die Erden ergehen lassen den Sentenz des ewigen Fluchs Gen. c. 3. Maledicta terra spinas & Tribulos germinabit. Die Erde sey verflucht/ sie soll Disteln und Dörner tragen. Unser gebenedeyte König aber hat gewollt/ daß die irdische Dörner auf sein heiligstes Haupt gesetzt wurden/ und

dardurch die Maledeyung von denen irdischen Menschen hinweg käme.

Ihr habt ihn gecrönet mit Dörnern/ mit welcher Dörnern-Cron aber er gezeigt hat/ daß er auf seinem Haupt trage ein Siegs-Zeichen der überwundenen Feinden; Dann es pflegten die alte siegreiche Helden anstatt der Deckel/ Hauben zu tragen auf dem Haupt ein Zeichen des erlegten Feinds/ oder aber die eroberte feindliche Waffen mit sich zu führen/ als ein authentische Beweißthum des erhaltenen Siegs; Nun wären die Dörner Waffen des Teuffels/ nemlich die Dörner der irdischen Sorgen/ die Dörner der fleischlichen Stacheln/ die Dörner der stäten Trübsalen/ deren der böse Feind sich bediente/ die Welt darmit unter seine Fuß zu bringen/ weil aber Christus diesen spitzfindigen Feind gänzlich überwunden/ so hat er auch zum Zeichen dieses Siegs ein Dörner-Cron tragen wollen.

Ihr habt ihn gecrönet mit Dörnern/ weil Gott wollte bestellen ein sicheres Ort der Zuflucht denen Sündern: Indem man wol von Christo sagen kan/ daß nach seiner Erönung zu finden seye in ihnen als in einem Garten spina alba, supra quam omnis Avis sedet. Baruch. c. 6. Ein weißer Dornstrauch/ darauf sich alles sedet. Volck setzet/ und sicher vor denen Nachstellungen ruhet. O himmlischer Garten Christe Jesu! ich siehe in dir die Dörnerne Cron/ beweisset von deiner Keinigheit und Unschuld: Darauf sitzen die Himmels-Vögel/ daß ist/ die Gerechten/ welche in dir versammlet nicht fürchten alle höllische Nachstellungen. Aber ach wehe! wo werden wir unglückselige Sünder ein Zuflucht finden? Wir Sünder seynd Schlangen/ und auch die Schlangen verbergen sich sonst unter die Dörner: Laster-Schlangen seynd wir/ verfolgt von der göttlichen Gerechtigkeit; Lasset uns dann lauffen/ lasset uns stiehen unter die Dörner dieser Cron/ dann darunter werden wir sicher seyn/ quæ nulli peccatori aditum claudit, sed omnes & expectat & servat; welches alles Octavianus sagt in Centur. quadripart. Conf. 35. Weil diese Dörnerne Cron Christi denen Gerechten zwar eine Residenz ist/ als welche auf seinen Verdiensten schon vest sitzen/ aber auch keinen Sünder den Zugang verwehret/ sondern alle erwartet und erretet. Nun bedanke ich mich mein Gott/ daß du für mich mit Dörnern hast gecrönet wollen werden!

Jetzt sehe ich o Christe Jesu/ das wahr ist/ was du gesagt hast Luc. c. 8. Verbum cecidit inter spinas, & simul exortæ spinæ suffocaverunt illud: Das Wort Gottes als ein Saame fiel unter die Dörner/ und die Dörner/ so weit aufgiengen/ ersticketen es: Dann du o ein-

geflisch

gefleischtes Wort Gottes bist unter die Dörner gefallen/ und in dem aus deinem Haupt herab fließenden Blut selbstest schier ersteckt worden. Jetzt mercke ich/ daß ich von Dörnern/ nemlich deiner Cron/ überflüssig könne Trauben sammeln/ und von denen stechenden Disteln die aller süßeste Feigen/ sintemal aus deiner Dörnern Cron entspringen Blumen und Früchten des ewigen Lebens.

Nun wende ich mich zu dir o meine Seel/ und spreche dir zu mit dem H. Laur. Justin. Halte dich hier ein wenig auf/ und betrachte Capitis delicati sensibilitatem, attente spinarum punctiones Cerebrum perforantes mirare? Betrachte/ sagt er/ die Empfindlichkeit dieses zarten Haupts/ und bewundere die das Hirn durchdringende Dornstich! sihe an deinen Heyland/ und betrachte die von seinem Haupt herabrinneude Blut Wächlein/ welche die Augen verfinstern/ und das göttliche Angesicht benehen/ so gar die Brust entfärben/ welchen 72. Dörner/ die das Haupt Christi durchstochen/ den Ausgang geöffnet haben/ wie der H. Vincent. Ferr. spricht Conc. in parasc. Corona spinea in septuaginta duobis locis Christum crudeliter vulneravit. Die Dörnerne Cron hat Christum an 72. Orten grausamlich verwundet. Ach was für ein Schmerz muß dieses gewesen seyn/ den 72. Dörner verursacht haben in einem so zarten Haupt/ indem ein einziger Dorn einem grossen Riesen im Fuß hauffend seinen Sprung hemmen/ ja ihm zu Boden werffen kan! Ach freylich / spricht der gemeldte H. Laur. Just. debuit plane mori tanto dolore transfixus, se tamen reservavit ad Vitam, ut his etiam graviora perferret: Hätte er mit solchen Schmerzen durchstochen sterben müssen/ er hat sich aber selbst bey dem Leben erhalten/ damit er noch grössere Peinen erdulden möge.

Es scheint aber viel gesagt zu haben S. Vinc. Ferr. daß 72. Dörner in der Cron Christi gewesen seyen; doch aber weil diese formirt ware in Gestalt eines Huts / und das ganze Haupt und Stirn Christi bedeckte/ deswegen sagt noch mehr der H. Bernardus Serm. de Pass. D. Corona spinea mille puncturis speciosum Christi caput divulgat: Die Dörnerne Cron verwundet daß aller schönste Haupt Christi mit tausend Stichen. O liebster Heyland! weil der Teuffel tausenderley Griff und Künsten hat uns betrieglicher Weis zu schaden/ hast du mit tausend Dörner wollen durchstochen werden/ uns zu helfen; weilen meine Sünden und die Manieren zu sündigen tausenderley seynd/ so seynd auch tausendfältig gewesen die Dörner und Stacheln deiner Cronen? Ja ich sag noch mehr/ weil meine Sünden unzählbar seynd/ so hast du auch unzählige Schmerzen über dein Haupt

wollen kommen lassen/ so gar/ daß du wol mit dem Propheten Jona hast ausruffen können c. 2. Pelagus operuit Caput meum: Das Meer hat mein Haupt überdeckt: Quia sicut innumerabiles sunt fluctus Maris, ita innumerabiles fuerunt dolores Christi: Dieweil gleichwie unzählbare Wellen seynd des Meers/ also seynd die Schmerzen Christi unzählbar gewesen. O König der Königen! o König der Glorie! was für ein ungereimte Cron ist diese für dem allerhöchsten Haupt? Mir um meiner Sünden willen will ja ein solche schmerzliche und schmäbliche Cron gedulden? Aber ich höre wol vom H. Hieronymo deine gütigste Antwort/ daß du darum diese Cron auf dich habest wollen nehmen/ damit du mich mögest crönen in Misericordia & Miserationibus. Pl. 102. Mit Barmherzigkeit und Erbarmungen.

Auf auf dann ihr Christen! Lauffet geschwind zu diesem Dornfeld / allhie unter den Dörnern werdet ihr sammeln die Blüten eures wahren Seelen-Bräutigams / so für euch durchstochen wird; Allhie unter den Dörnern werdet ihr verkosten den Honig/ so von dem süßen Immen-Korb herabrinnet; Allhie unter den Dörnern blühet eine Rosen mit Purpur befärbt/ die mit ihrem Geruch die Seelen erquicket. Allhie unter den Dörnern ist gecrönt das Schlachtopffer / aufgeopfert zu werden auf dem Berg / und in den Himmel eingeführt zu werden; So kommt dann und seher den König Salomon mit seiner Cron/ darmit Ihn sein Mutter gecrönt hat.

Kommt Christliche Seelen/ und sehet/ wie der göttliche Salomon Christus nicht allein gecrönt seye mit Dörnern/ sondern auch begabt mit einem Scepter/ aber nicht von Gold/ sondern von einem hohlen Rohr/ dann posuerunt Arundinem in dextera ejus. Matth. 27. Die böshafte Soldaten setzten ein Rohr in seine rechte Hand. O Böshheit! die noch nicht ersättigt mit der Purpur des Schimpffs/ mit den Dörnern des Schmerzens / wollte noch hinzu thun die Verhöhnung des leeren Rohrs; O höllisches Wüten/ die jene darzu angetrieben? Aber wisse du Teuffel/ der du mit dem Rohr hast gesucht durch diese Soldaten Christum zu verhönen/ daß dich eben dieser mit dem Rohr tödten und dein Haupt zerschmettern werde/ Iniquitas tua in Caput tuum descendet. Pl. 7. Deine Ungerechtigkeit wird auf deinen Scheidel herab kommen.

Und jetzt verstehe ich/ warum der böse Geist ein Schlang genennt werde; Dann es schreibt der H. Athanas. daß die Schlang mit dem Streich eines Rohrs getödtet werde / daher weil der Welt-Heyland den höllischen Drachen tödten / und die Menschen von seinem Gift bestreyen wollte/ nah-

nahme er das Rohr in die Hand / damit er geschlagen jene höllische Schlangen / und uns die Krafft gegeben / selbe zu überwinden. S. Athan. To. 3. in Evang. de Pass. & Cruce Dom. Mithin ist es dem Teuffel ergangen wie dem unseeligen Goliath / dann von diesem selbst hat David dessen Schwerdt bekommen / ihm den Kopff darmit abzuschlagen: eben also hat der feindseelige Satan vermeint / Christum mit dem Rohr zu schlagen und zu überwinden / ist aber mit eben diesem von ihme geschlagen und überwunden worden / wie der hochgelehrte Salmeron spricht To. 10. tr. 30. Goliath David porrexit gladium, quo obtruncatus est, ita Dæmon Christo portavit Arundinem, in qua ipse Dæmon occisus est.

Gar schön schreibt auch der Heil. Anselm. tr. de Pass. von diesem Rohr / daß es gewesen seye die Feder / welche Christus in sein allerheiligstes Blut eingetunkt / und darmit ausgestrichen hat das Todtsurtheil / welches wider das menschliche Geschlecht gefällt ware. Ich aber sage: es weiche die Ruthen Moyses / so Egypten überwunden hat / diesem Rohr / welches über die Höll triumphiret! Alle siegreiche Wäffen aller Helden müssen sich neigen vor diesem Rohr.

Es stunde aber der neue Salomon Christus mit diesem neuen und schimpffvollen Scepter in der Hand / und sprache bey sich selbst: Ach wie viel Vorsteher und Richter werden sich gebrauchen des Stabs / unschuldiges Blut zu verurtheilen! Ach wie viel Sünden werden begangen werden unter dem Prætext und Schein der wahren Gerechtigkeit / mit ungerechtem Sentenz fällen: Ah! quanta peccata vani Judices sub prætextu sceptri mundo intulerunt: flagt in der Person Christi Paul. à Palatio in c. 27. Matth. Ach wie viele und schwehre Sünden haben die eitle Richter auf die Welt gebracht unter dem Vorwandt des Gewalts! Es schmerzet mich nicht so sehr / daß ich mit diesem Rohr verhöhet werde / als daß jene arme Wittwe oder sonst ein Betrangter von den falschen Richtern ungerecht tractirt werde ꝛc.

Ferners Genu flexo ante eum illudabant ei, dicentes: Ave Rex Judæorum! Matth. 27. Sie biegen das Knie vor ihm / und verspotteten ihn und sprachen: sey gegrüßt du König der Juden! Merckts wohl / es heist nicht Genu flexis, daß sie beyde Knie gebogen haben / sondern Genu flexo: Mit einem Knie allein neigten sie sich vor Christo; Aber nicht allein diese spöttliche Soldaten / sondern noch viel Glaubige beten also Christum an; dann du / O Gottloser / betest ihn an mit dem Knie des Glaubens / weil du an ihn glaubest und dich vor ihm

Festivale,

neigest / aber mit dem Knie der Wercken verachtest du ihn / weil du ihm und seinen Gebotten nicht gehorsamest; Mit einem gebogenen Knie verspottest du ihn / weil du ihn mit dem Mund lobest / und mit den Thaten verachtest / wie Ugo Card. in Matth. 27. spricht: Genu flexo Christum illudunt, qui ore laudant, & opere vituperant. Ja ich wuste nicht / ob grausamer gestochen haben das Haupt Christi die Dörner / oder ob sein Herz schärffer zerrissen haben diese Stichwort: Sey gegrüßt du König der Juden.

Was für unterschiedene Grüß seynd diese der Soldaten / und jene der Seraphinen! diese lassen vor dir O Christe Jesu sincken ihre Flügel / und bekennen dich heilig / und einhellig einen wahren Gott: Jene aber biegen sich vor dir / und rufen dich aus als einen falschen König. Ja meine Christen / begehret ihr auch zu wissen / was für Geschenk sie diesem göttlichen König præsentirt haben / so höret: Conspuerunt in faciem ejus. Matth. c. 27. Sie speyeten auf ihn. Mit Speicheln wurde besudelt das Angesicht jenes / der mit seinem Speichel erleuchtete die Augen des gebohrnen Blinden. Ach Herz! warum zerspringest du nicht?

A. A. Es haben die Heyden das Angesicht Christi verspiehen / aber es verspiehen ihn amnoch viele Christen. Conspuunt quodammodo, spricht Novarinus, Dei sui faciem mulieres, quæ faciem stibio liniunt, & fucis adulterant: Es verspiehen etlicher massen die Weiber das Angesicht ihres Gottes / welche ihre Gesichter bemahlen / und mit einer falschen Schönheit bestreichen. Faciem Christi conspuunt, qui conscientiam suam, in qua elucet Christi Imago, peccatis maculant, sceleribus foedant: Jene verspiehen das Angesicht Christi / welche ihre Gewissen / in dem die Bildnuß Christi vorleuchtet / mit Sünden besflecken / und mit Lastern besudeln. Eben auf diese Weiß spricht Guilielm. Paris. Conc. Parasc. Illi conspuunt in faciem Domini, qui indigne sumunt Eucharistia Sacramentum; & tales, pro dolor! in paschate multi sunt: Jene speihen auch Christo dem Herrn ins Gesicht / die das hochwürdige Sacrament unwürdig empfangen / welches leyder! viel thun in der Oestlichen Communion.

Aber sehet noch andere Præsenten, die sie dem neuen König Salomon dargebotten: Dabant ei Alapas, Joann. c. 19. Sie gaben ihme Backenstreich: sie schlugen ihm ins Gesicht / und auf den Hals / auf den Rücken; sie schlugen ihme mit offener Hand / mit umgekehrter

R

ter

ter Hand / und mit dem Rohr / sie schlugen ihn mit Fäusten / also daß von den Naslöchern und Mund das Blut häufig runne. Daß sie ihn für einen Narren hielten / schlugen sie ihn auf seinen Hals / dann wie gemeldter Guilielm. sagt: Die thörichten und verächtliche Personen schlägt man auf den Hals; Aber er wird auch noch heutiges Tags mit Backenstreichen geschlagen von den gottlosen Christen: Dann Pugnus compressaque manu Christum cædunt avari, qui pauperibus aperire manus nolunt, spricht Novar. in Matth. c. 26. Mit Fäusten und zusammengepresster Hand schlagen die Geizigen auf Christum / welche ihre Hand gegen denen Armen nicht eröffnen wollen. Entgegen palmis & extensis manibus cædunt, qui omnia in ludos & meretricis & ebrietates prodigè profundunt: Diejenigen schlagen mit flachen und ausgebreiteten Händen auf das Angesicht Christi / die alles verschwendend und verwenden auf Spielen / Buhlen und Zechen. O unsterblicher Gott! ist wohl noch mehr Schimpffs zu erfinden / und noch ein anderer Spott übrig / mit dem man dich hätte quälen können und mehrers plagen?

Ja / ja mein Sünder! was du jetzt thust / das hättest du auch damahls gethan; Was thust du dann jetzt? Wiehst du Backenstreich jenen göttlichen Angesicht / oder aber schlagest du aus wahrer Reue und Leid auf deine sündige Brust? Besudlest du ihn mit Speicheln / oder waschest du ihn mit Bußzähren? Was thust du? Kennest du ihn einen König / ihn zu verschimpffen / oder bekennest du ihn einen wahren GOTT / von ihm Barmherzigkeit zu erlangen? Ach ja! Barmherzigkeit O milder König / durch jene Dörner / die gegen dich so ungütig gewesen; Barmherzigkeit O gütiger König / durch jene Stacheln / so gegen dich so wild gewesen! Barmherzigkeit o lieber König durch jenen Purpur / so dich verhöhnet! Barmherzigkeit o gnädigster König durch jene Speichel / die dich also besudlet! Barmherzigkeit o König der Glorie durch jene Schmachvolle falsche Gruß! Barmherzigkeit o wahrer König durch jenes Rohr / so dich vorstellte als einen falschen König! Barmherzigkeit o verhöhneter Gott / Barmherzigkeit!

A. A. Wollet ihr nun den König sehen / so kommet und sehet / Pilatus / das unbarmherzige Jüdische Volk zum Mitleyden zu bewegen / zeigt demselben Christum vor auf dem Schopfen seines Pallasts; Exivit Jesus portans coronam spineam & purpureum vestimentum, Joan. 19. **Jesus gieng heraus!**

und truge ein dörnerne Cron und Purpurkleid. Hierüber schreyet auf der H. Laur. Just. O spectaculum! videre Dei filium totum cruentatum, squallidum coram universa astare Judæorum plebe: O ein Schauspiel! den Sohn Gottes ganz blutig und verwüstet vor einer ganzen Juden Schaar stehend sehen. Ach was für ein Schauspiel bist du worden / O Christe du König der Glorie! warhaftig ist nun an dir erfüllt / was vorge sagt Isaias c. 53. Non est species ei neque decor: & vidimus eum, & non erat Aspectus: Er hat weder Gestalt noch Schönheit; und wir haben ihn beschauet / und es was kein Ansehen da.

Was ist aber diß geredet? Es erkläret es Lyranus: Quia præ horore avertabant homines faciem: Weil die Menschen vor Abscheuen ihr Gesicht von ihm abgewendet haben. O göttliche Schönheit / wohin hast du dich entzogen; O Schönheit des Paradieses / wie bald bist du verschwunden! O Schönheit Christi wie bist du verstatet. Es ruffte Pilatus mit starkerer Stimm: Ecce homo; Siehe ein Mensch! als wollte er sagen: Ich bilde mir ein / daß wie armseeliger ich ihn vorstelle / je mitleydentlicher werdet ihr euch erzeigen; und wie mehr er still schweiget / desto stärker werdet ihr ruffen ihn zu befreien; Ecce! sehet ihr undankbare Juden! dieser hat eure Kranken geheylet / und jetzt sehet / wie ihr ihn mit Geißeln zerfleischet und mit der Wunden seines eigenen geronnenen Bluts bekleidet habt! Dieses schon genug vergossene Blut lösche aus das Feuer eures Zorns / an den Stacheln dieser Dörner breche auf das Apostem eures Hergens / und gehe heraus das Enter des Neids.

Aber O unerhörte Hartigkeit; Als Pilatus von dem ganzen Volk ein mitleydentliche Stimm erwartete / da vernimmt er von denen verbitterten Juden ein lauterer Mordgeschrey: Tolle, tolle, Crucifige eum: Hinweg / hinweg mit ihm / creuzige ihn.

Es erzehlet Salvianus Epist. ad Parent. daß Servius Galba mit keiner Wohlredenheit die Römer habe bewegen können / daß sie dem unschuldigen Sohn des Galli die unwahr aufgebürdete Missethat verzeiheten; Endlich habe er sich resolvirt / den armseeligen Jüngling dem ganzen Volk zu zeigen / hoffende / durch dessen erbleichte Gestalt und Anblick würde der Zorn der Feinden gelegt werden / wie auch geschehen / dann das Ansehen dieses schmerzhaften Jünglings war ein Magnetstein / das zu sich gezogen das Eisen jener verharteten Herzen / alle Gemüther wurden so gleich ihm

ihm geneigt und wohl gewogen. Die böshaffte Juden aber seyend weder durch die Wohlredenheit Pilati gestillet / noch durch den erbärmlichen Anblick Christi erweicht worden; sondern sie schrien immer fort! Tolle, tolle: **Hinweg / hinweg mit ihm!** Warum dieses? Der Heil. Thom. in Joan. c. 19. antwortet: Per hoc insinuant, quod nec eum videre poterant: Dardurch gaben sie zu verstehen / daß sie ihn so gar nicht anschauen konnten! Deswegen schrien sie so inständig: **Hinweg / hinweg mit ihm!**

Pilatus sprach zwar: gebt euch zur Ruhe / saget euer Ursachen / und ich als ein Richter will genug thun euren Begehren / wann ich sie für billich erkenne; Ihr habt ihn angeklagt / daß er das Volk verführet hätte / und ich hab gefunden / daß er die Krancken gesund gemacht habe: Ihr habt vorgeben / daß er den Frieden suche zu verstöhren / und nur den Krieg suche / da er gesprochen Matth. 10. Non veni pacem mittere, sed gladium: **Ich bin nicht kommen / Frieden zu senden / sondern das Schwert:** Dis ist wahr / nemlich er hat Krieg geführt mit den Lastern / aber allzeit Frieden gehalten mit denen Tugendhaften / weswegen er auch die Seelige gelehret hatte / daß sie den Frieden verkündigen: Intranter domum dicite: Pax huic domui. Matth. 10. **Wann ihr zu einem Haus hinein gehet / so grüßet dasselbige / und sprechet: der Friede seye mit diesem Haus!** Ihr saget / er entnehre die Hohepriester / und ich hab erfahren / daß er seinen Jüngern befohlen habe: Quaecunque dixerint vobis, servate & facite. Matth. c. 23. **Halte und thut alles / was sie euch sagen.** Nus was Ursachen wollet ihr dann / daß ich ihn zum Tod verdamme?

Aber die vor Meyd / Zorn und Haß brinnende Juden konnten kein andere Ursach vorziehen und erweisen / als ihren eigenen bösen Willen / stat pro ratione voluntas, welches Pilatus selbst wohl erkennt hatte / daß sie ihn aus purem Meyd also verfolgten / daher auch öffentlich bekennete / daß er an ihm kein Ursach des Todes finden könne / weswegen er ihn auch nicht dem Recht / sondern ihren Willen übergeben hat / wie die Schrift sagt. O wie recht hat gesagt der Königliche Prophet David? Psal. 117. Exarserunt sicut ignis in spinis: **Sie brannten wie Feuer in den Dörnern;** Das Feuer brennt die Dörner / aber mit Krachen und Geprassel / also waren beschaffen diese Hebräer: Christus ware ihnen ein Dorn in den Festivale.

Augen / er ware ein von ihnen verachtet und für böß und unnützlich gehaltenes Dornbusch / und ihr Meyd und Grimmen war wie ein Feuer: Daher spricht Ugo Card. in h. l. Sicut ignis in spinis crepitum facit & strepitum, sic Judæi contra Christum invidia & ira succensi clamabant: Crucifige: **Gleichwie das Feuer unter den Dörnern ein Geräusch und Geprassel machet / also auch die Juden angeflammt vom Meyd und Zorn wider Christum mit einem Tumult und Geräusch schrien: Kreuzige / kreuzige ihn!** Weil sie ihn zu Aschen ja gar zu nichten machen wollten.

Nun o Pilate was wirst du anfangen wider dieses krachende und schnalende Feuer? Der Evangelist Matth. c. 27. spricht zwar / er habe sich bedienet des Wassers: Accepta aqua lavit manus coram populo, dicens: Innocens ego sum à sanguine justii hujus: **Er nahm Wasser / und wusch seine Hand vor dem Volk / und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten;** Hat aber damit weder das Getümmel des Jüdischen Meyd-Feuers stillen / noch sein Herz säubern können von der Mackel / womit er sein Seel besleckte in Vergießung des unschuldigen göttlichen Bluts; dann die verstockte Juden schrien immer fort mit Mordthönenden Worten: Crucifige, crucifige eum: **Kreuzige / kreuzige ihn!** Warum riefen sie aber zweymal: **Kreuzige?** Es antwortet offthachter Parisiensis: Geminant Crucifige, ut ostendant mirabile desiderium, quod habebant de perditione Christi: **Sie ruffen zweymal kreuzige / auf daß sie erzeigten ihr wunder-große Begierd nach dem Untergang Christi.**

Was thust du aber und was sagest darzu mein König und Herr / was haltest du O Christe J E S U von diesem Volk / welches deinen Tod so halstarrig begehrt? Facta est mihi hæreditas mea quasi Leo in Sylva: Dedit contra me vocem, spricht Christus durch den Mund des Propheten Jerem. c. 12. **Es ist mir mein Erbtheil worden wie ein Löw im Wald: Es hat wider mich gebrüllt.** Welches freylich von der grausamen und unbarmherzigen Mutter / von der Synagog, zu verstehen ist / wie dann solche Löwen-Art der H. Vatter Cyrillus in Joan. c. 18. auf die Meinenyde Juden gar schön ausdeutet: **Man sagt / daß / wann der Löw ein niges Thier fangen will / so pflege er einen erschrecklichen Brüller zu thun / womit er das Thier entweder zu todt erschreckt / oder in solche Furcht jagt / daß es vor Angsten möchte dahin**

dahin fallen. Eben also: Quasi Leo in Sylva superba Synagoga adversus Salvatorem facta est: **Wie ein Löw im Wald ist die hochmütige Synagog wider den Heyland worden:** Nam quamvis nullo ille terrore percussus sit, clamoribus tamen suis Christum Synagoga interfecit. **Dann ob er schon als ein großmütiger Herr und starcker Gott mit keinem Schrecken ist darnieder geschlagen worden / so hat ihn doch die Synagog mit ihrem Gebrüll und Geschrey umgebracht:** Crucifige eum! Creuzige ihn! O eine greuliche Stimm!

Gleichwohl erzörnte sich Christus nicht hierüber / sondern bate seinen himmlischen Vatter sprechend: Salva me ex ore leonis: **Erlöse mich aus dem Rachen des Löwen!** Psal. 21. Aber aus was für einen Löwen-Rachen begehret Christus errettet zu werden? Hugo Card. giebt die Antwort: Dum ait, salva me ex ore leonis, petit liberari Christus ab impetuoso clamore Judaeorum: **Da Christus spricht / erlöse mich aus dem Rachen des Löwen / begehret er nur erlöset zu werden von dem ungeklümmten Geschrey der Juden.** Er hat aber um keine Nachgeschrien / noch um zwölf Legionen Engeln angehalten / die ihn schützen und von der Creuzigung befreyen sollten: Dahero auch ohne Hindernuß der endliche Sentenz gefallen: **daß er gecreuziget wurde.**

Jetzt ihr Glaubige: Egredimini & videte Regem Salomonem &c. **Gehet heraus und sehet den König Salomon 2c.** Gehet hervor / sag ich / aus der Wohnung wo ihr lieget / wann ihr den gecrönten Christum / ehe er gecreuziget werde / noch einmal zu sehen verlanget. Wo wohnet ihr Männer? wo haltet ihr euch auf ihr Weiber? Ach in der Sünd / in den Bollüsten des Fleisches / in den Begierlichkeiten der Welt! Ergreifet den Schlüssel einer wahren Reu / und gehet heraus aus diesem Kerker! rufft euch zu der H. Bernardus Serm. 6. Parasc. Egredimini filiae Sion, Animæ delicata de sensu carnis ad intellectum mentis, de servitute carnalis concupiscentiæ ad libertatem spiritalis intelligentiæ: **Gehet heraus ihr Töchter Sion / ihr haiclliche Seelen von der Empfindlichkeit des Fleisches zur Erkenntnuß des Gemüths / von der Dienstbarkeit der fleischlichen Begierlichkeit zur Freyheit eines geistlichen Verstands!** Videant peccatores Christum in corona spinea, & compungantur: **Gehet heraus von denen Hölen eurer Sünden**

ihre Sünden / und sehet Christum mit Dörnern gecrönt / werdet aber dardurch wohl bereuet und zerknirscht.

Also ist zerknirscht worden jenes freche Mägdelein und Welt-Kind / gebürtig und wohnhaft zu Florenz / welches viel sorgfältiger ware ihren Leib zu schmücken und bugen vor die schöne Welt / als ihre Seel zu richten und pflanzlen für die Ewigkeit / wie erzehlet Kho. 1. 1. c. 3. Dieses nahm in obacht Hippolitus Galatinus ein sehr tugendreicher Priester / der gleich gegen über seine Wohnung hatte / welchem auch herglichen leyd ware / daß diese Docten so viel schöne Zeit übel anwendete / immerfort nur stehend bey dem am Fenster hangenden Spiegel / sich aufmugend und bugend. Diesem dann vorzubiegen eröffnete er auch alle Fenster seines Zimmers / spazierte in selben auf und ab / hebte in gleichen an seine Haar zu kämplen / die Kleider zu fältlen und aufeinander zu richten / beynebens offermal hin und wieder zu lauffen / als ob er einen Spiegel zu Rath fragte; die Docten sahe diesem Spiel lang zu nicht ohne Verwunderung einer so ungewöhnlichen vermeinten Leichtfertigkeit an einem sonst so heiligen Priester; konnte sich endlich nicht mehr einhalten / ruffte mit einem unverschämten Gelächter dem frommen Priester zu: Herr Hippolite, leihet mir eurem Spiegel / damit ich mich auch darü ersehen und spiegeln möge / wie schön und wohl gebugt ich seye. Hippolitus zeigte ihr alsbald mit mitleydentlichen Angesicht den übel zerfleischten / mit Dörnern gecrönten / und mit Blut ganz überzogenen Jesum / schön und künstlich auf einer Tafel abgemahlt und vorgestellt; Ab welchem das üppige und freche Mägdelein nicht wenig erschrocken / gleich in dem ersten Anblick ihr garstige Gestalt und Leichtfertigkeit als in einem göttlichen Chrystall gesehen / die Welt beurlaubt / und Christo nachgefolget hat. In dieser hat sich wahr befunden: Videant peccatores Christum in corona spinea, & compungantur: **Daß die Sünden sollen den mit Dörnern gecrönten Christum anschauen und zerknirscht werden.**

O Christ wohlan! Ecce Homo: **Siehe ein Mensch!** Gehet ihn an ihr Frauen-Bilder / und bindet ihn / aber mit euren Haar-Locken als liebende Magdalenen. Ecce homo! sehet einen Menschen / und creuziget ihn / aber heftet ihn an mit den Nägeln eurer herglichen Liebe. Ecce homo! sehet alle miteinander / wie viele Wunden unter

unter diesem Purpur / wie viel Schmer-
gen unter diesen Wunden / was für ein
grosse Liebe unter diesem Schmerzen sene!
Ecce Homo! Wer strecket aus die Arm/
ihn zu umfassen in seine Schoos? wer
will diesen Menschen aufnehmen in sein
Hertz? Nimm du ihn auf / O Maria /
weil sonst alle ihn verwerffen und ausstos-
sen! Ecce Homo! Ecce Filius tuus! Sie-
he o Maria! dieser Mensch ist dein
Sohn! du kennest ihn vielleicht nicht /
weil er gar verstatet ist / und zwar durch
meine Sünd / die ich noch in meinem Her-
zen hänge.

Aber hinfürs nimmer: Eröffne dich
nun o Brust! zerknirsche dich o Will!
begehre Gnad o Zung! ruffe Barmher-
zigkeit o Stimm! verändere deine Ge-
danken o mein Seel! Respice in faciem
Christi tui, Pl. 83. **Sehe an das An-**

gesicht deines Gesalbren! O göttli-
ches Angesicht ich hab dich verspiehen und
verwüestet! Höre mein Seel / was dir
Christus durch den Mund Davids zu-
ruft: Respice in me, & milerere mei:
**Sehe auf mich / und erbarme dich
meiner!** hab ein Mitleyden mit mir / O
Christ!

Ja / ja / mein Gott! ich sehe dich
an / und beklage dich: Ich klage wegen
deinen Schmerzen und wegen meinen
Sünden. Ach ihr Dörner werdet zu
Zungen / und betet für mich um Gnad!
O Purpur-Mantel werde mir zum
Schild / und beschütze mich vor dem Sa-
tan! O Rohr werde mir zur Federn /
und schreibe den gnädigen Sentenz der er-
haltenen Barmherzigkeit! Barmherzig-
keit ruffen wir arme Sünder! O Jesu
sey uns gnädig und barmherzig! Amen.



Am Heil. Charfreytag.

Andere Predig.

T H E M A.

Nos legem habemus, & secundum legem nostram debet
mori, quia filium Dei se fecit. Joan. 19.

Wir haben ein Gesetz, und nach demselbigen Gesetz soll er sterben,
dann er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Syn.

Der nach allem Gesetz unschuldige Jesus wird zum Todt
verdammnet.



Niemal / ja niemalen!
niemal hat das mensch-
liche Geschlecht ein so
erschrockliche Sünd ge-
dacht / als heut: O grau-
samer Tag: heut wollen
die Menschen tödten
ihren Gott / die Geschöpf ihren Erschaf-
fer. O ihr liebe Christen! wir müs-
sen uns schämen / daß wir heut unter die
Menschen gezehlt / und also des uner-
hörten Sacrilegii, und Gottschänderi-
schen Mordthat theilhaftig werden / und
von uns ewig müssen sagen lassen / daß
wir unsern GOTT zum Todt verurtheil-
et haben. O Sünd über alle Sün-
den! wollte Gott! ich findete unter uns
Christen mehrere gegen Christo mitley-
dentliche Gemüther / welche verlangeten
JESUM den Sohn GOTTES vom
Todt zu erretten / die ihre Hand in sei-

nem unschuldigen Blut nicht zu waschen
suchten.

Ich weiß zwar wohl aus Herodoto
und Gellio, daß der König Crasus einen
Sohn gehabt habe / der von Jugend
auf stumm gewesen / da dieser aber wahr
genommen / daß ein verwegener Sol-
dat mit einem Säbel seinem Vatter dem
König den Kopf wollte zerpalten / da-
seye ihm das Band seiner Zung gelöst
worden / und er habe gähling aufgeschry-
en: Cave, ne Regem occidas: **Halte
ein / tödte den König nicht!** Wollte
Gott! sag ich / es wären unter denen
Menschen einige Christen / welche bis-
hero zwar stumm gewesen in dem Lob
GOTTES / nun aber ihren Mund
aus einem Christlichen Eyffer eröffneten /
und denen grimmigen Juden zuschryen:
Halte ein / tödret den König Chri-
stum

stum **JESUM** nicht! Allein es ist alles still / unser liebevollster Vater / der König Himmels und der Erden befindet sich nunmehr schon in den Händen seiner ärgsten Tods-Feinden / diese wollen nicht ruhen / bis sie ihn ermordet und hingericht haben. O Schand und Spott! O entsetzliche Tyranny.

A. A. Sie verfügen sich nur in ihren Gedanken mit mir in den Gericht-Saal Pilati des Römischen Land-Pflegers / da / da werden sie hören und finden die Menschen wilder und grimmiger als alle unbändige Bestien; Da / da werden sie hören die gottlose und wütige Juden schreyen: Tolle, tolle, crucifige eum: **Hinweg / hinweg mit ihm / crucifige ihn!** Nos legem habemus, & secundum &c. Wer? **JESUS** von Nazareth / der große Prophet / der mächtig in Worten und Wercken / von dem die Kraft ausgehet / und alle gesund macht / der allerunschuldigste / der allerheiligste / der eingeborne Sohn Gottes und Maria / die Freud aller Auserwählten / der Richter aller Lebendigen und Todten. Diesen wollen todt haben die Menschen / die Juden aus einem lautern Haß und Meyd; O ihr Himmel entsetzet euch hierüber / über die grausame Vorhaben!

Ich wenigstens / weil die Juden so jämmerlich schreyen: Nos legem habemus &c. verlange zu wissen / was die für ein Befehl sey / nach welchem der unschuldigste Heyland solle und müsse sterben. A A Ich erbitte sie hierzu / daß sie meine Bessiger seyen / und mit mir den Handel erwegen helfen / und hoffe / sie werden alle dem unschuldigsten **JESU** gewogen seyn / und ein herzlichliches Mitleiden gegen ihm tragen / in solcher Hoffnung fahr ich fort im Nahmen unsers schmerzhaftesten Erlösers.

Als der Königliche Psalmist David einst im Prophetischen Geist die Feind des allmächtigen Gottes von verkehrten Gedanken ganz aufgeblasen sahe / ließe und riefte er voller Eysfer zu Gott / und sprach: Schweige nicht / und laß dich **O GOTT** nicht stillen! dann siehe / deine Feind haben sich hören lassen / und die dich hassen / haben das Haupt aufgerichtet. Warum mehr? Sie haben über dein Volk einen bösen Rath geschlossen / und haben Anschlag erdacht wider deine Heiligen: sie sprachen: Kommet / laßt uns sie verderben / daß sie kein Volk mehr seyn / und daß des Nahmens **Israel** hinfort nicht gedacht werde. Deswegen Ne taceas &c. vereifferte sich David als

so / vermeinend / die sey das größte Ubel / die Heiligen Gottes verfolgen / und vertilgen wollen. Pl. 82.

O wie viel mehr sollte ich mich dann heut ereiffen? Heut / da man Rath haltet wider den Heiligen aller Heiligen / wider **GOTT** selbst / heut da die Menschen / ja die unmenschliche Juden ihren König / **GOTT** und **HERREN** selbst begehren zu crucifigen und zu tödten. Dann Mane facta, erzehlt S. Matth. c. 27. Consilium inierunt omnes principes Sacerdotum & Seniores populi adversus **JESUM**, ut eum morti traderent: **Da es nun Morgen ward / hielten alle Hohepriester und die Ältesten des Volcks einen Rath über **JESUM** / wie sie ihn zum Tode überantworteten.** Wie auch wirklich geschehen: sie überantworteten ihn dem Römischen Heydnischen Landpfleger Pontio Pilato mit dem einhelligen Mord-Geschrey: Tolle, tolle, crucifige eum: **Hinweg / hinweg mit ihm / crucifige ihn!** Nos legem habemus &c. Da / da ist nun die Bosheit aufs höchste kommen: dann groß wäre die Bosheit der Juden / daß sie die Glaubigen Christi übel gehalten und verfolgt haben / groß / daß sie dem unschuldigen Christo selber übel nachgeredet / bey dem Volk verkleinert / groß / daß sie öffentlich unter großer Straff verboten / mit ihm nichts zu schaffen / groß / daß sie ihn wollten versteinigen / und vom Berg herab stürzen / aber niemals so groß als heut / da sie ihn wirklich gefangen / als den ärgsten Ubelthäter gebunden / von einem Richter zu dem andern grausam herum geschleppt / und auf alle Weis todt haben wollen: Dieß ist die höchste Bosheit. Du aber o gerechter **GOTT** / wie kannst du so erschrockliche Ungerechtigkeiten nach der Länge gedulden?

Aber bey Stillschweigung des Himmels saget mir aufs wenigst ihr boshaftige Juden / nach was für einem Befehl hat dieses unschuldige Lamm Gottes den Tod verschuldet? entweder nach dem Befehl der Natur / oder nach dem geschriebenen / oder aber nach dem Gnadens-Befehl? Dieses letzte habt ihr gar nicht erkannt / nicht geglaubt noch angenommen / also nach diesem könntet ihr ihn nicht zum Tod verlangen. Vielleicht dann nach dem natürlichen / oder nach dem geschriebenen Befehl? Aber ich probire / daß er nach allen Befehlen der Gerechteste und Heiligste sey / mithin nach keinem den Tod verschuldet habe.

Erstlich durch das natürliche Befehl kan Christus nicht verdammt werden / sintemal nach selbem kein Unschuldiger und Gerechter verdammt wird /

wird / indem es sagt / man solle die Fromme und Gute ehren und belohnen / die Böse aber und Schuldige straffen und züchtigen. Krafft dieses Gesages hat der gerechte Gott den Tod des unschuldigen Abels scharff an dem Bruder: Mörder Cain gerochen / weil das unschuldige Blut gen Himmel geschrien / und erhört ist worden. Krafft dieses Gesages / wie hat nicht Gott die unschuldige Verkaufung des frommen Josephs an seinen Brüdern gerochen / wie hat er sie nicht in Hungers: Noth und andere Ubel mehr gerathen lassen?

Wie mögen dann die gottlose Juden den allerheiligsten Sohn Gottes zum Tod begehren? den Allerunschuldigsten: Qui peccatum non fecit, nec iuentus est dolus in ore ejus, 1. Petr. 2. Der kein Sünd gethan hat / noch einiger Betrug in seinem Mund ist gefunden worden: Der selbst sie öffentlich befragt hatte Joan. 8. Quis ex vobis arguet me de peccato: Wer aus euch kan mich einer Sünd beschuldigen? Und sie haben ihm nichts können antworten noch vorrupffen; und jetzt soll er unschuldig sterben. O Ungerechtigkeit! die Natur dikiret zwar / daß man keinem kein Leyd soll anthun / von deme man nicht beleidigt ist worden; Nun ist freylich Jesus nicht kommen einigen zu beleidigen / sondern alle Beledigungen und Sünden hinweg zu nehmen und nachzulassen / den Menschen nicht zu straffen / sondern zu erlösen / nicht zu verdammen / sondern selig zu machen / nichts Ufels / sondern alles Liebs und Guts zu thun / und dennoch wird er verfolgt / zu dem Todt gesucht und begehrt: Die Unschuld wird zum Todt verurtheilt / die Freyheit wird mit Stricken gebunden / die Schönheit wird verstatet / die unbegreifliche Weisheit wird für ein Thorheit gehalten / die Gerechtigkeit wird schuldig erklärt.

Pilatus hat wohl anfangs das natürliche Gesag in obacht genommen / deswegen / da sie JESUM für ihm brachten / wollte er ihn nicht unverhört hinhinrichten lassen / sondern fragte sie / warum sie ihn so eilsfertig wollten getödtet haben? es verdross aber die Juden / daß Pilatus erst viel Klagens und Wesens haben / und nicht stracks auf ihr blosses Fürstellen mit Christo procediren wollte / daher gaben sie zur Antwort: Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus eum: Wann er kein Ubelthäter wäre / so hätten wir ihn nicht überantwortet. O ihr gottlose Juden! in wem ist er ein Ubelthäter? welches Gesag hat er übertreten? saget an / hat er nicht das natürliche Gesag gehalten? hat er nicht allen und jeden /

die seiner Hülf bedürfftig waren / treulich geholffen? hat er nicht Städt und Märckt durchwandert / die Krancke gesund / die Krumme gerad / die Blinde sehend / die Tauben hörend / die Todten lebendig gemacht / und allen Guts gethan.

Quid ergo mali fecit: Was hat er dann Ufels gethan? Er hat über das oben erzehlte den Weeg des Lebens in Wahrheit gelehrt / niemal angesehen die Person der Menschen / noch der Gunst des Volcks nachgejagt: Er hat das Gesag ausgelegt / die Propheten erklärt / den Nahmen GOTTES allenthalben ausgebreitet; Er hat mit unerschrockenen Eyffer die Sünden gestrafft; Gott selber / die Engel / Himmel / Erden / Meer und alles / so gar die Teufel haben seiner Unschuld Zeugnuß geben; Er hat alles wohl und heilig gethan / und dennoch wollet ihr gottlose Juden ihn jetzt zum Todt verurtheilt haben. O Ungerechtigkeit! ihr seyd selbst wegen dieser eurer Gottseeligkeit Übertreter des natürlichen Gesages / indem ihr denjenigen also verfolget / der weder Gott / weder euch im geringsten beleidiget hat / und folgsam nach dem Gesag der Natur den Todt nicht verschuldet hat.

Eben so wenig hat auch Christus den Todt verschuldet nach dem Mosaischen oder geschriebenen Gesag / welches in jenem natürlichen hauptsächlich begriffen / massen auch dieses außdrücklich sagt Deut. 17. Non effundatur sanguis innoxius: Das unschuldige Blut werde nicht vergossen; Dann Christus selbst von sich bekemte Matth. 6. Non veni, solvere legem, sed adimplere: Ich bin nicht kommen / das Gesag aufzulösen / sondern zu erfüllen. Welches er auch genau gehalten / indem er so wohl die moralische oder sittliche / als ceremonialische und geistliche / als auch die judicialische oder gerichtliche Gesag richtig erfüllt hatte / da er sich als ein Jud hatte lassen beschneiden / und nach dem Gesag in dem Tempel hatte lassen aufopfern / ja auch sonst in allen andern Sachen dem Gesag sich gleichförmig gehalten hatte / so gar noch zu letzt mit Genießung des Oster: Lammis und Übung anderer Ceremonien; da er auch der Gerechtigkeit oder dem gerichtlichen Gesag gemäß allzeit gelebt und gelehrt / und die Menschen zum gebührenden Gehorsam gegen ihre weltliche und geistliche Vorsteher angewiesen hatte. Und dennoch heist es: Nos legem habemus &c.

Judas der Ehrvergessene Verräther wird bewegt / da er siehet / daß sein Herr zum Todt begehrt und geschleppt wurde / kommt und bringet die dreysig Silberling denen Hohenpriestern und Eltesten / sprechend:

Pecca-

Peccavi tradens sanguinem iustum: Ich hab übel gethan / daß ich das unschuldige Blut verrathen hab; Die Juden aber / Hohe und Niedere / lassen sich im wenigsten nicht erweichen.

Pilatus der Heyd wird bewegt / bekennt zu mehrmalen die Unschuld Christi: Ego nullam invenio in eo causam. Joan. 18. Ich finde keine Schuld an diesem Menschen: Suchte auch auf unterschiedliche Weiß den Herrn zu erledigen / die Juden aber achteten es nicht. Ja Pilatus sendet Christum zum Herodes / und dieser findet auch nichts an ihm als Unschuld / schicket ihn also verspottet in einem weißen Kleid / welches ein gewisse Bedeutung der Unschuld ware / wiederum zu Pilato. Die Juden aber achteten es dennoch nicht. Daher erdachte Pilatus noch einen andern Fund / stellte Christo dem Allerheiligsten einen Mörder den Barrabam entgegen / damit seine Unschuld gegen einem so verruchten Menschen gestellt desto besser heraus scheine / vielleicht sich steiffend auf jenes Philosophische Axioma: *Contraria juxta se posita magis elucescunt*: Das ist / nie erkennt man besser ein Sach / als wann dessen Widerspiel ihr entgegen gesetzt wird. Also setzte er neben einander Barrabam den Mörder / und Christum einen Geber des Lebens: Einen Aufrührer und einen Fürsten des Friedens / der gänglichen Hoffnung / dessen Unschuld dardurch zu entdecken.

Aber ihr Himmel entsetzet euch hierüber / und ihr Pforten des Himmels entrüstet euch / schreyet auf der Erlöser bey dem Propheten Jerem. c. 2. *Duo enim mala fecit populus meus: Me dereliquerunt fontem aquæ vivæ & foderunt sibi cisternas dissipatas*: Dann zwey Ubel hat mein Volck gethan / mich als den Bronnen des lebendigen Wassers haben sie verworffen / und haben ihnen zerbrochene Cisternen gegraben. *Duo mala, zwey Ubel* haben sie gethan / denjenigen / der ein Brom ist alles Gutens / aus welchem alle Gnaden herfür quellen / haben sie verworffen / und Barrabam eine Sünden-Gruben und Mord-Hölle haben sie erwöhlt; *Duo mala, zwey Ubel* / die Sonn der Gerechtigkeit verhassten sie / Barrabam als ein finsternen Nacht-Schatten / der niemals einigen Ehren-Schein von sich gabe / erkiesen sie / also daß von ihnen kan gesagt werden: *Ipsi fuerunt rebelles lumini*. Job 24. Sie haben sich wider das Liecht Muthwillig aufgelehnt. *Duo mala, zwey Ubel* / den guten Hirten wollen sie ermorden / Barrabam aber als einen reißenden Wolff wollen sie erhalten; ein Zeichen / daß sie

seines gleichen seyen nach laut des Sprichworts: *Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis*: Der mit Wölffen will theilen / muß auch mit ihnen heulen: Daher begehren sie von Pilato einbelliglich / er solle ihnen den Mörder Barrabam frey lassen / *IESUM* aber soll er hinweg nehmen und creuzigen lassen: *Tolle, tolle &c.*

Wer soll sich nicht verwundern über den teuflischen Meyd der Juden? Über dich aber O Christliche Seel ist sich noch mehr zu verwundern / indem du Christum erkennest / dich einen Christen nennest / und doch Christo den Teuffel selbst vorziehest! *Nonne diabolus Domino præponis?* überweist dich Tertulian. l. de Pœnit. *Comparationem enim videtur egisse, qui utrumque cognoverit, & judicatur pronuntiâsse eum meliorem, cujus se rursum esse maluerit*: Thust du nicht den Teuffel vorziehen deinem Gott und Herrn? dann indem du beyde kennest / hast du sie gleichsam gegen einander gesetzt / und in der That den Teuffel für besser gehalten / deme du wiederum durch die Sünd zu dienen lieber gewollt hast

Stellt man denen Geisigen ihr übel erworbenen Gut und *IESUM* vor / und fragt sie: *Quem vultis ex his?* Wollet ihr lieber *IESUM* oder das ungerechte Gut behalten? da wird es gleich heißen: nicht jenen / sondern das Gütlein: Also ist ihnen Wucher und Betrug lieber als *IESUS* und die Seeligkeit / mithin wollen sie lieber den Teuffel als *IESUM*.

Stellet vor einem Geilen das Objectum und Ziel seiner unkeuschen Lieb / und auf die andere Seiten *IESUM* / fraget ihn / ob er lieber diß unflätige Venus-Bild / oder den holdseeligen *IESUM* haben wolle? ach da wird ihm das geile Höllen-Kind weit angenehmer seyn; und also fortan werden die Sünd und Laster als Seelen-Mörder Christo vorgezogen / daß sich ja der liebeiche Herr billich darüber beklaget: *Filios enutrivit & exaltavit, ipsi autem spreverunt me*. Isa. 1. Ich hab Kinder erzeugt und erhöhet / aber sie haben mich verachtet. Ach Sünder und Sünderin! werdet doch wisig / aber bey Zeiten / ehe der erschreckliche Donner-Keil euch treffe: *Ite maledicti*: Gehet hin ihr Vermaledeyte! O ihr steinharte Juden! höret doch auf / den unschuldigsten *IESUM* zu verklagen und zum Todt zu fordern / dann mit ihme stoffet ihr von euch alles Glück und eure Seeligkeit selbst.

Aber umsonst: die Juden waren härter als Stein / sie raseten wie die

die lebendige Teuffeln / und schrien immerdar aus vollem Rachen: Tolle &c. O unerhörte Gottlosigkeit? Pilatus fängt auch schon an etwas denen Juden nachzugeben / und läßt den unschuldigen Jesum / um die Blut-gierige Juden etlicher massen zu begnügen / aufs greulichst geißeln; Vielleicht suchte er dardurch auszudrücken / was die Jäger thun? Diese / wann sie einen grimmigen Löwen wollen zahm machen / binden sie einen Hund an / und zergeißeln ihn vor dem Angesicht des Löwen nach der Schwehre / wann der Löw siehet / wie der Hund unter den Streichen zapplet / und höret wie er schreyet / so erzittert er / und läßt von seinem Wüten ab: schreibt der H. Ambr. in c. 12. Lucæ. Nun liesse Pilatus nicht einen Hund / sondern Jesum das zarteste Kind Maria vor denen grimmigen Löwen-Augen der Juden so erschrecklich zergeißeln / daß er aussahe wie ein rohes Stuck Fleisch: und dennoch wurde dardurch das Wüten der Juden im geringsten nicht gestillt / sondern haben Jhn wie einen armen Hund in seinem Blut liegend vor Ohnmacht fortgestossen / und wollten sich auf keine Weis befriedigen lassen / als mit dem Tod selbst dieses unschuldigen Kindes.

Ach schmerghaftester Jesu! wann ich dich in diesem so grossen Elend ansiehe / so mögte ich für Mitleyden auch blutige Zähren vergießen: O wehe deinen zartesten Gliedern! Wie ist es möglich / daß du solche Schmerzen könnest ausstehen / und daß du unter solchen Peynen noch leben könnest?

Allhie dunckt mich / ich sehe den zergeißelten Heyland sein Haupt von dem Boden aus seinem Blut aufheben / und sein blutiges Angesicht zu uns armen Sündern wenden / und höre Jhn einen tieffen Seuffzer lassen; Was ist es / O Jesu? Ach was frag ich? Die vielfältige Wunden / welche er schon empfangen / verursachen Jhm freylich so grosse Schmerzen; Ach nein! antwortet er bey dem H. Bernardo Fer. 2. Pass. Magis aggravant me vulnera peccati tui, quam vulnera Corporis mei: **Die Wunden deiner Sünden schmerzen mich mehr / als die Wunden meines Leibs:** Dann ein freywillige Todsünd thun / ist so viel als Jesum aufs neu geißeln. Dahero beklagt er sich auch / O Sünder / wegen deiner grossen Grausamkeit / daß du Jhme noch täglich durch deine Sünden darffest neue Wunden machen; Höre nur! seuffzend rufft er dir zu bey dem Heil. Bern. Nonne satis pro te vulneratus sum? Nonne satis pro iniquitate tua afflicus sum? O Sünder und Sünderin! Bin ich dann nicht genugsam verwundet? bin ich dann nicht genug geplagt worden um deiner Sünden willen? Siehe / O Mensch! sag ich / dein Heyland stehet da vor Schmerzen und

Festivale.

Behethum / nicht wissend / wo er sich soll hinwenden: Nonne satis? ist es dir dann nicht genug? daß du amoch täglich die Geißel wider Jhn ergreiffest / und mit neuen Sünden auf Jhn schlagest: wie kanst du es doch über dein Herz bringen / daß du einen so lieben Gott noch mit einer Sünd darffest beleidigen / und Jhn damit mehr betrüben / als sein bitterstes Leyden selbst gethan hat? Ach so höre dann auf zu sundigen / lasse dich doch zu einer Reu und zu einem herglichen Mitleyden bewegen! Aber höret Liebste / A A. das grausame Wüten der Juden läßt uns nicht länger die Wunden unsers blutigen Heylands mitleydenlich betrachten / sie wollen Jesum kurz und gar todt haben / wiewohl wider alle Gesäß; Sie unterbrechen unsere Seuffzer mit einem abermahligen erschrecklichen Mord-Geschrey: Tolle, tolle! &c.

Pilatus ist bishero für den unschuldigen Sohn Maria gestanden / hat sich äusserst bemühet / Jhn zu erhalten / und los zu machen: Aber endlich: O was thut nicht zum öfftern der menschliche Respekt? Als die Juden sahen / daß Pilatus nur suchte / Jesum zu erledigen / da schrien sie ganz unsinnig: Si hunc dimittis, non es Amicus Caesaris. Joan. c. 19. **Wann du diesen los laßst / so bist du kein Freund des Kayfers.** O diß ware der endliche Herzbrecher / der menschliche Respekt vermogte endlich zu bezwerckstelligen / was er doch wider Gott / wider alles Recht / wider sein Gewissen zu seyn erkannte: Die Forcht der Kayserlichen Ungnad konnte Jesum verdammen / und die Ungnad Gottes auf die Seiten ohne Scheu setzen. Ach wehe!

Aber ach! wie viel / wie viel gibts noch jehziger Zeit auch unter uns Christen solche Pilatus: Brüder! Was werden die Leut sagen / sagt mancher / wann ich nicht auch überall mit halte / mit spiele / mit fresse / mit ludere / mit helffe andere zu verkleinern und durch zu lassen? Sich in seinem Ehrenstand zu erhalten / was thut nicht mancher? Um Gunst und Gnad der Menschen setzt man auf die Seiten alle Tugend / die Zucht und Ehrbarkeit / die Gerechtigkeit / die Gebot Gottes und der Kirchen / samt den Evangelischen Råthen / ja Christum den Herrn / seinen König und Gott selbst. Wenig sagen / wann ich dieses und jenes thue / was werden die Heiligen im Himmel / was wird Christus der gerechte Richter selbst darzu sagen? Also ist die ganze Welt dieses schädlichen Respekts / der falschen Ansehung der Menschen voll.

Von eben diesem menschlichen Respekt: **Ich komme in die Ungnad des Kayfers:** wurde Pilatus verblendt / und setzte auf die Seiten die Gerechtigkeit / auf die Seiten den unschuldigen Jesum / auf die Seiten sein zuvor gehabtes Mitleyden / setzte sich auf seinen Richterstuhl / und spricht

8

nun

num ungerechtester Weiß den Sentenz des Todts über Jesum / und übergiebt Ihn dem Willen der Juden / ut crucifigeretur, daß er g. crucifiziert würde. O Jesu Maria! was für ein Schröcken überiele euere Herzen in Anhörung dieses erschrocklichen Ausspruchs! O Himmel! O Erden! was für ein ungerechtes Urtheil ist dieses? O ihr Himmel/wie könnet ihr euch einhalten/daß ihr nicht blißet / Hagel und Donner schlaget über diesen so ungerechten Richter? O Erden / warum verschlingest du doch diesen ehrvergessenen Richter nicht / welcher sich getrauet / das Leben zum Todt zu verurtheilen / den Allergerechtesten und Allerheiligsten zu erklären für einen Sünder / den Richter aller Lebendigen und Todten zum allerschmählichsten und peynlichsten Creutz-Todt zu verdammnen?

Ach! ist dann unter einer so unzahlbaren Schaar kein Eifferer der Gerechtigkeit / der sich des unschuldigsten Jesu annehme? Ist dann niemand / der die Wahrheit beschütze / die Unschuld errette / die Falschheit verschäme / die Bosheit zu Schanden mache? Ach ist es alles still? alles still? niemand ist / der sich über Jesu erbarme / und sich seiner annehme: So will ich mich zum wenigsten noch ferner seiner annehmen / und für Ihn reden: Dahero appellire ich aus einem herrlichen Mitleyden zu den dreyen allgerichtetsten Gerichts-Höffen des Allmächtigen Gottes selbst / des natürlichen / geschriebenen / und Evangelischen Gesages / so da bestehen aus den H. Patriarchen / Propheten und Evangelisten: da will ich hören / was diese darzu sagen / ob sich diese nicht darwider setzen / und Christum bey dem Leben zu erhalten trachten / oder ob sie dessen zwar unschuldigen Todt auch für gut und rathsam / ja für nöthig halten.

Aber was höre ich? Auch diese gerechte Richter sagen einhelliglich / Nos legem habemus, & secundum legem nostram debet mori: **Wir haben ein Gesag / und nach unserm Gesag muß er sterben / nicht zwar aus angezogenen falschen Inzuchten / sondern aus andern wichtigen Ursachen.**

Moriatur: **Er muß sterben:** sagt unser aller Vatter Adam / dann ich hab gesündigt / da ich von dem verbottenen Baum gessen hab / und dardurch das ganze menschliche Geschlecht verderbt / dieser Ursach halben muß das ganze Menschen-Geschlecht wieder erlöset werden am Holz und Baum des Creuzes / damit die höllische Schlang / welche am Holz überwunden hat / an einem Holz wieder überwunden werde.

Moriatur! sagt der Patriarch Abraham: Dann ich hab meinen eigenen Sohn Isaac nicht verschont / sondern Ihn zur Schlacht-Banck geführt / also muß auch

dem wahren andern Isaac Christo nicht verschonet werden.

Moriatur! sagt der Patriarch Isaac / dann ich die Figur mußte das Holz selbst auf meinen Schultern tragen / darauf ich auf dem Berg sollte geschlachtet werden / also muß Christus das Holz des Creuzes / daran er auf dem Calvarie-Berg soll geschlachtet und geopfert werden / selbst auf seinen Achseln dahin tragen.

Moriatur! sagt der Patriarch Jacob / dann ich fliehend vor dem Angesicht meines erzörnten Bruders Esau / und auf dem Berg Sion ruhend auf einem Stein / hab ein Laiter gesehen / von der Erden bis an den Himmel langend / auf welcher die Engel auf und abgestiegen / also muß Christus auf dem Berg Calvaria die Laiter des Creuzes aufrichten / auf welcher die büßende und bereuete Sünder als Engel-rein zum Himmel aufsteigen mögen.

Moriatur! sagt der Patriarch Joseph / dann gleichwie ich von meinen Brüdern aus Nerd gefangen und gebunden in ein alte Cistern hinunter gelassen / darinn 3. Tag und Nacht gelegen / und endlich denen Ismaelitern bin verkauft worden / also muß der wahre Joseph Christus von den nerdigen Juden um 30. Silberling erkaufft / gefangen / gebunden / und ins Grab 3. Tag lang gelegt werden / und endlich nach dreyen Tagen wieder erstehen und erhöhet werden. Also schließet der gesamte Justiz-Hoff und Rath des natürlichen Gesages / die H. Patriarchen. O Jesu! also hab ich den Handel vor dein unschuldiges Leben verlohren / dann nach aller derer Gutachten sollst du sterben; Wende mich denn nach zum Justiz Rath des geschriebenen Gesages / zu sehen / ob dann auch allda keiner zu finden seye / der das Leben Christi schütze. Aber auch diese sagen: Nos legem habemus, & secundum &c.

Moriatur! **Er muß sterben!** sagt auch der sanftmüthigste Prophet Moyses: Dann Num. 21 hat mir Gott befohlen / ein ährine Schlang an einem Psal aufzurichten / damit die jenige / so von den feurigen Schlangen verwundet / dieselbe ansehend das Leben erhielten; Also muß Christus am Creuz ausgerichtet werden / damit er uns heyle vom Biß der höllischen Schlangen / und auf daß alle die an Ihn glauben / das ewige Leben erhalten.

Moriatur! sagt der verliebte David: Dann wie ich den Goliath mit einem der 5. Steinen aus meiner Tasche zu Boden geworffen / also muß auch der Sohn Gottes / der am Creuz regieren wird / mit seinen H. 5. Wunden den höllischen Goliath überwinden.

Moriatur! sagt der geistreiche Prophet Isaias: Dann also hab ich es schon längst aus Eingebung Gottes vorge sagt daß er wie ein Schaaf zur Schlacht-Banck werde geführt

geführt werden/ und wie ein Lamm vor jenem/ die es scheeren/ ganz erstummen.

Moriatur! sagt der Jungfräuliche Prophet Daniel: Dann also hab ichs lang vorher prophezeit: Post hebdomadas 62. occidetur Christus. Dan. 9. Nach 62. Wochen wird Christus getödtet werden. Ach Jammer und Elend! ach du unschuldigster Jesu! so ist dennoch kein Hoffnung/ daß du mit dem Leben davon kommest; hoffentlich aber werde ich an dem dritten Justizhof/ nehmlich des Gnaden-Gefäßes nicht ungetröst müssen abweichen. Aber ach leyder! auch diese schreyen sonst insgesamt: Nos legem habemus &c.

Moriatur! sagt der Vorläuffer Christi Joannes: Ipsum oportet crescere, me autem minui. Joan. 3. Er muß wachsen/ ich aber muß abnehmen. Nehmlich/ er muß groß werden und erhöhet am Creuz/ ich aber muß kleiner/ und um einen Kopff kürzer werden durch die Enthauptung.

Moriatur! sagt auch der geliebte Jünger und Evangelist Joannes/ dann ich hab aus seinem eigenen Mund gehört/ daß er gesprochen von sich selbst: Ego sum pascor bonus; bonus pascor animam suam dat pro ovibus suis. Joan. 10. Ich bin ein guter Hirte; Ein guter Hirte giebt seine Seel für seine Schaaff.

Moriatur! sagt der H. Evangelist Matth. c. 20. Dann Filius hominis non venit ministrari, sed ministrare, & dare animam suam Redemptionem pro multis: Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ Ihm dienen zu lassen/ sondern zu dienen/ und seine Seel zur Erlösung für viele zu geben.

Moriatur! sagt der H. Luc. c. 24. aus dem Mund Christi: Quoniam sic scriptum est, & sic oportebat Christum pati &c. Dann also ist es geschrieben/ und also mußte Christus leyden &c.

Moriatur! sagt auch der H. Marcus c. 9. Filius hominis tradetur in manus hominum; & occidetur eum. Des Menschen Sohn wird in die Hand der Menschen überantwortet werden; und sie werden Ihn tödten.

Jetzt dann weiß ich nirgends mehr hin/ als zu dir/ O Himmlischer Vatter selbst: Justus es Domine, & rectum Judicium tuum! **W**er du bist gerecht/ und dein Gericht ist recht! Psal. 118. Du hast Ihn ja selbst Zeugnuß geben: Hic est Filius meus dilectus. Luc. c. 9. **D**ies ist mein geliebter Sohn: und hast Ihn darbey herrlich verkürt auf dem Berg Thabor. Ja auch zuvor/ da er sich verdemüthiget hatte/ und die Tauff im Fluß Jordan empfieng: Tu es Filius meus dilectus, in te complacui. Marc. c. 1. **D**u bist mein geliebter Sohn/ an dir hab ich ein Wohlgefallen. Jetzt zeige dein väterliche Liebe/ gieb einen andern Ausspruch/ daß dein unschuldiger Sohn dürffte leben! Aber **N**ein/ sagt auch der

Festivale.

Himmlische Vatter selbst: Moriatur! **E**r muß sterben! Wie der Prophet Isaias c. 53. schon vor längsten weißgesagt hat: Oblatus est, quia ipse voluit. **E**r ist aufgeopfert/ dann er selbst hats gewollt/ und also ist im Rath der allerheiligsten Dreyfaltigkeit unumstößlich beschlossen worden.

Ach ihr meine Augen gießet ganze Flüß der Zähren aus! Ach ihr Engel des Friedens! helfet mit mir bitterlich beweinen den unschuldigen Tod meines geliebten Jesu! Ach schmerzhafteste Mutter Maria! jetzt kans nicht mehr anderst seyn/ jetzt müssen wir uns mit unseren größten Schmerzen darein geben/ jetzt muß mein und dem Jesus sterben/ und zwar des aller schmähtlichsten Tods des Creuzes: Moriturpissimam contemnemus eum, heißt es Sap. 2. **W**ir wollen Ihn verdammen zum allerwiderlichsten Tod. Also heißt es jetzt auch bey denen gottlosen Juden.

Aber ach leyder! O Jammer! Unterdessen/ da ich für das unschuldige Lämmlein appelliret/ von einem Richterstuhl zum andern herum geloffen bin/ haben die unsinnige Juden das ungerichte Urtheil schon vollzogen/ und das unschuldigste Kind Maria an das Creuz angenagelt. Ja/ Jesus ist schon gecreuziget und gestorben. Jetzt sehe ich allbereit alle Geschöpf in der schmerzlichsten Klag: Sonn und Mond haben sich in schwarze Trauer-Schleier verhüllt/ sie seynd verfinstert/ und betrauren/ daß Jesus ihr Gott und ihr Erschaffer/ der sie mit so schönen Strahlen gezieret/ so lange Jahr in ihrem richtigen Lauff erhalten hat/ nun als ein Mensch gestorben ist. Der Luft ist durch die ganze Welt mit Finsternuß/ als einem schwarzen Klag-Mantel überzogen; Die Erde als vor Leyd mit einem starcken Schütt-Fieber ergriffen/ ist erbidmet; Die harte Felsen selbst/ als könnten sie in ihrem unempfindlichen Ingeweyd das grosse Leyd nicht verbergen/ zerspringen mit grossen Krachen.

Ach Herzenleyd! das keuscheste Herz Maria/ die schmerzhafteste Mutter sehe ich in solchen Leydwesen/ daß es nicht kan ausgesprochen noch beschrieben werden/ als mit den Klag-Worten des mitlendentlichen Propheten Jeremia Thren. 2. Magna est velut mare contritio tua! **D**ein Elend ist so groß wie das Meer! Dann wie das Meer unermessen breit/ tieff und groß ist und durchaus bitter/ also seynd auch ihre Schmerzen über alle andere Schmerzen der Martyrer und aller Menschen/ bitterer/ grösser/ mit keinem Verstand zu ermessen/ mit keiner Zungen zu erklären: Also/ daß recht von ihr gesagt Arnoldus Carnotensis: Moriebatur, & non poterat mori. **S**ie starbe/ und konnte doch nicht sterben/ dann

dann ihre Schmerzen waren ein immerwährendes Sterben / da sie Jesum sahe dahin sterben.

So soll dann nun Jesus hin und gestorben seyn? so hat nun der Haß und Meyd der grimmigen Juden wider alle Gerechtigkeit / wider alle Billigkeit / wider alles Gefas / Jesum das unschuldige Lämmlein hingerissen / und uns entzogen? O ihr unbarmherzige Juden! aufs wenigst laßt uns unsern Heyland noch einmahl sehen: Ich und meine Zuhörer seuffzen zu euch / wie jenes Böcklein zu Philippo sprache Joan. 12. Domine, volumus Jesum videre: **Her / wir wollten Jesum gern sehen.** Ach! laßt uns nur aufs wenigst unsern einkigen Trost noch einmahl sehen: Jesum wollen wir vor unserm End noch einmahl sehen: NB. Hic ostenditur populo Crucifixus. Da ist Er! Ach was ist das? Ist diß derjenige / welcher die ganze Welt mit einem Finger erhaltet / der da an Hand und Füßen also durchbohrt ist? Ist diß derjenige / welcher der Allerschönste ist unter den Menschen-Kindern / den die Engeln anzuschauen ihren größten Lust haben / der mit Blut also überrommen / und am ganzen Leib verwundet ist? Ist diß derjenige / dem Himmel und Erden zugehörig / der da hanget gang nackend / nicht habend wohin er sein Haupt hinlege? Ist diß derjenige / der allen das Leben giebt / alles so reichlich speiset und ernehret / der da hanget ohne Leben / und kein Tröpflein Blut mehr in seinen Adern hat? Ach ja! diß ist derjenige / der uns von Ewigkeit her so sehr geliebt / daß er uns zu Lieb sich des Himmels beraubt / und zu uns in dieses Jährenthal eingetretten. Diß ist derjenige / der uns so viel Guts gethan / und so manchen Kranken gesund / so manchen Todten lebendig gemacht. Diß ist derjenige / welcher uns so manche schöne Lehr gegeben / wie wir die Seeligkeit könnten erreichen / und dieser hat eines so bitteren / erschrocklichen Todts müssen sterben: Warum? Quid enim mali fecit? fragte Pilatus: **Was hat er dann Übels gethan?** Math. 27. Sagget mir kürzlich / ihr Juden / was hat er Böses angestiftet? Die Antwort an statt der unsinnigen Juden giebt noch einmahl der H. Prophet Isaias c. 53. Oblatus est, quia ipse voluit. **Er ist aufgeopffert / dann er selbst hat es gewollt.** Er hat am Creuz wollen geschlachtet werden / aus Lieb darzu angetrieben / das ganze menschliche Geschlecht zu erlösen. O allerliebster Jesu! so höre ich wohl / du bist aus lauter Lieb gegen uns arme Sünder also übel zugerichtet und zerrissen worden. Ich höre wohl / du hast aus lauter Lieb gegen uns arme Sünder einen so bitteren Todt wollen ausstehen / damit wir nicht ewig sollen zu Grund gehen. O Liebe! O grosse Lieb! O Lieb über alle Lieb!

Groß ware die Lieb des Pelicans / welcher sich selbst verwundete / damit er mit seinem Blut seine todte Jungen wieder lebendig machte; Aber noch grösser ist die Lieb Jesu / welcher sich nicht allein verwundet / sondern sein Leib und Leben freywillig dargeben / damit er uns in den Sünden erstorbene Menschen wiederum zu dem ewigen Leben brächte.

Groß ware die Lieb des Königlichen Prinsens Jonathã / welcher sich aus Lieb gegen David biß auf die Haut entblößet / seiner Kleider beraubt / und den David / als seinen liebsten Freund darmit bekleidet hatte; Aber noch grösser ist die Lieb Jesu / welcher sich nicht allein seiner Kleider beraubt / sondern auch seines Lebens / damit er uns wiederum das Kleid seiner göttlichen Gnaden anlegen mögte; In Erweckung dieser so grossen Lieb vergleicht sich ja Christus einer liebreichen Mutter und Säugamm?

A. A Sie wissen / wann das kleine noch an der Brust liegende Kind erkranket / und einer Medicin oder Aderlaß vonnöthen hat / so muß die Mutter oder Säugamm / die das Kind an der Brust hat / das bittere Träncklein austrincken / und ihr die Ader eröffnen lassen / weil das Kind wegen der Schwachheit dessen nicht fähig ist / damit also nach gereinigter ihrer Brust und mütterlicher Milch das darvon saugende Kind seine Gesundheit nach und nach wieder bekomme. Also wir Menschen waren sicur modò geniti Infantes. 1. Petr. 2. **Wie erst geborne unmündige Kinder / so schwach / daß wir weder stehen noch gehen könnten / sondern durch den unglückseligen Fall unsers ersten Vatters fielen auch wir allesamt zur Erden in die Tiefe der Sünden: Deswegen haben wir vonnöthen gehabt / wie die Kinder auf den Armen getragen zu werden / und von der Erbsünd tödtlich erkranket / haben wir vonnöthen gehabt einer scharffen Medicin / aber wegen unserer angebohrnen Schwachheit seynd wir nicht genugsam und bastant gewesen / dieses bittere Träncklein einzunehmen und auszutrincken / ja wir haben auch in allen unsern Adern kein Blut genug gehabt / durch dessen Vergießung wir zu der erwünschten Gesundheit hätten gelangen können. Was geschieht? O Überfluß der unendlichen göttlichen Lieb! Sehet! Jesus unser Heyland wie ein liebreichste Säugamm nimmt auf dem Todts-Beth noch seines Creuzes ein Gall bitteres / mit Essig und Myrrhen vermishtes Träncklein ein; Diß war aber seiner Lieb noch nicht genug / sondern mit der Longinischen Lancken läßt er Ihm nicht nur eine Herz-Adern / sondern sein Seiten und Herz selbst eröffnen / & continuo exiit sanguis. Joan 19. Und alsbald gieng Blut heraus: welches Blut wohl kan genennet werden ein aller**

allerreineſte Milch/ durch deſſen Krafft wir arme und francke Adams-Kinder wieder/ um die Geſundheit und das Heyl erlangt haben: Wie er es ſelbſt bekennet bey dem Propheten Oſea c. 11. Ego quali Nutritus Ephraim portabam in brachiis meis; & neſcierunt quod curarem eos. Ich war wie ein Ernährer Ephraim/ ich truge ſie auf meinen Armen; und ſie erkannten nicht / daß ich Sorg für ſie trüge. Dann wie der H. Paul. ad Hebr. c. 1. ſchreibt von Jhne/ ſo iſt er portans omnia verbo virtutis ſuae, purgationem peccatorum faciens: Der alle Ding reiget durch das Wort ſeiner Krafft/ nachdem er die Reini- gung der Sünden in das Werck ge- richtet. Nemlich Chriſtus hat uns durch ſein bitterſtes Leyden und vergoffenes Blut von Sünden gereinigt / und das ewige Le- ben erhalten.

Derwegen A. A. ſchauet an euren aus Lieb gegen euch verwundten Heyland/ und ſaget/ ob er um unſer Heyl willen ein meh- rers hätte thun und leyden/ und uns mehr hätte lieben können! Erkennet ihr aber/ daß er uns nicht mehrers hätte lieben kön- nen/ ſo höret/ was er durch den H. Bernar- dum zu euch ſeuffzet: Popule mi! quid Causæ eſt, quod inimico meo vektroque li- bet potius ſervire, quam mihi? Mein Volck! was iſt doch die Urfach/ daß ihr lieber meinen und euren Feind dienet/ als mir? Der Sathan hat euch ja nicht erſchaffen/ noch erhalten/ noch erlöſt/ ſondern ſuchet nur euer ewiges Verder- ben/ warum dienet ihr ihm dann mehr als mir? Siehe/ ach ſiehe O Menſch! alle Wunden deines gecreuzigten Heylands reiſſen die Mäuler auf/ ſeuffzen und ruf- fen gleichſam dir zu/ du wolteſt doch dein arme Seel nicht gerathen laſſen in die Hand deiner Feinden/ welche dein Hey- land ſo theuer erkaufft hat! und du biſt noch ſo thorecht und verſtockt/ giebeſt deine Seel lieber dem Sathan/ als Chriſto dein- em ſo liebevollen Heyland/ indem du lieber dem Sathan dienest/ als deinem Gott und Herrn / da du lieber willſt ſündigen und ewig verderben/ als JEſum lieben/ und ewig leben! Willſt du aber je nicht ver- ſchonen deiner ſelbſt eignen armen Seel/ ſo verſchone doch deinem ſo liebevollen Heyland/ und höre auf zu ſündigen/ dann durch eine jede freywillige Todtsünd er-

neuereſt du deinem gecreuzigten JEſu alle ſeine Wunden; Ach ſo höre auf/ und folge hierinn nach einem unvernünfftigen Lö- wen.

Von einem Löwen in Spanien erzehlt S. Joan. Chryſoſt. Tom. 4. Conc. 1. de Renov. Mentis, daß er ſeinen Speiſer ſehr geliebt/ und ihn ſicher zu ſich ein und ausgehen ge- laſſen; Da dieſer aber einſtens in einem grünen Kleid zu ihm eingangen/ und er ihn für einen andern angeſehen / und auf der Stell zerriffen hatte/ habe er / nachdem er ihn erkannte/ vor Betrübnuß ſtets gebrüllt und geheulet. Ein unvernünfftiges Thier thut dieſes gegen ſeinem Gutthäter.

Nun mein Sünder! iſt nicht JEſus un- ſer Speiſer und Ernährer/ ja unſer Gott und alles? und ſiehe/ dieſen haben wir al- ſo erbärmlich zugerichtet/ und gecreuzigt! Thut aber ein wildes Thier ſeinen Spei- ſer und Herrn alſo bedauern/ ey wie viel- mehr ſollen wir Menſchen den Tod unſers Heylands/ an dem wir durch unſere Sün- den ſchuldig ſeyn/ bedauern? Bitte dann jezt gleich um Barmherzigkeit/ da das ver- goffene Blut Chriſti noch warm iſt/ da noch alle Wunden flieſſen / da ſein göttliches Haupt noch geneigt iſt/ zu verzeihen! War- te nicht / biß er es als ein gerechter Rich- ter erhebet / und die Arm gebraucht / den Stab über dich zu brechen/ dich in den Ab- grund zu verſtoſſen.

Ach geſammte Chriſtliche Seelen/ wir haben alle geſündigt / ſo laßt uns dann ſämtlich vor unſerm verſtorbenen Vatter und Erlöſer niederfallen und Jhn anbet- ten/ wie uns der H. David anweiſet Pf. 94. Ploramus coram Domino, qui facit nos. Laſſet uns weinen vor dem Herrn / der uns gemacht hat! Laſſet uns mit be- reutem Herzen unſere Sünden beweinen/ und Jhn um Verzeihung bitten/ auf daß wir Gnad und Barmherzigkeit erlangen mögen! Ein jeder ſpreche wenigſtens in dem Herzen: O Chriſte JEſu! ich bekenn- ne / daß ich Schuld ſeye an deinem Tod: aber ich undankbarer Menſch bereue es von Herzen/ und nehme mir veſtiglich für / nimmermehr dich zu belendigen. Laſſe nur an mir nicht verlohren ſeyn dein aller- heiligſtes Leben/ Leyden und Sterben! Dir O JEſu will ich hinführo leben/ dein will ich ſeyn todt und lebendig.

Amen.



Am Heil. Ofter-Sonntag.

T H E M A.

Surrexit, non est hic. Marci c. 16.
Er ist auferstanden, und ist nicht hier.

Syn.

Der erscheinende Jesus wird mit seiner Gütigkeit gesucht.



Die Heil. Weiber kom-
men heut zum Grab /
suchen den Leib Christi /
bekommen aber von
dem Engel die Ant-
wort: Non est hic: **Er**
ist nicht hier: Als
wollte der Engel sagen: Ihr suchet den
guten Hirten unter den Dörnern / in wel-
che er gekrochen / das verlohrene Schäf-
lein daraus zu ziehen / so gar / daß die Dör-
ner Ihme in dem Haupt seynd stecken blie-
ben / aber non est hic, **Er ist nicht mehr**
hier unter den Dörnern zu finden / sondern
er hat sein gefundenes Schäflein auf sei-
nen Schultern darvon getragen in das
Rosen-reiche / himmlische / Freuden-volle
Paradeiß. Dann securus mortuus est pa-
stor pro ove, qui resurgens possidet ovem:
sagt der Heil. August. in Psal. 99. ante fin.
Der Hirt ist sicher gestorben für das
Schaaff / welches vom Todten auf-
stehend selbiges Schaaff eigenthüm-
lich besizet. Ihr suchet den Sonnen-
Vogel / welcher auf dem Calvarie-Berg
auf dem Creuz-Holz mit seinem eigenen
Liebs-Flammen sich eingäschert / aber non
est hic, **Er ist nicht mehr hier** unter tod-
ten Aschen / sondern ganz erneuert. Sur-
rexit de suo funere caro nova rediviva phe-
nicis, quam ultimus Sol & Cinnamoma coxe-
rant pietatis: **Es ist auferstanden von**
seinem Tod ein neues wieder lebendig-
wordenes Fleisch des Sonnen-Vo-
gels / welches die unzerstörliche
Sonn und Zimmetrinden der Gott-
seligkeit ausgekocht und zum Leben
gebracht haben. Wie der Heil. Joan.
Chrysost. Serm. 3. de Resurrect. in princ. sagt.

Ihr suchet einen Propheten Jonas /
welcher bey dem grausamen Sturm Wet-
ter seines Leydens in die Tiefe eines Meers
der Schmerzen und des Todes ist geworf-
fen worden / aber non est hic, **Er ist nicht**
mehr hier in diesem Meer / sondern in das
glorreiche Land der Unsterblichkeit ausge-
stiegen / qui jacuit in morte, surrexit in Glo-
ria: sagt die Glossa Interl. in c. 16. Marci.
Der im Tod gelegen / ist in der Glorie
auferstanden.

Ihr suchet einen eingeschlossenen und

wohl verwachten Samson / aber non est
hic, **Er ist nicht hier** eingeschlossen in dem
Grab / noch in der Vorhöll: Dann Samson
fractis seris subtraclisque portis securus eva-
dit: sagt der H. Chrysost. Hom. 4. ex divers.
in Math. in fine. Samson hat die
Schlöffer zerbrochen / und die Pforten
ausgehoben / und ist sicher heraus
gegangen; Christus ruptis infernae sedis obi-
cibus, apertoque sepulchro, recepto corpore,
à morte liber egreditur. Christus hat die
Riegel der Vorhöllen zerbrochen / das
Grab eröffnet / und ist mit seinem wie-
der angenommenen Leib lebendig
heraus gegangen.

Ihr suchet einen todten / verwundten
Leib Christi Jesu in dem Grab / aber non
est hic, **Er ist nicht mehr hier** / weder an-
derstwo in einem solchen Stand anzutref-
fen / dann wie der Heil. Cyprianus Expolit.
sup. Symb. Ap. c. 17. in princ. sagt: Resur-
rectionis gloria in Christo omne, quod infir-
mum & fragile videbatur, clarificavit. Die
Glorie der Auferstehung hat in Chris-
to alles klar / heyl und glorreich ges-
macht / was in Ihme zuvor schwach
und sterblich schiene.

Aber wo finden wir dann unsern aufer-
standenen Heyland? Ich will denselbigen
heut suchen / und Ihme überall nachfragen
mit der geistlichen Braut: Num quem dili-
git anima mea, vidistis? Cant. 3. **Habt ihr**
nicht gesehen / den meine Seel lieb hat?
Ich hoffe A. A. sie werden nach dem Exem-
pel der frommen Weibern mir mit Ge-
dult ihn suchen helfen / nicht zweiffelnd / wir
werden denselbigen finden zu unserm Trost.
Fange dann an im Nahmen des H. Herrn.

Zu erst komme ich zu dir / O Jungfräuli-
che Mutter Maria / und frage: Hast du dei-
nen liebsten Sohn / den Geliebten meiner
Seel nicht gesehen? sage mir / wo soll ich
denselbigen finden? Dieses wirst du am bes-
sten wissen / dann der Heil. Vincent. Ferr.
Serm. 1. Pasch. circa med. benachrichtiget
mich: Christus in sua Resurrectione primo
apparuit Virgini Mariae Matri suae: **Chris-**
tus ist in seiner Auferstehung zu erst
erschiene seiner Jungfräulichen Mut-
ter Maria. Dieses bekräftiget der H. Ru-
pertus Abb. L. 7. de div. off. c. 25. Verissime
Matri

Matri Filius resurgens apparuit. **Der auf-
erstehende Sohn ist gar gewiß seiner
Mutter erschienen/** ob schon die Evange-
listen nichts davon melden / so sage dann
O seeligste Jungfrau / wo solle mein Seel
ihren Geliebten finden?

Maria hat solches der Heil. Brigittæ
offenbahret L. 6. c. 94. mit diesen Worten:
**An einem Sonntag ist mein Sohn
von den Todten auferstanden / mir
aber seiner Mutter / als ich nach sei-
nem Tod mit unbegreiflichen Schmer-
gen betragt ware/** erschiene er eben-
der als denen andern / ließe sich von
mir berühren / und tröstete mich auf
ein unaussprechliche Weiß. A. A. Mer-
cket es wohl! Maria sagt: da sie voller
Schmerzen ware / seye Christus Ihr er-
schienen / und habe sie getröstet. Belli-
tanus Med. de Christi resuscitati Apparit.
sagt: Maria habe viel mit Christo gelit-
ten / ja mehr als alle andere Heiligen / da-
hero seye ihr grösserer Trost mitgetheilt
worden. Luc. Burg. in Marc. spricht:
Christus seye seiner Mutter nicht erschie-
nen / sie die Wahrheit der Auferstehung
zu lehren / weil sie selbe zuvor geglaubt
hatte / sondern nur allein sie zu ehren und
zu trösten in ihren Schmerzen.

Aus allen diesen schliesse ich / daß un-
ser Erlöser mit seinem Trost am besten zu
finden seye in den Schmerzen / in Creuz
und Leyden; Demnach / O Christliche
Seel / wann du sehr angefochten wirst /
und von denen Trübsalen sehr geängst-
iget bist / solche aber mit Gedult übertra-
gest / so zweiffle nicht / Christus werde dir
alsdann erscheinen mit einem erwünschten
Trost / dann er läßt sich gar gern tröstlich
finden unter dem gedultigen Leyden / wie
Hugo Cardin. sagt in Job. c. 30. f. 434.
Deus misericors est, & iactari nos tentatio-
nibus permittit, non reprobati, cito conso-
lationem infundit. **Gott ist barmher-
zig / und läßt uns von den Versu-
chungen hin und wieder schützein/
aber nicht verwerffen / und verloh-
ren gehen / er giebt bald wieder einen
Trost.**

Gehe hin zu dem Grab / und siehe / ob
du nicht den göttlichen Trost darinn fin-
dest? Der Heil. Joan c. 20 sagt: Der
auferstandene Heyland habe darinn nichts
hinterlassen / als die Leinwath und Schweiß-
Tuch / und eben diß / O betrübter Christ
zeigt an / daß Christus zu deinem Trost
seye auferstanden / dann Lintheamina Chri-
stus reliquit, spricht der Heil. Chrylost.
Serm. 6. de Resur. unds extergat lachrymas
luctus tui, & sudores refrigeret desiderii tui.
**Christus hat die leinene Tücher hin-
terlassen / darmit dir deine Trauer-
Thränen abzutrocknen / und den heis-
sen Schweiß deiner Begierd abzu-
tühlen: Als wollte er sagen: Du sollest**

nur gutes Muths seyn / du werdest von dei-
nem Elend / Mühe und Armseeligkeit auch
erdlich auferstehen / an Leib und Seel ge-
tröstet werden.

Es ist aber zu bedauern / daß diese Trost-
Wort bey vielen kein gutes Orth finden /
sintemal sie so heftig klagen und jamme-
ren in ihren Widerwärtigkeiten / als wann
weder Heyland noch Barmherzigkeit mehr
zu finden wäre. Dann es erschallet der
Lufft von dem wehemüthigen stäten Klä-
gen: Ut quid Domine recessisti longe &c.
Psal. 10. v. 1. apud Hebr. **Wart warum
bist du so weit hingewichen / und ver-
achtest uns zu gelegner Zeit in Trüb-
salen? O ihr kleinnüthige Christen! wie
sehr irret ihr! Trübsal ist kein Abweichung
Gottes / wohl aber ist sie / wann wir sie
mit Gedult übertragen / ein glückselige Lei-
ter / auf welcher die betrübte und gecreu-
zigte Seelen / als wie reine Engel hinauf
steigen / bis in die Arm Gottes unsers ein-
zigen Trosts und Erlösers.**

Der Patriarch Jacob hat gesehen /
daß Gott zu oberst seiner Latern gestan-
den / und sich daran gelehnet. O betrang-
ter Christ! wann du vor Schmerzen nicht
weist / wo du dich sollest hinwenden / so
verliehre die Gedult und das Vertrauen
zu Gott nicht / sondern erhebe dich ein
wenig über sich / so gut du kannst / so wirst
du finden / daß dein liebevoller Gott
an deinem Creuz oben sich anlaine / dir zu
helfen / wie er es selbst ganz väterlich
bezeuget Psal. 90. Cum ipso sum in tribu-
latione, eripiam eum & glorificabo eum: **Ich
bin mit ihm im Leyden / ich will ihn
auch daraus erretten / und zu Ehren
bringen: Dann er will eine betrübte und
auf Ihm vertrauende Seel nicht verlas-
sen / sondern in der Trübsal beständig mit
Ihr verbleiben.**

O allerglückseligste Jungfrau Maria!
betrüchte du es meinen lieben Zuhörern/
wie dir dein liebster Sohn ganz glor-
würdig erschienen seye / eben damahl / da
dein mütterliches Herz voll des Mitley-
dens wegen seines Todts ware; O freu-
denreichste Mutter! Dein Herz ließe
über von himmlischen Tröstungen / wie
du dein allerliebstes einziges Kind wie-
der lebendig gesehen hast! Lasse doch von
dem Überfluß deiner Süßigkeit nur ein
Tröpflein fallen in die mit bitterm Trau-
salem angefüllte Herzen meiner Zuhö-
rer / damit sie mögen Gedult tragen /
bis die Barmherzigkeit Jesu mit dem
göttlichen Trost ihnen auch erscheine /
daß sie mit Freuden bekennen müssen:
Apparuit benignitas & Humanitas Salva-
toris nostri Dei. **Es ist erschienen die
Freundlichkeit und Güte Gottes
unsers Heylands. Ep. ad Tit. c. 2.**

Gedult

Gedult liebe Chriſten! Wann euch dunckt/ es habe euch Gott biſhero in dem Jammerthal gang verlaſſen/ und habe euren vielfältigen Seuffern ſeine Ohren verſtopffet/ und keine Barmherzigkeit erzeigt/ ſo laſſet heut mit dem auferſtandenen Heyland euren geſunkenen Muth auch wieder auferſtehen/ dann in dem gedultigen Leyden erſcheinet er und ſeine Barmherzigkeit/ wie der Heil. Chyſolt. ſpricht Rom. 24. in 2 ad Cor. in fine. Ubi Afflictio, ibi & conſolatio: Ubi conſolatio, ibi & gratia: **Wo Betrübnuß iſt/ da iſt auch ein Troſt/ und wo der Troſt iſt/ da iſt auch die Gnad.**

A. A. Höret das ſüße Wort Gottes ſelbſten/ mit welchem er verſpricht Oſaz c. 2. Dabo ei vallem Achor ad aperiendam ſpem. **Ich will ihr das Thal Achor geben/ das Vertrauen zu eröffnen.** Als wollte er ſagen im ſittlichen Verſtand: Demjenigen/ der biſhero in dem harten Jammerthal ſich aufgehalten/ will ich das Thal Achor eingeben/ wo er gute Hoffnung des Troſts hat. Dann Achor, ſagt Lyranus in c. 2. O. heißt ſo viel als Tribulatio: Trübsal: Wem dann Gott dieſes Thal oder die Gelegenheit giebt zu leyden/ dem wird er auch geben Abundantiam Conſolationis, einen Ueberfluß des Troſts/ weil allort die göttliche Tröſtungen zuſamm ſtießen/ wie die Wäſſer in einem Thal.

Wann aber jedoch ein ungedultiger Chriſt alle Hoffnung verlohren hat/ ſein glor- und gnadenreichen Heyland unter Creuz und Leyden zu finden/ ſo wollen wir weiter gehen/ und Jhn anderſtvo ſuchen. Ich treffe die Heil. Weiber an/ welche in aller Frühe mit Specereyen ausgegangen/ den Leib Chriſti zu ſalben/ dieſe frage ich: Num quem diligit anima mea vidisti? **Habt ihr nicht geſehen/ den meine Seel lieb hat?** Ja/ ſprechen ſie/ wir haben die Gnad gehabt/ Jhn zu ſehen/ er iſt uns auf dem Weeg begegnet/ und hat uns freundlich gegrüßt. Wie der Heil. Matth. erzehlet c. 28. Et ecce, JESUS occurrit illis dicens: Ave! Und ſiehe/ JESUS begegnete ihnen/ und ſprache: ſeyd gegrüßt! Aber A. A. wie vermeinen ſie/ daß dieſe Weiber ſolche Gnad verdient haben? Da hat es recht geheiffen: Qui mane vigilaverint ad me, invenient me, Prov. 8. **Die Frühe zu mir werden wachen/ werden mich finden.** Luc. Burgenſis in Matth. ſagt: Illæ ſedulitate ſua, ac animi officioſi ac grati declaratione hoc promerentur. **Dieſe 5. Weiber waren die ganze Nacht mit Specereyen zubereiten beſchäftiget/ den Leib Chriſti damit zu ſalben/ und einzubalsamiren/ daher haben ſie mit ihrem Kleiß/ mit Erklärung ihres dienſtwilligen und danckbaren Gemüths/ verdient zu finden ihren Herzens-Troſt.** Der

geiſtreiche Didac. Stella in Luc. ſezet zu dieſem gar ſchön: Docemur, opera miſericordiaz eſſe certam viam ad inveniendum Deum. **Wir werden unterrichtet/ daß die Werck der Barmherzigkeit der geſwiſſe Weeg ſeyen/ Gott zu finden.**

Mein Chriſt! Jezt haſt du die Urſach gehört/ warum du biſhero ſo tieff in dem Elend geſteckt biſt/ und doch niemal den Himmlischen Tröſter haſt können finden; Dann du biſt ſelbſt Urſach daran/ weil du in deinem Leyden ſehr ungedultig/ vor Zorn ſuchest/ ſacramentierest/ und Gott läſterest: Weil du in dem Gottesdienſt ſehr träg und faul/ ehender Meß und Predig verabſaumest/ als ein böſe Geſellſchaft: Weil du keine Todten begrabeſt/ als deine eigene Seel/ welche in Todt-Sünden ſittlich geſtorben/ in deinem Leib als wie in einem Grab lieget: Weil du keine Unwiſſende lehreſt/ als die Unſchuldige/ die du ärgerest/ und ſündigen lehreſt: Weil du keinem Armen etwas mittheileſt/ als jenen/ die vor dem Zapfen ſitzen: Weil du die Nackende nicht bekleideſt/ deinen Weib und Kindern alles durchjageſt/ und ſie halb nackend herum ziehen läſſeſt: Kürzlich/ weil du gar wenig Guts thuſt für das Heyl deiner armen Seel/ deſhalb laſſt dich Gott billig am Creuz hangen/ und verbirget vor dir auf einige Zeit ſeine Gütigkeit/ daß du ſie nicht erbitten noch finden kanſt: Dann wiſſe: Opera Miſericordiaz eſſe certam viam &c.

Dieſe Heil. Weiber haben es erfahren/ denen Chriſtus der HERR ehender erſchienen/ als denen Männern/ weil/ wie S. Bonav. ſpricht/ ihr Andacht gröſſer war als der Männern; Dann da die Jünger Jhn verlaſſen hatten/ ſeynd die Weiber Jhn auch bey den letzten Nöthen beygeſtanden/ und haben Jhn getröſtet durch ihr Gegenwart/ ſo viel es möglich ware/ ja Jhm in dem Grab noch ihre Lieb und Dienſt zu erweiſen/ haben ſie ſich Tag und Nacht bemühet/ ihrem Schlaf gebrochen/ keine Unkoſten geſpartet/ keine Gefahr gefürchtet/ keine Beſchwehruß geſcheuet/ keinen Weeg ſich verdrieſſen laſſen; Deſhalb haben ſie verdient/ daß Chriſtus ihnen vor andern in ſeiner gloriwürdigen Geſtalt erſchienen/ ſie mit Freud/ Troſt und Süßigkeit erfüllt habe. Sie bereiteten Jhme Myrrhen und Aloe/ er aber gabe ihnen dafür Zucker/ Milch und Honig des Troſts; Sie wollten Jhn ſalben mit Balsam und Wehrauch/ er ſalbete ihre mit Schmerzen verwundte Herzen mit Jubel und Frolockung; Sie hatten um Jhn bitterlich geweint und getrauert/ er erfreuet ſie mit unausprechlicher Süßigkeit/ jezt und in alle Ewigkeit. O wie gut iſt dann unſerm GOTT und Erlöſer anhangen und dienen.

Wollte

Wollte GOTT liebe Christen! wir hätten bishero der Welt/dem Teuffel/dem Fleisch kein Stund lang gedienet: Wollte GOTT! wir hätten dem Dienst Gottes kein einzige Stund entzogen / so würden wir gewiß unsern barmherzigsten Heyland zu unserm Trost finden / dann der H. Albert. Magn. in c. 16. Marci sagt: Semper Suis adest Deus: **GOTT ist allzeit bey den Seinigen** / und stehet ihnen bey mit seiner Gnad und Barmherzigkeit. Frage nur mein Christ darum dein Gewissen / das wird dir sagen / warum du bishero in deinen Widerwärtigkeiten seine Barmherzigkeit nicht habest können erbiten noch erfinden / weil du nemlich so viel böse Werck verrichtet / und deinem GOTT so schlecht gedienet hast; Dann opera misericordiae sunt certa via &c. Dahero ruffet uns zu der Heil. Greg. Nyss. Orat. 1. in Resurr. Sint in manibus nostris Aromata purae Conscientiae: **Lasse uns die Specereyen eines reinen Gewissens in unsere Hand nehmen** / das ist / lasset uns gute Werck mit einem reinen Herzen verrichten / so kan es wol seyn / das wir in Gesellschaft der heiligen Weibern auch von dem auferstandenen Heyland mit einem gnädigen Anblick getröst werden; Hast du bishero diese Gnad nicht erhalten können / so lasse uns weiters nachfragen.

Ich treffe auch an die Heil. Magdalena suchend bey dem Grab: Num quem diligit &c. O in Jesum verliebte Magdalena! hast du deinen und meinen Geliebten nicht gesehen? Ja / spricht sie / da in dem Garten hab ich ihn gesehen in Gestalt eines Gärtners: Auf was Weis aber hat Magdalena ihren Geliebten gefunden? Der Heil. Greg. Hom. 25. in Evang. antwortet: **Mit beständiger Lieb**: Dann Perseveravit ut quæreret, unde & contigit, ut inveniret: **Sie verharrere im Suchen / dahero ist auch geschehen / das sie ihn gefunden**. Dann Magdalena sonderte sich von den andern Weibern ab / gieng wieder zum Grab / sahe mit weinenden Augen hinein / suchte ihren Geliebten noch einmal in dem Grab / als hätte sie vielleicht zuvor mit den andern Weibern nicht recht gesucht; Es war ihrer Lieb nicht genug / ein Tröpflein der Zähren vergossen zu haben / sondern sie weinte beständig und überflüssig / weil ihr Herz vor Lieb zu Jesu immer brannte. Die Engel fragten / **Weib was weinest du?** Sie antwortete: **Sie haben meinen Herrn weggenommen / und ich weiß nicht / wo sie ihn hingelegt haben**; Als wollte sie sagen: O ihr liebe Engeln / sollte ich nicht weinen? Ich hab einen einzigen Schatz auf Erden gehabt / welcher in dieses Grab ist gelegt worden: Da ich nun vermeinte / ich wollte einen Trost an ihm haben / seinen todtten Leib noch einmal umfangen / seinen

bleichen Mund noch einmal küssen / haben mir die Feind selben hinweg genommen; Fahre darauf fort / bitterlich zu weinen / und ihn zu suchen. Deswegen / weil sie **verharrere in dem Suchen** / und wie der Heil. Bonav. in Luc. hinzu setzt: quia ardentius diligebat: **Weil sie inbrünstiger geliebt hatte / dahero ist auch geschehen / das sie ihn gefunden hat**.

Christliche Seel! Jetzt kanst du dir die Ursach leicht embilden / warum dir in deinen Widerwärtigkeiten dein Heyland seine Gürtigkeit noch nicht habe erscheinen lassen; Die Ursach dessen ist vielleicht / weil du ihn zwar geliebt hast / aber nicht beständig: Du hast zwar in der Oesterlichen Beicht öfters deine Sünden mit Magdalena beweinet / bist aber gleich wieder aus freyen Willen in die vorige Sünden gefallen / und hast wieder begangen / was deinem GOTT und Herrn schwehrlich beleidiget: Ey so verwundere dich nicht / wann du nach so oft widerholten Sünden noch armseelig bist / dann der Heilige Aug L. 3. de lib. Arbit. c. 9. sagt: Anima si peccaverint, miseræ fiunt. **Die Seelen / wann sie werden gesündigt haben / werden sie armseelig**; Und Hugo Card. Sup. Gen. c. 26. l. 35. sagt: Quoties peccat quis, toties in semetipso interficit Christum: **Wie oft einer sündigt / so oft bringet er Christum in sich selbst um** / so das es scheint / ein solcher wolle nicht zu geben / das Christus in ihm auferstehe mit seiner Güte / da er ihn stäts zur neuen Straff anreizet.

Von dergleichen unbeständigen Sündern sagt wol der Heil. David Psal. 11. Impii in circuitu ambulat: **Die Gottlosen gehen rings herum**. Nemlich wie Hugo Card. in h. l. hinzu setzt: Rotantes & turbantes circa temporalia subito ruunt in peccatum: **Sie drehen sich rings herum / und bemühen sich um das Zeitliche / also das sie dummlicht werden / und gähling in die Sünd fallen**. Dahero sie wol mit einem Schleiffstein können verglichen werden / welcher zwar stäts umlauffet / aber doch allzeit in dem kothigen Wasser bleibt / und darbey die Degen schleiffet. O steinharter Sünder! so / so bist du auch beschaffen / du lauffest um wie ein Schleiffstein / jetzt von der Sünd zu der Beicht / von der Beicht in die alte Sünd / von dieser wieder zu der Beicht / von der Beicht wieder in die alte Sünd ohne Besserung / bleibest also stäts in dem Koth der Sünden; aber wisse / das du mit diesem Umlauffen der Göttl. Gerechtigkeit ihren Straff-Degen schärfest / womit sie dich hernach wegen deiner Sünden straffet / wie GOTT selbst drohet Deuter 32. Si acuro ut fulgur gladium meum, reddam ultionem hostibus meis. **Wann ich mein Schwerdt wegen werde**

werde wie den Blig / so will ich an
meinen Feinden Rach üben.

Verwundere dich demnach nicht mein
Sünder / wann du hart getroffen wirst /
deine Unbeständigkeit im Guten / deine so
offt widerholte Sünden seynd Ursach
daran / dann qui semper peccat, semper
Deum irrat, spricht Joan. Trithem. sup.
prolog. Reg. S. Bened. c. 2. text. 1. **Wel-**
cher allzeit sündiget / der reizt Gott
allzeit an / nemlich zum Zorn / zur Straff /
und nicht zur Barmherzigkeit. Aus al-
lem diesem erhellet / daß du O betrangter
Christ deinen gloriwürdigen Heyland mit
seiner Güte nicht werdest finden durch dei-
ne so unbeständige Lieb; Dahero wollen
wir ihn anderstwo suchen.

Endlich treffe ich auch den Petrum an/
und frage ihn: Num quem diligit &c.
Hast du deinen lieben Meister nicht gese-
hen / nach welchem meine Seel ein so groß-
ses Verlangen traget? Ja / antwortet er/
dann da ich in meiner Höle bitterlich wein-
te / und meine Sünd der drey-mahligen
Verlaugnung herzlich beweinte / ist er mir
in grosser Klarheit erschienen / und hat mich
mit Freud und Trost ganz angefüllt / da er
mir meine Sünden verziehen.

A. A. Da ist erfüllt worden / was
S. Eligius Hom. 11. sub fin. apud Biblioth.
P. P. to. 7. f. 248. gesagt: Peccator pro-
fusis lachrymis removet iram Dei, Pe-
trus enim trinam negationem lachrymis
diluit. **Der Sünder wendet von sich**
ab den Zorn Gottes mit seinen ver-
gossenen Zähren / dann Petrus hat mit
Wainen die drey-malige Verlaugnung
ausgelöscht. Es ist erfüllt worden / was
Joan. Gerson. Serm. de quarendo Dom.
post. med. part. 4. schreibt: Lachrymæ
de corde prodeuntes tantæ sunt effica-
ciæ, quod Deo imperat, ut omnia di-
mittat, eumque mitigant, quantumcun-
que prius fuerit succensus. **Die von dem**
Herzen gehende Zähren seynd so kräft-
ig / daß sie Gott befehlen / er solle
alles verzeihen / und besänftigen ihn /
wann er zuvor noch so erzörnt wär
gewesen.

Derwegen O sündiger Christ! wann
du den Geliebten deiner Seel bishero nicht
hast können finden mit der Jungfräulichen
Mutter Maria unter den Schmerzen /
wegen deiner Ungedult; wann du ihn nicht
hast finden können mit den frommen Wei-
bern / wegen deinen lasterhaften Wer-
cken; wann du Ihn nicht hast finden kön-
nen mit Magdalena / wegen deiner Unbe-
ständigkeit in der Göttlichen Lieb / so ge-

selle dich zu dem weinenden Petro / bewe-
ne und bereue deine begangene Sünden
von Herzen / auf solche Weis kanst du noch
Gnad finden / daß Jesus dir seine Güte
lasse erscheinen / dir alle deine Sünde
verzeihe / und aus allen Nöthen helffe.
Dann Petrus war auch ein Sünder / er
hat aber mit bitteren Thränen seine Sünd
ausgewaschen / und Gnad gefunden: Eben
also spricht der H. Ambros. L. 10. in Luc.
c. 22. to. 5. Et tu, si veniam vis mereri,
dilue culpam tuam lachrymis: **Wann**
du auch Verzeihung willst verdie-
nen / so beweine deine Sünden.

Wann es dir bishero sehr übel ergan-
gen / und keine Gnad hast können erbitten
wegen deinen schwehren Sünden / so be-
reue und beweine nur selbige von Herzen / so
wirst du finden / daß für dich auch noch ein
Trost übrig seye in dem Himmel / dann der
H. Aug. de Scala parad. c. 6. in princ. sagt:
Veræ Consolationis & Lætitie testes &
nuntii sunt suspiria & lachrymæ: **Die**
reumüchige Seuffzer und Thränen
seynd Botten und Zeugen / welche die
gute Zeitung mit sich bringen / daß
gleich ein wahrer Trost und Freud
werde nachkommen. Sollte aber der
tröstende Heyland noch länger ausbleiben /
und verweilen / sich euch barmherzig zu er-
zeigen / so schicket zu Ihm Gesandten / nem-
lich eure **Reu, Zähler** / von welchen Lu-
dov. Alvar. S. J. sagt in seinem Josepho il-
lustr. fol. 388. **Die Thränen seynd Ge-**
sandten des Herzens: Diese dann schie-
cket zu Jesu / und lasset Ihne bitten / er
solle euch doch auch würdigen eines gnädi-
gen Anblicks / aus herzlichem Reu seuffzet
zu Ihm: O Jesu! Heut am Tag deiner
gloriwürdigen Auferstehung hast du alles
erfreuet / ach so erfreue auch unsere betrüb-
te Seelen / und erbarme dich unser! durch
die Lieb / aus welcher du deiner liebsten
Mutter in ihren Schmerzen erschienen /
und sie getröstet hast / bitten wir dich / er-
barme dich unser! durch die Lieb / aus wel-
cher du die weinende Magdalenam bey
dem Grab getröstet hast / bitten wir / erbar-
me dich unser! durch die Lieb / aus welcher
du denen frommen Weibern ihre Dienst
so reichlich vergolten / und sie mit deiner
glorreichen Gestalt erfreulichet hast / bitten
wir / erbarme dich unser! durch die Lieb /
aus welcher du den weinenden Petrum
mit deinem gnadenreichen Angesicht er-
mundert hast / bitten wir / erbarme dich un-
ser hier zeitlich / und dort ewig!

AMEN.



Am Heil. Oster-Montag.

T H E M A.

O Stulti, & Tardi Corde ad credendum! Luc. 24.
O ihr Thoren, und eines langsamen Herzens zu glauben!

Syn.

Ein geistliche Arzney wider die Laster-Würm.



Denn gedultige Job muß mit seinen Würmen einen sonderbaren Lust gehabt haben/indem er in seinem 17.c. schreibt: Putredini dixi: Pater meus es tu: Mater mea, & toror mea vermibus: Ich sprache zu der Verwesung: Du bist mein Vatter: und zu den Würmen: Ihr seyd meine Mutter und Schwester; Das heist ja / mit den Würmen recht scherzen.

Eben also hat auch der grosse Diener Gottes Simeon Stylites mit seinen Würmen gleichsam sich lustig gemacht. Dann dieser heilige Mann ist Tag und Nacht / Sommer und Winter 37. Jahr nacheinander auf einer Saul unter dem freyen Himmel gestanden; Dieses unerhörte Buß-Leben aber hat den Sathan dermassen verdrossen / daß er dem heiligen Mann einmahl in Gestalt des Sohns Gottes in einem Triumph-Wagen erschienen / und zu ihm gesprochen; Simeon! Du hast ritterlich gekämpft/komm jetzt mein treuer Diener / und sihe zu mir herein/ ich will dich mit mir in deine bereite Glorie führen. Der gute Simeon hat Anfangs den Betrug des Teuffels nicht gemerckt/ setzte einen Fuß über die Saul hinaus / bezeichnet sich aber zugleich mit dem Heil. Creuz / da ist gleich aller Teuffels Pracht verschwunden; zur Buß aber seiner Leichtsinigkeit hat er den ausgestreckten Fuß nimmer zurück gezogen/ und ist das ganze folgende Jahr nur auf einen Fuß gestanden. Diese Buß aber hat den Sathan noch mehr verdrossen / hat deswegen dem armen Simeon ein so grosses Geschwür an der Hüft angeheftet / daß die Würm Hauffenweiß darinn gewachsen/ ja mit dem Eyer über die Saul herunter gefallen: Sein jüngerer Bruder aber Antonius hat sie wieder müssen aufklauben / die dann der heilige Mann wieder in sein Geschwür hat hinein gelegt / und ihnen also zugesprochen: **Esset meine liebe Brüder / was euch Gott hat gegeben**

Festivale,

ben: O wol ein anderer gedultiger Wurm-voller Job!

Nun ist aber die Frag / was der Job im geistlichen Verstand durch diese Wurm habe wollen andeuten? Der hochgelehrte Joan. Pineda nimmt diese Red in diesem Verstand auf / und sagt / daß die verderbte Natur gleichsam seye unser Vatter / die Würm aber / so der Heil. Job seine Mutter und Schwester nennt / seyen unsere angebohrne Untugenden und Laster / welche immer an unsern Herzen nagen und plagen / wie ein Wurm an einem faulen Holz; Ab illa sumus, cum ista vivimus: **Von der Säule der verderbten Natur kommen wir her / und unter den Würmen der Untugenden leben wir;** Daher wir Teutschen nicht unrecht sagen / wann wir einen lasterhaften Menschen beschreiben wollen / dieser hat einen Wurm: Also nemlich / die Welschen haben einen rachgierigen Wurm / die Franjosen einen leichtfertigen Wurm / die Spanier einen hoffärtigen Wurm / die Teutschen einen verstoffenen Wurm / welches ich aber nur als ein gemeines Sprichwort anziehe / und darmit keiner Nation etwas von ihrer Ehr zu entziehen gedencke.

Jetzt A. A. betrachte ich die zwey Jünger / so heut nach Emmaus seynd gangen / so dunckt mich / sie seyen auch zwey wunderliche Würm gewesen: Dann indem sie zu Jerusalem hätten bleiben sollen bey den andern Jüngern / und allda erwartendie Erscheinung Christi ihres Meisters / da war ihnen gleich die Zeit und Weil lang bey dieser guten Compagnie / sondern sich von ihnen ab / und giengen nach Emmaus: Zwey stuzige Würm! Aber gelt / Christus der Herr hat sie freundlich empfangen? Indem er sie mit rauhen Worten angefahren: O stulti & tardi corde ad credendum! **O ihr Thoren und eines langsamen Herzens zu glauben!** Als wollt er sagen / ihr seyd mir wol zwey eigensinnige Würm / die ihren Kopff nicht wollen brechen / indem ihr wollet gescheider seyn / als eure Mit-Jünger.

M 2

Wann

Wann dann ein jede Untugend an einem Menschen ein **Wurm** kan genennt werden / entstehet anjeko die Frag / wie man diese Würm solle und könne tödten? Die Antwort soll kürzlich folgen / sie erwarten es mit Gedult.

Ehe ich mein Antwort folgen lasse / muß ich zuvor etwas melden / von den natürlichen Würmen in dem Menschlichen Leib. Hippocrates vermeinet / viel Leut bekämen die Würm / da sie noch unter den Herzen ihrer Mutter liegen: Andere bringen den Wurm Saamen mit sich auf die Welt / die ordinarie Wurmzeit aber ist das siebende Jahr: Dann um diese Zeit fangen die Würm an im Leib zu wachsen / wie Hippocr. weitläuffiger auslegt / und ist kaum ein Glied im Leib / allwo sich dieses Ungeziefer nicht aufhalten kan / auch so gar im Herzen. Deswegen rathet Theophrastes, wer gute Wurm-Zeltlein machen will / der mische Colloquint und wilde Rauthen untereinander / so zwar über die massen bittere Stuck seynd / doch werden dardurch die Würm im Leib getödtet.

Eben solche Beschaffenheit hat es auch mit den geistlichen Würmen / das ist / mit den Untugenden und Lastern; dann ein jeder Mensch ist gleich von Natur diesen Würmen unterworfen: Dahero gedенcke nur keiner / als ob die fromme Menschen gleich von Mutterleib heilig und vollkommen wären / sondern sie haben auch ihren Laster-Wurm mit sich auf die Welt gebracht: Dann wie sie Kinder des sündigen Adams gewesen / also haben sie auch die Untugend von ihrem Vatter ererbt; Ein jeder hat seinen Zusatz oder einen Wurm.

Begehrest du aber zu wissen / was für ein Wurm in dir stecke / so greiffe nur in deinen Bussen hinein / du wirst ihn bald finden; Dann spührest du ein angebohrne Kargheit an dir / schau diß ist dein Wurm: Bist du von Mutterleib zur Liederlichkeit geneigt / diß ist dein Wurm: hangt dir von Natur an der Lust zum Spielen / zum Schwärmen / zum Fressen und Sauffen / diß ist dein Wurm: hast du ein lose / Ehrabschneiderische / verlogene Zungen mit dir auf die Welt gebracht / so ist diß dein Wurm / und nur ein gar zu grosser / starker und bissiger Wurm; so daß man wol von einem solchen Menschen sagen kan: Filius hominis Vermis, Job, c. 25. **Ein Menschen, Kind ist ein lauterer Wurm.**

Durch was für ein Argeney aber lassen sich diese Laster-Würm tödten? Der himmlische Doctor braucht für allerley Arthen der Würmen nur ein einziges Zeltlein / welches zwar überaus bitter aber gar kräftig ist / nemlich die **Widerwärtigkeit**. Dann wo Gott unser liebreichster Seelsorger vermercket / daß in diesem oder je-

nem Herzen ein Wurm einer Untugend stecke / daß ein Mensch von Natur zu diesem oder jenem Laster geneigt seye / damit solcher bey dem Guten erhalten / und der Wurm in ihm getödt werde / so hanget ihm Gott ein Plage an / und gibt ihm das bittere Wurm-Zeltlein ein: O diß macht den Wurm geschwind dasich!

Gott machts mit uns wie ein Argeney-Doctor, wann dieser zum Patienten kommt / fragt er ihn aus / wie sein Natur bestellt / ob er hitziger oder feuchter Natur seye? ob er einen Appetit zum Essen habe? ob er schlaffen könne? was ihm am meisten wehe thue? wann er dann des Patienten Natur erkundigt hat / da schreibt er geschwind das Recept vor / der Krankheit bey Zeiten vorzukommen. Eben also machts Gott: Er weiß aus seiner Allwissenheit eines jeden Menschen Constitution auf das beste / zu was für einem Laster-Wurm dieser oder jener Mensch geneigt ist / er considerirt und sihet vor / hätte erwan dieser Mensch / so von Natur lüderlich und verschwenderisch ist / Geld und Gut / O was würde er für ein Leben führen / was würde er für einen Pracht und Muthwillen treiben / es wäre sein zeitliches und ewiges Verderben; für diesen ist dann gut das bittere Wurm-Zeltlein die Armut / last ihn am Hungertuch nagen. Und ebenfalls von andern zu reden / macht Gott überall seinen Schluß: Hätten diese Leut Kinder / so besudelten sie Leib und Seel darmit / sie würden nichts Guts daraus ziehen. Wäre dieser Mensch ein grosser Herr / wehe denen Unterthanen / was würde dieser für ein schwehrender Last des Lands seyn? Hätte dieser seine Gesundheit und Stärke / das würde ein Schwärmer und Spieler werden! Wäre dieser Mensch schön von Leibs-Gestalt / O wieviel ehrliche Kinder würde er verführen / in was für Sünd und Laster würde er sich und andere stürzen?

Diß alles weiß der himmlische Seelen-Arzt gar wol / deswegen allen diesen abzuhelffen / schreibt er einem jeden gute Wurm-Zeltlein vor; Dann dem hoffärtigen Wurm bricht er geschwind die Hörner ab / schiekt ihm allerley Anfechtung und Verfolgung über den Hals. Dem zornigen und rachgierigen Wurm händket er allerhand Müheseeligkeiten an / daß es heisse: Vanæ sine viribus iræ: Der kein Gewehr hat / dem ist das Balgen schon verwehrt.

Dem unruhigen und bissigen Wurm benimmt Gott die Mittel und die Wis / das macht ihn fein in der Ruhe bleiben. Dem leichtfertigen gailen Wurm entziehet Gott das Vermögen / wirfft ihm allerley Widerwärtigkeiten auf den Rücken / O diß kan der Geiß das hupffen vertreiben / und dem Esel das Gumpen verlaiten! Mit einem Wort: Will der Mensch an

an der Seel gesund werden / so muß der heimliche Laster-Wurm durch dieses bittere Wurm-Zeltlein nur getödtet werden.

Aber diese Arzenei will vielen gar nicht schmecken / dieses bittere Wurm-Zeltlein kommt ihnen gar zu widerwärtig für. O wie hart käuert mancher Wurm daran / wie krümmt er sich nicht darüber / dann es heisset bey solchen: Wie hab ichs um Gott verdient / daß er meiner so gar vergiftet / jederman laßt er seine Gnaden genießen / ich allein muß leer ausgehen; Ich meine / wann ein Schlegel vom Himmel fällt / so muß mich der Stiel treffen; Ist dann mir allein kein Glück beschert! Sehet / wie sich nicht dieser Wurm windet? Aber mein Christ! Ich trage zwar ein herzliches Mitleiden mit dir / allein ich bitte dich / lasse dich dieses bittere Wurm-Zeltlein nicht verschmachten / begehre nicht höher hinauf / lasse dich nach einem grössern Vermögen / nach einer schönern Gestalt zc. nicht gelüsten / dann wer weiß / wie du dich daren würdest schicken? Gott allein weiß es am allerbesten / warum er dem Esel so lange Ohren / und der Geiß einen so langen Bart angehenckt habe / warum er auch dich in ein solche Noth gesteckt / einen andern aber also erhöhet hat / warum er diesem ein solchem Stroh-Kopff gegeben / einem andern aber ein solche Witze; diesem ein so schöne Leibs-Gestalt / jenem einen so ungesformten Leib.

O Mensch seye versichert / diß geschiehet aus lauter erheblichen Ursachen / dem allerhöchsten Gott ist eines jeden Wurm nur gar zu wol bekandt. Wann du könntest sehen / wie weit dich dein Lasterwurm würde bringen / wann dir alles zu Theil würde / was du verlangest / ach wie inständig würdest du Gott bitten: O Herr behalte nur die Reichthum / ich wünsche mir auch diese schädliche Gesundheit nicht / ich will mich dieser Ehr gar gern entschlagen / ich begehre nicht schöner zu seyn / ich will mein Creutz gern tragen; Dann gewiß ist / daß uns Gott zuschicke diese zwar bittere Arzenei und widerwärtige Wurm-Zeltlein nur zum guten / unsere heimliche Laster-Würm und Untugenden dardurch zu tödten und hinweg zu treiben.

A. A. Spieglet euch nur an dem H. Apostel Paulo: Dieser ware auch mit einem heimlichen Wurm behaft / dann er war von Natur zu einem stolzen Sinn geneigt; und dieser Wurm ist so starck bey ihm gewesen / daß wann ihn der vorsichtigste Gott nicht hätte mit einem bitteren Wurm-Zeltlein getödtet / so hätte diß auserwählte Gefäß dem ganken Schatz der himmlischen Gaben von freyen Stücken verschüttet; diese edle Saul der Kirchen wäre zu Boden gefallen / dieser edle Werckzeug des Heil. Geists wär in Ewigkeit verworffen worden. Wie so? Der H. Pau-

lus ware von Gott mit vielen wunderbarlichen Offenbarungen geehrt: Er ist biß in den dritten Himmel verzuckt worden / und hat allda solche hohe und Göttl. Sachen gesehen / die kein Menschliche Zung aussprechen kan; damit aber sein hoher Muth sich nicht aufbäumte / und der Wurm des Hochmuths sich in ihm nicht erhebe / und er dardurch alle empfangene Gnaden Gottes nicht auf einmal verliere / so hat der himmlische Seelen-Arzt diesen heimlichen Wurm bey Zeiten getödtet durch ein sehr bitteres widerwärtiges Wurm-Zeltlein / nemlich wie er es selber bekennet Ep. 2. ad Cor. c. 12. Ne magnitudo revelationum extollat me, datus est mihi stimulus Carnis meae. **Damit ich mich nicht überhebe wegen der hohen Offenbarungen / ist mir ein Stachel in mein Fleisch gegeben:** Was war aber diß für ein Stachel? Der Heil. Aug. sup. Pl. 58. vermeinet / es seye ein starcke Versuchung oder Geist der Unreinigkeit gewesen; Dann dieser Stachel kan auch die grosse Diener Gottes vor den allerreinsten Augen Gottes gang schamroth und demüthig machen. Nun ware dieses Wurm-Zeltlein dem Heil. Paulo über die massen bitter worden / deswegen bate er Gott dreymal aufs eifferigst / er soll ihn doch von dieser Schand-Plag erledigen / ist aber allzeit von Gott abgewiesen worden.

Jetzt könnte einer da einwerffen: Mein Gott / was ist das für ein strenge Manier zu procediren! Ist dann dein armer Apostel nicht sonst genug geplagt? Was für Verfolgungen muß er um deines Nahmens willen gedulden / wie oft wird er mit Spott und Schand von einem Ort zum andern gejagt / öffentlich gezeisset / versteinigt / und nach erlittenen Schiffbrüchen in dem Meer herum geworffen zc. Und du O strenger Gott bindest noch darzu deinem treuen Diener ein solche Teuffels-Plag auf! Ey hast du ihm sonst so viele Gnaden mitgetheilt / so sehe auch diese hinzu / und erhöre sein Gebet! Aber nein / sagte Gott zum H. Paulo: Es wäre dir nicht nutz / wann ich dir das bittere Wurm-Zeltlein wiederum nehme: **Laß dich an meiner Gnad begnügen / dann die Krafft wird in der Schwachheit vollkommen:** Dahero Gedult mein Apostel / erdulde diese Widerwärtigkeit / welche zwar sehr brennt / aber gar heilsam ist / und einen andern schädlichen Lasterwurm tödte: Wie dann auch geschehen / weil sich der Heil. Paulus gedultig in diese Cur geben hat / so hatte dieses bittere Wurm-Zeltlein dem Wurm des Hochmuths die Zähne der massen gebrochen / daß er ihme keinen Schaden konnte zufügen.

Nun sehet A. A. in diesem H. Apostel ist nur ein einziges Laster-Wurmlein gesteckt / ein angebohrne Zuneigung zum Hoch-

muth/ und dieser einzige Wurm/ wann er nicht wäre getödt worden/ hätte diesen Ausbund der Heiligkeit können zu schanden machen/ und ihn von dem dritten Himmel in den Abgrund der Höllen stürzen; Und du O Mensch bildest dir ein/ du seyest von allen Laster-Würmen befreuet/ du meinst/ du wollest bey allen Untugend-Würmen das ewige Heyl unverhindert erhalten; Aber du betriegest dich sehr/ du bist mit dem Heil. Apostel noch nicht in den dritten Himmel hinauf kommen/ und bist noch nicht mit so grossen Gnaden versehen/ als er gewesen; Ist dann er vor seinem Wurm nicht sicher gewesen/ O armer Sünder/ was für ein Sicherheit kauft du dann dir einbilden bey deinen so vielen Laster-Würmen? Der grosse Gott/ geliebte Apostel musste das bittere Wurm-Zeltlein gedulden/ und du sündiger Christ wolltest dir es verschmachten lassen; Ey so beklage dich nicht wider Gott/ daß er dich nicht will auffkommen lassen/ daß er dir nicht alles nach deinem Willen thut/ daß er dir immerdar eine Widerwärtigkeit nach der andern aussetzt/ dann Gott will dir mit diesem Wurm-Zeltlein für zeitliches und ewiges Unglück seyn.

Indem wir nun da von der Wurme-Cur handeln/ fällt mir ein possierliche Geschichte ein/ wie einstens ein ehrlicher junger Mann sein böse Frau ohne sonderß grossen Unkosten trefflich von einem bösen Wurm curirt habe. Diese ware ein lauterer Wurm/ den ganzen Tag wurmte sie gegen ihrem Ehehern/ dann das Maulbehen war ihr Morgen-Gruss/ ihr Schwindelhirn hatte er zum Frühstück/ Reissen und Weissen diente ihm zum Mittagmahl/ am Zant-Eisen musste er zu Nachts nagen/ und der Grind-Wurm gieng mit ihme ins Beth. O Gott wie ware wol diesem Mann zu Herzen gewesen! Er gedachte freylich auf alle Mittel/ diesen Wurm zu curiren/ oder wenigstens in etwas zu er mildern/ aber alles wollte nichts verfangen. Was thate er? Si nihil proficit Leonina, assumatur pellis Vulpina: sagt der Lateiner im Sprichwort: **Kanst du nichts mit Gewalt austreiben/ so besinne dich auf einen List:** So hat es dieser ehrliche Mann tentirt/ und ist ihm wolgelungen; Dann nachdem gute und böse Wort/ Drohungen und Schläg keinen guten Effect haben genommen/ beschickte er in beyseyn seines bösen Weibs doch mit lächlendem Mund einen Schreiner/ und befielt solchem ernstlich/ innerhalb wenig Tagen ein solche Wiegen zu verfertigen/ in welcher ganz wol seine Liebste könnte ruhen und schlaffen; die Frau lachte anfänglich darüber/ vermeinend/ ihr Mann wolle sie nur vexiren: die Wiegen aber wird von dem Schreiner netto in vorgeschriebener Grösse am dritten Tag ins Haus ge-

bracht; Da solt einer gesehen haben/ wie diese junge Proserpina getobt und gehaust habe/ so bald sie nur die Wiegen ersehen hatte: Er aber sprach gelind: Schweiget mein liebstes Kind/ und seydt wol getröst/ diese Wiegen soll noch mehr Fried/ Glück und Heyl ins Haus bringen/ als wann die Fortuna selbst bey uns einlogiren sollte; Unterdessen aber unwissend der Frauen befielt er/ daß alle zugehörige Sachen zur Wiegen ehestens verschafft würden/ absonderlich ein starckes Wiegenband/ und tragt es auch heimlich mit vier seiner Dienern an/ daß wosern sein Frau nach ihrem Brauch wird anfangen noch einmal also zu wurmsen/ so wolle er für ein Losung nur diese Wort hören lassen: Ad Cunas: **Ihr Bursch zur Wiegen?** Darauf sollen sie mit Hindansehung alles Respects die Frau ergreifen/ und mit Gewalt in die Wiegen hineinlegen/ anbinden und zudecken; und der Stärckste aus ihnen soll auf einen Stul sitzen/ sie sein sanfft wiegen/ und ein liebliches Puppeia darbey singen; welches alles gar bald darnach geschehen; Aber die Frau in der Wiegen wütete nicht anderst als ein höllische Furie mit Schänden/ Schmähen und Lästern/ Heulen und Schreyen: Aber alles dessen ungeachtet ladet der Herr seine und der Frauen vornehmste Befreunden zu Gast/ tractiret sie sehr wol/ und mitten während der Mahlzeit ergreift er ein grosses Glas/ und bringt es allen Anwesenden ganz freundlich zu in Gesundheit seiner Liebsten/ mit lächerlicher Vermeldung/ daß sie wirklich mit einer schwehren Wurm-Kranckheit behaftet zu Beth läge/ unterdessen wurde auch das Zimmer/ worinn das fromme Kind in der Wiegen lage/ eröffnet/ damit das Spiel von männiglich recht gehört und gesehen werde; Die böse Frau also emgewickelt/ angebunden/ und so langwürig gewiegt/ da sie vermerckte und mit Schmerzen sehen musste/ daß sie nicht allein von allen Anwesenden ausgelacht/ sondern auch aus diesem Gefängnuß der Wiegen nicht ehender möchte loß und ledig werden/ versprach würckliche Besserung/ stillern Mund/ und ruhigere Beywohnung/ ruffte weinend und seuffzend: Cunas vir mi solve diras, nunquam fundam post hæc iras! **Gib mich loß/ O Liebster mein/ nimmer will ich zantisch seyn!** Wurde darauf der Feder-Gefängnuß entlassen/ und so viel verbessert/ frömmere und friedfamer gemacht/ daß sie hinführo ein gehorsame Haushalterin ist worden; und obwol zu Zeiten der alte Wurm sich in etwas wollte spühren lassen/ doch wann der Herr nur gesagt/ **Frau die Wiegen ist noch vorhanden/** so war gleich alles still/ und allem Ubel abgeholfen. Da habt ihr Männer ein heilsames Recept für die Würm der bösen Weiber; welches aber vielleicht

eben sowol denen bösen Männern anschlagen könnte/ wann es die fromme Weiber ihnen möchten oder wüßten zu appliciren.

Unter dessen ist auch aus diesem abzunehmen / daß die Widerwärtigkeit ein kräftiges Mittel seye/ die Wurm der Untugenden zu tödten. Nun schreite ich zugleich zum End meiner geistlichen Wurm- Cur der Lastern und Untugenden / welche Gott als der beste Seelen Arzt bisweilen uns appliciret; und ermahne zum Schluß alle und jede mit dem weisen Sprach:

Omne quod tibi applicitum fuerit accipe, & in dolore sustine, & in humilitate tua patientiam habe. Eccles. c. 2. **Nimm alles an/ was dir zugefügt wird / und trage es in Schmerzen/ und habe Gedult in deiner Demuth.** Diese Gedult und Demuth wird dir deinen Lasterwurm tödten/ und wird dir hier in dieser Welt vor viel tausend Unglück seyn/ auch dir endlich in jenem Leben zu einer grossen Cron der Seeligkeit verhelffen. Amen.

Am Heil. Oster Dienstag.

T H E M A.

Pax vobis! Der Fried seye mit euch!

Syn.

Ein Freuden-Stücklein auf der Cythern Jesu.



Es kommt mir unser Heyland in seiner Urständ vor wie der Königliche Prophet David. Dann David von dem Angesicht seines Feinds des Sauls geflohen fassete in einer Höle / beklagte sein Elend / und ruffte die Hülf Gottes an: gebrauchte sich unter andern dieser Worten: Exurge gloria mea! Exurge Psalterium & Cithara! Pl. 56. **Erhebe dich meine Herrlichkeit! erhebe dich meine Harpffe und Cyther!** Als wollte er sagen / nach der Auslegung Lorini in h. l. Ich bin bißhero in der Betrübnuß gesessen / meine Harpffe ist still darnieder gelegen / und hat mir gar kein Freud gemacht / aber es hat mir Gott geholffen / darum stehe auf meine Harpffe und Cyther / mache ein Lob-Danck- und Freuden-Stücklein!

A. A. Der H. Bernardus L. de pass. c. 8. reichet uns ein andere Cythern / damit ein wahre Oster-Freud zu verursachen / da er spricht: Cithara tibi factus est sponsus: **Der Seelen-Bräutigam Christus ist dir worden zu einer wolgestimmten Cythern:** Das H. Creuz ist gewesen das Herz / sein heiliger daran ausgespannter Leib gleichsam die Saiten / diese haben in den sieben letzten Worten Christi am Creuz einen siebenfachen Klang von sich geben; und bald darauf Conticuit dulcedo Citharæ. Isa. 24. **Harre der süße Klang der Harpffen ein Ende.** Dann der Seelen-Bräutigam gabe

seinen Geist auf / und wurde vom Creuz herunter genommen und begraben / da hiesse es: Suspendimus Organa nostra. Plal. 136. **Wir haben unsere Seitenspiel aufgehencke.**

Aber diese geistliche Cyther ist nicht lang still gewesen / sie ware nicht lang im Grab gelegen / es hiesse bald wieder: Exurge Gloria mea! Exurge Psalterium & Cithara! **Erhebe dich meine Herrlichkeit! Erhebe dich meine Harpffe und Cyther!** Oder wie S. Aug. sagt: Exurge psalterium Caro divina operans! exurge Cithara Caro Humana patiens! **Stehe auf du Harpffe / du Göttlicher wunderwürckender Leib! Stehe auf du Cythern / du Menschliches leydens des Fleisch!** Lasse dich wieder sehen / erfreue unsere Ohren / erquicke unsere Herzen / welche dieser Tagen also betrübt waren! und was ist geschehen?

Diese Cyther hat sich am dritten Tag wieder erhoben / und bald wieder sehen und hören lassen / nemlich unser Heyland ist am dritten Tag wieder auferstanden von den Todten / hat sich bald wieder vernehmen lassen von seiner Jungfräulichen Mutter Maria / von Magdalena / Petro und andern lieben Jüngern / und hat ihnen heut zwar ein kurzes aber annehmliches Gesetlein aufgemacht / und von sich hören lassen nemlich: Pax vobis! **Der Fried seye mit euch!** Daß nun dieses ein rechtes Freuden-Stücklein von der Cythern Jesu seye / so die ganze Welt frölich und lustig macht / will ich erklären in nomine Domini.

Pax

Pax vobis! **Der Fried sey mit euch!** Dis ist das liebe und kurze **Gesäglein** / welches uns die **Göttliche Cyther** heutiges Tags aufmachet: O wol ein annehmliches **Gesäglein!** Auf welches schon längst die ganze Welt mit grossen Verlangen gewartet; Pax vobis! **Der Fried sey mit euch!** Dis ist soviel gesagt: **Bekümmert euch nun nicht mehr / ich hab überwunden den Tod / Teuffel und Höll / deswegen kömnet ihr billig meinem himmlischen Vatter Lob singen: Alleluja! Kommet / greiffet / rühret mich an / und sehet / daß ichs bin / dann ein Geist hat nicht Fleisch und Bein / wie ich hab; Ich bins selbst.**

Nicht nur wünsche ich euch den Frieden / sondern bringe ihn würcklich / dann ich hab Gott meinen himmlischen Vatter versöhnet / den Vergleich mit meinem Blut unterschrieben / den Friedensstörer den Sathan überwunden / die Sünd vertilget / die Schuld ausgelöscht / den Himmel eröffnet / und die Glorie erobert. **O Pax vobis! Der Fried sey mit euch!** Dis ist ein allgemeines **Freuden-Stücklein.**

Der Römische Kayser und Wüterich Caligula, wie Suetonius c. 8. schreibt / liesse einen Jüngling mit Ruthen streichen / da er aber an statt des Heulens lieblich sang / wurde der Tyrann also besänftiget / daß er den Zorn in lauter Lieb verändert / und diesem Jüngling zu einem seiner fürnehmsten Bedienten erwehlet hatte. A. A. Wie der gezeiffelte ausgespannte Jesus seine Cythern klingen liesse: Pater ignosce illis &c. **Vatter verzeihe ihnen!** wurde der himmlische Vatter dardurch also begütiget / daß er seine Beleydiger zu angenehmen Kindern und Mit-Erben Christi gemacht hatte / welches er verkündigen wollte / sprechend: Pax vobis! O ein liebliches **Freuden-Stücklein!** Der heilige Paul. ad Coloss. c. 1. v. 20. schreibt unter andern / daß der Gereusigte / nunmehr aber wieder erstandene Erlöser der Welt mit seinem Leyden und Tod seye ein Mittler gewesen / nicht allein zwischen Gott und den Menschen / die er miteinander versöhnet / sondern auch zwischen den Engeln und Menschen / die er auch dardurch zu Frieden gestellt hat: Dann er spricht: Complacuit per eum reconciliari omnia in ipsum, pacificans per sanguinem Crucis ejus, sive quæ in terris, sive quæ in caelis sunt. **Dieweil es Gott wolgefällig gewesen ist / daß durch ihn alles mit ihm selbst sollte versöhnet werden / dieweil er durch das Blut seines Creuzes alles hat zu Frieden gebracht / so wol was auf Erden ist / als was im Himmel ist.** Über welche Wort der H. Chrylost. fraget: Ist dann auch Krieg

und Unfrieden in dem Himmel / daß er all dort alles zu Frieden gestellt? Diese Frag beantwortet er selber mit Ja: Dann obwol in dem Himmel seithero der Niederlag des Lucifers kein Krieg mehr entstanden ist zwischen den Engeln / so ware doch ein unverföhnliche Differenz und Mißverständnis zwischen den Engeln und Menschen: Dann die Menschen wollten es nicht mit den Engeln halten / sie wollten ihrem Gott und Herrn nicht unterthänig seyn / seinen Gebotten nicht nachkommen / welche Verachtung ihres König denen Engeln so wehe thate / als jene des Lucifers und seines Anhangs / sie konnten es nicht leiden / darum aller verbittert schlugen sie oft darpffer darein / wie die Historien des Alten Testaments dergleichen Thaten viel anzeigen.

Egyptenland hats erfahren / da ein Engel in einer Nacht in allen Häusern und Familien einen / nemlich den Erstgebohrnen / umbrachte. Der König ennacherib hats erfahren / deme ein Engel in einer Nacht wol 185000. Mann erschlagen hat aus seiner Armee. Der König David hats erfahren / deme ein Engel in wenig Stunden 70000. Mann getödtet. Heliodorus hats erfahren / den die Engel fast zu todt geprügelt haben in dem Tempel zu Jerusalem. Diesem Streit wollte der Sohn Gottes endlich ein End machen / aber wie? Pacificans per sanguinem Crucis ejus: Er hat die Engel und Menschen miteinander verglichen und versöhnet durch sein Leyden und Sterben / durch sein am Creuz vergossenes Blut.

Exodi c. 12. hatten die Engel einen Befehl Gottes / keinem / weder Menschen noch Viehe / in Egypten zu schaden / wo sie die Hauschüren mit dem Blut des Osterlammes besprengt werden sehen. Dis ware ein Figur und Vorbedeutung / spricht der Heil. Hieron. in c. 35. Isai. daß auch die Engel jetzt ein Göttlichen Befehl haben / keinem mehr zu Schaden / welcher mit dem kostbarsten Blut Jesu Christi des wahren Osterlammes besprengt ist: Gleichsam als wollte Gott der himmlische Vatter zu den beleydigten Engeln sagen: Ich euer König hab mich durch das Blut und den Tod meines geliebten Sohns befriedigen und versöhnen lassen / und hab die sündige Menschen wieder zu Gnaden angenommen / (dann Christus innocens Patri reconciliavit peccatores: singt die Kirch in Missa pasch. **Der unschuldige Christus hat die Sünden mit seinem himmlischen Vatter versöhnet**) also sollet auch ihr Engel mit den Menschen Fried und Freundschaft machen wegen des Leydens und Sterbens meines Sohns.

O ihr

O ihr betrübte Adams-Kinder springet jetzt vor Freuden auf! dann die Tycher Jesu spielet heut gar annehmlich auf / da Jesus aus seinem göttlichen Mund diese trostreiche Wort hören laßt: Pax vobis! Der Fried sey mit euch; Dann ihr habt so wol bey dem himmlischen Vatter als bey den H. Engeln Frieden erhalten. Er wird eurer verschonen / und euch nicht zu Grund richten / und diese werden euch hinführo in ihren Schuß nehmen / und aus der Gefahr herausführen.

Christe Jesu! Dir haben wir darum zu danken / daß die H. Engel jetzt unsere so gute Freund seyen: Wir verdienen es zwar nicht / aber dir zu Lieb und Ehren thun sie es / weil du uns mit deinem heiligsten Blut besprengt und erlöset hast / deshalb gelten wir jetzt auch so viel bey den Engeln. Du o Jesu hast mit deinem H. Blut die Engel so weit mit uns versöhnt / daß sie jetzt unsere Mit-Brüder und Diener wollen seyn! Dann omnes sunt administratorii spiritus &c. Ep. ad Hebr. c. 1. v. 14. Alle mit einander seynd dienstbare Geister / welche zum Dienst ausgesandt werden um derjenigen willen / die die Seeligkeit zum Erbheil bekommen werden. Sie gehen nimmer von unserer Seiten hinweg; wann wir schlaffen / da wachen sie für uns; wann unsere Feind an uns ansetzen / da helfen sie uns; wann wir in die Gefahr gehen / so begleiten sie uns / uns zu erhalten; wann wir fehlen / so ermahnen sie uns; wann wir irren / so leiten sie uns auf den rechten Weeg / ja seynd Tag und Nacht beflissen / uns in den Himmel zu führen. O barmherzigster Erlöser! Dem heiligsten Blut hat die H. Engel so gut mit uns gemacht / dieses respectiren sie in uns.

Ach wie nährisch dann handelten jene Menschen / die durch freywillige schwere Sünden das H. Blut Christi an ihren Seelen austilgen / dann die H. Engel werden sie verfolgen als Feind Gottes / und ihnen alle Freundschaft aussagen / wie es der H. Laur. Justin. serm. de S. Joan bezeugt: Unico peccati consensu angelorum contubernium, amicitiam Dei perdidit, ad quæ maximâ cum fatigatione assurgit. Ein Sünder hat mit einer einzigen Verwilligung in die Sünd die Beywohnung der Engeln und die Freundschaft Gottes verlohren / worzu er mit größter Beschweruß wieder ersehret und gelanget. Ja es wäre kein Wunder / wann einen solchen und anckbaren Sünder die H. Engel tractirten wie die Egyptier / wie den Sennacherib / wie den Gottes-rauberischen Heliodorum.

Aber ihr arme Sünder hebt all eure Hände gen Himmel / und lobet die unendliche Barmherzigkeit eures Erlösers / welcher in der Oesterlichen Beicht und Communion sein heiligstes Blut euch wieder zu Festivale.

guten hat kommen lassen / Krafft dessen ihr wieder in die Gnad Gottes gesetzt / wieder angenehme Kinder Gottes / wieder Mit-Brüder der H. Engeln worden seyd / und dieses ist geschehen / nachdem der Priester über euch ausgesprochen: Absolvo te: Ich spreche dich los von deinen Sünden: Welches so viel gesagt ist / als: nun seynd Gott und die Engel wieder mit dir versöhnt / es ist der Fried wieder geschlossen / darum setzt der Priester hinzu: Vade in pace! Gehe hin im Frieden / befreyt von allen deinen Sünden.

Dieses wollte unser Heyland auch andeuten / da er gesprochen: Pax vobis! Der Fried sey mit euch! Mit welchen Worten er ein rechtes Freuden-Stücklein aufmachet / dardurch die betrangte Sünder versichert werden / daß sie nach der Beicht / wann sie solche anderst recht verrichtet / mit Gott völlig versöhnt seyen / in welches Freuden-Stücklein auch die H. Engel also zu reden gleichsam danken / da absonderlich zur Oesterlichen Zeit / in welcher die mehreste Sünder über ihre Sünden Buß thun / wahr wird jener Spruch Luc. c. 15. v. 10 Gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente. Es wird Freud seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder / der da Buß thut.

Diese Freud sucht zu verhindern der höllische Feind / der denen Menschen stets nachstellt und sie bestreitet; Und zwar vor Christi Geburt hatte er das ganze menschliche Geschlecht sehr hart getruckt / weil er damals sehr mächtig ist gewesen / daher hat er die arme Menschen in grausame Irthum und Abgöttereyen gebracht / und dermassen zu seinen Slaven gemacht / daß auf seinen Befehl viel tausend Menschen ihm zu Ehren seynd geschlachtet worden. Aber ein grosse Freud verkündigt uns heut unser Heyland / sprechend: Pax vobis! Da können wir wol aufrufen: Du o Jesu bist jetzt mit uns! Du / du bist unser Fried! Dann ipse est pax nostra &c. schreibt der H. Paul. ad Ephel. c. 2. Er / Christus selbst nemlich / ist unser Fried / der aus beyden eins gemacht / und die Feindschaft in seinem Fleisch aufgelöst hat: Da er für uns gelitten und gestritten / auch den Satan überwunden hat / daß er uns jetzt nicht mehr so leicht schaden kan.

Zweiffle niemand daran / dann was jene Harpffe des Davids 1. Reg. 16. vermögt hatte wider den leydigen Satan / das war ein Figur der Harpffen Christi. Dann wann Saul von dem bösen Feind besessen ware / so ergriffe David seine Harpffen / spielte vor ihm auf / und der böse Geist wiche gleich von dem Saul. Eben also hat der ewige Sohn Gottes durch

durch den H. Propheten Isai. c. 16. schon längst vorgefagt: Venter meus quasi Cithara sonabit. **Mein Bauch wird lauten wie ein Harpffe**; Da sein H. Leib an dem Holz des Creuzes ist ausgespannt worden wie ein Saite / hat er einen lieblichen Thon von sich geben / davon der böse Feind von dem menschlichen Geschlecht abgewichen / sein Gewalt dermassen ist verringert worden / daß er jetzt keinem mehr schaden kan / als der selbst will / der sich selbst ihm ergibet / und in seine böse Eingebungen einwilliget; Er kan keinem mehr zu / außer was ihm Gott zulasset und erlaubet / daher spricht unser Erlöser im heutigen Evangelio: Nolite timere! **Fürchtet euch nicht!** Pax vobis! **Der Fried sey mit euch!** Was für ein Freuden: Stücklein ist dieses von der Cythern Jesu!

Christe Jesu! Der H. Clemens Alexandr. in Adhort. ad Gentes vergleicht dich an dem Creuz ausgespannten mit der Harpffen Orphei, mit welcher er nach dem Traum der Alten die grimmigste Thier besänftiget / Stein und Felsen bewegt / und an sich gezogen hat; Ach! So ziehe die wilde und harte Herzen der sündigen Menschen an dich / daß sie durch die Sünd von dir nimmer abweichen / und dem leydigen Satan ihre eigene Seelen nicht freywillig und so häufig zum Verderben einhändigen.

Aber es ist nichts gemeiners unter den Menschen / als daß sie sich muthwillig zu den Feinden Gottes schlagen! Die Sünd und der Teuffel leben in bester Verständnuß / sie haben zusamm geholfen / und den Menschen aus dem Paradies hinaus gejagt in das äußerste Elend / und hätten ihn unfehlbar in den ewigen Tod gebracht / wann sich der Sohn Gottes nicht in das Mittel geschlagen / und uns daraus erlöset hätte; Und dennoch lieben die Menschen die Sünd und den Teuffel so sehr / daß sie gleichsam ohne sie niemals seyn wollen.

Die Sünd bestreitet den Menschen stets / sie naget immer an seinem Gewissen / sie gibt seinem Herzen einen Stich über den andern / sie setzt ihn in die größte Furcht / gähling ohne Buß dahin zu sterben / und ewig verdammt zu werden / sie laßt dem Sünder weder bey dem Tag / noch bey der Nacht einige Ruhe / wie es der sündige David bekennet Pl. 37. Non est pax ossibus meis à facie peccatorum meorum. **Kein Fried ist in meinem Gebein für meinen Sünden;** Daher hat er reumüthig zu Gott geruffen Pl. 50. Auditui meo dabis gaudium & lætitiã, & exultabunt ossa humiliata: **Sib meinem Gehör Freud und Fröligkeit / so wird das Gebein frolocken das gedemüthiget ist!** Diese Freud hat er auch erhalten / da ihm durch den Propheten Nathan ist gesagt worden: **Der**

Herr hat auch deine Sünd von dir genommen. 2. Reg c. 12. Dieses war ein absonderliche Gnad / die vor Christo keinem widerfahren ist. Christus der Herr macht eben dergleichen Freud allen sündigen Menschen / indem er nach seiner Auferstehung seinen Aposteln und Jüngern den Gewalt hat gegeben / die Sünden zu verzeihen / durch die Absolution völlig und dermassen zu vertilgen / daß sie den Menschen nicht mehr ängstigen noch bestreiten kan / daher stellt er sich heut in die Mitten / und spricht: Pax vobis! Nun seynd euere Herzen und Gewissen nach der Absolution wieder ruhig / jetzt seynd ihr wieder außer der Gefahr der ewigen Verdammnuß / wann ihr also ohne Sünden bleibt. Was für ein Freuden: Stücklein ist dieses! Wie lieblich lautet die Cythern Jesu! O Jesu! Sib deine Gnad darzu / daß aus uns keines mehr sündige / und den gemachten Frieden mit Gott deinem himmlischen Vatter breche.

Der H. Vatter August. legt das Wörtlein Pax also aus: Durch das P. versteht er den Vatter / welcher ist Principium & Finis: Der Anfang und das Ende. Apoc. 1. Durch das A. Gott den Sohn / welcher auch von sich selbst bekennet: Ego sum Alpha & Omega. i. bid. Durch das X. so von zweyen zusammen ist gefügt / den H. Geist / welcher von zweyen ausgehet; Da nun Christus den lieben Frieden angewünscht / und gesprochen: PAX vobis! Hat er gewünscht den Vatter / den Sohn / und den H. Geist / daß wir mit demselben mögten leben in Fried und Einigkeit / und mit diesem Dreveinigem Gott mögten vereiniget seyn und bleiben / in allem den göttlichen Willen vollziehen / und dessen Gebot halten mögten / alsdann werde uns der himmlische Vatter mit seiner Allmacht beschützen / Gott der Sohn mit seiner Weißheit regieren / der H. Geist mit seiner Lieb uns erhalten / o wol ein guter Wunsch! Hanc pacem, qui acceperit, teneat, sagt S. Aug. qui perdiderit, repetat! **Wer diesen Frieden mit Gott die Oesterliche Zeit überkommen hat / der erhalte ihn / wer ihn aber verlohren durch die Sünd / der suche ihn wieder!** Sonst wird er vom Vatter verstossen / vom Sohn enterbt / vom H. Geist für unartig erkannt werden.

Dann diß / sagt der H. Leo serm. de Nat. ist eigentlich der innerliche Fried oder der Frieden mit Gott: Velle quod jubet, & nolle, quod prohibet: **Wollen was Gott will / und nicht wollen / was er verbietet.** Wer mit Gott will Frieden haben / der muß es machen / wie die Nachtigallen / von denen der H. Albert. Magn. schreibt / daß sie solche Liebhaberim seyen der lieblichen Stimmen / daß wo sie etwas Liebliches singen oder schlagen hören / da siegen sie

sie hinzu/ ja im Schlagen selbst miteinander certiren/ daß sie crepiren mögten/ wie dann Famianus Strada erzehlet von einem Lauten-Schlager und einer Nachtigall/ daß sie so lang miteinander certirt haben/ bis die Nachtigall tod herunter gefallen ist. Also muß auch ein Friedliebender Mensch mit Gott certiren: Dann die göttliche Lauten laffet hören: Pax vobis! Der so lang gewünschte Frieden seye mit euch arme Sünder! So muß auch der Mensch als ein schlagende Nachtigall gleichfalls hören lassen: Pax! Ich verzeihe um Gottes willen allen/ die mich haben beleidigt: Er muß mit ihm certiren in der Demuth/ und demüthig seine Sünden beichten/ und bekennen; Er muß mit ihm certiren in der Gedult/ und mit Gedult übertragen seinen Nächsten/ und was ihm sonst Gott zuschicket; Er muß mit ihm certiren in der Liebe/ und den hinwieder lieben/ der ihn so heiß-brünnend geliebt hat/ mit einem Wort: Debet velle, quod jubet &c. Er muß lieber sterben wollen/ als etwas thun/ was Gott mißfällt/ er muß mit Gott gänglich übereinstimmen.

Aber die sündige Menschen wollen gar nicht mit ihrem Erlöser übereinstimmen; Er liebt sie inbrünstig/ sie aber wollen ihn nicht wieder lieben; Er/ da sie Feind waren/ hat sie wieder mit seinem himmlischen Vater versöhnet/ wie der H. Paul. ad Rom c. 5. schreibt: Cum inimici essemus, reconciliati sumus Deo per mortem Filii ejus. Die Sünder aber verwerffen mit ihren bösen Begierden und Gedanken diesen Frieden/ dann qui cogitaverunt iniquitates in corde, tota die constituebant praelia. Pf. 139. Die Böses gedanken im Herzen/ richten Streit an den ganzen Tag; Sie beleidigen den Sohn Gottes/ als wäre er jederzeit ihr ärgster Feind gewesen; Sie bereiten mit ihren neu wiederholten Sünden ein neues Creuz/ und neue Nägel/ ihn noch einmal anzuhesseln/ wie der H. Paul ad Hebr. c. 6. schreibt: Rursum crucifigentes sibi met ipsos Filium Dei; Nicht zwar leiblicher Weis/ sondern in einem sittlichen Verstand/ welchen Cornel. à Lap. in c. 3. Malach. auslegt: Quot peccata committis, tot clavos adigis per Corpus Christi; Wie viel Sünden du begehest/ so viel Nägel schlagest du durch den Leib Christi.

Die gemeine Meinung ist/ Christus seye mit drey Nägeln an das Creuz angeheftet worden; Dieses thun noch im geistlichen Verstand die Sünder/ wie P. Math. Faber Conc. 1. Dom. Quinquag. aniehet/ die erste Sünden gehen durch die Füß Christi/ dann sie machen/ daß er mit seiner heilmachenden Gnad nicht mehr hinein gehen kan in die Seel; Wann der Sünder wieder sündigt/ so schlägt er auch einen Nagel durch sein rechte Hand/ mit welcher er Guthaten austheilset/ verhindert also/ daß er sich nicht mehr freygebzig erzeigen kan. Festivale.

Sündigt der Mensch noch ferners/ so nagelt er auch die lincke Hand an/ mit welcher er die Sünder züchtiget durch zeitliche Straff und Widerwärtigkeiten/ um sie dardurch von dem gefährlichen Sündigen abzuhalten. Also creuzigen die Sünder dem Sohn Gottes sibi met ipsos, ihnen selbst/ das ist/ wie gemeldter Prediger sagt/ zu ihrem eigenen Schaden und Verderben/ indem sie ihm die Hand gleichsam annageln/ daß er ihnen weder mit Guts thun/ weder mit Züchtigen helfen kan. Ach nicht also ihr Sünder! Dann Christus Jesus wird einstens diese Nägel gebrauchen/ euch darmit ewig zu peynigen.

L. 2 Reg. c. 18 findet ihr/ daß Joab den Absalon an dem Baum hangend mit dreyen Lancken durchstoßen habe/ der ihn doch zuvor seinem erzürnten Vatter dem David versöhnt hatte/ warum dieses? Der H. Chrysoft. in Pf. 7. antwortet/ es seye aus gerechtem Urtheil Gottes geschehen/ daß eben dieser ihn zu Grund gericht habe/ welcher ihn zuvor mit seinem Vatter versöhnt hatte. Also ach Sünder/ wird es uns auch ergehen; Es hat der ewige Sohn Gottes uns mit dem himmlischen Vatter versöhnet/ da wir aber gegen ihm so undankbar seynd/ und ihn wieder aufs neu beleidigen/ so wird eben dieser/ der uns versöhnet/ in der Stund unsers Tods wider uns seyn/ er wird uns mit seinen dreien Nägeln einen tödlichen Schrecken ins Herz einsagen/ welche er vergebens für uns in seinen H. Leib hat einschlagen lassen.

Es spricht unser Heyland im heutigen Evangelio: Ego sum: Nolite timere! Ich bins/ fürchtet euch nicht! Er will gleichsam sagen: Ich bins/ der euch den Frieden auf Erden und in dem Himmel gestiftet/ der euch von der Sünd/ von dem ewigen Tod/ von der Slaveren des Teuffels heraus geholfen/ so fürchtet euch dann nicht/ ich will euch noch ferner helfen; Darum sollen wir ihn nicht mehr beleidigen/ damit er uns nicht gar verlasse/ wie jene Juden.

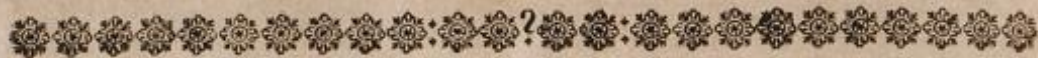
Wie er das erste mal zu denen Juden/ die ihn fangen wollten/ gesprochen: Ego sum: Ich bins: Seynd sie niedergefallen/ aber bald wieder aufgestanden; Wie er aber das andermal gesprochen: Ego sum: Seynd sie nicht mehr gefallen. Der H. Rupertus L. 13. in Joan. c. 28 sagt: Das erste Ego sum seye ein grosse Barmhertzigkeit gewesen/ indem er ihnen dardurch seine Macht zu erkennen gegeben/ daß sie nemlich sich sollten fürchten/ ihn ferners zu beleidigen; Weil sie sich aber diesen Streich nicht zu Nutzen gemacht/ hat er sich auf das andere Ego sum von ihnen fangen lassen/ und dardurch ein grosse Strengheit gezeigt/ indem er sie in der Freyheit gelassen/ ihre Bosheit ferners fortzuführen.

A. A. Wir seynd schon oft zu Boden in die Sünd gefallen/ seht durch die Oesterliche

Beicht hat er uns wieder lassen aufstehen / und sagt: Ego sum: Ich bins: Der euch mit meinem Blut geholffen. Ey so erkennet diese grosse Barmherzigkeit / und besseret euch / er mögte euch sonst zur Straff in der Sünd sterben und verderben lassen.

Christe Jesu! Lasse deine Cythern noch einmal hören / und spreche zu unsern Passionen und unordentlichen Gemüths: Regungen: Pax vobis! Auf daß wir dich nicht mehr

beleidigen / sondern dir Lobsingem mit dem Psalmisten David in Psalterio Decachordo, auf der Harpffen von zehen Saiten. Pl. 143. Das ist / nach Auslegung S. Augustini, damit wir dein 10. Gebot nach Möglichkeit halten! Lasse uns endlich nach der allgemeinen Auferstehung des Fleisches den ewigen Frieden mit allen Kindern Gottes genießen / und ewig singen: Alleluja. Amen.



Am Fest des H. Martyrers Georgii.

T H E M A.

Eques in Veste Candida, 2. Macchab. 11.
Ein Ritter in einem weissen Kleid.

Syn.

Ein grosser vor andern Ritterlicher Heiliger.



Er H. Georgius wird heut billigst als ein grosser Heiliger und Fürbitter bey Gott / als ein triumphirender Martyrer und Blutzug Christi mit hochfeyerlicher Andacht verehret: Unerachtet er kein einziges Zeichen der Marter mit sich führet / sondern jederzeit nur als ein Ritter freudig und glorreich daher reitend wird gemahlt und vorgestellt / indem doch alle H. Martyrer in denen Gemälden das Kennzeichen ihrer Marter bey sich tragen: Dann dem H. Stephano mahlet man zu die Stein / mit denen er versteinigt ist worden / dem H. Laurentio seinen Kost / dem H. Sebastiano die Pfeil / dem H. Ignatio seine Löwen / der H. Catharina ihr Rad / der H. Agatha ihre abgeschchnittene Brust / der H. Apollonia die Zangen oder ihre eingeschlagene Zähne. Allein der H. Georgius wird uns vorgestellt als ein Kriegs-Mann in einem Harnisch / wie ein Ritter mit einem Drachen / den er durchstochen / samt einer Jungfrauen / die er soll erlöst haben: Ohne einig Kennzeichen eines Martyrers. Warum das?

Darum / gleichwie immer einer höher ist in dem Himmel als der andere / nachdem er auf Erden frömmere gelebt / und mehrers gelitten: Also ist der H. Georgius auch wegen seinen hohen Verdiensten unter andern gemeinen Heiligen / was da ist ein edler Ritter unter den gemeinen Soldaten / weil er auf Erden sich auch ritterlich verhalten wider die Welt / Fleisch / und Teuffel / als ein edler Ritter gegen jenem Drachen sich aufgeführt / von welchem der H. Joan. A. p. 12. sagt: Draco magnus rufus; Daß er seye ein grosser rother Drach / nem-

lich der leydige Satan / der schon viel tausend Seelen verschlungen / und die ganze Welt vor ihm in Gefahr stehet. Wider diesen Drachen / von welchem Job redet c. 41. Sein Athem macht die Kohlen brunnend / und eine Flamme gehet aus seinem Mund: Welcher nemlich die Menschen / deren Natur ohne das zu allem Bösen geneigt ist / mit unlautern Begierden entzündet / und viele um die Jungfrauschafft / ja ins ewige Verderben bringet.

Deswegen ist er auch in seinem ritterlichen Aufzug heut viel mehr als ein Christlicher und geistlicher / dann ein weltlicher Ritter anzusehen und zu betrachten / dessen Schild das einige Vertrauen auf Gott / dessen Wassen sein grosse Gedult / dessen überwundene Feind der zu Füssen liegende höllische Drach / dessen Triumph-Pferd das H. Creuz ware / wie von ihm austrücklich sagt S. Thom. Aqu. Pro Equo habuit crucem, für sein Pferd hat er gehabt das Creuz / als ein Leib-Pferd Christi des Herrn / und auf solchem ist er in Himmel ingeritten / darinn nun auf ewig prangend mit dem Ehren-Titel: Eques in veste candida: Als ein Ritter in dem weissen Kleid der himmlischen Glorie.

Gleichwie dann dieser H. Martyrer insgemein nur genennt wird der Ritter Sanct Jörg / als wollen wir fürzlich sehen / was er nun für ein edler himmlischer Ritter seye / und wie ritterlich er sich in diesem gefährlichen Weltleben verhalten habe: Zu Ehren des Herrn der Heerschaaren / und dessen edlen Ritters S. Georgii.

Carolus der fünffte dieses Namens / Römischer Kayser / wurde einstens befragt: Welcher Soldat im Feld / welcher Ritter das Lob vor andern verdiene? Da gab er diese

diese Antwort: Derjenige/welcher von allen Nationen und Völkern der Welt gleichsam zusammen gemacht ist / und von allen Nationen etwas besonderes an sich hat/nemlich zum Exempel/die Biz von den Welschen / die Kunst zu fechten von den Franzosen / die Bedachtsamkeit von den Spaniern / die Geschwindigkeit von den Ungarn und Croaten/die beständige Herzhaftigkeit von denen Teutschen.

Ich verlasse das Weltliche/ und bleibe bey dem Geistlichen / und sage gleichfalls / daß jener ein tapfferer Ritter seye/welcher von allen Völkern im Himmel gleichsam zusammen gemacht ist/und von allen Ständen der Heiligen etwas besonders an sich hat / als wie Jabes in göttlicher H. Schrift/deme der H. Geist selbst das Lob gibt 1. Paralip. c. 4. v. 9. Fuit Jabes inclytus præ fratribus suis: **Jabes war herrlich für seinen Brüdern** dieweil er von allen ihren Tugenden und lobwürdigen Qualitäten etwas besonders an sich hatte.

Eben dieses kan ich wol sagen vom H. Georgio / dann er ware mit so vielen Gnaden Gottes bereicht/das er von allen Ständen der Heiligen im Himmel etwas absonderliches an sich zu haben schiene. Er hatte von denen Patriarchen den festen Glauben/ und Hunger nach der Gerechtigkeit; Dann als Kayser Diocletianus also grausamlich wider die Christen tyrannisirte / daß / wie von ihm gelesen wird / er inner Monats Frist 17000. Christen jämmerlich hat hingerichten lassen / und einstens alle seine fürnehmste Kriegs-Officer und Reichs-Fürsten zusamm beruffen / und ihnen vorgetragen / wie daß er gesinnt seye / alle Christen auszureuten/ als die da Ursach wären / daß er und seine weite Landschaften bey den Göttern in Ungrad kommen / sollten demnach nach dreym Tagen sich alle wieder einstellen/ und reiffe Rathschlag ertheilen/wie solcher sein Will schnell vollzogen könnte werden. Wie die Zusammenkunft geschehen / haben alle heuchlerischer Weiß dem Kayser recht gesprochen / und getanzt/ wie der Kayser gepuffen.

Der H. Georgius allein stunde wie ein tapfferer Ritter / und redet herkhafft diese Wort: O imperator! Ego sum, qui firus verâ fide & cœlesti Deo ac Rege Christo, in medio vestrum stare non sum veritus: Das ist so viel / als: O Kayser! Ich sehe schon/ es getrauet sich keiner / dir die Wahrheit unter das Angesicht zu reden; Weil ich mich dann auf den wahren lebendigen Gott sture und verlasse / so scheue ich mich nicht/ vor deiner Majestät zu stehen/ dein und der deinigen gewissenlosen Irrthum und falschen Glauben zu verdammen. Ihr müßt wissen sammentlich/das die Christliche Religion/welche ihr unschuldig verfolget/mein Glaub / und auch der rechte Anker seye in der Schiffarth unsers Lebens / ohne welchen

man nothwendig muß scheitern und ewig zu Grund gehen. Ihr müßt wissen/das mein Catholischer Glaub der einzige Königliche Weeg zu dem ewigen Heyl seye / und nicht möglich auf einer andern Strassen in Himmel zu kommen. Deshalben soll mich von dessen Wahrheit und Gerechtigkeit weder Marter noch Peyn / ja der bitterste Tod nicht abhalten. O ein tapfferer Ritter S. Georgius!

Von denen Propheten hatte er den Geist der Prophezehung / dann er war nicht allein innerlich erleuchtet / zu wissen / was er reden/oder thun sollte/gemäß der Zusagung Christi: Ego dabo vobis os & sapientiam. Luc. 21. **Ich will euch Mund und Weisheit geben:** Sondern es erschiene ihm auch Christus der Herr selbst in einer liechten Wolcken/mit Vermelden: **Jedoch dich nicht Georgi dann ich bin bey dir:** Und hatte ihn in all und jedem zu thun und zu lassen unterrichtet. Daher Georgius aus innerlicher Erleuchtung alles vorgesehen/was er für ein End nehmen werde / und wie viel tausend Seelen zu dem Catholischen Glauben durch sein Exempel werden bekehrt werden. Und wann vor Zeiten Gott mit denen Propheten persönlich geredt / so hat auch Christus Jesus nicht nur einmal / sondern öfters mit Georgio mündliches Gespräch gehalten. O glorreicher Ritter S. Georgius.

Von denen Aposteln hatte der H. Georgius die Lieb gegen Gott und dem Nächsten/ da er öffentlich in der gottlosen Versammlung gesprochen: Ego habeo Christum imperatorem **Ich hab Christum zu einem Kayser** diesen liebe ich über alles/ uni seruo fidem. **diesem allein halte ich Treue und Glauben** / weil er mich mit seinem göttlichen Blut erlöset hat; Zu diesem wende ich mich ohn Unterlaß/ wie ein Sonnen-Blum gegen der Sonn / weil er meines Herzens einige Vergnügung ist; Diesem folge ich wie ein Lämmlein seinem Hirten / wie ein Bienlein seinem König / will mich auch fest an ihn halten / bey ihm leben und sterben. Ja er hatte hernach vermög dieser grossen Lieb / auf der Apostel Art/ alles verlassen / sein grosses Vermögen unter die Armen als auf ewiges Interesse ausgegeben/mithin auch seine Lieb gegen dem Nächsten sattsam an Tag geben / absonderlich auch damals / da er inständigst für seine Peiniger zu Gott gebetten / sprechend: Ach Gott verzeihe ihnen / rechne es ihnen zu keiner Sünd / sondern zeige ihnen deine Barmherzigkeit! Kürzlich/ haben die Apostel viele Seelen gewonnen / so hat es auch gethan S. Georgius, indem er nicht nur die Kayserin Alexandram und jene zwey Land-Pfeger Anatolium und Protoleum, sondern viel tausend andere bekehrt / und die Götzen-Bilder übert Hauffen geworffen hat. O ein liebreicher Ritter S. Georgius!

Von denen Martyrern hatte er die unüberwindliche Gedult / welche nur ein grosse Feder d. Augustini beschreiben sollte ; Dann nachdem der Kayser Georgio hohe Würden / alles vergnügende Glück und Wolleben der Welt hatte angetragen / damit er an diesem Reder anbeissen und denen Göttern opfern sollte / und aber Georgius geantwortet : Tui honores tecum sint , & promissa tua illi habeant , qui tibi obtemperant : **Eure Majestät behalten all ihre Freuden und Ehren / und geben es denen / welche ihrem ungerechten gottlosen Befehl gehorsamen** / darüber hatte sich der Tyrann unsinnig erzörnt / Georgium fälschlich in einen finstern Kercker legen lassen / worinn man ihn jämmerlich auf den Boden geworffen / in die Eysen geschlagen / einen schweren Stein auf die Brust gelegt / aber je mehr dieser Stein sein Hertz getruckt / desto mehr hat sich selbiges in die Höhe zu Gott erhebt. Darnach liesse ihn der Tyrann auf ein grosses breites Rad mit schärfpfeisten Messern besteckt binden / und solches um und um treiben / daß der ganze Leib zerfleischt wurde / aber ein ehrwürdiger Mann in einem weissen Kleid liesse sich sehen mit einem Engel-schönen Angesicht / welcher Georgio die Hand gereicht / frisch und gesund gemacht hat. Aber bald darnach liesse ihn der Tyrann in eine angezündte Kalch-Gruben werffen / mit höchstem Kayserlichen Verbott / ihm nicht die geringste Hülff bis auf den dritten Tag zu leisten / daß all seine Gebein zu Aschen verbrennen sollten ; Aber wie die drey Babylonische Knaben aus dem Ofen unverlezt gegangen / also ist auch Georgius so gar ohne Maasen / frisch und gesund herfür gangen. Auf solches liesse der Tyrann eiserne Pantoffel voller spizigen Nägeln bringen / und vor seinen Augen glüend machen ; Georgius musste darein schlieffen / und also darinn fort gehen in die Reichen ; O Schmerzen ! Dennoch wurde er des andern Tags wiederum dem Kayser gang freudig und unverlezt vorgestellt ; Endlich liesse ihm der Kayser Gift eingeben / aber auch aus göttlicher Schickung hatte es keine Würckung / so daß es der Tyrann alles der Zauberey zuschriebe. Doch liesse er ihn darauf mit Ochsen-Sennen so grausam zerschlagen / bis das Blut herab flosse / die Wunden mit Salz reiben / mit den Füßen aufhengen / mit Fackeln an die Seiten brennen / daß er vom Rauch ersticken sollte / aber fortiter innumerabiles cruciatus sustinuit pro Christo. schreibt Pelbartus , **er hat unzählbare Peinen starkmüthig für Christo ausgestanden** / welcher ihm auch zu letzt noch einmal erschienen ist / und ihm sein Sterb-Stündlein angekündigt hat /

bis er leglich enthauptet worden / und also seinen seeligen Geist aufgeben hat. Dem ritterlicher Martyrer der H. Georgius !

Also fort an von allen heiligen Ständen zu reden participirte Georgius vom jeglichen etwas besonders / so daß ich gar recht und billig von ihm sagen kan : Georgius inclytus præ fratribus suis : **Georgius ist herrlich für seinen Brüdern für andern Heiligen** : Georgius ein insonders lieber Freund Gottes / dann wie mehr einem Gott zu leyden aufgeladet und zuschickt / je werther ist einer ihm ; Georgius ein unüberwindlicher **Ritter Christi** : Eques in veste candida : **Ein Ritter in ein in weissen Kleid** / welcher in dem Turnier und Turnmehl-Platz dieser Welt auf solche Weiß das Beste darvon getragen.

Von einem gehaltenen Turnier in Engelland schreibt Laur. Thalabonius , daß sich darbey neben grosser Anzahl adelicher Rittern auch eingefunden habe der Groß-Hertzog aus Britannien. Die Adels-Personen darbey haben für ihre Symbola und Kenn-Zeichen unterschiedliche Blumen erwehlt / dieser ein Rosen / jener ein Lilien / dieser ein Tulipan / jener ein Narzissen / andere etwas anders / dardurch ein jeder / was die Blumen bedeutete / ihm lobwürdiges applicirte und zueignete. Der Hertzog aber nahm ein Büschelein von allerhand Blumen / gleichsam in einem Cornucopia verfaßt / mit der Beschrift : In me omnia : **In mir alles** : Mit welchen er hat wollen zu verstehen geben / was ein jede Adels-Person besonder rühmtliches an sich hat / das habe er alles beysamm in sich allein.

Bei Erzählung dessen ist wahr : Wann ich alle heiligmässige Ritters-Leut Christi sollte zusamm stellen / so würde sich ein jeder berühen können / er seye wegen dieser oder jener Tugend fürtrefflich / dieser oder jener schönen Blumen sittlicher Weiß gleich gewesen. Allein der H. Ritter Georgius / an Verdiensten groß / an der Fürbitte mächtig / an der Heiligkeit verwunderlich könnte zu und an sich nehmen ein ganzes Büschelein von allerley Blumen / und derer Tugenden sich berühen. Er könnte nehmen den **Ritter-Sporn** / weil er als ein tapfferer Ritter im weltlichen und geistlichen Krieg lobwürdig gestritten. Er könnte nehmen die **Blumen Wolgemuth** / weil er in aller seiner Marter jederzeit getröst und wolgemuthet gewesen. Er könnte nehmen den **Faidrian** / wegen seiner Aufrichtigkeit gegen Gott / daß er ehender tausendmal das Leben Gott geschlachtet / als einmal denen Götzen geopfert hätte.

te. Er könnte nehmen das Blümlein
Je länger je lieber weilen / wie länger
er gepeinigt worden / je lieber ihm
Gott gewesen ist. Er könnte nehmen
die Blumen tausend schön samt der
Lilien / wegen jederzeit erhaltener Un-
schuld und Keimigkeit: Die Sonnen-
Blum / weil er all sein Thun und
Lassen nur hinauf gen Himmel gewendet:
Das schöne Gold-Blümlein des gros-
sen Eifers / die Lehr und Ehr Christi mit
Wort und Wercken auch mit dem Tod
zu verfechten: Die liebliche Rosen / we-
gen heroischer Marter und Blut-Ver-
gießung. Den erfreulichen Herzen-
Trost, daß er um des Christlichen Glau-
bens willen zu sterben gewürdigt wor-
den.

Endlich könnte er auch annehmen die
vielblättrige Klee / welche einen glück-
selig zu seyn bedeuten. Dann glück-
selig war er / daß er aus allen Kayser-
lichen Officieren allein das Herz gehabt/
dem Diocletiano sein ungerechtes tyrann-
nisches Procedere und Bosheit unter das
Gesicht zu sagen / und daß auf das Ex-
empel seiner Standhaftigkeit sich sehr
viel zum Catholischen Glauben bekehrt ha-
ben / aus welchen die zwey fürnehmste
Obristen waren des Kayfers / und auch
Alexandra die Kayserin selbst / welche ihr
Ehegemahl Diocletianus ohne Verzug
durch das Schwerdt zu einer Martyrin
gemacht hat. Glückselig war er / weil
er mit dem H. Creus Zeichen viel Wun-
der gewürcket / die Götzen-Bilder Ned-
los gemacht / und zu Boden geworffen hat.

Glückselig / daß ihn Christus der Herz
selbst in seiner Peyn und Qual getröst /
und zu der himmlischen Glorie eingeladen
hat / hingegen Diocletianus eines unglück-
seligen Tods gestorben / und Dacianus sein
Land-Richter / der den Sentenz des Tods ü-
ber ihn gesprochen / mit 400. Heyden auf
einmal vom Donner erschlagen worden ist.

Glückselig / indem als ihm der geist-
reiche Mann Theodorus die Communion
wollte reichen / alle Band und Ketten von
sich selbst auf und abgesprungen / bis er die
H. Communion genossen hatte. Glücksee-
lig endlich / daß er den 23. Apr. als dasmal
am Charfreytag gestorben / und mit himm-
lischen Pomp in die Seeligkeit geführt ist
worden. Daß er also ist Inocentius præfratri-
bus suis, **herzlich für seinen Brüdern** / ein
großer für andern ritterlicher Heiliger.

Also daß ich jetzt in Ansehung alles des-
sen jenes billig von dem H. Georgio auf-
schreye / was Tacitus von dem berühmten
und gewaltigen Fürsten Epaminonda
schreibt / daß nachdem er viel Schlachten
erhalten / viel herrliche Victorien und Sieg
überkommen hatte / und endlich triumphir-
end zu Carthago eingezogen ware / habe
ihm das Volk mit grossen Frolocken zuge-

schreyen: Quis major Epaminonda? Vivat
Epaminondas! **Wer ist grösser und herz-
licher als Epaminondas?** Epaminondas
solle leben! Eben also ruffe ich heut auch
auf: Quis major Georgio? Vivat Georgius!
**Wer ist grösser unter denen Christlichen
Helden und H. Soldaten als der H. Rit-
ter Georgius? Georgius soll leben!**

Vivat! Es soll leben der H. Georgius
als: Princeps Martyrum, **ein Fürst unter
den Martyrern** / wie ihn etliche nennen;
Als: Magnus Eques, **ein grosser Ritter** /
wie ihn nennt S. Chryl. Als: Magnus Mar-
tyrum Vexillifer, **ein grosser Corner un-
ter den ritterlichen Martyrern** / wie ihn
Eckius betitelt / als: Magni nominis Cory-
phæus, **ein hochberühmter Heerführer
der Martyrern**. Vivat! Sag ich / er soll
leben in Ewigkeit als ein würdigster Rit-
ter der runden Taffel Gottes des Him-
mels / von welchem wir uns alles Trosts /
Hülff und Beystands jederzeit zu getrösten
haben! Dann ehe dieser tapffere Ritter
Christi sich Gott zu einem Schlacht-Opf-
fer geschenkt / und sein Leben aufgegeben /
ist er auf seine Knie niedergefallen / und hat
mit aufgehobenen Händen inbrünstig ge-
betten / Gott wolle doch alle diejenige gnä-
dig erhören / und ihnen seine Gnaden mit-
theilen / die um seine Fürbitte flehentlich wer-
den ansuchen / worauf alsbald ein trostreis-
che Stimm vom Himmel erschollen: Veni
dilecte mi, ut tecum epuleris in Convi-
vio meo! **Komme du mein Geliebter /
auf daß du mit mir bey meiner Mahl-
zeit dir lassst wol seyn!** Nämlich als ein
wolverdienter Ritter der runden himmli-
schen Taffel.

Die Ritter der runden Taffel haben
ihren Ursprung her von einem König in
Engelland / welcher seine adeliche Ritters-
Leut dergestalt liebte und ehrte / daß er sie
zu sich an die Königliche Taffel setzte; Da-
mit aber / wie es bey fürnehmen Stands-
Personen gemein ist / kein Ungelegenheit
oder Præcedenz-Streit entstände / liesse
er einen ganz runden Tisch machen / wo-
ran alle Sitz gleich / und keiner noch er-
ster / noch letzter seyn konnte / und diese be-
titelte er Equites mensæ rotundæ: **Rit-
ter der runden Taffel**.

In dem Himmel ist nun kein einiger Streit
um die Ehr oder Vorgang / unerachtet ei-
ner grössere Glorie hat als der andere / alle
sizen an der runden Taffel des Königs der
Glorie in circuitu mensæ, wie der H. Kö-
nig David spricht Pl. 127. **rings um den
Tisch**: Von welcher Taffel auch Chri-
stus selbst geredet Luc. 22. zu seinen Jün-
gern: Ut edatis & bibatis super men-
sam meam: **Daß ihr über meinem
Tisch essen und trincken sollt**. A-
ber alle die daran sizen / müssen un-
überwindliche Helden seyn / die tapffer ge-
stritten haben wider die Feind der Seelen.

Unter

Unter denen der S. Georgius sich vor andern eitterlich verhalten hat / weswegen er auch jener himmlischen Stimm ist gewürdiget worden: Komme du mein Geliebter zu der ewigen Mahlzeit / und was du gebetten / wisse / daß du es erhalten habest.

Welche seine kräftige Fürbitt und Hülff viel tausend schon erfahren haben ; Unter andern Jacobus ein König in Aragonien / dieser stritte Anno 1229. wider die Saracener / da erschiene ihm S. Georgius , und halfte ihm obliegen.

Ein Mutter betete für ihren gefangenen Sohn bey dem Türcken in einer Kirchen S. Georgii, und gleich wurde er durch ein unsichtbare Hand über viel Meil Weegs der Mutter zugestellt. Ja so wunderthätig und hülfreich ist der S. Georgius / daß die ganze Christenheit ihm als einen wunderthätigen Martyrer für einen allgemeinen Nothhelfer erkennt / und von Burgern und Bauern in ihren Nöthen verehrt und angeruffen wird.

Dahero nach Aussag vieler Lehrern / diejenige Jungfrau / welche dem S. Georgio pflegt begemahlt zu werden / nur ein Sinn-Bildnuß ist / und bedeutet ein Stadt oder Gemeinde / so mit Andacht unter den Schuß S. Georgii sich begibt / welche er von dem Drachen und feindlichen Anfällen oder Anfechtungen / ja vor allem Ubel beschützet. Also daß auch diese Stadt N. billich durch solche dem S. Georgio zugethane Jungfrau mag verstanden werden / weil nicht nur die allhiefige Teutsch-Ordens-Cavallier / sondern auch die samtlliche Einwohner denselbigen beständig für ihren Schuß-Patronen und Nothhelfer erkennen und anruffen.

Zum Beschluß dann rufft der S. Petrus Damiani Serm. 13. de S. Georg. allen zu : Hunc cœlestis militiæ bellato-

rem, fratres charissimi, non tantum admiremur, sed etiam imitemur! Liebe-ste Brüder! laffet uns diesen Helden des himmlischen Kriegs-Heers nicht nur wegen seiner heroischen Thaten in die Verwunderung ziehen / sondern auch möglichst nachfolgen! Nachfolgen in dem Eiffer gegen dem wahren Christ-Catholischen Glauben / auch Leib und Leben für selbigem gern dran zu setzen / und hinführo nicht also lau und kalt dahin leben / daß wir gleich mit denen Juden Jüdisch / mit denen Kegern Kegerisch uns aufführen / dann dort mit ihnen an verbottenen Tagen Fleisch essen / wegen jeder geringen Ursach die S. Mess an gebottenen Tagen versäumen / die Gebot Gottes und der Kirchen ohne Scheu übertretten / mit einem Wort / daß wir nicht nur Maul-Christen / allein dem blossen Nahmen nach Catholisch / sondern im Werck und in der Wahrheit solche seyen.

Nachfolgen in Christlicher Gedult / um Gottes willen auch gern etwas zu leiden / unsern Feinden gern verzeihen / und streiten wider unsere böse Begierden und Anmuthungen / wider die Sünd und Laster / als rechtschaffene Ritter Christi / für unser Symbolum erwehlend den geistlichen Ritter Sporn / und als Ritter unserm muthigen Fleisch ohne Unterlaß den Sporn geben / vom Bösen abzuhalten / und zum Guten anzutreiben.

So / so wird der S. Georgius bleiben unser Patron und Nothhelfer im Leben und Sterben ; Und wir als obsiegende Ritter über die Welt / das Fleisch und den Teuffel werden samt ihm zu Pferd durch das Creuz Christi / nemlich in Himmeln einreiten / und als Ritter zu der rechten Tafel Gottes gelangen / allda der ewigen Freud und Seligkeit zu genieffen.
Amen.



Am Fest der Heil. Aposteln Philippi und Jacobi.

Erste Predig.

THEMA.

Nemo venit ad Patrem, nisi per me. Joan, 14.

Niemand kommt zum Vater, als durch mich.

Syn.

Zwey gute Lehr-Jünger Christi des H. Ern.



Ende Heilige Aposteln
Philippus und Jacobus
seynd auch aus der Zahl
der Discipeln oder Lehr-
Jüngern Christi/ die zu
ihm in die Schul seynd
beruffen worden / die
Christus auch zu seiner

Nachfolg beruffen hat / um die himmlische
Weisheit von ihm zu erlernen / zu welcher
er im heutigen Evangelio ihnen einen Lust ge-
macht hat / sprechend : Ego sum via, veri-
tas & vita : Ich bin der Weeg/ die War-
heit und das Leben / das ist / wie es
Cornel. à Lap. in h. l. ausleget : Ego sum
Doctor, Judex & Dux vitæ veræ, quæ re-
ctâ ducit ad æternam & beatam vitam :
Ich bin der Lehrer / Weegweiser und
Führer zum rechten Weeg / welcher
grad zum ewigen und seligen Leben
führt / welches er aus dem heiligen Cyrillo
also ausleget : Ego sum via ; quia legem no-
bis dedit, & verbo & exemplo docuit nos
mundum contemnere, & sanctè operari,
Ich bin der Weeg : Weil er uns ein
Gesetz gegeben / und uns mit Worten
und Wercken gelehrt hat / die Welt
zu verachten / und Gottseelig zu würcken.
Ja Christus der H. Er erklärt dieses selbst
mit den nachfolgenden Worten : Nemo
venit ad patrem, nisi per me. das ist / wie es
Lyranus auslegt bey Josepho Mansi in sei-
nem Prompt. Disc. 4. nisi in me credendo,
& opere imitando : Niemand kommt
zum Vater / als durch mich / nicht an-
derst / als durch den Glauben an mich /
und durch die würckliche Nachfol-
gung.

Die heiligen Apostel haben seiner Lehr
geglaubt / haben sich ihm als gehorsame
Lehr-Jünger unterworfen / haben sich höch-
stens bemühet / denen Wercken ihres gött-
lichen Lehrmeisters nachzufolgen / und seynd
auch in der himmlischen Weisheit so volle
Festivale.

kommen worden / daß sie sonsten Discipuli
und Jünger genannt / nachgehends Ma-
gistri und Lehrmeister aller Menschen
worden seynd.

Der heilige Jacobus wolte alle be-
reden / zu Jesu in die Schul zu gehen / da
er in seiner Epistel geschrieben c. 1. Si quis
vestrum indiget sapientiâ, postulet à Deo,
qui dat omnibus affluentè. Ist jemand
unter euch / der Weisheit vonnöthen /
der bitte Gott darum / der einem jeg-
lichen reichlich gibt. Dis ist ein guter
Rath Heiliger Jacobe / aber erlaube mir
zu fragen / wie dann jenes zu verstehen
seye / da Gott sich mit diesen Worten ver-
lauten laßt Jobi c. 17. Omnes vos conver-
timini, & venite, & non inveniã in vo-
bis ullum sapientem. Kehret ihr alle
zusamm wiederum / und kommet / so
werde ich keinen Weisen unter euch
finden. Das ist ja so viel gesagt / Gott
erbiere sich zwar / uns zu Gnaden anzuneh-
men / und lade uns ein zur Bekehrung / doch
mit dieser Bedingnuß / daß kein Weisheit
in uns gefunden werde ? wie verlangest du
dann heiliger Jacobe / daß wir selbige von
Gott sollen begehren / der sie doch in uns
nicht finden will ? Der heilige Greg. l. 2. Mor.
c. 14. gibt die Erklärung : Quid est, quod ad
sapientiam vocat, & tamen optat, ne il-
los sapienter inveniã ? nisi quod ad veram
sapientiam venire non possint, qui fal-
sò suæ sapientiæ fiduciã decipiuntur.
Was ist dis / daß er zur Weisheit be-
ruffet / und doch wünschet / daß er sie
nicht als Weise erfinde ? als nichts an-
ders / daß jene zur wahren Weisheit
nicht gelangen können / welche von
dem Vertrauen auf ihre Weisheit
fälschlich betrogen werden ;

Welchem göttlichen Veruff die beyde
heilige Apostel / deren Festtag wir heut
feuerlich begehren / willig nachkommen seynd /
indem sie auf ihre natürliche Weisheit gar
nicht

nicht vertraut / ja alle Schulen der eiteln Welt Weisheit umbin gangen seynd / und allein die Schul Christi der wahren ewigen Weisheit emsig frequentirt haben / wie ich erweisen will / und gedencke alle meine liebste Zuhörer zu deren treuen Mitschülern zu machen in nomine Domini.

Ich lese vom Aristippo, einem hochgelehrten Philosopho, daß er jedermann in seiner Schul angenommen habe / jedoch mit diesem Beding / daß ihm jene / die von andern Lehrmeistern schon etwas begriffen / doppeltes Schul-Geld musten geben / jene aber / die noch ungelehrt waren / und noch nichts wußten / nur ein einfaches; die Ursach dessen gabe er mit diesem: Der andern ihre Lehr seye von seiner ganz unterschieden und habe weit andere Principia, daher er auch doppelte Mühe müsse anwenden / erstlich / bis sie seine neue Principia und Lehrgründ ergreifen / zum andern / bis er sie glauben mache / daß des vorigen Lehrmeisters Principia falsch seyen / welches bey denen noch ungelehrten nicht vonnöthen ist / deswegen verdiene er wegen doppelter Mühe einen doppelten Lohn.

A. A. Zu Zeiten Christi des HERRN waren zwey unterschiedliche Schulen aufgerichtet / und wolte Gott / daß nicht auch noch jegiger Zeit deme also wäre! In einer ware der Lehrmeister die falsche Welt / in der andern Christus JESUS die göttliche unverfälschte Wahrheit / da ware dann jedermann erlaubt / in was für eine Schul ihm beliebt einzugehen; Aber sehr ungleich ware die Lehr beyder Schulen und Lehrmeistern. Mit besserem Zug als Aristippus konnte der göttliche Lehrmeister sagen: Philosophia mea fundatur in diversis principiis: **Meine Weisheit ist auf andern Lehrgründen vest gesetzt:** Dann beyde tractiren von der Weisheit / aber mit grossem Unterschied; Indem / wie der heilige Paul. ad Rom. c. 8. schreibt: prudentia carnis mors est, prudentia autem spiritus vita & pax, quoniam sapientia carnis inimica est Deo. **Fleischlich gesinnte seyn / ist der Tod / und geistlich gesinnte seyn / ist Leben und Fried / dann nach dem Fleisch gesinnte seyn / ist eine Feindschafft wider Gott.** Was für ein unvergleichlicher Unterschied ist dann zwischen diesen zweyen Weisheiten / des Fleisches / das ist der Welt / und des Geists / das ist Christi JESU. Wol haben demnach gethan die zwey Jünger Christi Philipp. und Jac. daß sie bey Christo in die Schul gegangen / und seine Lehr angenommen haben / wordurch sie das Leben im Himmel erhalten haben.

Wollen sie den Unterschied dieser beyden Lehren besser verstehen / so hören sie an den heiligen Gregorium, welcher L. 10. Mor. c. 16. sie also erkläret: Sapientia hujus mundi est cor machinationibus rege-

re, sensum verbis velare, & quæ falsa sunt, vera ostendere, quæ vera sunt, falsa demonstrare. **Bey der Welt ist diß ein Weisheit / anderst wissen und anderst lehren / anderst reden / anderst gedenccken / das Hertz mit allerhand falschen Schwäncken / Listen und Practiquen wissen zu bemänteln / den Verstand der Reden mit geschraubten Worten zu verdecken / und also was falsch ist / wissen für die gründliche Wahrheit / und was wahr ist / für ein lautere Falschheit zu verkaufen;** Mit einem Wort / der Welt Weisheit bestehet in dem Wissen / meisterlich und unvermerckter einen arglistigen falschen Fuchsen und heimlich reißenden Wolff unter dem einfältigen Schaaf-Velk zu vertretten / in das Gesicht gute Wort zu geben / des Herrn schuldigster und getreuer Diener heisset es / hinterrucks aber sicht man ihm den Becken / und heisset es: hole dich der und der; Was für ein saubere Lehr und Weisheit ist diese der Welt!

Viel anderst lautet die Lehr und Weisheit des göttlichen Lehrmeisters Christi JESU; dann sapientia Iustorum est, spricht vorgemeldter heiliger Sittenlehrer Gregor. l. c. nil per ostensionem fingere, sensum verbis aperire, vera ut sunt diligere, falsa devitare: **Die Weisheit der Gerechten bestehet in dem / daß Hertz und Mund miteinander überein stimmen / also / daß was man redet / von Herzen gehe / nichts Falsches und nur Erdichtetes vorzeige / die Gemüthes Meinung mit Worten redlich erklären / die Wahrheit lieben / die Falschheit fliehen.** Dieses ist die Lehr und die Weisheit Christi des HERRN.

In dieser waren gelehrsame Jünger die heiligen Aposteln Philip und Jac. dann diese haben selbige nicht allein wohl gefast / sondern auch meisterlich geübet. Doch weil anvor der heilige Philippus / ehe er sich in diese Schul Christi begeben hat / in etwas frequentirt hatte die Schul der Welt / und also von ihrer liederlichen Lehr schon etwas gefast / ware Christo dem HERRN doppelte Mühe vonnöthen; dann er muste erstlich die itrende Lehr und Fehler ihm zeigen und ausreden / damit er also recht fähig würde / die göttliche Weisheit unverhinderlich zu erlernen: Ad veram enim sapientiam venire non potest, qui falso suæ sapientia fiducia decipitur, sagt mehrgemeldter heiliger Greg. dann keiner kan zur wahren Weisheit gelangen / der fälschlich vom Vertrauen seiner Weisheit betrogen wird.

Da ware dann das allererste / daß Christus der HERRN Philippum lehrte / ein rechtes Vertrauen in Gott / nicht auf das zeitliche Gut zu setzen; Dann es begab sich / wie wir lesen Joan. 6. daß dem HERRN viel Volcks nachfolgte / da wolte JESUS se-

hen / ob Philippus unwissend seye der zeitlichen weltlichen Weisheit / fragte ihn daher: Philippe / worvon kauffen wir Brod / daß diese essen? darauf meldet der H. Text gleich: Das sagte er aber / ihn zu versuchen / dann er wußte wol / was er thun wollte: Nun wann Philippus in der himmlischen Weisheit / und nicht vielmehr noch in der weltlichen wäre versirt gewesen / so hätte er alsobald in die Hülff Gottes sein Vertrauen gesetzt: aber höret die Antwort Philippi: **HERR** 200. Pfening Brods ist ihnen nicht genug / daß ein jeglicher nur ein wenig nehme; sehet! Philippus wußte da noch nicht recht die Regel Göttlicher Weisheit Psal. 54. *Facta super Dominum curam tuam, & Ipse te enutriet, Wißff deine Sorg auf den HERRn / der wird dich unterhalten / nicht auf Gut und Geld / wie dieses die Welt lehret; dann Christus der HERR hat mit dem großen Miracul / da er mit so wenig Brod so viel Volcks gespeißt / Philippum gelehret / das wahre Vertrauen auf Gott / und nicht auf die Welt und ihr Geld zu setzen.*

Es hatte Philippus noch ein anders irriges Principium mit der Weltweisheit / als stünde er im Zweifel mit den selbiger Zeit irrenden Weltweisen / ob Christus sein Meister einen Göttlichen Vatter hätte / daher sagte er: Domine, ostende nobis Patrem, & sufficit nobis! **HERR** / zeige uns den Vatter / so begnügt es uns. Als Christus solchen Irrthum in Philippo vermerckte / hat er ihm solchen schädlichen Wahn geschwind benommen / und zu ihm gesprochen: Bin ich so lange Zeit bey euch / und ihr habt mich nicht gekennet? Philippe / wer mich sihet / der sihet auch den Vatter. Auf solche weiß lehrete Jesus Philippum die himmlische Weisheit / nemlich die Erkenntnuß / daß dem göttlichen Wesen nach Er und sein Vatter Eines seyen. Bey diesem Unterricht wurde Philippus ganz gereinigt von der schädlichen Weisheit der Welt / also fähig hernach erst recht die göttliche und himmlische Weisheit zu erlernen.

Freylieh hat ers trefflich wol erlernt / dann die Weisheit der Gerechten ist / daß der Mund nicht mit falschen / verdeckten Verstand rede / die Wahrheit liebe und sage / Guts seinem Nächsten erweise. Nun in diesem allen wie fürtrefflich hat sich nicht geübt unser gloriwürdige heil. Apostel Philippus / dann wie eiffrig suchte er nicht das Heyl seines Nächsten? Invenit Philippus Nathanael, meldet der heilige Evang. Joan. Philippus hat den Nathanael gefunden; welches nicht ungescheh geschehen / spricht S. Cyrill, Alex. in Joan. sondern mit großem Fleiß hat er ihn gesucht. Ich lasse da ganz Asien / Phrygien und Scythien Zeugnis geben / wie viel er zu dem wahren Glauben gebracht habe / dann unzählbar Festivale,

seynd jene / deren Seelen er von dem ewigen Tod errettet hat.

Fragen sie mich / durch was Mittel? so antworte ich: durch sein getreue wahre Lehr / und von Christo Jesu erlernete Weisheit; dann er hat getreulich diesen abgöttischen Böckern ihren Irrthum gezeigt / und die Wahrheit des Christlichen Glaubens offentlich gepredigt / seine rechte Meinung redlich und unerschrocken selbigen entdeckt / sie eifrigst unterrichtet / wie sie den wahren Gott ehren u. denen falschen Götzen absagen sollten etc. O das heißet ja / trefflich wol die himmlische Weisheit in der Schul Jesu erlernen haben / massen er selbige / als ein Apostolischer Lehrer / so vielen tausenden auch hat vorgetragen / und ihnen die falsche Weisheit der Welt hat austreden können.

Was soll ich jetzt sagen von dem heiligen Apostel Jacobo? Dieser ware jederzeit unwissend der falschen Lehr und schädlichen Weisheit der Welt / daher hat er die himmlische Lehr geschwind gefaßt / und in das Werck gerichtet. Es beliebe nur solches zu vernehmen.

Die betriegerische Welt lehret: wann dich einer beleydiget / so seye kein Lettfeigen / räche dich so gut du kannst / so wol an Gut als am Blut / zörne und truze / schade und verfeinde wieder entgegen nach deinem Vermögen und Belieben. Dieser falschen Lehr ist die Lehr Christi ganz zu wieder / dann er lehret Luc. c. 6. *Diligite inimicos vestros, & orate pro persequentibus & calumniantibus vos: Liebet euere Feind / thut Guts denen / die euch hassen / segnet die / die euch verfluchen / und bittet für die / die euch beleydigen.* Dieses ist ein schwere Lection, die vielen nicht in den Kopf hinein will: Aber der heilige Apostel Jacobus / als der von aller schädlichen Lehr und Weisheit der Welt befreyet ware / hat diese schwere Lection gar bald begriffen / dann Surius schreibt von ihm: Nach zerbrochenen seinen Gebeinen halb tod auf der Erden liegend streckte er seine Hand gen Himmel / und bettete für das Heyl seiner Peynigern mit diesen Worten: *Ignosco Domine, quia nesciunt, quid faciunt! Verzeihe O HERR / dann sie wissen nicht was sie thun!* Also hat er Guts für Böses erwiese / und darmit gezeigt / wie er die himmlischen Weisheit im höchsten Grad erlernt habe.

A. A. Wir alle seynd Lehr / Jünger Christi / und sollten seine Lehr schon längst begriffen / und unser Leben darnach eingerichtet haben / aber viel gehen bey Jesu hinter die Schul / verlassen seine heilsame Lehr / und erlernen von der falschen Welt / was ihnen immer und ewig schädlich ist. Dann vernemet es nur.

Die Göttliche Weisheit lehret alle Obrigkeiten Sap. 1. *Diligite iustitiam, qui iudicatis terram: Liber die Gerechtigkeit.*

keit / ihr die ihr Richter seyd auf Erden! Aber diese Lehr achten viel nicht / sondern folgen der Welt / welche da einrathet / daß man die Gaben lieb haben / und der Wiedergeltung nachgehen soll / welche Lehr gar viel practiciren / wann sie nur ihr Interesse darbey finden / und sich mehr bereichern können / und fragen nichts nach der wahren göttlichen Weisheit / es möge mit dem Gewissen / mit der Gerechtigkeit stehen wie es wolle; Aber laffet solche in das Todtbettlein vor das göttliche Gericht kommen / da wird es heißen: Wehe denen die ungerechte Sagungen machen / und die Unge-
richtigkeit schreiben / wann sie schreiben / damit sie die Armen im Gericht unterdrücken / und die Sache der Elenden unter meinem Volk vergewaltigen / auf daß ihnen die Wittwen zur Beuch werden / und sie die Waisen berauben! Wehe solchen auf ewig!

Die göttliche Weisheit lehret Levit. 19. Non decipiat unusquisque premium suum: Niemand soll seinen Nächsten betrügen: Item. Statera iusta & aqua sint pondera, iustus modus, & aqua sextarius: **Euer Wag soll aufrichtig seyn / eure Gewichtre gleich / eure Maß gerecht / und euer Sester richtig.** Item. c. 25. Quando vendes quidpiam Civi tuo, aut emes ab eo, non contristes fratrem tuum: **Wann du deinem Mitburger etwas verkauffen wirst / oder von ihm kauffen / so betrübe deinen Bruder nicht.** Aber heutiges Tags gilt diese himmlische Lehr bey vielen wenig mehr / dann das Lügen / Betriegen / Kauffen und Verkauffen / das Übervorthellen / das Buchern und Übernehmen ist gar gemein / dann die Welt lehret / man solle seinen Nutzen suchen durch Recht oder Unrecht; aber solche hören von dem weisen Salomon Prov. c. 21. was für einen Nutzen sie in der Ewigkeit zu erwarten haben: Qui congregat thesauros linguâ mendacii, vanus & excors est, & impingetur ad laqueos mortis: **Wer mit einer lügenhafftigen Zungen Schatz versamlet / der ist eitel und unwirig / und wird auf die Strick des Todes antauffen.**

Die göttliche Weisheit lehret Luc. 21. Attendite vobis, ne forte graventur corda vestra in crapula & ebrietate! **Hütet euch / daß eure Herzen nicht erwan beschwehret werden mit dem Fraß / und mit Trunckenheit!** Diese Lehr aber wird von vielen nicht angenommen / wol aber die Lehr der jehigen Welt / die ihren Liebhabern zuspricht: Comedite & bibite, & inebriamini Charissimi, Cant. 5. **Esset und trincket / und werdet truncken ihr Allerliebsten!** Die jehige Welt lobet alle diejenige / die andere brav volltrincken können; die Handwercker und Tagelöhner verkauffen ihren Liedlohn / damit sie es auch mit der Welt halten / leyden aber hernach die größte

Armuth / Hunger und Kummer mit den Jh-rigen / und haben sich darben genau zu sördh-ten / sie möchten in der andern Welt auch elendig seyn / dann der heilige Paul. saet 1. Cor. 6. Ebrioli regnum Dei non possidebunt: **Die Trunckenbold werden das Reich Gottes nicht besitzen.**

Die göttliche Weisheit lehret Exod. 20. Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum: **Du sollst den Namen des HERREN deines Gottes nicht vergeblich in deinem Mund nehmen.** Aber viel verwerffen diese Lehr / machen das Gottslästern / Fluchen und Sacramentiren zu einer Gewohnheit / folgen also der boshaftigen Welt / in welcher jetzt für ein Regel gehalten wird der Spruch des H. Davi. 8. aber in einem verkehrten Verstand: Laudabuntur omnes, qui jurant. Psal. 62. **Man wird sie alle rühmen / die schwören.** Aber ihr Fluchen und Lästern wird ihnen den ewigen Fluch verursachen / wie der alte Tobias bezeugt: Maledicti erunt, qui contempserint te, & condemnati erunt omnes, qui blasphemaverint te. Tob. c. 13. **Verflucht werden seyn / die dich verachten / und verdammt werden alle die seyn / die dich lästern.**

Die göttliche Weisheit lehret 1. Cor. 6. Fugite fornicationem? **Weider die Hurerey. An nescitis, quoniam membra vestra sunt templum Spiritus Sancti, qui in vobis est, quem habetis à Deo? Wissen ihr nicht / daß euere Glieder ein Tempel seynd des H. Geistes? Aber viel verachten diese Lehr / suchen alle Gelegenheit zur Hurerey; die verführische Welt rathet ihnen solche als ein Recreation mit jenen Worten Ol. c. 1. die sie mißbrauchen: Gehe hin / und nimm dir ein Hur zum Weib / und zeuge dir Hurer Kinder: Aber solche leichtfertige Bollüster werden nichts von der ewigen Freud zu hoffen haben / wann sie sich nicht bey Zeiten befehren / und der göttlichen Lehr nachleben / dann der heilige Paulus 1. c. sagt: Neque fornicarii possidebunt regnum Dei: **Auch die Hurer werden das Reich Gottes nicht besitzen.****

Die göttliche Weisheit lehret / daß die Eheleut in Fried und Einigkeit beyeinander leben sollen: Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Joan. 15. **Dies ist mein Gebot / daß ihr euch untereinander liebet.** Aber viel verlassen diese Lehr / leben in stetem Zank und Hader / in steter Feindschaft. Der Sathan lehret sie solches / sprechend in einem üblen Verstand: Qui non odit uxorem suam, non potest meus esse discipulus. Luc. 14. **Wer nicht hasset sein Weib / der kan mein Jünger nicht seyn.** Nach der Meinung Christi ist dieses zu verstehen / daß dieser Haß nicht solle herkommen aus bösen Zorn / sondern aus Eyffer der Ehr Gottes / welcher über alles zu lieben ist / und alles andere wegen Seiner. Der böse Feind

Feind aber wünschet daß alle Eheleuth einander hassen / steten Haus / Krieg führen / und solche erkennt er für seine Jünger / gleichwie Christus sagt Joan. 13. Aus dem werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr einander lieben werdet. Aber an jenen jänckischen Teuffels und Welt-Jüngern wird einstens erfüllt werden der Spruch Christi Luc. 17. In der selbigen Nacht werden zwey auf einem Bett liegen / der eine wird aufgenommen werden / und der ander wird verlassen werden.

Die göttliche Weisheit lehret / daß die Kinder ihre Eltern sollen in Ehren halten / aber diese Lehr verachten viel / lästern und schlagen ihre Eltern / lassen sie schier Hungers sterben / ehe sie ihnen was mittheilen / und wann sie nicht bald sterben / wünschen sie ihnen den Tod und alles Ubel auf den Hals? Die Welt und der Sathan geben ihnen diese Lehr aus einem üblen Sinn: Qui non odit Patrem suum & Matrem suam, non potest meus esse discipulus. Luc. 14. Wer seinen Vatter und Mutter nicht hasset / der kan mein Jünger nicht seyn. Dieses versteht die ewige Weisheit geistlicher weiß / daß die Kinder Gott mehr sollen lieben als ihre leibliche Eltern / aber die böse Welt und Teuffels-Kinder verkehren diese himmlische Lehr / und hassen ihre Eltern mehr als den ärgsten Feind / aber die heilige Schrift verflucht solche Kinder Deut. 27. Verflucht sey / der seinen Vatter und Mutter nicht ehret / und alles Volk soll sagen Amen.

Die göttliche Weisheit lehret ad Coloss. c. 3. Ihr Knecht / seyd in allen Dingen gehorsam euern Herrn nach dem Fleisch / und dienet ihnen nicht für den Augen / als den Menschen zu gefallen / sondern in Einfalt des Herzens / und fürchtet Gott. Aber es scheint / die jehige Welt habe die Bediente und Ehehalten viel anderst instruirt / und habe sie in einem falschen Verstand gelehret den Spruch des heiligen Pauli 1. ad Cor. 7. Nolite fieri servi hominum: Werdet nicht Knecht der Menschen; Dann es ist jetzt die gemeine Klage / daß das Gesind kein gut mehr thue / keinen Gehorsam leiste / und ungetreu haushalte / abtrage oder sonst etwas verliedere; O da wird es heissen: den unnützen Knecht werffet hinaus in die äufferste Finsternuß! Matth. 25.

O wie wol dann haben gethan die beyde Aposteln Philippus und Jac. daß sie die Schul der Welt decliniret und in die Schul Jesu gegangen / als gehorsame Jünger Christi die himmlische Weisheit erlernen haben / dann dardurch seynd sie zu der ewigen Glückseligkeit promovirt worden / wo die Jünger und Nachfolger dieser falschen Welt in der Ewigkeit unglückselig bleiben. Sie seynd nicht allein Doctores creirt / sondern gar zu Himmels-Fürsten gemacht worden / sie gelten jetzt gar viel bey dem himmlischen Hof und können alle verlangliche Gnade ausbringen bey dem Thron Gottes / so viel hat ihnen genügt die himmlische Weisheit die sie in der Schul Christi vollkommen begriffen.

Jetzt lachen zu allen diesen die verschlagene Welt-Kinder / und wollen geschender seyn als alle Jünger Christi / aber lasset sie nur in ihrer Welt-Weisheit gloriren / dann sie werden sich auch wie jene Sap. 5. einstens verwundern ob der Glorie deren / die sie hie also verfolgt / und für Thoren gehalten haben / mit Sprechen und Teuffzen bey ihnen selbst: Diese seynd sie / die wir vormals verlacht / und mit schimpfflichen Reden verhönet haben! wir unwizige Leute hielten ihr Leben für Unsinnigkeit / wie seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet / und haben ihren Theil unter den Heiligen. Ach was haben wir gethan! verflucht sey die Schul / Lehr und Weisheit der falschen Welt!

Ihr spitzfindige Welt-Weisen saget recht / aber euer Reu wird zu spath seyn! Jetzt folget nach denen Jüngern Christi / fasset mit ihnen die himmlische Lehr und göttliche Weisheit! Jetzt höret und folget der Stimm Christi: Nemo venit ad Patrem, nisi per me: Niemand kommt zum Vatter / als durch mich: Das ist durch den Glauben an mich und durch die würckliche Nachfolgung / nicht aber durch die Welt. In diesem dann folget nach denen heiligen und getreuen Lehr / Jüngern Christi Philippo und Jacobo auf dem Weeg der Euanden / erlernet von dem göttlichen Lehrmeister / wie jene beyde Apostel die Sanftmuth / Demuth / Verzeihung der Schmach / Gedult in Widerwärtigkeit / die Lieb Gottes / den Effer des Heils der Seelen / so werdet ihr auch mit ihnen aus der Schul Jesu promovirt werden zu der ewigen Glorie. Amen.





Am Fest der Heil. Aposteln Philippi und Jacobi.

Anderer Predig.

T H E M A.

Dicit ei Philippus: Domine, ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. Joan. c. 14.

Spricht zu Ihm Philippus: Herr zeige uns den Vatter, so genügt es uns.

Syn.

Zwey geistliche Del = Zweige zu einem Mayen = Busch.



S ist an vielen Orten gebräuchlich/nicht allein zu sonderbahrer Ehr / und gleichsam zu einem Keß- Zeichen der angehenden fröhlichen Mayen = Zeit einen Mayen = Baum zu stecken / sondern auch einen schönen Blumen = Busch zu verehren. Den Ursprung aber dieses Brauchs nehmen die Geschicht = Schreiber und Lehrer von dem her/was sich mit dem Apostel Philippo soll begeben haben.

Als Philippus zu Hierapolis ankomen ist / Christum zu predigen / haben die Inwohner das Haus und Ort / wo er übernachtete / mit grünen Zweigen besteckt / zum Merckmal / daß sie ihn alldort frühe überfallen und ermorden wollen. Aber ihr böses Vorhaben wurde ihnen verrückt / dann in der Nacht waren durch einen Engel alle Häuser in der ganzen Stadt mit solchen Zweigen besteckt / konnten also nicht unterscheiden / wo Philippus seye / folglich wurde auf solche Weiß der heilige Apostel errettet von dem Tod.

A. A. Dem alten Brauch nach hätte ich ihnen gern auch einen vielfärbigen schönen Blumen = Busch verehrt / allein seyend deren noch wenig ausgeschlagen und blühend zu finden; Damit ich aber doch nicht lehr auf die Cangel komme / so bringe ich mit zwey sonderbahre schöne grünende Del = Zweiglein / mit welchen ich gar nicht zweiffle/eben so grosse Ehr aufzuheben/ja ein grössere/ als mit dem schönsten Blumen = Busch / in dem selbige nichts als Frieden / Güte und Gnad vorbilden und andeuten / inmassen der barmherzigste Heyland selbst Christus Iesus sich ei-

nem Del = Baum vergleicht Psalm. 51. Ego sicut oliva fructifera: Ich bin wie ein fruchtbarer Del = Baum / und an diesem so zierlichen fruchtbaren Del = Baum finde ich zwölf schöne grünende Del = Zweiglein / nehmlich seine zwölf heiligen Apostel / worvon ich dann heutiges Tags zwey vortreffliche Del = Zweig abbrocke / und hiermit ihnen meinen lieben Zuhörern zur erfreulichen Mayen = Zeit verehere / bittend / sie wollen solche niemahl aus den Händen lassen / sondern fleissig anschauen und betrachten / dann es ist nichts anderst als das heilige tugendliche Leben der heiligen glorwürdigen zweyen Aposteln Philippi und Jacobi / deren Festtag wir heut begeben / und sie werden in Ansehung dieser zweyen geistlichen Del = Zweigen nicht allein in allen Tugenden ihnen nachfolgen / sondern auch hinführo ein sonderbahre Andacht gegen selbige zu tragen angetrieben werden; Ich meines Theils will anjeko nur zeigen / was für schöne grünende Del = Zweig diese beyde heilige Apostel gewesen seyen / und ewiglich bleiben: Bitte um die gewöhnliche Aufmercksamkeit zc.

Unser allein seeligmachende Catholische Kirchen / damit wir nur gleichsam mit doppelter Freud unserer Seelen die erwünschte Mayen = Zeit anfangen mögen / hat heut eingesezt das Fest zweyer auf einmal so glorwürdigen heiligen Aposteln und Martyrern Philippi und Jacobi; und wird dadurch der Heilige Philippus auch vorgesezt dem heiligen Jacobo / weil er auch früher und ehender von Christo zu seiner Nachfoler ist beruffen worden/ als der H. Jacobus. Welcher aber

aus

aus diesen beyden an der Heiligkeit und Glorie den Vorzug habe / wollen wir mit disputiren / genug soll uns seyn heutiges Tags / daß wir von beyden sagen können / was sonst gesagt wird von Enoch und Elia Apoc. 11. *Hi sunt duae olivae in conspectu Domini: Diese seynd die zwey Oelbäum / die für dem Angesicht des Herrn der Erden stehen; oder daß sie wie zwey fruchtbare Oelbäum seyen in dem Haus des Herrn / Gottes des himmlischen Vaters / in welchem viel Wohnungen seynd. Genug dunckt mich rede ich / wann ich spreche, daß sie zwey geistliche Oel-Zweig seyen / in massen unter dem Oelbaum jeder Zeit von den Lehrern und heiligen Vätern ein gerechte Seel verstanden wird.*

Was hat aber / damit wir zur Prob schreiten / für ein Gleichheit und gleiche Eigenschaft ein Oelzweig oder Oelbaum mit denen gerechten und heiligen Seelen unserer glorwürdigen zweyen Aposteln Philippi und Jacobi? sehet A. A. sechs unterschiedliche Eigenschaften finde ich in dem Oelbaum. Erstlich in der Wurzel die Bitterkeit. 2. in dem Holz die Stärke. 3. in den Blättern die Schönheit. 4. in den Aesten die Breite. 5. im Aufwachsen die Höhe. 6. in Fruchtbringung die Viele. Und eben diese sechs Eigenschaften befinden sich gleichfalls im geistlichen Verstand in denen zweyen heiligen Aposteln Phil. und Jac. als sittlichen Oelzweigen.

Und zwar erstlich in der Bitterkeit der Buß und strengen Buß-Leben. O wie wol und recht haben sie jederzeit beobachtet / daß wann ein geistlicher Oel-Zweig grünen / blühen und Frucht bringen will / wahrhaftig höchstens vordürren seye / daß die Wurzel des Herzens allezeit seye in der Bitterkeit der Buß und des Schmerzens / dann einmal sagt S. Hieron. *Oleum Olivae surgit ex amaritudine radicis in pabulum luminis, in refectionem esurientis, in medicinam vulneris.* Das Oel des Oelbaums kommt aus der Bitterkeit seiner Wurzel / und wird zur Nahrung des Lichts / zur Erquickung des Hungerigen / zur Arzney und Cur der Wunden.

Dessen haben wir ja ein schöne Figur an dem büßenden David: Dann 2. Reg 15. ließt man: *David gieng dem Oelberg hinan: er stiege immer hinauf / und weinte / und gieng mit blossen Füßen / und mit bedecktem Haupt; War also an dem guten König David nichts anders zu finden / als lauter Bitterkeit seines Herzens: Ach was hat es aber nicht für ein köstliches Oel der Demuth / der Gedult / der Ergebung in den göttlichen Willen herfür fließen machen? es ist ihm ja worden zur Nahrung des Lichts / dann obwol Absalon sein ungerathener gottloser Sohn ihm nach*

dem Licht seines Lebens strebte / und es wolte gleichsam ausleschen / und sich zum König machen; so hat doch diese vom David gedultig erlittene Bitterkeit das Licht seines Lebens und Ansehens nur mehrers erhalten und hell gemacht / daß er von ganz Israel nur mehr respectirt ist worden. Jetzt laßt uns dann sehen auch / wie gleichfalls in unsern zweyen geistlichen grünen Oelzweigen die ganze Wurzel ihrer Herzen voller Bitterkeit der strengist gethanen Buß gewesen.

Von dem heiligen Philippo wer kan zweiffeln / daß sein Apostolisches Leben anders nichts gewesen / als ein lautere harte Buß und Strengheit des Lebens? der heilige Apostel Paulus 2. Cor. 6. gibt es uns klar zu verstehen / was die heiligen Apostel in der Strengheit des Lebens für ein scharffe Regel halten / sprechend: *Lasset uns in allen Dingen selbst erweisen wie Diener Gottes / in großer Gedult / in Trübsalen / in Nothen / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Arbeit / in Wachen / in Fasten / in Keuschheit* 2c. durch Ehr und Schmach / durch böse und gute Gerücht 2c. Zweifels ohn hat der heilige Apostel Philippus dieses alles auf das fleißigst gehalten und gelitten / da er das Evangelium zu predigen Berg und Thal überstiegen hatte.

Von dem Heiligen Jacobo ließt man auch / daß er seinen Leib so streng gewesen seye / daß er weder Wein noch einiges starke Getränck jemahl getruncken / kein Fleisch je gessen / niemals sich eines Oels oder Bads / wie im Judenland zur Sommerszeit gebräuchlich war / bedient habe / allen Wollüsten der Welt abgesagt / für sein Speiß das Brod / zum Eränck das Wasser genossen / und auch dieses vielmalen mit heißen Zähren vermischt habe.

Gewißlich bey der heiligen Aposteln Leben war nichts als ein lautere Buß: O wie wohl konnten sie sprechen mit dem heiligen Paulo 1. cor. Als die Sterbenden waren wir / und siehe wir leben; als die gezüchtigt und doch nicht getödet worden. Und wiederum mit eben demselben ad Rom c. 8. *Um deiner willen werden wir den ganzen Tag getödet: wir seynd geachtet wie die Schaaf / die zu schlachten verordnet seynd / nemlich um des Christlichen Glaubens wegen.* Woraus dann genugsam erhellet / wie die Bitterkeit der Buß in den Wurzeln des Herzens dieser zweyen geistlichen schön grünen Oel-Zweigen so groß ware; wer will dann und kan zweiffeln / daß nicht auch ihr daraus entsprungenes Oel eines heiligen Wandels worden seye zur Nahrung des Christlichen Glaubens / Lichts in der Welt / zur Erquickung der Hungerigen nach dem ewigen Heil / zur Arzney der Verwundten an ihren Seelen.

Zum andern ist das Delbaum: Holz sehr stark und dauerhaft / und faulet nicht bald; daher / wie 3. Reg. 6. zu ersehen / waren seiner Währung wegen in dem gewaltigen Tempel Salomonis da von sehr künstlich ausgehauet jene zwey grosse Cherubinen / die mit ihren Flügeln den ganzen innersten Tempel des Heilighums austreichten.

Eben so stark waren auch diese zwey geistliche Del-Zweig / nemlich das Gemüth der beyden heiligen Aposteln Philippi und Jacobi; dann Glück und Unglück / Freund- oder Feindschaft und Verfolgung / Ehren und Schmach war alles gleich bey ihnen; und konnten sie wol mit dem heiligen Paulo 1. Cor. 4. sagen: Bis auf diese Strund leyden wir Hunger und Durst / und wir seynd nackend / und werden mit Fäusten geschlagen. Man verflucht uns und wir segnen: Wir leyden Verfolgung und gedultens: Wir werden gelästert / und wir bitten: Wir seynd worden als das Auskehricht dieser Welt / von allen Menschen verworfen bis auf diese Zeit.

Man erwege nur die harte und grausame Marter dieser beyden heiligen Aposteln. Der heilige Philippus wurde nach vielen Peynen / wie Isidorus bezeugt / im höchsten Alter bey 87. Jahren lebendig zu Hierapolim einer Stadt in Phrygia an ein Creutz gleich seinem liebsten Meister Christo Jesu gehenckt / von welchem er unablässlich herab predigte / und daran erst noch darzu mit harten Steinen zu Tod geworffen; Ach was für ein schmerzlicher Tod muß nicht das gewesen seyn!

Der heilige Jacobus gleichfalls nach vielen ausgestandenen Werdertigkeiten / Angst und Leyden / wurde wie Egesippus bezeugt / endlich in dem dreysßigsten Jahr seines Bischofflichen Amts zu Jerusalem öffentlich auf die Zinnen des Tempels gestellt / in Meinung / er sollte auf das gottlose Begehren der Juden wider Christum predigen / als wäre Jesus nicht Christus / der da sitzen zu der Rechten der Kraft Gottes / und kommen werde zu richten die Lebendigen und die Todten: welches er aber nicht gethan / darauf er alsobald von der hohen Zinnen herunter gestürzt die Beiner zerschmettert / mit Steinen auf ihn geworffen / dann endlich als halb tod erst noch gar mit einer Walekers-Stangen ihm ein so jämmerlicher Streich an das Haupt versezt ist worden / daß das Hirn darvon heraus gesprügt / und also eines schmerzlichen Todes ersteiben müssen. O gewiß sehr dauerhafte / beständige Del-Zweig waren diese beyde starkmüthige heilige Apostel Philippus und Jacobus!

Drittes ist der Del-Baum sehr schön in dem / weil er in seinen Blättern niemals verschwelcket / sondern jederzeit grünet /

Sommer und Winter / bey Regen und Sonnenschein. Und also muß auch ein vollkommener Mensch jederzeit grünen in tugendlichen Wandel / wann er anderst ein schöner Geistlicher Delbaum will seyn im Haus des HERREN seines Gottes / wie da gewesen und ewig verbleiben werden die beyde heilige Apostel Philippus und Jac. Inmassen sie auf das beständigst grüntem mit einem allerschönsten Tugend-Wandel und heiligem Leben / so daß von ihnen billig könnte gesagt werden: Olivam uberem, pulchram, fructiferam, speciosam vocavit Dominus nomen tuum. Jerem. c. 11. Der HERRE hat diesen Nahmen genennet einen feisten / feinen / feuchtbaren und schönen Delbaum.

Ja wer gibt mir da Zungen genug / begnüglich den heiligsten Tugend-Wandel dieser zweyen heiligen Aposteln als geistlichen schön grüntenden Del-Zweigen herfür zu streichen? Ich werde mich dis falls eines Mahler-Stückleins bedienen müssen / gleich jenem berühmten Kunst-Mahler Zeuxi: dieser / als er einstens auf das natürlichste wollte abmalen die Weitberühmte schöne Helenam, hat zu diesem End alle schöne Jungfrauen des ganzen Griechenlands zusamm beruffen / und 5. der Allerschönsten daraus gelesen / nach welchen er den Ausbund der Schönheit selbstem wollte abbilden; und brachte auch durch seine Kunst heraus Quintam Essentiam omnis pulchritudinis, wie die Philosophi sagen / einen Extract der Schönheit / ein so lebhaftes Contrefait der allerschönsten Helena: daß alle in dessen Ansehung gleichsam verstummeten und erstaunten.

Eines dergleichen Vortheils muß ich mich auch heut gebrauchen / meiner zweyen geistlichen Del-Zweigen unbegreifliche Schönheit ihres heil. Lebens-Wandels zu entwerffen / solche nemlich muß ich abnehmen von 5. der schönsten sittlichen Jungfrauen: deren die Erste ist die Andacht gegen Gott. Was für eine Andacht aber hat nicht erzeigt der heilige Philippus? will nicht sagen von seinem steten andächtigen Gebet zu Gott / welches er Zweiffels ohn ohn Unterlaß verrichtet hatte / und die Ehr Gottes allzeit in seinem Herzen hegte / sondern melde nur von jener Andacht gegen Gott / mit welcher er dessen öffentliche Ehr eiffrichst suchte und beschützte: In dem er sich Tag und Nacht bemühet / und nicht nachgelassen / bis er jene schädliche Keckerey der Hebioniter zu Hierapolim ausgerottet / wider welche er die wahre Menschheit Christi efferigst defendirte.

Von dem heiligen Jacobo aber ließt man auch / daß er mit verwunderlicher Andacht sein Gebet zu Gott verrichtet habe / meistens kniend / oder liegend mit

mit dem Angesicht auf der Erden/ so oft und viel/ daß von Ihme bezeugt S. Hieron. daß er an seinen Armen ein so harte Haut bekommen habe/ gleich einem Cameel; Und eben dieses bezeugt auch S. Chryl. Hom. c. in Matth. von der Stirn. Brimeten also diese zwey schöne geistliche Delzweig von größter Andacht und Eiffer zur Ehre Gottes.

Die andere verwunderliche Schönheit nehme ich ab von ihrer schönen Lieb und heftiger Begierd zu Creus und Leyden/ welche Schönheit bey denen Menschen gar rar und wunderfelig ist / bey denen beyden H. Aposteln aber wol zu finden war/ dann sie redeten und predigten von nichts anderst/ als von dem Creus unsers HERN JESU Christi/ in welchem allein und dessen Nachfolgung sie ihren Ruhm Freud und Trost suchten.

Die dritte schöne Qualität gibt ihnen die Fruchtbarkeit / indem das Heyl vieler tausend Seelen die Frucht war ihres Apostolischen Eiffers/ Lehr- und Tugend-Wandels/ daß sie unablässlich sich bemüheten/ ihren Antheil der Welt zu dem wahren Glauben zu bringen/ und folgsam ewig selig zu machen; Wie dann der H. Philippus gar bald ganz Scythien durch unverdrossene Predigung des Wortes Gottes zum wahren Glauben bekehrt hat. Nicht mindere Früchten und Nutzen der Seelen hat auch der H. Jacobus gebracht/ als von deme S. Hieron. sagt: *Christus filios Matris Ecclesie Jacobo commendavit; Christus hat dem Jacobo so gar die Kinder der allein seligmachenden Mutter / seiner Kirch/ anbefohlen/ für welche er gewislich alle väterliche Sorg getragen hat/ als für seine liebste Bruders-Kinder/ für die hinterlassene Kinder Christi JESU/ für dessen Bruder er allzeit gehalten wurde/ wie der H. Apostel Paulus ad Gal. c. 1. schreibt: *Apostolorum vidi neminem, nisi Jacobum, fratrem Domini. Der andern Aposteln hab ich keinen gesehen/ ohn Jacobum den Bruder des HERN.**

Die vierdte Zierd hat ihnen beygetragen die Keuschheit/ welcher Tugend sie sonderbahre ergeben waren. Nun laßt es sich zwar nicht laugnen/ daß der H. Philippus/ ehe er die Apostolische Würde an sich genommen/ verheyrathet seye gewesen/ und nach Zeugnis Isidori zwey gottselige und heilige Töchter erzeugt habe/ aber so bald er zu der Apostolischen Würde von Gott ist beruffen worden / hat er alles verlassen/ Weib und Kinder/ Haab und Gut/ und ist Gott der höchsten Keinigheit selbst nachgefolgt. Der H. Jacobus aber hat sich niemal verheyrathet/ zu dessen Zeichen/ wie die Alte schreiben/ ist er jederzeit in weißem Leinwad gekleidet gangen/ ja in solcher so großer Keinigheit gereicht/ daß Ihm allein vergönnt ist worden/ in das Heiligthum einzugehen.

Festivale,

Die fünffte und letzte Zierd macht ihnen die Glori und der Ruhm ihrer Seeligkeit; Ich lasse Scythien und Phrygien die Ehr zu reden/ und hervor zu streichen die Heiligkeit/ eifferige Lieb des H. Philippi gegen Gott und die Menschen. Man frage auch Jerusalem von dem Englischen Wandel des H. Jacobi/ dann er wurde ja von wegen seiner grossen Heiligkeit insgemein **Iustus der Gerechte** genannt. Jetzt A. A. lasse ich sie selbst urtheilen/ ob ich nicht aus diesen fünff tugendsamen Jungfrauen / oder schönen Tugenden die sittliche Schönheit dieser unsern zweyen geistlichen Delzweigen klar genug vorgestellt habe.

Vierdtens hat der Delbaum diese Eigenschaft/ daß er sich in seinen Zweigen und Blättern mächtig ausbreitet und erhöhet; Wie weit sich aber unsere beyde geistliche Delzweig ausgebreitet haben durch die Lieb des Nächsten und in der Freundschaft Gottes/ kan ich nicht anderst beschreiben/ als wann ich von einem jeden spreche: **Quali Oliva gloria ejus. Olex c. 14. Seine Herrlichkeit gleiche einem Delbaum:** Indem sie alle beyde in viele Blätter der Tugenden ausgeschlagen / und in ein verwunderliche Höhe der Heiligkeit aufgewachsen seyn/ so daß sie ihrem geistlichen Stamm-Baum dem göttlichen Delbaum sehr ähnlich wurden. Dann welchen ein heiliger Potentat in wichtigen Sachen zu Rath ziehet/ von diesem ist leicht zu erachten/ daß er auch ein verständiger tugendsamer Mann muß gewesen seyn/ von einem grossen Ansehen/ indem ein solcher Herr nicht gern mit Lumpen und liederlichen Leuten umgeheth; Weil nun diese beyde H. Apostel zur nechsten Gesellschaft JESU zugelassen seynd worden/ kan man leichtlich daraus abnehmen/ wie gleichförmig sie sich werden verhalten haben seiner allerheiligsten Lehr und Leben.

Nun wolan / was hatte nicht für ein grosse Gemeinschaft der H. Philippus mit dem Sohn des lebendigen Gottes Christo JESU? Dieser hat ihn aufgenommen zu seinem vertrauesten Rath! Dann da zur Speißung vieles Volcks in der Wüsten nicht Brod genug vorhanden ware/ wendete sich JESUS vor allen Aposteln zu Philippo sagend: **Uade ememus panes, ut manducemus hi?** Joan. 6. **Woher kauffen wir Brod/ daß diese essen?** Obschon er dieses nur sagte **Ihn zu versuchen/** so war es doch ein Zeichen einer grossen Gemeinschaft und Hochachtung. Ja diese so sonderbahre Freundschaft nahmen so gar die Heyden in Obacht/ dann wann sie verlangten JESUM zu sehen/ uod einen Zutritt zu Ihm zu haben/ so meldeten sie sich nur bey Philippo an/ als wäre er gleichsam der Schatzmeister über dieses unerschäsliche göttliche Kleinod/ oder der Obrist-Cammerer an diesem Königlichem und göttlichen Hoff. Jetzt urtheilt selbst A. A. was für ein grosse Heiligkeit müsse

müsse ge wesen seyn in dem H. Philippo /
massen Jesus die Heiligkeit selbst ihn so hoch
geachtet hatte.

Der H. Jacobus ware ebenmässig einer
so grossen Heiligkeit / das viele der Meinung
seyn / er seye gleich dem H. Joanni dem Tauf-
fer in Mutterleib geheiligt worden. Nun
aber seye dem wie ihm wolle / diß wissen wir
doch gewiß / und bestättiget es die Christliche
Kirchen / das er einer solchen Heiligkeit seye
gewesen / das mit einem grossen Tumult die
Presbittern sich bemüheten / auf das we-
nigst nur den Saum seines Rocks anzurüh-
ren / und wird da gar nicht gezeiffelt / das
dergleichen Krafft die Kranken zu heylen
von seinem Rock seye ausgegangen / als wie von
dem Rock Christi / gemäß der Verheissung
Christi Joan. 14. Qui in me credit, Opera quæ
ego facio & ipse faciet, & majora horum faci-
et. **Wer an mich glaubt / der wird die
Werck auch thun die ich thue / und
wird grössere dann diese thun.** Wer
muß dann nicht bekennen / das diese beyde H.
Apostel als Oelzweig weit und breit in viele
Blätter der Heiligkeit und Herrlichkeit aus-
geschlagen haben?

Nicht weniger haben sie sich ausgebrei-
tet durch ihre grosse Lieb gegen dem Näch-
sten / den häufigen Saft der Liebe konnten
sie in sich nicht verschlossen halten / sondern er
musste aller Orthen ausschlagen. Daher o
konnte Philippus durch die Lieb gezwungen
nicht lang verbergen den reichen Schatz / so
er gefunden / dann was er gelernt / lehrte er
auch andere / was er empfing / theilte er treu-
lich mit ; Deswegen weil auch Nathanael
den göttlichen Schatz suchte / und nicht fin-
den konnte / zeigte ihm selbigen der H. Phi-
lippus / sprechend : Quæ scripsit Moyses, &
Propheta, invenimus Jesum. Joan. c. 1. **Wir
haben den gefunden / von welchem
Moyses im Gesetz geschrieben und die
Propheeten / nemlich Jesus den Sohn
Josephs von Nazareth. Komm / und
sibe es.** Und führte ihn zu Jhm.

So lese ich auch / das als er einmahl
von den Heyden gefänglich gehalten wor-
den / ein greulicher Drach ungesehr her-
für gebrochen / viel seiner Feinden erwürgt /
und die übrigen mit seinen giftigen Athem
dermassen angeblasen habe / das sie tödlich
erkranket seynd ; Aber der H. Philippus
richtete dort geschwind auf an statt der Säu-

len Martis das Creuz Christi / heulete also
nicht allein die Todfranke / sondern erweck-
te auch durch sein Gebet die Erstorbenen /
und erhielt darmit viele zugleich an Leib und
Seel. Ware nicht das ein grosse Lieb ge-
gen seinen Nächsten ? Wie hat nicht dieser
edle geistliche Oelzweig seine Blätter so schön
ausgebreitet ?

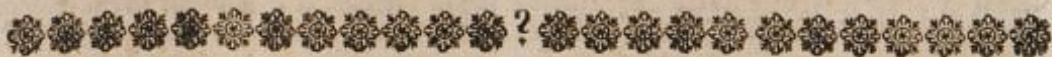
Nicht minder thate auch der H. Jaco-
bus / dann neben dem obgemeldten sage ich
noch darzu / das er aus Lieb des Nächsten bey
einer schädlichen Dörre wie ein anderer Eli-
as schnell von Gott einen muslichen Regen
erbitten habe. Mit ihm frage ich zum Bes-
chluss / ob man nicht billig von diesen beyden
Aposteln sagen könne / das ihr Herrlichkeit
werde seyn wie ein Oelbaum im Haus des
H. Ern?

Nun wolan A. A. nehmet dann an zu ei-
ner fröhlichen Mayen-Schenckung diese zwey
allerschönste geistliche Oelzweig an statt eu-
nes vielfarbigen Blumen-Busches / lasset
nur diese grünende Oelzweig nicht aus den
Händen / und betrachtet allseit bey Gelegen-
heit was Guts zu thun deren jetzt vorgestellte
vielfältige schöne Qualitäten und Tugenden ;
beseiffet euch nicht allein nach ihren H.
Wandel zu leben / sondern haltet sie auch in
grossen Ehren / und erkennet sie für sonder-
bahre Fürbitter und Patronen / dann haben
sie auf Erden so viel vermocht / die Kranken
geheilt / die Todten erweckt / die Dürre be-
feuchtet / was werden sie dann erst in den
Himmel als Obriste Hoff-Herrn Gottes
vermögen ?

Es so lasset uns zu diesen glorwürdigen
H. Aposteln mit gebührender Reverenz ruf-
sen / und flehentlich bitten mit eben den Wor-
ten / deren sich der H. Philippus gegen Je-
sum gebraucht hatte : O ihr herrliche / heili-
ge / himmlische Oelzweig Philippe und Ja-
cobe ! Orendite nobis Patrem, & sufficit no-
bis ! **Zeiger uns den Vater** / das ist / Gott
unser höchstes Gut / dahin wir seuffzen / und
es wird uns begnügen ! das ist : Wir
bitten demützig / ihr wollet durch euer groß-
gültige Vorbitt nicht allein von Gott uns
hie alle zeitliche Wolfarth und Seegen er-
bitten / sondern auch ausbitten / das wir
samt euch der allerglückseligsten An-
schauung Gottes ewig zu genieß-
sen gewürdiget werden !

Amen.





Im Fest des H. Creuzes Erfindung.

T H E M A.

Nonne hæc oportuit Christum pati, & ita intrare in Gloria suam? Luc. 24.

Musste nicht Christus dieses leiden, und also eingehen in seine Glori?

Syn.

Wer ein Creutz findet / der findet die Thür zum Himmel.

G En. 19. kamen zwey Engel zu dem Loth nach Sodomia / welche er zu sich in sein Haus eingelassen: Die Sodomiter aber / weil sie gesehen / daß sie schön waren / kamen / willens selbige zu der Sodomitischen Sünd zu mißbrauchen; Die Engel hingegen hielten die Thür verschlossen / und schlugen die Sodomiter mit solcher Blindheit / daß sie die Thür des Hauses nicht finden konnten / obwolten sie sonst alles gesehen haben. Die Ursach dessen gibt der H. Ambr. bey Corn. à Lap. in h. l. Quia Cæca est omnis libido, & quod est ante se, non videt: **Weil alle Begierlichkeit blind ist / und dasjenige nicht sieht / was vor ihm ist.**

A. A. Viel Menschen leben auf dieser Welt nur nach ihren freyen Willen / und gehen ihren Gelüsten nach / an denen jenes erfüllt wird Pl. 80. Ibunt in adinventionibus suis, sie werden in ihren Sünden dabey gehen. Dann nach ihren Gelüsten mißbrauchen sie die Creaturen / treffen sie Reichthumen an / so treibt sie ihr Lust an / selbige zum Pracht zu gebrauchen / zum Fraaß und zur Füllerey; Treffen sie schöne Personen an / so treibt sie ihre Lust an / selbige zu gebrauchen zu den fleischlichen Wollüsten; Treffen sie hohe Aemter und Ehren-Stellen an / so treibt sie der Lust an / selbige zu gebrauchen / sich per fas & nefas zu bereichern / anderen das Ihrige auch umbilliger Weis abzudrucken. Mitten in diesen Sünden kommt sie auch ein Lust an / in das Haus des Himmels / in welchem die Engeln und alle Seeligen wohnen / einzugehen / aber sie können die Thür nicht finden / sie sehen alles Zeitliche / alles Schöne / alles Ergöckliche auf Erden / aber die Thür des Himmels sehen sie nicht; Da mercken sie erst / daß sie blind seyen / und erfahren wahr zu seyn den Spruch S. Augustini serm. 62, ad Fratres Festivale.

in Eremo: Multi sunt, qui in luce ambulare se putant, & foris claros existere se existimant, cum peccatorum luto plani intus tenebrosi existant. Viele seynd / welche meynen / sie wanderten in dem Licht / und seyen äußerlich ganz wol scheinend / indem sie doch voller Unflath der Sünden inwendig ganz verfinstert seynd. Dann wie er sagt L. 1. de Bap. contra Donat. c. 11. Peccata tenebræ Animarum sunt, Die Sünden seynd Finsternissen der Seelen: Diese seynd die Ursach / daß die Sünder die Himmels-Thür nicht sehen / welche ihnen wegen ihren schweren Sünden zugeschlossen worden.

Aber getröstet arme Sünder! die H. Helena hat ein Holz gefunden / nemlich das Holz des H. Creuzes / von welchem der H. Cyrill. Hier. Cateches. 13. in princ. apud Biblioth. P. P. To. 4. sagt: Crucis Corona & cæcos in ignorantia illuminavit, & Vinculos à peccatis solvit, & universum genus humanum mundo redemit: Die Cron des Creuzes hat die Blinden in der Unwissenheit erleuchtet / und die Sünder von den Banden erlöset / und das ganze Menschliche Geschlecht erkaufft.

Wer das Creutz siehet / der siehet auch die Pforten des Himmels / dann der H. Bonav. in Laud. de S. Cru. ante med. pag. 423. sagt. Crux est porta paradisi: Das Creutz ist die Thür des Paradieses / durch welche auch Christus der Herr selbst in seine Glori eingangen ist / laut seinen eigenen Worten Luc. 24. Nonne hæc oportuit Christum pati, & ita intrare in Gloriam suam? **Musste nicht Christus diß leiden / und also zu seiner Herrlichkeit hinein gehen?**

A. A. Die Erfahrung hats schon an vielen Menschen gelehret / welche dermaßen frey und keck darauf gesündiget / als wann

wann sie blind wären/ und ihr Unheil nicht sehet/ so bald sie aber ein Creuz gefunden/ und selbiges ihnen wol applicirt haben/ so seynd ihnen gleich die Augen aufgangen/ haben ihren Irrthum erkannt/ und die Himmels-Thür von weiten durch die Betrachtung gesehen/ daß sie sehr eng seye/ und ohne Gewalt keiner hinein könne kommen/ haben sich darauf gebessert/ und seynd noch in den Himmel kommen. Aus dem nehme ich Ursach/ heut zu probiren/ daß **wer ein Creuz findet/ der finde auch die Thür zum Himmel.** Attendite.

Daß das **H. Creuz** Christi allen Menschen ein **Porten des Himmels** seye/ haben wir erst aus dem H. Bonav. gehört: Daß aber auch unsere sittliche Creuz/ die wir täglich tragen müssen/ nemlich die Widerwärtigkeiten so wir in diesem Leben geduldig übertragen/ uns ebenfalls ein **Thür** seyn/ durch welche wir eingehen in das Paradies der glückseligen Ewigkeit/ bezeugt der H. Bernardinus Serm. de Tribul. Tribulatio est porta Caeli: **Die Widerwärtigkeit ist ein Pforten des Himmels:** Durch diese mußte Christus der **HERR** auch gehen/ welches als der H. Chrylost. erwogen/ redet er jeden aus uns also an in Biblioth. Mansi To. 1. tr. 10. disc. 24. Christus intravit in gloriam suam per passionem, & tu vis intrare in alienam sine Cruce? **Christus ist in sein eigene Glori eingangen durch das Leyden/ und du willst in ein frembde Glori eingehen ohne Creuz?**

Liebste Christen! das Haus des Himmels gehöret **GOTT** dem **HERRN** zu/ aber tappet hin/ tappet her/ sehet hin/ sehet her/ so werdet ihr kein andere Thür in dasselbige finden/ als das **Creuz**/ als die **Widerwärtigkeiten** und **Plagen**/ welche wir von anderen geduldig empfangen/ oder uns selbst anthun durch Wirkung der Buß; Rede ich nicht recht o H. Luca? Ja sagt er Act. 14. aus dem Mund der H. Aposteln Pauli und Barnabä: Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei: **Durch viele Trübsal müssen wir zum Reich GOTTES hinein gehen:** Oportet: **Es muß seyn/ durch diese Thür müssen wir alle hinein/ der Himmel hat sonst kein andere Thür.** Hæc porta Domini, iusti intrabunt in eam. Pl. 117. **Dies ist die Pforte des HERRN / die Gerechten werden zu derselbigen hinein gehen:** Spricht gemeldter H. Bern. l. c. der Patriarch Jacob ware ein Vorbild aller derjenigen/ die mit der Zeit sollten selig werden/ deshalb hat der Ers-Engel Gabriel der Jungfrau Mariä von dem Sohn des Allerhöchsten gesagt: Regnabit in Domo Jacob &c. **Er wird herrschen im Haus Jacobs/ welchen GOTT den Nahmen gegeben/ daß er Israel heißen solle/ das ist/ Videns Deum, GOTT sehend; Aber es ist**

sich zu verwundern/ was für grosse Plagen und Widerwärtigkeiten Jacob in seiner Lebenszeit habe müssen ausstehen: **Dann Tag und Nacht hab ich Siz und Frost gelitten/ und ist mir kein Schlaf in meine Augen kommen/** spricht er zum Laban Gen. 31. Von dem väterlichen Haus vertrieben litte er Mangel am Brod: Sein Bett ware die bloße Erden/ das Hauptküssen die harte Stein/ sein Obdach der freye Himmel/ unter diesen hat er geruhet/ hat aber damahls auch den Himmel offen gesehen/ und die Engel auf einer Latern auf und absteigen/ daher von dem Schlaf erwacht sagte er: Verè non est hic aliud, nisi Domus Dei & porta Caeli. Gen. 28. **Es ist hier nichts anderst als das Haus GOTTES / und die Pforte des Himmels:** Als wollte er sagen/ mit allen diesen Ungelegenheiten/ die ich ausgestanden / hab ich die Thür des Himmels gefunden. Welches hernach der H. Hieron. To. 4. de Scientia div. Legis fol. 34. bekräftiget: Futuræ Vitæ gloria præsentis Vitæ incommodis comparatur. **Die Glori des zukünftigen Lebens wird erhalten durch die Ungelegenheiten dieses gegenwärtigen Lebens.**

Es möchte aber einer hier einwerffen: Wann Jacob mit seinen Mühseligkeiten die Himmels-Thür gefunden/ ja dieselbige offen gesehen/ warum hat er dann so sehr zu jittern und zu ruffen angefangen Gen. 28. **Quam terribilis est Locus iste! Wie erschrecklich ist dieses Ort!** diesem antwortet Joseph Mansi in Bibl. To. 1. tr. 10. disc. 24. Jacob habe damahls geschlafen/ daher weil er erkannte/ daß der Himmel nicht denen faulen und trägen zubereit seye/ sondern vielmehr nöthig seye/ daß einer sich sters anlegen lasse seyn/ auf der Latern dieses mühseligen Lebens über sich zu steigen/ deshalb hat Jacob sich wegen seiner Schläfrigkeit gefürchtet; **Dann wie gar schön der H. Greg. Hom. 37. in Evang. meldet: Ad magna præmia perveniri non potest, nisi per magnos labores: Zu grossen Belohnungen kan man nicht gelangen/ als durch grosse Mühe und Arbeit.**

Gleichwol wurde Jacob getröstet/ dann da er in solchem Jittern über sich sahe/ wurde er gewahr/ daß sich **GOTT** an der Latern auflehnte; Eben also A. A. zweiffle keines in seinen Trängsalen an der Hülff **GOTTES**/ man vernehme aber beynebens/ was der gelehrte Mansi l. c. sagt: Jener auf der Latern Jacobs sich anlehnende **GOTT** habe den Sohn **GOTTES** am Creuz hangend vorgebildet/ dann wie der H. August. alldorten saget: **Scalæ incumbere est in ligno pendere, an der Latern sich aufleinen ist an dem Holz hangen anzuzeigen/ eben dort/ wo der Himmel offen stehet / hange der Sohn GOTTES an dem Creuz/ und komme keiner hinein/ als durch das Creuz.**

Derwegen Gedult / Gedult meine liebe Christen! wann es hart hergeheth auf dieser Welt/ wann Armut drucket / wann der Hunger plaget / wann der Feind verfolget / wann die Kranckheit schwächet/ wann Mühseligkeit fräncket/ so habet Gedult/ sehet über sich/ und erhebet euere Gedanken / Herz und Gemüth gegen Gott / und seyd getrost! dann wann ihr ein Creuz findet/ so findet ihr die Thür des Himmels/ gemäß denen oben angezogenen Texten, Crux est porta Paradisi; Und: Tribulatio est porta Coeli; Bey dieser Pforten läst sich unser Heyland finden / hangend an dem Creuz / und uns versicherend / daß wir kein andere Thür in den Himmel finden werden / als das Creuz. So nehme dann ein jeder wol zu Herzen / was oben der goldene Mund uns zugesprochen: Christus intravit &c Ach nein! in den Himmel kommt keiner ohne Plag / die einer entweder von andern gutwillig gedultet / oder sich selbst anthat durch Übung der Buß.

Es werden jedoch viel Menschen auf Erden gefunden / die durch diese Thür nicht wollen in den Himmel eingehen / sondern suchen durch ein Fenster hinein zu steigen! Ich will sagen/ viel bemühen sich nicht/ durch eigene Verdienst/ durch eigene Buß / durch eigenes Leyden in den Himmel zu kommen / sondern verhoffen/ solchen zu erhalten durch andere Mittel / durch die Verdiensten anderer frommen Leuten / durch das Gebet der Geistlichen allein / sie unterdessen fahren fort in dem Wolleben / im sündigen / und wollen ihren Leib gar nicht wehe lassen geschehen / gedenccken an keine Buß / an kein Creuz / und verlassen sich nur auf der anderen gute Werck / und auf die Barmherzigkeit Gottes. O diß heist eben so viel als nicht durch die rechte Thür/ sondern gleichsam durch ein Fenster in den Himmel wollen hinein steigen.

Aber höret ihr Christen/ was Christus der Herr sage Joan. 10. Qui non intrat per ostium in ovile, sed ascendit aliunde, ille fur est & Lator. Wer nicht durch die Thür zum Schaafstall hinein gehet/ sondern anderst woher hinein steigt/ der ist ein Dieb und ein Mörder. Wol geredt: Gemeiniglich die jenigen / die viel frembde Güter ungerichter Weis an sich gebracht/ die andere wo nicht um das Leben/ doch um Ehr und guten Nahmen gebracht/ die ihre eigene Seelen mit allen schweren Sünden getödtet/ gemeiniglich / sage ich / wollen dergleichen nichts von der wahren Buß und von der Reitution hören/ sondern lassen für sich etliche Messen lesen/ befehlen sich in das Gebet der andern/ verhoffen dardurch noch seelig zu sterben.

Solchen scheint der H. David zu sagen Ps. 81. Vos sicut homines moriomini, & sicut unus de Principibus cadetis: **Ihr werdet sterben wie Menschen/ und wie einer von den Fürsten dahin fallen.** Wie fallen dann diese? Der H. Prophet Isaias c. 1. sagt von diesen/ Principes cui infideles, Socii furum: **Deine Fürsten seynd Untreue und Diebs-Geselschen.** Ich rede allhie nicht eigentlich von denen Fürsten/ sondern von jenen Mächtigen insgemein/ die sich in ihren Leben einen Dieb gleich machen.

Die Dieb/ wann sie stehlen wollen/ suchen nicht die Haus-Thür/ sondern hinauf zu steigen mit Gefahr ihres Lebens/ und suchen durch ein geheimes Fenster einzusteigen; Diesen seynd gar viele Menschen gleich/ sie thun alles mit Gefahr des Lebens/ achten für nichts/ sich selbst und andere Seelen in die Gefahr des Heyls zu setzen/ suchen dennoch nicht die Thür des Himmels durch ihre eigene Verdiensten/ durch eigene Buß/ durch eigenes Leyden/ sondern suchen nur das Fenster/ verlassen sich nur auf das Gebet der andern/ aber sicut unus de Principibus cadent.

Wann man prediget / die Thür des Himmels seye der Abbruch und die Mächtigkeit / da fallen sie doch wie einer von den grossen Herrn / und bemühen sich gleich wie diese durch tägliches Prassen und Panquetiren wol zu leben / vermeynende durch dieses Leben dennoch in den Himmel zu kommen.

Wann man prediget einem Unkeuschen oder Geizigen / die Thür in den Himmel seye die Keuschheit und Freygebigkeit / fallen sie doch wie einer von den grossen Herrn / welche vermeynen / es seye ihnen erlaubt/ in lauter Bollüsten zu leben/ seyen keinen Armen etwas schuldig zu geben/ man werde dennoch allorten Respect auf sie haben / und vor andern in den Himmel lassen.

Wann man einem Rachgierigen prediget/ die Thür in den Himmel seye die Lieb/ und liebevolle Nachlassung der Unbilden/ fallen sie doch wie einer von den grossen Herrn / welche alles mit dem Degen wollen ausgemacht haben / vermeynend / das Gedult haben/ das Verzeihen seye wider ihren Respect; Wann es zum Sterben kommt / wissen sie wol / daß sie mit ihrem Leyden die Thür des Himmels nicht finden werden/ daher suchen sie/ zum Fenster einzusteigen/ verlassen sich auf das Gebet der andern; Aber dieses heisset/ wie die Dieb alles mit Gefahr thun.

Wollte Gott solche erwegten wol/ was sich mit dem Apostel Petro zugetragen! Als dieser die Gottheit Christi des Herrn bekemte Matth. 16. wurde er von Christo seelig gesprochen: Beatus es Simon Bar-Jona: Ja Christus machte ihn zu sei-

nen Stadthalter/ übergab ihm die Schlüssel des Himmels; Nach Kurzem aber/ als Christus seinen Jüngern sagte/ der Weg in den Himmel seye das Creuz/ man müsse durch das Leyden in das Himmelreich eingehen/ sprach Petrus: **Herr/ solches seye weit von dir/ diß soll dir nicht widerfahren!** Auf welches Christus ihn aus einem Seeligen mit einem Teuffel verglichen hatte/ sprechend: **Weiche hinter mich Sathan/ du bist mir zur Aergernis!** warum? Die Ursach verstehen wir aus folgenden Worten: *Quia non sapis ea quæ Dei sunt, sed ea, quæ hominum:* **Dann du bist dessen nicht gesinnt/ was Gottes ist/ sondern dessen/ was der Menschen ist.** Als wollte er sagen: Wer in den Himmel will eingehen/ der muß nicht folgen denen Reglen der Welt/ welche nur was fleischlich und irdisch ist lehret/ sondern die göttliche Reglen muß er beobachten/ welche lehren/ die Thür des Himmels seye sehr eng/ durch diese müsse man sich durchzwingen mit Gewalt/ man müsse durch die Thür/ wie die Kinder im Haus/ in den Himmel eingehen/ und nicht wie die Dieb durch das Fenster wollen einsteigen durch die Ergötlichkeiten/ durch Verschiebung der Fuß bis auf den letzten Augenblick/ welches nichts ist/ als sich in Gefahr setzen wie die Dieb/ dann *Qui non intrat per ostium, ille fur est:* **Wer nicht zur Thür hinein gehet/ der ist ein Dieb.**

Wer aber zur Thür eingehet durch eigene Verdiensten/ durch sein eigenes Creuz/ der ist ein Kind im Haus/ welches derjenige nicht ist/ der nichts für den Himmel leyden will/ wie unser Heyland anzeigt *Luc. 14. Qui non bajulat Crucem suam, non potest meus esse Discipulus:* **Wer sein Creuz nicht tragt/ der kan mein Jünger nicht seyn;** Uber welches der H. Thomas à Villa N. de uno Martyre Conc. 3. vermercket/ daß Christus nicht sage *meam Crucem, meum Creuz/* dann dieses wäre denen Menschlichen Schultern zu schwer/ sondern jeder trage sein Creuz mir mit Gedult nach/ so solle ihm die Thür des Himmels offen stehen/ wie einem Kind/ wie einem getreuen Hausgenossen.

Wann du sonst kein Creuz hast/ so thue/ was dir ferner der H. Tho. 1. c. in der Person Christi zuspricht: **Thue Buß für deine Sünden/ so ist mirs genug: Faste/ weine/ wache/ casteye ein wenig dein Fleisch/ so hab ich mein Genügen:** sonst findest du die Thür zum Himmel nicht.

Der H. Joan. Apoc. 14. hat in den Himmel gesehen und beobachtet/ daß dem Lamm 144000. nachgefolgt seyen/ wo es hingangen/ darbey habe er ein Stimm gehört/ welche war **gleich der Harffens Schlägern/** durch welche verstanden werden/ spricht S. Anselm. in Apoc. diejenige/ welche ihr eigenes Fleisch casteyen/ die

böse Begierden also zähmen/ daß sie mit den Geist so wol überein stimmen/ als die Saiten auf der Harffen. O diesen wird die Thür des Himmels aufgethan/ daß sie eingehen/ und sich darinn ewig erfreuen. **O unaussprechliche und unermäßliche Güte Gottes!** schreyet auf der H. Aug. Serm. 37. de Sanctis. **Dann** *Etiam hoc providit, ut laboris quidem tempus & Agonis non extenderet, nec longum faceret aut æternum, sed breve, & ut ita dicam, momentaneum.* **Auch in diesem hat Gott ein weißliche Vorsehung gethan/ daß er zwar die Zeit der Arbeit und des Streits nicht verlängert/ noch lang oder ewig gemacht/ sondern also zu sagen nur augenblicklich: Und gibt dann noch darsür ein ewige Belohnung.**

Derowegen liebste Christen! wann ihr ein Creuz findet/ werffet es nicht hinweg aus Ungedult/ sondern traget es mit Gedult euerem Erlöser nach/ er wird euch daraus eine Thür zum Himmel machen: *Dann Crux est porta Paradisi. Und Tribulatio est porta Cæli.* Und wann ihr schon vermeynet/ ihr lebet fromm/ ihr thut das Eurige/ hättet also solche Creuz/ die euch Gott auflegt/ nicht verdienet/ ach liebe Christen/ so werdet doch nicht ungedultig/ dann der H. Aug. Serm. 102. de Temp. versichert uns: *Cum tribulamur, à Domino corripimur, ut non cum hoc mundo damnemur.* **Wann wie geplagt werden/ so werden wir von dem Herrn gezüchriget/ damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.**

Der Grundgütige Gott will halt mit jenen Creuzen/ die er uns zuschicket/ die Höll zulegen/ und den Himmel aufmachen/ will uns damit hintertreiben. Diesen seinen gütigsten Willen hat er uns genugsam erklärt durch jenes **große Abendmahl/** dessen der H. Lucas c. 14. gedencket/ welcher ein Vorbedeutung der himmlischen Glorie ware/ dahero Lyranus sagt: *Fecit Carnam, id est, statuit cælestem beatitudinem:* **Er hat ein Abendmahl angericht/ das ist/ er hat die himmlische Seeligkeit angestellt.**

A. A. Mercket wol auf/ was für Gäst zu jenen Abendmahl eingeladen werden: Der Herr befahle seinem Diener/ *Pauperes & Debiles. & Cæcos & Claudos introduc huc:* NB, **Die Armen und Schwachen/ Blinden und Lahmen führe herein/ lauter Geängstigte/ mit Creuzen beladene wurden zu diesem Gastmahl hinein geführt; Nachdem dieses geschehen/ sagte der Diener/ adhuc Locus est, es seye noch ein Platz leer bey dem Tisch; Worauf der Herr abermal befahlen: *Exi in Vias & Iepes, & compelle intrare, ut impleatur Domus mea:* **Gehe hinaus auf die Landstrassen und an die Zäune/ und zwinge sie herein zu kommen/ auf daß mein Haus voll werde.****

A. A. Sie wissen wol/ daß auf den offenen Straßen/ hinter den Zäunen keine andere Leut liegen/ als arme/ armseelige/ trangsalierte und Schmerzen-volle Leut/ und diese werden alle zu einem Gastmahl eingeführt. Dieses o liebe Christen solle euch zu einem Trost gereichen/ dann dardurch wird angezeigt/ daß alle diejenige in den Himmel werden eingeführt/ die mit Creuz beladen seynd/ und selbige mit Gedult unsern Heyland nachtragen/ dann Tribulatio Electorum superni gaudii introitus est. spricht der H. Greg. I. 5. in I. Reg. c. 3 Die Trübsal der Auserwählten ist der Eingang zur himmlischen Freud.

Der H. Laurentius wird dieses bejahren: Dann da er noch auf dem feurigen Rost/ auf denen glühenden Kohlen da lage/ erhebe er seine Stimm zu GOTT sprechend: Gratias tibi ago Domine, quia Iacuas tuas ingredi merui! Ich sage dir Dank o Herr/ weil ich verdient hab in deine Thüren einzugehen! Dieser standhaftige Blutzeug Christi lage noch mitten in der Quaal/ und danckte schon GOTT für die Gnad/ als hätte er ihn schon zur Himmels Thür eingelassen: Warum dieses? O er wuste wol/ Tribulatio Electorum &c. Seine Seel hatte sich zuvor durch die Betrachtung hinauff geschwungen/ und ihrem Erschaffer diese grosse Marter aufgeopffert.

Mit allem diesem bleibt fest gestellt/ daß wer ein Creuz findet/ der finde darbey die Thür zum Himmel/ daß sie frey mögen hinein gehen/ wann sie nur selbstn wollen/ und ihr Creuz mit Gedult tragen. Gleichwol bleiben viel bey den Sünden/ bey den Wollüsten sitzen und bekümmern sich wenig wegen des Himmels/ aber da heist es oft bey dem barmherzigen GOTT: Compelle intrare! Zwinge sie herein zu kommen! dann GOTT schickt ihnen ein

Creuz/ eröffnet ihnen darmit die Augen/ daß sie die Gefahr ihres Leids erkennen/ und sich zu GOTT bekehren/ welches ohne das vielleicht nicht geschehen wäre. Dann wie vorgemeldter H. Greg. sagt: Mala, quæ nos hic premunt, ad Deum ire compellunt: Die Uble/ so uns hier drucken/ zwingen uns zu GOTT zu gehen; Die wir in guten Tügen/ bey lauter Glück und Wolleben nicht in dem Himmel kämen.

Derowegen wann mir einer mit Davide Ps. 114. sagt: Tribulationem & dolorem inveni: Trangsal und Schmerzen hab ich gefunden/ so sag ich ihm: Frage es mit Gedult/ du wirst darbey die Thür des Himmels finden/ dann Tribulatio Electorum &c. Mancher gehet viele Jahr auf dieser Welt herum/ sucht bey den Creaturen/ bey denen Wollüsten/ bey denen Sünden/ und findet überall die Thür zu der Höll/ aber die Thür zum Himmel findet er nicht; Aber mein Christ! suche jetzt bey dem Creuz/ thue Buß über deine Sünden/ lasse deinen Leib ein wenig weh geschehen/ lasse ihn auf dieser Welt leyden/ so/ so wirst du erhalten die ewige Freuden/ auf die Weis/ wie es der H. Hieron. in Ps. 114. gethan zu haben beschreibt: Propterea nunc Amara-tudinem sustineo, ut postea dulciora promerear: Deswegen erdulde ich jetzt die Bitterkeit/ damit ich nachgehends die bessere Süßigkeiten verdiene. Eben also sage auch du mein Christ: Jetzt lasse ich meinen Leib wehe geschehen/ damit mir hernach wol seye in dem Himmel; Dann das Creuz ist die Thür in den Himmel: Ein Creuz finden ist die Thür zum Himmel finden/ welche uns allen eröffnen wolte unser gecreuzigte Erlöser durch seine unendliche Verdiensten und durch seine unergründliche Barmherzigkeit. Amen.



Am Fest des H. Felicis Capuciners.

T H E M A.

Ecce Familia mea infima est in Manasse, & ego Minimus in domo patris mei. Judic. c. 6.

Sihe, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, so bin ich auch der Geringste in meines Vatters Haus.

Syn.

Die erhöhete Demuth.



Diese Wort/ mit welchen ich heut das Lob des grossen H. Beichtigers Felicis zu verfassen Vorhabens bin / seynd ausgesprochen worden von Gedeone einen der tapffersten Männern des alten Testaments; Dann da ihn Gott hatte auserwählet/ zu schlagen die hoffärtige Madiamiter/ und die Hebräer heraus zu winden von ihrer Unterdrückung/ auch so gar das Oberhaupt zu seyn und Heerführer seines Volcks/ da entsetzte er sich ob dieser unversehnen zu so grossen Unternehmen von Gott gethanen Wahl/ und erwiederte: Ich bitte dich mein Herr/ womit soll ich Israël erlösen? Sihe mein Geschlecht ist das geringste 2c. achtete sich also für unfähig dieser grossen Ehr und Hoheit.

Gott der Herr aber sprach zu ihm: Ich will bey dir seyn/ und du sollst Madias schlagen wie einen Mann; Und was Gott versprochen / ist auch auff's genauest erfüllt worden/ Gedeon wurde groß vor den Augen der Menschen/ sein Nahm wurde erschrecklich allen Feinden des Volcks Gottes/ der Ruhm seiner Thaten erschallte in aller Welt/ seine Demuth wurde überaus erhöhet.

A. A. Ist diß nicht ein ganz natürliches und vollkommenes Ebenbild unsers H. Felicis? Dann diesen erwählte Gott zu grossen hochwichtigen Wercken/ sowol sein eigenes als anderer Heyl betreffend. Felix sollte und mußte werden ein Erlöser seines Volcks/ und dasselbige befreien von so vielen äußerlichen und innerlichen Beschwernissen. Er sollte werden wegen seiner Heiligkeit und Wunderwerck groß vor aller Welt; Er aber schrye gleichsam wie ein anderer Gedeon zu Gott: Wer bin ich/ und für wem siehest du mich an? Sihe/ mein Geschlecht ist das geringste 2c. Aus dem aller schlechtesten Bauren- Geschlecht

Porri stamme ich her der Natur nach/ und bin der Mindeste in dem Haus meines Vatters nicht nur meines natürlichen/ sondern auch meines geistlichen / des H. Vatters Francisci; Ich bin ein armer Laybruder/ ein ungestudirter Idiot/ und lauterer Simpel/ und mich solltest du o Gott auserwählen zu so hochwichtigen Sachen?

Es stritte gleichsam die Demuth Felicis mit der Allmacht und hohen Herrlichkeit Gottes; Felix wendete alle Kräfte an sich zu verdemüthigen/ und in der Welt gering zu machen/ Gott aber eben wegen seiner Demuth wendete all sein Macht an / um Felicem zu erhöhen/ und groß zu machen in der Welt.

A. A. Bey diesem so wunderbarlichen Streit wollen wir heut Spectatores seyn/ und sehen / wer in diesem den Palmzweig davon trägt. Dieses werden sie erkennen/ wann ich ihnen werde einer Seits vorstellen Felicem. wie er sich auff's äusserst verdemüthiget/ anderer Seits aber Gott den Herrn/ wie er Felicem ganz glorwürdig/ vor aller Welt ansehlich und groß machet. Und dieses/ indem es so wol zu ihrer Seelen Trost/ als auch zur Vermehrung der Andacht gegen den H. Felicem erspriesslich zu seyn scheinet/ hören sie an mit gewöhnlicher Aufmerksamheit.

Obwolen zwar die Demuth aus allen Tugenden die friedsamste ist/ nichts desto weniger will sie doch zuweilen sich mit Gott in einen Streit einlassen/ aber in einen ganz H. Streit/ in einen Gott dem Herrn selbst wolgefälligen Streit/ in einen solchen Streit / welcher Gott nicht von den Menschen absondert / sondern den Menschen mit Gott vereiniget/ und ihn zu einem angenehmen Freund Gottes machet.

Diesen so H. Streit da nur Felix mit Gott begannete anzuhoben/ botte er allen Kräfte auf/ griffe das Werk auff's heftigst an/ er suchte sich auff's vollkommene zu verdemüthigen/ und sich selbst zu nichts zu

zu machen: Auf das vollkommenst / sag ich / dann nichts seyn / und sich vor nichts achten / gering seyn / und sich für gering schätzen / verächtlich seyn / und sich selbst in der That verachten / ist eine unspensirliche Schuldigkeit der Demuth; Aber groß seyn vor den Augen Gottes und der Menschen / und ihm selbst gering und verächtlich vorkommen / von allen geehrt werden / und beynebenst sich befeissen / sich allen unterwürffig zu machen / diß ist die Gnad und Vollkommenheit der Demuth: Diß ist / worüber sich also verwundert S. Bernardus. da er spricht: *Mirabilem te appare, & contemptibilem reputare, hoc ego virtutibus ipsis mirabilis iudico.* **Da du wunderwürdig erscheinst / und dich doch für verächtlich haltest / diß achte ich für verwunderlicher / als die Tugenden selbst.**

A. A. Nun betrachte unsern Heil. Felicem: Er ware mächtig in Worten und Wercken / ein Mann von grossen Wunderthaten / und darum ansehnlich vor den Römischen Päbsten und Cardinälen / beliebt bey allen vornehmen Herrn der Stadt Rom / geehrt von allem Volk; Und dessen ungeachtet ware die einzige Sorg Felicis / sich vor allen Menschen verächtlich / verachtet und verborgen zu halten / er dachte an nichts anders / als die Demuth / alles was der Geist Gottes / und sein natürlicher Verstand ihm eingabe / richtete er auf nichts anders / als die Demuth; und schiene auch Felix mit dieser seiner tieffesten Demuth durchzuschlagen / und den Palm-Zweig zu gewinnen. Dann von der Zeit an / da er vermerckte / daß GOTT anfange / in ihm solche Werck / die mehr göttlich / als menschlich / zu vollbringen / daß der Himmel ihm schon in seinen jungen Jahren mit häufigen Seegen vorgekommen / daß seine Kindheit schon groß gemacht werde mit allerhand Wundern / daß der Ruff einer Heiligkeit schon durchs ganze Land um ihn sich hören liesse / daß männiglich von ihm redete: **O was wird doch nur aus diesem frommen Knaben werden?** und da Felix merckte / daß dardurch seiner Demuth nicht ein geringer Streich könnte versetzt werden / was thate er?

Es war ihm nicht genug / von schlechten armen Bauers-Leuthen geböhren zu seyn / die verächtlichsten Diensten zu thun / als da ist das Viehe hüten; Er achtete viel zu wenig zu seyn / daß er sich in Demuth seines Herzens / als noch ein armer Hirten-Knab hinter das Festivale.

Gebüsch retirirte; seinen Leib in der Unschuld zu erhalten / und das Fleisch dem Geist unterthänig zu machen / sich mit Geißeln erschrocklich zerschlug; Er schätzte noch zu gering / auch bis in das dreßsigste Jahr seines Alters einen Bauern-Knecht abgeben zu haben; Er wollte sich in einen solchen Stand setzen / allwo er die kräftigsten Wehr und Waffen genugsam an der Hand hätte / die vollkommenste Demuth zu erstreiten.

Dahero machte er sich aus der Welt / und begab sich in den Orden der Mindern Brüdern der Capuciner / in welchem er erkannte / daß die Regul ihres Heil. Stiffers / die Einsame ihrer Clöster / die Schlechtigkeit ihrer Kleider / die Einfältigkeit ihres Wandels / die Rauhe ihrer Fuß-Wercken nichts anders lehren und zeigen / als Demuth und Verachtung. O diß war unserm Felici ein auserwehlte Gelegenheit / sich aufs äusserst zu erniedrigen / und aller Ehr / mit welcher ihn GOTT vor aller Welt suchte groß zu machen / den Trutz zu bieten; Da in diesem demüthigen Ordens-Stand / als hinter einer starcken Vor-Mauer / meinte er / vor aller Erhöhung sicher zu seyn; Da wollte er leben unbekannt / verlassen und vergessen von allen Menschen / damit er sagen könnte: **Ich bin gleich einem Todten aus dem Herzen vergessen worden.** Psal. 30. Und in diesem sag ich / habe Felix das größte und vollkommenste Tag- und Bußwerck geübet; Wann ich ihnen sagte / er habe in seinem Heil. Orden / als in seiner geistlichen Retirada die innerste Communication mit GOTT gehabt / daß er im Gebet offtermal aus sich selbst kommen / und im Geist seye verückt worden / daß das Fasten seye gewesen seine Speiß / das Cilicium sein Kleid / die bloße Erden sein Beth / daß er gemacht habe seinen Leib zum lautern Schlachtopffer der Mortification und Buß-Wercken / so würde ich ihnen freylich etwas groß sagen / und sie würden es auch für groß / ja für übermenschlich halten. Aber ich sage / das allergrößte ist / daß Felix in allen diesen habe wollen verborgen seyn / und gefolgt habe der schönen Lehr S. Bernardi: *Ama nesciri: Liebe unbekannt zu seyn:* Welches die Summa ist der Evangelischen Demuth.

Wann dann Felix in seinem Clöster / in seiner Zell heilig ware / so war es ein verborgene Heiligkeit / wann er ihm selbst streng / war es ein verborgene Strengheit / wann er im Gebet seine Liebs-Seuffzer zu GOTT schickte / waren

waren es verborgene Seuffter / wann er sich da in dem Abgrund seiner Nichtigkeit versenckte / und sich demüthigte / war es ein verborgene Demuth / und eben darum die vollkommenste und aller sicherste Demuth.

Es ist freylich wohl auch ein Demuth in der Welt / aber ein Demuth / die offenbahr ist / ein Demuth / die da an sich ziehet das Ansehen / ein Demuth / die da annimmt alle Ehr / welche sie zu fliehen scheint. Aber diß ist ein gefährliche Demuth / deren nicht zu trauen ist ; dann wie der Heilige Gregorius sagt / ist die Demuth beschaffen wie das kostbare Rauchwerck / welches sich nicht besser haltet / als in einem wohl-verschlossenen Geschirr / wann es aber in die Luft ausgefetzt wird / verriechet es / und verliert alle Kraft. Dieses erkannte wohl der demüthige Felix / daher hat er verborgen den Schatz der Evangelischen Demuth in die Vorborg der Clausur / aus Furcht / desselbigen beraubt zu werden / wann er der freyen Luft der eitlen Welt ausgefetzt wäre.

Aber wie ? soll dann die Demuth allzeit verborgen bleiben / und nie ans Taglicht kommen ? Diß wäre zwar ihr Inclination / aber die Umstand der Zeit erfordern es auch / daß sie einiger massen genöthiget sich sehen lasse / dann da sie durch ein lange und starcke Prob bevestiget ist / kan sie sich endlich auch aus ihren Schatten hervor machen / wie es die Vorsichtigkeit Gottes anordnet.

Felix derohalben / nachdem er vier Jahr im Orden zugebracht / und der höchsten Vollkommenheit der Demuth in der Einsame des Closters / in dem Vorborg seines Celluleins das Fundament gelegt / wurde er aus Anordnung Gottes befehlet / den Brod Sack / oder die Flaschen über die Schultern zu nehmen / in die Welt / in die Stadt Rom / unter die Leuth sich hinaus zu wagen / die Nahung für die arme Brüder zu suchen / beynebens aber auch denen Menschen ein Schauspiel abzugeben / und zu erkennen zu geben / wie er im Closter vor Gott und den Engeln seye : mußte aber dardurch quittiren die Annehmlichkeit / welche ihm die Einsamkeit seines Closters brachte.

Aber ich hab gefehlt : Felix quittirte diese nicht / dann er truge mit sich in die Welt / die er aus Gehorsam betreten mußte / den Geist seiner Einsamkeit und Demuth. Er betratte zwar die Pallast der vornehmsten Herrn / welche zwar gemeiniglich Residenzen seynd des

weltlichen Prachts / Ihm aber mußten sie seyn Bohn-Sitz seiner Demuth / indem er selbe nur frequentirte / allda die Demuth zu üben / welche er allzeit mit sich herum getragen ; und diß ohne Wunder / dann Er hatte Gott seinem Herrn ein solche Einöde in seinem Herzen gebauet / daß er auch mitten unter dem Volck / unter so vielen Berrichtungen mit den Welt-Menschen stäts ein immerwährende Einöde / das ist / eine mit Gott vereinigte Seel herum truge / einer seits betrachtend die Gegenwart der höchsten göttlichen Majestät / anderer seits aber sein äufferste Nichtigkeit.

A. A. Dieses seynd keine eitle Wort / welche ich allein ausgesonnen / die Demuth des Heiligen Felicis preiswürdig zu machen / dann ich trauete mirs nicht zu sagen / wann sie sich nicht steuerten auf die Wort seiner vollkommensten Demuth. Dann Felix wollte nicht anderst genennt werden / als Bruder Esel / auch bis an sein End tractirt werden wie ein Esel. Daher / wann er etwann unter dem Volck mit seinem Sack voller Brod / oder mit der schwehren Flaschen nicht fortkommen konnte / pflegte er überlaut zu ruffen : **Machet Platz dem armen Capuciner Esel.** Und als er einmahl im nassen Wetter schwehr beladen durch ein kothige Gassen gieng / ist er in ein grosse Lacken gefallen / aus welcher da der arme Bruder von sich selber nicht aufstehen konnte / ruffte er seinem Gesellen / sprechend : **Scher / lieben Brüder ! der Esel ist im Roth gefallen / helfft ihm um Gottes Willen wieder auf / oder nehmet einen Prügel / und treibet ihn auf ;** Aus deme nicht nur allein seine Demuth / sondern auch die wahre Verachtung seiner selbst abzunehmen / und daß er recht ernstlich von jederman verachtet zu seyn verlangte.

Es ware Felici nichts mehr zuwider / als wann man ihm ein Ehr erweisen wollte / weswegen er vielmal sagte / er wünschte / daß er so abscheulich wäre / daß ihn jederman fliehete / und vor ihm darvon lieffe ; Ja ich wollte / sagte er / tausendmal lieber leiden / daß man mich durch die ganze Stadt mit Ruthen auspeitschete / oder schleiffete / als daß man mich einer Ehr würdigte. Warhafftig ein seltsame Tugend / daß einer grosse Thaten würcke / und selbst nichts darum wisse / daß einer heilig / ihm aber selber ganz verborgen und unbekandt seye / welches der Heil. Bernardus Hom. 18. in Cant. wunderlicher achtet / als alle Tugenden ; Und in diesem ware der Heil. Felix so wunderbahr / daß / wiewohl er den Gipffel gleich

gleichsam der Vollkommenheit erreicht hatte / dennoch sich selber wahrhaftig für den größten Sünder der Welt geachtet / unwürdig des Heil. Ordens-Kleid / ja kräftig glaubte / daß er nicht werth seye / ein Mensch genennet zu werden.

Aus dieser seiner vollkommensten Demuth / und Verachtung seiner selbst / rührte her die größte Strengheit gegen sich selbst / also daß er seinen Leib nicht menschlich / sondern wie einen Esel tractirte ; Dann drey mal fastete er in der Wochen im Wasser und Brod / in andern Tagen aber / sich allen Lust und Geschmack in der nothwendigen Nahrung zu benehmen / hat er gemeinlich so viel kaltes Wasser / oder auch Aschen darein gethan / daß es ein ungeschmackte Speiß wurde. Er gieng bis ins hohe Alter immerzu baarfuß / obwohl ihm in der Winters-Zeit die Versen und Sohlen sehr zerschunden seynd / also daß das helle Blut daraus geflossen / mit grossen seinen Schmerzen / welche Schrunden er nur mit einem Drath zusamm geheftet / und mit heissen Fette begossen hatte. Er geißelte täglich seinen Leib drey mal so erschrecklich / daß die Brüder solchem nicht konnten zuhören vor Mitleyden.

Aus diesem seinen demüthigen Geist kame her seine unvergleichliche Gedult / mit welcher er jederzeit alle Schmach / Widerreden / Schmerzen / und allerhand widrige Anstoß mit unveränderlichem fried- und sittsamem Gemüth übertrug. Dahero als einstens ein Prediger / seine so hochgerühmt: Tugend zu probiren / ihm starck zugesetzt / und mit sehr rauhen Worten vor andern Brüdern angefahren / sprechend : O Bruder Felix ! wie lang werdet ihr die Langmüthigkeit Gottes und eurer Vorstehern mißbrauchen ? Was machet ihr mit euren bäurischen kindischen Gesänglein / mit denen ihr denen Stadt-Leuthen so abgeschmackt vorkommet / daß man sich darüber ärgern möchte ? Ihr seyd allzu frey mein Bruder ! Ihr gebt ein böses Exempel / indem ihr thut / was ihr wollet : es ärgeren sich die Brüder so wohl als die Weltlichen ob euren ausgelassenen Leben / und ihr macht euch kein Gewissen darüber / meinet ihr dann / es werde diß ungestraft hingehen ? Dieses sagte der Prediger mit solchem Ernst / daß die anwesende Brüder den Bruder Felix starr ansahen / und warteten / was er doch darzu sagen würde. Der Bruder Felix aber sahe den Prediger mit freundlichen Augen an / und sprach zu ihm : Mein allerliebster Pater ! wie

Festivale.

wahr habt ihr geredet / und mir heut ein sehr grosse Gutthat erwiesen / indem ihr mich so treuberzig ermahnet ; Ich bedancke mich demüthigst / und verbleib euch sehr verbunden. O wohl ein demüthige Gedult ! dergleichen Exempel noch viele zu erzehlen wären.

Aus dieser seiner so grossen Demuth rührte auch her jene ungemeyne Lieb / mit welcher er in und aussen dem Closten denen Armen / Krancken und Nothleydenden beygesprungen / seine allerhöchste Seraphische Armuth / sein bereitwilligster Gehorsam / seine Engel-reine Keuschheit / und endlich alle seine inner- und äußerliche Mortificationen ; Dann indem er sich vor den größten Sünder / für den unnütze Knecht / für den Mindesten aller Menschen schätzte / Ego minimus &c. Also achtete er sich auch nicht würdig einiges Gutens auf dieser Welt / ja vielmehr alles Übels / aller Straff / alles Elends.

Sehet A. A. zu was für Tugenden / zu was für einer Vollkommenheit und Heiligkeit Felicem seine Demuth gebracht ; Dann kein Defect ist / den die Demuth nicht corrigiret / keine Tugend / zu welcher sie den Menschen nicht macht gelangen ; Wir haben nicht nöthig / unsere Augen auf etwas anderst zu werffen / wann wir diesem Heil. Mann nachfolgen wollen / als auf seine übergrosse Demuth : Dann seynd wir demüthig / so haben wir auch die Furcht Gottes / und unterwerffen wir uns willfährigst seinen Anordnungen / indem wir erkennen / daß wir allein von GOTT dependiren / und vor dessen Angesicht aus uns selbst nichts seyen. Seynd wir demüthig / so seynd wir liebreich gegen unsern Neben-Menschen / wir verzeihen ihnen gern / wann sie uns beleidigen / und entschuldigen ihre Fehler / wir erheben sie / und ziehen uns ihnen niemahl vor / sondern schätzen sie allzeit höher als uns selbst. Seynd wir demüthig / so geben wir acht auf uns selber / und thun keinem ein Leyd oder Unbild / suchen uns selbst zu mortificiren / aus einem geistlichen Haß und Verachtung unserer selber. Dann diß ware das Fundament, auf welches der H. Felix seine Vollkommenheit / Heyl und Heiligkeit gesetzt hat.

A. A. Da ich rede / daß sie Felicem sollen nachfolgen in der wahren Demuth / ist mein Meinung nicht / sie zu bereden / daß sie wie der Heil. Felix sollen verlassen all ihr Haab und Gut / Ehr und Respekt / daß sie sollen mit solcher

Q 2

Streng-

Strengheit gegen sich selbst verfahren / wie Felix, sondern daß sie in all ihrem Thun und Lassen nicht sollen verlassen die wahre Christliche Demuth / und allzeit betrachten ihre Nichtigkeit und Armseeligkeit.

Es ist zwar schwehr / ich muß es bekennen / in der Welt unter den Reichthumen / Ehren und Respect der Menschen demüthig seyn; Ja leichter ist es mit Felice, als einem armen Capuciner Layen-Bruder / sich in demüthigen Wercken üben / weil sein Stand / sein Profession, sein Orden ihm alle Gelegenheit darzu an die Hand giebt / die Welt aber das menschliche Ansehen / welcher dem Geist der Demuth gang entgegen ist / und allen Hoffart einblasset; Aber man redet bey uns Christen nicht / was schwehret oder was leichter ist / sondern was nothwendig ist zum Heyl unserer Seelen: Man redet von deme / was Gott von uns will haben / denen Demüthigen allein giebt Gott die Gnad / denen Hoffärtigen aber widersetzt er sich / dann ohne die Demuth alle auch gute Werck verworffen seynd.

Dahero sehe ein jeder gleichwohl zu / wie er die Demuth mit seinem Stand / er seye so fürnehm als er wolle / vereinige; Beynebens aber nehme er zum Beyspiel Christum Jesum / der von Herzen demüthig war / und seinen treuen Nachfolger den demüthigen Heil. Felicem, der alle seine Sorg und Gedanken dahin gerichtet / wie er sich auf der Welt gering möchte machen / entgegen aber Gott allzeit Vorsehung gethan / Felicem groß zu machen und zu erhöhen: welches jetzt zu hören.

Der Königliche Prophet bekennet es / und ist wahr / daß es Gott gefalle / alle seine auserwählte Freund und Heiligen zu Ehren zu bringen / und groß zu machen: *Nimis honorati sunt Amici tui Deus. Psal. 138. Deine Freund, O Gott / seynd trefflich hoch in Ehren.* Aber unter allen pflegt er am meisten zu ehren diejenige / welche vollkommen in der Demuth seynd; Und wie mehr sie verlangt haben / ihren Nahmen verborgen zu halten / desto mehr will er / daß er ganz rühmlich durch die ganze Welt ausgebreitet werde. S. August. giebt dessen die Ursach / weil die Glorie / mit welcher Gott die Demüthigen beehrt / keiner Gefahr ausgefetzt ist / und daß die Glorie Gottes nicht weniger durch die Demüthigen groß gemacht wird / als diese durch dieselbige groß gemacht werden: *Nec tam illos coronat bonis suis, quam in illis*

coronat dona sua: Und krönet Gott sie nicht so fast mit seinen Gütern / als er in Ihnen sein eigene Gaben und Gnaden krönet.

A. A. Können wir dessen ein klarere Prob darstellen / als in dem demüthigen Felice? Seine Demuth warfse ihn in den Abgrund aller Nichtigkeit und Verächtlichkeit / und Gott wegen dieser Demuth erhebt ihn bis an den Gipfel der vollkommensten Glorie auf der Welt; Dann Gott machte ihn gloriwürdig durch sich selbst / und durch den Dienst seiner Geschöpfen; durch sich selbst / indem er in ihm zeugte jene Vollkommenheiten / die eigentlich Gott zugehören; Durch den Dienst seiner Geschöpfen / indem er machte / daß Felix von allem Volk / auch von denen grossen Herren / verehrt wurde.

S. Thomas sagt / daß Gott zwey Attribute oder Eigenschaften habe / die da anzeigen die Hoheit seines Wesens / nemlich die Wissenschaft / durch welche er erkennt das Innerste der menschlichen Herzen / wie auch die zukünftige Begebenheiten / und die Allmögigkeit / durch die er alles würcken kan; Beydes hat Gott dem Heil. Felice mitgetheilet / so viel als ein Mensch fähig ist. Die Wissenschaft durch den Geist der Prophezehung / mit welchem er ihn erfüllte / sein Allmögigkeit durch die Gnad / Wunder zu würcken / die er ihm ertheilte. Also lebte zwar Felix auf der Welt / aber er schiene mehr als ein Mensch zu seyn wegen diesen übernatürlichen ihm von Gott ertheilten Gnaden.

A. A. Ich sag nichts / dessen ich nicht die bewehrteste Prob-Stück habe; Dann schiene Felix nicht durch den Geist der Prophezehung den Schlüssel zu allen Herzen mit sich herum getragen zu haben / dieselbe nach Belieben zu eröffnen / und die verborgenste Gedanken offenbahr zu machen? Schiene er nicht / auf einmahl zugleich in verschiedenen Orten zu seyn? Schiene es nicht / daß ihm alle Zeit zugegen / und nichts zukünftig seye gewesen / indem er das zukünftige so wohl als das gegenwärtige vorsehe und vorsage? Ja es schiene / Felix in die geheime Rath-Stuben der göttlichen Anordnung gesehen zu haben. Dann höret!

Felici Peretti S. R. E. Cardinali von Monte Alto hat er das Pabstthum vorgefagt / welcher nach Ableiben Greg. XIII. ist genennt worden Sixtus V.

Einem andern Cardinal / Pisano genannt / weiffagte er einen glückseligern Stand / als das Pabstthum ist / nemlich die

die ewige Seeligkeit / wie er dann in Beyseyn des Heiligen Felicis mit Aussprechung bis an seinen letzten Athem des Trost reichen Deo gratias seine Seel dem Erschaffer aufgegeben.

Ich will anjeko nichts sagen / wie vielen anderen er ihren Beruff zum geistlichen Stand / wie vielen Sündern ihre heimliche Schandthaten / wie vielen Kranken ihre Genesung / wie vielen Gesunden ihren baldigen Tod / wie vielen Ehe-Frauen er die Seegnung ihres Leibs entdeckt habe / sondern sage nur kürzlich / was von Ihm Boverius Tom. 2. Annal. nost. ad Ann. 1587. schreibt: So häufig ware dieser selige Mann mit dem Geist der Weissagung begabt / daß Ihm schier nichts verborgen ware. Ist das nicht ein große Glorie / mit welcher GOTT Felicem amoch auf der Welt groß machte?

Dieser Gab der Prophezeihung legte auch GOTT bey die Gnad / Wunder-Werck zu thun / welche schiene fast die ganze Natur Ihm unterworfen zu haben / also daß mir die Zeit und Red ermangelt / alle zu erzehlen / wie viel Todt-Krancke er augenblicklich zur Gesundheit gebracht / wie viel Schadhafte geheilet / wie viel Blinde sehend / wie viel Todte lebendig / wie viel Sünder er auch fromm gemacht habe; Genug seye allhier zu reden / was abermal Boverius redet: So groß ware der Ruff der Wunder-Wercken dieses seligen Manns in der Stadt Rom / absonderlich in Heilung der Kranken / daß von allen gesprochen wurde / er seye der Stadt zum Heyl der Kranken von GOTT aus einer besondern Gnad gegeben worden.

Dahero kam er in ein solche Hochschätzung / daß er von jedermann für einen Heiligen Mann ausgeruffen / und gleichsam canonizirt wurde / ehe er denen Seeligen im Himmel ist einverleibt worden. Auch die größten Häupter erwiesen die größte Veneration dem Bruder Felici. Dann Sanctorius, ein Cardinal zu S. Severina, hatte Ihn so hoch gehalten / daß er seine / obschon einfältige und schlechte Wort gleichsam als ein göttliche Lehr angenommen. Sixtus V. als noch Cardinal / hatte gar oft mit Ihm ein freundliches Gespräch gehalten / und da er Ihm erwann mit dem Brod-Sack begegnete / hat Er von Ihm ein Stücklein Brod begehrt / welches er nachmahlen aus Andacht gegen Ihn zur Mahlzeit genossen hatte / und hatte Ihn als Papst selbst selig gesprochen / wann er länger bey Leben blieben wäre.

Der Heilige Philippus Neri, deme

der Lebens-Wandel Bruders Felicis sehr bekannt ware / pflegte auch öffentlich zu sagen / daß unter denen gottseligen Männern in der streitbahren Kirchen auf Erden S. Felix der Vornehmsten einer seye. Ein solche Ehr / Ruhm und Glorie amoch auf der Welt gebührt der Evangelischen wahren Demuth / also will GOTT die Demuth geehrt haben. Ja diese zu Ehren im Bruder Felice ist Christus selbst mit seiner glorwürdigsten Mutter sichtbarlich zu Ihm kommen / und hat Ihn heimgesucht zu seinem größten Trost. Und also will GOTT die wahre Evangelische Demuth gerühmt und geehrt haben.

Nun wann GOTT dem armen Demüthigen Felix so groß gemacht amoch im sterblichen Leben / so die Zeit des Verdiensts ist / was wird erst geschehen seyn nach seinem Tod / da die Zeit der Belohnung ist? Es hatte die gebenedeyte Seel des Heil. Felicis kaum den Leib verlassen / und ist dieser glückselige Eintritt kaum in der Stadt erschollen / da lieffen die große Herrn schon dem Kloster / und des verstorbenen Bruders Felicis Zellen zu / und nahmen zu sich alles / was sie darinn fanden / und hielten es für Heiligthum auf / ja so gar das Kehr-Roth hinter der Thür wurde in Ehren gehalten. Unterdessen kame ein unzählbare Menge Volcks zusam / so den Heiligen Leib / der ganz schön / weiß und zart war / verlangte zu sehen / es wurden aber von dem andächtigen Volck etliche Habit, die man dem Leib nach einander angelegt / auch wider den Gewalt der Brüder gleich zerstückt / das Haar / der Bart / die Nägel abgeschnitten / ja wann man nicht den Heil. Leib mit Gewalt innerhalb des Gatters gesetzt hätte / so wären Ihm gar die Glieder vom Leib gelöst worden: und jederman schrie: O Heil. glückseliger Felix! befehle uns GOTT dem Allmächtigen! Durch welchen Zulauff des Volcks die Brüder endlich genöthiget wurden / den glorwürdigen Leib zur Erden zu bestättigen.

A. A. Jetzt denken sie vielleicht / daß der Ruhm / die Glorie / und die Gedächtnuß des Heil. Felicis / mit welcher Ihn GOTT auf der Erden also groß gemacht / samt seinem Leib in das Grab gelegt und hiermit vergangen seye / gleichwie die Ehr der Welt-Potentaten mehrmahlen / samt dem Leib ins Grab / und zumahl in ewiger Vergessenheit versenckt wird? Aber nein: Wo der Nahm und die Gedächtnuß der Grossen mit einem grossen Knall zu Grund gehet / laut jenes Psalm. 9. Perit memoria eorum cum sonitu: Ihre Gedächtnuß ist mit einem Geschall untergangen da wurde der Nahmen Felicis mit größtem

Ruhm: Schall ausgebreitet durch die ganze Welt. Wo die Gräber der grossen Fürsten und Herrn / die prächtige aufgerichtete Mausoläa der Welt: Monarchen zerfallen und vergehen / da wurde das Grab Felicis täglich mit Wundern / Denck- und Ehren-Gemälden gross und gloriwürdig. Wo aus andern auch zierlichen Gräbern ein übler Geruch heraus gehet / da stiehet aus dem Grab Felicis ein wohl-riechendes / fast alle Kranckheiten heylendes Del / ja so gar das Del / so in der Ampel vor seinem Grab brennet / thut grosse Wunder: Eur bis auf den heutigen Tag. Also daß ich billig sagen kan / das Grab Felicis seye nach dem Grab Christi eines der glorreichsten Gräbern / von welchem einer mit dem Prophetischen Geist Isaiä Erfüllter wohl hätte auch vorsagen können: Et erit sepulchrum ejus gloriosum. Isa. 11. **Und sein Grab wird herrlich seyn.**

Ja nicht allein sein Grab / sondern auch seine Altar und Bildnussen / bey welchen die Hülf Felicis in Nöthen begehrt wird / seynd gloriwürdig an Wunder-Wercken / deren ich nur ein einziges vorbringen will / welches in dem Canonizations-Process S. Felicis beygebracht / authentisirt / und jetzt-regierende Päpstliche Heiligkeit hauptsächlich bewogen / das Werck seiner Canonization vorzunehmen: Nämlich: Ein Weib zu Rom hatte in ihrer Niederkunft ein Stück Fleisch auf die Welt gebracht / welches so dann begraben wurde / dieses aber hat die Mutter wider gefordert und genommen / auch wider den Willen der andern Weiber / und hats gelegt auf den Altar des Heil. Felicis. worauf gleich mit jedermanns Verwunderung daraus ein überaus schönes Knäblein worden ist.

In Summa / so wunderthätig ware der Heil. Felix, daß er als ein armer

Lay-Bruder / Minimus in domo patris, der Erste unter allen Capucinern / deren doch über tausend heilig-mässig gelebt und gestorben / vor allen diesen vom Pabst Urbano VIII. Anno Domini 1625. **Seelig** / und von Clemente XI. Anno Dom. 1712. **Heilig** gesprochen ist worden. Ist aber der Heil. Felix jetzt so glorireich auf der Welt / wie glorireich muß er dann seyn im Himmel? da muß ich erstunnen! doch sag ich allein / wann Felix nicht also gloriwürdig wär in dem Himmel / so wär er auch so gloriwürdig nicht auf der Welt: Und wann er nicht also demüthig wäre gewesen / so wär er auch anjese nicht so gloriwürdig im Himmel und auf Erden.

A. A. Jetzt haben sie gehört / und gleichsam gesehen den sittlichen Streit der Demuth S. Felicis, und der Herrlichkeit Gottes: Nämlich / wie Felix alle Kräfte angewendet / sich ganz zu vernichten / wie aber **GOTT** den Schatz seiner Allmacht nicht gespart / Felicem im Himmel und auf Erden gross zu machen; Mithin gebührt die Ehr des Siegs allen beyden / **GOTT** und dem Heil. Felici: **GOTT** / der die Demuth Felicis also erhöhet hat / Felici aber / der durch seine grosse Demuth diese Glorie verdienet hat. Dahero lasset uns **GOTT** auch preisen in seinem Heiligen / und dessen Ehr Ihme zuschreiben / als dessen erster Ursach.

Dir aber / O Heil. Felix! wünschen wir Glück zu deiner ewigen Glückseligkeit / bittende / du wollest unser Patron seyn / und uns beybringen in allen Nöthen / sonderlich in unserm Sterb-Stündlein / auf daß wir glückselig dieses zeitliche Leben endigen / und mit dir des ewigen Lebens mögen theilhaftig werden.

Amen.



Ein Predig in der Kreuz- oder
Bet- Wochen.

T H E M A.

Petite, & dabitur vobis. Luc. II.
Begehret, so wird euch gegeben werden.

Syn.

Die Barmherzigkeit ist ein Eccho unsers Gebets.



Splegen jetzt alle fromme Christen ihre Füß zu richten zum Wallfarthen / ihre Hand / Herz und Mund zum Beten und Singen / sie besuchen bald diese bald jene Kirchen / sie schreyen sämtlich zu **GOTT** / er wolle doch die Feldfrüchten segnen / und vor Schaden bewahren / er wolle uns mit einem fruchtbahren Jahr begnaden / Krieg / Hunger / Pest / und andere gefährliche Ubel von uns gnädig abwenden / und alle diese thun recht und wohl / dann unser Glaub lehret / daß **GOTT** allein der beste Helfer / ja auch bereit und geneigt seye / uns Menschen in allen Nöthen beizuspringen / wie es der Heilige David erfahren und bezeuget Psal. 119. Ad Dominum cum tribularer clamavi, & exaudivit me. Ich hab zum **HERREN** geruffen / da ich im Leyden war / und er hat mich erhört. Aber welchen Paß der Heilige Hilarius diese Wort hinzu setzet: Ipse enim solitus est peccantibus dicere: Ecce adsum: Dann er hat gewohnt / denen Sündern zuzusprechen: Siehe ich bin bey dir.

Dahero sollen wir es machen wie jene / die vor den Kirch-Thüren sitzen und bettlen / diese weisen herfür alle Wunden und Häßlichkeiten des Leibs / die Aus- und Eingehende zum Geben zu bewegen: Also sollen wir in dem Gebet vortragen unsere Kranckheiten / innerliche und äußerliche / unsere Nöthen und Bekümmernissen / unsere Verfolgungen / Mängel und Bedürffigkeiten / und dardurch werden wir Ihn gewiß bewegen / uns zu helfen / zu heylen und zu erretten / dann solitus est &c.

So bald wir Ihn bitten / pflegt er uns zu erhören / dann er hat so zarte Ohren / daß ein einziger Zäher eines Königs Ezechia Ihn zum Mitleyden bewege / daß ein einziges Haar einer geliebten betenden Seel Ihn gefangen nehme / daß ein

einzigiger Augenblick sein Herz verwunde. Cant. 4. Ja öfters denen Bettenden vorkomme / und ihre Begierden schon erhöere / wie es der Heil. David bekräftiget Psal. 9. Desiderium pauperum exaudivit Dominus. Der **HERRE** hat das Verlangen der Armen erhört.

Der Heil. Prophet Isaias c. 30. tröstet einen jeden Bettenden mit diesen Worten: Ad vocem Clamoris tui statim, ut audierit, respondebit tibi. Auf die Stimm deines Geschreyes / so bald er sie hören wird / wird er dir Antwort geben. Mit diesen Worten dunckt mich / wolle der Heil. Prophet sagen: Wann wir unsere Stimm in dem Gebet erschallen lassen / so gebe **GOTT** darauf einen angenehmen Eccho oder Wiederhall: welcher Wiederhall nichts anders ist / als der erwünschte Effect, welchen er auf unser Gebet uns angezeyhen läffet / dann unser Heyland selbst verspricht in meinem Vorspruch: Petite & dabitur vobis. Also wann einer jetzt in diesen Wall-Tagen oder Bett-Wochen aus inbrünstigem Herzen gen Himmel schreyet: **HERRE** erhöere meine Stimm nach deiner Barmherzigkeit! Psal. 118. so wird vom Himmel nicht in einem betriegenden Eccho, sondern wahrhaftig in der That zuruck kommen Barmherzigkeit. Die Prob wird die Wahrheit dessen lehren. Attendite.

Die alte Griechen hätten einen Tempel / welchen sie den Tempel der sieben Stimmen nemten / weil er 7. Schwielbögen gehabt / die so künstlich erbauet waren / daß / wann ein Wort zu dem Abgott gesagt wurde / solches siebenmal durch jene widerholt wurde. Wir Catholische Christen thun in diesen Bett-Tagen die sieben Bitt in dem Vatter Unser aus andächtigen Herzen gen Himmel / in den Tempel der Glorie / zu dem wahren lebendigen **GOTT** schicken / D zweifflet nicht daran / von dannen werde ein tröstlicher Wiederhall zuruck
kom-

Kommen mit siebenfacher Barmherzigkeit / also sagt es der H. Aug. Serm. 1. Dom. in Oct. Pasch. Tom. 10. Ascendit precatio, & descendit Dei Misericordia: Unser Gebet steigt auf / und die Erbarmung Gottes steigt zu uns herab. Die Stimm ist unser Gebet / wann wir in den Himmel schreyen / der zuruck kommende Echo ist die göttliche Barmherzigkeit. Dieses bekräftiget der H. Ambr. in Ps. 118. Serm. 123. Wo er von denen Hebräern redet / die unter Tragung ihres schwehren Lasts zu Gott gebetten / denen die Barmherzigkeit Gottes auf ihre Stimm zuruck kommen: Descendebat itaque ad illos Dei Misericordia, quia illorum ad Deum ascendebat Devotio. **Derohalben ist die Barmherzigkeit Gottes zu ihnen herab gestiegen / weil ihr Andacht zu Gott ist aufgestiegen.**

Es wird disfalls erneuert / was die alte Römer gepflogen: Sie ernehrten und unterrichteten einige Tauben / daß sie sich für Bothen brauchen ließen / sie bindeten ihnen ihre Brieff unter die Flügel / ließen sie darmit in die belägerten Bestungen fliegen / von dannen sie glücklich die Antwort zuruck gebracht. Eben also / wer sein unschuldiges Gebet als keusche Tauben in den Himmel schicket / ihm seine Begierden und Anliegen anheftet / dem bringet es die gewünschte Antwort / die verlangte Barmherzigkeit zuruck.

Der H. Ambr. in Ps. 118. Serm. 22. sagt: Volare facit orationem bona vita, & dat alas precibus spirituales, quibus ad Deum evahatur oratio. **Ein frommes Leben machet das Gebet fliegend / und sezet dem Gebet geistliche Flügel an / mit welchen das Gebet zu Gott erhebt werde.** Aber von dannen weicht es nicht ab ohne tröstliche Antwort / wie es der H. Geist bezeugt Eccl. 35. Oratio humiliantis se penetrabit nubes, & donec propinquet, non consolabitur, & non discedet, donec Altissimus aspiciat. **Das Gebet eines Menschen / der sich demüthiget / wird durch die Wolcken dringen / und nicht zufrieden seyn / bis es nahe herzu komme; Es wird auch nicht abweichen / bis der Allerhöchste aufsehe / und also die verlangte Barmherzigkeit ertheile.**

Die Stimm eines Ruffenden wird von dem Luft / als von Flügeln fortgetragen / bis sie an einen hohlen oder leichten Leib anstosset / und mit dem Luft zuruck getrieben / also den Widerhall verursachet. Dieser Widerhall wird gemeinlich gehört bey denen sanfft-fließenden Flüssen / wie Laur. Beyerl. in Theat. Vit. Hum. V. Echo schreibet. A. A. Sittlicher Weiß darvon zu reden / ist es gar gewiß / wann die Wässer der wahren Reu-Zähren fließen / ein bereuter Sünder in dem Gebet seine Stimm erhebt / in den Himmel um Gnad ruffet / so

wird er unfehlbar hören den Wiederhall göttlicher Barmherzigkeit.

Zu einem Zeugen dessen nehme ich an den H. Ambr. welcher Fer. 3. M. jor. Hebd. item Serm. 46. Circa Med. Tom. 3. also sagt: Lachrymæ sunt tacitæ preces, Veniam non postulant & merentur, Causam non dicunt, & misericordiam consequuntur. **Die Thränen seynd ein stillschweigendes Gebet / welches die Verzeyhung kaum begehret / und schon verdienet / die Schuld kaum vortraget / und schon Barmherzigkeit erhaltet.**

Die Erfahrung dessen hat der Apostel Petrus; Nachdem er gesündigt / seinen Meister verlaugnet hatte / respexit Dominus Petrum. Luc. 22. **Da sahe der Herr den Petrum an: Als wollte er dardurch sagen: Siehe mein Petre / du bist an mir ungetreu und abtrünnig worden / hast mich verschwohren / nichts desto minder offerire ich dir wieder meine Gnad / begehre nur solche; Er aber sagte kein Wort / sondern Egredius foras flevit amare. Matth. 26. **Er gieng hinaus / und weinte bitterlich.** Warum bediente sich Petrus nicht dieser Gelegenheit? Warum supplicirte er nicht damahls / da der Heyland zum Verzeyhen ganz geneigt ware? A. A. Seine Thränen wurden in lauter Zungen verkehrt / diese rufften zu Jesu stillschweigend / und beteten um Gnad und Barmherzigkeit / die er auch erhalten hat / dann Lachrymæ sunt tacitæ preces &c. Dahero sagt gemeldter H. Ambr. Antea flendum quam petendum. **Man muß zuvor weinen / ehe man was begehret.** Wann man in einer Noth stecket / von Gott Gnad / Trost und Hülf verlanget zu erhalten / so muß man zuvor weinen / seine Sünden von Herzen beweinen / alsdann erst seine Bitt an Gott gelangen lassen. O bey solchen Wässern hört man das Echo oder den Wiederhall unserer bettenden Stimm / nemlich die göttliche Barmherzigkeit; Dann sine ullo intervallo, sagt der Heil. Thom. à Villa Nova Serm. 1. de Judic. conjunguntur & lachrymæ peccatricis, & Misericordia Salvatoris. **Ohne Unterweilung werden zusam gefügt die Zähren der Sünderin / und die Barmherzigkeit des Heylands.****

Allhie mögte einer einwenden: Ich lebe schon viele Jahr in großem Jammer und Kummer / in grossen Widerwärtigkeiten / ich hab auch schon oft zu Gott um Hülf geruffen / bin aber niemahl erhört worden / hab Jhn Tag und Nacht gebetten / hab oft die bittere Zähren vor Jhm geweint / und hab doch nichts erhalten / hab nie keinen **Wiederhall seiner Barmherzigkeit** gehört. Ach rede nicht also mein Christ! Besser unterrichtet dich der H. Bernardus L. de Medic. c. 6. sprechend: Gott erhöre unser Gebet allezeit / aber auf zweyerley Weiß / aut ad voluntatem, aut ad utilitatem, **entwe**

entweder gibt er uns / was wir wollen und begehren / oder er gebe uns / was nutzlicher ist. v. g. Du bist ein Privat-Person / bittest Gott um ein hohes Amt / wirst aber allzeit davon ausgeschlossen; In solchem Fall erhört dich Gott ad utilitatem, weil er weiß / daß du in jenem Amt deiner selbst würdest vergessen / und deine Seel vernachlässigen. Du bist arm / bittest Gott um Reichthum / erhaltet aber keinen / in solchem Fall muß du nicht sagen / Gott habe dein Gebet nicht erhört / dann er hat dich erhört ad utilitatem, weil er vorgesehen / wann du reich würdest / würdest du auch lasterhaft und verdammt. Du betest Gott um die Gesundheit deines Kinds / er aber laßt solches sterben / alsdann muß du nicht sagen: Gott habe dein Gebet nicht erhört / dann er hat es erhört ad utilitatem weil er vorgesehen / dein Kind / wann es groß wäre worden / würde verführt und zum ewigen Verderben gebracht seyn worden.

O liebste Christen! Mercket alle auf / was der H. Aug. in libro 252. zu meinem Vorhaben für einen Spruch beibringe / sprechend: Deus, cum male aliquid poscitur, in dando irascitur, non dando miseretur. **Wann uns Gott gibt / was wir übel begehren / so erzeigt er sich zornig gegen uns / wann er es aber nicht gibt / so erbarmet er sich über uns.** Dessen haben wir ein Exempel an dem Satan / und an dem Apostel Paulo; Der Satan hat von Gott Gewalt begehrt / den Job zu versuchen und zu plagen / und ist gleich von Gott erhört worden; Paulus aber hat dreymal gebeten / Gott wolle ihn von der teuflischen Versuchung erledigen / ist aber nicht erhört worden; Wie solle man dieses verstehen? Der Satan wird erhört / und der Apostel nicht; Warum diß? Der H. Aug. in Pl. 85. gibt die Ursach: Exaudivit eum, quem disponebat damnare, non exaudivit eum, quem disponebat salvare. **Gott hat den Satan erhört / welchen er verordnet hatte zur Verdammniß / den Apostel hat er nicht erhört / welchen er verordnet hatte zur Seligkeit; Den Satan hat er erhört zu seiner Straff / den Apostel aber hat er nicht erhört zu seiner Glori in den Himmel.**

Dahero liebe Christen klaget nicht wider Gott / wann er euch nicht nach euerem Willen erhört / dann er wird euch doch erhören nach euerem Nutzen / und bleibt also fest gestellt / daß auch damals / da uns Gott nicht erhört / jedoch seine Barmherzigkeit der Wiederhall seye unsers Gebets. Dann wann wir in einer Gefahr stecken / und mit vielen Anfechtungen beladen seyn / so beten wir um Erle-

Festivale.

digung / Gott aber erhört uns nicht / sondern gibt uns Gnad und Kräfte / alle Ubel um seines willen zu übertragen / stärcket uns in seinem Dienst / und verspricht uns einen ewigen Lohn in dem Himmel.

Wann wir Feind haben und sehr verfolgt werden / so beten wir / Gott wolle sich unserer annehmen / unsere Feind aus dem Weeg raumen / er erhört uns aber nicht / laßt uns stets streiten und kämpfen / weil er weiß / daß der Krieg uns nutzlicher seye / als der Fried.

Manche Welts-Person bittet um Schönheit des Leibs / erhaltet aber nichts / Gott will ihr dardurch sagen / sie solle nur keusch leben / die Schönheit der Seelen zu erhalten trachten / gibt ihr auch Gnad darzu / denen Versuchungen zu widerstehen. Mancher Mensch lebt in lauter Trübsal / Creuz und Leyden / in lauter Dornern / er bittet Gott um gute Tag / erhaltet aber keinen / an statt dessen gibt ihm jedoch Gott die Gedult in seinem Leyden / will ihn dardurch ermuntern / er solle hie ein kleine Gedult haben / die Gedult werde Rosen bringen / welche ihn in der glückseligen Ewigkeit crönen werden. Also kommt allzeit auch unvermerckt auf die Stimm unsers Gebets der Wiederhall / und verkündet die göttliche Barmherzigkeit; Dann ascendit precatio, & descendit Dei miseratio.

Nimmermehr werde ich dieses bejahen / spricht ein kleinglaubiger Christ / dann oft hab ich schon gebetten / aber nie der gleichen Wiederhall gehört; Wann dem also mein Christ / so gib ich dir dessen die Ursach: Oben ist aus dem Laur. Beyerl. gemeldet worden / daß der Echo oder Wiederhall gehört werde in denen hohlen Orten oder Geschirren / dann von diesen / wann sie angefüllt seynd / hört man keine Resonanz; Wann man in ein hohes leeres Faß ruffet / so hört man einen Wieder-Klang / ist es aber angefüllt mit Wein oder Wasser / so hört man keinen Wiederhall. Da / da mein Christ hastu die gründliche Ursach / warum du bishero den Echo deines Gebets noch niemal gehört habest / dann dein Herz ist nicht hol / nicht leer / sondern angefüllt gewesen mit Haß und Neyd oder andern schweren Sünden / darum hastu nicht gehört und hörest annoch nicht darinn den Wiederhall der göttlichen Barmherzigkeit.

Daß ich recht rede / bezeugt Gott selbst Isa. 1. Cum extenderitis manus vestras, avertam oculos meos à vobis, & cum multiplicaveritis orationem, non exaudiam. **Wann ihr eure Händ ausstrecket / so will ich meine Augen von euch abwenden: Und wann ihr des Betens viel machet / so will ichs doch nicht erhören: Die Ursach sezt er gleich**

X

hinzu:

hinzu: Manus enim vestrae sanguine sunt plene. Dann euerer Hand seynd voll des Bluts: Das ist voller Sünden. Deshalb dann wird von vielen der Echo des Gebets nicht gehört/ weil sie zwar Gott um Verzeihung bitten/ aber den Haß wider ihren Nächsten im Herzen behalten / wie der weise Mann sagt Eccl. 28. Homo homini servat iram: Et à Deo quaerit medelam? **Ein Mensch halter den Zorn wider den andern: Wie suchet er dann Argeney bey Gott?** Aber auf diese Stimm kommt dieser Ursachen halber kein Antwort vom Himmel.

Es wird zwar offters unter denen sündigen Menschen ein Echo gehört / aber nicht der natürliche/ sondern der böshafftigen Welt. Dann der natürliche Echo wiederholet nur die letzte Syllaben / aber der Welt Echo repetiret die ganze Wort. Lästet einer den andern / so lästet der andere wieder; Betrüget einer den andern/ so betrügt der andere wieder; Zornet einer wider den andern / so zornet der andere wieder; Schadet einer dem andern/ so schadet der andere wieder.

Es heisset bey jehiger Welt: Oculum pro oculo: dentem pro dente &c. **Aug um Aug/ Zahn um Zahn** 2c. Exod. 21. Dann thut dieser dem andern ein grosse Unbild an/ so thut es dieser wieder: Fragt dieser ein Feindschafft / so tragt der andere wieder/ mithin bleiben beyder Herzen voller Sünden/ ist sich deshalb nicht zu verwunderen/ daß sie keinem Wiederball der göttlichen Barmherzigkeit auf die Stimm ihres Gebets hören: Die Ursach hat ihnen Gott selber oben gesagt: Cum extenderitis manus vestras &c. Dann wann einer des Königs Sohn umgebracht hätte/ und seine Hand noch voll des Bluts bittlich gegen dem König ausstreckte/ und um ein Gnad anhielte / würde er vielmehr den Zorn als die Freygebigkeit des Königs verdienen / spricht S. Basil in c. 1. Iia. Also wann einer Gott bittet / dessen Herz noch voller schweren Sünden ist/ die dem Sohn Gottes den Tod verursachet haben/ würde er vielmehr den Zorn Gottes/ als seine Barmherzigkeit über sich ziehen.

In einem leeren Geschirr wird die Resonanz gehört; Also wann das Herz leer ist von schweren Sünden/ so wird auf das Gebet die göttliche Barmherzigkeit gehört; Dann licet alta sit terra, altum coelum, audit tamen Deus hominis linguam, si mundam habeat conscientiam, spricht S. August. serm. 1. Dom. 15. post Pent. To. 10. **Ob schon die Erde tieff / und der Himmel hoch ist/ also weit von einander/ so hört doch Gott des Menschen Zungen reden / wann er ein reines Gewissen hat.** Demnach rathet wol der H. Laur. Just. c. 4. de orat. Gleichwie derjenige/ der die Erden bauet/ vor allen sorget/ die Dör-

ner auszureuten / damit sie desto reichere Früchten herfür bringe; Also welcher die Süßigkeit der Andacht in dem Gebet verkosten will / der muß die Hindernissen aus dem Weeg raumen/ das ist/ die Sünden.

Gleichwie wann einer gestochen worden / so lang das Eisen in der Wunden steckt / wird kein Argeney und Pflaster nützlich anschlagen / spricht S. Bernardus serm. 49 de modo bene viv. Eben so wenig wird das Gebet nutzen / so lang der Haß in dem Herzen bleibt. Deshalb sollten wir machen/ wie die Schlangen/ welche/ wie S. Basil. schreibt / das Gift zuvor hinweg legen/ ehe sie aus dem Bronnen trincken das Wasser. Eben also wann wir von Gott dem Bronnen alles Gutens das Wasser seiner Gnad durch das Gebet wollen schöpfen / müssen wir zuvor das Gift der Sünden von uns hinweg legen.

Wol zu meinem Vorhaben dienet/ was ich von den Alten gelesen / daß sie nemlich/ wann ein Stadt vom Krieg / Hunger oder Pest verherget wurde/ den aller schlimmsten Burger aufgesucht / und in das Meer geworffen haben/ sprechend: Tu pro nobis omnibus sis perisema! **Seye du für uns alle verworffen!** Als wollten sie sagen: Deine Sünden haben dieses Ungewitter erweckt / durch deinen Tod wird es wieder aufhören.

A. A. Wir begehen jetzt ein allgemeine Bet- Wochen um Abwendung alles schädlichen Ungewitters / Donner / Schavers und Hagel/ um Erhaltung der Feld-Früchten / allein vor dem Gebet durchsuche jeder aus uns die Stadt seiner Seel; nicht allein den schlimmsten/ sondern alle schlimme Einwohner derselben / das ist / alle Sünden werffe er hinaus in das Meer der Buß / nachdem diese erfüffet seyn/ wirst du leichtlich erhalten mit deinem Gebet / daß ein ganze Gemeinde befreyet bleibe vom allgemeinen Ubel.

Wann die Ehe-Leut den Haß / Zank und Hader aus ihren Häusern vertreiben/ werden sie leichtlich den Segen Gottes erbitten. Wann die Obrigkeiten die Ungerechtigkeit abschaffen / die Gerechtigkeit administriren/ öffentliche Laster nach Möglichkeit abstellen / werden sie leichtlich zu ihrer Gerechtigkeit die göttliche Barmherzigkeit erbitten / daß sie einander begegnen. Wann die junge Leut die böse Gesellschaften meiden / dafür in die Kirchen gehen / werden sie leichtlich den himmlischen Trost erbitten.

Kürzlich / wann wir alle Urheber der Unglücken / nemlich die unglückliche Sünden von uns vertreiben / werden wir leichtlich mit unserm Gebet das wahre Glück zu uns ziehen / welches die Gegenwart einer einzigen Sünd oder Sünders verhindert; Sientemal der H. David sagt Ps. 65. Iniquitatem si aspexi in corde meo, non ex-

audier

audiet Dominus. Wann ich Unge-
rechtigkeit in meinem Herzen sehe /
so wird der Herr nicht erhören. Wel-
che Wort Cajetanus Card. also erklärt
in cap. 4. Reg. L. 4. sprechend: Gott has-
se also die Sünd / daß er wegen dersel-
bigen auch das Gebet der Heiligen zuwei-
len nicht erhöre/wann nemlich ein Sün-
der in ihrer Gegenwart sich befindet/ und
also wegen fremden Missethaten verstöhrt
wird / der wegen seiner eigenen Verdien-
sten sonst sicher wäre.

Dahero als Moyses und Aaron in E-
gypten Gott bitten wolten wider den Pha-
rao / seynd sie von seinem Pallast hinaus-
gangen / egressus Moyses a Pharaone o-
ravavit Dominum ; Qui fecit juxta ver-
bum illius Exod 8. Moyses gieng
vom Pharao hinaus / und bate den
Herrn : Der auch that nach seinem
Wort.

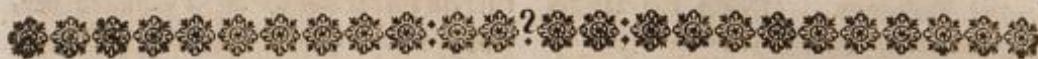
Ein andersmal hat sie Pharao selbst
ersucht / sie sollten Gott bitten / damit das
grausame Blis Donner und Hagel Wet-
ter aufhöre / durch welches auf den Fel-
dern alles erschlagen wurde / deme ant-
wortete Moyses: Cum egressus fuero de
urbe, extendam palmas meas ad Domi-
num, & cessabunt tonitrua. Exod. c. 9.
Wann ich zur Stadt hinaus kommen
bin / will ich meine Hand hinauf stre-
cken zum Herrn / so wird das Don-
nern aufhören. Aber sage mir mein
Moyse / hätte dich dann die Gegenwart
Pharaonis gehindert / da du für den Kö-
nig beten wolltest? Freylich ja / antwortet
gemeldter Cardinal in seiner Person / dann
was Gott meinem Gebet hätte zugesagt /
hätte er wegen der Gegenwart dieses sei-
nes Feinds wieder abgeschlagen. Höret
dieses meine liebe Christen / und nehmet
es wol zu Herzen ! Wann ihr in dieser
allgemeinen Bet- Wochen von Gott mit

euerm Gebet ein Gnad zu erhalten ver-
langet / so hütet euch / daß keiner unter euch
mit schweren Sünden beladen seye / dann
zu fürchten ist es / daß Gott wegen eines
einigen Lasterhaften würde abschlagen /
was er etwan denen andern Frommen zu-
gesagt hätte.

Dahero leeret euere Herzen aus von
den schweren Sünden durch wahre Reu
und Buß / dann in den leeren Geschirren
hört man die Resonanz wann unsere Her-
zen leer von Sünden seynd / so hört man
den Eccho des Gebets / nemlich die
göttliche Barmherzigkeit. Also ver-
sichert uns nebst andern obangezogenen
H. Lehrern der H. Bernardus Serm 4.
Quadrag. in fine sagend : Si fidelis, hu-
milis & fervens oratio fuerit, cælum si-
nè dubio penetrabit, unde certum est,
quòd vacua redire non poterit. Wann
das Gebet vertraulich / demütig und
eiffrig wird seynd / so wird es Zweif-
fels ohn den Himmel durchdringen /
daher gewiß ist / daß es nicht leer zu-
rück wird kommen können. Der H.
Geist selbst verspricht solches Pl. 144. Vo-
luntatein timentium se faciet, & depre-
cationem eorum exaudiet. Er wird
denen ihren Willen thun / die ihn fürch-
ten / und wird ihr Flehen erhören / auch
wird er ihnen ausbelffen.

O dann ihr liebe Christen seynd getröst !
Wann euere Herzen rein und leer seynd
von Sünden / so erhebt alle zugleich eue-
re Stimmen / und ruffet gen Himmel :
O großer Gott ertheile uns deine
Barmherzigkeit ! Der Eccho wird zu-
rück sagen Barmherzigkeit / diese wird
uns Gott erweisen auf unser reines Ge-
bet / dafür o Gott wollen wir prey-
sen deinen heiligsten Nah-
men. Amen.





Am Fest der Himmelfahrt Christi.

T H E M A.

Assumptus est in cœlum. Marci c. 16.

Er ward aufgenommen gen Himmel.

Syn.

Mit dem Triumph-Wagen Jesu kan man alles sicher
in den Himmel bringen.



Unser Erlöser fährt heut triumphirlich gen Himmel / nachdem er den Sieg über die Sünd / über die Welt / und über den Teuffel erhalten hatte; Erfreuet euch alle sündige Menschen! Omnes Gentes plaudite manibus, jubilate Deo in voce exultationis! Ps. 46. **Schlaget die Hand mit Freuden zusammen alle Völcker / jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!** Über welches Jac. Carnotens. Serm. 19 schreibt: Hodie victoria Christi completa est: Hodie triumphalia vexilla eriguntur; **heut ist der Sieg Christi erfüllt: heut werden die Triumph-Sabnen aufgerichtet.**

Es trauret die Höll mit ihrem Fürsten wegen seiner Beraubung / es erfreuet sich das himmlische Kriegs-Heer wegen Ersekung seines Schadens. Erfreuet ihr euch auch mit mir o ihr arme Sünder / dann er hat auch für euch den Himmel erobert! In diesem seinen triumphirlichen Einzug bahnet er euch den Weeg / und wird die Himmels-Pforten nach sich für euch offen lassen / nach der Prophezeung Micheæ c. 2. Ascendet pandens iter ante eos. **Es wird einer hinauf fahren / der für ihnen den Weeg aufraumen wird.**

Hat sich vor Zeiten das Römische Volk erfreuet in denen Triumph-Festen ihrer Obriegern / weil sie Geld unter das gemeine Volk ausgeworffen / wormit sie handeln konnten / so erfreuet ihr euch auch ihr sündige Menschen an dem Tag der triumphirlichen Himmelfahrt Christi / dann er spendet die Gaben des H. Geists aus / wie der H. Paul. ad Ephes. c. 4. schreibt: Ascendens Christus in altum dedit dona hominibus: **Christus ist hinauf gefahren in die**

Höhe / und hat denen Menschen Gaben gegeben / das ist / die Gnad des H. Geists / mit welcher sie mögen Guts würcken / und also den Himmel an sich erhandlen.

Haben jene ein öffentliches Gastmahl angestellt / darbey jedermann erfreuet worden / so erfreuet ihr euch auch Sünder / dann Christus hat in seinem Reich ein ewiges Freuden-Mahl zubereitet / darzu ihr alle eingeladen seyd / wie er es vorgesagt Luc. 22. Ego dispono vobis regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in regno meo. **Ich verordne euch das Reich / daß ihr über meinem Tisch in meinem Reich essen und trincken sollt.**

Haben jene ihre eroberte Beuten und gefangene Feind mitgeführt zu größerem Jubel / so hat es auch Christus in seiner triumphirlichen Auffahrt gethan: Dann ascendens captivam duxit captivitatem. Eph. c. 4. **Er ist hinauf gefahren / und hat die Gefangnuk gefangen genommen:** Das ist / die H. Alt-Väter / die in der Vor-Höll gefangen gelegen / hat er erlöset / mit sich mit den Banden der Lieb gebunden geführt in die ewige Glori. O erfreuet euch alle / die ihr euere Herzen mit seiner Lieb habt festlen lassen / dann er führt sie als Gefangene mit sich in dem Himmel.

Seynd jene ihren Obriegern entgegen gangen in weissen Kleidern / ihren Triumph anzusehen / so seynd auch die H. Engel denen Jüngern in weissen Kleidern erschienen. Act. 1. Und sagt solches schön der H. Laur. Justin. in Fest. Ascens. Ascendente Christo egrediebantur interdum Angeli, & delectabiliter intuebantur humanitatis illius elegantiam, præclaram formam, radian-

radiantem faciem, imperiale decus & honorabilem statum; Da Christus hinauf fuhr/ giengen zuweilen die Engel heraus / und schaueten mit Lust an die Schönheit dessent Menschheit / die vorreffliche Gestalt / das glanzende Angesicht / die Kayserliche Herrlichkeit und glorreichen Stand.

Haben jene ihre Obieger auf herrlich gezierter Triumph-Wagen gesetzt / welche von unterschiedlichen Thieren gezogen / und mit grossem Pracht eingeführt worden; Wie soll ich jetzt den Wagen unsers Erlösers beschreiben / mit welchem er gen Himmel gefahren / daran keine Thier / sondern lauter Engel gespannt waren? Von diesem singt der Königliche Prophet Pl. 67. *Curus Dei decem millibus multiplex, millia latantium. Der Wagen Gottes ist mit zehen tausend vermehrt / viel tausend die sich erfreuen.* Der Chaldäische Text liest diß also: *Curus Dei ignis ardentis, duo millia Angelorum ducunt illum, divinitas Dei quiescit super illum. Der Wagen Gottes eines brennenden Feuers / zwey tausend Engel ziehen ihn / und die Gottheit Gottes ruhet auf ihn.* O dann ihr sündige Menschen erfreuet euch auch mit / dann wann ihr in weissen reinen Herzen aufsiehet / so werdet ihr ihn mit den H. Engeln auch ansehen in dem Himmel nach Zusag der göttlichen Wahrheit Matth. c. 5. *Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Seelig die rein von Herzen seynd / dann sie werden Gott anschauen.*

A. A. Wir wollen bey der glorreichen Himmelfahrt Christi uns nur bey dem Wagen aufhalten als getreue Diener und Laquenen / und wollen unsere nothwendige Sachen darauf legen / und darbey erlernen / wie wir ihm sollen nachfahren; Du o Jesu verschmähe uns deine Diener nicht / vergönne uns diese Gnad / damit wir dir dörffen nachfahren / mit dieser Hoffnung spanne ich an meine Kräfte / und fahre fort in deinem Nahmen.

Geheimniß-reich ware der Wagen / den der H. Prophet Ezechiel c. 1. gesehen / welchen vier Thier gezogen / unter denen das eine hatte das Gesicht eines Menschen / das andere eines Löwen / das dritte eines Kalbs / das vierdte eines Adlers. Dieser war ein Abbildung des Wagens unsers himmlischen Obigers / welcher Christus der Herr selbst ist / der

die vier Geheimniß dieser Thieren in sich begreiffet / wie der H. Bruno serm. 1. de Ascens. meldet; Dann erstlich hat er die Gleichheit des Menschen / weil er ein wahrer Mensch ist; Zum andern die Gleichheit des Kalbs / weil er als ein Schlächter Opfer an dem Creutz gestorben und geopfert worden; Zum dritten die Gleichheit des Löwen in seiner Auferstehung / weil er seinen Leib in dem Grab / wieder Löw seine Jungen mit einem Geschrey wieder belebendiget; Zum vierdten die Gleichheit des Adlers in seiner Auferstehung; dann gleichwie der Adler ein König unter den Vögeln ein Cron von der Natur bekommt / und höher fliehet als alle andere / eben also ist Christus ein König Himmels und der Erden / und heut wird er gecrönt in dem Himmel / ist über alle Engel und Menschen darinn erhöht worden / und sitzet zur Rechten des Vaters.

Nun dieser Wagen mit vier Thieren bespannt fahret heut gen Himmel / nicht mit denen voran blasenden Post-Hörnlein / sondern unter denen lieblich-erschallenden Stimmen der Engeln / *accendit Deus in júbilo, & Dominus in voce tubæ. Pl. 46. Gott ist mit Jauchzen aufgefahren / und der Herr mit Schall der Posaunen.* O wer etwas in den Himmel zu schicken hat / mit diesem Wagen hat er die beste Gelegenheit / alles sicher hinein zu bringen. Mancher Geistliche trägt grosse Sorg / wie er mehr Præbenden, mehr Aemter und Einkünften bekomme / wenig aber / wie er eifriger in dem Dienst Gottes / frömmere und keuschere möge leben / o diese Sorg und Bemühung ist ihm nicht verdienstlich / wird sie auch nicht in den Himmel bringen. Aber heut hat er die beste Gelegenheit / alles sicher in den Himmel zu bringen / welche der H. David zuweist und eintathet Pl. 54. *jecta super Dominum curam tuam: Wieffe deine Sorg auf den Herrn: Lade deine Sorg auf den Wagen Christi / und Sorge vor allem / wie du ihm recht könnest dienen / so wird er alles in den Himmel mitnehmen / und dir aufbehalten / bis du nachkommest / und deiner guten Wercken ewig genießest.*

Mancher sorget sich schier krank auf Erden / wie er möge unterkommen / hoch aufsteigen / scheuet sich auch nicht / unzulässige Mittel darzu zu brauchen / sorget also nicht / wie er in den Himmel möge aufsteigen; O alle diese Bemühungen wird er nicht in Himmel bringen / daß sie ihm darzu verdienstlich wären / aber heut hat er die beste Gelegenheit zc.

Was für grosse Sorgen und Fleiß wenden nicht manche Eltern an wegen ihrer Kinder / sie beschweren ihr Gewissen /

damit sie nur ihren Kindern nach ihrem Tod das Leben leichter machen / und ihnen viel Güter hinterlassen mögen/sie sorgen aber nicht / sich und dieselbige in den tugendlichen Verdiensten reicher zu machen / o solche Bemühungen bringen sie nicht in Himmel zc.

Wie viel schwere Dienst verrichtet nicht mancher / denen Menschen zu Gefallen? Wie mancher bemühet sich Tag und Nacht um ein eitle Ehr? Wie viel edle Zeit verzehret nicht manches in der Eitelkeit? Wie viel Geschäften werden nicht verrichtet in dem Dienst der Welt und des Teuffels? Wie viel arbeiten nicht das Marck aus den Beinen / und matten sich ab wegen eines zeitlichen Gewinns/gedencken darbey nicht an Gott / und achten es auch wenig/ihn wegen des zeitlichen Guts zu beleidigen. O alle diese schwere Mühe und Arbeit werden sie nicht in Himmel bringen zc.

Manche leyden auf dieser Welt viel Hunger und Kummer / Verfolgungen / Creuz und Widerwärtigkeiten / aber leyden alles mit Ungedult / verfluchen und verwünschen sich und andere darbey/ verlieren das Vertrauen zu Gott. O alle diese Creuz werden sie nicht in den Himmel bringen/das sie darinn mit dem Creuz Christi an dem letzten Gerichts Tag erscheinen zu ihrem Trost; Aber heut haben sie die beste Gelegenheit zc.

Manche tragen schwere Ranken mit sich / schwere Gewissen mit allerhand Lastern angefüllt / welche sie gewis werden verhindern/das sie auf der Reiß nach dem Himmel nicht werden fortkommen / sondern darauf erliegen und verschmachten. O arme Sünder! Heut gehet ein Wagen gen Himmel/ladet eure schwere Bündel darauf / leget eure Sünden ab durch ein reumüthige Beicht / Christus Jesus wird euch solche barmherziglich abnehmen/so das ihr leichtlich werdet fortkommen auf dem Weeg des Himmels / wie der H. August. versichert bey Josepho Mansi in prompt. disc 13. de Ascensione: Facile corpus elevabitur in alta caelorum, si non premat spiritum sarcina peccatorum. **Der Leib wird leichtlich erhoben werden in die Höhe der Himmeln/wann die Seel nicht drückt ein Last der Sünden.**

Es hat zwar der Sohn Gottes seinen Leib auf Erden zu einem Wagen gemacht / hat unsere schwere Sünden ihme aufgeladen / pertulit peccata nostra in corpore suo. 1. Petri 2. **Er hat unsere Sünden selbst auf seinem Leib getragen / solche hinzufügen in das rothe Meer seines rosenfarben Bluts / in das unergründliche Meer seiner Barmherzigkeit/selbe darein zu versencken/ das sie uns nicht mehr schaden sollten/aber die Sün-**

der haben ihm so viel aufgeladen / das er an dem Oelberg auf sein Angesicht nieder gefallen Matth. 26. Procidit in faciem suam: **Er fiel nieder auf sein Angesicht / so gar das er endlich unter diesem schweren Last gar erlegen ist / so begehren dannoch die Menschen noch so viele Sünden/als wann sie nichts wären.**

Allhie fällt mir ein / was von einem General unseres Ordens erzehlt wird; Als dieser herum reiste/die Provinzen zu visitiren/baten seine Gefellen um Erlaubnuß/das sie wegen heißer Zeit ihre Mäntel / und was sie sonst für die Reiß bey sich hatten/ auf seinen Esel legen dürfften/ ein jeder sagte: Es seye alles ring und leicht wie nichts; Der P. General gabe die Erlaubnuß/sie ladeten ihm aber so viel auf/das er unter dem Last niederfiel und verdeckte; Da sprach der P. General: Patres, Patres schauet! Eure Nichts haben den Esel umgebracht: Ihr habt alle gesagt: Es seye so ring als nichts, was ihr ihme aufleget/und diese Nichts seynd so schwer gewest/ das er darunter verreckt. Also schäken auch wir unsere Sünden für gering: Es begehren manche die schwerste Sünden / eine nach der andern ohne Scheu / und legens unserm Heyland auf seine Schultern/als wann sie Nichts wären; Aber da kan ich wol ausschreyen: O Sünder und Sünderin! Da schauet euren Erlöser am Stamm des H. Creuzes an / und sehet / eure Nichts / eure Sünden / die ihr so gering als nichts achtet/haben den Sohn Gottes umgebracht. Dannoch lassen manche böse Menschen den Prediger schreyen/ und begehren über diß viele schwere Sünden / als wann sie Nichts wären / als wann es Nichts wärd den Sohn Gottes nach seinem Leyden im Himmel mehrmalen beleidigen.

Och Sünder! Ihr empfindet jetzt nicht/wie schwer diese eure Nichts seyen/aber im Tod Bett/in euren letzten Zügen werden euch selbst diese Nichts schwer seyn/sie werden auch euch drucken / das euch der kalte Angst-Schweiß wird ausgehen/sie werden euch dermassen wieder beschwehren / das ihr euch schwerlich gen Himmel werdet aufrichten können / wie es der H. Ambr. Epist. ad simplicianum bezeuget: Neque ullum gravius est onus, quam peccatorum sarcina, & pondus flagitiorum deprimit ad terram, ne se erigere possit; Gravia filii, gravia nimis peccatorum pondera! **Kein schwererer Last ist/ als ein Bündel der Sünden / und die Schwere der Missethaten drückt einen also tieff nieder/das er sich nicht erheben könne; O kind schwer ja gar zu schwer seynd die Bürden der Sünder!** Und du o Sünder wirst unter diesem schweren Last der Sünden deine arme Seel gewis nicht in den Himmel hinauf bringen. **Dahero**

Dahero gib Gehör dem H. Paulo / der uns treuherzig ermahnet / diesen schweren Last bey Zeiten abzuladen ad Hebr. 12. Deponentes omne pondus, & circumstantans nos peccatum: **So lasset uns allen Last ablegen/auch die Sünd/welche rings um uns hersteher / nemlich durch ein Neu:volle Reicht und wahre Buß / und selbige legen auf den Wagen Christi Jesu / so wird er sie hinweg führen/das sie uns nicht mehr mögen hinunter drucken in die Höll / wie es Gott selber durch den Propheten Ezechiel c. 18. v. 30 saget: Convertimini, & agite poenitentiam, & non erit vobis in ruina iniquitas: Befehret euch/und thut Buß/ so wird auch die Ungerechtigkeith euch nicht zum Fall seyn.**

Erfahren hat solches der büßende David/ da er nach seinen schweren Sünden niedergefallen/und reumüthig gesprochen: Peccavi Domino! Ich hab dem Herren gesündigt! Dann gleich darauf hat er diese trostreiche Wort von dem Propheten Nathan gehört: Deus transtulit peccatum tuum, non morieris. 2. Reg. 12. **Der Herr hat deine Sünd hinweg genommen/du wirst nicht sterben.**

O Christe Jesu! Du Obieger der Welt/der Sünd und des Teuffels/ fahre nun fort auf deinem Triumph-Wagen zu deiner ewigen Glori! Wir Sünder aber halten uns an deinen Wagen an/und ruffen mit deiner Braut Cant. 1. Trahe me post te/ziehe mich nach dir/ das ist/wie unsere seufftende Seel der H. Bernardus in Cant. serm. 21. vorstellt: Trahe quodammodo invitam, ut facias voluntariam, trahe torpentem, ut reddas currentem: Ziehe sie/die einiger massen ungeru dir folget/ auf das du sie willig machest/ ziehe sie/ welche träg ist/damit du sie lauffen machest. Wir seynd zwar Sünder/und haben dich schwerlich beleidiget/aber es reuet uns von Herzen/und wolken es nimmer thun/so erbarme dich über uns/ und verstoffe uns nicht von dir/ sondern nimm die Sünden von uns ab.

O arme Sünder zweifflet nicht daran/eure Sünden wird Christus auch hinweg nehmen/und eure Buß/ die ihr darüber gethan/mit sich in den Himmel/ und beehret sie mit der ewigen Cron / wie aus dem guldenen Mund S. Chrylost. Hom. 3. de verbis Isaac zu vernehmen; Apud divinum Tribunal post accusationem & confessionem criminum datur corona: **Bey dem Richter: Szu Gottes wird nach Bereuung und Bekennung der Sünden die Cron gegeben.** O grosse Barmherzigkeit! Wer sollte dann nicht gern seine Sünden bereuen / und dem auffahrenden Heyland nachruffen? Trahe me post te! Ziehe mich nach dir!

Bey den alten Römern war es der Brauch / wie Rosinus Antiqu. Roman. L. 10 c. 29 schreibt/ das wann einer seinen siegreichen Einzug auf einem silbernen Wagen/von Elephanten / Eygern oder Löwen gezogen/ hielte/ mußte hinten auf dem Wagen ein Glock hangen/ die einer stets läuten mußte/und dem Obieger zuruffte: **Erinnere dich/das du ein Mensch seyst!** A. A. Wie Christus der Herr gen Himmel gefahren / stunden bey ihm seine liebe Jünger und Aposteln / als hell-lautende Glocken/ derer Schall hernach durch die ganze Welt gehört worden / laut jenes Ps. 18. In omnem terram exivit sonus eorum: **Ihr Geläut ist in die ganze Welt ausgegangen.** Bey der Himmelfahrt Christi aber eröffneten sie ihren Mund / und lieffen erschallen die Lob und Dancksagungen / die Glückwünschungen zu der Ehr ihres gloriwürdigen Meisters / wie es der H. Bernardus bezeugt Tom. 3. Sermon. 11. de Ascens. Christus ascendit in Júbilo Angelorum, in Júbilo Apostolorum, in Júbilo Redemptorum. **Christus ist aufgefahren in Frolockung der Engeln / in Jauchzen der Aposteln/in Freuden der Erlösten.**

Wir arme Sünder wollen ihm zuruffen: O Christe Jesu! Fahre hinauf gen Himmel / nimm den Besitz in deinem Reich/ aber erinnere dich / das du ein Mensch seyst / darum gedencke auch an uns Menschen in deinem Reich / um derer willen du auch Mensch bist worden/ und verstoffe uns nicht aus deinem Reich!

Fahre hin mein Jesu zu der Rechten deines himmlischen Vatters/ aber erinnere dich / das du ein Mensch seyst / das wir deine Mit-Menschen auf Erden in lauter Jammer und Elend sitzen / die lincke Hand deiner Straffen schmerzlich/wiewol nach Verdiensten empfinden! O so erbarme dich über uns / lasse uns von deiner rechten Gnaden-Hand auch Hülf und Trost zukommen!

Fahre hin mein Jesu als ein Richter der Lebendigen und Todten zu deinem Thron / deme aller Gewalt im Himmel und auf Erden ist gegeben worden/ aber erinne dich/ das du ein wahrer Mensch seyst / und verdamme uns nicht nach unsern Verdiensten/sondern richte uns nach der Barmherzigkeit!

O arme Sünder seyd getröst! Wann ihr euch befehren und besseren wollet/wann ihr hinführo getreue Diener eures Königs wollet seyn/so richte euch/ folget ihme nach/ gebet ihm das Geleit/ damit sein Einzug desto herrlicher seye / wie uns der H. August. Hom. 175. de Temp. zuspricht: Ascendamus cum Christo interim corde, ut, cum dies promissus advenerit. ascendamus & corpore! **Lasset uns unterdessen mit Christo auffahren gen Himmel mit dem Herzen/**
auf

auf das wir / da der versprochene Tag wird ankommen seyn / auch mit dem Leib mögen auffahren. Wie uns auch der H. Greg. Hom. 29. in Evang. darzu anmahnet: Illuc sequamur corde, ubi eum corpore ascendisse credimus. **Lasset uns wenigstens mit dem Herzen dahin folgen / wo wir ihn dem Leib auch nach aufgefahren zu seyn glauben.** So bereitet dann eure geistliche Kutschen und Wagen / ihme nachzufahren!

Lauretus in Sylva Alleg. V. Currus sagt. das unser Leib mit der Seel vereiniget ein Wagen seye / dessen 4. Pferd seyen der Zorn / die Begierlichkeit / der Wollust / die Forcht; Diese ungezaumte Pferd führen die Seel in ihrem Wagen nicht zu Christo in den Himmel / sondern durch allerhand Sünd und Laster Schnur grad der Höllen zu; O Sünder kehret um / dann so fahret ihr irr!

Mancher befindet sich auf dem Triumph Wagen grosser Würdigkeit / wird von jederman bedient / mit Lob und Ehren Titeln erhöht / mit grosser Glückseligkeit geziert / seinen Wage aber richtet er nicht nach Christo / nicht nach dem Himmel / sondern nach der Sünd / und nach dem Verderben.

Das böse Gewissen ist zwar wie ein Glocken zu nächst bey ihm aufgehengelt / das innerliche Antreiben schlägt stets als mit einer Peitschen darauf / und machet es ohne Unterlaß sprechen: Schau / du hast dieses oder jenes fremde Gut mit diesen falschen Mitteln an dich gebracht / und noch zu erstatten. Bald machet es sprechen: Schau / du hast bey Gericht dieser und jener Parthey zu einem ungerechten Urtheil geholffen: Du hast diesen von seinem Dienst verstoßen / und einen Untauglichen aus Gunst befördern helfen / und den Schaden noch nicht ersetzt.

Bald machet das innerliche Antreiben die Gewissens Glocken läuten: Schau / du hast in deiner zeitlichen Glückseligkeit / in deinem Wolleben schon so viel Jahr zurück gelegt / und hast für das Heyl deiner Seel noch so wenig Guts gethan! Gedencke / das du ein gebrechlicher Mensch seyest / und gar bald in deinen Sünden könnest sterben und verderben. Dieses wirft das Gewissen stets vor / also das es manchem seinen Pracht und Triumph unlustig machet. Nichts desto weniger lassen manche ihren Wagen / ihren Leib von den muthigen Pferden ihrer ungezaumten Passionen und Begierlichkeiten dorthin ziehen / wo die Seel von dem Weeg des Himmels abgeführt wird.

Viel besser rathet solchen der H. Ambr. L. de Isaac. c. 8. sprechend: Currus est anima sancta, equi sunt quatuor, prudentia, temperantia, fortitudo, iusticia, hi animam ad coelum evehant. **Ein heilige Seel ist ein Wagen / die vier Zug Pferd seynd die vier Cardinal Tugenden / die Klugheit / die Mässigkeit / die Starckmüchigkeit / und die Gerechtigkeit / diese führen**

die Seel richtig nach dem Himmel.

Dieses ist eben so viel / als den Wagen durch die oben gemeldte vier Thier ziehen lassen / dann durch jene werden die vier Cardinal Tugenden angedeutet / wie Aretas bey Cornelio à Lzp. in Apocal. c. 4. will; Nämlich durch den Löwen wird verstanden die Starcke / durch das Kalb oder den Ochsen die Gerechtigkeit / durch den Adler die Mässigkeit / durch den Menschen die Klugheit. Mit diesen Tugenden dann wird die Seel Christo nachgeführt in den Himmel / ohne diese gehet sie zu Grund / dann anima sine virtutibus corrui, spricht Gratianus in Decret. fol 390. **Ein Seel ohne Tugenden falle darnieder; Sola virtus nobiscum migrare consuevit, virtus sola ad vitam aeternam pertransit,** spricht auch der goldene Mund S. Chrylost. Hom. 1. sup. Ep. 1. ad Tim. in Morali. **Die Tugend allein hat gewohnt mit uns zu reyse / die Tugend allein gehet ein zu dem ewigen Leben.**

Dahero steigt die Bosheit nicht hinauf mit dem Urheber der Güte / noch die Hoffart mit dem Meister der Demuth / noch mit dem allerkeuschesten Sohn der allerreinsten Jungfrau die Leichtfertigkeit / noch die Laster mit dem Vatter der Tugenden / spricht S. August. serm. 176. Wer dann mit Christo in den Himmel will fahren / der muß zuvor ein frommes tugendames Leben führen. O Christe Jesu! Wann die Tugenden allein alle Seelen in den Himmel ziehen müssen / so kommen viel nicht hinein / weil viele keinen Lust haben / die Tugenden zu üben / darum ziehe du uns alle zu dir / auf das wir nicht zuruck bleiben!

Wie der grosse Prophet Elias in dem feurigen Wagen von seinem Jünger Elisäo abgeschieden und entzuckt worden / 4. Reg. 2. hat er ihm seinen Mantel hinterlassen / der ein sehr grosse Krafft in sich gehabt / mit diesem angethan ist der Geist Eliä in ihm verdoppelt worden / er hat damit das Wasser des Fluß Jordans zertheilt / das er mit trockenen Füßen hat können darüber gehen.

Christe Jesu! Als du heut auf deinem Triumph Wagen gen Himmel gefahren / hast du deinen Jüngern die Gnad / Wunderzeichen zu thun hinterlassen / mit welcher sie als mit einem Ehren Mantel seynd angethan worden. Wir arme Sünder bitten / du wollest uns deinen Schutz Mantel verlehnen / uns mit deiner Gnad dermassen schützen und helfen / damit der Geist und Eiffer in uns doppelt werde / nämlich das Böse zu meiden / und das Gute zu würcken.

O Vatter der Barmherzigkeit! Wir arme Sünder / deine Kinder bitten um deinen Schutz Mantel / das wir mit diesem angethan die Teuffeln können austreiben / das ist / die schwere Sünd und Laster von unsern Seelen; Dann wie Bernardus spricht in Sermon. de Aicent' sine dubio daemonia eiciuntur, cum eradicantur è corde peccata:

Ohne

Ohne Zweifel werden die Teuffel ausgetrieben / da die Sünden aus dem Herzen ausgeredet werden.

Mit diesem angethan werden wir mit neuen Zungen reden / und dich O Gott nicht mehr wie zuvor lästern / sondern loben und preisen. Mit diesem angethan werden wir die Schlangen vertreiben / das ist / sagt der Heil. Bernardus l. c. die böse Gedanken / welche wie die Schlangen ihr Gift in dem Herzen heimlich ausschleffen / und die Seel durch die Einwilligung tödten. So wird uns auch mit diesem an-

gethan nicht schaden / wann wir etwas tödtliches getruncken / welches geschiehet / spricht St. Greg. l. 4. Mor. wann man giftige Beredungen und Anreizungen höret / ob es schon in das böse Werck selbst nicht gesetzt wird.

O Jesu! schütze uns dann mit deiner Gnad / daß wir nimmer in das Böse / in die Sünd einwilligen / und dich nimmer mehr schwehlich beleidigen / denen Tugenden uns ganz ergeben / vermittelst deren wir mit dir in den Himmel mögen aufahren! O Jesu helfe! Amen.



Am Ersten Tag des Heil. Pfingst-Fests.

T H E M A.

Cœperunt loqui variis Linguis. Act. 2.

Sie haben angefangen mit unterschiedlichen Zungen zu reden.

Syn.

Der Heil. Geist lehret die Teutsche Sprach.

A. Sie werden es mir nicht verüben / wann ich heut aus der Kirchen ein Schul mache / und sie alle in die Schul zu gehen ermahne / dann es ist ein neuer Sprachmeister / ein neuer Doctor ankommen / der ohne Mühe und Beschwehruß in einem Augenblick Einen frembde Sprachen lehren kan / nemlich die dritte Person in der Heiligsten Dreyfaltigkeit / Gott der H. Geist; Dieser ist heut sichtbarlich in Gestalt feuriger Zungen über die Apostel herab gestiegen / und hat sie gar geschwind allerhand Sprachen zu reden gelehret / dann Repleti sunt Spiritu Sancto, & cœperunt loqui variis linguis. Act. 2. Sie wurden mit dem Heil. Geist erfüllet / und siengen an mit vielerley Zungen zu reden.

Der fürnehmste Titel / den Christus der Herr in dem Heil. Evangelio dem H. Geist gegeben / ist / daß er ein Doctor seye. Paracletus Spiritus Sanctus docebit vos omnia. Joan. 14. Der Tröster / der H. Geist wird euch alles lehren.

Nun könnte ich sagen / daß er die Hebräische Sprach lehre / als welche ein Göttliche Sprach ist / und unterrichte uns / wie wir mit Gott recht in dem Gebet sollen reden / welches er auswürcet durch die Gab der Weisheit.

Ich könnte sagen / daß er die Spanische Sprach lehre / welche ein Gravitatische Sprach ist / und unterrichte uns / wie wir nichts ungeraimtes / kindisch oder Festivale,

weibisch / sondern alles männlich / wolbedacht und ehrentbietig als vor Gott stehend reden sollen / zu diesem End gebe er die Gab der Forcht.

Ich könnte sagen / daß er die Weltsche Sprach lehre / welche ein zierliche und höfliche Sprach ist / und unterweise uns / züchtig / demüthig und höflich zu reden / deshalb gebe er die Gab der Wissenschaft / dadurch lehrend / das Zierliche von dem Unzierlichen zu unterscheiden.

Ich könnte sagen / daß er die Französische Sprach lehre / welche ein annehmliche freundliche Sprach ist / derer man in denen Ermahnungen und Bestrafungen absonderlich gebrauchen soll / weil in dergleichen Fällen die Zungen sollen regiert werden mehr vom Geist der Lieb als der Forcht / welcher durch die Gab der Gottseligkeit erhalten wird.

Alles dieses könnte ich anrühmen / aber auf einmal wäre es zuviel / dahero will ich heut nur melden / daß er die Teutsche / morgen die Lateinische / übermorgen die Griechische Sprach lehre; bitte aber zuvor mit der Heil. Kirchen: O GOTT / der du heutiges Tags die Herzen der Glaubigen durch die Erleuchtung des Heil. Geists gelehret hast / lehre mich auch recht / und zwar heut gut Teutsch reden / meinen lieben Zuhörern aber gibe die Aufmerksamheit / damit sie alles wol fassen zu deiner grössern Ehr und Glori!

Ⓞ

Die

Die teutsche Sprach ist ein redliche / aufrichtige / warhaffte Sprach / dahero haben die Teutschen bey denen Lateinern zwey sonderbahre Nahmen; Erstlich werden sie genennt Allemanni, das ist / **Alle Männer** / so viel Teutsche / so viel Männer; Und diesen Ehren-Titel haben sie bekommen / wie Cornelius bezeugt / von ihrer Tapfferkeit und Stärck / von ihrer Redlich- und Aufrichtigkeit / dann wie andere Völcker gesehen / daß bey denen Teutschen Mund und Herz beysammen / haben sie selbige **Alle Männer** / und nicht Weiber / welche lange Röck und kurze Sinn haben / genennet.

Zum andern werden die Teutschen auch genennt Germani **Brüder**; Und diesen Nahmen haben ihnen geben die Römer / wie Strabo lib. 7. schreibt / dann als die Teutschen die Franzosen überwunden / und gesehen / daß die Teutschen untereinander also vertreulich / aufrecht und redlich / ohne List und Betrug lebten / haben sie solche genennt Germanos, alle **Teutschen** seyen wie **Brüder** untereinander.

Ist also **Teutsch** reden nichts anderst / als redlich / warhafft und ohne Betrug reden; und in solchem Verstand lehrt der H. Geist die **Teutsche Sprach** / das ist / die Redlichkeit und Wahrheit / wie unser Heyland von Ihm vorgesagt Joan. 16. Ille Spiritus veritatis docebit vos omnem veritatem. **Dieser Geist der Wahrheit wird euch lehren alle Wahrheit.**

Dieser geistliche und göttliche Doctor hat seine Schul aufgerichtet in der Heil. Kirchen Gottes / wo er keine Lügen lehren kan / dann er ist die **Wahrheit selbst** / und anderst reden wäre ein grausame Gottslästerung; zu deme wann der Heil. Geist lügen und betriegen könnte / hätten wir kein Sicherheit des Heyls / noch Gewisheit des Glaubens / **ohne welchem unmöglich ist GOTT zu gefallen.** Hebr. 11. Dahero nennt der Heilige Paulus 1. ad Timoth. 3. Die Kirchen-Columna & Firmamentum Veritatis; **Ein Saul und Grundvest der Wahrheit**; Welche Wort so klar seynd / daß Calvinus von diesen überwunden also bekennet L. 4. Institut. c. 2. Sect. 1. Si vera Ecclesia est Columna ac Firmamentum veritatis, certum est, non esse Ecclesiam, ubi Regnum occupavit mendacium & falsitatem. **Wann die wahre Kirch ein Saul und Grundvest der Wahrheit ist / so ist gewiß / daß keine Kirch seye / allwo das Reich und Regiment voller Lügen und Betrugs ist**; Worbey er doch gestehet / daß die Römische Kirch in den vier ersten Sæculis ohne Irthum seye gewesen; so ware sie dann damals die wahre Kirch Gottes / und Saul der

Wahrheit / wie hat er sie dann hernach können verlassen? von welchem doch Christus versprochen Matth. 16. Porta inferi non prævalebunt adversus eam. **Die Pfotten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.**

Ferners sagen / daß ein wahre Kirch Gottes seye / und daß sie doch fehlen könne / diß ist sich selber widersprechen / dann wann sie jetzt fehlet / so ist sie nicht mehr die Kirch Gottes / sondern ein Schul des Teuffels / bleibt sie aber die Kirch Gottes / so lehret dann Gott die Lügen und Irthumen / welches sagen ein Gottes-Lästerung ist. Aus diesem erhellet / daß die Römische Kirch die wahre Kirch seye / weil sie nach Bekannntuß der Widersacher selbst in den vier ersten hundert Jahren ohne Irthum gewesen; Also weil sie damals gelehret hat / der wahre Leib Christi seye auf dem Altar / so hat sie damals die Wahrheit geredet / folgsam ist es jetzt noch wahr / mithin müssen wir es glauben. Et sic de cæteris.

Der Heilige Geist kan nicht allein keinen Irthum lehren an statt eines Articulis des Glaubens / sondern er kan auch keinen Lügen an statt der Wahrheit / kein Laster an statt der Tugend lehren / sondern omnem Veritatem, **alle Wahrheit** / er lehret die teutsche Sprach / das ist / die **teutsche Redlich- und Aufrichtigkeit** / welche ohne List und Betrug ist / dann durch den Heil. Paul. ad Eph. 4. lehret er: Deponentes mendacium loquimini veritatem unusquisque cum proximo suo, quoniam fumus invicem Membra. **Leget die Lügen ab / und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten / dann wir seynd Glieder untereinander.**

Aber zu jeziger Zeit kan man wol mit David sagen Ps. 11. Diminutæ sunt veritates à filiis hominum; Variæ locuti sunt unusquisque ad proximum suum, labia dolosa, in corde & corde locuti sunt. **Wahrheit und Treu hat abgenommen von dem Menschen / Rindern: Sie reden eitel Ding ein jeglicher zu seinem Nächsten; Ihre Lippen seynd betrieglich / sie reden aus einem doppelten Herzen.**

Man kan wol sagen / daß schier die meiste Menschen nicht mehr gut **Teutsch** / sondern fast **Hebräisch** reden / aus Ursachen / daß / gleichwie die Hebräer nicht vor sich / sondern hinter sich schreiben / also seynd der mehrern Menschen Wort hinter sich zuverstehen: Dann man stellt sich äußerlich wol / aber es ist nicht im Herzen; äußerlich erzeigt man sich als einem guten Freund / das Herz aber ist fern von der Freundschaft: äußerlich gibt man süße Wort / innerlich ist alles bitter vom **Haf / Gall und Widerwillen** / wie sich der Heil.

Heil. Isidor. schon längstens beschrieben hat L. 2. Sentent. c. 30. à Veritate incipit, qui falsa confingit; latent sæpe Venena circumdita melle Verborum, & tamdiu Deceptor Veritatem simulat, quousque fallendo decipiat: **Wer Falschheit erdichtet / der fanget an von der Wahrheit: Es seynd offte Gifft verborgten unter dem Hönig der Worten / und schüzet der Betrieger so lang die Wahrheit gleichnerischer Weis vor / bis er einen mit seinem Betrug hat angeführt.**

Der H. Geist hat solche schon lang darvon abgemahnet durch den weisen Mann Eccel. 7. Noli arare mendacium adversus fratrem tuum. **Erdichte keine Lügen wider deinen Bruder.** Er sagt nicht / noli serere oder plantare, sæe oder pflanze nicht / sondern noli arare, zackere nicht; dann wann man zackeret / so deckt man zu mit der Erden / was man gesäet hat / auf daß es hundertfältige Früchten herfür bringe / also machen es auch die falsche Betrieger / diese decken ihre Lügen mit der scheinbaren Wahrheit zu / damit sie noch viel andere betriegen können / welches der Prophet Oseas anzeigt c. 10. Arastis impietatem. iniquitatem melluistis, comedistis frugem mendacii, **Ihr habt ein gottlos Wesen geackert / habt Bosheit eingesamlet / und Früchten der Lügen gessen**

Der H. Isidor. beschreibt einen Falschen also l. c. Sæpe vera promittit, qui falsa dicturus est, ut cum primum acquisierit fidem, ad reliqua mendacia audientes credulos faciat. **Der falsch reden will / verspricht offte / und tragt wahre Ding vor / damit / wann er den Glauben einmal erhalten hat / er seinen andern Lügen auch einen Glauben bey den Zuhörern mache.** Aber O Mensch / noli arare mendacium! misrathet dir der Heil. Geist / erdichte keinen Lügen! Dann es wird deiner Seel schlechte Früchten bringen / sintemalen os, quod mentitur, occidit animam. Sap. 1. **Ein Mund / welcher lüget / der tödtet die Seel**

A. A. Zu bedauern ist es / daß die bosshafftige Menschen dem Heiligen Geist / der alle Wahrheit lehret / kein Gehör geben / ein andere Schul aufrichten / und darinn alle Falschheit lehren und lernen! Was ist diß für ein Schul? Der Heil. Jac. c. 3. sagt: Lingua est Universitas Iniquitatis: **Die Zung ist ein Universität der Ungerechtigkeith; Dann die Menschen machen aus ihren Zungen ein Universität / und lehren darauf alle Bosheit / wie viel Laster / so viel Doctores seynd darauf.**

Der Erste / so auf die Cankel steigt / Festivale,

ist der **Lügen**: Dann die Kinder / welche sonst das Sündigen nicht recht verstehen / können am ersten lügen: Da heisst es / was der Prophet Jerem. c. 9. sagt: Docuerunt Linguam suam loqui mendacium: **Sie haben ihre Zungen abgericht / Lügen zu reden.** Dann frühe / da man kaum von dem Ort aufgestanden / besteigt der Lügenmeister schon seine Cankel die Zungen / und lehret: an Sonn- und Feiertagen arbeiten / seinen Geschäften nachgehen / deshalb die Mess lassen / seye kein Sünd nicht. O Lügenhaffte Zungen! Diese lehret: einen Nothlügen thun / mit einem Lügen sein und Anderer Interesse befördern seye gültig und keine Sünd. Jene lehret: Nemter und geistliche Præbenden kauffen seye erlaubt: Sich revangiren / zum Duell erscheinen / seinen Gegentheil erlegen / seye Held- und Rittermässig. Sie lehret: sich volltrinken / und wieder geben / daß man wieder trincken könne / seye nichts: Küssen und unzüchtig Antasten unter jungen Leuten sey ein zulässiger Spas. Sie lehret: schlechte Waar für kostbare verkauffen / falsche Waar für Gute hingeben / sey ein approbirter Handel. Sie lehret: die Proceß verlängern aus Hoffnung / sich selbst zu bereichen / den Sentenz nach Gunst der Freunden / nach der Maas der Schmiralien fällen / sey ein Gerechtigkeit. Andere Hinterlisten mit verdeckten Worten sey ein Klugheit / wie solche der heilige Greg. L. 10. Mor. cap. 16. beschreibt: Hujus Mundi Sapiencia est, Cor machinationibus tegere &c. **Dieser Welt Weisheit ist / das Hertz mit Listen verborgen halten / den Sinn mit Worten bemanteln / das Falsche für Wahr anzeigen / und das Wahre als falsch beweisen.**

Dieses und noch ein mehrers wird auf der Universität aller Bosheit / der Zungen gelehrt: Auf dieser giebt es jetzt schier mehr Meister als Lehrlinger / dann die Mehreste können meisterlich lügen und betriegen.

Ja viel Deutsche Christen seynd gleich der Jabel / von welcher der Kriegs-Held Sisara im Streit erhist einen Trunck Wasser begehrt hatte; Diese aber / wie die Heilige Schrift sagt Judic. 5. gab ihm Milch / da er Wasser begehrt / mit welcher sie ihn eingeschlaffert / und hernach ums Leben gebracht hat. Eben also gibts auch bey vielen Deutschen anieso Verba Lactis, Fraus in Factis, wie jener Poët gesungen: **Milchwort im Mund / List im Hertzens-Grund:** Dann offte ist es schon geschehen / daß einer von seinen Passionen eingenommen den andern zu sich eingeladen / und ihme die Milch der freundschaftlichsten

lichsten Worten zu verkosten gegeben / bis er ihn beredt / und hernach aus Feindschaft um Leib und Leben gebracht hat.

Wie oft geschicht es nicht / daß junge Leuth beyderley Geschlechts einander einladen / einander liebste Herzen und Schäslein nennen? Ey glaubet solchen Zungen nicht / dann sie seynd Lügen-Zungen; Jener ist kein Liebster / sondern der ärgste Feind / welcher das andere um Seel und Seeligkeit will bringen; jene süsse Wort seynd die Milch / so sie einander zu trincken geben / und verursachen dadurch den Benschlaff / worauf sie die arme Seel in den geistlichen Tod / in eine schwehre Todsünd / ja oft gar in den ewigen Tod bringen.

Der Heilige Geist misrathet solche Milch und Lügen-Zungen Prov. 1. Fili mi, si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis! **Mein Sohn! wann dich die Sünder anlocken / so seye ihnen nicht zu Willen.** Aber wenig seynd / die dem Lehrer aller Wahrheit / dem Heil. Geist Gehör geben / sie frequentiren mehr die Univerlität aller Laster / glauben mehr der Lügen-Zung / als der unfehlbaren Wahrheit. Es sihet mancher Christ / daß der andere sich übel gebettet habe durch vielfältige Sünden / und derentwegen in seinem Tod-Bethlein schwehrlich werde sanfft einschlassen / aber mit seiner schmeichlerischen Zungen will er ihm alles leicht machen / lobt und approbiret alle seine Ubelthaten / ja machet lauter gute Werck daraus / seinen Geiz nennt er ein Häußlichkeit / seinen Zorn einen gerechten Ernst und Eiffer / seinen Hoffarth in Kleidern ein Sauberkeit / sein unzüchtiges Reden ein Höfflichkeit / sein unkeusches Scherzen ein Freundlichkeit &c. Wer diesen schmeichlerischen Lügen Gehör gibt / der wird betrogen / und dardurch in dem Bösen gestärckt / daß er darinn fortfahre / und in grosse Gefahr komme / seine Seel zu verlihren.

Der Heil. Greg. L. 18. Mor. cap. 4. schreibt: Quisquis malè agentibus adulatur, pulvillum sub capite vel cubitu jacentis ponit, ut qui corripit ex culpa debuerat, in ea fultus laudibus molliter quiescat. **Wer nur denen die Ubelthaten / schmeichlet / der legt ein Rüsslein unter das Haupt oder dem Ellenbogen eines Liegenden / damit er / welcher hätte sollen corrigirt werden wegen seiner Ubelthat / darinn durch das Lob unterstützt sanfftiglich ruhe und einschlasse; Aber solchen Seelen-Betriegeren drohet sehr der Heilige Geist durch den Propheten Ezechiel c. 13. Wes**

he denen / die Rüssen machen unter alle Elbogen / und Hauptpfülern unter das Haupt aller Menschen / die Seelen zu fahen!

Ich könnte noch viel beybringen / welche sich mit ihren eigenen Zungen verrathen / daß sie schier nichts Teutsch mehr reden können / schier nichts mehr von der alten Teutschen Redlichkeit wissen / bey denen Mund und Herzen beysammen gewesen. Viel / sag ich / wollte ich noch erzehlen / deren Wort hinter sich zu verstehen seynd / wie deren Hebräern / aber die Zeit leidet es nicht. Dieses allein melde ich noch / daß nicht nur viel Christen denen Hebräern im Zurucklesen gleich / sondern auch öftters Ubertreter seyen jenes Befahes / welches Gott ihnen geben hat.

Deut. 22. hatte Gott denen Israe-liten befohlen und verbotten / daß sie kein Kleid sollen an thun / welches aus Wollen und Leinen zusammen geweben. Der H. Greg. L. 8. Mor. c. 21. legt es aus / und sagt: Per Lanam simplicitas, per Linum verò subtilitas signatur: **Durch die Wolle wird sitlicher Weis verstanden die Einfältigkeit / durch das Leinene die Arglistigkeit.** Ein solches Kleid tragt jener an / welcher mit Wort und Wercken seinen innerlichem Arglist verdeckt / auswendig sich ganz einfältig stellt / innwendig aber ein Schalck in der Haut ist; Auswendig ein schuldiger Diener / innwendig der ärgste Feind ist: O dieses hat Gott verbotten / du sollst bey Leib kein Kleid aus Wollen und Leinen tragen / du sollest nicht süsse Wort unter das Gesicht geben / und mit dem Herzen übel wünschen / aussen einfältig / innerlich falsch und betriegerisch seyn / sondern wie die alte Teutschen gewesen / aufrecht / redlich wie die Brüder / wie die Heil. Schrift von dem Patriarchen Jacob bezeugt Gen. 25. Erat vir simplex, er war ein einfältiger Mann / das ist / wie es die 7. Dolk-metschen auslegen / einfältig ohne Betrug / und nicht Zweyzungig oder Zweyherzig.

Diese alte Teutsche Redlichkeit wieder zu erneuern / ist der Heilige Geist auf die Welt kommen als ein Lehrer / docebit vos omnem veritatem, die einfältige lautere Wahrheit zu lehren; deshalb ben ist er erschienen in Gestalt feuriger Zungen. Warum dieses? Ich antworte aus Tertulliano: Gott gebrauchte sich zur Erneuerung der Geschöpfen jener Instrumenten / mit denen sie verderbt worden; Weil dann die lugenhafte Zung der Schlangen der Anfang unsers Verderbens / und jetzt noch die

Mens

Menschen in viel Sünden und in die ewige Verdammnuß bringt / deshalb ist der Heil. Geist in Gestalt der Zungen herab gestiegen / unsere Zungen wieder zu erneuern. Also bezeugt es der Heil. Greg. M. Hom. 30. sup. Evang. la linguis igneis apparuit Spiritus S. quia omnes quos repleverat, ardentis pariter & loquentes facit: **Der Heil. Geist ist in feurigen Zungen erschienen / weil er alle die er erfüllt hat / zugleich brennend und redend gemacht hat.** Er setzt ibid. in medio hinzu: Simples & ardentis facit, simplices puritate, ardentis emulatione: **Der Heilige Geist macht jene die er erfüllt / einfältig und hitzig / einfältig nach der Reinigkeit und unversälschter Tugend, brennend vor Eifer.**

Dahero ruffe jedes mit der Heiligen Kirchen: Veni Creator Spiritus! &c. Dann nach solcher Gnaden-völle werden unsere Herzen gereinigt werden von aller Falschheit / die Zungen von aller Unwarheit / also daß Herz und Mund miteinander wieder übereinstimmen / wie vor Zeiten bey den alten redlichen Teutschen.

Dieses verlangt von uns der Heilige Geist in Ep. 1. Petri c. 1. In fraternitatis amore simplici ex corde invicem diligite: **Liebet einander in der Liebe der Bruderschaft aus einfältigen Herzen:** Das ist / seyd wie die gute, redliche / aufrichtige Teutschen / die Brüder seynd genennet worden / und wie Brüder beyssamm ohne Betrug gelebt haben / welche **Liebe ohne Betrug** Lyranus in h. l. ein einfältige Liebe heisset. Dann wer ein einfältiges Herz hat / der kan nicht betriegen / welches an Job abzunehmen / von deme die Heilige Schrift sagt! Erat

vir ille simplex. Job. c. 1. **Derselb ge Mann war einfältig.** Die 70. Dolmetschen lesen: Homo verax: **Er war ein wahrhafter Mensch: anzuzeigen / einfältig seye so viel als wahrhaft seyn.**

Liebste Christen! höret nicht auf zu bitten / biß der Heilige Geist euch mit seiner Gnad erfülle / und einfältig oder aufrichtig mache / dann auf dieses eröffnet er euch den Himmel / wie der Heil. David Psal. 14. vorsinget / daß derjenige in die Hütten des Herrn werde eingehen: qui loquitur veritatem in Corde suo, nec egit dolum lingua sua: **Der die Wahrheit redet / wie ers in seinem Herzen hat / der keinen Betrug über mit seiner Zungen.** Welchem Alvar. S. J. in seinem Josepho Illustr. f. 59. hinzu setzet: Sincerè cogitantibus & loquentibus jure quodam Cœli Aditus referantur: **Denen / die aufrichtig reden was sie gedencen / werden die Himmels-Thüren nach einigem Recht eröffnet.**

D ruffet dann noch einmal: Veni Creator Spiritus! &c. Dann wann uns der Heilige Geist mit seiner Gnad erfüllt / so wird das Teutsch-Römische Reich viel glückseliger seyn / als es gewesen zur Zeit Kayfers Augusti: Dann dieser hat nach genauer Untersuchung nur einen einhigen in seinem Reich gefunden / der nie gelogen gehabt / welchen er zu einem Priester in dem Tempel der Wahrheit erwählt hat. Glückseliger werden wir alle seyn / wann uns der Heilige Geist erfüllet / und werden wir alle im Tempel der ewigen Wahrheit / im Himmel / dem Heil. Geist opfferen sein Lob in alle Ewigkeit.

Amen.



Am Anderen Tag des Heiligen Pfingst-Fests.

T H E M A.

Cœperunt loqui variis Linguis. Act. 2.

Sie haben angefangen mit unterschiedlichen Zungen zu reden.

Syn.

Der Heil. Geist lehret die Lateinische Sprach.



S pflegen hohe Christliche Potentaten nicht allein zu sorgen/ damit ihre Untergebene nicht allein wol unterrichtet/ **SOND** dem HERN recht zu dienen / sondern auch/ damit sie mit dem nothwendigen Wissenschaften geziert werden / zu welchem Ziel und End richten sie auf hohe Schulen / die sie Universitäten nennen / weil sie Versammlungen seynd vieler Doctoren / welche schier alle Tag und Stund auf ihre Cankeln steigen/und allerhand Wissenschaften lehren.

A. A. Ich hab gestern gemeldt / wie daß der Heil. Geist aus der Kirchen ein Universität gemacht habe / in welcher er lehret die Wahrheit / dem wahren Glauben / die Tugenden / die Wissenschaften / wie der Heil. Leo Serm. 1. Pentec. von ihm sagt: Spiritus Sanctus Inspirator est fidei, Doctor scientiæ, fons dilectionis, signaculum Castitatis, & totius est Causa virtutis: **Der Heilige Geist ist ein Eingebener des Glaubens / ein Lehrer der Wissenschaft / ein Brunn der Lieb / ein Erhalter der Keuschheit / und ein Ursach aller Tugend.**

Seine Professores seynd diejenige Zungen / welche er am Pfingst-Tag vom Himmel herab geschickt; dann apparuerunt illis dispersitæ Lingua, seditque supra singulos eorum. Act. 2. **Es lieffen sich von ihnen zertheilte Zungen sehen / und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen.** Nun ist bekannt / daß das Sizen in der Schul einem Doctori oder Lehrer gebühre; Da dann die feurige Zungen / auf den Häuptern der Aposteln sitzen / wird dardurch angezeigt / sie seyen Lehrer / die Apostel aber Lehrjünger. Aber was haben sie gelehret?

Wann ich darüber höre Carthagenam, so wird er sagen: Ut Discipuli discant meliora Verba & perfectiora opera: Sie haben gelehret die Jünger Christi

zu bessere Wort und vollkommenerer Werck / also daß Petrus hernach nicht mehr gesprochen: Non novi hominem. Matth. 26. Ich kenne den Menschen nicht; sondern auch im Werck sein Leben für ihn gelassen hat.

Wann ich darüber höre den heiligen Bernardum, so sagt er / ut legem igneam Lingua Ignæ prædicarent, die feurige Zungen haben das feurige Gefas geprediget und gelehret.

Höre ich noch einmal darüber Carthagenam, so sagt er / weil die Apostel durch die ganze Welt das Heil. Evangelium sollten verkündigen / so habe Christus der HERR ihnen den Heil. Geist für einen Dolmetschen schicken wollen / der sie allerhand Sprachen gelehret hat.

Ich aber will heut sagen / daß er die Lateinische Sprach gelehrt habe / und uns noch lehre; Venite ad Scholam Spiritus Sancti, quæ nulla utilior inveniri potest: spricht uns zu Bellarminus in Psal. 33. So kommet dann in die Schul des Heil. Geists / über welche kein nutzlicherer kan gefunden werden. Aber in der Schul möget ihr aufmerksam seyn / damit ihr etwas fasset und lernet zu eurem Nutzen.

Einen lateinisch lehren / ist ihn lehren Decliniren / Conjugiren / gute Constructiones zu machen / wie das Verbum cum Nomine, wie das Nomen Adjectivum mit dem Substantivo müsse übereinkommen.

Nun Declinare heist auf Deutsch Abweichen / und in diesem Verstand seynd so viel böse Christen / als böse Lateiner und Grammatici seynd / weil sie nicht recht decliniren können / dann sie decliniren und weichen ab von der Gerechtigkeit / und begehren viel Ungerechtigkeit; sie decliniren die Tugend / und häuffen aufeinander die Sünden; sie decliniren von der Andacht / von dem Christl. Eifer / und verüben allerhand Gottlosigkeiten / ja kürzlich kan man mit Davide sagen Ps. 13. Omnes declinaverunt,

verunt, simul inutiles facti sunt: Sie seynd alle aus der Bahn gewichen, und zugleich untüchtig worden. O dieses heisset übel decliniren! Besser lehret uns der H. Geist solches Psal. 36. allwo er spricht: Declina à malo, & fac bonum: Weiche ab vom Bösen / und thue das Gute. Eben dieses bezeugt auch der Heil. Eusebius Emiffenus Hom. in die Pentec. circa med. De Spiritu Sancto accipimus, ut sapiamus inter bonum malumque discernere, iusta diligere, iniusta respicere. Vom Heil. Geist empfangen wir die Weisheit / daß Gut vom Bösen zu unterscheiden / das Recht zu lieben / und das Unrecht zu verwerffen.

Es sollten alle Christen miteinander in der Lieb wol übereinstimmen / die Unterthanen sollten folgen ihrer Obrigkeit / die Kinder ihren Eltern / die Dienstbotten ihren Herrn und Frauen / die Menschen samtslich ihrem Gott / auf solche Weis zeigten sie / daß sie wol conjugiren / das ist / zusammfügen und vereinigen können / Willen mit Willen / Zungen mit Zungen / Gemüther mit Gemüthern / daß aber dieses viel nicht können / zeigt die Widersprechung in denen Zungen / die Zertrennung in denen Gemüthern.

Die Eheleut sollten vor andern in der Lieb vereinigt seyn / als welche Conjuges oder Conjugati. Zusammengebundene genannt werden / aber mit keinem andern Band / als mit dem Band der Lieb / also daß sie Eins seyen in der Lieb / gleichwie sie beyde Eins seynd in einem Fleisch; Aber wie oft ihre Gemüther entzweyget seyen / wie oft sie die Stund ihrer Zusammen-Versprechung versuchen und vermaledeyen / lehret die Erfahrung.

Es sollte ein Mensch mit dem andern ganz eins seyn / friedlich und Einig leben / und also ihren Willen mit dem Willen Gottes vereinigen / welcher jedem aus uns befehlt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Daß sie aber die erste Conjugation, das Verbum: Amo: Ich liebe / noch nicht können / bezeugen / die stäte Feindschaften / welche sie hagen / die Zänck- und Strittigkeiten / so sie einander erwecken / die Schelt- und Lästerwort / so sie einander aufladen / ja wünschen einander tausend Donner und Teufel auf den Hals.

Solche probiren klar / daß sie auf jener Universität gelernet haben / von welcher der Heil. Jac. c. 3. meldet: Lingua est Universitas iniquitatis: Die Zung ist ein Universitäts der Bosheit: auf welcher wann der Sathan præsidiret / so lehret er die Menschen allerhand Laster;

Dann wo die Lateiner lehren / wie die Verba wol sollen conjugirt oder zusammgefügt werden / wie die Nomina sollen miteinander übereinstimmen / wie die Namen / welche die Menschen einander aufgeben / sollen übereinstimmen mit der Ehrbarkeit / mit dem Gesag der Lieb: Dort lehrt der Sathan das Verbum: Detrahere, welches so viel ist / nach der Meynung Berchorii. als: Aliquid de aliquo trahere, auf Teutsch heist es: Die Ehr abschneiden: Dieses lernen gar viel Menschen von dem höllischen Sathan auf das beste / so daß jetzt nichts gemeiners ist als das Ehrabschneiden / durch welches die Gemüther am mehresten zertrennet / die Lieb und Gerechtigkeit verlegt / die Seelen von Gott abgesondert / und ewig verdammt werden.

Ordinari seynd zwey Teuffel / welche als Professores das Ehrabschneiden lehren: Der eine hat seine Canzel / seinen Sitz auf der Zungen des Ehrabschneiders / den er stäts antreibt / brach zu zuschneiden / er thue recht. Der andere hat seine Canzel oder Sitz auf den Ohren des Zuhörenden / deme er zuredet / er solle nur gern denen Ehrabschneiderischen Worten zu hören / es bringe kein Bedencken.

Wie falsch aber diese teuflische Lehr seye / bezeugt aus Eingebung des Heil. Geists der Heil. Bernardus L. 2. de Considerat. ad Eugen. Pap. circa finem. Detrahere, aut Detrahentem audire, quid horum damnabilis sit, non facile dixerim: Ehrabschneiden / oder den Ehrabschneider anhören / welches von diesen beyden verdammlicher seye / kan ich nicht leichtlich aussprechen. Der Ehrwürdige Vatter Beda in suis Prov. V. Crimen To. 2. sagt: Crimen æquale committunt, & is, qui alicui detrahit, & qui detrahentem libenter audit: Es thut einer ein Sünd wie der ander / der Ehrabschneider / und der diesen gern höret. Ich dörfte wol von der Ehrabschneiderischen Zungen sagen / was der weise Ecclesiasticus c. 28. Von der schalckhaften Zungen meldet: Utilis potius Infernus, quàm illa, die Höll wäre nutzlicher als sie. Dessen gibt der Heil. Chrylost. zwey Ursachen: Die erste ist / weil die Höll dem Menschen als ein Posaune ist / die ihn berufft zu der Glori des Himmels / und mahnet ihn ab / er solle sich vorsehen / damit er nicht komme in den Ort der ewigen Peinen: Die schalckhafte und Ehrabschneiderische Zung aber führt den Menschen der Höll zu. O Christ! verstopffe du deine Ohren / höre dem Ehrabschneider nicht zu / damit er dich nicht mit sich in die Höll führe / dann du hast

hast den Heil. Bernardum schon hören sagen: Detrahere aut detrahentem audire &c.

Die andere Ursach ist/ warum die Höll nutzlicher sey als die böse Zungen/ dieweil das höllische Feuer discret ist / und nicht mehr brennet/ als die Sünder verdienen/ dann es brennt nur die Bösen; Aber die lasterhafte Zungen greiffen alle Menschen an/ Gute und Schlimme/ Geistliche und Weltliche / Hohe und Niedere/ Adelige und Unadelige / ja fast alle Menschen beklagen sich/ daß sie vor den Ehrabschneiderischen Zungen kein Ruhe haben.

Ein grausame Plag des Königs Pharaon waren die Frösch / von denen Exodi 8. gemeldet wird: Ascenderunt ranæ, & operuerunt terram Egypti: **Es kamen Frösch heraus und bedeckten das Egyptenland.** Diese garstige / unsätige Thier krochen aus dem Fluß Nilo / und hupften so wol auf die heissenbeinerne Beth/ auf die silberne Schüssel des Königs / als auf die Stroh säck und hölzerne Deller der armen Leuthen; Ein grosse Plag war dieses / aber noch ein grössere Plag ist die böshafte Zung / welche ihr Gift sowol auf die Bischöfliche Infulen/ Königliche Cronen und Scepter / als auf die Erden und das Roth aussprühet / so wol verletzet die Bischöf/ Geistliche/ Fürsten/ König und Kayser / als die Weltliche niedern Stands und schlechten Herkommens.

Dahero kan ich sie wol vergleichen mit jener Ruthen / von welcher der weise Mann meldet Prov. 14. In ore stulti Virga superbix: **Die Ruthen der Hoffarth ist in des Narren Mund.** Theodorus liest die Wort also: In ore stulti Virgula Injuriæ: **In des Narren Mund ist das Schmach Röhlein.** Das Wort Virgula wird bey den Griechen genommen für ein Instrument, dessen sich die Herenmeister zum bezaubern gebraucht/ und damit allerhand Thier und wunderliche Veränderungen herfür gebracht haben; dergleichen Röhlein haben jene Zauberer Exodi c. 12. gebraucht / wie der H. Hieronymus anmerckt.

Gleichermaßen haltet der Thorichte und Gottlose in seinem Mund die Zung wie ein solches Röhlein / damit er die Menschen nach seinem Gefallen verändern kan; dann denjenigen / welchen er jetzt für einen gelehrten / gerechten / frommen Mann ausgeruffen / wird seine Ehrabschneiderische Zung nach einer kleinen Offension gleich verändern in einen unverständigen/ ungerechten und gottlosen Menschen: Alle / welche diese Zung berühret / verstellert und macht sie bald gut/ bald böß?

Dessen gibt uns ein Exempel die Heil. Schrift Num. 13. allda wird erzehlt/ wie daß die Rundscharfter/ so in das Land Ca-

naan geschickt worden / selbiges zu besichtigen / eine Reben mit einem Weintrauben von zweyen getragen mitgebracht / und selbes sehr gelobt haben/ daß selbe Land von Milch und Honig stiesse / aber bald hernach haben sie diesem Land übel nachgeredet und gesprochen: Terra, quam iustravimus, devorat habitatores suos! **Das Land/ daß wir besichtiget haben/ frisset seine Einwohner.**

Dergleichen Fall tragen sich noch täglich zu mit der menschlichen Zungen: dann oft besucht ein Ehrabschneider einen andern / den er weiß / daß er mit ihm nach Einem trachte/er mercket auf all sein Thun und Lassen / Wort und Werck / lobet ihn bey seinen Freunden/ er seye zu jener Charge am tauglichsten / kaum aber ist er von ihnen hinweg / verachtet er selbigen aufs höchste/ er nehme ihn unbilliger Weis das Brod von dem Maul hinweg. O sehet da! In ore stulti Virgula Injuriæ.

Oft durchsucht ein Handelsmann des andern seinen Laden/ beobachtet seine Contracten und Kauffleut / wann er nun von ihm einen Gewinn zu hoffen hat / so lobet er sein Haus/ es stiesse von Milch und Honig / er sey ein Patron der Armen / deshalb werde er von Gott also gesegnet: Wann er aber vermercket / daß sein Glück durch dessen Glück gemindert werde / da verändert ihn seine Zung in allerhand Monstra, er fresse wie ein Raub-Vogel der Armen ihren Erbtheil hinweg: Wie ein reissender Löw zerfesse er mit Klauen und Zähnen die Haut der Armen: O diß heist ja! Terra devorat habitatores suos.

Wann ein Tochter / die nicht gar schön und ehrlich/ sihet / daß ihre Nachbarin von einem reichen und schönen Mann zur Ehe begehrt wird / so thut dero Zungen selbige gleich in die häßlichste Gestalten verändern/ und von ihr ausgeben / sie sey ein Aergernuß der Stadt / ein lauterer Zanckeis / ein offene Fleischbanck der jungen Gesellen. O sehet/ in ore stultæ Virgula injuriæ!

Demnach sagt der Heil. Jac. wol von der Zungen c. 3. Lingua est Universitas iniquitatis, daß sie ein hohe Schul gleichsam seye/ in welcher alle Laster gelehret werden. Er setzt hinzu: Inquietum malum, plena veneno mortifero. **Sie ist ein unruhiges Ubel/ voll tödtliches Giftes.** Ein unruhiges Ubel nennt er sie nicht allein / weil sie nicht schweigen kan/ weil sie von ungeziemenden Worten zu den Lasterungen/ von diesen zu den Ehrabschneiderischen / falschen Zeugnissen und Eydschwüren schreitet/ sondern auch weil sie ein Ursach ist vieles Haderens und Zanckens / vieler Uneinigkeiten und Strittigkeiten/ wie der Heil. Laur. Just. de Discipl. Monast. c. 22. circa med. bezeugt: Nihil perniciosius Detractore: Dissipat charitatem,

tatem, pacem turbat, rixas parit, nutrit discordias, odia generat. **Es ist nichts schändlicher als ein Ehrabschneider: Dann dieser zerrenne die Lieb/ verhöhr den Frieden/ gebähr Zänck/ ernähret Uneinigkeiten / und bringe Feindschaften herfür.**

Der H. Jac. sagt ferners/ daß sie voll tödliches Giffte seye: Aber nicht allein ist sie vergiffet/ sondern sie steckt auch andere an/ daher ist die Ehrabschneidung wol mit einer Vipern zu vergleichen/ welche zuvor/ ehe sie andere verlegt/ den Bauch ihrer eigenen Mutter durchfrisset/ verwundet und sie umbringet/ also die Sünd der Ehrabschneidung zernaget zuvor ihre Urheber mit dem Neid; ehe sie von dem Mund ausgehet/ zerbeisset und vergiffet sie zuvor ihr eigene Mutter/ nemlich den Ehrabschneider selbst/ hernach vergiffet und verlegt sie auch andere; Also daß der H. Hieronymus sup. Ecclesiasten c. 10. To. 7. wol sagt: Serpens & Detractor æquales sunt: Quomodo enim ille occulte mordens venenum inserit, sic iste clam detrahens virus pectoris sui infundit. **Ein Schlang und ein Ehrabschneider seynd einander gleich: Dann gleichwie jene durch einen heimlichen Biß ihr Giffte einlasse/ also griesset auch ein das Giffte seines Hergens ein heimlicher Ehrabschneider**

Ja wann einer fragen sollte/ ob mehr wegen der fleischlichen Sünden/ oder ob mehr wegen der Zungen-Laster verdammt würden? so antwortet darauff Joseph Mansi in Bibl. Tr. 45. disc. 13. de Lingua: Daß mehr wegen der Zungen verdammt werden/ weil die fleischliche Begierden in den Alten abnehmen/ aber nicht die Zungen/ diese pflegt auch in den Alten geschwägiger zu seyn.

Aber getröstet liebe Christen! der Himmel erbarmet sich über eure Seelen/ und will nicht/ daß sie sollen zu Grund gehen/ deshalb ist der H. Geist in Gestalt feuriger Zungen herab gestiegen/ damit er unsere Giffte- und Laster-volle Zungen reformire/ erneuere und reinige; Dann das Giffte zu vertreiben ist nichts bessers als Feuer: Von den Sünden zu reinigen stehet eigentlich zu dem H. Geist/ daher nimmt er heut zu den Zungen das Feuer/ damit er unsere Zungen reinige von dem Giffte der Sünden/ und uns neue Zungen gebe/ auf daß wir nicht mehr gottlos/ sondern Gott gefällig redeten.

Diese feurige Zungen seynd zu erst denen Aposteln mitgetheilet worden/ warum? Darum / spricht obgemeldter Mansi l. c. Disc. 4. weil die Welt mit dem Giffte der Abgötterey angesteckt/ und mit allerhand Unreinigkeit ware bemackelt gewesen/ und Gott selbige durch die Apostel wollte reinigen/ hat er zuvor die Zungen der Aposteln gereinigt mit dem Feuer seiner Lieb/ und an-

Festivale.

gestammt / Verbis ut essent proflui, & Charitate fervidi, singet heut die Kirch/ auf daß sie wol beredt und in der Lieb erhigt würden/ ut faceret sibi populum acceptabilem, & sectatorem bonorum operum, schreibt der H. Paul. ad Tit. c. 2. **Damit er ihm selbst ein angenehmes Volk reinigte/ das den guten Wercken mit Ernst nachtrachtet.**

Da ist erfüllet worden/ was Gott durch den Propheten Sophoniam c. 3. vorgesagt hat: Tunc reddam populis Labrum electum: **Als dann will ich den Völkern wiederum auserwählte Lippen geben; Dann nach dem diese feurige Zunge auf die Erden herab gestiegen ist/ haben nicht allein die Apostel geredet Magnalia Dei, die herrliche Thaten Gottes, sondern auch in den anderen Christen ist ein solche Reformation und Veränderung geschehen/ daß der H. Paulus zu seinen Ephesiern geschrieben c. 5. Hurerey und alle Unreinigkeit oder Geiz soll unter euch nicht genennet werden/ sicut decet Sanctos, wie es denen Heiligen zustehet: Oder schändliche Wort/ Narrenthendung oder leichtfertige Reden die zu den Sachen nicht dienen/ sondern viel mehr Dancksagung.**

Der H. Petrus hat denen ersten Christen eben auf diese Weiß geschrieben 1. Pet. 4. Si quis loquitur quasi Sermones Dei, ut in omnibus honorificetur Deus: **So jemand redet/ so solle ers als Gottes Wort reden/ damit Gott in allen Dingen gepriesen werde.** Also hat Gott der H. Geist erstlich die Zungen der Aposteln/ und durch sie nach und nach auch die Zungen aller Glaubigen erneuert/ welche Erneuerung der Zungen vor allen nothwendig wäre/ wie mehr erwehnter Mansi aus Joanne Fero l. c. hinzu setzt/ weil sonst kein Glied ist/ mit welcher mehr gesündigt wird/ als ein böse Zung.

O liebe Christen! jetzt gebt ihr Zeugnis von euch selbst/ und saget/ ob eure Zungen nach der Ankunfft des H. Geists auch erneuert seyen oder nicht; Wann ihr noch so Ehrabschneiderisch redet wie zuvor/ noch so unkeusch redet/ wie zuvor/ noch so gottelasterlich redet wie zuvor/ noch so fluchet wie zuvor/ noch so wünschet wie zuvor/ noch so lüget wie zuvor/ noch so falsche Zeugnis gebet wie zuvor/ so gedencet nur/ der H. Geist sey über euch noch nicht kommen/ seine Gnad habe in euch noch nichts gewürckt/ ohne welche ihr euch nicht werdet besseren können/ noch in den Himmel kommen. Daher wer ein Begierd hat/ sein Leben zu ändern/ und also selig zu werden/ der seufftke reumüthig und bitte inständig um jene feurige Zungen des H. Geists mit den Worten der Kirchen: Veni Sancte Spiritus, reple tuorum Corda fidelium, & tui amoris in eis ignem accende! Dann er wird gewis

gewiß erfahren/ was der H. Greg. Hom. 30. in Evang. schreibt von den Aposteln: Nachdem der H. Geist über die Jünger ist kommen/ hat er die Gemüther der Fleischlichen in seine Lieb verkehrt/ also daß/ wie die feurige Zungen äußerlich erschienen/ seynd ihre Herzen innerlich angeflammt worden; Weil sie nemlich Gott in der Gestalt des Feuers empfangen/ haben sie durch die Lieb annehmlich gebronnen.

Also / also arme Sünder / erhebet eure Neu-volle Herzen mit seufftenden Stimmen: Veni S. Spiritus &c. Wann die Lieb zu Gott in euch bishero gang erkaltet/ daß ihr schier nichts anderst gethan / als Gott beleidiget habt/ ach laffet nicht nach zu bitten / biß der H. Geist euch mit seiner Gnad erfülle/ dann omnes quos repleverit, spricht der H. Greg. l. c. ardentis pariter & loquentes facit, alle die der H. Geist wird erfüllt haben / machet er brennend und zugleich redend.

Wann eure Zungen bishero schier nichts haben reden können/ als corrupt oder verdorben Teutsch / da ihr eurem Nächsten nichts als Donner und Hagel zc. auf den Hals gewünscht / o so ruffet jetzt reumüthig: Veni S. Spiritus &c. Dann der H. Geist wird euch wol sprechen und Lateinisch lehren/ er wird euch lehren das Malum decliniren/ das Böse zu meiden: Er wird euch lehren die erste Conjugation, das Amo, daß ihr nemlich Gott liebet / und Ihn nicht mehr so schwerlich beleidiget / daß ihr den Nächsten liebet/ und nicht mehr von ihm so Ehrenrührisch redet / dann Doctrina Spiritus Sancti non Curiositatem acuit, sed Charitatem accendit, spricht der H. Bernardus Serm. 8. sup. Cant. Die Lehr des H. Geists schärffet

nicht den Vorwitz/ sondern entzündet die Lieb.

Der H. Geist wir euch lehren gute Constructiones machen / daß ihr eure Affecten und Herzen mit den himmlischen Dingen / und nicht mit dem Zeitlichen verbindet/ dann de Spiritu Sancto accipimus, vitæ amore & gloriæ ardore succensi, ut erigere à terrenis mentem ad Superna & divina valeamus, spricht der H. Euseb. Emiff. Hom. in die Pent. circa med. Von dem H. Geist bekommen wir/ daß wir von Begierd der Glori und Lieb des ewigen Lebens angeflammt unser Gemüth erheben können zu himmlischen und göttlichen Sachen.

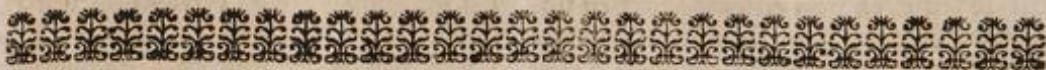
Er wird euch lehren ein gute Oration machen/ ein Verdienstliches Gebet verrichten: Nam quid oremus, sicut oportet, nescimus, sed ipse Spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus, schreibt der H. Paul. ad Rom. c. 8. Dann wir wissen nicht/ was wir bitten sollen/ wie sich gebühret/ sondern der Geist selbst begehret für uns mit unaussprechlichen Seufftzen/ das ist/ wie es Irinus auslegt/ unser Gemüth und Herz bewegt/ erleuchtet/ ermundert und entzündet er: Oder wie es der H. Aug. Tr. 6. in Joan. c. 1. auslegt: Nicht er der H. Geist selbst seuffzet in sich/ sondern er lehret und machet uns seufftzen in dem Gebet.

Der H. Geist lehret uns auch Rhetoricam die Kunst wol zu reden/ und macht gute Redner aus uns/ hilfft mit seiner Gnad / daß wir uns vor dem göttlichen Richterstuhl wol können verantworten. Derowegen o arme Sünder! ruffet alle mit herzlichem Neu über eure Sünden: Veni sancte Spi-

ritus &c.

A M E N.





Am Dritten Tag des H. Pfingst-Fests.

T H E M A.

Cœperunt loqui variis Linguis. Act. 2.

Sie haben angefangen, mit unterschiedlichen Zungen zu reden.

Syn.

Der H. Geist lehret die Griechische Sprach.



Wie viel Zungen/ wie viel Zungen hat man nicht vorgestern gesehen von dem Himmel kommen! Apparuerunt illis dispersitæ Linguae tanquam ignis, Act. 2.

Es erwiehen ihnen zerteilte Zungen wie Feuer. Es seynd ja Zungen genug auf Erden/ warum schicket dann GOTT mehr herunter? Es hat ein jeder Mensch nur eine Zung in dem Mund/ als in einem Kercker eingeschlossen/ und mit den Bänden der göttlichen Gebotten verbunden/ und begehret dennoch diese mehr Niederlagen als ein wütender Löw/ was würde erst geschehen/ wann der Mensch zwey Zungen hätte? Wann ein Löw in einen Kercker eingeschlossen ist/ läst er sich bändigen/ wann aber die Zung in zweyen Kerckern eingeschlossen würde/ könnte sie doch nicht bezähmt werden/ wie der H. Jac. c. 3. spricht: Linguam nullus hominum domare potest. **Die Zungen kan kein Mensch zähmen.**

Warum steigt dann der H. Geist in Gestalt feuriger Zungen herab? Die Ursach gibt Sanctius in Bibl. Mansi Tom. 4. in Ind. fest. pent. Quia veniebat, Apostolos docere omnia, id est, intrinsecus clarificare & illuminare mentes eorum doctrinâ, quæ Lux est: Er ist kommen/ nicht nur eine/ sondern alle Sprachen zu lehren/ weil er kame/ die Apostel alles zu lehren/ das ist/ innerlich zu erleuchten mit einer solchen Lehr/ welche ein Liecht ist. Dahero wird nicht gesagt/ daß jene Zungen ein Feuer seyn gewesen/ sondern tanquam Ignis, gleichwie ein Feuer/ nemlich ein Liecht/ welches dem Feuer gleicht: Doctrina enim Apostolica & Verbum Dei Lux est & Lucerna illuminans. seht erwehnter Mansi hinzu l. c. Dann die Apostolische Lehr und das Wort Gottes ist ein Liecht und erleuchtende Kerze.

Wol schickt sich hieher/ was der H. Jac. c. 1. meldet: Alle gute und voll-
Festivale,

kommene Saab kommt von oben herab/ von dem Vater der Liechter/ bey welchem kein Veränderung/ noch Finsternus des Wechsels befunden wird: Anzuzeigen/ wann der H. Geist einen heimsuche/ so leide er keine Finsternus/ sondern erleuchte alles/ auch unsere Finsternussen: Deshalb ist er erschienen in Gestalt feuriger Zungen/ dann er will halt ein recht klarer Doctor seyn/ der alles klar lehret/ docebit vos omnia. also zwar/ daß man alles leicht und ohne Mühe von ihm fassen kan/ wie Ven. Beda Hom. 9. in Luc. sagt: Nulla in discendo mora est, ubi Spiritus sanctus Doctor est. **Da ist im lernen keine lange Weil vonnöthen/ wo der H. Geist Lehret ist.**

So wollen wir heut noch einmal zu ihm in die Schul gehen/ und von ihm die Griechische Sprach lernen: Wie er ab er solche lehre/ erweise ich. Attendite.

Die Griechische Sprach mercket vor andern Sprachen auf die Accent auf die kleine Strichlein/ dann ohne diese redet man nicht recht/ und spricht die Worte nicht recht aus nach den Neglen/ sondern macht einen Fehler in dieser Sprach. Nun das man auch auf die kleine Strichlein soll acht haben/ dieses lehret auch der H. Geist Matth. 5. Jota unum aut unus Apex non præteribit à Lege: **Nicht der geringste Buchstab oder einiges Püncklein wird von dem Gesag vergehen.** Und Eccl. 14. sagt er: **Laß auch ein kleines Stricklein deiner guten Saab dir nicht entrienen.** Ja Eccl. 28. ermahnt er: Attende, ne forte labaris in Lingua. **Hüte dich/ daß du mit deiner Zungen vielleicht nicht strachelest:** So gar will ers daß man auf alle Umständ im Reden soll merken/ und kein unbehutsames Wort herfür bringen: **Dann qui inconsideratus est ad loquendum, sentiet mala.** Prov. 13. **Wer unbedachtsam ist im Reden/ der wird erfahren/ daß ihm Böses begegnet.** So sagt auch unser Heyland Matth. 12. **Man solle wol acht haben/ daß wir auch kein unnützes Wort reden/ dann**

die Menschen von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredt haben / am Tag des Gerichts werden Rechnung geben müssen. Die Ursach dessen ist / weil sie den rechten Accent nicht haben / noch ein genugsames Ziel und End / darum werden sie als Fehler abgestraft.

Der H. Gregor. L. 5. Mor. c. 11. erkläret diesen Fehler in den müßigen Worten sprechend: Otiosum Verbum est, quod aut utilitate rectitudinis, aut ratione iustae necessitudinis caret, id est, quod absque utilitate dicentis & audientis proferatur. Ein unnützes Wort ist / welches entweder ohne Nutzen oder ohne Nothwendigkeit geredt ist / das ist / welches weder denen Redenden noch den Hörenden etwas hilfft. Solche Wort / weil sie den Accent, die Intention der Nutzbarkeit oder Nothwendigkeit nicht haben / werden als Fehler von dem göttlichen Richter gestraft / dahero ermahnet uns der H. Geist durch den Ecclesiasten c. 5. auf alle unsere Wort den rechten Accent zu machen: Rede nicht etwas unbedachtsam / und laß dein Herz nicht eiferrig seyn / ein Wort für GOTT aus zu reden; Laß deiner Reden wenig seyn.

Unterdessen seynd deren doch gar viel / die den H. Geist kein Gehör geben / gar viel Zeit mit eitlen / müßigen und unnützen Geschwäg verlieren; Weil sie viel reden und diß geschwind / unterlassen sie leichtlich den Accent der guten Meynung / und fehlen also wider die erste Regel / welche Gottes Ehr ist. Wann ein dergleichen müßig schwägendes Maul gegenwärtig ist / so führe ich an den H. Bonav. über gemeldten Text also redend: Quia loqueris coram Deo, qui exigit rationem de omnibus, vix potest esse, quod qui multa loquitur, Deo non displiceat: Weil du redest vor GOTT / der von allen wird Rechenschaft fordern / so kan es kaum seyn / daß einer GOTT nicht mißfalle / der viel redet.

Man höre auch den H. Bernardum, der Serm. de Tripl. Custodia aus Eingebung des H. Geistes also sagt: Nemo vestrum Fratres parvi aestimet tempus, quod in Verbis consumitur Otiosis &c. Ihr Brüder! Keiner aus euch achte gering die Zeit / welche mit unnützen Worten verzehret wird / dann diß ist die Annehmlichkeit / und Tag des Heils: Das Wort fliehet dahin unwiderrufflich / die Zeit streicht auch unwiderbringlich dahin / und der Unverständige mercket nicht / was er verlieret.

Aber es sagen Dergleichen: Wir wollen nur schwägen / bis ein kleine Zeit / ein Stündlein vorbey ist: O sündige Christen! was re-

det ihr allhie? Billig betrübet ihr den H. Geist / da ihr die kleine Strichlein der kostbaren Zeit wider seine gute Ermahnung nicht achtet / und mit vielen unnützen Geschwäg verlieret. O nolite contristare Spiritum Sanctum! ermahnt euch der H. Paul. ad Eph. 4. betrübet nicht den H. Geist! sondern höret den H. Bern. l. c. gar ausreden: O unbedachtsame Christen! wollet ihr euer unnützes Geschwäg fortführen / bis ein Stund verstrichen / welche euch GOTT gegeben zur Wirkung der Buß / und zur Erlangung der Verzeihung eurer Sünden / zur Erlangung der göttlichen Gnad / zur Verdienung der ewigen Glori. Und diese Stund wollet ihr liederlich lassen verstreichen mit eitlen und unnützen Geschwäg?

Wann man bey den Griechen ein kleines Strichlein ausläset / ist es ein Fehler / und verdient als ein Fehler gestraft zu werden / also wer nur ein kleines Stündlein unnützlich verschwäget / wer nur kleine müßige Wort ohne Accent der guten Meynung verlieret / der muß darvon Rechenschaft geben vor dem Richterstuhl Gottes / wo sie als Fehler werden gestraft werden.

Und nicht unbillig / sintemal solche müßige Zungen auch unter den Menschen oft großes Unheil verursachen. Dahero sie wol vorgestellt können werden in einen geflügelten Cymbel von dem der H. Prophet Isaias c. 18. meldet: Vae Cymbalo Alarum! Wehe dem Cymbel der Flügel! Das Cymbalum ware bey den Alten ein Instrument aus Erzenen Platten gemacht / daran einige eiserne Röhlein gehangen / womit ein großes Getös wurde erweckt. Die müßige Zunge bleibt nicht leicht in ihrem Orth / sondern aus Federn und Papier macht sie ihre Flügel / mittelst deren fliegt sie über Meer / in entfernte Orth / referirt dort / was man hier in der Still / im Vertrauen / von jenem in der Compagnie, aus Spaß in dem Gespräch geredt hat / erweckt dadurch ein großes Getös / ein große Unruhe / Zwietracht und Feindschaft. Dieses zu verhüten sollte man folgen der Ermahnung des H. Geistes Prov. 25. Was deine Augen gesehen haben / diß sage nicht geschwind heraus im Zader / damit du es hernach nicht bessern könnest / wann du deinen Feind geschänder hast.

Die müßige Zunge kan einiger Massen wol verglichen werden mit dem Stab des Aarons Exod. 8. Wann er diesen Stab in den Staub der Erden geschlagen /

gen/ so seynd Schnacken erwachsen/ die so wol denen Menschen als dem Viehe große Plag zugefügt haben. Manche Menschen schlagen den Stab ihrer Zungen allzeit auf die Erden/ auf irdische eitle Ding/ reden nie oder selten von dem Himmel/ solche bringen Schnacken genug herfür/ mit Schnacken und Vossenreissen verzehren sie den ganzen Tag/ womit sie andere ehrliche Leut genug plagen und vexiren/ aber diese Schnacken verzehren in ihnen völlig/ was noch von der Tugend/ von der Andacht und Gottesfurcht übrig gewesen/ ja sie werden auch die Plag Gottes über sie ziehen/ und sie werden selbst erfahren/ was der H. Geist Prov. 13. vorgefagt: **Wer unbedachtsam ist im Reden/ der wird erfahren/ daß ihm Böses begegnet.** Sie werden auch erfahren/ daß ihre Schnacken gleich seyn jenen Heuschrecken Apoc. 9. welche das Angesicht eines Weibsbilds/ und den Schweiß eines vergifteten Scorpions gehabt; Dann ihr Scherzen/ Scherzfügen/ Schmeicheln und andere müßige Gespräch seynd ihnen so angenehm/ als das Gesicht eines Weibsbilds/ aber am End des Lebens werden sie erst empfinden/ daß sie voller Gift gewesen.

Es wäre noch gut/ wann dieses Gift in mitten des Lebens nicht weiters ansteckte/ und größeres Unheil verursachte/ aber die Naturalisten sagen/ auf die Meer-Maus folge der Wallfisch; Also auf die kleine Zungen-Fehler folgen gemeiniglich noch größere/ wann selbige nicht geachtet werden? Wie es der H. Geist selbst versichert Eccl. 19. Qui spernit modica, paulatim decidet: **Wer ein geringes nicht achtet/ der wird allgemach dahin fallen.** Ebenfalls gleichwie derjenige/ der die kleine Strichlein oder den Accent in der Griechischen Sprach nicht achtet/ leichtlich größere Fehler machet/ also wer in den eitlen unnützen Discursen sein Zung nicht zurück haltet/ obwol die müßige Wort in der Bosheit ganz klein seynd/ so wird er doch nach und nach in größeren straffmäßig werden/ also daß Job fragen darff c. 11. Nunquid Vir verborosus iustificabitur? **Soll wol ein Wortreicher Mann gerechtfertigt werden?**

Den Zweifel dessen wird vermehren diese Gleichnus: Wann die Thür einer warmen Stuben wird öfters aufgemacht/ so gehet nach und nach die Wärme durch selbe hinaus/ und vergehet/ also wer seinen Mund in zu vielen und überflüssigen Geschwäg eröffnet/ diesem entgeht die Wärme der Andacht durch selbigen/ und verschwindet. Worauf erfolget der Verdruß in geistlichen Dingen/ und wird endlich der Mensch vom Weeg der Tugend ganz abget

wendet; Deshalb sagt der H. Geist durch den weisen Mann Prov. 14. Ubi Verba sunt plurima, ibi frequenter egestas: **Da sehr viel Wort seynd/ da ist öftermal Armuth:** Nämlich die Seel desjenigen/ welcher müßigen und unnützen Geschwäg ergeben ist/ wird ein trückne der Andacht leyden/ und die Untugenden werden desto mehr hervor wachsen/ dann in multiloquio non deerit peccatum. Prov. 10. **Viel reden wird nicht ohne Sünd abgehen.**

Sollte demnach jeder folgen dem heylsamen Rath des H. Ambr. welcher L. 4. Ep. 29. also schreibt: Retine Verbum, quod non edificat audientes, quia qui otiosum Verbum non reprimit, cito ad noxium trahitur. **Behalte das Wort bey dir/ was die Zuhörer nicht aufbauet/ dann wer ein müßiges Wort nicht zurück haltet/ der wird geschwind zu schädlichen Sachen gezogen.** Wer müßige Reden führet/ löschet zwar nur ein kleines Strichlein aus von dem Gefäß der göttlichen Lieb/ aber wer seine Wort recht will aussprechen nach der Regel des göttlichen Willens/ der muß gar kein Strichlein auslassen/ jota unum aut unus Apex non præteribit à Lege.

Wer das Gefäß Gottes recht zu Herzen nimmt/ der wird gewiß heiliger reden/ wie der Königliche Prophet sagt Ps 36. Os Iusti meditabitur Sapientiam, & Lingua ejus loquetur Judicium. Lex Dei ejus in Corde ipsius. Der Mund des Gerechten wird Weisheit betrachten/ und seine Zunge wird reden/ was recht ist. Das Gefäß Gottes ist in seinen Herzen. Welche Wort Origenes also ausleget Hom. 5. in Ps. 36. To. 2. Daß der Gerechte nicht allein in dem Mund die Weisheit führen/ und dessen Zung/ was recht ist/ reden werde/ sondern daß er auch im Herzen das Gefäß Gottes habe/ weil das Gefäß/ als wie ein in der Tiefe des Herzens gegründete Wurzel/ herfür stoffet Wort der Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Liebe Christen! auf daß diese Lehr gute Frucht bringe/ so ruffet an die Hülf und Gnad des H. Geists/ welcher in Gestalt feuriger Zungen vom Himmel herab auf die Erden gestiegen/ damit er in unsern Herzen aufrechte ein Schul der Tugenden/ in unsern Zungen ein Universität der Wahrheit und Heiligkeit. Aber ach leider! viel hören ihn lehren/ thuen aber nicht nach seiner Lehr/ sondern sagen ihm: Audiemus te de hoc iterum. Act 17. **Wir wollen dich hiervon abermal hören.** Ja was noch ärger ist/ so richten sie in ihren Zungen auf ein Universität der Gottlosigkeit/ Lin-

gua est Universitas Iniquitatis. Jac. 3. Wie wir bishero genugsam vernommen haben.

Aber jetzt stehet still ihr boshaftige Menschen/ die ihr bishero dem H. Geist widersprochen / und allerhand Laster erlernet habt! Jetzt stehet still / und höret / wie der Himmel gegen euch danoch so gnädig seye? Wie die Riesen Gen. 11. nach dem Sündfluth den Babylonischen Thurn aufbauet/ haben die drey göttliche Personen gleichsam unter sich beschloffen: Venite, descendamus & contundamus ibi Linguam eorum: **Kommt / lasset uns hinunter fahren / und daselbsten ihre Sprach verwirren.**

A. A. Nachdem wir Menschen unsere Zungen haben ausgegossen / haben wir einen ganzen Thurn von allerhand Sünden aufgerichtet / als wollten wir den Thron Gottes darauf über einen Hauffen werffen/ und fast ein jeder Mensch redet darbey ein andere Sprach / aber nur ein Laster-Sprach/ jedoch sagt der Dreyfaltige GOTT zu dieser H. Zeit nicht / **lasset uns hinab fahren und sie verwirren / sondern vielmehr nach seiner Grundlosen Güte sagt er: Descendamus & reformemus, wir wollen hinab steigen und sie erneuern/** deshalb schicket er so viel feurige Zungen/ ut tanta Linguae mala exurat, spricht der gelehrte Mansi To. 4. in Bibl. fest. pent. **Damit er die viele Laster unserer Zungen ausbrenne / selbige erneure/** auf daß wir hinführo besser und gottseeliger redeten.

A. A. Indem der Himmel gegen uns so gnädig ist / will es sich nicht geziemen / daß wir gegen demselben unsere Laster und Laster-Zungen noch ferners spizen/ da uns der gütige GOTT seine Barmherzigkeit anbietet / müssen wir uns derselbigen nicht unwürdig machen durch stäte Beleidigungen Gottes / wir müssen auch gedenden an die Erneuerung unserer Sitten/ Reden und Wercken/ an die Besserung unseres Lebens; Wem dieses Ernst ist/ der seuffze mit der H. Kirchen: Emitte Spiritum tuum &c.

Aber still jetzt ein wenig ihr seuffzende Sünder/ es kommt ein Seraphim! Lasset uns seine Intention vernehmen. Der H. Prophet Isaias hat einstens den Thron Gottes mit brennenden Seraphinen umgeben gesehen/ und wollte er dem Volck das Wort Gottes vortragen/ weil ihm aber noch einige Disposition darzu ermangete / floge einer von den Seraphinen

hinzu/ nahm mit einer Zangen einen glühenden Kohlen von dem Altar/ und berührte damit seine Leffzen / sprechend Isa. 6. Aufferetur iniquitas tua, & Peccatum tuum mundabitur: **Deine Ungerechtigkeit wird hinweg genommen/ und deine Sünd ausgesöhnt werden.**

A. A. Dieser Seraphim ist Christus der Herr/ welcher von dem Altar der allerheiligsten Dreyfaltigkeit das Feuer des H. Geists genommen/ damit die Herzen der Aposteln erfüllet / und ihre Leffzen gereiniget / dann der H. Ambr. sagt L. 1. de Spir. S. c. 9. Jener feurige Kohlen habe bedeutet die Gnad des H. Geists/ welche die Seel Isaiä und eines jeden Büßenden reiniget und heiliget. O Christe Jesu! du Engel des grossen Raths/ wann du willst / daß wir hinführo dein göttliches Lob sollen reden/ und würdiglich aussprechen/ so reinige unsere Leffzen und unsere Herzen von den Sünden mit der feurigen Kohlen des H. Geists!

Ja/ ja liebste Christen/ unser Heyland wird nicht ermangeln/ thut nur was Isaias gethan hat: Von diesem bezeugt Cornel. à Lap. in l. c. v. 7. Daß er eine hergliche Reu und Liebe Gottes bey sich erweckt habe/ und dardurch seye er disponirt worden zur Reinigung der Sünden/ und zur Empfangung der neuen Gnad. A. A. Wir wollen auch unsere Sünden schmerzlich bereuen/ einen steiffen Vorsatz machen/ sie nimmer zu begehen / alsdann wird uns die Gnad des H. Geists reinigen/ und unsere Zungen werden nimmer so garstig/ sondern heilig reden.

Dieses bekennet aus eigener Erfahrung der H. Antonius/ von diesem erzehlet Bibl. Mansi To. 2. ir 45 D 10 daß er wegen des stäten Regen-Wetters verdrüssig in diese Wort seye herfür gebrochen: **Wie lang währet dieses verdrüssige Wetter? Welches kein rechte Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen anzeigte; Welchen kleinen läßigen Fehler er gleich bereuet / und selbigen ab zu büßen mit einer eisernen Ketten seinen Leib eingeschlossen / und den Schlüssel in den Fluß geworffen hat. Nach sieben Jahren als ein Fisch in seiner Kuchen aufgemacht ist worden/ fand man den Schlüssel darinn/ woraus er erkannte/ GOTT wolle haben/ er solle die Ketten wieder ablegen/ er seye von seiner Sünd befreyet.**

A. A. Wann dieser H. Mann wegen einer läßlichen Sünd / wegen einer geringen Red so scharffe Buß sieben Jahr lang hat müssen verrichten/ was werden erst diejenige verdienen/ welche nicht nur eine

einmal / sondern wol an einem Tag hundert müßige Wort reden / aus Ungedult schwere Flüch thun / GOTT und seine H. Sacramenten lästern / viel Übels wünschen / und unflätige Zotten reißen ? O eiserne Ketten werden da nicht genug seyn / solche schwere Sünden abzubüssen ! Ach kommet ihr Sünder der göttlichen Gerechtigkeit vor / machet aus euren beyden Armen einen Ring / umgebet damit euren gecreuzigten Erlöser / und bittet Ihn reumüthig um Verzeihung / versprechet ernstliche Besserung / zweiffelt nicht daran / er werde euch seinen verschlossenen Gnaden-Kasten wieder aufschließen / und euch den Schlüssel darzu wieder eingehändigen / seine heiligmachende Gnad wieder mittheilen / welche die feurige Kohlen ist / so unsere Leffen und Herzen von den Sünden reiniget.

Getrost / getrost arme Sünder ! der H. Prophet Ezechiel hat schon den angekleideten Mann gesehen / dem von Himmel gesagt wurde : Ingredere in medio rotarum , quæ sunt subtus Cherubim , & imple Manum tuam prunis , & effunde super Civitatem . c. 10. Tritt herein zwischen die Räder / welche unter den Cherubinen seynd / und fülle deine Hand mit glüenden Kohlen / und wirff sie auf die Stadt. Dieser Mann ist Christus der HERR ; das leinette Kleid / mit welchem er angehan / ist seine Menschheit / welche mehr Schlag und Plag gelitten / als der Leinwand / in der Hand des Webers : Des halben hat sein ewiger Vatter zu Ihm gesagt : Ingredere &c. Verlasse die Erden / und kehre zurück in den Himmel / nehme deinen Sitz in mitten der himmlischen Rädern : Und weil ich weiß / daß du Feuer auf die Erden wollest schicken /

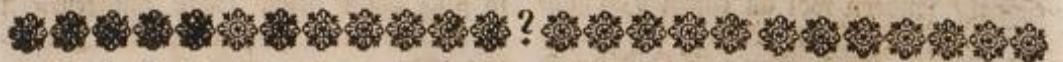
so fülle dann deine Hand mit feurigen Kohlen an / und schütte sie über Jerusalem aus.

A. A. Am H. Pfingst-Tag hat Christus solches bewerkstelliget / da er seine Hand in die Schoos seines himmlischen Vatters gehoben / und so viel feurige Kohlen der göttlichen Lieb daraus auf die Apostel geworffen / wie viel feurige Zungen Er auf ihren Häuptern hat machen lassen / welche feurige Zungen die Apostel haben erhitzt in der Lieb / gereinigt ihre Affecten / geheiligt ihre Seelen / gelehret ihre Unwissenheit / daß sie in selben Augenblick mit allerhand Sprachen geredt haben.

O arme Sünder ! der Himmel ist noch nicht verschlossen / er laßt noch feurige Kohlen der göttlichen Lieb und Gnad herab fallen / darum bleibet ihr unter selbigen stehen / verharret einhellig in dem Gebet / bittet und seuffzet stäts um Verzeihung der Sünden / O zweifflet nicht ihr werdet auch noch erschreyen und erhalten eine feurige Kohlen von dem H. Geist / welche eure Mackeln wird reinigen / und euch mit neuen Zungen wird reden machen / so daß ihr mit den alten Teutschen werdet reden / aufrichtig / und redlich ohne Betrug / daß ihr mit denen Lateinern lernet die erste Conjugation, das Verbum Amo ich liebe / nemlich GOTT und dem Nächsten / daß ihr werdet lernen mit denen Griechen acht haben auf die Urstand des Redens / daß ihr eure Zungen nicht mehr mißbrauchet zu eiteln und unnützen Geschwäg / sondern das Lob Gottes darauf allzeit erschallen laffet. O

GOTT sage Amen / es geschehe !





Am Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

T H E M A.

Euntes docete omnes Gentes, Baptizantes eos in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Matth. 28.

Gehet hin, lehret alle Völcker, tauffet sie im Nahmen des Vatters, und des Sohns, und des H. Geists.

Syn.

Unser Leben hängt an dreyen Stricklein/ welche die Sünden abschneiden.



Dochgelobt seye die Allerheiligste Dreyfaltigkeit! und billig loben wir unsern Dreyeinigen Gott/ dann also singet heut in dem Officio die H. Kirch: Ex quo omnia, per quem omnia, in quo omnia, ipsi gloria in saecula! Aus deme alles/ durch dem alles/ in deme alles ist/ diesem sey Ehr und Glori in Ewigkeit!

Hochgelobt sey die Allerheiligste Dreyfaltigkeit! dann Charitas Pater, Gratia Filius, Communicatio Spiritus Sanctus, der Vatter ist die Lieb/ der Sohn die Gnad/ deren Mittheilung der H. Geist ist: Hochgelobt seye die Allerheiligste Dreyfaltigkeit! Darzu ermahnt uns der H. Bonav. Serm. 3. de St. Trin. circa fin. sprechend: Penla Charissime, quam beatissima Trinitas amanda sit, quæ sic tota nobis intendit, imo quæ se totam nobis impendit. Lieber erwege nur / wie liebwürdig die allerseeligste Dreyfaltigkeit seye/ als die ganz unserer bedacht ist/ ja welche ganz um unsern willen beschäftigt ist; Dann Gott Vatter hat uns erschaffen/ und haltet uns / Gott Sohn hat uns erlöst/ Gott der H. Geist hat uns geheiligt.

Gott Vatter/ Sohn und H. Geist geben dem Tauffwasser die Krafft/ daß es uns reinige von der Erb- Mackel/ und wir dadurch zu angenommenen Kindern Gottes werden/ welches nicht geschehe/ wann ein einzige Person von dem Tauffer ausgelassen würde; O dann Hochgelobt seye die Allerheiligste Dreyfaltigkeit! dero Nahmen und Figuren uns auch nützlich seyn.

Die drey Knaben wurden in den brennenden Ofen geworffen/ und doch nicht ver-

brennet/ welches der H. Dreyfaltigkeit zu schreiben ist: Tunc hi Tres, sagt Daniel c. 3. quasi ex uno ore laudabant & benedicebant Deum. Da lobten diese drey Gott/ gleich wie aus einem Mund/ und stellten also vor das Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ die drey Personen/ die nur ein Gott seynd/ Krafft deren seynd sie von den Flammen erlöst worden/ wie der H. Zeno Serm. 5. de 3. Pueris sagt: Dem Geheimnus der Dreyfaltigkeit ist die Natur eines so mächtigen Elements unterworffen worden/ daß diejenige/ welche man vermeynte mit dem Brand zu vertilgen/ nach dem Brand schöner geschienen seynd To. 1. Biblioth. P. P.

Eben dieses widerfahret auch uns/ wann uns unsere Sünden in den brennenden Ofen der Trübsalen werffen/ wir aber die H. Dreyfaltigkeit um Hülff anrufen/ so erhalten wir einen abkühlenden Wind: Dann Gott Vatter gibt uns die Stärck wider die Feind/ der Sohn die Weisheit in den Zweiffeln/ der H. Geist den Trost in der Widerwärtigkeit; O dann Hochgelobt sey die Allerheiligste Dreyfaltigkeit!

Dero Macht / Weisheit und Güte seynd jene drey Finger/ mit denen die ganze Erden erhalten wird Isa. 40. wie Alvarez in h. l. glossiret: Tribus digitis appendit molem, id est, Trium personarum opere indiviso. Gott hat den ganzen Last an drey Finger angehängt/ das ist/ an eine unzertheilte Würckung der dreyen Personen.

Diese seynd jener dreyfache Strick/ der nicht leicht zerrissen wird. Eccle. 4. wie es Hugo Card. auslegt: Funiculus Triplex, id est, Potentia Patris, Sapientia Filii, Bonitas Spiritus Sancti difficile rum-

rumpitur: Der dreysache Strick/das ist/die Macht des Vatters/die Weisheit des Sohns / die Güte des H. Geists wird schwerlich zerrissen/verstehe/in sich/aber leichtlich in uns. Dahero will ich heut darthun/das unser Leben von diesen dreyen göttlichen Attributen, als von einem dreysachen Stricklein/erhalten/ aber von unsern Sünden abgeschnitten werde. Attendite.

Das erste Stricklein/mit welchem unser Leben erhalten wird/ ist Potentia Dei, die Macht Gottes / und lehret es der Glaub/das gleichwie uns Gott aus nichts erschaffen hat/also könne er uns nach Gefallen wieder zu nichts lassen werden/ dahero spricht der weise Mann Sap 16. Du bist derjenig o Herr/der über Leben und Tod Gewalt hat / und du führtest bis an die Pforten des Todes / und führtest auch wieder zurück. Der H. Ambr. L. de Cain & Abel c. 9. sagt: Vita divino gubernaculo destituta precipitatur, & in graviora prolabitur. Das Leben / so beraubt ist des göttlichen Schutzes/wird gestürzt und fällt in noch schwerere Libel dahin. Von Gott haben wir die Kräfte und die Hülff / unsern Feinden zu widerstehen/das sie uns nicht vertilgen / sicutemal der H. Bonav. Tie. 7. Diac. c. 1. sagt: Tanta est diaboli crudelitas, quod nos omni hora transglutiret, nisi divina protectio nos custodiret: So groß ist des Teuffels Grausamkeit / das er uns alle Stund verströmen thäre / wann uns nicht der Schutz Gottes bewahrte. Das wir derowegen noch nicht in der Höll liegen / sondern noch leben/ und Zeit haben/ über unsere Sünden Buß zu thun/haben wir der Allmacht Gottes darum zu danken/ dann diese ist ein Strick/ daran unser Leben hanget und erhalten wird.

Aber jetzt höret / wie thöricht diejenigen handeln/welche tödlich sündigen/dann diese schneiden jenen Strick / daran ihr Leben hanget/von sich ab / indem sie durch die Sünd sich von Gott absöndern / und ihn verlassen / ja sich seiner Hülff unwürdig machen: Dann ecce non est abbreviata manus Domini, ut salvare nequeat; Sed iniquitates vestrae diviserunt inter vos & Deum vestrum. Spricht der H. Prophet Isaias c. 59. Siehe/die Hand des Herren ist nicht verkürzt / das er nicht soll helfen können; Sondern euerer Missethaten haben zwischen euch und eurem Gott eine Scheidung gemacht.

Der gütige Gott gibt uns Kräfte/in Meynung/wir solten selbige anwenden zur Würckung unsers Heyls/aber die Sündler gebrauchten sich eben dieser Kräfte wider Gott / zu seiner Beleydigung / also das der Job wol saget c. 15. Contra

Omnipotentem roboratus est: Der undankbare Mensch ist wider den Allmächtigen gestärcket worden: Er hat sich aber nicht selbst gestärcket / sondern roboratus est, er ist gestärcket worden / indem er mit seinem freyen Willen Gott gezwungen / das er ihm Kräfte gegeben/die er wider ihn selbst misbrauchet / welches der Allerheiligsten Dreysaltigkeit zu größtem Schimpff und Unbild gereicher: Was ist es hernacher Wunder/wann sie solchem undankbaren Sünder keine Hülff mehr leistet/und ihn völlig zu Grund gehen lassen? Die Ursach dessen gibt der H. Hieron. To. 3. Ep. 17. ad Cypr. sprechend: Superbia contemnentis Dei auxilio deseritur. Der Hoffart des Verachtenden wird der göttlichen Hülff beraubt.

Dahero kommt es / das manche Menschen so schwach seynd / das sie von jeder kleinen Versuchung überwunden werden/ auch vor jedem kleinen Feind darvon laufen. Dahero kommt es/ das oft die feste ste Ort vom schwächern Feind werden eingenommen: Dahero kommt es / das die Menschen oft des gähen Todes sterben / oder sonst von giftigen Kranckheiten hingerissen werden / wider welche kein einziges Mittel will anschlagen / die Ursach ist superbia &c. Weil solche den Strick / daran ihr Leben hanget / abgeschnitten / und sich der göttlichen Hülff durch ihre schwere Sünden unwürdig haben gemacht.

Ein Exempel dessen haben wir an dem König Balthasar/Dan. 5. Als dieser mit ten unter seinen Hof-Herrn zu Tisch saße bey einer kostbaren Mahlzeit / da alle assen und trancken / fröhlich und lustig waren/da lieffen sich Finger sehen/ gleichwie eines Menschen Hand/ die schriebe gegen dem Leuchter über / oben auf die Wand des Königlichlichen Saals: Worauf des Königs Angesicht sich veränderte / und seine Gedanken machten ihm einen Schrecken/ und er fieng an zu zittern / das die Knie zusammen geschlagen/und dieses nur wegen Ansehung dreier Fingern.

Nach verwunderet euch nicht über diese Forcht / dann jene drey Finger bedeuteten die drey göttliche Personen in der Allerheiligsten Dreysaltigkeit / diese drey haben wider ihn den unwiderrufflichen Sentenz des Todes geschrieben/weil er alle drey mit seinen schweren Sünden injuriert / und also das dreysache Stricklein/woran sein Leben hangen / abgeschnitten. Dann er hat zerbrochen das Stricklein der Macht Gottes des Vatters / indem er an seinen Lebens-Faden einen so schweren Last der Sünden angehencket / das er hat müssen zerreissen / weil er der göttlichen Hülff und Stärck unwürdig ware. Er hat zerbrochen das Stricklein

der Weisheit des Sohns wegen seiner vielen Käuschen / die ihn gleichsam zu einem unvernünftigen Viehe gemacht / welche die göttliche Weisheit alle gezehlet / ihn derentwegen zu straffen. Er hat zerbrochen das Stricklein der Gütigkeit des H. Geists / weil er / denen Wohlthaten Gottes ganz undanckbar / selbige lang gemißbraucht / und ohne Scheu fort gesündigt hat / aber nachdem dieses letzte Stricklein zerbrochen / ist er armseelig gestorben und verdorben.

O Sünder und Sünderinnen! Die Allmacht Gottes ist bishero in euren freyen Willen gewesen / ihr aber habt selbige zu dem Bösen mißbraucht / habt Gott gezwungen euch mitzuwirken / und die Kräfte zu geben / sündhafte Werck zu vollbringen / habt wider den Willen Gottes viel schwere Sünden begangen / deshalb ist der Sentenz des Todes schon angeschrieben an den Wänden eurer Häuser / und habt ihr wol verdienet / daß sie zusammentun / und euch erschlagen. Ja ihr habt wol verdient / daß euch das Wasser ersäuffe / der Luft erstecke / die Erden verschlucke / das Feuer verbrenne / weil ihr den Erschaffer beleidiget habt / dann qui contra Deum peccat, omnem creaturam contra se excitat, spricht der H. Anselm. de similitud. c. 101 in princ. **Wer wider Gott sündigt / der reizt alle Geschöpfen wider sich selbst an.** So habet dann Acht / daß ihr nicht ferner sündigt / damit die drey göttliche Personen nicht vielleicht die Erlaubnuß schreiben und geben allen Creaturen / euch zu tödten / und ihr also nicht armseelig zu Grund gehet.

Es vermercken allhier Albert. Magnus und Dionys. Carthul. daß jenes kein Schrift sey gewesen / die mit Dinten geschiehet / sondern die in Stein wird eingegraben / und diese sey geschehen an der Wand des Taffel Zimmers / allwo er die zum Dienst Gottes geheiligte Geschirre profanirt hatte / dahero liest notanter Arabicus Alexandr. Egressi sunt digiti manus ex pariete, contra lucernam super calicem: **Es seynd die Finger der Hand aus der Wand heraus gangen / gegen dem Leuchter über / ober dem Kelch.**

A. A. Wollet ihr wissen / wo der Finger der göttlichen Allmacht wider euch schreibend werde herkommen? So sehet an die Wand der Gott geheiligten Orten / die ihr mit euren unzüchtigen Begierden / Augen / Winckeln und Geschwätz verunreiniget: Sehet an die Wand derjenigen Häuser / in welchen ihr die Creaturen Gottes gemißbraucht; Sehet an die Tisch / darauf ihr das Blut der Armen genossen / so viel ungerechtes Geld in euren Beutel gezehlet habt / aus eben denselbigen wird heraus kommen die Hand / welche euch

verdammen wird; Dahero werdet wisig an dem Schaden des Königs Balthasars / machet denen schweren Sünden ein End / damit ihr nicht alle drey Stricklein abschneidet / daran euer Leben und Heyl hanget; **Ruffet jetzt reumüthig: Heilige Dreyfaltigkeit / ein einiger Gott / erbarme dich meiner!**

Das andere Stricklein / woran unser Leben hanget / ist die Weisheit des Sohns / diese hat alles so klug angeordnet / daß alles dem Menschen solle dienen / ihne zu erhalten; Sie hat so viel herrliche Mittel verordnet / den Menschen zum ewigen Leben zu bringen; Von ihr kommen so viel innerliche Erleuchtungen / so viel heylsame Råth in den Zweiffeln. Von ihr schreibt S. August. L. 7. Confess. c. 6. Deus est sapientia, mentes indigentes illuminans: **Gott ist die Weisheit / welche die bedürfftige Gemüther erleuchtet:** Und anderstwo sagt er: Principium creaturae intellectualis est aeterna sapientia; L. 1. de Gen. ad Lit. c. 5. Die ewige Weisheit ist ein Anfang und Grund einer vernünftigen Creatur.

Aber die böshafte Menschen wollen die göttliche Weisheit vertilgen / alles nach der falschen Welt-Weisheit anordnen / sie wollen ihr Leben nicht einrichten nach den göttlichen Befehlen / diese übertreten sie feck / und leben nach den Befehlen der falschen Politique. Dann oft vertruken sie Wisz und Verstand / oft verhalten sie sich in dem Sündigen / als wären sie unsinnig; Sie seynd es auch / dann also sagt der H. Chrylost. Hom. 18. in Gen. Nihil peccato pejus, ipsum enim insipientes faciunt eos, qui antea intellectu & sapientia pradiati erant. **Nichts ist ärger als die Sünd; dann sie macht jene aberwitzig / welche zuvor mit Verstand und Weisheit begabt waren.** Ja manche kommen so weit in ihrer Unsinnigkeit / daß sie also sündigen / als wäre kein Gott / wie der H. David solches vermercket Ps. 13. Dixit insipiens in corde suo: Non est Deus: **Der Unweise sagt in seinem Herzen: Es ist kein Gott.**

Die Weisheit Gottes ist allwissend / und kan nichts vor ihr verborgen seyn / dann omnia nuda & aperta sunt in oculis ejus: schreibt der H. Paul. ad Hebr. 4. **Alles ist bloß und ufgedeckt für desjenigen Augen zu welchem wir reden.** Dahero müssen notwendig alle Sünden vor seinen Augen begangen werden; Und despectiret derjenige grausam die göttliche Allwissenheit / der sich nicht scheuet / vor denselbigen ein schwere Sünd zu thun / dann entweder glaubt er nicht / daß Gott allwissend sey / oder sagt / er frage nichts nach ihr / sündigt deswegen feck und ohne Scheu fort / ut provocaret oculos Majestatis ejus. 1. a. 3. **Dann er die Augen der göttlichen**

chen Majestät mit so abscheulicher That zum Zorn reize.

Aber höret auf ihr Sünder / die göttliche Weisheit also zu verschmähen und zu beleidigen / dann ihr schneidet dardurch euch ein Stricklein ab / daran euer Leben hanget; Dann sonst wird der andere Finger der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / der Sohn Gottes / dem die Weisheit eigen ist / den Sentenz des Todes wider euch schreiben / so daß es auch euch ergehen mögte / wie es schon so vielen thörichten Menschen ergangen / welche die Weisheit des Himmels verlassen / und der falschen politischen Weisheit der böshafften verkehrten Welt nachgefolget seynd / dann weil sie die heilsamste Räch der göttlichen Weisheit verachtet / und sehr schädliche Anschlag wider Gott und wider den Nächsten erdichtet haben / die sie nicht konnten befestigen / haben sie nichts darmit gewonnen / als den Tod / und ihr Leben darmit abgekürzt.

Ach ja! Dis ist wahr / spricht der König Pharao: Ich hab durch allerhand böse Grifff gesucht / mich über Gott zu erheben / ist aber darauf nichts anderst erfolgt / als allerhand schwere Plagen / der Untergang und die Erfaffung in dem rothen Meer.

Dis ist wahr / spricht auch Aman / der geheime Rath des Königs Ahasverus / welcher unter dem Vorwand des allgemeinen Nutzens die Austilgung des ganzen jüdischen Volcks eingerathen / hab aber keinen andern Ausgang erhalten / als den Strick um meinen Hals / und den Galgen / daran ich erworgt bin.

Dis ist wahr / spricht der gottlose Antiochus / welcher die Verehrung des wahren Gottes wollte abbringen / für seinen Lohn aber ist er von den Wurmern verzehret in der Berweisslung gestorben. Dis ist wahr / spricht Johannes Apostata / welcher den Glauben Christi zu predigen verboten / und denen Juden ihren Tempel wieder ergängen wollte / richtete auf die Götzen-Bilder / ehrete die Zauberey und Aberglauben / und wollte Gott selbst aus der Welt vertreiben / damit er allein regierte / aber ein einziger unverschämter Streich von dem Himmel hat ihm die Seel aus dem Leib gerissen / und er hat mit seinem Mund bekennet: *Vicisti Galilæe, vicisti! Du hast überwunden o Galilæer / du hast überwunden!*

Wahr ist dieses / werden noch alle diejenigen bekennen müssen / welche jetzt der falschen politischen Welt-Weisheit nachleben / die göttliche verachten / den wahren Gottes-Dienst vernachlässigen / die Geboten Gottes übertretten / ihre Hülf und Anschlag nicht von Gott / sondern von abergläubischen Leuten begehren; Wider diese wird der andere Finger Gottes endlich auch den Sentenz des Todes schreiben: Diesem Unheyl A. A. kommet vor / und ruffet reumüthig: *S. Dreyfaltigkeit ein einziger Gott / erbarme dich meiner!*

Festivale.

O liebste Christen! Es ist Zeit / daß ihr denen schweren Sünden ein End machet / dann sie injuriren die ganze heiligste Dreyfaltigkeit: Euer Leben hangt nur noch an einem einzigen Stricklein / wann auch dieser abgeschnitten wird / so gehet ihr unfehlbar zu Grund.

Das dritte Stricklein / daran unser Leben hanget / ist die Gütigkeit des *S. Geists*; O wie oft ergreifen wir das Messer der Sünden / auch dieses abzuschneiden! Aber dieses / also zu reden / ist stärker als andere / dann es dauret die Langmüthigkeit Gottes in Übertragung der Sünden gar lang / und müssen wir arme Sünder ihr darum danken / daß wir noch leben / laut der Worten des Propheten Jeremia Thren 3. *Miserordia Domini, quia non sumus consumpti: Es ist des Herrn Grad / daß wir nicht zumahl vertilget seynd.*

Aber schlechten Danck bekommt der *H. Geist* von manchem Menschen / welche ihn nur desto mehr beleidigen / weil er gut ist: Seine Güte wird nur desto mehr von manchem verachtet / weil sie lang verziehet / die Sünden zu straffen; Dann wann derjenige das erstemal den Fuß hätte zerbrochen / da er in jenes verdächtige Haus gangen / so wäre er das andermal zuruck geblieben; Weil ihm aber nichts geschehen / ist er das andere und drittemal gangen / so wie er die vorige Sünden gefallen / quia non profertur cito contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala. *Ecc. 8. Dann dieweil das Urtheil wider die Bösen nicht alsbald ausgesprochen wird / so thun die Menschen Kinder böses ohn einige Furcht.*

Wann die göttliche Gütigkeit gewisse Schranken hätte / so würden sich die Menschen gewiß fürchten / so viel Sünden auf einander zu häuffen / weil sie zweiffeln konnten / ob die göttliche Gütigkeit sich auf so viel Sünden erstreckte / weil sie aber wissen / daß sie ohne End unendlich seye / eben aus dieser Beweg-Ursach vermehren sie die Sünden täglich / stündlich / ja augenblicklich / und missbrauchen also die Gütigkeit Gottes nur zum fecker sündigen / mit größtem Schimpff und Injurie des *H. Geists*.

Aber trauet nicht meine Sünder / trauet nicht / die Güte Gottes noch einmal zu beleidigen und zu missbrauchen / dann der *H. Geist* ist der dritte Finger / welcher endlich wider euch schreiben wird das Urtheil des Todes / nicht allein wird er abschneiden den Faden eures Lebens / sondern auch das ewige Heyl von euch absondern; Höret ihn selbst darüber / der *Isaia c. 42.* also sagt: *Semper filii, patiens fui, sicut parturiens loquar; Et dissipabo & absorbebo simul. Ich hab allzeit geschwiegen und mich still gehalten / und bin gedultig gewesen / jetzt will ich reden / wie ein Weib in Kindes-Töchen: Ich will sie zerkennen / und zugleich verschlingen. Als*

wollte er sagen / glossiret hierüber der H. Hieron, Tom. 4. *Diu vos delinquentes portavi, sed quia tacueram, nequaquam unquam reticebo &c.* Ich hab euch Sünder lang übertragen / aber weil ich bisshero geschwiegen hab / will ich hinführo nimmermehr mich still halten. Und gleichwie ein Gebährende ihr Junges ans Tags Liecht bringt / und offenbahr machet / was zuvor in ihrem Leib verschlossen lage / also will ich auch meinen Schmergen und langmüthige Gedult / die ich allzeit über eure Laster getragen / bekant machen / und will eure Anschlag zersthren. Der H. Petrus Dam. de S. Martino setzt hinzu : *Nunquid qui ita tacuit, semper ita tacebit? An non legisti, quia ad iudicium veniet patientiam abiciens, humilitatem nesciens, ignorans misericordiam.* Meinstu / er werde allzeit so still schweigen / der bisshero also geschwiegen hat? Hast du nicht gelesen / daß er zu richten kommen werde / alle Gedult ablegend / nichts um eine Demuth mehr wissend / keine Barmherzigkeit mehr erkennend.

Wann du o Sünder endlich mit dem zeitlichen auch das ewige Leben verlierest / so gibe dir selber die Schuld / weil du selbst das Stricklein der Gütigkeit Gottes / woran dein Leben gehangen / von dir hast abgeschnitten / durch die so oft wiederholte Sünden. Aber jetzt kan noch alles gebessert werden / ruffe reumüthig : *H. Dreyfaltigkeit / ein einiger Gott / erbarme dich meiner!* Lasset uns alle folgen dem H. Greg. der Hom. 18. in Evang. uns also zuspricht : *Brüder / da wir noch Zeit haben / so siehe ein jeder ab von seiner Bosheit / und fürchte die Gedult Gottes / damit er nicht dessen Zorn einflens empfinden müsse / dessen stille Gedult er jetzt verachtet.*

Gesetzt / wir haben gemeldte drey

Stricklein durch unsere Sünden abgeschnitten / so können wir doch selbige jetzt wieder zusammen stricken durch drey andere Theil / nemlich / durch die Beicht / durch die Genugthuung / Reu und Leyd.

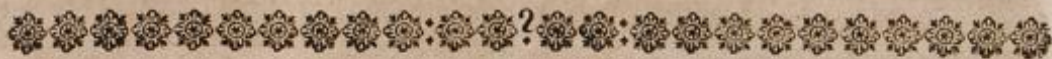
Ach Sünder! Hast du zerrissen das Stricklein Gottes des Vatters / hast du seine Allmacht mißbrauchet zum Bösen / so ergänge es wieder durch die Beicht / und spreche reumüthig : *Confiteor tibi pater!* Ich beichte und bekenne dir o Vatter / daß ich vor dir und dem Himmel unrecht gethan habe / ach verzeihe mir!

Hast du o Sünder das andere Stricklein zerrissen / die Weißheit des Sohns verachtet / und ihme gleichsam abgelagnet / dich selbst mit Sündigen zu einem Thoren gemacht / ach so ergänge jetzt solches durch die Genugthuung bittende : *Patientiam habe in me, & omnia redam tibi.* Matth. 18. Habe Gedult mit mir / so will ich dir in allem genug thun!

Hast du o Sünder das Stricklein der Güte Gottes abgeschnitten / und recht auf dessen Barmherzigkeit gesündigt / ach so ergänge solches wieder anjago durch ein herzlich Reu und Leyd / seuffzend : *O höchstes Gut! Es reuet mich von Herzen / daß ich deine Gütigkeit nicht erkennt / sondern noch mehr beleidiget habe / ach verzeihe mirs / es solle nimmer geschehen!*

Getröstet arme Sünder! So / so werdet ihr Werk herfür bringen / die der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gleichförmig und wolgefällig seynd / so / so wird alles wieder ergängt werden ; *Cor contritum & humiliatum Deus non despiciet!* Ps. 50. Ein zerknirschetes und gedemüthigtes Herz wirst du o Gott nicht verachten! Darum ruffen wir noch einmal : *H. Dreyfaltigkeit / ein einiger Gott / erbarme dich unser er hier zeitlich / und dort ewig! Amen.*





Am Fest des zarten Fronleichnams.

T H E M A.

Panem Angelorum manducavit homo. Pl. 77.

Das Brod der Engeln hat der Mensch gessen.

Syn.

Die Gäst bey dem Tisch des H. Kern sollen Englisch seyn.



Die Menschen der Engeln ihr Brod sollen essen/ist mir zu schwer/ und kan ich solches nicht leichtlich in meinen Verstand bringen. Daß der Mensch oft das Brod der Armen/das ist/der Widerwärtigkeiten verkostet/fasse ich wol/dann die Erden hat nach der Sünd des Adams den Fluch bekommen/ist daher kein Wunder/wann sie ein widerwärtiges Brod herfür bringt/und der Mensch mit jenem Brod abgespeiset wird/von welchem der H. Prophet Isaias c. 30 sagt: Dabit tibi Dominus panem arctum, & aquam brevem: Der Herr wird dir das Brod kümmerlich/und das Wasser spärlich geben.

Daß der Mensch oft kein anderes Brod zu essen habe/als seine Thränen/und mit Davide bekennen müsse Pl. 41. Fuerant mihi lachrymæ meæ panes die ac nocte: Meine Thränen seynd meine Speiß gewesen Tag und Nacht: Diß fasse ich wol/dann er hat mit seinen Sünden das höchste Gut beleidiget/und also wol Ursach zu weinen.

Daß der Mensch oft kein anderes Brod esse/als welches mit dem Schweiß seines Angesichts angemacht ist/und er in Mühe und Müheseeligkeit schweigen muß/fasse ich wol/dann Gott hat es für ein Straff der Sünden auferlegt Gen. 3. In sudore vultus tui velceris pane tuo: Im Schweiß deines Angesichts soldest du dein Brod essen. Aber da es heisst: Panem Angelorum manducavit homo: Das Brod der Engeln hat der Mensch gessen/diß fasse ich hart/und weiß nicht/wie ich es verstehen soll.

Berchor. in Reduct. Mor. V. panis erkläret solches mit einer Gleichnuß: Gleichwie ein Hausvatter von seinem Haus Brod hinaus schicket auf das Feld seinen Tagelöhnern und Knechten/nachdem sie aber von dem Feld nach Haus kommen/erquicket er sie in seinem Haus mit Brod und andern Speisen: Also hat uns/die

wir auf dem Feld dieser Welt arbeiten/der himmlische Vatter von dem Haus des Paradieses ein Himmel Brod geschickt/nemlich seinen gebenedeyten Sohn/daß er uns in dem H. Sacrament erneuerte/endlich in seinem Haus nach der Arbeit wird er uns mit eben diesem Brod erquicket/gleichwie die Engel durch den seeligmachenden Genuß.

Genebrardus in Pl. 77. sagt/das heiligste Sacrament werde deshalb ein Brod der Engeln genennt/weil es also hoch von den Engeln verlangt wird/daß sie ihr Englische Substanz und Wesenheit gern verlassen würden/und sich bekleiden mit dem menschlichen Leib/nur solches hochwürdige Sacrament zu geniessen: Ideo panis Angelorum vocatur, lauten seine Wort/in quem desiderant Angeli prospicere, quasi Angeli, nisi vacarent corporibus, eo Eucharistico pane essent libenter usuri: Und weil sie selbiges nicht geniessen können/so halten sie sich stets darbey auf/es nur anzuschauen.

B. Algerus Ord. S. Bened. de Sacram. Alc. sagt: Es werde deshalb ein Brod der Engeln genennt/auf daß/wann du o Mensch dieses göttliche Brod empfangen willst/rein sollest seyn und unbesieck als wie ein Engel; Angelicam in terris vitam ducamus, ne cœlesti alimonia indignè reficiamur: Lasset uns ein Englisches Leben auf Erden führen/das mit wir nicht mit der himmlischen Speiß unwürdig gespeiset werden: Dann panis Angelorum non nisi Angelicæ vitæ est stipendium: Das Brod der Engeln ist eine Besoldung eines Englisches Lebens.

Mithin fasse ich es/wie der Mensch das Brod der Engeln esse; Wann er nemlich rein ist wie ein Engel/so genießet er das Brod der Engeln. Damit aber Euer Lieb und Andacht solches auch fasse/will ich es weitläuffiger erklären/erstlich wie die Engel ein so grosse Begierd haben/das H. Sacrament des Altars zu empfangen/zum andern/wie die Gäst

bey dem Tisch des Herrn müssen Englisch seyn. Attendite.

Ein so grosse Begierd tragen die H. Engel zu dieser göttlichen Speiß/das weil sie ihr eigenes pur geistliches Wesen nicht verlassen können / so verlassen sie doch ihr eigene Wohnung/und gehen aus dem Paradeiß/um mit diesem Brod aufs wenigst Figur:weiss gespeist zu werden. Die H. Schrift wird dessen eine Zeugnuß geben.

Gen. c. 18. sasse Abraham in einem wüsten Thal/ und es erschienen ihm allda drey Fremdling und Wanders: Leut von Schweiß befeuchtet/ von der Hiß entzündet/ von dem Weeg ermüdet; Der Abraham erkannte bald / daß sie keine sterbliche Menschen/ sondern himmlische Engel wären/ äußerlich bekleidet mit irdischen Leibern/ inwendig aber geschmückt mit einem unsterblichen Wesen und Natur/ er ladete sie freundlich ein zu sich/ ihre abgemattete Kräfte in etwas zu ergözen / sprechend : Ponam buccellam panis, & confortetur cor vestrum : **Ich will einen Bissen Brods fürlegen / daß ihr euer Hertz stärcket.** Was thuestu Abraham? Willst du die Fürsten des Himmels nur mit Brod abspeisen? Ja/ spricht er: Idcirco enim declinasti, dann darum seydt ihr zu eurem Knecht abgetreten: Als wann sie ein Stück Brod zu essen vom Himmel auf die Erden herab gestiegen wären / und deshalb menschliche Leiber an sich genommen hätten/ auch müd und matt in dieses Thal kommen seyen.

A. A. Durch dieses Brod versteht Eucherius in Cant und Lippomann. in Gen. das heiligste Sacrament des Altars; Von welchem der Englische Lehrer Opuisc. 58. c. 24. spricht : Sacrosanctum Christi corpus animam confortat, de quo dicitur Gen. 18. Ponam buccellam panis &c. **Der allerheiligste Leib Christi stärcket die Seel / von welchem Gen. 18. gesagt wird : Ich will fürlegen einen Bissen Brod &c.** Und wegen diesen Bissen Brods seynd die Engel vom Himmel herab gestiegen / zu zeigen/ was für ein grosse Begierd sie tragen gegen dem H. consecrirten Brod in dem heiligsten Sacrament / indem sie / auch solches nur in dem Schatten/ in der Figur / zu genieffen / den Himmel verlassen haben.

Hie müssen sich manche Christen schämen / welche nicht die Figur / sondern das höchste Gut selbst mit wahrer Gott- und Menschheit bey sich in den Kirchen haben/ und selbiges genieffen können / wann sie wollen/ es jedoch selten oder mit schlechter Reverenz besuchen / noch seltener empfangen / wann sie nicht das Kirchen-Gebot zur Oesterlichen Zeit darzu zwingte;

Solche Christen zeigen klar / daß sie ein schlechte Begierd haben zu ihrem ewigen Heyl/indem sie ihren Heyland in dem heiligsten Sacrament zu sich zu bekommen / wenig sorgen.

Weil aber denen H. Engeln nicht allzeit zugelassen ist/ jene Speiß auch Figur:weiss zu empfangen/ so unterlassen sie doch nicht/ Christum anzuschauen im hochwürdigen Sacrament / der sie ersättiget in dem Himmel mit seiner göttlichen Wesenheit.

Plato hatte einstens verlanget/ an seiner Stirn zu haben so viele Augen / wie viel Stern in dem Himmel glangen/diese alle anzuwenden zur Beschauung einer von ihm sehr geliebten Sach / wie Laertius L. 3. in vita Platon. von ihm erzehlet / daß er solle gesagt haben : Utinam essem cœlum, ut multis te oculis inspicerem. **Wann ich nur ein Himmel wäre/ daß mit ich dich mit vielen Augen anblicken könnte.** Aber ich lese in der H. Schrift ein Sach / welche in denen Engeln ein grössere Affection gegen die hochheilige consecrirte Hostiam vorstellet.

Der H. Prophet Zachar. c. 3. sagt: daß er gesehen habe **einen Stein/ auf dem sieben Augen stunden.** Vatablus in seiner Auslegung verstehet durch jene sieben Augen die ganze Menge der Engeln / welche Augen genennt werden / weil sie ohne Unterlaß anschauen die glorreich machende göttliche Wesenheit/ und mit der siebenden Zahl werden sie erklärt/ weil diese Zahl will andeuten ein Sach / die auf ein gewisse Weiss unendlich ist. Ja auch der H. Joan. Apoc. c. 5. hat durch die sieben Augen verstanden die Englische Geister/ da er gesehen hatte septem oculos, qui sunt septem spiritus Dei, **sieben Augen/ welche seynd die sieben Geister Gottes/ die ausgesandt seynd in alle Welt.**

Durch den Stein aber wird verstanden und bedeutet der Leib des Heylands im heiligsten Sacrament des Altars/ dann gleichwie der Stein oder Felsen in der Wüste von der Ruthen Moysis berührt von sich gegeben hat ein lebendig machendes Wasser / also der Kelch als ein geistlicher Felsen berührt von dem Wort Gottes durch den priesterliche Mund gibt von sich dieses seligmachende vorlieb gleichsam wallende Blut. Also lehrt S. Ambr. L. 5. de Sacram. c. 1. Sacerdos verbo Dei tangit petram, & fluit aqua, & bibit populus Dei. **Der Priester berührt die Felsen mit dem Wort Gottes/ so fließet heraus das Wasser/ und trincket das Volk Gottes;** Tangit ergo sacerdos calicem, & redundans aqua in calice salit in vitam æternam, & bibit populus Dei qui Dei gratiam consecutus est. **So beührt dann der Priester den Kelch/ und das im Kelch wallende Wasser springet in das ewige**

Leben/und es trincket das Volk Gottes / welches die Gnad Gottes erlangt hat.

Der H. Chrysoft. Hom. 45. in Joan. spricht: Hoc Sacramentum est lapis, super quem septem oculi, id est, Angeli aspiciunt pulchritudinem ejus admirantes: **Dieses Sacrament ist der Stein / auf welchen die sieben Augen / das ist / die Engel schauen / sich verwundernd ab dessen Schönheit.**

Es sehen an dieses Sacrament / und ansehend bespiegeln sich in selbigem die H. Engel / dieweil sie mit ihrer größten Freud sehen Christum als einen freygebigen Regenten. Pl. 22. Dominus regit me: **Der Herr regieret mich.** Als einen Auspender / & nihil mihi deerit, und mir wird nichts mangeln: Als einen liebreichen Nähr-Vatter / super aquam refectionis educavit me, **er hat mich auferzogen bey dem Wasser der Erquickung:** Als einem eiferrigen Prediger / animam meam convertit: **meine Seel hat er bekehret:** Als einen göttlichen Rechtfertiger / deduxit me super semitas justitiae: **Er hat mich geführt auf die Weg der Gerechtigkeit:** Als einen mächtigen Beschützer und Schirm / nam si ambulavero in medio umbræ mortis, nontimebo: **Dann wann ich schon mitten im Schatten des Todes herwandelte / so will ich doch kein Unglück fürchten:** Als einen getreuen Gespähnen / quoniam tu mecum es, **dann du bist bey mir.**

Dieses und noch ein mehrers sehen die H. Engel / und erfreuen sich in Anschauung dessen / weil sie sehen Christum denen Menschen so viel Güter mit freygebigster Hand mittheilen / sehend verwundern sie sich / sich verwundernd verehren sie jenen Majestät-vollen Gott unter dem Fürhang der Gestalten verborgen / und diese hohe Majestät verehrend / sprechen sie unter sich: **Sehet / der Tabernackel Gottes ist versetzt worden unter die Menschen! Sehet / Gott stehet in Mitten seines Volks! Sehet! Mittelst dieses H. Sacraments stehet Gott auf Erden / und der Mensch im Himmel.** Also spricht S. Laur. Just in Festo Corp. Christi: Ecce, inquit inter se Angeli, Tabernaculum Dei cum hominibus, & habitavit cum eis &c.

Unterdessen / da die H. Engel das heiligste Sacrament so begierig ansehen / und ansehend so inbrünstig verehren / betrachte du o Christ dich selber / wie du dich verhältst / wann du in der Kirchen stehest vor diesem höchsten Gut: Du wirst finden / daß deine Augen nicht auf dieses gerichtet seyen / sondern auf die Aus- und Eingehende / auf ihre Kleider / auf ihre Gebärden und schöne Gestalten &c. Du wirst finden / daß deine Andacht sehr kalt / daß du einer schnöden Creatur tieffere Reverenz machest / als dei-

nem Gott in dem H. Sacrament: Daß du mit deinem Leib zwar vor diesem stehest / aber dein Herz weit davon seye.

O wolte Gott! Es giengen allen Christen die Augen des Verstands auf / daß sie erkannten ihre grosse Unehrerbietigkeit gegen dieses heiligste Sacrament / wie einen schlechten Eiffer sie hätten / ihrem Gott und Herrn aufzuwarten. O lernet ihr Christen / lernet von den H. Engeln! Diese seynd dermassen verliebt in das heiligste Sacrament / daß / wo sie nur sehen / daß es hingetragen werde / sie sich gleich allorten versammeln; Wann von Kirchen zu Kirchen die heiligste Hostia umgetragen wird / so werden die Engel allzeit nächst bey derselben daher fliegen / und gleichwie getreue Liebhaber der geliebten Sach allenthalben nachfolgen / also diese verliebte Geister begleiten überall ihren Geliebtesten in diesem heiligsten Sacrament.

Der H. Pabst Leo cit. à S. Tho. O-pusc. 58. c. 4. sagt: Circa corpus Domini aquilæ sunt, quæ spiritualibus alis circumvolant, videlicet Angeli sancti, spiritus mundi, mundiciam amantes, mundum corpus Domini, ubi fuerit, venerantur: **Um den Leib des Herrn halten sich auf die Adler / welche mit ihren geistlichen Flügeln um selben herum fliegen nemlich die H. Engel / die reine Geister und Liebhaber der Reineigkeit verehren den reinen Leib des Herrn / wo er nur ist; Dann weil sie ihn nicht leiblicher Weiß genieffen können / so verehren sie und beten ihn doch an mit tieffester Reverenz und Andacht.**

Allhie werd ich gezwungen aufzuschreyen: O Schand der Menschen! Die Engel begleiten mit Adlers-Schnelle den Leib Christi / und was thun die Menschen? Wie oft wirst du hören den Thon der Glocken / so das H. Sacrament zu begleiten dich einladet / indem es von der Kirchen getragen wird in das Haus eines Kranken / und von dannen wieder zuruck / und doch bewegest du dich nicht einmal solches zu verehren / vielweniger es zu begleiten.

O gläubige Seelen / umgebet diese Sacramentalische Sonn wie die Stern / lauffet wie ein Fluß zu diesem Meer / folget wie ein Soldat eurem Obristen! Dann wann von seinen Kleidern ist ausgegangen ein Krafft / zu heylen die Leiber / so wird auch von diesem Sacramentalischen Leib ausgehen die Gnad / die Seelen zu heiligen. O seyd hierinfallß Englich / folget nach denen Engeln / und mit den Flügeln der eifertigen Schritten begleitet dieses heiligste Sacrament / welches sich uns zum Guten allenthalben lasst hintragen / nach unserm Gefallen sich bewegen / legen und setzen. So leget dann mit den Engeln Adlers-Flügel an / dieses

ses H. Sacrament zu begleiten/und werdet nicht müd in dessen Begleitung und Verehrung / von welchem ihr so oft / so liebreich seyd gespeiset worden.

A. A. Gewiß ist es / wann die Engel neydig seyn könnten / so würden sie uns neydig seyn / daß wir Menschen diß höchste Gutleiblicher Weiß genießen dürfen / sie aber nicht / obwol sie ganz reine Geister seyen. Vernehmet solches in der Parabel des ungehorsamen verlohrnen Sohns Luc. 15. Nachdem dieser seinen väterlichen Erbtheil in der Fremde liederlich verschwendet hatte/aber reumüthig in das väterliche Haus zurück kommen ist / hat ihn der Vatter liebreich empfangen / ein Freuden-Fest angestellt / hat ihn aufs neu lassen kleiden / hat ihm ein gemästes Kalb lassen abstechen / und ein gute Mahlzeit zubereitet. Dieses hatte dem ältern Sohn verdrossen/hat sich deshalb bey dem Vatter beschwehrt / absonderlich / daß er seinem ungerathenen Bruder ein feistes Kalb habe abgestochen/ ihm aber nie keines/ da er ihme doch viel Jahr lang gedienet / und seine Gebot nie übertreten habe.

A. A. Höret hierüber den H. Chrysost. Hom. 4. in Luc. welcher durch den ältern Sohn versteht die Engel/durch den jüngern die Menschen/durch das gemäste geschlachte Kalb Christum in dem heiligsten Sacrament / von dem auch S. Bernardin. To. 2. sagt: Quia hoc venerabile Sacramentum est impinguativum dilectione, propterea figuratum fuit per vitulum saginatum: **Weil diß hochwürdige Sacrament feist ist durch die Lieb / deswegen ist es vorgebildet worden durch jenes gemäste Kalb.** Nun der jüngere Sohn/der Mensch/ hat seinen väterlichen Erbtheil / die Gnad Gottes durch die Sünd verliedert/nichts desto minder nach reumüthiger Beicht umfanget ihn der himmlische Vatter wieder mit Freuden/bekleidet ihn mit neuer Gnad/wider welches der ältere Sohn / die Engel gar nichts einwenden/da aber die feiste Mahlzeit / diß heiligste Sacrament nur für die Menschen/ die doch dem Willen Gottes so oft ungehorsam gewesen / ist eingeseht worden/und nach der Beicht allzeit wieder mit dem wahren Fleisch und Blut Jesu Christi des Sohns Gottes gespeist werden/niemal aber die Engel/deswegen können sich diese billig beklagen: Himmlischer Vatter / wir seynd dir allzeit gehorsam gewesen / haben deine Gebot niemal überschritten / und dir allzeit fleißig gedienet / niemal aber hast du uns das durch die Lieb gemäste Fleisch deines geliebten göttlichen Sohns genießen las-

sen / wol aber die ungerathene / widerspenstige sündige Menschen / die dich so oft beleidiget haben / und annoch beleidigen. Dergleichen Klag könnten die Engel wider uns Menschen wol einwenden/ und sich gegen uns recht mißgünstig erzeigen/wann es ihrem seeligen Stand nicht zuwider wäre.

Aber was werden die H. Engel erst sagen oder gedencken/wann sie sehen/daß die gottlose Menschen zu diesem heiligsten Sacrament hinzu gehen ohne Andacht und Eifer / ja mit Sünden würcklich bemackelt? O Wunder ist es/wann sie solche böse Menschen nicht angreifen/welche sich vermessen / ihnen denen Engeln ihr Brod hinweg zu nehmen / und also zu verunehren! Stehet still ihr boshaftige Menschen/ und gehet nicht hin zu dem Tisch des Herrn / bis ihr zuvor erlernet habt / warum das heiligste Sacrament genennt werde ein Brod der Engeln! Dann darum wird es also genennt / auf daß / wann du o Mensch dieses göttliche Brod empfangen willst / rein und unbesfleckt sollest seyn wie ein Engel / wie uns schon oben unterrichtet hat B. Albery. Angelicam in terris vitam ducamus &c.

Dahero mercke es wol mein Mensch! Der Leib Christi wird consecrirt in einem weissen Brod / er wird gelegt auf ein weisses Corporal, der Altar wird bedeckt mit weissen Tüchern/die man Mappen nennet / der Priester wird bekleidet mit einer langen weissen Alben / in der Solemnität des zarten Fronleichnams ist aller Apparat und Kirchen / Geschmuck mit weiß bekleidet/welches keine leere Gepräng / sondern Lehr-Stück seynd / daß die Menschen auch mit reinen / weissen Seelen darbey erscheinen sollen. Die Gäst bey dem Tisch des Herrn sollen Englich aufziehen; Es seynd die Engel erschienen / aber allzeit in weiß bekleidet / dich o Mensch zu lehren / daß du als ein Diener Christi / als ein Gast Christi / wann du empfangen willst das Brod der Engeln / sollest weiß und rein seyn / als wie ein Engel; dann ideo Ministri Christi in albis vestibus ministrant spricht der Auctor des Büchleins/genennt Gemma Animæ, deswegen ziehen die Diener Christi in weissen Kleidern auf / quia Angeli aeterni Regis Ministri in Albis apparebant, weil die Engel als Diener des ewigen Königs in weiß bekleidet allzeit erschienen seynd/wor durch wir dann ermahnt werden / daß wir denen Engeln als Dienern Gottes durch die Reinigkeit im Dienst Christi sollen nachfolgen.

Wer anderst thun wird/ vor deme wird der König der Engeln so wohl als die Engel selbst einen Abscheuen haben / und ihn fliehen als ein unflätiges Abendtheuer. Höret dessen ein Exempel / welches Metaphrast. bey Surio Tom. 1. 27. Jan. in dem Leben S. Chrylost. beschreibt; Wann dieser Heilige die Mess las / hat er die Engel allzeit mit größter Reuerenz beywohnend gesehen / welche ihn mit ihrem süßen Gespräch erfreueten / und Ihme viel Geheimnissen offenbahrten. Als Ihm aber einstens ein unkeuscher Capellan mit unreinem Herzen zu Altar dienete / welcher unter der Heil. Mess ein schöne Weibs-Person unkeusch ansah / merckte der Heilige / daß ihm wider die Gewohnheit die Gegenwart der Engeln / und die Eröstungen des Heil. Geists entzogen würden. Nachdem er verstanden / daß der unreine Capellan dessen Ursach sene / hat er ihn von dem Altar hinweg gejagt / worauf die Engel wieder erschienen seynd wie zuvor.

A. A. Wann die Sünd eines andern dießen H. Mann der Himmlischen Eröstungen / und Gegenwart der Engeln beraubt hat / was werden die eigene Todt-Sünden in den Herzen derjenigen thun / mit welchen sie beschwehrt zum Gebet gehen vor das allerheiligste Sacrament / ja dieses in würcklichen Sünden entweder opfferen oder empfangen?

Der Heil. Paul. ad Hebr. ult. c. scheint solches zu erklären mit diesen Worten: Habemus Altare, de quo edere non habent potestatem, qui Tabernaculo deserviunt. **Wir haben einen Altar / von welchem nicht Macht haben zu essen / die der Hütten dienen.** Welches der H. Thom. Opusc. 85. c. 17. also auslegt: Tabernaculo Corporis deserviunt, qui Carnales delectationes sequuntur, talibus enim nihil prodest: **Jene dienen der Hütten ihres Leibs / welche denen fleischlichen Belustigungen nachlauffen / dann solchen hilfft es nichts / wie der H. Paul. wider schreibt 1. Cor. 11. Qui manducat & bibit indignè iudicium sibi manducat & bibit. Wer es unwürdig genießet / der nimmt zu sich das Gericht selbst.**

Diesem Gericht zu entgehen / A. A. reiniget euch zuvor wohl von den Sünden / ehe ihr hingehet / diese göttliche Speiß zu genießen / damit ihr durch die Gnad Gottes Englisch werdet / dann die Gäßt bey dem Tisch des H. Herrn müssen Englisch seyn; Also bezeugt es der Heil. Bonav. de Prapar. ad Miss. c. 7. Sicut Angeli in patria pleno hauitu bibunt de Spiritu perenni & vivo fonte luminoso, & fatiantur ab ubertate Domus ejus, sic sapientia ante providit, ut rationales Animas hominum. quas per gratiam fecit similes Angelis Dei, cibaret illo pane, quo Ange-

Festivale.

li nutriuntur. Gleichwie die Engel im Himmel satzsam trincken von dem ewigen Geist und lebendigen Bronnen des Liechts / und ersättiget werden von der Fruchtbarkeit seines Hauses / also hat die Weißheit Verfehlung gethan / daß sie die vernünfftige Seelen der Menschen / welche sie durch seine Gnad denen Engeln Gottes gleich gemacht / auch mit jenem Brod speisete / von welchem die Engel erquicket werden.

Die alte Hebräer wurden in der Wüsten gespeißt mit dem Manna von Gott dem Allmächtigen / Igitur fere necessarium, sagt Paulus de palatio in Matth. c. 26. ut Christianos factos Angelicos Deus pasceret pane Angelorum, non figurativo & umbratili, sed verè pane Cælesti & reali. **Dahero war fast nochwendig / daß Gott die Englische wurdene Christen speisete mit dem Engels Brod / und zwar nicht nur mit einem figurlichen sondern warhafftig himmlischen Brod.**

Zu beweinen ist aber die Armseeligkeit vieler Menschen / welche mit diesem wahren Engel-Brod gespeißt werden / die doch keine Engel seynd durch Keim und Heiligkeit / sondern gleich denen Teuffeln durch Sünd und Laster. Ich weiß / daß die Engel bey Isaia sich näherend zur Gegenwart Gottes / voller Scham und Demuth ihr Angesicht zugedeckt haben / sich fürchtende zu erscheinen vor einer solchen Majestät / dahero duabus alis velabant faciem. Isa. c. 6. Aber es schämet sich nicht jene Frau an dem Tag / da sie gehet zu dem Sacramentalischen Thron / zu dem allort verborgenen Gott / schämet sich nicht / hinzu zu nahen mit einem Angesicht / so mit eitlen Pflasterlein und Anstrichen frecher Weiß besudlet ist / schämet sich nicht / jenen Morgen / da sie communiciren soll / mehr vor dem Spiegel zu eitlen Geschmuck zu verzehren / als im Gebet vor dem Altar / schämet sich nicht / die Augen der andern zu sich zu locken / damit sie gesehen werde / und nicht sich zu demüthigen vor den Augen Christi / damit sie von ihm Verzeihung erhalte.

Die Engel vor dem Angesicht Gottes / als das geschlachtete Lamm Gottes erschienen apoc 5. haben mit heller Stimmt aufgeschrien: **Das Lamm / das geödet ist / ist würdig die Krafft / und die Gortheit / Weißheit und Stärck Ehr und Herrlichkeit und Danck zu empfaben!** Aber du O Mensch! siehest in diesem Sacramentalischen Himmel / siehest auf den Thron des Altars jenes göttliche Lamm Joan. c. 1. Ecce Agnus Dei &c. Und du eröffnest deinen Mund / und redest auch / aber was? nicht mit den Engeln Wort des Lobs / der Glorie / und der

X

Danck

Danckfagung / sondern Wort der Eitelkeit / Wort der Unzucht / des Ehrabschneidens / und der Gotteslästerung.

Ich verwundere mich wahrhaftig / und stehe im Zweifel / ob in dem Gemüth der Christen der Glaub sich befinde ; soll ich mir einbilden können / daß du O Christ glaubest / daß in jener Heiligen Hostia Gott wahrhaftig gegenwärtig seye / welcher auf dem Altar ausgesetzt ist / nicht allein zu hören / sondern auch zu erhören dein bittliches Ansehen / und du und Ihr / nachdem ihr in die Kirchen eingangen / betet ihn kaum ein wenig an / und die übrige Zeit verzehret ihr mit müßigen Reden / mit unnützem Geschwätz / mit ausgelassenen Scherzen und Lachen / mit so laut und erhebter Stimm / daß der Priester kaum sein hochheiliges Opfer vollbringen kan.

O liebe Christen ! Engel sollten wir seyn vor dem heiligsten Sacrament : O wann unsere Augen eröffnet würden / so würden wir viel Engel sehen mit höchster Reuerenz und Demuth stehen vor dem Altar / und dem Opfer der Heil. Mess beynohnen / wie sie gesehen hat der Heil. Chrylost. wie S. Nilus Ep. ad Anastasium. Auf solche Weiß sollten alle Christen Englisch seyn.

Über das kommen die Engel in die Kirch vor dem Altar / aufzumercken / welche Menschen würdig / und welche unwürdig zu Gottes Tisch gehen / wie Petrus Cell. c. 10. de panibus meldet / daher ihr Christen / reiniget euch wohl von Sünden / damit ihr Englisch aufziehet / und die Engel euch für würdig erkennen / das Brod der Engeln zu geniessen.

Es sehen die Engel / und verwundern sich ob der Lieb Christi im heiligsten Sacrament / und ob der schlechten Danckbarkeit der Menschen gegen ein so hohes Guth ; sie verwundern sich / daß GOTT ein Brod sey worden der

Menschen / und daß doch die Menschen dieses göttliche Brod so wenig achten. Sie mercken auf / ob du in der Kirchen andächtig diesen deinen GOTT anbetest / eiferig in deinem Herzen liebest / demüthig vor dem Altar dich neigest ; Wann sie solche Werck von dir sehen / präsentiren sie solche dem göttlichen Angesicht / bitten für dich / und erlangen dir die göttliche Gaben / also sagt S. Maximus L. de Eccl. Myst. c. 23. Aber wann sie mercken / daß du unandächtig und unehrerbietig zum Altar gehest / werden sie gegen dich verbittert / wie grimme Löwen / dich zu zerreißen / und wann sie GOTT nicht zuruck hielte / würden sie deine Seel in den Abgrund der Höllen stürzen / also sagt es S. Vincent. Ferr. Serm. 4. de Corp. Chr. Diß alles thun die Heil. Engel / weil sie erkennen den Werth dieses heiligsten Sacraments / dieses göttlichen Brods / welches die Menschen nicht hoch schätzen / dieweil sie / ich darffs wohl sagen / es nicht recht glauben.

O liebste Christen ! Englisch / Englisch lasset uns dann werden / und denen Heiligen Engeln nachfolgen / dieses Hochheilige Sacrament allzeit in höchsten Ehren halten / mit Englischer Andacht darvor beten / und unsere Seuffzer ausgießen / auch solches mit Englischer Reimigkeit / das ist / mit einem von allen Sünden reinen Gewissen empfangen / mit einem Englischen Eifer und Innbrunst dasselbe lieben / preisen und loben / auf daß / wann wir allhie mit den Engeln unsern unter den Gestalten Brods und Weins verborgenen GOTT würdiglich werden gelobt haben / selbigen im Himmel nicht mehr verborgen / sondern vom Angesicht zu Angesicht in dem Liecht der ewigen Glorie mit allen Engeln mögen anschauen in Ewigkeit.

Amen.



Am Fest des H. Antonii von Padua.

THEMA.

Neque accendunt Lucernam, & ponunt eam sub Modio, sed super Candelabrum. Matth. c. 5.

Man zündet auch nicht ein Liecht an, und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter.

Syn.

Die Rösenliche Zung des Heil. Antonii redet und bringet vor lauter Rösen.



Ich wollte es gern machen / wie jene Statua zu Rom / welche / anzuzeigen das ewige Still-schweigen / einen Finger auf den Mund gelegt / und doch Sprach- lof geredt hat / es sollte sich keiner vermessen / etwas in jenen Sachen zu schreiben / in welchen Livius die Federn einmal ange-setzt hat ; so will ich dann heut nicht von den denckwürdigen Geschichten Livii son- dern des Wunder-thätigen Heil. Vatters Antonii von Padua melden ; Wie soll ich mich aber unterfangen / was von so vie- sen zierlichen Federn dannoch niemal genug beschrieben worden / mit meiner unbered- ten Zungen zu besudeln ?

Freylieh / wann ich den guldenen Mund Chrysofomi. den Höniß fließenden Mund Bernardi. den geistreichen Mund des Se- raphischen Lehrers Bonaventuræ, womit dieser die wunderbarliche Zung des Heil. Antonii gelobt / hätte / wollte ich auch gern meine Zung lösen ; Weil ich mich aber mit deren Wohlredenheit nicht begabt erkenne / so wollte ich viel lieber aus Demuth den Finger aufs Maul legen / als seine gebene- dente Zungen nur mit meiner unberedten Zungen zu entunehren.

Freylieh / wann ich die Reichthum der Römer und Atheniensen hätte / deren erstere dem Flavio Josepho zu Ehren sei- ner Wohlredenheit eine Säulen / und dar- auf eine guldene Zungen haben aufsetzen lassen / die andere aber zum unsterblichen Ruhm Berosi des Astrologi. welcher mit seiner Zung viel wahrhafte Ding vorge- sagt hat / ein Statuen / auch mit einer verguldeten Zungen haben aufrichten las- sen : so wollte ich mich zu gleicher That verstehen / und dem Heil. wohlberedten / weiffagenden Vatter Antonio ein Ehren- Säul mit einer guldenen Zungen auf- richten ; Allein weil ich kein Gold hab /

Festivale.

eine guldene Zung daraus zu machen / keinen Marmel- oder Probierestein / eine Säul daraus zu hauen / weiß ich je nicht / wie ich das Fest dieses gloriwürdigen Red- ners und Predigers / eines wahrhaftigen Himmel-Beschauers celebriren solle.

Das Heilige Evangelium Matth. 5. meldet / man zünde kein Liecht an / und setze es unter eine Megen / son- dern auf den Leuchter / damit alle Hereingehende das Liecht sehen. Dardurch nicht unrecht verstanden wird / daß wann GOTT und seine Kirchen einen Heiligen canoniziret / denen Christi- glaubigen für ein hell- scheinendes Exem- pel fürstellt / so sollen jene / denen es Amts- halber obliegt / ein so klares Liecht des Himmels nicht unterdrucken und verdunckeln durch die Megen des Still- schweigens / sondern nach Möglichkeit es allen Volk ankünden und vorzeigen. Darum / ob ich schon nicht hab den gul- denen Mund Chrysofomi, die Höniß- fließende Zung Bernardi, den hochez- leuchten Geist des Seraphischen Lehrers Bonaventuræ, die grosse Macht und Reichthum der Römer und Athenien- sern / so will ich doch nach meiner We- nigkeit den Heil. gloriwürdigen Vatter Antonium, als ein hell- glänzendes Liecht der Kirchen auf den Leuchter setzen / sein unsterbliches Lob jedermann zu erkennen geben / und zwar will ich / obschon nicht eine Marmelsteinene Säul / samt einer guldenen Zung / jedoch sein eigene heilige und gebenedente Zung ganz Rösen- roß aufrichten / und vor Augen stellen. Atten- dite.

Vor Zeiten / wie Pierius bezeugt / nannte man jenes / was gescheide und verständige Leuth redeten / und aus ihren Mund heraus fließen ließen / Rösen lo- qui, Rösen reden / und nicht unrecht ; Dann gleichwie zu jegiger lustigen Som- mers- Zeit an einem Rösen- Stock eine

R 2

Röse

Rose nach der andern heraus fällt / welche die Augen erfrischen / den Geruch erquicket / und allerhand Lust machen / also fällt aus dem Mund des Weisen ein verständiges / ausgesonnenes Wort nach dem andern heraus / welches die Augen des Verstands erfrischt / die Gedächtnuß erquicket / und alle Potenzen der Seelen ermunderet.

Eben diß kan ich gar wohl von dem grossen Heil. Antonio sagen / daß was aus seinem Mund für Wort / Sentenz und Spruch / Erinnerungen und Ermahnungen gestossen / diß habe nichts anderst geheissen / als lauter Rosen reden und austreuen ; Dann erquicket die Rosen die leibliche Sinnen der Menschen / die verständige hochsinnige Wort aber dero Seelen-Kräften / so haben solches die Rosen-Wort des Heil. Antonii vor andern trefflich gewürcket : Dann wo ist einer / der durch dessen Ansprach nicht ist getröst / durch seine Wort nicht erquicket / durch seine Ermahnung nicht gestärckt worden?

Anfangs lassen sich die natürliche Rosen nicht gleich sehen / verbleiben in den grünen Häutlein / wachsen in den Knöpfen / färben allgemach ihre Blätter / biß die gelegentliche Zeit herzu kommt / da sie heraus fallen / sich mehr und mehr ausbreiten / und jedermänniglich ein angenehmes Spectacul machen. Eben also Antonius wollte sein wohlberedte fürtreffliche Zung nicht gleich Anfangs wie weit heraus strecken / und wie die Welt-Weisen crepantibus buccinis mit großem Gepräng bekannt machen / sondern wollte sie erstens in dem Häutlein der Demuth verbergen / in dem Closter wie ein Simpel und Idiot angesehen werden / mit Spühlen / Schüssel-waschen / Muskeeren und andern schlechten Haus-Diensten umgehen / auf daß man nur nicht denken sollte / daß unter einem so schlechten Häutlein und Knöpflein ein so hübsche Rosen und Eloquenz / ein so wohlberedte Zung liegen sollte.

Man dichtet / daß vor Alters die Rosen alle mit einander seyen weiß gewesen / ehe sie mit dem Blut Veneris. welche sich an dem Dorn derselbigen gestochen hat / seye gefärbt worden ; Aber wahr ist es / daß Antonius nicht allein in seiner Kindheit und Jugend / in der Welt / und in seines Vatters Haus ein schöne Schnee-weiße Jungfräuliche Rosen / sondern und noch vielmehr in der Heil. Religion / und in seinem Closter-Leben ware gewesen / indem er / seine Jungfräuliche Keiwigkeit zu erhalten / sich ganz einsam aufgehalten / und streng in großem Abbruch gelebt hat.

Als er zu Conimbria im Closter des Heil. Creuzes sich befande / wurden zu Ma-

rocco fünf Mindere Brüder enthauptet vom König Miramolino, als hernach deren Reliquien vom Infanten nachher Conimbria gebracht wurden / seynd sie von dem König und der Königin / von der Nobleße, Clerisey und allem Volck stattlichst empfangen worden ; Im Hinein-Begleiten liesse man das Maulthier / welches die Reliquien truge / voran gehen / um zu sehen / ob nicht der Allmächtige GOTT durch dieses unvernünftige Thier ein Zeichen geben möchte / wo sie in der Stadt zum wohlgefälligsten möchten beygesetzt werden. Das Thier gehet seinen Weeg fort / und schreitet zu dem Closter des Heil. Creuzes / wartet alldort bey der Pforten / und läßt sich darvon nicht mehr abtreiben / ob man schon meinte / es sollte der Haupt-Kirchen zugehen. Als das Thor aufgethan wurde / gehet das Thier von sich selbst dem Fron-Altar zu / neigte seine Knie zur Erden / biß man ihm den kostbaren Schatz abnahm.

Die schöne Schnee-weiße Rosen Antonius, damahls Fernandus genannt / ware zugegen / wie die Heil. Reliquien ankamen / hatte bishero unter dem Häutlein der Demuth und Clösterlichen Disciplin mercklich zugenommen / und allerhand schöne Blätter der Tugend gewonnen / also daß ihm jetzt nichts mehr abgieng / als die rothe Rosen-Farb. Wo sollte er aber die schöne Purpur- und Rosen-Farb hernehmen ? Vielleicht von der holdseeligen Venere ? Ach nein / er mogte mit dieser eitlen erdichten Liebs-Göttin nichts zu thun haben / sondern seine holdseelige Purpur- und Blut-Röthe nahm er her von dem vergossenen Bluth der Heil. Martyrern ; dann als er betrachtete / wie diese 5. Heil. Martyrer aus lauter Lieb gegen GOTT ihr Blut biß auf den letzten Tropfen vergossen haben / entzündete er sich gleich in dessen Ansehung dermassen in Lieb gegen GOTT / daß er wie ein frische und rothe Rosen branne / und sich vornahm / er wollte durch Lehren und Predigen im Orden der Mindern Brüdern nicht nachlassen / biß er die Marter-Eron erlangte / und mit seinem eigenen Blut noch röther gefärbt würde.

Er versuchte es zwar zum andernmal / nach Marocco in Africam zu reisen / aber durch die Fürsichtigkeit Gottes konnte ers nicht vollbringen / und mußte dahaim bleiben. Inzwischen weil er in einer Einside / welche auf dem S. Pauli Berg liegt / aufs neue dem Gebet / Fasten und Wachen oblag / nahete die Zeitigung der nunmehr schön gefärbten / und in der Lieb Gottes ganz Blut-rothen Rosen mehr und mehr herbey / dann es schickte GOTT wunderlicher Weiß / daß sie sich eröffnete. Einmal / als er auf die Wenhe zoge / und Ihm vom P. Guardian anbefohlen wurde / daß

daß er zu aller Erbauung etwas daher sagen sollte/wie Jhns Gott eingäbe/ sienge er an nach aller eingewendter aber nicht angenommener Entschuldigung solche hohe Sachen zu reden / daß sich alle Zuhörer darüber entsetzten / und den lieblichen Geruch von der neu ausgefallenen Rosen kaum ertragen konnten.

So bald es nun dem Heil. Vatter Francisco kund gethan worden / und er Jhn mit größten Freuden seines Herzens zum Predig-Amt verordnet hatte / O wie brennend / purpurfarb und blutroth erschiene die holdselige Rosen seiner Zungen/was für einen lieblichen Geruch warffe sie an allen Orthen aus?

Von der Zungen Samuelis wird angezeigt 1. Reg. 3. daß sie dermassen beredt gewesen seye / daß darvon auch nicht ein einiges Wort auf die Erden gefallen; welches als Cornel. 4. Lap. in h. l. erweget / meint er / es könnte auf zweyerley Weeg verstanden werden; Erstlich / die Wort Samuelis seyen so wahrhaft gewesen/daß auch nicht ein einiges Wort davon umsonst seye geredt worden: Zum andern / seyen sie so köstlich und werth gewesen / daß man sie nicht allein nicht hinweg geworffen oder verachtet habe / sondern gleichwie man ein annehmliche Rosen gern riechet / und selbe fleißig bey sich behaltet / also habe man auch seine Wort geehrt / und in allen guten aufgenommen.

Eben so ware beschaffen die gebenedeyte Zung des Heil. Antonii: Dann propheeyete sie ein und anderes Gutes oder Ufels/da siele nicht ein einiges Wort auf die Erden/das ist / keines befande sich unwahr: Verkündete er denen Gerechten die Gnad / denen Sündern die Verzeihung / denen Frommen die Cron / denen Bösen die Straff/da war kein Wort umsonst/ es war alles wahr: welches mit vielen Exempeln aus unserer Chronick kan dargethan werden.

Als der König David in Psal. 44. die Qualität seiner Zungen beschreiben wollte / sunge er: Lingua mea Calamus scribæ velociter scribentis: **Meine Zung ist ein Feder eines Schreibers / so geschwind schreibt.** Kan ich aber nicht eben diß sagen von der Zungen des Heil. Antonii? Dann sie hat das Heil. Evangelium wie ein ringe Feder getragen in unterschiedliche Maß des Welschlands / sie hat sich wie ein ringe Feder gen Himmel geschwungen / und GOTT viel tausendmal gebenedeyet: Sie hat wie ein Feder auch in anderer Menschen Herzen die Wort des Gesetzes / die Gebot und Heil. Rath des HERRN ohne Dinten kunstreich hinein geschrieben: Wie soll es dann seyn / daß sie nicht auch ein Prophetische Davidische Zung möge genennet werden / welche durchaus gleich

ware einer Zungen des Gerechten / welche der Heil. Basilius in Psal. 44. schön vorstellte: Lingua Justi Cordibus Credentium verba adscribit vitæ æternæ, tincta quidem non atramento, sed Spiritu Dei viventis. Die Zung des Gerechten schreibt in die Herzen der Glaubigen Wort des ewigen Lebens / aber nicht mit Dinten / sondern mit dem lebendigen Geist Gottes: Als wollte er sagen: Die Zung des Gerechten ist nicht wie ein natürliche Feder / welche etwas zu schreiben einer Dinten vornöthen hat / sondern sie ist ein geistliche Feder / welche durch den Geist des HERRN das Wort Gottes in die Herzen schreibt: Welches die geistreiche Zung des Heil. Antonii trefflich thate. Num. 22. näherte sich das Israelitische Volk denen Gränzen Moabs / welches als Balaam sahe / ruffte er zusam die vornehmste Madianiter / und sprach zu ihnen: Dieses Volk wird alle / die in unsern Gränzen wohnen / austilgen / wie ein Och das Kraut biß auf die Wurzel pflegt abzufressen. Origenes Hom. 13. in h. l. vermerckt / daß gleichwie die Ochsen nur mit ihren scharffen Zungen allein eine Wiesen oder Garten verheeren / also wollte Balaam vorsagen / werden die Israeliter nur mit ihren Zungen die Madianiter austilget. Eben diß Geheimniß erkannte noch klärer der Heil. August. welcher Serm. 3. de Temp. also spricht: Per quod indicare viderur, quia populus Dei non tam manu & armis, quam voce pugnabat & lingua: Daß dardurch angedeutet wurde / das Volk Gottes habe nicht so wohl mit den Händen und Waffen gestritten / als mit der Stim und Zungen: Nehmlich / der arge Balaam wuste wohl / daß die Israeliter wenig Waffen bey sich hätten / aber ihre Zungen fürchtete er / welche sie zu Gott erhebeten / so oft sie etwas haben oder einen Feind schlagen wollten / mit diesen / meinte er / wurden sie die Madianiter dergestalt aufreiben / als wie ein Och das Gras hinweg frisst.

Der Heil. Antonius hat die Madianiter / nehmlich die böshafte Sünder auch nicht mit Wehr und Waffen angegriffen / sondern mit der Zungen / welche er spitzte und schärfte im Heil. Gebet / in gottseligen Betrachtungen und Himmels Beschauungen / und alsdann ganz bewaffnet auf die Cangel tratte / und dermassen mit dem Schwerdt seiner Zung und durchdringenden Worten darein schlug / daß er das ganze Heer der grossen Sünder überwunden / und sie zur wahren Buß bekehrte hatte / dann wie Joan. de la Hays in Vita Ipsi bezeuget / profi-

gatis tetrīs erroribus non pauci ad fidei integritatem reducti, odia & implacabiles inimicitiae extinctae, so seynd von Ihm nicht wenig zum wahren Catholischen Glauben gebracht. Haß und Feindschafften aufgehoben, samt viel andern Sünd und Lastern abgestellt worden.

Mit unterschiedlichen Fällen / weil sie schon bekandt seyn / will ichs nicht bekräftigen: Allein ist die Zung Antonii theils lieblich / theils scharff / nachdem es vonnöthen war / nicht noch einmal ein Rosen zu nennen? Ein Rosen sag ich / welche lieblich / und doch nicht ohne Dorn ist / dann der Heil. Antonius in seinen Predigen so wohl die Lieblichkeit als die Scharffheit gezeigt hat.

Oft geschieht es / daß wann man eine Blum mit Fleiß im Garten stehen läßt / auf daß sie selbigen ziere / und allen Ansehenden ein Freud mache / ungefehr einer darüber kommet / und die Blumen abbricht / welches dem Gärtner oder dessen Principalen nicht wenigen Verdruß bringet. Der glorwürdige Heil. Antonius stunde auch im Garten der Kirchen / als wie ein lieblicher Blumen Stock / dessen Zunge wegen seines beständigen Lobs Gottes / Lehrens und Predigens wohl auch ein recht liebliche Rosen kan genennt werden; Gleichwohl ob er schon von Gott besonders in Obacht genommen / hin und her versetzt / mit allen Gnaden begossen und gezügelte wurde / nichts desto minder gieng der Tod hinzu / und brockte die ganz frische und in voller Blüthe stehende Rosen ab / und gebietete der lieblichen Rosen-Zungen das Stillschweigen / daß sie sich hinführo nimmer sollte rühren. Antonius wurde nach seinem tödtlichen Hintritt zu dem Grab getragen / womit dann auch sein Heil. Zung verborgen wurde / und jederman glaubte / es seye die Rosen verschwelct / und die schöne Blätter völlig abgedorrt / in dieser Meinung bliebe man in die 33. Jahr / bis der Seraphische Lehrer Bonaventura, damals General des Ordens / der Translation dieses Heil. Leibs beywohnend / ganz das Widerspiel gefunden / und seine Zungen noch ganz frisch und Rosen-färbig ersehen hat. Da konnte sich der fromme General nicht ersättigen / diese so schöne Rosen / welche unter der Erden so lang wider alle Natur frisch geblieben / anzuschauen und anzureden: O lingua benedicta! quae Deum semper benedixisti, & alios benedicere docuisti, nunc clarè apparet. quanti meriti apud Deum extiteris: O du gebenedeyte Zung! welche du Gott den Herrn allzeit gebenedeyet / und andere zur Benedeyung aufgemuntert hast / jetzt erhelle klar / was du für eines Verdien-

stes und Ansehens bey Gott sehest.

Anderer / wann sie von der Sensen des Todes abgeschnitten werden / verlihren die Gestalt / verschwelcken und verfaulen mit der Zeit / aber du / O schöne und wunderbare Rosen / du gebenedeyteste Zung / verliherst deine Gestalt nicht / behaltest deine Farb / und verfaulest gar nicht im geringsten! Was ist doch diß für ein grosse Neuerung und Miracul?

In Ansehung solcher Zungen kommt mir ein Begierd an zu wissen / warum doch Gott den übrigen Leib habe zu Staub lassen werden / und allein die Zungen habe erhalten wollen; Man kan mir zwar mit dem Seraphischen Lehrer antworten / das zeige seine grosse und fürtreffliche Verdiensten an / die er bey Gott / vermittelt seines H. Gebets / eifrigeren Predigens / und steten Psallirens ausgewürckt habe; Oder / damit uns diese Zung / wiewohl ohne Sprach / lehre / wie wir nach ihrem Exempel Gott allzeit loben und benedeyen sollen / an unsern Zungen keine Fäule des Ehrabschneidens / Lästern / Schelten / Fluchen / unzüchtigen und anderer losen Reden sollen ansetzen lassen; Obschon diß alles wohl gemeint und geredt ist / so meine ich doch / sie seye an noch frisch und wohl gestaltet / wie ein hübsche / frische Rosen / daß sie uns hinführo anzeige / sie rede nach ihrem Tod auch nichts anderst als lauter Rosen / indem sie bey Gott für jene / welche die Hülf des H. Antonii inständig anrufen / ein gute Collect und Fürbitt nach der andern einlegt. Dieses haben erfahren unzählbare Menschen / die sich zu Ihm in ihren Nöthen gewendet haben. Sie hören nur ein und anderes Exempel.

Unsere Chronick im 2. Theil des 5. Buchs / am 33. Cap. erzehlet / es habe sich ein Adels-Person / die keinen Erben hat haben können / verlobet / sie wolle jährlich einmal sein Grab besuchen / wann sie einen Sohn bekäme / wie auch durch Fürbitt des H. Antonii geschehen ist. Als der Herr einen Sohn erlangt hatte / machte ers nicht / wie jene / welche in Nöthen und Aengsten viel versprechen / und hernach wenig / oder gar nichts halten / sondern zohe seinem Gelübd nach jährlich einmal zum Grab des H. Antonii. Auf eine Zeit zohe er wieder dahin / und vertieffe sein Söhnlein als etwas unpaßlich zu Haus / welches nach des Vatters Abreis sich wieder zu erholen angefangen / und mit 9. andern Knaben in einem Wasser-Graben / daraus das Wasser abgeschlagen ware / zu kurzweilen angefangen: Als aber nach genugsamer Wasserung der Felder gleich selbiges mal das Wasser wieder eingelassen wurde / erwischte es unversehens alle diese Knaben / und ertränct sie / also daß nur zwey davon gefunden hernach haben begraben können werden.

Als nun der arme Vatter von Padua wieder heim came / und ihm die Befreunden entgegen zohen / fragte er diese alsbald / wie es um seinen Sohn stünde ; Diese antworteten / er wäre als ledings genesen : Als er aber zu Haus ankommen wäre / beehrte er den Knaben zu sehen / und wollte nicht essen / ehe und zuvor sie ihm den Knaben gebracht hätten ; Darauf sie ihm / wie der leydige Handel beschaffen / angemeldet haben / worüber er dermassen erschrocken / daß er gleichsam als tod zu Boden fiel / und verlobte / er wollte weder essen noch trincken / bis ihm der Heilige Antonius den Sohn / durch dessen Verdiensten er geborgen worden / wieder lebendig zustellte ; Nach vollbrachtem Jurament erschienen bald die Knaben alle frisch und gesund / und gieng der Seimige denen andern vor / und konnte niemand wissen / wo sie her kamen / oder von wem sie dahin be- leitet wären.

Zu Neapel wurde Anno 1628. ein unschuldiger Mann fälschlich verklagt / und zum Schwerdt verdammt ; Der arme Tropff wuste nicht wo aus oder ein / bate seine Frau / sie solle bey dem Stadthalter mit Weinen und Schreien um sein unschuldiges Leben bitten ; Sie gieng hin / fand aber alle Weeg verlegt / und alle Thür versperret / sahe kein Mittel / wie sie vor den Stadthalter kommen könnte ; Endlich eulte sie in grossen Vertrauen der Kirchen S. Antonii zu / legte die Bitt-Schrift unter das Altar-Tuch / und befahle dem Heiligen Antonio die Sach aufs beste ; Den folgenden Tag fand sie allda / daß ein ganz andere Schrift darunter lage / welche sie nicht lesen konnte : Als sie es aber andern gezeigt / und verstanden hatte / es wäre darinn

enthalten / man soll ihren Mann gleich loß geben / ließe sie geschwind an die gehörige Orth / und beehrte / man sollte ihren Mann auf freyen Fuß stellen : Der Beambte argwohnte / es möchte ein Betrug seyn / und eulte zu dem Vice-Re , von dem er auch vernommen / daß ein Minderer Bruder bey Ihm gewesen seye / welcher des Gefangenen Unschuld augenscheinlich erwiesen habe / darum er gezwungen gewesen seye / solches Decret zu Gunsten des Unschuldigen-Gefangenen zu unterschreiben.

Derowegen A. A. bleibt es darbey / daß der Heilige Antonius so wohl in seinem Leben / als auch nach seinem Tod vor Gottes Angesicht nichts als lauter Rosen rede / wie sein Heil. noch unverwesene Zung solches andeuten will. So seye dann diese gebenedeyte Zung auch von uns gepriesen und gebenedeyt ! Und wolle Ihm der Heil. Antonius belieben lassen / mit seiner Rosen-Zungen für uns lauter Rosen vor GOTT zu reden / und uns seinem liebsten Jesulein auf seinen Armen bestens zu recommendiren ! Daher bitte ich Ihn für alle :

O Heiliger Antoni ! dieses einzige bitte ich / stelle dich heut in dem Himmel vor dem Thron Gottes / und bete für uns mit jenen Worten des Propheten Jeremia c. 18. Recordare Domine, quod steterim in conspectu tuo, ut loquerer pro eis bonum, & averterem indignationem tuam ab eis ! Gedencke daran / O Herr ! daß ich vor deinem Angesicht gestanden bin / damit ich Guts für sie redete / und deinen Zorn von ihnen abwendete ! Würcke mit dieser deiner Fürsprechung bey GOTT aus / daß er unserer verschone / hier zeitlich / und dort in der Ewigkeit.

Amen.



Am

Am Fest des Heil. Joannis des Taufers.

Erste Predig.

T H E M A.

Innuebant patri ejus, quem vellet vocari eum. Luc. 1.
Sie winckten seinem Vatter, wie er ihn wollte heissen lassen.

Syn.

Der Heil. Joannes ist Wohlgebohrn/ Ithro Gnaden/ Ihr Hohheit/
Ihr Durchleucht zu nennen.



Wann ich bey der gnadenreichen Geburth des Vorlauffers Christi unsers Herrn wäre gegenwärtig gewesen/ und befragt wär worden/ wie das Kindlein heissen soll/ so hätte ich mich nicht lang besonnen/ was für einen Nahmen ich Ihme schöpfen sollte/ sondern an statt eines hätte ich deren gleich hundert an der Hand gehabt.

Mit dem geistreichen Propheten Malachia c. 3. hätt ich Ihn genennt einen Engel: Ecce ego mitto Angelum meum, & preparabit viam ante faciem meam. Siehe/ ich sende meinen Engel/ und er wird den Weeg für meinem Angesicht bereiten.

Mit dem Hochgelehrten Barradio Tom. 1. L. 8. einen Benjamin/ das ist/ Filium Dexteræ, einen Sohn der rechten Hand Gottes/ in Bedencken/ daß Ihme der H. Geist diß Lob selbst giebt im heutigen Evangelio: Etenim Manus Domini erat cum illo. Dann die Hand des Herrn war mit Ihm.

Mit Didaco Baeza Tom. 1. L. 3. c. 1. einen Eliam: Elias alter mundiales omnes devitans delicias: Ein anderer Elias/ der alle weltliche Wollüsten gemeydet.

Mit dem Heil. Athanasio einen Morgenstern: Lucifer matutinus solis precursor: Der Sonnen vorlauffender Morgenstern.

Mit S. Gregor. einen Renatum in c. 2. Job. Renatus antequam nasceretur: Wiedergebohrn vor der Geburth/ nehmlich Wiedergebohrn durch die Gnad/ ehe er gebohrn war von Mutterleib.

Mit dem H. Bonav. Serm. de S. Joanne den Allergrösten: Maximus in salutem Electorum Dei: Der Größeste zum Heyl der Auserwählten. Deme auch unser Heyland selbst solchen Ruhm gegeben

Matth. 11. Non surrexit inter Natos Mulierum major Joanne Baptista: Unter denen/ die von Weibern gebohren seynd/ ist keiner aufgestanden/ der grösser seye/ dann Joannes der Tauffer.

Endlich hätte ich Ihn wiederum mit S. Bonav. genennt einen Grossen/ den Größern/ den Allergrösten: Dann Magnus fuit per Vitæ meritum, Major per doctrinæ Magisterium, Maximus per Gratiæ Privilegium. Er ware groß in den Verdiensten seines Wandels/ grösser durch die Meisterschafft der Lehr/ der Gröste im Vorzug der Gnaden.

A. A. Wann sie an allen diesen Nahmen noch nicht genug haben/ so will ich in heutiger Lob-Predig etliche Nahmen und Ehren-Titlen noch darzu thnn/ die jesiige Zeit bey der Welt und hohen Personen meistentheils im Schwung gehen. Attendite.

Der erste Ehren-Tittel/ so man denen Hochadelichen Personen zumesset/ ist/ das man sie nennet Wohlgebohrn. Auch unsern heut gebohrnen jungen Prinzen Joanni gehört dieser Tittel/ daß er seye Wohlgebohrn/ erstlich/ weil sein Geburth ganz gleich ist der Geburth Christi des Herrn; Dann die Geburth des Heylands ist von dem Erz-Engel Gabriel Mariâ verkündiget worden Luc. 1. Auch die Geburth Joannis ist eben von diesem Erz-Engel dem alten Vatter Zacharia angeedeutet worden Luc. 1. Die Geburth Christi ist wunderthätiger Weis aus einer Mutter ohne leiblichen Vatter geschehen; Die Geburth Joannis ist auch aus einer unfruchtbaren Mutter und Vatter wunderbarlich vorbeigegangen.

Als unser Heyland gebohren ward/ haben die Engel denen Hirten Freud und Trost verkündiget; Die Geburth Joannis ist auch vielen Trost- und Freuden-reich vorkommen/ wie der Erz-Engel vorgesagt: Multi in Nativitate ejus gaudebunt. Luc. c. 1. Es werden sich viel in seiner Geburt erfreuen.

Dem

Dem Sohn Gottes ist von einem Engel der Nahm geschöpft worden: Vocabis Nomen ejus Iesum, sagte Gabriel zu Maria. Auch dem Joanni: Vocabis Nomen ejus Joannem: **Du sollst seinen Nahmen Joannes nennen.** Luc 1.

Wiederum Wohlgebohrn kan Joannes genant werden / weil es mit seiner Geburt gar langsam ist hergangen / un solche von unfruchtbaren Eltern geschehen / woraus dann seine grosse Vortrefflichkeit zu schliessen ist; sintemal / wie der Comicus sagt: *Es non potest celebre, quod celeriter nascitur.* Was geschwind gebohrn wird / kan nicht vortrefflich seyn. Dahero ist es bey dem Göttlichen Consistorio der Brauch / wann der Allmächtige GOTT etwas sonderbahres von einem Menschen will auf die Welt schicken / so laßt er zum Zeichen dessen Vortrefflichkeit von unfruchtbaren Eltern gebohrn werden.

Zum Exempel: Der Isaac war von GOTT verordnet / daß in seinem Nahmen alle Böcker sollen gesegnet werden. Gen 22. Wer waren seine Eltern? der hundertjährige Vatter Abraham / und die neunzigjährige Mutter Sara.

Der Samjon war ein Wunder von einem starken Menschen / dann durch seine Hand wollte Gott die Feind seines Volcks dämmen; Wer waren seine Eltern? Unfruchtbare Leuth. Jud. 13.

Wer ware GOTT angenehmer als der Patriarch Jacob / als der Prophet Samuel / und doch ist Jacob von der unfruchtbaren Rebecca / Samuel von der unfruchtbaren Anna erst im hohen Alter gebohrn worden.

Also ist es auch hergangen mit der Geburt St. Joannis: seine Eltern Zacharias und Elisabeth waren schon alt und unfruchtbar / so musse dann dieses ein sehr vortreffliches Kind seyn / dann es fehlet nicht / was man sagt: *Difficilia quae pulchra, was Vortrefflich ist / gehet langsam her;* Dahero auch ein Elephant langsam gebohrn wird / und wie die Naturalisten sagen / zehen Jahr lang zum vollkommenen Stand zu kommen in Mutter-Leib liegen muß / aber diese langsame Geburt ist ein Kennzeichen ihrer Vortrefflichkeit / dann / wie Plutarchus meldet / kein Thier so nahe mit der menschlichen Vernunft Zutritt / als der Elephant.

O wie lang ist es auch mit dem grossen Heil. Joanne hergangen! wieviel hitzige Seuffzer haben seine fromme Eltern um ihre heilige Frucht gen Himmel geschickt! Wie lang haben sie mit eifriger Gebet bey dem Göttl. Gnaden-Thron anknöpfen müssen! Was für reichliches Allmosen haben sie ausgetheilt! wie manche Wochen hinaus gefastet / und endlich

Festivale,

ist ein so vollkommenes Kind heraus kommen / daß kein Größerer jemal von einem Weib ist gebohren worden. So ist dann der Heil. Joannes Wohlgebohrn.

A. A. Wollet ihr aber wissen / wie vortrefflich dieses Kind seye? So höret / was der Heil. August. sagt Serm. 3. de S. Joan. **Es ware zwar die Heil. Elisabeth unfruchtbar am Leib / aber tugendreich / ihr Niederkunfft ist nicht aufgehoben / sondern nur aufgeschoben worden / bis die Zeit der fleischlichen Anmuthungen und die Empfandung der Begierlichkeit verstreichen waretc.** Endlich hat ihr Glaub empfangen / und die Keuschheit gebohren: *Nascitur Major homine, par Angelis;* Und wird hec für auf die Welt gebracht einer der Größer ist als ein Mensch / denen Engeln gleich: Ein Posann des Himmels / ein Vorläufer und Verkünder Christi / ein Feind des himmlischen Königs / ein Bekehrer der Sünder / ein Bestraffer der Juden / ein Beruffer der Heyden. O wol schöne Titeln des Wohlgebohrnen Heil. Joannis!

Ferner sagen die Astrologi. daß jene Wohlgebohrne und glückselige Kinder zu schätzen seynd / und daß auch einmal etwas grosses aus ihnen werde erwachsen / welche gebohrn werden / da die Sonn im Aufsteigen ist / und im Zeichen der Jungfrauen stehet: Also haben einige vorgesagt von denen Römischen Kaysern Augusto. und Ottone. daß sie würden groß werden / weil sie unter jenem Gestirn gebohrn waren. Suetonius erzehlt auch von dem Kayser Nerone. daß er unter der aufsteigenden Sonn seye gebohrn worden / ja ehe er die Erden berührt habe / seye er von den Sonnenstrahlen angeschienen worden / woraus er abnahm / daß er der höchste Fürst in der Welt werde werden.

Wann ich betrachte die Geburt St. Joannis. so finde ich auch / daß er gebohren worden / da die Sonn war im Aufsteigen / und in dem Zeichen der Jungfrau stunde / nemlich *in Soli iustitiae* Christus Deus noster. die Sonn der Gerechtigkeit Christus unser GOTT in dem Zeichen / das ist / in dem allerreinsten Leib der Jungfräulichen Mutter Maria sich befande / und im Aufsteigen ware / *supra montana*. auf dem Gebürg / also daß auch Joannes / ehe er die Erden berührte / von dieser Göttlichen Sonn mit denen Gnaden-Strahlen ist beschienen worden. Was meinet ihr nun / das aus diesem Kind werde werden? Ohne Zweifel können ihr schliessen / daß es einstens werde groß und Christo ähnlich seyn; *Hic erit Magnus coram Domino.*

2

Aber

Aber nicht allein wir schöpfen diese Gedanken/ sondern schon vor uns haben andere also geredt und dafür gehalten. Nemlich Franc. Labata & Pet. Bess. de S. Joan. haben eben dieses ausgesprochen: **Daher erscheinet die Glückseligkeit Joannis/ weil er gebohren worden/ da die Sonn im Zeichen der Jungfrau war/ nemlich in dem Leib seiner Allerheiligsten Mutter/ als in einem hohen und gebenedeyten Zeichen/ so können wir billich daraus seine Geburt für die glücklichste aussprechen. Ja/ ja/ groß und Wohlgebohren war Joannes.**

Wann aber einer Wohlgebohren ist/ so pflegt man Ihm den Titel zu geben **Ihro Gnaden**: Nun Joannes/ wie erwiesen/ ist Wohlgebohren/ also auch **Ihro Gnaden** zu betiteln. Freylich ist der H. Joannes für Gnädig zu halten / indem er solches so gar in seinen Nahmen führt: Dann nach Auslegung Alberti M. m. c. 1. Luc. Joannes interpretatur, in quo est gratia Dei, heist Joannes so viel als in welchem die Gnad Gottes ist: dahero sehen wir an Joannem wie wir wollen/ so werden wir nichts an Ihm sehen/ als lauter Gnad / dann quidquid in eo videtur, sagt Alb. M. gratia fuit, non Natura. Was nur an Ihm zu sehen/ ist nicht von der Natur/ sondern von der Gnad.

Sehen wir an sein Empfängnuß/ wie diese von alten unfruchtbahren Eltern wunderthätiger Weis geschehen: Gratia fuit, non Natura.

Sehen wir an / wie er in Mutter-Leib geheiligt/ und von aller Mackel der Erbsünd ist gereinigt worden: Gratia fuit, non Natura.

Sehen wir an/ wie er in Gegenwart Jesu und Maria noch in Mutter-Leib verschlossen vor Freuden aufgesprungen ist: Gratia fuit, non Natura.

Sehen wir an/ wie Ihm der Nahm von dem himmlischen Botschaffter aufgegeben/ viel in seiner Geburt sich erfreuet / der stumme Vatter Zacharias seine Sprach wieder empfangen: Gratia fuit, non Natura.

Sehen wir an/ wie er gleichsam noch ein unmündiges von der Milch kaum abgewendtes Kind der Wüste und Einöde bald zulaufft / alldorten Buß zu würcken/ der noch um kein Sünd nichts gewußt hat: Gratia fuit, non Natura.

Sehen wir an / wie er bis auf die dreißig Jahr unter den wilden Thieren gewohnet / und sich keiner andern Speiß gebraucht hat/ als Heuschrecken und wildes Honig / also daß unser Heyland von

Ihm gar gesagt hatte: Venit Joannes neque manducans, neque bibens, Matth. 11. **Joannes ist kommen/ und hat weder gessen noch getruncken;** Und daß er sich keiner andern Kleidung/ als einer Cameel-Haut bedienet habe: Gratia fuit, non Natura.

Daß er dem König Herodi dörffte unerschrocken unter das Gesicht treten/ ihm sein abscheuliche Blutschand mit der verruchten und gailen Herodiade unter die Nasen reiben / ihm öffentlich vor allem Volck / ohn einigige Forcht des Tods/ zu ruffen: Non licet tibi habere Uxorem fratris tui. Marc. 6. **Es geziemt die nicht/ daß du deines Bruders Weib habest:** Gratia fuit, &c.

Daß er endlich wegen höchster Unschuld seines Lebens für einen Engel/ ja für den von Gott versprochenen Messiam gehalten ist worden: Gratia fuit, &c. Dahero ist kein Wunder / daß er so oft und einhelliglich von dem Engel/ von dem Vatter/ von der Mutter Joannes ist genennt worden / sagt der Heil. Bonav. Serm. 1. de S. Joan. Ut ostendant in eo plenitudinem gratia: **Damit sie in ihme darthäten die Völle der Gnad.**

Diese Völle der Gnad wollte auch andeuten der Engel / also zu Zacharia redend: Spiritu Sancto replebitur adhuc ex utero Matris suae, Luc. 1. **Er wird auch noch in seiner Mutter-Leib mit dem Heil Geist erfüllt werden.** Dann in solchem Ueberfluß ist ihm die Gnad mitgetheilt worden/ daß er solche auch ausgegossen in seine Mutter Elisabeth: Et repleta est Spiritu Sancto Elisabeth: Also wo S. Thom. Aqu. spricht: Non dubium est, quin, quae tunc repleta est Spiritu Sancto, propter Filium sit repleta: **Es ist kein Zweifel/ daß nicht sie / welchem vom Heil. Geist ist erfüllt worden/wegen des Sohns er fülle sey worden.**

Diese Völle der Gnad hat die hochgelehrte Feder Emiseni noch mehr erklärt/ indem sie schreibt: Magnum est, Spiritu Sancto illustrari; sed multo est majus, repleti: **Ein grosses ist vom H. Geist erleucht werden/ aber noch ein größeres ist/ von ihm gar erfüllt werden.** Dann gleichwie ein Geschir/ wann es voll ist / keinen andern Saft in sich fassen kan/ also konnte kein Welt-Mackel in Ihn mehr eingehen / in welchem die Völle der Heiligkeit ware; Sondern er nicht allein jene Gnad empfangen hat / daß er von der Mackel der Erbsünd gereinigt / ehe er gebohren wurde/ sondern auch daß er in der Gnad und Freundschaft Gottes bestättiget / sein kindliche Unschuld ganz unverlegt erhielt.

Dahero sollen wir uns nicht verwunden / spricht Paulus a Palatio, wann Joannes nach Zeugnuß Christi selbst von keinem Wind der Versuchung oder einer Sünd jemal umgewehet worden / weil ihn **GOTT** mit einem schwebren Gewicht der Gnad hat bestättiget. Dann Joannes est Nomen ejus, quasi vir magnæ gratiæ, spricht S. Bonaver, 2. de Nat. S. Joan. Joannes ist sein Nahmen / als seye er ein Mann einer grossen Gnad.

Maldonatus legt den Nahmen Joannes nach dem Hebräischen anderst aus / und sagt / es heisse so viel als Gratiolus, gnädig / und solches nicht ohne Ursach / dann warhafftig Joannes ein gnädiger Herr ist / in dem er ganz gnädig und liebeich bespringet denen / die seine Hilff und Fürbitt bey **GOTT** anrufen. Solches bekräftige ich mit einer bewährten Geschicht / welche beschreibet der Heil. Pabst Greg. M. L. 3. Dial. c. 37.

Es ward ein Priester Sanctulus von den Longobarden zum Tod des Schwerdts verurtheilt; Als nun das Urtheil sollte vollzogen werden / beehrte er ein kleine Zeit / noch etwas zu beten / welche ihm auch bewilliget worden; Als dann stunde er bald wieder auf / kniete nieder und sprach mit lauter Stimm: S. Joannes Bape. Suscipe animam meam! O Heil. Joannes der Tauffer / nehme auf meine Seel / und präsentire sie meinem Erlöser / um dessen Lieb Willen ich sterben will! Als dann zoh der Scharff-Richter vom Leder / hebte die Arm auf zum Schwerdtstreich / welche ihm aber in der Luft erstarrten. Dis war geschehen durch Schuz und Fürbitt des Heil. Joannis / zu welchem der Priester sein Lebenlang grosse Andacht getragen. Das heisst ja sich gnädig erzeigen.

Aber zu wenig hab ich bishero gesagt / dann die Ehren-Titel des Heil. Joannis steigen noch höher; Wir können ihn auch Ihr Hoheit nennen / von welcher S. Petrus Dam. also schreibt: Unus est & secundum non habet, qui Choris intertextus Angelicis, sublimioris Coronæ titulis, Univerſitatis humanæ transcendit Ascensum: Joannes ist der einzige / und hat Keinen seines gleichen welcher den Englischen Chören einverleibt / mit Ehren-Titeln einer höhern Cron das ganze Menschliche Geschlecht übersteigt. Welche Hoheit Christus selbst genugsam vorstellte / da er sagte: Non surrexit &c.

Aber A. A. warum / vermeinet ihr / habe unser Heyland gesagt: Non surrexit: und nicht: Non fuit major: Es ist kein Größerer gewesen? Deswegen / damit keiner meynen möchte / Joannes seye

Festivale

höher als Er selber / sondern anzuzeigen / daß er höher seye / als alle Menschen-Kinder / die von einer Sünd auferstanden seynd: wie es auslegt Fidelis in hoc Festo: Est major omnibus illis, qui in culpam semel prolapsi postea resurgunt: **Er ist grösser als alle diejenige / welche in eine Sünd verfallen daraus wieder auferstehen.** Christus nunquam lapsus est, neque cadere potest, solo ergo Deo excepto Joannes major est omnibus: **Christus ist niemals gefallen / und kan auch nicht fallen / so ist dann / GOTT allein ausgenommen / Joannes grösser als alle Menschen.** Doch nehme ich auch aus die selige Mutter Gottes / welche auch niemal gefallen / und also auch nicht hat können aufstehen / über welche dann Joannes auch nicht an der Hoheit gestiegen ist; sonst bekenne ich / daß er über alle gestiegen seye; Und ist auch kein Wunder / dann Manus Domini erat cum illo: **Die Hand des Herrn wat mit ihm.**

Gleichwol ist noch zu wenig der Titel der Hoheit für Joanne / es gebühret ihm auch der Titel **Ihro Durchlaucht** / welchen man denen gebornen Fürsten und Herzogen gibt. Daß aber der Heil. Joannes ein **Erz-Herzog** so gar seye / sagt austrucklich der Heil. Cyrillus in Catech. allwo er lehret / daß er seye Archidux Novi Testamenti: **Ein Erz-Herzog des Neuen Testaments.**

Daß ihm gebühre der Titel **Ihro Durchlaucht** / kan erwiesen werden durch jenes Lob / welches Joanni gibt der Göttliche Mund / Joan. 5. Ille erat Lucerna ardens & lucens: **Er war ein brennend und leuchrend Liecht.** Welche Wort der Heil. Laur. Justin. erwegend also in das Lob St. Joannis ausläufft: Lucebat a deo, ut fieret Humilitatis Speculum, Magisterium pudicitiae &c. **Er leuchrete also / daß er wurde ein Spiegel der Demuth / ein Lehr der Schamhaftigkeit / ein Ziehl der Jungfrauschaft / ein Liecht der Weisheit / ein Form der Unschuld / ein Regel der Tugenden / ein Meister der Zucht / ein Prodiget der Wahrheit / ein Bildnuß der Armuth / ein Verächter der Welt / ein Zeiger der Vollkommenheit / ein Buch der Lieb / ein Ausbund der Martyrer / ein Gipffel der Gedult / und ein Verkünder der Buß?**

Aber wer hat dieses so herrliche Liecht angezündet? Wer hat Ihme geben den Glanz des Lebens? Es hat es nicht können anzünden Zacharias / als in deme die zur Geburt höchst nothwendige Lebens-Geist

P 2

stet

ster wegen hohen Alters allbereit erkaltet waren; Eben so wenig hats auch Elisabeth gekömt / als die über das hohe Alter von Natur auch unfruchtbar ware. Wer hats dann gethan?

Man höre hierüber Alcuinum, welcher also spricht: Joannes erat Lucerna, illuminatus à Christo Luce: Joannes war ein Licht / als welcher erleuchtet ist gewesen von Christo dem wahren Licht: Er brennet im Glauben und in der Lieb / und leuchrete mit der Lehr und Exempel / welcher voran geschickt ist worden / damit er die Feind Christi zu schanden machen sollte / laut jenes: Paravi Lucernam Christo meo; Inimicos ejus induam confusione. Ps. 131. Ich habe meinem Gesalbten eine Leuchte zu bereitet: seine Feind will ich mit Schanden bekleiden.

Nich gedunckt / solches hab auch gar schön an Tag gegeben jener sinnreiche Emblematis, welcher hatte mahlen lassen ein Licht / angezündt von denen Reflexen oder zurückgeschlagenen Sonnenstrahlen / mit begefügter Überschrift: Lucem ab Alto: Seinen Glanz und Licht / vom Himmel ziecht. Ein solches Licht ist der Heil. Joannes / angezündt von den Göttlichen Gnadenstrahlen; dann daß er genieße das Licht des Lebens / hat er nicht

zuzuschreiben der Natur / sondern ganz allein der Gnaden Gottes / wie der H. Ambr. spricht Serm. 63. de Joan. Elisabeth concepit Joannem, non ex natura, sed ex gratia. Elisabeth hat den Joannem empfangen / nicht aus der Natur / sondern aus der Gnad. Das heist ja: Lucem ab Alto.

Endlich / wann das Licht lang genug hat gebrunnen / so bucht man es / auf daß es desto heller und reiner brenne; daher einem gebuchten Licht diese Ehren-Schrift zugesetzt wird:

Imminuta clarior.

Winen Kopff zwar Kleiner /
Doch scheine ich Reiner.

Als S. Joannes unser Durchleuchtiges Licht nunmehr biß in die 32. oder wie andere wollen / 33. Jahr gebrunnen hatte / da ist es auch gebucht worden durch das Schwerdt Herodis / hat aber dardurch angefangen desto reiner und heller zu scheinen; Wo? Auf dem Leuchter der ewigen Glori / in Bedencken / daß er nach Zeugnuß Gersonis bey Barradio to. 1. L. 8 c. 4. eingenommen hat das Ort des weyland gewesenen obersten Engels Lucifers / allwo er leuchten wird in alle Ewigkeit. Gott verleihe uns / daß wir auch zu Ihme gelangen! Amen.

Am Fest des Heiligen Joannis des Tauffers.

Anderer Predig.

T H E M A.

Præibis ante faciem Domini, parare vias ejus. Luc. c. 1.
Du wirst dem Herrn vorgehen / auf daß du seine Weeg bereitest.

Syn.

Der Heilige Vorlauffer auf dem Weeg der Tugend.



Weil der Nahm Joannes in einem Wort Wechsel so viel heist / als Anne is O? Ist Er ein O? So seye es heut erlaubt auf diese Frag zu antworten: Ja er ist ein O. Das O in der Rechen-

Kunst ist ein Nulla, ein Nichts: Joannes hat sich in seinem selbst eigenen Sinn für ein Nulla, für Nichts gerechnet / da er gesprochen: Non sum ego Christus; Non sum Elias. Joan. 1. Ich bin nicht Christus: Ich bin nit Elias: Ich bin auch nicht ein Prophet / sondern hat sich diese Sinnschrift selbst gesetzt: Vox: præterea-

que

que Nihil: Ich bin nur ein ruffende Scimm/ sonst ein lauterer Nichts.

Aber wissen sie / zu wem das Nichts gut sey? Aus dem Nichts hat der Allmächtige GOTT zu Anfang der Erschaffung herfür gebracht einen schönen Himmel; Ich könnte auch von dem H. Joanne Baptista sagen / er seye aus seinem moralischen Nichts zu einem mit hellen Sternen der Tugenden erleuchten Himmel worden/ dann also tituliren ihn die Lehrer Caelum animatum, einen belebten Himmel.

Aus dem Nichts hat GOTT der HERR hervor gebracht die Erden/ aus welcher hervor gewachsen die heilsame schöne Kräutlein / ich könnte auch mit besten Jug sagen/ die Heil. Mutter Elisabeth seye ein belebter Boden / aus dem hervor kommen das nützlichste Joannes-Kraut/ welches mit Joanne einige Gleichniß hat / dann nach Zeugniß Mathioli L. 3. wachset dieses Kraut in denen Hecken und Reimen der Aecker; Joannes wurde geboren zu Hebron / ligend in dem Jüdischen Gebürg / er hielt sich auf in der Wüsten / und wachste empor unter den Hecken und Dörnern der Mortification und rauhen Lebens. Das Joannes-Kraut ist klein und schmal; Also ob schon Joannes der Gröste deren von den Weibern Gebornen/ und Christi Vorlauffer gewesen ist/ hat er sich doch durch die Demuth klein gemacht / und bekennet / er seye nicht werth/ Christo die Schuhe Riemen aufzulösen.

Aus dem Nichts hat GOTT der HERR gemacht ein hell-glänzende Sonn; Ich könnte auch wol sagen/ Joannes der Tauffer seye aus seinem Nichts zu einer Feuer-funkenden Sonn worden / welche die ganze Welt erleuchtet hat / deswegen von ihm der Heil. Chrysostr. hom. 38. in Matth. gesagt: Quasi in Caelo Sol verlatus in terris: Wie die Sonn im Himmel ist er auf Erden gewandelt/ welches also zu verstehen / daß er auf Erden nach Christo und Maria seines gleichen nicht gehabt habe/ wie die Sonn am Himmel.

Dieses alles und noch ein mehrers könnte ich heut anrühmen / aber Kürze halber sage ich nur allein / der Allmächtige GOTT habe aus dem Nichts letztlich herfür gebracht einen vollkommenen Menschen / also daß der Heil. Joannes Bapt. aus seinem sittlichen Nichts seye worden zu einem Groß-heiligen Menschen / der allen andern auf dem Weeg der Tugend vorgeloffen; bin auch deswegen gesinnt / Ihn heut mit diesem Lob-Spruch zu ehren: Joannes ein heiliger Vorlauffer

in der Tugend und Heiligkeit. Sie A. A. ehren Ihn mit einer kleinen Gedult / und schencken mir dieselbe auf eine kurze Zeit/ so fange ich an sein Lob aus Lieb Jesu/Maria/ und seiner selbst.

Es ist ein ewige Wahrheit / was der weise Ecclesiastes c. 12. sagt: Ibit homo in Domum aternitatis suae: Der Mensch wird in sein Haus gehen / da er ewiglich bleiben soll. Deshalben werden wir alle von den Theologis Viatores genennt/ das ist/ Wanderer / die stäts auf dem Weeg fortgehen / bis sie in der Ewigkeit ihren Terminum erreichen. Es gibt aber mehr Weeg in den Himmel: Glückselig derjenige/ der den rechten Weeg antritt! auf welchen der Heil. David deutet Psal. 83. da er sagt: Ibunt de virtute in virtutem: Sie werden aus einer Tugend in die andere gehen: Als wollt er sagen: Wer nicht irren gehen will / sondern zu der ewigen Glückseligkeit gelangen/ der gehe nur den Weeg der Tugenden/ von einer Tugend zu der anderen / so wird er nicht fehlen/ dann Salomon Prov. 3. sagt: Via ejus via pulchra, & omnes semitae illius pacificae: Ihre Weeg seynd schöne Weeg/ und alle ihre Steige seynd friedsam: Das ist / wie es Berchorius auslegt: Die Weeg der Tugenden seynd Weeg/ auf denen Gott zu uns kommet/ und wir zu Gott kommen ohne Hinderniß / ohne Furcht der Feinden / in Trost und Frieden.

Auf diesem Weeg der Tugenden ist der Heil. Joannes dermassen eiffrig vorgeloffen / daß er allen andern vorgeloffen ist. Und wiewohl die Schrift lobet und groß spricht den Glauben Abraham, den Gehorsam des Isaac/ die Lieb des Jacobs / die Keuschheit und Treu des Josephs / die Mildigkeit Moysis / die Andacht Samuelis / die Heiligkeit des Davids/ den Eifer Eliä/ so gibt doch vor allem das Prae dem Heil. Joanne Bapt. die heilige Christ-Catholische Kirch in Hym. ad Mat.

Non fuit vasti spatium per orbis
bis
Sanctior quisquam genitus Joanne,
Qui nefas saeculi meruit Lavandem
tingere lymphis.

Es ist kein größerer Zeiliger in der Welt geboren/ als Joannes/ welcher verdient hat zu tauffen denjenigen/ der die Sünden der Welt abgewaschen unthingenommen hat: Folglich ist keiner größer im Glauben/ kein Größerer im Gehorsam/

horsam/kein Größerer in der Lieb/kein Größerer in der Hoffnung/kein Größerer in der Keuschheit/kein Größerer in der Mildigkeit/kein Größerer in der Andacht/kein Größerer in der Heiligkeit von einem Weib jemals auf die Welt gebohren worden/ als Joannes Bapt. Wiltin hab ich recht gesagt: **Joannes ist ein heiliger Vorlauffer auf dem Weeg der Tugenden.**

Der Heil. David rühmet sich Psal. 118. *Viam mandatorum tuorum cucurri: Den Weeg deiner Gebotten/ O HERR/ bin ich geloffen.* Aber Joannes ist ihm weit vorgeloffen/ massen David auf dem Weeg der Gebotten Gottes etliche malen gefallen/ und sich göblich darwider versündigt hat; hingegen hat Joannes/ in Mutter-Leib schon geheiligt/ diese Heiligkeit allzeit unbesieckt erhalten/ so gar/ daß er sich auch mit keiner lässlichen Sünd jemals versündigt hat; Dann alle Stund/ ja alle Augenblick/ sagt Barradius, hat er in dem Geist und in der Heiligkeit zugenommen.

Von Petro und Joanne meldet die Heil. Schrift Joann. 20. daß sie miteinander gleichsam um die Welt nach dem Grab Christi geloffen seyen: *Currebant duo simul, sie beyde lieffen miteinander/ und haben dardurch ihre grosse Lieb an Tag gegeben/ wie der Heil. Greg. bezeugt: Illi præ cæteris cucurrerunt, qui præ cæteris amaverunt: Jene seynd vor andern geloffen/ welche vor andern geliebt haben.* Aber noch mehr muß der Heil. Joannes Bapt. geliebt haben/ welcher schon in der zarten Kindheit der Wüsten/ als einem Grab aller weltlichen Begierlichkeiten/ zugeloffen/ auf daß er ganz ungehindert desto geschwinder durch ein heiliges Leben zu Gott sich könnte nähern/ und sich mit ihm in größter Vollkommenheit vereinigen.

Der Heil. Matth. c. 7. meldet von einem sehr engen Weeg: *Arcta est Via, qua ducit ad Vitam: Eng ist die Pfort/ und schmal ist der Weeg/ der zum Leben führt: und dieses ist der Bußweeg/ sagt Berchorius; Auf diesen harten engen Weeg hat sich Joannes gar bald begeben/ und ist in die dreyszig Jahr darauf fortgegangen/ mit Führung eines sehr strengen Buß-Lebens/ aber wissen sie warum? O Joannes hat es zu einem heiligen Vortheil gethan. A. A. Sie wissen wol/ wer die kleine enge Fußpfad gehet/ kommt viel geschwinder zu seinem Ziel/ als auf der breiten/ gemeinen Straß; weil dann Joannes anderen in der Heiligkeit wollte vorlauffen/ deshalb ist er allzeit den engen/ wiewol sehr harten Buß-Pfad/gangen. Dieses bekräftiget Guericus Abb. serm. 4. de Nat. Joan. *Quia sicut peccatoribus, ut Sancti fiant, sic**

Sanctis, ut Sanctiores fiant, necessaria est severior vivendi disciplina: Weil gleiches wie denen Sündern/ auf daß sie heilig werden/ also auch denen Heiligen/ damit sie noch heiliger werden/ vonnöthen ist eine strengere Lebens-Ordnung.

A. A. Mercken sie diesen Weeg wol/ welchen der Heil. Joannes ist gegangen/ dann es sagt der Heil. Matth. c. cit. *Pauci inveniunt eam, ihrer seynd wenig/ die ihn finden.* Die sündige Menschen gehen nur gern den breiten/ lustigen Weeg der Bollüsten/ gar wenig gehen den rauen Fußpfad/ daher finden ihn auch gar wenig; aber der Heil. Joannes hat ihn mit seinen Fußstapffen bemercket/ er ist voran gegangen/ lasset uns ihm nachgehen/ und wiewol wir nicht zu so grosser Heiligkeit kommen/ so kommen wir doch gewiß zu der ewigen Seeligkeit. Dann wie der Heil. Joannes diesen Weeg gezeigt mit Zuruffen: *Agite pœnitentiam! Thut Buß!* hat er gleich hinzu gesetzt: *Appropinquavit regnum cœlorum: Das Himmelreich hat sich herzu genahet: anzuzeigen/ auf die Buß folge gleich der Himmel/ es seye nichts darzwischen/ so hinderen werde. O Heil. Vorlauffer sehe allen Sündern ein Führer/ daß keiner irren gehe!*

Der Heil. David war auf einem guten Weeg/ da er gesprochen: *Docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur. Psal. 50. Ich will die Gottlosen deine Weeg lehren/ und die Sünder sollen sich zu dir/ O Gott/ bekehren.* Aber auch in diesem ist Joannes dem David vorgangen/ und hat gar viel Sünder auf den rechten Weeg gebracht/ so daß erfüllt worden/ was der Erz-Engel Gabriel seinem Vatter Zacharias vorge sagt Luc. 1. *Ipsæ præcedet ante illum in Spiritu & virtute Eliæ, parare Domino plebem perfectam: Er wird vor Ihm hergehen im Geist und in der Krafft Eliæ/ ein vollkommen Volk dem HERRN zu bereiten.* Dann Er hat ausgerichtet seine von Gott ihm gegebene Commission, welche daware: *ut omnes crederent per illum. Joan. 1. auf daß alle durch Ihn glaubten.*

O ein schwehre Commission ware diese/ die Juden zu bewegen/ zu glauben/ daß ein armer Mensch/ eines armen Zimmermanns vermeinter Sohn/ ein Gott seye! Aber wie hat der Heil. Joannes dieses bewerkstelliget? Andere Heiligen haben den Christlichen Glauben eingepflanzt durch viele Wunderwerck/ aber Joannes hat kein Wunderwerck gethan/ sondern mit einer wunder-vollen Heiligkeit hat er die Juden zu dem Glauben bewegt.

Diese

Diese Heiligkeit Joannis aber war so groß/ daß / wie der Heil. Laur. Justin. Serm. 1. de S. Joanne saget / wann er Wunderwerck gethan hätte / so hätten ihn die Juden für einen Gott gehalten. Diese Heiligkeit war so groß/ daß wann er von sich selber bezeugt hätte / sagt Franc. Labata. er wäre Messias/ so hätten sie ihn gleich dafür gehalten. Diese Heiligkeit war so groß/ daß sich die Menschen nicht einbilden konnten / daß er bezriegen könne / weswegen sich viele Jünger auf seine Wort zu Christo gesellet haben. Diese Heiligkeit war so groß/ daß ihr Christus selbst das Prae gegeben: Non surrexit major Joanne Baptista: Matth. 11. **Unter denen/ die von Weibern geböhren seynd / ist keiner aufgestanden / der grösser sey als Joannes der Tauffer: Das ist / wie es sanct. Ambros. L. 5. in Luc. auslegt: Inter homines hucusque natos nullus sanctior fuit Joanne: Unter den bishero geböhrenen Menschen ist keiner heiliger gewesen als Joannes / das heist ja recht; Joannes ist ein heiliger Vorlauffer auf dem Weeg der Tugenden.**

Wer weiß nicht / daß ein Engel dem Menschen weit vorgehe in der Natur und Heiligkeit? Und doch hat der Heil. Joannes selbe erreicht / daß er wegen seiner Tugend / wegen seinen hohen Verdiensten verdienet/ von Gott selbst ein Engel genennt zu werden: Hic est, de quo scriptum est: Ecce ego mitto Angelum meum. Luc. 7. **Dieser ist / von dem geschrieben steht: Siehe ich sende meinen Engel.** Deme Auctor operis imperfecti hinzu setz: Hom. 27. Joannes specie homo, gratia Angelus, quia nihil Carnis erat in eo, nisi visio sola. Joannes dem Geschlecht nach ein Mensch/ durch die Gnad ein Engel/ weil in ihm nichts fleischliches war/ als was nur äußerlich an ihm zu sehen war.

Die Engel seynd pure reine Geister; Joannes ist auch von Mutter-Leib an bis in den Tod in der Jungfräulichen Keiigkeit verblieben/ ganz unschuldig/ also dann ein Engel.

Die Engel seynd ewige Lobfinger der Göttlichen Majestät / hören auch nie auf ihr Sanctus zu intoniren; Auch Joannes spricht S. Chrysostr. Hom. 10. in Matth. wandlete auf Erden / als wäre er in dem Himmel: Semper in hymnis, semper in orationibus fuit; **Er ist allzeit in Lobgesängen und Gebet begriffen gewesen.** Dann er hatte vor dem Tauffen mit keinem Menschen geredt/ sondern seine Ansprach war mit Gott allein; also dann war er ein Engel.

Die Engel können von Gott nicht abwendig gemacht werden/ dann obwohlen sie gebraucht werden auf Erden zum Schutz der Menschen / oder im Himmel zur Bewegung des Gestirns / so bleiben sie doch vertiefft in Betrachtung Göttlicher Essenz und Wesenheit: Angeli eorum semper vident faciem patris mei, qui in caelis est. Matth. 18. **Ihr Engel im Himmel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters / der im Himmel ist.** Auch Joannes / nach Zeugnuß Didaci Stella in c. 7. Luc. war so entzückt in der Betrachtung/ daß er mehr geschienen ein Inwohner des Himmels als der Erden zu seyn / mehr einen Englichen als Menschlichen Geist zu haben/ dann wie ein Engel ohne Speiß / ohne Franck/ ohne Schlaf brachte er Tag und Nacht zu in Betrachtung himmlischer Dingen/ und durchgieng die Chör der Engeln; also dann war er ein Engel.

Wann mich demnach heut einer frage / warum die Engel auf Erden nicht sichtbarlicher Weis Christo gedient haben/ als nur allein in der Wüsten/ nach überwundener Versuchung. Matth. 4. Warum sonst nie? Darum/ antwortete ich mit Josepho Manli, weil ihm der einzige Engel in dem Fleisch nemlich Joannes Bapt. genugsam ware zu Verrichtung anderer nothwendigen Diensten. O gewißlich gereicht dieses zu großem Ruhm des Heil. Vorlaufers Christi!

Ja der Heilige Chrysostr sagt: Es dunckt mich/ darffs aber nicht sagen / es seye Joanni viel rühmlicher / daß er zwar ein Mensch / doch wegen hohen Verdiensten seiner Tugenden ein Engel genennt worden/ als wann er der Natur nach ein Engel gewesen wäre.

Aus diesem erhellet / daß wie weit ein Engel den Menschen übertrifft/ so weit der Heil. Joannes allen Menschen vorgeloffen in der Tugend und Heiligkeit; Worbey wir uns gewißlich schämen müssen / daß wir bishero auf dem Weeg der Tugend so weit zuruck seyn geblieben. Ich weiß zwar wol / daß wir nicht alle können heilige Engel seyn / wie Joannes / so ist doch gewiß / daß wir alle als fromme Menschen mit der Gnad Gottes können leben und selig werden / wann wir nur selbst wollen. O Heil. Joannes! Du bist ein Engel/ o so seye uns ein Schutzengel/ führe uns ab von dem Bösen zum Guten; auf dem Weeg der langen Ewigkeit lauffe uns vor / auf daß wir nicht irz gehen.

Joannes ein heiliger Vorlauffer hat gleichsam Göttliche Schritt gemacht.

Elias

Elias Cretensis bey Lorino in Pl. 8 . sagt: Dii appellantur homines, qui non humano modo ambulaverunt. **Jene Menschen werden Götter genennt / welche nicht nach der Menschen Art gewandelt seynd / welche auf ein andere Weis als die Menschen insgemein wandeln und daher gehen; Wollen sie aber wissen / welches der gemeine Gang der Menschen seye? So hören sie jenen von Christo erleuchten Blinden Marci. cap. 8. Video homines velut arbores ambulantes: Ich sehe die Menschen daher gehen wie die Bäume; Dann gleichwie die Bäume den Kopff / das ist / ihre Wurzel in der Erden / die Füß aber / das ist / die Aest über sich gen Himmel richten / also gehen die Welt Menschen mit dem Kopff auf der Erden / lieben nur was Irdisch und Zeitlich ist / mit Füßen aber treten sie das himmlische / das Ewige / welches sie verachten und vernachlässigen. Nicht also der Heil. Joannes Bapt. Er ware vielmehr ein himmlischer als menschlicher Lauffer / non humano modo ambulavit, er gieng nicht daher wie andere Menschen; Dann kaum ist er in die Welt eingangen / gieng er wieder daraus / er wollte sie gleichsam mit keinem Aug ansehen / als der nur verlangte Gott anzuschauen.**

Anderer Menschen gehen / ja lauffen zu bösen Gesellschaften / gehen daher in grossen Kleider Pracht / lauffen nur nach den Erfindungen der sinnlichen Könnlichkeit / vermeinen gleichwol / der Weeg im Himmel seye der Rosenweeg: Aber nicht also Joannes / er flohe schon in der Kindheit die Gemeinschaft der Menschen / er wohnte in keinem Haus / sondern in der Wüste / lage auf keinem sanften Beth / sondern auf harter Erden / asse nicht überflüssig / sondern fastete sehr streng / legte nicht an weiche Kleider / sondern nur ein rauhe Cameel Haut / also non humano modo &c.

Anderer Menschen lauffen und rennen / bis sie zu einer Würdigkeit erhebt / und vor der Welt groß gemacht worden. Joannes aber hätte nur Ja sagen dörfen / so hätte man ihn für den lang erwünschten Messias angebettet / aber nein: Er bliebe in der Niedere seiner selbst eigenen Verachtung / wurde eben deshalb Magnus coram Domino. **groß vor dem HERN.** Er wollte nicht wie Lucifer Gott gleich seyn / derhalben ist er / wie etliche dafür halten / unter die Seraphinen in des Lucifers Thron erhoben worden; Jetzt dann sollte billig von ihm gesagt werden / daß er gleichsam ein Gott seye / weil er nicht wie andere Menschen gewandelt. Dii appellantur &c.

Dieses ist schier an Joanne Bapt. wahr worden: Dann weil er in den Tugenden

und in der Heiligkeit sehr groß / haben ihn viel für Christum selbst gehalten / deme sie in der Heiligkeit gleich zu seyn geachtet. Und fällt mir hie selbst ein Zweifel ein / warum der Heil. Evangelist Joannes c. 1. von Ihme gesagt: Fuit Homo missus à Deo, cui nomen erat Joannes: **Es ward ein Mensch von Gott gesandt / dessen Name war Joannes: Er hätte ja sagen können / Joannes ist von Gott geschickt worden / dis wäre genug gewesen / warum setzt er dann das Wort Homo ein Mensch darzu?**

Dieses zu verstehen reflexiren sich Eure Lieb und Andacht / das Christus am Creutz hangend seiner Mutter den Joannem anvertrauend gesagt habe: Mulier ecce filius tuus! **Weib siehe / dein Sohn!** Und warum sagte er nicht Mater: Mutter? Sie ware ja sein leibliche wahrhafte Mutter; Epiphanius gibt die Antwort: Christus habe sie besizentlich ein Weib genennt / dann ihr Heiligkeit und Unschuld des Lebens ware so groß / daß die Welt hätte können angeführt werden zu glauben / sie seye ein Göttin: Diesen Fehler zu verhüten / sagte er: Mulier **Weib** / anzudeuten / daß sie ein Mensch seye. Eben darum nemt er auch Joannem einen **Menschen** / dann seine Heiligkeit ware so groß / er ware Christo so gleich / daß bald ein Betrug und Fehler hätte geschehen können / wie S. Paschasius in h. l. glossirt: Ne forte existimaretur, super humanam naturam esse, & plus quam homo; **Damit nicht erwan geglaubt würde / als seye er über die Menschliche Natur / und mehr als ein Mensch: Daher war vonnöthen hinzu zu setzen / fuit homo, es ward ein Mensch.**

Obschon Christus der HERR allein das **Liecht der Welt** ist / Joan. 8. Ego sum Lux mundi: so hat er dennoch aus Lieb seinen Jüngern diesen schönen Ehren Titel gleichfalls communiciren wollen Matth. 5. Vos estis Lux Mundi: **Ihr seyd das Liecht der Welt.** Wie kommts dann / daß der Heil. Evangelist Joannes von unserm Joanne Bapt. saget cap. 1. Non erat ille Lux: **Er ware nicht das Liecht: soll er dann diesen Ehren Titel nicht verdient haben?**

Der Heil. August. Serm. 23. de S. gibt die Erklärung / sprechend: Joannes seye so heilig gewesen / daß man hätte glauben können / er wäre Christus selbst / deshalb seye nöthig gewesen hinzu zu setzen / er seye nicht das Liecht der Welt / sondern gebe nur Zeugniß von dem Liecht. Gewiß dann ist der Heil. Joannes ein **rechter Vorlauffer auf dem Weeg der Tugend und Heiligkeit** / wie von Ihm billig anrühmet der Heilige Chrysoft. in Imperf. Omnibus sanctis est major, cui

cui solus Christus est prior: **Er ist größer als alle Heiligen/ deme Christus allein vorgehet.** Und S. Aug. Serm. 23. de S. Quisquis Joanne plus est, non tantum homo, sed Deus est: **Wer nur mehr ist/ als Joannes/ der ist kein purer Mensch/ sondern ein Gott.** Dann Joannes ist allen nach Gott vorgeloffen.

O was soll ich jetzt von uns armen Sündern sagen/ die wir bishero aus lauter Nachlässigkeit keinen Schritt fortgegangen auf dem Weeg der Tugenden/ und noch so weit von Christo und Joanne entfernet seynd? A. A. Wir wollen es machen wie jener Blinde Luc. 18. Sedebat secus Viam. er fassete neben dem Weeg/ auffer dem Weeg/ und da Jesus vorbeigienge/ ruffte er: **Jesus du Sohn Davids erbarme dich meiner!** Manche Menschen sitzen auch secus Viam, will sagen/ auffer der Lieb/ secus Viam, auffer der Andacht/ secus Viam, auffer der Tugend; O arme Sünder/ die ihr als Blinde euer Gefahr bishero nicht gesehen habt! Jesus und Joannes seynd schon vorbeigegangen/ die seynd mit dem heiligsten Exempel vorgangen/ so wollen wir ihnen als arme blinde Sünder nachruffen: **Erbarmet euch über uns/ und machet/ daß wir sehen/ wie schändlich wir bishero geirrt haben.**

Zweiflet nicht arme Sünder an der Hülff und Fürbitt des H. Joannis/ dann er ist allzeit die Weeg des Herrn auf Erden gegangen/ ja andern darauf vorgeloffen/ und hat den Vorzug erhalten/ so wird er jetzt auch auf selbigem zu uns zurück gehen. Welches seynd aber die Weeg des Herrn? Univerſa Via Domini Misericordia, spricht S. David Ps. 24. **Alle Weeg des Herrn seynd Barmherzigkeit.** Auf diesem Weeg ist der H. Vorläuffer Christi gesprungen/ damit er denen armen Sündern barmherziglich mögte beyspringen/ und sie aus der Gefahr des ewigen Verderbens herausziehen/ auf den rechten Weeg des Glaubens und des Heyls bringen.

Auf diesem Weeg der Barmherzigkeit/ allen Nothleidenden beyspringen/ trägt Joannes annoch in dem Himmel groſſe Begierd/ welche aus seinem H. Blut sich laſſt abnehmen/ das zu Neapel in einem Geschirr aufbehalten wird/ zwar hart und geronnen/ wie Bozius schreibt de signis Eccl. To. 2. l. 15. c. 10. Aber am heutigen Festtag zerfließt es unter dem Gottesdienst/ bewegt sich/ und gisset vor den Augen aller Anwesenden. Dardurch vermeint ein Alcega bey Ambr. Schönhard/ könne ange deut werden die Willfährigkeit und hitzige Begierd zu dienen/ welche er an sich zeigte im mütterlichen Leib/ die seye im Himmel noch nicht abgekühlt; Auf Erden noch in Mutterleib hat er mit Hupffen sein Verlangen und Fertigkeit denen Menschen mit Ankündigung des Messia zu dienen an Tag Festivale.

geben/ auch noch in den Himmel ist er bereit und begierig/ denen Nothleidenden beyspringen/ und ihnen die Barmherzigkeit Gottes auszubringen.

A. A. Hört nur/ was S. Joann. Apocal. 4. sagt: Apertum est ostium in Cælo, & Vox prima, quam audiui: **Es war ein Thür aufgethan im Himmel/ und die erste Scimm/ die ich gehört habe** 2c. Der H. Petrus Dam. Serm. 1. de S. Joanne verſtehet durch diese Stimmen den H. Joannem Bapt. der sich selbst ein Scimm genennt/ anzuzeigen/ durch Joannem werde der Himmel eröffnet durch seine Predig und Ankündigung; Ja auch durch seine Vorbitt werde der Himmel eröffnet/ daß die Menschen allerhand Gnaden und Guttathaten daraus erlangen können.

O H. Joannes/ du gloriwürdiger Patron/ erzeige uns dann jetzt die Barmherzigkeit/ eröffne durch deine großgütige Fürbitt den Himmel/ das Herz Gottes/ damit wir daraus empfangen den beständigen Wohlstand für das liebe Vaterland/ lange glückliche Regierung für unsern gnädigsten Landsfürsten/ Heyl und Seegen für dieses hochlöbliche Collegial Stiff/ alles Wolseyn Leibs und der Seelen für alle Hochwürdige Chorherrn/ Gnad und Barmherzigkeit für alle/ die in dieser Kirchen um deine Fürbitt anhalten! o diß wird ein neuer Sprung seyn auf dem Weeg der Barmherzigkeit/ wann du uns beyspringest in denen Anliegen/ o H. Joannes:

O gloriwürdigster Patron! so oft das Genueſiſche Meer zu wüten und zu schäumen anfängt/ wird es wider besänftigt und gestillt durch deine H. Reliquien; Ach die Wässer der Trübsalen ängstigen uns arme Menschen sehr/ daß ein jeder mit dem David seuffen muß: **Intraverunt Aquæ usque ad Animam meam. Ps. 68. Die Wässer seynd hinein gangen bis an meine Seel.** Ach so thue nur einen einzigen Sprung für uns auf den Weeg der Barmherzigkeit/ und spring uns bey in unsern Widerwärtigkeiten/ so wird alles still und getröst!

H. Joannes! es bezeugt der Evangelist Lucas c. 1. daß sich viel in deiner Geburt erfreuen werden/ ja die ganze Welt soll dieser Freud theilhaftig seyn/ ach mache auch heut den Himmel dieser Freud theilhaftig/ welches auch geschehen wird/ wann du uns die groſſe Gnad ausbittest/ daß wir uns alle von Herzen zu Gott bekehren/ und würdige Buß für unsere Sünden verrichten/ dann gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente. Luc. 15. **Es wird ein Freud seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder/ der da Buß thut.** Also wann sich der Himmel erfreut über einen einzigen büßenden Sünder/ so wird er sich ja noch mehr erfreuen/ wann wir uns alle bekehren.

Zu diesen Freuden thue auch du o H. Vorlauffer einen Sprung auf dem Weeg der Barmhertzigkeit / und springe uns armen Sündern barmhertziglich bey / damit wir dir in der Buß und in der Tugend mögten nachfolgen!

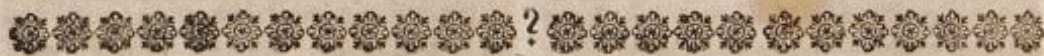
H. Joannes! zu Sebaste siele einstens das Loos auf eines Christen Tochter / nach Heydnischer Gewonheit einem erschrecklichen Drachen geopfert zu werden / dero Vatter aber nahm sein Zuflucht zu deinem H. Arm / biese ihm aus Andacht den Daumen ab / wurffe ihn in den aufgesperreten Nachen des Drachens / worauf er gleich verrecket / und die Tochter beym Leben erhalten worden ist. Also auch / wann wir arme Menschen in das Tod-Bettlein kommen / da wird sich der höllische Drach erschrecklich erzeigen / und unsere Seelen verschlucken wollen / o alsdann H. Joannes spring uns bey / auf daß unsere Seelen beym ewigen Leben erhalten werden!

H. Joannes! zu Mauriena einer Stadt in Franckreich hat ein fromme Frau drey

gancker Jahr mit Beten und Fasten inständig angehalten um etwas von deinen H. Gliedern / hat endlich auf dem Altar einen schönen weissen Finger gesehen. Wir aber / o gloriwürdiger Patron / seynd heut mit dem Finger nicht zu frieden / wir wollen die Hand gar haben / nemlich die hülfreiche Hand Gottes / von welcher der H. David singet: *Aperis tu manum tuam, & imple omne animal benedictione. Pl. 144* Du thust deine Hand auf / und erfüllst alle Thür mit Seggen. Diese Hand erhalte uns o H. Joannes!

Endlich / nachdem du auf Erden gewesen bist ein Vorlauffer Christi / ein heiliger Vorlauffer auf des Weeg der Tugend / so ruhe jetzt in der ewigen Glori / lauffe nun nicht mehr / aber wol lege dich zu den Füßen unsers barmhertzigsten Heylands / und bitte für uns / damit er unseren ausjährenden Seelen auf den Weeg der Seeligkeit seine Gnadenreiche Hand wolle reichen / sie segnen zeitlich und ewig.

Amen.



Am Fest der H. Aposteln Petri und Pauli.

Die Erste Predig.

T H E M A.

Faciam vos fieri Piscatores hominum. Matth. 4.
Ich will euch zu Menschen-Fischern machen.

Syn.

Zwey glückliche Fischer in dem Meer der göttlichen Barmhertzigkeit.



Sergehet mir heut schier wie dem Kayser Augusto, welcher zwischen den zweyen Poeten Virgilio und Horatio, die gar gern von ihme gesehen waren / sitzend zu einem seiner guten Bekandten gesprochen: *Inter Lachrymas & Suspiria sedeo: Ich sitze zwischen Thränen und Seuffzern.* Er spielte auf die Zustand dieser Männer / dann Virgilius hatte trieffende Augen / und Horatius holete immer Athem / darum sprach er Scherzweiss: *Inter Lachrymas & Suspiria sedeo.*

A. A. Ich befunde mich heut zu Triefenstein / denen beyden Fürsten der Aposteln Petro und Paulo eine schuldige Lob-Red

abzulegen / könnte aber wol auch sagen / ich befände mich inter Lachrymas & Suspiria, zwischen Thränen und Seuffzen / dann Petrus weinet / und Paulus seuffzet. Von Petro bezeugt es S. Luc. c. 22. *Flevit amare: Er weinte bitterlich; Und hauptsächlich von sich selbst sagt Paulus ad Rom. c. 8. Nos ipsi intra nos gemimus, adoptionem Filiorum Dei expectantes, redemptionem corporis nostri.* Auch wir seuffzen bey uns selbst / weil wir warten auf die Annehmung der Kind der Gottes / auf die Erlösung unsers Leibs; Also könnte ich wol sagen / ich befunde mich zwischen Thränen und Seuffzen / der H. Aposteln nemlich Petri und Pauli.

Ich könnte zwar auch sagen / ich stehe vor

vor dem Altar Gottes / auf welchem als zwey grosse Leuchter brennen beyde H. Apostel Petrus und Paulus / von denen wol kan gesagt werden jenes Apoc. 11. Illi sunt duo Candelabra lucentia ante Dominum, diese seynd zwey Leuchter / die vor dem H. Ern leuchten. Und wann wahr ist / wie Arianus Montanus Imag 694. fund machet / daß zu Audenard in Niederland bey dem Gnadenbild Maria vier silberne Leuchter seyn / welche mit denen dahin verlobten silbernen Herzen und Augen also hängt seynd / daß es scheint / als wären sie aus lauter Herzen und Augen gemacht; So sage ich / Petrus und Paulus seyen solche Leuchter von lauter Herz und Augen / sintemal in ihnen lauter Lieb und Sorg vor die Kirchen gewesen; Dann Petrus hat sich ernstlich lassen angelegen seyn / den Befehl Christi zu erfüllen: Pasce Oves meas. Joan. 21. Weyde meine Schaaf. Und Paulus sagt von sich selbst 2. Cor. 11. In me sollicitudo omnium Ecclesiarum; In mir ist die Sorg vor alle Kirchen. Dahero ist nicht zu zweiffeln / sie werden ihre Lieb- und Gnaden-Augen absonderlich auf dieses Hochlöbliche Gottes-Haus der Regulirten Chor-Herrn gericht halten / in welchem sie als zwey Schutz-Patronen mit sonderbarer Andacht verehrt werden.

Ich könnte endlich auch wol sagen / sie seyen zwey Cammer-Herren des Höchsten Königs Himmels und der Erden; Dann wie der H. Ambr. Hom. 68 meldet / so haben beyde die Schlüssel von dem Herrn empfangen. Petrus zwar hat von Christo bekommen die Schlüssel zum Himmel / Paulus aber den Schlüssel der Wissenschaft / mit dem er die Christliche Herzen zum Glauben aufschliet / daß sie ihre heimliche Sünden durch ein reumüthige Beicht bekennen. Petrus aber schliesset ohne den Paulum nicht auf / dann wann die Gewissen der Menschen nicht zuvor werden eröffnet / werden auch die Pforten des Himmels denen Menschen nicht eröffnet.

Sagte ich also wol / sie seyen beyde Schlüssel- und Cammer-Herren Christi Jesu / allein ich will ihr Lob heut kürzlich in diesem beschließen / daß sie Fischer gewesen / wie es Christus von ihnen verlangt: Faciam vos fieri Piscatores hominum, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Ich gedencke aber nur allein zu erweisen / wie zückerliche Fischer sie gewesen seyen in dem Meer der unergründlichen göttlichen Barmherzigkeit / wie sie mit dem Angel ihres Gebets für sich und andere allerhand Gnaden daraus gezogen / und annoch in dem Himmel mit ihrer starcken Fürbitte heraus ziehen. A. A. Bey dieser Fischerey seyen sie auf ein kleine Zeit still und ruhig / in der Hoffnung / sie werden auch eine Gnad für uns fangen.

Festivale.

Es spricht der Allmächtige Gott bey dem Propheten Zacharia c. 12. Effundam super domum David Spiritum gratiae & precum: Ich will den Geist der Gnad und des Gebets über das Haus Davids ausgießen. Die 70. Dolmetscher lesen an statt Precum des Gebets / Misericordiae der Barmherzigkeit; Chaldaus und Pagninus lesen / Miserationum der Erbarmungen. Aber hieraus entsethet die Frag / ob dann das Gebet und die Erbarmungen eines seyn / dieweil sie eines für das andere seyen? Zuleta hierüber vermeynt / es werde hierdurch die Gewisheit des Engels / das ist / des Gebets angezeigt / daß er gewiß was fange in dem Meer der göttlichen Barmherzigkeit / dann tam certo miserationes elicit Oratio, lauten seine Wort / ut idem fere sit, preces effundi ad Deum, ac Deum suas in nos miserationes & gratias effundere: So gewiß bringt das Gebet die Erbarmungen zu wegen / daß es fast eins ist / das Gebet zu GOTT ausgießen / und daß GOTT über uns seine Gnad und Barmherzigkeit ergieße.

Petrus wird dieses bezeugen können: Er ware sonst ein Fischer / und hatte in dem materialischen Meer einstens ein ganze Nacht gefischt / und doch nichts gefangen / aber Petrus sowol als Paulus haben kaunt den Angel ihres Begierd-vollen Gebets in das Meer göttlicher Barmherzigkeit ausgeworffen / haben sie gleich die Gnad heraus gezogen / da waren sie beyde zwey glückliche Fischer / also daß wol auf beyde mag ausgedeutet werden jenes Eccl. 44. Illi Viri Misericordiae sunt: Dis seynd Männer der Barmherzigkeit. Die Tigurinische Version liest diese Wort also: Viri precum seu miserationum: Sie seynd Männer des Gebets oder der Barmherzigkeit / bey denen gleichsam eines ware / Beten und die Barmherzigkeit erhalten. Eben also sagt auch der H. Bernardus Serm. 3. hod. fest. Diese seynd rechte Männer der Barmherzigkeit / entweder weil sie Barmherzigkeit erhalten / oder weil sie voller Barmherzigkeit seynd.

Daß diese beyde H. Apostel für sich Barmherzigkeit erhalten / werden sie selbst bejagen. Bekannt ist / daß Paulus / noch Saulus / ein grosser Sünder gewesen / ein geschwornener Feind Christi / ein Verfolger der Christgläubigen / ein Vertilger der Gottfeeligkeit / ein Urheber alles Unheyls / deme Christus der Herr selbst vom Himmel herunter geruffen Act. 9. Saule / Saule / warum verfolgest du mich? Ich bin Jesus / den du verfolgest: Damnoch hat Paulus auf sein kurzes Gebetlein: Domine, quid me vis facere? Herr / was willst / daß ich thun soll? Gleich Barmherzigkeit erhalten / wie er es selbst bekennet 1.

ad Timoth. 1. Qui prius blasphemus fui, & persecutor & contumeliosus, misericordiam Dei consecutus sum: **Der ich zuvor war ein Gottes, Lasterer, ein Verfolger, ein Schänder und Schmäher, hab Gnad und Barmherzigkeit erhalten.**

Was soll ich von Petro sagen? Er hat sich schier noch schwehret veründiget: Dann Paulus hatte unwissend und in dem Unglauben gesündigt, Petrus aber wissentlich und glaublich; Paulus war gefallen in der Blindheit nicht so fast des Leibs als der Seel, Petrus aber mit offenen Augen. Er hatte zuvor selbst Christum für einen Sohn des lebendigen Gottes bekennet, hernach aber hat er Jhn noch mit einem Eidschwur verlaugnet, daß noch ubi abundavit delictum super abundavit & gratia, Rom. 5. **Wo die Sünd überhand genommen hat, da ist auch die Gnad überschwenglich größer worden.** Indeme Petrus kaum angefangen hatte, seine Sünd zu beweinen, mit seinen bitteren Neu-Jahren um Verzeihung zu bitten, da hat er gleich Barmherzigkeit erhalten, *Conversus Dominus respexit Petrum.* Luc. c. 22. **Und der Herr wendete sich um, und sahe Petrum an,** nicht nur mit seinen leiblichen Augen, sondern vor allen mit seiner Gnad und Barmherzigkeit.

O da kan ich wol mit dem H. Bernardo auffschreyen de Convers. Pauli: *Quis nunc desperet præ magnitudine cuiuslibet criminis? Wer soll nun verweisen vor Größe einiger Sünd?* Wir haben freylich fast alle gesündigt, aber wer soll jetzt verzeihen vor schwehret und Menge seiner Sünden? Sintemal jedermann, der heut in diesem hochlöblichen Gottes-Haus nach reumüthiger Beicht und andächtiger Communion etwas betet für das gemeine Anliegen der Christenheit, erlanget vollkommenen Ablass, welches so viel gesagt ist, wer den Angel dieses Gebets auswirft in das Meer der göttlichen Barmherzigkeit, der ziehet damit heraus vollkommene Verzeihung aller seiner Sünden, wann er schon mit Saulo alle Christen-Menschen zum Tod gesucht, und ermordt hätte, wann er schon alle Kirchen verwüstet und geschändt, wann er schon die Glieder Christi zerrissen, wann er schon alle Menschen durch seine Aergernus in die Hand der schweren Sünden, und in die Gefangenschaft des Teuffels gebracht, wann er schon voller Rach und Feindseeligkeit Christum in seinen Neben-Menschen verfolget hätte auf das äußerste, wann er schon mit Petro mehr als drey mal Christum verlaugnet hätte, nachdem er aber gebeichtet und communiciret, sein Gebet in dieser Kirchen verrichtet, so ziehet er mit dem Angel dieses Gebets aus

dem unergründlichen Meer der göttlichen Barmherzigkeit heraus die heiligmachende Gnad Gottes, völlige Nachlassung aller auch der schwehresten Missethaten, so daß ihme gleich die Schlüssel des Himmels eingehändiget werden, dermassen daß er ungehindert könnte in denselbigen hinein gehen, Krafft dieses H. Ablasses, als wie ein Kind nach dem H. Tauff.

O ihr H. Apostel Petre und Pauli! Ihr seyd beyde Sünder gewesen, aber durch die Gnad, so ihr aus dem Meer der göttlichen Barmherzigkeit heraus gezogen, seyd ihr Fürsten unter den Heiligen worden, ach bitte für uns arme Sünder, auf daß wir mit euch gleich glückliche Fischer seyen, die Gnad Gottes erhalten, und Krafft dieser annehme Kinder Gottes werden mögten.

Aber diß ist zu merken; Wann ein Angel etwas fangen soll, muß etwas daran hängen, also soll das Gebet ein Angel seyn, der im Meer göttlicher Barmherzigkeit das gewünschte Glück fanget, so muß etwas daran hängen, ohne welches die göttliche Barmherzigkeit nicht anfahret; Was ist es? Das Herz: Dieses müssen wir daran hängen, wann wir Gott um Verzeihung wollen bitten, so muß es mit und von Herzen geschehen; Wann wir wollen unsere Sünden bereuen, so muß es mit und von Herzen geschehen; Wann wir bey Gott um ein Gnad anhalten wollen, so muß es mit und von Herzen geschehen, damit nicht jenes Matth. 15. möchte gesagt werden: *Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longè est à me: Dieses Volck ehret mich mit seinen Lefzen, aber ihr Herz ist weit von mir.*

Dahero muß erfüllt werden, was einstens Christus der Herr dem Apostolischen Collegio hat vorgetragen? Matth. 18. *Si duo consenserint super terram de omni re, quamcunque petierint, fiet illis à Patre meo: Wo zwey von euch auf Erden sich vereinigen über einig Ding, was sie auch bitten werden, dasselbige wird ihnen widerfahren von meinem Vater.* Diese zwey seynd der Mund und das Herz, wann solche sich recht vereinigen und das Herz in Heiligkeit mit dem bettenden Mund übereinstimmt, alsdann kan alles von dem mildherzigsten Gott erhalten werden. Und wird man handgreifflich sehen, daß das Gebet mächtig seye, alle Gnaden zu fischen.

A. A. Was vermeinen sie, daß die zwey glorwürdige Apostel Petrus und Paulus für

für ein Herz an den Angel ihres Gebets gehencft haben? Ich sage/ ein demüthiges Herz. Daß Petrus von Herzen demüthig seye gewesen / erhellet daraus: Petrus bekame auf seine Bekantnuß von Christo das Lob laut des heutigen Evangelii/ daß er selig seye: Beatus es Simon Bar Jona. Matth. 16. **Seelig bist du Simon Bar Jona.** Aber Er hat von diesem Lob nichts in dem Evangelio S. Marci melden lassen/ wol aber von seiner dreymaligen Verlaugnung; Dann S. Marcus ein Discipul Petri hat das Evangelium geschrieben/ wie er es von seinem Meister gehöret/ nun aber hat Petrus nichts von seinem eigenen Lob/ wol aber von seinem falschen Eidschwur / von seiner Mißthat zu seiner Verachtung hören lassen/ welches gewißlich ein herrliche Demuth anzeigt/ dann Humilitatis Fili. est sui ipsius acculatio, spricht S. Dorotheus doct. 1. ein Tochter der Demuth ist die Anklag seiner selbst.

Solcher gestalten ist auch der H. Paulus von Herzen demüthig gewesen/ der sich vor der ganzen Welt seiner Fehler halber anlaget 1. Cor. 15. Ego sum minimus Apollolorum; qui non sum dignus vocari Apostolus, quoniam persecutus sum Ecclesiam Dei. Ich bin der geringste unter den Aposteln/ der ich nicht werth bin/ daß ich ein Apostel genant werde/ dann ich hab die Kirche Gottes verfolget. Deshalb nennt er sich tanquam Abortivum, als ein Mißgeburt.

Diese Geringschätzung seiner selbst hat ein Emblematisch durch ein Sünngemahl entworfen; Er stellte ein Nulla/ nach dieser viel Ziffer/ und ließe die Beyschrift sagen: Postponar nulli: Keinem will ich hindan stehen/ ich will allen vorangehen. Es will der Emblematisch dardurch sagen: Ich will immer in Demuth bleiben/ will mich für nichts schätzen/ gleichwie die Nulla Nichts und ein Nulla bleibt / so lang sie vor andern Zahlen stehet. O H. Paule! du/ du sagest selbst von dir 1. Timoth. 1. Peccatorum ego primus sum: Unter den Sündern bin ich der Fürnehmste: Dis heist ja recht: Postponar nulli dann ich schätze mich für ein lauterer Nulla/ für Nichts. Eben dieses will auch Petrus von sich sagen/ da er spricht: Exi à me Domine, quia homo peccator sum. Joan. 13. **Herz gehe von mir hinweg/ dann ich bin ein sündiger Mensch.**

So haben dann beyde Aposteln ein demüthiges Herz an den Angel ihres Gebets gehencft/ haben aber auch darmit alle Gnaden aus dem Meer göttlicher Barmherzigkeit heraus gefischt. Dann Petrus hat einen so reichen Gnadenzug gethan/ daß er ein Stadthalter Christi worden/ daß der H. Pabst Leo in der Person Christi zu ihm spricht Serm. 3. in Anniv. Al-

sumpt. Quæ mihi potestate sunt propria, sint tibi mecum participatione communia: Was mir dem Gewalt nach eigen ist/ das seye die durch Mithgenuß mit mir gemein.

Paulus hat auch einen so reichen Gnadenzug gethan/ daß der H. Chrysoft. cit. ab Ambr. Schönhard in Festo von ihm schreibt: Quæ per alios sanctos dispersa erant ornamenta & insignia, ea in Paulo coniuncta fuere: Die Zierden und Vortrefflichkeiten/ die in anderen Heiligen zerstreuet waren/ seynd in Paulo beyammen. Nun wundere keines darüber/ dann wo ein demüthiges Herz angefadert/ da fasset die göttliche Barmherzigkeit gleich an/ und theilet die Gnaden häufig mit: Humilibus dat gratiam, bekennet der H. Petrus selbst 1. c. 5. Denen Demüthigen gibe Gott Gnad. Und der H. Ambr. spricht 1. 7. Sub. Luc. Bona humilitas, quæ nihil appetendo totum quod contemnit, adipiscitur: Die Demut ist gut/ als welche nichts verlange/ und doch alles erlange/ was sie auch verachtet.

O liebste Zuhörer! wir seynd alle arme Sünder/ der göttlichen Gnad höchstens bedürftig / ey lasset uns nur unsere zerknirschte demüthige Herzen in das Meer göttlicher Barmherzigkeit versencken/ und von Herzen bitten: O Christe Jesu! erbarme dich über uns nach deiner grundlosen Barmherzigkeit! Cor contritum & humiliatum Deus non despicias! Ps. 50. Ein zerknirschetes und gedemüthigtes Herz wirst du o GOTT nicht verachten.

Diese beyde Apostel haben auch ein liebvolles Herz angefadert/ und damit alle Glückseligkeit an sich gezogen; Dann wer liebte Jesum mehr als Petrus? Nemo ut Petrus Jesum diligebat, antwortet der H. Chrysoft. Hom. 51. in Joan. Niemand liebte Jesum mehr als Petrus. Diese Lieb ließe er spühren auf dem Berg Thabor/ da er gesprochen! **Herz/ hie ist gut seyn/ willst du/ so wollen wir hie drey Hütten machen/ dir eine/ Moysi eine/ und Elia eine.** Matth. 17. Aber o Petre/ wann du nur drey Hütten willst bauen/ wo willst dann du sammit deinen beyden Mit-Aposteln Jacobo und Joanne wohnen? Der H. Bernardinus To 4. Serm. 12. antwortet hierauf: Petrus habe seiner und der andern nicht vergessen: Dann Joannem wollte er einlogiren mit Elia/ Jacobum mit Moysi/ er aber wollte mit Christo in einem Tabernacul seyn / volebat, quod Joannes contemplativus staret cum Elia, & Jacobus activus staret cum Moysi, & ipse staret cum Christo in suo Tabernaculo. Welches nichts anderst anzeigt als die Lieb/ dann die Lieb hat dieses eigen / daß sie nicht

nicht von dem Geliebten will entfernt seyn; Also ware das Herz Petri voll der Lieb.

Diese Lieb ließe auch Petrus spühren auf dem Wasser; Da er einstens Christum sahe auf dem Wasser daher gehen / ruffte er: **Herr** heisse mich zu dir kommen! Matth. 14. Dieses war ein Begehren der Lieb / dann der H. Chrylost. in fest. hod. apud Schönhard sagt: **Die Lieb versucht auch Unmögliches / und verlange Miracul / wann sie anderst nicht zu dem gewünschten Zweck gelangen kan;** Also ware das Herz Petri voller Lieb.

Diese Lieb hat er endlich auch auf der Erden spühren lassen; Als er auf das Begehren der Christen / der Kirchen zum besten / süchtig worden / da Nero befohlen / ihn gefänglich einzuziehen / ist ihm Christus auf der Gassen erschienen / den er fragte: **Herr** wo gehest du hin? Christus antwortete: **Ich gehe auf Rom / wiederum gecreuzigt zu werden.** Petrus verstunde gleich / daß er nicht verlange in eigener Person / sondern in seinem Diener gecreuzigt zu werden / daher gieng er zurück / ließe sich fangen und creuzigen / ließe dardurch sein grosse Liebe zu Christo spühren / dann Amori pro dilecto pati Voluptas est, sagt Seneca. **der Lieb ist es ein Lust für den Geliebten leyden** welche seine Lieb er schon lang zuvor Christo selbst zu verstehen gegeben Joann. 21. sprechend: Tu scis, quia Amo te. **Du weißt / daß ich dich lieb habe.** Also hatte Petrus ein Herz voller Lieb.

Was für einen Nahmen aber soll ich der Liebe Pauli geben? Die Athenienser haben einstens beschloffen / es könne der Lieb kein süglicherer Nahm gegeben werden als Annuens, **Einwilligend** / wollten dardurch sagen / der Lieb Eigenschaft seye / sich in des andern Willen zu geben / seinem Belieben nach zu leben. Mit solcher Lieb ware das Herz des H. Pauli angefüllt / dann er hiesse auch Annuens **Einwilligend** / da er sagte Act. 9. Domine, quid me vis facere? **Herr** was willst du / daß ich thun soll? Willst du / daß ich viel Mühe und Arbeit / Verfolgungen und Kercker solle ausstehen: Annuens, ja **Herr**! Willst du / daß ich soll in Gefahr sowol auf dem Meer / als auf dem Land / sowol unter den falschen Brüdern als Mördern herum wandern? Willst du daß ich in öfteren Schiffbrüchen solle schweben / und in mehrmalige Tods-Gefahr gerathen / ja den Tod selbst ausstehen? Annuens, ja **Herr**! was du mit mir thun willst / das geschehe.

Die Eigenschaft der Liebe hat ein Gelehrter durch ein Emblema entworfen / da er einen Jüngling vorstellte / welcher die Zahl 1. mit der Hand in die Höhe hebte / mit den Füßen aber die andere Zahlen tratte / mit der Beschrift: Amor est ad unum. **Die Lieb liebt nur Eins:** Wollte andeuten / ein rechte Lieb begeben sich nur auf

Eines / Eines gedencke / rede und wisse sie nur. O eine solche Lieb war in dem H. Paulo / welcher 1. Cor. 2. selbst sagt: Non judicavi, me scire aliquid inter vos, nisi Jesum Christum, & hunc Crucifixum. **Ich hatte mir fürgenommen / unter euch nichts anderst zu wissen / ohn allein Jesum Christum / und zwar eben den / der gecreuzigt ist.**

Der H. Chrylost bezeugt von Ihme: **Alles was Paulus thate / alles was er schriebe / alles was er redete / war ents weder von Jesu / oder auf Jesum gerichtet:** Est Amor ad Unum. Wie er dann selbst allen Creaturen den Trug bietet Rom. 8. Certus sum, quia neque Mors, neque Vita, neque Angeli, neque Principatus &c. neque Creatura alia poterit nos separare a Charitate Dei, quae est in Christo Jesu Domino nostro. **Ich bin dessen gewiß / daß weder Tod noch Leben / noch Engel noch Fürstenthum zc. noch einige andere Creatur uns wird scheiden können von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unsern Herrn.** So gar wie er enthauptet worden / hat sein Haupt noch drey Sprung gethan / und zu einem Sprung den Nahmen **Jesus** ausgesprochen. Wol dann hats bey ihm geheissen: Amor est ad Unum.

Also seynd die Herzen der beyden Aposteln Petri und Pauli voller Lieb / mit dieser haben sie die größte Glückseligkeit auf dem Meer göttlicher Barmherzigkeit heraus gefischt / dann der H. Bernardus sagt Ep. 42. Nec absque Charitate quodlibet magnum bonum suscipitur, nec cum illa quodlibet exiguum respicitur. **Ohne die Lieb wird weder ein jedes grosses Gut erlangt / noch ein einiges auch geringe Gut mit der Lieb verworffen.**

Nun verwundere sich keiner / warum er so oft den Angel seines Gebets auswerffe / und doch nichts fange / dann er hängt kein Gott liebendes Herz an / und liebt Gott nicht von Herzen / sondern beleydiaget Ihn noch darzu oft und schwerlich; Dis ist die Ursach / daß er so selten erhört wird.

Beide Apostel Petrus und Paulus haben Lieb-volle Herzen gehabt / daher haben sie auch so glücklich so grosse Glori an sich gezogen / daß sie von der Kirchen genennet werden Gloriosi Principes terrae zwey glorreiche Fürsten der Erden. Und der H. Pabst Leo Serm. 1. de. Ss. Ap. sagt: **Von ihren Verdiensten und Tugenden / die alle Beredsamkeit übertressen / sollen wir keinen Unterschied der Meynungen machen / dann gleichwie sie die Wahl gleich / also hat sie auch die Arbeit und das End gleich gemacht.** O so seynd sie dann zwey glückliche Fischer in dem Meer der göttlichen Barmherzigkeit gewesen! Ja sie seynd noch solche in dem Himmel / da sie durch

durch ihre großgültige Fürbitt alle verlangliche Gnad für jeden können heraus ziehen. Petri Schatten so gar war heylsam/ und machte gesund; Pauli Schweiß- Tücher nahmen auch die Kranckheiten hinweg/ und trieben Teuffel aus/ wann sie aufgelegt wurden/ wie in denen Apostel- Geschichten zu lesen. Nun sagt der H. Aug. Serm. 26. de ss. **Ware Petrus zur Hülff der Supplicanten so mächtig vor der Marter/ wie viel kräftiger wird seyn seine Hülff nach dem Triumph? Wann Hülff konnte leisten der Schatten des Leibs/ wie viel mehr wird jetzt helfen können die völle der Kraft und Tugend?** Ein gleiches kan gesagt werden von dem Schweiß- Tuch Pauli; durch ihre Fürbitt können sie beyde jetzt noch mehr ja alles erhalten.

Petrus sahe einstens Jesum auf dem Wasser gehen/ den er gebetten: **Herr laß mich zu dir kommen!** Christus erhörte gleich seine Bitt/ und machte ihn ohne Gefahr auf den Wellen dahin wandlend. O wie viel kleinnüthige Menschen vermeynen/ sie müssen ertrinken in den bitteren Wassern ihrer Trübseeligkeit/ aber wann der H. Petrus im Himmel für sie bittet/ erhört ihn Christus gleich/ und wird sie wegen seiner erhalten.

Paulus wurde auf dem Meer gen Rom geführt/ da entfiel ein solche Ungestümme/ daß das Schiff verlohren gangen/ aber kein einsige Seel/ wie ihm der H. Engel im Rahmen Gottes zugesprochen Act. 27. **Eccedonavit tibi Deus omnes qui navigant tecum: Siche Gott hat dir alle die geschenkt/ welche mit dir im Schiff fahren; das ist/ wegen deiner werden alle darvon kommen.** Was wird jetzt Gott dem Paulo zu gefallen thun/ wann er in dem Himmel für andere bittet? **Ja/ ja/ alle die in schwere Sünden gefallen/ stehen in höchster Gefahr/ ewig zu Grund zu gehen/ wann aber der H. Paulus für solche bittet/ so werden sie errettet werden.**

Fabianus Justinianus Adiacensischer Bischoff schreibt in c. 4. Tob. daß in Corsica eine Kranckheit pflege unter das Vieh zu kommen/ von welcher angesteckt alle umkommen; Wann man ihnen aber den Schlüssel zu S. Petri Kirchen anhencket/ so werden alle gesund. **A. A. Thut diß am Viehe der Schlüssel nur zur Kirchen S. Petri/ was wird uns nicht können leisten die Fürbitt des H. Petri? O er wird das Herz Gottes für alle zur Barmherzigkeit aufschließen.**

Paulus und Syllas waren zu Philippis eingefänglichert/ lagen in Eisen und Band/ wie sie aber in der Nacht gebetet haben/ hat sich die Erden erschüttert/ die Band zerbrochen/ und die Thüren der Gefängnis sich eröffnet. **A. A. Hat diß Paulus für sich gekömmt auf Erden/ so wird er jetzt in dem Himmel auch die Gnaden- Thüren eröffnen mögen/ wann er für andere bey Gott supplicet.** Ach ohne Zweifel vermögen viel beyde H. Aposteln. **O ihr gloriwürdige Fürsten! ich hab euch zwey glückliche Fischer genennt in dem Meer der göttlichen Barmherzigkeit/ nun wird mein Mund still seyn/ damit ihr anfangen sollet zu fischen und für uns zu bitten.**

Du o H. Petre warest von Christo einstens befehlet/ deinen Angel in das Meer auszuwerffen/ in dem Maul des ersten Fisches Geld zu suchen/ und den geforderten Tribut zu bezahlen. Matth. 17. **Wir haben heut an dem erfreulichen Nahmens- Tag Seiner Hochwürdigen Gnaden des Herrn Probst den Tribut unserer tragenden Obligation und Devotion zu zahlen ermanget/ aber in allem; Dahero bitte ich dich H. Petre/ werffe du den Angel deiner vielmögenden Fürbitt in das Meer der göttlichen Barmherzigkeit/ ziehe damit für Sie heraus/ nicht silberne Pfenning/ sondern goldene Läg und langes Leben/ beständiges Wohlseyn/ unabgänglichen Flor und Aufnahme seiner hochlöblichen Canonie. und zahle damit meiner und aller Devoten Schuldigkeit!**

Amen.





Am Fest der H. Aposteln Petri und Pauli.

Anderer Predig.

T H E M A.

Traxit rete in terram plenum magnis Piscibus, Joan. 21.
Er zoge das Netz aufs Land voll grosser Fischen.

Syn.

Was für Fisch diese beyde Menschen Fischer gefangen.



Unterschiedliche Lob- und Ehren- Titul werden zugemessen denen zwey grossen heiligen Apostel- Fürsten Petro und Paulus. Sie werden genennt **grosse Liechter des**

Kirchen- Stimmels; Glanzende Augen des geistlichen Leibs Christi; Kostbare Edelgestein; die da zieren die Königliche Cron unsers Erlösers; Väter/ Meister/ Führer und Beschützer/ hätte schier gesagt/ unsere Seelen.

Petrus und Paulus zwey allerschönste und stärckste Säulen die von der göttlichen Weisheit erbauet worden/ gestärckt von der göttlichen Hand: Ego confirmavi Columnas ejus. Pl. 74. Ich habe seine Säulen bevestiget: Die Christo dem HErrn dienen anstatt der Füß. Apoc. 10. Pedes ejus tanquam Columnæ: Seine Füß waren wie Säulen: Die gegründet seynd auf das Gold der göttlichen Gnad Cant. 5. Fundata super bases aureas. welche auf güldene Füß gegründet seynd: Aus Marmel wegen der Stärck/ Columnæ Marmoræ Crura illius: Seine Bein seynd wie Säulen von Marmelstein.

Aufrechtige Säulen/ wegen ihrer aufrechten Meynung und Intention Gott allein zu gefallen; **Starck/** wegen Gedult zu überstehen allerhand Trübsal; **Hoch** wegen Autorität und Würde/ die da gereicht biß zur Porten des Himmels.

Säulen/ die da nicht/ wie jene des Herculis. verbieten den Paß denen Schiffen/ ihnen ankündend das hohe Verbot: Non plus ultra: **Nicht weiters/** sondern einen jedwedern einladend von der Welt in den Himmel über zu sehen/ mit heller Stimm ruffend: plus ultra, plus ultra, noch weiters/ noch weiters. Lauter herrliche und vortreffliche Ehren- Titul seynd diese.

Wann ich aber heutiges Tags auch meine Meynung darzu soll geben/ so verbleibe ich bey dem Ausspruch der göttlichen Wahrheit Christi des HErrn/ welcher die H. Apostel **Menschen- Fischer** nennet Matth. c. 4. sprechend: Faciam vos fieri Piscatores hominum: Ich will euch zu **Menschen- Fischer** machen/ gemäß der Prophezyung/ die er schon längst gethan durch den Mund seines geistreichen Propheten Jeremia c. 16. Ecce ego mittam Piscatores multos, & piscabuntur eos: **Siehe ich will viel Fischer aussenden/ die sollen sie fischen.**

Unter diese **Menschen- Fischer** werden als die Erfahrenste gezehlt die zwey H. Apostel- Fürsten Petrus und Paulus/ deren Festtag wir heut hochfeyerlich begehen. Ach was für einen herrlichen und reichen Fischfang haben sie nicht gethan/ also daß wir von ihnen recht und wol sagen können/ daß sie das Netz voller grossen Fischen aufs Land gezogen haben. Was sie aber für Fisch gefangen haben/ will ich erklären.

Auf daß der Fischfang wol abgehe/ gibt unser Heyland und Seeligmacher dem H. Petro und andern Aposteln einen guten Rath Luc. 5. Duc in altum, & mittite in dexteram Navigii rete: **Fahr in die Höhe/ und werffet das Netz auf die rechte Seiten des Schiffs.** Über diese Wort sagt überaus schön Hugo Card. Ducere in Altum est, in prædicatione non querere nisi gloriam Dei: **In die Höhe fahren ist in dem predigen nichts suchen als die Ehr Gottes.** Mitttere in dexteram navigii rete, est nihil sinistrum dicere, id est, nihil adulatorium, nullam Veritatis palliationem, sed purè dicere Veritatem sine Appetitu placentiæ hominum: **Das Netz auf die rechte Seiten des Schiffs werffen ist nichts unrechtes predigen/ das ist/ nichts schmeichlerisches/**

Keine Vermäntelung der Wahrheit / sondern die reine Wahrheit reden ohne Gesuch des menschlichen Wolgefollens. Nun diesem Rath seynd nachkommen unsere zwey grosse H. Apostel / indem sie in ihrem Predig-Amte nichts anderst gesucht / als allein die Ehr und Glori Gottes; so haben sie auch die Evangelische Wahrheit pur ohne einiges Schmeicheln oder Begierd des menschlichen Lobs verkündiget / deswegen ihnen der Fisch-Fang auch trefflich wol gerathen ist.

Wolan sie thun einen Zug: Was haben sie aber gefangen? Sie haben gefangen zwey überaus schöne / grosse und köstliche Delphinen; Durch welche ich im geistlichen Verstand will angedeut haben die zwey Apostel selbst / welche zugleich die Stell der Fischern und der Fischen selbst vertreten. Auf was Weiß mögen aber die zwey H. Apostel Delphinen genennt werden?

Der Delphin ist der König und Fürst aller andern Fischen; Also auch seynd die H. Apostel Petrus und Paulus Fürsten und Führer aller andern H. Aposteln / daher die Kirch von ihnen singet: *Gloriosi Principes terræ &c.* Sie als gloriwürdige Fürsten der Erden nennend.

Der Delphin wird sonsten auch genennt Simon, das ist / audiens, hörend / weil er gar ein gutes und zartes Gehör hat / daher er gleich herben schwimmt / wann er ein Harffen oder sonst einen Music-Klang höret; Weßwegen Arelius einem Delphin diese Ehren-Schriefft zugesetzt aus der Ep. S. Jac. c. 1. *Velox ad audiendum: Zum Hören geschwind. Er sich befind.*

Einen solchen Delphin hat sich erzeiget der H. Apostel Fürst Petrus / dann dieser ist auch genennt worden Simon, das ist / audiens, hörend oder gehorchend; Nicht allein aber hat er getragen den Nahmen / sondern hat diesen auch vereinigt mit der That; Sintemal ihn kaum Christus der Herr beruffen hatte zu seiner Nachfolg Matth. 4 Da hat ihn nichts können aufhalten von der Nachfolg Christi / nicht sein Schifflein noch sein Netz / nicht sein Häußlein noch sein Weib und Kinder &c. sondern alsobald nach Anhörung der Stimm Christi hat er sich gehorsam erzeigt / und ist Christo nachgefolgt / non tam pedibus corporis, quam imitatione & affectu mentis, wie Hugo Card. in h. l. sagt: *Nicht so fast mit den Füßen des Leibs / als mit der Nachahmung und Zuneigung des Gemüths: Also velox ad audiendum war er wie der Delphin.*

Nicht minder hat sich einen solchen Delphin erzeigt der H. Apostel Paulus: Dann kaum hat er gehört die Stimm Christi des Herrn / der ihm Act. 9. zugeruffen: *Saule, Saule, quid me persequeris? Saule / Saule / was verfolgest du mich? Gibt er*

ihm alsbald ohne Unterlaß / ohn einzige Verweilung zur Antwort: *Domine, quid me vis facere? Herr was willst / das ich thun soll? Mit welchen Worten er sich zu einer vollkommenen Bekehrung Gott dem Allmächtigen hat aufgeopfert / hat nicht einen Augenblick seine Buß verschoben / hat sich in allen alsbald bereit und willfährig erzeigt.*

Dahero S. Bern. Serm. 1. de Convers. S. Pauli sagt: *Hæc plane perfectæ conversionis est forma: Paratum, inquit, cor meum Deus, paratum cor meum! Domine, quid me vis facere? Dis ist ein Act einer vollkommenen Bekehrung: Bereit ist mein Herz o Gott / spricht er: Bereit ist mein Herz! Herr was willst / das ich thun soll? Hat sich also der H. Paulus auch erzeigt als einen wahrhaften Delphin / deme auch billig zuzuschreiben: *Velox ad audiendum.**

Solche geschwind-hörende Delphinen sollen wir auch seyn / wann uns nemlich Gott ruffet mit Petro und Paulo zur Buß / zur Bekehrung und Besserung unseres Lebens. Also spricht uns zu der H. David Ps. 94. *Hodie si vocem ejus audieritis, nolite obdurare corda vestra! Wann ihr heut seine Stimm höret / so verhärret euere Herzen nicht?*

Daß wir aber geschwind und ohne Verweilung disfalls die Stimm des zur Buß ruffenden Gottes sollen anhören / soll uns ein kräftiger Antrieb seyn / weil die Buß / die man ohne Aufschub ergreiffet / nicht allein gar leicht / sondern auch ganz süß und lieblich vorkommet / welches ich kürzlich probire aus dem / welches der H. Evangelist Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung meldet c. 14. *Audivi vocem aquarum multarum, & sicut Citharcedorum citharizantium in Citharis suis: Ich hörte ein Stimm vom Himmel / als ein Stimm vieler Wässern / und sie war gleich wie der Harffenschläger / die auf ihren Harffen schlugen. Und was ist dis für ein Stimm gewesen? Viel halten mit dem H. Petro Dam. Serm. de S. Joan. Bapt. darvor / daß es gewesen seye die Stimm des H. Joannis des Tauffers / als er samt dem Tauff denen Böckern predigte und verkündigte die H. Buß. Wann dann dieses gewesen ist ein Stimm der Buß / der Reu und Leyd / der Ehränen / die wegen der Sünden sollen vergossen werden / wie ist dann solches gewesen ein Stimm / die da wie ein Harffe lieblich klinge? Er wollte andeuten / daß die H. Buß / welche die Sünder willfährig und ohne Verweilung ergreiffen / wiewol sie aus den Augen häufige Ehränen heraus locke / und das ganze Herz bereuet und zerknirscht mache / sie nichts destoweniger leicht / süß und lieblich seye. Dahero spricht gar wol unser Hay. *Equidem ubi pœnitentiam agere festinamus, sic toti pœnitenti suavia-**

tur, ut non tam luctus quam musica videatur: Dann wo wir schnell zur Buß greiffen / da wird es einem Büßenden also versüßt / daß es nicht so fast einem Leyd. Wesen / als einem Freuden. Spiel gleich scheint. Wann wir dieses werden thun / so werden wir uns erzeigen mit den H. Aposteln Petro und Paulo wahrhafte geistliche Delphinen / denen man möge zur Ehren. Schrift beysetzen: *Velox ad audiendum.*

Der Delphin hat unter andern Eigenschaften auch diese: Daß wann das Meer sich ganz ungestüm erzeigt / die von den Rette aufgeloste Wind sausen und prausen / die Wellen als wie hohe Berg über sich steigen / er sich doch ganz freudig erzeige / ganz muthig und frölich auf den aufgeblasenen Wellen daher schwimme / unter dem entsetzlichen Ungewitter scherze / und Kurzweil treibe; In Ansehen dessen ihm diese Zuschrift gesetzt worden: *Tempestate latatur.*
Zu trüber Zeit — Er sich erfreut.

Solche Delphinen haben sich auch erzeigt die H. Apostel Petrus und Paulus; Dann was für ein grössere Ungeßümme / was für ein entsetzlicheres Wetter kan jemand überfallen / als wann ihm der bitter Tod wird angekündet / daß er des andern Tags solle zur Nicht. Stadt hinaus geführt werden? Dieses ist widerfahren dem H. Petro Act. 12. Dann er im Kercker verwahret wurde / und Herodes wollte ihn nächstens schon zur Schlacht. Banc führen; Wie hat sich aber der H. Petrus in dieser Trübsal / in dieser Ungeßümme verhalten? Nicht anders als wie ein Delphin: *Tempestate latatur*: Welche Freud ich aus dem abnehme / was der H. Text sagt: *ipsa nocte erat Petrus dormiens inter duos milites vincus catenis duabus*: In derselbigen Nacht schloß Petrus zwischen zweyen Kriegs. Knechten / und war mit zwey Ketten gebunden. Vor lauter Freuden hat der H. Petrus geschlafen / sanft und süßiglich geruhet / dann es hat der herzu nahende Tod sein Gemüth in mindesten nicht zerstöhrt. Und was er allhie im Werck selbst geübet / das hat er auch allen Christen geschrieben hinterlassen / sie ermahnen Ep. 1. c. 4. *Communicantes Christi passionibus gaudete, ut & in revelatione gloriae ejus gaudeatis exultantes*: **Freuet euch / daß ihr theilhaftig des Leydens Christi seydt / auf daß ihr zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit auch Freud und Frölichkeit haben möget.**

Einen solchen Delphine hat sich auch erwiesen der H. Apostel Paulus; Dann was für ungestümtes Wetter hat ihn nicht überfallen? O wie mannigfaltige und schwere Widerwärtigkeiten haben ihn nicht angestossen? O wie tieff ist er nicht in den Wellen der Trübsalen versenck worden? Sie hören nur / was er von sich selbst erzehlet 2. Cor. 11. **Ich bin in vielfältiger Ar-**

beit / vielmehr in Gefängnissen / mit Streichen über die Maß / offtmal in Todes. Gefahr. Von den Juden hab ich fünfmal vierzig Streich weniger empfangen. Ich bin dreymal mit Ruten gestrichen / bin einmal gesteinigt worden / habe dreymal Schiffbruch gelitten / bin Nacht und Tag in der Tiefe des Meers gewesen. Offtmal auf Reisen in Gefahr auf Wasserströmen / in Gefahr unter den Mördern / in Gefahr unter falschen Brüdern / in vielen Wachen / Hunger und Durst / in Kälte und in Blöße &c. Heißt diß nicht ein grosse Ungeßümme der Trangsalen und Widerwärtigkeiten? Wie hat sich aber der H. Paulus darinn verhalten? Nicht anders als wie ein Delphin: *Tempestate latatur.*
Zu trüber Zeit — Er sich erfreut.

Sie hören ihn selbst also darvon reden 2. Cor. 7. *Repletus sum consolatione, superabundo gaudio in omni tribulatione nostra.* Ich bin erfüllt mit Trost / ich bin voller Freuden in aller unserer Trübsal. Und wiederum 2. Cor. 1. *Sicut abundant Christi passionibus in nobis, ita per Christum abundat consolatio nostra*; Gleichwie des Leydens Christi viel über uns kommt / also kommt auch viel Trost über uns durch Christum.

Solche Delphinen sollen auch wir seyn / und sollen uns mit den H. Aposteln in den Trübsalen erfreuen / nach der Ermahnung des H. Jacobi c. 1. *Omne gaudium exultimate fratres, cum in varias tentationes incideritis*: **Meine Brüder! Achet es für lauter Freud / wann ihr in mancherley Versuchung fallt. Warum? Unterschiedlich Ursachen gibt Corn. à Lap. in l. c. Erstlich / weil die Trübsal ein gewisses Zeichen ist / daß wir Kinder Gottes seyen / und zum Himmel auserwehlt; *Quem enim diligit Dominus, castigat, flagellat autem omnem filium, quem recipit.* Hebr. 12. Dann welchen der Herr lieb hat / den züchtiget er; Er geißelt aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt. Daher S. Aug. L. de pastor spricht: *Si exceptus es à passione flagellorum, exceptus es à numero filiorum*: Wann du von dem Leyden der Zucht. Ruten ausgenommen bist / so bist du auch von der Zahl der Söhnen ausgenommen. Zum andern / weil die Trübsal uns Christo dem Geceuhtigten / dem Sohn Gottes gleich und ähnlich machet: Dann non habemus pontificem, qui non possit compati infirmitatibus nostris, tentatum autem per omnia pro similitudine absque peccato. Hebr. 4. Wir haben nicht einen Hohenpriester / der nicht Mitleiden haben könne mit unsern Schwachheiten: Sondern der versucht ist in allen Dingen auf unsere Weis / doch ohne Sünd. Drittens / weil Gott**

Gott bey denen gern wohnet/ die mit Trüb-
salen beladen seynd: Dann juxta est Domi-
nus iis, qui tribulato sunt corde. Pl. 33.
Der Herr ist nahe bey denen / die be-
trange von Herzen seynd.

Es schreiben die Natur-Kündiger/das
unter allen Fischen die Delphinen allein
Brüst und Milch haben / mit denen sie ihre
Jungen säugen und ernehren. Solche Del-
phinen seynd auch unsere zwey H. Apostel/
sie haben auch Brüst / mit denen sie ernehrt
haben die neue Christen/ die sie durch Ver-
kündigung des H. Evangelii Christo dem
Herrn geboren. Von diesen zwey Brüsten
sagt der H. Geist durch die geistliche Braut
Cant. 1. Meliora sunt ubera tua v no: Dei-
ne Brüst seynd besser als Wein. Über
welche Wort Justus Orgelitanus sagt: Per
ubera Christi Apostolos & Evangelistas
non incongrue accipimus: Durch die
Brüst Christi verstehen wir nicht un-
gereimt die Apostel und Evangelisten:
Per ipsos enim in fide nutrimur, & spiri-
tuali alimento reficimur: Dann durch sie
werden wir im Glauben ernehrt / und
mit einer geistlichen Nahrung gelabt/
und erhalten.

Sie hören nur den H. Apostel Petrum/
wie er die Erstglaubigen diese Brüst zu sau-
gen also einlade 1. Pet. 2. Quasi modò ge-
niti infantes rationabiles sine dolo lac
concupiscite, ut in eo crescatis in salutem:
Nun seyd wie jetzt geborne junge
Kinder der vernünftigen Milch be-
gierig / darin kein Betrug ist / auf das
ihr durch dieselbige anwachset zur
Seeligkeit.

Was ist aber diß für ein Milch/ mit wel-
cher diese zwey Delphinen ihre Jungen/ das
ist / die neu-geborne Christen gesäuet?
Corn. antwortet in l. c. Est Doctrina E-
vangelica, de qua paulò ante dixit: Hoc est
verbum, quod evangelizatum est in vo-
bis: Es ist die Evangelische Lehr/ von
welcher er kurz zuvor gesprochen: Das
ist das Wort/ das unter euch zur fröli-
chen Botschafft ist verkündigt wor-
den. Ein Milch ist die Evangelische Lehr/
dann gleichwie die Milch süß und lieblich ist/
also auch die Lehr Christi. Gleichwie die
Milch den Leib feist macht/ also auch macht
die Lehr Christi die Seelen feist. Gleichwie
die Milch ein Lustbarkeit ist der Kinder/ und
ihnen den Schlaf verursacht / also ver-
süßet auch die Lehr Christi das Gemüth / ma-
chet es ruhig und sanfft einschlaffen. Diese
Brüst haben Petrus und Paulus gereicht /
ja alle beyde seynd solche Brüst gewesen.

Aber wer hat sie mit Milch angefüllt?
Gott der H. Geist/ der am H. Pfingst-Tag
über die Apostel ist kommen; Also sagt es
Guerricus Abbas: Ecce repente spiritu
misso de cælo, Petrus impletus est lacte
primo, nec multò post de Saulo fit Paulus,
prædicator de persecutore, mater de tor-
Festivale.

tore, nutrix de carnifice, ut plane intelli-
geres, totum ejus sanguinem mutatum in
lactis dulcedinem, lævitiam in pietatem:
Sibe / so bald der H. Geist vom Him-
mel ist herab gesandt worden/ da ist Pe-
trus gleich voller Milch worden/ und
bald darnach ist Paulus aus dem Saulo
worden/ ein Prediger aus einem Ver-
folger / ein Mutter aus einem Peini-
ger / ein Säug-Amme aus einem Hin-
richter/ damit du erkennest / das sein
völliges Blut in eine süße Milch seye
verwandelt worden / und die Grau-
samkeit in eine lautere Lieb. His ergo
uberibus geminis pectori suo affixis glo-
riatur Ecclesia: So rühmt sich dann die
H. Christliche Kirch mit diesen zwey
Brüsten / die an ihren Herzen ange-
hefft seyn.

Der H. Petrus hat seine vom Himmel
erfüllte Brust das erstemal gereicht allen
Völkern/ die von allen Ländern zu Jerusa-
lem versammelt waren/ und ihnen die Milch
der himmlischen Lehr eingegossen/ als er auf
dem H. Pfingst-Tag 3000. / und dem fol-
genden Tag 5000. bekehret hat.

Der H. Paulus/ das er denen Seinigen
als wie ein Säug Amm die Brust gereicht
habe/ bekennet er selbst 1. Cor. 3. Tanquam
parvulis in Christo lac vobis potum dedi.
Ich hab euch als jungen Kindern in
Christo Milch zu trincken gegeben:
Id est sagt Hugo Card. Simplicem Doctri-
nam, das ist / die einfältige reine Lehr:
Indem er die Nahrung der himmlischen
Lehr ihrem Verstand gemäß hat eingerich-
tet. Und 1. Thessal. 2. Facti sumus in me-
dio vestri, tanquam si nutrix foveat filios
suos. Wir seynd mitten unter euch wor-
den / gleichwie ein Amme / die ihrer
Kinder pfleget.

Ugo Card. in illud Hebr. 5. Facti es-
tis, quibus lacte opus est: Ihr seyd also
zu Leuten worden / die der Milch von-
nöthen haben/ spricht also: Apostolus e-
nim fuit bona nutrix lacte cælestis Do-
ctrinæ: Dann der Apostel Paulus ist ein
gute Säug Amm gewesen mit der
Milch seiner himmlischen Lehr. Da-
hero ist sich nimmer zu verwundern / sagt
S. Ambr. Serm. 69 Das/ als ihm sein Haupt
abgeschlagen worden/ er Milch an statt des
Bluts geben habe. Quæ quidem res in
Paulo stupenda non est: Quid enim mi-
rum, si abundat lacte nutritor Ecclesiæ?
Welches im Paulo nicht so fast zu be-
wundern ist: Dann was Wunder ist /
wann derjenige von Milch überlaufft/
der ein Ernehmer der Kirchen ist.

Solche Delphinen / die mit der Milch
der Lehr ihre Jungen ernehren / wie auch
Nachfolger der H. Aposteln Petri und
Pauli können auch werden die Schulmei-
ster/ Eltern und die Prediger/ wann sie mit
der geistlichen Milch die Jhrige ernehren /

und selbe in den Tugenden und Christlichen Sitten unterweisen. Auf welches der H. Greg. gar schön redet in illud Matth. 12. Qui fecerit voluntatem patris mei, ille meus frater, soror & mater est. **Wer den Willen meines Vatters thut / der ist mein Bruder / Schwester und Mutter.** Indem er fragt / wie doch einer ein Mutter Christi werden könne / und selbst darauf antwortet: Sciendum nobis est, quod qui Christi soror & frater est credendo, mater efficitur prædicando, si per ejus vocem amor Domini in proximi mente generatur: **Diß müssen wir wissen / daß wer ein Bruder und Schwester Christi ist durch seinen Glauben an ihme / der wird auch ein Mutter durch seine Christliche Lehr oder Predigen / wann durch seine Wort die Lieb des Herrn in des Nächsten Gemüch erzeigt wird.**

Welches daß auch die Eltern thun können / erhellet daraus / was er hinzu setzt; Ad quam rem nobis idoneè confirmandam adest B. Felicitas, quæ credendo extitit ancilla Christi, & prædicando facta est mater & nutrix. **Welches uns kräftig zu bestärken die selige Felicitas vorzustellen ist / als die durch den Glauben ein Dienerin Christi gewesen / mit der Lehr aber eine Mutter und Erzieherin.** So reichet dann ihr liebe Eltern euern Kindern die Brüst der himmlischen Lehr / unterweist sie in der Gottesfurcht und andern Tugenden / so werdet ihr Delphinen seyn / und diß falls denen H. Aposteln Petro und Paulo nicht ungleich scheinen.

Nach dem Delphin gehen ein in das Meer zwey Stern-Fisch. In dem grossen Meer / schreibt Plin. L. 9. c. 40. wird gefunden ein Fisch / welcher die gänzlich Gestalt eines Sterns hat; Dieser hat ein so feurige Hiß / daß er alles / was er im Meer antrifft / verbrennet; In Ansehung dieser Eigenschaft ist ihme von einem sinnreichen Kopff diese Ehren-Schrift gesetzt worden.

Nec pontus extinguit Ardorem:

Das ganze Meer sein Hiß und Blut Nicht löschen noch austrilgen thut;

Solche Stern-Fisch haben sich auch erzeigt die H. Aposteln Petrus und Paulus; Sie haben auch getragen die Gestalt der Sternen / indem sie mit dem Glanz ihrer Lehr haben erleuchtet jener / die finstere Nacht der Juden / dieser aber der Heiden-schaft / sie waren Stern-Fisch / welche das bittere Meer dieser Welt durchfahrend nicht allein haben angezündet / sondern haben auch am heftigsten gebronnen.

Wollen sie sehen dieses Liechts Feuer in dem H. Apostel Petro / so ist gewislich ein grosse Lieb Petri gegen Christo gewesen / daß er aus Lieb zu ihm alles verlassen / was er gehabt: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te. Matth. 19. **Siehe / wir haben al-**

les verlassen / und seynd dir nachgefolget.

Ein grosse Lieb / daß er sich anerbotten / mit ihme in die Gefängnuß / ja so gar in Tod zu gehen. Luc. 22. Paratus sum tecum & in carcerem & in mortem ire: **Herr / ich bin bereit / mit dir in den Kercker / und in den Tod zu gehen.**

Ein grosse Lieb / daß er nach der Auferstehung Christi allein mit dem geliebten Zünger Joanne zu dem Grab geloffen ist / dann wie S. Greg. sagt: Illi præ cæteris cucurrunt, qui præ cæteris amaverunt: **Diejenige seynd vor andern geloffen / welche vor andern geliebt haben.**

Insonderheit aber lasset sich ein sehr grosse Lieb hieraus abnehmen / daß er so gar auf den Meer-Wellen zu Christo verlangt hatte zu lauffen / damit er nur desto ehender zu ihm kommen könnte / ruffend zu ihme Matth. 14. **Herr bistu es / so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser.** Von dieser Lieb Petri kan gar wol gesagt werden / was dem Stern-Fisch ist zugeschrieben worden: Nec pontus &c.

Eben diß kan gesagt werden von der grossen und brinneiffierigsten Lieb des H. Apostels Pauli. Wollen sie wissen / wie sehr er Christum geliebet? Also sehr. daß ihm die Lieb angst und bang gemacht / biß er Christi des Herrn genießete / daher ruffte er ohn Unterlaß: Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Phil. 1. **Ich begehre aufgelöst zu werden / und mit Christo zu seyn.**

Also heftig brannte er in der Lieb Christi / daß er alles miteinander auf der ganzen Welt / Silber / Gold und Edelgestein &c. verachtete / wann er nur Christum besitzen konnte / sprechend Phil. 3. Existimo, omnia detrimentum esse propter eminentem scientiam Jesu Christi Domini mei, propter quem omnia detrimentum feci, & arbitror ut stercora, ut Christum lucrificam. **Ich achte alles für Schaden / wegen der hohen fürtrefflichen Erkenntnuß Jesu Christi meines Herrn / um welches willen ich in allen Dingen Schaden gelitten habe / und achte es für Roth / damit ich Christum gewinne.**

Dermaßen liebte er Christum / daß er gleichsam nichts anderst in dem Mund und in der Feder führen konnte / als seinen aller-süßesten Nahmen; Daher wird vermerckt / daß er in seinen wenigen und kleinen Episteln oder Send-Schreiben den hochwürdigen Nahmen Jesu zweyhundert und neunzehn mal / den Nahmen Christi aber vierhundert und einmal benennt habe.

Also liebte er Christum / daß er diejenige verflucht und des Banns würdig schätzet / die Christum nicht lieben: Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum, anathema sit, 1. Cor. 16. **Und diese sein Lieb ist dermaßen gestiegen / daß sie gleich**

gleich ist worden jener Lieb der geistlichen Braut Canc. 8. *Aquæ multæ non poterunt extinguere charitatem*: Viel Wasser haben nicht können auslöschten die Lieb. Durch die Wasser verstehen die H. Väter und Lehrer die Trübsalen/ Widerwärtigkeit / und Verfolgungen zc. Aber mitten unter diesen trüben Wassern ist der H. Paulus wie ein Stern: Fisch in dem tiefen Meer Lieb-brinnend herum geschwommen / aber doch nichts aus allen hat die Lieb gegen Christum in seinem Herzen auslöschten können. Daher schreie er heldenmüthig auf: *Quis separabit nos à charitate Christi? Tribulatio? An Angustia? &c.* Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst zc. Erkläret sich aber gleich darauf / daß ihn nichts / ja gar nichts auf der Welt von der Liebe Christi könne abhalten. Heist das nicht / was dem Stern: Fisch in dem Meer zugeschrieben wird? *Nec Pontus extinguit ardorem.*

Ach daß auch wir solche Stern: Fisch wären; Daß auch in uns das Feuer der göttlichen Lieb also hitzig brennete! O wie viel besser würde es um uns stehen / wie viel bessere Zeiten würden die gegenwärtige seyn / wie ein grössere Verträuligkeit wäre unter uns Menschen / wie viel Zwietracht wurden aufgehoben / und Ungelegenheiten vermieden bleiben? Wie würden nicht alle Plagen und Straffen Gottes / alle Kriegs:Empörungen / Hungers:Noth / Pestilenz und giftige Geusen samt andern Ubeln von uns abgewendet werden / weil auf solche Weiß auch die schwere und vielfältige / Gott zum Zorn herausfordernde Sünden würden unterwegen bleiben.

Deswegen dann verehere ich ihnen A. A. heut aus dem Apostolischen Netz diese zwey Delphinen und Stern: Fisch/

welche sie mit sich wollen nach Haus tragen / in ihren Herzen und Gedächtniß wol zubereiten / ein hergliche Andacht gewinnen zu diesen zwey H. Apostel: Fürsten/sie fleissigt verehere mit Gebet und Andachten / selbige um Hülff und Beystand anrufen/ daß sie auch ihren Leben und Exempel mögen nachfolgen/ und also auch Delphinen werden / das ist / eifertig in Anhörung der Stamm Gottes / die sie zur Buß und Penitenz beruffet / auf daß von jedem möge gesagt werden: *Velox ad audiendum*: Zumhören geschwind - Er sich befind.

Delphinen / welche in der Ungestümme der Trübsalen sich nicht allein geduldig / sondern auch fröhlich erzeigen / daß ihnen auch könne zugeschrieben werden: *Tempestate lætatur*: Zu trüber Zeit - Er sich erfreut.

Delphinen / welche mit den Brüsten und Milch Christlicher Lehr ihre Jungen/ das ist / ihre Untergebene / es seyen gleich Kinder oder Ehehalten / nehren und unterhalten. Und endlich auch Stern: Fisch/ deren Liebs: Feuer gegen Gott und Christum den Herrn kein Wasser einiger Aufsechtung / Versuchung oder Trübsal möge auslöschten.

Welches wann sie werden loben / verspricht ich ihnen / daß der H. Paulus mit seinem in Händen habenden Schwerdt sie auch väterlich werde beschützen / ihnen helfen streiten wider sichtbare und unsichtbare Feind/ Sieg und Victori erhalten.

Der H. Petrus aber wird mit seinen Schlüsseln die Porten des Himmels eröffnen; Und sie werden einstens als Gott angenehme Delphinen und Stern: Fisch aufgesetzt werden auf die Tafel der ewigen immerwährenden himmlischen Mahlzeit der ewigen Freud und Seeligkeit. Amen.





Am Fest der Heimsuchung Maria.

T H E M A.

Exurgens Maria abiit in Montana cum festinatione.
Luc. 1.

Maria stunde auf, und gieng eylends über das Gebirg.

Syn.

Ein Marianischer süttlicher Blumen-Busch.



S ist ein altes bekandtes Sprichwort: **Berg und Thal kommen nicht zusammen, aber wol ein guter Freund zum andern:** Heutiges Tags aber ist nicht allein ein guter Freund zu dem andern/nemlich Jesus zu Joanne / Maria zur Elisabeth kommen / sondern auch **Berg und Thal** seynd in der seligsten Mutter Gottes Maria zusamm kommen; Dann Maria ist ein **Berg**/und zwar derjenige / von welchem der geistreiche Prophet Isaiaß weisgesagt c. 2. *Et erit mons domus Domini preparatus in vertice montium:* **Der Berg des Herrn Hauses wird auf der Spitze der Bergen bereitet seyn.** Von diesem glückseligen **Berg** sagt ingleichen der Königlich Prophet David Ps. 67. *Mons, in quo beneplacitum est Deo, habitare in eo:* **Ein Berg/darauf Gott ein Wohlgefallen hat zu wohnen.**

Von diesem **Berg** spricht also der grosse Lehrer und H. Pabst Greg. *Mons quidam fuit Beatissima Virgo Maria, quae omnem electae creaturae altitudinem electione suae dignitatis transcendit:* **Ein hoher Berg ist gewesen die allerseeligste Jungfrau Maria / welche alle Höheit der Auserwehlten durch die Erwehlung ihrer Würdigkeit weit übersteiget.**

Aber zu diesem **Berg** ist auch kommen das **Thal**/nemlich die allerseeligste Jungfrau ist nicht allein ein **Berg** / sondern auch ein **Thal** gewesen; Dann das **Thal** ist nach aller Symbolisten Meinung ein Sinnbild der Demüthigen; Weil nun Maria die allerdemüthigste ist / so muß sie auch ein sehr tieffes **Thal** seyn / welches wol mit allen annehmlichen **Thälern** zu vergleichen ist.

Im Land Chanaan Gen. 12. liegt ein **Thal**/welches genennt wird *vallis illotris*, ein liebtes **Thal**. Maria ist auch ein liebtes **Thal** / weil sie in ihrer Schoos

getragen / und auf die Welt gebracht hat denjenigen/der von sich selbst sagt Joan 8. *Ego sum lux mundi:* **Ich bin das Liecht der Welt.**

Im Franckenland liegt ein **Thal** / so da genennt wird **Schöndhal**; Ein schönes **Thal** ist auch Maria / weil sie geboren denjenigen / der da ist *speciosus forma pra filiis hominum*, schön von Gestalt vor den Menschen. **Rindern. Pl. 44.**

In Schlessien liegt ein **Thal** / so genennt wird **Freudenthal**; Ein **Freudenthal** ist auch Maria/weil sie mit ihrer Geburt **Freud** gebracht der ganzen Welt / daher sie auch genennt wird *causa nostrae laetitiae*: **Ein Ursach unserer Freud.**

In Nieder-Bayern liegt ein **Thal** / welches genennt ist **Seelgenthal**; Ein seeliges **Thal** ist Maria/dann sie von sich selbst heut in ihren süfftesten Schwanengesang bekennet: *Beatae me dicent omnes generationes. Luc. 1.* **Nich werden seelig nenn n alle Geschlechter.**

In Ober-Bayern endlich liegt ein **Thal** / so da heist **Blumen Thal**; Ein **Blumenthal** ist auch Maria / weil in ihr gewachsen allerhand schöne **Blumen** der Tugenden/als nemlich die **Rosen** der Lieb/die **Lilien** der Keuschheit / die **Violen** der Demuth / die **Sonnenwend** des Gehorsams 2c. **Wolan** in dieses **Blumen Thal** will ich sie heut führen/und ein **Blumen Büsch** sammeln in dem **Nahmen** des Herrn / zu Ehren Maria.

Unter so vielen Tugenden und Gnaden-**Blumen** / die ich in unserem **Marianischen Blumen Thal** ersehe / thut mir die **Wahl wehe** / welche ich am ersten soll abbrechen; Jedoch resolvire ich mich/und breche anfänglich ab die **3. Geist Blumen** welche ich in dem **Marianischen Blumen-Thal** in Überfluß finde/wie sie selbst von dem H. Erz-Engel Gabriel berichtet ist worden / *Spiritus Sanctus superveniet in te. Luc. 1.* **Der 3. Geist wird über dich kommen.** Westwegen sie auch von der H. Kirchen genennt wird *spou-*

la Spiritus Sancti, ein Gespons des H. Geists.

Nach der H. Geist: Blum brech ich ab das Kräutlein **Benedicten Wurz** / welche so viel ist als ein gebenedeyte oder der gesegnete Wurz in unserm Marianischen Blumen-Thal. Ein solche gebenedeyte Wurz ist Jesus / ein solche gebenedeyte Wurz ist auch Maria; Solches sagt ausdrücklich die H. Elisabeth Luc. 1. Von Maria war: *Benedicta tu inter mulieres*: Du bist gebenedeyet unter den Weibern: Von Jesu aber: *Ecce benedictus fructus ventris tui*: Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs.

Gebenedeyet ist Jesus: Also singet ausdrücklich vor von ihm der gecrönte Psalmist David Ps. 117. *Benedictus, qui venit in nomine Domini*: Gebenedeyet seye / der da kommt im Nahmen des Herrn. Gebenedeyet ist er / und soll gebenedeyt werden von allen Ständen und Alter: Von den Älten mit Simeone / von den Kindern mit Joanne / der noch im Mutter-Leib Christum mit einem Freuden-Sprung bekennet und beehret hat: Von den Jungfrauen mit Maria der jungfräulichen Mutter / von den Berberatheten mit der H. Elisabeth / von denen Wittfrauen mit der Anna / von denen Priestern mit Zacharia, der da aufgeschrien Luc. 1. *Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit, & fecit redemptionem plebis suae*! Gebenedeyt sey Gott der Herr Israels / dann er hat besucht und erlöst sein Volk. Ja alle Geschöpff sollen ihn benedeyen / preisen und loben / wie sie sammentlich der H. Geist darzu einladet Dan. 3. *Benedicite omnia opera Domini Domino; Laudate & superexaltate eum in secula*! Lobet den Herrn alle Werck des Herrn; Preiset ihn / und hebt ihn überaus hoch in Ewigkeit.

Auch gebenedeyet ist die allerseeligste Mutter Gottes; Dann über diß daß der H. Gabriel sie begrüßet hatte Luc. 1. *Benedicta tu in mulieribus: Du bist gebenedeyet unter den Weibern*: Wird sie auch von der Kirchen also gepriesen: *Benedicta filia tu à Domino, quia per te fructum vitae communicavimus*: Du bist eine vom Herrn gebenedeyte Tochter / weil wir durch dich der Frucht des Lebens seynd theilhafftig worden.

Gebenedeyet ist Maria / weil sie befreuet war von dem allgemeinen Fluch der andern Weibern; Dann im alten Testament wurden gleichsam für verflucht gehalten die unfruchtbare Weiber; Wann sie aber gebohren / mußten sie unterliegen jenem Fluch Gen. 3. *In dolore paries filios*: Im Schmerzen sollstu Kinder gebähren. Von diesen beyden Ver-

maledeyungen war Maria befreuet / indem sie fruchtbar ware / und doch ohne Schmerzen gebohren hatte. Dahero der H. Bern. Hom. 3. sup. Missus, gar schön sagt: *Benedicta tu in mulieribus, quae generalem mulierum evasisti maledictionem, ut nec sterilis maneat, nec cum dolore parcurias: Du bist gebenedeyet unter den Weibern, die du der allgemeinen Vermaledeyung der Weiber entgangen bist / so daß du weder unfruchtbar seyest / weder mit Schmerzen gebährest. Gravidam eris, sed non gravata, nescies virum, & gignes filium: Du wirst schwanger seyn / aber ohne Beschwärde / du wirst keinen Mann erkennen / und doch einen Sohn gebähren.*

Sonderbar aber ist die allerseeligste Jungfrau heutiges Tages in ihrer Gnadenreichen Heimsuchung ein **Benedicten Wurz** gewesen / das ist / ein Wurz der Benedeyung und des Seegens / sintemal sie den himmlischen ja göttlichen Seegen gebracht dem ganzen Haus Zacharia / sowol als die Arch des Bunds dem Haus Obededom. Worvon wir lesen 1. Paralip. 13. *Die Arche Gottes wurde im Haus Obededom drey Monath lang; Und der Herr segnete sein Haus und alles, was er hatte.*

Wann dieses gethan hat die Arch des Bunds / nur ein Figur und Schatten der seeligsten Jungfrau / was für himmlische Gaben / Gnaden und Gutthaten wird nicht die würdigste Mutter Gottes dem ganzen Haus Zacharia und Elisabeth mitgetheilt haben? Indem sie die wahre lebendige Arch Gottes ware / und drey Monath lang in dem Haus Elisabeth sich aufgehalten und geruhet hatte; Freylich hat sie das ganze Haus / Joannem das Kind / Elisabeth die Mutter / Zachariam den Vatter mit häufigen göttlichen Seegen und Benedeyung angefüllt. Ist also Maria gewesen ein **Benedicten Wurz** / das ist ein Wurz und Ursprung der göttlichen Benedeyung.

Nach der **Benedicten Wurz** breche ich ab das Blümlein / genannt unser **Frauen Schübelein**; Dieses Blümlein erwachst auch in unserm Marianischen Blumen-Thal. Daß diesem also / gibt mir Zeugnuß der H. Geist Cant. 7. *Almo er die seeligste Jungfrau also anredet: Quam pulchri sunt gressus tui in calcamentis filia principis! Wie hüpsch ist dein Gang in den Schuhen du Fürstens Tochter! Eben also redet sie auch Alanus an: Tu es principalis filia Principis, Dei videlicet, qui est Princeps Principum, qui te specialiter per gratiam genuit, ita tamen Dei filia, quod & mater intacta. Du bist die vornehmste Tochter des Fürsten!*

sten / nemlich Gottes selbst / welcher ist ein Fürst aller Fürsten / der dich absonderlich durch die Gnad gezeuget / doch also ein Tochter Gottes / daß du auch ein unversehrte Mutter seyest.

Belangend aber die **Schube** / sagt gemeldter Alanus: Per calceamenta figuratur incarnatio divina: **Durch die Schube wird vorgebildet die göttliche Einfleischung.** Auf welchen Schlag auch Hugo Card. von diesen Schuhen redet: Calceamentum est incarnationis mysterium: Calceamentum enim fit de pelle animalis mortui, id est de vetustate nostræ mortalitatis: **Ein Schube ist das Geheimnuß der Menschwerdung; Dann ein Schube wird gemacht aus der Haut eines verstorbenen Thiers / das ist / von dem Alterthum unserer Sterblichkeit.**

Nun als diese Fürsten-Tochter Maria durch die Geburt in diese Welt eingegangen / da hatte sie schon diese Schube an / nemlich / sie ware schon bestimmt / als ein wertheste Mutter des eingefleischten Wortes Gottes / und solches schon von Ewigkeit her / und Krafft dieser Schuben der Menschwerdung Gottes hat sie zerknirschet das Haupt der höllischen Schlangen / welche da begehrte Mariam mit dem Gifft der Erb-Sünd zu verwunden / gemäß jenem / was Gott selbst von ihr vorgesagt Gen. 3. Ipla conteret caput tuum: **Sie wird dir den Kopff zertreten.** Dahero gar schön von dieser Sach redet Rupert. Ab. Ancilla (Evæ) calcaneum serpens non mordit, tu autem o filia Principis bene calceata caput serpentis contrivisti. **Die Schlangge hat die Fersen der Magd / nemlich der Evä / gestochen / du aber o Fürsten-Tochter wol beschuher hast den Kopff der Schlangen zertreten.** Und diese Zerknirschung des Schlangen-Kopffs ist geschehen durch die Schube / das ist / durch das Geheimnuß der Menschwerdung Gottes. Nicht allein aber hat Maria in ihrer Empfängnuß das Haupt der Schlangen / das ist / der Erb-Sünd zerknirschet / wie die H. Väter obangezogenen Text auslegen / sondern auch heutiges Tags in ihrer gnadenreichen Heimsuchung; Sintemal der kleine Joannes in dem Leib seiner Mutter Elisabeth von der höllischen Schlangen durch die Erb-Sünd umfangen war / aber so bald Maria in das Haus Elisabeth ankommen / da hat sie ihren siegreichen Fuß auf das Haupt der Schlangen gesetzt / und dermassen dasselbe zerknirschet / daß Joannes vom Gewalt des Satans befreyet vor Freuden ist aufgesprungen / und Gott

seinen Heyland / der in dem Leib Mariä verborgen war / angebetet und gepriesen hat. Jetzt sehen sie / was für Krafft da habe das Blümlein / Unser Frauen Schühelein.

Wie sehen sie aber aus / und wie seynd sie formirt diese unserer lieben Frauen Schühelein? Der H. Joan. Apoc. 12. beschreibet ihre Fuß / sprechend: Luna sub pedibus ejus: **Der Mond wäre unter ihren Füßen.** Warum aber der Mond / und nicht ein anderer Planet / Richard. à S. Laur. L. 7. antwortet: Luna citius, quam alii Planeta, perficit cursum suum. **Weil der Mond seinen Lauff eben der vollbringet / als die andere Planeten.** Dahero weil die seeligste Jungfrau Maria uns begehret ihrer Gnaden theilhaftig zu machen mit möglichster Behendigkeit / auf daß sie desto schneller und geschwinder seye in dem Lauff / nimmt sie an statt der Schuhen unter ihre Fuß das allerschwindeste Rad des Mondes.

Nemlich wie die Alten wollten zu verstehen geben / daß die erdichtete Göttin Nemesis, ein Tochter der Gerechtigkeit / die Gottlosen zu straffen / und sie von dem Leben hinweg zu nehmen / zum eilfertigsten vom Himmel auf die Erden herab stiege / haben sie selbige gemahlet mit einem Rad unter den Füßen; Also auch die Mutter der göttlichen Gnad / damit sie zum allerschnellestem wäre / uns die Gnaden des Himmels zuzubringen / hat sie unter die Fuß gleichsam als Schube nehmen wollen das **Mond-Rad.**

Also hat sie sich heutiges Tags erzeigt in ihrer gnadenreichen Heimsuchung / auf daß sie eilfertig den Joannes von der Erb-Sünd erledigte / auf daß sie das ganze Haus Zachariä mit dem himmlischen Segen erfüllte / abitt in Montana cum festinatione, ist sie eylends auf das Gebirg gangen / worzu sie vom H. Geist angetrieben wurde / dann nescit tarda molimina Spiritus Sancti gratia, sagt der H. Ambr. Die Gnad des H. Geists leydet keine Verweilung.

Dieses Eylen hat sie erlernt von ihrem göttlichen Kind Jesu / dann kaum war es empfangen / hat es gleich mit den Füßen seiner Mutter geeylet / die Seel des schon vor 6. Monath empfangenen Joannis einzuholen. Dahero spricht Origenes Hom. 6. in Luc. Jesus, qui in utero erat virginis, ut Joannem adhuc in ventre matris positum sanctificaret, festinabat: **Jesu / welcher noch im Leib der Jungfrau ware / hatte geeylet / damit er den auch im Mutter-Leib noch liegenden Joannem heiligte.**

Aber noch **Eilfertiger** ist zu Zeiten die Hülf der Mutter / als des Sohns / welches ich zwar nicht trauete zu sagen / wann es nicht der H. Anselm. l. de Excell. V. c. 6. mir vorgesprochen hätte: *Velocior est nonnunquam salus memorato Nomine Virginis, quam invocato Nomine Domini Jesu*: Das **Heyl** kommt uns bisweilen ehender zu nach dem ausgesprochenen **Nahmen** der **Jungfrau** / als nach dem **angeruffenen Nahmen** des **Herren Jesu**.

Durch diese unser **Frauen Schühlein** wird uns noch ein andere **Tugend** angedeutet / nemlich die **Demuth** / welche Rupertus durch die **Schuhe** versteht / dann gleichwie sich die **Schuhe** an dem untersten Ort des **Leibs** halten / also will auch die **Demuth** jederzeit die **Unterste** seyn; Diese **Tugend** finde ich auch häufig in **Maria**. Was für ein **große Demuth** hat nicht heutiges **Tags** die **seeligste Mutter Gottes** in ihrer **Heimsuchung** gezeigt! Diejenige / so da erwählt war zu der **würdigsten Mutter Gottes** / hat wollen abgeben ein **Aufwartern** ihrer **Daas Elisabeth**: *Ut daret omnibus futuris laculis insigne humilitatis exemplum, quā ipsa jam Mater Dei & Regina mundi effecta, dignatur visitare Elisabeth, quæ ipsi potius ancillari & servire debebat*, spricht **Corn** in **Luc. c. 1.** Auf daß sie **allen künfftigen Zeiten** ein **fürtreffliches Exempel** der **Demuth** gabe / da sie **als schon ein Mutter Gottes** und **Königin** der **Welt** sich **gewürdiget** hat die **Elisabeth** zu **besuchen** / welche doch **vielmehr** ihr hätte **dienen** sollen.

Diese **Demuth** hat Sie auch erwiesen / als die **H. Elisabeth** sie **preisete** als eine **Mutter des Herrn** / und **selig** / und **unter allen Weibern** die **Gebenedeyte** betitelt hatte / gabe sie mit **tieffster Demuth** zur **Antwort** / **Gott der Herr** habe die **Demuth** seiner **Dienerin** angesehen. **Befwegen** **S. Aug.** gar **billich** **ausschreyet**: *O Sancta venerabilissima humilitas! Tu Dei Filium descendere fecisti in uterum S. Mariæ Virginis: O S. und Ehrwürdigste Demuth!* du hast den **Sohn Gottes** vom **Himmel** **herabsteigen** gemacht / in den **Leib** der **S. Jungfrau Maria**. Dieses **nemlich** **seynd** die **unser Frauen Schühlein** / in welche sich der **Sohn Gottes** **verliebte**.

Und **dunckt** mich / **Maria** und dem **Sohn Gottes** **begegnet** zu **seyn** / was die **Historien** **erzehlen** von der **Egyptischen Rhodope**, und dem **König Psalmerico**. Dieser **sehr schönen Rhodopes Schuhe** / als sie **einsmals batete** / hatte ein **Adler** **hinweg** **getragen** / und **selben** zu **Memphis** in die **Schooß** des **Königs** **fallen** lassen / **wordurch** dieser mit **solcher Lieb** **entzündet** worden / daß er der **Rhodope** **hat** **lassen**

Festivale.

nachfragen / und sie zu seiner **Gespons** und **Erbin** des **Reichs** **erwählet**.

Nicht **anderst** hat der **allerhöchste König** / als er **angesehen** die **tieffste Demuth** der **seeligsten Jungfrau Maria** / ein **solche Lieb** gegen **selbe** **geschöpffet** / daß er **alsbald** einen **Engel** vom **Himmel** **geschickt** / der **ihme** **solche** zu einer **Mutter** und **Gespons** **erwählete** / und zur **glorwürdigen Himmels Königin** **erließete** / daß **also** **recht** **ausschreyet** **S. Aug.** *O vera humilitas, quæ Deum hominibus peperit! Facta est Mariæ humilitas scala cœlestis, per quam Deus descendit ad terras: O ein wahre Demuth!* welche **Gott** **denen Menschen** **geböhren** hat: Die **Demuth** **Maria** **ist** ein **Himmels Leiter** **worden** / durch welche **Gott** **herab** **gestiegen** **ist** **auf** **die** **Erden**. Dieses **nemlich** **ist** **unser** **lieben** **Frauen Schühlein** / ein **sehr edles Blümlein** / welches **den** **höchsten Gott** **aus** **den** **Himmel** **hat** **gezogen** in dieses **Jammerthal**.

Ein **andere Blümlein** **finde** **ich** **auch** **in** **unserm** **Marianischen** **Blumen Thal** / **Jungfrau Zucht** **genennt**. Freylich / freylich hat die **seeligste Mutter Gottes** **auf** **dieser** **Reiß** **die** **Jungfrau Zucht** **wol** **in** **obacht** **genommen**; **Dann** / **mein** **sagt** **mir** / **warum** **ist** **sie** **also** **eylends** **über** **das** **Gebürg** **gangen**? **Neh** **die** **Jungfrau Zucht** / die **Geschämigkeit** **hat** **es** **gemacht** / wie **der** **H. Ambros.** **sagt**: *Fellinavit virgo, ne extradomum diu in publico moraretur: Die Jungfrau hat geeylet / damit sie nicht lang ausser dem Haus öffentlich zu bleiben hätte.* *Discite virgines, non demorari in platea, non aliquos in publico miscere sermones: Daraus lernet ihr Jungfrauen / euch auf der Gassen nicht lang aufzuhalten / noch euch öffentlich in einiges Geschwätz einzulassen.*

Diese **Jungfrau Zucht** hat **Maria** **auch** **sehen** **lassen** / **indem** **sie** **nicht** **ihren** **lieben** **Vetter** **Zachariam** / **sondern** **allein** **die** **Elisabeth** **gegrüßet** **hatte** / wie **der** **Text** **meldet**; **Die** **Ursach** **bedencket** **Cornel.** **à** **Lap.** **in** **Luc. 1.** **Weil** **es** **sich** **nicht** **geziemte** / daß ein **Mann** **von** **der** **Jungfrau** **begrüßet** **würde** / so **hat** **es** **auch** **die** **Jungfräuliche Schamhaftigkeit** **nicht** **zugelassen**.

Diese **Jungfrau Zucht** hat **sie** **noch** **besser** **vorhero** **sehen** **lassen** / als **der** **Erste** **Engel** **Gabriel** **in** **ihre** **Kammerlein** **hinein** **gangen** / und **sie** **gegrüßet** **voller** **Gnaden**: **Dann** **turbata** **est** **in** **Sermone** **ejus.** **Luc. 1.** **Sie** **erschrocke** **über** **seiner** **Rede**: **Worüber** **der** **H. Ambros.** **sagt**: **Erkenne** **die** **Jungfrau** **aus** **ihre** **Schamhaftigkeit** / **weil** **sie** **erschrocke** / **dann** **dieses** **ist** **denen** **Jungfrauen** **anständig** / **erschrecken** / **und** **ab** **allen** **Zurück** **eines** **Mannsbild** **sich** **entsetzen**. **Discite** **virgo,**

B b

virgo, verborum vitare lasciviam, Maria enim etiam salutationem Angeli verebatur: **Lerne o Jungfrau / freche Wort zu fliehen / dann Maria ist so gar vor dem Englischen Gruß erschrocken.**

Wie dünn ist diese Jungfrau-Zucht anjehs unter den Jungfern gesäet! sie wolten die ersten allenthalben foru dran seyn / auf Gassen und Strassen / wo sich was fürwichtiges blicken lasset / müssen sie ihren Theil auch daran haben; dann sagt ein Junger-Gesell ein Wort / sagen sie wohl zehen dafür. Sie sollten seyn wie die Glocken am Charfreitag / aber sie seynd nicht ungleich denen Siechen-Patschen. Aber von dergleichen kan man wohl Muthmassen mit dem Propheten Jerem. c. 8. Erubescere nescierunt: ideirco cadent inter corruentes: **Sie haben sich nicht schämen können: darum sollen sie fallen unter die Zusammenfallenden; Fallen werden sie in Sünd und Laster / in Schand und Spott / in den Abgrund der ewigen Verdammnuß.**

Nun dann ihr Junge-Gesellen und Jungfrauen / nehmet in acht die Ermahnung des H. Bern. L. de Form. hon. vitæ: **Die Liebhaber der Schamhaftigkeit spiegleu sich an der Mutter des H. Erren: Quæ præ verecundia salutantum Angelum non resalutavit: Welche vor Schamhaftigkeit den grüssenden Engel nicht wieder entgegengegrüßt hat.**

Legtlich finde ich auch heut in unserm Marianischen Blumen-Thal das Mutter-Kraut; Aber wie schickt sich dieses zu der Jungfrau-Zucht? Ein Jungfrau ist sonst kein Mutter zugleich: Jedoch ist Maria ein Jungfrau verblieben / und zugleich ein Mutter worden durch die Allmacht Gottes und überschattende Kraft des H. Geists; wie groß sie aber durch diese Mutter-schafft worden seye / hat heut die H. Elisabeth auch zu erkennen geben / da sie sich verwundert hatte / daß die Mutter des H. Erren sie würdigen thäte einer Heimsuchung. Diese Würdigkeit und Hoheit hat Maria selbst bekennet: **Fecit mihi magna, qui potens est: Er hat groß**

se Ding an mir gethan / der da mächtig ist: Über welche Wort Ven Beda also spricht: **Fecit mihi magna, quia virgo, magnum, quia Mater, Maximum, quia Dei Mater: Er hat an mir grosse Ding gethan / weil ich ein Jungfrau / ein Grosses / weil ich ein Mutter / das allergröste / weil ich ein Mutter Gottes bin. O ein vortreffliches Mutter-Kraut! welches alle Lilien der Jungfrauen / alle Rosen der Martyrer / alle Schlüssel-Blumen der Aposteln / alle Königs-Cronen der Patriarchen u. weit übertrifft.**

Nicht allein aber ist sie ein Mutter Gottes / sondern ist auch unsere Mutter / wie sie uns der H. Anselm. vorstellet: **Ecce Mater tua! quid desperas peccator? Mater Judicis facta est Mater tua: Siehe deine Mutter! was verzweiflest du o Sünder? die Mutter des Richters ist deine Mutter worden: Sie wird den erzörnten Gott versöhnen / dann sie ist die Mutter der Barmherzigkeit / ein Mutter der göttlichen Gnad. Folge du nur nach dem Rath des purpurirten Lehrers Hugonis: Ist sie deine Mutter / so liebe und ehre sie / und von dieser Stund an nehme sie an zu deiner Mutter / so wird sie dich endlich auch in ihre Glori aufnehmen.**

Wolan dann o Maria / weil wir heut von dir / einem aller schönsten Blumen-Thal / erfreuet seynd worden mit einem wohlriechenden Blumen-Büschlein / so ehren wir dich hinweg wieder aus kindlicher Liebe / und crönen dich mit den schönsten Rosen / das ist / mit den andächtigen Rosen-Kränzen / allesamt bittend / du wollest für uns arme Sünder bitten: **Monstra te esse Matrem: Zeige / daß du ein Mutter seyest! Erweise uns deine Barmherzigkeit / auf daß wir hier durch deine mütterliche Fürbitt von allen Unkraut der Sünden gereiniget / dort auch mögen anhören die Trost-volle Wort deines lieben Sohns Jesu: Kommet her ihr gebenedeyte Kinder in die Freud meiner und euerer**

Mutter / euch samt ihr ewiglich zu erfreuen / Amen.





Am Fest des Heil. Francken-Apostels Chiliani.

T H E M A.

Laudemus viros gloriosos & parentes nostros in generatione sua. Eccl. 44.

Lasset uns die herrliche Männer loben, und unsere Vorfahrer in ihren Geschlechten.

Syn.

Dich loben / dir dancken / deine Kinder in Francken
St. Chilian.



Es der heldenmüthige David den hochmüthigen Riesen Goliath erlegt hatte / auch nach erhaltenem Sieg vom Kampff-Platz wieder heimkehrte / da gieng ihm das sämtliche Frauen-Zimmer von Israel entgegen / mit allerhand musicalischen Instrumenten / und wünschten ihm Glück seines glorwürdigen Triumphs halben. Als die berühmte Heldin Judith den stolzen Holoferne geköpffet / und also ihr Vaterland von dem bevorstehenden Untergang erlediget hatte / wurde ihr zu unsterblichen Ehren dieses Lob gesungen: **Du Glori Jerusalems / du Freud Israels / du Lob und Ehr unseres Volcks!** Judith c. 15.

Heut nach erhaltener herrlichen Victorie über sich selbst / über die Welt / über die Höll / über das Fleisch / nach standhaft überstandener Marter / ziehet ganz triumphirlich ein in dem himmlischen Jerusalem der glorwürdige Bischoff und Martyrer Chilianus samt seinen Gefellen / die Cron der ewigen Seeligkeit zu ergreifen / dem wir dann billich auch Glück wünschen sollen mit dem obigen Lobgesang.

Der himmlische König kommt ihnen selbst entgegen im heutigen Evangelio / und spricht sie seelig: **Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihrer ist das Himmelreich: Seelig seynd / die da weinen und Leyd tragen** &c. Dann der Heil. Chilianus hat auch die Armuth im Geist gesucht / da er um Gottes willen sein Vaterland verlassen / also dann ist er auch seelig; Er hat jederzeit getrachtet nach Gerechtigkeit / hat auch den Gipffel der Vollkommenheit erstiegen / also dann seelig; Er hat Leyd getragen / daß Gott so

Festivale.

wenig erkennt und geliebt wurde / und beweinte bitterlich auch fremde Sünden / also dann seelig; Er hat sich allzeit beflissen der Reinigkeit des Herzens / und hat selbige unbemüht erhalten / also dann seelig; Er hat Barmherzigkeit erwiesen nicht allein / da er denen Armen alles ausgespendet / sondern auch da er unser im Heydenthum gang erblindetes Vaterland mit dem wahren Glaubens-Licht erleuchtet hat / also dann seelig; Er hat nicht allein Verfolgung / sondern auch den Tod selbst um der Gerechtigkeit willen gelitten / also dann seelig.

Ich lasse demnach die Engelländer loben und rühmen ihren Patronen den H. Augustinum, die Rheinländer den Heil. Bonifacium, die Schweizer den H. Conradum, die Franzosen den H. Dionysium, die Mosler den H. Eucharium, die Spanier den H. Jacobum &c. so rühme / lobe und ehre ich anheut den H. Chilianum als einen glorwürdigen Patronen des ganzen Francken-Lands / weil er uns durch das Evangelium in Christo Jesu wieder gebohren / und zu dem wahren Glauben gebracht hat.

Laudemus &c. Ich will dann sein Lob suchen im Himmel und auf Erden / euer Lieb und Andacht begleiten mich mit einem Gedultrwilligen Gehör / so mache ich den Anfang dem Lob des H. Chiliani in dem Nahmen Jesu und Maria.

Von dem wüsten Arabia hab ich gelesen / daß solche Wildnuß und Unrichtigkeit der Weegen / solche Gefahr zu irren darinn seye / daß zu einer Beyhülff / damit die Reisenden aus solcher Wildnuß sicher kommen möchten / hin und her Leut mit thonenden Instrumenten gestellt werden / die sich öfters hören lassen / damit der

Bb 2

Reisen

Reisende dem Schall nachgehe / und den Irr-Weegen entweiche.

A. A. Wann ich unser Vatterland / da es noch mit dem Heydenthum behaftet ware / ein wüstes Arabien nenne / werde ich nicht fehlen / massen wol von ihm zu verstehen ware / was David sagt Pf. 62. Terra deserta, inuia & inaquosa, ein wüstes / ungangbares / Wasserloses Land / ein ungebahnte Einöde / daß niemand daraus den Weeg zu dem Himmel / zur Erkenntnuß des wahren Gottes von sich selber gefunden / der nicht in seinen heydnischen Verwirrungen verführt war worden. Aber was thut die ewige Güte und Vorsorg unseres Gottes?

In dieser Einöde stellte Gott in die Mitten des Franckenlands hell klingende Posaunen / das ist / die treue Lehrer / den H. Chilianum samt seinen Gesellen / welche mit dem Schall des göttlichen Worts den Weeg zu Gott angemeldet haben; Dann diese gaben von sich den Klang guter Unterweisungen / wordurch die Irrenden von dem Abweeg des Heydenthums auf die rechte Strassen des Himmels / des allein seeligmachenden Catholischen Glaubens / seynd geführt worden / und immer besser und richtiger dem vorge-setzten Ziel des Heyls annaheten.

O wie viel tausend Seelen seynd in diesem Irrthum zu Grund gegangen! Wie viel von unsern Vor-Eltern sitzen in der Höll / beseuffen es immer und ewig / daß sie durch die Abgötterey so schändlich geirret haben! Da wir viel glückseliger zu schätzen / indem wir zu der wahren Erkenntnuß Gottes geführt / auf dem rechten Weeg zu dem Himmel wandern; Immer und ewig seye gelobt und gepriesen die Güte Gottes / die uns den H. Chilianum gesandt hat zu unserm Heyl / welcher uns auf den rechten Weeg des Heyls gewiesen hat!

O wie oft wird dieser H. Mann den Luft angefüllt haben mit einem herbrehenden Thon: **Befehret euch! Befehret euch!** Dann es ist nur ein Gott / ein Glaub / ein Seeligkeit / ein jeder hat nur ein Seel / wann diese hin ist / so ist alles ewig verlohren. O wie oft wird diese Evangelische Posaune gethonet haben jenes des Propheten Isaiæ c. 55. Dere-
linquat impius viam suam, & vir iniquus cogitationes suas, & revertatur ad Dominum, & miserebitur ejus: **Der Gottlose verlasse seinen Weeg / und der Ungerechte seine Gedancken / und kehre zurück zu dem Herrn / so wird er sich seiner erbarmen!** O wie oft wird dieser H. Mann Wolcken durchdringende Seuffzer von sich haben hören lassen / da er zu Gott um die Befehrerung der armen Seelen geruffen / und um Stärke und Gnad angeflohet hat /

auf daß er sie auf den rechten Weeg zur ewigen Seeligkeit bringen möge. Ey dann liebste Zuhörer! Hat der H. Chilianus mit seinen Gesellen so oft und starck geruffen / gebetet und geseuffet zu unserm Heyl / so lasset uns auch nicht erstummen / sondern auch unsern Mund eröffnen zu dessen Lob! Laudemus &c. Und diß alles zur Danckbarkeit gegen die / so sich um unsern Willen so sehr bemühet haben.

Von den Evangelischen Predigern singt der H. David Pf. 18. In omnem terram exivit sonus eorum: **Ihr Schall ist in die ganze Welt ausgegangen:** Ein andere Uebersetzung aus dem Hebräischen liest: **Exivit filum eorum: Ihr Faden ist in alle Welt ausgegangen:** Was für ein Faden? Nämlich ihr Apostolische Lehr / diese wird ein Faden genennt / anzuzeigen / das **Wort Gottes sey ein Faden / durch welchen wir aus dem Irr-Garten dieser Welt geführt werden / sagt ein vornehmer Contemplant.**

In der Insel Creta soll vor Zeiten ein Labyrinth oder Irr-Garten gewesen seyn / dessen Gång also verwirrt gewesen / daß wer einmal hinein gangen / niemals den Weeg hat wieder heraus finden können; Weil nun auch Theseus in diesen mußte / gabe ihm sein Liebste Ariadna einen guten Anschlag und Mittel an die Hand / nämlich einen langen Faden / diesen sollte er an die Thür anbinden / und wo er hingienge / nachziehen / so würde er den rechten Weeg zur Thür wieder treffen können.

Wann nun diese Welt auch nichts anderst ist / als ein lauterer Irr-Garten / darinn sich sehr viel von dem rechten Weeg zum Himmel schon verirret haben / und noch verirren: Wann auch das Wort Gottes / die H. Lehr seelig zu werden nach der obigen Zeugnuß ein Faden ist / o so müssen wir ja bekennen / daß unser glorwürdiger H. Patron Chilianus uns das größte Liebs-Stück erwiesen habe / da er uns den Faden seiner heilsamen Lehr gereicht / und darmit auf den rechten Weeg / der zu Gott und gen Himmel führet / uns gebracht hat; Westwegen wir ihm alles Lob schuldig seynd / und billig jenes Lobgesang ihm öfters eiffrig zusingen sollen: **Dich loben / dir dancken / deine Kinder in Francken / St. Chilian!**

Ein grosses Lob erwachset einem kunstreichen Gärtner aus der Erden / die er mit sonderbarem Fleiß anbauet / und mit dem besten Saamen bereichet. Das größte Lob dann verdienet auch der H. Chilianus / der unser liebes Vatterland als ein eifriger Gärtner angebaudet / daraus gereutet die schädliche Distel und Unkraut der Abgötterey / und darein geprenget

sprenget hat die Gott gefälligste Saamen/ und zwar erstlich **Ehrsam** / indem er selbst in allem Gott die Ehr gegeben/sich **Ehrsam** und unsträflich verhalten / und darnach sich auch emsig bemühet hat/das dieser Saam auch in anderer Herzen aufgieng/sonderlich in dem Herzogen Gosherto, der unehrsam mit seiner Gaila als seines Bruders Weib gelebet / deme er diese ungeziemende Beywohnung ernstlich verwiesen hat.

Er hat darein gesäet **Gehorsam** : Dann er selbst gehorsamte auf das genaueste Gott dem Herrn / und vollbrachte auf ein Pünctlein dessen H. Gebot / welche er auch zu halten andere lehrte / und ernstlich darzu anhielte durch sein eifrigeres Predigen / wol wissend / das sie der Glaub allein wenig würde helfen / wann sie nicht zugleich Gott gehorsamten durch Haltung seiner H. Geboten / die weil Christus unser Seeligmacher selbst gesprochen Matth. 19 Si vis ad vitam ingredi, serva mandata: Willstu zum **Leben** eingehen / so halte die **Gehorsam**. Ein Gebot Gottes ist/das du keine fremde Götter sollest anbeten/sondern dem Drey Einigen allmächtigen Gott dienen allein/Ihn allein mußt du von Grund deines Herzens über alles lieben / diesem mußt du gehorsamen / sonst hast du nichts zu hoffen von der ewigen Seeligkeit.

Er hat darein gesäet **Tugendssam** : Diesen Saamen hat er selber in seiner Seel gezüget / indem er sich in allerhand Tugenden geübet / und sich allen für ein Exemplar der Heiligkeit vorgestellt hat. Hernach hat er auch andern vorgetragen den Spruch Osee c. 10. Seminate vobis in veritate iustitiam, & metite in ore misericordiam: **Säet euch in Wahrheit die Gerechtigkeit / und sammet ein nach Barmherzigkeit.** Dahero wurde auch die Seel Gosherti dermaßen fruchtbar an Tugenden / und in der Liebe Gottes/das er dem H. Chilianus geantwortet: Es kommt mich zwar hart an / mein liebe Gailanam zu verlassen / doch aber dringet die Liebe zu Gott vor.

Kürzlich darvon zu reden/der H. Chilianus hat durch seinen Fleiß und Gottseeligkeit unser liebes Vaterland als einen geistlichen Garten in den schönsten Flor der Tugenden und tugendssamen Herzen gebracht / das der Himmel ein Freud daran hatte. Aber was sag ich: O Unkraut? O Unkraut? O wie viel Unkraut ist seithero wieder herfür gewachsen!

Ich will anjeko nicht anregen / wie das unser liebes Vaterland mit denen schändlichen Ketzereyen abscheulich wieder

seye verwüßet worden / sondern diß will ich nur allein befeuffen/wie das die jetzige Christen so weit von dem ersten Effer/und von dem H. Chilianus gelehrten Tugend-Wandel seyen abgewichen; Dann man kan ja schier nirgends mehr antreffen die Redlichkeit / man haltet kein Treu und Glauben mehr / es gilt schier kein Gerechtigkeit mehr / die Keuschheit scheint gar ins Elend aus dem Land vertrieben zu seyn: Ehrabschneiden ist jetzt gemein / seinen Nächsten um das Seinige bringen wird für kein Sünd mehr gehalten / Fluchen/Schelten / Gottslästern und Sacramentiren ist das tägliche Brod / Huren und Ehebrechen ist das gangbarste Handwerk/diß haltet man nur für einen Spaß/ ja die Lieb des Nächsten sowol / als Gottes scheint ganz erloschen zu seyn; Es ist halt anjeko wieder alles mit dem Unkraut der schädlichen Mißbräuchen / der schweren Sünd und Lastern dermaßen überwachsen/das auch der H. Chilianus jetzt genugsam wieder auszureuten hätte.

O Gott dir seye geklagt die grosse Bosheit mancher Christen! Unser gloriwürdige Patron der H. Chilianus hat so manches Schweiß-Tröpflein vergossen wegen unserer Bekehrung / er hat sich so sehr bemühet / uns in die ewige Seeligkeit zu bringen / und wir wollen uns selbst aus Bosheit verdammen / indem wir freywillig von dem rechten Tugend-Weeg ab auf die Sünd- und Höllen-Strassen treten. O gloriwürdiger H. Patron Chilianus! Erhalte durch deine groß-gütige Fürbitt jene Seelen in der Gnad Gottes/denen du die Gnad des wahren Glaubens zugebracht hast!

Das Lob des H. Chilianus erscheint auch aus dem Feuer; Dann gleichwie dieses nicht kan verborgen werden / sondern mit Gewalt herfür bricht / und jederzeit über sich steigt/eben also ware beschaffen die geist-eiferige Seel unsers H. Patronens; Er ware ganz angeflammt/feurig und brinnend in der Liebe Gottes. Er ware im Königreich Schottland von Adlichen Eltern gebohrn / und Anfangs in ein Kloster eingesperrt worden / aber das Kloster war viel zu eng / die brinnende Flammen seiner Lieb gegen Gott und den Nächsten einzuschranken / dann sie brache mit Gewalt aus / und hiesse bey ihm / was der H. Paulus sagt 2. Cor. 5. Charitas Christi urget nos: Die Lieb Christi tringet uns. Dann darum hat er verlassen sein Vaterland/und sich gewagt unter die grausame Heyden / ihnen die neue Lehr des wahren allein seligmachenden Catholischen Glaubens vorzutragen.

Die Lieb Christi triebe ihn an / daß er so viel Städt und Flecken durchreiset hatte / selbe mit seinem Apostolischen Eifer nicht allein zur Erkenntnuß / sondern auch zur Lieb des wahren Gottes zubringen / und dieses sein Liebs-Feuer konnte durch keine Trübsal oder Widerwärtigkeit ausgelöscht werden / also daß er wol mit der geistlichen Braut sprechen konnte: *Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem.* Cant. c. 8. **Viele Wässer haben die Lieb nicht können auslöschten:** Ja auch keine Wind / dann je mehr der Wind in das flammende Feuer blaset / desto mehr wird es angezündt / eben also je mehr die Sturm-Wind der Verfolgungen Chilianum anfielen / desto mehr wurde das Feuer der Lieb Gottes in ihm angeflammt.

Sein Herz war ein Schloß Gottes / mit dessen Lieb also verriegelt / daß weder Tyranny noch Schmeichel-Wort / weder ein Gewalt des Satans / noch Wollust des Fleisches selbiges eröffnen konnte.

Sein Herz war ein Zoll-Haus / allwo kein einziger Gedanken Zoll-frey gelassen wurde / noch der völlige Durchzug durch das Herz vergönnt wurde / sie wären dann heilig und zur Ehr Gottes gerichtet.

Sein Herz war ein Werk-Stadt / darinn er allerley kostbare Kunst-Stück machte / ein köstliches Perlein-Wasser der Reu und Leyd / die kostbare Seelen-Kleinodien der Demuth / der Gedult / des Gehorsams / der Abtaugung seiner selbst / der gäncklichen Ergebung in den göttlichen Willen / das Gold der Lieb Gottes und des Nächsten / den Schlüssel zum Himmel &c.

Sein Herz war ein rechter Brenn-Offen / darinn das Feuer der Lieb jederzeit über sich flammte / und in ihm alle Feuchtigkeit der sündlichen Begierlichkeiten verzehrte.

Der H. Ambr. erzehlet L. 5. Hexam. c. 18 mit den Natur-Kündigern von dem Adler / daß er seine Jungen mit den Klauen gegen die heisse Sonnen-Strahlen aufführe / und also erfahre / ob sie wahre Adlerische Natur an sich haben / und seiner Art seyen oder nicht! Wann sie die Sonn mit unverwendten Augen anschauen / erkennet er sie für die Seimige / wo nicht / wirfft er sie aus dem Nist. Eben also wird erkannt der Mensch / ob er ein wahres Kind Gottes seye / dann wann er die Sonn der Gerechtigkeit / die da Gott ist / mit seinen Gemüths-Augen stets anschauen oder betrachten

wird / ist es ein Prob oder Anzeigen / daß er ein wahres Kind Gottes seye.

Der H. Chilianus hat uns als junge Adler in unsern Vor-Eltern zur Sonnen der göttlichen Gerechtigkeit geführt / selbe stets zu betrachten angewiesen; Wehe dann jenen / die ihre Gemüths-Augen darvon abwenden! Wehe denen die Gott nicht lieben! Dann sie werden als ungerathene Kinder aus dem Nest der ewigen Glückseligkeit ausgeworffen werden / wie der Englische Lehrer redet aus dem Mund Hugonis de S. Vict. de Dilect. Dei c. 19. *Omnis homo dignus est morte eo momento . quo Deo recusat vivere , id est , diligere :* Ein jeder Mensch er sey wer er wolle / verlienet den Tod in selbem Augenblick / indeme er Gott nicht leben / das ist / lieben will.

Wann wir recht zu Gemüth führen / und erkennen / was wir für einen großen / mächtigen / gütigen aller Ehr und Liebe würdigen Gott haben / so würden wir uns auch möglichst befeissen / auch die kleinste Sünden zu meiden; Aber ach leyder! Manche Christen seynd ärger / als die blinde Heyden / indem sie an einen wahren Gott / der allmächtig und gerecht ist / der allwissend / und alles richten wird / glauben / und häuffen dennoch so schwere Sünden aufeinander. Wann uns Gott in dem blinden Heydenthum gelassen hätte / wären wir immer und ewig verlohren gewesen / und hätten uns billig wegen unserer Verlassenheit noch in etwas entschuldigen können; Und da er uns die feurige Säul / den H. Chilianum gesendet / der uns aus dieser finstern Wüsten heraus geführt / wollen wir doch diesem Licht nicht folgen. Gar recht sagt der H. Prophet Zachar. c. 7. von den Gottlosen / *aures suas aggravaverunt , ne audirent , & cor suum posuerunt ut adamantem , ne audirent legem :* Sie haben ihre Ohren beschwehrt / damit sie nicht hören müßten / und machten ihr Herz wie ein Diamant / auf daß sie das Gesag nicht hörten. Der gottselige Abbt Rupertus betrachtet sonderlich das Wort *Adamas* , daß sie nemlich ihre Herzen zu einem Diamant-Stein gemacht haben; Dann dieser Stein ist das härteste Ding von der Welt / man kan ihn weder mit Feuer / noch mit Hämmeren zerschlagen / jedoch sagt Rup. wann man Bocks-Blut darauf gieffet / so werde er lind und weich darvon.

A. A. Durch das Feuer und den Hammer wird verstanden das Wort Gottes /

Gottes / wie zu lesen Jerem. 23. Nunquid non verba mea quasi ignis, dicit Dominus, & quasi malleus conterens petram? Seynd meine Wort nicht wie Feuer / spricht der Herr / und wie ein Hammer / der den Felsen zerschmettert: Dieses Feuer legte der Lieb-brünnende Chilianus auf das diamantine harte Herz der gailen Gallanz, aber es wurde dardurch nicht erweicht / so er aber Bocks-Blut darauf geschüttet hätte / ich will sagen/wann er von gailen Bocks-Händen und fleischlichen Wollüsten etwas vorgetragen hätte / wär es Zweifels ohn zertrümmert worden / aber weil er das Feuer und den Hammer gebraucht / hat dieses diamantische Herz den Hammer selbst zerschmettert / indem sie nicht nachgelassen / bis sie endlich den H. Chilianum ums Leben gebracht hat. Also gehet es etwan noch heutiges Tags hier und dort in Francken zu / weil viel ihre Herzen zu einem Diamant-Stein machen / das mit dem Feuer und Hammer des Wortes Gottes nicht zu erweichen ist. Wann man ihnen aber Bocks-Blut gebrauchte / den Himmel sein weit machte / nur Possen und Fabeln vortrüge / würde man ihre Herzen bald darnit einnehmen: Wann man aber die Laster strafet / diß hören sie nicht gern.

Solchen aber sage ich die Wort unsers Heylands Joan. 12. Ambulate, dum lucem habetis, ut non vos tenebrae comprehendant! Wandlet / die weil ihr das Licht habt/damit euch die Finsterniß nicht ergreiff;! Dann der H. Chilianus euer H. Patron traget euch vor die hell-scheinende Fackel seines H. Exempels / wie ihr Gott lieben sollet / accedite & illuminamini, gehet hin zu ihm / und werdet von ihm erleuchtet! Er ware ganz feurig in der Liebe / so gehet dann zu ihm durch ein wahre Nachfolg / und werdet von ihm erhilet!

Dieser unser gloriwürdiger H. Patron Chilianus leuchtete mit so vielen herrlichen Tugenden / daß ich auch sein Lob in die kostbare Edelgestein eingegraben finde. Ein Edelgestein ist Beryllus, deme zugeschrieben wird: Cum pallore viror: An Grüne reich/und bleich zugleich; Chilianus war auch stets grün in beständiger Übung der Christlichen Tugenden / und gottseeligen Wercken / neben auch bleich durch die Mortificationen, also daß er mit dem H. Paulo sagen konnte 2. Cor. 4. Semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes: Wir tragen allzeit die Tödtung Jesu an unserm Leib herum.

Ein Edelgestein ist der Carfunkel / dieser scheint besser in der Funckle / als bey dem Tag / daher diese Beyschrift führet: Amat obscurum: Dem edlen Carfunkel / beliebter was dunkel; Auch Chilianus erwehlt lieber / in der Dunkel zu bleiben / die Werck der Demuth zu verrichten/als vor der Welt hoch angesehen zu seyn.

Ein Edelgestein ist Chrysolithus: Von diesem sagt Isidorus, daß er bey dem Tag scheint wie das Gold / bey der Nacht aber wie das Feuer; Einen solchen hat sich erzeigt der H. Chilianus, indem er gleichfalls bey dem Tag mit dem Gold seiner Weisheit hat erleuchtet die verfinsterte Herzen der Sündern/bey der Nacht aber das Feuer eines sehr eifrigeren und inbrünstigen Gebets zu Gott hinauf in Himmel geschickt.

Ein edler Stein ist der Magnet/welcher die Kraft hat / das Eisen an sich zu ziehen: Einen solchen hat sich erwiesen der H. Chilianus, indem er auch Eisen harte Herzen an sich gezogen / und viel tausend Seelen Gott und dem Himmel zugezogen hat; Und deswegen ist er ja würdig bis an den Himmel erhebt zu werden: Ja der Prophet Daniel findet würcklich sein Lob unter den Sternen / da er spricht c. 12. Qui docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti, & qui ad iustitiam erudiunt multos, quasi stellae in perpetuas aeternitates: Die Gelehrten werden leuchten wie der Glanz des Firmaments / und diejenigen/welche viel Leut zur Gerechtigkeit anweisen / wie die Sternen immer und ewiglich.

Ich könnte wol sagen/der H. Chilianus seye der Glück-bringende Morgen Stern / der unserm lieben Vatterland den Tag der Gnaden des wahren Glaubens verkündiget hat/ aber ich will es heut beruhen lassen bey jenem; Es schreiben Plinius und Isidorus, daß ein Thier Oryx genannt oder Stein-Bock / den ganzen Winter schlaffe / bis der Hunds-Stern aufgehet: Weil es aber durch den Schlaf im Gesicht sehr abgenommen / fast nicht sehen kan / so rüth es aus Eingebung der Natur mit unerrückten Augen sich gegen den Stern wenden / und denselben gleichsam mit seinem schwachen Anblick bitten um die Erleuchtung seiner Augen / wie es dann auch geschiehet/ daß durch Zurückung dieses Sterns ihm ein klares Aug ertheilet wird.

Was war das ganze Heydenthum anderst / als ein im tieffesten Schlaf der Sünden liegend es Thier? Seine Augen waren ganz verblendet / daß es keinen Schein

Schein der Wahrheit erblickte: Nachdem es aber seine Augen gewendet auf den hellen Stern/auf den H. Chilianum wurden selbige erleuchtet / daß sie die Wahrheit des Glaubens und den wahren Gott erkennen.

A. A. Da wir in Sünden seynd / ist der Schlaf ewiger Ungnad vorhanden / und wir seynd dermassen verblindet / daß wir nicht sehen/was uns nutz ist zu unserer Seeligkeit; Aber laffet uns die Gemüths: Augen unabfehrlich zu diesem hellen Himmels-Liecht dem H. Chiliano kehren / bey diesem können wir sehen und erkennen lernen durch Betrachtung seines H. Lebens/wie wir uns sollen üben in der Frömmkeit/in Christlichen Tugenden/in der Liebe Gottes und des Nächsten.

By diesem Himmels-Liecht können wir wol sehen / wie wir auf der Tugend: Strassen nach dem Himmel sollen fort

wandern/ daß wir nicht fallen in die Gruben des ewigen Verderbens. Du o glorwürdiger Patron H. Chiliano der du als ein hell: glanzender Stern leuchtest vor dem Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und davor leuchten wirst in alle Ewigkeit/ach ertheile uns die Einfluß deiner groß:gültigen Fürbitt / auf daß uns Gott seine göttliche Gnaden nicht entziehe / unser Leben zu bessern! Bitte für uns / damit wir den Weeg der Tugenden/den du uns gezeigt hast / mögen eintreten / und den Weeg zur Seeligkeit nicht verfehlen! Bitte für uns! Damit unser liebes Vaterland alle Zeit in dem Segen Gottes erhalten werde / der allein seligmachende Catholische Glaub gemehret/Gott rechtmässiger Weis geehret und gepriesen werde hier zeitlich und dort ewig. Amen.



Am Scapulier: Fest.

T H E M A.

Gaudens gaudebo in Domino; Quia induit me vestimentis salutis. Isa. 61.

Ich will mich im Herren erfreuen und frölich seyn: Dann er hat mir die Kleider des Heyls angezogen.

Syn.

Die Achsel: Träger kommen auch in den Himmel.



Ann ich heut fragen sollte/ob die Schmeichler auch etwas bey Hof gelten / würde ich geschwind zur Antwort bekommen / ja / dann diese seynd wie der Spiegel/welchen man in allen Ehren haltet/man faßt sie gar in goldene Rahmen ein / warum? Weil sie schmeicheln können; Dann lacht jemand vorm Spiegel / so lacht er mit / weinet jemand / so machet er auch ein krummes Maul / zeigt sich einer zornig / so macht er auch ein mürrisches Gesicht / in Summa, die Spiegel wie die Schmeichler / und die Schmeichler wie die Spiegel thun sich auf alle Seiten accommodiren / da

hero gelten sie so viel bey grossen Herrn.

Aber bey der grossen Königin Himmels und der Erden Maria gelten die Schmeichler nichts / sondern die Achsel: Träger gelten alles bey ihr / verstehe diejenigen / welche stets über ihre Achsel das H. Scapulier tragen / diese gelten alles / diese werden ehender auch in den Himmel promovirt.

Es fragte einer / wodurch man in die Cansley könne kommen? Diesem wurde zur Antwort versezt: Porta. Die Einfältigen vermeinen / es seye die Thür / aber dieses Wort hat noch ein andere Bedeutung / und heisst

heißt porta auch so viel / als bringe er was / nemlich du sollest ein Präsent mitbringen / wann du wollest angehört werden / sintemahlen man durch dergleichen Weeg zu allem Vorhaben gelangen mag / wie jener Vers lautet:

**Nummus honoratur, sine Nummo nullus amatur,
Nummus ubi loquitur, Tullius ibi tacet.**

Dann Geld regiert die Welt; hingegen wer kein Geld hat / der wird von niemand geachtet / an keinem Orth eingelassen / und muß allenthalben zuruck stehen / diß ist der jetzige gemeine Welt-Lauff.

Aber ein weit andere Beschaffenheit hat es mit dem Himmlischen; Wollet ihr wissen / durch was Mittel man leichtlich dahin könne gelangen? So geb ich zur Antwort: Porta: trage / nicht zwar Geld und Gut / diese oder jene Präsenten her / sondern Porta Scapulare, trage an das Heil. Scapulier / durch dieses wird allen und jeden / Reichen und Armen / Thür und Thor zum Himmel offen stehen; Weil dieses ist Signum salutis æternæ, ac prædestinationis Nota, wie es R. P. Raynaudus S. J. L. de Scap. p. 1. c. 7. nennt / ein Zeichen des ewigen Heyls / und Bedeutung / daß einer zu dem seligen Leben in dem Himmel verordnet seye / welcher nemlich dieses Gnadenkleid mit Andacht anträgt. Kommen also die Achsel-Träger auch / ja viel ehender / in den Himmel: Derwegen frolocke O eiserlicher Bruder und Schwester! erfreue dich in dem Herrn / und frolocke auch in Maria / weil dir durch Sie ist angelegt worden das Kleid des Heyls / nemlich das Heil. Scapulier! Durch dieses wirst du zwar ein Achsel-Träger / hast aber die beste Hoffnung / vor andern bey dem Himmlischen Hof anzukommen / und allda Gnad zu erhalten; Welches ich zu probieren mich unterfange / und anfangen in denen Heil. Nahmen Jesu und Maria.

Die Sabiner führten wider die Römer sehr viel schwehre Krieg / wurden auch endlich so mächtig und übermüthig / daß sie vertrauend auf ihr Volkreiches unüberwindliches Kriegs-Heer / in ihre Kriegs-Fahnen folgende Buchstaben setzten. S. P. Q. R. das ist / Sabinis Populis Quis Resistet? Wer wird denen Sabinern sich können widersetzen? Sie wollten dardurch der ganzen Welt gleichsam den Trug bieten; Aber die Römer zohen ihnen entgegen mit einer starcken Macht / und hatten eben diese vier Buchstaben in ihren Fahnen / welche so viel hießen / als: Senatus Populus Que Romanus, der Rath und das Volk von Rom: als wollten sie sagen: Sehet ihr Sabiner! es stehen euch vor Augen die

Festivale.

streitbahre Römer / diese werden euch die Spig bieten / euere Macht schwächen / und euren Hochmuth stürzen.

Was beunruhige ich mich aber mit diesen / sehe ich doch / daß der erzörnte Gott selbst die sündige Welt bekriege; Er führt ebenmäßig in dem Fahnen seiner strengen Gerechtigkeit die gemeldte 4. Buchstaben S. P. Q. R. das ist / Scelera Punituro Quis Resistet? Wann der erzörnte Gott die Sünder straffen will / wer wird Ihm können widerstehen? Ach niemand! Gott kriegte wider die ganze Welt / und wollte sie im Sündflus ersäuffen / und niemand konnte sich widersetzen; Er zöhe wider Sodomä und Gomorrhä mit Feuer / Schwefel und Pech / und niemand konnte widerstehen. Aber glückselig seynd wir in dem Neuen Testament / absonderlich seynd vor andern glückselig die Brüder und Schwestern des H. Scapuliers; Dann Maria die Zuflucht der Sünder führt in der Hand eine Fahnen / nemlich daß H. Scapulier / auf dieses setzt sie dem Zorn Gottes entgegen eben vorgemeldte 4. Buchstaben S. P. Q. R. das ist / Scapulare Portans, Quando Rogat, dieser hältet Gott zuruck / der das Scapulier trägt / wann er bittet: Sie will dardurch sagen / wann du das Scapulier auf deinen Achseln mit Andacht tragest / so wirst du dem göttlichen Zorn entgehen / Gnad und Barmherzigkeit erfahren. Sie hören die Prob.

Dessen giebt uns ein Zeugin ab die gebenedeyteste Mutter Gottes selbst / da sie zu dem seligen Simon der Carmeliter General mit Darreichung dieses Gnadenkleids gesprochen: Nimm hin mein liebster Sohn deines Ordens Scapulier / ein Zeichen meiner Bruderschaft; Wer in demselbigen sterben wird / der wird das ewige Feuer nicht leyden; Siehe ein Zeichen des Heyls / ein Heyl in Gefährlichkeiten / ein Bund des Friedens / und des ewigen Vertrags. O süße Wort der barmherzigsten Mutter? O Trost für die glückselige Brüder und Schwestern dieser H. Bruderschaft!

Ich lasse anjeto die Historien rühmen / daß bey denen Römern keiner / wann er auch schon grosse Mißethaten begangen hätte / von denen Gerichts-Dienern gewaltthätig seye angegriffen worden / wann er die Bildnuß des Kayfers an dem Hals truge; Gewisser ist es / O Liebhaber Maria! wann du das Heil. Scapulier an dem Hals tragest / daß die höllische Gerichts-Diener dein sündige Seel in den letzten Tods-Gefahren wegen der großgültigen Fürbitt Maria nicht dörffen anfallen.

Ich lasse auch rühmen die göttliche heilige Schrift jenes Kleid / welches die liebreiche Esther ihrem Vetter Mardocheo hat geschickt / auf daß er in demselben vor dem König Assvero dörffte erscheinen.

E c

scheinen.

scheinen. Ekh. 4. Auch du O Sünder darffst sicher erscheinen vor dem König aller Königen / wann du angethan bist mit dem gnadenreichen Kleid Mariä als einer schönen himmlischen Esther / dann wie der Seraphische Heil. Lehrer Bonav. sagt Spec. B. V. in Psal 91. Qui acquirit gratiam Mariæ, agnoscitur à civibus paradisi, & qui Characterem nominis ejus habuerit, annotabitur in Libro Vitæ: **Wer die Gnad Mariä überkomet / der wird von denen Burgern des Paradieses erkannt; Und wer das Zeichen ihres Nahmens führen wird / der wird aufgezeichnet werden in dem Buch des Lebens.**

Dieses Zeichen aber ist unser H. Scapulier / wie es Maria selber bekennet / und es ein Zeichen ihrer Bruderschaft nennet! Aus diesem Zeichen werden wir erkannt / daß wir nicht nur allein unser lieben Frau Diener seyen / sondern auch ihre Kinder.

Allhie fällt mir ein Zweifel bey / warum die allerseeligste Mutter Gottes Ihr liebstes Kind Jesum niemahl einen Sohn genennet / als nur allein / da sie Ihn im Tempel wieder gefunden hatte / da sie sprach: Fili quid fecisti nobis sic? Luc. c. 2. **Mein Sohn / warum hast du also mit uns gehandelt? Warum nennete sie Ihn da einen Sohn / und sonst nichts? Ein schöne Antwort giebt Sylveira aus dem Heil. Anastasio Sinaita: Weil Maria gesehen / daß Christus ihr zwölfjähriges Kind durch die drey Tag / in welchen er verlohren gangen / von der Arbeit müd und schwach / von der Nothdurfft der zeitlichen Nahrung / indem er das Allmosen von Haus zu Haus erbettlete / ganz Krafft-loß sich befände / ist ihr mütterliches Herz gleich bewegt worden / Ihn einen Sohn zu nennen / Ihn dardurch gleichsam zu trösten. O aniesz mercke ich wol / warum Maria den seligen Simon Stock einen Sohn genennet / da sie Ihm das H. Scapulier hatte gereicht: Recipe dilectissime Fili? Es ware nehmlich dieser Heil. Mann mit seinen untergebenen Geistlichen auf dem Berg Carmelo von der strengen Fasten / von stäten Betrachtten und Beten / von den grossen Leibs-Casteyungen ganz Krafft-loß? Darum wollte Maria Ihn mit einem süßen Trost erquickten / und Ihn einen Sohn nennen; So viel gelten diese Achselträger bey dem Himmlischen Hof / daß sie für die liebste Kinder gehalten werden.**

O Trost für die arme Sünder! O wer will zweiffeln an der Gnad des Allhöchsten! Gleichwie kein Mutter ihr liebes Kind verläßt in den äußersten Nöthen / also verläßt Maria die Mutter der Barmherzigkeit ihre Liebhaber nicht; Dann wann wir dieser Heil. Scapulier-Bruder-

schaft einverleibt werden / so genießten wir mit diesem Heil. Carmeliter-Orden bey Maria gleichmäßige Kindschaft / und bekommen auch zu einer Mutter die Mutter der göttlichen Gnad / die Mutter der Barmherzigkeit / ein Zuflucht der Sünder / ein Trösterin der Betrübten. O Trost!

En so wird sie ja vielmehr seyn ein Beschützerin ihrer Kinder vor dem erzörnten GOTT / vor der betrüglichen Welt / vor dem nachstellenden Teuffel / vor des Leibs und der Seelen Gefahren. Darum können wir als Kinder zu Ihr seuffzen: O allernädigste Mutter! wann etwann der Himmlische Vatter wegen unsern Mißhandlungen sich billich über uns erzörnet / und das Schwerdt der Gerechtigkeit ergreiff / und schon den Streich führen will / schau / so lauffen wir als Kinder / und verbergen uns unter dem **Kleid des Heil. Scapulier.** Herzallerliebste Zuhörer! enlet nur fecklich unter das Kleid eurer Mutter / mit größtem Vertrauen / sie wird euch nichts lassen geschehen / dann ihr seyd ihre Kinder. O Trost! daß wir mit Christo eine Mutter haben.

Wunderbarlich ist / was Plutarchus erzehlt vom Artaxerxe und Cyro, zweyen Söhnen des Königs Darii; Cyrus war der Jüngere / Artaxerxes der Erstgeborene; Dero Königliche Frau Mutter aber hätte gern dem Cyro das Reich zugespielt nach dem Tod des Herrn Vatters; Gleichwohl wurde der Erstgeborene nach allem Recht auf dem Thron erhoben / Cyrus aber wurde bald bey ihm beschuldigt / als wann er dem König nach dem Leben gestrebt habe / wurde daher gleich zum Tod verdammt. Was thate nun die gute Mutter / Cyrum von der äußersten Gefahr des bevorstehenden Tods zu erretten? Sie lieffe hin / umfienge ihn mit beyden Armen / und druckte ihn an ihr mütterliches Herz / mit einem Arm hielt sie ihren Hals fest an den Hals Cyri, und mit dem andern Arm wickelte sie ihre Königliche Haar um den Hals Cyri, also daß Ihm das Haupt ohne Verletzung der Mutter nicht konnte abgeschlagen werden / und in diesem Spectacul sprach sie zu dem Artaxerxi: Wann es nicht möglich ist / daß Cyrus Gnad seines Lebens erhalte / so schlage nur zu / beyde Hals seynd bereit / ich weiche nimmer von ihm / sondern ich gehe zugleich in den Tod / wann nicht dem kindliche Lieb mir deiner betrübtesten Mutter den Cyrum schencket. Mit diesen Worten hat sie das Herz des Königs durchdrungen / und zur Gnad beweget / daß er gesprochen: Reus est mortis, sed vivat propter Matrem: **Er ist des Tods schuldig / aber**

aber er soll leben um der Mutter willen.

Marianische Zuhörer! ist das nicht ein Heil. Entwurff der allerbarmherzigsten Mutter Gottes Maria? Der Sünder/der Sünder ist jener meinendige Cyrus, dieser durch sein sündhaftes Leben will seinen Bruder Jesum aus den Ehren heben / ja so viel an ihm ist / aufs neu in den Tod bringen / weßwegen er ja billig tausend Tod / ja den ewigen Tod verdienet / aber was thut nicht die barmherzigste Mutter Gottes? Höret Wunder! Sie streckt beyde Arm aus / umfaßt den armen Sünder / nimmt ihn an zu einem Kind / wirft ihm um den Hals / nicht zwar ihre Haar / wohl aber ein härtnes von eigenen Händen gemachtes Kleid / nehmlich das Heil. Scapulier / mit diesem haltet sie ihn fest an ihr mütterliches Herz / und will nicht zugeben / daß er verdammt werde / gleichsam sprechend: O göttlicher Richter! um meiner willen ertheile Gnäd diesem armen Sünder / dann er ist mein Kind. O wie viel tausend Sünder haben schon durch diese so barmherzige Mutter jenes gnädige Urtheil bekommen: Reus est mortis, sed vivat propter Matrem: Er ist zwar des Todes schuldig / aber er lebe und werde selig wegen meiner lieben Mutter.

O barmherzigste Mutter! wie viel haben nicht würcklich schon erfahren / was für grosse Gnaden unter diesem Heil. Kleid seyen verborgen? Erfahren hat solches jener Neapolitanische Bürger / welchem von den Mördern das Haupt abgeschlagen / und in einen Brunnen geworffen worden; Weil er aber der hochlöblichen Bruderschaft des Heil. Scapulier einverleibt / es allzeit andächtig getragen / auch Mariam in seinen letzten Nöthen um ihre Fürbitt gebetten / daß er nicht ohne Beicht möchte sterben / hat nach etlichen Tagen das blutige Haupt in dem Brunnen um zu beichten geruffen / hat auch nicht aufgehört zu reden / bis es die Priesterliche Absolution empfangen hätte. Ex Carmelo Thaumac. c. 27. §. 2. Heißt das nicht: Reus est mortis, sed vivat propter Matrem?

Erfahren hat solches jener junge Adliche Herr zu Venedig An. 1627. welcher von der bösen Gesellschaft verführt / durch ein ärgerliches Leben sich in allerhand Sünd und Laster gestürzt hatte.

Als er einstens sich zur Ruhe begeben hatte / kame ein ganze Schaar der Teuffeln vor seine Kammer / stießen die Thür mit Gewalt auf / stellten sich um sein Beth herum / warffen ihm alle seine Sünden vor mit Sprechen: Alldieweil er dardurch so viel Seelen in die Höll gebracht habe / so soll er ihnen jetzt Gesell-

Festivale,

schaft leisten / sie seyen deßhalben kommen / ihn fort zu führen in die ewige Flammen. Dieser mit Furcht und Angst umgeben / ergrieffe das Crucifix / sie darmit zu verjagen / aber sie spotteten nur seiner / weil er es zu spath ergriffen / dann das Crucifix selbst zeigte sich feindlich gegen ihn / kehrte sich mit Gewalt in seiner Hand um / und wendete ihm den Rücken. Er aber in solchen Nöthen ersah ungefehr das Heil. Scapulier an seinem Hals / und ruffte alsbald: O Maria! Maria vom Berg Carmelo. stehe mir bey in dieser Leibs- und der Seelen Noth! versöhne mich mit deinem erzörnten Sohn / und seye mir verhülfflich zu einer rechten vollkommenen Buß! Ein Wunder = Ding! Kaum sienge er an also zu reden / da nahmen die Teuffel gleich die Flucht / Zweiffels-ohn durch die Fürbitt Maria. Heißt das nicht? Reus est mortis, sed vivat propter Matrem.

Auch euch liebste Schwester und Brüder dieser hochlöblichen Bruderschaft erwächst hieraus ein grosser Trost / dann da ihr Mit-Glieder seyd dieser Bruderschaft / habt ihr auch jene so gütige / so barmherzige Jungfrau zu einer lieben Mutter. O Trost! Dahero wann ihr in euerem Sterb = Stündlein wegen begangenen Sünden euch fürchtet zu sagen mit dem verlorren Sohn: Ibo ad Patrem: Ich will zu meinem Vater gehen! So machet euch doch ein Herz zu der Barmherzigkeit Maria / saget: Ich will zu meiner Mutter gehen: Dann auch sie für die bereits verzagte Sünder die Stell des ewigen Lebens bey dem Himmlischen Vater kan ausbringen; Durch sie findet auch der verlorrene Sünder dem Ring der Veröhnung mit GOTT / und der glückseligen Ewigkeit / dann durch sie wird der arme Sünder entgehen der ewigen Straff / und in Himmel mit Freuden aufgenommen werden / also hat sie es selbst gesagt und versprochen: In quo quis moritur, aeternum non patietur incendium: Wer das Marianische Kleid das Heil. Scapulier auf seinen Achseln mit Andacht trägt / und darinn stirbt / der wird das ewige Feuer nicht verksen. Warum? Darum / sagt ein grosser Liebhaber Maria / weil die seligste Jungfrau Maria hilfft ihrem dero Bruderschaft einverleibten Kind / bey ihrem Sohn inständig anhaltet / daß er nicht in einer Todssünd sterbe / und ewig verderbe.

Dieses bezeugt auch gar Trost-reich der gelehrte Idiota, sprechend: Scapulare stat ante Gehennæ portam, & neminem ex suis Clientibus sinit introire. Das Scapulier siehet vor der Höllens Pforten / und läßt keinen von dero andächtigen Trägern hinein gehen.

Et 2

Und

Und wann diese Zeugnuß nicht flecket / so kommet ihr herfür ihr höllische Geister / stellet euch in die Mitte meiner lieben Zuhörern / saget öffentlich euer Meinung von dem Heil. Scapulier ! O ! sagen sie zu dem Hochseeligen Mann Francisco de Jeyes , über zwey Ding müssen wir uns höchstens beklagen / erstlich daß etliche seynd / welche die Verehrung Mariä befördern ; Zum andern / daß das Scapulier von vielen getragen werde / wodurch dann sehr viele Seelen selig werden. Ey so können ja alle Mit-Glieder dieser Hochlöblichen Bruderschaft billichst aufschreyen : Gaudens gaudebo &c. O wie glückselig seynd nicht die Achselträger ! O wie angenehm bey GOTT und dem Himmlischen Hof !

Es ist doch dieses Privilegium nicht also zu verstehen / daß wann der Mensch in einer Todtsünd würde sterben / dannoch durch die Tragung des Heil. Scapuliers könnte selig werden ; Dann wann ein solcher auch das allerheiligste Sacrament des Altars selbst an seinem Leib sollte tragen / würde es ihn doch nicht von der Verdammnuß erretten ; Aber diß sollet ihr zu eurem Trost wissen / daß unser liebe Frau diejenige / so das Scapulier mit Andacht tragen / aus sonderbahren Schutz behütet werde / daß sie nicht in ein Todtsünd gerathen / oder bald aus derselben wieder entlöset werden / und nicht ohne Reu und Leyd sterben ; Dahero vielen / die in einem bösen Stand waren / die Schuß und Stich weniger als einer Mauer geschadet / das Wasser die im Abgrund des Meers liegende nicht ersäuffet / der Blitz und das Feuer die Betroffene nicht verzehret ; auch so gar das Herz völlig durchstochen / und die vom Leib abgehauete Köpff das Leben nicht verlohren / bis sie gebercht haben / damit sie nicht verdammt würden.

Derohalben / wann der Leib Mariä ist ein Paradeiß der Glückseligkeit / so wisset A. A. daß das Heil. Scapulier seye die Pforten / wodurch ihr zu dieser Glückseligkeit könnet eingehen. Ist der Leib Mariä ein springender Heylbronn / so ist das Heil. Scapulier derjenige Canal / durch welchen Maria gegen euch ausgießt die Süßigkeit des Trosts in der Betrübnuß / des Beystands in der Verfolgung / der Zuflucht in den Gefahren. Ist der Leib Mariä ein Meer der Gnaden / auf welchem kein Schiff kan zu Grund gehen / so ist das privilegirte Ehren-Kleid des Heil. Scapuliers diejenige gloriwürdige Fahne / oder gesegnete Seeegel / wodurch das Schiff deiner Seel wird befördert werden zum Bestad der unsterblichen Glori.

Ist der Leib Mariä ein lebendiger Himmel / so ist das Heil. Scapulier der an diesem Himmel scheinende Freud-bringende Regenbogen des Friedens ; Dann gleichwie der höchste GOTT zum Zeichen des Friedens dem Patriarchen Noe diesen Bogen hat gezeigt / mit Sprechen : Erit signum foederis inter me & inter terram. Gen. 9. **Er soll ein Zeichen seyn des Bunds zwischen mir und der Erden.** Also hat bey Ueberreichung des Heil. Scapuliers sich Maria gegen dem gottseligen P. Simon Stock auch vernehmen lassen : Ecce signum salutis, salus in periculis, foedus pacis & pacti sempiterni ! **Siehe das Zeichen des Heyls / das Heyl in den Gefahren / den Bund des Friedens und ewigen Vertrags !** O dann Gaudens gaudebo &c. Dann mit Darreichung dieses hat uns Maria erwiesen den höchsten Favor und die größte Lieb.

Liebreich ware Rebecca gegen ihren Sohn Jacob / indem sie ihn sorgfältigst mit den Kleidern seines Bruders Esau bekleidet hatte / auf daß er den Väterlichen Seegen empfienge ; Aber noch liebreicher ist Maria / welche uns bekleidet mit dem Heil. Kleid des Scapuliers / und uns dadurch anleget das wohl-riechende Kleid unsers allerheiligsten Bruders Jesu / das ist / indem sie uns dessen grossen Verdiensten durch Gewinnung so vieler Ablässen in dieser Bruderschaft theilhaftig machet / damit wir den Seegen unsers Himmlischen Vatters erhalten möchten.

Liebreich ist die Taube / welche zu kalter Winters-Zeit ihr selbst mit dem Schnäbelein die Federn ausziehet / und darmit das Nestlein bestreuet / nur damit ihre Junge wärmer und weicher liegen möchten ; Aber noch liebreicher ist Maria / diese keusche Täubin / weil sie die in der Lieb erkaltete Sünder mit ihrem Schutz-Mantel bedeckt und wärmet / ja das im Himmel gemachte Kleid des Heil. Scapuliers ihren Kindern unterlegt / auf daß sie in ihrem Todt-Bett nicht hart liegen / sondern in dem HERN sanfft und selig entschlaffen / und mit den Auserwählten mit unendlicher Süßigkeit ewig ruhen mögen.

Liebreich ist der Adler / welcher nicht von dem Nest weicht / sondern allzeit mit seinen ausgebreiteten Flügeln die noch ungeschlügelte Jungen bedeckt haltet / und beschützet nicht allein vor dem Ungewitter / sondern auch vor denen Schlangen / die ihnen nachstellen ; Maria Aquila magnarum alarum, sagt S. Bernardin Sen. **Maria ist ein Adler mit grossen Klügeln / welche uns in dem Nest dieser Gnaden-reichen Bruderschaft des Heil. Scapuliers wohl verwahret / indem sie das Gnaden-volle Scapu-**

Scapulier als Flügel über uns ausbreitet / und uns damit beschützet wider die vergifftete höllische Schlangen / welche uns begehret um das ewige Leben zu bringen: Ja sie erhaltet uns auch dardurch bey dem ewigen Leben.

Dahero entlehne ich allhie mit bestem Zug jenen Denck-Spruch / welchem ein Sinn-reicher Poet denen Flügeln eines im Luft schwebenden Vogels hat zugeschrieben: Portantem portant: Sie tragen den / der sie trägt: Dann gleichwie die Flügel von dem Vogel / also wird der Vogel von den Flügeln getragen. Eben diese Sinn-Wort stehen recht unter dem Heil. Scapulier; Portantem portant: Dann wer es mit Andacht traget / wird von demselben auch sicher getragen / nicht nur allein durch allerhand gefährliche Wellen dieses Lebens / sondern auch über sich von der Erden durch die Luft in den Himmel / wann nehmlich die andere erforderete Umstände nicht ermanglen: Dann das Scapulier ist ein Zeichen des Heyls / ein Heyl in Gefährlichkeiten / wer in demselbigen wird sterben / wird das ewige Feuer nicht leiden / das ist / die gebenedeyteste Jungfrau unser barmherzigste Mutter wird nicht gestatten / daß wir in einer Todtsünd ohne Reicht / oder vollkommene Reu und Leyd sterben / und also auf ewig verlohren werden.

Ja es dunckt mich allhie / Maria rede alle Brüder und Schwestern selbst an: Ego Mater pulchræ dilectionis: Gehet! Ich bin ein Mutter der schönen Lieb. Eccl. 24. Darum kommet / und betrachtet meine grosse mütterliche Lieb gegen euch und euere Seeligkeit; Ich bitte vor euch den Himmlischen Vatter / daß er euch für seine liebe Kinder in Ewigkeit erkenne und liebe! Ich bitte für euch den Sohn Gottes und meinen Sohn als euere Erlöser / daß er einem jeden unter euch ein Tröpflein seines allerkostbarsten Bluts schencken wolle / damit den Himmel ewig zu kauffen. Ich bitte für euch den Heil. Geist / daß er in euch seine göttliche Lieb und Gnad unauf-

hörlich ausgießen wolle; Ey so kommet dann zu mir ihr arme Sünder / und nehmet von mir an das Kleid des Heyls / das H. Scapulier!

O arme Sünder! laffet euere Herzen durch diese liebreiche Einladung Maria ermunderen / fürchtet ihr euch vor dem erzörnten GOTT / und getrauet euch nicht mehr zu kommen vor dem Himmlischen Vatter euere Erschaffer / weil ihr sein Ebenbild in euere Herzen habt ausgelöscht durch die Sünd / und den Teufel hinein gemahlt / ach so lauffet zu euere barmherzigen Mutter / nehmet das Heil. Scapulier mit Andacht auf euere Achseln / zeigt dardurch / daß ihr Diener und Kinder Maria seyd; Dann Maria sagt selber / das Heil. Scapulier seye ein Zeichen des Heyls / das ist / ein Zeichen / daß sie uns in ihren Schutz werde nehmen / und für uns bitten werde; Bittet aber Maria für uns / so werden wir gar gewiß die erwünschte Gnad erhalten. O dann Gaudens gaudebo &c.

Nun O Maria vom Berg Carmelo, dir seye Danck für dieses Kleid des Heyls! *Leva in circuitu oculos tuos, & vide, omnes isti venerunt tibi. Isa. 60. O Maria! Hebe deine Augen rings herum auf / und siehe! diese alle haben sich versammelt / und seynd zu dir kommen: Deine Söhne werden von fern kommen / und deine Töchter werden zur Seiten auffstehen. Siehe diese allhier gegenwärtige Brüder und Schwestern in so grosser Anzahl haben sich mit so auferbaulicher Andacht daher in diß Gottes-Haus begeben / dich schuldigster Massen eiferrigst zu bedienen: Siehe / diese alle sagen dir Danck um dieses Gnaden-Kleid des H. Scapuliers / sie befehlen dir ihr Leib und Seel / Haus und Hof / samt allem was sie haben unter deinen sichern Schutz / und bitten mit geneigten Häuptern und demüthigen Herzen / daß du ihnen / die unter deinem Schutz-Kleid des Gnaden-vollen Scapuliers ihr Zuflucht suchen / deinen mütterlichen Seegen gnädigst ertheilen wollest. In Nomine Patris &c.*



Am Fest der S. Maria Magdalena.

T H E M A.

Ecce Mulier, quæ erat in Civitate peccatrix. Luc. 7.
Und siehe, es war ein Weib, die eine Sünderin in der Stadt war.

Syn.

Ein sittliches Hirschlein vom göttlichen Seelen-Jäger gefangen.



Nosse Herrn pflegen gemeiniglich ihren sonderbahren Lust und Recreation zu haben im Jagen und Hegen; Man lese nur die Histori-Schreiber / da wird man finden / wie sehr vor Alters die fürnehme Potentaten / Alexander Magnus, Darius, Mithridates, die Kayser Diocletianus, Gratianus, und fast unzählbare andere sich damit erlustigt haben; Und was brauchts viel / so alte hervor zu bringen: Es giebt ja noch die heutige Erfahrung / daß Fürsten und Herrn sich gemeinlich damit erlustigen.

Insonderheit aber befinden sich zwey Fürsten / und zwar sehr grosse Fürsten / die dem Jagen unablässlich obliegen: Der eine ist Princeps Regum terræ, wie er genennet wird vom H. Joan. Apoc. 1. Ein Fürst der Königen auf Erden / der da ist Christus Jesus der eingeborne Sohn des Allmächtigen Gottes: Dann dieser ist / von deme Matthaus schreibt c. 9. Circuibat omnes Civitates & Castella, er gieng umhet in alle Städte und Flecken: Warum aber / und auf was Weiß? Venando circuibat, glossiret darüber ein vornehmer Author, und setzet hinzu / nec quis venator sic venatu delectatur, ut ipse desiderio flagrat animarum: Jagend gieng er herum / und wird kein Jäger auf sein Jagen so begierig seyn / gleichwie unser liebste reichste Heyland begierig ist / denen menschlichen Seelen nachzujagen: Zwar nicht ihnen zu schaden / oder sie ums Leben zu bringen / sondern vielmehr / wie er selbst spricht Joan. 10. Ut vitam habeant, & abundantius habeant: Auf daß sie das Leben haben sollen / und überflüssiger haben sollen.

Der andere grosse Fürst und Jäger-Meister ist Princeps Tenebrarum, princeps Dæmoniorum, der Fürst der Finsternissen / der Fürst der bösen Geister / der höllische Sathan / dann also wird er einem Jäger verglichen vom H.

Pabst Greg. Sup. Ezech. Hom. 6. von S. Hieron. über den 90. Psal. von S. Bernardo und andern: Und dieser gehet leyder auch unaufhörlich herum / wie der Heil. Petrus in seiner 1. Ep. c. 5 spricht: Circuit quærens quem devoret, er gehet herum / suchende / wen er verschlucken möge: Ach uns alle suchet er in sein Garn zu bringen / und erbärmlich aufzureiben!

Und diese seynd die zwey allergröste / alleroberste Jägermeister: Von allen beyden werden wir aufgesucht und herum gejagt / wir seynd alle da in der Haß / und einen von beyden müssen wir endlich zu Theil werden; Glückselig ist der vom Ersten / aber unglückselig / der vom Andern ergriffen wird / welcher auch dermassen auf uns verbittert ist / daß er meint / er müsse uns haben / wir können und sollen Ihm nicht entrimmen: Welches der grosse Heil. Einstele Antonius auch einstens in einer Vision gesehen / und inniglich darüber ge-seuffhet / ja gleichsam zweifelhaft worden ist / ob es auch möglich wäre / ihme zu entfliehen.

Aber geliebte Zuhörer seynd getröst! Ich will ihnen heut zeigen / daß solches gar wohl möglich / und wie es möglich seye; Ich will ihnen zu diesem End ein unsers gleichen Wildstück / und zwar ein junges frisches Hirschlein da vorbringen / welches sehr tieff bey dem höllischen Jäger in der Haß gewesen; Ich will ihnen zeigen / wie glücklich es ihm entwischt seye / und was wir zu thun haben / wann wir Ihm anderst auch entwischen und entfliehen wollen.

Et ecce mulier &c. Das Wildstücklein oder Hirschlein / so ich Ihnen versprochen hie vorzubringen / ist nichts anderst / als die Heilige Büßerin Maria Magdalena / dero Fest-Tag wir heut feyerlich begehen. Ecce Mulier! Schauer an dieses Weib! Diese ist das versprochene Hirschlein / dann also wird sie geheissen und verglichen von dem Hochgelehrten Tortonenischen Bischoff Arelio in seinen Emblem. und auch von an-

andern / und zwar solches nicht ohne Ursach / dann ist der Hirsch ein unvernünftiges Thier / so hat auch Magdalena anfänglich sehr unvernünftig gelebt / und ist gleich gewesen einem solchen Menschen / den der Heil. David Psal. 48. einem Viehe vergleicht / da er spricht: **Der Mensch / da er in Ehren war / hats nicht verstanden: er hat sich gehalten wie die unvernünftigen Thier / und ist denenselben gleich worden.**

Der Hirsch ist zu Zeiten sehr gail / wie Plin schreibt L. 8 c. 32. Was war aber Magdalena? In Civitate peccatrix: **Eine Sünderin in der Stadt:** Welches die Authores absonderlich auf das Laster der Gailheit von ihr ausdeuten.

Der Hirsch / wie auch gemeldter Plin. sagt / hat einen starken Geruch; Bey Magdalena findet man auch wohlriechende Salben / dann Attulit Alabastrum &c.

Der Hirsch pflegt die Schlangen zu verschlingen; Ach was vergifft Sünden-Schlangen hat Magdalena in sich hinein verschluckt? Dann erat peccatrix &c.

Der Hirsch hat auch unter den Thieren diese sonderbahre Eigenschaft / daß er weinen thue; Diese Eigenschaft hat ja auch Magdalena genugsam erzeigt / dann Lachrymis coepit rigare pedes eius: **Sie sienge an / mit Zähern seine Füß zu benetzen.** Und seynd die Hirsch-Zähern so köstlich und heylsam / wie bey Berchorio zu lesen L. 10. c. 26. daß sie das Herzklopfen curiren; Wie köstlich und heylsam müssen dann gewesen seyn die Magdalensische Zähern / als die Ihr das so gefährliche und peynliche Herzklopfen ihres bösen Gewissens ganz völlig heraus curiret hat / dann remittuntur ei peccata multa. hat der göttliche Medicus selbst gesprochen / es werden Ihr viele Sünden vergeben.

Dieser dann / und anderer mehr Ursachen wegen kan Magdalena gar recht / sonderbahre ihren sündhaften Stand nach / einem Wild / und zwar einem Hirschlein verglichen werden. Wollt ihr aber sehen / wie dieses Hirschlein / nicht zwar in einem Wald / sondern in der Stadt von dem höllischen Jägermeister abgehetzt und abgejagt sey worden / so geben es diese wenige Wort genugsam am Tag: Erat in civitate peccatrix: **Sie war eine Sünderin in der Stadt.**

Der höllische Jägermeister erblickte dieses Wild / und sahe / daß dieses Hirschlein jung von Jahren / frisch von Gemüth / schön von Gestalt / gesund am Leib / reich an Gütern / vornehm vom Geschlecht / auch leichtsinnig von Ge-

dancken ware; O da gedachte er als bald / dieses Wild muß mein werden / diß Hirschlein ist gut für mich / bliese darauf sein Horn böser Eingebungen / lasset loß alle seine höllische Jagd-Hund / hezet an sie seinen gailen Asmodæum, den Behemoth, Beelphegor, Mammon, Beelzebub, und andere; Ach das arme Hirschlein wird von einem und andern angefallen / in der ganzen Stadt hin und wieder gejagt / von einer Gassen in die andere / von einem Haus in das andere / von einem Schließ-Winckel in den andern / von einer bösen Gesellschaft zu der andern: Mit einem Wort: Erat in Civitate peccatrix: **Sie war ein Sünderin in der Stadt:** Und war es mit diesem armen Hirschlein gleichsam schon aus / doch ist es wunderlicher Weis noch entrunnen / nehmlich auf folgende Weis.

Der Heil. Cyrillus Alexandr. erzehlet in seinem Buch de Adoratione in Spiritu, daß die Poeten gedichtet haben / als sollte die Sonn einmahls auch Lust zum Jagen bekommen haben / als sie nehmlich von oben herunter gesehen / daß eine schöne Dame sich ins Feld hinaus begeben / sich darauffen zu erlustigen / ja wie solche gleich einem jungen frischen Hirschlein Berg und Thal durchlossen / bis sie endlich sich ganz verirret / tieff ins Gesträuß und Gebüsch hinein kommen ist / da sie unter die wilde und grimmige Thier gerathen / durch Distel und Dörner / durch Hecken und Stauden ihre Flucht genommen / dadurch aber ihre anhabende schöne Kleider zu lauter Fetzen zerrissen / bis sie zuletzt von der Nacht überfallen / in ein finstere Höle sich retiriret / und darinn zu ruhen und zu schlaffen angefangen.

Als solches die Sonn ersehen / seye sie vom Himmel herunter gestiegen / und habe sich in einen schönen jungen Jäger verstellt / ihre Strahlen für Pfeilen mit sich genommen / und sey dieser verirreten Dame / diesem Wild-Struck auf der Spuhr nachgangen; Kommt endlich zu ihrer Höle / schiesset seine hellglänzende Strahlen als seine Pfeil auf sie ab / darüber sie dann erwachet / siehet sich um / und siehet / daß alles um sie herum ganz hell und klar ist / und mercket entgegen mit größtem Schrecken / daß die Höle / worinn sie geruhet / ganz voller Krotten und Nattern seye / entsetzet sich von Herzen / laufft deswegen entends dem unweit von ihr stehenden schönen glänzenden Jäger zu / fallt als ein gefangenes Wild ihm zu Füßen / bittet um Hülf und Beystand / so sie auch alsbald erlangte / und wurde also glücklich von der Gefahr errettet.

A. A. Dieses erzählte Gedicht dunkelt mich ein wahrhafte Vorstellung zu seyn unserer heutigen H. Büßerin Magdalena; Dann eben sie war ein solche Adelige Dame / von vornehmen Eltern geböhren / diese hat sich auch erlustigt / und ihr Freud gesucht / nicht zwar draussen in Feldern und Wäldern / sondern in Civitate, in der Stadt / wie ich schon vor gemeldet / ist sie wie ein junges frisches Hirschlein herum geloffen / bis sie sich endlich auch ganz verirrt und verirrt / erstlich zwar in lose leichtfertige Gedanken / darauf in böse Gesellschaften / und endlich auch in das unflätige Gefräuß der unkeuschen Wercken selbst hinein ist kommen / darinnen von sieben Laster-Teuffeln / wie darvon das Evangelium an einem anderen Orth Meldung thut / angesprengt und angefesselt ist worden / durch Distel und Dorn ihrer bösen Anmuthungen fortgezeylet / das zarte und schöne Kleid ihrer Unschuld zu lauter Fegen zerrissen hatte / bis sie zuletzt von der Finsternuß der Unerkannuß ihrer selber gar überfallen in ein solches Leben hinein gerathen ist / daß bey ihr nichts anderst war / als was der Heilige Joan. Apoc. 18. sagt von der gottlosen Stadt Babylon: Facta est habitatio Dæmoniorum, & Custodia omnis spiritus immundi, & custodia omnis volucris immundæ & odibilis: Sie ist worden eine Wohnung der Teuffeln / und ein Auffenthalt aller unreinen Geistern / und ein Auffenthalt aller unsaubern und feindseligen Vögeln.

So weit war sie kommen in die Bosheit / daß sie auch in solchem ihrem lasterhaftten Leben / in solcher so gefährlicher Höle ihre beste Ruhe zu haben vermeinte. Aber was ist geschehen? Sol Justitiæ Christus Deus noster, die Sonn der Gerechtigkeit Christus unser GOTT hat diesem allen von Anfang bis zum End fleißig zugesehen / und welcher sich kurz zuvor von seinen himmlischen Thron herunter begeben / und sich als wie ein menschlicher Seelen-Jäger angekleidet hatte / folgte Ihr auf der Spuhr nach / kommt in der Nähe zu Ihr / thut seinen hell-strahlenden Erkannuß-Pfeil auf sie abschießen / trifft sie dermassen wohl / daß sie / solchen als bald in dem Innersten ihres Herzens empfindend / sich selbst und ihren leydigen sündhaftten Stand klar erkannte / und gleichsam mit Augen sahe / wie sie von den erschrecklichen Höll-Hunden ganz umgeben seye / und der höllische Nachen schon aufgesperrt bereits auf sie wartete / sie zu verschlucken.

Da hat sie sich aber nicht lang besonnen / sondern ut cognovit, sagt das

Heil. Evangelium / als sie vernahm / daß Jesus der Heyland in der Nähe bey Ihr seye / begabe sie sich gleich in das Haus des Pharisäers / worinn er sich zu Tisch gesetzt hatte / lieffe ihren Jäger zu / der sie geschossen / wie Ribadeneira von ihr schreibt / auf daß sie von eben derselben Hand / von welcher sie den Pfeil-Schuß empfangen hatte / auch ihr völliges Heyl empfangen möchte / siele Ihm deshalb zu Füßen / suchte um Hülff an / und erhielt solche / wurde also von dem höllischen Seelen-Jäger / der sie schon gefesselt hatte / wieder errettet.

Nun mein Sünder und Sünderin / jetzt rede ich dich an mit den heutigen Evangelischen Worten Christi: Vides hanc Mulierem? Siehest du dieses Weib? Da hast du gehört und gesehen den Verlauf mit Magdalena / du hast gesehen / wie sehr dieses Hirschlein in der Hag ware / wie heftig es von dem höllischen Jäger und dessen Höll-Hunden gejagt ist worden / wie tieff Magdalena in Sünden und Lastern hinein gerathen seye. Vides hanc Mulierem? sprich ich noch einmal / siehest du dieses Weib? Vom Heil. Chrylost. wird sie geheissen Lasciva, gail / Impudica, unvereschämt / peccati serva, ein Sclavin der Sünd / Meretrix, ein unkeusches Weibsbild. Und vom H. Greg. wird sie genennt: Omnibus peccatis plena, aller Sünden voll; Und dennoch ist sie durch die Gütigkeit und Gnad Gottes wieder zurecht kommen.

A. A. En so verliere dann auch keiner den Muth oder Hoffnung / sich wieder heraus zu schwingen / wann er auch schon Omnibus peccatis plenus wäre / aller Sünden voll / es verzage keiner nicht / dann remittuntur ei peccata multa, es werden ihm viele Sünden / das ist / alle mit einander nachgelassen werden / wann er so viel wird lieben als Magdalena geliebt hat Christum den HERN. Ach Sünder! du seyest wer du willst / mit so vielen und grossen Sünden beladen als es immer seyn mag / so kanst du dennoch Gnad und Barmherzigkeit erlangen: Vides hanc Mulierem? Siehest du dieses Weib? In Magdalena hast du die Prob / aber du mußt auch thun / was sie gethan hat / dann Sie / ut cognovit, so bald sie die Gelegenheit ihres Heyls erkannte / machte sie sich gleich auf / und bewarbe sich darum; Eben also / so bald du deinen Sünd- und lasterhaftten Stand erkennest / so bald du vermerckest / daß du von dem höllischen Seelen-Jäger angegriffen seyest / so eyle als bald ohne einzigen Aufschub dem göttlichen Jägermeister zu; darffst aber weiters nicht hin-

hinlaufen / und Ihn suchen in dem Haus eines Pharisäers / sondern da in dem Beichtstuhl unter der Person des Priesters / und im Hochwürdigsten Sacrament unter der Gestalt des Brods hast du Ihn schon gegenwärtig / und eben so gütig und barmherzig / als er daselbst war. Aber saume dich nicht / sonst hast du zugewarten / daß es dir auch ergehen werde / wie es schon viel Tausenden ergangen / die wegen ihrer Saumseeligkeit von den höllischen Jagd-Hunden seynd zerrissen worden.

Eile derothalben mit Magdalena / mit diesem Hirschlein quemadmodum Cervus, wie David spricht / wie ein Hirsch / zu deinem GOTT! Dann der Hirsch / wie Plinius und andere schreiben / hat auch dieses / daß wann er in der Has ist / eile er dem Menschen als einer sanftmüthigen Creatur zu / und nehme sein Vertrauen und Zuflucht zu ihm / wie dann eine dergleichen Geschichte in dem Leben des H. Aegydi zu lesen ist.

Also auch mein Sünder muß du thun / wann dein arme Seel in der Has oder Gefahr ist; Dann GOTT setze dir auch einen Menschen her / einen Beichtvatter / zu diesem sollest du auch wie ein flüchtiger Hirsch deine Zuflucht nehmen. Wie ein Hirsch / sprich ich / und nicht wie etwan sonst andere Thier: Noli ut quaecunque animal currere, ut Cervus curre! spricht mit mir der H. August. in Pl. 41. Lauffe nicht wie sonst ein jedwederes Thier / sondern wie ein Hirsch lauffe!

Du muß nicht zum Beichtvatter hin zu laufen / wie ein listiger Fuchs / der

allerhand Entschuldigungen / Räuel und Dück herbey bringt / nur seine Verbrechen zu vermänteln / oder klein zu machen; Nicht wie ein forchtsamer Haas / der ihm schier nicht trauret / das Maul aufzuthun in der Beicht; Nicht wie ein stummer Ochs / der etwan nur ein paar Blerer thut / ein paar geringe Sündlein heraus sagt / die mehreste aber und größte verschweiget. Ey Noli ut quaecunque &c. Solche seynd nichts nutz / all ihr solches Beichten gereicht ihnen nur zu mehrerer Sünd / und grösserer Verdammnuß.

Ut Cervus curre! Wie ein Hirsch muß du da hinzu eilen / das ist / mit einem guten und herzlichen Vertrauen zu einem Menschen / zu einer sanftmüthigen Creatur / so da im Beichtstul sitzt; Dann es sitzt kein böser Feind darinn / der dich begehrt hinzuführen; Es sitzt auch kein Engel darinn / der deiner Sünden nicht sähig wäre / sondern es sitzt ein mitlenderlicher und sündiger Mensch darinn / der deines gleichen / und weit Aergere schon öfters angehöret / der nur desto mehr auf dich haltet / je redlicher du alles heraus beichtest / und dardurch erzeigest / wie sehr du dir das Heyl deiner Seel laffest angelegen seyn; Diesem dann eile zu mit einem rechten herzlichen Vertrauen / mit offenem Mund / mit weinenden Augen / ut Cervus curre, wie ein Hirsch lauffe / gleichwie es Magdalena gethan hat / also wirst du auch mit ihr dem höllischen Jäger entgehen / und von dem göttlichen Jäger-Meister Christo Jesu wider auf und angenommen / auch auf die Wayd seiner Gnad und Glori glücklich und freudig von Ihme ein- und zugelassen werden.

AMEN.



Im Fest des H. Apostels Jacobi.

T H E M A.

Potestis bibere Calicem, quem ego bibiturus sum?
Matth. 20.

Können ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde?

Syn.

Kräuter-Wein in Betrübniß zu nehmen.



Scheinet kein so grosser Mißbrauch zu seyn der jenige/ den da haben die redliche Teutschen/ in dem sie fast bey allen Mahlzeiten pflegen einander ein Glas Wein zu zubringen zur Gesundheit dieses und jenes/ sintemal nichts erwünschters ist auf Erden/ als die Gesundheit. Dahero dann auch geschehen/ daß/ als Christus auf Erden gewandelt/ der mehresten Leuten Bitten und Begehren von Ihm ware um die Gesundheit.

Die Gesundheit wünscht ein jeder/ und schätzt sie ein jeder über alles; Wegen der Gesundheit heist es bey Manchem/ was bey jener kräncklichen Matron Marci c. 9. Ero-gaverat omnia sua, sie hatte all das Jh-rige darauf gewendet.

Es dunckt mich/ unser liebe Heyland wollte heut auch auf Gesundheit trincken/ da erspricht: Potestis bibere &c. Und S. Jac. mit seinem Bruder Joanne darauf antwortet: Possumus: Ja wir können; Freylich will er ein Gesundheit anfangen und trincken/ aber nicht so sehr des Leibs als der Seel/ dann wie S. Hieronymus spricht/ Calicem in scripturis Divinis passionem intelligimus, durch den Kelch in der H. Schrift verstehen wir das Leyden des H. Erren: Und durch den Wein den jenigen/ von welchem David redet Ps. 59. Potasti nos Vino Compunctionis: Du hast uns getränckt mit dem Wein der Trübßal.

Ein Gesundheits Trunck ist diß: Dann es sagt S. Greg. Naz. Orat. de pace: Optimum ad Salutem pharmacum est Tribulatio: Die beste Arzenei zur Gesundheit unserer Seelen ist die Trübßal; Ein bitterer Trunck zwar: Allein sagt der Lehrreiche Idiota also L. 2. de Pœnitentia: Scio, quod sicut in Medicamentis illa communiter sunt meliora, quæ amara sunt, sic Mundi attritio, correptio & tribulatio, quamvis sensualitati & car-

ni sit Medicina amara, tamen Animæ & Spiritui est utilis & proficua Medicina: Ich weiß/ daß unter den Arzeneien die jenige/ welche bitterer seynd/ gemeinlich auch bessere Würckung haben/ also geschihet auch in der geistlichen Cur/ daß die Verfolgung der Welt/ die Trübßal und widerwärtige Zustand dem Fleisch und der Sinnlichkeit ein bittere Arzenei seynd/ der Seel aber und dem Geist gar nützlich wider die Kranckheit der schwehren Sünden/ von welchen sie gesund machen/ so daß ein solcher Sünder wiederum aufstehet/ zu Gott lauffet/ sich bedancket/ und mit dem gedultigen Job kan sagen c. 10. Visitatio tua custodivit spiritum meum: Deine Heimsuchung hat meinen Geist bewahret.

Damit aber jedoch die Bitterkeit ein wenig benommen werde/ und ein jeder desto lieber Bescheid thue/ mithin alle dardurch gesund werden/ will ich etliche Species und Ingredienzen darein legen in Nomine Domini.

Es ist ein altes und wahres Sprichwort bey den Lateinern: In Herbis, Verbis & Lapidibus consistit magna Virtus. In Kräutern Worten und Steinen - gar grosse Kräfte erscheinen; Deswegen haben auch die Kräuter die Krafft/ den Bitter-Wein der Trübßal zu versüßen.

Die erste Species demnach/ die ich dar- ein lege/ ist ein Wurzel/ so die Teutschen zu nennen pflegen: Allermanns- Harnisch/ und will sagen/ daß wir in unserm Creuz und Leyden sollen gedencen/ daß wir nicht allein seyen/ die etwas zu leyden haben/ sondern daß alle miteinander diesen harten und schwehren Harnisch/ die Trübßal müssen antragen/ Trübßal ist die Wurzel Allermanns- Harnisch/ alle müssen darunter schweizen/ indem alle mit emander jener Ausspruch Gottes trifft Gen. 3. Maledicta terra in Opere tuo, in Laboribus comedes ex ea cunctis diebus vitæ tuæ, spinas & tri-

tribulos germinabit tibi, in sudore Vultus tui vesceris Pane tuo: Die Erd sey verflucht in deinem Werck / mit vieler Arbeit sollest du dein Speiß von ihr haben alle die Tag deines Lebens; Sie soll die Dörner und Distel tragen / und du sollst das Kraut der Erden essen / im Schweiß deines Angesichts sollst du das Brod essen.

Über diesen Pass schreibt S. Cyprianus also: Hujus Sententiae vinculo colligati omnes & constricti sumus, donec expuncta morte de isto saeculo recedamus: An diesen Ausspruch seynd wir alle miteinander gebunden und gehalten / so lang bis wir nach überwandenen Tod von dieser Welt hinscheidn. Als wollte er sagen: Welche vermeinst du / daß diesen Kelch nicht trincken? Welche glaubest du / daß unter diesen Allermanns-Harnisch nicht schwißen? Vielleicht Könige / Fürsten und Herrn? Ach höre / was der König Antigonus seinem Sohn gesagt: Aignoras, Regiam dignitatem splendendam esse servitutem? Weist du dann nicht / daß die Königliche Würde ein ansehnliche Dienbarkeit seye?

Deswegen Adrianus VI. Römischer Pabst zum Sprichwort gehabt: Magnae Dignitates, magnae Servitutes: Große Würdigkeiten / große Dienbarkeiten; Ja wann er einen etwas zornig hat wollen wünschen / pflegte er zu sagen: Ich wollte / daß du Pabst wärest.

Also war auch gesinnt Rudolphus I. Römischer Kayser / der / als er die Cron vor sich liegen sahe / seufftete er und sagte: O wie bist du ein so lieblicher Glanz in den Augen der Zusehern / aber wann die Menschen wüßten / was für Beschwärden unter dir verborgen liegen / würde dich wol niemand von der Erden aufheben.

Vielleicht seynd die Reichen befreiet von Trübsalen? Ach nein: Dann die Reichtum selbst werden von unsern Heyland Matth. 13. Spinae, Dörner genennt / weil sie nemlich mit unzählbaren Stacheln der Sorgen stechen / und das Gemüth verletzen. Vielleicht die Gottlosen? Aber auch die Wollüsten werden von dem Herrn genennt Dörner / weil sie das Gewissen ohne Unterlaß stechen / dann inter omnes Tribulationes humanae Animae nulla est major Tribulatio, quam Conscientia delictorum, sagt S. August. in Ps. 45. Unter allen Trübsalen einer menschlichen Seel ist keine grössere / als ein böses Gewissen.

Vielleicht die Gerechten und Heiligen? Aber auch diese trincken ihren Kelch / tragen ihren Harnisch; dann alle Jünger Christi / wiewol dessen beste Freund / haben den bitteren Kelch des Leydens ausgetruncken.

Festivale.

Wann dem also / sprichst du / wie geschiet dann / daß sie zu Zeiten scheinen / als ob sie nichts litten / da sie sich allzeit fröhlich erzeigen? Ich antworte erstlich: Weil sie verständig und warhafft gedultig seynd / so wissen sie zu unterdrucken die Aengsten des Gemüths / und gebrauchen sich des Glücks wie der Widerwärtigkeit / im Leyden beständig und unerschrocken. Zum andern: so glauben sie nicht deinem Brauch nach / daß sie allein armseelig seyen / sondern nehmen in Obacht / daß auch andere alle diesen Allermanns-Harnisch der Trübsal müssen antragen / dann wie die gemeine Red gehet: Dulce est habere socios: Es kommt einen süß vor / wann man nur Gesellen hat: Absonderlich da man sich erinnert jenes Luc. 24. Oportuit Christum pati, & ita intrare in Gloriam suam: Es mußte Christus leyden / und also in seine Glori eingehen.

Wann dann alle / die an dem Tisck dieser Welt gefessen / diesen Kelch haben müssen trincken / wann alle / die in dem Streit dieses Lebens gefochten / diesen Harnisch haben müssen tragen / warum wehrest du dich dann? Höre Jeremiam c. 49. Hæc dicit Dominus. ecce quibus non erat Judicium, bibentes bibent; et tu quasi innocens relinqueris? Non eris innocens, sed bibens bibes. Es sagt der Herr: Siehe die jenen / über welche das Urtheil nicht gangen war / daß sie den Kelch trincken sollten / werden ihn gleichwol trincken / und man soll dich frey lassen / als wärest du unschuldig: Du wirst nicht ohne Straff seyn / sondern wirst gewiß trincken müssen. Es hat Petrus den Kelch getruncken / es hat ihn Paulus getruncken / es hat ihn Jacobus sammt andern Aposteln getruncken / es hat ihn getruncken unter dem Creuz die Mutter Jesu / es hat ihn Christus selbst getruncken / und du wollest ihn nicht trincken? Ey lege diese Wurzel Allermanns-Harnisch hinein / so wird dir alle Bitterkeit der Trübsal lieblich vorkommen.

Die andere Species ist eine Rosen-Emctur; Die Rosen dauern nicht lang / und halten sich nicht lang unter den Dörnern auf / sondern fallen bald ab; Daher ist einer Rosen zugeschrieben worden: Una Dies aperit, conficit una Dies: Im Tag entsprossen / im Tag verflößen. Also die Trübsal hat nur ein Rosen-Leben / wehret nicht lang / und endet sich bald. Darmit haben sich getrost alle so wol Weise der Welt / als Heiligen Gottes.

Darvon sagt Tullius der Römische Redner L. 3. Tuscul. Contemno Magnitudinem doloris, à qua me brevitatis temporis vindicabit: Ich achte die Größe des Schmerzens nicht / von welcher mich die Kürze der Zeit bald erretten wird. Also sprich ich auch allen zu / die ihr

Da

mi

mit Trübsal beladen seyd: Könnet ihr unter diesem Last nicht lustig und fröhlich seyn/ wenigstens übertraget alles mit Gedult/ gedencket/ es werde bald besser werden/ die Dörner der Aufsechtungen werden euch nicht ewig umgeben.

Als unser liebreicher Heyland seinen Jüngern vorgesagt/ was sie noch für Trübsal um seines Nahmens willen müssen ausstehen/ gebrauchte er sich Wort voller Geheimnis/ sed venit hora sagt er/ ut omnis, qui interficit vos, arbitretur obsequium se prestare Deo. Joan. 16. **Es kommt abt auch die Stund/ daß ein jeglicher/ der euch tödret/ vermeynen wird/ er thue Gott einen Dienst daran.** Warum nannte Er ein Stund/ da sie doch manche Jahr in Gefängnissen/ in Pein und Marter haben zubringen müssen? Der H. Aug. antwortet und sagt: Illa Verba ita subiecit tanquam ex hoc consolaretur illos, daß er die Zeit der Trübsalen nur eine Stund genennt habe/ damit er sie gleichsam tröstete/ dann in diesem bestehet der wahre Trost der Gerechten/ nemlich erwegen die Kürze dieses Lebens/ welche gleichsam nur einen Augenblick währet.

Eben also hat Christus die Zeit seines eigenen Leidens genennt ein Stund/ orabat, ut ab eo transiret hora, er bettete/ daß die Stund von Ihm fürüber gieng. Marci. 14. Und nachdem er seinen dreien Aposteln Petro/ Jacobo und Joanni erlaubet hatte/ ein wenig zu schlaffen/ und sie zum andernmal heimgesucht/ sprach er: Sufficit, venit hora: **Es ist genug/ die Stund ist herzu kommen; Der Syrische Text liest: Venit Finis: Das End ist kommen/** als wolte er sagen: Verzaget nicht/ ich werde zwar mit unzählbaren Schmerzen überhäufft werden/ aber sie werden nicht lang dauern/ wie die Rosen unter den Dörnern.

Also tröste dich auch mein Christ! alle Trübsal sammt deinem Leben ist nur ein augenblickliches Rosen- Leben unter den Dörnern/ trucket dich dann die Armuth/ Untreue der Freunden/ Mißgunst der Feinden/ muthwillige Zungen/ Kranckheiten/ Ungnad der Herrschafft/ gedencke daß es sich bald endigen werde/ id enim, quod in presenti est, momentaneum & leve tribulationis nostrae. 2. Cor. 4. Dann unser Trübsal in der gegenwärtigen Zeit ist **augenblicklich und leicht.**

Hoc Modicum, spricht S. Aug. Tr. 101. in Joan. longum nobis videtur; Cum finitum fuerit, tunc sentiemus, quam modicum fuerit. **Diese geringe Zeit kommt uns lang vor; Wann sie aber wird vorbey seyn/ da werden wir erst empfinden/ wie klein sie gewesen ist.** In der Höll haben erst angefangen zu sehen die Verdammten die Kürze ihres vollbrachten

Lebens/ darum sprachen sie Sap. c. 5. **Diß alles ist fürüber gangen wie ein Schatten/ und wie ein durchlauffender Bot/ und wie ein Schiff/ das über das ungestümme Wasser hindurch fahret/ oder wie ein Vogel/ der durch die Luft fliegt/ oder wie ein Pfeil/ der aufs Ziel geschossen wird; Sie betrachteten nemlich ihr verbrachtes Leben mit ihrer ewigen Verdammnis/ und schiene ihnen Nichts dargegen.**

Wer wolte dann nicht gern ein wenige und kurze Trübsal ausstehen/ daß er der ewigen Verdammnis entgehe? Wer wolte nicht mit Augustino schreyen? Hic ure, hic lece, ut in aeternum parcas: **Hier brenne hier schneide/ auf daß du ewiglich verschonest!** Diese Rosen-Blätter dann leget in euren Trübsal-Wein/ das ist/ erinnert euch/ daß eure Trübsal wie die Rosen bald werde vergehen/ daß euch Gott bald werde heraus reissen/ wie ers verspricht Jsa. 54. Ad punctum in modico dereliquite, & in miserationibus magnis congregabote: **Ich hab dich einen Augenblick lang verlassen/ aber ich will dich mit grosser Erbärde zu mir sammeln; Disß wird dir deinen Bitter-Wein ganz annehmlich machen.**

Das dritte/ so wir in den Becher des Leydens legen sollen/ heisset **Himmels-Schlüssel** oder **Schlüssel-Blum!** Das ist/ wir sollen gedencken/ daß die Trübsal/ so wir gedultig leyden/ seye der goldene Schlüssel/ womit wir uns den Himmel aufschliessen. Diesen Schlüssel hat Christus selbst gebraucht/ die Thür zu seiner Glori zu eröffnen/ welches er auch seinen Jüngern dem Petro/ Jacobo und Joanni klar wolte andeuten Matth. 17. da er ihnen nach 6. Tagen erst sein Glori auf dem Berg Thabor gezeiget; Dann die 6. Tag/ an denen man arbeiten muß/ bedeuten die Tag der Mühe und Trübsal/ und endlich am siebenden ist der Sabbath/ und die Zeit zu sehen die Glori Gottes.

Welches als Petrus nicht verstande/ sondern auf den Berg Thabor gar bleiben wolte/ und alldort seine Hütten aufschlagen/ hat ihn Christus nicht erhört/ sondern darzu still geschwiegen: Warum? Es antwortet S. Leo Serm. de Transf. Anzuzeigen/ sein Begehren seye zwar nicht böß/ aber doch ungereteim/ damit wir verständen/ erstens die Gedult zu begehren unter denen Trübsalen dieses Lebens/ nachgehends die Glori/ weil die Glückseligkeit des Himmelreichs nicht vorkommen kan der Zeit des Leydens.

Dieses ist auch die allgemeine Lehr der Aposteln/ so sie durch die ganze Welt ausgebreitet haben: Per multas Tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. Act. 14. **Durch viel Trübsalen müssen wir**

zum Reich Gottes hinein geben. Wer dann das Creuz fliehet/ und die Trübsal scheuet/ nur denen Bollüsten nachgeheth/ der thut wider die Lehr Christi und der Aposteln/ und betrieget sich selbst! Dahero bilde man sich vestiglich ein/ welche da das Fasten/ Kirchen gehen/ Beichten und andere Beschwehrlichkeiten oder Trübsalen fliehen/ daß sie den Himmel selbst fliehen/ dann die Trübsal ist der Schlüssel/ womit der Himmel muß aufgeschlossen werden.

Solches noch besser zu verstehen wollen sie meine Gedancken begleiten auf dem Calvari-Berg/ und mit mir erwegen und betrachten die H. Wunden/ so Christo dem Herrn Longinus nach seinem Tod mit dem Speer an der Seiten eröffnet hat/ aus welcher gestossen Blut und Wasser. Daß nun aus dem verwundten Herzen Christi noch Blut geronnen/ ist sich so hoch nicht zu verwundern/ daß aber auf das Blut Wasser gefolget/ und was uns durch solches bedeutet werde/ diß ist schwer zu begreifen. Zu dessen Erläuterung hören sie/ was Plutarch. von dem grossen Alexandro erzehlet; Als sich dieser entschlossen Persien in seinen Gewalt zu bringen/ seynd ungefehr vor seinen Augen zwey Bronnen entsprungen/ einer mit Wasser/ der ander mit Del; Als bald beehrte er von seinen Wahrsagern zu wissen die eigentliche Bedeutung dieser Bronnen/ welche dann einhellig haben gesprochen: Alexander, du hast einen grossen Durst nach Persien/ du wirst auch deinen Durst löschen und Persien erobern/ diß bedeutet der Bronn mit Wasser; Du sollst aber auch wissen/ daß es gar viel Stöß und Wunden werde kosten/ und diese zu heylen/ braucht man viel Del/ dahero haben dich die Götter mit einem neuen Del-Bronnen begnadet.

Nun verstehet sich allgemach/ was das heraus fließende Blut und Wasser aus der Seiten unsers Heylands bedeute; A. A. Ihr traget einen grossen Durst und Verlangen nach dem Himmel/ ihr werdet ihn auch erlangen aus Barmherzigkeit Gottes/ und durch den Tod des gecreuzigten Jesu/ diß bedeutet das heraus fließende Wasser; Das Blut aber/ welches zuvor heraus gestossen/ will euch erinnern/ daß es noch Blut oder Trübsal kosten werde/ ehe man darein gelange/ sintemal kein andere Straß als die Creuz-Straß uns zu der Himmels-Pforten führet: Und uns kein bessere Gesundheit sammt den ewigen Heyl kan zugetruncken werden/ als durch den Bitter-Wein des Leydens/ wie S. Greg. sagt: Solum per Poculum laboris & Calicem amaritudinis pertingitur ad summitatem Divinae Celsitudinis: Nur allein durch den Becher der Mühseligkeit und durch den Kelch der Bitterkeit gelanget man zum Gipffel der göttlichen Hoheit.

Wann das Schiff auf dem Meer von Winden nicht wird getrieben/ wird es niemals sein Ziel und End erlangen; Also unser Seel/ wann sie nicht getrieben wird von den Winden der Trübsalen/ so wird sie niemals anlangen bey dem erwünschten Himmels-Port/ spricht der H. Anselmus.

Tragt ein Krancker ein Begierd/ seine Gesundheit zu erlangen/ so muß er die bittere Medicin nicht ausschlagen; Also wollen wir von unserer Sünden-Kranckheit ledig werden/ müssen wir die bittere Medicin der Trübsal/ so von Gott verordnet und verhängt seynd/ niemals ausschlagen/ wieder H. Fulgentius spricht/ dann wahr ist und bleibt/ Dulcia non meruit, qui non gustavit amara: Der verdienet keine Süßigkeit/ so scheuet alle Bitterkeit. Dieses ist der Weeg/ ja der Schlüssel zum Himmel; Dieses wol erwogen wird verführen den bittern Vermuth der Trübsalen/ und wird bewerckstelligen das Jacobitische Pollamus: **Wir könnens.**

Nach dem Himmels-Schlüssel ist ein treffliches Mittel die so genannte Sonnenwend. Die Sonnenwend wird sich allzeit lencken und wenden zu der Sonn/ auch wann die Sonn mit dicken Gewülck verdeckt ist. Dardurch will ich verstanden haben/ daß wir auch in Betrübnuß unsern Willen sollen wenden zu der Sonn der göttlichen Gerechtigkeit/ nach dem göttlichen Willen.

Diese Sonnenwend-Blum hab ich abgebrochen in dem Garten Gethsemani/ derer sich auch gebrauchet hat in seiner höchsten Betrübnuß der Sohn Gottes/ da er sollte austrincken den bitteren Kelch des Leydens. O wie bitter kam Ihme dieser vor! sein heiligste Menschheit hat sich außerrist darob entsetzt/ darum ruffte er: Pater mi, si possibile est, transeat à me Calix iste! Mein Vatter/ ist es möglich/ so gebe dieser Kelch von mir! lasse die Blutvolle Wolcken vorbeigehen/ nicht so viel Spieß und Stangen/ Geißel und Dörner/ keinen so schmählichen Tod auf mich kommen! wie hat er Ihm aber diese Bitterkeit benommen? Höret! Verumtamen non mea sed tua voluntas fiat: Mit diesen resoluten Worten: Aber nicht mein/ sondern dein Will geschehe; Dahero hat er sich gleich selbst getröstet/ und aufgemundert seine Jünger/ sprechend: Surgite, eamus! ecce appropinquavit, qui me tradet. Matth. 24. Stehet auf, laßet uns gehen! sibe der ist ankommen. der mich verrathen wird. Da sehen sie/ was diß Kräutlein vermöge/ nemlich die Ubergabung Seiner in den Willen Gottes.

Also seynd beschaffen alle fromme und gerechte Seelen/ nach Auszag des weisen Manns

Manns. Prov. 12. Non contristabit iustum, quidquid ei acciderit: Den Gerechten wird nicht betrüben / was ihm auch immer zustehet oder begegnet / weder Krieg noch Frieden / weder Eheurung noch Wolfeile / weder Reichtum noch Armuth / weder Glück noch Unglück / in Summa / nichts wird den Gerechten betrüben / dann er bedienet sich nur seines Kräutleins: Was Gott will / so ist er versichert. Ja sagt der weise Mann Prov. 10 Justus quasi Fundamentum sempiternum; in aeternum non commovebitur: Der Gerechte ist wie ein ewiger Grund; er wird in Ewigkeit nicht bewegt werden. Probatum est: Es ist probirt.

Es erhellet an dem H. Bischoff Remigio, der sich ab dem Feuer / so etliche verwegene Gesellen in seinen Getrand-Kassen leichtfertiger Weis eingelegt / so wenig bewegt und betrübt befunden hat / das / weil es sein Alter erforderte / er sich zu Pferd gesetzt / der Brunst zugeritten / und da er gesehen / das alles in völligen Brand / und die Rettung vergebens seye / ist er vom Pferd herab gestiegen / und der Flammen zugangen / als wollte er sich wärmen / mit sanftmüthigem Vorgeben / die Feuer-Hitz / sonderlich bey damaliger kalter Winters-Zeit bekäme denen Alten sehr wol: Im übrigen stellte er alles Gott und seinem unfehlbaren Willen heim / mit dem Job sprechend: Gott hats geben / Gott hats genommen: Der Nam des Herrn sey gebenedeyet! Dis war ein rechte SonnenWend: Bey diesem hiesse es auch: Possumus: Ich kan den Kelch des Herrn trincken.

Endlich den bitteren Trübsal Wein süß zu machen / kan man hinein legen Süßholz: Dardurch verstehe ich sittlicher Weis das hochheilige Creutz Christi Jesu; Das dieses ein süßes Holz seye / bekennet ausdrücklich die Christ-Catholische Kirch / indem sie darvon singet: Dulce Lignum, dulces Clavos, dulcia ferens pondera! Ein süßes Holz / so die süße Nügel / und den süßen Last des Leibs Christi getragen! Dieses süße Holz des Creuzes Christi lege durch andächtige Gedächtnus in den Becher der Widerwärtigkeit und deines Leydens / so wird alle Bitterkeit vergehen; Dann wer wollte nicht gern leyden / auch das schwehreste Creutz / wann er gedencket / das Gottes Sohn seinetwegen mit höchster Gedult und Lieb habe getragen und ausgestanden die aller entseßlichste Pein und Marter?

Dessen haben wir ein schöne Figur Erod. 15. allwo das Israelitische Volk vor Durst ganz verschmachtet in die Landschaft Marah ist kommen / welche zwar Wasser hatte / aber so bitter / das es niemand trincken konnte; Da hat Gott dem Moysi ein Holz gezeigt / welches als er in das Wasser gestossen hatte / ist es in süßen Geschmack verändert worden. Abulenti halter dafür / das dieses Holz Adelpheitsgemein genannt / an sich selbst bitter und tödtlich gewesen seye / und dennoch seye jenes bittere Wasser dardurch verüßt worden.

Cornelius aber dieses Orts sagt / aus Meynung Origenis, Theodori, Nysseni, Ruperti, Ambrosii, Cyrilli; Allegoricè hoc Lignum significat Crucem Christi: Illius enim Virtute, memoria & meditatione omnis labor & dolor dulcescit: Dis Holz bedeutet das Creutz Christi: Dann durch dessen Krafft / Erinnerung und Betrachtung wird alle Mühe und Schmerzen süß / also das es allen Betrübten und Gequälten ein Trost und Medicin wider die Ungeult ist worden.

Der Ursachen halber hat der rechte Schächer am Creutz dies sein Leyden mit Gedult überstanden / weil er sahe an eben dieser Marter neben sich hangen den unschuldigen Christum; Dann Devotus Miles, spricht d. Bern. non sentit sua, dum benigni Ducis intuetur Vulnera: Ein treuer Soldat empfindet gleichsam nicht seine Wunden / da er die Wunden seines gnädigen Herrn und Heerführers ansiehet.

Solches hat erfahren die seelige Angela de Fulginio, welche oft zu Christo vor Liebs-Brunst also ruffte: Laudo te Dilectum, & in Cruce tua habeo meum Letitiam! Ich lobe dich meinen Geliebten / und an deinem Creutz hab ich meine Ruhe und Betsstatt!

Also auch seufftete zu Jesu der H. Bernardus: Dulcis mihi Locus Crucis tuae! Das Bettlein deines Creuzes ist mir ganz süß! dieses Creutz dann ist das süße Holz / welches alle Bitterkeit unserer Trübsalen kan hinweg nehmen / und uns den Bitter Wein des Leydens angenehm machen.

Wann wir also diese 5. Kräuter-Species gebrauchen werden / versichere ich / das uns alle Trübsalen hier süß / und dort gar in einen Bach lauterer Süßigkeit werden verkehrt werden.

Amen.





Im Feste der H. Mutter Anna.

T H E M A.

Egredietur Virga de radice Jesse, & Flos de Radice ejus ascendet. Jsa. c. II.

Es wird ein Ruthen von der Wurzel Jesse herfür kommen, und ein Blum von ihrer Wurzel aufgehen.

Syn.

Die H. Anna wird einer Lilien-Wurzel verglichen.



Hochgelobt seyen JEsus/ Maria und S. Anna! diese ist ein Mutter Maria/ und ein Großmutter JEsu/ kan also nicht besser gelobt werden/ als von diesen allerheiligsten Früchten.

Wann dahero Maria derjenige Rosenstock ist/ an welchem gewachsen ist der ein vermenschte Gott/ als ein weiße und rothe Rosen / von deme die geistliche Braut sagt: Cant. 5. Dilectus meus candidus & rubicundus: Mein Geliebter ist weiß und roth: So ist die H. Anna die glückselige Erden/ woraus jener Rosenstock hervor kommen ist; O dann hochgelobt seyen JEsus/ Maria und S. Anna!

Wann Maria ist die fruchtbare Reben/ welche JEsu herfür gebracht/ von deme Cant. 1. gesprochen wird: Botrus Cypry Dilectus meus: Mein Geliebter ist mit ein Trauben Cypry: Welcher unter der Press des H. Creukes ist ausgepresst worden zur Erquickung der Kraftlosen Menschen/ so ist S. Anna der Weingarten/ von welchen jene Reben ist herkommen. O dann hochgelobt seyen JEsus/ Maria und S. Anna! Wann Maria die Gnaden-saftige Oliven ist/ aus welcher das Oel Christus ist herkommen/ von deme gesagt wird Cant. 1. Oleum effusum Nomen tuum: Dein Nam ist ein ausgeschüttetes Oel: So ist S. Anna der Oelbaum/ woran jene Oliven gewachsen ist. O dann hochgelobt seyen JEsus/ Maria und S. Anna! Wann Maria der Baum des Lebens ist/ welcher JEsu die Frucht des ewigen Lebens getragen/ von der die H. Elisabeth gesagt: Benedeyet ist die Frucht deines Leibs! so ist S. Anna das Paradies/ in welchem jener heylsamer Baum gewachsen ist. O dann hochgelobt seyen JEsus etc.

Wann auch endlich Maria ein unbe-

macfelte Lilien ist/ sicut Liliam inter Spinas, unter den Dörnern; Cant. 2. die den jenigen ernährt hat/ qui pascitur inter Lilia, Cant. 6. Der unter den Lilien weydet/ so ist S. Anna die gesegnete Wurzel/ von welcher jene Schneeweisse Lilien herfür gewachsen ist. O dann hochgelobt, seyen JEsus/ Maria und S. Anna!

Der Lob/ damit es desto mehr wachse/ will ich gemeldte Lilien-Wurzel in die Herzen meiner lieben Zuhörern/ als in ein gute Erden einlegen/ darvon sie kein andere Frucht sollen hoffen/ als diejenige/ welche S. Anna in ihren Nahmen als in einer Schaalen tragt/ welcher verdollmetscht so viel heist/ als Gratia, die Gnad: Diese gebe Gott/ so fange ich an zu ehren/ JEsu/ Maria und S. Anna.

Ich will nicht hoffen/ daß ein einziger Mensch unter uns zu finden seye/ der sein Herz dieser Wurzel nicht zubereiten wolle/ vorwendend/ gleichwie ein schlechtes/ verächtliches Ding ist ein Wurzel/ also seye S. Anna auch verachtet gewesen/ weil sie bis in ihr Alter unfruchtbar ware/ und die Unfruchtbaren bey den Juden sehr verachtet gewesen. Nicht deshalb verachte einer auch S. Annam/ dann obwol diese Wurzel schlecht und demüthig scheint/ so kommt doch von ihr hervor die Schönheit der Blum/ also ist auch von S. Anna herkommen die aller schönste Blum/ nemlich Maria die allerreinste Jungfrau/ welche Himmel und Erden gezieret.

Obwol S. Anna vor den Augen der Menschen ganz verächtlich geschienen/ ware sie doch Gott zum angenehmsten/ und so hoch geschätzt von Ihm/ daß er sie zu seiner Großmutter erwählet hat/ und ihr solches durch einen Engel hat lassen verkündigen/ wie sie selbst bekennet/ da sie der H. Germanus in Orat. de Virg. präsent. Also redend einführet: Da ich in meinem Garten

mei

meine Augen gen Himmel erhebe / mit meinen Händen auf die Brust schlage / zu Gott in den Himmel um ein Leibes Frucht ruffte: Mein Ehegemahl aber allein auf den Berg war / 40. Tag fastete / und von Gott eben dieses innständig begehrte / hat der gütige zur Barmherzigkeit bereite Herr von beyder Gebet bewegt / uns einen Engel geschickt / der uns die Empfängnuß meiner Tochter hat vorgesagt.

Gebet A. A. so hoch geschätzt wäre die Heiligkeit S. Anna / so kräftig war ihr Gebet / daß sie die Mutter des Heylands dardurch zu einer Tochter erhalten hat. Ey so lasset demnach gern die Andacht zu S. Anna in euren Herzen einwurkeln / damit sie euch die göttliche Gnad erbitte / welche ist der Saamen der ewigen Glori.

Es ist zwar wahr: Gleichwie die Lilien-Wurzel unter die Erden verborgen / und nicht gesehen wird / also erscheinen auch Joachim und Anna nicht auf dem Altar der H. Schrift / dann diese meldet gar nichts von ihnen / sie seynd gleichsam unter dem Stillschweigen vergraben / dennoch hat sie Ehr und Ruhm genug daher / daß aus ihr herfür gewachsen ist die reineste Lilien-dero Jungfräuliche Milch der Sohn Gottes in menschlichen Fleisch gesogen hat / also das S. Anna sagen konnte / was jenes Sinn-Gemahl wollte andeuten.

Joanna ein gebohrne Erz-Herzogin zu Oesterreich / und Groß-Herzogin zu Florenz wollte der ganzen Welt zu erkennen geben / daß alle Zierd / Gaben und Gnaden von Gott herkommen / liesse daher ein reines Perlein mahlen / und über dasselbige ein Sonn / die ihm mit ihren Strahlen die rechte Vollkommenheit gabe: Die Bey-schrift sagte: Tu splendorem, tu decorum: **Du ertheilest gang / die Zierd und den Glang.**

Also konnte auch S. Anna zu Jesu ihrem Enckel sagen: **Du gibst den Glang der vollkommnen Heiligkeit:** Und zu der Tochter: **Du ertheilest die Zierd des höchsten Adels:** indem S. Anna sich in den höchsten Ehren und Würden befindet / welche sie allein von Jesu und Maria hat; Dann gleichwie nichts Glorreichers ist als Gott / also ist auch nach Gott nichts Glorwürdigers als die Mutter Gottes; Nach dieser wird muthmaßlig S. Anna alle an Herrlichkeit / und an Ruhm-reichen Ehren übertreffen / und wir wol sagen mögen: gleichwie kein fürnehmere Mutter kan seyn / als die Mutter Gottes / also wird auch kein fürnehmere Mutter seyn / als die Mutter der Mutter Gottes. Daher wann schon alle Schrifften von S. Anna schweigten / erwachset ihr doch Lob genug daher / daß Jesus der

Sohn Gottes ihr Enckel / und Maria die Mutter Gottes ihr Tochter seye.

Wann dann S. Anna für uns bittet / so haben wir ja die größte Hoffnung / erhört zu werden / sintemal wann die Engel und die Heiligen im Himmel vor dem Thron Gottes bitten / so bitten sie als Diener / aber S. Anna bittet als ein Mutter Maria / und als ein Großmutter Jesu / zu welcher ich sagen kan / was zu ihrer Tochter gesprochen hat der H. Petrus Dam. Serm. de Nativ. B. V. Nihil tibi impossibile, accedit enim ante illud aureum humanae reconciliationis Altare non solum rogans sed imperans, Domina, non Ancilla: **Nichts ist dir unmöglich / du gehst zu dem goldenen Altar der menschlichen Versöhnung / nicht nur bittend / sondern gleichsam befehlend / als ein gebietende Frau / und nicht als ein Dienerin.**

O nothleidende Christen! so ruffet alle aus dem innersten Herzen: **S. Anna bitt für uns!** und zweifflet nicht darbey an der Erhörung / dann St. Anna gleichet der Wurzel einer Lilien / diese ist ganz saftig / ja voller Feuchtigkeit / also auch S. Anna ware voller Saft der göttlichen Gnad / dero Nahmen so gar verdollmetset wird **Gratia die Gnad.**

Es ist glaublich / daß der H. Geist als ein Gespons der jüngsten Jungfrau habe zum Lob ihrer Mutter Anna schon vor so vielen hundert Jahren dem weisen Ecclesiastico eingegeben / diesen Lobspruch von ihr zu schreiben: Gratia super gratiam Mulier sancta. Eccl. 26. **Ein Gnad über die Gnad ist ein heiliges Weib:** Sintemal die himmlische Gnad häufig gerechnet auf die Gnad / daß ist / nach der Verdollmetzung des Nahmens über S. Anna / von welcher auch die Catholische Kirch in Gradual der H. Mess diesen Vers sagt: Diffusa est gratia in labiis tuis, propterea benedixit te Deus in aeternum: **Die Gnad ist ausgegossen in deine Lefzen / darum hat dich Gott ewiglich gesegnet;** Welchem Hugo Card. in Pl. 44. diese Auslegung hinzu setzet: Diffusa ubero gossen / daß ist / abundanter data, ubero flüssig gegeben.

A. A. Wir seynd alle arme Sünder / und haben der Gnad Gottes höchstens vomnöthen / wann wir aber als Arme bettlen wollen / so lasset uns bey S. Anna bettlen / welcher die Gnad überflüssig gegeben ist / dann sie hat in ihrem Schoos die Mutter der Gnaden / und Jesum den Brommen aller Gnaden selbst. O S. Anna bitte für uns arme Sünder / damit sie uns die Gnad nicht abschlagen.

Ihr andächtige Verehrer der S. Anna seyd getröst! sie ist wie ein Lilien-Wurzel voller

voller Saft der Barmherzigkeit gegen die Arme / dann Joachim und Anna haben ihre Güter in drey Theil getheilt / einen Theil haben sie dem Tempel und dessen Ministris verlassen / den andern Theil haben sie denen Fremdlingen und Armen gegeben / den dritten haben sie zu ihres Hauses Nothwendigkeit angewendet. Gegen die Arme hat sie jederzeit ein mitleyentliches Herz erwiesen / also daß ich wol hieher dürfte setzen den Spruch des H. Aug. Serm. 44. ad Fratres in Er. Sola misericordia hominem deducit ad Deum: Die Barmherzigkeit allein führt den Menschen zu Gott: Aber höret auch die schöne Wort / die darauf folgen: Sola misericordia deducit Deum ad hominem: Die Barmherzigkeit allein führt Gott zu dem Menschen: Ja Josephus Mansi glaubet / der Sohn Gottes habe seine Ankunft in den Leib Maria einiger massen beschleuniget / wegen der Mildherzigkeit S. Annae gegen die Arme.

O H. Anna! Wir / wir seynd recht arm / arme Sünder / zeige gegen uns ein mitleyentliches mütterliches Herz / bitte für uns arme Troypfen / so thust du ein rechtes Werk der Barmherzigkeit / und zweifle ich nicht / du werdest dardurch Gott mit seiner Gnad zu uns herab ziehen.

Nicht allein gegen die Arme hat sich S. Anna so liebeich erzeigt / sondern auch gegen der Person Christi selber / sintemal dem gemeldten Mansi l. c. glaublich scheint / daß nachdem die seligste Jungfrau mit dem H. Joseph vermählt seye worden / haben sie in dem Haus der S. Anna gewohnet / deshalben der H. Chrysost. de Eleemol. den Sohn Gottes also redend einführet: Non me pudet dicere coram orbe terrarum: Nudus eram, & cooperuistis me, esurivi, & dedistis mihi manducare: Ich schäme mich nicht / vor der ganzen Welt zu sagen: Ich ware bloß / und ihr habt mich bedeckt / ich war hungerig / und ihr habt mir zu essen geben / nemlich S. Anna und die seligste Jungfrau Maria. Wann nun S. Anna durch gemeldete Lieb ihren Enckel Christum für einen armen Sünder bittet / so zweiffle keiner / daß derjenige / welcher S. Annam mit dem Saft der Barmherzigkeit also bereichert hat / wegen ihrer sich auch barmherzig werde erzeigen.

S. Anna ist warhafftig voll des göttlichen Gnaden-Saffts: Ist sich aber dessen nicht zu verwundern / massen sie in Wahrheit hat erfüllt / was Galatinus von der Lilien-Wurzel schreibt / daß sie formirt seye wie das menschliche Herz / ihre Spitzen aber gen Himmel wende: Dann also war auch beschaffen das Herz

Festivale.

S. Anna, es war über sich gerichtet / und von den irdischen Dingen abgewendet / wie ihr Nahm selbst will andeuten / welcher / wie Jacobus à Vitriaco will / so viel heist / als sursum, über sich / anzuzeigen / sie habe das Himmlische gesucht / und das Irdische verachtet / daher sie würdig worden / mit den himmlischen Tröstungen angefüllt zu werden / wie Hugo Card. in Ezech. c. 2. versichern will / sprechend: Dignus est divinis consolationibus, qui elevavit se à mundanis delectationibus: Der ist der göttlichen Tröstungen würdig / welcher sich von den weltlichen Wollüsten über sich erhoben hat.

Die Lilien-Wurzel ist äußerlich rauh / und spizig wie ein Dorn; Eben also ware beschaffen das Leben der S. Anna / dieses ware sehr rauh und dornächtig / nicht sanft und delicat, sintemal sie sich mit Fasten sehr casteyete / wie Joan. Landspurgius serm. de ejus festo beglaubiget: Annam propriarum virtutum venustas summe decorat, ut in hoc ipso cunctis foeminis praestet sejunis & orationibus, quibus tandem obtinuit uteri foecunditatem: Die Schönheit der eigenen Tugenden zieret die Annam auf das höchste / so daß sie eben dardurch allen Weibern vorgeht mit Fasten und Beten / womit sie endlich die Fruchtbarkeit ihres Leibes erhalten hat.

Der H. Vincent Ferr. serm. 2. de Nat. B. V. bezeuget dieses auch / daß S. Joachim und Anna oft mit blossen Füßen nach Jerusalem seyen Wallfarten gangen / um Gott zu bewegen / sie desto ehender zu erhören / haben auch endlich erfahren / was S. Chrysost. Hom 24. sup. Ep. 2. ad Cor. in fine schreibt: Ubi afflictio, ibi & consolatio, ubi consolatio, ibi & gratia: Wo die Betrübnuß ist / da ist auch die Tröstung / wo der Trost ist / da ist auch die Gnad. Dardurch hat S. Anna erhalten zu seyn / was die Naturalisten von der Lilien-Wurzel schreiben / daß sie nemlich sehr fruchtbar seye / und zu Zeiten / wie Plinius meldet / funffzig Kindlein / wie mans zu nennen pflegt / hervor bringe. Eben so fruchtbar ware S. Anna; Dann obwol sie nur eine Tochter gebohren hatte / so ist doch diese einzige höher zu achten / als viel andere: Filiam peperit, spricht S. Damascenus de Dot. V. M. Qualis nec ante fuit, nec post futura est: Sie hat gebohren eine Tochter / der gleichen keine jemal gewesen / noch seyn wird.

Es konnte also S. Anna in Wahrheit sagen / was jene Löwin nach dem Voeten Gedicht soll gesagt haben. Ein Fuchsin hatte sich wegen ihrer Fruchtbarkeit übernommen / hat der Löwin vorgeworffen / sie seye viel fruchtbarer / und gebähre viel

Es

junge

junge Füchs / die Löwin aber gebähre die Zeit ihres Lebens nur einmal / und nur ein einzige Frucht: Darauf die Löwin geantworet / wahr ist es / daß ich nur einmal gebähre / und nur ein Kind / at Leonem, aber einen Löwen: Als wollte sie sagen: Dieser ist so ansehnlich und edel / daß er allein mehr gilt / als tausend deiner Jungen. Eben also konnte s. Anna sagen: Ich hab zwar nur ein einzige Tochter gebohren / aber die edler ist / als alle Menschen-Kinder / mit welcher auf der ganzen Welt keines zu vergleichen ist.

O H. Anna! Dir sagt die ganze Welt höchsten Dank: Dann da sie in den Sünden ganz versunken ware / hast du ihr diese Tochter gegeben / welche ein Werk-zeug ihrer Erlösung seyn sollte: Ach bitte für mich armen Sünder Jesum und Mariam / damit ich durch sie in der Gnad wiedergeboren werde / so will ich auch dich als meine Groß-Mutter verehren.

O H. Anna! Der Himmel ist dir obligirt / weil du ihm ein Tochter gebohren / die ihm nach Gott den größten Glanz und Zierd gibt: Ach bitte für mich und alle arme Sünder / damit wir uns herrlich bekehren / und auch selig werden / so gebährest du dem Himmel mehr Seelen / und wirfst deine Stolz vermehren. O H. Anna! Die Engel seynd dir verbunden / weil du ihnen eine Königin gebohren hast: Ach bitte für uns / damit wir unter dieselige gezehlt werden / die im Himmel die leere Stellen der Engeln ersetzen / so werden wir Mariam ewiglich als unsere Königin loben / und dich als unsere Mutter.

Liebste Zuhörer! Seyd ihr jetzt andächtige Kinder der H. Annä / so wird sie euch ein liebreiche Mutter seyn / welche gleich ist der Liliën-Wurzel; Von dieser bezeugen die Physici / daß sie sehr heilsam seye / die Wunden und dem Brand heile / die Härteigkeit des Milches / und der Nerven lindere. Doch ist uns die H. Anna viel heilsamer: Dann mit ihren Tugenden und Verdiensten / mit ihrer Fürbitt und der Nachfolgung ihres Lebens heilet sie unsere Laster / die Wunden und den Brand unserer Seelen / und lindere die Härteigkeit des Gemüths.

Durch die lange Erfahrungheit haben wir / daß schon viele in Betragnissen und Verzweiflung bey S. Anna sicheren Bestand und würckliche Hülff erfahren haben; Dann viel haben in gefährlichen Kranckheiten bey ihr Arzenei und Gesundheit gefunden. Viel seynd von ihr in Todts-Nöthen getröstet und gestärckt worden. Viel unfruchtbare Frauen hat sie durch ihre Fürbitt mit Leibs-Früchten gesegnet. Viel hart gebährende Weiber seynd wunderbarlich durch ihr Hülff aus aller Gefahr errettet worden. Viel tausend andere haben bey S. Anna Trost gefunden in ihren Ängsten und Nöthen.

Dahero sollen die H. Anna als ein erspriessliche Nothhelferin verehren Junge und Alte / Verheyrathete und Verwitbete / Geistliche und Weltliche / Sünder und Gerechten / weil sie gegen jederman frengesig ist als ein allgemeine Mutter; Dann sie verstoffet keinen / der auf sie hoffet und vertrauet / sondern allen und jeden wird sie durch ihr mütterliche Fürbitt und Verdiensten bey unserm lieben Herrn Jesu Christo als ihrem Enckel Hülff und Gnad erlangen / indem wann S. Anna bittet / folglich auch ihre liebste Tochter mit ihr bittet; So kan Christus Maria nichts abschlagen / Maria auch nichts der H. Annä als ihrer Mutter / mithin wird denen sündigen aber doch andächtigen Menschen geholffen.

Es so eröffne ein jedes sein Herz aus Andacht / und pflanze diese heylsame Wurzel darein; Es ruffe ein jeder S. Annam an mit jenen Worten Judith. c. 8. Nunc ergo ora pro nobis, quoniam mulier sancta es! **So bitte nun du Gott für uns / dann du bist ein heilige Frau!**

Dich aber o grosser Gott bitten wir mit der H. Kirchen: Concede propitius, ut, cujus solemnia celebramus, ejus apud te patrocinii adjuvemur! **Verleyhe gnädiglich / daß wir durch deren Fürsprachen bey dir Hülff erlangen derer Festtag wir hoch-eyerlich begehen!** Damit / sag ich / uns deine göttliche Gnad ertheilt und in uns erhalten werde jetzt und in der Stund unsers Absterbens! Amen.



Am Fest des grossen Ablasses Por-
tiunculæ.

T H E M A.

Hodie salus domui huic facta est. Luc. c. 19.
Heut ist Heyl diesem Haus wiederfahren.

Syn.

Gott hilfft denen in dem Sündfluß Schwimmenden barm-
herziglich heraus.



Noch ware Zweiffels-ohn das Leyd und Mitleyden des Patriarchen Noe / wie er beherziget / daß der erzörnte Gott die ganze Welt mit einem allgemeinen Sündfluß überschwemmet / Menschen und Viehe darinn ersäuffet hatte / also daß nur 8. Personen in der Archen seynd salvirt worden.

Groß ware das Leyd und Mitleyden auch des H. Seraphischen Patriarchen Francisci, als er betrachtete aus der 1. Ep. S. Joan. c. 7. Mundus totus in maligno positus est: Die ganze Welt liege in der Bosheit. Daß die ganze Welt mit einem sitlichen Sündfluß überronnen seye / und darinnen alle Sünden dermassen zusammen geschlossen seyen / daß man billig besorgen könne / gleichwie in jener Archen nur 8. Personen salviret worden / und die übrige alle zu Grund gangen seynd / also mögte der weniger Theil der Menschen selig / und die mehreste verdammt werden.

Groß ware entgegen die Freud des Noe / da ihm das zum andernmal zu dem Fenster der Archen hinaus gesandte liebe Täublein ein in ihrem Schnäbeln frischgrünendes Oel Zweiglein zurück gebracht hatte / wordurch er vergewissert worden / daß nunmehr der Zorn Gottes gestillt seye / und die göttliche Barmherzigkeit gleichsam aufs neu anerbotten werde.

Groß soll auch heut seyn die Freud aller sündiaen Menschen / sintemal wir alle vergewissert werden aus dem Mund Christi Jesu selbst / daß er uns in dem Sündfluß unserer Missethaten nicht wolle lassen zu Grund gehen / sondern wieder zu Gnaden annehmen.

Mein H. Vatter Franciscus ist das liebe Täublein / der die rechte Taubenart an sich genommen / wie es Christus befohlen Matth. 10. Estote simplices sicut columbae: Seyd einfältig wie die Tauben; Daher hat ihn Pabst Honorius nach bestätigten heutigem Ablass auch Festivals.

also tituliret / sprechend: O du einfältiger Mensch!

Franciscus ware das liebe Holz. Täublein so immer bey dem Holz des H. Creuzes sich aufgehalten / und das bittere Leyden Christi betrachtet hat mit Isaia sprechend c. 38. Meditabor ut columba: Ich will seuffzen wie ein Taube. Welches immer geruhet in den Felslöchern der Wunden Jesu / und allda beseuffzet hat die Undanckbarkeit der sündigen Menschen / daß sich so viel mit ihren Sünden selbst zu Grund richteten / und ihre durch das theure Blut Jesu Christi erkauften Seelen in das ewige Verderben stürzten / deshalben ware Franciscus stets traurig / traurend hat er unablässig gebetten für das Heyl der armen Sündern / Gott wolle sich doch ihrer erbarmen / und ihnen mit seiner Barmherzigkeit dermassen zu Hülf kommen / daß gar keiner aus ihnen verdammt würde.

Endlich im Jahr des Herrn 1223. hat der gnadenreiche Heyland dieses Täublein aus dem Steinrigen zu sich in die Kirch Maria der Engeln genant beruffen / gleichsam mit jenen Worten Cant. 2. Surge columba mea, & veni, in foraminibus petrae, in caverna maceris! Stehe auf und komme meine Taube in den Löchern des Felsen / in den Höhlen der Mauren: Das ist / Franciscus ich hab dein inbrünstiges Gebet erhört / sage an / was du für ein Gnad für die menschliche Seelen verlangest / ich will dir selbige zusagen; Franciscus aber begehrte den heutigen grossen Ablass / den er auch von Christo erhalten hat.

Zum Kennzeichen aber der erlangten Gnad und Barmherzigkeit hat das einfältige Täublein > Franciscus an statt des grünenden Oel Zweigs weisse und rothe Rosen für Jhro Päpstliche Heiligkeit gebracht / welche zur Winterszeit wunderbarer Weis aus jenem Dornbusch / darinn er sich nackend bis aufs Blut aewelget / wegen erlittenen teuflischen Versuchungen / herfür gewachsen seynd /

mit diesen bringt uns das liebe Täublein Franciscus die erfreuliche Nachricht / daß Gott allen denen / die in dem sittlichen Sündflus gefährlich herum schwimmen / barmherziglich durch den heutigen Ablass wolle heraus helfen. E. L. U. N. vernemen solches mit Gedult weitläuffiger zu ihrem Trost und Heyl / welches heut ihren Seelen widerfähret.

Nachdem jener Sündflus die ganze Welt überlossen / hat sich mit ihm die göttliche Gerechtigkeit ausgegossen die häufige Sünden zu straffen / und wegen deren die Menschen zu ersäuffen. A. A. Ich weiß nicht / ob zu jener oder dieser Zeit mehrere Sünden begangen werden; Dann es fliessen noch heutiges Tags so viel Sünden zusammen / daß es ein Wunder ist / daß die göttliche Gerechtigkeit ihren Zorn und Rachstrom nicht darzu lasse auslaufen / und alle Sünder zu Grund richte / aber was bishero nicht geschehen / wird noch unfehlbar geschehen / dann also hat es Gott schon längst vorgesagt durch den Propheten Oseam c. 5. Super eos effundam quasi aquam iram meam: Ich will meinen Zorn wie Wasser über sie ausschütten / so daß endlich alle unbekehrte Sünder bekennen müssen: Scillavit super nos maledictio, Dan. 9. Darum tröpfelt auf uns der Fluch / und werden mit jenen Worten Matth. 25. fortgeschickt werden: Gehet hin von mir ihr Vermaledeyte!

S. Franciscus aus Begierd alle Seelen vom ewigen Untergang zu erretten / und in den Himmel zu bringen / seuffzte / weinte / betete inständig um Barmherzigkeit für die arme Sünder / welche er auch glücklich erhalten / da ihme Christus der Herr mündlich versprochen / allen denen Sündern / welche bereuet das Kirchlein Portiuncula andächtig besuchen / wolle er nicht allein ihre Sünden völlig verzeihen / sondern auch die für solche wolverdiente Straffen ganz und gar nachlassen / also daß die arme Sünder durch diesen grossen Ablass Gelegenheit genug hätten / sich von dem ewigen Untergang zu erretten / wann sie nur selbst wollen. O grossen Danck / grossen Danck H. Vatter Francisce, daß du so sorgfältig gewesen für das Heyl der armen Sünder / und für uns so grosse Gnad bittlich erhalten hast!

Ich darff wol sagen / du o H. Vatter Francisce habest mit diesem erlangten grossen Ablass der göttlichen Gerechtigkeit ein doppelte Mauer gesetzt / daß sie nicht auslaufen könne / die Sünder zu vertilgen / und daß wir recht mit Davide sprechen können Pl. 114. Der Herr ist barmherzig und gerecht / und unser Gott erbarmet sich. Hier vermerck

der H. Ambr. in Orat. Fun. de obitu Theodosii Imp. daß David zweymal sage und nenne die Barmherzigkeit / und nur einmal die Gerechtigkeit / und diese zwar in die Mitten zwischen der zweymaligen Barmherzigkeit setze / damit sie nicht so leicht herfür brechen / und uns Sündern schaden könne.

Gewiß ist es / daß die göttliche Gerechtigkeit einem jeden Menschen wegen seinen schweren Sünden hätte können verdammen / aber derjenige / welcher den heutigen Ablass gewinnet / der zäunet selbige ein mit doppelter Barmherzigkeit / erlangt erstlich vollkommene Verzeihung seiner Sünden / und auch vollkommene Nachlassung der verdienten Straff / also daß die göttliche Gerechtigkeit nichts mehr an ihm zu straffen findet / und eines solchen ausfahrende Seel ohne Fegfeuer und ohne einige Hindernuß dem Himmel müste zufliegen lassen; O grosse Gnad! O arme Sünder! Bemühet euch solche zu erlangen / und errettet euere Seelen von dem Untergang / und erweget darbey die unendliche Barmherzigkeit Gottes / welche uns wiewol bösen Sündern / uns seinen Beleidigern das Heyl unserer Seelen in unserm Gewalt lasset: O quanta misericordia, quanta benignitas, quanta fiducia! schreyet hierüber auf der H. Thom. à Villa N. in Bibl. Manli To. 1. tr. 16. disc. 4. In manu Rei venia posita est. O wie ein grosse Barmherzigkeit / Güte und Vertrauen! Daß die Verzeihung in der Hand des Sünders stehet.

Glückselig hätten sich jene geschägt / welche in dem allgemeinen Sündflus untergangen / wann ihnen ein einziges Mittel wär vergönnt gewesen sich zu salveren; Es hiesse aber bey jedem / tempestas demerite me. Pl. 68. Das Ungewitter hat mich versencket. Gleichwol ist der sittliche Sündflus noch grausamer / dann er hat schon gar viel Seelen machen zu Grund gehen bis in den tieffen Abgrund der Hölen / und ist noch allen Sündern getrohet J. b. c. 36. Moriatur in tempestate anima eorum: Ihre Seel wird im Ungewitter sterben.

Aber sehet! Das liebe Täublein Franciscus bringt uns weisse und rothe Wunder-Rosen / zum Zeichen / der barmherzigste Gott wolle uns alle / die wir da beyfammen seyn / ja alle Sünder insgemein / im Sündflus der Sünden nicht lassen zu Grund gehen / dann Christus verleihet selber diesen vollkommenen Ablass / unsere Seelen dardurch zu salveren. Daher wird uns dieser Ablass seyn ein Ruthen Moysis / mit welcher das rothe Meer ist zertheilt worden / daß die Israeliter mit trockenen Füßen haben können hinüber

ber gehen dem gelobten Land zu : Also wird der heutige Ablass die schädliche Wasser der Sünden zertheilen / und von unsern Seelen absönderen / daß sie ungehindert dem Himmel mögen zugehen.

Förchtet euch nicht ihr arme Sünder / wann euch einfallt / daß unser erster Vatter Adam wegen einer einsigen sündigen That aus dem irdischen Paradies vertrieben ist worden / ihr aber schon so viel Tod-Sünden begangen habet / wegen deren euch Gott von dem himmlischen Paradies mögte ausschliessen ; Dieses / sage ich / förchtet nicht ihr arme Sünder / dann da Gott den Adam nach der Sünd von dem Baum des Lebens entfernet / und aus dem Paradies verjaget hat / hat er ihm dardurch die grösste Barmherzigkeit erwiesen / dann de Paradiso post culpam eiecit , ne lignum vitæ attingens in æternitate pœnæ maneret , spricht S. Hilarius in Pl. 68. Gott hat ihn nach der Sünd aus dem Paradies gestossen / damit er nicht den Baum des Lebens öfters berühren / und michin in einer ewigen Straff verharren könnte / indem er darinn sein armseeliges Leben verlängert / und seine Buß gleichsam verewiget hätte.

A. A. Da der Sohn Gottes den heutigem Ablass verliehen / wollte er / daß die Menschen durch wahre Buß von den Sünden sollten gereinigt werden / und alsdann von dem Baum des Lebens / von seinem H. Creutz genießen / das ist / sich seiner unendlichen Verdiensten / die er an dem Creutz und in seinem ganzen Leyden gesammelt / sollten theilhaftig machen ; Dann einen Ablass gewinnen ist nichts anders / als der Verdiensten Christi und anderer Heiligen theilhaftig werden : Indem der Sohn Gottes wollte / die Menschen sollten dardurch die zeitliche Straff / die ihnen nach der Buß noch zu zahlen überblieben / minderen oder gar auslöschten / damit sie dort im Fegfeuer nicht so lang / oder gar nichts mehr zu leyden hätten / sondern ewig in dem Himmel lebten. O grosse Barmherzigkeit / die uns Christus erwiesen in Verleihung dieses grossen Ablasses !

Förchtet euch nicht ihr arme Sünder ! Daß ihr von dieser ausgeschlossen werdet / und wann ihr schon den erzörnten Gott höret sagen Gen. 6. Ego adducam aquas diluuii super terram , ut interficiam omnem carnem , in qua spiritus vitæ est subter cælum : Ich will Wasser einer Sündfluth auf Erden bringen / und tödten alles Fleisch / darinn der Geist des Lebens ist unter dem Himmel. Der H. Ambr. L. de Noe & Arca c. 13. liest / und spricht in der Person Gottes :

Delebo corruptelam carnis , ut scribam in corruptionem : Delebo resurrectionem carnis à facie terræ , ut scribam in cœlestibus resurgentes : Delebo de libro terræ , ut scribam in libro vitæ : Ich will austrilgen die Verführung des Fleisches / damit ich die Unzerstörlichkeit hinein schreibe ; Ich will die Auferstehung auf Erden auslöschten / damit ich sie unter die in dem himmlischen Auferstehende schreibe ; Ich will sie von dem Buch der Erden austrilgen / damit ich sie in das Buch des Lebens einschreibe.

Dahero o Sünder / wann ihr schon höret von diesem Delebo , förchtet euch dennoch nicht / dann nach den Worten des H. Ambrosii gedunckt mich / Gott wolte mit diesem Delebo , ich will auslöschten / anzeigen die von den Alten gepflogene Manier zu schreiben : Diese pflegten mit einem eisernen Griffel auf ein wächsene Tafel zu schreiben / was sie verlangten / der Empfänger löschte diese Buchstaben aus / und machte zur Antwort neue Buchstaben darein. Dahero wann ihr heut höret / daß Gott sage : Delebo , ich will auslöschten / so erfreuet euch / und dancket ihm um seine grosse Barmherzigkeit / dann er will dardurch sagen : Ihr Sünder habt auf die Tafeln eurer Herzen / auf eure Werck / auf eure Leiber und Seelen lauter Buchstaben der Sünden eingegraben / welche meine Gerechtigkeit billig straffen könnte : Aber meine Barmherzigkeit schreibt euch heut die Antwort zurück / und mit Ertheilung dieses grossen Ablasses ertheilet sie euch Portiunculam , ein kleine Portion meines kostbaren Bluts / womit sie die heftliche Buchstaben eurer Sünden auslöschten will.

Die Leichtfertigen haben unflätige Buchstaben gemacht / die Flucher haben gottlossterliche Buchstaben gemacht / die Gehässige und Feindselige haben teuflische Buchstaben gemacht / die Geizigen haben zähe Buchstaben / und die Volsauffer bestialische Buchstaben gemacht etc. Aber höret ihr Sünder und Sünderinnen / wann ihr heut durch wahre Reu und reumüthige Beicht diese eure heftliche Buchstaben der Sünden auslöschet / so schreibt die göttliche Barmherzigkeit ganz andere Buchstaben zurück / daß ihr nemlich nach gewonnenem H. Ablass nicht mehr bemackelte Sünder seyd / sondern wie reine Kinder nach dem Tauff / daß ihr nicht mehr seyd Kinder des Teuffels / sondern liebe und angenehme Kinder Gottes / daß eure Nahmen ausgelöscht seyen aus dem Buch der Todten und Verdammlichen / und eingeschrieben in das Buch der Lebendigen / wie uns vertröstet der oben angezogene H. Ambr. O liebste Christen ! So bewahret nun die

se neue Schrift der göttlichen Barmherzigkeit wol / und hütet euch / daß ihr selbige nicht selbst wieder auslöschet.

Aber leyder! Es geschiehet noch / was sich bey dem allgemeinen Sündflusß zuge tragen; Nachdem die Wasser hoch aufgeschwollen / haben die darein versenckte Menschen so viel Wasser in sich getruncken / bis sie zu Grund gangen / und das Leben ausgelöscht haben. Also da ist die Welt mit einem neuen Sündflusß überschwemmt ist / trincken die Menschen die Bosheit hinein wie das Wasser / also daß von jedem kan gesagt werden Job. c. 15. Bibit quasi aquas iniquitatem, et trinckte die Gottlosigkeit hinein wie das Wasser / und löschet dardurch aus den Nahmen eines guten Christen / wird auch endlich so schwer / daß er sincket in den Abgrund / sicut onus grave gravatæ sunt iniquitates. Pl. 37. Indem die Missethaten wie ein schwere Bürde schwer worden; O wer in dem Wasser bis auf den Grund hinein gesunken / dem ist hart mehr zu helfen! Welches der weise Mann im sittlichem Verstand bejahet Prov. 18. Impius, cum in profundum venerit, contemnit: Wann der Gottlose zum tieffsten in die Sünd kommt / alsdann verachtet ers: Dann er verachtet alle gute Ermahnungen; Jedoch schreie ich heut einem so tieff versunkenen Sünder noch einmal zu: Sursum corda! Über sich / über sich o Sünder! Ach verzage noch nicht / wann du schon so weit hinein gesunken bist / daß du mit Davide bekennen must Pl. 57. Iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum: Meine Missethaten haben schon mein Haupt überschritten / schlagen nun ob demselben zusamen / wie die Wellen in dem Meer: Über sich armer Sünder / verzage noch nicht!

Wann du schon mit jenem gestehen must Pl. 68. Infixus sum in limo profundi: Ich bin in dem Schleim der Tieffe gesunken: O über sich armer Sünder! Verzweifle noch nicht an der Gnad und Barmherzigkeit Gottes / dann Christus die ewige Wahrheit hat selbst versprochen dem H. Francisco, er wolle allen Sündern alle Sünden verzeihen / ja auch die Straff völlig nachlassen / wann sie nur herzlich bereuet / reumützig ihre Sünden gebeichtet haben / und das Kirchlein Portiuncula, oder sonsten aus Päpstlicher Verleihung ein Kirchen der Wundern Brüdern andächtig besuchen; Daher kan von allen diesen jenes gesagt werden Isa 63. In dilectione & indulgentia sua redemit eos: In seiner Lieb und gnädiger Versöhnung hat er sie erlöset / nemlich mit Nachlassung aller Schuld und Straff.

Derwegen sollten die sündige Menschen heutiges Tags in einem Stuck nach-

folgen jenen Riesen / von welchen der H. Job. c. 26. bezeugt / daß sie unter den Wässern geseuffzt und geweint haben; Da sie nemlich die Wellen samt andern Menschen fortgerissen / haben sie sich mit allem Gewalt unter den Todten Körpern hervor gethan / und seynd der fortfahrenden Archen Noe nachgeschwommen / mit grossen Seuffzen und Weinen dem Noe zugeschrien: O Noe erbarme dich unser / reiche uns deine Hand / und nimm uns zu dir in die Archen! Aber diese Riesen / weil sie zu spat geuffen / waren nicht würdig / erhört zu werden / musten deswegen mit andern Menschen in dem Sündflusß zu Grund gehen.

A. A. Wann ihr in die Tieffe der schweren Sünden gesunken / so ist ein jede Kirchen S. Francisci Ordens ein Archen / worinn ihr eure Seelen heut möget salveren; Und erweiset uns jetzt Gott ein grössere Barmherzigkeit als dem Noe / diesen hat Gott Gen. 7. in die Archen eingeschlossen / auswendig die Thür selber zugemacht / den Schlüssel bey sich behalten / daß niemand konnte aufschliessen als Er; Aber uns armen Sündern / die wir in einem noch gefährlicheren Sünden-Flusß stecken / uns stehet noch die Archen der Kirchen offen / ein jeder approbirter Beichtvatter hat den Schlüssel / kan uns von den Sünden ledig sprechen / und uns den Himmel wieder aufschliessen; Diesem dann nahet euch hinzu / und beweinet d. rann eure begangene Sünden / aber sein bey Zeiten / heut noch / da der Ablass gilt / damit ihr nicht mit jenen Riesen zu spat kommet / und aus eigener Schuld zu Grund gehet.

Heut ruffe o Sünder! Francisce! O Noe! Daß ich auch noch hoffen / in dieser deiner Kirchen oder geistlichen Archen zu Gnaden angenommen zu werden? Ja / ja / Christus hat allen bereuten Herzen versprochen vollkommene Nachlassung der Sünden und Straffen. Aber mein H. Francisce! Wann meiner Sünden mehr wären / als Sand / Körnlein am Ufer des Meers / der Blätter an den Bäumen / der Gräslein auf den Wiesen / soll ich dann auch noch Barmherzigkeit zu hoffen haben? Ja / ja / Christus hat allen bereuten Herzen versprochen vollkommene Ablass der Sünden und Straffen. Aber ich frag noch einmal H. Francisce! Wann ich allein alle Sünden der ganzen Welt begangen hätte / sollte ich dannoch Gnad finden in diesem deinem kleinen Kirchlein? Ja / ja / alle / alle bereute Sünder können mit Erlangung des heut gen grossen Ablasses erhalten vollkommene Verzeihung aller ihrer Sünden / und beynebens die Nachlassung

sung aller Straffen. Und dieser empfängt dannoch nur Portiunculam einen kleinen Theil von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes / dann wie S. Bernardus will / so seynd alle von Anfang der Welt bis hieher begangene Sünden gegen der göttlichen Barmherzigkeit wie ein einziges Tröpflein Wassers gegen dem ganzen Meer. O das ist ein grosser Frost!

Aber zuvor ist nöthig / daß man die in dem Wasser Gelegene stürze/die schädliche Wasser von ihnen heraus lasse / also auch ist es vonnöthen / daß man die Sünden in der Beicht von sich lege / und beue. Dieses will der H. Prophet Jerem. Thren. 2. einrathen: Effunde sicut aquam cor tuum! **Schütze dein Herz wie Wasser aus für dem Angesicht des Herrn!** Welche Wort der H. Bernardinus Sen. also auslegt To. 4. Serm. 23. p. 3. und spricht: **Man solle wol mercken/ daß des Sünders Herz solle ausgeleert werden wie das Wasser / und nicht wie der Wein / nicht wie das Del / nicht wie das Honig / nicht wie die Milch / dann diese Ding hinterlassen allzeit etwas von sich in dem Geschirr/aufs wenigst den Geruch / aber das Wasser hinterlasset gar nichts.**

So / so / wie das Wasser solle das sündige Herz in der Beicht ausgeleert werden: Es muß gar nichts von den Sünden darinnen bleiben/wann man den Ablass will gewinnen; **Du mußt dein Herz ausschütten wol mit Wasser ausgeschwenge/ sagt obgemeldter H. Vatter: weil noch ein Anhang der Sünden zurück bleiben wird / lactis scilicet cogitationum malarum in mente, nemlich einer Milch der bösen Gedancken in dem Gemüth / & delectatio mellis scilicet de peccatis præteritis, und die honigsüße Ergötzlichkeit / nemlich der Erinnerung der begangenen Sünden/ & color, scilicet vanitates, und auch die Farb/ nemlich die Eitelkeiten.**

Alle diejenigen / die ihre Herzen wie das Wasser ausgeleert haben / diese haben sich zu versichern jenes Trosts Spruchs Isai. 63. In dilectione & indulgentia sua redemit eos: **In seiner Lieb (in seinem Ablass) in seiner Versöhnung hat er sie erlöset von dem Untergang.**

Es so komme mein Sünder! Dieser große Ablass ist jener Schwemms-Teich Joan. 5. in welchem alle Kranken geheilet worden; Dann in diesem fließet nicht ein das Blut der Alt- & Testamentischen Opffern/sondern das Blut des unbesleckten Lammes/welches hinnimmt die Sünden der Welt; Jenes Wasser ist von dem Engel des Herrn bewegt worden: Dieser Ablass aber ist auch geben worden in Beyseyn vieler Engeln / in dem Kirche

lein Mariä der Engeln genannt; Die Engel hätten Franciscum in die Kirchen beruffen / da er diesen Gnaden-Schatz sollte begehren: Die Engel pflegen noch heutiges Tags zu bewegen ihre Pfleg-Kinder/sich dessen theilhaftig zu machen. O so folget ihnen ihr Sünder! Dann die Engel haben ein Freud an jenem Sünder/ der Buß thut.

Komme dann mein Sünder! Heut kanst du das Urtheil der ewigen Verdammnis/ so dir allbereit wie dem König Balthasar an der Wand angeschrieben / wieder auslöschen / und dich zum Erben des Himmels machen; Komme / und ruffe mit dem büßenden Schächer: **Her gedencke meiner nach deiner unendlichen Barmherzigkeit!** Und wann du heut solltest sterben/so würdest du hören: **Hodie mecum eris in Paradiso: Heut wirstu mit mir im Paradies seyn.**

Komme / ruffe heut mit dem Publicanen. Deus propitius esto mihi! **Ach Gott sey gnädig mir armen Sünder!** So kanst du gerechtfertiget in das Haus der Ewigkeit eingehen.

Komme heut/und kehre mit dem verlohrenen Sohn von der Fremde deines liederlichen Lebens zurück/und der himmlische Vatter wird die Freuden-voll entgegen lauffen/und wird dich mit dem Gnaden-Ruß empfangen / mit dem Kleid der Unsterblichkeit zieren / mit dem Ring der ewigen Seeligkeit beschenken / und zu der Mahlzeit selner unendlichen Glori süßeten.

Komme/heut wirst du hören/was jener Religios. von deme Casarius schreibt/ daß er nach verrichteter Beicht und Empfang einer Absolution diese trostreiche Stimm vom Himmel gehört habe: **Dimissa sunt omnia peccata tua: Alle deine Sünden seynd nachgelassen.**

Komme/heut wird jenes erschallen/was Henriquez erzehlt / daß einstens viel Geistliche in dem Chor das Lob Gottes verrichtet/nachmals diese Stimm von Himmel gehört haben: **Quotquot hic sunt, mei sunt: So viel ihrer hier seynd/die gehören mir alle zu.** Und auf dieses Wunder hat sie Jhro Päbstliche Heiligkeit alle in die Zahl der Seeligen eingeschrieben; Also sag ich auch allen / die den H. Ablass gewonnen / gehören alle Gott dem Herrn zu.

Komme! Der heutige vollkommene Ablass ist die auserlesene Morgenröthe/welche denen sträflichen Menschen die Sonn der Gerechtigkeit lieblich macht aufgehen / und den hellen Tag des Friedens und aller Gnaden verurrsachet.

Der heutige vollkommene Ablass ist der gewünschte Ancker / welcher den Menschen nicht ewig lasst zu scheitern gehen / sondern gewis an das Gestatt des Heyls führet.

Der heutige vollkommene Ablass endlich ist der edle Pas. Brief / welcher mit dem rosenfarben Blut Jesu Christi geschrieben / mit 5. Sigillen seiner eigenen allerheiligsten und des H. Francisci Wun-

den signirt / von Maria der Königin der Engeln unterschrieben und ausgebetten / welcher alle Sünder wie die fünf weise Jungfrauen kennlich machet / und ihnen den Eingang des Himmels zuwegen bringt.

Es so kommet alle ! Machet euch dieses grossen Ablasses theilhaftig / damit ihr alle selig werdet. Amen.



Am Fest des H. Dominici.

T H E M A.

Sint lucernæ ardentes in manibus vestris. Luc. 12.

Brennende Lichter sollen in euren Händen seyn.

Syn.

Der H. Dominicus ein brennende und leuchtende Ampel.



Es hat mich unlängst ein heiliger Fürwitz in dieses würdige Gottes Haus getrieben / mich umzusehen um ein Bildniß des H. Erz. Vaters Dominici, damit ich etwan etwas daran ersuchen mögte / so mir heutiges Tags Gelegenheit gebe / sein Lob schuldigster massen vorzutragen ; Aber ich hab so viel gefunden / daß ich mit dem Poeten gezwungen werde zu sagen : Inopem me copia fecit ; Sintermal ich um ihn ersuchen hab ein Creuz / ein Lilien / ein Buch / einen Stern / einen Hund / eine Fackel / eine Welt-Kugel / deren ein jedes genug wäre gewesen / mir satzsame Anlaß und Materi zu geben / seine fürtreffliche Tugenden / Heiligkeit und Verdiensten herfür zu streichen.

Dann in Ansehung des Creuzes hätte ich sagen können / daß der H. Dominicus gecreuziget wäre der Welt / und die Welt ihm / nach dem Exempel des H. Pauli ad Gal. 6. von sich selbst schreiben : Mihi mundus crucifixus est, & ego mundo.

In Erblickung der Lilien hätte ich melden können / daß er wegen der Reinigkeit seines unschuldigen Lebens zu zehlen seye unter jene Lilien / von denen die geliebte Braut saget Cant. 2. Dilectus meus mihi, & ego illi, qui pascitur

inter Lilia : Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein / der unter den Lilien weydet.

In Beobachtung des Buchs hätte ich erklären können / daß er gleich gewesen jenem Buch / welches in den Lüften fliegend der geistreiche Prophet Zacharias c. 5. gesehen hat / weil der H. Dominicus viele Länder durchflogen / denen selben als ein Buch die Erkenntniß des wahren Gottes / und des allein seligmachenden Glaubens mitzutheilen.

In Anmerkung des Hundes hätte ich mit dem H. Vincentio Ferr. von ihm sagen mögen : Dominicus est canis magnus de ovili Christi : Daß er ein grosser Hund sey von dem Schaaf-Stall Christi / welcher mit seiner Wachbarkeit und efferigen Predigen abgetrieben hat die Wölff / das ist / die Ketzer / benanntlich die Albigenser von dem Schaaf-Stall der Christ-Catholischen Kirchen. In Betrachtung des Sterns hätte ich sagen können / daß er gewesen seye ein hell-glantzender Stern / der mit dem Schein seiner Lehr und heiligen Wandel viele Sünder erleuchtet hat / und also billig zu zehlen seye unter diejenigen Dan. 12. Qui ad iustitiam erudiant multos, fulgebunt quasi stellæ in perpetuas æternitates : Welche viel Leute zur Gerechtigkeit unterrichten / werden leuchten wie die Stern immer und ewiglich.

In Darstellung der Fackel hätte ich darthun können / daß er in den erkalteten Herzen der Christen habe aufs neu durch seine treue Ermahnungen angezündet das schon erloschene Feuer der Göttlichen Liebe / von welchem unser liebreichste Heyland sagt Luc. c. 12. Ignem veni mittere in terram : & quid volo, nisi ut accendantur : Ich bin kommen / ein Feuer zu senden auf Erden / und was will ich anders / als daß es angezündet werde?

In Wahrnehmung endlich der Welt: Kugel hätte ich weitläufig können ausführten / wie er die Welt und alle ihre Eitelkeiten habe heldenmüthig mit Füßen getreten / und selbe äußerlich gehasset / wohlwissend / was der Heil. Jac. cap. 4. sagt : Amicitia huius Mundi inimica est Dei: Die Freundschaft dieser Welt ist Gottes Feindschaft.

Dieses alles / sprich ich / hätte ich heut sagen können von dem Heil. Dominico, aber es hat mir die Wahl wehe gethan / ich hab mich zu Keinem entschließen können / hab demnach ein Resolution gefasst zu gehen in das Heil. Evangelium / welches das Römische Brevier an seinem Heil. Festtag zu lesen pflegt / worinn ich unter andern gefunden und zu Gemüth geführt hab die Wort unsers Heylands: Sint Lucernae videntes in manibus vestris. Und als ich beobachtete / wie sorgfältig der Heil. Dom. diese Wort mit der That vollzogen habe / bin ich des Schlusses worden / worbey es auch verbleiben soll / diesem glorwürdigen Erg. Vatter als ein hellglanzende und brennende Ampel in gegenwärtiger Lob-Red vorzustellen. Sie A. A. bereiten ihre Herzen zu Ehren Jesu / Maria und S. Dominici.

Zu einer recht ausgestaffirten vollkommenen Ampel gehören sonderbar 4. Stück: Das Glas / das Gefäß / das Öl / der angezündete Tacht. Erstlich ermangelte an dem Heil. Dom. das Glas nicht / weil er auch ware ein gebrechlicher und sterblicher Mensch / welcher wol einem zerbrechlichen Glas kan verglichen werden / dann Mensch und Glas / wie bald bricht das.

Das Glas aber ist auch ein Sinnbild der Keimigkeit: Daher als der Heil. Joannes von dem himmlischen Jerusalem redet / wo alles am reinsten ist / spricht er Apoc. 21. unter andern also: Ipsa Civitas Aurum mundum simile vitro mundo: Die Stadt selbst war lauter Gold / gleich dem reinen Glas. Welches auch angedeutet wird Jsa. c. 1. Dann wo der Prophet in der Vulgata sagt: Lavamini mundi estote, werdet gesaubert / seydt rein / da liest der Hebräische Text: Re-

lucete sicut vitrum: Leuchtet klar wie das Glas.

Ein reines Glas ist auch gewesen St. Dominicus, indem er die ganze Zeit seines Lebens die Keimigkeit seiner Seel hat erhalten / indem er diese niemal mit einer Todsünd hat besleckt / wie es bezeuget das Dominicaner Brevier von ihm Lect. VI. Lethalis criminis totam vitam expertem omnino duxit. Hat sich also S. Dominicus disfalls erzeigt wie ein reines Glas / und ist nachkommen der Ermahnung des gedachten Propheten: Mundi estote: Seyd rein / das ist / wie es Oleaster auslegt: Relucete sicut vitrum, seydt klar / wie Glas.

Nicht allein aber hat S. Dom. allzeit erhalten die Keimigkeit der Seel / sondern auch die Keimigkeit des Leibs / das ist / die unbeslechte Jungfrauschaft. Hell ist das Glas / hell ist auch die Jungfrauschaft / laut der Worten Sap. 4. O quam pulchra est casta generatio cum Claritate! O wie schön ist ein keusch Geschlecht / das mit Tugenden leuchtet! Das Glas wird bald bemailiget durch ein einzigen Anhaucher / auch die Jungfrauschaft durch einen einzigen Anblick / durch ein ungeziemliches Gespräch. Das Glas / wanns einmal zerbrochen wird / kan nicht mehr ergänket werden: Auch die Jungfrauschaft / wann sie einmal verletzt ist / kan nicht mehr zurecht gebracht werden: Also sagt der Heil. Hieron. Ep. 22. ad Eustoch. Audacter loquar, cum omnia possit Deus, suscitare Virginem non potest post ruinam! Ich will kecklich reden: in dem Gott alles vermag / so kan er doch keine Jungfrau nach dem Fall wieder zur Jungfrau machen: Und S. Bernardus sagt Serm. 21. ad Soror. Cave, ne à vobis Virginitatis bonum pereat, cui nihil facere potestis, ut redeat. Hüter euch / daß ihr den Schatz der Jungfrauschaft nicht verlieret / in dem ihr nimmer machen könnet / daß sie wiederkomme!

Dieses reineste Glas der Jungfrauschaft hat der Heil. Dom. jederzeit unbesleckt und unverletzt erhalten / wie er solches selbst in seinem Sterbthündlein denen versammelten Brüdern seines Ordens offenbahret hat: En Fratres Charissimi! Schauet liebste Brüder! In hanc usque horam illibata mihi virginitas singulari Dei munere consistit: Bis auf diese Stund ist mir aus sonderbahrer Gnad Gottes meine Jungfrauschaft unbemailiget verblieben. Ex Breviario Dom. in die Oct.

Das Glas der Ampel ist unten her gangeng und zugeschlossen / oben aber gangweit und offen; Also war auch beschaffen das Herz und die Seel des Heil. Dom.

füntemal es gegen der Erden / gegen den irdischen Eitelkeiten und Reichthumen gang und gar zugeschlossen war. Sinte- mal / weil er von so hochansehnlichen Stämmen geböhren ware / so hätte er viel Reichthum / Wollüst / Würdigkeiten / und alles was ein menschliches Herz auf Erden verlangen mag / in größten Überflus haben können / aber er hat alles verachtet / verlassen und mit Füßen getreten / also daß er sagen konnte mit dem Heil. Paulo ad Phil. 3. Omnia detrimentum feci , & arbitror ut stercora , ut Christum lucrifaciam : **In allen Dingen hab ich Schaden gelitten / und achte es für Reih / damit ich Christum gewinne.** Mithin war er ein rechtes Ampel-Glas unten her gegen der Erden eng und zugeschlossen.

Aber obenher gegen dem Himmel war er weit und aufgethan / dann wiewol er mit dem Leib auf der Erden unter den Menschen wandelte / so war er doch mit der Seel ohn Unterlaß über sich in dem Himmel erhoben / hatte allzeit vor Augen die Gegenwart Gottes / und hielte sich auf in Gesellschaft der himmlischen Geister ; Also sagt Theodoricus in Vita L. 4. c. 9. In Corpore degens Vir sanctissimus , & inter peccatores versans , cum Deo & Angelis animo degebat. Und also konnte er sich rühmen mit dem heiligen Paulo Phil. 3. Nostra Conversatio in Caelis est : **Unser Wandel ist im Himmel.**

Auf was Weis aber kan unser Wandel im Himmel seyn / indem wir noch auf Erden leben ? Die Antwort gibt Corn. à Lap. Per vitam cœlestem , quia in terris vitam agimus puram & sanctam , qualem Angeli agunt in Cœlis : **Durch ein himmlisches Leben / da wir auf Erden ein so reines und heiliges Leben führen / wie die Engel im Himmel.** Ein solches Leben hat S. Dom. auf Erden geführt / ein heiliges und reines Leben ohn alle Todssünd / ein Englisches Leben / allzeit lebend in der Englischen Keimigkeit.

Ich will hier nicht sagen / daß S. Dom. wenigst einmal noch hierauf Erden Gott in seiner Wesenheit gesehen habe / und also noch hie auf der Welt einen Himmel habe gehabt / nemlich damal / als ihm der Himmel eröffnet worden / und er seine Religiösen unter dem Schus-Mantel der Königin der Engeln versammelt gesehen hatte. Hiervon redet der Heil. Antoninus Erzbischoff zu Florenz p. 3. also : In dicta visione potest dici scholasticè non assertivè , quod Dominicus viderit Deum per Essentiam , ut Paulus in raptu : **In gemeldtem Gesicht kan man sagen nach Art der Schul-Lehrer / nicht zwar als ein Glaubens-Lehrer / daß Dominicus Gott in seiner Wesenheit gesehen habe /**

gleichwie Paulus in der Verzückung. Wann dann der Heil. Dom. noch auf Erden mit seiner Seel Gott gesehen hat / so kan man sagen / daß seine Seel gleich dem Ampel-Glas der Erden zwar verschlossen / Gott und dem Himmel aber offen gestanden seye.

In unserer geistlichen Ampel dem H. Dominico finde ich auch ein sehr kostbares Gefäß und zwar vom allerbesten Gold / welches heraus genommen ist aus der Schatz-Kammer des Allerreichsten Königs Salomons / welcher von dem Hohenpriester Onia redend also spricht / daß er seye quasi vas auri solidum , ornatum omni Lapide pretioso. Eccl. 50. **Wie ein Geschirz aus lauter Gold / das mit allerhand köstlichen Edelgesteinen geziert ist. Was wird uns allhie durch das Gold und Edelgestein dieses Gefäßes angedeutet ? Rabanus antwortet : Durch das Gold wird vorgestellt der Glanz der Weisheit / und durch die kostbare Edelgestein die Schönheit der Tugenden : Wann dann die Tugenden mit der Weisheit vermische werden / so wird erwiesen / daß ein Gefäß der Seel / die solche in sich hat / am aller kostbarsten seye.**

Nun ein solches kostbares Gefäß ist der Heil. Dom. dann zum ersten finde ich bey ihm das Gold der Weisheit / die bey ihm über alle massen groß ware / wie von ihm das Dominicaner Brevier sagt : Post liberalium Artium ac Theologiae Studia , ex quibus singularem sibi Eruditionem comparavit &c. **Mittels welcher Weisheit er die Albigenser Reher mit klaren Beweisthumen dermassen überwunden hatte / daß er derselben viel tausend zum wahren Catholischen Glauben bekehrte hat.**

Es spricht zwar ein gewisser Pabst Pius L. 11. Comment. daß / gleichwie auch die grosse Fluß ihren Nahmen verlieren / wann sie ins Meer gelangen / also verlieren auch ihren Ruhm und grossen Nahmen jede hochgelehrte Männer / wann sie nacher Rom kommen / in Ansehung so vieler grossen und ausbündig gelehrten Männern / die sich am Römischen Hof befinden. Lasset uns aber sehen / was sich der Heil. Dominicus für einen Ruhm und grossen Nahmen gemacht habe / als er das grosse Weisheit-Meer des Römischen Hofes betreten hatte.

Er ist daselbst von allen so hoch gehalten worden / daß er nicht allein allda nicht ist verdunkelt worden / sondern auch als der Allergelehrteste bey allen in hohen Ansehen und Ehren ware / also zwar / daß Jhro Päbstliche Heiligkeit gewollt / daß er allen gegenwärtigen Herrn Cardinälen und andern Prälaten des Römischen Hofes die

die Epistel des Heil. Pauli auslegte / ja ihn auch aus so vielen geschicktesten Männern auserkiesen hatte für einen Magistrum Sacri Palatii. Scheinet also wol hieraus / daß er ein **guldene Gefäß der Weisheit** seye.

Aber nicht allein war er ein guldene / sondern auch ein vestes und starkes Gefäß: Vas Auri, Solidum per virtutem patientiae: Vest durch die Tugend der Gedult / wie Lyranus über dieses glossiret. Daß wir alle solche Gefäß sollen seyn durch die Gedult / ermahnet uns der Heil. Paul. 2. Cor. 6. **Lasset uns in allen Dingen uns selbst erweisen / wie Diener Gottes / in großer Gedult / in Trübsalen / in Nothen / in Schlägen zc.** Diesem ist der Heil. Dominicus vortreflich nachkommen / indem er sich in allen Trübsalen / Verfolgungen und Widerwärtigkeiten zum allgedultigsten erzeiget hatte; sie vernehmen es aus folgenden Begebenheit.

Als er einstens auf eine Disputation gehen / und der Bischoff des Orts in einem grossen Pracht auch darauf ziehen wollte / legte er Schuhe und Strümpff hinweg / und brachte auch den Bischoff dahin / daß er seinen Pracht zu Haus ließ / und mit etlichen der Seinigen paarfüßig auf die Disputation gieng; Weil sie aber die rechte Straß nicht wußten / wurden sie von einem Keger in einen Wald zwischen Distel und Dörner geführt / von welchen sie sehr zerkratzt und blutig gemacht worden seynd. In dieser Widerwärtigkeit sprach der H. Dom. frölich zu dem andern: **Seyd getroßt und zweiffelt nicht / dann auf uns wartet ein gewisser Sieg vom Himmel / dieweil unsere Sünden durch das Blut abgebüßt werden.** Durch diese große Gedult und Demuth gieng der Keger in sich / und liesse von Herzen alle Irthumen fahren.

Mit dieser Gedult hat der H. Dom. sein vorgerühmte Weisheit bestättiget / dann wie gar wol sagt: S. Bern. Serm. de Donis Spir. S. Quisquis patientior, eo probatur esse Sapientior: **Wie gedultiger einer ist / desto weiser und verständiger wird er dardurch erwiesen.** Jener aber ist warhafft gedultig / der nicht allein gedultig überträgt die zugefügte Unbilden / und deren gewärtig ist / sondern qui etiam inferendas Molestias desiderat, sagt St. Alb. M. de paradiso An. p. 1. c. 4. **welcher auch verlanger / daß ihme viel Leyds zugefügt werde.**

Solches hat S. Dom. als ein wahrer gedultiger in dem Werck erzeiget / indem er nicht allein gedultig und freudig übertragen hatte / was ihm Leyds widerfahren ist / sondern sich selbst an selbe Ort versüget / wo er wußte / daß er etwas würde zu leyden Festivale.

haben. Und als dessentwegen seine Widersacher sich verwunderten / und ihn befragten: **Fürchtest du dich nicht zu sterben? Was wolltestu anfangen / wann wir Hand an dich legeten und tödeten?** Da gab er ihnen mit einem Apostolischen Eifer zur Antwort: **Ich wollte euch gebetten haben / daß ihr mich nicht eines geschwinden Todes / sondern ein Glied nach dem andern langsam von meinem Leib abgehauen / und vor meine Augen anzuschauen nieder geworfen / zuletzt die Augen ausgestochen / und den zerstückelten Leib in seinem Blut umher wälzen lassen / hernach nach eurem Gefallen umgebracht hättet.** O wol ein große Gedult!

Noch ein anderes Zeichen der Gedult gibt S. Ambr. L. 1. Ep. 4. ad Iren. Ubi patientia, ibi Laetitia: **Wo die Gedult / da ist auch Frölichkeit;** Dieses Zeichen der Gedult hat an sich verspühren lassen der Heil. Paul. 2. Cor. 7. **Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra: Ich hab überschwengliche Freud in all unserer Trübsal.** Und mit dem Heil. Paulo S. Dominicus, besonders in seiner letzten Kranckheit / wie von ihm das Dominicaner Brevier bezeugt Lect. V. in die o. A. **Rara fuit ejus in extremo Morbo patientia: Nam febris exultus semper vultu hilari ac jucundo erat: Seine Gedult ist sarsam und sehr rar gewesen in seiner letzten Kranckheit; dann von denen Fiebern ganz ausgebrannt war er doch allzeit eines frölichen und lieblichen Angesichts.** Also in Wahrheit Vas auri, Solidum per virtutem Patientiae.

Dieses guldene Gefäß war auch gezieret mit allerhand köstlichen Steinen / das ist / mit allerley Tugenden. Aber alle Edelgestein der Tugenden wollen erzehlen / mit denen der H. Dominicus geschmückt ware / will die Kürze der Zeit nicht leyden / vergnüge mich demnach nur etliche ihnen zu zeigen.

Ich ersehe an Ihm einen Beryllum, welcher grünleucht und bleich ist; der Heil. Dom. war auch stäts grün in beständiger Übung der Christlichen Tugenden und gottseligen Wercken; war beynebens auch bleich durch die Abtödtung seines Fleisches / indem er niemalen Fleisch genossen / sondern meistentheils sich mit wenig Brod und Wassers erhalten / auch sich keines Betts / sondern nur der Erden oder des Schemmels bey dem Altar bedienet hat.

Ich erblicke an ihm einen Carfunkel / welcher heller scheint in der Duncle / als bey dem hellen Tag; auch S. Dom. hat erwehlet / lieber in dem Duncle verborgen zu bleiben / als öffentliche große Ehren und Würden anzunehmen; Daher er drey

Bisthümer/ die ihm Jhro Päpstliche Heiligkeit angetragen/ aus lauter Demut abgeschlagen hat.

Ich vermercke an ihm den Edelgestein Diadock, von welchem geschrieben wird/ daß er die Krafft habe/ die Gespenster aus ihren Hölen heraus zu treiben; daher ihm Picinelli zugeschrieben: *Evo-cat Umbras*: Die Schatten er rufft aus ihrer Krufft. Eben diese Krafft hat auch gehabt S. Dominicus, die Verstorbene aus dem Schatten des Tods wieder zum Leben herfür zu locken / wie ihm das Römische Brevier selbst Zeugnuß gibt / daß er 3. Todten habe auferweckt. Andere schöne Edelgestein der Tugenden umgehe ich/ und sehe mich nach dem Del um.

Nach dem Glas und Gefäß wird zu einer Ampel auch erfordert das Del; dieses aber läßt sich im größten Ueberfluß finden bey unserer geistlichen Ampel dem H. Dominico, nemlich jenes / von welchem der Heil. Geist Eccles. 9. meldet: *Oleum de capite tuo non deficiat*: **Laß deinem Haupt kein Del gebrechen**: Lauretus in Sylva meldet / daß durch das Del gemeinlich die Barmherzigkeit und deren Werck bedeutet werden.

Dieses Del der Barmherzigkeit gegen den Nothleidenden hat der H. Dom. schon in seiner Jugend fließen lassen; dann als er noch zu Valenz studirte / da wurde schier ganz Spanien mit einem grossen Hunger geplagt / daß viele Hilflos dahin starben / welches das mitleidige Herz S. Dominici dermassen durchdrungen/ daß er erstlich allen seinen Vorrath an Geld und Kleidern denen Armen ausgetheilt / und endlich gar seine Bücher verkauft und ausgegeben hatte. Dieses war wol ein frisches und folgsam das beste Del der Barmherzigkeit / weil er solche nicht verschoben/ sondern alsbald Mittel gemacht hatte/ sie zu erzeigen; Mithin ist er trefflich nachkommen dem Rath des weisen Manns Prov. 3. **Sprich nicht zu deinem Freund: Gehe hin/ und komme wiederum/ ich will dir's Morgen geben/ wann du es alsbald geben kanst.**

Aber noch ein grössere Barmherzigkeit scheint er geübt zu haben / als ein armes Weib sich gegen ihm beklagte / daß ihr Bruder bey den Saracenern gefangen wäre/ und ihn um ein Christliche Hilff ersuchte / dann da er schon alles denen Armen gegeben hatte / bote er sich selbst dar zu verkaufen / um den Gefangenen zu erlösen; Ein sehr grosse Barmherzigkeit war diese / wie grösser da wäre des armen Gefangenen und Bedrangten Armseeligkeit. Und dieses seynd gewesen die leibliche

Werck der Barmherzigkeit/ in welchen sich der Heil. Dom. geübet hatte.

Aber viel fürtrefflicher waren diejenige/ die er für die Sünder auf dieser Welt/ und für die arme Seelen im Fegfeuer verrichtet hatte; dann alle Nacht hat er sich dreymal gezeißelt bis auf das Blut / einmal zwar für sich selbst / das andermal für die verstockte Sünder / das drittemal für die arme Seelen im Fegfeuer. Und also ist an dem H. Dominico wahr worden/ was hernacher S. Bonav. von einem jeden Barmherzigen gesagt: *Vir pius & misericors benedicatur a Deo, placet proximo, & natat in Oleo*: **Ein frommer und barmherziger Mann wird von Gott gesegnet / ist beliebt bey seinem Nächsten / und schwimmt in lauter Del**: Nemlich in jenem Del/ von welchem der Heil. David Psal. 44. meldet: *Propterea unxit te Deus tuus Oleo lætitiæ*: **Darum hat dich dein Gott mit Freuden Del gesalbet.**

Ist demnach kein Wunder / daß der barmherzige und gutthätige Bather Dominicus absonderlich an seinem letzten End eines so fröhlichen und muntern Gesichts ware gewesen / weil er in dem Del der Freuden gar geschwommen ist / indem er sich nichts zu fürchten hatte vor dem strengen Richter/ von dem er ihm selbst gar gewisse Barmherzigkeit versprechen konnte/ wohl wissend / dessen Zusag Matth. 5. *Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur*: **Seelig seynd die Barmherzigen / dann sie werden auch Barmherzigkeit erlangen.**

Es muß aber die Ampel auch brennen / wann sie anderst ihre Diensten leisten solle; Ein brennende Ampel war auch der Heil. Dominicus, also daß man wol von ihm sagen konnte / was Christus von dem Joanne dem Tauffer gesprochen: *Ille erat Lucerna ardens & lucens*: **Er war ein brennend und leuchtend Licht.** Joan. 5. Nemlich wie es Alcuinus versteht: **Brennend im Glauben und in der Lieb / leuchtend mit Worten und Exempel.**

Eben dieses kan ich sagen von dem Heil. Dominico, daß er gebronnen habe im Glauben und in der Lieb; den Glauben anlangend/ wie hat er sich nicht bemühet / den wahren Catholischen Glauben aller Orten einzuführen? Er ist gewandert in Thracien/ und hat dieses Land durch den Glauben Gott gehorsam gemacht; Er ist kommen in Mauritanien / und hat es dem Heil. Evangelio unterwürffig gemacht; Er ist durchlossen Pohlen/ und hat es Christo und dem Himmel gewonnen; Er

Er hat sich gewendet in Frankreich und hat selbes in der wahren Religion bestäti- get; Er ist gereiset ins Teutschland / und hat daselbst den Eifer der Christen meh- rers entzündet; Er hat sein Wohnung ge- setzt in Italien / und hat dasselbe in allen Guten gestärket.

Der tapffere Kriegs- Fürst Gedeon hat durch ein emsige Würckung des Glau- bens gegen Gott verdienet/ daß er die Ma- dianiter überwunden hatte; Der H. Domi- nicus gleichfalls angezündt von dem Eifer des Glaubens hat sich mit den Regern in einen Streit eingelassen / welche sich da- mahlen zu Alba, Carcaffona, und Tolosa und an mehr andern Orten befanden / hat diese Stadt wiederum der Christlichen wahren Religion unterwürffig gemacht; Ja es schreibt S. Antoninus in Vita S. Ca- thar. Sen. daß der gloriwürdige Domini- cus gewislich sich also wunderbarlich in Lehren und Würcken habe aufgeführt, ut Domino cooperante centum haereticorum millia convertisse legatur: **Daß von ihm gelesen werde / daß er mit der Gnad Gottes hundert tausend Ke- zer bekehrt habe.** O heisst daß nicht/ daß er auch gewesen seye Lucerna ardens fidei, ein brennendes Licht des Glau- bens? O ja ein grosse Innbrunst des Glaubens! Aber es heisst auch: Ardens Dilectione: **Brennend in der Lieb.**

Ja/ ja der Heil. Dom. war auch ein Ampel/ brennend in der Lieb; O was für ein grosse Lieb gegen Gott branne in dem Herzen des Heil. Dominici. und die- ses schon von Kindheit auf! Jene Lieb/ sag ich/ von welcher Glossa Interlin. Sup. Cant. c. 8. sagt: Sicut mors separat ani- mam à corpore, sic Amor Dei à tempo- rali amore: Gleichwie der Tod die Seel von dem Leib abschndert / also sondert sie auch die Lieb Gottes von der Lieb zeitlicher Dingen. Diesem- nach sprich ich / muß die Lieb Gottes schon von Kindheit an in dem Herzen S. Domi- nici gebrochen haben/ weil ihn diese gleich- sam mit Gewalt hinweg gerissen hat von der Lieb aller irdischen Gütern / aller Ei- telkeit der Welt/ aller Wollüsten des Flei- sches.

Es hat auch der Heil. Dominicus nichts anders gedencken noch reden mögen als von Gott / also war er von der Lieb Gottes eingenommen / dann wie der H. Aug. sagt de Salutarib. Docum. c. 1. A- nima, quæ amat Deum, nihil aliud po- test cogitare, nihil loqui, cætera contem- nit, omnia fastidit: Ein Seel / die Gott liebt/ kan nichts anders geden- cken/ nichts anders reden / als Gott/ alles übrige verachtet sie.

Wollet ihr ein anders Zeichen der

Lieb Gottes? Höret/ was S. Aug. aber- mal sagt in Manuali c. 20. Amore DEI anima secedit & excedit à corporis sensi- bus, quæ Deum sentit: Durch die Lieb Gottes entweicht ein Seel denen leiblichen Sinnen / damit sie sich gar nicht empfindet welche Gott fühlet: welches von der Verzückung zu verstehen ist. Diese Lieb Gottes hat den H. Do- minicum auch offtermalen / sonderbar im heiligen Gebet / auffer seinen leiblichen Sinnen verzückt / und auch mit dem Leib über sich in die Höhe getrieben / wie das Dominicaner Brevier bezeugt.

Wollet ihr noch ein anderes Zeichen der Göttlichen Lieb? Vernehmet solches von S. Greg. M. Hom. 30. sup. Evang. Potenter corpus extenuat, qui amore cœlestium cor inflammat: **Wer sein Herz mit der Lieb himmlischer Din- gen entzündet / der mergelt seinen Leib gewaltig aus.** Weil dann der Heil. Dom. also mächtig seinen Leib aus- gemergelt / daß er selben mit einer star- cken eisernen Ketten umgürtet / drey mal in der Nacht gezeißelt / nur auf bloßer Erden zu ruhen ihm vergönnet hat / so kan es nicht anderst seyn/ als daß er sein Herz ganz in der Lieb Gottes entzündet habe.

Wollet ihr endlich noch ein gewisseres Zeichen haben der Göttlichen Lieb/ so höret noch einmal an den Heil. Aug. welcher de Mor. Eccl. c. 26. spricht: Nullus certior gradus ad Amorem Dei fieri potest, quàm hominis erga hominem Caritas: **Kein gewis- serer Staffel kan zur Lieb Gottes seyn/ als die Lieb eines Men- schen gegen den andern Menschen;** Wie groß aber die Lieb gegen seinem Ne- ben-Menschen in dem Heil. Dominico ge- wesen seye/ ist aus deme abzunehmen/ weil er ihnen zu Lieb / ihre Seelen Gott zu gewinnen/ sein Leben ausgefetzt hat / mit höchster Begierd/ gemartert zu werden. Kan man also wol sagen von dem H. Dom. allhier jenes Cant. 8. Lampades ejus Lam- pades ignis atque flammæ: **Seine Lampen seynd feurige und flammen- de Lampen;** Folglich bleibt probirt/ daß der Heil. Dom. seye Lucerna ardens fide & dilectione, ein im Glauben und in der Lieb brennende Ampel.

Aber es folget darauf: Lucens Ver- bo & Actione: **Leuchtend mit Wort und Wercken /** dann es ist nicht genug / daß ein Ampel brenne / sie muß auch leuch- ten. Also sollen auch beschaffen seyn alle Apostolische Männer / wie S. Bern. gar schön spricht Serm. de S. Joan. Bapt. Tan- tum enim lucere, vanum est; tantum ar- dere, parum; ardere & lucere perfectum:

Dann nur leuchten/ ist eitel; nur brennen/ ist wenig; brennen und leuchten ist vollkommen: Wie S. Dom. als ein Ampel gebrunnen habe/ hab ich schon erklärt/ wie er auch geleuchtet/ steht zu vernehmen/ indem er durch sein eiferiges Predigen der damahl in der Kezerey verfinsterten Welt wieder mitgetheilt hat das Licht des wahren Catholischen Glaubens/ also daß man von ihm wol sagen konte/ was Eccles. 48. vom Elia gemeldet wird: Surrexit quasi Ignis, & Verbum ipsius quasi facula ardebat: **Er stunde auf wie ein Feuer/ und sein Wort brannte wie eine Fackel**; Dann mit dieser Fackel des Göttlichen Worts hat er nicht allein angezündt die erkaltete Welt mit der Lieb Gottes/ sondern hat sie auch erleuchtet in der Finsternuß des Unglaubens; Dahero die Catholische Kirch in der Oration von ihm auch meldet: Deus, qui Ecclesiam tuam B. Dominici illuminare dignatus es Meritis & Doctrinis! **O GOTT/ der du deine Kirchen zu erleuchten gewürdigst hast durch die Verdiensten und Lehren des seligen Dominici!** So ware er dann ein geistliche Ampel/ die mit denen lehrreichen Worten vorgeleuchtet hat; Ja auch mit auferbaulichen Wercken/ gemäß der Lehr Christi bey Matth. c. 5. Luceat Lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona &c. Dann die gute Werck seynd ein Liecht/ mit welchem wir hier leuchten sollen/ auf daß durch sie Gott im Himmel gepriesen werde.

Mit diesem Liecht der Tugenden und guten Wercken leuchtete das ganze Leben des Heil. Dominici, indem Theodosius von ihm L. 1 c. 4. sagt: Quasi Lucerna super Candelabrum, factus est omnibus vitæ speculum, sanctitatis Exemplum: **Wie ein Liecht auf dem Leuchter/ ist er worden allen ein Spiegel des Lebens/ ein Exemplar der Heiligkeit.**

Nun A. A. Wann ihr einstens mit S. Dominico wollet gezecht werden unter jene Ampeln/ die da brennen vor dem Thron Gottes. Apoc. 4. So müßet ihr euch hier auch befeissen/ Ampeln zu seyn/ welche die bishero vorgetragene notwendige Stuck an sich haben: Erstlich/ das Glas der Reinigkeit euers Gewissens von allen schwehren Sünden: Zum andern/ das goldene Gefäß einer Christlichen Weisheit und Gedult/ besetzt mit den Edelgesteinen allerhand Tugenden: Zum dritten/ das Oel der Barmherzigkeit gegen die Bedrangten: Zum letzten/ die brennende Flammen der Lieb/ sowohl gegen GOTT/ als euren Neben-Menschen.

Damit es aber geschehe/ so laßet uns ruffen zu dem Heil. Dominico mit jener Antiph. ad Magnif. O Lumen Ecclesie, Doctor veritatis, prædicator gratiæ, nos junge Beatis! **O Liecht der Kirchen hell! Der Wahrheit ein Verkünder! Der Gnaden ein Anzündender! Dem Himmel uns zugesell!**

AMEN.



Am Fest der Heil. Martyrin Afræ.

T H E M A.

Vadam & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur Rubus? Exodi c. 3.

Ich will hingehen und sehen das grosse Gesicht, warum der Busch nicht verbrenne?

Syn.

Wie S. Afræ sich in dem Feuer unverletzt erhalten habe?



A gegenwärtiges löbliche Closter zu einer Schuß-Patronin die Heil. Afræ erhalten/ dero Festtag wir heut hochfeyerlich celebri- re/die ihr Marter-Cron in dem Feuer erobert hat/ duncket mich/ es habe dardurch zu einer Schuß- Hag bekommen einen brennenden Dorn- busch; Dann der Dorn-Busch umhaget einen Garten / und schüget denselbigen wider die schädliche Thier / daß sie ohne Verletzung nicht können eindringen: also beschüset auch die scharffe Buß S. Afræ die Jungfräuliche Herzen ihre Nachfolge- rinnen / auf daß die wilde Thier der bösen Begierlichkeiten nicht einschleichen können/ selbige zu verwüsten.

Aus dem brennenden Dorn-Busch hat Gott geredet / und musie Moses zuvor die Schuhe ablegen/ wie er sich woll- te hinzu nahen; Eben also aus und bey S. Afræ hat Gott schon vielen Jungfrauen zu Herzen geredt/ daß sie hingegangen zu diesem brennenden Dornbusch und ha- ben zuvor die Füß / das ist/ wie S. Aug- sagt/ die Affecten der Seelen entblößet von allen unordentlichen / weltlichen und fleischlichen Begierden/ und haben sich ver- lobt in der Lieb Gottes / bey diesem Feuer erhigt/ Gott allein beständig zu dienen mit reinen Leibern und keuschen Herzen.

Der Dorn-Busch ist sonst denen Schlangen sehr angenehm / wegen seiner Dicke und Finstere halten sie sich gern dar- unter auf / und ist deshalb nicht sicher bey solchen Büschen zu schlaffen; Eben also hat Afræ noch ein Heydin und Liebhaber in der fleischlichen Gelüsten in der Finste- redes Unglaubens viel giftige Schlangen der Sünden in sich versammelt gehabt / nachdem sie aber von Gott erleuchtet den Christlichen Glauben und Tauff angenom- men / wurde sie zu einem brennenden

Dornbusch / der kein andere Dornspitzen hatte/ als der wahren Forcht Gottes/ da sie mit Davide seuffzete Ps. 118. Confi- timore tuo Carnes meas! Durchstich **GOTT** mein Fleisch mit deiner Forcht! Da auch die Flammen der Liebe Gottes in ihr aufgangen/ haben sich alle Schlangen/ höllische und fleischliche Nat- tern verlohren / so daß die fromme Clo- ster-Frauen jetzt bey diesem brennenden Dornbusch unter dem Schuß der Heil. Afræ auf ihren reinen Gewissen ganz sicher ruhen.

Dieses und noch ein mehrers konte ich heut von S. Afræ als einem sittlich- brennenden Dornbusch anrühmen/ als- lein wegen Kürze der Zeit will ich nur mit Moyses sagen: Vadam, & videbo visio- nem &c. Dann wie der Heydnische Rich- ter und Tyrann befohlen hatte/ Afræ we- gen des Christlichen Glaubens lebendig zu verbrennen / hat sie ihrem Geist zwar in dem Feuer aufgeben / aber ihr H. Körper ist von dem Feuer ganz unverletzt verblie- ben/ hat gebrunnen/ ist aber nicht verbrun- nen. Ich will heut alles zum Lob der H. Afræ in einen geistlichen Verstand ziehen / und einige sittliche Ursachen vortragen/ warum S. Afræ. in dem Feuer nicht ver- brunnen sene; Euer Lieb und Andacht wer- den darbey ein nutzliche Lehr bekommen? Bitte daher / sie wollen mich mit Gedult anhören / so fange ich an im Rahmen des Herren.

Der Heil. Abbt Rupertus in Exod. c 3. als er betrachtete/ wie Gott in jenem grünen Busch erschienen / und dieser ge- brunnen habe/ doch nicht verbrunnen sene/ gabe diese sittliche Auslegung darüber / sprechend: Quid est Ignis in Rubo? est splendor Generis in Humili, Concupi- scencia Carnis in Casto, Christus in Cru- ce: Was ist das Feuer in dem Busch? Es ist der Glang eines vornehmen Geschlechtes in einem Demüthigen/ die

die Begierlichkeit des Fleisches in einem Menschen/ Christus an dem Kreuz. Als wollte er sagen/ wann schon ein vornehmes Geschlecht ist wie ein hell-leuchtende brennende Fackel/ so verbrennt sie doch nicht einen Demüthigen/ dann dieser überhebt sich nicht/ sondern bleibt in der Nieder seiner selbst eigenen Verachtung/ damit er den Glanz der himmlischen Glorie erhalte. Wann schon die fleischliche Begierlichkeit ein Feuer ist/ welches die ganze Welt fast in Brand steckt/ so bleibt doch ein Keuscher darvon unverletzt/ welcher jene schändliche aufsteigende Flammen gleich dämpffet. Wann dir schon die Widerwärtigkeiten ein Feuer seynd/ welches manchem das Herz abbrennet/ so wird doch in demjenigen diese Brunst gelindert/ welcher in seinem Herzen traget die Andacht zu dem gecreuzigten Heyland.

Anderer sagen/ der brennende Dornbusch Moysis/ der nicht allein nicht verbrunnen/ sondern auch mitten in dem Feuer noch geblühet hat/ seye ein Abbildung der Göttlichen Gnad/ welche wann sie in einem Menschen würcket/ ob er auch schon mit allerhand Feuer umgeben wäre/ werde er doch blühen in den Tugenden. Nun Afram sehe ich mitten in dem Feuer/ sowol in dem materialischen/ als in dem sittlichen/ aber von keinem ist sie verzehret worden/ dann das materialische hat nicht verzehret ihren Leib/ und das sittliche hat nicht verzehret ihre Seele/ welche noch floriret/ und ewig floriren wird in dem himmlischen Paradies?

Das sittliche Feuer wäre die Gailheit/ von welcher der Heil. Job c. 31. sagt: Ignis est usque ad perditionem devorans, & omnia eradicans genimina: **Es ist ein Feuer/ das bis zum Verderben frisst/ und alles Gewächs mit der Wurzel ausreutet.** Mitten in diesem schändlichen Feuer ist Afra gefessen als noch ein Heydin: Dann sie war geböhren von Heydnischen reichen Eltern in der Insul Cypren/ in welcher die Abgöttin Venus soll geböhren seyn/ dero Dienst die Cypri-er dermahlen ganz ergeben waren/ daher die Mutter Afra ihre Tochter von Jugend auf dero selben aufgeopfert hat/ glaubende/ je mehr Liebhaber sie werde gewinnen/ desto lieber und angenehmer werde sie dieser Göttin/ und nach ihrem Tod in dero Schooß getragen werden.

Diesem Feuer wurde Materi genug zugelegt/ dann es war ihr von der Natur ein überaus grosse Schönheit zugegeben/ wordurch sie viel vornehme Liebhaber an sich gezogen/ von denen sie zu Augspurg grosse Reichthumen erworben hatte/ lauter Mittel/ wordurch das schädliche Feuer der Gailheit ernährt wird/ und doch ist Afra von diesem Feuer nicht verbrennt/

noch in die Höll/ alldorten ewig zu brennen geworffen worden/ sondern lebt ewig im Himmel als eine grosse Heiligin. Aber wem solle mans zu schreiben/ daß Afra so unverletzt verblieben?

Frage ich Dioscoridem den Weltweisen/ warum das Thierlein Salamandra in dem Feuer unverletzt verbleibe? So antwortete er L. 2. de Nat. Anim. c. 3. Es komme her à virtute occulta, von einer **verborgenen Krafft** dieses Thierleins.

Frage ich den gottseligen Dionysium Carthus, in c. 24. Ezech. warum das Holz Sethim/ aus welchem der Altar in dem Tempel Salomons gemacht wäre/ niemals anbrennte/ obwohlen allerhand Thier in grosser Anzahl darauf verbrant wurden? so wird ebenfalls gesagt werden/ virtus occulta, ein **verborgene Krafft** habe solches verhindert.

A. A. Der Mensch gleichet einem Baum: Afra aber wäre anfänglich zu vergleichen mit jenen Bäumen/ von welchen der Heil. Apostel Judas in seiner Epistel v. 12. schreibt: *Arbores infructuosae, bis mortuae: Kahle/ unfruchtbare/ zweymal erstorbene und ausgewurzelte Bäume/ da sie Gott und seiner heilmachenden Gnad sittlicher Weis abgestorben wäre; Es haben auch auf ihr so viel Liebsflammen gebrunnen/ so viel unziemliche Werck seynd durch sie der Abgöttin Venus geopfert worden/ und ist dannoch frey von dem höllischen Feuer geblieben; Woher solches? O Virtus occulta, die **verborgene Gnad Gottes** hat sie erhalten/ damit sie nicht brennete.*

Dieses will sagen der Heil. Aug. L. 1. sprechend: *Nemo à malo liberatur, nisi Dei gratia: Niemand wird von dem Ubel erlöst/ als allein durch die Gnad Gottes.* Daß aber Afra nach so vielen Sünden noch in die Zahl der Heiligen kommen ist/ wo andere mit wenigern in das höllische Feuer geworffen seynd worden/ diß kommt her von einer verborgenen Ursach/ spricht S. Aug. L. 1. De peccat. Meritis & Remiss. c. 21. *Gratia Dei cur ad illum veniat, & ad illum non veniat, occulta causa esse potest, injusta non potest: Warum die Gnad Gottes zu diesem komme/ und zu jenem nicht komme/ kan ein verborgene aber doch kein ungerechte Ursach seyn.*

Jetzt gedunckt mich/ heben ihre Hand und Gemüther gen Himmel die fromme Schutz-Kinder S. Afra, und dancken dem Allmächtigen Gott um seine Gnad/ daß er sie von der Welt hinweg genommen habe/ von welcher der Heil. Joan. Ep. 1. c. 5. bezeugt: *Totus Mundus in Maligno positus est: Die ganze Welt ligt in der Bosheit/ andere lesen: In Malo igne: In dem*

dem bösen Feuer; Daß sie der barmherzigste Gott von diesem gefährlichen Feuer hinweg genommen / diß macht ihnen ein sichere Hoffnung / GOTT wolle sie auch nicht von dem höllischen Feuer brennen lassen / sondern in den Himmel erheben.

Ja / ja spricht der H. Damascenus L. 4. Orthod. Fid. c. 25. Haben nicht die drey Knaben wegen der Jungfrau schaffe / die sie gehalten / den Sieg über das Feuer erhalten? Durch die Keuschheit seynd ihre Leiber dem Feuer unüberwindlich worden. Zweifflet nicht daran ihr keusche Herzen / die ihr schon würcklich von dem unreinen Feuer entfernt seynd / ihr werdet auch den Sieg über das höllische Feuer erhalten / daß es euren keuschen Seelen nicht schaden könne / dann der H. Aug. Serm. 1. Dom. 25. post Trinit. sagt: Castitas Angelica est Vita: Castitas hominem Cælo coniungit, Angelis facit Civem: Die Keuschheit halten ist ein Englisches Leben; Die Keuschheit vereiniget den Menschen mit dem Himmel / und mache ihn zu einem Mitbürger der Engeln.

Wann auch schon die Höll sich bemühet / das unreine Feuer in solchen anzublasen / werden sie doch wie ein brennender Busch stehen / der noch bey dem Feuer blühet in der Jugend / dann die Gnad Gottes wird solche bewahren / wann sie nur dieser wollen mit würcken.

Solches bekräftiget die H. Schrift Jerem. 32. allwo zu lesen ist / daß / nachdem die Stadt Jerusalem nach langwieriger Belagerung mit Feuer sollte verhergt werden / GOTT dem Propheten befohlen habe / er solle die Kauff-Brieff in ein irdenes Geschirre legen / damit sie von dem Brand unverlest blieben. Aber wunderbarlich solle es einem vorkommen / daß GOTT diese Brieff in ein so gebrechliches Geschirre zu legen befohlen habe / warum nicht in ein Geschirre von Marmel oder Erz / welches grössern Widerstand gegen dem Brand hätte thun können?

A. A. Dieses ist geschehen uns zu einer Lehr / damit wir daraus erlernen / die göttliche Allmacht könne in uns als gebrechlichen Geschirren ein so grosse Kraft / Gnad und Beständigkeit eingiessen / daß dardurch Glaub / Keuschheit / Gottesfurcht und Lieb unverlest mögen erhalten werden / wann schon alles mit Feuer umgeben wäre / wie es GOTT durch den H. Propheten Isa. c. 43. schon längst vorgesagt hat: Cum ambulaveris in Igne, non combureris, & flamma non ardebit in te: Wann du im Feuer wandlen wirst / so sollst du nicht verbrannt werden / und die Flamm soll dich nicht brennen / er setzt die Ursach gleich darzu: Weil ich der HERR dein Gott / der heilig Israel / dein Heyfestivale.

land bin. Also kommt von Gott Virtus occulta, die verborgene Kraft dem Feuer zu widerstehen / und bestättiget meine Red der H. Joan. Cass. Collat. 2. Abbat. Moysis c. 13. Nullus possit Carnales ætus naturali quodammodo igne flagrantes vel extinguere vel reprimere, nisi Gratia Dei vel juvaret fragilitatem nostram, vel protegeret ac munitur: Keiner könnte die fleischliche mit einem in etwas natürlichen Feuer erhitze Brunst auslöschten oder zurückhalten / wann nicht die Gnad Gottes unsere Gebrechlichkeit mit seiner Hülff stärcke / oder beschütze und bewahrte;

Ein anders Mittel lehrt die tägliche Erfahrung / daß nemlich ein grösseres Feuer das kleinere auslöschet / dann die Flammen in einem Ofen werden ein brennendes Licht geschwind auslöschten / daher hat wol gesungen der Poet Ovidius L. 7. Metam. Compeiscunt ignibus ignes: Mit Feuer sie ein anderes Feuer dämpffen. Nachdem S. Afra befehrt ist worden / hat ihr Herz also stark in der Lieb Christi Jesu angefangen zu brennen / daß sie dardurch alle andere Feuer ausgelöscht hätte.

Es hatte die Welt Afram entzündet in der Eitelkeit / Venus hatte in ihr angezündet die Flammen der Begierlichkeit / die Tyrannen haben um ihren Leib angeschürt das materialische Feuer / aber das in ihr brennende Feuer der göttlichen Lieb hat alle jene Feuer gedämpffet und glücklich überwunden / daß also der H. Maximus gar wol gesprochen hat Rom. 2. de S. Laur. Ubi Christi ignis operatur, Diaboli necesse est ut vincatur incendium, & ubi Dei spiritus fervet, frigida est flamma mortalium: Wo das Feuer Christi wärcke / da muß der Brand des Teufels gedämpfft werden / und wo der Geist Gottes brennt / da erkaltet alle Züg der Menschen.

Die Liebs-Flammen gegen Christo nahmen täglich zu in der H. Afra / und machten ihr alle Freuden der Welt so gar zuwider / daß sie ohne Greuel nicht daran gedenccken konnte. Die Lieb zu Jesu wurde in ihr so groß / daß sie den Brand schier nicht mehr ertragen konnte / also daß ihr Herz darob zerschmolzen zu den Augen austranne; Daher S. Afra sich wol zueignen konnte jenes Sinnbild:

Es stellte einer / den andern seiner Lieb zu versichern / ein Distillir-Glas auf den geschlossenen Distillir-Ofen / das Glas aber tröpfelte mit dieser Beschrift: Testis sic Lachryma flammæ:

G g

Das

Das Tröpflein zeiget dir / daß Feuer sey in mir: Wollte dardurch sagen: Wann du zweifflest / daß ich dich liebe / so seye mein Zeug das Weinen / welches um deinet willen geschihet. Also hat auch S. Afræ ihre grosse Lieb zu Jesu mit Weinen bezeugt / dann nachdem sie von Gott erleuchtet / ihre begangene Sünden erkannt hatte / hat sie wie ein andere Magdalena ihr geführtes sündiges Leben so bitterlich beweinet / mit so vielen schweren Buß- Wercken abgebüffet / daß sie innerhalb 9. Monathen / durch welche der H. Bischoff Narcissus bey ihr verblieben ist / und sie völlig unterrichtet hatte / den Stand der Heiligkeit erlangt hat.

Wann S. Afræ ansah das Geld / so sie mit Unzucht erworben hatte / weinte sie bitterlich / daß sie ihre Jungfrauschaft um solchen Spott hingegeben / und ihre Seel in so grosse Gefahr des Heyls gesetzt habe / reichete das Geld denen armen Christen / und bate sie mit weinenden Augen / sie sollten bey Gott für sie bitten; Sie wendete auch ihre Zähersüßende Augen gen Himmel / und seufftete: O Jesu verzeihe mir / daß ich dich so schwerlich beleidiget habe! dann jetzt liebe ich dich inbrünstiglich: Testis sit Lachryma flammæ: Die Thränen zeigen dir / daß Feuer sey in mir.

Wann S. Afræ ansah den reichen Kleider-Pracht / den Geschmuck ihres Leibs / mit welchem sie sich ihren Liebhabern zu gefallen hervor gebüßt hatte / warffe sie selbigen von sich / und weinte bitterlich / daß sie sich dardurch des Kleids der himmlischen Glori unwürdig gemacht habe / wendete aber ihre nasse Augen gen Himmel / und seufftete: Ach Jesu verzeihe mir / und verstosse mich nicht von dir! Daß ich dich jetzt inbrünstig liebe / Testis sit Lachryma &c.

S. Narcissus zeigte der S. Afræ und andern bekehrten Christen den Teuffel in Gestalt einer kohlschwarzen / abscheulichen nackenden Mohrin / und erwiese ihnen klärlich / daß sie diesen häßlichen Teuffel bishero in den Venus-Bildern für einen Gott angebetet / und ihm gedient hätten / worauf sie ihren Betrug bitterlich beklagten / und ihre begangene Sünden schmerzlich beweinten / und einhellig seuffteten: O Jesu verzeihe uns / daß wir dem betrügerischen Sathan so viel Seelen zugeführt / und unsere selbst in die Gefahr des ewigen Verderbens gesetzt haben! Daß aber wir jetzt dir beständig dienen und dich eiffrig lieben wollen / Testis sit Lachryma flammæ: Die Zähren zeigen dir / daß Feuer sey in mir. Dieses Feuer der göttlichen Lieb machte die S. Afræ gleich dem brennenden Dornbusch der gebrummen / aber nie verbrun-

nen ist / sondern immer fort geblühet hat in den Tugenden / in der Heiligkeit.

Der Heydnische Tyrann Gajus machte ein neues Feuer um S. Afræ, das Feuer der Widerwärtigkeit / das materialische Feuer / und wollte sie dardurch von Gott wider abtrümmig machen / aber vergebens / dann das Feuer der göttlichen Lieb war in S. Afræ viel grösser / daher hat es alle Pein-Feuer also geschwächt / daß sie Afræ unverlezt gelassen haben.

Es ware auch in S. Afræ ihren Herzen der gereusigte Jesus wie ein brennendes Feuer / welches in ihr so grosse Flammen erwecket hat / daß andere Feuer ihr keinen Schaden haben zufügen können / weßwegen man auch gar wol von ihr sagen kan / was S. Ambr. von S. Laur. in c. 15. Lue. gesprochen hat: Ardebat extrinsecus Martyr Tyranni savientis incendiis, sed major intrinsecus Christi amoris flamma torquebat: Es brannte äußerlich die Martyrin von den grausamen Feuer des wütenden Tyrannen / aber noch ein grössere Flamme der Liebe Christi brannte sie innerlich.

Es drohete der Tyrann ihr die bitterste Marter / wann sie denen Göttern nicht opfferte; S. Afræ aber antwortete: Ich habe meine Seel nur gar zu viel mit Sünden befleckt / welche ich in meiner Unwissenheit begangen hab / jezt aber / da mir das Licht seines Glaubens ist mitgetheilt worden / will ich lieber sterben / als mit Götzen-Opffer oder auf andere Weis meine Seel abermal beflecken. Gajus drohete der S. Afræ, sie vor allem Volck zu entblößen / und mit Ruthen hauen zu lassen; Sie aber antwortete: Ich schäme mich nicht / um meines Jesu wegen entblößt und gezeißelt zu werden / die weil er um meiner Sünd wegen auch entblößt und gezeißelt ist worden. Gajus drohete / er wolle sie lebendig lassen verbrennen / wofern sie denen Götzen nicht opfferte; S. Afræ aber sagte: Der Leib / worin ich gesündiget hab / mag gepeiniget und verbrennt werden / wann nur mein Seel in jenem Leben Ruhe findet; Jesum verlasse ich nimmermehr.

Sie bietete allhie mit dem H. Paulo allen Peinen und Marter den Troß Rom. 8. Was sollte uns scheiden von der Liebe Christi? Vielleicht Trübsal und Aengsten? Nein: Vielleicht Hunger und Blöße? Nein: Vielleicht Gefahr und Verfolgung? Nein: Dann ich bin dessen gewiß / daß weder Tod noch Leben / noch Engel / noch einige andere Creatur uns wird schel-

den

den können von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist untern Herrn. Da ist in S. Afra abermal erfüllt worden / was der H. Leo Sermon. 1. de S. Laur. schreibt: *Flammis scævæ crudelitatis superari Christi eharitatis flamma non potuit, segnior fuit ignis, qui foris arsit, quam qui intus accendit*: Die Flamme der Liebe Christi hat nicht können überwunden werden von den Flammen der grausamen Peinigung / das Feuer / welches äußerlich hat gebrannt / ist unkräftiger gewesen / als jenes / so inwendig gebrunnen hat.

A. A. Wann wir Menschen von unterschiedlichen Feuern sehr hart gebrannt und an der Seel verletzt werden / ist kein andere Ursach / als weil in uns die Lieb Gottes gar schlecht brennet; Dann bald verlezet uns das Feuer des Neids / da wir uns versündigen durch Neid und Mißgunst; Bald verlezet uns das Feuer des Zorns / und versündigen wir uns mit Zanken und Ubel-Wünschen; Bald brennet uns gar zu hart eine Bestrafung / und wir verlegen die Seel mit Ungedult und Widersprechen; O wann das Feuer der göttlichen Lieb in uns grösser wäre / so würde es diese Sünden-Flammen bald auslöschten / und uns Schadlos erhalten.

Helianus L. 7. var. hist. c. 19. schreibt auch / das Salamandra in dem Feuer nicht verbrenne / seye die Ursach seine sehr kalte Complexion, und das Gift / welches er in sich hat / dieses seye an sich sehr kalt / und widerstehe dem Feuer. A. A. Das Gift der Eysersucht hat die alte Schlang unserer ersten Mutter Eva eingegossen / da sie die Begierd bekommen / vergöttert zu werden; Mit diesem Gift werden wir alle von der Erbsünd angesteckt / daß wir der eiteln Ehr und Ruhm ganz begierig seyn.

Wie sehr dieses Gift denen Flammen widerstehe / erscheinet an Mutio Scævola, welcher Willens gewesen / den König Portenam zu tödten / weil er aber gefehlet / und an statt dessen einen mit der Königlich Purpur bekleideten Soldaten umgebracht / hat er seine rechte Hand selbst in das Feuer gehalten / und so standhaftig brennen lassen / als wann er von dem Feuer unüberwindlich wäre / und hat ihn in dem Feuer nichts so vest gemacht / als die eitle Ehr / nemlich damit er bey der Nachwelt einen eiteln Ruhm erhalten möchte / spricht Tertull. in Apoc. c. 50.

A. A. Die S. Afra, als sie von dem Gift der Sünden durch den H. Sauff und ihre Neuzähren schon gereinigt ware / ist in dem Feuer so unüberwindlich worden /

daß sich alle darob verwunderten; Diese Stärke aber hatte sie nicht von der eiteln Ruhmsucht / sondern von der Hoffnung ewiger Glori bekommen; Dann nihil Crux sentit in nervo, cujus animus est in Cælo. dessen Leib empfindet gleichsam nichts / wessen Gemüth in den Himmel sich aufhalter / spricht Tertullianus ad Martyres c. 2. in fine p. 229. Deswegen achtete auch S. Afra ein zartes Weibsbild das flammende Feuer nicht / damit sie nur würdig würde / Gott in der ewigen Glori anzuschauen.

Die S. Afra hat es hierinnen dem Adler nachgethan / welcher sein einzige Freud hat die Sonn anzuschauen / daher schwünget er sich gar hoch zur selbigen / und wann schon seine Federn angezündt werden / achtet ers doch nicht wegen der Ergöglichkeit der Augen / daher ihm einer das Lemma hinzu gesetzt hat: *Ardeant plumæ tantum, ut oculi gaudeant*: Der Sonnen Brunst - ist ihm ein Günst. A. A. Ein Aug ist unser Seel / alles zeitliche seynd lauter Federn / aber S. Afra ließe gern alles mit ihrem Leib verbrennen / wann nur ihre Seel GOTT in dem Himmel anschauete.

Sie S. Afra über den Lech geführt worden zu dem Orth des Leydens / da sie sollte verbrennt werden / haben ihre vorige Liebhaber aus natürlichem Mitleiden ihr zugeruffen / sie sollte ihrem zarten schönen Leib / ihrem jungen Leben verschonen / und zu den Götzen-Dienst zuruck kehren; S. Afra aber erwiederte: *Diemehr erbarmet euch eurer selbst / sehet ab von eurer Unzucht und Abgötterey / damit ihr nicht in das ewige Feuer geworffen werdet! das Feuer / so mit bereitet ist / erlöschet bald / aber das Feuer der Höllen brennet ewig. Daher ardeant plumæ tantum, ut oculi gaudeant*: Die Feuers-Brunst - ist mir ein Günst.

Wie S. Afra nackend an den Pfahl gebunden ist worden / und das Feuer ansienge über sich zu flammen / erhebe sie auch ihre Zäher-schließende Augen gen Himmel / und seuffzete mit dergleichen Worten: *Herr Jesu Christe / der du nicht kommen bist / die Gerechten zu beruffen / sondern die Sünder zur Buß zu laden / ach nehme die Buß meines Leydens gnädig auf für meine Sünden / ich will gern meinen Leib um deiner willen verbrennen lassen / erlöse nur meine Seel von dem ewigen Feuer!* O diß heist ja recht: *Ardeant plumæ &c.*

Endlich hat S. Afra ihren seeligen Geist aufgeben / ist zu den ewigen Freuden gefahren

gefahren/ und hat uns probirt hinterlassen/ daß ihr Herz/ ihr Glaub/ ihr Beständigkeit in der Lieb Gottes von den Feuer nicht habe überwunden werden können/ so gar ihr H. Leib ist in dem Feuer nicht beschädigt worden / also gleich dem brennenden Dornbusch/ der doch nicht verbrunnen ist/ sondern mitten im Feuer noch geblühet hat mit Tugenden. Philo sagt/ Moses habe aus dem brennenden Dornbusch gesehen ein überaus schöne Person/ dergleichen er niemals gesehen hatte. Eben also / nachdem S. Afra durch das Feuer ist gereinigt worden / sehen wir sie so schön glänzen wie die Sonn / dann folgebunt Iusti sicut Sol in regno Patris sui. Matth. 13. **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonn im Reich ihres Vatters.** Wir sehen sie als ein Zierd des Himmels/ ein Glori der Heiligen / eine Fürstin der Büßenden/ ein Freud der Engeln/ dann gaudium erit in caelo super uno peccatore poenitentiam agente : Luc 15. **Es wird ein Freud in dem Himmel seyn über einen Sünder / der Buß thut ;** Laßt uns mit frolocken / und der S. Afra Glück wünschen zu ihrer ewigen Glori ! Dir / o S. Afra wünschen wir Glück ! ach helffe uns auch darzu.

Nun weiß ich nichts bessers mehr / als daß wir es machen/ wie die Baum Jud. 9. Welche ein Gesandtschaft zu dem Feigenbaum / zu dem Oelbaum / und zu dem Weinstock geschickt / und sie zu einen König begehrt haben/ da sich aber diese entschuldigt haben / hat der Dornbusch eingewilligt / und gesprochen : Re-

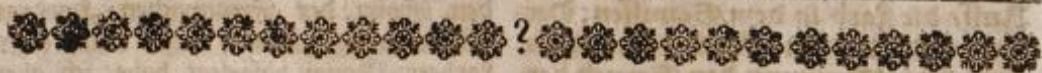
quiescite sub umbra mea ! ruhet unter meinem Schatten !

Gleicher massen soll die S. Afra ein sittlich brennender Dornbusch unser Schutz-Patronin seyn / als welche ein Königin aller Büßenden ist / zu dieser lade ich ein diejenige / welche nur die Feigen der Wollüsten genossen / welche nur das Oel der zeitlichen Reichthumen gesucht / welche von dem Weinstock sich schier stäts voll trincken / damit sie von S. Afra lernen / wie sie ihre Seelen von dem höllischen Feuer unverletzt können erhalten.

Wer sich dann bisshero mit Sündigen ermüdet hat / der begeben sich jetzt zur Ruhe / fliehe unter den Schutz-Schatten der S. Afra, ruffe ihre großgütige Fürbitt an / sie kan ihm noch Gnad erbitten : Requiescite sub umbra illius. Wann die Art der göttlichen Gerechtigkeit zum Umhauen angefest wird / so trifft sie nur die hohe Ederbaum / nicht den niedern Dornbusch/ unter diesem können die Sünder sicher seyn : Requiescite sub umbra illius ! Wann der Donner schlaget in die dicke Nuchbaum / von dem die Schwein ihre Nahrung haben / so schlaget er doch nicht in den Dornbusch / unter diesem können die Sünder frey seyn von dem Feuer göttlichen Zorns : Requiescite sub umbra illius ! So ruhet dann unter dem Schutz-Schatten S. Afra, ruffet sie an / ihre Fürbitt vermag bey Gott gar viel / sie kan den Zorn Gottes von uns abwenden / daß wir frey bleiben ewiglich.

AMEN.





Am Fest des H. Martyrers Laurentii.

THEMA.

Ecce Odor Filii mei sicut Odor agri pleni, cui benedixit Dominus. Gen 27.

Siehe der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines vollen Ackers, den der Herr gesegnet hat.

Syn.

Ein liebliches geistliches Rauchwerck.



Am einem ein guter Freund oder Gast ins Haus kommt / so ist gleich das erste / daß der Haus Vatter ruffet / geschwind / geschwind machet einen Rauch in das Zimmer: Mit einem Rauch wird der werthe Freund gleichsam bewillkommt. Anheut seynd in dis würdige Gottes Haus auch gute Freund ankommen / nemlich die andächtige Verehrer S. Laurentii / diesen ihren grossen Patron darinn schuldiger Massen zu ehren / so ist mir dann auch als einem unwürdigen Diener von dem hochwürdigen Vatter und Vorsteher dieses Gottes Hauses anbefohlen worden / einen Rauch darein zu machen.

Aber wie gehe ich die Sach an? Was gehört zu einem Rauch machen? Drey Stuck: Ein Kohlsfanne / ein heisse Blut / und das Rauchwerck; Ich gehe nicht weit / so hab ich alle diese Stuck gleich an der Hand / in Gelegenheit des hochfeyerlichen Festtags: Dann für ein Kohlsfann dienet mir der Rost des H. Laurentii; Für ein Blut die heisse angezündte Kohlen / die der Tyrannische Kaiser Decius hat anschüren und darauf den H. Laurentium braten lassen; Die Stell des Rauchwercks wird vertreten der H. Erh. Martyrer und Levit Laurentius selbst.

Was ist aber der H. Laurentius für ein Rauchwerck: Er ist derjenige / oder doch gleich demjenigen / von welchem der H. Geist meldet Cant. 3. Ascendit per desertum sicut Virgula fumi ex aromatibus Myrrhæ & thuris & univerti pulveris Pigmentarii: Wie ein aufsteigender Rauch von Specerey / aus Myrthen und Weyrauch und allerley Pulver des Apotbeckers. Dann S. Laurentius gibt nicht nur einen / sondern mancherley herrlichen Rauch von sich / von aller-

hand Gewürz / Blümlein und Kräutern / also daß es scheint / daß er gewachsen seye auf einem fruchtbaren Acker des grossen Patriarchen Jacobs / von deme laut meines Thematis gesagt wird: Ecce Odor. &c.

Wolan / damit ich meine Herrn Gäst nicht lang aufhalte / so werffe ich mein Rauchwerck auf die Blut; Sie vernehmen mit Aufmerksamkeit / was für ein mannigfaltiger lieblicher Geruch von unserm glorwürdigen Martyrer Laurentio als einem köstlichen Rauchwerck aufsteige. Ich fange an in nomine Domini.

Ein hochverständiger Emblematis / wollend durch ein schönes und wolgerichtetes Simmbild vor Augen stellen den grossen H. Martyrer Laurentium / hat mahlen lassen eine mit glühenden Kohlen angefüllte Kohlsfann / daraus ein dicker Rauch in die Höhe gestiegen / sammt diesem angehängten schönen Lob Spruch: fragrat, quia fragrat: Er riechet wol und köstlich gut / weil er lieget auf der Blut.

Was für einen Geruch aber gibt Laurentius von sich? Von dem Geruch insgemein zu reden / gibt er von sich denjenigen / von welchem der H. Paulus 2. Cor. 2. schreibt: Deo autem gratias, qui Odorem notitiæ suæ manifestat per nos omni loco: Quia Christi bonus odor sumus: Aber Gott sey Dank / der an allem Orth den Geruch seiner Erkenntnis durch uns offenbahret: Dann wir seynd ein guter Geruch Christi. Durch diesen guten Geruch aber verstehet der H. Bernardus Serm. 21. in Cant. die gute Sitten: Habent Mores colores suos, habent & odores, odorem in fama, colorem in conscientia: Colorem operi tuo dat ejus bonitas, & cordis intentio dat odorem Modestie, & Virtutis exemplum: Die Sitten haben ihre Farben und Geruch / den Geruch in einem guten

Ruff/ die Farb in dem Gewissen; Die Farb gibe deinem Werck dessen Güte/ und die Meynung den Geruch der Tugend und des Exempels.

Anlangend den Geruch in besonder/ so vermercke ich/ daß von S. Laurentio her/ auf steige ein annehmlicher Lorbeer- Geruch/ weil er diesen in seinen Nahmen selbst gleichsam trägt: Dann Laurentius durch einen Buchstaben- Wechsel heist so viel/ als In te Laurus: **Ein Lorbeer- Baum in dir - S. Lorentz ist dein Fier!** Warum aber unser glorwürdiger Martyrer Laurentius ein Lorbeer- Baum benamset worden/ gibt die Ursach und erzehlt Pallardus serm. 4. de S. Laur.

Als ein vornehmer Herzog in Spanien keinen Sohn hatte/ auch keinen von seinen falschen Göttern erlangen konnte/ fragte er einen frommen Christen zu Rath/ was ihm zu thun seye/ der ihm dann gerathen/ daß er seine Abgötterey ablegte/ und ein Christ würde/ und also von Christo dem Herrn einen Sohn erhielt; welches als er gethan/ hat er einen überaus schön gestalteten Sohn erzeugt/ nemlich diesen unsern S. Laurentium; Deswegen sein ganzer Hoff den Lauff Christi angenommen; Welches als der Teuffel sahe/ und merckte/ daß einstens aus diesem Kind ein grosser Diener Gottes würde werden/ hat er solches zu Nacht aus der Wiegen genommen/ und auf das Feld unter einen Lorbeer- Baum gelegt/ daß es verhungern sollte; Aber Gott hat es erhalten/ bis ein vornehmer Herr all dort fürüber passierend solches gefunden/ an Kindesstatt angenommen/ und von dem Lorbeer- Baum Laurentium genennt hat; Unter dessen aber hat sich der Teuffel an statt Laurentii in die Wiegen gelegt/ ohne Unterlaß geweint und geschrien; Und weil dieses Kind in viel Jahren nichts wuchse/ noch zunahme/ sondern immer klein bliebe/ und unaufhörlich heulte/ seynd die Eltern aus Anreizung des Teuffels dermassen darüber erzürmet/ daß sie den wahren Glauben wider verlaugnet/ und die Christen verfolgten.

Als endlich Laurentius in die Schul gehend von seinen Mitschülern hat hören müssen/ die ihm vorrufften/ er wäre von keinen ehrlichen Eltern gebohren/ sondern als ein Bastard unter einem Lorbeer- Baum gefunden worden/ ist er in einen Wald entwichen/ und hat Gott gebetten/ er wolle ihm offenbahren/ wer doch seine Eltern seyen; Da er nun einmal zu Nachts unter einem Baum ruhete/ hat er gehört ein grosses Geräusch der Teuffeln/ die auf dem Baum zusammen kamen/ und sich unter einander rühmeten/ was Böses sie in der Welt gestiftet; Deren einer sprach: Ich hab mehr als alle andere gethan/ weil ich

den Sohn des Spanischen Herzogs selbst weggenommen/ und unter einen Lorbeer- Baum hingelegt habe/ ich aber werde an statt dessen zärtlich gehalten/ ja ich hab deswegen die Eltern den Glauben wider zu verlaugnen gemacht/ und daß viele Christen noch darzu seynd hingebracht worden.

Als solches Laurentius hörte/ ist er voll des H. Geists geeilet zu jenem Herzog/ und hat ihm alles erzehlt/ auch den Teuffel in der Wiegen lassen herbey bringen/ deme er im Nahmen Jesu vor allen gebotten/ auszusagen/ wer der wahrhafte Sohn des Herzogs wäre; Wie er dann alles bekennte/ daß er ein Teuffel/ Laurentius aber der wahre Sohn des Herzogs wäre/ und ist darauf mit erschrocklichem Geheul verschwunden/ und hat einen stinkenden toten Körper hinter sich gelassen. Hat also Laurentius seinen Nahmen daher bekommen/ weil er unter einem Lorbeer- Baum gelegen/ und gefunden worden.

Er hatte aber nebst diesem Nahmen auch alle Eigenschaften eines Lorbeer- Baums an sich gehabt; Dann gleichwie der Lorbeer- Baum stätig grünnet/ also spricht Pelbardus, hat auch der seligste Laurentius in beständiger Gnad Gottes gegrünnet/ dann von Kindheit an hat er schon angefangen/ Gott zu dienen.

Gleichwie der Lorbeer- Baum einen angenehmen Geruch hat/ also hatte auch der S. Laurentius den Geruch eines heiligen Ruffs und auferbaulichen Lebens/ wordurch die Neben- Menschen zur Nachfolg angezogen werden/ nemlich denen Heiligen nachzuahmen/ im Eyffer des Glaubens und der Andacht/ und Barmherzigkeit gegen die Armen. Daher der S. Aug. bekennt: Beati Laurentii Exemplo provocamur ad Martyrium, accendimur ad fidem, incalescimus ad devotionem. **Durch das Exempel des S. Laurentii werden wir angereizt zur Martir/ entzündet zum Glauben/ erwärmes zur Andacht.**

Gleichwie der Lorbeer die Kraft hat/ den Stein in dem Menschen zu brechen und zu zermahlen/ also hat Laurentius die steinharte Herzen in denen Menschen durch seine kräftige Predig zerknirscht/ weil er auch jenen berühmten Römer Hippolytum sammt vielen andern Heyden befehrt hatte.

Gleichwie der Lorbeer- Baum ein Zeichen ist des Siegs/ indem vor Zeiten mit dergleichen Zweigen die Häupter des Ob- siegers gecrönt wurden/ also hat Laurentius einen herrlichen Sieg darvon getragen/ über alle seine Gemüths- Regungen/ und aber

Auch über alle Pein und Marter/ und hat uns allen darmit ein Exempel gegeben gleichmäßig obzusiegen; Dahero der H. Ambr. oder wie andere wollen/ der H. Maximus in einer Sermon von ihm sagt: Dum Laurentius in fide sua persecutoris flammis vicit, ostendit nobis, per ignem, id est, ardorem fidei gehennæ incendia superare, videlicet Carnis concupiscentiam, mundi blanditiam, & peccati omnem malitiam: Da Laurentius in seinem Glauben die Flammen überwunden des Tyrannen/ hat er uns gezeigt/ durchs Feuer/ das ist/ durch die Inbrunst des Glaubens den Höllebrand zu überwinden/ nemlich die Begierlichkeit des Fleisches/ das Schmeicheln der Welt/ und alle Bosheit der Sünd. Sehen sie A. A. daß also Laurentius seinen Mahmen gemäß von sich gegeben den annehmlichen Geruch des Lorbeer-Baums.

Der andere angenehme Geruch/ so vor dem H. Laurentio ausgehet/ ist ein Rosen-Geruch. Eucherius in form. Alleg. sagt/ daß die Rosen ein Simmbild seyen der Marter/ und daß die Martyrer mit Rosen gecrönet werden/ wegen der Röthe ihres für Christo vergossenen Bluts.

Es dichten zwar die Poeten/ daß im Anfang alle Rosen weiß seyen gewesen/ als aber einmahl die Göttin Venus unter den Rosen spaziren gängen/ habe sie ihren Fuß an einem Dorn verlegt/ und also mit ihrem herab rinnenden Blut die Rosen roth und Purpur-färbig gemacht; Aber gewiß ist es/ daß die geistliche Rosen oder Martyrer Laurentius von Jugend auf ist gewesen weiß an der Keuschheit des Leibs/ weiß an der Unschuld des Gewissens/ weiß an der Keimigkeit der Seel; Doch weil er wußte/ daß die Hoff-Livree und Leibfarb seines geliebten Jesu weiß und roth ist/ laut jenes Cant. 5. Dilectus meus Candidus & rubicundus: Mein Geliebter ist weiß und roth: Das ist/ wie es Hugo Card. auslegt/ Candidus candore Innocentiae in Nativitate, Rubicundus in passione proprio sanguine: Weiß in der Geburth mit der Weisse der Unschuld/ Roth im Leyden mit seinem eignen Blut. Dahero hat er die weisse Lilien-Farb seiner Jungfrauschaft auch zieren und vermischen wollen mit der röthe der Marter Cron/ er hat seinen eigenen reinen unschuldigen Leib befärben wollen mit seinem um Christi willen vergossenen Blut.

Sintemal/ als Laurentius die Götzen-Bilder aus Geheiß des Tyrannen Decii nicht wollte anbeten/ noch die Kirchen-Schåk/ die er in seiner Verwahrung hatte/ hergeben/ da zoh man ihn aus/ geislete ihn mit Scorpionen oder geangelteten Sei-

seln/ brennte ihn mit glühenden Eisen und Blech/ streckte ihn in einem hölzernen Marter-Stock greulich auseinander/ also daß er am ganzen Leib dermassen zerschlagen/ zerrissen und zerfleischt ware/ daß an demselben kein Hertlein ohne Wunden oder Schmerzen bliebe/ und allenthalben das helle Blut von seinen Wunden häufig herabgeronnen/ welches Rosenfarbe Blut einen dermassen lieblichen Rosen-Geruch von sich gegeben/ daß alsbald ein Jmmlein aus dem himmlischen Paradies/ will sagen/ ein Engel ist herzu geflogen/ sich gleichsam auf diese Rosen gesetzt/ den blutigen wolriechenden Rosen-Safft heraus gezogen/ indem er sein heiliges herabrinnesendes Blut gangsaftiglich abgetrückt/ wie solches gesehen und bekennet hat Romanus, damahl noch ein Heydnischer Kriegs-Officier/ und dadurch auch zum wahren Catholischen Glauben ist bekehrt worden/ auch alsbald den H. Lauff von S. Laurentio begehret und empfangen hat.

In allem diesen hat sich der H. Laurentius erzeigt/ daß er einen recht lieblichen Rosen-Geruch von sich gebe/ ja den allerbesten. Die Naturkündiger sagen/ daß die Rosen zwischen Zwibel und Knoblauch gepflancket einen bessern Geruch bekommen als anderstwo/ aus Ursach/ weil diese die rauhe und grobe Feuchtigkeit an sich ziehen/ die sonst geschossen wäre in die Rosen/ mithin ihnen ihren Geruch in etwas geschwächer hätte; Dahero ist einem Rosenstock zwischen Zwibeln gepflancket diese Ehrenschrift von Picinello beygesetzt worden: Oppolitis fragrantiores: Durch Widerwärtigkeit- sich mehr ihr Geruch ausbreit.

Eine solche Rosen hat sich auch in seinem Leyden erzeigt der H. Laurentius/ indem er unter den Widerwärtigkeiten der Verfolgungen/ der Foltern/ der Schlägen und Geißeln/ der glühenden Blech und Stacheln/ und endlich auf den glühenden Kohlen einen viel bessern und größern Geruch allerhand Tugenden von sich hat gegeben und spühren lassen/ nemlich den Geruch einer heldenmüthigen Gedult/ einer Christlichen Sanftmuth und Beständigkeit in Leyden/ eines eifrigeren Glaubens in Christum Jesum/ einer inbrünstigen Begierd/ noch mehr und mehr für Christo zu leyden: Also daß man ihm wol auch zuschreiben könnte: Oppolitis fragrantior.

Ja dieser gute Geruch S. Laurentii hat nicht nur gewähret/ so lang er grünend und blühend ist geblieben an dem Stock des Lebens/ sondern auch nach seinem Tod/ da er abgefallen/ hat er noch mehr angefangen zu riechen durch mannigfaltige Wunder-
Bei

Zeichen/ und Ausbreitung seines herrlichen Namens/ also daß man ihm auch disfalls zuschreiben kan: Et decedentes redolent: **Wann schon die Rosen abfalle/ sie doch ihren Geruch behalt:** In dem auch nach den Tod S. Laurentii nicht allein Spanien/ wo er geböhren/ nicht nur Belschland/ allwo er gelitten/ sondern alle Orth und End der streitbahren und triumphirenden Kirch mit dem unverföhrlichen Geruch seiner Glori seynd angefüllt worden.

Es läßt aber noch nicht ab unser gloriwürdiger Martyrer Laurentius auf dem glühenden Rost noch mehr Geruch von sich zu geben/ und zwar kommt er mir für wie ein Geruch des wolriechenden Kräutleins **Wolgemuth.** Dann freylich war der H. Laurentius auf seinem Rost **wolgemuth/** das ist/ in seinem Gemüth wolgetröst/ unter den größten Peinen voll der Freuden/ also daß er sagen konnte mit dem H. Apostel 2. Cor. 7. Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra: **Ich habe überschwengliche Freud in aller unser Trübsal.**

Also **wolgemuth** war er/ daß er unter der Marter auf dem Rost mit lachenden Mund mit dem Tyrannen anfieng zu scherzen und zu sprechen: Ecce miser! assati uiam partem, iam uersa & manduca: **Siehe du armseliger! du hast einen Theil gebraten/ jetzt wende mich um/ und esse vom Gebratenen.**

Also **wolgemuth/** als wann er säße und sich erquickte bey einer herrlichsten und köstlichsten Mahlzeit/ da er mit frölichen Angesicht sprach: Has Epulas ego semper optavi: **Dieses Tractament hab ich mir allzeit gewünscht.**

Also **wolgemuth/** als wann er sich befände in einem frischen/ lustigen/ kühlen Schatten-Haus/ sprechend: Disce miser, quia Carbones tui mihi refrigerium praestant: **Wisse du armseliger! daß mit deine Kohlen ein Erfrischung geben.**

Also **wolgemuth/** als läge er auf einem weichen/ gelinden Feder-Beth/ wie von ihm redet S. Pet. Chrysol. Serm. 135. Ille Craticulam supplicii Lectum quietis putabat, intratum Rosis: **Er hielte seinen Marter-Rost für ein mit Rosen bestreuetes Ruhebeth/ gemäß deme/ was der H. Hilarius sagt Conc. 11. in Matth. Sancti nunquam dulcius requiescunt, quam dum laboribus fatigantur: Die Heiligen ruhen nie sanfter/ als da sie geplagt werden.**

Also **wolgemuth/** daß er dem Tyrannen hat unters Gesicht sagen dörfen: Deum meum colo, & illi soli seruius, ideo non timeo Tormenta tua: **Ich verehere meinen Gott/ und diene Ihm allein/ deswegen fürchte ich nicht deine Tormenten/ weder Geißel und Kolben/ weder**

Stein noch Kohlen/ weder Rost noch Feuer zc.

Was hat aber Laurentium also **wolgemuth** gemacht/ daß er sich so gar vor denen grausamsten Peinen nicht im geringsten hat gefürchtet? Der H. Joan. Ep. 1. c. 4. gibt die Ursach: Perfecta Charitas foras mittit timorem, timor non est in Charitate: **In der Lieb ist keine Forcht/ sondern die vollkommene Lieb treibt die Forcht hinaus:** Deswegen, sagt S. Aug. To. 10. Serm. 1. und der H. Ambr. Serm. 71. de S. Laur. hat der H. Laurentius die Pein des Feuers kaum oder gar nicht empfunden/ weil er innerlich mehr brannte vom Feuer der Lieb gegen Christo/ wordurch das materialische Nag-Feuer fast unkräftig gemacht wurde. Diese Liebs-Flamm dann gegen Christo hat S. Laurentium also **wolgemuth** gemacht/ daß er ob keiner Qual des Tyrannen sich gefürchtet/ sondern durch sie die Feuer-Flammen überwunden hat.

Allhie taugt mir jene geistreiche Erfindung Rudolphi des andern/ Römischen Kayfers: Als dieser einen Krieg wider den Erbfeind bestimmt und beschlossen hatte/ ließe er in seine Kriegs-Fahnen und Standarten mit gülden Buchstaben einschreiben/ und in andere Waffen einhauen dieses Wörtlein: ADSIT. Da konnte keiner das Geheimnis dieses Worts durchgründen; Er aber offenbarte seinen Kriegs-Officiren seine darüber gefasste Gedanken/ und sprach/ daß ein jeder Buchstab dieses Worts ein sonderbare Bedeuthung habe/ und zusammen heisse: Auxilio Dei Superabo Imperatorem Turcarum: **Das ist/ mit der Hülf Gottes werde ich überwinden den Türckischen Kayser.**

Eben also dunckt mich der H. Laurentius/ als er stritte mit denen Flammen/ Rost/ Henckers-Knecht und dem Tyrannen selbst/ habe dieses Wort in dem Waffsen seiner Gedult eingedruckt gehabt/ nemlich ADSIT. Begehret ihr zu wissen dessen Verständnuß/ so wird er sich würdigen/ euch mitten unter den Tormenten gütig zu antworten: Amore Divino Superabo Ignem Tyranni: **Ich werd mit der Lieb Gottes das Feuer des Tyrannen überwinden; Wordurch er andeuten will/ daß durch die Krafft der göttlichen Lieb/ welche in seinem Herzen brannte/ er in seiner Marter also herthafft und wolgemuth worden seye/ daß er dem Tyrannen den Trug dürffte bieten/ dann die Lieb treibt aus die Forcht; Gibt also Laurentius auf dem Rost von sich den lieblichen Geruch des Kräutlein **Wolgemuth.** Ecce odor Filii &c.**

Endlich gibt S. Laurentius auf dem glühenden Rost von sich noch einen angenehlichen und köstlichen Geruch/ nemlich des **Weyrauchs:** Ich verstehe dardurch sein eifrigeres inbrünstiges Gebet. Daß aber das

das Gebet einem Weybrauch / Geruch gleich seye / bekennet der Königliche Psal mist selbst Psal. 140. Dirigatur Domine oratio mea sicut incensum in conspectu tuo! O Herr lasse mein Gebet wie ein Rauchwerk richtig hinauf gehen für deinem Angesicht!

Nun höret A. A. wie dieser Weybrauch / das Gebet des Heil. Laurentii so richtig hinauf gestiegen / indem er mitten unter denen Peynen geruffen: **HERR** Jesu Christe erbarme dich meiner / deines Dieners! Und wiederum: **HERR** Jesu nehme auf meinen Geist! Und dieses sein Gebet war vermengt mit einer herzlichlichen Dancksagung: Gratias tibi ago Domine, quia januas tuas ingredi merui! Ich dancke dir O Herr / weil ich verdient hab deine Pforten einzugehen!

Nicht allein aber hat er diesen Weybrauch / Geruch seines Gebets ausgegossen auf dieser Welt / sondern auch in dem Himmel / und bittet anjese noch für die / welche Ihn andächtig anrufen / sonderbar hat dieser sein Weybrauch / Geruch / will sagen / sein Fürbitt bey Gott für uns die Krafft viererley Feuer auszulöschen.

Erstlich das materialische Feuer; welches euer Lieb und Andacht selbst bekennen / weil sie heutiges Tags in dieses würdige Gottes Haus zusammen seind kommen / bey dem Heil. Laurentio schuldigsten Danck abzulegen / daß er sie dieses Jahr so treulich vor Feuers Brunst bewahret habe; wie auch zu bitten / daß er sie noch ferner bewahren wolle.

Zum andern löschet die Fürbitt S. Laurentii auch aus das Feuer der Sünd und Laster; Dann also betet die Heil. Kirch selber am heutigen Fest Tag: Da nobis quaesumus Domine victorum nostrorum flammam extinguere, qui B. Laurentio tribuisti tormentorum suorum incendia superare! Bied uns O Herr. daß wir die Flammen unsrer Lasten nicht anjese ausreißgen / der du dem H. Laurentio verliehen hast die Gnad / die Brunst seiner Tormenten zu überwinden!

Drittens löschet die Fürbitt des Heil. Laurentii aus das Fegfeuer; Solches becheuret der Heil. Toronensische Bischoff Greg. Serm. de S. Laur. mit folgender Geschichte: Ein Abbt eines Closters zu S. Laur. verlangte von Gott zu wissen / was für grosse Verdiensten der H. Martyrer in dem Himmel habe; Und siehe! dieses Abbts Gebet wurde erhört / und es erschiene ihm ein Engel / welcher ihm die erschrockliche Peyn der armen Seelen unter der Erden / welche allda die Barmherzigkeit Gottes erwarteten / gezeigt hat; Da aber dieser bestürzte Abbt zweiffelte / was dieses wäre / da kam ein Levit / welcher glantzte wie die Sonn / und weisser war als der Schnee / von grosser

Menge der Engeln begleitet / nahm eine Seel aus demselbigen Fegfeuer / und führte sie mit grossen Freuden in den Himmel; Allwo der Engel zu dem Abbt sprach: Dieser ist der glorreiche / GOTT sehr angenehme Martyrer und Levit Laurentius / der um des Nahmen Christi willen sein Leyden hat überstanden an einem Freytag: Et hoc Privilegium a Deo habet, ut in qualibet Hebdomada, ipsa feria sexta unam possit liberare animam de pœnis purgatorii: Und hat dieses Privilegium von GOTT / daß er an jedem Freytag einer jeden Wochen eine Seel könne heraus nehmen aus den Peynen des Fegfeuers. Und setzt Gregorius noch darzu; Der Heil. Laurentius würcke mit seinem Schug und Fürbitt bey Gott so viel / daß der böse Feind nicht schaden könne demjenigen / der ihn an dem Freytag andächtig verehren wird.

Das vierdte Feuer / welches der Heil. Laurentius mit seiner Fürbitt auslöschet / ist jenes Feuer / welches Christus androhet allen gottlosen Söndern: Ite maledicti in ignem aeternum &c. Matth. 25. Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer / das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist! Nemlich das höllische Feuer. Ich traute mir solches zwar nicht zu sagen / wann ich nicht an der Hand hätte die Authoritat des Heil. Augustini, welcher Serm. 23. de Sanctis von dem Heil. Laurentio also redet: Sub umbra illius latitans gehennæ non patietur odorem, securusque de iudicii exurentis incendio erit. Wer unter dessen Schatten sich befindet und erfreuet / der wird nicht empfinden den höllischen Geruch / und wird sicher seyn vor der Brunst des heißbrennenden Gerichts.

Solches hat erfahren ein Richter zu Rom / Nahmens Stephano; der in Tod Sünden sterbend wegen seiner verübten Ungerechtigkeit hätte sollen verdammt werden; Aber der Heil. Laurentius hat ihm von GOTT erlangt / wieder zu dem Leib zu kehren / und dreßßig Tag Buß zu würcken / und das ungerechte Gut wieder zu erstatten / worauf er glückselig das andermal gestorben / und worden ist ein Kind der ewigen Seeligkeit. Woraus dann zu schliessen ist / daß des Heil. Laurentii Gebet einen gar lieblichen Weybrauch / Geruch / hinauf schicke vor den Thron der göttlichen Majestät / und daß man von seiner Fürbitt sagen müsse / was von dem Opfer des Noe Gen. 8. gesagt wird: Odoratus est Dominus odorem suavitatis: Der Herr hat geschmecket den lieblichen Geruch.

Wolan A. A. diß ist der liebliche manigfaltige Geruch / welchen der Heil. Laurentius

Laurentius auf seinem glühenden Rost vor
GOTT hat von sich aufsteigen lassen;
Nun ermahnt uns auch der Heil. Geist
Eccl. c. 39. Quasi Libanus odorem sua-
vitatatis habete! Gebet einen süßen Ge-
ruch wie der Liban! Das ist/ gebet von
euch den Geruch allerhand Tugenden/ den
annehmlichen Lorbeer/ Geruch eines
guten Ruffs und aufferbaulicher Sitten/
einen Rosen/ Geruch der Lieb Gottes
und des Nächsten/ einen wohlgemuthen
Geruch der beständigen Gedult in Trüb-
salen/ einen Weyhrauch/ Geruch eines

eiferigen innbrünstigen Gebets/ also daß
ihr euch mit dem Heil. Apostel Paulo und
dem Heil. Martyrer Laurentio auch rüh-
men könnet: Christi bonus odor sumus
Deo: Wir seynd GOTT ein guter
Geruch Christi. Diesen guten Tu-
gend/ Geruch gebet von euch/ so ver-
sichere ich euch/ daß er euch wird seyn
Odor Vitæ in Vitam. 2. Cor. 2. ein
Geruch des Lebens zum Leben/ und
zwar zum ewigen Leben.
Amen.

Am Fest der Himmelfahrt Mariä.

T H E M A.

Maria optimam partem elegit. Luc. c. 10.
Maria hat den besten Theil erwählt.

Syn.

Mariam recht herrlich zu crönen hilfft alles; Sie aber will auch
mit ihrer Fürbitt allen helfen.



Am mich heut Salo-
mon sollte fragen Cant.
8. Quæ est ista, quæ
ascendit de deserto,
delitiis affluens? Was
ist das für eine/ die
von der Wüste her/
auf Kommt/ und ist voller Wollust?
So wollte ich antworten: Es ist Maria
die Gebenedeytete unter den Weibern/
die allerheiligste Mutter Jesu/ und zu-
gleich unbesleckte Jungfrau/ welche von
der Wüsten dieser Welt hinauf steigt in
den Himmel/ ohne Schwachheit/ ohne
Schmerzen/ ohne Tod/ delitiis affluens,
voller Wollust/ ganz getröstet/ wohlge-
muth/ mit allen Freuden ist sie gen Him-
mel gefahren/ alldort als ein Königin ge-
crönt zu werden/ worzu sie der Heil. Geist
eingeladen hat: Veni Sponsa mea, veni,
coronaberis! Cant. 4. Komme meine
Braut/ komme, du sollst gecrönt wer-
den!

Wohl könnte ich auch sagen/ Maria
seye gen Himmel gefahren/ als eine
Cron/ das ganze himmlische Heer zu
crönen/ wie der Heil. Bonaventura in
Spec. Virg. c. 12. von ihr rühmlich spricht/
und die Weiß hinzu sehet: Corona super
caput poni solet, sic Maria super Caput
omnium Sanctorum locuta est: Die
Cron wird auf das Haupt gesetzt/ al-
so ist Maria auf das Haupt aller Hei-
ligen gesetzt worden/ und über alle er-
höhet.

Es will der Heil. Vatter andeuten/
alle Heiligen haben einen guten Theil von
der ewigen Seeligkeit/ Mensuram bo-
nam & confertam, & superfluentem,
wie es der göttliche Mund nennt Luc.
c. 6. Ein gute/ ein volle/ ein über-
flüssende Maas der Freuden/ so daß
ein Herz nicht mehr verlangen könne;
Aber den besten Theil dieser Ehr hat die
Mutter Gottes bekommen.

Alle Auserwehnten seynd mit grosser
Herrlichkeit geziert/ ihr Gewalt und
Macht erstreckt sich weit/ aber der beste
Theil von aller dieser Herrlichkeit und
Macht ist der Königin des Himmels ein-
gehändig worden; Maria optimam par-
tem elegit &c. Dahero/ gleichwie der
Kranz mit seinen wohlriechenden Blumen
und Kräutern denen Menschen ein Zierd
giebt/ also ist auch die glorwürdigste Mut-
ter Gottes mit ihrer unvergleichlichen
Herrlichkeit ein Zierd des ganzen himm-
lischen Heers.

Deßhalben ist sie von ihrem göttlichen
Sohn mit grossen Ehren in dem Himmel
empfangen und zu seiner Rechten gesetzt
worden/ gleichwie der König Salomon
seiner Frau Mutter Bethsabeæ gethan
hat 3. Reg. 2. da sie kommen ist/ ihn zu
besuchen. Aber was soll es bedeuten/
daß Maria zur Rechten ihres göttlichen
Sohns ist gesetzt worden? Der H. Bern-
ardin Sermon II. de Assumpt. Art. 2 & 3.
erkläret solches mit diesen Worten: Sicut
Benedictus Jesus sedet à dextris patris,
id est,

id est, in potioribus bonis paternis, sic Virgo gloriosa in potioribus bonis Filii sui sublimata confedit: Gleichwie der gebenedeyte Sohn Gottes den besten Theil von den Gütern seines Himmlischen Vatters bekommen hat/ also hat er seiner allerliebsten Mutter den besten Theil seiner Güter/ das ist/ die Obrigkeit über alle Engel und Menschen/ mitgetheilet.

Dann gleichwie der Sohn Gottes von seinem Himmlischen Vater zum König über das ganze Himmlische Heer ist gesetzt worden/ also hat der ehrerbietige Sohn auch sein auserwehlt Mutter zur Königin über den ganzen Himmlischen Hof bestellt. Und gleichwie der Sohn Gottes den vollkommenen Schatz der Herrlichkeit seines Himmlischen Vatters genießet/ also hat er auch diese kostbare Freuden/ und Ehren-Schatz seiner werthesten Mutter/ als einer Königin über alle andere Heilige zu niessen verliehen; Also dann Maria optimam &c.

Ich will heut probieren/ wie alle Geschöpf zu größerer Fierd Maria contribuit haben/ also/ das/ was in andern zertheilt/ in Maria seye versammelt worden zu größerer Fierd derselbigen. In dem andern Theil werde ich beysetzen/ das Maria also erhöhet der armen Menschen auf Erden nicht vergesse/ sondern ihnen liebreich helfe/ und sie tröste; Sie vernehmen solches zu ihrem Nutzen mit Gedult/ zu Ehren Jesu und Maria.

Es werden im heutigen Evangelio absonderlich gerühmt Magdalena und Martha/ jene von der Ruhe/ diese von der Sorgfalt; Aber Maria die tugendreichste Mutter Gottes ist heut zu rühmen von beyden zugleich/ erstlich von der Ruhe/ indem sie heut ihr Ruhe-Stündlein/ und den Schlaf der Gerechten angefangen/ ihr Leib und Seel in die leibliche Arm ihres Sohns hinein geleat hat. Von der Sorgfalt rühmet sie der Heil. Bonav. in Spec. Virg. c. 6. sprechend: Pro nobis apud Deum prae omnibus Sanctis est sollicitior: Vor allen Heiligen ist sie bey Gott für uns am allersorgfältigsten. In der H. Bernardus Serm. 4. Sup. Salve Reg. in fine sagt: Nihil est virtutis. quod ex Te Maria non resplendeat: Et quidquid singuli habuere Sancti, tu sola possedisti: Es ist nichts tugendfames/ was aus dir O Maria nicht herfür scheint; Und was nur ein jeder Heiliger hat gehabt/ hast du allein besessen.

Solches finde ich schon präfigurirt in dem Alten Testament: Jos. c. 3 sprache Gott: Siehe! die Archen des Bundes des Herrn alles Lands soll euch vorgehen durch den Jordan.

Festivale,

dan; Und dieses dunckt mich nicht umbillig: dann die Ruthe Aarons wurde gecrönet mit frühzeitiger Frucht; Die steinerne Tafeln wurden geziert mit denen Buchstaben von der Hand Gottes geschrieben; Das Manna ware qualificirt mit allem erdencklichen Geschmack/ aber die Archen hatte zu ihrem grössern Ruhm alles in sich begriffen/ was in jenen abgetheilt ware/ sintemal in diesernach Zeugnuß des H. Pauli ad Hebr. 9. aufbehalten wurden das Manna/ die Ruthe/ und die Tafeln/ und zwey Cherubinen haben sie bewahret.

A. A. Merckets wohl: Als diese Arche in das gelobte Land eingienge/ hat sie in sich enthalten alls dasjenige/ was die Tafeln/ die Ruthe und das Manna rühmlich gemacht hat. Eben also Maria die lebendige Arche ist heut in das gelobte Land des Himmels eingangen/ damit aber dieser Einzug desto herrlicher seye/ hat ihr göttlicher Sohn in Ihr lassen hervor scheinen versammelt/ was andere Theil-weiß ziert; Dann in Ihr waren nicht nur die Tafeln/ sondern die Gebott Gottes auf das vollkommenst gehalten/ von dem Finger Gottes vom Heil. Geist in ihr Herz eingeschrieben. In Ihr ware die blühende Ruthe/ von welcher der Prophet Isaias c. 11. geweißt saget: Egredietur Virga de radice Jesse. & flos de radice ejus ascendet: Es wird eine Ruthe aus der Wurzel Jesse herfür kommen/ und eine Blume wird aus seiner Wurzel aufgehen. In Ihr ware das Manna/ dann Maxera in Jos. in Append. Laud. Virg spricht: Ut Manna ciborum omnium in se saporibus amplectebatur, ita in Maria omnium emicuerunt virtutes: Gleichwie das Manna den Geschmack aller Speisen in sich begriffte/ also haben auch in Maria die Tugenden aller Heiligen vorgeschrieben.

Voraus abzunehmen/ das/ dem Eingang Maria in den Himmel desto vornehmer zu machen/ diejenige Gaben/ die unter andere Geschöpf ausgetheilt gewesen/ in Maria haben müssen mit einander zugleich herfür glänzen.

Aus diesen läßt sich einiger Massen verstehen/ warum der Himmlische Gespons der Heil. Geist/ da er diese seine Braut zur Cron eingeladen/ solche von den vornehmsten Bergen und hieren habe verfertigen wollen Cant. sprechend: Komm von Libano meine Braut! Du wirst von der Höhe Amanah, von der Spizen Sanir und Hermon gecrönt werden/ aus dem Lager der Libanen/ und von den Bergen der Leoparden; Von den Gipffeln der Bergen mußte die Maria

H 2

nische

nische Cron ausstaffiert werden: Durch die Berg verstehet Sylva Alleg. V. Mons. die Apostel und andere Heiligen. Der Heil. Rupert. L. 3. verstehet durch die Berg die Reich der Welt / anzudeuten / was nur Vornehmes in allen Reichen zu finden / sey hergebracht worden / Mariam würdiglich zu crönen als ein Königin der Heiligen im Himmel / und aller Reichen auf Erden.

Die Heil. Engel gleichsam erstaunend ob so kostbaren Aufzug fragten Cant. 6. Was ist das für eine / welche herfür trittet / wie die aufgehende Morgenröthe / schön wie der Mond / ausserwehlt wie die Sonn / und schrecklich wie ein wohlgeordnetes Feld-Lager: Als wollten sie sagen / spricht Naxera l. c. alles was in diesen würdiges und scheinbahr ist / scheint von Maria heraus. Die Hörner desmonds hat Moyses bekommen auf dem Berg / wo er mit GOTT geredet; Die Heiligen im Himmel glänzen wie die Sonn. Jacob wurde beglückseliget bey Aufgang der Morgenröth; Das Volk Gottes überwindet die Moabiter durch die Einhelligkeit / aber alle diese Lobspruch befunden sich in Maria / und machten ihre Glori desto ansehnlicher.

Die Morgenröth vertreibt den nächtlichen Schatten / und verkündiget die ankommende Sonn; Maria nach vertriebenen Schatten der Figuren des Alten Testaments hat die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit auf Erden gebracht.

Der Mond ist ein Frost der Wanders-Leuthen bey der Nacht / dann er ersetzt den Abgang des Sonnen-Lichts; A. A. Wir alle werden Viatores genannt / und Wanders-Leuth / dann wir wandern gar oft in der Nacht allerhand Sünden; Maria aber ist uns ein Frost / weil sie uns das abgewichene Liecht der göttlichen Gnad oft wieder erhält.

Die Sonn glänzet so häufig / daß sie das Firmament und den ganzen Erdboden erleuchtet; Auch wann die Sonn scheint / werden andere Stern gleichsam verdunkelt / als hätten sie keinen Schein; Sic & Virga inter Animas Sanctorum & Angelorum Choros supereminens & euecta, merita singulorum & omnium Titulos antecedit: spricht S. Pet. Dam. Sermon. de Assumpt. Also ist auch die Jungfrau Maria über die Chör der Engeln und alle Seelen der Heiligen erhoben / und gehet allen an Verdiensten und Ehren-Titeln vor.

Das wohl-angeordnete Kriegs-Heer haltet die Feind ab / und erhält den Sieg; In Maria war auch alles so wol

angeordnet / und einhellig mit GOTT / daß der Feind niemal etwas wider sie vermögt hatte / deme sie den Kopff zertreten hat / und uns beschützet sie auch wider den höllischen Feind; Wird also Maria gecrönt von allen Gaben / die andere Theil-weiß geziert hatten.

O gloriwürdigste Jungfrau! wollte GOTT / ich hätte auch etwas / womit ich deine Glori vermehren könnte / wie gern wollte ich selbiges hergeben / den Pomp deiner Himmelfarth zu vergrößern / aber allein bin ich ein armer / armer / armer Sünder: Komme daher zu dir / O Gnaden-reichste Königin / und bitte an diesem deinem Ehren-Tag um ein geistliches Allmosen / nehmlich um ein einzige Gnad / weil ich arm bin / und zwar ein armer Sünder!

Getröstet / getröstet heisset mich und alle sündige Menschen seyn der gelehrte Naxera l. c. §. 34. sprechend: Quod Mariae accrescit ad plautum, & nobis obvenit ad profectum: Was nur für Ehr und Glori Mariä zuwachset / das gereicht uns zum besten; Dann Maria hat die Natur eines Bronnens / wie höher dieser über sich springet / mit desto größserm Nutzen fallen seine Wasser-Tropfflein wieder herunter / befeuchten und befruchtbaren das anliegende Erdreich.

Ich hab zuvor gemeldet / Maria gleiche der Archen; Aus dieser können wir einen grossen Frost für uns heraus nehmen. Wie die Archen in den Fluß Jordan ist eingangen / hat sie gleichsam Flügel bekommen / und ist geflogen gegen dem versprochenen Land / um desto geschwinder dorthin zu kommen / also zwar / daß sie die Priester / auf deren Schultern sie getragen wurde / mitgenommen hatte / wie Abulensis spricht in c. 4. Josue q. 10.

A. A. Maria fährt heut gen Himmel / wer nun diese in seinen Herzen trägt durch die Andacht und Lieb / den trägt sie mit in den Himmel vor den Thron Gottes / und bittet alldort für ihn. Maria fährt heut gen Himmel / wann ihr betrangte Christen sie in eurer Andacht getragen / und sie andächtig verehret habt / so trägt sie euch mit in den Himmel bis zu dem Bronnen alles Guten / und erhältet euch den erspriesslichen Frost; Aber was sollen wir Sünder thun / die wir keines Himmlischen Trosts würdig seyn?

A. A. Da Maria gen Himmel fährt / die Cron zu empfangen / als ein Königin Himmels und der Erden / wollen wir Ihr reumüthig nachruffen / wie der büßende Schächer Christo dem HERRN zugeruffen hat: Memento mei,

mei, dum veneris in regnum tuum!
O seeligste Jungfrau / wann du kommest
in dein Reich / so gedencke auch an mich
armen Sünder / der ich meine Sünden
von Herzen bereue! Ach bitte deinen
liebsten Sohn für mich / daß er mich
nicht von sich verstoße / und mir seine Gnad
nicht versage!

Getröstet arme Sünder! dann der
Heil. Bonav. in Spec. Virg. c. 6. sagt/
daß wir dieses unzweifelhafte glau-
ben müssen / und deswegen auch im-
mer Dank sagen / daß gleichwie
Maria im Himmel über alle Heili-
gen ist / also seye sie auch für uns bey
GOTT sorgfältiger als alle Heili-
gen: deme offte erwehnter Naxera l. c.
hinzu sezet: Quod Filii excelsi Throno
proximior, eo salutis hominum studio-
rior: Wie näher sie ist bey dem
Thron des Sohns / desto angelegener
lasse sie sich seyn das Heyl der Men-
schen.

Hoffnung machet uns durch Mariam
Gnad zu erhalten / was die Heil. Schrift
von dem Noe meldet Gen. 8. Nach-
dem der Sündflus abgenommen / hat
Noe einen Altar gebauet / und darauf
GOTT dem HERRN ein reines
Opfer geopfert / theils zur Dankbar-
keit / theils fernere göttliche Güte zu er-
bitten / und nicht ohne Frucht / statemal /
wie der Heil. Text lautet / der HERR den
lieblichen Geruch roche / und zu ihm
sprach: Ich will hinführo nicht mehr
die Erden verfluchen um der Men-
schen willen.

A. A. Merckets wohl / der Geruch
hat der Erden die Sicherheit erhalten/
dann quod plus Cælo approximabant
odorama, Creaturarum salus homi-
numque vita securior, spricht Naxera l. c.
Wie näher das Rauchwerck zum
Himmel came / desto sicherer wur-
de das Heyl und Leben der Men-
schen. Und von Maria singen heut
Freuden: voll die Heil. Engel: Quæ est
ista, quæ ascendit sicut virgula fumi?
Cant. 3. Wer ist die / die aufstei-
get aus der Wüste / wie ein aufstei-
gender Rauch von Specerey / aus
Myrrhen und Weyhrauch / und al-
lerley Pulver des Apothekers? O
zweifelt nicht / wann dieser annehmliche
Geruch hinauf steigt in den Himmel / daß
uns Gott Gnad und Barmherzigkeit we-
gen dessen werde ertheilen / und unserer
wegen Maria verschonen!

O Maria! lasse für uns arme Sün-
der den kostbaren Geruch deiner Tugen-
den und Verdiensten noch einmal aufstei-
gen zu dem Thron Gottes / so wird uns
die göttliche Gerechtigkeit nicht straffen
nach unsern Verdiensten! Dann quod plus
Cælo &c.

Der H. Hieron. Serm. de Assumpt.
will uns dessen auch vertrösten / sprechend:
Ut Virgula fumi, ex aromatibus nimi-
rum, quia multis repleta erat virtutum
odoribus, manans ex ea fragrabat sua-
villimus odor, etiam Spiritibus Angeli-
cis: Maria steigt auf über sich als
ein gerader Rauch / nehmlich aus Ge-
würg / weil sie mit vielen Geruch
der Tugenden erfüllet war / von ihr
gehet aus der lieblichste Geruch auch
denen Englischen Geistern. O ar-
me Sünder! das Gebet Mariä ist auch
ein lieblicher Geruch / der den erzürnten
GOTT besänftiget / wie der Heil. Bonav.
trostreich bejahet in Spec. Virg. sprechend:
Detinet Filium, ne peccatores perdat:
Ante Mariam non fuit, qui sic detinere
Dominum auderet: Sie haltet den
Sohn ein / damit er die Sünder
nicht verderbe: Vor Maria ist nie-
mand gewesen / der den HERRN
also einzuhalten sich getrauen dorffte.

Lasset uns die Wahrheit dessen sehen
in einer Figur des Alten Testaments:
Jud. 6. wird beschrieben / wie die Israe-
liter von den Madianitern sehr hart un-
terdrückt worden seyen; Das Gebet aber
der armen Betrangten seye in den Him-
mel gestiegen / und habe von dannen
Hülff begehret / auch erhalten. Dann
GOTT versprache dem Gedeon, er sol-
le ein Erlöser seines Volcks seyn / und
die Madianiter schlagen: Gedeon be-
gehrte dessen ein Zeichen / sprechend zu
GOTT: Willst du Israel durch mei-
ne Hand erlösen / wie du geredt hast /
so will ich ein Fell mit der Wollen
in den Hof legen: Wird der Thau
auf dem Fell allein seyn / und auf der
ganzen Erden trocken / so will ich
mercken / daß du Israel erlösen wer-
dest durch meine Hand.

A. A. Merckets wohl / dem Gedeon
wurde zu einem Zeichen gegeben / wann
das Fell voller Thau seye / so werde er
den Sieg über die Feind erhalten.
Durch dieses Fell verstehen die Heil.
Väter Mariam die allerheiligste Mut-
ter Gottes / dann diese wurde von dem
Engel begrüßt: Gratia plena, voller
Gnad / das ist / voll des Himmlischen
Thau; Heut wird sie auch voll der
Himmlischen Freuden und Glori/
O so können wir auch hoffen durch Sie
den Sieg wider unsere Feind zu er-
halten!

Ja / ja arme Sünder seyd getröst!
Wann ihr von euren Feinden auf Erden
verfolgt werdet / nirgends wider sie Hülff
finden könnet / O so nehmt die Zuflucht
zu Maria / sie ist voll des Thau / voller
mütterlichen Barmherzigkeit / sie wird euch
schützen und beschützen.

Wann euere Sünden in den Himmel schreyen / und wieder euch Nach begehren / so schreyet ihr auch in den Himmel / aber aus bereutem Herzen / mit steiffem Vorsatz / nimmer zu sündigen / schreyet zu Maria der Zuflucht der Sündern / sie ist jetzt voll der Glori / aber auch voll der Barmherzigkeit / wann sie für euch bittet / so erhaltet ihr den Sieg über euere Sünden.

Wann der höllische Feind euch mit seiner Macht angreiffet / und euch suchet zu überwältigen / in die Sünd und ins ewige Verderben zu bringen / so ruffet ihr Mariam um Hülff an / daß sie euch bestehet / und für euch bitte / O zweifflet nicht an dem Sieg / dann Maria ist voll des Thau / voller Lieb und Barmherzigkeit.

Wann der erzörnte GOTT seine Nach-Pfeil schon wider euch ergreiffet / so ruffet ihr zu Maria um Hülff / daß sie für euch bete / zweifflet nicht / ihr werdet Pardon erhalten / dann Maria ist voll der Glori / voller Lieb und Barmherzigkeit / detinet Filium , ne peccatores perdat &c.

Dahero schreyet auf der Heil. Antoninus parte 3. tit. 31. c. 4. O quot sententias, terribilium flagellorum, quæ meruit mundus propter peccata sua, hæc Sanctissima Virgo misericorditer revocavit! O wie viel Urtheil der erschrocklichsten Straff-Ruthen / welche die Welt um ihrer Sünden willen verdiente hatte / hat diese heilige Jungfrau barmherziglich wider-ruffen! Eben darum spricht mir und dir zu der Heil. Thom. à Villan. Tom. 2. Conc. 1. de Ass. B. V. O Homo! in quacunque tribulatione ad Mariam fuge, sive peccatis afflictus, sive persecutionibus attritus, sive tentationibus turbatus, hanc Turrim petito, ad Mariam confugito! O Mensch! in aller Trübe

sal fliehe zu Maria / du magst beängstigt seyn wegen deinen Sünden / oder gequält von Verfolgungen / oder von den Versuchungen verhöhr / so eyle zu diesem Thurn / so fliehe zu Maria!

Warum seyd ihr dann O Christen so nachlässig in dem Dienst Maria? Warum so langsam in ihrer Verehrung? Warum fürchtet ihr euch etwas von Ihr zu begehren? Quid ad Mariam accedere trepidat humana fragilitas? sagt S. Bernardus Serm. 4. de Ass. in fine. Was fürchtet sich die menschliche Gebrechlichkeit zu Maria zu gehen? indem in Ihr nichts unfreundliches / nichts erschrockliches ist / dann sie ist lieblich / ganz voller Güte und Gnad / voller Sanftmuth und Barmherzigkeit.

So kommen wir dann zu dir O grosse Himmels-Königin / O Mutter der Gnaden / und wünschen dir Glück zu der grossen Glori / mit welcher du heut in dem Himmel bist angethan worden! Mit kindlichem Vertrauen bitten wir um diese einzige Gnad / erinnere dich in dem Himmel der Worten deines grossen Liebhabers Bernardi, der uns von dir versprochen hat Serm. 1. de Ass. B. V. Mariam Advocatum præmisit nostra peregrinatio, quæ tanquam Judicis Mater, & Mater Misericordiæ suppliciter & efficaciter salutis nostræ negotia pertractabit: Unsere Pilgerfarth hat Mariam als ein Fürsprecherin voraus geschickt / welche als ein Mutter des Richters / und Mutter der Barmherzigkeit das Geschick unsers Heyls kräftig und nachdrücklich wird ausmachen.

So lasse dir dann O Maria unser Heyl angelegen seyn / bitte für uns barmherziglich / daß wir zu dir kommen in den Himmel / und uns mit dir mögen ewiglich erfreuen!

Amen.



Am Fest des H. Apostels Bartholomai.

T H E M A.

Elegit ex ipsis Bartholomæum. Luc. 6.
Er erwählte aus ihnen Bartholomäum.

Syn.

Wo der Barthel den Most hohlet?



Er H. Bartholomäus / dessen Festtag wir heut hochfeyerlich celebriren / war auch unter eine gezehlt / die in aller Frühe voll geschienen / auf welche die Juden mit Fingern gedeutet haben / sprechend Actor. 2. Multo pleni sunt isti, diese seynd voll des Mosts.

Aber es sene mir erlaubt zu fragen / wo hohlet der Barthel den Most? Wo hat der Heil. Bartholomäus den Most der göttlichen Lieb / den edlen Wein der himmlischen Gnaden und Gaben geholet? Ich glaube / eben aus dem Keller / in welchen geführt ist worden die geistliche Braut von ihrem Geliebten Cant. 2. allwo sie bekennet: Introdixit me in Cellam vinariam, ordinavit in me Charitatem: Er führte mich in den Wein Keller / und verordnete die Lieb in mir.

Was ist aber dis für ein Wein Keller? Orig. Hom. 3. Theodoretus und andere verstehen dardurch das Haus der Weißheit / nemlich die Schulen und Gottes Häuser / in welche das glaubige Volk geführt wird von den Lehrern und Predigern / den Wein der wahren Weißheit zu schöpfen / das ist / die Erkenntnuß / die Forcht und Liebe Gottes.

Der Heil. Greg. verstehet dardurch die 3. Schrifft als in welcher der veritable Wein der himmlischen Weißheit verkostet und geschöpft wird.

Nysenus Hom 4. und Rupertus verstehen durch diesen Wein Keller den Altar eines Christlichen Gottes Hauses / darauf die Priester consecriren und theilen den allerhöchlichsten Wein / nemlich das wahre Blut unsers H. Erren Jesu Christi.

Der Heil. Bernardus Serm. 49. vermeinet / es werde dardurch verstanden das Haus auf dem Berg Sion / allwo die gebenedeyteste Jungfrau / samt den lieben Aposteln am Heil. Pfingst Tag mit allen Gaben und Gnaden des Heil. Geists ist überschüttet worden. Und aus diesem

Gnaden Keller des Heil. Geists hat auch der Heil. Barthol. den Most geholet; Aber in was für einem Geschir? Mit was für einer Münz hat er ihn gekauft? Was für Würkung hat er dardurch geschöpft? Dis alles will ich sagen und darthun im Nahmen des H. Erren ic.

Wiewohl unser gütigste Heyland als ein freygebiger Kauffmannur seine Waar feil bietet gang umsonst / gleichwie er gethan durch den Propheten Mai. c. 55. Omnes silientes venite, & emite absque argento, & absque ulla commutatione vinum & lac. Kommet alle die ihr durstig seyd / kauffet Wein und Milch ohne Geld / und ohn einigen Werth: So wollte doch der gloriwürdige Apostel Bartholomäus die anerbottene göttliche Waaren nicht so gar umsonst annehmen / daß er nicht auch / so viel an ihm ware / sein Münz und paares Geld darschieffte.

Was war aber dis für ein Münze? Was für ein Geld? Es war sein efferiges / andächtiges und immerwährendes H. Gebet / welches wohl mit einer Münz mag verglichen werden / dann gleichwie dem Geld alles pariret / pecunia obediunt omnia. Eccl. c 10. also gehorsamet auch alles dem Gebet / wie der Hochgelehrte Osorius schreibt / qui pecuniam habet, omnia habet, quæ illi necessaria sunt, qui eâ datâ omnia emere potest, ita & Oratio est pecunia spiritualis, quâ media omnia acquirimus, quæ volumus: Wer Geld hat / der hat alles was ihm nochwendig ist / weil er darmit alles sich kauffen kan / also ist auch das Gebet ein geistliche Münz / womit wir alles / was wir wollen / erwerben können

Diese Krafft und Macht des H. Gebets als einer geistlichen Münz hat gar wohl erkennet der Heil. Apostel Barthol. deswegen hat er sich desselben / den Wein der göttlichen Lieb und Gnad einzukauffen / so oft und efferig bedienet / also daß es scheinet / sein ganzes Leben seye nichts anderst gewesen / als ein stâtes / immerwährendes Gebet. Dann unterschiedliche bewährte Scribenten aus der Lombardischen Histo

Historie bezeugen/ er habe hundertmal mit gebogenen Knien gebetet bey dem Tag / und hundertmal bey der Nacht / also daß er gar wohl erfüllte die Ermahnung Christi Luc. 18. Oportet semper orare, & non deficere: **Man muß allzeit beten/ und nicht ablassen.** Wegen dieses so stäten immerwährenden Gebets wird der Heil. Apostel Barthol. nicht unbillig von Metaphrasste in einer Lob: Red genennet *Suave canens luscinia, cœlestis cicada, ein lieblich-singende Nachtigall/ ein himmlische Heuschrecken: Warum aber gerad ein Nachtigall/ und nicht ein Distel-Finck/ ein Amsel/ eine Schwan? O die Nachtigall belustiget sich also mit Singen/ daß sie viel lieber das Leben verlihren will / als vom Singen auffhören: Also auch Barthol. wollte lieber nicht leben / als nicht beten/ dann das Beten ware sein Speiß / seine Nahrung.*

Die Nachtigallen/ wann sie ihre Jungen ausbrüten/ pflegen sie darzu lieblich zu schlagen/ also daß Albertus M. bezeuget/ etliche Platonici haben gelehret/ die Eyer der Nachtigallen können nicht lebendig gemacht werden/ als durch Gesang. Ach wie viele Seelen hat Bartholomæus Christo und dem Himmel gezeugt / und gleichsam ausgebrütet! Aber durch was Mittel? Durch das liebliche Gesang seines unauffhörlichen Gebets; Ey dann *Suave canens Luscinia, ein lieblich-singende Nachtigall!* Ja auch *Cœlestis cicada, ein himmlische Heuschrecken.*

Von der Heuschrecken schreibt der H. Greg. Naz. Or. 24. Incitatur ad Cantum meridionali tempore, **die Heuschrecke singt am meisten um den Mittag / wann die Sonnen-Hitz am allergrösten ist;** Daher hat der hochgelehrte Aretius Gelegenheit genommen / ein priesterliches Sinn-Bild zu formiren / nemlich einen Heuschrecken unter denen Sonnen Strahlen / mit beygefügter Überschrift: *Non alet, dum ardet: Schweigen ist ihr P. vn bey heissem Sonnenschein.* Weil dann Bartholomæus auch ist bestrahlet worden von der göttlichen Sonne der Gerechtigkeit / weil er ganz gebrunnen in der Lieb seines gebenedeyten Heylands/ so nimmt mich nicht Wunder / daß er weder bey Tag noch des Nachts hatte aufhören können von dem inbrünstigem Gebet.

Abermahl ist zu mercken / daß er genennet wird *Cœlestis cicada, ein himmlische Heuschrecken /* und kein irdische / dann weil die irdische nur bey dem Tag der Sonnen-Hitz genießten/ singen sie auch nur bey dem Tag: Weil aber Bartholomæus bey Tag und Nacht brannte in der Lieb Christi Jesu / so hat er auch Tag und Nacht erschallen lassen sein liebliches

Gesang / sein eifrigeres inbrünstiges Gebet.

Will man aber wissen / wie inbrünstig / wie eifriger dieses Gebet gewesen seye / so lehret uns solches der höllische Geist selbst / welcher darzu gezwungen die Wahrheit hat müssen bekennen: *Apostole Dei Bartholomæe, me incendunt orationes tuæ!* **O Apostel Gottes Bartholomæe/ mich brennen deine so oft wiederholte Gebet:** *Oratione demones fugabat,* sagt Metaphrasste, dann er hatte die Teuffel mit seinem Gebet verjagt. Singt also nicht unrecht die Christliche Kirch im heutigen Evangelio von Christo dem Herrn zwar / deme aber Bartholomæus in allem nachfolgte / *erat pernoctans in oratione, er blieb über Nacht im Gebet.* Disz ware die Münz / das Geld / mit welchem Bartholomæus eingekauft die himmlische Gaben und Gnaden / den Most / den Wein der Lieb Gottes.

Aber in was für ein Geschirr hat er diesen göttlichen Most gefaßt? Mich dunckt / es sey kein anders gewesen / als sein demüthiges Herz; Dann daß ein demüthiges Herz das rechte Geschirr seye / darein zu fassen die göttliche Gnaden / bezeugt der grosse Apostel: Fürst selbst Petrus 1. c. 5. *Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam: Gott widerstehet denen Hoffärtigen / aber denen Demüthigen giebt er Gnad.* Solches wollte Picinell in seinem Mundo Symb. zu verstehen geben/ da er gestellt einen Eymmer/ der sich hinab gelassen in einen Zieh-Bronnen / mit übergesetzter Beschrift: *Sidam ut implear, tieff geseckelt werd eingeseckelt.* Ein solcher Aymmer / ein solches Geschirr war das Herz Bartholomæi / in welches sich so überflüssig haben eingegossen die Gaben und Gnaden des Heil. Geists / der edle Most / der kostbare Wein der göttlichen Lieb. Dann Bartholomæus ware vom Königlichen Stammen aus Syrien gebürtig; Andere sagen/ er seye gewesen einer aus den fürnehmsten / edlesten und gelehrtesten Rabbimern unter den Juden; Ist er gewesen aus einem Königlichen Stammen / so erhellet daraus seine Demuth / weil er sich nicht geschueet hatte/ denen armen Fischern sich zuzugesellen.

Ist er gewesen aus den gelehrtesten Rabbimern/ so erhellet abermal seine Demuth / weil er niemals seinen hohen Verstand an Tag gegeben / imassen Dionys. Carthul. Serm. 1. de Ihsu sagt: *Wiewohl er unter andern Aposteln der älteste und reichste seye gewesen / so werde doch nie gelesen im ganzen Heil. Evangelio/ daß er ein Wort geredt hätte zu Christo/ sondern er wollte lieber als ein Unweiser unterwiesen*

wiesen werden / als andern die grosse verborgene Geheimniß der Schrift erklären.

Die Armuth und Demuth seynd Geschwister: Kinder miteinander / wo die eine ist / da laßt sich auch bald die andere finden / herentgegen wo Reichthum / Gold und Geld genug / da ist auch Ruhmsüchtigkeit und Aufgeblasenheit / welches schon längstens Ovid. erkennt und beschrieben hat L. 1. Fast.

In pretio pretium nunc est, dat census honores,

Census amicitias, pauper ubique jacet.

Wo Reichthum ist / da ist auch Ehr /

Verachtung / wo der Beutel leer.

Weil dann Bartholomäus die Armuth so hoch geliebt hatte / so muß die Demuth auch tieffe Wurzeln in seinem Herzen gelegt haben; Wie lieb er aber die Armuth gehabt habe / kan man leicht abnehmen aus diesem: Als ihm der König Polymius grosse Schatz und Reichthum / Silber / Gold und Edelgestein verehren wollte / und viele damit beladene Cameel Thier ihm entgegen geschickt hatte / wollte doch der wahre Verächter der Welt auch das Geringste nicht annehmen / rühmte sich mehr mit Christo veracht und arm zu seyn / als in grossen Ansehen und Reichthum zu leben / und als er vom König darum befragt wurd / gab er die Ursach: Ego nihil mundanum requiro, ich will nichts mit der Welt zu thun haben / ich begehrte nichts Weltliches: Dann / wie der H. Laurent. Just. schreibt / wiewol er konnte an zeitlichen Reichthumen / Bollüssen des Leibs / Hochmuth der Ehren einen Ueberfluß haben / hat er doch alles verachtet / auf daß er ein wahrer Jünger könnte seyn dessen / der da sagt: Discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Matth. 11. Lerner von mir / weil ich sanftmüthig bin / und von Herzen demüthig.

Hat also Bartholomäus sein Herz von aller Aufgeblasenheit des Ehrgeiges gang rein erhalten / auf daß er desto mehr von dem göttlichen Liebs-Most / von dem Wein der himmlischen Gaben und Gnaden fassen könnte / indem er wol gewußt hat / was der H. Geist Eccl. 3. ermahnet: Quando major es, humilia te in omnibus, & coram Deo inuenies gratiam: Wie grösser du bist / demüthige dich in allen / so wirst du vor Gott Gnaden finden. Das heißt ja: Sidam, ut impleat: Tieff gesenckt / voll eingeschänckt.

Festivale.

Nachdem wir nun gesehen / wo Bartholomäus den Most geholet / mit was für einer Münz er ihn bezahlt / und in was für ein Geschirr er solchen gefasst habe / ist noch übrig / daß wir sehen / was dieser göttli. Liebs-Most für Würckung in ihm habe gehabt.

Der Most macht viel eher voll und truncken / als der alte abgelegene Wein / daher wird der Most von Ouidio genant feruidum, hitzig / und von Plinio, pugnax, strittig / weil er nemlich hitzige und strittige Köpff machet. Was ist dann dem H. Bartholomäo begegnet / der so häufig von dem Most der göttlichen Lieb getruncken / aus dem Wein-Keller des H. Geists auf dem Berg Sion? Er hat sich nemlich gang voll getruncken / welches wir abnehmen können aus dem Effect und seiner Würckung.

Erstlich die voll und truncken seynd / diese reden und schwägen gern; Dis hat wollen andeuten jener uralte Poet: Fecundi calices quem non fecere disertum? Becher / Gläser voll und weit / lehren die Wolredenheit. Nun war der H. Bartholomäus auch wol beredt unter jenen / von denen geschrieben steht Act. c. 2. Audiebat unusquisque linguam suam illos loquentes: Ein jeder hörte sie reden in seiner Sprach / als welche mit unterschiedlichen Zungen die Wunder-Ding Gottes redeten.

O wie sùrtrefflich ist der H. Bartholomäus in dieser Red-Kunst gewesen / indem er das H. Evangelium / den Glauben an Christum Jesum nicht nur einer / sondern vielen Landschafften und Königreichen verkündiget / und durch sein Predigen viel tausend Seelen aus dem Nachen des Unglaubens und der Höllen gerissen / und dem Himmel zugeführt hat: Also daß Theodoretus bey Carthuliano Serm. 1. schreibt: Bartholomæus Apostolus æqualiter sicut Petrus fecundavit Ecclesiam: der Apostel Bartholomäus hat gleicher Weis wie Petrus die Kirchen fruchtbar gemacht. In dem große Origenes sagt noch weiter bey gedachten Carthul. Es ist ungewis / wer mehr Frücht in der Welt geschafft habe durch seine Wolredensheit und Predigen / Bartholomäus oder aber Petrus. Wärschäftig ein großes Lob!

Über das hat sich die Wolredenheit Bartholomäi so weit heraus gelassen / daß er auch / nachdem er schon vom Haupt bis zum Füssen geschunden / wie S. Vincent. Ferrer. bezeugt / sein abgestreiffte Haut an statt einer Priesterlichen Stolen um den Hals geschlagen / auf die Cankel gestiegen / und den Glauben noch geprediget hat / und zwar / wie Joseph Manli vermemet / hat er zu

einem Thema genommen diese zwey Wort: Sustine & abstine! Leyde und meide! Leyde/was dir Gott zuschickt/ und meide/was dich von Gott abwendet. Dis heist ja wol: fecundi calices, quem non fecere diertum?

Wiederum / so seynd die Volle und Trunckene lustig und frölich; Und dis ist kein Wunder / weil der H. Geist selbst bezeugt Pl. 103. Vinum lætificat cor hominis: **Der Wein erfreuet des Menschen Herz.** Also ist auch Bartholomäus vom Most der göttlichen Lieb voll allzeit lustig und frölich gewesen / auch so gar unter der größten Pein und Marter/unter den Streichen und Geißeln / unter Kolben und Brügeln / unter der Ausdehnung seines Leibs/ unter der Abstreiffung seiner Haut / temper eodem vultu, & animo lætus & hilaris permansit, bezeuget der geistreiche Granatenlis, er ist allzeit eines frölichen Angosichts und im Gemüch freudig verblieben.

Ferner lauffen die Volle und Trunckene auf der Gassen herum / wollen jederman angreifen; Wo ist aber unser Liebs-Trunckene Bartholomäus herum geloffen? O nicht nur in einer sondern in drey grossen Völkreichen Landschaften und Königreichen / nemlich in Indien / Lycaonien / und Armenien / da hat er angegriffen nicht allein den gemeinen Pöbel / sondern die Fürsten und Königen selbst / und diese Christo Jesu unterthänig gemacht / also das in Bedencken dessen der Beschreiber seines Lebens gar wol aufschreyet: O beatos illos pedes, Evangelicis gressibus speciosos factos, & ad infinitarum animarum adeptionem recta via progredientes! O seelig jene Füß/ die von denen Evangelischen Schritten schön worden / und zu Erwerbung unzählbarer Seelen den geraden Weg fortgegangen seynd!

Leiglich haben die Volle und Trunckene auch dieses an sich / das sie gleichsam unsinnig werden / dann wie gar recht der weise Anacharis bey Corn. sagt / so gehört der erste Becher / den man trunckt/ der Nothdurfft / der andere der Frölichkeit / der dritte dem Wollust / der vierdte der Unsinnigkeit; Nun wissen wir auch / das die Unsinnige alles von sich werffen/ und nichts um sich leyden können; Das aber auch der H. Bartholomäus unter jenen seye gewesen/von denen der H. Paul. 1. Cor. 4. meldet: Nos stulti propter Christum, wir seynd Narren um Christi willen / ist gar zu bekannt / indem er der Welt Meinung nach gleichsam unsinnig von sich geworffen hat nicht allein Haab und Güter / alle Wollüsten des Leibs / alle Ehr und Würden / sondern seine selbst eigene Haut / mit welcher ihn die allge-

meine treue Mutter die Natur so sorgfältig bekleidet hat.

Der Königliche Prophet David war von seiner Ehegemahlin Michol als ein Unsinniger verspottet und verlacht / als er seiner Königlichen Kleidung entblöset vor der Archen des Herrn getanget hatte. 2. Reg. 6. Aber was soll ich sagen von dem H. Bartholomäus/der sich nicht allein entblöset hat seines Königlichen Purpurs/ des Königreichs Syrien / sondern aller seiner Haab und Gütern / Kleidern / ja seiner Haut selbst? Ach nichts anders/ als jenes/nos stulti propter Christum.

Es ist ihm begegnet / was der geistlichen Braut wiederfahren Cant. 5 als sie von ihrem Geliebten in den Wein-Keller geführt wurde / und wol bezechet wieder heraus gangen ist. Da sie bekennet/ invenerunt me custodes civitatis, percusserunt me, & vulneraverunt me, tulerunt pallium meum: Da funden mich die Wächter / welche in der Stadt herum gehen / die schlugen und verwundeten mich / die Hüter auf den Mauern nahmen mir meinen Mantel.

Was könnte schöners gesagt werden auf den H. Apostel Bartholomäus? Dann als er vom Most der Lieb betruncken lang herum gangen / und seinen Geliebten Jesum gesucht hatte/ wie er ihm viele Seelen mögte gewinnen und zuführen/sie da ist er gefallen unter die Mörder / unter die rasende Henden und deren Bögen-Pfaffen / diese haben ihn durch die Henckers-Knecht schlagen lassen mit Kolben / verwundet an ein Kreuz hengen/ und endlich mit unerhörter Marter den innersten Mantel / die Haut von dem Leib abstreiffen.

Es liebte zwar Jonathas den David so hefftig / das die H. Schrift saget 1. Reg. 18. Anima Jonathæ conglutinata est animæ David, & dilexit eum Jonathas quasi animam suam: Die Seel Jonathas war mit des Davids Seel starck verbunden / und Jonathas hatte ihn so lieb als in eigene Seel / diese Lieb aber zu zeigen / hat er seinen eigenen Rock ausgezogen / wie auch seine andere Kleider bis zu seinem Schwerdt und Bogen/ und bis zum Gürtel. Aber viel grösser ist die Lieb des H. Bartholomäi gewesen gegen Jesum den Gekreuzigten/dann ihm zu Lieb hat er nicht allein ausgezogen den Rock/die zeitliche Güter/das Schwerdt/das ist/die Pracht und Macht seines hohen Herkommens / den Bogen/das ist/alle unordentliche Anmuthung und Neigungen / die da zielen möchten nach den weltlichen Uppigkeiten/den Gürtel/das ist/alle Gelegenheit zu leiblichen und fleischlichen Wollüsten/ sondern so gar die Haut/ seine Seel und sich ganz und gar.

Sehet

Sehet A. A. Dis hat vermögt der Most gödtlicher Lieb in dem H. Apostel Bartholomäo! Nun zweiffle ich nicht/ ihr werdet eben mit der geistlichen Braut verlangen geführt zu werden in den Weinkeller/ einzukauffen den edlen Most der göttlichen Gnaden und Gaben; So bringet dann mit Bartholomäo die Münz/ das Geld eines eifrigeren/inbrünstigen sterben Gebets/ dann wahr ist/ was S. Aug. schreibt: Oratio est clavis caeli, ascendit precatio. & descendit miseratio, das Gebet ist ein Schlüssel des Himmels/ das Gebet steigt hinauf/ und die Erbarmung Gottes herab.

Zum andern müßt ihr auch mitnehmen das Geschirr eines demüthigen Hergens/ welches euch zu erkennen gibt der Publican/ als er mit zerknirschem Hergen gebetet: O Gott seys gnädig mir armen Sünder! Und müßet ihr euch keinem vorziehen/ noch einen verachten/ dann denen Demüthigen gütet Gott Gnad.

Als ein demüthiger Apostel hat S. Bartholomäus den Most der gödtlichen Lieb bekommen und getruncken; Von solchem betruncken weist er uns vor in seiner Bildnuß das blutige Messer und abgeschundene Haut gleichsam zuredend: Verlangt ihr die Cron der ewigen Seeligkeit/ so müßet ihr wider die Welt/ Teufel und euer eigenes Fleisch streiten/ ihr müßet das Messer der Mortification brauchen/ und dem alten Menschen die Haut

abziehen/ abschinden die böse Begierden und Zuneigungen/ die sündige Gelegenheiten abschneiden/ so und auf kein andere Weiß erhaltet man den Ehrens Preis/ dann pellem pro pelle heist es Job. c. 2. Haut für Haut. Erote prudentes sicut serpentes, seyd klug wie die Schlangen/ rathet Christus Matth. 10 streiffet wie die Schlangen die alte Haut ab/ und erneueret euch.

Kommt über euch ein Leut-Schinder/ ein Ehren-Schinder/ oder ein Geld-Schinder/ es kommt zwar hart an/ allein bequemet euch zur Gedult/ erinneret euch/ daß Gott zusche/ und euch probire/ ja auch unterdessen die behörige Cron euch dafür zubereite. So/ so/ wann ihr mit dem Bartholomäo werdet den Most holen/ und tapffer darvon Bescheid thun/ so wird geschehen/ daß ihr mit dem H. Bartholomäo gang werdet truncken werden in der Lieb Gottes/ dardurch alle zeitliche Beschweruissen leichtlich übertragen/ also daß an euch endlich auch wird erfüllt bleiben die Verheissung des Königlichen Propheten Ps 35. Inebriabuntur ab ubertate domus tua; Et torrente voluptatis tuae potabis eos: Sie werden voll werden von der überschwenglichen Fülle deines Hauses: Und du wirst sie träncken mit dem Bach deiner Wollust.

Dis wünsch ich auch allen in alle Ewigkeit. Amen.



Am Fest des H. Augustini.

T H E M A.

Non potest civitas abscondi supra montem posita.
Matth. c. 5.

Ein Stadt, die auf dem Berg liegt, kan nicht verborgen werden.

Syn.

Ein heiliger Berg.



Nachdem der König Saul samt dem holdseligen Jonatha auf dem Bergen Gelboe in der Schlacht mit den Philistäern umgekommen 2. Reg. 1. Und diese Gottschafft dem David durch einen Analekiter zu Ohren kommen ist/ da hat er vor Unmuth und Trauren denenselben Bergen den Fluch geben/ sprechend: Montes Gelboe! Nec ros nec pluvia veniant super vos, quia Festivale.

ibi abiectus est clypeus fortium: The Berg Gelboe! Es komme weder Thau noch Regen über euch/ weil all da der Schild der Starcken ist abgeworffen worden: Weil all da die Starcken in und über Israël umkommen/ und die zwei stärckste Säulen des jüdischen Volcks umgefällen seynd.

Wann ich heut den grossen H. Erz-Bater und hocherteuchten Kirchen-Lehrer August. mit den Augen meines Gemüths etwas reiffers betrachte/ so kömmt er mir auch vor/ wie

wie ein hoher schöner Berg / dann montes Dei sunt Sancti ejus, sagt er selbst Ep. 120. Die Berg Gottes seynd seine Heiligen. Ein Berg scheint er zu seyn / aber nicht wie jener vom David verfluchte Berg Gelboe / sondern wie ein Berg / auf dem überflüssig gefallen der Thau und Regen göttlicher Gnaden. Ein Berg / auf welchem nicht unkommen seynd / sondern sich erholet haben viele Starcken in Israel / in der Christlichen Kirchen.

Wer seynd aber die Starcken / die auf dem Berg Augustino sich erholet und aufgerichtet haben? Es seynd alle unter seiner H. Regel begriffene geistliche Ordens-Personen / welche da sehr tapffer seynd in Dämmung des Fleisches / stark in Überwindung der Seelen-Feinden / mannhafft in Bezwingung der Passionen / ritterlich in Belagerung des Himmels / also nennet sie ein Auctor modernus, Heroes fortes, oppugnantes caelum, starke Helden / die den Himmel bestreiten; Dann sie kämpffen mit den Ungläubigen / verfechten den wahren Christlichen Glauben / seynd eiffrig im Chor / andächtig in der Kirch / gelehrt in den Schulen / emsig auf denen Cankeln / sorgfältig im Beicht-Stul und wachtbahr in dem Heyl der Seelen.

Nun haben sich alle diese starke geistliche Helden auf diesem H. Berg dem Augustino versammelt / und gleichsam eine grosse Stadt ausgemacht / da sie sich miteinander in einem Geist vereinigen / und ihr Leben nach der H. Regel des H. Erb-Vatters Augustini eingerichtet haben / daß also kein Wunder ist / daß dieser H. Orden in der gangen Welt so hoch angesehen und berühmt ist / weil er auf einem so hohen heiligen Berg gegründet und befestigt ist / dann non potest civitas abscondi &c.

Wolan A. A. auf diesen H. Berg führe ich sie heut / zeige ihnen etwas genauers seine Qualitäten und Eigenschaften; Sie aber folgen mir nach mit aufmerckamen Herzen / so sahr ich fort in nomine Domini.

Es ist bey uns ein altes Sprichwort: Berg und Thal kommen nicht zusammen / aber wol ein guter Freund zu dem andern. Ich aber sage heut das Widerspiel / daß Berg und Thal in dem H. Augustino seyen zusammen kommen / dann Augustinus war ein Thal und ein Berg; Ein Thal in seiner Jugend / ein Berg in seinem männlichen Alter: Ein Thal / in der Jugend / vertieft in Sünd und Lastern / in männlichen Jahren ein Berg / erhöhet an Tugenden und göttlichen Gaben. Ein Thal / wo aller Lust und Unrath der fleischlichen Gelüsten zuvor zusamm geloffen: Ein Berg / wo hernach erwachsen und aufgestiegen seynd die alleredleste Ceders-Baum einer mehr als menschlichen Keinigkeith.

Er war zuvor ein Thal / mit unterschiedlichen Krümm- und Irr-Weegen der Keterey behaftet / und andere zu der Höll hinab führend: Darnach ein Berg / durch den wahren Apostolischen Römischen Glaubens Schnur-grad hinauf steigend / und andere mit sich in den Himmel ziehend. Mit einem Wort: Berg und Thal ist zusammen kommen in dem H. Augustino.

Fest aber ist die Frag / wie dieses Thal zu einem Berg worden seye? Es begibt sich bisweilen / daß sich unversehens große Berg erheben / die zuvor niemal seynd gesehen worden / wie geschiehet solches? Auf zweyerley Manier / entweder durch große unmäßige Regen und Wolckens-Büch / die Stein und Erden mit sich reissen / und auf einen grossen Hauffen zusammen führen / oder aber durch starke Erdbeben / welche die Erden über sich treiben / und zu hohen Bergen aufwerffen.

Auf solche Manier ist zu einem Berg worden der H. Augustinus; Dann wie er selbst fraget und beantwortet über den 35. Pl. Qui sunt Montes Dei? Magni praedicatorum, Montes Dei: Wer seynd die Berg Gottes? Die grosse Prediger seynd Berg Gottes. Und wiederum über den 39. Pl. sagt er also: Intelligimus montes, claros quosque & magnos Ecclesiae spirituales viros, magnos soliditate, non tumore: Wir verstehen durch die Berg alle vortreffliche Männer der Kirchen / groß an Stärke / und nicht an der Aufgeblasenheit. Also ist Augustinus ein Berg Gottes / weil er ein grosser Lehrer / ein grosser Prediger / ein grosser und vortrefflicher Mann der Kirchen Gottes ist gewesen.

Erstlich zwar ist er zu einem solchen Berg worden durch stetes und häufiges Regen-Wasser; Nämlich die stete und inbünstige Zähern / welche seine sorgfältige liebe Mutter Monica bis in die 9. Jahr täglich für ihn vergossen / welches er selbst bekennet L. 3. Confess. c. 11. vor Gott: Exaudisti eam, nec despexisti lachrymas ejus, cum profluentes irrigarent terram sub oculis ejus, in omni loco orationis ejus: Du hast sie erhört / und hast nicht verachtet ihre Zähern / als diese herab fließend die Erden benetzten unter ihren Augen an allen Orten / da sie betete. Deme stimmt bey / was dieser hocherleuchte Bischoff zu seiner Mutter Monica gesagt L. cit. c. 12. Vade, fieri enim non potest, ut filius istarum lachrymarum pereat: Gehe hin / dann es kan nicht geschehen / daß der Sohn dieser Zähern zu Grund gehe.

Zu denen Zähern der Mutter kamen nach der Bekehrung seine eigene Thränen / ohne die er schier niemal gesehen wurde / als durch

durch die er gebohren worden zum wahren Glauben / um welche er auch inständig bey Gott angehalten in *Medit. c. 36.* *Rogo te bone Jesu per pretiosissimas lachrymas tuas, da mihi gratiam lachrymarum, ut plangam me in omni vita mea!* Ich bitte dich o gütiger Jesu durch deine kostbarste Zähern / gib mir die Gnad der Thränen / welche mein Seel sehr verlangt und wünscht / auf daß ich mich in meinem ganzen Leben beweinen möge!

Zu dem Regen der Zähern / die diesen S. Berg Augustinum aufgeworffen / ist noch kommen das Erdbeben seines selbst eigenen Heilens; Das Erdbeben ist nach *Aussag Plinii* nichts anders / als ein Erschütterung der Erden / verursacht von denen in sich verschlossenen Winden / welche den Ausgang suchen / und zu Zeiten ausbrechen.

Nun was war das Herz Augustini vor seiner Bekehrung anderst als ein Erden? Indem er dem Irdischen ganz und gar ergeben war. Ja ein Erden war es / indem es nur unter sich zelte / und nach irdischen Wollüsten trachtete; Ein Erden war es / indem es nur herfür brachte von sich selbst lauter Dörner der Sünd und Laster; Ein Erden indem es sich ganz entfernte von dem Himmlischen und Göttlichen / dann / wie er selbst sagt *Tr. 2 in Ep. 1. Joan.* *Talis quisque nostrum est, qualis est ejus dilectio: Terram diligis, terra eris, Deum diligis, Deus eris: Ein jeder ist derjenige/was er liebt; Liebest du die Erden/ so bist du ein Erden/ liebest du aber Gott / so wirstu auch gleichsam Gott seyn.*

In diesem seinem irdischen Herzen waren eingeschlossen lauter Wind der weltlichen Eitelkeiten / dann er wäre / wie er selbst bekennet *L. 4. Conf. c. 1.* *Hic superbus, ibi superstitiosus, ubique vanus & popularis gloriae sectans inanitatem,* hier hoffärtig / dort aberglaubig / überall eitell / und strebte nach lauter eiteln Ruhm/welcher nichts ist/als ein leerer Wind.

Diese Wind der Eitelkeiten hatten das Herz Augustini ziemlich lang beunruhiget und durchbrochen / wollten aber doch endlich nach dem Willen dessen/der über Wind und Erden zu gebieten hat/ausbrechen/ und das Herz in Ruhe und Stillstand lassen; Welches aber ohne grosse Erschütterung und Bewegung nicht abgangen/ indem Augustino durch wahre Reu und Leid seiner begangenen Sünden / durch inbrünstige reumütige Seuffzer / durch eiffrige oft wiederholte Beuerden eines vollkommenen Christlichen Wandels sehr bewegt und erschüttert wurde / also daß er in kurzer Zeit durch solches Erdbeben erhoben ist worden zu einem hohen Berg der Evangelischen

Vollkommenheit / zu einem grossen Berg der Kirchen.

Von den Bergen aber bekommen die Thäler auch manchen grossen Nutzen/ dann den Regen/so ihnen der Himmel gibt/ behalten sie nicht für sich allein/sondern theilen ihn wieder mit / und lassen ihn meistens in die Thäler ablaufen; Auch unser S. Berg Augustinus hat die von Gott empfangene Gnaden-Regen bey sich allein nicht versigen lassen / sondern was er von Gott empfangen/ ließ er an andere gelangen; Dann er hat empfangen einen so hohen und grossen Verstand / daß er allerhand Wissenschaften / nemlich die Philosophie, die Rechenkunst / die Music, die Feldmesserey und Astrologie, und was sonst zu lernen schwer ist / für sich selbst ohne einigen Lehrmeister wie S. Thom. Aqu. dafür hattet / ergiffen hat.

Diesen seinen grossen Verstand hat er der Welt und der Christlichen Kirchen trefflich mitgetheilt/ da er allen und jeden Ständen der Christlichen Kirchen eine recht Christliche Lebens-Form vorgeschrieben hat. Dann der jungfräuliche Stand ist ein Englischer Stand / aber diesen unbesmälig zu erhalten / hat Augustinus eine schöne Lehr gegeben. Der Wittwen Stand ist ein Gott gefälliger Stand / wie man aber in solchem Gott gefallen soll/ hat Augustinus gelehrt. Der Ehe Stand ist ein ehrlicher Stand/wie man sich aber darinn ehrlich und gottsföchtig halten soll hat Augustinus gezeigt. Der geistliche Ordens Stand ist ein heiliger Stand/ wie ein Religios aber seinem Veruff nachleben soll hat Augustinus dargethan; in Summa allen / weissen Condition und Stands sie auch waren hat er heilsamlich Vorsehung gethan/ ja so viel Lehr-Bücher geschrieben hinterlassen/ daß der S. Remigius hat sagen dürfen/ob schon der S. Hieronymus die so grosse Menge der Bücher Origenis durchlesen habe / so werde doch niemand die Bücher des S. Vatters Augustini leichtlich ganz auslesen.

Empfangen hat er von Gott die Bekehrung die Gnad des wahren Catholischen Glaubens: Diese hat er auch allen mitzutheilen sich bemühet/so wol mit Schriften/ als eiffrigen Lehren und Predigen.

Empfangen hat er von Gott die Gnad des geistlichen Ordens Stands / diese hat er getrachtet auch mitzutheilen allen/die er nur darzu bereden konnte / wie er selbst schreibt *Ep. 84. ad Hilarium: Ego perfectionem, de qua Dominus locutus est diviti adolescenti: Vende omnia &c. vehementer adamavi, et ad hoc propositum, quantis possum viribus, alios exhorror; Et in nomine Domini habeo confortes, quibus hoc per meum ministerium persuasum est: Ich hab sehr geliebt diejenige*

Dollkommenheit / von welcher der Herr zum reichen Jüngling gesprochen: Verkaufte alles 2c. und zu diesem Vorhaben reizte ich auch aus allen Kräften die andere an / und im Nahmen des Herrn hab ich schon Mitgespähnen / denen ich solches einge-rathen.

Empfangen hat er in seinem Bischöflichen Amt ziemliche Güter und Einkünften / aber auch diese hat er guten Theils gelangen lassen an die Arme / Betrangte und Nothleidende / Krafft seiner eigenen Lehr Serm. 49. c. 4. de Diversis: Non enim Episcopi est, servare aurum, & revocare à se mendicantis manum; Dann einem Bischöf steht nicht an / das Gold lang aufzuheben / und die Hand des Armen von sich abzuwenden; Daher hat er auch verdient / Christum Jesum in Gestalt eines armen Pilgrims in sein Wohnung aufzunehmen / welcher ihm gesagt: Magne pater Augustine! Filium Dei in carne hodie videre meruisti, tibi commendo Ecclesiam meam: Großer Vater Augustine! Heut hast du verdient den Sohn Gottes im Fleisch zu sehen / dir befehle ich meine Kirchen. Bleibt also darbey / daß Augustinus ein rechter großer Berg seye gewesen / welcher auch an andere liesse gelangen / was er von Gott hat empfangen.

Aber was für ein Berg soll Augustinus seyn? A. A. Ich werde nicht fehlen / wann ich sage / daß er seye ein Gold-Berg / wegen des Glanzes seiner Lehr: Daher gleichwie die Christliche Kirch den H. Basilium nennet Magnum den Großen / Johannem Chrysostrum den gülden Mund / Bernardum den König-fließenden / also nennet sie auch Augustinum Aurelium den Gulden; n oder den Gold-Tragenden.

Ein Salz-Berg ist Augustinus wegen seiner grossen Weisheit / Abyssum Sapientiae, einen Abgrund der Weisheit nennt ihn zwar Possidius, welches aber eben so viel andeutet / was ich mit meinem hohen Salz-Berg sagen will; Dann daß die Weisheit durch das Salz verstanden werde / bezeugt unser göttlicher Lehrmeister selbst im heutigen Evangelio: Vos estis sal terrae: Ihr seyd das Salz der Erden; Und Corn. in Matth. c. 7. sagt: Sal est Symbolum Sapientiae: Quia sicut sal condit cibos, ut saporati sint, sic sapientia condit animos, ut sapientes sint: Das Salz ist ein Vorbild der Weisheit / dann gleichwie das Salz die Speisen wolgeschmackt machet / also gibe auch die Weisheit denen Gemüthern eine gute Krafft. Ein Erz-Berg ist Augustinus wegen seiner grossen Beständigkeit in denen Widerwärtigkeiten / indem er sich kein Schmach-

kein Spott und Schand / kein Affertredien im geringsten hat bewegen lassen / wie er selbst bekennet Libro contra Secundinum Manich. c. 1. Loquere & senti de Augustino, quod libet, sola me in oculis Dei conscientia non accuset: Rede und halte von Augustino was du willst / wann mich nur vor den Augen Gottes das Gewissen nicht anklagt.

Ein Oel-Berg ist er / als der lauter Oel der Barmherzigkeit getragen / absonderlich gegen seine Feind selbst / welche er mehr geliebt hat als seine eigene Freund / und hat im Werck geliebt / was er andere gelehret Serm. 59. de Temp. Plus diligendi sunt inimici, quam amici, qui enim inimici sunt, corpori adversantur, & animae preparant aeterna praemia: Die Feind soll man mehr lieben als die Freund / dann die Feind seynd zwar zuwider dem Leib / aber der Seel bereiten sie die ewige Belohnungen.

Ich werde auch nicht fehlen / wann ich sage / daß er gleich seye dem Berg Aethna: Warum? Es ist Weit-kündig / daß der Berg Aethna viel und grosse Feuer-Flammen in seiner Schoos herum trage / auch dieselbe zu Zeiten auswerffe; Nun ein solcher Feuer-flammender Berg war Augustinus, in der Schoos seines Herzens trug er nichts herum / als lauter Feuer-Flammen der göttlichen Lieb und der Lieb des Nächsten.

Was die Lieb gegen Gott belangt / bekennet ers Hom. 50. selbst / allwo er voller Inbrunst zu Gott also ausschreyet: Scis occultorum cognitor Deus, quoniam non solum terram, sed omnibus, quae in ea sunt, tu mihi charior es, sed etiam ipso caelo & omnibus, quae in eo sunt, tu mihi acceptabilior es! Du weisst o Gott ein Erforscher der verborgenen Dingen / daß du mir nicht allein lieber bist als die Erden / sondern lieber als alles was in ihr ist / ja du bist mir so gar lieber als der Himmel / und alles was im Himmel ist; Daher ist geschehen / was glaubwürdig erzehlen Pelbartus und Vega Dom. 12. Pent. Oforius und andere.

Es hörte einmahl Augustinus eine Stimm vom Himmel / die ihn dreymal als einen andern Petrum anredete und fragte / ob er Gott liebe: Augustine amas me? Augustine liebst du mich? Deme er auch mit Petro geantwortet: Domine tu noti, quia amo te! Herr du weisst / daß ich dich liebe! Wolan / lautete die Stimm ferner / sag her / wie sehr liebest du dann mich? Augustinus besinnete sich nicht lang / sondern antwortete / wann alle Gebirn meines Leibs wären güdene Ampeln / und all mein

mein Blut in den kostbarsten Balsam verkehrt würde / so wollte ich beydes zu deiner Ehr als ein Brand-Opfer ganz und gar verzehren: Christus fragte wieder: Was wolltest du aber mir zu Lieb noch thun? Augustinus antwortete: Wann alle meine Adern und Nerven goldene Ketten wären / so wollte ich mit denselben dich also fest an mein Herz binden / daß du in Ewigkeit nicht von mir können abgetrennt werden. Christus sprach zum drittenmal: Aber Augustine, ich erfordere noch ein grössere Lieb von dir. Da höret A. A. ein wunderliche bisshero nie erhörte Antwort Augustini: O Herr! O König der Glorri! Ich lieb dich also fest / daß (welches doch unmöglich ist) wann ich Gott wäre / und du Augustinus, so wollte ich Augustinus werden / auf daß du Gott würdest. O wol ein grosse Lieb! Ein gewaltiges Liebs-Feuer / so ohn Unterlaß in seinem Herzen gebrunnen.

Diese Lieb / so in seinem Herzen gegen Gott gebrunnen / hat er noch nach seinem Tod wollen zu verstehen geben: Dann als nach langer Zeit sein Herz gefunden wurde / und man vor demselben das Te Deum Laudamus sänge / und zu den Worten Sanctus &c. came / hat es sich durch ein neues Miracul angefangen zu bewegen / zu zittern / als wann es gleich jetzt mit dem Liebs-Pfeil der allerheiligsten Dreyfaltigkeit wäre verlegt worden.

Nicht allein aber brannte der S. Augustinus vor Lieb Gottes / sondern auch vor Lieb des Nächsten / und zwar also inbrünstig / daß er alle andere Neben-Menschen darmit anzuzünden begehrte / daher ruffet er allen zu in Pl. 33. Si amatis Deum, rapite omnes ad amorem Dei! Wann ihr Gott liebet / so reiset alle zur Lieb Gottes! Deswegen hat er kein Fleiß und Mühe gespart / alle zur ewigen Seeligkeit beförden zu helfen / also zwar / daß er wie ein anderer Paulus wünschte verbannt zu seyn für seine Brüder; Ja er schrye offtermal voller Inbrunst des Geists auf zu seinen Untergebenen: Nolo salvus esse sine vobis, nolo salvus esse sine vobis, ich mag nicht seelig seyn ohne euch / ich will nicht seelig seyn ohne euch. O ein rechter Feuer-Berg der göttlichen und menschlichen Lieb!

Aber non potest civitas abscondi supra montem posita, ein Stadt / die auf dem Berg liegt / kan nicht verborgen werden: Ein Stadt / sag ich / welche auf einem solchen hell und hohen Loh aufbrinnenden Feuer-Berg stehet / kan unmöglich verborgen bleiben / dann da

fans nicht anderst seyn / als daß dero Inwohner / die Kinder nemlich eines so heiligen und brinnenden Vatters / gleichfalls seyn ganz hitzig und feurig / daß sie auch allenthalben sehen lassen die Feuer-Funken der Lieb Gottes und des Nächsten / Funken des guten Exempels und auferbaulichen Wandels.

Non potest abscondi &c. Inmassen Pabst Eugenius IV. in Bulla: *Dum ad Universos*: Die Regel des S. Augustini nennet Primariam, & per longa secula viris probis & litterarum scientia omnique virtute pollentibus stabilitam, die Vornehmste / die durch viele hundert Jahr mit frommen Männern / die so wol in der Wissenschaft als andern Tugenden geleuchtet / befestigt ist. Und in der Bulla: *Cum ad Sacratissimum*: Benahmt er die / so unter dieser Regel versamlet seyn / divinum in terris Familiam: Ein auf Erden göttliche Hausgenossenschaft und Beywohnung.

Non potest &c. Massen Martinus V. in Bulla: *Sponsa Christi*: Sie intituliret / daß sie seye einer wunderbahren Schönheit / quæ splendet & splenduit in Ecclesia Dei, mit welcher diese S. Versammlung glanzet und geschienen hat in der Kirchen Gottes: Und zwar ist sie also scheinbar / daß diese S. Religion / wie der gelehrte Ticinensis bezeugt / über 500. Jahr die ganze Catholische Kirchen löblich regieret und verwaltet hat; Daß sie aus der einigen Versammlung der Regulirten Chor-Herrn gezehlet 54. Pabst / 1567. Cardinal: Auf dem S. Concilio zu Trient allein 34. berühmte Doctores. unter welchen ein Cardinal und 5. Bischöff waren; Ja so viel andere hochansehnliche Männer zehlet / also daß aus diesem so viel unter die Zahl der Heiligen gesetzt seynd worden / daß alle Tag 50. derselbigen könnten celebrirt werden. Woher diß anderst / als von dem ausbrechenden Feuer dieses hohen ganz feurigen Bergs des S. Augustini: O wahrhaftig dann non potest abscondi &c. Diese so grosse Stadt des S. Augustiner-Ordens kan nicht verborgen werden / weil sie gebauet ist auf einem so hohen S. Berg / auf den S. Augustinum.

Bei diesem allen müssen wir dankt samtllich bekennen / Augustinus sey in Wahrheit ein Berg und zwar ein Berg / darauf gebaut ein Stadt / ein Apostolische brunn-eiferige Religion / ja was sag ich ein Religion 28. approbirte Religionen / oder wie andere wollen / 44. S. Orden / die alle mitinander unter seiner Regel leben. Ein Berg dann ist der S. Augu-

Augustinus, sehr hoch an der Vollkommenheit / weit und breit an der Lieb / tieff gegründt in der Demuth / fruchtbar an der Lehr / blühend an Tugenden und guten Wercken / reich an allen göttlichen Gaben und Gnaden : Nithin ein **H. Berg.**

Nun schreibt der H. Evangelist Marcus / und beschreibt die letzte allergefährlichste Zeiten der Kirchen / den Greul der Verwüstung / und rathet c. 13. Tunc qui in Judæa sunt, fugiant ad montes: Alsdann fliehen auf die Berg / die im Jüdischen Land seynd / ein andere Version liest / qui in miseria sunt, welche in einer Armseeligkeit seynd / sollen auf die Berg fliehen / dann montes stillabunt dulcedinem, sagt der Prophet Amos c. 9. Die Berg werden mit Süßigkeit trieffen / andere lesen consolationem, mit Trost.

Auch bey diesen gegenwärtigen Zeiten wer ist / den nicht der Elend. Schube drückt? Er sey hoch oder nieder / edel oder unedel zc. Wer ist / der nicht gezehlt kan werden unter die / qui in miseria sunt, welche in einer Armseeligkeit stecken? O so rede ich dann auch zu allen die Wort des Evangelisten / qui in miseria sunt, fugiant ad montem, die in was für einer Betrangnuß auch seyn / im Elend oder sonst einem Anliegen / diese fliehen auf einen Berg / sie verfügen sich eifertig mit kindlichem Vertrauen und vertraulicher Andacht zu dem H. Vatter Augustino, da werden sie mit Süßigkeit erfüllt und getröst werden.

Seynd einige ganz und gar versenckt in dem Thal der Sünd und Lastern / der üblen Gewonheiten / seynd die Herzen ganz irdisch und angefüllt mit lauter Wind der weltlichen Eitelkeiten / so begeben sie sich zu diesem H. Berg / ihne zu betrachten / und bedencken / daß Augusti-

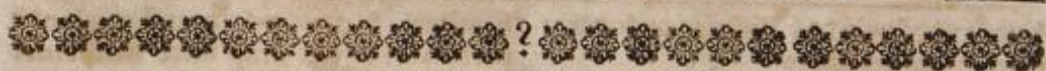
nus eben so tieff seye versenckt gewesen / also zwar / daß der H. Ambr. in der Litanej also hatte beten lassen: A logica Augustini libera nos Domine! Von der Vernunft. Lehr Augustini erlöse uns o Herr! Jedoch durch Buß zu einem hohen Berg der Vollkommenheit seye worden; Und gewinnen sie in dessen Erweckung auch ein herrliche Neu und Leyd / ein kindliches Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes / und auf die Fürbitt des H. Augustini, so wird auch in ihnen erfolgen ein geistliches Erdbeben / die Erschütterung und Bewegung ihres Herzens / die Veränderung des Lebens / Ruhe und Frieden des Gewissens.

Seynd etwelche / die sich fürchten vor einer Straff Gottes / fugiant ad montem, so fliehen sie zu diesem H. Berg / zum H. Augustino, dann dieser stehet vor Gott mit seinem brinnenden Herzen / ihn durch sein inbrünstige und inständige Vorbitt zu versöhnen.

In Summa, alle Betrangte / Arme und Armseeligen / Wittwen und Waisen sollen fliehen zu diesem trostreichen Berg / dem H. Augustino, dann er ist / nach Zeugnuß Victoris Uticensis, pauperum Refugium, viduarum Advocatus, Orphanorum Tutor, ein Zuflucht der Armen / ein Fürsprecher der Wittwen / ein Vormunder der Waisen.

Wolan / so laßt uns samtllich mit Andacht ruffen: H. Augustine bitt für uns Gott den Allmächtigen / den du so inniglich geliebt / und ihm so eifertig gedienet hast / erhalte uns Gnad / denen Sündern Verzeihung / denen Krancken Gesundheit / denen Betrübten Trost / denen Kleinmüthigen Stärcke / denen Armen die zulängliche Hülf oder die Gedult / denen Frommen die Verharrlichkeit im Guten / und endlich uns allen die ewige Seeligkeit! Amen.





Im Fest der H. Schutz = Engeln.

T H E M A.

Sancti Angeli Custodes nostri defendite nos in praelio.
Eccl. in Offic.

Ihr H. Schutz = Engel beschützet uns in dem Streit.

Syn.

Die H. Schutz = Engel seynd sehr gute Secundanten in dem letzten Streit/ aber jetzt sollen wir das Unsere darzu thun.



ut an dem Fest der H. Schutz = Engeln erfordert es unsere Schuldigkeit/ daß wir unsere Herzen/ Leffen und Mund zu ihrem Lob danckbarlich eröffnen. Demnach

da ich erwege das Wort Angelus, ein Engel/ welches so viel heist als Nuntius ein Botschaffter/ kan ich wol sagen/ daß ein jeder Schutz = Engel seinen Pfieg = Kindern die eines reinen Herzens und Jungfräulichen Leibs seynd/ gar gute Botschafft vom Himmel bringe/ daß sie nemlich die leere Stellen der abtrinnigen Engeln werden erfüllen/ dann wie Petrus Blessensis Sermon. 18. in Assumpt. B. V. sagt: Supplementum Angelicæ ruinæ ex Solis Virginibus fieri, verisimile est, cum alii tantâ non accedant ad Angelos affinitate: Wahrscheinlich ist/ daß die leere Stellen mit denen Jungfrauen allein werden ausgefüllt werden/ indem die andern nicht so nahe mir den Engeln verwandt seynd.

Es können die H. Engel wol Abgesandten genennt werden/ welche Gott zu uns schickt/ und uns durch sie seinen Willen anzeigen/ welche wir wider zu Gott schicken/ und durch sie unsere Nothwendigkeiten Ihn lassen vortragen/ dann Angeli nostros sudores, non suos, nostras, non suas Lachrymas offerunt Deo. nobis quoque ejus munera referunt: sagt S. Bernardus Sermon. 1. de Ang. Die Engel tragen vor Gott nicht ihren Schweiß/ sondern den Unserigen/ unsere und nicht ihre Zähel/ bringen uns auch wider zurück die gödelichen Gaben.

Die H. Engel können wol genennt werden unsere Weegweiser/ weil sie uns den rechten Weeg des Himmels zeigen/ auf welchen wir sicher durchkommen/ und denen höllischen Strassen = Räubern und Seelen = Mördern nicht in die Hand gerathen; Dann also sagt der Englische Lehrer par. 1. q. 113. ante Art. 4. Hominibus Angeli ad Festivale,

custodiam deputantur, ut per eos manducantur ad Vitam æternam, & incitentur ad bene operandum, & muniuntur contra insultus Dæmonum: Die Engel werden den Menschen zum Schutz gegeben/ damit sie durch selbige zum ewigen Leben geführt/ zu guten Wercken angetrieben/ und wider die Anlauff der Teuffeln bewehrt werden.

Der H. Bonav. in Sap. c. 7. sagt: Angeli sunt specula pura & clarissima: Die Engel seynd reine und die klareste Spiegel. Kan ich also wol hinzu setzen/ gleichwie wann in einem reinen und hohlen Spiegel die Sonnenstrahlen werden versammlet/ womit das nahe darbey liegende dürre Holz angezündt wird/ also weil die Engel als reine Spiegel die Strahlen der göttlichen Lieb in sich versammlet haben/ so zünden sie darmit unsere Seelen an/ wann ihnen diese durch das Vertrauen beygefügt werden.

Wann ich aber heut die Engel allein solle vorstellen als unsere Beschützer/ kan ich wol sagen/ da Gott jeden einem Schutz = Engel verordnet habe/ er jedem ein Salva Guardia bestelle/ die von ihme den Feind soll abhalten/ wie dann Glossa Ord. sup. Judith c. 13. sagt: Angelici Spiritus nobis in Custodiam missi malignos Spiritus excludunt: Die Englische Geister/ die uns zum Schutz geschickt seynd/ schliessen aus die bösen Geister.

Allein/ weil wir zu dem Streiten geborn seynd/ wie der H. Job. c. 7. sagt: Militia est Vita hominis super terram: Des Menschen Leben auf Erden ist ein Streit: So will ich heut allein zum Lob eines jeden Schutz = Engels sagen/ daß sie uns von Gott seynen zugeeignet als gar gute Secundanten/ absonderlich in dem letzten Streit/ wo sie unsere Seelen starckmüthig beschützen wider die höllische Feind/ denen wir billig zuruffen: Sancti Angeli, Custodes nostri, defendite nos in praelio! Ich will aber darbey erweisen/ wie sie ver-

langen / daß wir das Unserige auch darzu sollen thun. Attendite.

Wann einer in das letzte Stündlein des Lebens kommt / so sagt man / er seye in Agone, in dem Kampff: Und dieses gar wol / dann ein sterbender Mensch hat in diesem seinen letzten Streit zu kämpffen mit dem stärcksten Feinden / mit denen höllischen Geistern / die dort alle ihre Kräfte daran wenden / den armen schwachen Menschen zu überwinden / und ihm sein ewiges Leben abzugewinnen; Da / da seynd die H. Schutz: Engel gar gute Secundanten / welche der Feinden List / falsche Waffen / und arge Manner zu streiten wol erkennen / auch an Macht denen bösen Geistern überlegen / dem Menschen aber sehr günstig seynd / von welchen der H. Bonav. Serm. 1. de Ang. bezeuget: Ipsi sunt propugnatores nostri, qui pro nobis adhuc viventibus bellant, qui in morte nos juvant, qui nos post mortem associant: Sie seynd unsere Beschützer / die für uns noch lebendig streiten / die im Tod uns helfen / und nach dem Tod uns zu Gefellen annehmen.

Dieses wollte Christus der Herr selbst lehren / da er von denen Soldaten und Henckers: Knechten angefallen und gefangen wurde / dann da zog Petrus sein Schwerdt aus / willens Ihn von dem Tod zu erretten / schlug auch würcklich zu / und hauete dem Diener des Hohenpriesters ein Ohr ab / wurde aber deshalb von Christo gestrafft mit diesen Worten: An putas, quia non possum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modo plus quam duodecim Legiones Angelorum? Matth. c. 26. Meinst du / daß ich meinen Vatter nicht bitten könne / daß er mir jetzt mehr als zwölff Legionen Engeln zuschicke?

Dardurch spricht Joseph. Mansi in Bibl. de Ang. Disc. 9. wollte unser Heyland uns vergewissen / daß die Engel für die sterbenden ganz sorgfältig seyen / und selbige in dem letzten Streit zu secundiren in grosser Anzahl herab steigen / und als gewaffnete Kriegs: Helden sich um den Krancken herum stellen / wol wissend / daß er mit dem listigsten höllischen Feinden zu kämpffen habe: Dahero sagt der H. Ambr. in c. 2. Lucæ: Contra malignos Spiritus ad Tutelam nostram Angelorum ordinat exercitus: Gott stellet die Heerschaaren der Engeln zu unserer Beschützung wider die böse Geister.

Ja / da unser Heyland selbst an dem Oelberg mit dem Tod gerungen / kame ein Engel vom Himmel zu Ihm confortans eum. Luc. 22. und stärckte Ihn; Aber was hatte dieser des Tröstens vonnöthen / welcher ein Gott alles Trosts ist / und uns in allen unsern Trübsalen tröstet? Was war es nöthig / den Erlöser zu dem vorhabenden Streit anzufrischen / der zuvor schon selber gesprochen Luc. 12. Baptismo habeo

baptizari, & quomodo coarctor, donec perficiatur? Ich muß mich mit einem Tauff tauffen lassen / und wie werde ich geängstiger / biß daß vollzogen werde?

Der H. Greg. in cit. Biblioth. sagt hierauf: Nostræ mortis in se Certamen expellit, dum æterno Judici propinquamus: Christus hat den Kampff unsers Tods in sich vorgestellt / da wir dem ewigen Richter uns näherten; Dahero sagte er kurz zuvor; Hæc est hora vestræ, & potestatis tenebrarum: Diß ist euer Stund / und die Nacht der Finsternissen: Dann er wußte wol / daß die höllische Macht in den letzten Stündlein des Tods wider alle Glaubigen werden aufstehen / deshalb wollte er uns unterrichten / wir sollten tragen eine vorsichtige Sorg / als dann einen Engel an der Seiten zu haben / gleichwie Er an dem Oelberg / der uns tröste / stärcke / und mit heiligen Gedancken bevestige; Sintemal der H. Aug. Serm. 46. ad Fr. von den H. Engeln versicheret: Isti sunt, per quos in extremis in fide solidamur, à maligno Spiritu defensamur, & obtentâ Victoriâ ad paradysum vel purgatorium per Eosdem deportamur: Die Engel seynd die jenigen / durch welche wir am letzten End im Glauben gestärckt / und vor dem bösen Geist beschützt / auch nach erhaltenen Sieg ins Paradeis oder das Segfeuer getragen werden.

Dessen finden wir so gar ein Prob in der Wüsten; Gen. 21. lage das Kind Ismael vor Hunger und Durst gleichsam in den letzten Zügen / runge mit dem Tod / seine Mutter die Agar gieng von Ihm hinweg / dann vor grossen Herkenleyd wollte sie dem sterbenden Kind nicht zusehen; Aber gleich war ein Engel zur Hülf gegenwärtig / sowol die betrübte Mutter zu trösten / als das ver-schmachtende Kind zu stärken; Wor aus wir können abnehmen / spricht gemeldter Mansi. L. c. mit was grosser Sorgfalt und Eiffer sie herzu eilen / die Sterbende zu stärken.

A. A. Wollet ihr euch mit mir nieder bucken in die Danielische Löwen: Gruben / so will ich euch einen andern helffenden Engel zeigen? Daniel lage mitten unter den grimmigen Löwen / er war in der größten Gefahr des Tods / es kame aber ein Engel ihme zu helfen / wie er es selbst erzehlet: Deus meus misit Angelum suum, & conclusit ora leonum, & non nocuerunt mihi. Dan. c. 6. Mein Gott hat seinen Engel gesandt / der das Maul der Löwen geschlossen hat / daß sie mich nicht beschädiget haben.

Daniel mitten unter den Löwen stellet uns vor ein Seel / die in dem Tod Bettlein von den höllischen Feinden ganz umgeben ist / in größter Gefahr / von ihnen als grimmigen

gen Löwen zerrissen und verschluckt zu werden/ vor denen uns warnet der H. Petrus Ep. 1. c. 5. Sobrii estote & vigilate, quia adversarius vester diabolus tanquam Le rugiens circuit, quærens quem devoret: **Seyd nüchtern und wachet / dann euer Widersacher der Teuffel gehet herum wie ein brüllender Löw/ und suchet/ wen er verschlucken möge.**

In dem Sterbstündlein wird dieser höllische Löw am mehresten wüten/ die ohne das geängstigte Seelen mehr als sonst erschrecken/ und erschrecklich anfallen; Die Ursach dessen gibt der H. Joan. Apoc. 12. Descendit Diabolus ad vos habens iram magnam; Sciens quia modicum tempus habet: **Der Teuffel kommt zu euch hinab / und hat einen grossen Zorn; diereil er weiß / daß er wenig Zeit hat.** In solchen Nengsten aber seynd die H. Schutz-Engel denen Seelen noch zum Trost/ denen stehen sie noch bey und helfen ihnen/ nach obangezogener Zeugnis des H. Bonav. Ipsi sunt propugnatores nostri &c.

Zu diesen machet uns auch Hoffnung/ was sich mit dem Patriarchen Jacob und einem Engel zugetragen hat Gen 32. Dann Jacob range mit einem Engel bis die Morgenröth aufgieng/ und ist von ihm an statt des Lohns seiner Starckmüthigkeit mit den Seegen begnadet worden/ und ist ihm auch sein Nahm Jacob verändert worden in Israhel/ welches so viel heisset als Videns Deum, **GOTT lebend.** Welchem mehr erwehnter Mann hinzu sezt L. c. Ecce tibi fructum assiditæ & prælii, quod Angelus in agone nostro pro nobis instituit, nimirum æternam Salutem! **Da sehe die dir zukommende Frucht des Bestands und Streits/ welchen ein Engel in unsern letzten Kampff für uns auf sich nimmt / nemlich das ewige Heyl.**

Es so sollen wir heut unsere Herzen und Hände gen Himmel erheben/ und GOTT herrlich danken/ daß er jedem aus uns einen Schutz-Engel gegeben/ der ihm helfen solle wider seine Feind / absonderlich in dem letzten Streit/ und endlich ihne führen solle in den Himmel.

A. A. Die H. Schutz-Engel thun das Ihrige treulich/ sie wollen aber / daß wir das Unserige auch sollen thun; Sie wollen uns beschützen/ aber wir sollen denen Feinden mit unsern Sünden das Schwerdt nicht in die Hand geben/ mit deme sie uns hürichten.

Es sagt David Ps. 90. Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis: **GOTT hat seinen Engeln von dir befohlen/ daß sie dich behüten sollen auf allen deinen Weegen.** Hier fragt der H. Bernardus Serm. 14. in Pl. 90. Numquid in præcipitiis? **Viel Festivale.**

leicht sollen sie dich auch behüten auf denen gähelstürzigen Orthen? Er wollte aber damit andeuten/ daß/ wann die Engel einen behüten sollen/ so müsse er tapfer fortgehen auf dem Weg/ der ihn zur Seeligkeit führet/ das ist auf dem Weeg der Gebotten GOTTES/ diese muß er fleißig halten/ und sich nicht selbst in die Gefahr und Gelegenheit zu sündigen begeben/ von welchen ihn der böse Feind in das ewige Verderben stürken kan. In omnibus viis tuis, sagt abermal der H. Bernardus Serm. 11. in Pl. 90. **Auf allen deinen Weegen/ quibus declinas à malo, quibus fugis à ventura ira, auf welchen du vom Bösen abweichest / und vor den künfftigen Zorn fliehst / werden dich die H. Engel beschützen; Sie behüten uns aber auf diesen unsern Weegen / damit sie uns auf ihre Weeg bringen / und zu GOTT leiten.**

So haben dann die Engel auch ihre **Weeg:** Ja freylich/ und zwar auf- und abwärts/ dann also hat sie Jacob gesehen Gen. 28. daß sie auf der Himmels-Leiter auf- und abgestiegen. Sie steigen auf zu GOTT mit einer bremenden Lieb/ sie steigen herab zu uns mit einer mitleidlichen Lieb/ uns zu helfen/ damit auch wir zu GOTT aufsteigen durch Haltung seiner Geboten/ und zu unsern Nächsten herab steigen/ mit guten Exempel/ und beydes ohne stillstehen/ gleich wie auch die Engel auf der Leiter nicht still gestanden seynd.

Alle diejenige/ welche sich auf die Weeg der Engeln begeben/ und sich bemühen mit ihnen auf- und abzustiegen/ bald zu GOTT aufsteigen/ da sie Ihm allen Gehorsam leisten/ bald zu den Menschen herabsteigen/ da sie ihnen alle Christliche Lieb erzeigen/ bald in den Himmel ihre Herzen erheben/ nur nach den himmlischen begieren/ bald auf Erden streiten wider die fleischliche oder irdische Anmuthungen/ damit sie durch die Sünden die himmlische Glückseligkeit nicht verlieren/ alle diese/ sag ich/ können sich getrösten des Englischen Schutzes und Bestands/ dann von solchen werden sich die H. Schutz-Engel nicht absondern/ sondern sie werden ihnen stäts beystehen/ sie schützen und behüten.

Verwunderlich solle es Einem vorkommen/ daß diejenige Engel / welche als Fremdling in dem Haus Abraham ihr Einkehr genommen hatten / da sie wider fort wollten gehen/ von dem Abraham seyn begleitet worden/ dann die H. Schrift sagt Gen. 18. Abraham simul gradiebatur deducens eos: **Abraham gieng mit ihnen/ und begleitete sie.** Wunderlich! Sollen dann die Engel einen Geleits-Mann vomöthen gehabt haben/ der ihnen den Weeg nach Sodoma wiese? Ludovicus Alvar. in seinem Josepho Illust. f. 381. be-
nimmt

nimmt uns das Wunder mit seiner schönen Auslegung/ welche also lautet: Ausim dicere, vix recedere à societate Iusti Abrahamæ potuisse, solam illius domum sciunt, quodvis aliud iter videntur nescire: Ich darffes wol sagen/ die Engel haben kaum von der Gesellschaft des gerechten Abrahams können abweichen/ sein Haus allein wissen sie/ und lassen sich ansehen/ als wissen sie keinen andern Weeg.

Diese Auslegung bringt denen / die fromm und gerecht leben / einen grossen Trost/ dann sie werden dardurch verständiget/ wie daß die H. Schutz-Engel sich gar gern bey ihnen aufhalten/ ihre Häuser gar wol wissen/ bereitwillig darinn einkehren/ sie trösten und segnen. Herentgegen sollte diese Auslegung alle Unfromme erschrecken/ weil sie daraus erlernen/ daß es scheine/ als wüßten die Engel den Weeg nicht zu ihren Häusern/ in welchen ein lauterer Sodom ist / darinnen Sodomitische / allerhand fleischliche/ auch mehr andere Sünden begangen werden/ in welchen der böse Feind schier allzeit victorisiret/ jetzt mit dieser/ jetzt mit einer andern Versuchung überwindet. Wehe dir o Sünder! wann die höllische Flammen ausschlagen/ und dich auch ergreifen/ dann die Engel erretten nur den frommen und gerechten Loth mit den Seiligen aus denen Flammen.

Ich will zwar allhie nicht sagen/ als wann die gottlose Sünder von ihren Schutz-Engeln ganz verlassen wären/ dann in solchem Fall wären sie schon lang hin/ sicutemal Abulensis in c. 8. Matth. 9. 66. meldet / der Teuffel seye dem Menschen dermassen gehässig/ daß/ wo er ihn nur einen Augenblick von dem Schutz der Engeln verlassen findete/ er ihn gleich umbrächte.

Die H. Schrift sagt doch klar Exod. 23. Angelus non dimittet, cum peccaveris, wann du sündigen wirst/ das wird dir der Engel nicht nachlassen: Worvon auch der hochgelehrte Gerson T. 3. Tr. 8. sup. Magnif spricht: Fit aliquando Custos Angelus longè à custodito, non per ignorantiam, non per negligentiam suam, sed propter malitiam nostram, cui dedignatur astare: Der Schutz-Engel weicher bisweilen weit von seinen Pfleg-Kind/ nicht aus Unwissenheit oder durch seine Nachlässigkeit/ sondern wegen unserer Bosheit / welchem er sich nicht würdiger beyzustehen: Obschon der Englische Lehrer Thomas 1. Parte. q. 113. 2. 2. sagt/ daß der H. Schutz-Engel den Sünder niemals gänglich verlasse/ Nunquam totaliter dimittit, sed ad aliquid, prout scilicet non impedit, quin subdatur alicui tribulationi, vel etiam quin cadat in peccatum secundum ordinem divinarum iudiciorum:

Der H. Schutz-Engel verläßt nie Keinen ganz und gar/ sondern nur in solchen gewissen Fällen auf eine gewisse Weis/ da man nicht verhindert/ daß man in eine Trübsal oder gar in eine Sünd gerathe nach der Verbängnis Gottes. Dahero sollte sich ein jeder sorgfältigst hüten/ in Gegenwart seines H. Schutz-Engels schwerlich zu sündigen/ damit er nicht Ursach habe/ sich von ihm zu entfernen/ noch der böse Feind Gelegenheit bekomme/ ihn ferners zu bestreiten/ und im Streit zu überwinden.

O liebe Christen! lasset uns jetzt fromm leben/ denen Erleuchtungen des H. Schutz-Engels nachleben/ damit er uns am End des Lebens in dem letzten Streit nicht verlasset/ und uns allorten beystehe/ und unsere Feind überwinden helfe! Dann Felices, qui iuste vivunt, spricht der H. Petr. Dam. Opusc. 23. c. 4. quia dum malignis Spiritibus obluantur, Angelicæ fortitudinis auxilio muniuntur: Glückselig seynd die/ welche gerecht leben/ dann da sie wider die böse Geister streiten / werden sie durch Hülff der Englischen Stärck bevestiget.

Wer jetzt das Einige thut/ und sich bemühet/ einen unsträflichen Christlichen Wandel zu führen/ der wird sich dessen zu getrösten haben/ was der H. David Ps. 33. sagt: Immittet Angelus Domini in circuitu timentium eum, & eripiet eos: Der Engel des H. Herrn wird sich lärgern rings um die jenigen / die ihn fürchten/ und wird sie erretten; Dann obwol es nur ein Engel ist/ so machet er sich doch gleichsam zu einem ganzen Kriegs-Heer/ sein Pfleg-Kind/ welches Gott fürchtet/ recht kräftig zu beschützen/ wie in H. L. Bellarminus gar schön schreibt: Mira potentia Angelorum, ut unus Angelus vicem exercitus suppleat: Ein wunderliche Macht der Engeln/ daß ein einziger Engel die Stell eines Kriegs-Heers ersetze / ex quo sequitur, ut maxima securitas esse debeat in Corde timentium Deum, qui tali Custodiâ muniuntur: Woraus erfolget/ daß die größte Sicherheit müsse seyn im Herzen der Gottsfürchtigen/ welche mit einer solchen Macht versehen seynd.

Ach ihr Heiligen Schutz-Engel; alles seynd wir euch schuldig/ weil ihr uns bishero so liebeich beschützet habt/ aber unsere Undankbarkeit hat verdienet/ von euch völlig verlassen zu werden/ da wir euren guten Ermahnungen so ungehorsam / gegen eure Lieb so unerkännlich / gegen eure Gegenwart so unehrentbietig gewesen / daß wir
uns

uns nicht gescheuet haben vor euch so schändlich zu sündigen; Jedoch erbittet uns von GOTT die Verzeihung der Sünden / dann wir wollen uns bessern / damit wir uns euers Beystands zu getrösten haben in unserm letzten Streit.

Nachdem unser Heyland in der Wüsten nach seiner vierzig-tägigen Fasten wider den Sathan gestritten / und nach dem der Streit schon vollendet ware / und Christus einen drey-mahligen Sieg über ihn schon erhalten hatte / da kamen erst die Heil. Engel / Christum den Herrn zu bedienen Matth. c. 4. Warum seynd sie nicht ehender erschienen? Warum haben sie ihren Führer mitten unter den Feind verlassen? Naxera in Jos. c. 5. §. 26. sagt / die H. Engel seyen nicht ausgeblieben wegen Forcht des Feinds / sondern damit sie den Feind nicht vertrieben / und er also von Christo nicht hätte können überwunden werden / dann wann der Teuffel die Heil. Engel gesehen hätte / wurde er sich vor Schrecken in keinen Streit mit Christo eingelassen haben / deshalb spricht S. Chrylost. Hom. 16. in Matth. Quamdiu Christus fuit in conflictu positus, nequaquam eos apparere permisit, ne isto pacto abigerent prædam: So lang Christus im Streit begriffen war / hat er die Engel nicht erscheinen lassen / damit sie die Beute nicht verjagten.

Dir o Christ solle dieses genug gesagt seyn zum Lob deines Heil. Schutz-Engels! ach bemühe dich / seine beständige Günst zu erhalten / daß er sich in deinem letzten Kampff sehen lasse / dann

sein Ansehen allein wird den höllischen Feind in die Flucht jagen / daß er dir deine Seel in den letzten Augenblick nicht noch abgewinne! Was aber zu thun seye / damit die Engel stets bey uns bleiben / lehret der Seraphische Lehrer Bonav. Serm. 4. de Ang. circa med. sprechend: Si vis Angelum tibi semper assistere, non cesses semper orare: Wann du willst daß dir der Engel allzeit beysehe / so höre nicht auf zu beten.

Dahero mein Christ bitte und bete ohne Unterlaß: O H. Schutz-Engel! gleichwie jener Engel Num. 23. die Eselin Balaams erschrocket hat / daß sie ihren Herrn nicht hingetragen / das Vöckel Gottes zu vermaledeyen / also schrocke du mich auch ab / straffe und halte mich zurück / wann ich wie ein unvernünftiges Viehe denen fleischlichen Begierlichkeiten will nachlauffen / und meinen GOTT mit schweren Sünden zu lästern gesinnt bin!

O H. Schutz-Engel! ich bitte dich / gleichwie ein Mutter das Messer vor ihrem Kind verbirgt / damit es sich nicht selbst verlege / also entziehe mir die Gelegenheit zu sündigen / daß ich mir nicht selber schade!

O H. Schutz-Engel! ich bitte dich / gleichwie jener Engel die Hand des Abrahams gehalten / daß er nicht hat zuschlagen und seinen Sohn Isaac schlachten können / also halte du dem höllischen Feind in meinen letzten Streit sein Schwerdt / auf daß er mich nicht treffe! halte den erzürnten GOTT seine Hand / daß er mich nicht zu Grund richte / sondern mit dir genießen lasse des ewigen Lebens in der himmlischen Freud und Seeligkeit!

AMEN.



Im Fest der Geburt Maria.

T H E M A.

Nativitas tua, Dei Genitrix Virgo, gaudium annunciavit
universo Mundo. Ecclesia.

Dein Geburt o Jungfräuliche Mutter Gottes, hat der ganzen
Welt Freud verkündiget.

Syn.

Für ein Bindband wird verehret ein Kleid / ein Fußschemmel /
und eine Cron.



In Kindlein ist uns heut
gebohrn / dessen Nah-
men ist **Maria** / dessen
erfreuen sich Himmel
und Erden und alle Cre-
aturen / Nativitas tua
&c. Nun hat die alte
und jetzige Welt die Geburts-
Tag / abson-
derlich fürnehmer Personen / mit allerhand
Freudens Erzeugungen jederzeit celebrirt;
Ja so gar in den weltlichen Rechten werden
die Geburts-Tag benamset *Feriae solemnes*,
allgemeine Feyertag / an welchen auch
die Gerichts-Stuben zugeschlossen werden/
um der allgemeinen Freud kein Hindernuß
zu machen.

Wann nun die Welt auf solche Weis
die Geburts-Tag derjenigen feyert und mit
Freuden celebrirt / die in Sünden empfan-
gen und zur Welt gebohren werden / wie viel
mehr wird sichs geziemen / den Geburts-
Tag derjenigen zu solemnisiren / die ohne
erbliche Befleckung in die Welt eingetre-
ten / und mit keiner würcklichen Sünd sich
bemaeklen / und zu dem ein Mutter Gottes
werden soll.

Was für Præsent dann wollen wir die-
sem so edlen Kindlein in seiner Wiegen ab-
legen? Wie wollen wir unsere Freud zu die-
sem Kindlein bezeugen? Der Himmel selbst
setzt uns zur solennen Nachfolg ein Bey-
spiel vor die Augen / dann es sagt Marina de
Escobar, sie habe Anno Chr. 1623 am
heutigen Tag gesehen diß neugebohr-
ne Kindlein auf das schönste vorgestellt:
Es ware umgeben mit unzählbaren gulde-
nen Stricklein / welche sich mit einen grossen
Glanz in die ganze Welt ausbreiteten;
Die H. Engel umgaben es in einer grossen
Anzahl / und es ware geziert mit unzähllichen
Edelgesteinen / Perlen und andern guldenen
Seltsamkeiten; Es glanzten darbey aller-
hand Freuden-Lichter / und hinter dem
Kind liessen sich sehen die drey göttliche

Personen / in ihren Händen einen Zettel
haltend / worauf geschrieben stund: *Tota
pulchra es Amica mea, & macula non est
in Te. Cant. c. 4. Du bist ganz schön
meine Freundin / und kein Mackel ist
in dir.*

Also celebrirte der Himmel heutiges
Fest mit Freuden; Ja noch alle Jahr / wie
die Offenbarungen geben / halten alle Chör
der Engeln an diesem Tag ein sonderliches
Freuden-Fest / und danken Gott wegen
der Gnadenreichen Geburt Maria.

Diesem Zufolg gebraucht sich unser lie-
be Mutter die Christ-Catholische Kirch
heut auch lauter außerordentlichen Lobsprü-
chen / damit sie alle Menschen zur sonderli-
chen Freud anlockte; Dann wisse sagte
die Mutter Gottes selbst zu S. Brigitta,
**wisse mein Tochter / daß meine Ge-
burt ist gewesen ein Anfang der woh-
ren Freud**; Und die H. Kirch bekennet ein-
hellig: *Nativitas tua, Dei Genitrix Virgo
&c.* Befwegen wir auch sämmtlich mit
der H. Kirchen die heut gebohrne Jung-
fräuliche Mutter Gottes billig begrüßen
und anrufen: *Causa nostræ Lætitia!*
**Du Ursach unserer Freud bitte für
uns!**

Aber nicht allein wollen wir diß liebrei-
che Gnaden-Kind grüssen und bewillkom-
men / sondern auch mit unterthänigster An-
dacht beschenken: Nämlich auf seine Fät-
schen wollen wir legen ein Kleidlein / glanz-
hend wie die Sonn: Zu den Füßen einen
Schemel silberfarb wie der Mond; Auf
das Hauptlein eine Cron von lauter Ster-
nen. Dieses Geschenk soll heut das Wie-
gen Geschenk und Bindband seyn / mit
welchem wir diß aller durchleuchtigste Kind /
und dessen Geburts-Fest ehren wollen in
Nomine Domini.

Nicht unangenehm wird hoffentlich un-
ser geistliches Geschenk und Bindband seyn /
massen Mariam in solchen Aufzug nachge-
hends

hends auch gesehen und beschrieben hat der H. Joan. Apoc. c. 12. Mulier amicta Sole, & Luna sub pedibus ejus, & in capite ejus Corona stellarum duodecim: **Ein Weib mit der Sonn bekleidet, und der Mond war unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt ein Cron von zwölf Sternen.**

Ein Kleidlein seye dann unser erstes Wiegen-Geschenk / aber glanzend von der Sonn / und folglich ein Goldstück: Mulier amicta Sole. Was ist aber diß für ein Proportion zwischen einem Kind und der Sonn? Dann die Sonn-Scheiben ist ja viel grösser als die Erden-Kugel / das Kind Maria aber nur etliche Spannen lang; Wir reden aber geistlicher Weis / und also heist es und bleibt darbey: Mulier amicta Sole: **Die Sonn ist das Kleidlein unsers Gnaden-Kinds: Dann solcher Gestalten ist es groß genug.**

Dann höret A. A. wie S. Bonav. in Spec. V. c. 8. dieses Kindlein geistlicher Weis abgemessen! Ipta est, sagt er; quā majorem Deus facere non posset; Majorem mundum facere posset Deus, majorem Matrem quam Matrem Dei non posset facere Deus: **Kein grössere / als diese ist, kan Gott machen; Gott kan ein grössere Welt herfür künsten / aber ein grössere Mutter als die Mutter Gottes ist, kan Gott nicht machen.** Füglich dann / sagt La Zerda, wird die Sonn zu den Jungfräulichen Diensten gebraucht / daß sie als ein Schleyer denen Schultern / und als ein von hellen Strahlen glanzendes Kleid dem Leib dieses holdseeligen Jungfräuleins diene. Ist daher nicht zu fürchten / daß dieses Sonnen-Kleid dem holdseeligen Kind zu weit seye / dann wann man die Marianische Grösse recht betrachtet / wird man finden / daß mehr die Sonn zu klein seye / als zu groß.

Aber warum ein Kleid aus der Sonn / warum nicht aus Scharlach und Purpur / mit Diamant und Perlein besetzt? Darum weil kein anständigere grössere Gleichnus in der ganzen Welt ist / als eben die Sonn / diese allein kan mit ihrem Gold unser ganz guldenes Kindlein / wiewol doch niemals nach Gebühr / vormahlen und scheinbar machen.

Dahero der fluge Lucarini für heutiges Fest ein aufgehende Sonn gegen Orient als ein Sinnbild stellt mit der Beschrift: Et in ortu tu totus lucidus: **Im Aufgang schon - scheinst du ganz schön.** Also hat auch Chrysippus dieses durchleuchtige Kindlein gegrüßt: Ave Fons Lucis omnem hominem illuminantis! **Seye gegrüßt du Bronn des Lichts welches alle Menschen erleuchtet!** vernehmet die Ursach.

Die aufgehende Sonn verfinstert mit ihrer Klarheit alle andere Himmels-Lichter: Sie ist nicht allein ein Zierd dieser Welt / sondern überscheynet auch alles Licht. Auf gleiche Weis beleuchtet Maria das

sammtliche Haus Gottes viel schöner als alle Heiligen zugleich / und hat heut denen / die in Finsternissen gesessen / das ewige Licht angezündt / die schwarze Sünden-Nacht verjagt / und alle Betrübten erfreuet.

Die Erd hat niemals ein solches Ansehen von ihren vielfältigen Blumen / der Himmel niemals ein so herrlichen Glanz von den Sternen / das Paradies selbst nie solchen Lust von dem Chor der seligen Geistern empfangen / als heut Maria durch ihre Geburt dem Himmel und der ganzen Welt Freud / Jubel / Zierd und Scheinbarkeit eingebracht hat.

Die Alten / wie Homerus berichtet / hatten die Freygebigkeit unserer natürlichen Sonn vorgestellt in Gestalt eines grossen Riesens mit hundert Händen / welche alle voller Gaben waren / die Bedürftigen damit zu bereichen. Auf eben solche Weis verhält sich unser heutige Sonn Maria / von deren Milde und Freygebigkeit Himmel und Erden voll ist; Also schickt sich dann für unser heut gebohrnes Kindlein nichts bessers als ein Sonnen-Kleid / weil sie ist Electa ut Sol **aus erwählt wie die Sonn / indem die Sonn selbst die Eigenschaften / den Schein und die Gnaden Maria am besten vorbildet.**

Et Luna sub pedibus ejus: **Und der Mond war unter ihren Füßen.** Wir legen zu des Kinds Füßen einen Schwan / aber aus feinem Silber / wie der Mond; Warum den Mond? Die Astrologi lehren / daß aller andern Planeten Einfluß in dermonds-Kugel aufgefangen / und so dann denen Sublunaribus communicirt und aufgelöst werden. Ja der Mond solle besagte Einfluß moderiren / und nach Proportion und Eigenschaft derer Subjecten / diesen zum besten disponiren und anrichten.

Eben also machet es die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit mit Maria / zum Nutzen seiner Kirchen; Dann in Mariam fließt er ein alle Gaben und Gnaden / so die Kirch zu erhalten nöthig seyn / und von Maria nach Nothdurfft eines jeden ausgetheilt werden / wie der H. Ildephonf. schreibt Serm. 1 de Assump. Omnibus omnia facta est: Omnibus Misericordiae sinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant Universi: **Sie ist allen alles worden: Den Schoß der Barmherzigkeit halret sie allen offen / auf daß von dero Völle alle empfangen.**

Dieser huldreiche Planet der Mond laufft in der Schnelle allen andern bevor / und vollendet seinen Lauff-Circel schier in 29. Tagen: Dahero führt er bey den Symbolisten den Lobspruch: Velocitate praestat: **Ganz behend allen vorrennt.** Weswegen die Heil. Schrift diesen behendsten Planeten denen Füßen jenes Apocalypischen Weibs oder Maria unterwirfft / Luna sub pedibus ejus: Weil Maria eben so geschwind ja noch geschwin-

schwinder ist; Dann *Velocius ejus pietas occurrit, quam invocetur*, sagt Richard. de S. Viet. in Cant. **Ihre Mildigkeit eiler geschwinder zu Hülff/ als sie angeruffen wird.** Also dann auch *Velocitate præstat*; und legen wir deswegen nicht ungereimt zu den Füßen dieses Kindleins *Mariä den schnellen Mond zu einem Wiegen-Geschenck/* dadurch anzudeuten die Behendigkeit *Mariä/* denen Benöthigten zu helfen.

Et in Capite Ejus Corona stellarum duodecim: **Und auf ihrem Haupt ein Cron von zwölf Sternen:** So legen wir nun zu des Kindleins Hauptlein eine Stern-Cron; Und solle nichts am Himmel erglänzen/ so sich nicht zu *Mariä Glori und Ehren diensam gebrauchen lasse.* Dann *Mariä* ist selbst ein Stern/ ja *stella stellarum*, wie jener gesprochen/ ein Stern der Sternen/ *stella Vira*, wie ein anderer sagt/ ein Stern des Lebens/ welcher nicht minder zur Verherrlichung seiner selbst/ als zu anderer Wolfarth glänzet.

Ein Stern ist *Mariä* mit diesem Ausspruch aus *Horatio: Ima Summis*, das Untere mit dem Obersten vereinigt dieser Stern; Dann also singet von ihr die Kirch: *Virgo Deum & hominem genuit, in se reconcilians ima summis: Die Jungfrau hat GOTT und Menschen gebohren/ und in sich das Untere mit dem Obern vereinigt.*

Ein Stern ist *Mariä/* sintemal die Feder des gepurperten *Damiani* ganz tröstlich also fließen lasst: *Hæc est stella matutina in medio nebulae, diese ist ein Morgenstern in Mitten des Nebels/* so in dem Himmels-Angel mit höchstem Glanz strahlet/ und die untere Welt hell erleuchtet.

Mariä ist derjenige Stern wol zu nennen/ der in der heimlichen Offenbarung c. 2. versprochen wird: **Deme der den Sieg erhaltet/ will ich den Morgenstern geben/** weil alle Heiligen von der Wölle der *Marianischen Glückseligkeit* genießen.

Ein Stern ist *Mariä/* Dann *Philo* sagt: Der *Nahmen Mariä* so gar heiße so viel als *stella maris, ein Meerstern/* Und fallen ihm bey *S. Bonav. und Venerab. Beda; Ja die H. Kirch selber grüßet Mariam* also: *Ave Maris stella! sey gegrüßt o Meerstern!* und anderstwo: *Stella maris succurre cadenti! du Meerstern eile zu Hülff dem Fallenden!* anzuzeigen/ daß alle insgesammt nach *GOTT* auf diesen *Meerstern Mariam* ihr Absehen richten sollen.

Sintemal obchon der Himmel über und über mit Stern-Lichtern glänzet/ so wird doch der Schiffer fürnemlich sein Gesicht nach dem Polar-oder Meerstern richten/ er lasse sein Segel gleich nach Aufgang oder Niedergang/ nach Mittag oder Mittnacht/ so ist doch der Polar-oder Meerstern

bey guten und widrigen Wetter sein fürnehmstes Absehen. Daher ein sinnreicher *Academicus* einen Meer-Compass vorstellet/ so sich nach besagtem Stern auf der Seefarth reguliret/ mit folgender Bey-schrift: *Aspicit Unam; Er richtet sich ein/ nach diesem allein.*

O *Mariä!* du bist ein solcher Polar- und Meerstern/ nach welchem wir auf diesem grossen Welt-Meer wallende *Adams-Kinder* unser Herz und Augen wenden: Wir/ sprich ich/ als welche gleichen denenjenigen/ qui descendunt in Navibus, facientes operationem in aquis multis; Pl. 106. Die sich mit Schiffen aufs Meer hinab begeben/ und Ländel führen auf vielen Wässern. Aber unterschiedlich seynd die Gedanken/ Weeg/ Händel/ Fahrten und Reisen der Welt-Menschen.

Etliche segeln nach Orient oder Aufgang des vermeinten Glücks/ welche da seynd *Udelich/ Hochgebohren/ Durchlächtig/ gesund/ wolgestaltet/ reich/ gelehrt und von allen geehrt: Beatum dixerunt populum hunc, cui hæc sunt. Pl. 143. Sie haben ein Volk seelig gesprochen/ so diese Ding hat; Diese aber scheinen in desto mehr Gefahren zu seyn/ weil sie nicht gedencken/ daß bey solcher Meer-Stille/ auch gefährlichen Sandbäncken und Steinklippen/ woran sie aufflossen und anbrellen/ scheitern werden/ da sie den Polar-oder Meerstern aus den Augen gelassen haben.*

Anderer wallen nach dem warmen Mittag zu/ voll der göttlichen Lieb/ Eiffer und Andacht. Andere fahren nach dem kalten Norden zu/ in der Jugend/ Lieb und Andacht ganz erkaltet. Diese alle beyde haben vonnöthen die liechte Strahlen unsers *Marianischen Polar- und Meersterns: Zene/* um in dem angefangenen Guten beharrlich zu verbleiben: Diese/ auf daß ihr Kälte und Frost aufgehe/ und sie erwärmt werden.

Anderer streichen nach Niedergang zu/ verfolgt/ veracht/ verschwächt und verschwächt/ in Armuth und Noth/ in Creuz und Leyden/ frantz und verlassen/ in höchsten Leibs- und Lebens-Gefahren; Da/ da mein *Christ thue/ was dir der H. Bernardus rathet Hom. 2. Sup. Missus, Respice stellam, voca Mariam! Siehe an den Stern/ tuffe an Mariam!* wann du anderst in solcher Ungestümme nicht ansfahren und scheitern willst/ und von so wütigen Wellen nicht willst überwältiget werden. *Aspicit unam: Nach dieser allein - er richtet sich ein/* der glücklich fahren will; Dieses zu bezeugen ziehe ich aus unzählbaren Proben nur eine an.

In unserer lieben Frauen *Stammen-Buch* wird erzehlet 4. Apr. von einem gottlosen Ehemann/ der ein gar andächtiger Frau gehabt/ die dem Dienst *Mariä* ganz ergeben war/ von welcher der Mann

Mann auch ein Füncklein der Andacht zu Maria empfangen hatte; Nachdem er aber alles verschwendet hatte / sohe er in den Krieg / und wurde von denen Saracenern gefangen; weil nun die Gefängnis lang gewähret / kame der Teuffel zu ihm in Thurn / überredete ihn lang / und sprach: du must allhie verfaulen / oder eines schmachlichen Tods sterben / verschreibe dich mir / ich will dich alsbald heim zu deinem lieben Ehe-Weib tragen; Der elende Mann sagte Gott und allen Heiligen ab / verschreibe sich dem Satan mit seinem Blut; In einem Augenblick führte ihn der Teuffel übers Meer / trohete ihm / er solle ober dem Meer noch einmal schreiben / sonst werffe er ihn ins Wasser. O armer Sünder! jetzt / jetzt respice stellam, voca Mariam: **Siehe an den Stern / ruffe an Mariam** / sonst gehst du zu Grund. Der arme Mensch folgte dem Satan; und nach solchem erschiene eine grosse Mänge der Teuffeln / die machten mit starcken prausenden Winden das Meer so schwarz wie Dinten / und taufften diesen elenden Mann in aller Teuffeln Nahmen.

Er kame heim vor alter und Schröcken Schneeweiß / gieng aber in keine Kirchen / und bekennte seiner Frau den völligen Verlauff; Diese nahm gleich ihr Zuflucht zu Maria / gieng mit ihm in die Kirchen / kniete vor einem Maria-Altar nieder / richtete nach Gott ihr einzige Hoffnung zu Maria / aspicit unam, sie richtet sich ein / nach dieser allein: begehret mit überflüssigen Zähren die Hülff; O Wunder! da sahen sie beyde / wie das Jesus-Kindlein am ganzen Leib ein lautere Wunden und Blut ist worden / welches häufig in Maria Schooß und auf den Altar gestossen; Als sie solches wollten auffangen / da sprach Maria: O ihr Sünder! ihr nennet mich ein Mutter der Barmherzigkeit / und machet doch aus mir ein Mutter der Schmerzen / so viel eure Sünden anlanget. Weil aber das Kindlein dem Sünder drey mal den Rücken kehrte / hat die Jungfrau nicht aufgehört zu bitten / bis das Kindlein dem elenden Mann das Angesicht wieder gezeigt hat. Der Sünder küßte die Wunden mit herzlichem Neudarauf waren die Bilder wieder so schön wie zuvor / zum Zeichen der erlangten Gnad und Verzeihung / worauf sie beyde in ein Kloster giengen / und hat der Mann strenge Buß gewürckt / Maria fleißig gedienet / und ist selig gestorben. Aspicit unam, hiesse es wohl da / nach dieser allein / er richtet sich ein: Dann Maria

war ihm ein Meer-Stern / der ihme vorleuchtet / daß er in der größten Gefahr nicht zu Grund ist ggangen; Auch dir / O sündiger Christ ist Maria ein solcher Stern / daher auch respice stellam, voca Mariam: **Siehe an diesen Stern / ruffe an Mariam!**

A. A. Dieses ist nun das **Wiegen-Geschent** / so wir gang demütig und ehrentbietig zu der Wiegen unsers gülden / herzhaller liebsten Kindleins Maria hiermit bey und ablegen. Dieses bitten wir dabey demütigst / O heiligstes Jungfräulein! weil du uns bist aufgangen wie ein Sonn / so seye uns auch ein Sonn mit deinen Gnadenreichen Würckungen.

Die Sonn versencket sich in die Tiefe des Meers / kochet all dorten das gute Perlein aus: Nun siehe / O Gnaden-Sonn Maria! Cor impii quali Mare fervens. Isai. c. 57. Die Gottlosen seynd wie ein wütendes Meer: So werffe du dich dann mit deiner Hülff darein / und bringe herfür das gute Perlein eines wahren Buß-Zähers.

Die Sonn schieket ihre Strahlen unter die Felsen / und unterste Stein-Klippen / unter die tieffeste Berg / selbe mit dem Gold zu bereichen. O Maria! schicke du deine Gnaden-Strahlen in die Tiefe der unbußfertigen mehr als Stein und Felsen erhartete Sünder / und bringe herfür das Gold der göttlichen Gnad.

Die Sonn vertreibt die Finsternuß; aber kein grössere Finsternuß wird nicht seyn / als die Sünd / als in der Verlassenheit Gottes seyn; O Maria! so zünde uns an als armen Sündern das Licht der Barmherzigkeit / und bringe uns den Tag der ewigen Erlösung.

Unter deinen Füßen / O heiligstes Kind / hast du den Monn / anzuzeigen / du sehest eben so geschwind / denen armen Sündern zu helfen / als der Monn in seinem Lauff ist; Ey so hoffen wir / du werdest dich uns bald zeigen als ein Mutter der Barmherzigkeit / und werdest bald bey uns seyn / uns zu erretten aus allen Gefahren des ewigen Heyls; Nun legen wir auch unter deine Fuß den Monn unserer Unbeständigkeit / ach zertrette denselben / und erbitte uns die Gnad / Gott beständig anzuhängen / und zu dienen!

Seh uns endlich / O Maria / ein Stern des Lebens / ein Stern des Glücks / und mache / daß wir Glück und Stern bey sammen haben in der Nacht unseres Tods / alsdann leuchte uns vor bis in das ewige Leben! Amen.



Am Fest der Creutz-Erhöhung.

T H E M A.

Ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me.
Joan. c. 12.

Wann ich von der Erden erhöhet werde, so will ich alles zu mir ziehen.

Syn.

Gleichwie der Magnet-Stein per vim occultam das Eisen an sich ziehet / also ziehet Christus an dem Creutz die Herzen der Sündern an sich / aber mit offenbahrer Lieb.



S dunckt mich / unser Heyland am Stamm des H. Creuzes wolle sich einem Magnetstein vergleichen / da er spricht: Ego si exaltatus fuero à terra &c.

Dann der Magnet hat die Krafft / das Eisen an sich zu ziehen / und vermittelst dieses Eisens wieder ein anders / daß es endlich ein ganze Ketten mache / wie Berchorius schreibt c. 94. de Magn.

Eben also Christus unser Seeligmacher ziehet an sich die Eisen-harte Sünder / wie der H. Luc. c. 15. bezeuget: Erant appropinquantes ad Jesum publicani & peccatores: **Es naheten sich zu Jesu die Zöllner und Sünder.** Und mittels der bekehrten Sündern ziehet er auch andere an sich / wie durch den Heyden-Lehrer Paulum und andere geschehen ist / also daß er ganze Ketten der bekehrten Sündern nach sich ziehet in den Himmel / da man wohl sagen kan / daß erfüllt werde / was Gott dem Propheten Jeremia Fragweis vorgestellt c. 17. Nunquid foederabitur ferrum ferro: **Solle sich wohl Eisen mit dem Eisen zusammen fügen lassen?**

Gemeldter Berchorius l. c. schreibt / in Mohren-Land befinde sich ein Art der Magnet-Steinen / welcher an einem Eck das Eisen an sich ziehe / am andern Eck aber es verwerffe. Solchem mögen gleich genennet werden diejenigen / welche mit ihrem guten Exempel und Worten die eisenharte Sünder zu ihrer Nachfolg ziehen / ihre böse Gesellschaft aber verwerffen / sprechend jenes Uai. 65. Recede à me, non propinques mihi, quia immundus es: **Weiche von mir / und**

komme nicht näher zu mir / dann du bist unrein. Wohl kan auch Gott mit diesem verglichen werden / welcher an einem Eck seiner verborgenen Urtheilen das Eisen an sich ziehet / das ist / einen Sünder bekehret und selig macht / den andern aber verwirft und verdammet / wie der Heil. Paul. ad Rom. 9 schreibt: Cui vult, miseretur Deus, & quem vult, indurat: **Er erbarmet sich über welchen er will / er verhartet auch / welchen er will.**

Albertus Tr. 3. L. 2. c. ult. schreibt / es seyen Magnetstein / die an sich ziehen das Bley / Erz / Del / Wein und Weinheffen. Solchem seynd gleich der Teufel / die Welt / und das Fleisch / welche die Menschen so starck an sich zu ihren Wollüsten ziehen / daß sie nimmer von ihnen ablassen. Dann sie ziehen an sich das Del / das ist / pingues & luxuriosos, die Fetten und Geilen gar leicht. Sie ziehen an sich das Bley / das ist / die Faule und Träge. Sie ziehen an sich den Wein / das ist / die Sauffer. Sie ziehen an sich die Weinheffen / das ist / die Geizigen und Begierer der Erden / und also die mehreste Sünder.

Es kan aber unser Heyland auch mit diesem Magnet verglichen werden / dann er ziehet an sich das Del / das ist / die Milde und Fromme: Er ziehet an sich das klingende Erz / das ist / die Verkünder seines göttlichen Worts. Er ziehet an sich den Wein / das ist / die Tröster der Betrübten. Er ziehet an sich die Weinheffen / das ist / die unslätige verfaulte Sünder: Mit kurzem / Omnia traham ad me ipsum, sagt er selbst / **alles will ich zu mir ziehen.**

slaviss. Nun

Nun ist die Frag / auf was Weiß er
Was an sich ziehe? Die Philosophi sagen
mehrentheils / der Magnet ziehe das Ei-
sen an sich per vim occultam, durch
ein verborgene unbegreifliche Krafft.
Ich aber will heut probiren / daß Chri-
stus die Herzen der Sündern an sich
gezogen habe und amoch ziehe durch
die Lieb / welche er allen öffentlich
an dem Heil. Creutz erwiesen. Euer
Lieb und Andacht bleiben unter diesem
gedultig zuhörend sitzen / damit sie auch
von ihm an sich mögen gezogen werden /
ich fange unterdessen an in nomine Do-
mini.

Der Sohn GOTTES hat von
Ewigkeit her den Menschen also geliebt /
daß er von Ewigkeit her den Willen ge-
habt / für ihn zu sterben an dem Creutz;
Dann an diesem hatte er ein solche
Freud / daß er gesagt hat Prov. 8. De-
lectabar per singulos dies, ludens co-
ram eo omni tempore; & ludens in
orbe terrarum: Ich erlustigte mich
täglich / und spielte für ihm alle
zeit: Ich spielte auf dem Erdbo-
den. Glossa Ord. Jansenius, Ven.
Beda verstehen dieses von dem Sohn
GOTTES / und zwar diese Wort:
Ludens coram eo omni tempore: Ver-
stehen sie von dem Spiel / welches er
vor seinem himmlischen Vatter von Ewig-
keit her geübt hatte: Dann die Zeit wird
hier für die Ewigkeit genommen / wie
S. August. in Psal. 2. will / und der
Prophet Michas c. 5. anzeigt / spre-
chend: Egressus ejus ab initio à diebus
aeternitatis: Seine Ausgang seynd
von Anbeginn / ja von ewigen Tä-
gen her gewesen. Die Ewigkeit wird
weder durch den Anfang noch durch die
Zäg gezehlt / und doch sagt der Pro-
phet: Ab initio &c.

Die folgende Wort: Ludens in or-
be terrarum: werden verstanden von
dem Spiel / so er in der Zeit nach Er-
schaffung der Welt geübt hat. Was
war aber diß für ein Spiel? Durch ei-
ne Gleichnuß erkläret solches R. P. Octa-
vius Wort in festo Exalt. S. Cr. f. 690.
Wann ein Fürst einen einzigen Sohn
hat / den er hoffet zu werden einen Er-
ben aller seiner Güter / so erziehet er
denselbigen in aller Ehr und Tugend / er
laßt ihm zu allerhand Spiel und Exerci-
tien; Dann in der Kindheit laßt er ihn
sitzen auf ein hölzernes Pferd / laßt ihm
einen hölzernen Degen ausziehen / mit
denen Dienern duelliren &c. biß er die
männliche Jahr erreicht / alsdann besteigt
er ein rechtes Pferd / und fechtet mit wohl
exercirten Herrn.

Festivale.

Wann mir erlaubt ist / dieses mit
dem Göttlichen zu vergleichen / so sage
ich / fast also habe sich der Sohn Got-
tes vor seinem himmlischen Vatter von
Ewigkeit her verhalten / da er die Zeit
der Menschwerdung erwartet hatte /
dann seine Lieb hat sich erlustiget in der-
gleichen Spielen / sie hat ihn dem himm-
lischen Vatter vorgestellt bald in der Fi-
gur des Menschen / bald mit Dörnern
gecrönt / bald hat sie ihm Hand und Fuß
über das Creutz ausgestreckt &c.

Sie hat auch auf Erden gespielt /
ludens in orbe terrarum, indem sie vor-
gestellt hat alle Opfer / so wohl des ge-
schriebenen als natürlichen Gesetzes /
welche lauter Figuren und Vorbildun-
gen des leydenden Heylands gewesen:
In diesen erlustigte sich die göttliche Lieb
als in angenehmen Vorspielen / biß end-
lich der Sohn GOTTES auf das wah-
re Creutz gestiegen ist; Dann daran hat
er sich seinem himmlischen Vatter für das
Heyl der Menschen geopfert / hat dar-
an ritterlich gefochten wider die Er-
scheind des menschlichen Heyls / hat sie auch
glücklich überwunden / und den Menschen
erlöset.

Wohl wird verstanden von dem H.
Creutz / was der Prophet Habac. c. 3.
sagt: Ibi abscondita est fortitudo ejus:
Daselbst ist seine Starck verbor-
gen; Die siebenzig Dollmetscher lesen:
Ibi posuit dilectionem robustam: Da-
selbst hat er eine starcke Lieb ge-
setzt / darmit nemlich uns zu sich zu zie-
hen.

Starck ware die Lieb des Fürstens
zu Sichem gegen der Dina Gen. 34. In
welche er dermassen verliebt war / daß
der Heil. Text sagt: Conglutinata est
anima ejus cum ea: Sein Herz hing
an ihr. Dann sie zu bekommen hat er
reiche Gaben versprochen / ja hat sich
wegen ihrer lassen beschniden nach dem
Gesag. Der Heil. Ambros. diese Lieb
betrachtend redet diesem Liebhaber also
an: Weist du was für Schmerzen
dir dieser Heyraths Contract werde
verursachen? Du wirst dein Blut
vergiessen / und dich in die Gefahr
des Lebens setzen. Es antwortet a-
ber auch dieser Heil. Lehrer selbst hierauf
in der Person des verliebten Fürstens:
Vulnera doloris non timet qui vulnera
amoris sentit: Wer die Liebs Wun-
den empfindet / der fürchtet nicht die
Schmerzens Wunden.

A. A. Wann einer dem Sohn Got-
tes / einem Liebhaber unserer Seelen/
gesagt hätte: Großmächtigster Fürst /
wann du die menschliche Seelen zu dir
willst

willst ziehen / und selbige erlösen / so wirst du Gefahr genug leyden / dein Blut ver-
giessen / zum Tod unschuldig verurtheilt werden / an dem Creuz zwischen zweyen Mördern sterben müssen : so wurde er geantwortet haben : O vulnera doloris non timer &c. Ja / ja mein Christliche Seel / der Sohn Gottes wollte gern an das Creuz sich nageln lassen / und sein kostbarstes Leben für dich dargeben / damit er nur dich zu sich in den Himmel ziehen möchte. O starcke Lieb!

Groß wäre die Lieb eines reichen Cavalliers / wann er freywillig mit einer armen Fraue spielte / und freywillig verspielte / damit er nur jene bereichete. Aber noch grösser ist die Lieb unsers Erlösers / der sehr reich ist an Barmherzigkeit ; dann weil er gewußt / daß wir arm / und recht arme Sünder seyen / hat er das Creuz zu einem Spiel-Disch gemacht / hat mit uns gespielt / hat sich selbst aufgesetzt / hat freywillig verspielt sein theures Blut / sein unschätzbares Leben / damit er uns mit den himmlischen Gütern bereichete ; Er hat sein heiliges Haupt endlich nieder geneigt / warum ? darum / damit er das Ort zeige / wo noch ein Schatz für uns verborgen liege / nemlich in seiner rechten Seiten ; Dann Bonus Thesaurus, bona Margarita cor tuum, schreyet auf der Heil. Bernardus in Serm. de Pass. Dom. Dein Herz / O JESU / ist der edle Schatz / das gute Perlein / welches du uns gewiesen / unserer Armuth zum Besten.

Er hat sich mit der Longinischen Lanzen seine Seiten lassen eröffnen / woraus Wasser und Blut gestossen ist. Joan. 19. Der Heil. Joannes aber seht erst das Blut / und hernach das Wasser / als hätte vielleicht unser Heyland sein Herz mit dem Wasser ausschwäncken wollen / damit kein einziges Tröpflein Bluts zuruck bliebe / welches er nicht für das Heyl der armen Sündern hergegeben.

Er hat am Creuz seine Seiten lassen eröffnen / warum ? Darum / spricht der Heil. Bonav. in Scim. Am. Aus übermäßigem Eyffer der Liebe hat er wollen seine Seiten eröffnen lassen / damit er dir / O Seel bezeuge / daß er dir auch sein Herz geschenckt habe.

Sehet / sehet ihr arme sündige Menschen ! Unser Heyland liebet uns nicht heimlich oder verborgen / sondern an dem öffentlichen Ort des Calvari-Bergs / an dem Creuz erhöhet zwischen Himmel und Erden. Er liebt uns nicht mit verschlos-

senen Händen und Herzen / sondern mit durchgrabenen Händen und Füßen / mit einem eröffneten Herzen / zu zeigen / daß er uns mit öffentlicher Lieb wolle an sich ziehen. Und gleichwie die König sich in die Mitten ihrer Unterthanen stellen / damit sie von allen gesehen werden / also hat Christus sein Creuz in die Mitte der Erden stecken lassen / damit seine Lieb der ganzen Welt offenbahr seye : Dann operatus est salutem in medio terræ. Psal. 73. Er hat Heyl gewürcke mitten auf Erden. O Wunder ist es / daß diese starcke Lieb noch nicht alle sündige Herzen an JESU gezogen habe / also daß sie sich entschlossen hätten / nimmer von JESU durch die Sünd abzuweichen.

Wie Holofernes die schöne Judith in seinem Lager gesehen / meldet die H. Schrift Judith. c. 16. Sandalia ejus rapuerunt oculos ejus : Ihr schön Panzertüffel haben seine Augen verzuckt : Die 70. Dollmetschen lesen : Rapuerunt Cor illius : Selbige haben sein Herz geraubt. Die Ursach dessen giebt Isidor. Clarus in c. 16. Judith : Weil sie fünf kostbare Rubinen in ihren Pantoffeln versteckt gehabt / welche dermassen schön und annehmlich hervor spielten / daß sie nicht allein die Augen in Verwunderung / sondern auch das Herz zur Lieb gezogen haben.

A. A. Unser Heyland ist dermassen auch in unsere Herzen verliebt / daß er / selbige zu gewinnen / und völlig an sich zu ziehen / fünf kostbarste Rubinen seiner heiligsten Wunden an seine Hand / Fuß und Seiten gesetzt. Diese weist er euch / O Sünder an dem Creuz erhöhet / nur darum / damit er eure Herzen raube und an sich ziehe. O Sünder ! ihr seyd härter als Eisen / wann ihr euch von der starcken Lieb JESU nicht ziehen lasset / wann ihr nicht gleich einen Vorsatz machet / einen so grossen Liebhaber nimmer so schwerlich zu beleidigen.

Jener Römische Hauptmann / da er sahe / daß Christus mit solchem Geschrey den Geist aufgeben hatte / sprach er : Verè hic Filius Dei erat. Marci. 15. Warlich dieser Mensch ware Gottes Sohn. Über welches S. Bernardus Serm. 26. in Cant. also glossiret : Ach freylich auf die Stimm glaubte er / aus der Stimm erkannte er den Sohn Gottes / dann er war eines aus seinen Schäflein. O Sünder ! wie oft hat euch euer Heyland schon äußerlich und innerlich zugeruffen Matth. 11. Venite ad me omnes : Kommet alle zu mir ! Ihr aber habt doch bishero seine Stimm nicht gehört / ihme nicht gefol-

get: O wehe / wann ihr nicht aus der Zahl seiner Schäflein seyd!

Viel andere / da sie Christum haben sterben gesehen / haben ihn für einen Gott erkannt / die ihn zuvor / da er Miracul würckte / nicht erkennen wollten: Dann percutientes pectora sua revertebantur, spricht der Heil. Luc. c. 23. **Sie schlugen an ihre Brust / und kehrten wieder um.** O Sünder! weil ihr noch keine wahre Reu erzeiget / von eurem bösen Leben noch nicht zurück kehret / schlagend an die Brust / so ist es ein Zeichen / daß ihr sein grosse Lieb noch nicht erkennet / viel weniger ihn entgegen liebet.

Unser Heyland hat öfters geprediget wider die Aergernus der Welt / wider den Muthwillen der Schriftgelehrten / wider die Gleisnerey der Pharisäern / hat aber wenig davon bewegt / doch da er an dem Creuz erhöhet war / hat er nachtrücklicher geredet / und wahr gemacht / was er gesprochen hatte: Ego si exaltatus fuero, omnia traham ad me. **Wehe dir / O Sünder / wann er dich bishero nicht an sich gezogen! vielleicht gehörest du nicht unter die Seinigen.**

Zwey Stellen der Heil. Schrift finde ich / in welchen unser GOTT und HERR die Sünder zu sich beruffet. Die erste ist Prov. 1. Vocavi, & renuistis: Extendi manum, & non fuit, qui aspiceret: **Ich hab geruffen / und ihr habt euch gewidert: Ich hab meine Hand ausgestreckt / und es ist keiner gewesen / der darauf gemerck hätte.** Hugo Card. und Dionys. Carthus. verstehen dieses von der Berufung JESU vor seinem Tod; dann ehe er gestorben / hat er erst geruffen / hernach seine Arm ausgestreckt / aber nach seinem Tod strecket er zuvor die Arm aus / hernach beruffet er; Dahero sagt der H. David Psal. 43. **Dextera tua, & brachium tuum, & illuminatio vultus tui: Deine rechte Hand / und dein Arm / und die Erleuchtung deines Angesichts hat ihnen gehoffen.** Welches der Heil. Aug. und Incognitus verstehen von der Berufung JESU nach seinem Tod; Dann Christus hat zuvor seine Arm an dem Creuz ausgestreckt / unser Heyl gewürckt / hernach erleuchtet er uns; Er streckt zuvor seine Gnaden-Hand aus / und berührt darmit das Herz / hernach schreyet er auch in die Ohren / und erleuchtet die Augen.

Dieses erscheint klar an dem erweckten Lazaro / welcher ein Vorbild des Sünders ist / dann zuvor weinte und seufftete JESUS / er wurde versthört / und ruffte: Lazare veni foras! Joann. 11. **Lazare komm heraus!** Aber nach seinem Tod / wie er den hartnäckigen

Saulum bekehren wollte / hat er zuvor seine Hand gegen ihm ausgestreckt / hat Saulo das Herz bewegt / darnach hat er nur zwey Wort zugeruffen: Saule, Saule, quid me persequeris? Act. 22. **Saule / Saule / was verfolgest du mich?** Gleich darauf ward er erleuchtet und bekehrt. Woraus erhellet / daß Christus / nachdem er an dem Creuz erhöhet ware / stärker gezogen habe / und annoch ziehe.

Gleichwohl hast du dich / O Sünder / noch nicht ziehen lassen / hast dich noch nicht zu JESU bekehret! Vielleicht willst du an dem Creuz Christi keinen Theil haben? O nicht also / nicht also mein sünderiger Christ / dann Christus JESUS hat uns allen öffentlich gezeigt an dem Creuz / daß er uns von Herzen liebe; Er hat für uns alle sein heiligstes Blut vergossen / und den bittersten Tod gelitten / auf daß wir durch ihn sollten in den Himmel kommen: Ey so laffet uns desselbigen theilhaftig machen durch unsere Mitwürckung! Dann diejenigen / welche Buß würcken / und nach dem Exempel Christi etwas leyden / diese können sich mit Paulo rühmen / und sagen: Adimpleo in corpore meo ea, quae desunt passioni Christi: Coloss. c. 1. **Ich erfülle in meinem Fleisch dasjenige / was noch mangelt am Leyden Christi.** Dann uns gehöret zu / die letzte Hand anzulegen / durch die Bußwerck oder Gedults-Übungen das Leyden Christi in uns vollkommen zu machen / und uns zu Nutzen zu machen.

Der ein und zwanzigste Psalm / in welchem David viel vom Leyden Christi vorsaget / und der Sohn Gottes selbst seinem himmlischen Vatter kläglich zusetzt: Deus, Deus meus! quare dereliquisti me: **Mein Gott / mein Gott! warum hast du mich verlassen?** Dieser Psalm / sag ich / wird bey den Hebräern intitulirt: Psalmus ad respondendum: Der Psalm / auf den zu antworten? Aber wie antworten wir dem am Creuz ruffenden und für uns leyden den JESU? Alle seine Wunden seynd lauter ruffende Mäuler / die zu uns schreyen: **Ich liebe euch / ich liebe euch ihr arme Menschen / und hätte euch gern bey mir im Himmel!** Viel aber antworten nicht darauf mit einer Gegenlieb / sondern an statt der Danckbarkeit lassen wir öfters hören die gottloseste Lästerungen / beleydigen und lästern Christum an dem Creuz.

Von dem Creuz herab ruffet zu uns JESUS: Sicio: **Es durstet mich** nemlich nach noch mehr Leyden / wie S. Bernardus will / für euch / O Menschen noch tausendmal zu sterben / wann es zu eurer Erlösung vonnöthen wäre. O liebe Christen!

sten! wie antworten wir unserm Erlöser? Ach wie viel aus uns antworten mit der That / wo nicht mit den Worten: **Nichts wollen wir / O JESU / um deiner willen leyden:** Indem sie suchen / in lauter Wollüsten zu leben / in Sünden fort zu fahren / und ihrem Leib gar nicht wehe wollen geschehen lassen; diß ist ihr Psalmus ad respondendum.

Es geschiehet noch heutiges Tags in sittlichem Verstand / was der allmächtige **GOTT** aus verborgenem Urtheil hat zugelassen / daß nemlich an jenem Ort / wo die Heil. Helena das Heil. Creutz gefunden / aufgerichtet ware die Statua oder Bild- Säulen der Liebs- Göttin Veneris; Dann eben so machen es annoch die unreine Liebhaber / an statt daß sie das Creutz Christi und den gecreuzigten **JESUM** in ihren Herzen sollten danckbarlich herum tragen / richten sie darinn auf das Gözen- Bild Veneris. An statt daß sie ihre Herzen dem ewigen Liebhaber **JESU** einweihen sollten / entheiligen sie selbiges mit leichtfertiger Unreinigkeit / löschen darinn aus die reine Flammen der göttlichen Lieb / und sünden an die unkeusche Begierden zur größten Verachtung **GOTTES**. O dieses ist bey vielen die Antwort auf die grosse Liebe **JESU**! Psalmus ad respondendum!

O Sünder gieb Gehör dem **H. Bernardo**, der dir also zuspricht: Suge non tam vulnera, quam ubera Salvatoris; **Sauge nicht so fast an denen Wunden / als an denen Brüsten des Hey-**

lands: Als wollte er sagen: Wann du dich verwunderest über das mit Dörnern gecrönte Haupt Christi / über seine durchlöcherete Hand und Fuß / über sein mit der Lanken eröffnetes Herz / über seinen gangen mit Geißeln zerrissenen Leib / so erstaune vielmehr ab seiner unaussprechlichen Lieb / aus welcher er alles dieses für dich bösen Sünder gelitten hat; Suge non tam vulnera &c. Dann diese seine Lieb ist ein Brust / daraus du die himmlische Süßigkeit wirst saugen / und darauf einen Eckel bekommen an den fleischlichen Wollüsten.

Diese Liebe Christi wird dir ein **Stricklein** seyn / mit deme er dich an sich wird anbinden / daß du ihm immer anhangest / und ihn nimmer durch so schwehre Sünden verlassest.

Diese Liebe Christi wird dir ein **Magnet** seyn / der dein eisenhartes Herz an sich ziehet / daß es heisse: Erant appropinquantes ad **JESUM** publicani & peccatores. Luc. 17. **Es naheten sich zu JESU die Zöllner und Sünder.**

Ziehe jetzt / ziehe zu mein **JESU**! Ich stelle mich heut unter dem Stamm des Heil. Creuzes als ein grosser / aber doch bereuter Sünder / verzehe mir / O **JESU** / es soll nimmer geschehen! Lasse deine starcke Lieb noch einen Zug thun / ziehe mich armen Sünder auch zu dir hinauf von dem Creutz in den Himmel!

A M E N.



Am Fest des H. Apostels Matthäi.

THEMA.

Vidit hominem sedentem in Telonio. Matth. 9.
Er hat einen Menschen gesehen sitzen an dem Zoll.

Syn.

Die Gnad Gottes ist das Kunst-Stück / durch welches die böse Menschen in gute werden verändert.



In Wunder über alle Wunder duncket mich zu seyn / daß Jesus unser Heyland einen Menschen habe gesehen an dem Zoll / wo man öfters schacheret und wuchert / wo man leicht-

lich übervortheilet und betrieget / wo man oft schindet und schabet / Gold und Geld bisweilen per nefas zusammen scharret.

Solche ungerechte Geldsucher seynd sonst gleich jenem Abendtheuer Harpya genennet / welches in dem Gesicht einem Menschen / übrigens aber einem Raub-Vogel gleichet / welches seinen stäten Hunger mit Rauben stillt.

Solche ungerechte Geldsucher seynd sonst gleich jenem Drachen / welcher Tag und Nacht wachet vor dem Garten deren Hesperidum, derer Baum guldene Aepffel getragen; Dann wie der H. August. Sermon. 15. de Verb. Dom. sagt / so ist der Weis gleich einem Abentheuer / welches stäts raubet / und niemals ersättiget wird / sondern nur begieriger.

Solche ungerechte Geldsucher seynd gleich einer Schlangen / die ein Ohr mit dem Schweiff / das andere mit Erden verstopffet / damit sie die Stimm des Bezauberenden nicht höre; Dann also auch der Geizige / damit er die zur Bekehrung ruffende Stimm GOTTES nicht höre / verstopffet er beyde Ohren / das ist / den Willen und Verstand mit der Begierlichkeit der Reichthumen.

Mein Gott! wann die Geldgeizigen solche Abentheuer seynd / wie kommt es dann / daß unser Heyland den Publicanen Matthæum sitzend an dem Zoll / in dem Zeitlichen / in dem Geis / in dem Geldwucher ganz vertiefft für einen Menschen angesehen hat? Vidit hominem sedentem in Telonio. Woher solche Veränderung? Der H. Greg. M. L. 30.

Mor. c. 34. sagt: Quid est respicere Dei, nisi ab iniquitate ad melius commutare: Was ist anderst das Ansehen Gottes / als einen von dem Bösen zum Bessern bringen? Der H. Rupertus L. 6 in Joan. item in Zachar. c. 3. nennet die Augen Christi Fenestras salutis & portas Milericordiae, per quas gratia & veritas emittitur: Fenster des Heyls / und Porten der Barmherzigkeit / durch welche die Gnad und Wahrheit ausgesandt wird. Diese Gnad war das Kunst-Stück / womit unser Heyland diesen Publicanen in einen frommen / heiligen Menschen / in einen Apostel und Evangelisten verändert hat / wie ich weitläuffiger erklären will / in nomine Domini. Attendite.

Daß die Gnad Gottes jenes Kunst-Stücklein seye / wordurch die göttliche Barmherzigkeit aus bösen fromme Menschen / aus Sündern heilige Männer machet / hat vor andern erfahren der grosse Heyden-Lehrer Paulus / welcher 1. Cor. 15. schreibt: Persecutus sum Ecclesiam Dei: Gratia autem Dei sum id, quod sum: Ich hab die Kirch Gottes verfolgt: Aber durch die Gnad Gottes bin ich was ich bin. Dann daß ich aus einem abgesagten Feind der Kirchen Gottes worden bin ein Apostel / ein Diener Christi / diß hab ich einig und allein der göttlichen Gnad zu danken.

Eben dieses kan antworten Matthæus: Ich war ein Publican und offener Sünder / nach dem zeitlichen Gewinn ganz begierig / dem Geis ganz ergeben / daß ich aber jetzt ein Apostel und Evangelist bin / alles Zeitliche verlassen / und Christo in der freywilligen Armuth nachgefolget habe / daß ich ein vollkommener Bekenner und Blut-Zeug Christi bin / gratia Dei sum, diß hab ich der göttlichen Gnad allein zuzuschreiben / und darunt zu danken; Diese hat mich also verändert.

Der Prophet Jeremias Thren. c. 3. sagt: Oculus meus deprædatus est animam

mam meam: Mein Aug hat mir meine Seel erschöpffe; Er wollte dardurch zu verstehen geben/ wie seine Augen den Jammer der Stadt Jerusalem/ das Elend der Töchter von Sion/ den betrübten Zustand des Volcks gesehen/ seye sein Seel in die tiefste Traurigkeit gesetzt und ihr alle Freud und Trost hinweg geraubt worden.

Mit besserm Zug kan ich heut sagen: Oculus Christi deprædatus est animam Matthæi: Das Aug Christi hat die Seel Matthæi hinweg geraubt dem Geis/ denen Lastern/ dem Satan/ der Hölle/ und hat ihn gemacht zu einem so gloriwürdigen Fürsten des Himmels. Dann vidit hominem &c. Christus hatte ihn kaum gesehen/ und zu ihm gesprochen: Sequere me: Folge mir nach: Da war er schon bereit/ verliesse gleich seine Zollbank/ turgens secutus est eum, er stunde auf/ und folgte ihm nach bis in den Himmel. Die Gnad Gottes hat alles dieses gethan: Gratia Dei sum &c.

Es konnte Matthäus wohl auch mit dem H. Aug. Soliloqu. c. 18. sagen: Descendi usque ad portam Inferni, & ne illic intrarem, tu Domine me tenuisti, tua Misericordia & gratia eripuit me de morte corporis, & de morte anime: Ich bin schon bis zur Hölle/ Porten hinab gestiegen gewesen/ und damit ich nicht darein möchte gehen/ hast du mich/ O Herr/ zurück gehalten/ deine Barmherzigkeit und Gnad hat mich errettet von dem Tod des Leibs und der Seelen! Und was ich jetzt bin/ das hab ich allein deiner göttlichen Gnad/ O Herr/ zu danken!

Wie der H. Job die Wirkung der göttlichen Gnad in Befehung der Menschen wollte anzeigen/ sprach er c. 26. Spiritus ejus ornavit caelos: Sein Geis hat die Himmel geziert. Der Heil. Greg. hom. 39 in Ev. verstehet durch die Himmel die Herzen der H. Predigern/ welche zuvor mit Sünden verhäßligt gewesen/ der H. Geis aber hat sie vermittelst seiner Gnad mit herrlichen Tugenden geziert: Quot sunt bona prædicantium, tot sunt ornamenta caelorum: Wie viele gute Saaben die Prediger haben/ so viel Zierrachen kommen auch denen Himmeln zu. Diese Zierrachen aber kommen alle von der Gnad Gottes her/ welche aus den sündigen Herzen hell-erleuchte Himmel gemacht hat.

Nicht ungereimt zwar kan man auch ein jede Gemeinde oder Versammlung der Menschen einen sittlichen Himmel nennen/ darinn aber auch unterschiedliche sittliche Planeten oder Irr-Stern/ das ist/ irrige Sünder zu finden gewesen/ welche nun durch die Gnad Gottes doch zu hell-leuchtenden Stern-

nen in dem Himmel der seligen worden seynd.

Saturnus wird von den Poeten vorgestellt als ein Abriß der Grausamkeit/ weil er seine eigene Kinder gefressen; Viel dergleichen Saturni, oder grausame rachgierige Menschen/ seynd schon auf Erden gewesen/ die von keinem Verzeihen wollten hören/ seynd doch noch von der Gnad Gottes dermassen erleuchtet worden/ daß sie mit wunderlicher Sanftmuth hernacher vorgeleuchtet/ die zuvor nur nach Blut und Rach gedurstet/ diese seynd nachgehends wie gedultige Lämmlein mitten unter den Wölffen herum gängen. Spiritus ejus ornavit caelos: Der H. Geis hat dieses gethan mit seiner Gnad.

Un statt tausenden soll dieses der einzige Saulus bestättigen; Saulus adhuc spirans minarum & caedis in discipulos Domini. Act. c. 9. Saulus schwauffte mit Trohen und Morden wider die Jünger des Herrn etc. Ist doch durch die Gnad Gottes in ein auserwähltes Gefäß Gottes verändert worden. Es giebt heutiges Tags noch mehr wilde Männer auf der Welt/ welche oft vor Zorn und Rach ihre eigene Kinder/ Weiber/ Gesind und Nachbarn zerreißen und fressen möchten; Ach Gott befehre sie auch mit deiner Gnad!

In dem sittlichen Himmel der Welt hat man auch gesehen viel Joves, das ist/ viel Ehebrecher/ welche doch durch die Gnad Gottes befehrt und zu heiligen Leuten seynd gemacht worden; Spiritus ejus ornavit caelos. Un statt Aller rede der einzige David/ der ein Ehebrecher war/ und ist doch durch die Gnad Gottes worden ein Mann nach dem Wunsch Gottes. Es giebt noch heutiges Tags viel Ehebrecher und Ehebrecherin/ O Gott befehre sie auch mit deiner Gnad.

In dem sittlichen Himmel der Menschen hat man viel Martes angetroffen/ das ist/ Männer/ die sich mit ihrer Stärck und Tapfferkeit anderen erschrocklich gemacht haben/ und seynd doch Heilig worden: Spiritus ejus ornavit caelos; Bejahan werden dieses Eustachius und Sebastianus: welche aus Soldaten seynd heilige Martyrer worden. Es seynd heutiges Tags noch viel/ die/ ob sie schon keine Soldaten seynd/ doch gern kriegen und hadern; O Gott befehre sie auch mit deiner Gnad.

In dem sittlichen Himmel der Menschen hat man viel Veneres gesehen/ viele Weibsbilder/ die der Unzucht ergeben gewesen/ die ihren Leib um ein geringes feil gebotten/ und seynd doch noch heilig worden: Spiritus ejus &c. Bezeugen wer-

werden dieses die Pelagia, Maria Aegyptiaca, Maria Magdalena, welche jetzt als grosse Heiliginnen grosse Glori im Himmel gemessen. Es gibt heutiges Tags noch viel willige Weibsbilder / die ihren Leib um einen Spott feil bieten / die Gnad Gottes und den Himmel zugleich mit hingeben; O Gott bekehre sie auch mit deiner Gnad!

In dem sittlichen Himmel der Menschen hat man viel Mercurios gesehen / das ist / betrogene Menschen / denen der ungerechte Geld-Bucher lieber gewesen / als der geistliche Bucher der Seelen in Versammlung heiliger Verdiensten / und seynd doch heilig worden / Spiritus ejus &c. Bejahen wird solches der Heil. Matthäus selbst / Zachäus und andere mehr / welche von dem Bucher zu hohen Würden der Kirchen erhoben / jetzt in dem Himmel allen redlichen Christen ihre großgütige Fürbitt angedeyhen lassen. Es gibt deren Bucherer heutiges Tags auch noch viel auf der Welt / welche lieber mit den Juden betrogen / Christum mit Ungerechtigkeit creuzigen / als Ihm nachfolgen mit gerechtem Wandel. O GOTT bekehre sie auch mit deiner Gnad!

Ich umgehe mit Stillschweigen die vielfältige / unbeständige Mond / nemlich diejenigen / die so unbeständig in den Gerten gewesen / daß sie von jeder kleinen Versuchung in die häßlichste Sünden-Mackel seynd gestürzt worden / und doch noch zu vollkommenen Säulen der Tugenden worden seynd; Spiritus ejus &c. Bezeugen werden solches alle diejenige / welche in der Welt von einer Sünd in die andere gefallen / haben doch endlich die Welt verlassen / und seynd in den Klöstern und Emden durch die Gnad Gottes noch zu vollkommenen heiligen Leuthen worden.

A. A. Es ist heutiges Tags nichts gemeiners unter den Menschen / als die Unbeständigkeit / dann wann sie ihre Sünden schon beichten / fallen sie doch gleich wieder in die vorrige Laster; Woher solches? Mangelt es vielleicht an der Gnad Gottes? Ach nein! ach nein! Dann GOTT gibt jedem gnugsame Gnad / sich zu besseren / sondern es fehlet nur an denen Menschen / weil sie mit der Gnad Gottes nicht mitwürcken / welche Mitwürckung des Menschen hoch vonnöthen ist / wie der Heil. Chrylost. Hom. 14. in Matth. spricht: Sicut nec terra sine semine, nec semen sine terra fructificat, sic nec homo sine Deo, nec DEUS sine homine gratiam operatur in homine: Gleichwie weder die Erden ohne den Saamen / noch der Saamen ohne die Erden Frucht bringet / also würcket auch weder der Mensch ohne Gott / noch Gott ohne den Menschen die Gnad in dem Menschen.

Festivale,

Viel würcken aber nicht mit / und machen es nicht / wie Matthäus. Dieser nachdem ihm Christus geruffen: Sequere me; ist er gleich aufgestanden / und ihm nachgefolgt / er ist nimmer zuruck gangen / und hat sich nicht wieder an seinen Zolts-Tisch nieder gesetzt. Es ruffet ebenfalls Gott manchem innerlich zu / der ungerichtetes Gut besitzt: Sequere me; folge mir! gib es zuruck / damit du wegen der Erden nicht den Himmel verlierest; Ein solcher stellt sich / als wollte er aufstehen und folgen / verspricht in der Beicht / alles wieder zuzustellen / haltet es aber nicht; dann wann er nach Haus kommt / setzt er sich gleich wieder darzu nieder / besitzt alles wie zuvor.

Es ruffet Gott manchem durch die Prediger / durch die Beicht-Väter zu / welcher in böser Gesellschaft / in verdächtiger Gemeinschaft mit Dieser oder Jener lebt: Sequere me! Er siehet zwar durch die Beicht auf / folget aber Christo nicht beständig nach / dann bey erster Gelegenheit sezet er sich bey seiner gewohnten Buhlschaft wieder nieder / sündiget wieder wie zuvor.

Gewisslich / wann die Menschen mit der Gnad Gottes mitwürcketen / so würden alle Bösen befehrt werden / es würden vielmehr fromme und heilige Leuth geben; Dann obwolten wir sonst gebrechlich seyn / so würde uns doch die Gnad Gottes stärken wider die Anfechtungen / daß wir nicht so leicht in die Sünd fielen / indeme wahr ist / was der Heil. Aug. de Nat. & Grat. c. 26. sagt: Sanat Deus per gratiam, non solum ut deleat, quod peccavimus, sed ut praestet etiam auxilium, ne peccemus: Gott heilet uns durch die Gnad / nicht allein auf daß er vertilge / was wir gesündigt haben / sondern auch damit er uns Hilff leiste / auf daß wir nicht mehr sündigen.

Dieses will der Heil. Paulus 2. Cor. 4. anzeigen / sprechend: Habemus thesaurum in vasis fictilibus; ut sublimitas sit virtutis Dei, & non ex nobis: Diesen Schatz haben wir in erdinen Gefäßen / damit die überschwängliche Höhe aus der Kraft Gottes seye / und nicht aus uns. Aber wann die Gnad Gottes ein so kostbarer Schatz ist / warum wird er dann in ein so schwaches / gebrechliches Geschirz gelegt? Warum wird er nicht in eiseren oder erzenen Truhen aufbehalten? Der Heil. Chrylost in 2. Ep. ad Cor. antwortet darauf; Dieses geschehe / die Kraft des Schazes nahmhaft zu machen: Non enim thesaurus iste in vasa conservatur, quia potius thesaurus conservat vas: Dann dieser Schatz wird nicht in dem Geschirz erhalten sondern er erhaltet vielmehr das Geschirz

M m

O lieb

Liebe Christen! Die Gnad Gottes erhaltet uns in allen / daß wir nicht gar zerfallen: Sie machet uns auch eiferiger trachten nach der ewigen Seeligkeit.

Die Prob haben wir an den Aposteln: Als am Heil. Pfingst-Tag mit den feurigen Zungen die Gnad des H. Geists über sie ausgegossen worden / hat diese Gnad an ihnen schlechte Fischer gefunden / hat aber gleich Fürsten daraus gemacht. Sie hat Schuldige gefunden / und hat aus ihnen Richter gemacht. Sie hat Jünger gefunden / und hat aus ihnen Lehrmeister gemacht. Sie hat schwache Menschen gefunden / hat aber selbige dermassen befestiget / daß sie nicht mehr haben fallen können. Kürzlich die Apostel werden in ganz andere Menschen verändert / die mehr himmlisch als irdisch geschienen / die viel eiferiger gewollt / und viel begieriger gewürcket haben alles das / was zum Himmel führet.

Die Apostel waren zuvor ganz forcht- sam und erschrocken / wie sie dann aus Forcht des Todes ihren Meister verlassen / und sich aus Forcht vor den Juden verborgen haben / aber nach der Ankuft des Heil. Geists seynd sie unerschrocken denen Juden und Hohenpriestern unter das Angesicht getreten / haben Christum den Gereusigten ohne Scheu geprediget / sie scheueten keinen Tyrannen / fürchteten keine Schwerdter / erschracken vor keiner Marter: Woher diese Veränderung? Von der Gnad Gottes: Dann von dieser sagt der Heil. Cyrilus Alexandr. l. 2. de Adoratione: Imbellis ad pugnam, atque ad metuendum proclivis anima, si jam facta gratia compos, ex alto virtute induta fuerit, validissime obliquet persequi cupientibus: **W**arin ein Seel / die sonst zum Streiten schwach / und zur Forcht geneigt ist / der Gnad wird theilbaffig / und von oben herab mit der Krafft wird angethan seyn worden / die wird auf das Stärckste widerstehen denen / die sie zu verfolgen / begehren.

Die Prob nehmen wir heut allein von dem Heil. Matthæo, dessen Festtag wir feyren: Dann so bald er von oben herab mit der Krafft Gottes angethan ist worden / hat er das Heilige Evangelium auf Hebräisch geschrieben / und hat dasselbige unerschrocken in Judäa erstlich geprediget / hernach ist er in Mohrenland verreist / hat selbiges Reich zum wahren Catholischen Glauben bekehrt / worvon ihn weder Mühe und Arbeit / noch Marter und Tod konnten abschrecken; Da wurde an ihm erfüllt / was hernach der Heil. Chrylost. Hom. 4. in Gen. geschrieben: Adamante solidiores nos Dei gratia efficit, & omnino inexpugnabiles:

Die Gnad Gottes macht uns vester als ein Diamant ist / ja gar unüberwindlich.

Solches hat auch Gott an dem gedultigen Job erwiesen: Es hatte der Sathan ihm schon grosse Ubel zugefügt / die Häuser niedergerissen / die Kinder erschlagen / jedoch begehrte er ein andermal wieder von Gott Erlaubnuß / ihn auch an seinem eigenem Leib zu plagen / hat auch diese erhalten / da GOTT zu ihm gesprochen Job. c. 2. Ecce in manu tua est, veruntamen animam illius serva: **S**iehe / er ist in deiner Hand: jedoch erhalte seine Seel: Mein! warum übergibt GOTT wiederum den Job in den Gewalt des Sathans? Origenes in c. 2. Jobi erkläret solches: Ut ostenderet, Jobum gratia præmunitum jaculo adversitatum, immensisque Adversariorum insultibus sufficere: Gott hat den Job das zweytemal dem Sathan übergeben / zu zeigen / daß er mit seiner Gnad bewaffnet genugsam und bastant seye / dem Pfeil der Widerwärtigkeiten / denen gewaltigen Anläuffen der Feinden / zu widerstehen. Dahero kan GOTT demjenigen / der wegen Krankheit / Noth / Armuth / Trangsal und Verfolgung bekümmert ist / sagen / wie dem Apostel Paulo 2. Cor. 12. Sufficit tibi gratia mea: **D**ie Gnad ist also beschaffen / daß sie die Traurigkeit hinweg nimmt / die böse Begierden verzehret / die Forcht vertreibet aus dem Herzen / welches sie besiget.

Vielen Christen seynd ihre Creutz zu schwehr / fluchen und sacramentiren darüber erschrecklich / zeigen aber dardurch klar / daß die Gnad Gottes nicht in ihnen seye / dann diese macht das Schwere leicht / das Bittere süß / das Traurige fröhlich / wie der Heil. Ephrem sagt To. 1. De Timore animi, post med. Gratia presentia simul cum Cordis compunctione animi dulcedinem & tranquillitatem affert: **D**ie Gegenwart der Gnad bringet mit der Zerknirschung des Herzens zugleich die Süßigkeit und Ruhe des Gemüths. So sagt auch der Heilige Bonav. in Spec. Discipl. par. 1. cap. 2. Maximum inhabitantis gratia signum est spiritualis læticia ac alacritas: **D**as größte Zeichen der einwohnenden Gnad ist die geistliche Freud

Freud und Fröhlichkeit. O H. Matthæe! Jetzt weiß ich/warum du mit andern Aposteln so fröhlich gewesen bist/da ihr nach der Urständ Christi von den ungläubigen Juden übel gehalten und geschmähet seyd worden/wie Act.c 5. beschrieben ist: Ibant Apostoli gaudentes à conspectu Concilii, quoniam digni habiti sunt, pro Nomine Jesu contumeliam pati: Die Apostel giengen vom Angesicht des Raths/ dieweil sie würdig geachtet worden/ für den Nahmen Jesu Schmach zu leyden. Die Ursach dieser Fröhlichkeit ware/ weil ihr voll der Gnaden Gottes gewesen seyd / dann diese hat das Schwehre leicht / das Bittere süß / das Traurige fröhlich gemacht.

A A. Gehet mit mir in die Wüsten und Busch. Orter/ da werdet ihr finden einen Heil. Kirchenlehrer Hieronymum mit einem Stein seine Brust zerschlagen / ihr werdet sehen Onuphrium und Dominicum ihr eigenes Fleisch mit Geißeln zerreißen / ihr werdet sehen / daß Benedictus seinen blossen Leib in Dörnern / daß der Seraphische Franciscus auch den seinigen Leib in Dörnern und im Schnee umwälzen. Ihr werdet sehen / daß Simeon Stylites 40. Jahr auf einer Säulen gestanden / der auf sich hat regnen und schneyen lassen / und ist doch nicht herunter gestiegen; dann die Gnad Gottes hat ihnen alles leicht gemacht/ indem / wie Hugo Card. schreibt in Ep. ad Hebr. c. 13. Gratia est stabilimentum Cordis, & Robur Spiritus, si Cor ea fuerit repletum: Die Gnad ist ein Befestigung des Hertzens und Stärcke des Geistes/ wann das Herz voll derselbigen ist. O liebe Christen! viel seynd unter uns/ welche viel sündigen/ wordurch sie die Gnad Gottes verscherzen / und wollen doch wegen ihren Sünden gar nichts leyden/ alles ist ihnen zu schwehr/ die Widerwärtigkeit dauret zu lang/ der Verfolgungen seynd zu viel / sie verfluchen und verwünschen deshalb alles in den Erdboden hinein / aber wollte GOTT! sie verfluchten sich auch darmit nicht selbst in die Höll! sintemal der H. Greg. M. Hom. 37. top. Evang. sagt: Punitio magna dignus est, qui sapius Dei gratiam contempnit: Wer die Gnad Gottes öftters verachtet hat / der ist einer grossen Straff würdig.

Liebste Zuhörer! damit Keinem aus ihnen solches widerfahre / so folgen sie nach jenem Evangelischen Handelsmann/ welcher gute Perlein gesucht / und nachdem er ein einziges (verstehe mit den heiligen

Vättern die Gnad Gottes) gefunden / hat er alles dafür geben. Eben also gehet ihr auch hin von den weltlichen Wollüsten zu der Christlichen Eingezogenheit / gehet hin von den Sünden zu der Buß / kauffet solches Perlein/die Gnad Gottes/ mit herkllicher Reu / mit reumüthiger Beicht der begangenen Sünden/ ruffet inständig zu Jesu/er solle euch mit jenē barmherzigen Augen ansehen / mit welchen er Matthæum am Zoll hat angesehen / und gleich darauf befiehlt / dann Oculi Christi sunt fenestra salutis & porta Misericordiae, per quas gratia & veritas emittitur: nach Auffag des oben angezogenen H. Ruperti.

Ach JESU! so sehe an mit deinen barmherzigen Augen die offene und heimliche Sünder/ so erhalten sie deine Gnad und ihr Heyl. Es siken noch gar viel mit Matthæo an dem Bucher Fisch/ und treiben allerhand Ungerechtigkeit: Aber / o Jesu/ eröffne ihnen die Fenster des Heyls/ sehe sie mit deinen barmherzigen Augen an/ so werden sie Gnad erhalten/ ihr Ungerechtigkeit erkennen / besseren und noch selig werden?

Es siken noch viel bey dem Sauff und Spiel Fisch / und lassen alles darauf gehen/ wann sie auch die Seel sollten verspielen. Aber / o Jesu / eröffne ihnen die Fenster des Heyls / sehe sie mit deinen barmherzigen Augen an / so werden sie Gnad erhalten / sich noch besseren / und endlich selig werden!

Es siken noch viel bey der ungekehrten Banck/ machen lange Finger/ und nehmen was ihnen nicht zugehöret zc. sehen sich also in die Gefahr des ewigen Verderbens; Aber / o Jesu / eröffne ihnen die Fenster des Heyls / sehe sie mit deinen barmherzigen Augen an/ so werden sie sich annoch besseren/ und die Seeligkeit erlangen!

Es siken annoch viel bey der langen Banck / auf welche sie/ gleichwie manche Juristen ihre Procell, also sie die Buß schieben/ und spahren das Gutthun bis auf die Letzt/ wo die größte Gefahr ist / daß sie zu spath kommen/ und ihnen der Himmel schon zugesperret seye; Aber o Jesu / eröffne ihnen heut noch die Fenster des Heyls/ sehe sie mit barmherzigen Augen an / so werden sie sich jetzt noch besseren / und mit deiner Gnad selig werden!

Damit nun dieses alles geschehe / und an uns allen wahr werde / so bitte du für uns / o Heil. Apostel und Evangelist Matthæe!

Amen.



Am Fest des H. Erz: Engels Michael.

T H E M A.

Factum est praelium magnum in Cælo. Apoc. 12.
Es erhebt sich ein grosser Streit im Himmel.

Syn.

Das Schwerdt Michaëlis, vertreibt alle Feind/ absonderlich
in dem letzten Streit.



Am dem glorwürdigen Festtag des Heil. Erz: Engels Michaëlis weiß ich meine Predig nicht anders anzufangen / als mit den Worten des schönen Kirchen: Gesangs: **O** Uüberwindlicher Held St. Michael! Komm uns zu Hilff/ ziehe mit zu Feld / helff uns hie kämpffen/ die Feinde dämpffen/ S. Michael! Dann allen ist bewußt / in was für einem grossen und gefährlichen Krieg wir begriffen seynd / nach laut dessen / was der wohlerfahrne geistliche Soldat Job c. 7. spricht: Militia est vita hominis super terram: Des Menschen Leben auf Erden ist ein Streit.

All unser Leben ist ein lauterer Krieg/ die höllische Feind seynd völlig wider uns auf / um und um seynd wir von ihnen belagert; Dann nachdem der von Gott abtrünnige Lucifer in Erfahrung gebracht/ daß ihre Stellen durch uns wieder sollen erfüllt und ersetzt werden/unterstehet er sich aus lauterem Haß und Meyd / auf alle Weis uns darvon zu verhindern. Zu solchem End thut er uns von allen Seiten umringen/ und uns den Paß verlegen/ also daß niemand durch kan / der sich nicht rit-terlich durchschlaget: Da erhebt sich praelium magnum, ein grosser Streit / es muß starck und scharff gefochten seyn.

Aber einen grossen Trost bringt uns der H. Joan. Apoc. 12. Michael & Angeli ejus praeliabantur cum Dracone: Michael un seine Engel stritten mit dem Drachen: Welches zwar gemeiniglich verstande wird von dem Streit/ in welchem der H. Erz: Engel Michael den hoffärtigen Lucifer überwunden/ aus dem Himmel vertrieben/ und in den Abgrund der Höll gestürzt hat: Jedoch verstehet solches auch der Heil. Albertus M. bey dem gelehrten Mansi in hod. Festo Disc. 1. sittlicher Weis von dem Streit/ in welchem der höllische Feind aus den Herzen der Glaubigen verjaget ist worden durch den Glauben und das Leyden Christi.

Lucifer mit seinem Anhang führet stets Krieg wider die Menschen / Willens selbige zu überwältigen / und zu Grund zu richten/ dann es heisst Apoc. 12. Draco pugnabat & Angeli ejus: Der Drach stritte samt seinen Engeln. Auf was Weis aber dieses geschehe/ erklärt gemeldeter H. Vatter sprechend loco cit. Hoc praelium quotidie fit in Ecclesia: Pugnant contra Ecclesiam scilicet, noxia consulendo, perversa suggerendo, bonorum Angelorum Exercitum impugnando: Dieser Streit geschiehet noch täglich in der Kirchen: Es streiten nemlich die bösen Engel wider die Kirchen mit Eintrachtung und Einblasung des Bösen / und Bestreitung der guten Engel.

Aber gebenedeyet seye der allgütigste Gott! Der uns den Heil. Erz: Engel Michael samt den Heil. Schuß: Engeln zu Hilff geschickt / die uns wider die höllische Feind helfen streiten / pro Ecclesia orando, wie der Heil. Bruno erwehnet Serm. de S. Mich. Adjutoria ministrando, bona desideria inspirando, impetum Daemonum reprimendo: Da sie für die Kirchen beten / und ihr Hülf leisten mit Eingebung guter Begierden/ mit Zurucktreibung des höllischen Anlauffs. Deshalben laßt die Catholische Kirch den Heil. Michael mahlen mit einem Schwerdt in der Hand/ unter dessen Füßen der Sathan lieget/ anzuzeigen; Er seye der streitbahre Ritter Gottes / der den ärgsten Höllen-Feind könne überwinden.

Beu diesem Streit aber thut es der Heil. Erz: Engel Michael mit den heiligen Schuß: Engeln / die unter Ihm als einem Generalissimo stehen/ nicht allein/ wir müssen das Unserige auch darzu thun; Dabero will ich heut das Schwerdt des H. Michaels entlehnen/ ihnen in die Hand geben/ und darbey erweisen / wie sie darmit alle teuflische Versuchungen können abschlagen: Gott gebe sein Gnad darzu / sie aber die Gedult/ und ich gieb die Prob darzu im dem Nahmen des Allerhöchsten.

Die Haer sollten einem gen Berg stehen/ wann man erweget/ was für zahlreiche Squadronen von der Höllen aus wider die Menschen anrucken/ selbe umringen/ allen Versuch thun/ sie zu Grund zu richten; Dann Leviathan muß sie anfallen mit dem Hoffarth/ Mammon mit dem Weiz bestreiten/ Beelzebub alles mit Neyd und Mißgunst aufrührisch machen/ und in ein Verwirrung bringen/ Asmodæus alles mit Unzucht und Unflath besudlen/ andere zu andern gottlosen Wercken antreiben; Ja ganze Regimente schwören zusammen wider einen Menschen/ wie wir dessen bey dem heil. Marco c. 5. ein augenscheinliche Prob haben/ da unser Heyland den Sathan in einem Besessenen gefragt: Quod tibi nomen est? **Wie ist dein Nahm? Und er sprach zu ihm: Legion ist mein Nahm/ dann unsrer seynd viel/ das ist/ 6666. O mein Gott!** wann wider einen Menschen so viel böse Feind streiten/ wer wird können bestehen?

Aber getröstet seye mein Mensch! Dann Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te. Pl. 90. **Gott hat seinen Engeln befohlen von dir/ daß sie dich behüten; Er hat den Heil. Erz. Engel Michael mit einem Schwertt bewaffnet/ dieses entlehne du/ O Christ/ dann mit diesem wirst du alle höllische Feind in die Flucht schlagen/ verstehe aber durch das Schwertt mit Hieronymo Laureto den Eifer in Beschützung der Ehr Gottes/ oder seine Protection und großgültige Fürbitt: beyde seynd dem Sathan fatal und abtrüglich.**

Wir haben einen so gewaltigen/großsen/ gerechten/ guten/ gnädigen/ freygebigen/ fürsichtigen/ vollkommenen Gott/ daß wann er von uns recht erkennet und geliebt würde/ so würden wir aus brennendem Eifer aller seiner Beleydigung uns herrschafft widersetzen/ selbe suchen zu verhindern/ daß GOTT von jedem aus uns würde sagen/ was er Num. 25. von dem Phinees gesprochen: Avertit Phinees iram meam à filiis Israel, quia zelo meo commotus est contra eos: **Phinees hat meinen Zorn von den Kindern Israel abgewendet/ dann er ist durch meinen Eifer wider sie bewegt worden.** Dann dieser Phinees hat aus großem Eifer der Ehr Gottes jenen Israeliten/ der sich mit einer Madianitin fleischlich wider das Verbott Gottes vermischet hatte/ samt dieser durchstoßen und umgebracht.

Durch diesen Phinees werden vorgestellt/ spricht Dionysius Carthus. in c. 25. Num. jene tugendsame Menschen/ welche mit dem Eifer Gottes angezündet/ nicht erdulden können die Unbilden/ so Gott dem Herrn angethan werden/ ob sie schon die ihnen selbst zugefügte Unbilden mit größter Gedult übertragen.

Der Heil. Erz. Engel Michael wäre brenn-eiferig in Beschützung der Ehr Gottes/ er erkennet die Größe und Güte Gottes/ er liebt Gott über alles/ daher hat er aus Eifer nicht können leyden/ daß der stolze Lucifer sich ihme wollte gleich machen/ daß er sich der Menschheit des Sohns Gottes nicht wollte gehorsamlich unterwerffen/ stritte deshalb mit ihm/ und stürzte seinen Hochmuth.

Jetzt streitet der höllische Leviathan wider uns/ er sucht uns auch hoffärtig zu machen/ damit wir mit ihm in den Abgrund der Verdammnuß gestürzt würden. Dahero war die erste Sünd unsrer ersten Eltern der Hoffart/ weil sie sich durch den verbottenen Apffelbiß wollten vergöttern: Auch die erste Sünd/ die wir Menschen noch begehen/ ist gemeinlich der Hoffart/ weil wir uns denen Geboten Gottes nicht gehorsamlich wollen unterwerffen; Mit dieser Sünd thut der Sathan alle Menschen anfechten/ und bringet gar viel zum Fall: Von welcher der heil. Isidorus de summo bono sagt: Superbia, sicut est origo omnium criminum, ita ruina cunctarum virtutum: Ipsa enim in peccato est prima, in conflictu postrema: **Die Hoffart/ gleichwie sie ein Ursprung aller Lasten/ also ist sie auch ein Untergang aller Tugenden: Dann sie ist die Erste in der Sünd/ und die Letzte im Streit.**

Wann wir schon viel Gutes gethan/ und dem Sathan manchen Sturm abgeschlagen haben/ werden wir zuletzt vom Hoffart angefochten/ übernehmen uns wegen des Gutens/ welches wir verrichtet haben/ und verlieren also noch den Sieg. Wie dann schon mancher ein frommes Leben geführt hat schier biß an sein End/ in dem letzten Streit aber noch von dem Hoffart durch die teuflische Anfechtung überwunden/ und in das Verderben ist gestürzt worden.

Dahero wehret euch liebe Christen wider diesen hoffärtigen Geist/ damit er euch nicht erlege/ folget dem Exempel des Heil. Erz. Engels Michaelis, eiseret für die Ehr Gottes/ liebet euren Gott und Heyland/ ruffet auch den Heil. Michael zu einem Gehilffen an/ so wird euch seine Fürbitt ein Schwertt seyn/ den hoffärtigen Lucifer zu verjagen.

Gehet hin in die Heil. Schrift/ überleset das 14. c. Exodi. dort werdet ihr finden eine Prob; Allda wird erzehlt/ daß der hoffärtige König Pharao/ der auch GOTT nicht für seinen Herrn erkennen wollte/ die Israeliter auf das äußerste verfolgte/ und nachjagte biß an das rothe Meer/ und sie deshalb in tausend Angsten setzte; Aber höret/ O Frost! Der Engel Gottes/ und zwar nach der Meinung Surii, der Heil. Michael/ der für

dem Heerlager Israel herzohe/ erhube sich/ und gab sich hinter sie; Er verhinderte/ daß die Egyptier das Israelitische Volk nicht konnten erreichen/ noch ihm einigen Schaden zufügen: Denen Israeliten leuchtete er des Nachts mit einer feurigen Wolcken-Säulen/ daß sie mit trockenen Füßen durch das zertheilte rothe Meer haben können passiren/ worinn der nacheilende hoffärtige Pharaos samt seinem Anhang ertrunken ist.

Eben also gehet es her/ wo uns der höllische Pharaos der hoffärtige Lucifer mit den Semigen bestreitet/ in das zeitliche und ewige Verderben stürzen will/ da kommt uns der Heil. Erz. Engel Michael mit seinem feurigen Schwerdt zu Hilff/ verjaget denselbigen/ also daß ein jeder mit dem Heil. Propheten Daniel c. 10. sprechen kan: Nemo Adjutor meus in omnibus his, nisi Michael Princeps: **Niemand siehet mir bey in diesem allem/ als Michael der Fürst.**

Ich lasse es gelten/ daß Leviathan einen starcken Succurs bekomme von Ammodæo, dem Geist der Unreinigkeit/ der alle Menschen hilfft bestreiten mit unreinen Eingebungen/ so daß auch die mehreste Menschen in diesem Streit überwunden werden/ wie der Heil. Aug. de honest. Mulier. c. 2. pag. 722. To. 9. bezeugt: Inter omnia Christianorum certamina duriora sunt prælia castitatis, ubi quotidiana pugna, & rara Victoria: **Unter allen Streiten der Christen seynd die Streit um die Keuschheit am härtesten/ allwo man täglich streitet/ und doch selten ist erwindet.** Aber verzaget nicht ihr gute Christen! Wam noch ein Eifer der Ehr und Liebe Gottes in euch brennet/ so wird euch der H. Erz. Engel Michael auch diesen Fleisch-Teuffel mit seinem Schwerdt helffen abtreiben/ daß er eurer Seelen keinen Schaden zufüge.

Dieses wird bezeugen Theophila ein Römische Jungfrau: Zu Rom schreibt Egidius Albertinus, wurden vor Zeiten von den Heyden die Christen gefänglich eingezogen und hingerichtet/ die Jungfrauen aber wurden zuvor geschändet/ damit sie nicht als Jungfrauen starben; Theophila hat den Heil. Michael und ihren Schutz-Engel zu Gehilffen angeruffen/ hat auch das Schwerdt seines Schutzes von ihm erhalten/ und victoriiret; Dann als der erste Teuffels-Knecht in das Zimmer hinein kommen ist/ sie zu schänden/ sihe! In Eintretung der Thür stunde bey ihr ein schöner Engel/ zweiffels-ohn derjenige/ den sie treulich angeruffen/ und schlug den Feind mit einem Schwerdt todt zu Boden/ der andere wurde stockblind/ der dritte erkrummete an Hand und Fuß; Theophila hat also den

Fleisch-Teuffel überwunden/ und bliebe ein reine Jungfrau/ lebte hernach heilig in einem Closter.

Sehet/ sehet o Christliche Zuhörer aus dieser Geschichte! wann es euch recht Ernst ist/ die Beleidigung Gottes zu verhindern/ so könnet ihr gar leicht den unreinen Geist mit dem Schutz-Schwerdt des Heil. Michaels vertreiben/ dann es sagt der Heil. Prophet Dan. c. 12. Confurget Michael princeps magnus, qui stat pro filiis populi tui: **Der grosse Fürst Michael wird aufstehen/ der für die Kinder deines Volcks stehen.**

Ich weiß gar wol/ daß die Teuffel alle zusamm stehen/ wider uns Menschen zu streiten/ uns dahin zu bewegen/ daß wir wider Gott rebelliren/ wie sie gethan haben/ und leyder Gott erbar-me es! obsiegen sie über die mehreste Willen der Menschen.

Ein Rebell thut nichts anders/ als daß er die Gebot seines rechtmässigen Herrn verachtet/ ihm nicht mehr will dienen und unterthänig seyn/ und sich selbst zu einem souverainen Herrn aufwirfft. Eben zu diesem versuchen die höllische Geister die Menschen/ da sie selbe zu schwehren Sünden anreizen/ daß sie die Gebott Gottes übertretten/ welches eben so viel ist/ als dem Willen Gottes nicht wollen gehorsamen/ ihren eigenen Willen zu einem Abgott aufwerffen/ indem sie ihren eigenen Willen folgen/ und nicht mehr dem Willen Gottes.

O sündige Menschen! eifferet doch um die Ehre Gottes/ lasset euch von dem bösen Feind nicht überwinden/ noch zu einer so grossen Ubelthat verführen/ dann unser Gott sagt ausdrücklich durch den Mund des Davids Psal. 80. Non erit in te Deus recens: **Es soll in dir kein neuer Gott seyn.** Welches der Heil. Hieron. in h. l. also auslegt: Quotcunque vitia habemus, quotcunque peccata, tot recentes Deos habemus; Iratus sum, ira mihi Deus est; Vidi mulierem & concupivi, Libido mihi Deus est: Unusquisque enim quod cupit & veneratur, hoc illi Deus est: **Wieviel wir Sünd und Laster haben/ so viel neue Götter haben wir. Bin ich erzörnt/ so ist der Zorn mir ein Gott; Hab ich ein Weibsbild gesehen und begehr/ so ist mir die Gailheit ein Gott; dann ein Jeder hat dieses für einen Gott/ was er begehrt und verehrt: Indem ein solcher seinen eigenen Willen mehr achtet als Gott selbst/ da er seinen eigenen Willen gleichsam auf den Thron setzt/ selbigen gehorsamet/ Gott verachtet/ und hindan setzt.**

Dieses

Dieses kommt alles daher / weil kein Eifer mehr in den Menschen zu der Ehr Gottes ist / dann dieser Eifer diene ihnen für ein Schwerdt / mit dem sie alle teuflische Versuchungen abschlageten / und die Teuffel selbst in die Flucht schlugen / indem qui Zelum Dei habet, pro Christo nec suis parcat, wie der Heil. Ambr. spricht de Isaac c. 8. To. 4. Wer einen Eifer für Gott hat / der verschonet nicht einmal denen Seinigen für Christo; Und wie er abermal sagt sup. Mal. 118. Serm. 18. v. 3. To. 4. Der Eifer ist die Lieb / und so starck / daß er durch keinen Wollust dieses Lebens kan überwunden werden / durch welchen wir der Sünd absterben / auf daß wir Gott leben.

Der Heil. Erz Engel Michael ware vor allen andern Engeln in Beschützung der Ehr Gottes eiferig / daher als der rebellische Lucifer Ihme nicht wollte gehorsamen / hat S. Michael sich ihm gleich eiferig und starckmüthig widersetzt.

Ein andersmal als er eben mit diesem Lucifer in einen Streit ist kommen von wegen des Körpers Moysis, wie Judas Thad. in seiner Epistel meldet / welcher wollte / daß solcher an einem öffentlichen Ort begraben würde / damit das Volk ihn wegen vielen Gutthaten und Wunderzeichen für einen Gott thäte anbeten / und also in das Laster der Abgötterey fallen / wie der H. Petrus Dam. de Transl. S. Hilarii bezeuget: da hat der Heil. Michael aus Lieb und Eifer zur Ehr Gottes / alsbald den Leib Moysis verborgen / und an ein unbekanntes Ort begraben / auf daß nur der liebwürdigste Gott mit der Sünd der Abgötterey nicht beleidiget würde.

O Christliche Herzen! höret doch / was S. Aug. sage contra Adim. c. 17. To. 6. Qui non zelat, non amat: Wer nicht eifferet / der liebt nicht: Aus dem wir dann miteinander beschuldiget werden / daß wir unsern Gott und Herrn wenig lieben / weil wir so schlecht suchen / die Beleidigung Gottes zu verhindern / denen teuflischen Versuchungen so geringen Widerstand thun.

Es ist fast kein Mensch / ja kein Böswicht so groß auf der Welt / der nicht einen Advocaten und Patronen finde / allein Gott ist dermassen verlassen / daß er schier keinen Menschen finde / der seine Ehr recht defendire / sich mit wahren Eifer denen Sünden widersetze; Gott wird von denen Menschen so häufig beleidigt / als wär er unser ärgster Feind / die Ursach ist / dieweil in ihnen kein wahrer Eifer der Ehr Gottes ist.

Ach liebste Christen! Zelo divini honoris ac fraternae salutis sumus semper accens; ermahnet uns Dionys. Carth. sup.

Ep. Jac. c. 5. a. 7. Lasset uns allzeit brennen vom Eifer der Ehr Gottes und des Nächsten Heyle! Und wann der Eifer ein Schwerdt ist / so können wir solches von und durch den Heil. Michael haben / von dem gemeldter Heil. Vater sagt: Precibus suis ac nostris ardorem sanctae charitatis nobis a Deo obtinet ac reportat: Er erhaltet und erlangt uns von Gott durch sein und unser Gebet den Eifer einer heiligen Lieb.

Es so bitte für uns O Heil. Erz Engel / und bitte uns auch von Gott aus das feurige Schwerdt eines brennenden wahren Eifers / damit wir die Ehre Gottes beschützen / und die Feinde Gottes / das ist / die Sünden / und die höllische verführische Geister von uns mögen abtreiben / daß es bey uns jederzeit heisse: Quis ut Deus? Wer ist wie Gott? Wer ist gütiger / schöner und heiligere als Gott? Warum sollten wir uns dann mit dem Lucifer durch die Sünd / durch Ungerechtigkeit / Leichtfertigkeit etc. wider Ihn auflehnen / Ihn erzörnen und beleidigen; O Heil. Erz Engel Michael! wann wir in den letzten Streit kommen / alsdann verleihe uns das Schwerdt deines Schutzes / dann da werden uns die höllische Geister am erschrecklichsten bestreiten / uns um Leib und Seel und Seeligkeit zu bringen / aber mit dem Schwerdt des Heil. Michaelis mögen wir uns sicher stellen / dann Hic est, spricht der Heil. Aug. ad Fr. in Er. Serm. 46. a quo & per quem in ultimo Agone observamur, & a maligno Spiritu defendimur; Dieser ist / von und durch welchen wir in den letzten Tagen in Obhut genommen / und wider den bösen Feind geschützt werden. Daher lasse die Höll ihr ganzes Geschwader wider uns auslassen / das einzige Schwerdt Michaelis wird gnug seyn / unsere Seelen zu erretten.

Dessen haben wir ein Vorbild an dem Propheten Balaam und seinem Esel / dem der Engel in einer Enge zweyer alten Mauern mit blossem Schwerdt widerstanden / also daß der Esel zu Boden gefallen / und der Prophet nicht fortkommen konnte. Ebnermassen wird fallen der Esel / unser faule Madensack / der Leib / es wird uns entgegen kommen der Heil. Michael / da wir werden stehen zwischen zweyen Mauern / der Hoffnung auf die Glori / und Furcht der Verdammnis / zwischen dem Zeitlichen und dem Ewigen / allwo wir nicht werden zurück können schreiten / fortzugehen aber erschrecklich seyn wird wegen der Mänge der höllischen Feinden; O glücklich derjenige / dem alsdann der Heil. Michael mit seinem Schwerdt zu Hilff kommet! Dann Hic est &c.

Dero

Derwegen wann du O Mensch dich fürchtest vor dem letzten Kampff mit den Teuffeln wegen deines Sünden-vollen Lebens / so ruffe anjeko mit täglicher Andacht: Michael Archangele, veni in adiutorium populo Dei! O du **Erz. Engel Michael** / komme zu hilff dem Volck **Gottes**!

Solinus Lib. de Mirab. Mundi schreibt / daß die Wachteln von Natur sehr fürchtam seyen / daß sie sich nicht getrauen / sich von der Erden zu erheben / weil sie sich fürchten / mit dem Habich zu streiten / daher wann sie über Meer in die warme Länder fliegen / gesellen sie sich zu solchen Vögeln / die schon gewohnt haben / mit dem Habich zu streiten.

O sündige Seel! Wann dein letztes Stündlein herbey wird kommen / in welchem du dich von der Erden erheben / und in das warme Land der Ewigkeit fortfliegen sollest / alsdann wirst du voller Furcht seyn / weil du nicht gewohnt bist mit dem höllischen Habich / dem Sathan / zu streiten / daher geselle dich jekt zu dem Heiligen Erz. Engel Michael / lasse dich / wann dir zu rathen ist / in sein Bruderschaft schreiben / dann Er getrauet sich / und ist auch schon gewohnt / mit dem höllischen Anhang zu streiten / Er versaget keinem das Schwerdt seines Schutzes.

Liebste Zuhörer! In allem diesem zweiffel nicht / dann es sagt Richardus à S. Victore in Cant. c. 4. Quis existimet, quantâ charitate & Curâ Sanctus

Michael circa Commissos sibi vigilet? Wer kan sichs gnugsam einbilden / mit was für einer grossen Lieb und Sorgfalt der Heil. Erz. Engel Michael über die Seinigen Wacht halte? Deshalben lasset eure Andacht täglich zu Ihme ruffen: Veni in adiutorium populo DEI! Komme zu Hilff dem Volck **Gottes**! Helffe uns alsdann streiten wider unsere Feind / bevorderest verhalte dich / wie du gethan hast nach Aussag des andern Buchs der Macchabäern c. 3.

Als Heliodorus den Tempel zu Jerusalem zerstöhren und den Kirchen-Schatz mit Gewalt hat nehmen wollen / hast du ihn / O unüberwindlicher Held S. Michael, mit deinem Schwerdt zu Boden geschlagen und getödtet; Also um dieses bitten wir dich auch von Herzen / wann uns der höllische Heliodorus in unserem letzten Sterbstündlein will zernichten / und in das Verderben stürzen / wann er uns den Kirchen-Schatz unserer guten Wercken / unserer Tugenden und Verdiensten auf einmal hinweg nehmen will / so bitten wir / O Heil. Erz. Engel Michael! Komme uns alsdann zu Hilff / schlage mit deinem Schwerdt diesen höllischen Heliodorus zu Boden / nimme unsere ausfahrende Seelen unter deinen Schut / damit sie der Höllen nicht zu einem Raub werden / sondern die leere Stellen der abgefallenen Engeln in dem Himmel erfüllen / und **Gott** mit allen Heil. Engeln loben mögen in alle Ewigkeit. Amen.



Am Fest des H. Francisci Seraphici.

T H E M A.

Omnia mihi tradita sunt à Patre meo. Matth. II.
Alle Ding seynd mir übergeben von meinem Vatter.

Syn.

Der Heil. Franciscus ein roth-gedüppelter Jaspis.



Alle mit einander / sie kommen auch her wo sie wollen / von dem Saal oder Stall / von dem Schwerdt oder Heerd / von der Nadel oder Adel / von dem

Feld oder Gezeit : Das ist / er sey gleich Kaiser oder Graf / Herzog oder Sclav / Herren oder Knecht / Frauen oder Mägd / Bauern oder Ritter / Schneider oder Schnitter / Ihr Bestreng oder Gnaden / von Zwillich oder Faden / so müssen doch allesamt mit dem Job c. 1. sagen und bekennen : Nudus egressus sum de utero Matris meae , & nudus revertar illuc : Ich bin nackt aus meiner Mutter-leib kommen / und werde auch nackt wiederum dahin kehren.

Wann ich die Augen meines Gemüths werffe auf meinen Seraphischen Vatter Franciscum, und ersehe, wie er auch ganz nackt / und bis auf das Hembd ausgezogen stehe vor dem Hochwürdigen Bischoff zu Assis, und seinem ergrimmeten / geizigen Vatter alle seine Kleider einhändige / mit Sprechen : Jetzt kan ich mit Wahrheit sagen : Pater noster. qui es in Coelis : so werde ich getrungen / dir O Himmlischer Vatter zuzuruffen / und dich zu erinnern jenes Gebots / welches du selbst geben hast Iai. 58. Cum videris nudum, operi eum : Wann du einen Nackenden siehest / so bedeck ihn : Dann siehe! Franciscus, der dich nun zum Vatter erwehlet hat / siehet da ganz bloß / und armseelig anzusehen : Dem Vatter wills gebühren / das Kind zu bekleiden / du bist der Vatter / und er das Kind / wohl an so bekleide ihn!

Aber was für ein Kleid soll dieses seyn? A. A. Ich sehe / daß der Himmlische Vatter aus seiner göttlichen Gnaden und Kleider-Kammer ergreiffe das Kleid / so er dem hoffärtigen Lucifer ausgezogen / und wills anlegen dem demüthigen Francisco. Was hatte dann Lucifer für ein schönes Kleid? Der Heil. Geist bey dem Propheten Ezech. c. 28. beschreibt also den hoffärtigen König zu Tyro, und ich mit eben

Festivals.

diesen Worten den hoffärtigen Lucifer : Du bist in Wollust gewesen / im Paradeiß Gottes : mit allerhand edlen Steinen umher geziert / mit dem Sarder / Topasen / Jaspis / Stein / Hyacinth / Onychel / Beryll / Saphyr / Carbuncel und Smaragden.

Warhafftig kan ich auch sagen / daß der Himmlische Vatter diesen seinen nackenden Sohn Franciscum geziert und geschmückt habe mit allerhand Edelgestein der Tugenden ; Dann ich ersehe an ihm den hell-glänzenden Carbuncel eines Engel-reinen Gewissens / den feurigen Rubin einer inbrünstigen Lieb zu Gott und dem gecreuzigten Jesu / den unzerbrechlichen Diamant einer beständigen Beharrlichkeit im Guten / den blauen Saphier der Himmlischen Begierden und hohen Betrachtungen / den grünen Smaragd einer ungezweifelten Hoffnung auf die göttliche Vorsichtigkeit / den bleichen Beryll / einer strengen Abtödtung und Ausmerglung seines Leibs ; Also daß er wohl mit Christo sagen kan : Omnia mihi tradita sunt à Patre meo : Alle Ding ic mit allen Edelgesteinen bin ich beschmückt und geziert.

A. A. Wann ich alle diese ihnen heut wollte vorlegen / so würden die Augen ihrer Gemüther von dem übermäßigen Glanz nicht wenig verdunkelt werden ; Daher nehme ich einen eingigen heraus / dessen Schönheit und Krafft ich in gegenwärtiger Lob-Red etwas weiters erklären will : Und dieses soll seyn der Jaspis-Stein.

Du O irdischer Seraphin / H. Francisco, reinige unterdessen mit einem Calculo ignito, oder angefeuerten Stein deiner Fürbitt mein unreine Zungen / damit ich würdig dein Lob rede ! Sie aber geliebte Zuhörer bereiten ihre Herzen / so fange ich an in nomine Domini.

Es muß ein überaus schöne Stadt gewesen seyn / welche der Apocalyptische Adler im Geist ersehen hatte c. 21. deren Gassen gepflastert waren mit dem reinsten Gold / und hatte 12. Thor / die von den feinsten Orientalischen Perlein ausgehauet

hauet

haue waren: Die Mauren stunden auf
12. Grund-Becken aus lauter Edelgestei-
nen/ deren der erste war ein herrlicher und
kostbarer Jaspis-Stein.

Es wollte aber der göttliche Baumei-
ster auch auf Erden erbauen ein neue
Stadt/ dieser obernannten nicht ungleich/
nehmlich die Seraphische Religion der
Minderen Brüdern/ dero Mauer oder Re-
gel auf allerley Edelgesteinen heiliger und
tugendsamer Leuthen bevestiget ist/ abson-
derlich aber und vor allen auf dem Heil.
Vatter Francisco, als auf einem allerred-
sten Jaspis-Stein; Daß aber der Heil.
Franc. ein Jaspis seye / erkenne ich aus
seinen Würckungen und Eigenschaften.

Alb. M. und Anselm. Boetius L. 11. de
Gem. c. 102. schreiben dem Jaspis-Stein
diese Krafft zu/ daß er das Blut stille: Da-
hero ihm Ferrus zugeschrieben: Das
Blut halt auf / von seinem Lauff.
Welches auch aus diesem erhellet / was
erzehlet Fulgositus L. 5. c. 1. Als der Ar-
ragonische König Alphonfus einmahls ei-
nen Priester/ seiner Gewohnheit nach/ be-
gleitet hatte zu einer armen / alten / fran-
cken Frau / sie mit dem Hochwürdigem
Gut zu versehen / welche den Blutgang
gelitten / da hängt ihr der König seinen
Jaspis-Stein an/ wordurch sie inner we-
nig Tagen wieder frisch und gesund ist
worden.

Dahero weil es viel Blut kostet / wo
die Mauren einer Stadt gestürmt wer-
den / so hat auch Gott an der Vestung
seiner Kirchen/ zur Bevestigung der Mau-
ren/ sich des Jaspis-Stein gebrauchen
wollen / der das Blut aufhielt. Ps. 54.
Ponam Jaspidem propugnacula tua: Ich
will deine Bollwerke vom Stein Jas-
pis machen.

Ein solcher Jaspis ist auch Franciscus.
dann eben dergleichen Krafft und Wür-
ckung hat er/ er stillt auch das Blut/ aber
was für ein Blut? Wir Deutschen verste-
hen durch das Blut die Bluts-Ver-
wandten / Eltern und Geschwister &c.
In diesem Verstand sagen wir: Das
Blut rinnet zusammen. Aber ein Ja-
pis Franciscus: Er hat dieses Blut ge-
stillt / und verhindert / daß es nicht zu-
samm geloffen: Dann wo das Blut sei-
nes Vatters / welches der Welt und dem
Zeitlichen ganz ergeben war / hinaus ge-
wollt / dahin hat Franciscus nicht folgen
wollen.

Wie hat sich nicht sein Vatter bemü-
het/ daß er ihn auf seine Seiten brächte /
auf den Bucher und die Eitelkeit abrich-
tete/ von Verachtung der Welt und dem
Dienst Gottes abhielte? Er war nicht zu
frieden/ Jhn beschwegen mit rauhen Wor-
ten anzufahren / ja so gar hat er ihn em-
pfangen mit harten Streichen/ in ein Ge-
fängnuß eingesperrt / dardurch Jhn nach

seinen Willen zu ziehen / aber umsonst:
Dann Franciscus hat sich gezeigt wie ein
Jaspis/ hat das Blut gestillt/ und hat ge-
macht / daß sein Blut oder sein Begierd
nicht geronnen nach dem Blut oder Be-
gierden seines Vatters / nicht nach der
Welt / sondern gegen den Himmel / nicht
nach den zergänglichen / sondern ewigen
Gütern / nicht nach dem Fleisch / sondern
nach dem Geist. Also ist Er vollkommen-
lich nachkommen dem Rath des H. Vat-
ters Hieron. Epist. ad Heliod. Licet ubi-
ra, quibus te nutrierat, Mater ostendat,
licet in Limine Pater jaceat, per calca-
tum perge patrem, sicis oculis ad Ve-
xillum Crucis avola: Solum pietatis ge-
nus est, in hac re esse crudelem: Wann
du schon die Mütter ihre Brüst / die
du gesogen / vorzeigst / auch dein
Vatter vor der Thürschwelle lie-
get / so trete du auf den Vatter hin-
über / und fliehe mit trockenen Au-
gen zu der Kreuz- Fahnen; Dann
hierinnen unbeweglich und greulich
seyn / ist allein ein Arth der Gottsee-
ligkeit. Wahrhaftig dann war der Heil.
Franc. ein edler Jaspis-Stein / der das
Blut gestillet / daß es nicht zusam geron-
nen / und deswegen wohl würdig / daß er
erwehlt wurde zum ersten Grund-Stein
der Stadt unserer H. Seraphischen Re-
ligion.

Warum sollte aber dieser Jaspis der
Heil. Franc. grad das Fundament seyn?
Was wird uns durch dieses auf Jaspis-
Stein gelegte Fundament angedeutet?
Seine Demuth: Dann also antwortet
der Heil. Aug. Serm. 10. de Verb. Dom.
Cogitas magnam fabricam construere
Celsitudinis, de fundamento prius co-
gita Humilitatis? Willst du ein grosses
und hohes Gebäu aufführen/ so mußt
du zuvor sorgfältig seyn / daß du le-
gest ein gutes Fundament der De-
muth. Weil nun Gott den schönen
und hohen Pallast unsers Seraphischen
Ordens zu einer sehr grossen Vollkom-
menheit bringen wollte / so hat er zum er-
sten Fundament erwehlet den demüthi-
gen Franciscum. Wollen sie aber wis-
sen / wie tieff Franciscus gegründet ware
in der Demuth? So tieff / sag ich / daß
er gemeinlich nur genennet wird der de-
müthige Franciscus, wie ihn dann auch
der geistreiche Thom. Kemp. L. 3. de
Imit. Chr. c. 50 also nennet. Ja/ ja de-
müthig ware Er / indem er ein so grosses
Abscheuen vor aller Ehr und Ruhm ge-
habt / daß er seinen Brüdern nur den
Nahmen der Minderen Brüdern aufge-
geben.

Demüthig war er / indem er/ die Ehr
zu fliehen / die Jhn ein Bischoff einer
Stadt anthun wollte / mit seinen Gesellen
in einen Lamm-Hauffen bey der Strassen
gesprungen

gesprungen / und mit den Füßen lang darinn herum getreten / damit er für einen Thron gehalten würde.

Demüthig war er / indem er niemahls aus lauter Demuth dahin hat können gebracht werden / daß er die Priesterliche Würde hätte angenommen / deren er sich unwürdig geschätzet; und deswegen denen Priestern mit möglichster Ehrerbietigkeit gedienet / ihnen die Hand geküßt / dero Kirchen gesäubert und ausgekeert hat.

Demüthig war er / indem er sagte / daß er eben so wohl wollte Gehorsam leisten einem Novizen / der nur eine Stund in dem Orden wäre / wann er Ihm zum Guardian gesetzt würde / als dem allerältesten und verständigsten Bruder des Ordens.

Demüthig war Er / indem er mit so vielen himmlischen Gnaden geziert / daß Ihm schon / wie ein frommer Bruder gesehen / zubereitet ware in dem Himmel einer aus den herrlichsten Englischen Thronen / sich jedoch geachtet und ausgeben hat für den größten Sünder / sprechend / daß auch der gottloseste Sünder viel gottseeliger würde / wann ihn Christus auch mit so großer Barmherzigkeit gleich wie Ihn angesehen hätte; dann Er hatte wohl gewußt / was längst vor Ihm gesagt der Heil. Aug. Hom. 23. Nullum est peccatum, quod fecit homo, quod non potest facere alter homo, nisi adsit Rector, à quo factus est homo: **Es ist kein Sünd / die ein Mensch gerhan hat / welche nicht auch ein jeder andere Mensch thun kan / wann ihn nicht derjenige beystehe und regiere / von deme der Mensch ist gemacht worden.**

Durch diese seine Demuth aber hat sich der Heil. Franc. wiederum zu erkennen geben / daß er gleich seye dem edlen Jaspis-Stein / welcher das Blut stillet / dann auch Er mit seiner Demuth die Krafft erlangt hat / das Blut zu stillen / aber was für Blut? Der Heil. Aug. q. in Levit. 57. versteht bisweilen durch das Blut die **Blutvergiessung** selbst bey Laur. in Sylva Alleg. V. Sanguis: Auch solche Blutvergiessungen hat der H. Franc. durch seine Demuth gestillt: Sie hören eine Prob.

Als er einstens zu Arezo in der Vorstadt einkehrte / hat er gesehen / wie die Teuffeln über die Stadt frolockten / und die Bürger gegen einander in Uneinigkeit / Todschlag und Blutvergiessungen entzündeten; Auf daß er diese Aufruhr stillete / schickte er den Bruder Sylvester, einen Mann einer wunderbarlichen Einfalt / vor die Stadt-Porten / mit dem Befehl / er solle denen Teuffeln an statt Gottes / und in Krafft des Gehorsams / gebieten / sie sollen alsbald weichen; Sylvester gehet

Festivale.

hin / verrichtet den Befehl des H. Francisci, mit Sprechen: **Aus Krafft des Allmächtigen Gottes / und aus Befehl seines Dieners Francisci, weicher weit von hier ihr sämtliche Teuffel!** Und gleich darauf hat alle Aufruhr aufgehört / und ist zu keinem Blutvergiessen mehr kommen.

Wer hats nun verhindert? Ach die Demuth Francisci: Dann die hoffärtige Teuffel konnten nicht gedulden den Nahmen / viel weniger die Gegenwart / des demüthigen Francisci; Also giebt den Ausspruch der Heil. Bonavent. c. 6. in Vita: Redit ad pacem Civitas: expulsâ quippe Dæmonum furibundâ superbiâ superveniens Francisci humilitas pacem reddidit, urbemque salvavit: **Die Stadt ist wieder zur Ruhe gelange; Dann nachdem die wütende Hoffart der Teuffeln ist ausgetrieben worden durch die dartzu kommende Demuth Francisci, ist die Stadt befriedigt und erhalten worden.** Ein rechter edler Jaspis-Stein ist dann der Heil. Franc. der dieses Blutvergiessen gestillt hat.

Auf dem Bruststück der Hohen-Priesterin war unter andern Edelsteinen nach dem Befehl Gottes Exod. 28. auch zu sehen der Jaspis-Stein / worin eingegraben war der Nahmen der Junfft Gad, welches so viel heisst als **Accinctus, umgürtet.** Auch in unserm geistlichen Jaspis-Stein dem Heil. Francisco ist eingegraben gleichsam ein ganzer Orden / der umgürtet ist mit einem rauhen Seil sowohl an dem Leib / als auch an der Seel mit dem Gürtel der verlobten Keuschheit.

Vor allen aber ist er selbst absonderlich **Accinctus, oder umgürtet** / mit dem Gürtel der Keimigkeit / die er / wie dem Heil. Bruder Leoni von Gott offenbahrt ist worden / nicht allein mit dem Leib / sondern auch jederzeit in dem Gemüth unbemäliget erhalten / und in stäter Jungfrauschafft gelebt hat: Zu welchem End er auch die geringste Gelegenheit gestohlen / und seine Augen in solchem Zaum gehalten hat / daß er / wie er selbst bekennet / wenig Weibs-Bilder vom Angesicht erkennen hatte; Ja über diß seinen Leib mit stäten Fasten ausgemergelt / und mit scharffen Geißeln casteyet hat.

Ware nicht der Heil. Franciscus umgürtet mit dem Gürtel der Keuschheit / da als Ihme der Teuffel dreymal zuruffend in seinem Leib ein grosses Feuer der Begierlichkeit angeschürt hatte / er aber so gleich sich entblößt / mitten im schärffesten Winter in den Schnee geworffen hatte? Ja ein andersmal / die fleischliche Versuchung zu vertilgen / sich nackend in einer stachlichten Dorn-Hecken so lang herum gewälzt hatte / bis der ganze Leib zerfleischt mit Blut überonnen ware. War

N n 2

hoff

Warhaftig war im Francisco nicht nur der Nahm / sondern die umgürtete Keimigkeit selbst eingeschrieben und einverleibt.

Ferners sagen die Naturkündiger / daß der Jaspis an der Stärke und Härte dem Diamant gleich seye / und sich nicht leicht zerbrechen lasse. So sagen auch die Schriftgelehrten / daß die stärkste und mannhafteste Junft Gad in dem Jaspis-Stein auf dem oberwehnten Brust-Stück des Hohenpriesters seye eingegraben gewesen. Wohlan! auch der Heil. Franc. ware starck und mannhaft im Streit wider die Gailheit / wie aus folgenden Begebenheit erhellet.

Franciscus, aus Begierd die Marter-Cron zu erlangen / predigte einstens in dem Reich des Sultans / und muste sich einmahl wegen üblen Wetters in ein Haus einlassen / worinn ein überaus schöne und holdselige Mohrin ware / welche vom Teuffel angereizt des Nachts zu Ihm gieng / und nach aller Möglichkeit die fleischliche Gemeinschaft mit Ihme suchte ; Was thate aber Franciscus ? O ein wunderbar starcke Resolution hatte er gleich gefasst ? Dann er erbote sich / jedoch mit Worten nur / nicht aber mit dem Herzen / ihr einzuwilligen / mit der Bedingnuß / daß sie zuvor auch thue / was er begehre ; Die verliebte Mohrin erbietete sich alsbald zu willfahren / der Heil. Mann aber gieng zu dem Feuer das allda war / breitete es aus einander / legte sich darauf / ruffte der Mohrin / sie sollte sich ihrem Versprechen nach zu Ihm auf dieses so schöne und leuchtende Beth legen ; Was sollte hier das Weib thun ? sie stunde im Zweifel zwischen der Lieb und Schrecken : Als sie aber leslich sahe / daß er sich darinn / als wann er in Rosen und Lilien läge / unverletzt herum wälzete / erkannte sie sich selbst und ihre Sünd / ließe sich tauffen / und bekehrte / wie ein andere Samaritanin / durch Erzählung dieses Heil. Wunder-Zeichens ein grosse Anzahl der Mohren zu Christo.

O starcker Francisce ! O unzerbrechlicher Jaspis ! warhaftig muß ich allhier von dir sagen / was der Heil. Geist von einem Wunder eines starcken Weibs gesprochen Prov. 31. Accinxit fortitudine lumbos suos : Sie hat ihre Lenden mit Stärke umgürtet. Dann auch du mit dem starcken Gurt der Keuschheit umgürtet warest / und also eingehalten / daß du durch keine Bewegung durch fleischlichen Sünd hast können gebracht werden. O grosse Stärck !

Bleibt also darbey / daß Franciscus auf dem Brust-Blat des obersten Prie-

sters Christi IESU seye der Jaspis : Durch das Brust-Blat aber verstehe ich den geistlichen Ordens-Stand / und durch die Edelgestein verstehe ich derselben Stifter und Patriarchen ; Lasse demnach seyn Basilium den Sardier, Hieronymum den Topasen / Augustinum den Smaragd, Benedictum den Carunkel / Dominicum den Saphier, so ist und bleibt doch der Heil. Franciscus ein schöner Jaspis / auf dem geschrieben Gad, das ist / accinctus, umgürtet / nehmlich mit dem Gürtel der Keimigkeit.

Ferner / ein andere Krafft des Jaspis-Stein auf Franciscum zu ziehen / so erinnere ich mich / was Plinius L. ult. c. 8. von diesem Edelgestein schreibt / da er ihn nennet Sphragidem, von dem Griechischen Wörtlein σφραγις, welches so viel heisst / als Signare, bezeichnen / austrucken oder abbilden / weil der Jaspis-Stein unter allen Edelgesteinen am besten zeichnet / austrucket und abbildet / daher er auch von den vornehmen Herrn am meisten gebraucht wird zu ihren Petschier-Ringen.

Franciscus auch ein solcher Jaspis / trucket zum allerbesten aus / er bildet am vortrefflichsten für / was ? das Leben und Leyden unsers Heylands. Man durchgehe nur die Leben der Heiligen Gottes / da wird man bey etlichen finden / daß dieses Heiligen Geburt und Heiligkeit lang vorhero seye prophezeit gewesen / wie die Geburt und Heiligkeit Christi ; Daß dieser Heilige in einem Stall seye gebohren worden / wie Christus ; jener Heilige habe in Armuth in vielen Verfolgungen gelebt / wie Christus ; dieser seye verjucht worden / wie Christus ; jener habe Wunder-Zeichen gethan / wie Christus ; ein anderer seye gecreuzigt worden / wie Christus ; und dessen Heil. Leib bleibe unverweset bis auf diese Stund / wie der Leib Christi. Aber keines Heiligen Geburt / Leben und Absterben trifft so nahe und eigentlich zu mit der Geburt / Leben und Tod Christi / als meines Heil. Vatters Francisci, ein rechter Jaspis ist er / er trucket es am besten aus / er bildet es zum besten ab. Wie da ?

Die Geburt Christi war lang vorhero durch die Heil. Propheten verkündigt worden. Auch ehe der Heil. Franciscus war gebohren / hat Abbt Joachim seine Bildnuß in dem Heil. Ordens-Kleid / und mit den Heil. 5. Wundmahlen geziert zu Venedig in der S. Marci Kirchen ob dem Schatz-Thor öffentlich lassen auffmachen / mit der Unterschrift : Veniet Homo insignitus Characteribus Iesu Christi : Es wird kommen ein Mensch

Mensch mit den Mahlen Jesu Christi bezeichnet.

Christus war in einem Stall gebohren: Mein Heil. Vatter ist auch im Stall gebohren worden: Dann da seine Mutter mit dem der Geburt zueilenden Kind gerungen / kam ein unbekannter Pilgram vor das Haus / und sprach: wann man die gebährende Frau würde in den nächsten Stall tragen / so würde sie alsbald erfreuet werden / und so bald sie in den Stall kame / ist sie auch genesen.

Als Christus angefangen / sein Heil. Evangelium der Welt zu verkündigen / hat er 12. Jünger erwählt / und sie zwey und zwey in die Welt ausgeschiedt / der Judas darvon hat sich gehenckt / an dessen statt ein anderer / nemlich Matthias erwählt ward. Mein Heil. Vatter hat auch bey seiner Bekehrung 12. Discipel erwählt / und sie Creuchweiß / paar und paar in die Welt zu predigen ausgesandt / und auch einer daraus / Bruder Joannes, Capellan / weil er Gelübd brüchich worden / hat sich selber erhenckt / an dessen statt der gottselige Vatter Wilhelm ist angenommen worden.

Christus hat von der ganzen Welt nicht so viel Eigenes besessen / da er sein göttliches Haupt hätte mögen hinlegen. Mein Heil. Vatter hat eben so wenig Eigenthums besessen / ja Er wollte gar nicht haben / daß man etwas sollte Sein oder seiner Brüder **Eigen** nennen. Und damit ichs nicht zu lang mache / so will ich nur noch etliche Gleichzeiten kützlich anziehen.

Christus wurde gecreuzigt: Auch Franciscus ist gecreuzigt / und mit denen 5. Wunden gezeichnet worden / nicht von einem Menschen oder Engel / sondern von Christo dem Heyland selbst.

Christus ist nackend auf dem harten Holz gestorben: Auch Franciscus hat bloß auf dem harten Boden liegend seinen gebenedeyten Geist aufgeben.

Christus ist nach seinem Tod bald wieder erstanden / und ist sein Heil. Leib unverweset geblieben: Der Leib meines Heil. Vatters ist nach allbereit 500. Jahren noch unverweset / siehet auch aufrecht ohn alles Anleinen zu Assis in der Gruft unter seiner Kirchen / und giebt einen überaus lieblichen Geruch von sich.

Jetzt frag ich / welches Heiligen Leben hat jemal so nahe mit dem allerheiligsten Leben Christi zugeroffen / als das Leben S. Francisci? Warhafftig ein edler Jaspis ist Er / der am besten bezeichnet und abbildet.

O mein Heil. Seraphischer Vatter! Ich kan mir hie nicht abbrechen / daß ich dir nicht zuschreibe / was der Prophet Ezechiel c. 28. dem König zu Tyro im Nahmen Gottes zugesprochen: Tu Signaculum similitudinis: Du bist ein Siegel nach dem Bild ausgeflossen: Oder wie der Vatablus dollmetschet: Tu es omnibus numeris absolutum Exemplar: Du bist ein ausgemachtes Contrefait nemlich des gecreuzigten Sohns Gottes!

A. A. Was ich bishero gesagt von dem edlen Jaspis-Stein und Francisco, stimmt zwar meinem Beduncken nach wohl zusammen / aber was ich zum Beschlus sagen will / diß thut das vorige weit übertreffen.

Es giebt unterschiedliche Jaspis-Stein / dann etliche seynd grün / andere Himmel-blau / etliche roth / andere weiß; Der beste und kostbarste Jaspis aber ist / nach Aussag des berühmten Alberti M. und Plinii, der grün ist / und Blut-rothe oder Purpur-farbe Flecken hat.

Was könnte nun vortrefflicheres gesagt werden auf meinen Heil. Vatter Franciscum? Er ist ein Jaspis-Stein / grün an allerhand Tugenden / grün an dem Glauben / Hoffnung und Liebe Gottes / grün an andern tausenden Himmlischen Gnaden und Gaben / wie wir bishero gehört haben / aber das Beste und Vortrefflichste an ihm ist / daß er habe etliche rothe / Purpur-farbe und blutige Mackeln / nemlich die Hochheilige 5. Wunden / die der göttliche Jubelirer Christus Jesus seinen Händen / Füßen und Seiten auf ein wunderliche Weiß hat eingedrückt; Mit ihm muß er auch einer von den auserlesenen und fürtrefflichsten Jaspis-Steinen seyn. Ist auch demnach kein Wunder / daß Ihn der Sohn Gottes hat eingeschlossen in den innersten Schatz-Kasten seines göttlichen Herzens / wie solches aus folgender Geschichte erklärt wird / wie der R. P. Benedictus Fidelis erzehlt Sup. hoc Fest.

Ein frommer Minderer Bruder hat den Herrn inständig gebetten mit vielen Zähern und Buß-Wercken / er wolle ihm doch zeigen und einmal sehen lassen seinen Heil. Vatter Franciscum. Das schöne Ebenbild seines kostbarlichen Lebens und Leydens; Dieser fromme Mann ward verzuickt / er sahe das Himmlische Heer gloriwürdig in einer herrlichen Procession fürüber gehen / er schauete sich gar genau um / konnte aber seinen Heil. Vatter nicht ersen. Der H. Erz-Engel Michael tröstete ihn / und führte ihn endlich vor den Thron Christi / der seine göttliche Seiten

eröffnet hatte : da hat dem Bruder gedunckt / sein Heil. Vatter Franc. schließe aus dem verwundtem Herzen Christi heraus ; Der Herr wollte ihm dardurch andeuten : Schau / so lieb ist mir dein Heil. Vatter / daß ich Jhn als meinen auserwehltten Schatz in mein Herz hinein schiebe / und darinn als einen köstlichen Edelstein aufbehalte. So ist dann der Heil. Franc. der allerbeste und edleste Jaspis-Stein / weil er die Blut-rothe Wunden in sich hat.

Und damit ichs mit diesen Wunden beschließe / so erinnere ich mich dessen / was Sandæus in seinem Gemmario Mar. meldet von dem Jaspis-Stein / daß nemlich Jaspis so viel heisse als : *iasis* , das ist : Salus ; und *macula* , das ist : Macula, quod Ipsi Maculæ salutare sint & medicæ, alldieweil dessen Flecken und Duppeln heilsam und gesund seynd.

Solche heilsame Mackeln seynd auch nicht allein die Wunden des gecreuzigten JESU / sondern auch seines mit gecreuzigten Francisci, heilsam nicht allein am Leib / sondern auch an der Seel / heilsam nicht allein denen Gerechten / sondern auch denen Sündern. Diesen Ausspruch hat schon längst geben der Heil. Antoninus : Sicut Dominus Iesus ante patrem ostendens latus & vulnera sua, quæ sustinuit in passione pro hominibus, inclinatus eum ad pietatem erga nos : Ita B. Franciscus ostendens stigmata sibi impressa Dominicæ passionis potest inducere Patrem & Filium ad Misericordiam erga peccatores : Gleichwie der HERR JESUS durch seine Wunden / die er dem himmlischen Vatter zeigte / Jhn zur Barmherzigkeit bewegt gegen uns Menschen : Also kan auch der selige Franciscus dem Vatter und Sohn zur Barmherzigkeit anleiten gegen die Sünder / wann er die Jhm einge-

druckte Wundmahlen des Leydens Christi vorzeiget.

Dahero ist auch gar nicht zu zweiffeln / sondern vestiglich zu glauben / wie der Heil. Seraphische Lehrer Bonavent. spricht / daß der Heil. Joan. Apoc. 7. von dem Heil. Francisco rede mit diesen Worten : Vidi alterum Angelum ascendentem ab ortu solis, habentem signum Dei vivi, & clamavit voce magna quatuor Angelis, quibus datum est nocere terræ & mari, dicens : nolite nocere ! Ich sahe einen andern Engel herauf kommen vom Aufgang der Sonnen / der hatte das Zeichen des lebendigen Gottes : und er rief mit starcker Stimm zu den vier Engeln / welchen gegeben war / die Erden und das Meer zu beschädigen / und er sprach : Ihr sollet nicht schaden ! O dann heylsame Mackeln / erspriessliche Wunden ! Ja wie viele Wunden / so viele Zungen / die ohne Unterlaß ruffen : Nolite nocere : Schadet nicht !

O Sünder ! fürchtest du dich wegen deinen vielfältigen Sünden / so fliehe heut / nachdem du würdige Buß gewürckt hast / zu dem verwundten Heil. Francisco : Dann seine Wunden / als wohlberedte Zungen / werden der göttlichen Gerechtigkeit / und dem schlagenden Engel zuruffen : Nolite nocere ! Schadet ein / schadet ihm nicht ! Sie werden für dich schreyen zu Gott : Misericordia, Misericordia, um lauter Gnad und Barmherzigkeit.

Du aber / O Heil. Seraphischer Vatter / seye uns ein wahrer Jaspis-Stein ! und gleichwie dieser pulverisirt eingenommen den Stein zermahlet / also zermahle und zerknirsche du auch durch deine vielmögliche Fürbitt unsere Stein-harte Herzen / daß wir hie würdige Frucht der Buß würcken / und dort das ewige Heyl erlangen ! Amen.



Am Fest des Heil. Rosenkranzes.

THEMA.

Omnia traham ad me. Joan. c. 12.

Ich will alles zu mir ziehen.

Syn.

Der Rosenkranz ist ein Ketten / mit welcher GOTT zu uns / und wir zu GOTT gezogen werden.



Ann ich heut alle An-
dächtige mit Rosen-
Kranzen versehen be-
trachte / so könnte ich
wohl sagen / sie seyen
die jenigen / welche das
Gebot GOTTES Exodi

28. erfüllt haben : Fa-
cies Catenulas auri purissimi sibi invi-
cem coherentes : Du sollst Kettlein
machen / so an einander hangen von
dem allerlaurestten Gold. Dann
durch die guldene Kettlein versteht
Pictaviensis V. Catena : die Kettlein der
Lieb / mit welchen alle Mit-Glieder die-
ser löblichen Bruderschaft des Heil. Ro-
senkranzes dermassen an Mariam als ih-
re Mutter / und sie selbst an einander
angekettlet werden / daß sie Brüder und
Schwestern werden genennet.

Ich könnte sagen / sie seyen glücksee-
riger als Rahab die öffentliche Metz in
Jericho Josue c. 2. mit ihrem rothen
Band : Diese hatte die Israelitische Kund-
schaffter vor ihren Feinden verborgen / sie
heimlich vom Fenster hinab gelassen / und
also sie bey dem Leben erhalten : Sie hinge-
gen haben Ihr versprochen / wann ihnen
GOTT die Stadt Jericho werde in ihre
Hand geben / und alles durchs Schwerdt
sollte umkommen / da wollten sie ihrem
Haus verschonen / sie sollte selbes nur mit
einem rothen Seil vom Fenster herab er-
känntlich machen. Da alle Brüder und
Schwestern das Rosen-farbe Seil von ih-
ren Händen herab hangen haben / den
Heil. Rosenkranz andächtig beten / der
wegen der schmerzhaften Geheimnissen
des Leydens Christi hoch-roth und Rosen-
färbig ist / könnte ich auch wohl sagen / sie
seyen die jenigen / welchen GOTT verschon-
nen wolle / wann er die Sünder zu straf-
fen seine gerechte Hand werde ausstret-
ken.

Ich könnte sagen / der Rosenkranz
seye ihnen das Band / daran sie erkannt
werden / daß sie rein und GOTT ange-
nehm seyen / dann Num. 19. ware das je-

nige Geschirr unrein / welches oben keinen
Deckel und kein Band hatte ; Eben also
ist ihr Deckel der Schut der allerseelig-
sten Jungfrauen Maria / an welche sie mit
dem Band der Andacht verbunden seynd.

Ich könnte sagen / der Rosenkranz
seye ihnen zwar ein Band der Lieb /
aber auch ein Faden Ariadne. durch wel-
chen sie aus dem Labyrinth oder Irrgar-
ten dieser verführischen Welt glücklich ge-
führt werden in die Himmlische Freyheit.
Alles dieses könnte ich sagen / doch erkläre
ich meine heutige Gedancken mit einer
Fabel.

Die Poeten dichten von dem Abgott
Jupiter / daß er eine guldene Ketten auf
Erden gelassen habe / mit Erlaubnuß / es
solle daran ziehen / wer da wolle / biß der
Stärckere andere an sich ziehe ; Und weil
er der Stärckere ware / habe er alle ande-
re zu sich in den Himmel gezogen. Ein
solche Ketten / dunckt mich / seye der Heil.
Rosenkranz / welchen die Mutter GOTTES
selbst vom Himmel herab den Heil. Vate-
ter Dominicum gelehret hat zu beten /
und von diesem folgende Wort zu dem
seeligen Alano geredet : Hoc genus oran-
di promptum ac facile est mihi gratissi-
mum , ad impetrandam divinam Miseri-
cordiam accommodatissimum , populis
salutare , & contra quævis adversa præ-
sens auxilium. Paciuchell. de Salutat.
Ang. f. 471. Meines Gedunckens ist die-
ses eben so viel gesagt : Der H. Rosen-
kranz seye das beste Mittel / GOTT
und seine Barmherzigkeit uns zur
Zülff herunter zu ziehen / und uns
dardurch zu GOTT hinauf zu schwin-
gen.

A. A. Oben ziehen JESUS und Ma-
ria / lasset uns unten ziehen / und mit
andächtiger Betung des Heil. Rosen-
kranzes anhalten / da werden wir er-
fahren / jenes wahr zu seyn Eccl. c. 35.
Oratio humiliantis te nubes penetra-
bit , & non discedet , donec Altissi-
mus aspiciat : Das Gebet eines Dei-
müchtigen wird die Wolcken durch-
dringen / und von dannen nicht
abwei-

abweichen / bis es der Allerhöchste gnädiglich angesehen / bis es nehmlich die göttliche Barmherzigkeit nach sich herunter gezogen hat : welches ich weitläufftiger zu ihrem Trost erkläre. Attendite.

Es hatten die Nord-Männer eine Stadt in Frankreich belagert / und das Zeughaus schon eingenommen; Philippus aber der König kame denen Belagerten mit einem Succurs zu Hülff / stellte in sein Lager auf einen Berg einen Magnet / der einem Nordischen Soldaten den Degen aus der Hand durch die Luft an sich gezogen: Wie dieses die andere gesehen / haben sie sich alle dem Philippo ergeben: wie Patritius in Ethica schreibt.

A. A. Ich hab gesagt / der Heil. Rosenkranz seye ein **Ketten** mit welcher wir die göttliche Barmherzigkeit können an uns ziehen; Nun sag ich darzu / daß diese **Ketten** auch ein Magnetische Kraft habe / und könne dem erzürnten **GOTT** den Straff-Degen aus der Hand heraus ziehen.

Bekannt ist schon / daß Christus einstens schon drey Pfeil oder Lanzen in der Hand gehabt habe / die sündige Welt damit zu straffen / Maria aber Ihm entgegen gehalten habe den Heil. Dominicum mit dem H. Rosenkranz / wordurch Ihm auch die Straff-Pfeil aus den Händen gezogen / und der Welt ist verschont worden. O glücklicher Zug! zweifflet nicht daran andächtige Zuhörer / daß wir mehr dergleichen thun werden. Christus der **HEILIG** sagt Joan. 12. Cum exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me ipsum: **Wann ich erhöhet werde von der Erden / so will ich alles zu mir ziehen:** Er hat auch / an dem Creuz erhöhet / seinen erzürnten Himmlischen Vatter zur Güte gezogen / interficiens inimicitias in semetipso, ad Eph. 2. **Die Feindschaften in ihm selbst tödtend / und also uns mit GOTT durch das Creuz versöhnet.**

A. A. Wer den Rosenkranz betet / der haltet dem Himmlischen Vatter seinen gecreuzigten Sohn auch damit vor / sprechend: **Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs IESUS / der für uns gecreuzigt ist worden!** so ist nicht zu zweiffeln / ein solcher Betender werde durch den gecreuzigten Heiland abermahlige Barmherzigkeit erhalten / wann er anderst recht aus reinem Herzen betet; Dahero nennet Andreas Hierosolym. Serm. de Salut. Ang. den Rosenkranz **Divinam cum hominibus reconciliationem, eine Versöhnung Gottes mit denen Menschen.**

Als der gerechte Gott die Israeliter in der Wüsten straffen wollte / weil sie das goldene Kalb angebetet haben / da

hat Moses gesucht den Zorn Gottes zu hemmen / und Ihn zu versöhnen / darzu er aber diese Weiß zu beten gebraucht: Recordare Abraham, Isaac & Israel servorum tuorum! Exodi 32. **Gedencke an Abraham / Isaac und Israel / deine Knecht!** Da schützte Moses solche Männer vor / die in den Tugenden vorzüglich gewesen / damit Gott in Ansehung ihrer dem Volk verschonen möchte / hat auch den erwünschten Effect seines Gebets dardurch erhalten.

A. A. Wann dann Moses mit seinem Gebet wegen dieser dreyen Patriarchen Gnad erhalten hat / so werden wir ja diese auch erhalten durch unser Gebet des Heil. Rosenkranzes? Ja / ja Geliebter noch viel mehr wird unser Gebet die göttliche Barmherzigkeit an sich ziehen / dann wir beten durch die Verdienst des eingebornen Sohns Gottes / welcher durch jene 3. Patriarchen vorbedeutet ist worden / dieser wegen kan der Himmlische Vatter nichts abschlagen: **Indem Christus dem Vatter weiset seine Seiten und Wunden / und Maria Christo ihr Herz und Brust / spricht Arnold. Carnoti de Laud. Virg. non potest esse repulla, keinerley Weiß kan die Bitt abgeschlagen werden / wo so viel Zeichen der Güte und Liebe zusamm kommen.**

Wohl demnach spricht Paciuchelli de Salut. Ang. f. 477. der Rosenkranz sey nichts anderst / als Omnium Commemoratio & exhibitio, quæ gestit & passus est Christus, ejusque perennis gloriae & Virginis invocatio, **ein Gedächtnuß und Vorweisung alles dessen / was Christus gewürcket und gelitten hat / wie auch seiner Glori / und ein Anrufung der Jungfräulichen Mutter:** Wann wir diese dem Himmlischen Vatter in unserm Gebet vorhalten / non potest esse repulla. so muß Er uns erhöhren.

Nachdem unsere erste Eltern im Paradies gesundiget haben / ist Gott gleich darinnen spazierend erschienen ad Auram, **in der kühlen Luft:** Gen. 8. Andere lesen / versus auram, **gegen der kühlen Luft:** Nehmlich der Luft gieng Ihm entgegen; wordurch angezeigt wird / er habe einigen Widerstand gefunden / und der Wind habe Ihn in etwas aufgehalten; Durch diesen Wind versteht der Heil. Hieron. prævisa Merita Christi, **die voraus gesehene Verdiensten Christi;** Dann es kamen damahls dem allwissenden Gott für die Windeln und Krippe / in welchen sein Sohn werde liegen / das Creuz / an welchem er werde hangen / diese als ein entgegen gehender Wind haben Ihn vom Straffen aufgehalten / seiner erhitzten Zorn abgekühlt / die Pfeil von dem

dem Bogen hinweg gewehet / und von dem Menschen abgewendet.

A. A. Eben also wann wir den Rosen-Cranz beten / so halten wir dem himmlischen Vatter das ganze Leyden und alle Verdiensten seines eingebornen Sohns für; Ach wann wir nur recht beteten / so würden wir ohne Zweifel den göttlichen Zorn von uns abwenden / und seine Barmherzigkeit an uns ziehen. Solches bestätigt ein wahrhafte Geschichte / welche Taxis in L. de Rosar. ap. Gumpenb. beschreibet.

Ein eifersüchtiger Ehemann hielt sein Weib in Verdacht / die doch unschuldig gewesen / tractirte sie deswegen gar hart / entschlosse sich / sie gar zu ermorden / warffe sie zu Boden / und stiesse ihr einen Dolchen in den Leib; Aber höret Wunder! Sie wurde im geringsten nicht verlegt / sondern der Dolchen krümmte sich von der Spitz bis zum Griff / darauf wurde dieser grimme Mann versöhnt / henckte diesen krummen Dolchen in der Mutter Gottes Capell auf zu ewiger Gedächtnuß.

Woher dieses Wunder? O von dem H. Rosen-Cranz: Danu diesen betete gemeldte Frau täglich um einen ruhigen Hausfrieden: Und da sie der Mann zu Boden stiesse / ruffte sie die seeligste Jungfrau an / sie sollte ihr beystehen wegen des öfters gesprochenen Rosen-Cranzes: Darauf ist dieses Wunder geschehen / und der Fried zwischen diesen zwey Ehe-Leuten geschlossen worden.

A. A. Wann auch Gott seinen Straß-Degen schon in der Hand hat / uns zu verthilgen / so können wir selbigen ihme mit dem Rosen-Cranz aus den Händen ziehen / und die göttliche Barmherzigkeit zu uns herunter ziehen / wann wir uns nur nicht selbst hinderen / und boshaftig in den Sünden verharren / alsdann werden wir erfahren / daß der Rosen-Cranz sey divina cum hominibus reconciliatio, wie obengemeldet ist worden / ein **Veröhnung der Menschen mit Gott.**

Die Mutter Gottes hilft uns auch ziehen / ist daher kein Wunder / wann wir mit dem Rosen-Cranz die göttliche Barmherzigkeit zu uns herunter ziehen / dann von ihr bezeugt der H. Bonav. in Spec. Virg. Detinet filium, ne peccatores perdat: **Sie haltet und ziehet zurück den Sohn / auf daß er die Sünder nicht verderbe.** Ja sie bekennet selbst: Facta sum coram ipso tanquam pacem reperiens. Cant. 8. **Ich bin vor ihm worden / als die so Frieden findet.** Wie auch Eccl. 24. In habitatione sancta coram ipso ministravi: **Ich hab vor ihm gedienet in der heiligen Wohnung:** Aber in wem? Hugo Card. in h. l. antwortet: Coram ipso ministravi, in Festivale.

feris subveniando, humiles sublimando, pro peccatoribus exorando: **Ich hab vor ihm gedienet mit Aufhelfung der Armseeligen / mit Erhöhung der Demüthigen / mit Vorbitung für die Sünder.**

Andächtige Zuhörer! Zweifflet ihr nicht daran / daß Maria alles erhalte für die / für welche sie bittet; Dann hat der König Asverus der Königin Esther zu Lieb / quia roseo colore vultum perfuls, Esth. c. 15 **Weil sie Rosen-röthlicht unter ihrem Angesicht ware / dem ganzen Hebräischen Volk das Leben geschenckt / wie viel mehr wird der allmächtige König aller Königen der Himmels-Königin zu Lieb / wann sie mit denen Rosen der Bruderschaft des H. Rosen-Cranzes aufziehet / allen denen einverleibten Soda'en und Liebhabern des H. Rosen-Cranzes das ewige Leben schencken.**

Hat der vermeinte grosse Gott Jupiter nach der Heyden Meinung seiner Säug-
Amm Amalthea für die ihm aufgeopferte Rosen und ertheilte Milch das Cornu Copia, oder Reichthums-Horn aller Güter und Gaben gegeben; Wie viel mehr wird der wahre allerhöchste Gott seiner jungfräulichen Mutter / von welcher er nicht allein als von einer Säug-
Amm die jungfräuliche Milch gesogen / sondern auch das Fleisch empfangen hatte / für die Aufopferung der Marianischen Rosen / das Reichthums-Horn aller himmlischen Güter und Gaben geben / mit völliger Gewalt / solche ihrem Rosen-Cranz Bruderschaften nach ihrem Wolgefallen reichlich zu ertheilen.

Haben die Götter nach Meinung der Poeten der Spinnerin Parca zugelassen / den Lebens-Faden derjenigen besser zu spinnen / welche sie mit Rosen gecrönt haben / als der anderen; Wie viel mehr wird Gott Maria der schönen Erfinderin des Lebens zulassen / den Faden des ewigen Lebens denen besser zuzurichten / welche sie als einverleibte Brüder und Schwestern mit denen geistlichen Rosen werden krönen.

Es so kan dann ein Sünder nicht besser thun / als daß er nach Gott sein Zuflucht zu dessen liebsten Mutter mittelst des H. Rosen-Cranzes nehme / indem auch sie für ihre Liebhaber bittet / und ihr als einer Mutter Gottes nichts abgeschlagen wird / dann / wie der gelehrte Paciuchelli de Salut. Ang. f. 475. sagt: Nihil planè aptius, quàm ad ejus matrem recurrere, & Angelicà Salutatione eam venerari, & interpellare, ut per ipsius suffragium divina beneficia descendant ad nos, & magnà Domini misericordià potiamur: **Nichts ist besser, als zu dessen Mutter sein Zuflucht nehmen / und sie mit dem Englischen Gruß verehren und bitten / daß durch ihre Fürsprechung die göttliche Gnaden zu uns herab**

herab steigen / und wir der großen Barmherzigkeit Gottes habhafte werden.

So sagt auch der H. Rupert. L. 3 in Joan. Daß es unser Heyl zu befördern / sehr möglich seye gewesen / daß Christus aus der allerreinsten Jungfrau Maria seye gebohren worden / damit er nemlich eine Mutter hätte / die Ihn aus einem mütterlichen Recht gegen uns gnädig machen / und zur Barmherzigkeit bewegen könnte / cumque ipsi supplet caret, repullam non inveniret, und wann sie bey ihm anhielte / ihr dero Zut nicht abgeschlagen würde.

O Trost für alle Brüder und Schwester der Bruderschaft des H. Rosen-Cranzes! Weil sie eine solche Mutter bekommen / dero Fürbitt nichts versagt wird / welche sie für ihre Pfleg-Kinder thuet. Welches durch gar viele Exempeln könnte bestätigt werden / aus denen ich aber nur eines will anziehen / um der geliebten Kürze willen.

In der Stadt Messina / wie Gumpenberg in Atlante 1604 erzehlt / florirte sehr die Bruderschaft des H. Rosen-Cranzes / und waren die Leut sehr andächtig gegen der seligsten Mutter Gottes Maria; Nun begabe es sich / daß Anno 1617 den 18. Oct. ein überaus grosses Ungewitter entstanden / wodurch die Andächtigen den Rosen-Cranz zu beten angeleitet wurden; Das Wetter schlug in den Pulver-Ehurn / fehrte alles unter und über sich / und wurden viele Leut verschüttet / die aber alle unter der Schütt unverlest seynd gefunden worden / und hielten ihre Rosen-Cranz in den Händen. Wegen des Rosen-Cranzes hat ihnen Maria diese Gnad ausgebetten: Cumque ipsi supplicaret &c. Mithin bleibt satzfam erwiesen / daß uns auch Maria mittels des H. Rosen-Cranzes helffe / die göttliche Barmherzigkeit herunter zu ziehen.

Nun ist noch übrig zu probiren / daß uns arme Sünder der barmherzige Gott auch zu sich ziehe durch den H. Rosen-Cranz / durch die Fürbitt Maria.

Wie Gott den Adam erschaffen / und in das Paradies gesetzt hatte / sprach er Gen. 2. Non est bonum, hominem esse solum, faciamus ei adiutorium simile sibi: **Es ist nicht gut / daß der Mensch allein seye: Lass' uns ihm eine Hülf machen.** die ihm gleich seye / nemlich ein Weib / welches dem Mann gleich in der Natur ihm verhilfflich wäre in Vermehrung und Erziehung der Kinder.

A. A. Christus wahrer Gott und Mensch wollte auch nicht allein seyn / sondern hat zu einer Gehülffin genommen seine wertheste Mutter Mariam / ut sui spiritus innumerabiles filios in aternitatem adduceret, spricht Paciuch L. c. f. 476. **Damit durch sie unzählbare Kinder**

der glückseligen Ewigkeit gebohren würden: Nemlich / auf daß sie der Erlösung einiger massen mitwürckete / durch ihre Fürbitt die Versöhnung Gottes mit den Sündern verursachete / den Zorn Gottes milderte / die Straffen abwendete / und die Barmherzigkeit denen Andächtigen erhielte.

O wer will alle zehlen / die durch Mariam schon zu Gott in den Himmel kommen seynd? Der H. Rosen-Cranz ist ja freylich eine Ketten / mit welcher Jesus und Maria gar viele Sünder schon über sich gezogen haben / wie aus folgenden erhellet:

Es erzehlt Nadali in Anno Coel. von einem Cöllnischen Bürger / daß er in seinen Lebs-Zeiten die Mutter Gottes an allen Orten öfters mit dem Englischen Gruß habe gegrüßt / und seye nach seinem Tod den 26. Apr. erschienen in einem Kleid / welches allenthalben mit dem Englischen Gruß ware ausgeziert: Wodurch er zeigen wollte / er seye nun ein Inwohner des Himmels / welchen ihm der Rosen-Cranz eröffnet / und die Gnad zu Gott zu kommen ausgebracht habe.

Dieses will auch bestätigen der geistreiche P. Ludov. de Ponte Par. 5. Medit. 38. n. 6. sprechend: Die herrliche Andacht zur heiligsten Jungfrauen ist ein Zeichen der Gnaden-Wahl zur ewigen Seeligkeit: Dann sie thut mit grosser Sorgfaltigkeit für ihre Andächtige alle Mittel zur Gnaden-Wahl verschaffen / bis sie ihren Zweck erreicht / und sie zur ewigen Glori bringet. O liebe Christen! So betet andächtig und eifrig den H. Rosen-Cranz / dann er ist ein Ketten / womit eure Seelen in den Himmel können gezogen werden.

Daß Gott mittels des H. Rosen-Cranzes die Sünder zur Bus und an sich ziehe / wird Helena ein adeliche Dame besahen / welche / wie Taxis L. 3. c. 11 schreibt / von ihrem zwölfften Jahr an bis auf das dreißigste in allerley Leichtfertigkeit gelebt. Nachdem sie einstens in einer Predig gehört / daß der Rosen-Cranz zu Befehrung des Menschen das beste Mittel wäre / wodurch man die Gnad Gottes bald könnte erlangen / und eines sichern Todes sich vertrösten / hat sie ihr auch einen Rosen-Cranz gekauft / denselben zu beten angefangen / nach 14. Tagen bekam sie ein solche Reu über ihre Sünden / ein solche Forcht des Todes und jüngsten Gerichts / daß sie kein Ruhe gehabt / bis sie gebeichtet / und hat sich dermassen darauf gebessert / daß sie ihre Güter unter die Armen vertheilet hat / und ein sonderliches Gefäß der Andacht / wie auch mit sonderbaren Gnaden von Christo und seiner Mutter beglückt ist worden.

Deßhalben kan ich die Bruderschaft des H. Rosen-Cranzes wol vergleichen mit der Archen Noe / dann gleichwie durch jene einige

einige Menschen von dem Sündfluff seynd frey erhalten worden / also durch diese entgehen viele dem Untergang der Sünden. Aber in diesem seynd sie ungleich / spricht Paciuchelli L. c. f. 481. aus dem H. Chrysof. Hom. 3. de poenit. Die Arche Noe hat die unvernünftige Thier aufgenommen / und hat selbige als Thier behalten: Dann der Wolff ist darinn ein Wolff verblieben / der Löw ein Löw / der Stofz Vogel ein Stofz Vogel.

In die geistliche Archen aber / in die Bruderschaft / sag ich / des H. Rosen-Cranzes kommen viel / welche viehische Sitten an sich haben / aber sie verändern selbige bald in bessere; Dann es laßt sich mancher einschreiben / der ein rechter Raub-Vogel ist / wird aber durch die Andacht des H. Rosen-Cranzes / und Fürbitt der allerseeligsten Mutter Gottes dermassen gebessert / daß er in dem Sterb-Stündlein aus dieser Archen wie ein unschuldiges Täublein heraus und dem Himmel zusieget.

Mancher ist in diese Bruderschaft eingangen wie ein Wolff / gehet aber wieder heraus wie ein Schaaf / non mutata natura, sed malitia exclusa &c. spricht vorgemeldter Auctor. nicht als wann ihre Natur wäre verändert; sondern die Bosheit ist abgethan worden; Und also werden die Thier in Menschen / ja in Engeln verändert / die Sünden legen ab die Sünden / und erlangen die Gnad Gottes werden demnach für Gerechte und Kinder Gottes angenommen.

Dessen haben wir ein schönes Exempel an jenem Mörder / von welchem Douterman in Padag. Christ. par. 4. c. 14 schreibt / daß er auch in seiner letzten Kranckheit nichts von der Buß und Bekehrung wollte hören / deshalb hat ihme der Geistliche das Crucifix-Bild / welches er ihm zu besserer Bewegung in die Hand gegeben hatte / aus den Händen gerissen / sprechend: So bleibe gleichwol ohne Gott / er kan deiner wol gerathen! Und gieng mit diesen Worten fort; Der Krancke ließe ihn bald wieder beruffen / sieng an / seine Sünden bitterlich zu beweinen / mit herzlichem Neuz zu beichten / sich zu einem glücklichen Hintritt zu bereiten; Als der Beicht-Vatter die Ursach einer so gählingen Veränderung fragte / zoge der Krancke den Rosen-Cranz aus dem Sack / sprechend: Diesen hab ich manchesmal gebetet / woraus alle geschlossen / durch den H. Rosen-Cranz sene er zu Gott gezogen worden / und Maria habe ihm noch vor seinem End die Gnad ausgebeten / seine Sünden zu beweinen und vollkommenlich zu beichten.

A. A. Wann Gott mit einem solchen Rosen-Cranz / der vielleicht mit schlechter Andacht ist gebetet worden / diesen Sünder an sich gezogen / was wird erst einem geschehen / für welchen so viel fromme Brüder und

Festivals.

Schwester ntiglich mit Andacht einen Rosen-Cranz beten? Dann wer in der Bruderschaft ist / der wird alles Gebets der andern Brüdern und Schwestern theilhaftig: O diese viele Rosen-Cranz thun starcke Züg zu Gott / dann multorum preces impossibile est non audiri, spricht S. Ambr. cit. à Lohner V. Oratio: **Es ist unmöglich / daß vieler Gebet nicht solle erhört werden.**

Gedencket liebe Christen! Wann in der ganzen Welt nur tausend Dörter wären / in denen die Bruderschaft des H. Rosen-Cranzes floriret / und in jedem Ort nur hundert Einverleibte wären / deren jegliches in der Wochen nur einen einzigen Rosen-Cranz betete / so genießtest du doch wochentlich von ihnen 52000. Rosen-Cranz ohne die andere gute Werck. Da nun aber in der Welt viel tausend Dörter seynd / wo diese Bruderschaft floriret / und in dieser Bruderschaft so viel tausend Einverleibte seyn / so gedencke / wie unaussprechlich vieler Verdiensten du darinn theilhaftig werdest. O dieses seynd lauter starcke Züg / wordurch die Seelen zu Gott gezogen werden!

Diejenigen / so dieser Bruderschaft einverleibt seynd / werden theilhaftig aller guten Wercken / so die Geistliche des H. Prediger Ordens verrichten / aus Verlehnung des Pabsts Innoc. VIII. Nun hat dieser H. Orden bey 4900. Klöster / worinnen gar viele Religiösen seynd / die fromm leben / und viel Guts thun / so gedencke / wie viel Gutens du dich zu verträsten habest in der Bruderschaft des H. Rosen-Cranzes: O dieses seynd lauter starcke Züg / wordurch die Seelen zu Gott gezogen werden.

Was soll ich melden von den grossen Ablässen / so die Brüder und Schwestern erlangen können? Dann das Jahr durch haben sie öfters vollkommenen Ablass nach verrichteter Beicht und Communion; Item: Wer den Rosen-Cranz öffentlich an sich trägt / verdienet dardurch 200. Jahr / und so viel Quadragen Ablass / welche Innocent. VIII. verliehen / und Alexan. VI. verdoppelt hat. Item: Wer aus den Einverleibten ein gutes Werck verrichtet / erlanget 100. Tag Ablass. Und alle können in dem Sterb-Stündlein den vollkommenen Ablass gewinnen. Diese Ablass nun seynd ja lauter starcke Züg / wordurch die Seelen zu Gott über sich gezogen werden.

Es werden auch darmit die arme Seelen aus dem Fegfeuer gezogen / daß sie desto geschwinder zur Anschauung Gottes gelangen; Dann die Brüder und Schwestern / so für die Verstorbenen ein H. Mess des H. Rosen-Cranzes lesen lassen / oder selbst einen Rosen-Cranz beten / erlediget dardurch ein Seel aus dem Fegfeuer.

D 0 2

Es

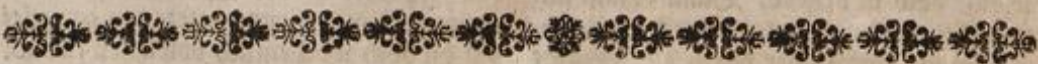
Es seynd auch gar viele Sonntag im Jahr/an denen sie mit einer Beicht und Communion eine Seel aus dem Fegfeuer erlösen können. Bleibt also sattfam probirt/das der H. Rosen-Cranz ein Ketten seye/mit welcher die Seelen zu Gott gezogen werden.

Ist aber der H. Rosen-Cranz ein köstlicher Geschmuck von den edelsten Perlein: So ist dessen Bruderschaft ein himmlische Schatz-Kammer / wo man alle zu den Reichthumen der Gnaden einlasset/bevorab die Brüder und Schwester.

Ist auch der H. Rosen-Cranz ein

kostbarer Ring: So setzet ihr fromme Christen hinein das Kleinodie der Andacht/ ihr werdet darmit mit dem Himmel vermählt werden!

Wann/ sag ich endlich/Kraft meinem vorgebrachten Proben / der H. Rosen-Cranz ein **guldene Ketten** ist um den schönen Hals der Catholischen Kirchen / so zieret ihr andächtige Zuhörer dieselbige mit eurem Herzen / diese hencket daran / mit der Liebe zu Jesu und Maria verguldet / dann dardurch werden sie zu Jesu und Maria auch gezogen werden in den Himmel. Amen.



Am Fest der H. Aposteln Simonis und Judä.

T H E M A.

De mundo non estis. Joan. c. 15.

Ihr seyd nicht von der Welt.

Syn.

Die zwey Apostel waren in der Welt / aber nicht weltlich.



Witten in dem Feuer seyn / und nicht angebrannt werden / ist viel; Mit Pech umgehen / und nicht besudelt werden / ist viel; Mitten unter denen Bösen leben / und doch nicht verkehrt werden / ist viel; Mitten in der Welt seyn / und doch nicht weltlich werden / ist eben so viel. Und dieses muß ich heut anrühmen von den zwey H. Aposteln Simone und Juda / das / obwoln die Welt ein gefährliches Feuer ist / sie doch darinn nicht seyn angebrannt; Obwoln die Welt ein lautere Rothlacken / sie doch darinn nicht besudlet; Obwoln die Welt ein Wohnung der verkehrten Menschen / sie doch darinn nicht seyn verkehrt worden; Obwoln die Welt ein Schul ist / in welcher alle nach ihrem Genio abgerichtet werden / sie doch nichts von ihr erlernen haben; Das sie in der Welt zwar gewesen seyn / aber nicht weltlich seyn worden / also das wol von ihnen konnte gesagt werden: De mundo non estis: Ihr seyd nicht von der Welt: Dann sie haben in dem Werk erwiesen / was der H. Paul. ad Philip. 3. geschrieben: Nostra conuersatio in cœ-

lis est: Unser Wandel ist im Himmel.

Der Englische Lehrer Thom in einer sermon vom heutigen Fest bemercket / das eben dieses die Ursach seye / warum das heutige Evangelium allein zu Ehren dieser zweyen Aposteln gelesen werde / quia mundum & omnia, quæ in mundo sunt, despexerunt, weil sie die Welt und alles / was in der Welt ist / verachtet haben / und nichts Weltliches in sich haben wollten.

Als der H. Laur. Just. serm. de ss. Ap. diese vollkommene Verachtung der Welt betrachtete / hatte er daraus geschlossen / das diese beyde H. Apostel sich ganz und gar mit Leib und Seel Gott dem Herrn ergeben haben / dann sprach er / sæculi blandicias, carnis lenocinia, terrenas facultates quomodo spernere potuissent, nisi corde & corpore accessissent ad Jesum Christum? Wie hätten sie die Schmeicheleyen der Welt / die Liebkosungen des Fleisches / die Güter der Erden verachten können / wann sie nicht mit dem Leib und dem Herzen zu Christo Jesu getreten wären?

Ein solche Verachtung der Welt hatten sie in ihrem Herzen empfangen / daß sie über alle irrdische Ding erhöht gewesen / und von ihnen konnte gesprochen werden / was Tertullianus in Apol. von den Christen seiner Zeit gesagt hatte : Terram suspenso pede tenemus : **Wir betreten und besigen die Erden mit einem Fuß nur** : Dann wiewol sie mit beyden Füßen den mehrern Theil der Welt durchwandert / das Evangelium zu predigen / so seynd sie doch dermassen von der Welt und denen weltlichen Dingen entfernet gewesen / daß sie geschienen haben / sie berührten selbige nur mit einem Fuß / deshalb haben sie auch nichts Weltliches an sich genommen / seynd in der Welt zwar gewesen / aber nicht weltlich / welches ich zu ihrem Lob weitläuffiger probire. Attendite.

Die Welt / sittlicher Weis darvon zu reden / bestehet in dreyen Dingen / spricht der H. Joan. Ep. 1. c. 2. Omne quod in mundo est, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ : **Alles was in der Welt ist / das ist entwed. der Begierde des Fleisches / oder Begierde der Augen / oder der Hoffart des Lebens**; Und nach dieser ihrer Art richtet sie ab all ihre Nachfolger / gibt ihnen diese Lehr : Sie sollen keinen Lust ausschlagen / wo sie einen haben können / und sollen selbigen genießen / da sie noch können. Zum andern : Wo ein Gewinn und Nutzen sich erzeiget / da sollen sie alle zulässige und unzulässige Mittel daran wenden / selbigen zu überkommen. Drittens : Sollen sie keinem andern nachgeben / und sich rächen / wo sie nur können / sollten sie auch Gutes mit Bösen vergelten. Die Welt ist gleich jenem Weib / welches der H. Joan hat gesehen Apoc. 17. welches auf einem rosenfarben Thier saße / das war voller **Nahmen der Lasterung / und hat 7. Häupter / und 10. Hörner ; Es war bekleidet mit Scharlach und Rosenfarb / übergülde mit Gold und Edelgesteinen / und hat einen güldenen Reich in der Hand / voller Greuel und Unsauberkeit ihrer Zurerer**. Durch dieses Weib wird verstanden die Welt / welche voller Nahmen der Lasterung ist / indem sie durch ihre Nachfolger / den eigenen Nutzen zu befördern / Gott und seine H. Sacramenten lästert / sie zu den sieben Haupt Sünden / zu Ubertretung der zehen Geboten Gottes anreißet : Sie ist verguldet / und tragt einen güldenen Becher in der Hand / ad seducendos facilius oculos hominum cupidinosos, desto leichter zu verführen die begierliche Augen der Menschen / spricht der H. Rupertus in h. l.

Der H. Ambr. selbst gibt ein gleiche Meinung / und spricht : weil der Becher dieses Weibs voller Greuel und Abscheulichkeit war / habe sie selbigen in Gold präsentiret / auf daß sie durch die Kostbarkeit des Golds zum Trincken anlockete / weil der Trunck selber nicht angenehm seyn konnte.

Also macht es auch die Welt : Dann wann einem Menschen gar zu abscheulich vorkommt / Gott das höchste Gut zu verlassen / und denen Creaturen anzuhängen / ein falsches End zu schwören / falsche Zeugnuß zu geben / so vergülde sie ihm alles / haltet ihm Gold und Geld vor / verspricht ihm alles / wodurch mancher Mensch verführt wird / und abscheuliche Sünden begehret / die er sonst nicht begangen hätte / wann er nicht so eigenmüßig / so Geldbegierig wäre gewesen.

Die Josephs-Brüder zeigten / daß sie die falsche Welt-Regul wol erlernt haben / wegen eines zeitlichen Gewinns sollte man alles wagen ; Dann da ihnen Joseph seinen Traum erzählte / wurden sie ihm abhold / entschlossen sich / ihn zu tödten : Der einzige Ruben widersetzte sich / sie sollten ihre Hand in seinem Blut nicht waschen / sondern ihn in ein alte Gruben werffen / und sagen : **Ein wildes Thier hat ihn gefressen**; Gen 37. Der Bruder Judas thate einen andern Vorschlag : Es wäre besser / wann man ihn denen vorbey reisenden Ismaeliten verkauffte / und alle willigten gleich dar ein ; Warum dieses ? Judas sagte : **Was mag es uns nugen / wann wir ihn ums Leben bringen ?** Dann von dem Tod hatten sie keinen Nutzen / wol aber von der Verkaufung zu hoffen / von dem gelösten Geld hatte jeder seinen Theil zu gewarten / dessentwegen willigten sie alle ein.

Der H. Chrysol. Serm. 29. sagt hierüber : Sic proprii lucri cupiditas cœcavit mentes eorum, ut non offensam Dei, non sancti patris dolorem, non proprii sanguinis sensum meminisse permiserit : **Die Begierlichkeit des eigenen Gewinns hat ihre Gemüther also verblende / daß sie ihnen nicht zugelassen die Beleydigung Gottes / den Schmerzen ihres H. Vatters / und die Regung des eigenen Geblüts zu bedencken**

A. A. Dieses geschieht noch heutiges Tags : Die Kinder leben mit ihren Eltern in größter Lieb und Vertraulichkeit / die Geschwister seynd ein Herz miteinander / wann sie aber zeitliche Güter theilen sollen / da werden ihre Herzen auch zertheilt / fangen an zu zanken / und empfangen den größten Haß und Feindschafft / ja wegen des eigenen Nutzen wollen sie einander

ander gar umbringen und aufreiben. Bringt also die Welt diejenige in die größte Sünden / welche sie begierig macht des eigenen Interesse.

Deßhalb haben die zwey H. Apostel Simon und Judas die Welt und alles Weltliche also verachtet / damit sie ihre Herzen rein erhalteten / welche sie auch so rein erhalten haben / daß niemand an ihnen etwas tadeln konnte.

Von etlichen Aposteln werden einige Unvollkommenheiten beschrieben: Als von Petro / daß er Christum verlaugnet / von Joanne und Jacobo / daß sie Ehrgeizig die erste Stellen verlangen / von Thoma / daß er ungläubig gewesen / von Matthäo / daß er dem Geiz ergeben gewesen / von Paulo / daß er die Kirchen verfolgt habe; Aber von denen dreien Brüdern / Jacobo dem Kleinern / von Simone und Judas findet man nichts / sie haben von den ersten Jahren an gelebt in größter Unschuld und Keimigkeit des Herzens / nec fuit, qui de eis loqueretur verbum malum, schreibt Joseph Mansi in prompt. Disc. 5. Und es wäre niemand / der etwas Böses ihnen nachredete.

Dahero wurde Judas genennet Lebbæus, welches nach Zeugniß Dionys Carthus. in Matth. so viel heißt / als cordis sui diligens custos, ein fleißiger Bewahrer seines Herzens / damit es mit keiner Sünd verunreiniget würde. Und Simon wurde genennet Zelotes, ein Eyyferer / dann sein inbrünstiger Eiffer hielt ab alles Böse von seinem Herzen.

Beide haben sich mit dem Leib und dem Herzen zu Christo begeben / deßhalb haben sie verachtet das Schmeicheln der Welt / die Wollüsten des Fleisches / die Güter der Erden. Beide haben beobachtet das Gebot Christi ihres Meisters / Luc. 10. Wo ihr in ein Stadt eingehet / da sie euch nicht aufnehmen / so gehet heraus auf ihre Gassen / und sprechet: Auch den Staub / der sich an uns gebängt hat / schlagen wir ab auf euch. Der H. Hieron. in c. 2. Ezech. schreibt: Also dann schlagen sie den Staub ab / wann sie nichts von ihren irdischen Sanktionen bey sich behalten / noch leyden: Welches sie beyde wolgethan / dann diese zwey H. Apostel hatten von beyden Füßen den Staub abgeschlagen / indem sie weder im Werck / noch in dem Affect etwas von zeitlichen Sachen verlangten.

Der König Abagarus offerirte dem H. Apostel Judä eine große Summa Gelds / weil er sein Königreich zum Christlichen Glauben bekehrt hatte / er aber weigerte sich / nur etwas darvon anzunehmen / sprechend: Si nostra prorsus dereliquimus, quomodo accipiemus aliena? Haben wir das Unserige gar verlassen / wie werden wir dann nach dem Fremden greif-

fen: Antwortete also mit dem Lehrer der Heyden 2. Cor. 12. Non quæro, quæ vestra sunt, sed vos: Ich suche nicht / was euer ist / sondern euch selbst. Aber eben darum / weil sie alles Irdische verachtet haben / wurden sie von dem Xerxe und seinem Kriegs-Obersten für Götter gehalten / die in menschlichem Fleisch verborgen seyen.

Dardurch haben sie so viele Seelen bekehrt / daß gemeldter Mansi L. c. Disc. 1. aus andern Scribenten referiret: Innumerales Filios Jesu Christo pepererunt, daß sie unzählbare Kinder Christo Jesu gebohren haben. Und ist in ihnen wahrhaftig erfüllt worden / was der H. Philip. Ner. für sich gewünschet hat: Dieser H. Mann truge große Begierd in Indien zu reisen / und den Catholischen Glauben all dorten auszubreiten / sagte darbey: Gebt mir nur 10. Männer / deren Gemüther von den irdischen Dingen abgezogen / so getraue ich mir / durch sie die ganze Welt zu bekehren.

A. A. Wann man alle Provincien und Königreich / die große Anzahl der Menschen überlegt / welche die zwey H. Apostel Simon und Judas bekehrt haben / könnte man sagen / sie hätten schier ein ganze Welt bekehrt: Die Leut glaubten ihnen desto leichter / weil jederman sahe / daß sie mehr himmlisch als weltlich seyen: Jederman merckte / daß sie nicht zeitliche Güter / sondern nur die Seelen suchten / wie der H. Greg. in prompt. cit. Disc. 5. spricht: Redemptor noster à sacerdotis officio non quærit aurum, sed animas: Unser Erlöser sucht nicht das Gold / sondern die Seelen durch das Amt des Priesters.

Liebste Zuhörer! Es ist dißfalls nicht vonnöthen / daß wir mit dem H. Philip. Ner. wünschen / in Indien zu reisen / um all dorten die Seelen zu bekehren / dann wir hätten allhier genug zu bekehren / wann wir nur unsern Eiffer wollten spühren lassen. Jedes aus uns hat nur ein einzige Seel / diese trägt er schon viel Jahr in seinem Leib herum / ist aber noch nicht bekehrt / steckt noch in vielen Sünden. Ach! wann nur ein jeder Sünder seine Affecten und Begierden von dem Irdischen abziehet / so würde er seine Seel gewiß bekehren.

Mancher lebt in der Ungerechtigkeit schon über 20. Jahr / er besitz ungetreutes Gut und Geld / und gedencket noch nicht / selbiges zu restituiren: Wegen dessen setzt er auf die Seiten seinen Gott und das Gewissen: Wegen dieser Hand voll Erden schickt er seine einzige Seel in die ewige Verdammniß / weil ihme seine Sünden nimmermehr werden verziehen / nach den Worten S. Augustini: Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum: Die Sünd wird nicht nachgelassen / wann das Entfremdte nicht zugestellt wird.

Dungerechter Sünder! Komme doch deiner armen Seel zu Hülf/ jetzt/ jetzt kanstu sie leicht bekehren / wann du nur deine Begierden von den irdischen Dingen ernstlich abwendest.

Mancher Mensch lebt in Unkeuschheit schon über 30. Jahr / und tragt seine eintzige Seel in seinem so unstätigen Leib schon so lang herum / und ist noch nicht bekehrt : Dann wann er schon beichtet / so beichtet er doch ungültig / wegen Mangel des Vorsazes sich zu bessern / bleibt also die Seel stets in äußerster Gefahr des ewigen Verderbens. Ach unkeuscher Sünder ! Komme doch derselben zu Hülf/ jetzt kanstu sie leichtlich bekehren / wann du nur dein Herz und Willen abwendest von den fleischlichen Begierden.

Die Begierlichkeit der Augen/ und die Begierlichkeit des Fleisches seynd zwey Elementen/ aus denen die Welt sittlicher Weis besteht / dann omne. quod in mundo est &c. Wer sich dann von einem aus diesen abwendet/der wendet sich von der Welt ab / und wendet sich zu Gott durch ein wahre Bekehrung. O arme Sünder ! So folget dann meinem guten Rath/ und höret / was der H. Jac. Mio. ein Bruder der H. Aposteln Simonis und Judä in seiner Epistel c. 4. sagt: Nescitis, quia amicitia hujus mundi inimica est Deo? Quicumque ergo voluerit esse amicus saeculi hujus, inimicus Dei constituitur: **Wisset ihr nicht / daß die Freundschaft dieser Welt Gottes Feindschaft ist? Derowegen wer ein Freund dieser Welt seyn will/ der wird zum Feind Gottes.**

Es so verlasset dann die zeitliche / böse/fleischliche Begierden / damit ihr angenehme Freund Gottes wieder werdet. damit euer Heyland bey euch wieder zu wohnen sich würdige; Dann der H. Maximus Hom. de Juda sagt: Christianus. qui mundum non possidet, hic totum possidet salvatorem: **Ein Christ / der die Welt nicht besitzet / der besitzet den Heyland ganz und gar.** Nun haben diese beyde Apostel gar nichts Weltliches in sich behalten / indem sie sich mit dem Leib und Herzen zu Christo begeben haben / daher waren sie auch ganz Christi des Herrn / von der Welt ganz abstract und entfernet.

Das dritte Element der Welt ist superbia vitæ der Hoffarth des Lebens/ omne. quod in mundo est, &c. Daher lehrt die Welt ihre Kinder / sie sollen keinem weichen / ihren Respekt möglichst defend ren/wer sie beschädiget/ den sollen sie wieder beschädigen / wer sie schändet / den sollen sie wieder schänden. &c.

Unser Heyland aber hat diese alte Welt erneuert mit einer neuen Regel / sprechend: Diligite inimicos vestros; Be-

nefacite his, qui oderunt vos, & orate pro persequentibus vos! Matth. 5. **Liebet eure Feind: Thuet denen Guts/ die euch hassen / und bittet für die / so euch verfolgen!** Dieses bekräftiget er Joan. 15. Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos: **Diß ist mein Gebot/daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebt habe.** Mercket es wol! Der H. Aug. Tr. 8 in Joan. spricht: Diese Lieb werde von der gemeinen Lieb der Menschen unterschieden / mit welcher sie einander aus Höflichkeit oder Freundschaft lieben/dahero habe Christus hinzu gesetzt: sicut dilexi vos: **Wie ich euch geliebt hab: Unser Lieb solle beschaffen seyn/wie seine Lieb.**

Christus hatte unter den Seimigen Petrum/ der falsch geschworn; Thomam/ der seine Auferstehung nicht glauben wollte; Judam/der ihn verrathen hatte: Aber Petrum hat er barmherziglich angesehen / von Thoma hat er sich gnädiglich berühren lassen / Judam hat er einen Freund genannt/ für uns alle ist er gestorben / da wir noch Sünder und seine Feind waren; So/ so solle auch unser Lieb beschaffen seyn / wir sollen auch denenjenigen unser Lieb / unsere Wohlthaten nicht versagen / die uns verfolgen/und Böses erweisen.

Die zwey H. Apostel Simon und Judas / zeigende / daß sie gar nichts von der alten feindseligen Welt hätten / haben wahrhaftig geliebet / gleichwie Christus. Dann als oben gemeldter Kriegs Oberster die Götzen Pfaffen wollte verbrennen lassen/ weil sie diese zwey Apostel verachtet/ geschmähet/ und das Volk mit ihren Lügen verführet hätten / haben diese zwey H. Männer für sie gebetten / und sie von dem Tod errettet; **Diß heist ja lieben / wie Christus geliebt hat.**

Es hatten zwey Zauberer diese beyde H. Apostel sehr verfolgt / um sie dann zu züchtigen / haben diese zwey H. Männer die Schlangen zwar in sie geschickt / sie zu zerbeißen / aber verboten/ selbige zu tödten. Ja als der König verlangte / die H. Apostel sollten denen Schlangen befehlen / die Zauberer gar umzubringen/ haben sie geantwortet: **Wir seynd gesandt worden / die Todten lebendig zu machen / und nicht die Lebendigen in den Tod zu stürzen.** Aber diß haben sie denen Schlangen befohlen/ sie sollten ihr Gift zuruck nehmen / welches sie in die Zauberer eingelassen hatten / auf daß selbe Schad loß blieben. **Diß heist ja lieben/wie Christus geliebt hat.**

Als ein Diaconus dieser H. Aposteln von einem leichtfertigen Weib beschuldigt ist worden/ er habe ihr Gewalt angehan/sie hätte ein Kind von ihm gebohren/ da haben die H. Apostel dem Kind in Krafft Gottes befohlen/ zu sagen/ ob dieser Diacon sein Vatter seye/ da antwortete das nur etliche Stunden alte Kind: **Nein**: Dann dieser Diacon hat seine Jungfrauschafft bis hieher unbemaligt erhalten: Darauf begehrt die Umstehenden/ sie sollten dem Kind auch befehlen/ den rechten Vatter anzuzeigen: Die H. Apostel aber erwiederten: **Unser Amt ist/ die Unschuld zu beschützen/ und nicht die Schuldigen zu offenbahren.** Dis heist ja lieben/ wie Christus geliebt hat.

Als diesen H. Aposteln ein Engel erschienen/und gesagt: Sie sollten eines aus beyden erwehlen/entweder den gählingen Untergang der abgöttischen Heyden/ oder den Palm-Zweig ihrer Marter/ da antworteten die Apostel: **Wir ruffen die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi an/ daß er denen Heyden wolte gnädig und uns behülfflich seyn/ damit wir standhafftiglich zu der Marter-Tron gelangen mögen.** Haben also diese H. Männer erwehlt/ ehender zu sterben/ als ihren Verfolgern einiges Unglück zukommen lassen. Dis heist ja lieben/ wie Christus geliebt hat.

Jetzt nimmt mich nicht Wunder/warum diese H. Apostel ihrem göttlichen Meister so gleich seyen: Dann der gelehrte Idiota in Matth. sagt: Qui diligit inimicum, diligit & imitatur te Domine, qui dilexisti nos, cum adhuc inimici essemus: **Wer seinen Feind liebet/ der liebt dich und folgt dir nach o Herr/ der du uns geliebt hast/ da wir noch Feind waren.**

Es nimmt mich auch nicht Wunder/ daß diese H. Apostel für Götter in menschlichem Fleisch seyen ausgeruffen worden/ die gehässige Welt-Kinder aber denen Teuffeln gleichen: Dann non discernuntur filii Dei à filiis diaboli, nisi charitate: spricht S. Aug. Tr. 5. in 1. Ep. Joan. **Die Kinder Gottes werden von denen Teuffeln/ Banckerten durch nichts anders unterschieden/ als durch die Lieb.**

Manche Christen aber/wann sie von ihrem Neben-Menschen gelästert werden/ lästern solchen noch ärger/ wünschen ihm keine Schlangen nur/ sondern alle Teuffel über den Hals: Sie offenbahren von ihm alles Böses/was sie wissen/ schneiden ihm Frey und Ehr ab: Ja wann sie ihn gar vertilgen könnten/ so thäten sie es. O dis ist nicht Christlich/ sondern teufflich/ indem diese nicht Christo/ sondern dem Satan

nachfolgen: Dann non discernuntur filii Dei &c.

Liebste Christen! Behertiget es doch wol/ daß der H. Geist in Gestalt einer Tauben über Christum seye erschienen/ da er in dem Jordan getaufft wurde/ dann S. Albert. M in c 3 Matth. spricht: In specie columbae descendit, quia sine felle eos facit, quos undā Baptismatis lavit: **Der H. Geist ist in Gestalt einer Tauben heruntergestiegen weil er diejenigen ohne Gallen machet welche er durch das Wasser des Tauffs gewaschen hat.** Nun/ wir seynd alle getaufft/ ey so sollten wir seyn wie die Tauben ohne Gall der Nach/wie die Tauben/ welche weder mit dem Schnabel/noch mit den Klauen verletzen/ auch die andere Vögel nicht verfolgen/ sondern so gar die fremde Jungen ernähren/so/so solle unser Lieb auch beschaffen seyn/ keinem Menschen sollen wir schaden/ sondern alle von Herzen lieben. Wir sollen nicht leben nach den falschen Regeln der feindseligen Welt/ sondern nach dem Gebot Christi Jesu: Hoc est præceptum &c. Wir sollen nachfolgen denen H. Aposteln Simonis und Judä/welche mit vollkommener Haltung des Gebots der Lieb probirt haben/ daß gar nichts Weltliches in ihnen seye.

Wie jener Hauptmann gehört/ daß unser Heyland unter den größten Schmerzen am Creuz so treulich gesorget habe für seine Creuziger/ da er für sie gebetten/ sein himmlischer Vatter wolle es ihnen vergeben/hat er daraus geschlossen: Verè filius Dei erat ille: **Dieser ist warhafftig Gottes Sohn gewesen.** Matth. 27.

Eben also wie obengemeldter Kriegs-Oberster gehört/ daß die H. Apostel für die Götzen-Pfaffen gebetten/ daß sie nicht sterben sollten/ und ihre Güter nicht wollten annehmen/ hat er zu seinem König gesprochen: Illi, o Rex, sunt Dii latentes in humana effigie: **O König/ diese seynd in menschlicher Gestalt verborgene Götter: Als wollte er sagen: Diese Leut seynd zwar in der Welt/ aber nichts Weltliches ist in ihnen/ sie seyn über das Irdische erhebt/ und zeigen etwas Göttliches in sich/ die H. Apostel haben durch die Verachtung der Welt und alles Weltlichen zu erkennen geben/ daß sie Gott aus ganzem Herzen geliebt haben/ dann der H. Bernardus Serm. 9. in Coena D sagt: Sibi adversantur invicem amor mundi & amor Dei: **Die Lieb Gottes und der Welt seynd einander zuwider; Da sie dann Gott aus ganzem Herzen liebten/ darum konnte die Lieb der Welt und nichts Zeitliches in ihre Herzen eintrngen.****

A. A. Wir/ wir sündigen mehrern Theils aus Lieb zu den zeitlichen Dingen: Dann weil manche zu sehr lieben die zeitliche Ehren und Reichthumen/ die

die schöne Creaturen / deshalben versündigen sie sich im Ehrgeitz / in Ungerechtigkeit / in Leichtfertigkeit / und zeigen dardurch / daß sie Gott gar nicht lieben / indem ihre Lieb völlig auf das Zeitliche gerichtet ist.

O liebe Christen! ohne die Lieb Gottes kommen wir nicht in den Himmel :

Dahero lasset uns die H. Apostel Simonem und Judam anrufen / damit sie uns diese Gnad ausbitten / auf daß unsere Herzen von dem Irdischen zu dem Himmlischen gewendet werden / und wir mit ihnen zur ewigen Seeligkeit gelangen mögen. Amen.



Am Fest Aller Heiligen.

THEMA.

Gaudete & exultate, quoniam Merces vestra copiosa est in Cœlis. Matth. 5.

Freuet euch und frolocket, dann euer Belohnung ist reichlich in dem Himmel.

Syn.

Geistliche Hertz = Stärckung auf die harte Himmels-Reis.



O sey es dann! so muß es nur gelitten und gestritten seyn um das Himmelreich: Dann es sagt der Heiligste Aller Heiligen Luc. 23. Ego dispono vobis regnum,

neut auoluuit mihi Pater meus: Ich bereite euch das Reich / wie mit mein Vatter es bereitet hat. Aber liebster Jesu / spricht Oleaster. sage uns / auf was Weis hat dir dein Vatter das Reich zubereitet? Und er antwortet selbst in den Nahmen Christi / und sagt: Per Calicem passionis, durch den Reich seines Leydens / nemlich durch Wunden / und Vergießung seines Bluts habe er das Himmelreich und seine Glori erworben. Unmöglich ist dann / daß einer in dem Himmel triumphiere / er habe dann zuvor viel gelitten / wordurch er nicht allein vor den Menschen / sondern auch vor Gott zu höchsten Ehren erhoben wird.

Also ist der keusche Joseph zu den höchsten Ehren des ganzen Egypten-Lands gestiegen / als er von seinen neydigen Brüdern verfolgt / verkauft / und in der Gefangenschaft herum gezogen ist worden.

Also hat David mitten in der Tyranny und feindlichen Nachstellungen des Sauls die Cron und den Scepter gefunden. Und also haben alle Heiligen streiten / und durch Wunden / Verlust und Widerwärtigkeiten zu dem Reich Christi gelangen müssen / dann also ist es geschrieben in Act. Ap. c. 14. Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei: Durch viele Trüb-

Festivale,

salen müssen wir eingehen in das Reich Gottes.

Ioannes Apoc. 7. sahe ein smals ein grosse Schaar der Heiligen vor dem Thron Gottes stehen / alle in weissen Kleidern / deren Menge niemand zehlen konnte: Und da er zu wissen verlangte / wer sie wären / gab ihm einer aus den Aeltesten zu verstehen / und sagte: Diese seynd / die da kommen seynd aus grosser Trübsal / und haben gewaschen ihre Kleider und sie durchweisset im Blut des Lamms / darum seynd sie vor dem Thron Gottes / und dienen Ihm Tag und Nacht. Allwo der gelehrte Carthagena vermerckt / daß die Schrift nicht sagt / diese Schaar seye kommen von den Freuden und Bollüsten der Welt / oder von den hohen Dignitäten / sondern de Tribulatione magna, von grosser Trübsal / aus lauter Creuz und Leyden / aus grossen Jammer und Elend / und nachdem sie ihre Kleider in dem Blut des unschuldigen Lamms gewaschen / und mit Christo ritterlich gefochten haben / so dann hat sie Gott nicht allein vor der Welt / sondern auch im Himmel groß gemacht / welches uns klar andeutet / daß es nur muß gelitten und gestritten seyn um das Himmelreich.

Aber getröst mein Mensch! wann es schon viel Schwigens kostet / und hart wider gehet / wann es schon harte Wunden und Schründen absetzt / wann du schon die äufferste Noth und Widerwärtigkeit must leiden / seye doch getröst / dann unser liebster Heyland gibt uns ein köstliche Hertz-Stärckung mit auf die harte Himmels-Reis /

P p

indem

indem er heut spricht: Gaudete &c. Weil wir nemlich einen ewigen Lohn dafür zu erwarten haben; Euer Lieb und Andacht nehmen an diese geistliche **Herz: Stärkung** oder **Trost**, welche ich ihnen reiche/ da ich erkläre/ wie groß/ wie süß da seyen die himmlische Freuden/ so fange ich an in Nomine Domini.

Alexander ab Alexandro bezeugt L. 5. c. 9. Als zu seiner Zeit zu Neapel ein herrlicher Pallast erbauet wurde/ hatte man in einem Marmelstein einen grossen Diamant gefunden/ und wegen dieser Rarität dem König präsentiert; Beynebens hat man auch bey diesem Gebäu aus einem andern Stein ein kleines mit dem besten Del angefülltes Lägel ausgehauen. Nun ist ein Frag/ wie sich diß zugetragen? Der Diamant ist nicht in dem Stein/ viel weniger das Del: Lägel geböhren worden. Die Weltweisen seynd der Meynung/ daß der Diamant und das Del: Lägel auf der Erden seyen gelegen/ und sich die Erden je länger je mehr angehängt habe/ bis endlich ein harter grosser Stein daraus worden.

Die harte Marmelstein seynd die Heiligen/ mit welchen der göttliche Baumeister das himmlische Jerusalem erbauet hat/ von welcher die streitbahre Kirch singt: Caelis Urbs Jerusalem, beata pacis Visio, quæ celsa de viventibus saxis ad astra tollitur. Da nun die Stein ihrer Leiber zerbrochen worden/ haben sie darinn gefunden den gewünschten Diamant/ das verlangte Del der himmlischen Glückseligkeit/ welcher Schatz so kostbar ist/ das wann schon die ganze Erden ein pures Gold wäre/ wann schon alle Fluß in einen wolriechenden Balsam sollten verwandelt werden/ wann schon alle Kiesel zu Diamant würden/ so wird doch jener himmlische Schatz alle diese irdische Schatz übertreffen.

O wie groß wird der **Trost**/ die **Herzens: Freud** seyn der Auserwählten! Unmöglich ist es zu beschreiben/ dann wie der H. Paulus spricht 1. Cor. 2. **Kein Aug hat es gesehen/ kein Ohr gehört/ es ist auch in keines Menschen Herz aufgestiegen/ was GOTT bereitet hat denen/ die Ihn lieben.**

Es mag das Aug gesehen haben das schöne mit Sternen als mit lauter Diamanten besetzte Firmament/ die schönste Gebäu und Lust: Gärten/ Blumen und Gewächs/ die künstlichste Bilder und Gemähliden &c. Es mag das Ohr gehört haben die liebliche Music und Seitenspiel &c. Das Herz mag sich einbilden/ was nur auf der Welt schön/ lieblich/ köstlich/ und herrlich ist/ so ist doch alles nichts gegen dem/ was GOTT bereitet hat denen/ die ihn lieben/ dann finiti ad infinitum nulla est proportio, spricht der Philosophus, **was Endlich ist/ hat gar keine Vergleichung mit dem/ was unendlich und ewig ist.**

Und doch hat der gütige GOTT die ewige Freud uns verborgen unter die Stein der Verfolgungen und Widerwärtigkeiten/ also daß wir durch das zeitliche Leyden können gewinnen ein ewige Freud. O **Trost!**

Anjeho verstehe ich/ warum der Allmächtige GOTT den ersten Menschen/ nachdem er sich wider das göttliche Gebot vergriffen/ aus dem Paradies verstoßen/ und zu so harter Arbeit verdammt habe: Male dicta terra in opere tuo, in Laboribus comedes ex ea omnibus diebus vitæ tuæ. Gen. 3. **Die Erden seye verflucht in deinem Werck/ mit vieler Arbeit sollst du dein Speiß von ihr haben alle die Tag deines Lebens:** Dann der vorsichtige GOTT wuste wol/ wie nutz und nöthig dem büßenden Adam die Mühe und Arbeit wäre.

Es hatte der Adam durch seine Sünden ewigen Tod verdient/ dieweil aber der barmherzige GOTT den Menschen über alle Massen geliebt hatte/ wuste er kein besseres Mittel dem Adam vorzuschreiben/ damit er wider theilhaftig würde des ewigen Lebens/ als die verdiente Mühe und Arbeit/ durch welche er wider in Gnaden kommen könnte/ wie da der H. Ambr. in Gen. anstatt des Adams selbst redet: Bonum est mihi, in tristitia magis comedere terram, quam in delectatione: Nam tristitia secundum Deum salutem operatur; **Nur ist gar gut/ mehr in Traurigkeit die Erden zu essen/ als in Lustbarkeit: Dann die Traurigkeit würcket nach göttlicher Verheißung das Heyl der Seel.**

Dahero pflegte ein gewisser Heiliger zu sagen: Wann er bey sich erwege/ was GOTT einem Gedultigen in seinem Reich für Gnaden/ Ehr und Freuden zu geben bereit seye/ so verwundere er sich/ daß nicht alles Gras/ Sand/ Stein und was nur zu finden/ sich in lauter Distel und Dorn verkehere/ dich o Mensch mit Stopffen und Stechen immerfort anzutreiben/ dich um solche unerschätzliche Güter zu bewerben.

Der H. König David gibt sich selber zwo Fragen auf/ die Traurigkeit betreffend Pf. 42. **Quare tristis incedo? Warum gehe ich also betrübt daher/ dum affligit me inimicus, da mich mein Feind verfolgt?** Und wiederum: **Quare tristis es Anima mea? Warum bist du betrübt mein Seel?** Billig soll die Seel des Davids traurig seyn/ wegen seiner vielfältigen Verfolgungen und beschwehrlichen Zufällen. **Traurig** wegen seines Feinds des Sauls/ der ihm so starck nach dem Leben stellte. **Traurig** wegen der Rebellen/ die sein Sohn als ein Feind wider ihn erweckt hat. **Traurig** daß er von seinem Feind dem Semei so viel Schmachwort hat müssen anhören. Was für Traurigkeit hat nicht ver-

verursacht die Zeitung des Nathans / daß sein liebes Kind solle sterben? Was für Traurigkeit die dreyfache vorgestellte Straff / des Kriegs / Hungers / und der Pest? Und David fragte sich selbst / warum er traurig seye? Er beantwortete aber auch seine Frag selber *ibid.* Spera in Deo! hoffe auf Gott! mit Gott tröstete er sich / darum übertrug er alles mit größter Gedult.

Eben also mein Christ! verlierest du einen Rechts-Handel / so betrübest dich darüber / aber warum? Es brennt dir dein Haus und Hoffweg / du fallest in ein tödliche Krankheit / der Tod nimmit dir hinweg deine liebe Eltern / Kinder und Geschwister / du leydest die größte Noth und Verfolgung auf dieser Welt / und betrübest dich darüber / aber warum? Ach hoffe auf Gott! gedulde / diß seyen lauter Saamen der unaussprechlichen / ewigen Himmels-Freuden!

Ein *lunige Traurigkeit* kan ja genennet werden die jenige Traurigkeit / aus welcher die ewige Frölichkeit herausproffet? O Tristitia vestra vertetur in gaudium! spricht Christus zu seinen Nachfolgern / Jo. an. 16. *Eure Traurigkeit wird in Freud verkehrt werden.* Nun dann mein bedrangter Christ seye getrost! habe Gedult in deiner Armuth / Noth und Verfolgung! Gedult in aller deiner Widerwärtigkeit / und hoffe auf Gott / dieser wird deine Betrübnuß in lauter Freud verkehren / und zwar wird der Frost / so darauf folget / unaussprechlich / unbegreiflich und unendlich seyn.

Als der H. Jo. Apoc. 21. Diese himmlische Freud wollte abreißen / sprach er: *Gott wird abwischen alle Zähren von ihren Augen / und der Tod wird nimmer seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch einiger Schmerz wird mehr seyn.* Dann von selber Augenblick an hören aller nach dem himmlischen Jerusalem verordneten Inwohnern ihre Trübsalen auf / und ist kein Leyden oder Tod jemahls mehr zu besorgen; Und dennoch hat mit diesem der H. Joannes nur vorgestellt was alldort nicht ist noch seyn wird: Von den Gütern aber / die allda zu finden seynd / hat er noch keine Meldung gethan / dann von diesen sagt der H. Aug. apud Drex. de Caelo L. 1. c. 1. Quod Deus præparavit diligentibus se, fide non capitur. spe non attingitur, Charitate non apprehenditur, desideria & vota transgreditur: acquiri potest, æstimari non potest: Was **GOTT** seinen Liebhabern vorbereitet hat / wird mit den Glauben nicht gefasset / mit der Hoffnung nicht erreicht / mit der Lieb nicht begriffen / es übersteigt alle Wunsch und Verlangen / es kan erworben aber nicht geschätzt werden.

Christus nemmt alles / was im Himmel gut ist / mit einander Gaudium ein Freud / da er zu den treuen Knecht Matth. 25. Festivale.

sagt: *Intra in gaudium Domini tui! gehe ein in die Freud deines Herrn!* worüber der H. Laur. Just sagt: *Non gaudium in ipsos, sed ipsi in gaudium intrare dicuntur, ut omni ex parte lætitiæ exuberare noscantur: Es wird nicht gesagt / daß die Freud in sie / sondern daß sie in die Freud eingehen / anzudeuten / daß sie im Himmel eingelassen in ein ganzes Meer der Freuden versencket werden / worinn sie ewig also mit Wollüsten überschwemmt werden seyn / daß nicht der geringste Theil an Leib oder Seel seyn wird / der nicht mit Freuden umflossen ist; allenthalben wird Frost / Freud und Seeligkeit ohne Abgang und End seyn. Und diese ewige Freud können wir erwerben mit unserm wenigen Leyden auf dieser Welt. O wol ein grosser Frost einem bedrangten Christen! wol ein kräfftige Herz-Stärkung für einen schwachen nach dem Himmel reisenden Menschen! wer sollte dann in diesem Jammerthal / in diesem Zähern-Meer der Welt nicht gern alles leyden / und sich etwas kosten lassen um diese unaussprechliche unendliche Glückseligkeit?*

Es erzehlt *Alianus L. 1. var. hist. c. 31.* Der Thebaner Ismenias, ein weiser Mann / war wegen des Vatterlands gesandt zum König in Persien. Als diesen der Guardihauptmann seinen Diensten gemäß für den König führen wollte / sprach er: *Du sollst wissen / daß bey den Persianern ein Gesetz ist / daß einer nicht ehender mit dem König rede / er seye dann zuvor vor ihm auf die Knie nieder gefallen / als ob er ihn anbettete: Ismenias antwortete: Führe du mich hin und stelle mich vor den König. Als er nun für denselben ist kommen / zog der Gesandte den Ring von seinem Finger / und liesse ihn heimlich vor des Königs Füßen niederfallen / fiel auch selbst alsbald nieder / als ob er den König anbettete / gedachte doch darbey: Nicht dir / sondern dem Ring: welcher alsbald wider aufgehoben / als hätte er dem König die gewöhnliche Reuerenz erzeiget.*

Es ist zwar nicht ohn / daß viele Ding sehr hart und schwär zu leyden seyen / die wir doch gar leichtlich übertragen werden / wann wir diesen Ring der allerglücklichsten himmlischen Ewigkeit embsich werden betrachten / und allzeit bey uns gedencken: Nicht dir sondern dem Ring. Dahero solle man seinem Feind verzeihen / welches freylich sehr hart ankommt / so schau man den Ring der ewigen Seeligkeit an / und sage: Nicht dir sondern dem Ring: Das ist / nicht dir zu Gefallen mein Feind / sondern der Ewigkeit zu Lieb thue ich dieses. Muß man ein schwehre Unbild verschlingen / welches freylich ein herber Bissen ist / so sage man: Nicht dir etc. Und also fortan:

Dann wir thun und leyden/ was wir immer wollen/ so ist der Edelgesteine Ring der Ewigkeit dieses alles wol werth; Diesen Ring zu Lieb soll man sich keiner Arbeit verdriessen lassen/ sondern alle Trübsal und Widerwärtigkeiten gern leyden/ daher schreyet uns der Prophet Aggaeus zu c. 2. **Es ist noch um ein geringe Zeit zu thun;** Wann es demnach schon 500. ja 1000. Jahr seynd/ so seynd sie doch alle nur ein gar kleines/ und dennoch wird uns nach dieser kleinen Zeit der Ring der ewigen Seeligkeit eingeliefert.

Der hochgelehrte Didacus Stella sagt: Wann dir o Mensch dein Gott den Himmel nur ein halbes Stündlein lang verleihen thäte/ so sollst du 1000. solche Welt mit all ihren Freuden/ Gut und Geld in Wind schlagen. Andere sagen noch mehr: Daß ein solche Freud aus dem Anschauen göttlicher Schönheit/ und Genuß seiner so süßen Güte empfunden werde/ daß obschon einer alle Pein der Martyrer allein ausstehen sollte/ so thäte diesem Gott überflüssig genug/ wann er sich ihm nur auf einen Augenblick zu sehen/ und seiner Güte zu genießen gäbe. O Gott! wird diß von einem Augenblick deiner Schönheit geredet/ was sollen wir dann thun für das/ daß du dich ewig uns sehen und genießen willst lassen?

Was Wunder aber/ daß die Anschauung Gottes so überschwenglich die Engel und Menschen selig mache? Weil es den allmächtigen Gott selbst selig macht/ der kein andere Seeligkeit hat/ als daß er seine eigene Schönheit ansehe/ sein eigene Güte betrachte und genieße. Liebster Christ! was muß doch diß für ein Schönheit seyn/ die Gott selbst von Ewigkeit her stäts anschauet/ und sich doch nicht erfättiget/ sondern solche in alle Ewigkeit mit größtem Lust anschauen wird? Wie wird der Mensch in diesem Meer der Freuden schwimmen/ weil die unermäßliche größe Gottes selbst in diesem schwimmen kan und mag?

Von einem einzigen Geigenstrich des Engels ist mein H. Vatter Franciscus verzückt worden in die Freuden: Was sollte dann geschehen seyn/ wann er etliche tausend Jahr aufgespielt hätte? Was/ wann alle Chör der Engeln musicirt/ und die unzählbare Schaar der Jungfrauen darzu gesungen hätten? Gleichwol wäre diß alles nur ein Bauren-Pfeiffen gegen der Freud an der Anschauung Gottes: Dann von dem Angesicht Gottes fließet solche Lieblichkeit/ daß/ wann nur ein Tröpflein darvon in die Höll tropffete/ es die ganze bitterste Höll aufs beste versüßete. So seynd wir Menschen ja überglückselig/ die wir durch unser weniges Leyden/ durch unsere geringe Bußwerck ein so unbegreifliche Süßigkeit uns können zu wegen bringen.

Eben darum wütet der Sathan also/ damit kein Mensch dort hinauf sollte steigen/

von dannen er herunter ist gestürzt worden; Er reicht uns einen Apffel/ damit er uns das Paradies hinweg reiße: Er schiebt uns die Erden zu sammt ihrem Gold/ damit er uns den Himmel entziehe: Er will uns zu zergänglichen Wollüsten zwingen/ damit er uns die ewige Freuden benehme: Er bietet uns Rauch der Ehren feil/ damit er uns des Edelgesteins der unendlichen Glori beraube. Mercket auf ihr alle/ denen ihre Seeligkeit angelegen ist! gewiß ist es/ daß alle Seelige ihre Freuden im Himmel so hoch schätzen/ daß sie viel lieber tausendmal wolten sterben/ als nur eine aus den allergeringsten himmlischen Freuden verlieren; Was thun dann wir saule und Sinnlose Leuth? Wir verlihren den ganzen Himmel/ und dörfen noch wie dielsinnigen darzu lachen. Ach lasset uns doch ein so unaufhörliche Glückseligkeit nicht so leichtsinnig verschrecken! lasset uns oft reiflich erwegen dessen Grösse/ und aus denen irdischen schönen Dingen abnehmen/ was für herrliche Güter wir in der Ewigkeit zu gewarten haben!

Didac. Vega Dom. 2. Quadr. spricht: Von dem Patriarchen Joseph will man sagen/ als ob er/ da er in Egypten so viel Getraid gehabt/ den Ueberfluß zu erweisen/ auch solchen denen hungerigen Ländern kundbar zu machen/ etliche Acher und Strohalm auf dem Fluß Nilo habe hinunter fahren lassen/ denen Hungerigen einen Lust zu machen/ und zu zeigen/ wo sie Brod finden/ und sich erfättigen mögen. Nun was seynd alle Palläst/ Gärten und Lust-Häuser? Was alle Güter der Welt/ als herum schwimmende Acher und Strohalm/ welche aber uns zu verstehen geben/ was für Güter zu finden seyn oben in dem gelobten Land/ welche uns billig einen Lust machen könten/ darnach zu trachten.

Wann diese zeitliche/ zergängliche Ding uns also erfreuen/ was für Freud und Trost werden wir nicht schöpfen aus den ewigen himmlischen Gütern? Ja/ ja/ nec oculus uidit &c. Dort ist die beständige Gesundheit/ die Ehren ohne Gefahr des Verlusts/ die Wissenschaft ohne Irrthum/ die Reichthum ohne Abgang/ in Summa, dort ist alles/ was man will/ und nichts/ was man nicht will; O dann so ist der Himmel alles werth! mithin seyd getröst ihr bedrangte Christen/ habet nun ein kleine Gedult in euren Widerwärtigkeiten/ dann die Glückseligkeit/ so ihr dafür zu hoffen habt/ wird ewig währen!

Aber höret! der H. Vatter Aug. unterbricht mir meine Reden von den himmlischen Freuden mit einem tiefen Seuffzer. **Ach Blindheit! o Thorheit!** Was ist es mein H. Vatter? Ach sagt er To. 4. in Ep. ad Rom. Unusquisque animam suam vendit Diabolo, accepta, tanquam pretio, dulcedine temporalis voluptatis: **Ein jeglicher verkauft seine Seel dem Teufel**

Teuffel/ da er als einen Werth darfür die Süßigkeit des zeitlichen Wollusts empfanger. O ihr Himmel stehet still! höre an o Erden! ihr sammtliche Creaturen vernehmet und erstarret über die Thorheit und Gottlosigkeit der Menschen! die ewige Freuden vertauschen sie um einen augenblicklichen Wollust / so sie suchen in dem Sündigen. O Unbesonnenheit!

O Sünder sag an! wäre derselbe nicht für unsinnig zu halten / welcher um ein Trüncklein Wein / um ein augenblickliche Ergößlichkeit sein Haab und Gut verliehen / und über diß sich in ein angezündtes Feuer wollte stürzen lassen? O thorechter Sünder! Willst du dann um einen augenblicklichen Wollust dich selbst / Gott das unendliche Gut / die ewige himmlische Freuden geben? Willst du das Meer der Süßigkeit um ein eiziges Tröpflein vertauschen oder verkaufen? O unglückseliger Kauff! o ungleicher Tausch!

Besser hat es verstanden der König Ferrus / diesem als man Attische Feigen zu kaufen fürgebracht / welche viel süßer als andere waren / wollte sie der König nicht verkosten / bis er dasselbige Land erobert hätte / das solche Früchten brächte. Wol würden wir auch daran thun / wann wir zu allen verbottenen Belustigungen gut rund heraus sagten: Fort / fort mit diesen süßen Feigen / ich will sie nicht versuchen / sondern erwarten / bis ich jener weit besseren Wollüsten in dem allerseeligsten Reich der Ewigkeit gemessen möge. Also mein Christ siehe alle eitle / fleischliche und sonst augenblickliche Wollüsten / auf daß du nicht verlierest die ewige / allerbeste Freuden / dannhero sprich ich dir noch zu mit jener Mutter.

Jene Macchabäische Mutter 2. Macchab. 7. als sie mit standhaftigem Herken ihre 6. Söhne durch unerhörte Marter hingERICHTET gesehen / der siebende und Jüngste

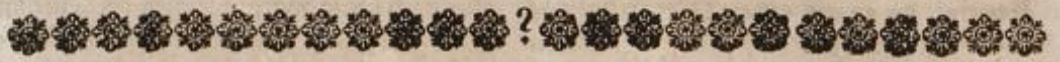
aber noch übrig ware / welchen der Tyrann Antiochus durch Liebkosen und grosse Verheißungen vermeinte abwendig zu machen / hat sie ihn zur Standhaftigkeit mit folgenden Worten ermahnet: Mein Kind, ich begehre nur von dir / daß du den Himmel anschauest / und die dir vorbehaltene Cron beobachtest: Also wirst du dich für diesem Hencker nicht fürchten / sondern würdig seyn / daß du mit deinen Brüdern einen Theil habest. Durch diesen Zuspruch der Mutter wurde das liebe Kind dermassen gestärckt und beherzt / daß es aufgeschrien: Was verziehet ihr lang mit der Marter? Auf wen wartet ihr? Ich will auch meine Seel und meinen Leib für das väterliche Gesag übergeben / wie meine Brüder gethan haben.

Also mein Christ spricht mir und dir zu unser liebe Mutter die Catholische Kirchen: Peto Nate, ut (caelum aspicias! Wann der höllische Tyrann dich suchet durch Liebkosen von dem wahren Gott / von deinem frommen Lebens Wandel abwendig zu machen / so sehe nur den Himmel an und betrachte / was für ein grosse Glückseligkeit du verscherkest / wann du dem Sathan anhangest; herentgegen was für ein grosser Lohn auf dich warte / wann du ihn überwindest.

Dahero wann du in der Welt wirst getruckt / verfolgt und verkleinert: Caelum aspicias! sehe den Himmel an; Wann du allhier grosse Noth und Armuth must leyden: Caelum aspicias! Wann du kein ruhige Stund haben kanst / und alle Unglück bey dir zusammen treffen: Caelum aspicias! so verzage nicht / betrachte nur den Himmel / den du für deine Gedult zu hoffen hast / dann der Himmel ist alles werth / allwo Trost und Freud ewig währet.

AMEN.





Am Aller Seelen-Bedächtnus-Tag.

T H E M A.

Miseremini mei, miseremini mei saltem vos Amici mei!
Erbarmet euch über mich, erbarmet euch über mich zum wenigsten
ihr meine Freund!

Syn.

Spiritus Ardoris : Der Geist des Brands / oder die quinta
Essentia des Feuers.



Nachdem die grosse Welt-berühmte Stadt Troja von den Griechen eingenommen / in Brand gesteckt / erbärmlich in Flammen aufgegangen / und zu Aschen worden / verlangte die Königin Dido von Aenea, welcher dieser Verhergung zugehört / er sollte doch ihr und andern Umstehenden guten Freunden erzählen / wie es sey hergegangen ; Da legte der Aeneas den Finger auf seinen Mund / schmuckte die Achsel / und machte ganz klägliche Mienen und Gebärden. Endlich da jedermann mit Verlangen wartete / was er sagen würde / sienge er an : infandum Regina jubes renovare dolorem! quis talia fando temperet! Lachrymis? Euer Majestät begehrt / daß ich die alte Wunden wider solle frisch machen / und die unaussprechliche Schmerzen wider erneuern / indem sie haben wollen / daß ich solle sagen / wie jämmerlich es sey hergegangen in Troja: Aber wer kan sich von Zähren enthalten in Anhörung solcher Sachen? Ich müste mir vorhero genug weinen / damit ichs hernach ohne Weinen könnte erzählen.

A. A. Unser H. Mutter die Christ-Catholische Kirch als eine Königin ruffet uns heutiges Tags zusammen / richtet auf ein Castrum doloris, dardurch uns zu versteinen zu geben / daß aus ihren Kindern / unsern Schwestern und Brüdern / nicht nur dieses / sondern auch vorige Jahr hindurch einige in die andere Welt seyen eingegangen / deren Seelen etwann noch möchten brennen / nicht in Troja / sondern im Fegfeuer. Von mir aber begehrt sie / daß ich ihnen solle sagen / und erzählen / wie es darinn hergehe.

Ach infandum Regina jubes! ach wer kan solches ohne Schmerzen und Herzensleyd erzählen? Wer kan es ohne Vergeißung der Zähren anhören / was in dem Fegfeuer für ein erschreckliche Brunnst

seye / gegen welchen unser Feuer nur ein Gemahl / nur ein Schatten / ja nur ein fühler Thau gleichsam ist. Ach! wer kan es erklären / wie die arme Seelen im Fegfeuer gepeinigt werden? Gegen welchen Peinen unser Pein ganz nichts zu rechnen ist / allwo die geringste grösser ist / als die allergrössste auf dieser Welt.

Der Aeneas hat zwey Ding gethan: Er hat beschrieben den miserablen Zustand und Untergang selbiger berühmten Stadt: Er hat beschrieben die erschreckliche Brunnst; Beynebens aber hat er auch zuvor seinen lieben alt erlebten Vater aus der Brunnst durchs Feuer heraus getragen und erlöset; Eben dis verlangen ich heut auch zu thun: Erstlich etwas von dieser grossen Brunnst und hitzigen Feuer zu melden / dann auch zu lehren / wie wir unsere verstorbene Mitbrüder und Schwestern aus dieser Flamm sollen heraus tragen in Nomine Domini.

Was dis für ein grosse hitzige Brunnst / Flamm und Feuer seye / scheint / als wolte es der H. Prophet Isaias c. 4. etlicher Massen entwerffen / indem er sagt: si abluerit Dominus sordes filiarum israel in spiritu ardoris: Wann der Herr die Unsauberkeit der Tochter Sion wird abwaschen im Geist des Brands: Da will er sagen / wie der Herr die Tochter Israel einmal werde seggen und reinigen wegen ihrer Sünd. Allein es ist wol zu mercken / daß der Prophet nicht sagt / es werde der Herr sie seggen im Brand / sondern in Soiritu ardoris. im Geist des Brands. Was will er damit sagen und andeuten?

A. A. In den Apothecken redet man viel de Spiritibus. von den Geistern: Man macht auch allerley Spiritus; Nun ist gewis / daß der Spiritus stärker ist als die Sach selbst: Als zum Exempel: Spiritus Vini ist stärker als der Wein selbst / aus welchem

Der

der Geist gezogen ist: Spiritus Iuniperi ist stärker/ als die Wachholderbeer/ aus welchen er gemacht ist: Spiritus Salis ist stärker als das Salz selbst: Also da der Prophet sagt: Spiritus Ardoris, **Der Geist des Brands/** will er andeuten/ daß das Feuer/ mit welchem Gott die Seelen im Fegfeuer werde peinigen/ seye gleichsam Spiritus ardoris ein ausgezogener Geist von anderen Flammen/ ein Flammen/ die weit hitziger ist als andere. Da siehest du mein Tochter/ wann du einmal in das Fegfeuer wirst kommen/ wie dich Gott zwagen und waschen werde mit einer solchen Laugen/ die Haut und Haar mitnehmen wird.

Wann der Luther diese Wort des Propheten hätte zu Gemüth geführt/ würde er gewiß nicht jene vermessene Wort gesagt haben zu der Herzogin in Sachsen Sybilla: Als er um sie gesehen hatte allerley schöne Damen stehen/ und selbe wol betrachtet/ sagte er zu der Herzogin: wann solche schöne Teuffel in der Höll wären/ wollte er gern in die Höll fahren. O freylich gibts solche Teuffel darinn/ und hat deren schon längst darinnen geben: Dann der Poet Propertius hat schon längst gesungen: Sunt apud infernos tot Millia Formosarum: **Viel tausend schönes Frauen Volck seynd in der Höll:** Aber wie wartet man ihnen auf? Höret den Propheten: Si abluerit Dominus Sordes &c. Da braucht man kein Haarbutter/ keinen spanischen Anstrich/ sondern Spiritum Ardoris, den **Geist des Brands/** eben denselben Spiritum, der im Fegfeuer brennet/ doch mit dem Unterschied/ daß die in der Höll immer damit gezwagen und dennoch nimmer schön werden/ quia in inferno nulla est Redemptio, **weil in der Höllen kein Erlösung ist.**

Bessere Hoffnung aber haben die arme Seelen im Fegfeuer/ dann Gott wird sie allda zwagen/ und nachdem sie genug gezwungen/ werden sie ganz schön werden. Doch sagt der H. Aug. serm. 4. pro defunct. Durior est ille Ignis, quam quidquid in hoc Orbe & Saeculo sentire, aut videre, aut cogitare quis possit: **Jenes Feuer ist viel schmerzlicher/ als etwas/ das man in der Welt fühlen/ sehen oder gedenccken kan.**

Es schreibt Bzovius, daß ein Seel eines Dominicaners P. Stanislai Kolchæ seye erschienen/ und habe gesagt: Ignem nostratem comparatum Igni purganti instar auræ tenuis sibi videri: **Das unser Feuer ihm vorkomme gegen dem Fegfeuer wie ein subtiler Luft.**

Thomas Morus der Englische Cantzler schreibt in einem Sendbrieff/ so er nennt: Supplicatio Animæ: Ignis ille purgatorius non minus validissimum, qui in hoc mundo exarsit, ignem colore suo superat, quam calidissimus Ignis depictum

in pariete ignem excedit: **Jenes Fegfeuer übertriff eben so weit dieses unser Feuer/ als dieses ein gemahltes Feuer.** Aber die Peinen jener Welt bestehen nicht nur in dem Feuer/ sondern noch in andern Tormenten mehr/ so seynd doch alle unsere Peinen/ die wir hie in der Welt leyden können/ auch nur ein Gemähl gegen jene Peinen.

In Saponien haben die Heyden erschreckliche Marter/ welche sie denen Christen anthun/ damit sie solche nur von ihrem Glauben abwendig machten. Unter solchen war auch eine: Sie schlepten die Bekenner Christi an ein Orck/ welchen die Saponier Singoeth nenneten/ die Niederländer aber nennen es die Höll/ allwo unten an einem Berg ein siedendes Wasser herfür quellt/ und einen See macht; Beym Tag wurden sie an das Uffer dieses Wassers gebracht/ und da wurde ihnen das Wasser allgemach auf den nackenden Leib getropft/ das Wasser aber ist so scharff und durchdringend/ daß es das Fleisch bis auf die Knochen und Bein hinweg frist/ ja so man dessen zuviel auf einmal aufgiesset/ tringt es den ganzen Leib durch; Und seynd wenig gewesen/ die solches auf 3. Tag haben können ausstehen; Aber so bald man merckte/ daß sie zu schwach wurden/ da waren gleich vorhanden die erfährteste Medici, die den Armen wider ein wenig erquickten/ und wann er sich wider in etwas erhohlt hatte/ da gieng es wider an wie zuvor. Ach! was soll dir heisse Wasser seyn gegen dem Wasser des Fegfeuers? Dann da ist Spiritus Ardoris, der Extrakt oder die quinta Essentia dieses heissen Wassers/ ja wie jener gesagt/ so seynd auch alle jene Tormenten wie ein kühler Mayen: Thau gegen diesem Brand: Geist im Fegfeuer.

Man sagt viel von dem Berg Aethna in Sicilien/ was er für Feuer ausspeye; Ich sag nur von seiner letzten Entzündung/ so geschehen Anno Chr. 1669. Jenseits des Bergs brach heraus ein Strom von Schwefel und Pech/ welcher viel Marckflecken und Dörffer bedeckte innerhalb wenig Stunden/ so daß man auch gar nicht mehr gesehen/ wo ein Dörff gestanden: Diese Materi ware wie ein Quecksilber/ und bewegte sich also/ daß wo es hinkame nichts bestehen konnte; Aber was soll alles diß seyn gegen dem Fegfeuer? Ach nur ein gemahltes Feuer/ nur ein kühler Mayen: Luft gegen diesem Brand: Geist im Fegfeuer.

Von der Pein dieses Fegfeuers erzehlt Valerius Venetus, daß ein Verstorbener wider lebendig sey worden/ und hernach ein überaus strenges bußfertiges Leben geführt habe: Als er aber darum befragt wurde/ gab er zur Antwort: Wann dieser See so viel Feuer hätte als Wasser/ so wollte ich lieber bis am Jungsten Tag darinn stecken/ als

als nur ein kleine Zeit im Fegfeuer leyden und gequält werden.

Also ist es nur gar zu wahr/ was der H. Cyrillus Ep. ad Aug. de Mirac. D. Hieron. meldet: Si omnes, quæ in mundo cogitari possunt pœnæ, minori quæ illic in purgatorio habetur pœnæ comparentur, velut Solatia erunt &c. Wann alle Peinen/ die in der Welt zu erdencken seynd/ nur der geringsten Pein im Fegfeuer entgegen gehalten werden/ so werden jene gleichsam ein Trost und Erquickung seyn gegen dieser: Dann ein jeder/ weder/ wann er hätte erfahren die Peinen des Fegfeuers/ wurde gern bis zu End der Welt alle Peinen ohne Erquickung leyden/ welche alle Menschen von Adam bis daher gelitten haben/ als nur einen einzigen Tag eine auch geringere Pein im Fegfeuer oder in der Hölle ausstehen. O Grösse der Pein! o grausamer Schmerz! nun in diesen Flammen kan wol noch eines und das andere der Unerigen etwan aufgehalten/ und mit diesem spiritu ardoris dem Brand-Geist getraiffet werden: Was sollen wir dann thun? Ach vernehmet es!

Die mitleidentliche Mutter die Christ-Catholische Kirch will/ wir sollen ihnen helfen/ wir sollen es machen mit ihnen/ wie es hat machen wollen die Magdalena mit unserm Herrn nach seinem Tod; Sie stunde bey dem Creutz Christi/ wie das Evangelium sagt/ da sahe und hörte sie/ was unser liebe Herr mußte leyden/ wie man mit Ihm umgieng/ Ihn annaglete/ sein H. Seiten eröffnete &c. doch sagt der Evangelist nicht/ daß sie darbey weinete. Nach seinem Tod aber/ da er nicht mehr leyden konnte/ und sie bey dem Grab stande/ ihn suchte/ aber nicht fande/ da weinte sie/ wie der H. Joan. c. 20. meldet: Stabat Maria ad Monumentum foris, plorans: **Maria stunde draussen bey dem Grab/ und weinte.** Warum weinte Magdalena da/ und dort nicht?

Naxera in Josue gibt ein schöne Antwort: Maria delusa Dominum sublatum credidit, & ideo plus requie carere, quam ligno suspendi doluit: **Es ware Magdalena der Meynung/ man hätte den entseelten Leib des Herrn gestohlen/ siele ihr deshalb viel schmerzlicher/ daß er auch nach seinem Tod kein Ruhe haben soll/ als da er an das Creutz geheffter wurde:** Darum hat sie so hefftig geweint/ und von dem vermeinten Gärtner/ der ihr erschienen/ so ernstlich begehrt: Si tu sustulisti eum, dicito mihi, ubi posuisti eum? Et ego eum tollam: **HERR hast du Ihn hinweg genommen/ so sage mir/ wo hast du Ihn hingelegt? So will ich Ihn holen.** Sie hätte sich keine Mühe/ Unkosten und Gefahr auch

nicht reuen lassen/ ihm ein sichere Ruhestatt zu verschaffen.

A. A. Die Magdalena hat sich nur eingebildet gehabt/ der Leib ihres Meisters möchte etwann nach dem Tod keine Ruhe haben/ deswegen hatte sie geweint/ und weinend gesagt: Ego eum tollam: Ich will Ihn holen; Nun aber ist es kein blosser Meynung oder Einbildung/ sondern nur gar zu wahr/ daß die arme Seelen nach dem Tod in jener Welt kein Ruhe haben: Dann also bezeugt es Orichelmus bey Ven. Beda. daß er gesehen habe/ wie die arme Seelen aus der Flamm in ein tieffes Thal/ in Schnee und Eiß geworffen wurden/ und also zurück wider/ als wann sie von einem Sturmwind hin und wider gevehet würden. Daher will unser H. Mutter die Kirch/ wir sollen auch mit Magdalena sagen: Ego eum tollam: Ich will diese oder jene arme Seel/ meinen Vatter oder Bruder/ oder sonst einen guten Freund aus dem Fegfeuer holen/ ich will sie aus ihrer Quaal aufheben/ und tragen in die ewige Ruhe.

Aber wie sollen wir sie erlösen? Bottinus ein Mathematicus bemühet sich/ einen zu unterweisen/ wie ein Feuer-Spiegel könne gemacht werden/ durch welchen man mit Beyhülff der Sonn die eiserne Stangen in einer Gefängnis so weich könne machen/ daß ein Gefangener solche gar leicht könne zerbrechen/ und sich aus der Gefängnis salviren.

Ein neuer Scribent erzehlt von einem Mittel/ welches etliche gute Freund einem Gefangenen an die Hand gegeben/ womit er sich aus der Gefängnis hat erledigen können; Jene hatten die Wacht in so weit bestochen/ daß sie die Speiß/ welche dem Gefangenen zugebracht würden/ nicht visirte: Als sie nun dessen versichert waren/ lieffen sie ein Pasteten machen/ und solche Instrumenta darinn verbergen/ mit welchem er des Nachts die eiserne Gütter hat durchbrechen können. Diese Mittel lassen sich gar schwerlich in natürlichen und außserlichen Sachen practiciren/ aber wol im geistlichen Verstand.

Wer ist nun dieser Brenn-Spiegel geistlicher Weis? Einen solchen kan ich wol nennen Jesum Eucharisticum, das Hochwürdige Gut im Sacrament des Altars: Dann Christus ist ja Speculum sine macula, ein Spiegel ohne Mackel: Und wo brennt er mehr/ wo laßt er mehr Strahlen seiner göttlichen Lieb schiessen/ als in dem Hochwürdigen Sacrament. Ein Feuer-Spiegel ist er da/ aber nicht die eiserne Gütter zu erweichen und zu schmelzen/ aber wol die Pforten des Fegfeuers zu eröffnen/ und die arme Gefangene daraus zu erlösen; Von diesem Feuer-Spiegel will ich nicht weitläufftiger reden/ sondern ich beobachte das Hochwürdige Gut als ein Pasteten

Die

Die hochheiligste Hostia ist ja dasjenige Brod / von welchem Christus sagt Joan. 6. Panis, quem ego dabo, caro mea est, das Brod / so ich geben werde / ist mein Fleisch: Dieses dann / o Christ / nehme / und schencke es denen armen Seelen im Fegfeuer / diese werden darinn allerley Mittel und Instrumenten finden / durch welche sie sich können helfen / und sich aus der Quaal erlösen; Ich will sagen / wann du denen armen Seelen aus dem Fegfeuer willst helfen / so communicire mit Andacht / opffere Gott dem Herrn solche andächtige Communion auf für sie.

Von der grossen Würckung dieses Himmel-Brods scheinete / als wollte David reden / da er sagt Pl. 77. Pluit illis Manna ad manducandum: **Er liesse auf sie regnen Manna zum Essen.** Dieses Manna war ein Vorbild des hochwürdigen Guts: Nun hätte David wol sagen können: Gott schickte / oder liesse das Manna vom Himmel fallen / warum vergleicht es aber Gott der H. Geist durch den Mund des Königlichem Propheten einem Regen: Pluit Manna: Pinna sagt hierüber: Pluviam vocat, ut effectum figurati denotet, cuius est refrigerare æstuantibus in desolationibus, extinguere flammam afflictionum: **Weil das Manna ein Sinnbild des hochheiligsten Sacraments ist / vergleicht er es einem Regen / das ist / gleichwie der Regen auslöscht das Feuer / und die Erhigte abkühlet / also auch das allerheiligste Sacrament erkühlet die arme Seelen im Fegfeuer / und löscht aus die Flammen ihrer Quaalen.**

Es sagen die Naturalisten / daß in einem Brand / oder brinnenden Holz zu äusserst sich befinde eine Feuchtigkeit / oder etliche Tropfen / welche für unterschiedliche Sachen gut seynd / absonderlich für Hitz und Schmerzen / welche von dem Feuer herkommen seynd. Ich lasse dieses denen Philosophis heimgestellt seyn / aber diß befinde sich gewiß in dem hochwürdigen Sacrament des Altars: Dann brinnt da nicht derjenige / von welchem in der H. Schrift gemeldet wird / daß er sey ein Apfel-Baum / ein Baum des Lebens: Brinnt er nicht vor lauter Lieb? Aber was tröpflet darvon? Ach! Nicht nur tröpflet es / sondern es regnet das Wasser der Gnaden daraus / welches kräftig genug ist aller Seelen Schmerzen zu lindern / ja die Flamm des Fegfeuers gar auszulöschen.

Ich will halt sagen / wann du zum H. Sacrament gehst / und opfferest dem allmächtigen Gott die Communion für die arme Seelen auf / so ist es so heylsam / daß es dieselbige kan erfrischen / laben und erquicken; Diß ist ein gutes Mittel / denen armen Seelen im Fegfeuer leichtlich zu helfen.

Was hat die Königin Esther gethan / Festivale.

als sie vernommen / daß der feindselige Aman die Juden bey dem König verklagt / und die Sach so weit gebracht habe / daß der König Assverus sich resolvirt / die Juden alle zu vertilgen und auszureuten? Die Juden von solchem Ubel und Unheyl zu erlösen / stellte sie an ein Mahlzeit / ruffte den König darzu / und unter wärender Mahlzeit bringt sie ihr Bitt für: **Hab ich Gnad vor dir gefunden o König / und gefallen es dem König / so gib mir mein Leben / darum bitte ich / und mein Volk / für welches ich bitte!** Esth. c. 7. Laudabilis prudentia, sagt Rupertus, ein lobwürdige Klugheit ware diß / da sie das Tempo so wol beobachtete / etwas zu erlangen / dann sie liefse nicht gleich dahin / sondern stellte zuvor ein Mahlzeit an / wol wissend / daß die Mahlzeit ein gute Gelegenheit seye / eine Gnad zu erlangen / und bey der Mahlzeit sagte sie: Dona mihi animam, pro qua rogo!

Sollte dann nicht auch dergleichen geschehen bey dieser himmlischen Mahlzeit welche voller Lieb und Gnad ist? Ach daran ist nicht zu zweiffeln! Mache dich mein Christ nur dessen theilhaftig / bitte und begehre darbey: **Gib m. r. o Herr die Seel dieses oder jenes meines guten Freunds!** Ich versichere dich / es wird sich Christus in diesem Fall gegen dir weit gütiger erzeigen / als sich der König Assverus gegen der supplicirenden Esther erwiesen hat. So gedencke dann! Die arme Seelen schreyen dir zu dasjenige / was einstens die arme nothleydende Seel Davids gebetten hat Pl. 85. Inclina aurem tuam, & exaudi me, quoniam inops & pauper sum ego! **Neige deine Ohren / und erhöre mich / dann ich bin elend und arm!** Wir können uns selbst nicht helfen / darum helfet ihr uns! Misereamini mei! &c

Gebet Achtung meine Christen / daß ihr euch keine schwere Verantwortung auf den Hals ziehet / wann ihr unbarmherzig seyd gegen den armen Seelen / da ihr wenig für sie betet / selten für sie beicht / t. und communiciret; Ihr habt einen Ueberfluß an H. Messen / Ablässen &c. wann ihr nur wollet / so könnet ihr ihnen leichtlich dardurch helfen; Gebet Achtung / sag ich / daß Gott nicht straffe ein solche Unbarmherzigkeit! Dann S. Jac. sagt c. 2. Judicium sine misericordia ei, qui non fecit misericordiam: **Es wird ein unbarmherziges Gericht über den gehen / der nicht Barmherzigkeit gethan hat.**

A. A. Wollet ihr es nicht thun aus Lieb zu den armen Seelen / so thuet es zum wenigsten wegen des grossen Nutzens / den ihr selber zu hoffen habt aus dieser Barmherzigkeit / dann der hochgelehrte Cardinal Bel-

larminus lehret : Lucrosam negotiationem habere illum, qui studet liberationi animarum è purgatorio, daß jener einen grossen Gewinn habe / welcher sich leget auf die Erlösung der Seelen an dem Fegefeuer.

Diß hat erfahren ein Cavallier / wie Stephanus Binet schreibt : Dieser hatte täglich fleißig für die arme Seelen gebetet / auch andere gute Werck verrichtet; Die letzte Nacht vor seinem Tod / da er noch frisch und gesund war / wurde er von ihnen aufgeweckt / und ermahnet / er solle seine Sünden beichten: Er folgte der Ermahnung / gieng in aller frühe in die Kirch / beichtete und communicirte andächtiglich; Und sehet ! Gleich nach der Communion starbe er des gähnen Tods. Da haben die arme Seelen ihme seine Barmherzig-

keit gegen sie freylich überflüssig vergolten; Dann was verlangt ein Christ mehrers auf dieser Welt / als ein glückseliges Sterb-Stündlein / um welches zu erlangen manche viel H. Messen lesen lassen / und andere auch andere geistliche Mittel anwenden: Dieser aber hat es erlangt durch die Lieb gegen die arme Seelen.

Also meine Christen gedencet / es werde auch einsmahls an euch kommen! Gedencet / was ihr alsdann gern hättet / das hätten andere auch gern! Es können euch die arme Seelen auch ein selziges End erwerben / wann ihr nur fleißig für sie betet und Guts thuet / damit sie aus ihrem peynlichen Kercker erlöst gelangen mögen zum ewigen Frieden. Amen.



Am Fest des S. Bischoffs Martini.

T H E M A.

Sit cor nostrum perfectum cum Domino Deo nostro. 3.
Reg. 8.

Unser Herz seye vollkommen mit dem Herrn unserm Gott.

Syn.

Der S. Martinus ist ein ganz vollkommenes Herz.



Als ein Gemeinde einen geistlichen Leib ausmache / wird von niemand widersprochen: Dann gleichwie der Leib ist ein Versammlung unterschiedlichen vereinigten Gliedern / also ist ein Gemeinde ein Versammlung vieler mit dem Gesatz der Lieb verknüpfften beyssamm wohnenden Menschen / dero Haupt ist die Obrigkeit: Die Augen / welche sehen / seynd die Lehrer: Die Ohren / welche hören / seynd die Richter: Die Zungen und Leffzen / welche reden / seynd die Prediger und Advocaten: Die Hand / welche den Leib beschützen / seynd die Soldaten: Der Magen und die Adern / welche den Leib ernähren / seynd die gottselige Reichen: Die Füß / welche die Erden berühren / seynd die gemeine Leut; Von diesem Leib wird Rom. c. 12. gesagt: Multi unum corpus sumus in Christo: Wir viele seynd ein Leib in Christo.

Wann ich hiesige Stadt Bamberg als einen geistlichen Leib abermal betrachtete / wie vorm Jahr / so könnte ich sagen / an diesem Leib seye das Haupt Maria die Mutter Gottes / welche in der Oberrn Pfarr und andern verschiedenen Kirchen verehret wird; Die zwey Augen an diesem Leib seyen S. Henricus und S. Cunegunda in dem hohen Dom Stiff / welche obwolen sie ihre leibliche Augen zugehan haben / sehen sie doch / ob man wol oder übel mit ihren Gütern umgehe. Die zwey Schultern seyen S. Stephanus und S. Jacobus, welche viel haben gedulten und übertragen müssen; Die zwey Arme seye S. Michael allein / als welcher mit beyden Armen drein schlägt / um die Seelige zu defendiren; Die Brust seye S. Ignatius, als welcher den Nahmen Jesu im Herzen getragen; Der Rücken seye S. Franciscus Serrao als welcher sich vor männiglich gedemüthiget / geneigt und gebuckt / ja sich für den grössen Sünder gehalten hat; Die zwey heilige Martyrer

Gangol-

Gangolphus und Sebastianus seyen die Fuß / worauf sich jene Kirchen stützen.

Aber was gib ich dem H. Martino unserm H. Patronen für einen Titel? Vom Jahr hab ich ihn das Aug genennt; Wann ich aber betrachte/ daß er das mittlere Ort dieser Stadt habe / vermeine ich auch wol daran zu thun/ wann ich ihm ebenfalls in dem Leib das mittlere Ort / nemlich das Hertz gebe/ und ihn anrühme als ein Lieb- und Jugend- volles Hertz. Liebste Zuhörer! In dieses Hertz hängen eure Andacht/ und verehret selbiges mit einer kleinen Gedult/ um welche ich bitte / und fange an in nomine Domini.

Berchor. in Reduct. Mor. L. 2. c. 33. vergleicht dem Hergen einen Kirchen-Prälaten/ und nicht unbillig; Dann wann cor das Hertz herkommt a cura, von der Sorg / so ist ein Prälat einer Kirchen ein lauterer Hertz / sintemal dieser ohne Unterlaß sorget / wie er den Leib seiner Kirchen wol möge regieren; deshalben gleichwie das Hertz in der Mitte des Leibs ist / also setzt sich auch ein Kirchen-Prälat in die Mitte der Gerechtigkeit / und neiget sich zu keinem Theil mehr als zum andern / sondern laßt seine Gunst allen gleich und gleich / oder nach den Verdiensten zukommen; Wann seine Untergebene strittig seynd / gibt er ihnen einen Mittler ab/ wie Jesus unser Heyland gethan hat / Joan. 10. Stetit in medio Discipulorum suorum, & dixit eis: Pax vobis! Er stund mitten unter seinen Jüngern / und sprach zu ihnen: Der Fried seye mit euch!

Er ist in der Mitte wie das Hertz/ damit er allen Gliedern seiner Kirchen das Leben der Gnad zugleich mittheile mit seiner heylsamen Lehr und guten Exempeln. Und gleichwie das Hertz mit zweyen Lungen-Blättern bedeckt ist / damit wann es mit Zorn entzündet / von jenen durch ihr Luft machen abgekühlt werde / also erwecket ein frommer Kirchen-Prälat mit seiner Andacht den Luft der göttlichen Gnad / und mildert darmit die entzündte böse Begierlichkeit.

In Erwegung dessen kan ich sagen / daß der H. Martinus ein recht vollkommenes Hertz seye gewesen; Dann wer ware sorgfältiger in Verschaffung seines und der Seimigen Heyls / als Martinus? Wer ware der Gerechtigkeit ergebener / und allen Nothleidenden zu helfen begieriger / als der H. Martinus? Wer ware mehr beschäftigt / entzwente Gemüther zu vereinigen / als Martinus? Wer ware mehr bemühet / in allen ein frommes Leben zu verursachen / als Martinus? Wer ware beflissener, die schädliche Sün-

Festivale.

den-Brand zu dämpfen / den erhigten Zorn Gottes mit seinem Gebet zu löschen/ als der H. Martinus?

Von diesem schreibt der H. Laur. Just. Daß er seye gewesen veritatis Defensor, Propugnator Fidelium, Justitiae tenax, speculum humilitatis, pietatis Exemplum, Religionis cultor, Contemptor saeculi, Amator caeli, Imitator Christi, orationis forma, Decus continentiae: Ein Beschützer der Wahrheit/ ein Beschirmer der Gläubigen / ein Erhalter der Gerechtigkeit / ein Spiegel der Demuth/ ein Vorbild der Frommheit / ein Vermehrer der Religion / ein Verächter der Welt / ein Liebhaver des Himmels / ein Nachfolger Christi / ein Form des Gebets / ein Zierd der Keinigkeit.

Es verlangt Gott von uns das ganze Hertz Prov. 23. Fili, probe mihi cor tuum! Gib mir / mein Sohn / dein Hertz! Der H. Bernardus in Ep. ad Quendam in princ. Volum. 2. fol. 129. schreibt: Tunc cor hominum Deo datur, quando omnis cogitatio terminatur in eum, & circumflectitur super eum, & nihil vult possidere praeter eum: Alsdann wird das Hertz der Menschen Gott gegeben / wann alle Gedanken nach ihm abzielen und um ihn sich anhängen / und das Hertz nichts besitzen will auffer ihn. Ein solches Gott ganz ergebenes Hertz ware S. Martinus; Dann ob schon er von heydnischen Eltern geboren ware / so war doch bey ihm schon in seiner Kindheit die Gnad Gottes so groß / daß er aus natürlichem Liecht die Falschheit des Heydenthums erkannte / und zu dem Christenthum ein sonderliche Neigung trug: Dahero als er zehen Jahr alt war / flohe er wider den Willen seiner Eltern zur Kirchen/ verlangte mit dem H. Creuz bezeichnet zu werden und liesse sich in dem Catholischen Glauben unterrichten / führte ein gottseeliges eingezogenes Leben/ richtete alle seine Gedanken zu Gott / und bereitete sein Hertz zu seiner Lieb allein.

Der H. August. in Pl. 51. in Enarr. prope fin. sagt: Impossibile est illis, qui negotiis secularibus implicati sunt, ut cor semper sursum habeant: Unmöglich ist es / daß diejenigen ihr Hertz allzeit über sich gerichtet haben/ welche mit weltlichen Geschäften verwickelt seynd: Dahero hat Martinus nach empfangenem H. Tauff die Kriegs-Diensten des abtrünnigen Kayfers Juliani aufgeben / sprechend: Bishero hab ich die o Kayser gedient / so vergön-

ne mir hinführo Gott zu dienen. Von dem H. Hilario unterrichtet in dem geistlichen Leben führte er in einem Closter einen H. Wandel / und zeigte / daß er ein Herz seye/welches Gott ganz geschendet ist.

Da er als Bischoff zu viel von den Leuten überlossen wurde / bauete er ein Closter in einem abgelegenen Ort / ein halbe Stund von der Stadt entfernt / in welchem er mit seinen Jüngern Gott allein ehrete durch Übung allerhand Tugenden / von allen eitlen Welt-Geschäften sich absonderte / und also seine Lieb zu Gott aus ganssem Herzen beglaubigte : Sientemal der H. Albertus M. Serm. 8. de Ss. Apost. sagt: Quid est toto corde Deum diligere, nisi purè & sinè socio amare, id est, nihil præter eum diligere? Was ist anderst Gott von ganssem Herzen lieben/ als ihn nur allein lieben/ das ist / nicht, außser Ihm lieben? So ware dann S. Martinus ein Herz Gott ganz geschendet und ergeben.

Das Herz / spricht Berchor. L. c. Est membrum concavum, ist ein ausgeholtes Glied; Eben so war auch der H. Martinus ein rechtes Herz / dann er ware leer von allem Hochmuth/ und also hol durch die Demuth. Von welchem der H. Thom. de Vill. N. Serm. de S. Mart. bezeugt: Neminem legi Sanctorum ita sollicitè huic desudasse virtuti: Von keinem Heiligen hab ich gelesen/ der also sorgsam um diese Tugend der Demuth sich bemühet habe: Setzet auch gleich hinzu / daß ein so grosse Verachtung seiner selbst in ihm gewesen seye / daß er mit dem Zunahmen wollte genennt werden Martinus pauper & modicus, der arme und kleine Martin.

A. A. Glossa Interlin. in Pl. 130. in Princ. sagt: Humiliatum cor sacrificium est Deo: Ein gedemüthigtes Herz ist Gott ein Opfer; Daher wann wir heut von Gott ein Gnad verlangen / so lasset uns ihm ein angenehmes Opfer bringen/ nemlich das gedemüthigte Herz/ lasset uns Ihme den H. Martinum aufopfern / und durch die grosse Demuth dieses Heiligen bitten/ mit sprechen: Cor contritum & humiliatum Deus non despicies! Pl. 50. Ein bereutes und demüthigtes Herz wirku o Gott nicht verachten! Von dem Herzen bezeugt gemeldter Berchorius L. c. Est membrum carneum, daß es ein fleischigtes Glied seye; Setzet aber die sittliche Auslegung von einem Kirchen-Prälaten gleich hinzu: Carneus per benignitatem, daß er weichherzig und fleischig seye durch die Gürtigkeit; A. A. Da der

H. Martinus der Turonensischen Kirchen vorgesezt ist worden / hätte Gott wol sagen können Ezechiel. 11. Auferam cor lapideum de carne vestra, & dabo vobis cor carneum: Das steinernes Herz will ich hinweg nehmen aus ihrem Leib / und ihnen ein fleischernes Herz geben.

Weichherzig ware schon Martinus noch ungetauffter gegen die arme Nothleidende: Daher als zu Amiens in Frankreich ein Bettler ein Almosen von ihm begehrte / er aber sein Geld schon völlig ausgeheilt hatte / schnitte er ein grosses Stück von seinem Mantel / und reichte es ihm; Folgende Nacht erschiene Christus mit demselben halben Mantel bekleidet dem Martino im Schlaf / der zu den umstehenden Engeln gesprochen hat: Martinus der ungetauffte Christi hat mich mit diesem Kleid bedeckt.

Weichherzig ware S. Martinus als ein Bischoff; Da er schon auf den Altar wollte gehen / hatte er einem halb-nackenden Bettler sein Unterkleid ausgezogen / und ihm geben. Es bezeugt aber Dionys. Carthus in prompt. Mansi Disc. 3. de S. Mart. Daß damalen ein feurige Kugel ober seinem Haupt erschienen seye / und die H. Engel hätten seine Arm mit Edelgesteinen und güldenem Hals-Bändern bedeckt / damit sie nicht bloß erschienen.

O ihr arme Sünder! Lasset uns auch bey dem H. Martino um seine Gnad bitten / weil wir nemlich das Kleid der Unschuld verschmuzt und zerrissen haben; O H. Martine / erbitte uns die Stolz der görtlichen Gnad! So seyd getröst ihr arme Sünder! Wann es euch Ernst ist/ den alten Menschen auszuziehen / so wird der H. Martinus euch durch seine Fürbitt verhülfflich seyn zu dem neuen; Dann er ist auch in dem Himmel noch ganz weichherzig weich durch die Gürtigkeit/ weich durch das Mitleyden.

Das Herz hat zwar auch eine Härteigkeit / wiewol es von lauter Fleisch ist / spricht Berchor. L. c. Aber der H. Martinus ware nur allein hart und vest durch die Gedult und Beständigkeit/ dann seine Gedult konnte durch keine Unbild / durch keine Schlag geschwächt noch überwunden werden.

Als ihm einstens ein Wagen voller Soldaten begegnete / die Pferd aber in Ansehung seiner Scheu wurden / haben sie ihn sehr übel tractirt und verwundet/ ja als halb-todter verlassen / dannoch hatte er sich nicht zu erkennen geben / damit er die Gelegenheit nicht verlierte / Unbilden

bilden und Schlag zu leyden; Und als sie ihn erkannten/und Fuß-fällig um Verzeihung gebetten hatten / sprach er nur: **Gehet in Gottes Nahmen hin / und besseret euch; Das heist ja hart seyn in der Gedult.**

Sein Caplan Briccius tadlete alles an ihm/hielte ihn für einen Narren: Doch litte S. Martinus alles mit Gedult / und schaffte ihn deshalb nicht ab / sondern hatte ihm von Gott erbetten / daß er in dem Bischöflichen Amt sein Nachfolger ist worden; Das heist ja hart seyn in der Gedult.

Als einer mit Geld bestochen ihn um das Leben bringen wollte / thate S. Martinus ihme Guts dafür / erhielt ihm von Gott das Licht und die Erkenntnuß seiner selbst / daß er sein voriges Leben verlassen/ und einen geistlichen Stand erwählen mögte; Das heist ja hart seyn in der Gedult. Seine Legend gibt dieser seiner Gedult und Sanftmuth diese Zeugnuß: Nulli malum pro malo reddens, tantam quippe adversus omnes injurias patientiam assumpserat, ut cum esset pontifex, impune etiam ab infimis clericis laderetur; Nemo unquam illum vidit iratum, nemo commotum: **Er hatte niemals Böses mit Bösem vergolten dann er hatte ein so große Gedult gegen alle Unbilden an sich genommen / daß da er auch ein oberster Priester oder Bischoff ware / sich doch von denen geringsten Geistlichen oder mindesten Clericken verfolgen liesse: So daß ihn niemand jemalen erzörnt oder alteriret gesehen hat. Dis heist ja hart seyn in der Gedult/ein rechtes Herz seyn / weich gegen die Nothleydende / hart gegen sich selbst?**

Das Herz ist Fons caloris und Sedes Amoris, ein **Bronn der Wärme/ und Sitz der Liebe:** Dann von dem Herzen bekommen andere Glieder die Wärme; Eben also haben andere Geistlichen von dem H. Martino die Wärme der göttlichen Lieb empfangen; So wären auch viel Sünder und Heyden in ihrem Irthum und Bosheit erstarrt/wann sie nicht von S. Martino wären erwärmet worden.

Der H. Joan. c. 15. sagt: Majorem hac dilectionem nemo habet, quam ut animam suam ponet quis pro amicis suis: **Niemand hat ein grössere Lieb/ dann daß er seine Seel seze für seine Freund.** Nun hat der H. Martinus nicht allein für das Heyl seiner Heerd sein Leben dargeben / sondern auch / da er schon gleichsam einen Fuß in dem Himmel hatte / wollte er ihres Nuhens halber wieder zuruck gehen/sprechend: Domine, si adhuc populo tuo sum necessa-

rius, non recuso laborem, fiat voluntas tua! **Herr/wann ich deinem Volck noch nöthig bin / so schlag ich kein Mühe aus/dein Will geschehe!**

Wie groß die Hiß der göttlichen Lieb in S. Martino gewesen seye / bezeugt die H. Kirchen in 2. Vesp. ad Magnif. mit diesen Worten: O beatum pontificem, qui totis visceribus diligebat Christum! **O einen seligen Bischoff / der aus dem innersten seines Herzens Christum geliebt hatte! Diese Lieb hatte ihn schier Christo gleich gemacht / also daß der H. Bernardus diesen Unterscheid wol gemacht/sprechend: Non erat Martinus Christus ipse, sed erat tamen Christus in ipso: **Martinus ware nicht Christus selber/sondern es ware doch Christus in ihme.** Laut der Worten S. Joannis Ep. 1. c. 4. Qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo: **Wer in der Lieb bleibt/der bleibe in Gott/ und Gott in ihm.****

Das Herz/spricht Aristoteles, neigt sich auf die lincke Seiten/also neigte sich die Liebe Gottes in dem H. Martino auf die lincke Seiten der Verfolgung und Widerwärtigkeit / welche er willig und gern um Gottes willen ausgestanden hat/wol wissende/was Seneca sagt: Amicum prosperitas invenit, diveritas probat: **Einen Freund findet wol die Glückseligkeit / aber das Unglück probiret ihn/dann wie der weise Salomon Prov. 17. gesprochen: Omni tempore diligit, qui amicus est, & frater in angustis comprobatur: Ein Freund liebt allezeit/und ein Bruder wird in der Noth geprüffte.**

So viel hat S. Martinus um Gottes willen gelitten/daß ihme die H. Kirch den Titel eines **Martyrers** scheinete bezulegen / sprechend: O sanctissima anima, quam etsi gladius persecutoris non abstulit, palmam tamen Martyrii non amisit! **O ein allerheiligste Seel / welche obschon kein Schwerdt eines Tyrannens von dem Leib abgetrennet/dannoch den Sieg, Palm der Marter nicht verlohren hat! Dahero meinet Josephus Mansi, der Nahm Martinus heisse so viel als Martyr unus, ein Martyrer.** Deme der H. Laur. Just. den Nachdruck gibt mit sprechen: Merito huic Sancto Martyrii non est deneganda corona, qui Ecclesiarum curam gerens ad proximorum salutem zelans nec mori timuit, nec vivere recusavit: **Diesem Heiligen ist die Cron der Marter nicht abzuspochen/ als der in der Sorg über seine Kirchen un in dem Eifer für des Nächste Heyl weder geförchtet hat zu sterbē/ noch zu lebē sich geweigert hat.**

Also ein rechtes Herz / das in der linken Seiten der Widerwärtigkeit die stärkere Bewegungen der Liebe Gottes hat spühren lassen.

Alhie fällt mir bey / was der H. Lidorus Hils. L. 3. de summo bono c. 7. sagt: Vera oratio cordis est, non labiorum: Das wahre Gebet ist des Herzens / und nicht der Leffzen: Diesem nach wird von dem Herzen das Gebet erfordert; O so ist der H. Martinus ein recht frommes Herz / weil er schier stets gebetet hat / wie die H. Kirch von ihm anrühmet: Oculis ac manibus in caelum semper intentus invictum ab oratione spiritum non relaxabat: Mit den Augen und Händen war er allzeit gen Himmel gerichtet / und lieffe niemals ab vom Gebet; Dann wie Severus Sulpitius schreibt: Kein Stund noch Augenblick fast ist vorbey gangen / darinn er nicht dem Gebet obgelegen ist: Wann er schon sonst etwas handlete / hat er doch das Gemüth von dem Gebet nicht nachgelassen.

Aber was vermeinen sie / daß dieses herzliche Gebet habe ausgerichtet? Nemlich dasjenige / was gemeldter H. Lidorus L. 2. de Synon. c. 3. in fine sagt: Daemonia oratione vincuntur: Die Teuffel werden mit dem Gebet überwunden; Ein betendes Herz ist dem Teuffel zumwider / daher verfolget die höllische Geister dem allzeit betenden H. Martinum starck / sie erschienen ihm in erschrocklichen Gestalten / verfluchten und verwünschten ihn / welche aber alle der H. Martinus überwunden hat.

Die Besessene wurden aus vielen Ländern nicht an sein Kloster / sondern in die Domkirchen gebracht / und biß zur Ankunft des H. Martini bewahrt; Wann dann dieser aus seinem Kloster / welches ein halbe Stund von der Kirchen lage / zu gehen anfieng / so wütheten und heuleten die Besessene grausamlich / woraus man abnahm / daß der H. Bischoff auf dem Weeg wäre. Wann er nun in die Kirchen came / beschwure er die Teuffel nicht / sondern legte sich auf sein Angesicht / bestreute sein Haupt mit Aschen / betete zu Gott um die Erlösung der Besessenen / alsdann fuhren die Teuffel mit grossem Heulen nach und nach aus / dann das betende Herz Martini hatte sie vertrieben.

Es ist auch der H. Martinus ein ganz reines geistliches Herz verblieben / welches für sich der büßende David gewünscht hat / seuffzende Pl. 50. Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum innova in visceribus meis! Schaffe in

mir o Gott ein reines Herz / und erneuere in mir einen rechten Geist! So rein ist der H. Martinus verblieben / daß er in seinem Tod: Bettlein dem leydigen Satan / den er vor selbigem stehen gesehen / keck unter das Gesicht dorffte sagen: Quid atas cruenta bestia: Nihil in me Funeste reperies, sinus Abrahæ me recipiet: Was stehest du da o Blutdürstige Bestia? Du Leydiger wirst in mir nichts zu finden haben / in den Schooß des Abrahams werd ich aufgenommen werden.

A. A. Wollet ihr ein andere Zeugnuß haben von der Reinigkeit des H. Martini / so höret Dionysium Carthuf. welcher also schreibt von ihm / daß sein heiligster Leib alsbald gleich einem glorificirten Leib geglangt habe / heller als Glas / reiner als die Milch / und sein Anlig klarer als ein Liecht gegligt habe. Der H. Albertus schreibt auch also von ihm Serm. 2. Seine ausfahrende Seel habe die seelige Jungfrau Maria mit dem ganzen Thor der Jungfrauen aufgenommen; Beynebens / da er verstorben ware / seye sein Fleisch ganz hellglanzend erschienen: Hac omnia castitatis ejus argumenta fuerunt: Diß alles seynd Anzeichen gewesen seiner Reinigkeit. Bleibt also wahr / daß der H. Martinus nicht allein ein reines / sondern auch ein vollkommenes Herz seye gewesen.

Dieses Herz setze ich heut ihnen für ein Exempel vor / daß sie ihre Herzen nach diesem sollen zubereiten / damit sie bey ankommendem Tod sprechen können: Paratum cor meum Deus, paratum cor meum! Mein Herz ist bereit o Gott / mein Herz ist bereit! Pl. 56.

Ein Herz hat S. Martinus gehabt / welches unten zu und oben offen stunde / versperrt der Welt / offen dem Himmel / unten spitzig / oben breit / hielt wenig von der Erden / viel von dem Himmlischen: Brinnend mit der Lieb / und leuchtend mit der Lehr und Exempel.

Ein solches Herz wünschte ich / daß die Jugend hätte / wie gehabt hat in seiner Jugend Martinus / nemlich zur Frommkeit und Gottesfurcht geneigt. Ein solches Herz wünschte ich / daß alle Soldaten in ihrem Krieg hätten / wie Martinus hat gehabt / nemlich zum Mitleyden und Freygebigkeit gegen die Arme geneigt. Ein solches Herz wünschte ich / daß alle Geistliche und Kloster-Leut hätten zur Einsamkeit und Betrachtung der himmlischen Sachen. Ein solches Herz wünschte ich / daß alle Bischöff und Obrigkeiten hätten / wie Martinus gehabt hat / nemlich einer grossen Sorg und Wachbarkeit /

so daß er auch seinen eigenen Nutzen und Trost nachgesetzt hat dem Nutzen und Heyl seiner Untergebenen: Ein solches Herz wünschte ich, daß hätten alle Alten/ wie gehabt hat der ein und achtzig-jährige Martinus / welcher in diesem seinem hohen Alter hat sagen dürfen dem höllischen Feind: Nihil in me Funeste reperies, sinus Abrahæ me recipiet! **Du o leydiger Satan wirst an mir nichts finden/ dann der Schooß des Abrahams wird mich aufnehmen!** Ein solches Herz wünschte ich / daß alle Sterbenden hätten / wie gehabt hat der sterbende Martinus / welcher als er sterben wollte/ mit großem Vertrauen gesagt hat: *Sinite fratres cælum potius aspicere quàm terram, ut tuo jam itinere iturus ad Dominum spiritus dirigatur!* **Brüder laffet mich mehr den Himmel anschauen als die Erden/ damit der sei-**

ne Reiß anretrende Geist zu Gott gerichtet werde! Ein solches Herz endlich wie Martinus gehabt / wünschte ich/ daß alle Betrübte und Betrangte hätten/ welcher in seiner Kranckheit sich noch zu Mühe und Arbeit anerbotten hat / sprechend: *Non recuso laborem:* **Ich schlage kein Arbeit aus / es geschehe der Will Gottes**

Christe Jesu! Der du alle Herzen in deinen Händen hast / wie du gehabt hast das Herz Martini; durch die Fürbitt des H. Martini richte alle Herzen der Jungen und Alten / der Soldaten und Burgern / der Obern und Unterthanen/ der Geistlichen und Weltlichen nach deinem göttlichen Willen/ nach deinem göttlichen Befehl / auf daß sie dir einhellig mit reinem Herzen dienen / dich lieben und loben / ehren und preisen mögen in alle Ewigkeit. Amen.

Ein Predig zur allgemeinen Dancksagung.

T H E M A.

Gratias agamus Domino Deo nostro! Eccl.
Lasset uns unserm Gott und Herrn Danck sagen!

Syn.

Ein liebliche von den Vögeln erlernte Danck Music.



Dass die H. Engel auch schreiben können / und wirklich geschrieben haben / bezeugt der H. Prophet Ezechiel c. 9. Weil er mit Augen gesehen / daß ein Engel zugleich *wenig* und *viel* geschrieben habe; **Wenig**: Dann er nur einen einzigen Buchstaben / nemlich den Buchstaben *T* auf die Stirn der Gottsfürchtigen geschrieben: **Viel**: Dann dieser einzige Buchstabe hatte ein grosse Macht in sich: **Indem** jener beim Leben ist erhalten worden/ der diesen Buchstaben getragen/ die andere aber mußten alle sterben.

A. A. Ich komme heut/ nicht als ein Engel zwar / doch eines Englischen Seraphischen Ordens unwürdiger Prediger/ einem jeden Inwohner dieser Stadt nicht auf die Stirn / sondern gar ins Gehirn/ in die Gedächtnuß auch *wenig* und *viel* hinein zu schreiben / nemlich zwey einzige

Buchstaben/ ein *NB* das ist/ *merckes wol/ oder vergiß nicht.*

Ihr Junge und Alte / Geistliche und Weltliche / hoch und niederen Stands- Personen *NB* *Merckes wol/ vergessets nicht!* Was? Sehet wir haben vor dieses Jahr bereits alle Früchten vom Feld gebracht / von Aekern und Wiesen / von Gärten und Weinbergen / und zwar reichlich; Gott hat uns behütet vor Ungewitter/ Schauer und Hagel / und von anderen schweren Zufällen befreyt erhalten: Dieses **Mercket wol/ vergessets nicht!**

Ein solches *NB* will uns unser H. Mutter die Kirch in der H. Mess machen/ da sie uns zuruffet: *Gratias agamus &c.* Und dieses darum/ sagt der H. Laur. Just. de Lign. vit. c 7 *Invitatur ad magna, qui de parvis gratias agere assuescit, & ipem de futuris recipit, qui transacta beneficia recognoscit:* **Wer um das Geringere gewohnt ist Danck zu sagen / der wird zu grösseren Gnaden eingeladen/ und**

und empfängt die Hoffnung zu andern künfftigen Guttathen/ der die erwiesene danckbar erkennet; Dann die Danckbarkeit ist ein Schlüssel zu den fernern Gnaden und Gaben Gottes.

Aber ich bemühe mich umsonst/ in die Gedächtnuß meiner Zuhörern ein NB. einzuschreiben/ und sie zu erinnern/ für die von Gott empfangene Guttathen zu dancken/ massen sie für sich selbst heut ein allgemeines Danck-Fest angestellt/ dem allmächtigen Gott für seine von ihm dieses ganze Jahr hindurch empfangene Wohlthaten höchst schuldigen Danck abzustatten: Und gar recht/dann Gott ist wie ein Meer/ alle Fluß und Bäch spendiren ihr Wasser als einen gerechten Tribut dem Meer/ solches aber gibt sie alle wieder/ ut iterum fluant. Gott ist wie ein Spiegel/ wann man diesem ein freundliches Gesicht zeigt/so zeigt er es wieder. Also auch Gott.

Gott ist wie ein Wald/ wann man diesen freundlich grüßet/ so grüßet er einen wieder freundlich durch das Eccho. Also auch/ wann wir Gott dem Herrn um seine Gaben und Gnaden dancken/ so ertheilet er uns neue Gaben: Dann quando Deus aliquem videt, qui gratus est de prioribus, largius sua dona in eum profundit, spricht S. Chrysostr. Hom. 27. in Gen. Wann Gott sieht/ daß einer die empfangene Gnaden danckbarlich erkennet/ so schüttet er seine Gaben auf solchen desto häufiger aus.

Wolan dann! So wollen wir heut Gott zu Ehren eine Danck Music anstellen/ die Musicanten aber sollen seyn lauter Vögel; Diese werden zwar jetziger Zeit nicht viel gehört/ und eben deswegen ist ein solche Music etwas rares. Und können wir meines Erachtens kein schöneres Vorbild haben/ wie wir Gott loben und dancken sollen/ als solche liebe Wald-Vögelein.

Die Stimmen belangend/ theile ich solche also aus: Den Discant soll singen die Nachtigall/ den Alt das Lerchlein/ den Tenor der Stiglitz/ den Bass der Gockelhan; Als Chor-Regent soll den Tact geben der langhalsichte Storch. Euer Lieb und Andacht verleihen dieser Music ein gutwilliges Gehör/ so fange ich an in nomine Domini.

Es mögte sich vielleicht einer verwundern/ daß ich an gegenwärtigem Danck-Fest ein Music von Vögeln anzustellen mich entschlossen habe/ diesem aber geb ich zur Antwort/ daß ich solches habe erlernet theils von dem gekrönten Psalmisten/ welcher unter andern Geschöpfen auch die Vögel einladet Ps. 148. Volucres pennarum &c. laudent Nomen Do-

mini: Die gesiderte Vögel etc. sollen loben den Namen des Herrn; Und auch von dem geistreichen Propheten Daniel c. 3. der die Vögel zum Lob Gottes also beruffet: Benedicite omnes volucres caeli Domino! Alle Vögel des Himmels lobet den Herrn! Nun wol an! Die erste Stimm/ den Discant gib ich der Nachtigall; Die Nachtigall wird von den Lateinern genennt Philomela, von denen zwey Wörtlein: Philo und Melos, das ist/ liebend/ ein süßes Gesang. Und S. Albert. M. schreibt L. 23. Daß die Nachtigall gern andere singende Vögel anhöre/und stillschweigend auflöse/ nachmalens aber um die Welt certire/und mit solchem Nachdruck antwortete/daß sie ehender das Leben lasset/als ihr Gesang.

So ist auch die Nachtigall von andern Vögeln unterschieden/ daß andere nur bey Tag/sie aber auch bey Nacht singe. Und in diesem sollen wir an unserm Danck-Fest im Lobgesang nachfolgen der Nachtigall/ wie uns ermahnet der H. Ambr. serm. 43. Imitare minutas aves, mane & vespere creatori gratias referentes! Folge nach denen kleinen Vögeln/ die frühe und Abends ihrem Schöpffer Danck erstatten. Et 51. Devotior es, imitare lusciniam, cui quoniam ad dicendas laudes dies sola non sufficit, nocturna spatia pervigili cantilenam percurrit: Und wann du andächtiger bist/ so folge nach der Nachtigall/ welche weil ihr der Tag allein nicht lang genug ist zum Lob Gottes/ so nimmt sie auch die Nacht darzu.

Ein solche geistliche Nachtigall wäre der Königliche Psalmist David: Dieser betrachtete wol/ was er für grosse Gnaden von Gott empfangen habe/ und in deren Erinnerung befragte er sich selbst: Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? Ps. 115. Was soll ich dem Herrn vergelten für all seine Wohlthaten an mir? Und sienge gleich darauf an/als wie ein Nachtigall zu schlagen: Tibi sacrificabo hostiam laudis, & nomen Domini invocabo: Dir o Herr will ich Danck-Opfer opfferen/ und deß Herrn Namen anrufen. Welches er auch treulich thate/ so gar/ daß er auch die Nacht nicht ohne Lob Gottes ließe dahin streichen/wie ers selbst bekennet Ps. 118. Media nocte surgebam ad confitendum nomini tuo Domine! Zur Mitternacht bin ich aufgestanden/ dich zu loben o Herr! Ja er sagt Ps. 33. Semper laus ejus in ore meo: Sein Lob soll immerdar in meinem Mund seyn.

Nun daß wir auch solche stätts schlagende Nachtigalen seyn sollen / ermahnet uns der H. Paulus ad Eph 5. Cantantes & psallentes in Cordibus vestris Domino, gratias agentes semper pro omnibus! **Lobfinger dem HErrn in euren Herzen / und saget Danck allzeit für Jederman.** Und ist dieses unser höchste Schuldigkeit / sagt der H. Aug. in Soliloq. c. 18. vor Gott bekennend: Sicut nulla est hora seu punctum, quo tuo beneficio non utor, sic nulla debet esse hora, qua te non habeam ante oculos: **Gleichwie keine Stund oder Augenblick ist / darinn ich deiner Gütlichkeit nicht genieße / also soll auch keine Stund seyn / worinn ich dich nicht vor Augen habe.**

Ja Gott selbst verlangt solches von uns Levit. 6. Ignis in Altari semper ardebit: **Das Feuer soll allzeit auf dem Altar brennen.** Über welches Philo Alexandr. sagt: Dieses Feuer bedeute die Dancksagung; Gleichwie nun die Gnaden Gottes gegen uns nie ermangeln / Tag und Nacht von uns genossen werden / also solle das Feuer der Dancksagung auf dem Altar unsers Herzens niemäl abgehen / nie erlöschen / sondern allzeit hohe Loh aufbrennen.

Ein solche immer schlagende Nachtigall / ein solche Seel die Gott ohne Unterlaß für alles von Herzen danckbar ist / diese macht Gott den HErrn nicht nur ein liebliche Music hie auf Erden / sondern wird auch tauglich erkannt werden zur himmlischen Hoff-Music / allwo sie im Lob Gottes wird gleich werden jenen vier Apocalypischen Thieren / von denen der H. Johannes schreibt Apoc. 4. **Sie hatten kein Ruhe Tag und Nacht / und sprachen: Heilig heilig / heilig ist Gott der Herr etc.** Eben also wird ein geistliche danckbare Nachtigall auch Gott im Himmel immer und ewig zu loben gewürdiget werden. Und nun hat die Nachtigall in unserer heutigen Danck-Music das Ihrige verrichtet.

Der andere Musicant in unserer Danck-Music solle seyn das Lerchlein / diesem trag ich an den Alt. Das Lerchlein auf Latein Alauda wird also benamset à Laudando, sagt Isidorus, vom Lob Gottes / massen diß Vögelein bey heiterem Sonnen-Schein immer in die Höhe sich schwinget / und unter den währenden Flug die annehmlichste Triller schlaget / und darmit seinem Gott und HErrn lobfinger.

Hiesiges Orth solle diesem nachfolgen / und heut einen ganzen Chor von Lerchen anstellen / nemlich wie viel Einwohner und Seelen / so viel geistliche Lerchlein / folglich allesammt Vögel / aber Volucres Cœli, Vögel des Himmels / Vögel / nicht zum braten / sondern zum Lob Gottes / dahero Festivale.

müssen sie sich befeissen / daß sie nach Art der Lerchen auch öftters den Tag hindurch / absonderlich am heutigen Danck-Fest / von der Erden über sich schwingen / gen Himmel und zu Gott / mit Herz und Gemüth / alles verlassend / und aus dem Sinn schlagend / was sie im Gebet verstreuen kan / also daß es heisse: Elevor, dum Concino: **Da ich Gott lobfinger / ich hinauf mich schwinde.**

Dessen gibt uns ein augenscheinliches Exempel unser Heyland selbst Joan. 11. Dann als er dorten seinem himmlischen Vatter dancken wollte / hatte er seine Augen / nicht allein des Leibs / sondern mehr des Gemüths über sich in Himmel erhoben: Elevatis sursum oculis dixit: Pater, gratias ago tibi, quoniam audisti me! **Jesus habe seine Augen auf / und sprach: Vatter / ich dancke dir / daß du mich gehört hast!** Aber deswegen hat er die Augen über sich erhoben / sagt S. Cyrill. L. 7. in Joan. uns dardurch zu ermahnen / daß / wann wir mit Gott wollen reden / unser Gebet verrichten / oder Ihm um viel Gütthaten dancken / wir gleichfalls uns von der Erden über sich im Geist erheben sollen.

Diesem kommt treulich nach die gehorsamste Gespons Christi unser liebe Mutter die Christ-Catholische Kirch / dann so oft sie Gott dem HErrn das höchste Lob und Danck-Opffer in der H. Mess darstellt / und vor der Praefation zu den Worten kommt: Gratias agamus &c. da ermahnet sie zuvor das Volk durch den Ehrwürdigen Priester: Sursum Corda lübet sich **die Herzen!** deme dann der Ministrant antwortet: Habemus ad Dominum: **Wir haben sie zum HErrn gerichtet.** Dardurch will sie uns ermahnen / daß wir sollen Lerchlein seyn / daß / wann wir Gott loben und dancken wollen / sollen wir mit unsern Gedancken über sich gegen Gott fliegen / und nicht nur vor Gott uns niederwerffen allein mit dem Leib / mit dem Rosenkrantz und Gebet-Büchlein in den Händen / mit den Gedancken aber in zeitlichen Geschäften und Handthierungen / oder weiß nicht wo herum vagiren / nein / dann diß wär ein grosse Dissonanz, ein übel lautende Music; sondern Lerchen müssen wir seyn: Elevor, dum Concino, muß es heissen: **Da ich Gott lobfinger etc.**

Diese Music höret Gott gar gern / spricht der H. Chrylost. Hom. 2. sup. 1. ad Cor. Ante omnia Deo gratias agamus, cui nihil gratius est, quam Gratitude pro beneficiis vel in se vel in alios collatis: **Vor allen lasset uns Gott Danck sagen / welchen nichts angenehmers ist / als die Danckbarkeit für die sowol ihnen als andern erwiesene Gütthaten.**

Damit aber der Altist sich desto leichter aufschwinde / und die Stimm erhebe / muß ihn secundiren der Tenorist; Und diese

Stimm/ nemlich den Tenor trag ich an den Stiegelitzen. Und hat diß liebe Vögelein die Natur/ daß er nicht nur singet/ wann er sitzet auf einem mit Blühe oder Früchten behängten Baum/ sondern auch mitten unter den stechenden Disteln und Dörnern/ daher er auch genennet wird Carduelis, ein Distel-Vogel/ mit der Beschrift:

**Auch unter dem/ was sticht/
ins Lob GOTTES ausbricht.**

Zu dem ist der Stiglig gar ein schöner Vogel/ und hat wunder-schöne gesprengte Federn/ weswegen ihn auch zugeschrieben wird: Et Canorus & decorus: **Stimmen-reich und schön zugleich.**

Uns zur Lehr und Exempel/ daß wir zuvor/ ehe wir zu Gott ins Gebet und Dancks-Oppfer uns verfügen und erheben/ unser Gefider wol sollen austauben/ daß wir mit schönen Gefider als wie der Stiglig erscheinen/ nemlich/ mit reinem Gewissen/ mit keiner Sodsünd/ **Stimmen-reich und schön zugleich.** Nachmalens sollen wir wie die Stiglig nicht nur in den schönen Blüten und Blumen sitzend/ das ist/ in Glück und Wohlstand / sondern auch in Disteln und Dörnern des Unglücks und der Widerwärtigkeit Gott loben und benedeyen/ so daß es heiße: **Auch unter dem was sticht** 2c. Dannhero haben vielleicht einen und anderen dieses Jahr die Kiesel die Freud eines guten Herbsts benommen / jenen das wilde Wasser die Aecker und Wiesen dermassen verderbt/ daß sie in etlichen Jahren nicht wider zu recht zu bringen seynd 2c. so singet dennoch gleich denen Stiglig in denen Disteln und Dörnern/ lobet und dancket Gott in eurem Unglück und Widerwärtigkeiten/ dann also will es Gott haben.

Hierzu ermahnet uns alle der H. Ap. Paul. 1. Thessal. 5. In omnibus gratias agite, hæc est enim voluntas Dei in Christo Jesu: **Seyd danckbar in allen Dingen: Dann diß ist der Will Gottes in Christo Jesu an euch alle.** Das ist/ wie Cornel. à Lap. in h. l. sagt: Tam in Copia, quam inopia, tam in Adversitate, quam prosperitate: **So wol im Überfluß/ als im Mangel/ so wol in der Widerwärtigkeit/ als Glückseligkeit.** Warum diß? Darum / sagt der H. Chrysostr. Hom. 8. in h. l. Nihil est animâ illâ sanctius, quæ in malis Deo gratias agit, revera illa nihil distat ab Anima Martyris; similiter & ipsa & ille coronatur: **Es ist nichts heiligers als jene Seel/ welche auch im Unglück Gott Danck sager: Wahrhaftig ein solche Seel ist gar nicht unterschieden von der Seel eines Martyrers: Ein Martyrer und ein solche danckbare Seel werden gleicher Weis gecrönet.** Massen ein Deo gratias in Widerwärtigkeit Gott gefällig

ger ist/ wie Avila sagt/ als tausend im Glück und Wohlstand.

Ja sagte einstens Christus zu einer H. Jungfrau/ von der H. Gertraud redend/ wie in ihrem Leben zu lesen ist L. 1. c. 4. **Ein solche Freud hab ich in dieser Seel/ daß/ wann ich von andern Menschen beleydigt werde/ ich mich bewerbe/ die Ruhe in ihr zu nehmen/ deswegen ich ihr zuschicke allerhand Überlast/ welche da sie mit demüthiger Dancksagung annimmt und übertragt/ und solche in Vereinigung meines bitteren Leydens mit zu Ehren leydet/ thut sie mich ganz wider verschönnen/ meinen Zorn nehmen / und machet / daß ich ihrentwegen vielen Sündern verschone.**

Ein solcher Stiglig wäre der gedultige Hussische Fürst Job / welcher in seiner Kranckheit / Verfolgung / Absterben der Kinder / Verlust der Güter/ Mag des Teuffels / und in allen seinen Widerwärtigkeiten kein andere Stimm hat hören lassen/ als diese: Sicut Domino placuit, ita factum est: Sit Nomen Domini benedictum! Job. c. 1. **Wie es dem Herrn gefallen hat/ also ist es geschehen: Der Nam des Herrn seye gebenedeyet!**

Ein solcher Stiglig war auch der Königliche Prophet David/ welcher Ps. 33. also singt: Benedicam Dominum in omni tempore: **Ich will den Herrn loben allezeit.** Über welche Wort der Cardin. Bellarm. also spricht: Justi semper Deum laudant, & cum beneficia recipiunt, & cum flagella patiuntur: **Die Gerechten loben allzeit Gott/ so wol wann sie Gutes empfangen/ als da sie mit Unglück geschlagen werden; Dann wie S. Greg. sagt: Verus justus idem est in prosperis, & adversis, ein wahrhaftiger Gerechter ist unverändert in Glück/ und unglückseligen Fällen: Ein solcher stimmt allzeit ein mit dem Willen Gottes/ daher ist er auch Gott und dem ganzen himmlischen Heer angenehm.**

Die vierdte Stimm unserer Music / nemlich den Bass, trag ich an dem Hockelhan. Der Hockelhan/ ehe er anfangt zu schreyen/ und auf seine Weis zu singen/ schlägt er die Flügel aus einander/ deswegen Scipio Bargagli ihn. zuschreibet: Excudit, inde canit;

**Zuvor die Flügel schwingt/
hernach freymüthig singt.**

Ein Gott wolgefälliges Gebet / Lob und Dancksagung soll auch zwey Flügel haben / und dieselbe aus einander schwingen / nemlich jene zwey Flügel / welche der fromme Vatter Tobias einem sich gegen Gott über sich schwingen wollen den Herzen anheftet: Bona est Oratio cum

cum Ieiunio, & Eleemosyna. Tob. c. 12. Gut ist das Gebet mit Fasten / und Almosen geben.

Diese zwey Flügel haben Euer Lieb und Andacht in dem verwichenen Herbst liebreich geschwungen gegen die geistlichen Mendicanten / und schwingen sie öfters auch das Jahr hindurch / hoffentlich mit bester Meynung: Wie kan es dann anderst seyn / als daß unsere Dancksagung **GOTT** werde wolgefallen / und uns fernern Seegen von Ihme erhalten.

Absonderlich / wann wir uns selbst auch schlagen / als wie der Hockelhan: Dann dieser schwingt nicht nur seine Flügel vor dem Schrey / sondern schlägt sich selber damit / wie Picinell. sagt. Also müssen wir uns auch vor dem Lob und Dancksagung **GOTTES** schlagen / nemlich mit dem offenen Sünder an die Brust reumützig klopfen / sprechende: Deus propitius esto mihi peccatori! o **GOTT** sey gnädig mir armen Sünder! es reuet uns / daß wir deine Gaben so oft etwan mißbraucht / und zu deiner höchsten Belandigung angewendet haben / mit Fraß und Füllerey / mit Unzucht / Hofart und Kleider Pracht: Das wir dich o **GOTT** mit Fluchen und Schelten heraus gefordert / und Ursach geben haben / daß Donner und böses Wetter unsere Güter verwüster haben.

Mit solchen demüthigen und bereuten Herzen laffet uns kommen vor das Angesicht **GOTTES** / und nichts vertrauen auf unsere selbst eigene Kräfte / auf unsere Weisheit und Geschicklichkeit / auf unser Arbeit und Anordnung / sondern mit dem Psalmisten David rund heraus bekennen: Oculi omnium in te sperant Domine, & tu das escam illorum in tempore opportuno: Aperis tu manum tuam, & implebis omne animal benedictione. Ps. 144. **Alle Augen warten auf dich o **HER** / und du gibst ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit: Du rühst deine Hand auf / und erfüllst alles was lebt mit dem Seegen: Dir o **HER** allein schreiben wir zu / was wir diß Jahr hindurch gewonnen haben! Du allein hast und kanst es geben / dir sagen wir dafür ewiges Lob und Dank!**

O solcher Bass / ein so demüthige Dancksagung gefallet **GOTT** dem **HER** gar wol! ja es kan unser Danck Music **GOTT** nicht angenehm seyn ohne diesen Bass der Demuth; dann non omnis gratiarum actio accepta est Deo, nisi quæ de Cordibus mera simplicitate procedit. spricht S. Bernardus Serm. 23. in Cant. **Nicht alle Dancksagung ist **GOTT** angenehm / als allein die / welche von Herzen aus lauter Einfalt herkommt. Dahero laffet uns folgen der Ermahnung des H. Chrylost. Serm. 18. sup. Ep. ad Rom. Gratias agentes non Verbis tantum,**

sed & operibus, sed verâ gratitudine, sed rebus ipsis grati sint: Sie sollen nicht nur mit Worten Danck sagen / sondern auch mit Wercken / sie sollen mit einer warhafften Danckbarkeit / in der That selbst / danckbar seyn.

Es ist aber nicht genug / daß in einer Music die Stimmen ausgetheilt werden / es muß auch darbey seyn ein Capellen-Meister / ein Chor-Regent: Und dieser solle seyn der lang schnabelichte Storch / dieser solle den Tact zu unserer Lob- und Danck-Music geben.

Wir wissen / wann der Storch schnattert / so erhebt er seinen Schnabel / bald unter bald über sich / als wie ein Chor-Regent / der bey der Music den Tact gibt. Indem er solchen unter sich neiget / siehet er gleichsam an und erkennet die Gutthaten / so er von **GOTT** empfangen hat; Da er solchen über sich erhebt / will er **GOTT** um die empfangene Gutthaten dancken / Ihme darum loben und preisen: Dann unter allen Thieren ist keines danckbarer / als der Storch.

Der Storch ist danckbar gegen seine Eltern / denen er im Alter die Nahrung verschafft / ja so gar auf dem Rücken trägt. Danckbar ist er gegen seine Gutthäter: Dahero lesen wir / daß ein Storch / dem des Heraclidis hinterlassene Wittib den Fuß verbunden / alle Jahr auf einem gewissen Tag in ihr Haus seye kommen / und habe ihr ein kostbares Edelstein aus seinem Schnabel vorgeworffen. Westwegen der Storch jederzeit von denen Symbolisten für ein Sinnbild der Danckbarkeit ist gehalten worden.

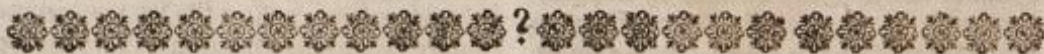
Nun wende dich mein Mensch mit dem Storch unter und über sich / auf die rechte und lincke Seiten / zu unterst in deinem Keller / und zu oberst auf deinem Boden; was siehest du? Höre Magistrum Ient. in 2. Dist. 1. Omnia hæc beneficia Dei sunt, & opera illius providentiæ, testimonia Misericordiæ, scintillæ Charitatis, & præconia Liberalitatis: Alles dieses seynd **Gutthaten **GOTTES** / Werck seiner Vorsichtigkeit / Gezeugnissen seiner Barmherzigkeit / Funcken seiner Lieb / Ausruffungen seiner Freygebigkeit.**

Bei allen diesen aber erzeige / daß du ein vernünftiger Mensch seiest / mit dem Liecht des Verstands begabt / nicht unhöflicher als der vernunftlose Storch! erweise / daß du deinem **GOTT** und **HER** dafür danckbar seiest / Ihn ohn Unterlaß mit dem lieben Vögeln Lob und Danck singest; Nemlich mit der Nachtigall lobe und preise Ihn ohne Aufhören bey Tag und Nacht: Mit dem Lerchen schwinde dich öfters über sich / mit dem Stiglitz singe lieblich / und sage **GOTT** Dank in den rauhen Disteln

des Unglücks sowol / als in den Blümlein des Glücks und Wohlstands; Mit dem Gockelhan schlage deine Brust/ und bereue deine Sünd: Mit dem Storch endlich gib auch den Tact deinen Angehörigen und Untergebenen; Die Eltern ihren Kindern und Ehehalten; die Obrigkeiten/ absonderlich die Geistliche/ ihren lieben Schäflein / ihnen zuruffend: Gracias agamus Domino Deo nostro! **Lasset uns Danck sagen unserm GOTT und HERRN!** dann vere dignum & iustum est, æquum & salutare, nos tibi semper & ubique gratias agere Domine sancte &c! singt die Kirche weiters in der Praefation: **Es ist warhafftig billig/ recht und nuzlich/ daß wir dir allzeit und allenthalben Danck sagen o HERR!** &c.

Nun dann A. A. erhebet heut und allezeit vor Jubel und Danckbarkeit eure Hand und Herzen/ schreyet auf Deo gratias wol tausend und tausendmal! danket GOTT für alle empfangene Gutthaten/ für Brod und Saltz/ für Wein und Schmalz &c. so wird / gleichwie in der H. Mess auf die Praefation oder Dancksagung die Wandlung folget/ auch auf unsere Dancksagung ein trostreiche Wandlung folgen / es wird hoffentlich das Unglück in Glück verwandelt werden / Unfruchtbarkeit in Fruchtbarkeit / Krieg in den Frieden / und endlich dieses müheselige Leben in das ewige Glückselige/ in die ewige Freud und Seeligkeit.

A M E N.



Am Fest der Opfferung Mariä.

T H E M A.

Beatus Venter, qui te portavit. Luc. c. II.

Seelig ist der Leib, der dich getragen hat.

Syn.

Maria als ein Gnadenbronn wird in dem Tempel verschlossen/ damit er hernach desto reichlicher fliesse/ jedoch bekommt jener mehr/ der mehr opffert.



Er Wunder sehen will/ der eile heut in dem Tempel/ dann es wird ein Tempel in den andern gesetzt: Indem von Maria die Heil. Catholische Kirch bezeuget; Templum Domini, Sacrarium Spiritus sancti, daß sie seye ein Tempel des HERRN/ ein Heiligtum des H. Geistes/ worinn der HERR selbst gewohnet: Daher das Weiblein im heutigen Evangelio diesen seelig gesprochen hat: Beatus Venter &c.

Maria ist heut in dem Tempel geopffert / also ein Tempel in den andern gesetzt worden; Wer da sein Andacht recht verrichtet/ der wird bekennen müssen: In medio Templi tui suscepimus Deus Misericordiam tuam. Ps. 47. **GOTT wir haben empfangen deine Barmherzigkeit mitten in deinem Tempel.**

A. A. Eilet heut alle in den Tempel/ dann es wird heut darinn ein neuer Altar eingesetzt / Altare Maria propitiacionis æternæ; spricht S. Albert. M. in

Bibl. Mar. Maria ein Altar der ewigen Versöhnung welcher heut in Tempel überseht wird; Ich kniet alle darvor nieder/ und bittet um Gnad.

Eilet heut alle in den Tempel / die ihr das Leben verwürcket habt / dann da werdet ihr antreffen das Haus des HERRN/ worinn ihr der Freyung genießsen könnet / Maria est domus totius securitatis, spricht abermal S. Alb. M. in Bibl. Mar. Maria ist das Haus aller Sicherheit/ und dieses treffen wir heut in dem Tempel an/ worinn Maria geopffert wird.

Eilet heut alle in den Tempel/ dann in demselben hat ein Engel von dem Altar ein glühende Kohlen mit der Zangen genommen / und damit die Leffen des Propheten gereiniget. Dieser feurige Kohlen / spricht Anastas. Sinaita. L. 8. Anagog. Contempl. in Hexameron, ist Christus IESUS unser GOTT und Erlöser/ Forceps Carbonis Christi per duas pinnulas eum tenens est intemperata Virgo, spricht gemeldter H. Anast. l. c. Die unbefleckte Jungfrau ist die Jan

Zangen der feurigen Kohlen Christi in seinem gerechten Zorn/ als welche Ihn mit ihren beyden barmherzigen Armen einhalten/ und von dem Altar seiner strengen Gerechtigkeit entziehen.

Eilet heut alle in den Tempel/ dann es wird darinn verschlossen anheut der **Bronn der Gnaden!** O arme Sünder/ lasset ihr alle euer Hoffnung in diesen Bronnen fallen! dann ich will heut probiren/ daß Maria deshalb in dem Tempel seye eingeschlossen worden/ damit uns hernach desto grösserer Frost und Nutzen von ihr zusieße. Vernehmet solches aufmerksam/ so fange ich an zu Ehren Jesu und Mariä.

Wie der allmächtige GOTT die Welt erschaffen hatte/ hat er befohlen Gen. 1. Congregentur Aquæ in locum unum, & appareat Arida: **Es sammien sich die Wasser unter dem Himmel an ein besonderes Orck/ daß man das Trockene sehe:** hat also die Wasser in ein Orck verborgen/ und mit den Ufern gleichsam eingeschlossen/ daß sie von der Erden ganz abgesondert seynd. Die Ursach dessen fragen die Ausleger der H. Schrift/ und vor andern gibt mir solche Naxera in Josue in Append. de Laud. Virg. f. 738. sprechend: Die Wasser haben die lebendige Seelen hervor gebracht/ seynd ein Sitz des göttlichen Geists/ sie werden auch noch an denen Menschen die Erbmackel abwaschen/ und ihnen zur göttlichen Gnad verhülfflich seyn/ ideo Deus Conspectibus subtraxit, & Loci angustiis iuclusit: **Deswegen hat sie GOTT denen Augen entzogen/ und in die Enge eines Orcks eingeschlossen.**

A. A. Maria heist so gar den Nahmen nach / so man es kurz ausspricht / lauter Meer; Ich darf sie also wol nennen ein Meer der Barmherzigkeit/ aus welchen die arme Sünder häufige Gnaden für sich mögen heraus fischen. Maria war auch ein Sitz des Heil. Geists/ wie der Engel ihr vorgesagt hat Luc. 1. Superueniet in te Spiritus Sanctus? **Der H. Geist wird kommen über dich.** Sie sollte seyn ein Wohnung des eingebornen Sohns Gottes/ und sollte denen erstorbenen Sündern zu dem Leben der Gnad/ und zum ewigen Heil verhülfflich seyn/ wie sie selber verspricht: Qui me inuenit, inueniet vitam, & aueriet salutem à Domino. Prov. c. 8. **Wer mich findet/ der findet das Leben/ und wird schöpfen das Heil vom H. Ern.**

Deshalb hat sie GOTT wollen von der Erden absondern/ und in dem H. Orck des Tempels heilig aufbehalten: Maria ergo Trimula Marinis Aquis Nomine ipso adumbrata Abdita Templi incolit, ut cunctis postea hominibus proffit, seynd die Wort des gemeldten

Naxera l. c. So ist dann das drey jährige durch das Meer/ Wasser in dem Nahmen selbstes vorgestellte Marienlein in den Verborg des Tempels eingeschlossen/ auf daß sie hernach zum Nutzen aller Menschen sich ergieße. Darum ihr elende Sünder eilet heut dem Tempel zu / verehret Mariam andächtiglich in demselbigen / dann wegen ihrer grossen Heiligkeit hat sie GOTT von der Erden abgesondert/ als wäre sie nicht würdig / selbige zu tragen. Als ein Meer hat er Mariam eingeschlossen/ damit sie als ein Instrument helffe die Sünder zu reinigen/ und deren Seelen in der Gnad wider lebendig zu machen.

O Sünder erschrecke nicht/ wann du hörest / daß das Meer keinen Todten leyde / und selbige auswerffe! erschrecke nicht / sag ich / wann deine Seel in der Sünd schon erstorben! gehe nur hin zu Maria/ ruffe sie um Hülf an/ dann sie ist ein Meer / welches aber keinen Todten auswirfft/ keinen Sünder / der sich noch bessern will/ verwirfft / wie der H. Bernardus spricht in deprec. ad V. M. post med. zu ihr selbst: Peccatorem quantumlibet foetidum non horres, non despicis, si ad te suspirauerit, tuumque interuentum poenitente Corde flagitauerit: **Du verabscheuest keinen auch noch so sündenden Sünder/ du verabschmähst ihn nicht/ wann er zu dir wird senffgen / und deine Vermittelung mit einem reuollen Herzen begehren wird.**

Erschrecke und verzage demnach nicht mein Sünder/ wann du schon hörest/ daß ins Meer alle Unreinigkeiten der ganzen Welt hinein laufen / das Meer aber / weil es sehr rein ist / alles Unreine wider heraus werffe; Erschrecke nicht o Christ/ wann du schon ein unreiner Sünder bist/ ruffe doch zu Maria um Hülf / und höre darbey / was der geistreiche Thomas Kemp. opusc. 8. sup. Ave Mar. To. 1. sagt: Beata Virgo non solum erat pura in se, sed etiam puritatem procurauit aliis: **Die selige Jungfrau ware nicht allein rein an sich selbst / sondern sie hat auch denen andern die Reinigkeit zu wegen gebracht.** Daher ist sie in dem Tempel eingeschlossen worden / ut cunctis postea hominibus proffit.

Maria in dem Tempel eingeschlossen hat die himmlische Gaben und Gnaden in unbeschreiblicher Menge gesammelt / deren sie hernach die sündige Menschen theilhaftig gemacht / also daß sich jener Spruch kecl. 1. wol hieher schicket: Omnia flumina intrant in Mare: **Alle Flüß geben in das Meer; Ich rede aber allhie mit S. Bonav. von den himmlischen Gnaden/ Flüßten.**

Ein Fluß ist eingeflossen in die H. Engel und Erz-Engel; Ein Fluß der Gnaden ist eingeflossen in die Patriarchen; Ein Fluß in die Propheten; Ein Fluß in die Martyrer; Ein Fluß in die Beichtiger; Ein Fluß in die Jungfrauen; Aber omnia Flamina, alle Flüß haben sich in Mariam als ein Meer eingegossen/ dann Coeteris per partes præstatur, Mariæ verò simul se tota infudit plenitudo gratiæ, spricht S. Hieron. in Serm. de B. V. Denen andern wird es Theilweß verliehen/ Mariä aber hat sich die ganze Völle der Gnad auf einmal eingegossen. Diese Gnaden-Fluß aber seynd in Mariam nicht eingeflossen/ daß sie in ihr still stehen/ sondern ut iterum fluant, auf daß sie wiederum fließen/ nemlich in die bedürfftige/ arme sündige Menschen/ ut Cunctis postea hominibus prosit, damit sie hernach allen Menschen nutzbar seye.

Mit einer andern Gleichnus scheint der himmlische Gespons/ habe er die Einschließung Mariä in den Tempel erklären wollen/ da er gesprochen Cant. 4. Fons signatus: Mein Schwester/ liebe Braut/ du bist wie ein versiegelter Bronn: Also zugeslossen/ daß ihn kein Fuß einigen Thiers konnte verunreinigen/ und kein Staub hinein fallen/ selbigen unlauter zu machen. Aber verwunderlich kommt mir vor/ daß der himmlische Bräutigam gleich hinzu seze: Fons hortorum, puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano: Wie ein Garten- Bronn/ wie ein Bronn lebendiger Wasser/ die geschwind von Libano fließen. Zuvor sagt er/ sie sey ein verschlossener Bronn/ daß man auch den Durst daraus nicht löschen konnte: Jetzt sagt er/ daß ihre Wasser mit starcken Strom durch die Gärten fließe/ und die Gewächs begieße/ wie soll man dieses verstehen?

Naxera l. c. fol. 739. gibt die Auslegung: In Abdito acquisivit, quò ditior postea plantis omnibus Latice purissimos & copiosos propinaret: Im Verborg hat sie erworben/ damit sie hernach desto reichlicher allen Gewächsen die reineste und häufige Feuchtrigkeiten möge zubringen. Dann in dem Tempel hat Maria so überflüssige Gnaden gesammelt/ daß sie hernach der Engel gegrüßet hat: Gratia plena: Voller Gnaden: Wer will zehlen alle Tugenden/ die sie geübet/ alle Andachten/ die sie verrichtet/ alle Fasten/ mit denen sie sich casteyet/ alle Verdiensten/ die sie gesammelt hat? Da kan man wol sagen: Multæ Filia congregaverunt divitias, tu supergressa es universas, Prov. 31. Viel Töchter haben zusamm gebracht Reichthumen/ du aber hast sie alle übertroffen. Welches der Autor Catenæ Græcæ von der seligsten Jungfrau versteht.

Ja sie hat selber einstens der H. Brigit-

ta geoffenbahrt/ wie Paciuchelli sup. fatal. Ang. f. 566. referiret/ daß sie keine Gnad von GOT empfangen habe/ als durch grosse vorhero angewendte Mühe/ verrichtetes Gebet/ vergossene Zähren/ geübte Tugenden.

Was für ein heiliges Leben muß dann Maria geführt haben/ indem sie mehr verdienet hat/ als alle Heiligen/ da sie GOT selbst verdienet hat/ den Ursprung alles Guten in sich persönlich zu empfangen/ deshalb ihr Leib selig ist gesprochen worden Luc. c. 11. Beatus Venter &c. Da/ da kan man wol sagen: In abdito acquisivit, quò ditior &c. Dann Maria hat hernach gar vielen armen Sündern wider auf einen grünen Zweig geholffen/ viel dürre Herzen hat sie wider grünen gemacht in Tugenden/ und in Nöthen ausgetrocknete Gemüther hat sie wider erquicket/ vielen die verzweiffen haben wollen/ hat sie die Hoffnung des Heyls frisch gemacht/ omnibus Misericordiam suam aperuit, ut de plenitudine ejus accipiant universi, spricht S. Bernardus Serm. in Signo. Mag. Allen hat sie ihren Schooß der Barmhertigkeit eröffnet/ damit alle von ihrer Völle empfangen sollen: Der Gefangene die Erlösung/ der Krancke die Gesundheit/ der Betrübte einen Trost/ der Sünder die Verzeyhung/ der Gerechte die Gnad/ der Engel eine Freud: Ja endlich die ganze H. Dreyfaltigkeit selbst die Glori/ und die Person des Sohns Gottes die Substanz des menschlichen Fleisches.

Liebste Zuhörer! lasset uns aus Andacht unsere leere Herzen Mariä auch zu Füßen legen/ und sie demüthig bitten/ sie wolle selbige auch mit Trost anfüllen. Zu unserem Trost gereicht jenes/ was einstens S. Gertraud L. 4. Revel. c. 12. gesehen an dem Tag der Verkündigung Mariä; Sie sahe 3. Bächlein von GOT Vatter/ Sohn und H. Geist ausgehen/ und in das Herz der Jungfräulichen Mutter süßiglich eindringen/ von dannen wider heraus/ und um Mariam herum/ endlich in ihr Herz wider einfließen; Woraus sie erkannte/ daß die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit ihrem Einfluß Mariä verliehen habe/ daß sie nach dem himmlischen Vatter seye die Mächtigste/ nach dessen Sohn die Weiseste/ nach dem H. Geist die Gütigste.

S Gertraud hat auch daraus erlernt/ daß wie oft der Englische Gruß von denen Glaubigen andächtig widerholet werde/ selbige Bächlein aus den Jungfräulichen Herzen überlauffen/ und um sie herum/ und mit abermaligen Einfluß ihr erneuren die Süßigkeit/ so sie gehabt/ da sie von dem Engel ist begrüßt worden. S. Gertraud hat endlich daraus erlernt/ daß die jenigen/ so auf Erden den Englischen Gruß andächtig widerholen/ jenes Überflusses auch theilhaftig werden.

Derwegen liebste Christen! begrüßet
fein oft aus Andacht Mariam mit dem En-
glichen Gruß/ damit eure Herzen von dem
Gnaden-Fluß Maria bereicht/ und frucht-
bar gemacht werden. Aber das ist wol zu
mercken/ daß ein jeder so viel Gnaden von
GOTT und Maria empfangen/ wie viel er
sich darzu bereitet/ und würdig machet;
Dann so viel empfängt jeder von GOTT/
als er sich selbst GOTT dem HERRN ergibt
und aufopfert. Maria hat sich im Tem-
pel GOTT dem Allmächtigen ganz und gar
aufgeopfert und geschenkt/ daher hat sie
auch GOTT ganz und gar empfangen/ weß-
halb sie von jenem Weib billig als ein
Mutter des göttlichen Wortes gerühmt ist
worden: *Beatus ventus &c.* Dann GOTT
ist zwar unzertheiligt/ aber doch die Menge
seiner Gnaden/ deren einer so viel empfan-
gen/ wie viel er sich GOTT ergibt/ welches
aus der h. Schrift erwiesen wird.

Wie GOTT die Evam wollte erschaf-
fen Gen. 2. hatte er eine Rippen von dem
Adam genommen; Damit aber Adam er-
fahren sollte/ wie gut mit GOTT zu hand-
len seye/ da sagt die Schrift/ *replevit Car-*
nem pro ea, er habe dafür das Fleisch er-
füllt/ es heist nicht/ *replevit Carne*, er habe
die leere Stell der genommenen Rippe mit
Fleisch ausgefüllt/ sondern: *replevit Car-*
nem, er hat das Fleisch erfüllt/ nemlich
GOTT selber hat es erfüllt; Dann wie
viel Adam an dem Fleisch und seinem Leib
nach dem Willen Gottes verlohren/ so viel
ist von dem HERRN erfüllt worden/ dann
Locum illum, spricht *Abulensis q. 55. de*
quo Costa extracta fuerat, replevit De-
us: GOTT hat den Ort ausgefüllt/
woraus jene Rippe gezogen ist wor-
den. Hat also der Adam so viel von GOTT
wider empfangen/ wie viel er GOTT dem
HERRN gegeben hatte.

Viel Menschen verneinen doch/ wann
sie einen Theil ihres Herzens der Welt/ dem
Fleisch/ oder dem Sathan lassen/ den übrig-
gen Theil gleichwol GOTT opfern/ sie
thun GOTT überaus viel schenken/ und wer-
den auch viel wider dafür bekommen; Aber
nichts geben solche GOTT/ so werden sie auch
nichts wider dafür bekommen. Viel mei-
nen/ wann sie GOTT und Maria zu Ehren
einen Rosenkrantz beten/ doch mit frey-
willig/ ausschweifigen Gedancken/ sie ver-
dienen etwas darmit/ aber nichts verdie-
nen sie/ weil sie GOTT und Maria nichts
Guts opfern/ dann die Theologi lehren/
Bonum ex integra causa, malum ex quo-
libet defectu: Das Gute muß vollkom-
mentlich wol gethan seyn/ und ein jed-
weder Defect und Mangel macht es
böhs und sündhaft. So bekommen solche
auch nichts Guts/ weil sie nichts Gutes ge-
ben haben.

Als denen Kindern Israels das Him-
mel-Brod herab geregnet/ da wurde die
ganze Wüsten mit selbigem bedeckt/ jedoch

durffte Keines mehr von selbigen sammeln/
als einen Gomor. Warum dieses? Da-
rum/ weil sie GOTT auch nur einen Go-
mor voll davon geopfert hatten/ wie Ex-
od. 16. abzunehmen/ allwo Moyses zum
Aaron gesprochen: *Nimm ein Geschirr/*
und thue einen Gomor voll Manna
darein/ und lasse es vor dem HERRN zc.
Worüber Naxera also glossiret L. c. fol.
737. *Eadem quā mensi sunt mensurā ad*
Manna Deo offerendum, & Deus est usus
ad Manna offerentibus dandum: Eben
diese Maas hat GOTT gebraucht das
Manna denen Opfferenden zu geben/
mit welcher diese das Manna haben
ausgemessen/ welche sie GOTT woll-
ten aufopfern; *Plus sibi collegissent, si*
Domino plus dicissent: Sie hätten sich
mehrers gesammelt/ wann sie dem
HERRN mehrers gewidmet und ge-
opfert hätten.

Dahero betriegen sich Diejenigen sehr/
welche von dem Himmel viel göttliche Wol-
thaten sich versprechen/ da sie doch nur mit
irdischen Dingen umgehen; Dann wer
das Himmel-Brod des göttlichen Trosts
reichlicher will genießen/ der muß sich der ir-
dischen und fleischliche Wollüsten desto mehr
entschlagen/ indem nach der Maas/ in welcher
die zeitliche Güter verachtet werden/ auch
die himmlische Wollüsten gegeben werden.

Die geistliche Braut kan uns dessen bes-
sern Bericht geben/ von ihrem himmlischen
Bräutigam unterrichtet: Dieser stunde vor
ihrer Thür voller Thau mit nassen Haarlo-
cken/ klopfte an/ und sprach Cant. 5. *Ape-*
ri mihi Soror mea! mache mir auf mei-
ne Schwester! Aber dieses Ruffen ver-
wundert sich Gilbertus Serm. 4. in Cant.
und sagt: *Gütigster Jesu! was ist es/ daß*
du bittest um die Eröffnung der Thür? Du
hast ja selbst den Schlüssel/ aperis, & nemo
claudit, Apoc. 3. Du thust auf und nie-
mand schliesst zu. Warum wartest du
dann so lang vor der Thür? Schliesse auf/
und gehe herein.

Nein: spricht gemeldter Lehrer: Der
göttliche Bräutigam schliesste nicht auf/ biß
die Braut aufmachte: *Ultraque necessa-*
ria est, & cognata sunt sibi apertio Spon-
si & apertio Sponsæ: Die Aufthuung
des Bräutigams/ und Aufmachung
der Braut seynd mit einander ver-
wandt/ und beyde seynd vonnöthen.
Apertio sponsi Apparitio ejus est, Apertio
sponsæ apparatus ejus & coaptatio ad tam
dulces usus: Die Aufschliessung des
Bräutigams ist dessen Erscheinung/
die Aufthuung der Braut ist deren
Zubereitung und Bequemung zu
so süßen Beywohnungen. Dieses ist
so viel gesagt: Wann die Braut ver-
langet/ der Süßigkeit in Umfassung
ihres Geliebten zu genießen/ so muß sie
sich zuvor darzu geschickt machen/ sie
muß zuvor die menschliche Wollüsten ver-
las-

lassen: Dann wie viel man sich zu dem Himmlischen bereitet / so viel empfängt man darvon. Dahero weil die Braut inwendig schläfferig war / so hat sie nur die Stimm des Geliebten gehört / aber sein schönes Angesicht nicht zu sehen bekommen / biß sie den Schlaf von ihren Augen abgewaschen / und das Jhrige auch darzu gethan hat.

O geliebte Zuhörer / dieses ist ein herrliche Lehr für uns! Wann wir von dem Himmel begehren / mit Gnaden angesehen zu werden / seynd aber faul und schläfferig in dem Dienst Gottes / nachlässig in Verehrung der Mutter der Gnaden / so müssen wir zuvor in dem Dienst Gottes und Mariä abschaffen alle Trägheit und Nachlässigkeit / wir müssen zuvor ihnen aufopfern unsern Fleiß / Eiffer und Andacht / und wer viel von der Andacht opfert / der bekommt auch viel von oben herunter.

Wann Maria ein Brunn der Gnaden ist / wie oben gemeldet worden / du aber o Christ bißhero kein Wasser des Trosts / der Gnaden darvon bekommen hast / so gedencke nur / du sehest selbst schuldig daran / dann du hast GOTT und Mariä wenig Andacht / wenig von reinen Herzen geopfert / so hast du auch wenig von ihnen bekommen / und ist an dir jenes erfüllt worden / was Num. c. 20. gelesen wird.

So lang Maria ein Schwester Moysis ein Geferdin gewesen ist des Itraelischen Volks / hatte solches niemal einigen Durst oder Abgang gelitten / aber so bald sie gestorben / da ist gleich das Volk vor Durst verschmachtet; Dann Mortua est Maria &c. Maria starbe / und die Gemeinde hatte kein Wasser. Also auch / so lang in uns die Lieb und Andacht gegen der heiligsten Jungfrau Maria lebt / so lang ihr Lob in uns nicht stirbt / werden uns die Wasser der Gnaden nie ermanglen.

A. A. Diesem nach wollen wir in uns einen neuen Effer erwecken / und uns aufs neue zu dem Dienst Jesu und Maria opfern / damit ihre Gnaden aufs neu auskiesfen / und uns auch erquickten. Zu dem End wollen wir auch thun / was die alte Welt gepflogen: Diese / damit sie immerdar frisches und gesundes Wasser genießten könnte / hat sie jährlich die Bronnen mit gewissen Ceremonien beehret / und zwar dem Bronnen Blandusiae wurde alle Jahr zu Ehren ein Bock geschlachtet / wie Horac. L. 3. Ode 13. bezeuget. Maria hat auch heut in dem Tempel dem Bronnen alles Gutes / Gott dem Herrn / geopfert ein unschuldiges Lämmlein / nemlich sich selbst / und hat dardurch einen Ueberfluß der himmlischen Gnaden erhalten.

Wir wollen dann heut Mariä dem Bronnen der Gnaden opfern nicht nur einen / sondern viel Böck: Ach unsere Sünden haben uns alle zu stinckenden Böcken gemacht vor Gott! unsere Sünden seynd recht grobe Böck / die wir wider das Gesag Gottes gemacht; diese wollen wir heut zu Ehren Mariä schlachten durch ein wahre Reu / und uns aufs neu Jesu und Mariä aufopfern / wir wollen ihnen eifriger dienen / und wollen nimmer betrüben die gebenedeyteste Mutter mit Beleydungen ihres Sohns.

Alsdann wollen wir ruffen: O seeligste / Gnaden-volle Jungfrau! eröffne uns dein mütterliches Herz / als ein Quellen unsers Heyls / lasse von deinen Ueberfluß heut nur ein einkige Barmherzigkeit heraus fließen! nemlich bitte für uns arme Sünder deinen liebsten Sohn / daß er uns unsere Sünden verzeihe! O Mutter der göttlichen Gnad schlage uns diese Bitt nicht ab / so werden wir gewiß unter jene gezelt werden / die dich / und mit dir das Leben / gefunden / und von dem Herrn das ewige Heyl geschöpft haben.

AMEN.



Am Fest der Heil. Catharina.

T H E M A.

Facta est quasi Navis Institoris de longè portans panem suum, Prov. 31.

Sie ist worden wie ein Kauffmanns-Schiff, welches von Ferne bringet sein Brod.

Syn.

Catharina ist Carina ein Schiff.



S frage anjesh nicht mehr der in Erforschung der wahren Weisheit schier gar zu sorgfältige Job c. 28. Sapientia ubi invenitur, & quis est Locus

Intelligentiæ: Wo will man die Weisheit finden / und wo ist die Stadt des Verstands: Dann wisset man ihn auf die Erden in die Fürstliche Pallast / und an die herrliche Tafeln / allwo gemeinlich die weiseste Männer zu finden seynd / so gibt er zur Antwort: Non invenitur in Terra suaviter viventium: Sie wird nicht gefunden im Land deren / die im Lust leben. Schickt man ihn auf das Meer / zu denen vorsichtigsten Kauffleuthen / so spricht er: Mare loquitur, non est mecum: & Abyssus dicit, non est in me: Der Abgrund spricht: Sie ist in mir nicht: Und das Meer spricht: Sie ist nicht bey mir. Wo ist dann die Weisheit?

Er frage jetzt nicht mehr / sag ich: Dann sehet! Heut seglet daher auf diesem grossen Welt-Meer / das so glückliche und glorreiche Schiff / auf welchem jener so unschätzbare Werth der wahren Weisheit zu finden ist / von welcher der weise Mann sagt Sap. 7. Præposui Illam regnis & sedibus, & divitias nihil esse duxi in Comparatione Illius: Diese habe ich höher geschätzt / als alle Reich und hohe Sitz / und alle Reichthum hab ich nicht geschätzt gegen ihr.

Aber bidet euch nicht ein jenes kostbare Schiff Cleopatræ, auf dem sie unter einem mit Gold-gestickten Baldachin daher führe / auf beyden Seiten bedienet von Edel-Knaben die auf ein sonderbare Art ein annehmliches Windlein mit Feederbüschen machten: Derer Cammer-Fräulein bey dem Steuer-Ruder sassen / und in die Gestad allerley kostbare Rauchwerck austreueten; die Seegel waren von besten Purpur / die Ruder von lauter Silber / Der vorder und hindere Theil des Schiffs Festivale,

vom feinsten Gold / und sonst mit dem größten Asiatischen Pracht ausstaffirt.

Werffet auch eure Gedancken nicht auf jenes kunstreiche Schiff Archimedis, welches er mit tausenderley Spiegeln umgeben hat / und es auf das Meer gegen Aufgang der Sonne gesetzt / daß also wegen der strahlenden Spiegeln die Feind solches nicht allein nicht bestreiten / sondern auch ihre Augen dessen Glanz nicht erdulden konnten.

Sondern werffet die Augen eures Gemüths in jenen Alexandrinischen Meerhafen / in welchen ihr werdet finden jenes so kostbare Schiff / welches daher pranget mit jener, denen Heyden so unbekandten Weisheit der ewigen Wahrheit; Ich verstehe die an Weisheit ganz glorreiche Jungfrau Catharinam, welche ich billich vergleiche einem Schiff / weil Catharina mit Vorbeygehung der andern Syllabæ nichts anderst heist / als Carina ein Schiff. Ja / ja / Catharina Carina ein Schiff / und zwar ein rechtes Kauffmanns-Schiff / Facta est quasi Navis &c. Welches von ferne bringet sein Brod / nemlich das Brod der wahren Weisheit / welches sie nicht allein denen Heydnischen / sondern auch denen Christlichen Philosophis so wunderbarlich gebrochen hat.

So ist nun bey Catharina die Weisheit zu finden / und zwar jens / von welcher Thom. Kemp. L. 1. c. 1. de Cont. Mun. redet: Ista est Summa Sapientia, per Contemptum Mundi tendere ad regna Cœlestia: Dis ist die höchste Weisheit / durch Verachtung der Welt nach dem Himmelreich streben. Eben die wahre Weisheit will ich Euer Lieb und Andacht klärllich erweisen in diesem glorreichen Schiff Catharina / mit Probirung / mit was für Weisheit sie allen harten Anstößen / und gefährlichen Sturmwinden der Welt / des Fleisches / und des Teuffels gewist habe zu entgehen / und wie sie endlich triumphirlich in Verachtung aller zeitlichen Dingen an dem Gestad des Himmelreichs

angeländet seye. Und dieses will ich thun zu Ehren Gottes / und zum Lob der gloriwürdigen Heil. Jungfrau und Martyrin Catharina. Attendite.

Daß diese weite und breite Welt verglichen werde dem Meer / wir Menschen aber denen Schiffen / welche darinn suchen den Port des himmlischen Vaterlands / ist außser allem Zweifel bey den Heil. Vätern ; Dann ist das Meer bitter / ist nicht minder mit Bitterkeit angefüllt die Welt. Blaset sich das Meer auf / so thut es auch die Welt : Tumet per superbiam, wie Hugo Card. sagt : Sie ist durch den Wind der eiteln Hoffart ganz aufgeblasen. Sennnd aber die Schiff auf dem strudlenden Meer in größter Gefahr des Untergangs / wie vielmehr stehen wir arme Menschen auf diesem Welt-Meer unter den Winden und Wellen der an allen Orten an uns anstossenden Anfechtungen in größter Gefahr Schiffbruch zu leyden / und den Port der ewigen Seeligkeit zu verfehlen.

Wann dem also ist / wie wird es dann ergehen Catharina diesem so edlen Schiff an jenem Alexandrinischen Meerhafen / an welchem der Teuffel selbst allen Gewalt anbietet / durch die Wind und Wellen der Verfolgung Kayfers Maximini dieses edle Schiff in das Verderben zu bringen ? Dann es wußte der Teuffel wol / daß Catharina schon würcklich in ihrer Jugend mit Christo IESU als sein auserwählte Braut vermählt ware / wie Bischoff Equilinus bezeugt ; Dann als einstens dieser / wiewol in allen Wissenschaften ausgemachten aber noch heydnischen Jungfrau die übergebenedeytste Königin des Himmels im Schlaf erschiene / und ihr Göttliches Kind / so sie auf dem Arm hatte / befragte / wie ihme diese Jungfrau gefiel / ob sie ihm nicht zur Braut beliebe ? das Göttliche Kind aber antwortete / sie wäre nicht schön / weil sie nicht getauft seye / und gleichsam einen Eckel ab Ihr erzeigte ; und da Catharina erwachte / und die holdseelige Gestalt des Kindleins IESU Ihr immer vor Augen schwebte / und das Herz dermassen erhitzte / daß sie aus heftiger Begierd bey einem so schönen Herrlein in Gnaden zu seyn / sich in dem Christlichen Glauben unterweisen und tauffen ließe.

Als wieder einmal nach diesem Ihr die Allerseeligste Jungfrau mit ihrem aller schönsten Kindlein / von viel tausend Engeln begleitet / erschienen ware / und das IESU-Kindlein sich ganz freundlich gegen Ihr erzeigte / und Ihr liebkosend einen schönen Ring an den Finger steckte / welchen sie hernach aufs fleißigst bey sich verwahrte / zum Zeichen / daß sie nunmehr seine geliebte Braut seyn und verbleiben sollte : da dachte der Teuffel / es wäre nun Zeit / daß er allen Gewalt wider sie anbiete ; Dann wo

die Gnaden Gottes am häufigsten / da ist auch die Macht Widerstand zu thun am stärcksten / daher besonne er sich auf alle Mittel und Weis / Catharinam wieder von Christo abwendig zu machen.

Zu diesem Ziel und End schückte er bald vor ihr hochadeliches Geblüt / bald ihre zarte Complexion des Leibs / bald ihre schöne Gestalt und andere vortreffliche Qualitäten / wodurch sie in der Welt könnte groß und hoch angesehen werden. O Heil. Jungfrau Catharina ! wie hast du diesen so heftigen teuflischen Einsprechungen können Widerstand thun ? Aber sie war ohne Sorg : Woher dieses ?

Von Ulysse meldet Homerus, daß er niemals denen widerwärtigen Zuständen unterlegen / sondern in allem seinem Thun und Lassen glücklich gewesen seye ; Und als er befragt wurde / wie es möglich seye / daß er in allen seinen Handlungen einen so glücklichen Progress finde ? gab er zur Antwort : Minervam mecum habeo ; Bey mir ist allzeit die Weisheit. Also war auch Catharina ohne einzige Gefahr / inmassen sie wahrhaftig die rechte höchste Weisheit bey und in sich hatte ; Daher achtete sie weder den Teuffel / noch seine Nachstellungen / weil sie durch die wahre Weisheit erkannte / was der Heil. Aug. meldet : Latrare potest, mordere non potest, nisi volentem : Bellen und reizen kan der höllische Sathan / beissen aber nicht / als den der selbst darcin verwilliget.

Sie wußte wol / was sich an jenem Galiläischen Meer mit dem Apostel Schifflein zugetragen / da die grausame Wind und Wellen demselbigen alle Augenblick den Untergang androhet / daß sie ihme doch nichts anhaben könnten / indem es um ein paar Wort Christi zu thun ware / da war aller Sturm vortbey. Daher hat auch Catharina dieses geistliche Schiff die höllische Anfechtungen nie gefürchtet / sondern den Sathan mit allen seinen Versuchungen verachtet / indem sie mit dem Zeichen des Heil. Creuges alle dessen Anschlag zernichtet hatte. Da lagen nun alle Wind und Wellen der teuflischen Verfolgungen zu Boden / aber das Gnaden-volle Schifflein Catharina passiret von denen lieblichen Winden der Göttlichen Gnaden angetrieben ganz glücklich fort.

Aber kaum seynd die Wind gestillt / die Wellen besänftiget / da fahren schon in schnellem Lauff daher die feindliche Galeeren der heydnischen Weltweisen / mit feurigen Kugeln ihrer Argumenten und falschen Griffen / dieses glorreiche Schifflein Catharinam zu beschiesen / und in den Abgrund der Abgötterey zu stürzen. Dann der Kayser Maximinus, den von Catharina ihm angethanen Affront zu rächen / indem sie ihme / als er einstens den Luft mit dem Rauch der häufigen Schlacht / Opfern denen Götzen

zu Ehren in seinem ganzen Reich bedeckte/ vor allem Volck seine Thorheit und Gottlosigkeit mit solcher Tapfferkeit und Wolredenheit verwies/ daß darüber Maximinus, welcher besser mit dem Degen als mit der Zung fechten konnte/ überwunden ganz sprachlos und verwirrt da stunde/ beruffte er aus unterschiedlichen Ländern 50. der allerweisesten und gelehrtesten Männern/ welche mit Catharina sollten disputiren von der Glaubens- Wahrheit / ungezweiflet also den Siege zu erhalten.

Nun sehet! der Philosophische Streit gehet schon an: Der Älteste und Gelehrteste macht sich zum ersten auf / mit seiner Lehr dem Streit baldes ein End zu machen: Redete derohalben höhnisch lächelnd/ gleichsam als schäme er sich eines Ernsts wider einen so kindischen Gegentheil / die Heil. Catharina also an: Bist du diejenige/ die ein so freches und schamloses Maul wider unsere Götter hat? Ja / ich bins / antwortete Catharina/ was ich geredet hab/ ist wahr/ aber freches und schamloses hab ich nichts geredet/ wie du vorgibst. Der Alte sprach: Pfui! du sollst dich schämen/ deine ungewaschene Zungen von so hohen Sachen hören zu lassen/ besser wär es / wann du den Spinrocken und andere weibliche Instrumenten in die Hand nimmest / als die Bücher. Sage dann her/ in welchem Poëten und Philosopho hastu das mindeste Wörtlein von deinem gecreuzigten GOTT gelesen? Seynd nicht alle Bücher angefüllt von der Macht und Unsterblichkeit unserer Götter? Und nachdem dieser Alte ein Langes und Breites von tausenderley Poëtischen Gedichten erzehlet hatte / schlosse er endlich seine Red mit diesen Worten: Was kommt nicht vor den Jahren/ die Kinder sollen nur hören/ und nicht reden.

Wie haltet sich aber hierinnfalls Catharina? Ist sie vielleicht erstummet/ und ganz schamroth davon gangen? Nein/ nein/ sie laßt sich nichts erschrecken; dann hat sie gleich in den ersten Jahren ihres Alters einen so grossen Fleiß in Erlernung der freyen Künsten angewendet/ dadurch sie in kurzer Zeit zu solcher Gelehrtheit geschritten/ daß sie mit 18. Jahren den Gelehrtesten überwinden konnte/ so achtet sie anjeho auch diese 50. Weltweise nicht: Daher nachdem sie diesen Alten genug angehört/ fieng sie an mit solcher Wohlberedenheit alle gethane falsche Beweissthumen wider den wahren Glauben zu widerlegen / daß nicht allein dieser Alte/ sondern auch alle andere Weltweisen ganz erstummet/ und vor Verwunderung kein Wort darauf zu sagen wußten; Dann sie erklärte ihnen ganz augenscheinlich / daß unmöglich mehr als ein Gott seyn könne/ welcher allein derjenige ist/ so im Himmel ist / ihre Götter aber seyen lauter stumme Hund / die nichts können

Festivale,

und nichts wissen. Zu dem stellte sie ihnen vor/ wie daß Christus Jesus der wahre Heyland der Welt/ Mensch und Gott zugleich seye/ welcher schon so lang im Alten Testament vorgebildet/ und von denen Propheten geprediget worden. Zoge darüber ein Stell nach der andern aus den Sybillinischen Weissagungen deutlich vor / daß alle erkennen / und öffentlich bekennen müssen/ daß sie unrecht/ Catharina aber recht hätte. Da wurde nun erfüllt/ was geschrieben stehet von der tapfferen Judith c. 11. Mirabantur Sapientiam ejus, & dicebat unus ad alterum: Non est talis mulier super terram in Aspectu, in pulchritudine, in sensu verborum: Sie verwunderten sich ihrer Weisheit / und sprach je einer zum andern: Desgleichen Weib ist auf Erden nicht mit Angesicht/ mit schönen und vernünftigen Worten

Ja Catharina redete mit solchem Eifer des Geists / daß alle Philosophi vermeinten / ihr Reden seyen lauter feurige Donner- Keil / wie vor Zeiten geschehen bey dem Wolredner Pericle, von deme geschrieben stehet: Non loqui, sed tonare, & fulgurare videbatur: Also schiene auch Catharina nicht nur platt dahin zu reden/ sondern mit Blitzen und Donnern ihrer eifrigen Worten dergestalten in diese feindliche philosophische Galeeren zu schlagen/ daß sie alle vor Ihr zu schanden wurden; Dann non poterant resistere Sapientia & Spiritui, qui loquebatur, Act. c. 6. Sie konnten nicht widerstehen der Weisheit/ und dem Geist/ der da redete

Und dieses nicht ohne Wunder/ weil auf dem Haupt Catharina von diesen Weltweisen ein schneeweiße Tauben gesehen wurde/ welche ohne Zweifel der Heil. Geist war/ der Ihr die Weisheit und die Red gabe/ Kraft jener Versprechung Luc. 21. Ego dabo vobis os & Sapientiam &c. Ich will euch Mund und Weisheit geben/ welcher alle eure Widerwärtigen nicht sollen widersprechen mögen: noch widerstehen. Da hatte auch Gott erfüllt abermal/ was er zugesagt Isa. 29. Perdam Sapientiam Sapientum, & Prudentiam Prudentum reprobabo. 1. Cor. 1. Ich will umbringen die Weisheit der Weisen/ und den Verstand der Verständigen will ich verwerffen. Also ist geschehen/ daß die/ so die Heil. Catharina suchten zu schanden zu machen/ selbst zu schanden wurden.

Mit diesem aber ware Catharina nicht zu frieden/ daß sie die Gelehrtesten überwunden hatte / indem sie nicht suchte ihr Verderben/ sondern das Heyl ihrer Seelen/ daher hat sie dieselbige in der wahren Weisheit unterrichtet / und gelehret / daß die Weisheit der Welt nur ein Thorheit vor Gott seye / gelehret / das Zeitliche zu verachten/ an Christum zu glauben/ und für

Es 2

Ihn

Ihn zu sterben. O da konnten nun die mit neuer Weisheit begabte Männer aufschreiben mit dem Heil. Bern. Sapientia Mulieris Cor & Corpus implevit, ut qui deformati eramus in insipientia, denuo per foeminam ad Sapientiam reformaremur: Die Weisheit hat das Herz und den ganzen Leib Catharina angefüllt/ damit wir/ die durch die Thorheit die Gestalt verlohren haben/ durch die Weisheit dieses Weibs von neuem ein schöne Gestalt bekämen. Oder mit dem Heil. Ambr. Foemina iudicavit, foemina disposuit, foemina triumphavit, & praeliantibus intermixta Copiis Imperio viros docuit militare foemineo: Ein Weib hat mit ihrer Weisheit alles wol gerichtet und geschlichtet/ und ritterlich obgesiegt/ auch mitten in dem Streit hat sie Männer unterwiesen/ wie sie wider ihre Feind streiten sollten: Und also ist es geschehen. Dann als Maximinus nachmalen alle Philosophos mitten in der Stadt verbrennen ließe/ hat sie Catharina in dem Kampff gestärckt/ daß sie also glücklich bey dem Port der ewigen Seeligkeit angeländtet seynd. Also hat nun wieder dieses glorreiche Schiff glücklich obgesiegt/ indem sie nicht nur die Weisheit der Verständigen zu Schanden gemacht/ sondern auch sie Christo in dem wahren Glauben gewonnen hat.

Jetzt aber meldet sich an der der größte und mächtigste Feind/ dieses triumphirliche Schiff zu stürzen. Es schwimmen daher die durch den in unreiner Lieb gegen Catharinam gänglich entzündten Kayser bestellte Venus-Tochter/ gleichsam als andere Syrenen durch ihr liebliches Gesang der schmeichlenden Liebkosungen die Catharinam einzuschläffern/ und also dieses Schifflein zu Grund zu richten. O Catharina! Jetzt ist es Zeit/ daß du all deiner Macht anbietest/ sintemal dieser Feind jene Furie ist/ welche David seine Heiligkeit geschändet/ Salomoni die Weisheit zu nichten gemacht/ Aristoteli den Verstand also verrucket/ daß er einem Weibsbild Göttliche Ehr erzeigt hat.

Ja dieses ist eben der Feind/ durch den so viel tausend und tausend Menschen zu Grund seynd gerichtet worden ins ewige Verderben; wie wirst du dann O H. Catharina anjeto diesem Feind deiner reinen Jungfrauschafft können Widerstand thun? Aber Catharina ist ohne Furcht/ sie ist wider diesen Feind mit Wehr und Waffen wol versehen; Dann wissen sie/ aus was für einem Holz dieses edle Schifflein gemacht ist? aus Ahorn-Holz; Nun ist der Ahornbaum von der Natur mit so wunderlichen Blättern begabt/ welche denen Schildlein ganz gleich seynd; Dahero sagt Hugo Card. Platanus quot habet folia, tot Scuta: Wie viel Blätter da

sind/ so viel Schilder man find. O Catharina ein von Ahorn-Holz schön ausgeschmactes Wunder-Schiff! die Gott auch mit so vielen Schildern als Gnaden wol versehen hat/ dahero lehre ich die Wort um und sage: Quot gratia, tot Scuta: Wie viel Gnaden/ so viel Schilder hatte Catharina/ mit denen sie allen Wellen der fleischlichen Versuchungen widerstehen konnte.

Ja Catharina machte es bey solcher Gelegenheit wie jener Ulysses, von welchem die Poëten dichten/ daß er mit einem trefflichen List denen Meerfräulein begegnet seye/ welche mit ihrem lieblichen Gesanglein die Vorbensschiffende pflegten einzuschläffern/ und darnach zu erwürgen. Aber Ulysses verstopfte hart seine Ohren/ damit er das Gesang nicht könnte anhören/ und hatte sich also starck an einen Mastbaum angehefft/ wordurch er dem Tod entrinnen ist.

Eben also machte es Catharina/ sie verstopfte ihre Ohren vor denen Schmeichlungen der unkeuschen Venus-Tochtern/ damit sie hierdurch nicht überwunden/ und in dem Sünden-Schlaff eingeschlaffert wurde. Dahero o stinckende Venus, bey Catharina kommst du viel zu spath/ du findest bey ihr kein Audienz, ihr Herz ist schon längst einem andern geschenckt/ ja Christus hat sich selbst mit Jhr vermählt/ von Jhm wird sie nicht abweichen/ von seiner Lieb wird sie niemand abscheiden können.

Destwegen schreibe ich billich Catharina/ diesem so Ehrenreichen Schiff zu/ was einstens jenem Schiffe/ welche wann sie mit Eisen beladen/ bey gewissen Bergen in Indien/ die von lauter Magnet-Stein seynd/ vorbeifahren/ durch einen unvermerckten Gewalt angehalten werden/ ein sinnreicher Kopff bengeschrieben hat: Harent, ne longius errent: Solche Macht und Gewalt/ ganz frey von Schaden halt. Dann auch die H. Catharina durch den Magnetstein Göttlicher Lieb angezogen/ bliebe hangen bey Jhrem Göttlichen Liebs-Bräutigam/ an Diesen hielt sie sich steiff/ damit sie nicht weiter in Gefahr geriethe/ Schiffbruch zu leyden an Jhrer Jungfräulichen Keinigkeit. Dahero melde sich nur nicht mehr an die Welt mit ihren fleischlichen Wollüsten zc. Dann sie laßt sich alsobald hören/wie hernacher auch der Heil. Bernardus sich hatte verlauten lassen: Quid nos angit Vesania, hujus Mundi sequi naufragium? Was ängstigt und sechret mich an die Thorheit/ dem Schiffbruch dieser Welt nachlaußen? Also verspottete Catharina die Welt mit ihren Gütern/ also trugte sie dem Fleisch mit allen ihren Wollüsten/ also bote sie die Spiz dem Teuffel und allen seinen Ansechtungen.

Aber

Aber allein der gottlose Kayser Maximinus liesse sich nicht trutzen/ er liesse nicht nach / Catharina diesem so edlen Schiff nachzustellen/ und dasselbe zu verderben; Derohalben was er nicht durch Reichthumen/ Ehren und das Kayserliche Ehebethelbsten/ welches er Jhr anerbote/ konnte auswürcken/ suchte er mit der Marter heraus zu bringen.

Ach/ da sehet nur / wie Maximinus gangrasend gleich als ein erzörnter Jupiter in Catharinam, dieses so triumphierliche Schiff/donnerte und bligte! indem er dieses keusche Jungfräulein liesse entblößen/ und mit Ochsen-Senn-Adern 3. Stunden aneinander dermassen heftig schlagen/ daß ihr zarter Leib aussahe / als wann er mit Blut wäre gefärbt worden. Aber wie haltete sich Catharina in diesem so grausamen Sturmwetter? O männliches Herz/ O grosse Tapfferkeit! sie lachte und spottete nur des Kayfers / gleichsam als wäre sie gang unleidentlich/ so gar/ daß sie Jhn mit allen seinen erdencklichen Tormenten heraus fordern dörrfen: O Maximine! sprache sie / **erdencke nur Martet/ wie du willst und kanst/ besinne dich nicht lang / weil mein gröste Begierd ist/ mein Fleisch und Blut Christo aufzusopffern.**

Aber woher solche Stärck in einem so zarten jungen Herzen? Von dem Antheo dichten die Poeten / daß er allzeit neue Stärck von der Erden bekommen habe / so oft er von dem Hercule ist zu Boden geworffen worden; Also auch Catharina/ wie mehr sie gepeiniget wurde / je mehr wurde sie gestärckt / nicht zwar von der Erden/ sondern von dem Himmel/ zu welchem sie über ein Kleines sollte gelangen. Ein solche Stärck hat sie von daraus empfangen/ daß sie nicht einmal das Angesicht veränderte / da sie nach der erschrocklichen Geißlung in einen Kercker geworffen / und darinn 11. ganze Tag ohne Speiß und Trancck aufgehalten ist worden.

Sie ist im Gesicht nicht erbleicht / ob sie schon aus dem Kercker auf den Richtplatz geführt wurde/ allwo ein mit scharffschneidenden Messern zubereites Rad stunde/ auf welches sie gelegt und zu kleinen Stücklein sollte zerschnitten werden. Sie hat sich im geringsten nicht entsetzt / ja wäre bereit gewesen / auch diese erschrockliche Marter auszustehen / wann es dem Himmel beliebt hätte. Ja / sie ist gar nicht erschrocken / da der tyrannische Scharpff-Richter mit dem blossen Schwerdt auf sie darlieffe / dann da hatte sie im geringsten nicht gezuckt / sondern mit unverstörten Gemüth den Streich empfangen.

Nun vermeinte zwar Maximinus, den Sieg erobert zu haben / er bildete sich zwar ein/ dieses bishero also beglücktes Schiff Catharinam einstens gestürzt / und von ih-

ren erwünschten Port abgehalten zu haben; Aber er war betrogen: Dann gleichwie jenes Schiff/die Arch Noe nach vollendetem Sündflus auf einem hohen Berg in Armenien gang triumphirlich seine Ruhestatt genommen / also ist dieses Gnaden-volle Schiff Catharina nach überstandener Fluth der Marter und Peyn dem Leib nach nicht zwar auf dem Berg Armenia, aber wol auf dem Berg Sinai, der Seel nach aber auf dem heiligen Berg Gottes in den Himmel von den Heil. Engeln gang glorreich übersezt worden. Also ligt nun auch Maximinus mit all seinen Verfolgungen verspottet zu Boden / Catharina aber fahret gang ungehindert ein in den Port des ewigen Lebens.

Da haben nun Euer Lieb und Andacht in diesem gloriwürdigen Schiff / in der H. Jungfrau und Martyrin Catharina den Schutz der Weisheit: *Facta est quasi Navis &c.* Nun haben sie gesehen / mit was für Weisheit sie gewußt habe / dem Teufel/ dem Fleisch und der Welt sich zu widersezen: Sie haben gehört / wie Catharina in Verachtung der Welt / in welcher die wahre Weisheit bestehet / dem Himmlischen nachgetrachtet / ja schon würcklich dieses glorreiche Schiff an dem Port der ewigen Seeligkeit angelandet / um die von Christo versprochene Glori einzunehmen / worvon die ewige Weisheit sagt *Eccles. c. 51. Danti mihi Sapientiam dabo gloriam. Ich werd den ehren/ der mir Weisheit gibz.* In dem Himmel nemlich ist die H. Catharina angelangt / darinn Gott ewig zu ehren und zu loben/ in welcher ewige Lieb und Lob Gottes die gröste Glori der Seeligen bestehet / welche sie dann nun erlangt hat.

Aber ehe wir Jhro Glück wünschent / so lasset uns zuvor auch betrachten den triumphierlichen Einzug Catharina in die ewige Seeligkeit. Dieses dann in etwas zu entwerffen / werffen sie ihre Augen wieder ein wenig zurück auf jenes wunderbarlich prächtige Schiff Cleopatra; dann ist jenes hinten und vorn mit lauter Gold / die Rudern mit Silber schön ausgearbeitet gewesen / o so ist Catharina/ Carina, dieses gebenedeyte Schiff gang und gar mit dem Gold der Lieb überzogen gewesen; ist jenes Schiff bedienet worden mit den schönsten Pagen / so seynd um die H. Catharina die Heil. Engel / welche mit den annehmlichsten Windlein ihres Zusprechens ihr Herz erquickten. Ist jenes Schiff beraucht worden von den Hof-Damen / o so ist Catharina beehret worden mit dem lieblichsten Rauchwerck des Himmels. Also ist nun Catharina das Gnadenreiche Schiff glücklich angelandet bey dem Port des Himmels / sie ist da triumphirlich eingefahren: Also ist nun die Heil. Catharina bey Christo Jesu ihrem Gespons / sich mit

Ihm ewig zu erfreuen / aber auch für uns
Ihre Diener und Verehrer auf Erden zu
bitten.

Deswegen liebste Zuhörer / erhebet
heut eure Herzen gegen dieser Heiligen
Gottes / und grossen Fürsprecherin! Zu
diesem geistlichen Schifflein setzet ein
rechtes Vertrauen / dann in und mit die-
sem werdet ihr ganz sicher dieses gefährli-
che Welt- Meer durchpassiren. Und ob-
schon auf dem Meer durch die langwierige
Schiffarth oft grosser Mangel an
Brod sich ereignet / aber in diesem geist-
lichen Schiff haben wir Brod genug /
dann portans panem suum, sie führet das
Brod mit sich / nemlich das Brod der geist-
lichen Freuden / wie es Isaac Presb. L.
1. c. 1. de Cont. Mundi auslegt / welche
die Heil. Catharina hatte in Verachtung
der Welt. Dann gleichwie das Brod nur
allein denen von der Mutter-Brüst ent-
wöhnten Kindern so fort gereicht wird: als
so werden auch die geistliche Freuden al-
lein unter Diejenigen ausgetheilt / welche
von den Brüsten der Welt / von der Süf-
tigkeit der eitlen Wollüsten abgezogen
seynd.

Das Meer reichet alleindenen Schiff-
fahrern das bittere Meer-Wasser / deren
Schiff aber gar gesparfam das gute süsse
Wasser; Aber von diesem Gnadenschiff
Catharina wird uns gereicht Milch und
Del: Milch zwar / weil ja Catharina an
statt des Bluts in ihrer Enthauptung
Milch vergossen hat / zum Zeichen Ihrer
Jungfräulichen Keimigkeit / zugleich auch
ihrer Mildigkeit / welche sie spühren laßt
gegen alle die sie anrufen. Del aber / nicht
nur allein jenes / welches bis noch auf heu-
tigen Tag auf dem Berg Sinai aus ihrem
gebenedeynten Leib fließet / mit dem so viel
tausend Preshafte geheilet werden / son-
dern auch das Del der Barmherzigkeit /
welche sie allen Sündern / die sie anrufen /
von Gott erlanget.

Auf dem Meer ist man in grosser Ge-
fahr / von den Meer-Raubern und aller-
hand Feinden angefallen und beraubt zu
werden; aber bey diesem Gnadenschiff

Catharina seynd wir vor allen sichtbaren
und unsichtbaren Feinden sicher / dann
dieses Schiff ist allen Feinden / ja dem
Teuffel selbst viel erschrocklicher / als je-
nes mit lauter Brenn-Spiegeln behängte
Schiff Archimedis seinen Feinden ist ge-
wesen / sintemal die Heil. Catharina / wel-
che mit so vielen Spiegeln als Tugenden
geziert / an eueren letzten End den Teuffel
und alle Feind eurer Seelen in die Flucht
treiben wird.

Deswegen erget euch ganz und gar
in den Schutz Catharina / absonderlich in
der letzten Stund euers Lebens / dann in
diesem gnadenreichen Schiff werdet ihr
glücklich fahren zum Bestad der glückseli-
gen Ewigkeit / indem niemal ein Schiff mit
solchen Privilegien von Königen und Kay-
sern begabt ist worden / als dieses Gna-
den-Schiff Catharina von Christo dem
Herrn. Sintemal kein Schiff von dem
Schiffbruch jemals hat können privilegirt
und versichert werden / aber wol Cathari-
na / derer Gott das Privilegium gege-
ben / daß keiner an dem End seines Lebens
an der Seel werde scheitern / welcher Ca-
tharinam zu seinem Beystand hat / und
durch sie Gott anrufen wird.

Es so lasset uns heut sie von Herzen
anrufen / sie verehren / und alle mögliche
Andacht gegen Ihr erzeigen. Ja / ja / O
Heil. Catharina! sihe / wir alle kommen
heut zu dir / dich best-möglichst zu ver-
ehren / und Gott in deinem gloriwürdis-
gen Nahmen zu preisen: Wir allesamt
wünschen Dir von Herzen Glück wegen
des glorreichen Siegs / den du mit solcher
Weisheit gewusst hast von der Welt zc.
davon zu tragen; Wir wünschen Dir
Glück wegen deiner glorreichen Ansahrt
am Port der ewigen Seeligkeit: Neben
diesem erwählen wir Dich heut zu unserer
Fürsprecherin / ach stehe uns bey in dem
Streit / den wir führen wider die Welt zc.
Und endlich helffe uns / daß wir dieses ge-
fährliche Welt- Meer glücklich mögen
durchfahren / und endlich auch gelangen
zum Port der ewigen Seeligkeit!

AMEN.



Am Fest des Heil. Apostels Andrea.

T H E M A.

Salve Crux pretiosa! Eccl. in Off.
Señ gegrüßt du kostbahres Creuz.

Syn.

Ein mit Edelsteinen besetztes Creuz wird denen Zuhörern
verehrt.



Ein Mensch ist ohne
Creuz: Ja der Mensch
selbst stellt vor die Fi-
gur des Creuzes / wie
klarlich erscheint /
wann er die Arm aus-
streckt: Dann sobald
der Mensch die Arm ausstreckt / ist gleich
Christus da mit dem Hammer und Nä-
geln / und heftet ihn an / nicht an sein
Creuz / dann dieses wäre dem Menschen gar
zu schwehr / sondern an ein leichtes papieren-
nes Creuz / welches einem jeden Menschen
eigen ist / und dieses befiehlt ihme Christus
Ihm nachzutragen Matth. 16. Tollat Cru-
cem suam, & sequatur me: Er nehme
sein Creuz auf sich / und folge mir nach.

Es wird halt an dem Menschen er-
füllt / was der andächtige Thom. Kemp.
L. 2. de Imit. Chr. c. 12. sagt: Stelle
an / und ordne alles nach deinem Will-
len und Beduncken / so wirst du doch
allzeit etwas zu leyden finden / du wol-
lest gleich gern oder nicht / und also
wirst du allzeit ein Creuz finden.

Nichts desto minder ist manchem Men-
schen nichts mehr zu wider als das Creuz;
Dann wann sie könnten / würffen sie alle
ihre Creuz hinweg / weil sie glauben / durch
das Creuz werden sie die allerverächtl-
ste und unglückseligste Menschen: Daß
also wahr wird / was gemeldter Thom.
Kemp. L. cit. c. 12. sagt: Habet JESUS
nunc multos Amatores regni sui caelestis,
sed paucos Bajulatores suae Crucis: Chris-
tus hat jetzt viel Liebhaber seines
himmlischen Reichs / aber wenig Trä-
ger seines Creuzes.

Solchen Feinden des Creuzes möch-
te ich heut gern ihre Creuz in etwas an-
sehlich machen / damit sie selbige zu ihrem
Heyl gedultig trageten / wie soll ich aber
dieses bewerkstelligen?

Der Heil. Joan. Apoc. 4. meldet / er
habe Gott gesehen mit einem Bogen / der
anzusehen gewesen wie ein Smaragd / wel-
cher uns nach Meynung der H. Väter
Christum an dem Creuz vorstellet / und gar
recht / dann der Smaragd machet / daß das
jenige / was schlecht ist / kostbar / was häß-

lich ist / schön schein; Dahero haben die
alte Römer ihre blutige Schlachten durch
ein Glas aus Smaragd gesehen / damit sie
ihnen desto angenehmer würden; Also sol-
te auch ein Christ alle seine Widerwärtig-
keiten durch den Smaragd des Creuzes
Christi ansehen / so würden sie ihm an-
nehmlicher / leichter und kostbarer vor-
kommen.

Durch dieses Glas haben alle Heil-
gen ihre zeitliche Peinen angesehen / und be-
trachtet / was Christus aus Lieb für uns ge-
litten habe; Dardurch haben dem Heil.
Laurentio die glühende Kohlen Rosen / dem
Heil. Stephano die Stein Zucker geschie-
nen / Lapidus Torrentis illi dulces fue-
rint: Dann die Fluß-Stein seynd ihme
süß gewesen. Der Heil. Catharina hat
das Rad ein Cron zu seyn geschienen; dem
Heil. Andrea auch / dessen Festtag wir heut
celebriren / hat sein schlechtes Creuz sehr
kostbar geschienen / dahero hat er aufge-
schrien: Salve Crux pretiosa! Seye ge-
grüßt du kostbahres Creuz! Suscipe
Discipulum ejus, qui pependit in te Ma-
gister meus Christus! Nehme auf den
Jünger dessen / der an dir ge-
hangen / mein Lehrmeister Christus.

A. A. Ich will zuvor das Creuz des
H. Andrea / mit kostbaren Edelsteinen
besetz / hernach den Smaragd des Creuz-
es Christi / allen denen vorhalten / denen
ihre Creuz so schlecht und verächtlich vor-
kommen / in Hoffnung / sie sollen ihnen dar-
durch angenehmer werden. Sie verneh-
menes mit Gedult etc.

Der erste Edelstein / den ich an dem
Creuz des H. Andrea erblicke / ist der Car-
funckelstein / und dieser ist der Heil. Apostel
selbst / wie ihn nennet der H. Andreas Cap-
padoxiae Episcopus L. 66 c. 23. Und nicht
unbillig / dann wann der Carfunckelstein in
der finsternen Nacht wie ein heller Nach-
stern leuchtet / so ist der H. Apostel Andreas
diesem gleich / dann er hat unter dem dun-
ckelen Welt-Schatten / bey der dicken Fin-
sternuß des Irrthums und Heydenthums
sehr hell geleuchtet / viel tausend Seelen hat
er erleuchtet mit dem Licht des wahren
Glaubens.

Als S. Andreas bey Salonich predigte / schickte der Stadthalter Quirinus viel Soldaten / den Heil. Mann zu fangen / und zu ihm zu führen / wie sie aber zu ihm kamen / sahen sie sein Angesicht glänzen wie einen Stern / worüber sie dermassen erschrocken / daß sie vor ihm auf die Knie fielen / und ihn um Verzeihung baten. Der Heilige tröstete sie aber / predigte ihnen / und erleuchtete sie mit dem wahren Glauben. Der Stadthalter schickte 20. andere Soldaten / die ihn auch ganz glänzend angetroffen / und ist ihnen ergangen wie denen vorigen. Uns aber bleibt die Gewisheit / daß der Heil. Andreas erleuchtet habe / wie ein Carfunckelstein in der finstern Nacht.

Er leuchtete darbey mit grossen Wunderzeichen / nemlich die blinde Heyden recht zu erleuchten in dem wahren Glauben. Ein Soldat des Stadthalters Quirini zohete den Degen wider den heiligen Mann aus / wurde aber gleich von dem Teuffel besessen / und starbe des gähnen Todes. Der Heil. Andreas erledigte ihn wieder von dem Sathan / und erweckte ihn von dem Tod / damit alle erkennen sollten die Kraft seines Gottes / den er verkündigte. Quirinus bliebe noch verblindet / und hielt ihn für einen Zauberer / liesse auch den heiligen Mann mit Haaren schleifen / mit Prügeln zerschlagen und einem wilden Löwen fürwerffen / der Löw aber verschonte dem heiligen Mann / siele den Sohn Quirini an / und brachte ihn um.

Jetzt kommen diejenige Christen / welche wider ihre Feind wie wilde Löwen ergrimmen / und selbige gleich zerreißen wollen / wann sie nur ein wenig von ihnen seynd beschädigt worden / und lernen vom Heil. Andrea / wie sie sich in ihren Verfolgungen verhalten / ihren Verfolgern gutes erweisen sollen!

Der Heil. Apostel Andreas leuchtete allen vor mit der größten Gedult / suchte seinen Feind Quirinum mit neuen Wundern zu erleuchten / machte den Sohn Quirini durch sein Gebet wieder lebendig / und bate den Vatter / er sollte daraus die Kraft des wahren Gottes erkennen / und an ihn glauben ; Aber dieser blinde Heyd wollte bey dem grossen Glanz dieses Carfunckelsteins in der Nacht seines Irrthums doch nicht sehen.

Euch aber A. A. rede ich allhie mit den Worten Davids Ps. 4. also an: Scitote , quoniam mirificavit Dominus Sanctum suum ! Wisset / daß der HERR seinen Heiligen wunderbarlich habe gemacht ! Die 70. Dollmetschen lesen: Pium suum : Seinen Frommen : welche mit jenem Lobspruch übereinstimmen / mit welchem das Achaische Volk selbst den Heil. Andream verehret hatte / da ihn der grausame Tyrann Aegaeus unschuldiger

weis wollte creuzigen lassen : Dann da schrie das Volk sammentlich auf : Ne interficias Hominem Charum , Iustum , Mansuetum & Pium ! bringe doch nicht um einen so lieben / gerechten / sanftmüthigen und frommen Mann ! Andere lasen Benignum suum : Seinen Gütigen : Welches Wort Benignus aber nach Meynung Gerlonis Tr. 9. sup. Magnificat eben so viel heisst / als Bene Ignitus wol feurig. Deshalb dem Heil. Andrea wol mag zu geeignet werden / welcher so viel heisst / wie S. Bernardus in Vig. S. Andr. sagt / als Totus Ignescens ganz feurig : Er will sagen : Der Heil. Andreas ist ein ganz feuriger Liebhaber Gottes / und eben darum einem Carfunckelstein nicht ungleich / dann Carbunculus heisst so viel / als Carbo accensus , ein feurige Kohlen.

Nichts destoweniger / wann der Carfunckelstein in ein Feuer gelegt wird / greift ihn doch das Feuer nicht an / als widerstände er gleichsam durch seine eigene natürliche Hitze der frembden Hitze des Feuers / wie Plinius sagt L. 37. c. 7. Diese Eigenschaft hatte auch unser geistliche Carfunckel der Heil. Andreas. Dann die Pein und Marter vergleichen sich mit dem Feuer / spricht Lauretus in Sylva Alleg. Nun befande sich freylich der Heil. Andreas unter den unaussprechlichen Peinen / Marter und Schmerzen ; da er an dem Creutz / Galgen gehangen / und also mitten im Feuer sich befande / so hatte er doch nicht das geringste Kennzeichen einiger Traurigkeit von sich geben / sondern die höchste Fröhlichkeit und Seelen-Freud verspühren lassen / als fühlete er kein Feuer / als empfindete er keine Schmerzen. Ach ! das innerliche Feuer der Lieb Gottes hat das äußerliche frembde Feuer vertrieben : Superari enim non potuit flamma Charitatis Christi , spricht der Heil. Pabst Leo von S. Laur. und ich wol von dem H. Andrea. Dann die Flammen der Liebe Christi hat nicht können überwunden werden.

Aus deme die ungedultigen Christen lernen können / warum ihnen ihre Creuz so schwehr vorkommen / und sie ärger als das Feuer brennen : Dann die Ursachen dessen ist / weil kein Funcklein der Lieb Gottes in ihnen ist / und sie um Gottes Willen schier gar nichts leyden wollen. Ey solche ruffen dem Heil. Andream um Hülf an : Quoniam mirificavit Dominus Benignum suum , das ist : bene Ignitum : Weil der HERR wunderbarlich gemacht hat seinen Gütigen / das ist / seinen wol feurigen Heiligen / dieser brennt auch in der Lieb des Nächsten / er wird und kan alle erhizen.

Der Carfunckelstein ist ganz feurig / jedoch höret Wunder von ihm ! Berchorius L. 10. c. 57. Reductorii sui Mor. schreibet

Schreibet von diesem Edelgestein / daß er nicht anderst / als wie der Magnet das Eisen / also er die Spreuer über sich von der Erden aufziehe. O so ist abermal der H. Andreas ein edler Carfunkel-Stein / dann durch die Krafft seiner eifrigsten Predigen / und Apostolischer Lehr hat er viel tausend Menschen und irrende Seelen / die gleichsam wie die unnütze Spreuer zum höllischen Feuer vorbehalten / widerum von der Tiefe und dem Abgrund der Höllen gleichsam / in die Höhe hinauf zu Gott gezogen / und also noch in den Himmel zur ewigen Seligkeit gebracht! O ihr haicke Christen! wegen eurer grossen Ungedult in denen Widerwärtigkeiten seyd ihr auch Spreuer / die in das Feuer gehören / aber ruffet den H. Andream um Hülff an / daß er euch auch über sich zu Gott ziehe / dann dieser Heilige ist voller Wunder / quoniam mirificavit &c.

Dann schähet und haltet man für ein grosses Wunder / daß sich der neben Christo am Creuz hangende Mörder noch zu Christo bekehrt hat: ey so ist ja noch ein grössers Wunder / daß dieser wunderbarlichste Carfunkel-Stein / der H. Andreas / am Creuz Galgen gleichfals hangend die dürre Spreuer / verstehe die grosse Sünder und heydnische Völcker / über sich gen Himmel gezogen / das ist / zu Gott bekehret hat bey zwanzig tausend mit unablässigen inbrünstigen Predigen.

Wann ein Wunder gewesen / daß nunmehr schon in der letzten Stund des Tods der Mörder noch sorgfältig gewesen für das Heyl seiner eigenen Seel: so ist noch ein grössers Wunder / daß ein am Creuz hangender / schon dahin sterbender Andreas seiner selbstien zwar nicht gar vergessen habe / doch so eyfferig auf das Heyl der andern in Gefahr stehenden Seelen bedacht ware.

A.A. Wendet nur die Augen auf diesen alleredlesten wunderbarlichsten Carfunkel-Stein / und beobachtet die Form / wie er an das Creuz geheftet / nicht in Gestalt seines Meisters Christi Jesu / als welcher mit beyden nach dem Himmel ausgestreckten Händen über sich gecreuzigt ist worden: nicht auch wie sein H. Bruder Petrus mit den Händen unter sich und mit den Füßen über sich / sondern nach etlicher Meynung / mit einer Hand über sich gen Himmel / mit der andern zu der Erden / also nach dem Zwerch gelegten Creuz.

Nun meine Meynung über diese so wunderliche Creuzigung zu entdecken / wird mir ja von diesem mit dem Feuer der Lieb gegen Gott und die Menschen ganz angezündten Carfunkel zu sagen erlaubt seyn / diß seye die Figur: daß er mit einer Hand den Himmel allbereit erreicht / die andere aber nach der Erden ausstreckt zur Hülff der Menschen / sie darmit gleichfals in den

Himmel hinauf zu ziehen / ihnen ihre Creuz helffen nachziehen und erleichtern. O dann einen feurigen Carfunkel-Stein ersehe ich an dem Creuz des H. Andrea!

Der andere Edelgestein / mit deme gemeldtes Creuz geziert / ist ein kostbarer Sardier; Von diesem schreibt Albert. M. L. 3. gleichwie der Magnet dem Eisen / und der Achat-Stein dem Haar oder Spreuern / also und dermassen / ja mit solcher Krafft und Gewalt / haftet der Sardier an dem Holz / daß er auf keine Weis widerum von selbigem mag abgefondert werden / man schneidet dann das Holz darmit ab. Diesem Edelgestein ist gleich der H. Apostel Andreas / dann nicht auszusprechen ist / wie hart er dem Holz des Creuzes angeheftet ware / dermassen / daß / obwol den Aufruhr des Volcks zu stillen der Tyrann Aegeas ihne von dem Creuz wider ablösen / und ledig machen wolte / schrie doch der H. Apostel zu Gott: Ne permittas eum, qui jam per Crucem cognovit Magnitudinem tuam, ab Aegea homine corruptibili humiliari, sed suscipe tu me, Magister meus Christe, quem cernere desidero! **Ach mein Meister Christe! Lasse doch den nicht von einem gebrechlichen Menschen Aegea gedemütigt werden / welcher schon deine Hoheit durch das Creuz erkennen hat / sondern nehme du mich auf / den ich zu sehen verslange!**

Sehet ihr da / wie starck der H. Andreas an das Holz angeheftet ware! Er wolte nimmermehr darvon abgenommen werden / dessen Bitt auch Gott gleich erhört hat; massen die Achaische Bögen-Pfaffen bezeugen / daß viele Zimmer-Leut sich nach einander unterstanden haben / ihn von dem Creuz abzulösen / vermöchten aber nimmermehr diesen edlen Sardier völlig anzurühren / und die Hand verdorreten ihuen also / daß sie kein Gefühl noch Bewegung darinn hatten.

A.A. Jetzt kommen alle Ungedultigen her / die einen Abscheuen ab dem Creuz haben / und betrachten das Creuz Andrea mit einem so kostbaren Sardier geziert! Dann Gott hat der gangen Welt zeigen wollen / daß das Creuz nicht so erschrocklich seye / wie es den Augen der Welt vor kommet / indem er einen so alten Greißgrauen über 70. jährigen Mann daran gehent hat / der durch so viel Fasten / durch so viel Reisen durch unterschiedliche Provinzen und Königreich / durch so viele Bemühungen in Predigung des H. Evangelii / durch so viel Peyn und Marter ganz ausgegert und entkräftiget gewesen. Dennoch hat er das Creuz wie einen Triumph-Wagen mit größten Freuden bestiegen.

Es sagt der Philosophus: Omnium Terribilium terribilissimum est Mors: **T** **A**ller

Alles entseglischen Dingen ist der Tod das entseglischste: Doch hat er den H. Andream im geringsten nicht erschrockt/ welcher denselben frolich empfangen hat/ also daß Dionys. Carth. Serm. 5. von ihm bezeugt: Mortem, imo mortem Crucis quasi omnium appetibilium Appetibilissimum apprehendit, appetit atque amplexus est: Den Tod / und zwar den Creuz-Tod hat er ergriffen / verlangt und umfassen / gleichsam als ein unter allen annehmblichen Sachen das Appetitlichste; Dann wie er zu demselben kommen ist / hat er es wie sein allerliebste Gespons empfangen / und selbiges mit lauter Liebs-Worten angerebet: O bona Crux, quæ decorem & pulchritudinem de Membris Domini suscepisti! Seye gegrüßt o gutes Creuz / daß seine Zierd und Schönheit von den Gliedern des Herrn empfangen hab! welches ich lang verlange / sorgfältig gesucht / und unaufhörlich geliebt hab / nehme mich hin von den Menschen / und stelle mich zu meinem Meister / damit er mich durch dich empfangen / welcher mich durch dich erlöset hat! darauf zog er selbst seine Kleider ab / und gabe sie denen Schergen / und stiege auf das Creuz / aber wie? gemeldter Dionys. Carthul. Serm. 6. sagt: von keinem Heiligen lese man / daß er mit so unbeschreiblicher und übermäßigen Freud in den Tod gegangen seye / als eben der H. Andreas.

Exod. 17. wird gelesen / wie Moyses seine Arm Creuz-weiß gen Himmel erhoben / habe das Israelitische Volck den Sieg über Amalec erhalten / und an selbem Ort sey ein Altar aufgerichtet worden mit diesem Titul: Exaltatio mea! Meine Erhöhung. Dieses verstehet der H. Cyrillus Alexandr. L. 3. de Instit. von der Creuzigung Christi / durch welche der höllische Feind völlig geschlagen worden. Es kan aber dardurch auch S. Andreas verstanden werden; wie er seine Hand am Creuz ausgestreckt / hat er den Sieg wider die Höll erhalten mit zu Grund-Richtung der Abgötterey / daß er wol auch den Altar seines Creuzes jeren fonte: Exaltatio mea.

A. A. Habt ihr kein Freud an euren Creuzen / so werdet doch nicht ungeduldig darüber / fluchet nicht / und lästet Gott nicht / als lade er euch zu viel auf / sondern traget ein kleine Gedult an dem Creuz / dadurch erhaltet ihr die ewige Glory / wie der H. Paul. 2. ad Cor. 4. schreibet: Momentaneum & leve Tribulationis nostræ æternum gloriæ pondus operatur in nobis: Unser jezige Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffe ein ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit uns / die da nicht aufsehen auf das Sichtbar / sondern auf das Unsichtbare.

Dieses wuste der H. Andreas gar wol / darum wolte er sich von dem Creuz nicht mehr ablösen lassen / weil seine Lieb zu Gott unersättlich ware im Leyden; Dann er hienge zwey Tag und Nacht lebendig an dem Creuz in grausamen Schmerzen / indem seine Glieder mit Gewalt auseinander gezogen waren / und truge doch die größte Gedult / begehrte nicht / von seinem Creuz abgenommen zu werden! O du edler Sardier!

Liebe Christen! bey euch kostet es das Leben noch nicht / darum traget auch ein kleine Gedult in eurem Creuzen / wann ihr in den Himmel wollet kommen / dann Christus sagt ausdrücklich bey Matth. c. 10. Qui non accipit crucem suam, & sequitur me, non est me dignus: Wer sein Creuz nicht auf sich nimmet / und mir nachfolget / der ist meiner nicht werth. Aber der H. Apostel Andreas hat diesen Ehren-Titel erhalten: Dignus Dei Apostolus: Ein würdiger Apostel des allmächtigen Gottes. Weil er als ein edler Sardier von dem Holz sich nicht hat absondern lassen / ist er würdig worden / in die himmlische Schatz-Kammer übersezt zu werden.

Den dritten Edelstein an dem Creuz des H. Andrea hat mit Augen seines hohen Verstands gesehen Joachimus Abbas; dann als er jenen Text der H. Schrift von den 12. Edelsteinen / auf welche als auf den Grund gebauet ist das himmlische Jerusalem / darunter die zwölf H. Apostel verstanden werden / erweget / sahe er diesen H. Apostel an in der Gestalt des Saphirs / weil er in der Zahl der H. Aposteln der andere ist / machte daher selbst diesen Schluß. Est igitur Saphirus quidam Sanctus Andreas, & consequenter Cælum; so ist dann der H. Andreas ein Saphir / und folgsam ein Himmel. Dieweil / gleichwie der heitere Himmel Himmel-blauer Farb mit unterschiedlichen hellen Liechtern besetzt ist / also auch der Saphir von Alberto Magno beschrieben wird / daß er in der Farb blau seye / wie ein heiterer Himmel mit güldenen Duppeln herfür glänzt. An S. Andrea finde ich ein andere Ursach / warum er ein edler Saphir / und an seinem Creuz hangend ein wahrer schöner Himmel zu nennen seye. Solche Ursach zeigt Christus selber an Joan. 14. Si quis diligit me, pater meus diliget eum, & ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus: So mich jemand liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Nun aber / wo Gott seine Wohnung machet / richtet er ihme einen Himmel zu / nach den Worten Gersonis Tr. 3. Ubi Rex, ibi Regnum: Wo der König / da ist das Reich. Weil dann Gott in jenen wohnt /

net / die ihne lieben / so ist in ihnen der Himmel.

O H. Andrea! in dir hat die göttliche Lieb den Himmel aus Saphir gemacht / dann du wärest ganz Himmel blau / und hast nichts gesucht / als was himmlisch ist. Deine gültigen Pünctlein waren deine vielfältige Tugenden; Und wann nach Meinung Berchorii L. II. c. 118. in dem Saphir ein leuchtender Stern ist / so war in dir dieser Stern deine unbeschreibliche Lieb zu Gott / mit welcher du uns allen vorgeleuchtet hast wie ein heller Stern.

Gott zu lieb hast du dich geistlich lassen / und hast um seinet willen gein alle Streich geduldet. Gott zu lieb hast du dich creuzigen lassen / und hast um seinet willen die Ausdahnung der Glieder gern geduldet. Gott zu lieb bist du beständig an dem Creuz hangen geblieben / und hast den bitteren Tod gern gelitten. Und sehet / wo die Lieb ist / dort ist auch der Himmel / die Wohnung Gottes.

Vor dem Tod des H. Apostels kam ein Glanz vom Himmel / welcher den H. Andrea also bedeckte / daß ihn kein menschliches Aug mehr ansehen konte; wer will zweiffeln / daß nicht Jesus mit vielen Engeln seye zu ihm komen / und habe seine Seele in selbigem Glanz in den Himmel geführt.

A. A. Unter dessen da dieser H. Apostel hingefahren zu der ewigen Glory / bleiben wir arme Sünder noch an dem Creuz hangen: Dann jeder aus uns hat sein Creuz / wir alle haben zu leyden genug auf Erden: Aber laffet uns aus Lieb zu Gott alle Widerwärtigkeiten übertragen / dann diese Lieb wird uns aus dem Creuz einen Himmel machen / sie verändert das Weinen in Lachen / das Trauren in Freuden / die Schmerzen in Wollüst / die bittere Marter in lauter Süßigkeit / wie S. Bernardus bezeugt Serm. 25. in Cant. Ubi Amor est, Labor non est. **Wo die Lieb ist / da ist keine Mühe und Arbeit.** Noch klärer sagt es Joan. Landsperg. Serm. de S. Andr. Gaudere in tribulationibus, exultare in poenis, anhelare ad Mortem sanctus Dei Amor facit: **Die heilige Lieb Gottes macht sich erfreuen in Trübsalen / frolocken in den Peinen / und nach dem Tod seuffzen.**

Liebste Zuhörer! so nehmet dann dieses mit Edelgesteinen besetzte Creuz hin / hänget es an euere Herzen / und wann es eu hülbel erget / so beherkiget / wie es dem H. Andrea noch übler ergangen seye / und ist d innoch ein feurriger Carfunckel geblieben / hat beständig gebrunnen in der Lieb Gottes / hat sich allzeit gehütet Gott zu beleidigen. Er ist geblieben ein edler Sardier / hat sich aus Lieb zu Gott von dem Creuz Holz nicht mehr sondern lassen. Er ist aber auch darbey blie-

ben ein Saphir / und hat sich dardurch einen Himmel zubereitet.

Wann es hart herget / so beherkiget / wie S. Andreas / ob schon ein alter ausgemergelter Mann / dennoch so standhaftig gelitten habe / da er doch keine Sünden abzubüßen gehabt / sondern hat alles nur aus Lieb zu Gott geduldet. Wir aber seynd arme Sünder / haben alles wol verdient / so laffet uns dann auch etwas leiden um Gottes willen / in Erwegung / daß wir uns mit unserm Creuz einen Himmel bauen: per multas Tribulationes &c.

Wann nun dieses mit Edelgesteinen besetzte Creuz nicht genugsam ist / eure Creuz euch annehmlicher zu machen / so nehmet darzu den Smaragd des Creuzes Christi / durch diesen Smaragd sehet euer Leiden an / so wird er selbiges leicht machen vorkommen / er wird selbiges ganz gering machen / dann wie Cassiodor, in Pl. sagt: Parva toleramus, si recordemur, quid biberit ad patibulum, qui invitat ad Cœlum: Nec sentit sua vulnera Miles, qui Ducis sui vulnera intuetur: **Wir leiden etwas geringes / wann wir bedencken / was für einen bitteren Kelch des Leidens am Creuz austruncken hat der / welcher zum Himmel einladet; und der Soldat empfindet seine Wunden nicht / wann er ansiehet die Wunden seines Obersten oder Officiers.**

A. A. Sehet Jesum eueren Erlöser am Stamm des Creuzes an und betrachtet / wie viel Wunden er empfangen / wie er aus lauter Lieb zu uns sein Blut völlig vergossen / und einen bitteren Tod für uns gelitten habe! Darum ist es billich / daß wir um seinet willen auch etwas weniges leyden: Dann er begehrt nicht unser Blut / sondern nur die Lieb und die Gedult. O liebste Herzen! wir seynd unsern Heyland alles schuldig / so laffet uns ihne lieben von Herzen / und um seinet willen Gedult tragen / dann er belohnet es ewig.

H. Andrea! dich ruffen wir an / ach bitte für uns / du wahrer Nachfolger Christi / verschaffe / daß wir dir auf dem Creuz Weg nachfolgen! Vor Zeiten hat es jährlich Himmel Brod an diesem Tag auf dein Grab geregnet / jetzt erhalte uns das Himmel Brod der göttlichen Gnad / wordurch wir gestärckt werden / unser Creuz gedultig zu tragen.

H. Andrea! Vor Zeiten ist aus deinem Grab Del geflossen / woraus man die Fruchtbarkeit des Jahrs abgenommen: jetzt lasse uns das Del deiner Barmherzigkeit vom Himmel herab fließen / bitte für uns / damit wir reiche Früchten der Fuß hervor bringen / und dardurch verdienen mögen / uns mit dir ewig zu erfreuen in dem Himmel! **AMEN.**



Am Fest der S. Barbara.

T H E M A.

Rami mei honoris & gratiæ. Eccl. 24.

Meine Aest seynd herzliche und liebliche Aest.

Syn.

Ein herzlicher Barbara-Zweig ist die Beständigkeit.



Als der Mensch einem Baum gleiche / ist ungezweifelt / daher kan ich wol die S. Jungfrau und Martirin Barbaram / ders Fest-Tag wir heut Hoch-Feierlich celebriren / als einen Tugend-reichen Baum anrühmen.

Der Baum / obwol er seine Wurzel in der Erden hat / von der Erden erwachset und ernähret wird / so erhebt er sich doch über sich gen Himmel. Also obschon Barbara ihren Ursprung von der Erden hatte / von reichen / adelichen heydnischen Eltern / hat sie sich doch frühe-zeitig gen Himmel erhoben: Dann sie hatte nächtlicher Weil ihre Freud in Betrachtung des gestirnten Himmels / und fragte nach / wer diesen erbauet habe / bis sie in die Erkenntnus des wahren Gottes kommen ist / sich tauffen und in dem wahren Glauben hatte unterrichten lassen / da hatte sie ihre Begierden allein nach dem Himmlischen gerichtet.

Ich könnte sagen / sie seye aufgewachsen wie ein Del-Baum; dann wann neben diesem ein Granat-Appfel-Baum gepflanget wird / so wird er desto fruchtbarer / weil ihm von der Hitz desselbigen geholffen wird / wie Berchorius L. 12. de Arb c 1. schreibt. Ebenfals wurde der hochgelehrte Origenes als ein fruchtbarer Granat zu dem kleinen Del-Bäumlein Barbara von der Göttlichen Fürsichtigkeit gesetzt / dieser unterrichtete sie heimlich in dem Glauben / und erhilte sie dermassen in der Lieb Gottes / das sie den Sohn Gottes schon in der Kindheit zu ihrem Bräutigam erwehlet hat.

Ich könnte sagen / S. Barbara seye beschaffen gewesen wie ein Palm-Baum; von diesem schreibt Berchor. L. c. das die Blätter des Weibleins sich dermassen mit den Blättern des Männleins vereinigen / das sie kaum von einander können gescheiden werden. S. Barbara wurde auch dermassen mit Jesu durch die Lieb verbunden / das sie nimmer von ihm zu scheiden

ware / wurde also an ihr erfüllt / was auch der S. Paul. ad Rom. 8. von sich hat sagen dörfen: Quis nos separabit à Charitate Christi? wer wird uns von der Lieb Christi absöndern?

Barbara betete also: Du weisst o Gott / der du alle Herzen der Menschen erkennest / das ich dich inniglich verlangend / und dein göttliches Gesag liebend / mich ganz und gar Dir aufgeopffert habe / und allein von deiner Gnaden-Hand hange. Dich bitte ich dann / du wollest mich nicht verwerffen und verlassen / sondern durch deine Barmherzigkeit zu Gnaden aufnehmen: Darauf reichte ihr Christus als seiner auserwählten geliebten Braut ebenfals seine Hand / welches glaubwürdig dazumal geschehen ist / als er der S. Barbara in der Gefängnis mit einem grossen Glanz erschienen / sie mündlich getröstet / in der Marter gestärckt / und ihre Wunden geheilt hatte.

Woraus ich Anlaß nehme zu sagen / das die S. Barbara ein solcher Baum seye gewesen / der kein andere Wurzel gehabt / als die Lieb Gottes / und das sie unter jene zu zehlen ware / von denen der S. Paul. ad Eph. 3. schreibt: In charitate radicati & fundati &c. Die durch die Lieb eingewurzelt und gegründt seynd. Von dieser Wurzel der Lieb Gottes dann seynd die andere Aest und Zweig der Tugenden herfür gewachsen / von denen gesagt kan werden: Rami mei honoris &c. Dann gleichwie viel Aest aus einer Wurzel entspringen / also werden viele Tugenden aus der einzigen Lieb gezeugt.

A. A. Alle Tugenden / die in S. Barbara von der Lieb als einer Wurzel herfür gewachsen / auf einmal vorzutragen / ist mir unmöglich / will daher nur allein ihre Beständigkeit / als einen rechten Barbaras-Zweig / präsentiren / sie greiffen darnach mit einem Gedult-willigen Gehör / so reiche ich selben in Nomine Domini.

Pilatus und Herodes seynd gute Freund worden / erzehlet der S. Luc. c. 23. Aber kein

kein Wunder ist es/ sagt Joan. Gerson, daß wann es auf ein Lämmlein angesehen ist/ so vergleichen sich zwey Wölff gar bald / selbiges zu fällen und aufzureiben. Also wegen des unschuldigen Lämmleins Christi Jesu/ haben sich die zwey Wölff Herodes und Pilatus bald verglichen und mit einander Freundschaft gemacht.

Die H. Jungfrau und Martirin Barbara/ gleichfalls ein unschuldiges Lämmlein/ wandlete mit ihrer Lieb und Treu gegen Gott bey den abgefagten Christen/ Feinden/ nemlich dem Kayser Maximino, und ihrem Herrn Vatter Dioscuro, auf alle Weiß zu wieder herum/ deswegen wurden sie bald eines Sinns und Willens miteinander/ Barbaram auß grausamste hinzu meßgen.

Eben als wie jene zwey unkeusche Richter Dan. 13. welche/ als sie gesehen/ daß ihr Anschlag gegen die keusche Susanna ein vergebener Streich ins Wasser ist/ sich bald mit einander verstanden haben/ wie sie als reißende Wölff das unschuldige Lämmlein ums Leben bringen möchten. Der Allerböchste aber hat Susannam beym Leben erhalten/ die zwey Richter entgegen des Todes eigen gemacht.

Barbara zu Nicomedia geböhren/ ihres blühenden Alters wegen ein junges zartes Lämmlein/ daß man urtheilen möchte/ die Natur habe an ihr ein Meister-Stück verfertiget/ um weilen sie selbige mit aller Leibs/ Schönheit und edlesten Gaben ausgestattet hat. So schön zwar war sie/ daß ihr Herr Vatter verzeisend sie zur Bewahrung in einen Thurn eingesperrt hatte; Und weil in selbigem Thurn nur zwey Fenster waren/ hat sie in der Abwesenheit des Vatters noch das Dritte darein machen lassen/ zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ und darmit öffentlich bekennet/ daß sie ein Christin seye.

Nun sagt Euripides von der Schönheit: Res infelix est: es ist ein unglückselige Waar darum/ weil selten Keuschheit und Schönheit bey einander seynd; gleichwol hat der vorsichtige Gott das Seinige in Barbara also beygetragen/ daß er in ihren schönen Leib ein vom Christlichen Namen/ Tugend und Gottesfurcht wohlgezierte Seel einquartirt/ so daß es geheissen hat: um wie viel schöner/ desto keuscher/ frömmer und heiliger.

Es geschah/ daß täglich heydnische Götzen/ Diener zu ihrem Abgöttischen Vatter kommen seynd/ und von ihrem verfluchten Unglauben Discurs angestellt haben; Aber Barbara spazierte indessen mit ihren Gedanken und Betrachtungen in dem Lust-Garten des Himmels herum/ dann à Juventute caelestibus Contemplationibus dedita, schreibt Metaphrasles von ihr/ von Jugend auf ware sie denen himmlischen Betrachtungen ergeben. In

zwischen trugen Vornehme ein inbrünstige Begierd/ Barbaram auf ihre Seiten und zu ihrer Lieb zu ziehen/ ersuchten auch ihren Herrn Vatter selbsten/ ihr Vorhaben beschleunigen zu helfen/ aber vergebens: Dann weit besser ist es mir/ sagte sie/ daß ich in die Hand der Menschen/ in dero grosse Tyranny falle/ als daß ich mich denen zergänglichlichen Liebfosungen des Fleisches und der Welt ergebe/ denen falschen Götzen beypflichte/ und vor des Herrn Angesicht sündige/ deme ich die Hand gereicht habe/ ihm treu beständig zu verbleiben: Incorrupta fide: war ihr Sinn/ Schrift: Unversehrlich ist mein Treu/ inniglich verliebt darbey.

Zu was lang nach ihr die H. Mechtildis sagte/ daß gedachte sie: Malo mori, quam culpā meā à te separari: Ich will lieber sterben/ als durch mein Schuld von dir gescheiden werden. Dann der H. Mechtildi zohe einstens ein H. Engel einen Zettel aus ihrem Jungfräulichen Herzen/ darauf stunde geschrieben. Malo mori, quam &c. Nemlich es wurde Mechtildis von denen fleischlichen Gelüsten stark angefochten/ thate ihnen aber einen so starcken Widerstand/ daß sie sich resolvirt hatte/ ehender das Leben einzubüßen/ als von Christo/ deme sie sich verpflichtet hatte/ durch ein sündige Untreu weineydig abgesondert zu werden.

Es ist zwar kein dergleichen Zettel aus dem Herzen Barbara gehohlet worden/ aber dero häufig-vergossenes Blut/ und schmerzhafter Tod gibt sattsame Zeugnis/ daß auf ihrem Jungfräulichen Herzen geschrieben gestanden ware: Malo mori &c, gar recht/ dann Charitas est quasi chara unitas, sagt Laur. Just. Die Lieb ist ein angenehme Vereinbahrung/ ein feste Verknüpfung/ ein starckes Band/ welches sich nicht leicht zerreißen läßt.

O A.A. wo ist unser Treu und Glauben/ den wir in der H. Tauff schon GOTT dem Herrn versprochen/ und ihm die Hand darauf gegeben haben? Ach leider! alle Tag werden wir weineydig/ was ist dann Wunder/ daß Gott über uns also erzörnet ist/ und uns so hart straffet/ daß so wenig in den Himmel kommen? Ach spiegle sich ein jeder an der H. Barbara! ab derer Beständigkeit in dem Glauben und Liebe Christi sich Maximinus und Dioscorus gleich entsetzten/ und übereins kamen/ sie bald hinzurichten/ als ein unschuldiges Lämmlein/ welches jenem gleiche/ so der H. Joannes Apoc. 19. gesehen.

Alle die dem Lamm Gottes nachfolgten/ waren mit einer zarten weissen Leinwad angethan: Byssinum enim justificationis sunt Sanctorum. Apoc. 19. Dann die weisse Leinwad bedeutet die Reufferigung der Heiligen. Aber mein! warum seynd sie dem H. Joanni nicht in einem mit Perlem und Edelsteinen verfer-

ten Gold: Stuck gewiesen worden / da doch im Leben S. Clara des Ordens S. Dom. zu lesen ist / daß der himmlische Bräutigam ihr auf ein Zeit ein mit lauter Edelsteinen besetztes Kleid verehrt habe / dergleichen sie künft:ig hin im Himmel zu hoffen hätte? Origenes antwortet Hom. 6. in Jer. Es kostet viel Mühe und Arbeit / bis ein schöne weisse Leinwad fertigat wird; Ebenfalls hat ein Mensch viel Trübsal zu leyden / bis er zum Gipffel der Vollkommenheit gelanget. *Linum semper injuriâ melius*, sagt Plinius, der Flachs wird durch Plagen und Schlagen allzeit besser; Also / sagt Ludov. Aloazar, nimmt die Heiligkeit zu durch widerwärtige Zustand und Verfolgungen.

O wie hart gehet es her mit der Leinwad vor der Fertigung! Anfangs reißt man das Haar samt der Wurzel aus der Erden / zerzaust ihn auf dem Haar-Kauffel / breitet ihn auf der Erden aus / als sollte er ein wenig rasten / unterdessen muß er bald Sonnen-Hiß / bald Wind / Regen und allerhand ungestümme Bitterung leyden: Hernach zerschlagt man ihn auf der Brechen / daß das Ingeweyd heraus scheineth / und die Haut darvon flieget. Nach diesem ziehet man ihn über die Hächel / bindet ihn wieder zusam / wird aber erst in grosse Läng gezogen / gesponnen / abgehaspelt / und dem Weber eingehändiget / der ihn auf ein neues martert / viel tausend Büß gibt / und zum Leinwad macht / so man auf die Leht zu kleinen Stücken zerschneidet / und alsdann ein Kleid fertiget. Also / also wird der Auserwählten Glory und Herzlichkeit im Himmel aus mannigfaltigen Leiden / und ausgestandenen Tormenten gekünstlet.

Eben also unser unschuldiges Lämmlein Barbara: sie ware von dem Christlichen Lehrer Origene in dem H. Glauben unterrichtet / von dem Priester Valencio getauft / und hatte sich gänglich dem getreuen Seelen-Hirten Christo Jesu ergeben / den Glauben / die Keiniqkeit Leibs und der Seel / die Lieb mit der Beständigkeit vereinigt; dann vollkommene Menschen / sagt Theodoretus, thun dieses / daß sie ihr ganzes Herz Gott dem H. Ern ertheilen / und ihm das völlige Gemüth schencken.

Deswegen ihr Herz Vatter Dioscorus sie mit Hindankung aller väterlichen Lieb: Meigung würcklich streng verfolgte / also daß sie seinem Zorn zu entweichen die Flucht genommen hatte / da sich ein grosser Felsen augenblicklich zertheilte / und Barbaram in seine Retirade nahm; weil es aber ein Hirt verrathen / hat sie der Herz Vatter bey den Haaren genommen / einen weiten Weg geschleift / mit Fäusten geschlagen / mit Füßen getreten / in die Gefängnis nicht anderst als der Flachs in eine Ruhe gelegt; unterdessen hat sie die grosse Hiß des väterlichen Zorns / den scharffen Wind des Hungers

und Dursts / den Regen der heissen Zähren / allerhand Ungestümme der Verachtung / Bedrohung / Enterbung / Spott und Schimpff müssen erleyden / doch allzeit gedultig und standhaftig im Glauben.

Sie wuste wohl / daß die Gedult jener Kunstreiche Werkzeug ist / welcher ein grosse Glory im Himmel fertiget / wie der H. Bonav. sagt. Sie wuste wohl / daß die Gedult jener Schwamm ist / welcher alle Sünden / Schulden auslöschet. Wie S. Chryl. jener Haupt-Schlüssel / der die feste Himmels-Porten eröffnet. Jener Palm / der die Cron der Gerechtigkeit schlethet. Sie bliebe darbey *Incorruptâ fide*, wie ein harter Felsen im Meer / an welchem allerseits die wütende Wellen anschlagen / aber ihn im geringsten nicht verrucken möge.

Dioscorus, der Lieb: vergessene Vatter wurde dardurch noch rasender / und übergabe sie dem Landpfleger Marciano wie einem Weber das subtile Garn / mit dem ernstlichen Begehren / sie in die Arbeit der neuen Marter zu nehmen. Dieser wagte anfangs einen freudigen Anwurf / mit Antragung einer süßen Heurath / bemühet sich mit erdencklicher Güte dem Willen Barbara zu erzwingen / aber vergebens; Er legte ihr einerseits vor alle Gnaden / anderseits Schwert und Tormenten / aber sie machte es wie jener Königliche junge Prinz in Franckreich. Carolus ein König in Franckreich / die Natur und Eigenschaft seines noch jungen Prinzens auszunehmen / ließe ihm auf einem Tisch vorlegen Cron und Scepter des Reichs / darneben einen Schild und bloßes Schwert / mit dem Befehl / der Prinz solle nehmen / was ihm beliebe: Der Prinz aber nahm gleich ohne Besinnen das Schwert und den Schild. Warum daß? D sagte er: *per hæc & illa tenebo*: Durch diese Wehr und Waffen / kan ich mir jenes schaffen.

Also machte es auch die Braut Christi S. Barbara / und zeigte / daß sie *virgo sapiens, & una de numero prudentum*, ein weisse Jungfrau / und eine aus der Zahl der Verständigen: daß sie wisse und verstehe / was S. Aug. schreibt: *Sicut fumus vaneunt omnia*: Alles vergehet geschwind / wie der eitle Rauch im Wind: *Væ! qui talia amant, ut Dei obliviscantur*: Wehe denen / die solche Eitelkeiten also lieben / daß sie Gottes vergessen. Dahero sagte sie: wisse Martiane, daß ich nicht mehr mein eigen bin / sondern mich meinem H. Ern Jesu Christo verlobt / und ihme die Hand gegeben habe / daß ich *Incorruptâ fide*, unzertreulich in der Treu gegen Ihm bleiben wolle; Er allein hat den Zuspruch zu meinem Herzen / Ihme bin ich bereit zu opfern und ihn anzubeten / eure falsche Götter aber verfluche ich mit dem H. David Ps. 95. Alle Götter der Völker seynd Teuffel / aber der H. Er hat den Himmel gemacht.

gemacht. Und Ps. 96. Schämen müssen sich alle / die denen Abgöttischen Götzen dienen / und sie anbetten / und rühmen sich ihrer Götzen.

Hierauf gieng das Schlagen und Martern an; dann welcher Mensch auf dem rechten Weg des Heyls gehet / und Gott den Herrn fürchtet / der wird veracht / geschmähet / und verfolgt von dem / der ein ehrlöse / lasterhafte Strassen wandert / sagt der H. Geist Prov. 14. Martianus gang erzörnt ließe Barbaram ihrer Kleider entblößen / mit Ochsen-Riemen schlagen / die Wunden zu mehrern Schmerzen mit scharffen Haffen-Scherben aufreiben / mit eisernen Nägeln reißen / mit brennenden Fackeln an die Seiten brennen / das Haupt mit eisernen Hämern zer schlagen / die Brust abschneiden / und zum Spott neben der Gottseligen Frau Juliana / welche mit gleicher Marter gepeinigt ist worden / in der Stadt durch alle Gassen herum führen.

Inzwischen begehrte sie ihr Vatter Diocorus ganz rasend wieder zu sich / weil er des Kayfers Ungnad wegen ihres Christenthums fürchtete / er gedachte sie / wie ein verfertigtes Leinwad aus dem Weber-Stuhl in viele Stück zu zerschneiden / nemlich ihre den Saraus zu machen: enthauptete sie dann auch mit eigner Hand. Aber die Rach Gottes kame gleich auf der Stell / massen ihn der Donner erschlagen und verbrennt hat.

Hingegen ist Barbara bey dem ewigen Leben erhalten worden / daß sie als ein weise Jungfrau mit wohl zugerichteter Ampel zur Hochzeit der ewigen Seeligkeit eingeführt / und mit dem weiß glänzenden Leinwad derjenigen Glorj und Herrlichkeit / wie es Joannes in seiner Ver suchung gesehen / beschencet und beglückt wurde / mithin immer und ewig in der Gesellschaft der Auserwählten pranget. Daher ich ihr zuschreibe / was einer einem tapffern Helden einstens zugeschrieben: plus gloria quam sanguinis effluxit; aus ihrem Hals ist mehr Ehr als Blut heraus geflossen. Plus gloria, immassen sie ewig triumphirt über die Welt / Fleisch und Teuffel. Plus gloria, weil fast ein jeder Catholischer sie verehrt als eine Nothhelferin / und anruft um ein glückseliges Sterbstündlein. Plus gloria, da man ihr zu Ehren in die Häuser Barbaras-Zweig stellet / weil sie als ein solche vor dem Thron Gottes ewig grünnet und blühet.

O daß sich auch alle erseheten an ihrer Standhaftigkeit und andern Tugenden! O daß auch unsere Jungfern mit der Schönheit vereinigten die Keuschheit! O daß alle auch also ritterlich für den Schatz ihrer Keuschheit und Gottes Ehr streiteten! Gewiß würden sie dardurch plus gloria, mehr Glorj bey Gott und den Menschen / grössers Lob bey denen Heiligen / grössere Lieb bey der Königin aller Jungfrauen Maria / gröss-

ere Gnad bey Christo / dem Bräutigam aller keuschen Seelen / erhalten.

Unter dem Kayser Trajano wurden 2000. Christen in ein öde Insul vertrieben / alldort Marmel-Stein zu brechen / und weil sie kein Wasser hatten / rufften sie Gott um Hülf an / auf daß sie nicht verschmachtet / und sehet! auf dem nächsten Berg ließe sich ein schönes Lämlein sehen / welches mit seinem rechten Füßlein einen frischen Bronn erkragte. Nun leben wir Menschen auf dieser Welt wie in einer verwildten Insul / und haben ohne Unterlaß nach den Gnaden-Wässern Gottes zu seuffzen / darmit unsere verschmachtende Seelen fürnemlich am Tod-Bett zu laben: und sehet! das unschuldige Lämlein S. Barbara hat uns durch ihre Verdiensten einen reichen Gnaden-Bronn erhalten und erbettet / dann vor ihrem End hatte sie also gebetten: O Herr Jesu Christe! durch dein H. Blut / so du vergossen hast die Welt zu erlösen / bitte ich / erhöre mich deine unwürdige Dienerin in dieser Stund meines Leydens / und verleyhe durch Anrufung deines allerheiligsten Namens und wunderbarer Menschwerdung / daß / welcher meines Leydens wird eingedenck seyn / seiner Sünden Verzeyhung erlange / und in der Stund seines Absterbens von bösen Geistern mit erschreckt werde / sondern deines H. Leibs theilhaftig / und nachmals der ewigen Glorj habhaftig werde! welches Christus ihr erscheinend willfährig zugesagt: Und also ist sie worden ein Patronin der Sterbenden / die sie im Leben anrufen und verehren: Diesen allen erwecket sie den Gnaden-Bronn im allerheiligsten Sacrament des Altars / aus welchem das Gnaden-Wasser des himmlischen Trosts entspringet zum ewigen Leben. Joan. 4.

O großer Trost uns armen Sündern! O heilsame Labung in dieser wilden Welt-Insul / absonderlich bey herzu nahenden Sterbstündlein! Ach sterben / sterben! O wer soll sich nicht fürchten vor das Sterben / davor sich auch die Heiligste fürchten und gefürcht haben? Willda die ganze Höll ihre Macht wieder uns aufbietet / und leider! viel tausend Menschen schon überwunden / und zu lezt noch zu schanden gemacht hat / ach da braucht man ja starke Patronen!

Deswegen soll Keiner seyn / der nicht heut und öftters Gott durch die Verdiensten der H. Barbara um ein seliges Sterbstündlein anruft als eine Patronin / auch sie Andächtige verehere / damit sie ihn am lezten Sterbstündlein nicht verlasse / und nicht ohne die H. Sacramenten durch ihre Fürbitt in die lange Ewigkeit abscheiden lasse.

H. Barbara bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers Absterbens / auf daß wir alle seelig in dem Herrn sterben. AMEN.

Am Fest des S. Nicolai.

T H E M A.

Sic currite, ut comprehendatis, 1. Cor. 9.
Lauffet also, daß ihrs erlanget.

Syn.

Der S. Nicolaus auf dem Weg Gottes ein gewaltiger Lauffer
läßt drey schädliche Aepffel liegen / so die Welt / ihn da-
durch zu verhindern / hat vorgelegt.



Unter andern Griffflein die der H. Paulus gebraucht hat / seine liebe Corinthier zu himmlischen Sachen aufzumuntern / ist auch die Gleichnus von Wettlauffen; Dann erstlich sagt er: Nescitis, quod ii, qui in stadio currunt, omnes quidem currunt, sed unus accipit Bravium? **Wisset ihr nicht / daß die / so in den Schrancken lauffen / die lauffen zwar alle / aber einer erlanget das Kleinod? Also hat es auch ein Beschaffenheit mit dem Sieg: Kräncklein der ewigen Glory in dem Himmel.**

Viel rennen durch den Lauff ihres Lebens nach dem kostbaren Kleinod des Himmels / aber nicht alle erlangen ihn / dann Christus der H. Er sagt es selber Matth. 20. Multi sunt vocati, pauci vero electi: viel seynd beruffen / aber wenig auserwählt: viel lauffen / aber wenig bekommen den Gewinn; daher ruffet der H. Paulus seinen Corinthiern so treuherzig zu: Sic currite, ut comprehendatis: so lauffet nun also / daß ihrs erlanget / das ist / damit ihr den Himmel bekommet.

Und damit der H. Paulus denen Corinthiern einen Einschlag gebe / wie sie es machen solten / sagte er: omnis qui in Agone contendit, ab omnibus se abstinere: **Ein jeglicher der da kämpffet / enthalte sich alles Dings. Welches wol zu ersehen ist an einem / der mit dem Tod kämpffet / und in Zügen ligt / dann dieser enthalte sich von Allem / er läßt alles gehē und fahren / er schauet um nichts mehr um / er fragt um nichts mehr / er samlet nichts mehr zusammen; Also wolte der H. Paulus sagen / machet ihrs auch meine Corinthier / wann ihr das Ehren: Kräncklein / die ewige Glori wollet erlauffen / so müßet ihr auf dem Weg Gottes nicht viel still stehen / nicht viel Ständerling machen und euch umsehen / ihr müßet nicht viel gleiffende Steinlein / die hin- und wieder auf dem Weg liegen / aufflauben / sonst kömmt euch ein anderer vor / sondern ihr müßet steiff fortlauffen / so werdet ihrs erlangen.**

Wann der gloriwürdige Bischoff und Reichthiger Nicolaus / dessen Fest wir heut begehen / damalen zu Corintho wäre gewesen / und diese Lehr des H. Pauli selbst gehöret hätte / wäre es kein Wunder / daß er einen so tapffern Lauffer hätte abgeben / der in seinen Lebens: Zeiten auf dem Weg Gottes immer fort geloffen ist.

Nun weil die betrügliche Welt einer Gott: liebenden Seel / welche wie ein Hebe: Böcklein zum Himmel lauffen will / 3. Stück auf dem Weg zu legen pflegt / selbige zu verhindern / so hat sie auch diese 3. Stück dem H. Nicolao auf den Weg gelegt / der Meinung / Nicolaus werde sich damit verweilen / und sein ausgestecktes Ziel den Himmel nicht erreichen / vor welche 3. Stück doch der H. Mann künfftig für über geloffen ist und hat selbe sein liegen lassen; was aber das für 3. Stück seynd / will ich in geliebter Kürze erklären zc.

Die 3. Stück / so die betrügliche Welt dem H. Nicolao auf den Weg seines Lauffs gelegt hat / seynd nichts anders gewesen / als schöne und wol geschmackte / schön gefärbte Aepffel. Nemlich es hats die Welt gemacht / wie es vor Zeiten gemacht hat Hippomenes der Jungfrau Atalantæ. Diese / wie Pausanias Lib. 4. erzehlt / war erstlich überaus schön / zum andern fonte sie überaus lauffen. Daher wann irgends einer kame / der sie zur Ehe haben wolte / machte sie gleich einen Pact mit ihm mit dieser Ansprach: **Mein Liebster / wann du mich wilt zur Ehe haben / so mußt du mich mit in die Welt lauffen: wann du mich hinlauffest / so will ich dein Weib werden / wann aber ich dich hinlauffe / so bilde du dir nur nichts ein von der Ehe.** Nachdem nun diese Jungfrau viel Junggesellen im Lauffen überwunden hatte / kame endlich auch Hippomenes ein betagter Mann / und meldete sich um diese Jungfer an / ja weil er sie kurz um haben wolte / mußte er mit ihr Wett: Lauffen / damit er aber im Lauffen nicht den Kürhern zöge / hat er auf List gedacht / and ließe sich drey

drey schöne güldene Aepffel machen. Diese nahm er mit sich auf den Renn-Platz / und als das Lauffen angegangen / und er gesehen / daß Atalanta ihm schon auf dem Rücken wäre und vorlauffen wollte / liesse er die drey güldene Aepffel nach und nach fallen; Da dann die Jungfrau auf der Seiten denem 3. kuglenden Aepffeln nachgeloffen / ist Hippomenes vorkommen / und hat das Sieg-Eränglein erreicht.

Eben also hats gemacht die arglistige Welt dem H. Nicolao: Sie hat ihm 3. und zwar dem äussern Schein nach schöne Aepffel in Weeg gelegt / in Willens den H. Reichtiger an seinem schnellen Lauff zum Himmel zu verhindern. Es seynd aber dis kein andere Aepffel / als diejenigen / mit welchen der H. Joannes schon vor viel hundert Jahren die verschlagene Welt hat spielen gesehen / concupiscentia carnis, concupiscentia oculorum, & superbia vitæ. 1. Joan. 2. Die Begierlichkeit des Fleisches / die Begierlichkeit der Augen / und Hoffart des Lebens. Diese hat die Welt dem H. Nicolao auf dem Weeg gestreuet / der Meinung / er werde sich gleich der Atalanta darnach biegen / und also sich selbst in dem Weeg Gottes verhindern.

Nun weilen wir die Aepffel wissen / so sollen wir auch den Weeg wissen / auf welchem der H. Nicolaus geloffen ist: Welcher Weeg aber der nemliche ist / welchen der Königliche Prophet David selbst geloffen ist / worvon er Ps. 118. sagt: Viam Mandatorum tuorum cucurri: Den Weeg deiner Geboten bin ich geloffen; Dis ist der Weeg und Renn-Platz / auf welchem der H. Nicolaus gen Himmel zu Gott geloffen ist.

Und damit wir / als die / so dem H. Nicolao in dem Weeg der Geboten Gottes auf dem Fuß sollen nachfolgen / nicht etwan auch von diesen 3. schädlichen Aepffeln verführt werden / so wollen wir erstlich den ersten Aepffel / das ist / die Begierlichkeit des Fleisches für uns nehmen / da mögte aber einer vielleicht gern wissen / was ein Begierlichkeit seye. Die Begierlichkeit / sagen die Philosophi, ist nichts anderst / als animæ passio in Appetitu sensitivo circa bonum absens: Ein Anmuthung der Seel in der sinnlichen Begier nach einem abwesenden Gut. Die Welt-Weisen wollen sagen / daß wir Menschen etwas verlangen und begehren / das ist uns von Natur angebohrt / wann nur die Sach / die wir begehren / zulässig ist / so ist es nicht böß.

Ein bößer Aepffel aber ist die Begierlichkeit des Fleisches: Dann wer nur Achtung gibt auf dis / was dem Fleisch wol thut / der thut übel / es ergeheth ihm wie der Jungfer Atalanta, er bleibt weit zuruck / und bekommt das aufgeworfene Ehren-Eränglein nicht. Wann wirs aber machen / wie es gemacht hat der H. Nicolaus / und lassen diesen

Festivale.

Aepffel liegen / schauen ihn nicht an / und lauffen vor ihm fürbey / so ist es gut / heilig und Gott wolgefällig.

A. A. Wir wollen nur ein wenig sehen / wie geschickt der H. Nicolaus diesen Aepffel der Begierlichkeit des Fleisches hat liegen lassen; Dann wie die Historici von ihm schreiben / und auch sonst schon bekannt ist / als er noch klein wäre / und die Mutter-Milch ihm / als dem Fleisch nach / ein süßer Aepffel wol schmeckte / hat er gleich / als noch ein unmündiges Kind / ihme selber solche entzogen / und dieselbe am Mittwoch und Freytag niemal von der Säug-Annem begehrt / welche Fasten er durch sein ganzes Leben fleißig gehalten / und alle Wochen am Mittwoch und Freytag gefastet hat / nicht angesehen die blühende und zarte Jugend / noch die wachsende Jahr / noch das hohe Alter samt seinen grossen Sorgen / sondern er sahe nur darauf / wie er durch das Fasten seinen Leib unter der Zucht halten / und die Begierlichkeit des Fleisches recht von sich stossen mögte / damit sie ihme auf seinem Tugend-Lauff nicht hinderlich seyn könnte.

Dieses wäre dem H. Nicolao nicht genug / sondern damit er nur diesen schädlichen Aepffel / nemlich die Begierlichkeit des Fleisches im geringsten nicht verkosten thäte / so hat er gehalten die ewige Keuschheit / und seine Jungfrauschafft von Jugend auf unbesieckt erhalten / und hat ihme selbst allen fleischlichen Wollust versagt und entzogen.

Dis heist ja den von aussen schön gefärbten / inwendig aber faulen und stinckenden Aepffel / die Begierlichkeit des Fleisches / auf dem Weeg liegen lassen / und verachten; Dann der H. Nicolaus wuste wol / und gedachte bey sich: Wann ich mich auf dem Weeg der Geboten Gottes werde aufhalten / und nicht immerdar fortlauffen / wann ich werde aufklauben den Aepffel der fleischlichen Begierlichkeit / und mir lassen wol seyn / meinen Leib ausmästen / und mich folglich in den fleischlichen Wollustien werde aufhalten / so werd ich nicht können erlauffen meinen voran lauffenden Jesum / welcher 40. Tag und Nacht an einander gefastet hat / ich werde nicht können erreichen das göttliche Gebot / so alle fleischliche Unreinigkeit verbietet: Derowegen will ich diesen schädlichen Aepffel liegen lassen / und meinen angetretenen Weeg der Geboten Gottes unausfeglich fort lauffen. Und dis ist der erst Aepffel / den der H. Nicolaus hat liegen lassen.

Der andere Aepffel ist Concupiscentia oculorum, die Begierlichkeit der Augen. Diesen Aepffel klauben sonst gern auf die farge und geizige Leut / dann wie der hochgelehrte Vatter Nicolaus Lyranus diese Wort: Concupiscentia oculorum; gelesen / sezt er gleich hinzu: in Cupidis & Avaris, die ist zu finden in denen Geizigen und Geizigen; Als wollte Lyranus

ranus sagen: Gleichwie die grüne Farb den Augen wol thut / also thut auch wol in den Augen eines geisigen Menschen das Geld und Ueberfluß der zeitlichen Gütern. Dis kan ich aber von dem S. Nicolao gar nicht sagen / dann nicht zu sagen ist / wie dieser S. Bischoff diesen kuglenden Apffel / das kuglende Geld / so wenig geachtet habe.

Dannhero wiewol ihm sein stattliches Bistum ein schöne Summa Gelds eingetragen / und seine geistliche Befall ihm den Beutel wol gefüllt haben / so hat er doch mehrer nicht darvon genossen / als ihm zu seiner höchsten Nothdurfft ist vonnöthen gewesen / das Ubrige hat er denen Armen ausgespendet / dann in denen Armen betrachtete er den armen nackenden Jesum; Wann er nun etwan hörte schreyen einen armen Menschen / seuffzen ein arme Wittib / winslen ein armes Wasflein / vermeinte er gleich / er höre schreyen / seuffzen und winslen den armen nothleybenden Jesum / darum gab er alles zeitliche Einkommen hinweg denen Armen / diese waren seine Befreunde / seine Kinder / seine Taffel-Gäst.

Der S. Nicolaus hatte immerdar in seiner Gedächtnuß / in seinem Herzen eingeschrieben / was zu lesen ist Tob. 4. Ex substantia tua fac Eleemolynam, & noli avertete faciem tuam ab ullo paupere, Ita enim fiet, ut nec à te avertetur facies Domini: Von deinem Gut gib Almosen / und kehre dein Angesicht von keinem Armen / so wird Gott sein Angesicht nicht von dir kehren. Daher damit er nur die Barmherzigkeit recht übte / thate er eines.

Als er vernommen hatte / daß ein armer Burger seine 3. Töchter / welche er aus Armut nicht konnte aussteuren und verheyrathen / in das gemeine Haus geben wollte / damit sie darinn mit ihren unehrbaren Leben ihnen selbst ein Heyrath-Gut gewinnen sollten: Da gieng er hin / nahm drey güldene Kugel oder güldene Apffel / und warffe ihdens des Nachts zum Fenster hinein / womit ihnen aus der Noth geholffen wurde. Warum dieses?

Der S. Nicolaus gedachte halt wol / wann ich diesen abgefallenen Apffel des zeitlichen Guts / die Reichthumen und Einkommen / so mir mein Bistum und die Welt auf den Weeg legt / aufhebe / einschiebe / und mich mit demselben belade / so verweile ich und verhindere mich selber / daß ich nicht fort lauffen könne auf dem Weeg der Geboten Gottes / auf der Strassen zum Himmel / also ist es besser / daß ich sein leer und leicht fort schreite. Und dis ist der andere Apffel / welcher dem S. Nicolao auf den Kenn-Platz seines Lebens gelegt ist worden / den er doch nicht aufgehoben hat.

Der dritte Apffel / welcher dem S. Bischoff Nicolao auf den Weeg ist gelegt worden / war superbia vitæ: Die Hoffart des Lebens; O ein süßer Apffel / ein liebliche

Frucht ist dis! Diesen Apffel haben nach ihrer Erschaffung bald aufgehoben / und dar ein gebissen unsere erste Eltern Adam und Eva / welche wie die Götter seyn wollten. Diesen Apffel hat auch aufgehoben und versucht der Pharisäer in dem Tempel / welcher gebetten: Herr ich sag dir Dank daß ich nicht bin wie andere Leute / sonder ich faste / gebe Almosen etc. Diesen Apffel / sprich ich / haben diese und noch viel tausend andere Menschen sein geschwind aufgeklaut.

Der S. Nicolaus aber hat ihn wol liegen lassen / er hat ihn wol an der Farb gekennet / was es für ein Apffel ist / er hat wol gesehen / daß er wurmfichig ist / darum hat er ihn liegen lassen / und hat sich nicht eingelassen in die Hoffart. Dann gehe man nur ein wenig durch seinen Lebens-Lauff / so wird man sehen / wie sich seine Demuth überall zeige. Ins Bistum trunge er sich nicht ein / bestache nicht die anderen mit Geld / auf daß sie ihm ihre Stimmen geben sollten / sondern war ein wunderbarer Weis zum Bischoff erwählt / wie in seinem heiligen Leben zu lesen ist.

Als die Vorsteher zu Myra so die Hauptstadt in Lycia ist / sich nicht miteinander vergleichen konnten / wer Bischoff sollte werden / da ist ihnen von Gott offenbahret worden: Denjenigen sollten sie zum Bischoff nehmen / welcher des andern Tags Morgens frühe der erste in der Kirchen wurde seyn / dessen Nahmen Nicolaus ist: Da war auch der demütige Nicolaus frühe der erste in der Kirchen / und wurde wider alles Verhoffen und Verlangen / ja wider seinen Willen zum Bischoff erwählt. Blicke aber also demütig auch in der Bischofflichen Würdigkeit / er redete mit einem jeden / tröstete jederman; wanns vonnöthen war / gieng er persönlich zu einem jeden / wie schlecht er immer war: Sein Bischofflicher Ornat war so gar nach der Demuth gerichtet / sein Hausgerath schmeckte nach lauter Demuth; Mit einem Wort / Nicolaus war ein lautere Demuth.

A. A. Warum / meinen sie / hebt dieser S. Beichtiger und Bischoff diesen Apffel nicht auf / warum achtet er den Pracht so gar nicht? Ach er wuste wol / wie daß der S. Paul. den Lauffern immerdar zuschreye: Sic currite. ut comprehendatis! Lauffet also / daß ihrs erlanget / daß ihr das Siegel Eränklein erzeiget! Weils aber mit der Hoffart lauffen ein Sach ist / als wann man auf der Ochsen-Post rennet / indem ein Hoffartiger langsam gehet / gravitatisch und hochsinnig / und von jederman will angesehen seyn / gedachte der S. Nicolaus wol / dis thut bey mir nicht gut / ich muß auf dem Weeg Gottes fort / ich kan da nicht langsam gehen / ich kan mich inzwischen nicht aufhalten / dann es schreyet uns der Apffel immer zu: Currite, currite, lauffet / lauffet / damit ihr

ihr das Ehren-Träncklein des Himmels nur erreichet.

Nicolaus gedachte wol an dasjenige / was der H. Matth. c. 7. sagt: *Arcta via est, quae ducit ad vitam: Et ist ein enger Weeg/der zum Himmel führt.* Darum gedachte er also: Wann ich mit der aufgeblasenen Hoffart in dieses enge Hol-Weeglein hinein gerathe/so kan ich nicht fort laufen/es verhindert mich. Hats also der H. Nicolaus gemacht wie ein gescheider Laufer / welcher wann er schon auf dem Weeg ein gleiffendes Steinlein liegen sibet/bucket er sich nicht darum / und hebet es nicht auf/sondern gedencket: Mein Kleinod ist viel mehr werth/ich will sehen/das ich selbiges bekomme. Also auch der H. Nicolaus lieffe auf dem Weeg der Geboten Gottes / nur was er lauffen konnte / rennte auf dem Weeg zum Himmel / was er nur rennen konnte/gedachte/diſſe seynde faule Aepffel/die mir die arglistige Welt auf den Weeg gelegt / mich dardurch in meinen geistlichen Lauff zu verhindern; wann ich sie aufhebe/so verhindere ich mich selber/dann der Tod laufft schon von meine m Geburts-Tag an mit mir/er macht grosse Schritt / wann er mir vorkommt/wann er ehe zum Ziel kommt als ich / so ist es übel; also will ich fahren lassen den süßen Aepffel der fleischlichen Begierlichkeit/den wolgeschmackten Aepffel der Begierlichkeit der Augen / den schönen Aepffel der Hoffart des Lebens / ich will lauffen eines Lauffens / bis ich erreiche das aufgeworfene Ehren-Träncklein der ewigen Freud und Seeligkeit/welches auch geschehen ist.

O glücklichseeliges Lauffen des H. Nicolai! O wie manchen harten Schritt hat nicht gethan auf dem Weeg Gottes der H. Nicolaus! O wie manchen sauren Schweiß hat nicht auf seinem Renn-Platz geschwitzet der H. Nicolaus! Jetzt sag man nur nichts von Philippide, welcher von Athen bis gen Lacedemonia in zweyen Tagen geloffen ist/eilffhundert und 60. Stadia.wie Solinus c. 6. erzehlet; Dann der H. Nicolaus ist auf dem Weeg der Geboten Gottes noch weiter geloffen.

Jetzt sage man nur nichts von den zweyen Post-Boten Anistio dem Lacedemonischen Laufer / und Philonide des grossen Alexandri Renner / diese lieffen in einem Tag tausend und zwey hundert Stadia; dann der H. Nicolaus ist noch stärker geloffen / als diese Oberzehlte / welche der gemeldte Solinus L. c. auch so sehr rühmlich anziehet.

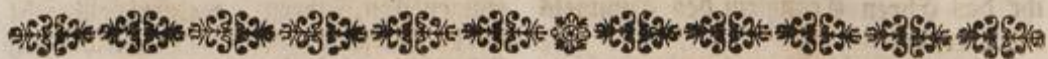
Man sage auch nur nicht viel von dem

jenigen Post-Fahren / welches vollbracht hat der Kaiser Tiberius Nero, welcher aus Belschland ins Teutschland zu seinem Bruder Druſo, der in Teutschland francelage / Tag und Nacht auf drey Wägen gefahren ist/einen gar weiten Weeg/nemlich zweymal hundert tausend Schritt / ein Schritt aber ist ein Maas von 5. Schuben. Ein Stadium aber ist ein Weite / die sechs hundert und fünf und zwanzig Schuhe / oder hundert und fünf und zwanzig Schritt begreiffet / Teste Plinio L. 2. c. 23.

Aber was solle diſſe Fahren seyn gegen dem schnellen Lauff des H. Nicolai/welcher gleich von Jugend auf angefangen hat zu lauffen von einer Tugend zur andern? Dann erstlich hat er angefangen von dem Fasten / vom Fasten ist er kommen zum Almosen geben / vom Almosen geben zur Keuschheit / von der Keuschheit zum Kirchen gehen / vom Kirchen gehen zu der Wachbarkeit über seine untergebene Schäflein / von der Wachbarkeit zu der Demuth/von der Demuth zu andern Tugenden und Haltung der Geboten Gottes; Gewislich waren diſſe gute weite Schritt / ein langer Lauff / ein langer Renn-Platz / also das ich von diesem gloriwürdigen Beichtiger wol sagen kan: *Exultavit ut Gigas adcurrendam viam suam. Pl. 18. Er ist aufgesprungen wie ein Rieſ zu lauffen seinen Weeg.*

Derohalben / wer Lust und Lieb hat zu dem schönen Ehren-Trang der ewigen Glorri/wem das schöne aufgesetzte Kleinod der himmlischen Freud und Seeligkeit lieb ist / der folge dem Rath des H. Pauli: *Sic currite ut comprehendatis! Also lauffet/das ihrs erlanget.* Er lasse liegen mit dem H. Nicolao die 3. schädliche Aepffel/welche die Welt auf unsern Renn-Platz des Lebens legt / uns in unserm Lauff zum Himmel zu verhindern; Er fliehe nemlich die Begierlichkeit des Fleisches/die Begierlichkeit der Augen/und die Hoffart des Lebens. Er sehe an den H. Bischoff und Beichtiger Nicolaum/wie eiffrig er fortgeloffen ist auf dem Weeg der Tugenden / und der Geboten Gottes; Er mache es nicht also/wie die kleine Kinder/welche wann sie zu Aepffeln kommen/so schieben sie die Säck so voll ein/das sie es kaum ertragen können: Sondern er lasse alles schädliche abgefallene Obst liegen/verweise sich nicht / sondern er mache gute lange Schritt / so wird er auch erlangen

das aufgesetzte Kleinod der ewigen Freud und Seeligkeit. Amen.



Am Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä.

T H E M A.

Facta est quasi Navis Institoris, de longe portans panem suum. Prov. 31.

Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von fern bringet.

Syn.

Ein Zoll freyes Schiff / worinn sicher nach Engelland zu fahren ist.



Was ist es mein Salomon? Ich sehe Salomonem in seinen Gedanken ganz verwickelt / als könnte er sich nicht heraus werden: Was ist es? O sagt er Prov. 30. Tria sunt mihi difficilia, & quartum penitus ignoro &c. Drey Ding seynd mir schwer zu ergründen / und das vierdte kan ich gar nicht fassen: Der Weeg einer Schlangen auf dem Felsen / der Weeg des Adlers in den Lüfften / der Weeg eines Schiffleins mitten auf dem Meer / der Weeg endlich eines Manns in der Jugend.

Mich ziehet heut in Verwunderung allein der Lauff eines Schiffleins: Ich will sagen: Maria das kleine Kind laufft heut in ihrer H. Empfängnis in diesem gefährlichen Welt-See aus wie ein Schifflein / und laufft mitten unter denen Wellen / mitten unter den Schiff-Brüchen frey und sicher fort ohne einigen Schaden / ohne Gefahr der Scheiterung / ohne Anstoß an den Felsen der Erb-Sünd / an welchem doch alle Menschen scheitern und zu Grund gehen / dieses / dieses machet mich heut allein verwunderen.

Ich lasse heut andere sich verwundern über das grosse Welt-Schiff / die Arche Noe / welche in dem allgemeinen Sündflus unverletzt empor geschwommen; Ich aber verwundere mich allein heut über die unbefleckt empfangene Jungfrau Maria / welche als ein Schifflein auf diesem Welt-See empor geschwommen / von Wellen und Ungewitter hin und her geworffen / gleichwol durch guten Wind der göttlichen Gnaden von allen Klippen und Gefahren unbeschädigt den erwünschten Hafen der

höchsten Excellenz, Vortrefflichkeit und Freyheit erreicht hat.

An jenem hat Noe hundert Jahr gearbeitet; Aber von Ewigkeit her arbeitete gleichsam Gott an Maria als einem Kauffmanns-Schiff / als an einem Kunst-Stück / in welches / spricht der H. Bernardus, Gott der Vatter seine Allmacht / Gott der Sohn seine unendliche Weißheit / Gott der H. Geist die Gaben aller seiner Gnaden versammelt und angewendet hat.

Jenes war gemacht aus gemeinem Holz nur / dieses aber aus lauter Ceder-Holz / wie sie selber sagt Eccl. 24. Quali Cedrus exaltata sum, wie der Ceder-Baum bin ich erhöhet; Dann ist der Ceder ein König der Bäumen / so ist Maria ein Königin aller Heiligen. Und vertreibt der Ceder mit seinem lieblichen Geruch die Schlangen / so vertreibt Maria nicht allein die höllische Schlangen / sondern auch alles Mittergezücht der Sünd und Lastern. Ist auch an dem Ceder kein Wurm zu finden / so ist Maria befreyet von dem Wurm der Erb-Sünd / so die Seel zernagt und zerbeißt. Ist der Ceder unverweset / so ist Maria ein unversehrte Jungfrau / reiner als die Sonnen-Strahlen. Ist der Ceder dauerhaft / worauf die Alten ihre lobwürdige Thaten geschrieben / und heut noch genennet werden Cedro digna, würdig der Nach Welt zu gutem auf Ceder geschrieben zu werden: So hat der H. Geist das ewige Wort geschrieben in Mariam.

Nun dieses aus Ceder verfertigte Frey-Schifflein Maria wird in ihrer unbefleckten Empfängnis auf diese Welt als in ein Meer gesetzt / in welchem sicher zu fahren ist in das himmlische Engelland / dann sie ist ein Frey-Schiff Euer Lieb und Andacht vertrauen sich diesem geistlichen Schiff durch die Andacht / bleiben still und gedultig sitzen /

figen/ so fahre ich fort die Prob zu geben/
zu Ehren Jesu und Mariä.

Das Marianische Schifflein ist noch
nicht ledig von dem Ufer / es stehet noch
in dem Gestad/und wird doch schon ange-
halten / den Zoll der Erb-Sünd zu rich-
ten/omnes enim peccaverunt, sprechen sie
aus der H. Schrift/Rom. 3. **Dann alle
haben gesündigt** in dem ersten Menschen/
also dann auch Maria. Es ist nach Aus-
sag des Jobs c. 15. Niemand rein von
dem Unflath/so gar das Kind/so nur einen
Tag lebt auf Erden/also dann auch Ma-
ria nicht.

Aber wisset ihr höllische Mauthner :
Nulla regula sine exceptione:**Es ist kein
Gesetz ohne Ausnahm!** Maria ist ein
Freyschiff / sie ist frey von dem Zoll
der Erb-Mackel/sie ist nicht in der Sünd
empfangen worden / als wie alle andere
Menschen.

Es nimmt sie aus der H. Aug. da er
sagt: **Wann man von der Sünd hand-
let/ will ich von Maria gar kein Frag
machen.**

Es nimmt sie aus der H. Laur. Just.
sprechend: **Niemand wird von der Erb-
Sünd befreyet/ausgenommen diejeni-
ge / welche den Heyland der Welt ge-
bohren hat.**

Es nimmt sie aus der H. Anselmus mit
Sprechen : **Freyluch seynd alle in Sün-
den gestorben / gar niemand ausge-
nommen/als allein die Mutter Gottes.**

Es nimmt sie aus der H. Cyrillus Alex.
da er spricht: **Alle Menschen seynd blind
von Mutter-Leib / massen wir alle in
der Erb-Sünd gebohren werden/aus-
genommen Jesus und Maria. Maria
dann ist ein Freyschiff / so passiret ohne
Zoll.**

Der himmlische König hat sie selbst frey
gemacht/sprechend : Non enim pro te, sed
pro omnibus, hæc lex constituta est. Esth.
15. **Dann nicht für dich o Maria/son-
dern für alle ist dieses Gesetz gemacht :**
Das ist / der Zoll ist nicht für dich / sondern
für alle / aufgeschlagen. Aber mein Herr!
Wann er für alle / so ist er ja auch für mich
aufgeschlagen ? Mit nichten / spricht der
Herr/ dann du bist über alle: **Für alle ist der
Zoll aufgeschlagen / aber nicht für die / wel-
che über alle ist / nun bist du o Maria virgo
singularis, über Alle / ein sonderbahre
Jungfrau.**

Es ist ein richtige Regel bey den Juristen:
Augusta gaudet Privilegio Principis: **Die
Kayserin genießet die Freyheit des
Kaysers. Nun ist Maria ein Kayserin Him-
mels und der Erden/also dann frey von dem
Zollen.**

Es ist ein richtige Regel bey den Juristen:
Mater gaudet Privilegio Filii: **Ein Mutter
genießet die Freyheit des Sohns. Nun
ist Maria die Mutter des Allerhöchsten/ ist
dann der Sohn befreyet von allen Sünden/**

warum soll die Mutter darzu angehalten
werden ?

Es ist ein richtige Regel bey den Juristen:
Iniquissimum est patrem vel matrem ege-
re, cujus Filius est in facultatibus: **Es ist
aller Billigkeit entgegen/ daß ein Vat-
ter oder Mutter Noth leyde / dessen
Sohn bey guten Mitteln ist. Nun ist
Christus ein Sohn Mariä von besten Mit-
teln / reich an allen übernatürlichen Gaben
und Gnaden / wie kan es dann seyn / daß er
seiner Mutter lasse Noth leyden/und in Sün-
den stecken ? Darum spricht der H. Aug.
Serm. ad Frat in Erem. In caelo talis Pater,
qualis Filius. In terra qualis Filius talis Ma-
ter: **Der Vatter im Himmel ist wie der
Sohn: Und auf Erde ist wie der Sohn/
also die Mutter. Der Sohn ist ohne
Sünd/ auch die Mutter : Der Sohn von
Natur/ die Mutter aus Gnaden; Non enim
pro te &c. Nicht dann für dich/ o mein
schöne Esther/ ist dieses Gesetz gemacht/
der Zoll aufgeschlagen / sondern für Alle /
unter welche die Kayserin Himmels und der
Erden nicht zu zehlen/als die da ist die Mut-
ter des Allerhöchsten / folglich über alle /
mithin vom gemeinen Gesetz ausgenom-
men/befreyet von allem Zoll.****

Ja es erkennens und bekennen die hölli-
sche Mauthner/ die böse Geister selbst/ daß
Maria ein Freyschiff seye/ dann Bernar-
dinus de Buisis schreibt/ die Teuffel von Gott
gezwungen haben einstens aus einer besesse-
nen Person gesagt: **Sine Macula, sine macu-
la: Maria ist ohne Mackel / sie ist ohne
Mackel ; Das ist eben so viel gesagt / als
was Ecclesiasticus meldet c. 33. Non illide-
tur quasi in procella navis: Es wird nicht
zertrümmert werden wie ein Schiff im
Sturm-Wind Sie allein ist befreyet von
dem Schiffbruch und von der Gefahr des
selbigen.**

Dahero schreyet auf der gelehrte diota
de B. V. Contempl. 39. O Navis tutissima,
sine qua nullus potest evadere pericula
hujus Maris, suscipe me. ne submergar ! **O
aller sicherstes Schiff / ausser welchem
keiner dnen Gefahren dieses Meers
entrinnen kan/nimme mich auf/ daß ich
nicht ertränckt werde durch das Toben
so vieler hefftigen Winden / die mich aller
Orten umgeben/ anblase/ und wie ein Meer-
Kohr hin und her wehen un treiben! Mache
und gibe/ daß ich durch Andacht und Liebe zu
Schiff gehe/ aber in kein anderes/ als in dich
o Maria/ damit ich sicher durch dieses Meer
schiffen/ mit Ruhe und Freuden in den Haf-
fen der Seeligkeit einfahren möge !**

A. A. O wie viel grossen Gefahren
seynd wir elende sündige Adams- Kinder
auf diesem wilden Welt- Meer unter-
worfen ! O in was für einer grossen Ge-
fahr stehen wir zu scheitern / und an
unsern armen Seelen zeitlichen und ewigen
Schiffbruch zu leyden ! Gewißlich können
wir mit dem H. Paulo seuffzen 2. Cor. 11.

Das wir geschwebet / und amnoch schweben in Gefahren in der Wüsten / in Gefahren in Städten / in Gefahren zu Land und zu Wasser / allenthalben und jederzeit in lauter Gefahren; dannoch / o liebste Herzen / haben wir uns aller dieser Gefahren wegen nichts zu besorgen / wann wir uns in diesem Gefahr und Zoll freyen Schiff aufhalten / von welchem Bernard, de Bullis Serm. 3. de Allimil. Virg schreibt: Maria est Navis, quam omnes debent conscendere, qui ad portum salutis aeternae volunt prosperè & feliciter pervenire: **Maria ist ein Schiff / welches alle besteigen müssen / die zum Port des ewigen Heyls glücklich gelangen wollen.**

Bezeugen wird solches Elpinus ein Engelländischer Abbt / der Anno D 1070. auf dem Meer durch eine Sturm in augenscheinliche Lebens-Gefahr gerieth / dem aber der H. Nicolaus erschienen ist / ihn ermahnd / er werde der Todes-Gefahr leichtlich entrinnen / wann er das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä für sich werde begehen / und auch andere darzu anhalten; Der Abbt verlobte dieses / und ware gleich auffer der Gefahr. Also hat die Celebrirung dieses Fests seinen Anfang genommen durch ein Miracul auf dem Meer in Errettung von einem Schiffbruch / dardurch jederman zu verständigen / daß Maria in ihrer unbefleckten Empfängnis nicht allein für sich ein Frey Schiff seye / sondern auch für alle diejenige / die das Vertrauen und Zuflucht nehmen in diesem gefährlichen Welt- Meer zu ihrer heiligsten unschuldigsten Empfängnis: Maria est Navis &c.

Dieses bezeuget die H. M. Magdal. de Paz. welche in einer Verzückung ein grosses Meer gesehen / auf welchem die Mutter Gottes in einem Schiff fuhr / umgeben von ihren andächtigen Pfleg-Kindern / die von Maria wider alle Sturm- Wind und Wellen des zornigen Meers bedeckt / wider alle Gefahr versorget / un endlich ganz sicher dem erwünschten Gestad zugeeylet haben: Indem unterdessen Christus Jesus an dem Vort des Meers stunde / die Anländende mit unaussprechlicher Lieb empfieng / und in sein ewige Glori einfuhrte: Das heist ja recht: Maria est Navis &c.

Schweige jetzt Maffæ zu erzehlen L. 4. p. 203. von dem grossen Schiff / so unter dem Herkog Georgio Brittone aus Portugall in Indien abgeseegelt / mitten in seinem Lauff mit grossen Gewalt und Getösch der Wellen in grosse Gefahr des Untergangs gerathen ist / weil ein erschrockliches Thier dasselbe hat eingehalten; Nachdem aber die betrübte Schiffenden ihre klägliche Stimmen zu Gott erhebt haben / hat jenes Thier das Schiff los gelassen / und sich in die Tiefe des Meers versencket. Schweige / sag ich / Maffæ von diesem Schiff! Dann gewis ist / daß die höllische Bestia öfters suchet / das Schifflein unserer Seelen zu stürzen in den

Abgrund des Verderbens / und die Schiffarth nach Engelland zu verhindern / aber so bald die Gefahr-leidende Seelen zu Gott um Hülff schreyen / und Gnad bitten durch die unbefleckt empfangene Mutter Gottes Mariam / da muß die höllische Bestia das Schiff frey lassen.

Erfahren hat dieses ein vornehmer reicher Herr / von deme Vincent. in Spec. Hist. meldet / daß er einen frommen Wandel geführt habe / und sich eiffrig in den Wercken der Barmherzigkeit geübet / dem der böse Feind in sichtbarlicher Gestalt eines Menschen gedienet / willens ihn in ein schwere Sünd zu bringen / und in derselben umzubringen; Deshalb als sie einstens im See miteinander fischeten / wollte er das Schifflein umstürzen / aber vergebens. Ein andermal / da sie in einem Wald jagten / wollte er ihn tod schiessen / aber auch umsonst. Die Ursache hat hernach der böse Feind beschworen selbst bekennet / er habe ihm nicht schaden können wegen eines gewissen Gebets / so er täglich zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä gebetet hatte. Ist also an ihm wahr worden der oben angezogene Text Eccl. Non illidetur &c. Weil er auf dem **Marianischen Frey Schiff** gefahren ist / so hat er nicht gescheitert wie ein Schiff in dem Sturm- Wetter.

Erfahren hat auch solches ein Priester aus Franckreich / der zwar ein lieberliches Leben führte / doch alle Tag das Officium von der unbefleckten Empfängnis Mariä betete; Als dieser einstens nach begangenen Ehebruch über Wasser nach Haus fahren wollte / kamen urplötzlich die Teuffel / stürzten ungefähr das Schifflein um / trennten die Seel von dem Leib / marterten dieselbige 3. ganze Tag erschrocklich auf selbigem Wasser / durfften sie doch nicht mit sich in die Höll führen. Am dritten Tag erschiene die Mutter Gottes / und fragte die Teuffel / warum sie diese Seel also peinigten / da antworteten sie: weil sie unser ist / sie hat unsere Werck verrichtet; Maria erwiederte: Meine Werck hat dieser Priester verrichtet / indem er mein Officium täglich gebetet / darum packt euch fort! Erweckte darauf diesen Priester zum Leben / führte ihn sicher an das Gestad / ermahnte ihn in seiner Andacht fort zu fahren / ihre unbefleckte Empfängnis zu verehren / wann er nicht wolle Gefahr leiden an seiner Seel. O da sollen wir ja alle mit dem geistreichen und hochgelehrten Idiota aufschreyen: O Navis tutissima &c.

Wütende Wellen seynd die Leibs-Gefahren / in welche wir oft gesetzt werden / aber in solchen sollen wir uns auch begeben durch die Andacht in das Marianische Frey-Schiff / dann darinn werden wir wol sicher seyn: Indem alles sicher ist / wo Maria zugegen ist.

Also hab ichs erfahren / sagt jene Mutter / von welcher Bernardinus de Bult erzehlt

zehlt Serm. 6. de Concept. par. 3. In Gasconien hatte Bernardinus de Feltra von der unbefleckten Empfängnis gepredigt / und das Volk stark ermahnet / daß sie in allen ihren Nothen und Anliegen die Mutter Gottes anrufen sollen / auf daß sie wegen der Ehr ihrer Empfängnis aus allen Trübsälen mögen erlediget werden; Nun hatte es sich zugetragen / daß als ein Frau aus der Predig heim kommen wäre / und im ersten Eintritt sahe / daß ihr jüngstes Söhnlein einen Dolch in der Hand trüge / und dasselbige aus mütterlicher Sorgfalt etwas härters angefahren / da ist solches davon geloffen / und im Lauffen an den blossen Dolch auf die Brust gefallen. Die erschrockene Mutter aber erinnerte sich der Predig / erhobte ihre Augen und Hand zu der seligsten Mutter Gottes / bat um der Ehr willen ihrer reinsten Empfängnis / sie wolle das fallende Kind vor Schaden erhalten! Ein Wunder Ding! Der spitze Dolch hat im Fallen alle Kleider durchstoßen / so bald er aber auf die bloße Brust des Kindes kommen ist / hat er sich gewendet / als wann das harte Eisen ein weiches Wachs gewesen wäre / und hat das gefallene Kind im wenigsten nicht verlegt. O dann Navis tutissima &c.

Wütende Wellen seynd tödliche Feindschafft / durch welche schon mancher an Leib und Seel gescheitert; Wider diese begibe dich in das Marianische Frey-Schiff / ruffe zu Maria durch ihre unbefleckte Empfängnis / so wird es alles mit dir sicher seyn. Dis hat ich erfahren / sagt jener Aquitanische Herr / der ich wegen dessel / daß ich zu der H. Empfängnis Mariä grosse Andacht getragen hab / von tödlicher Feindschafft un Mord bin erhalten und zu Bekehrung meines Lebens gebracht worden / also daß an ihm erfüllt wurde / was Ecclesiasticus c. 24. in der Person Mariä sagt: **Der mich höret / wird nicht zu Schanden werden / und die in mir wärckel / werde nit Sündigen.**

Wütende Wellen seynd die Kranckheiten / durch welche viel hingerissen werden / aber wider diese begebe dich durch die Andacht in das Marianische Frey-Schiff / und ruffe an Mariam / so wirstu sicher seyn. Das hab ich erfahren / sagt Alexander Aenlis / der ich von einer grosse Kranckheit wunderbarlich bin erlediget worden / weil ich verlobt hab / die unbefleckte Empfängnis Mariä zu verthädigen.

Wütende Wellen seynd die gefährliche Kinds-Nothe / wider diese begibe dich durch die Andacht in das Marianische Frey-Schiff / und ruffe zu Maria; dann Onofrius schreibt in Epist. ad Heliodorum: Ich hab vor Gott erkannt / und in der Wahrheit erfahren / daß kein Weib in der Geburt Gefährliche / über welche die Gnad Mariä andächtiglich angeruffen / und der Tag ihrer Empfängnis gehalten wird.

Wütende Wellen seynd die unkeusche / fleischliche Gedancken / durch welche schon

mancher an Leib und Seel zu Grund ist gangen / aber wider diese begibe dich durch die Andacht in das Marianische Frey-Schiff / ruffe zu Maria! Dann der berühmte Doctor Avila lehret / daß die Keuschheit zu erhalten / und alle unreine Versuchungen zu überwinden / ein sehr kräftiges Mittel seye / wann in solchen Maria durch ihre unbefleckte Empfängnis angeruffen wird.

Dis hat erfahren Joan. Berchmann S. J. welcher bezeugt / daß von dem Tag an / da er zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä ein Ave Maria täglich gebetet / er keinen einzigen unkeuschen Gedancken / oder fleischliche Begierd empfunden habe durch die Gnad und Hülf der allerreinsten Jungfrau Maria. Recht und wol dann redet Richardus à S. Laur. Maria est Navis. Amicos suos deducens ad portum voluptatis; **Maria ist ein Schiff / welches seine Liebhaber zum Port der himmlischen Wollust fähret; Liebste Zuhörer! In diesem Schiff fähret ihr sicher in das himmlische Engelland / dann es ist ein Frey-Schiff / frey von allen Gefahren / frey von den höllischen Meer-Raubern / frey von dem Schiffbruch und Untergang.**

Es hat Gott durch ein grosses Miracul gezeigt / wie wol es ihm gefalle / wann man die unbefleckte Empfängnis Mariä verehret; Anno D. 1617. wie Egidius Lusitanus L. 2. de Concept. q. 6. a. unico. meldet / haben zu Sevilla in Spanien die Schul-Kinder auf den Gassen sich versammelt / und etliche Lob-Sprüche von der unbefleckten Empfängnis Mariä gesungen / da sprach ein Mutter zu ihrem unmündigen an der Brust hangenden Kind / **warum singest du nicht auch das Lob der unbefleckten Empfängnis? Hörer Wunder! Gleich auf diese Wort verliesse das Kind die Brust seiner Mutter / und stenge an mit durchdringender Stimm alle Lob-Sprüche der übrigen Kinder vor allem Volk ordentlich und lieblich zu singen / als war es schon lang mit den andern Kindern in die Schul gegangen. Welches Wunder die Leut zu solcher Andacht bewogen / daß sie in ihrer Stadt gar keinen gedulteren / der ein Feind der unbefleckten Empfängnis Mariä gewesen.**

A. A. Ihr seyd alle Kinder Gottes und desse Mutter Mariä / warum singet ihr nicht stets ihr Lob? glückselig wollte ich mich schätzen / wann ich sie mit meiner heutigen Predig bewegen könnte / die unbefleckte Empfängnis Mariä stets zu verehren / dann sie würden dardurch auch sich glückselig machen / und in der That erfahren / was Ernest Prag. in Mariä l. c. 106 sagt: **Maria est Navis. cui qui commiserit animam suam. beatus erit; Maria ist ein Schiff dem wer seine Seel anvertrauet wird haben / der wird selig seyn.**

Welche demnach du heydnische Eitelkeit! Welche da dichtet / das Schiff Argos genennt habe in die Insul Colchos für die Söhn und Kinder der Götter getragen / das

das goldene Fell alldorten zu erhalten. Wahr ist dieses/wer bey Maria zu Schiff fihet/der fahrt als ein Kind Gottes in das himmlische Engelland / alldorten das goldene Lamm Gottes selbst / die goldene Ewigkeit zu besitzen. Kommet ihr liebste Seelen! Ihr seyd Kinder Gottes/ lasset uns überfahren/Maria ist deswegen das Schiff / der Schiff-Lohn kostet ja nicht mehr als unser Herz oder herrliche Andacht und Lieb zu ihr.

Das grosse Schiff/die Arch Noe hat nach überundenem Welt- Meer und Sündflus auf den Bergen Armenia sicher geruhet / wie man liest Gen. 8. Aber Maria das Gnaden-Schiff/welches Gott für uns gebauet/wird nicht ruhen / bis sie

uns ihre Kinder wird getragen haben auf den Berg Sion der himmlischen Freuden/alldorten des Friedens in ewiger Ruhe zu genießen. Wolan dann A. A. wir haben zwar alle gesündigt / und wollen doch alle diesem Sündflus entgehen / wir wollen alle gern in den Himmel kommen/ ach so sehet euch zu Schiff / aber in das Marianische Frey-Schiff durch die Andacht! Fahret fort/sag ich/die unbefleckte Empfängnis Maria täglich zu verehren! Dann durch diese werdet ihr glücklich nach dem himmlischen Engelland absegeln. So fahret dann fort in diesem geistlichen Frey-Schiff in denen aller süßesten Nahmen Jesu und Maria! Fahret fort in Gottes Nahmen! Amen.



Am Fest des H. Apostels Thomá.

T H E M A.

Vide manus meas. Joan. 20.
Sihc meine Hand.

Syn.

Aus der Hand erkennt man Gott.



Al recht nenne ich den H. Apostel Thomam / dessen Fest-Tag wir heut celebriren / einen gehorsamen Jünger Christi / der zu ihm gesprochen hat: **Sey nicht ungläubig / sondern gläubig!** Indem er seinen Gehorsam mit diesen Worten contestirte / da er aufgeschryen: Dominus meus & Deus meus! **Mein Herr und mein Gott!** Dann Salmeron in h. l. sagt: Der H. Thomas habe dardurch die Gott- und Menschheit Christi bekennet.

Aber woher seine so gählinge Veränderung? Es brachte Magdalena mit den andern andächtigen Weibern die fröliche Zeitung ihr liebster Meister seye von den Todten erstanden: Die andere Jünger glaubten und frolockten mit ihnen / der einzige Thomas bliebe ungläubig/sprechend: Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum &c. non credam: **Es seye dann / daß ich in seinen Händen sehe die Mahl der Nägel &c. will ichs nicht glauben**

Es bekräftigten solche fröliche Zeitung die zwey nach Emaus reisende Jünger / sie hätten den Herrn zu einem Beeg-Geserden gehabt / er hätte mit ihnen geredet / die Schrift ausgelegt / sie hätten Jhn an dem Brod-brechen erkannt; Thomas aber bliebe doch ungläubig: Nisi videro &c.

Es ermahnten ihn endlich alle Apostel und viele Jünger / betheuertten heilig / sie

hätten Christum ihren göttlichen Meister wieder lebendig gesehen; Thomas aber bliebe doch ungläubig: Nisi videro &c.

Wie ist dann Thomas von der Tiefe seines Unglaubens heraus gehoben worden? O Christus der Herr hat ihm seine Hand liebeich dargereicht / mit Sprechen: Vide manus meas! **Sihc meine Hand!** Und hat ihn darmit barmherzig heraus gehoben / dann Thomas hat aus den Händen erkent / daß er wahrer Gott und Mensch seye / daher hat er aufgeschryen: **Mein Herr und mein Gott!** Nemlich bist du o Christe Jesu!

Euthymius in prompt. Mansi Diac. 6 de S. Tho. ist der Meinung gewesen / daß der Apostel Thomas auf dem ersten Anblick seiner verwundten Händen / ehe er selbige berührte / schon allen Zweifel der wathafften Auferstehung abgelegt habe.

Deshalben schreyet auf der H. Bernardus Serm. 61 in Cant. Bona foramina quae fidem altrunt resurrectionis, & Christi Divinitatem! **O wol gure Wunden! Lächer/welche da die Auferstehung und Gottheit Christi glaubhaft machen!** Liebster Zuhörer! Lasse du auch dir gesagt seyn: Vide manus meas! **Sehe meine Hand!** Dañ du wirst aus allen deren Handlungen auch Gott erkennen / wie Thomas/welches ich mit mehrern erweisen will; Gott gebe/daß ein ieder nach solcher Erkenntnuß ihn auch beständig liebe und lobe/wie der H. Thomas / zu dessen Ehr und des Allerhöchsten grösserer Glori fange ich an.

Manus,

Manus, spricht Berchor. L. 2. Reduct. Mor. c. 25. est quasi Munus corporis: **Die Hand ist so viel als ein Gab des Leibs/** und kan dadurch verstanden werden: **Munificencia die Freygebigkeit;** Dann alles was man gibt/ gibt man durch die Hand/ was man thut/ thut man mit der Hand: **Dahero sehen die arme Leut denen Reichen nur auf die Hand/ mit welcher sie das Allmosen reichen.**

Robertus Holcott, da er den 7. Aperis tu manum tuam: **Du eröffnest deine Hand:** Ps. 144. auslegt/ sagt: **die Hand Gottes seye seine Barmherzigkeit;** dann wann er diese aufthut/ sehe man alle Finger: **Den Daumen/** nemlich die Macht Guts zu thun: **Den Zeig-Finger/** nemlich die Erkenntnis alles dessen/ was uns nothwendig ist: **Den Mittel-Finger/** nemlich die Güte/ mit welcher er uns vorwarret: **Den Gold-Finger/** nemlich die Mildigkeit/ mit welcher er uns verzeihet: **Den Obren-Finger/** nemlich die Gutwilligkeit/ mit welcher er uns erhöret.

Gemeldter Berchor. in Repert. Mor. V. Manus sagt / daß **GOTT** diese seine barmherzige Hand unterschiedlich ausstrecke/ jekt denen Gefallenen aufzuhelfen/ jekt die Schwachen zu bevestigen/ die Gefahr leydende zu erretten/ jekt denen zu Grund gehenden zu helfen. Ja/ ja der Apostel Thomas küßt die barmherzige Hand Christi Jesu/ welche ihn so gnädiglich erhalten hat; Dann er ist gefallen in den Unglauben/ aber die Hand Christi hat ihn nicht liegen lassen/ sondern an ihm erfüllt jenes Ps. 36. Cum ceciderit, non collidetur, quia Dominus supponit manum suam: **Fallet er/ so wird er nicht verlegt / dann der Herr erhalte ihn bey seiner Hand.** Er ware so schwach/ daß er noch mehr und härter wäre gefallen/ wann ihn die Hand Jesu nicht unterstütz/ ihn von der Gefahr errettet/ und an ihm vollbracht hätte/ was der H. David Ps. 118. gewünscht hat: Fiat manus tua, ut salvet me! **Lasse mir o Gott deine Hand beystehen/ daß sie mir helffe!**

Thomas verharrete schon 8. Tag in seinem Unglauben/ und konnte von keinem Menschen zum Glauben beredet werden; Jesus erbarmte sich endlich über ihn/ erschien ihm/ da er mit den andern Aposteln versamlet ware/ wiese ihm seine Hand: Vide manus meas: woraus er Ihn gleich erkannte/ und mit diesen Worten bekannte: Dominus meus & Deus meus! **das ist mein Herr und mein Gott!**

Hierinn ware Thomas glückseliger als der alte und blinde Patriarch Isaac Gen. 27. Als sein Sohn Jacob mit rauhen Felsen bedeckt den Segen von ihm begehrte/ fühlete er seine Hand/ erkannte ihn nicht daran/ sondern sprach: **Vox quidem vox Jacob est, Manus autem sunt Esau!** **Die Festivale.**

Stimm ist zwar des Jacobs Stimm/ aber die Hand seynd Esaus Hand.

A. A. Thomas war auch behafftet mit der Blindheit des Unglaubens/ aber so bald er die Stimm Christi gehört/ seine Hand gesehen und berühret hatte/ da hat er seinen göttlichen Meister gleich erkennt und bekennet: Dominus meus &c.

Da konnte Thomas wol mit David sagen Ps. 76. Deum exquisivi; manibus meis nocte contra eum, & non sum deceptus: **Ich hab gesucht den Herrn: Mit meinen Händen des Nachts ausgestreckt vor Ihm/ oder zu Ihm/ und bin nicht betrogen worden.** Er hat nemlich in der Nacht seiner Unwissenheit/ in der Blindheit seines Unglaubens mit Fühlen und Berühren gesucht/ hat Ihn auch gefunden/ und ist nicht betrogen worden/ dann welchen er für seinen **GOTT** und **HERRN** ausgeruffen/ der war es auch; Palpavit Thomas Verbum, spricht S. Chrylost. in promptuar. cit. Mansi; in Incredulitate, & non est deceptus, Christum Deum illum confessus in fide: **Thomas hat das Wort Gottes berührt in seinem Unglauben/ und ist nicht betrogen worden/ da er Christum als einen GOTT bekennt hat im Glauben.**

Es waren demnach die Hand Christi dem Thomä eine Schul/ worinn er gelernt hat **GOTT** zu erkennen. Diese heiligste Hand haben bey seinen Lebenszeiten auf der Welt vielen Krancken geholfen/ wie der H. Luc. c. 4. bezeugt: Ipse singulis Manus imponens sanabat omnes: **Er legte auf einen jeglichen die Hand/ und machte sie gesund.** Die neidige Juden aber/ damit die Leut selbige heiligste und Heyl-bringende Hand nicht mehr berühren könnten/ und er darmit nicht alle an sich ziehete/ haben selbige an das Creuz genagelt/ aber mit diesen Nägeln konnten sie die Barmherzigkeit Jesu nicht verstopffen/ wann weil die Krancken seine Hand nicht mehr berühren könnten/ lieffe er daraus den Bronnen seines Rosenfarben Bluts heraus stießen/ mit welchem die arme sündige Menschen ihr francke Seelen heyley/ und heilig machen möchten.

Nach seinem Tod aber/ und nach seiner Urständ hat er unserm H. Apostel Thomä die Wasser der göttlichen Geheimnissen/ und der Erkenntnis Gottes heraus lassen/ und jenes an ihm wahr gemacht Eccl. 15. Aquâ sapientiae salutaris potabit illum: **Mit dem Wasser der heylsamen Weisheit wird sie ihn träncken:** Dann darmit hat er ihme seine Gnad und klare Erkenntnis zu trincken geben.

A. A. Wie jener Hauptmann/ Marci c. 15. gesehen und gehört hat/ daß Christus am Creuz Feinden und Freunden Guts gethan/ hat er aufgeschryen: Verè Homo hic Filius Dei erat: **Wahrlich dieser Mensch**

ist Gottes Sohn gewesen. Die Ursach dessen gibt hierüber der H. August. Et quomodo non proclamasset verum Deum ille Centurio, qui eum videt etiam mortuum Misericordiae fontes dimanantem? Und wie sollte jener Hauptmann ihn nicht für einen Gott ausrufen/ der ihn gesehen hat auch als todter die Bronnen der Barmherzigkeit von sich fließen zu lassen? Also konnte es auch nicht anderst seyn/ als daß Thomas Christum für einen wahren Gott ausruffte/ indem er gesehen/ daß Christus auch nach seinem Tod seine offene Wunden in seinen Händen und Füßen behalten hatte/ daraus auch seine Barmherzigkeit fließen liesse gegen sich und alle andere Sünder. Aus dieser Barmherzigkeit erkannte Thomas/ daß Christus ein wahrer Gott seye/ cui proprium est misereri, deme eigenschafftlich ist sich zu erbarmen: Wie die Kirch von Ihm spricht.

Nach dem Tod des Königs Saul hat David die Seinige gefragt 2. Reg. 9. Nunquid superest aliquis de domo Saul, ut faciam cum eo Misericordiam Dei? Ist noch jemand übrig von dem Haus Saul/ daß ich Gottes Barmherzigkeit an ihm thue? Warum sagt allhie David: Damit ich Gottes Barmherzigkeit an ihm thue? Warum sagt er nicht schlecht weg: Misericordiam, Barmherzigkeit? A. A. David wollte dem Haus des Sauls Guts thun/ ehe er von jemand darum gebetten wurde/ welches keines Menschen Barmherzigkeit/ sondern Gott dem Herrn allein eigen ist/ wie er selbst bezeugt Ps. 58. Misericordia ejus praeveniet me! Mein Gott komme mir vor mit seiner Barmherzigkeit!

Der H. Cyrillus sagt auch L. 2. in Jo. an c. 154. Magnum Misericordiae Christi est Argumentum, non expectare laborantium preces, sed sua Misericordia praevenire: Es ist ein grosser Beweisthum der Barmherzigkeit Christi/ nicht erwarten das Bitten der Bedrangten/ sondern mit seiner Barmherzigkeit ihnen vorkommen. Ehe Thomas seinen Fehler erkannte/ ehe er um Gnad gebetten/ hat ihme der barmherzige Heyland seine liebevolle Hand gereicht/ woraus er erlernete/ daß Christus wahrhaftig ein gültiger Gott seye.

Schier ein gleiches hat sich zugetragen mit Saulo dem Verfolger der Kirchen Act. 9. Er hörte ein Stimm: Saule, Saule/ warum verfolgest du mich? Er wußte aber nicht/ von wem diese Stimm herkäme; er prüffte ein unbekante Hand/ die ihn von dem Pferd zu Boden geworffen hatte/ wußte aber nicht/ wessen Hand es seye/ doch nennnte er ihn einen Herrn/ sprechend: Domine, quid me vis facere? Herr was willst daß ich thun soll? Woher hat er

erkennt/ daß es die Hand eines Herrn seye? R. P. Lud. Alvar. S. I. in seinem Josepho Illust. f. 409. meldet: Saulus habe mit sich also erwogen: Der mir mit redet/ ist also mächtig/ daß er mich zu Boden hat fallen gemacht/ hat mich jedoch nicht gar umgebracht/ welches ein Anzeigen ist seiner übergrossen Gürtigkeit/ dahero würdig ein Herr genennt zu werden/ deme ich mich als ein Untertan zu Füßen werffen solle: Domine quid me vis facere? Schaffe mit mir o Herr nach deinem Gefallen!

Höret/ höret A. A. der H. Apostel Thomas hat auch geruffen zu Christo dem Herrn seinen Erlöser: Dominus meus & Deus meus! Mein Herr und mein Gott! Woran hat er Ihn erkannt? Aus seiner grossen Barmherzigkeit! dann Thomas war in den Unglauben gefallen/ darinn hätte ihn Christus gar verlassen und zu Grund kömnen gehen lassen: Hat ihn jedoch wider barmherziglich heraus geholfen/ dann er kame durch verschlossene Thüren in das Zimmer/ wünschte allen den Frieden/ und zeigte absonderlich dem Thomas seine Hand: Vide manus meas! hiesse ihn seine Hand in seine Wundmahlen legen/ zeigte ihm sein aus Lieb eröffnetes Herz; Allhie ruft einen jeden zu der H. Chrysol. in Cat. D. Tho. Considera Dominatoris Clementiam, qualiter & pro una anima ostendit se ipsum vulnera habentem, ut salvet unum! Erwege die Gürtigkeit des Herrn/ wie er so gar für ein einzige Seel seine Wunden aufweist/ auf daß er auch nur einen selig mache! O da gedachte Thomas/ dieses ist kein menschliche/ sondern ein göttliche Barmherzigkeit; sam dominatione dignus probatur, qui mansuetudinis excellentia splendet, spricht gemeldter Alvar. L. c. Jesner ist schon würdig der Herrlichkeit/ an welchem die Vortrefflichkeit der Sanftmuth erscheinet: Und eben darum hat Thomas aufgeschrien: Dominus meus &c.

Ich Sünder und Sünderin! wie oft bist du schon in schwere Sünden gefallen/ und hättest dardurch wol verdient/ gar in die Tiefe der Höllen gestürzt zu werden? Aber von deinem schwehren Fall ist dir wider aufgeholfen/ und du durch die Buß aus jener Gefahr der Verdammnis errettet worden/ wer meynest du habe dich errettet? O sehe nur die Hand an/ so wirst du daraus erkennen/ daß es die Hand deines barmherzigsten Erlösers seye/ der Jo. 15. gesprochen: Sine me nihil potestis facere: Ohne mich können ihr nichts thun. Misericordiae Domini, quia non sumus consumpti. Thren. 3 Die Güte des Herrn erscheinen daran daß wir nicht umkommen seynd. Die barmherzige Hand Gottes hat uns halt daraus erlöset/ also daß wir auch Ihn

Ihn mit Thoma danckbarlich erkennen und ausruffen müssen: Dominus meus &c.

Es geschiehet oft/ daß wir in Kranckheit fallen/ und uns nichts anschlagen will/ so daß alle an unserm Aufkommen zweiffeln/ und kommen doch wider auf: Aber kein andere Hand/ als desjenigen hat uns geholffen/ von welchem der H. Luc. c. 4. sagt: **Er legte auf einen jeglichen die Hand/ und machte sie gesund.** Oft geschiehet es/ daß wir dermassen mit Unglücken überfallen werden/ daß zu fürchten ist/ Herz und Gemüth werde darunter zerquetscht/ und ist kein menschliche Hand/ die uns herfür zu helfen verlänget/ kommen doch wider empor/ finden hernach/ daß es die Hand Gottes seye/ die uns errettet hatte/ wie er selbst versprochen Ps. 90. Cum ipso sum in tribulatione. eripiam eum: **Ich bin bey ihm in der Noth/ ich will ihn heraus reissen.**

A. A. Kommet! wir wollen das Buch Exodi durchlesen: In dem andern Cap. werden wir finden/ daß es die Hand Gottes seye/ die in den äuffersten Nöthen helffe. Der König Pharao hatte befohlen/ alle Hebräische Knäblein zu ersäuffen: die Eltern aber des Moysis hätten dieses ihr Kind/ weil es gar schön war/ gern erhalten/ haben es deshalb 3. Monath lang verborgen/ und da sie es nicht mehr verbergen konnten/ legten sie es in ein Röhr/ Kästlein/ lieffen es auf dem Wasser fortfließen: Aber wol wunderlich! wann diese fromme Eltern ihr Kind suchten unverlest zu erhalten/ warum haben sie es dann verlassen/ und der Gefahr deren Wellen ausgesetzt?

A. A. Mehr erwehnter Alvarez L. c. f. 156. sagt: Diese Eltern haben GOTT aus der Hand erkannt/ daß er in der äuffersten Noth helffe/ darum haben sie auf seine Vorsichtigkeit vertrauet/ quod confidentiores in divina providentia. eo securius putant filium servaturos: **Dann sie vermeinten/ wie mehr sie vertrauten auf die göttliche Vorsehung/ desto sicherer würden sie ihren Sohn erhalten: Haben auch erfahren wahr zu seyn/ was dieser Author bekräftiget/ daß alsdann der göttliche Schutz zum Heyl der Gerechten sich gegenwärtig zeige/ wann die menschliche Hülf gänglich abgehet.**

Oft werden auch die menschliche Herzen und Gemüther mit den Wassern der Trübsalen dermassen überronnen/ daß die Menschen vermeinen/ es seye kein Möglichkeit mehr sich zu erhalten/ sie müßten versinken. O bedrangter Christ! verzage nicht/ verliere das Vertrauen nicht zu GOTT/ fahr nur fort fromm zu leben/ trage noch ein kleine Gedult/ GOTT wird dich nicht verlassen/ er lasset es auß äufferste kommen/ wo kein menschliche Hülf mehr zu hoffen ist/ damit du ihn aus der hülfreichen Hand sollest erkennen/ dann der H. Petrus Dam.

Festivals.

L. 7. Ep. 7. sagt: Ubi magis ex humana ratione diffiditur, illic propensius divina clementia subvenitur: **Wo man mehrers Mistrauen auf die menschliche Hülf hat/ da wird am mehrsten durch die göttliche Güte geholffen/ & ubi solatium desperamus humanum, divinum plerumque cernimus ad esse presidium: Und wo wir an einem menschlichen Trost verzweifeln/ da erfahren wir gemeinlich/ daß der göttliche Schutz vorhanden seye.**

A. A. Kommet mit mir in die Wüsten/ und sehet auch alldorten dessen Wahrheit! Gen. c. 21. liest man/ wie der Patriarch Abraham die Agar sammt ihrem Kind Ismael aus den Haus gejagt/ und nichts als Wasser und Brod mit auf dem Weg geben habe! Als nun dieses verzehrt/ und nichts mehr in der Wüsten zu haben ware/ fieng das Kind an zu verschmachten/ die Mutter legte es von sich als verlohren unter einen Baum/ gieng ein wenig darvon/ weil sie es vor Schmerzen nicht sterben konnte sehen; Aber sehet! dieses Kind ist noch beynt Leben erhalten worden: Die Mutter aller menschlichen Hülf beraubt mußte bekennen/ **GOTT habe in dieser äuffersten Noth geholffen/ wie gar schön sagt der H. Chrylost. Hom. 16. in Act. Ap. Quando humana spes negant, & jam abiciunt illam, tunc divina dispensatio clarius fulcit: Da sie die Hoffnung der Menschlichen Hülf ablegen und schon ganz verlierten/ da hat die göttliche Güte klärer sich sehen lassen.**

A. A. Wir alle obvolen erwachsen seynd einem kleinen Kind gleich: Dann ein kleines Kind kan sich selber nicht helfen/ es kan sich selbst besudlen/ aber nicht säubern: Wann es hungerig und durstig ist/ kan es sich selbst weder speisen noch träncken/ wann es gefallen/ kan es von sich selbst nicht aufstehen/ noch allein fort gehen/ eigener Kräfte halber müste das Kind zehnmal verderben/ aber die Hand der Mutter oder der Kinds-Magd helfen dem Kind in seiner Schwachheit.

Eben also können auch wir aus eigener Schwachheit zwar fallen/ uns mit Sünden besudlen/ uns selbst schaden/ aber aufstehen/ uns von Sünden reinigen/ auf dem Weeg der Tugenden und Gebotten Gottes fortgehen/ denen Versuchungen und Gelegenheiten zum Bösen widerstehen/ können wir nicht aus eignen Kräften/ sondern die Hand Gottes muß uns in allen helfen/ dann Sufficiencia nostra ex Deo est. 2. Cor. 3. Unser Vermögenheit ist von Gott; Wer das Widerspiel glaubt/ wird von der H. Kirchen-Versammlung zu Trient für einen Ketzer erklärt/ und mit diesen Worten verdammt Sess. 6. Can. 1. Si quis dixerit, hominem suis operibus, quæ vel per humana naturæ vires, vel per Le-

gis doctrinam fiunt, absque divina per Jesum Christum gratia posse justificari coram Deo, Anathema sit: **Wer sagen wird / daß der Mensch mit seinen Wercken / die aus puren Kräfften der Natur / oder durch Haltung des alten Gesäzes geschehen / ohne der görtlichen und durch Jesum verdiente Gnad vor Gott könne gerechtfertigt werden / der seye verflucht.**

Christus Jesus hat durch sein H. Leyden und kostbaren Tod uns allen die Gnad Gottes erworben / die einem jeden Christen in der H. Tauff zugestelt wird / daß sie bey uns bleibe / und uns aufhelfe / wann wir fallen / uns halte / wann wir wancken / uns helfe fortgehen auf dem Weeg Gottes.

Diese Gnad bekommet von denen Theologen unterschiedliche Nahmen / nach den unterschiedlichen Verrichtungen / die sie bey den Menschen leistet; Zu Zeiten wird sie genemt Gratia excitans, die den Menschen / wann er in Sünden zum tieffsten schlaffet / und am wenigsten von seinem Heyl gedendet / innerlich aufwecket / daß er zur Buß erwache. Ein andermal nennen sie selbige Gratiam adjuvantem, die / wann er erwacht ist / und durch die Buß aufstehen will / ihn in solcher seiner Schwachheit hilft. Sie nennen sie auch Gratiam concomitantem, die **begleitende Gnad** / mit welcher ihme Gott / nachdem er zu einem bessern Leben durch die Buß ist aufgestanden / beystehet / und gleichsam begleitet / daß er auf den Weeg der Geboten Gottes von einer Tugend zur andern fortgehen kan.

Da uns aber der barmherzige Gott und Heyland seine Gnad darreichet / sollen wir aus dieser seiner freygebigen Gnaden Hand erkennen / was für ein Grundgütiger Gott er seye / der unserer Schwachheit mit seiner Gnad so liebreich zu Hülf kommt / nach solcher Erkenntnis sollten wir uns auch entschließen / Ihme als unserm wahren Gott und Herrn / unserm größten Gutthäter eifriger und beständiger zu dienen / wie der H. Apostel Thomas gethan hat / welcher seinen Unglauben hernach ersetzt hat mit der Menge der bekehrten Heyden / dann wie Dionys. Carthus. bezeugt / so hat er unzählbare Seelen zum wahren Glauben gebracht / und also an ihm erfüllt ist worden / was S. Gregor. 3. p. pastoral. Admon. c. 29. sagt: Ecce, fit plerumque Deo gratior Amore ardens vita post culpam, quam securitate torpens Innocentia: **Siehe / es wird gemeiniglich Gott angenehmer das Leben / welches nach der Sünd in der Lieb Gottes eifriger wird / als die in der Sicherheit lau darnider liegende Unschuld.** Nun seynd wir bishero oft gefallen in schwere Sünden / seynd unserm Gott untreu gewesen; da er uns aber wider so barmherziglich zu Gnaden angenommen / durch die Buß wider aufge-

holffen hat / so sollen wir ja diesen unsern liebsten Gott jetzt inbrünstiger lieben / als zuvor.

O H. Thoma! bitte du für uns / nicht daß wir die Wundmalen Christi auch sehen wie du / dann solcher Gnad seynd wir nicht würdig / sondern damit wir ein einziges Füncklein der göttlichen Lieb aus demselben als einen hitzigen Feuer / Ofen der Liebe empfangen / und unsern Gott und Herrn hinführo eifriger lieben mögen.

Von den Wunden Jesu schreibt der H. Bonav. in Stim. Am. c. 8. also: O Vulnera, corda vulnerantia, & mentes congelatas inflammantia, & pectora adamantina liquefacientia! **O Wunden / welche die Herzen verwunden / und die erfrome Gemüther erhitzen / auch die Diamant / harte Herzen erweichen.** Ehe Thomas diese berührte / war er ganz erhartet / ganz gefron in seinem Unglauben; nachdem er aber seinen Finger darein gelegt / ist die Härte erweicht worden / das Eis ist zerschmolzen / er ist mit jenem Feuer / welches Christus auf die Welt gebracht / dermassen erhitzt worden / daß er schier die ganze Welt angezündt hat / wie bezeugen die Parther / Medier / Persianer / Hyrcaner und Indianer / denen er das Evangelium brünneiferig gepredigt / und sie in Christlichen Glauben unterrichtet hat. O H. Apostel! wir haben zwar den wahren Glauben / seynd aber noch sehr kalt in der Liebe Gottes / und sehr lau in dessen Dienst / ach bitte für uns um ein einziges Füncklein nur der wahren göttlichen Lieb.

Der H. Aug. in Man. c. 21. schreibt: In Vulneribus Salvatoris est multitudo dulcedinis, plenitudo gratiae, & perfectio Virtutum: **In den Wunden des Heylands ist die Viele der Süßigkeit / die Völle der Gnad / und die Vollkommenheit der Tugenden:** Aus diesen ist dem Heil. Thomä ein solcher Ueberfluß der himmlischen Süßigkeit zukommen / daß er aufgeschrieben: Dominus &c.

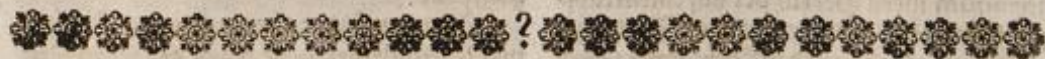
Aus diesen ist der H. Thomas mit so vielen Gnaden angefüllet und so heilig worden / daß auch der Staub / welchen sein heiliger Leib nach seinem Tod berührt / die todtkranken gesund gemacht hat. Aus diesen ist ihme zukommen die Vollkommenheit aller Tugenden: so das Surius von ihm bezeugt / er habe die von ihm Bekehrte mit Tugenden zum ewigen Heyl geführt.

O H. Thoma! jetzt im Himmel thue noch ein Werk der Barmherzigkeit / bitte den verwundten Jesum für uns Tugendlose Sünder durch seine heiligste Wunden / damit er uns diese Gnad noch ertheile / ein tugendsames Leben anzufangen. H. Thoma / damit du Christo desto gleichförmiger werdest / ist auch deine Seiten mit einer Lanken eröffnet worden / ach bitte für uns durch Christi und deine eröffnete Seiten / Wunden / damit auch

GOTT

WIE unsere Herzen mit seiner Furcht
möge durchstechen / dann wann wir
Ihn fürchten / so werden wir Ihm auch
beständig dienen / und nicht so leicht

mehr sündigen / mithin verdienen / Ih-
ne mit dir ewig zu lieben und zu
loben im Himmel!
Amen.



Am Fest der Geburt Christi.

Die Erste Predig.

T H E M A.

Tranreamus usque Bethlehem, & videamus hoc Verbum,
quod factum est, quod Dominus ostendit nobis.
Luc. c. 2.

Lasset uns gehen bis gen Bethlehem, und schauen von dem Wort,
das wir gehört, und uns der Herr kund gethan hat.

Syn.

Christus der Herr wird unter der Gestalt eines Königlichen Prin-
zens von Engelland vorgestellt.



So hat nun endlich die
liebe Sonn auf ihrem
guldnen Strahlen-
Wagen herbey geführt
jenen glückseligen Tag/
an welchem der Kö-
nigliche Prinz des
himmlischen Engellands sich hat belie-
ben lassen / seinen Ausbruch zu nehmen aus
dem reinesten Leib Maria / und seinen Freu-
denreichen Einzug bey uns armen Adams-
Kindern zu halten. Wolan dann! lasset uns
Ihme entgegen gehen / und Ihn / wie vor
diesem die Bethlehemiten den Propheten
Samuel 1. Reg. 16. fragen: Pacificusne est
Ingressus tuus? Ist dein Anfunfft auch
friedsam? Und hört: Ach ja / antwortet er
mit dem Samuel: Pacificus: Freylich ist
mein Anfunfft friedsam.

Friedsam ist sein Einzug / weil er kommt/
nicht die Waffen / oder / wie Jupiter, die feu-
rige Blitz führend in seinen Händen / sondern
dieselbe eingefasset und gebunden hat.

Friedsam / weil er nicht aus den grimmig-
gen Augen die trohende Feuer-Flammen auf
uns schiessen lasst / sondern süsse Zähren des
Mitleydens bringet.

Friedsam / weil er uns nicht erschreckt
mit dem zweyschneidigen Schwerdt in sei-
nem Mund / sondern mit Rosen-vollen läch-
lenden Lessgen uns zu dem Friedens- Kus
freundlich einladet.

Friedsam / weil er kommt nicht mit dem
Harnisch / bewaffnet wie ein Kriegs-Gott/
sondern nackend und bloß mit offnem Her-
zen / wie ein Liebs-Gott.

Friedsam / weil er nicht wie vor diesem
mit den Peinen / mit Straffen / mit dem
Tod trohet / sondern ganz sanftmüthig /
gnädig und barmherzig erscheint; dann
Apparuit, sagt von Ihm der H. Paul. ad
Tit. c. 3. Benignitas & Humanitas Salva-
toris nostri Dei: Es ist erschienen die
Gütigkeit und Menschheit Gottes
unsers Heylands. Und der König- fließ-
sende Vatter Bernardus spricht / Serm. de
Cœna D. Dulcis Jesus in Voce, dulcis in fa-
cie, dulcis in nomine, dulcis in opere:
Jesus ist süß an der Stimm / süß im
Angezicht / süß mit dem Nahmen / und
süß mit der That. So wird er auch vom
H. Propheten Isaiä genennet Princeps pa-
cis, c. 9. Ein Fürst des Friedens: Und
von dem H. Paulo Ephes. 2. Ipse est pax no-
stra: Er ist unser Frieden.

Weil dann diese Anfunfft also friedsam
und Gnadenreich ist / so lasset uns mit den
Augen des Gemüths seinem triumphirlichen
Einzug beywohnen / und sehen / wie er auffzie-
het / und wie er aussiehet / und was sich dar-
bey begeben habe. Morgen aber / beliebt
Gott / wollen wir sehen / was er für Caval-
lier oder andere Hoff-Bedienten habe. Ich
gehe voran / und zeige ihnen solches mit mei-
ner Red / sie folgen mir durch ein aufmerck-
sames Herz im Nahmen des süßesten JE-
su Kinds!

Es muß ein schönes und angenehmes
Spectacul gewesen seyn / so sich begeben hat
in dem Einzug des Ferdinandi des Andern /
von Arragonien in die Stadt Neapel, als
er widerum zu Eroberung seines Reichs /
woraus er vom Carolo dem Andern / einent

König in Frankreich verstorben ist worden/ dahin kame/ sintemal ein so grosse Menge Volcks/ sowol der Edlen als Unedlen zugelassen ist/ ihren König zu sehen/ daß sie Ferdinandum ihren Herrn/ der auf einem tapffern Pferd daher ritte/ aus dem Sattel gehoben/ und er also auf den Schultern seiner Unterthanen gleichsam als auf einem herrlichen Trinnph-Wagen in den Pallast getragen ist worden/ wie Jovius L. 3. Hist. erzehlet.

Wollte GOTT! daß uns auch heutiges Tags dieses vergönnt wäre/ daß wir unsere Schultern könnten herleihen/ und unsern Herrn und neugebohrnen Königlichen Prinzen darauf tragen in seinen Pallast/ das ist/ in unsere Herzen.

Wollte GOTT! daß wir auch könnten seyn jene Salomonische Senfften und Tragsessel/ von denen Cant. 3. geschrieben steht: Ferculum fecit sibi Rex Salomon de lignis Libani, Columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, ascensum purpureum media charitate constravit: **Es hat ihn Salomon einen Tragsessel verfertigt von Holz aus dem Libano: Die Säulen darvon hat er von Silber gemacht/ die Laihnen von Gold/ den Auftritt von Purpur/ das Mittelheil hat er mit Lieb gepflastert.**

Wollte GOTT/ sprich ich/ daß wir solche Sessel wären vom Holz aus Libano/ nemlich Eder-Holz/ das ist/ unverweslich durch die Unschuld/ dessen Säulen die Beständigkeit im Guten/ dessen Sitz und Ruhestatt ein gut-göldenes Gewissen/ dessen Antritt die Demuth mit Purpur der Gedult überzogen/ dessen Mittel das Herz mit brennender Lieb/ so wol des Nächsten als Gottes geschmückt/ auf dem wir unsern geliebtesten/ friedliebenden/ göttlichen Salomon/ Jesum meine ich/ den neugebohrnen Königlichen Prinzen/ könnten tragen in die Behausung unserer Seelen.

Wie ist aber unser Königliche Prinz kommen zu Fuß oder zu Pferd? Er ist kommen zu Pferd; Also hat Jhu schon vorlängst in die Welt einziehend gesehen im Geist der Prophet Habacuc c. 3. Qui ascendis super equos tuos, & quadrigæ tuæ Salvatio: **Der du auf deinen Pferd reitest und deine Wagen beiffen uns.** Der H. Ambr. in dem geistlichen Verstand versteht in Ps. 40. durch das Pferd Gottes die Menschheit Christi des Herrn/ auf welcher er wie auf einem Pferd gesessen/ und also die Gottheit in diese Welt eingeritten ist/ auf daß sie uns mitbrächte den Sieg wider die Sünd/ das Fleisch und den Teuffel.

Was ist aber für ein Pferd? Ist es ein Fuchs/ ein Rapp oder ein Falck? Es ist ein Schimmel. Daß es ein Schimmel seye/ hat der hochfliegende Adler Joannes schon längst gesehen Apoc. 19. Vidi Cælum apertum, & ecce equus albus, & qui sedebat

super eum, vocabatur fidelis & Verax: **Ich sahe den Himmel aufgethan/ und siehe da ein weisses Pferd/ und der darauf saße/ hiesse treu und wahrhaftig.**

Warum sitzt er aber auf einem Schimmel? Erstlich weil diese Farb ein Kennzeichen ist der Freud und Frölichkeit/ und ein Simbild der Glückseligkeit und des Triumphs; Deswegen die Poeten dichten/ daß der Wagen des höchsten Gottes Jupiters gezogen würde von weissen Pferden; wie dann Camillus deswegen in seinem Triumph-Wagen von weissen Pferden gezogen ist angefeindt worden/ als hätte er sich vergleichen wollen mit dem Allerhöchsten Jupiter

Das weisse Pferd will uns auch lauter Freud andeuten; Zu dieser Freud ermahnet uns der H. Pabst Leo in Serm. hod. seine Red also anfangend: Salvator noster, Dilectissimi hodie natus est, gaudeamus, neque enim fas est, locum esse tristitia, ubi Natalis est Vitæ: **Geliebteste! lasset uns heut erfreuen/ da unser Heyland gebohren ist; dann es ist unbillig/ daß man der Traurigkeit Platz gebe/ da der Geburts-Tag des Lebens ist.** Und kan man heut zu nichts anderst raten/ als zur Freud/ indem der Engel des Herrn selbst so gar in der Nacht denen Hirten nichts als lauter Freud zuriefte: Evangelizo vobis gaudium magnum. Luc. 2. **Ich verkünde euch grosse Freud.**

Es glaubten auch die Alten/ daß die weisse Pferd die schnellste seyn; Nun ist die allerheiligste Menschheit des lieben Christi Kindleins auch ein schnelles Pferd/ wie von Jhm bezeugt der H. Prophet David Ps. 18. Exultavit ad currendam Viam: **Er ist frölich aufgesprungen/ zu laufenden Weeg.** Allhier kan ich mir nicht abbrechen/ daß ich nicht aufschreye mit dem geistreichen Ludov. de Ponte Par. 2. Confid. 11. O Jesu! o du göttliches Wort/ der du uns von der Sünd zu erledigen hast wollen Mensch werden/ und in solcher Eil dieses Amt zu verrichten/ daß du auch noch in Mutterleib verschlossen Joannem den Vorläufer von der Erbsünd gereinigt hast; daher bitte ich dich/ eile mich mit deiner Guad zu heiligen/ eile mich von meinen Sünden zu erledigen/ nimm mein Herz zu deinem Dienst/ nehme solches hin zum Raub deines Siegs/ auf daß ich von nun an dir eiffrig zu dienen anfangen.

Ein weisses Pferd dann ist die Menschheit Christi wegen seiner Eifertigkeit im rauben/ aber auch weiß wegen seiner grossen Reingkeit der Seelen/ nicht allein im ersten Augenblick seiner Empfängnis/ da er von aller Sünden-Mackel befreyet ware/ sondern auch durch seinen ganzen Lebenslauff weder ein lässliche Sünd begangen hat/ noch begehen hat können: Deswegen er auch nachmahlen denen Juden so herzhast

hafft unter die Augen hat treten dörfen/ und ihnen vorhalten: Quis ex vobis arguet me de peccato? Joan. 8. **Welcher unter euch kan mich einer Sünd straffen?** Dahero sagt auch die geistliche Gespons Cant. 5. Dilectus meus Candidus: **Mein Geliebter ist weis.**

Von dem Pferd komme ich zu dem Reuter/ daß ist/ zu dem eingestrichelten Wort Gottes selbst; Und das erste/ so mir in die Augen fällt/ ist sein Schönheit. Die Engelländer haben vor allen Völkern den Ruhm/ daß sie schön von Gestalt seyen; Dahero der Pabst Gregor Magnus, als er zu Rom auf dem öffentlichen Marck etliche flüchtige Engelländer gesehen hatte/ daß sie verkauft wurden/ als die aus ihrem Vaterland wegen den Kriegs-Trublen ausreißen mußten/ welche alle gar schön von Gestalt waren/ in diese Wort ausgebrochen ist: Bene Angeli dicuntur, quia vultu nitent Angelico: **Sie werden wol Engelländer genennt/ weil sie mit einem Englisches Angesicht begabte seynd.**

Unser Engelländische Prinz **Jesus** ist nicht allein schön/ sondern der Schönste: Dieses Lob gibt Ihm der gecrönte Psalmist: Speciosus forma præ filiis hominum, Pl. 44. **Der Schönste unter den Menschen-Kindern.** Dahero als die Soldaten nachgehends Christum mit Backenstreichen übel tractiren wollten/ haben sie Ihme sein allerheiligstes Angesicht verbunden/ weil seine schöne Gestalt und holdseliges Angesicht sie sonst zum Mitleyden bewegt hätte/ daß sie Ihme kein Leyd hätten zufügen können. Was hat er aber für ein Kleid an? Von was für einer Farb? Ein **Fleischfarbes Kleid**: Ich hätte vermeint er solle antragen ein Goldstück/ so den größten Glanz von sich gebe. Ja er hat dieses zwar an/ Amictus Lamine sicut vestimentis, Pl. 103. **Bedeckt mit Lichte/ wie mit einem Kleid/ aber mit dem Fleischfarben Kleid überzogen; Dann daß er in Fleischfarb bekleidet ist/ bezeugt ausdrücklich der H. Joan. c. 1. Verbum Caro factum est: Das Wort ist Fleisch worden:** Und dieses darum/ weil er durch die Menschheit unser Bruder ist worden/ so hat er auch wie wir mit Fleischfarb wollen bekleidet werden.

In diesem Fall hat er sich verhalten wie Alexander Magnus der Macedonische König: Dieser/ als er in das Persianische Reich sieghafft eingezogen/ damit er auch die Neigung dieser Völker an sich brächte/ hat er sein gewöhnliche Macedonische Kleidung abgelegt/ und die Persianische angenommen. Eben dieser Ursach halber hat auch Kayser Leopoldus, da er zu einem König in Ungarn erwählt und gecrönt wurde/ die Teutsche Kleider ausgezogen/ und Ungarische angelegt/ auf daß die Ungarn die Zuneigung seines wolgewogenen Herzens abnehmen könnten.

Also auch unser neugebohrne König/ damit er sich freundlich genug erzeige/ und die ganze Welt an sich ziehen mögte/ hat er sich dieses Liebs-Lists bedienet: Er ließe Ihme von dem H. Geist ein Fleischfarbes Stück des besten Engelländischen Fuchs zu einem Kleid ausnehmen aus dem Marianischen Gewölb/ alsdann hat er seinen gewöhnlichen natürlichen Aufzug der Gottheit verdeckt/ und uns in der neuen Tracht der Menschlichen Natur ganz wollen gleich seyn/ formam Servi accipiens in similitudinem hominum factus, & habitu inventus ut homo. Philippens. 2. **Indem er die Gestalt eines Knechts angenommen/ und gleich ist worden wie ein anderer Mensch/ und im Wandel als ein Mensch erfunden.**

Allhier ist nicht auffer Acht zu lassen die Frag/ warum der H. Joan. c. 1. nicht gesagt habe: Verbum Homo factum est: **Das Wort ist Mensch worden:** Sondern Caro factum est: **Es ist Fleisch worden:** Darum ist es geschehen: Caro das Fleisch ist der letztere Theil des Menschen/ ist der Sterblichkeit unterworfen/ und hat wenigere Gleichförmigkeit mit GOTT als die Seel; Indem er dann spricht: **Das Wort ist Fleisch worden/** gibt er zu vernehmen die tieffe Erniedrigung des Sohns Gottes/ daß er den sterblichen Leib unserer Natur angenommen hat.

Die angezogene Ursach ferner zu erkundigen/ warum das ewige Wort Gottes das Fleischfarbe Kleid unserer Menschheit angelegt habe/ so lasset uns solches erklären aus der getreuen Lieb/ so zu ewiger Gedächtnus hinterlassen hat des Urbini Ponopion Diener zu Capua, wie erzehlet Valer. Max. L. 6 c. 8. Dieser/ wie er verstanden/ daß die Soldaten schon kommen/ seinen Herrn zu erwürgen/ vertauschte er eilfertig mit ihm das Kleid/ steckte seinen Ring an den Finger/ und begabte sich in sein Zimmer/ legte sich auf sein Beth/ als wann er selbst der Ponopion wäre/ ließe sich auch für seinen Herrn umbringen.

Aber wie unvergleichlich wunderbarer ist die Lieb unsers heut gebohrnen Heylands! Er der Herr selber hat angelegt das Kleid des Dieners/ nemlich das Fleisch/ auf daß er in dem Fleisch könnte leiden/ und für seinen Diener sterben/ ein GOTT für den Menschen/ der Erschaffer für das Geschöpf/ der Gerechte für den Sünder; In Fleischfarb hat er sich wollen bekleiden/ damit er also für uns könnte getödtet werden/ und uns dardurch das ewige seelige Leben erwerben: Verbum Caro factum est: **Das Wort ist Fleisch worden.** Aber ich bitte euch liebste Zuhörer/ wie Ruben seine Brüder für den unschuldigen Joseph gebetten hat/ Gen. 42. Nolite peccare in puerum, Frater enim & Caro nostra est! **Verföndiget euch nicht an dem Knaben/ dann er ist ja unser Bruder und unser Fleisch!**

Aber

Aber mit was für Edelgestein ist dieses sein Kleid geziert? Vielleicht mit lauter Diamant/ Carfunkel oder Rubinen/ Saphiren oder Schmaragden? Zum wenigsten erblicke ich nur die geringste Stein/ so zu finden seynd/ nemlich den Magnet und Augstein. Von dem Augstein aber schreibt Plin. L. 37. c. 3. Wann man den Augstein reibt/ und er erhitzt wird/ so ziehet er zu sich Stroh/ Heu und was dergleichen ist: Welches der hochgelehrte Maldonatus gar füglich auf unser Vorhaben ziehet/ sprechend/ der Augstein seye ein Sinnbild der Barmherzigkeit / dann auch diese hat die Krafft an sich zu ziehen/ absonderlich wann sie durch die Sünd angetastet und starck gerieben wird; Welches sich damalen am meisten hat an Tag geben/ als GOTT unser menschliche Natur / die nichts anderst ist/ als Heu/ dann omnis Caro foenum: Mai. 40. Alles Fleisch ist Heu: Hat an sich gezogen und angenommen. Dahero S. Bernardus Serm. 1. in Epiph. also redet: Quid declarat tantopere ejus Misericordiam, quam quod ipsam susceperit miseriam? Quid ita pietate plenum, quam quod Dei Verbum propter nos factum est foenum? Was erkläret mehr seine Barmherzigkeit/ als daß er die Armseeligkeit selbst an sich genommen hat? Was ist also Gnadenreich/ als daß das Wort Gottes unsert wegen Heu ist worden?

Noch ein andere Ursach bringt herben Heck. Pint. in c. 1. Ezech. warum die Gültigkeit Gottes mit dem Augstein verglichen werde/ und spricht: Gleichwie der Augstein das Heu und Stroh zu sich ziehet von der Erden/ mit sich vereinbahret und umfanget / also ziehet uns auch die Gnad und Krafft Gottes zu sich von den irdischen Dingen / und behaltet uns bey sich. In diesen Augstein sollen diese Tag hindurch aufgehengt werden all unser Sinn/ Gedanken/ Wort und Werck; Zu diesem dann lasset uns vertraulich gehen/ auf daß wir von diesem Augstein der Barmherzigkeit lieblich gezogen/ und von dem irdischen hinweg gerissen werden zu dem was himmlisch und göttlich ist.

Es ist vor diesem der Adam geslohen / als er den Herrn redend hatte gehört im Paradies; Anjeko aber soll ihn der Mensch nicht fliehen/ da er still schweigt/ und uns zu sich locket auf dem Heu/ in dem Krippelein; So lasset uns dann die Demuth Christi nicht abschrecken/ lasset uns seine Demuth und Hoheit zugleich in dem Krippelein verehren/ und uns verwundern mit dem Propheten Ezechiel/ deme der Herr an unterschiedlichen Orten/ als c. 1. und 8. erschienen ist mit menschlicher Gestalt/ dessen untere Theil gang feurig ware/ und der obere Theil glanzend/ similis Electro, gleich einem Augstein. Über welches Gesicht der tieffsinnige Origenes also discurreret:

Non totus est Igneus, sed Electri fulgore rutilat, non enim solum tormenta habet Deus, sunt in eo etiam refrigeria: GOTT ist nicht gang und gar feurig/ sondern glanze auch mit dem Schein eines Augsteins: Dann er hat nicht nur in sich den hitzigen Eyffer zu straffen/ sondernes seynd auch in Ihme Erstischungen und Labungen: Und zwar absonderlich anjeko in dem Fleisch/ als ein Mensch/ wordener GOTT.

Dieses göttliche Wort/ ehe es ein Augstein ist worden/ als es mit der GOTTheit allein glitzte/ und noch nicht mit unserer Demuth/ oder besser zu sagen/ mit unserer Armseeligkeit schimmerte/ zohe es nicht zu sich/ ja weiß nicht mit was für einer Majestät hielte es zuruck/ und schröckte ab die Menschen/ jetzt aber ziehet es zu sich mit seiner und unserer Demuth und Freundlichkeit. Dann ehedessen getraueten sich die Israeliten nicht zu GOTT zu gehen/ als er mit einem Feuerflammenden Mund gleichsam redete/ sprechend Exod. 19. Sacerdotes & populus non transeant terminos ad videndum Dominum, nec ascendant ad Dominum, ne forte interficiat illos: Die Priester und das Volk sollen nicht die Ziel übertretzen/ um den Herrn zu sehen/ auch nicht hinauf steigen zu dem Herrn/ daß er sie vielleicht nicht zu tod schlage.

Er hat zwar offermahlen einen Versuch gethan/ mit Lieb die Gemüther der Menschen zu ziehen/ niemahlen aber hat er dieses augenscheinlicher und herrlicher gethan/ als da er/ wie die Kirch singt/ foeno jacere pertulit, praesepe non abhorruit, wollte liegen auf dem Heu / und ob der Krippe tragen keinen Scheu.

Wann hat aber dieser Augstein also zu sich gezogen? Traham, si caleam, ist ihm zugeschrieben worden/ ich ziehe geschwind/ da ich Hitz empfind: Die Hitz gibt dem Augstein die Krafft zu ziehen; Also auch das liebe Christ-Kindlein angetrieben von der Hitz der Lieb hat zu sich gezogen das Heu im Krippelein: Amor fecit, Amor impolit, sagt Thom. à Villa N. Serm. 2. Adv. Die Lieb hat gemacht/ die Lieb hat darzu angetrieben/ Amor Dei filium & patris gremio in Virginis uterum avolare fecit. Die Lieb Gottes hat gemacht / daß der Sohn Gottes aus der Schooß des Vatters in den Leib der Jungfrau herab geflogen ist.

Es hat auch unser Königl. Englische Prinz Magnetstein an sein Fleisch-farbes Kleid gefest; Wir wissen/ daß der Magnetstein zu sich ziehe das Eisen und kein anders Metall: In Ansehung dessen hat ein Sinnreicher Emblematisch mahlen lasset auf einem Tisch unterschiedliche köstliche Edelgestein/ Perlein / goldene Ketten und Ohren-Gehäng sammt einem Stück Ei-

sen/ obenher aber einen Magnetstein/ der aus allen nur das Eisen an sich gezogen/ mit dieser Überschrift: Pretiosa relinquit: **Das Kostbar verlasset / was schlecht ist/ umfasser.**

Ein solcher Magnetstein ist auch zu sehen an unserm lieben Christ-Kindlein/ dann Ihm als dem höchsten König hätte gebührt ein herrlicher Pallast / goldene Wiegen/ Sammet/ und seidene Bindelein/ ein mit dem weichsten Federn eingefülltes Ruhebettlein; Aber aus allen diesen nichts: Für den Saal erwählte er den Stall/ für die Wiegen eine Krippe/ für seidene Bindel schlechte Fuchlein/ für linde Federn das grobe Stroh: Pretiosa relinquit &c.

Was ist schlechter und verächtlicher als ein Stall? Was ist härter und rauher als die Viehe-Krippen? Darinn/ sagt Salmeron To. 3. Tr. 33. ist alles schlecht / was nur dem Gehör zuwider/ dem Geruch widerwärtig / dem Geschmack unannehmlich / der Fühlung hart und rauh ist. O! schreyet hier auch auf der geistreiche Didacus Stella in Luc. Quæ major unquam audita est humilitas, quàm in stabulo nasci? **Wo ist jemal ein grössere Demut gehört worden/ als in einem Stall geböhren werden?** Quæ major pauperatas, quàm involvi tam pauperibus pannis? **Was für ein grössere Armut / als in so armen Windeln eingefärscht werden?** Quæ major asperitas, quàm in tam tenera ætate in præsepio reclinari? **Was könnte härter seyn/ als in so zarter Jugend in die Krippen gelegt werden?**

Die schöne Rachel hat die Götzen-Bilder/ welche sie ihrem Vatter Laban entfrembdet und mit getragen hat/ verborgen unter das Heu / so denen Cameelen zu essen fürgelegt ware/ mit der Einbildung/ sie würden da am sichersten seyn / dann sie konnte den Gedanken nicht schöpfen/ daß ihr Vatter jemal glauben würde/ daß sie jene Götzen in ein so schlechtes Ort würde verbergen. Wann man nun vom Laban nicht gedencken konnte / daß er glauben würde/ daß seine falsche Teuffels-Götzen unter dem Heu und Stroh sollten verborgen seyn / weil selber Ort gar zu schlecht ist; warum hat dann Maria ein so hochverständige Jungfrau und beynebens lieblichste Mutter ihr Göttliches Kindlein in ein Krippen gelegt? Warum hat sie sich nicht vielmehr zur Zeit der Geburt nach Jerusalem gefügt / all dort in einem herrlichen Pallast ihr Göttliches Kind zu geböhren? Warum o Heil. Gottes-Gebährerin nimmest du es nicht auf deine Mütterliche Arm / und haltest es an deine holdseelige Wangen / und truckest diesem deinem Hergens-Schäglein mit deinem

Festivale.

nen Corallinen Leffen tausend und tausend Küß ein? Es hätte ja bey solcher Kält seinem zartesten Leiblein das schuck schuck besser benommen dein reinester Athem/ als das saiferige Hauchen des Ochsen-Kopffs? Es wären ja linder gewesen deine Jungfräuliche Brüst/ als das harte und stechen-de Heu.

Ach Maria hat es erlernt von ihrem lieben Kind selbst/ der Ihm selber nur was schlecht/ arm/ hart und überlästig ist/ auserwehlt/ hergegen alles scheinbahre und köstliche / was dem Fleisch und denen Sinnen angenehm ist/ verachtet / und hat sich in diesem erzeigt ein wahrhaften Magnetstein/ der liegen läßt Gold und Perlein/ und nur das schlechte Eisen an sich ziehet. Quid ergo, spricht einem Christen zu Guericus Abb. Serm. 1. Nat. adhuc tu superbis Terra & Cinis, postquam Deus factus est humilis? adhuc magnus es in oculis tuis, postquam Dominus parvulus factus est sub oculis tuis? **Was stolziereft du dann / O Staub und Aschen/nachdem Gott demüthig ist worden? Warum scheineft du dir groß zu seyn / da der Herr vor deinem Gesichte zu einem kleinen Kind ist worden? Wann du nun mein lieber Christ zu dieser Heil. Zeit von dem Göttlichen Magnetstein/ vom lieben Christ-Kindlein / durch sein heilige Gnad willst gezogen werden / so must du alles / was nur schmecket nach Hochmuth/ nach Eitelkeit der Welt / nach Hoffart des Leibs/ nach Begierlichkeit der Güter und fleischlichen Wollüsten / auf der Seiten liegen lassen / dann sonst wirft du nicht gezogen werden; Indem er nur an sich ziehet was demüthig ist in Verachtung seiner selbst/ nur was rauh und hart ist in der Buß/ nur was dem Fleisch wehe thut.**

Es singt zwar der Poët: Trahit sua quemque voluptas: **Einen jeden ziehet sein Lust: Du aber / o Christ! wende dich zu der geliebten Gespons/ zu dem Göttlichen Bräutigam/ ruffe und schreie: Trahe me post te: Ziehe mich dir nach! o geliebster JESU! o Göttlicher Magnetstein / sehe ich bin ein Eisen / schwarz in den Sünden/ rauh in der Unbußfertigkeit/ schwehre an der Mänge meiner Missethaten; Ziehe mich/ o allerliebster JESU/ wo nicht mit der Lieb / doch mit der Furcht? Es seynd dir tausenderley Weis zu ziehen/ ziehe mit Lieblosen / ziehe mit Drohen/ ziehe mit Glück/ ziehe mit Unglück/ ziehe mit Worten/ ziehe mit Exempel / ziehe den Wollenden / ziehe den nicht Wollenden!**

Also erinnere ich mich / daß du gethan/ als du ein nicht wollende / widerspenstige / sündige Seel mit einer kräftigen und ungewöhnlichen Weis zu dir hast gezogen. Diese war Margarita von Cortona, welche vorhero ein eitles und schlüpfferiges Leben führte/

Yy

fürte/

fährte/ in allen Wollüsten des Leibs / und mit ihrer schönen Gestalt und gailen Beschnuck vieler Herzen an sich zohe / absonderlich hieng sie auf die neun Jahr an einem Edelmann in einem schändlichen Leben ; Als dieser einmahl mit einem Hündlein aus dem Haus gieng / das Hündlein aber nach etlichen Tagen allein ohne den Herrn wieder zuruck came / winslend / und Margaritam mit den Zähnen an dem Kleid ziehend / zu verstehen gabe / sie sollte mit ihm kommen / da folgte sie dem Hündlein mit Verwunderung bis zu einem Scheiterhauffen / allwo das Hündlein still gestanden / mehr als zuvor winslend / und auf die Scheiter gewiesen hatte ; Margarita raumte dann etliche Scheiter hinweg / und fand gleich ihren Liebsten Tod / stinkend und schon voller Würm. Durch welches Spectacul sie also bewegt wurde /

daß sie des vorgeführten schändlichen Lebens verdrüssig nach ihres Vatters Haus geeilet hatte / aber von ihm aus Einrathung der Stieffmutter verstoßen / entgegen von Gott nach inständigen Seuffzen angetrieben sich nach orcona zu den Mindern Brüdern verfügte / von denen sie in den Heil. Orden der dritten Regel der Büßenden aufgenommen / und zu einer grossen Heiligin ist worden.

Wann du nun o sündige Seel noch nicht gezogen wirst / so sagt der Heil. Aug. Ora ut traharis , bitte / daß du gezogen werdest / durch diese oder dergleichen Lockung des Tods und anderer Widerwärtigkeiten : Trahe me post te ! Ziehe mich dann / o JESU ! Du Göttlicher Magnetstein nach dir / hie durch die Gnad / dorten durch die Glori ! Amen.



Am Fest des Heil. Stephani.

T H E M A.

Viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli. Act. 6.
Sie sahen sein Angesicht wie ein Angesicht eines Engels.

Syn.

Nach dem Exempel des Heil. Stephani müssen wir auf Engelländisch / das ist / Englisch gekleidet seyn.

Aneas Sylvius, welcher hernach zum Pabst erwehlt Pius der Andere dieses Nahmens ist genennet worden / hat geschrieben ein Buch von der Armeseligkeit der Hofbedienten / worinn er beweiset / was für ein grosse Unbeständigkeit bey Hof seye / wie viel Sorgen und Dienstbarkeiten / wie viel Fall und Unglück / wie viel List und falsche Dück.

Lasset uns gehen in die Höf der alten Königen / und diese Wahrheit ans Taglicht bringen : Des Davids Hof hat geehret den Joab / des Salomons Hof hat ihn getödet. Abner in dem Hof des Königs Sauls der Vornehmste unter den Fürsten / in dem Hof des Davids von seinem Feind erstochen. Amon der Mächtigtste und Beglückteste an dem Hof Ahoeri / bekame endlich den Strick an den Hals / der zuvor mit grossen Ehren-Aemtern geleuchtet / mußte bald hernach hangen an dem liechten Galgen. Diese und andere mehr / so viel sie zuvor hatten Glück / so viel mußten sie erfahren des Glückes Dück.

Dahero hat nicht unbillig ein guter Freund dem andern also vom Hof-Leben abgewarnt mit folgenden zweyen Versen :

Curia dat curas , ergo si vivere curas,
Hoc unum cures, ne sit tibi Curia cura.

Hof bringt Sorgen / von Abend bis Morgen /
Willst dann ohne Sorgen seyn / so lasse dich bey Hof nit ein.

Nun es hat unser Königliche neugebohrne Prinz JESUS auch seine Hofstadt allhier aufgeschlagen : Wollen sie auch seine Hof-Bediente werden ? Ich zweiffle gar nicht daran / sie sagen mir / daß sie davon seyn abgeschreckt worden wegen der von mir erklärten Gefahr / die bey den Höfen pflegt vorüber zu gehen ; Denen antworthe ich aber / daß es viel ein andere Beschaffenheit habe bey dem Hof des Königlichen / Himmlischen / Englischen Prinzens Christi JESU / dann allda ist lauter Fried und gute Verständnuß : Da weiß man

man um keinen Haß und Neyd/ er läßt da nichts feindliches einschleichen / weil er ist Rex pacificus, Princeps pacis, ein friedmachender König/ ein Fürst des Friedens.

Eines ist zu merken / daß wann sie seine Bedienten wollen seyn/ so müssen sie auf Engelländisch aufziehen. Ich stelle ihnen vor zu einem Exemp ar einen Engelländischen vornehmen Minister/ nemlich den Heil. Stephanum, von welchem die Heil. Schrift sagt: Viderunt faciem ejus &c. Wie dieser auf Engelländisch seye aufgezo- gen/ und auch sie aufziehen sollen / will ich mehrers erklären.

Wann sie wissen wollen / wie die Engelländische Bedienten unsers Königlichem Prinzens aufziehen / so sag ich erstlich / daß die Höflichkeit ihr Hof-Livree seye; Gewiß ist es / daß zum höflichsten und freundlichsten seyen die Englische Heerschaaren / daher wird die Höflichkeit von dem Heil. Vatter Cyprian apud D. Tho. in c. 1. Joan. genennet Urbanitas Angelica, ein Englische Höflichkeit/ als wann die Höflichkeit denen Engeln gleichsam angebohrt wäre. Gleichwie aber die Höflichkeit und gute Zucht also eigen ist denen Engeln / so ist auch ein Eigenschaft des Teufels / bäurisch / hoffärtig / unverschamt und wild seyn/ daher sie Clemens Alex. L. 3. nennet Agrestes Angelos: Wilde Engel oder grobe Bengel.

Ein solcher der höflichen Sittsamkeit beflissener Englischer Hof-Minister war auch der Heil. Stephanus; Sie hören nur/ wie höflich und freundlich er umgieng mit seinen ärgsten Feinden und Verfolgern des Christlichen Namens / welche er also Act. c. 7. anredet: Viri fratres & patres audite! Liebe Brüder und Väter höret zu! Über diese seine Freundlichkeit verwundert sich der H. Aug. Serm. de S. Steph. sprechend: Quid lenius? quid clementius? blandè loquitur: Er redet freundlich: Was ist gelinders? Was sanftermüthigers? Dann er wuste wol / daß ein linder Antwort stille den Horn/ nach dem Salomonischen Sprichwort: Mollis responsio frangit iram. Prov. 15. und Eccles. c. 6. Verbum dulce multiplicat Amicos, & mitigat inimicos: Ein süße Red oder freundliches Wort macht viel Freund/ und stillt die Feind.

Diese Tugend aber hat dem H. Stephano der Heil. Geist eingepflanzt / dessen er voll war / wie die Heil. Schrift sagt Act. 7. Stephanus plenus Spiritu Sancto: Stephanus war voll des Heil. Geistes/ unter dessen zwölf Früchten auch gezehlt werden: Pax, Longanimitas, Tranquillitas, Modestia. Galat. 5. Fried/Gedult/ Mildigkeit/ Langmüthigkeit/ Sanftmüthigkeit.

Festivale.

Zu dieser sittsamen Höflichkeit und höflichen Sittsamkeit ermahnet alle der H. Paul ad Rom. 12. Allerliebste Brüder! seyd höflich und freundlich gegen alle / ehret und liebet einander / und vermöget ihrs nicht im Werck/ so gebet doch gute Wort aus; Charitate fraternitatis invicem diligentes, honore invicem prævenientes: Seyd mit brüderlicher Lieb einander freundlich; Einer komm dem andern mit Ehrerbietung zuvor; Gewißlich dann ist ein Englische Tugend diese sittsame Höflichkeit und Freundlichkeit / welche Christus vom Himmel herab gebracht / von welcher der Heil. Paul. ad Tit. c. 3. spricht: Apparuit benignitas & humanitas Salvatoris nostri Dei: Es ist erschienen die Gürtigkeit und Menschheit Gottes unsers Heylands.

Aber geliebte Zuhörer! gebet acht / daß ihr nicht einem Jeden/ der sich zu dieser verkehrtem Zeit gegen euch freundlich und höflich erzeigt/ zu viel traue / dann es liegt oft unter dem linden Fuchs-Belt ein Schalk verborgen / man tragt anjeko Mel in ore, sel in corde: Süß im Mund und Gift im Herzen/ ins Gesicht sein Dirner / Hinterrucks / daß dich &c. Daher ermahnet einen Jeden der Heil. Prophet Ezechiel c. 2. Hüte dich/ traue nicht zu viel: Subvertores sunt tecum, & cum Scorpionibus habitas: Es seynd Umkehrer bey dir / und du wohnest unter den Scorpionen. Warum nennt aber der Heil. Prophet diese vor denen wir uns hüten sollen/ nicht Löwen/ Bären/ Wölff oder andere wilde Bestien / sondern Scorpionen? Darum weil nichts betrieglichers ist / als die Scorpionen/ wo ein Schaden zuzufügen nichts sinnreichers / dann sie greiffen nicht vorn an mit dem Gesicht/ sie thun das Gift nicht vom Mund aus/ sie verlegen nicht mit den Zähnen/ sondern mit dem Schweiff thun sie Schaden / und also heimlich den Tod eingießen. Kein solche betrogene Höflichkeit begehrt von uns Christus / sondern Dilectionem sine simulatione, eine ungefälschte Lieb / wie der Heil. Paul. ad Rom. c. 12. schreibt.

Der andere Aufzug der Engeln ist die stäte Anschauung Gottes nach Aufzag des Heil. Matthæi c. 18. Angeli eorum semper vident faciem patris mei, qui in cælis est: Dann sagte Christus der Herr zu seinen Jüngern: Ihre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters/ der in dem Himmel ist.

Ein Engel war auch der Heil. Stephanus. welcher noch im Menschlichen Leib allzeit die Augen seines Gemüths zu Gott erhoben hatte; Ja er bekennete selber vor seinen Steinigern öffentlich Act. 7. Ecce video Cælos apertos, & filium hominis stantem à dextris virtutis Dei! Schauer /

ich sehe den Himmel offen / und des Menschen Sohn stehen zur Rechten der Krafft Gottes: und er sahe die Herrlichkeit Gottes.

Solche Engel / solche Stephani sollen wir auch seyn: Dahero liebe Zuhörer / wann ihr schon in der Arbeit begriffen seyd / etwan starck hammert und zimmert / oder sonst schnauffet und schwiget / zu Haus oder im Feld / zu Wasser oder Land / an allen Orten und Enden / ja zu allen Zeiten sollet ihr gedencken an Gott / Gott stäts vor Augen haben / und seiner allerseitigen Gegenwart niemal vergessen.

Einer aus den weisen Arabern bildete sich ein / als schwebete ob seinem Haupt ein Majestätisches Aug / welches alle seine Werck in obacht nehme / und so gar die Gedancken durchdringe: Ein Ohr / welches alle seine Wort höre: Ein Hand / die alle seine Tritt und Schritt / all sein Thun und Lassen aufzeichne. Warhafftig ist GOTT ein ganzes Aug / welches ob Scepter und Cronen / ob Bettelstäben / Schauffeln und Büchsen / ob allen Herzen und Gemüthern schwebt: Er sihet / höret / und zeichnet alles auf: Dahero GOTT selber dem Abraham gerathen hat / er solle ihn allzeit vor Augen haben / und sich gegenwärtig halten; Ambula coram me, & esto perfectus. Gen. 17. **Wandle vor mir / und seye vollkommen.**

Ein grosser Vortheil und gewaltiges Bollwerck wider die Versuchungen und Sünden ist / Gott allzeit gegenwärtig und vor Augen haben; Ein Mittel ist / den Teuffel zu überwinden / stäts an Gott gedencken / welcher Gedancken alle höllische Anfechtungen wie einen Dunst vertreibt und zu nichten macht. Dahero verwundert sich der Heil. Ambr. daß ein Mensch könne sündigen in Betrachtung der Gegenwart Gottes / und spricht einem Sünder zu: *Hominem vereris presentem; Dei Patris & Filii non vereris presentiam: Du fürchtest einen gegenwärtigen Menschen: und scheuest nicht die Gegenwart Gottes des Vatters und des Sohns.* Und der Heil. Aug. Soliloqu. c. 18. ermundert sich selbst zur Verehrung der Gegenwart Gottes: *Sicut ergo nulla hora est & punctum in omni vita mea, quo tuo beneficio non alor, sic nullum debet esse Momentum, quo te non habeam ante oculos in mea memoria, & te non diligam.* Gleichwie dann kein Stund und Augenblick in meinem ganzen Leben ist / in welchem ich deiner Gutschat nicht genieße / also darff auch kein Augenblick seyn / an dem ich dich nicht in meiner Gedächtnuß habe / und dich nicht liebe.

Jener Mann nach dem Wunsch Gottes / der Heil. David ist gefallen / da er nur ein kleine Zeit nicht ingedenck war seines

gegenwärtigen Gottes / hat aber den Fall erwogen / und anjeko seiner ingedenck / in dessen gegenwart er die Sünd begangen / hat er mit häufigen Zähern übergossen also zu Gott geruffen Ps. 50. *Tibi soli peccavi, & malum coram te feci! Dir allein hab ich gesündigt / und übel vor dir gethan!* Als wollte er sagen: denen Augen Uriä war das Laster verborgen / deinen Augen o Gott konnte es nicht verborgen seyn / du warest gegenwärtig / du hast es gesehen und aufgeschrieben. Was hab ich gethan? hätte ich dich gegenwärtig gehabt / so hätte ich ein so grosses doppeltes Laster nicht begangen.

Der dritte Aufzug der Engeln / und Englischen Ministern ist Fried und Einigkeit / deswegen sie auch gefungen haben als Verkünder des Friedens in der Geburt Christi: *Pax hominibus bonae voluntatis! Fried denen Menschen eines guten Willens!* Ein solcher Engel ist auch gewesen der Heil. Stephanus. Der auch ganz einig und friedsam gewesen ist gegen seine ärgste Feind / indem er das Böse mit Gutem vergolten / und ein innbrünstiges Gebet für seine Peiniger Gott dem Herrn aufgeopfert hat. Und wer soll jenen für keinen Engel halten / der die Steinwürff nicht empfindet?

Es hat zwar David viel gethan / daß er die Stein / von dem Semei gegen ihn geworffen / mit Gedult und ohn einige Nach hat annehmen wollen / jedoch ist er von jenen Steinen nicht berührt worden / vielweniger verlegt / weil Semei von weitem ist gestanden; so hat er auch nicht die Stein mit dem Gebet oder einer andern Gutthat widergolten. Aber Stephanus nicht anders / als hätte er als ein Bettler ein Stück Brod von einem Reichen empfangen / widergolte die Stein mit seinem Gebet / wordurch er auch Saulum seinen Verfolger bekehrte zum wahren Glauben. Wann wir dann auch Engel und Engelländische Hof- Minister wollen seyn des Könighen Prinzens Jesu / so müssen wir auch dem Heil. Stephano nachfolgen / und gegen Jedermann sowol Feind als Freund Fried und Einigkeit erhalten.

Ein solcher friedsamere und die Einigkeit liebender Engel ist auch gewesen Ioannes Thebas der Kleinere / ein Lehrjünger des Abts Ammonis / der zwölf ganze Jahr einem alten Krancken auß fleißigst gedienet hat / der Alte aber hat ihm niemal kein gutes noch friedsames Wort geben. Als nun dieser Alte sterben wollte / hat er sein Hand starck gehalten / zu ihm sprechend: *Solveris, solveris, solveris! Du wirst belohnt / belohnt / belohnt werden!* und mit diesem hat er ihn übergeben denen alten Vätern des Closters / sie also anredend: *Ipse non Homo, sed Angelus est, qui tot annis mihi infirmo, nec ta-*

men bonum verbum à me audiens, fecit obsequium: Dieser ist kein Mensch/ sondern ein Engel/ der mir Krancken so viel Jahr lang gedienet hat/ unerschret er kein gutes Wort von mir hörte. Ruffin. in vit. P. P. L. 3.

Ihr Christen folget nach denen Engeln/ diligite inimicos vestros, liebet eure Feind/ dann alle Feind Gottes seynd auch Feind der Engeln/ ut sicis Filii Patris vestri. Matth. 5. Auf daß ihr Kinder eures Vatters seyd. Seyd versichert/ kein gewisseres Zeichen ist der Seeligkeit/ als daß ihr euren Feinden gern verzeihet; Dann Gott sagt ja selber: Mihi vindicta & ego retribuam. Rom. 12. Mir gebühret die Rache/ und ich wills vergelten: Und wiederum: Orate pro calumniantibus & persequentibus vos. Matth. 5. Betet für die/ so euch verfolgen und schänden Lasset Gott dem Herrn die Rache/ seyd versichert/ er wird thun/ was recht ist/ und alle so wol deine als seine Unbill rächen/ mehr als du begehren sollest. Mach es also/ so bist du auch ein Engel.

Der vierdte Aufzug der Engeln ist Keuschheit und Reinigkeit. Virginitas est Angelorum vita, spricht S. Athanas. Die Jungfrauschaft ist das Leben der Engeln. Ja der Herr selbst hat gesprochen Matth. 22. daß die Seeligen werden seyn/ gleichwie die Engel im Himmel/ dann in der Auferstehung werden sie weder zur Ehe greiffen/ noch zu der Ehe genommen.

Ein solcher keuscher und reiner Engel war auch der Heil. Stephanus. dann viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli. Act. 6. Sie sahen sein Angesicht wie ein Angesicht eines Engels: Weil er wol wußte/ daß sein geliebter Seelen-Bräutigam seye der keusche Gespons der geistlichen Braut/ Cant. cap. 7. qui pascitur inter Lilia, der unter den Lilien werdet/ als welcher da lieget in den Krippelein zwischen Joseph und Maria denen allerreinsten Lilien der Jungfrauschaft.

Hier ist zu mercken/ was Haymon. L. 2. c. 1. schreibt/ daß viel Männer und

Weiber zu Jerusalem in der ersten Christenheit durch die Predig der Aposteln seyen bekehrt worden zu dem rechten Glauben/ und zu deren Erhaltung im Glauben seyen von den Aposteln 7. Männer auserwählt worden/ die ihnen vorstunden/ und zur Beständigkeit anmahnten. Die Wittfrauen empfiengen der Heil. Stephanus, und hatte unter ihnen mit solcher Reinigkeit und Heiligkeit gelebt/ daß er nicht allein im Werte/ sondern auch in Gedanken für den Allerkeuschesten ist gehalten worden. O wol ein eingeseichter Engel! Daß die Keuschheit ein Englische Tugend seye/ an welcher die Engel ein grosses Belieben haben/ hat auch erfahren mein Heil. Seraphischer Vatter Franciscus: Dann da er sich einmals in dem Dornbusch umwelzte/ um die Reinigkeit zu erhalten/ waren alsobald die Engel da/ und bestreueten selbigen Ort mit weissen und rothen Rosen/ auch mitten im Winter.

Die Heil. Jungfrau Cæcilia schätzte so gar sicher vor aller Bemailligung ihres Leibs durch den Englischen Schutz/ da sie sich gegen ihrem vertrauten Valeriano verlauten ließe: Du sollst wissen/ daß ich einen Engel habe zu meinem Freund/ welcher meinen Leib mit höchstem Eifer beschützet. So lieb und angenehm ist denen Engeln der Aufzug der Keuschheit.

Dieses dann ist der Englische Aufzug/ so ich ihnen bisshero hab vorgetragen: Dieses ist die Tracht/ in welcher absonderlich die Engel aufziehen; Diese vorgestellte Tugenden/ sag ich/ seyn vonnöthen denen/ die dem neugebohrnen Königlichen Englischen Prinzen Christo Jesu würdiglich dienen wollen/ welche nothwendiglich auch Englisch aufziehen sollen. Mit dieser Englischen Tracht oder Englischen Tugenden ist der Heil. Erz-Martyrer Stephanus aufs beste und schönste geschmückt gewesen; Diesem dann folget nach ihr meine geliebte Zuhörer/ daß ihr auch mit denen Engeln in Ewigkeit regieren möget/ das ist/ demjenigen dienen/ demne dienen so viel als regieren ist.

AMEN.



Am Fest des Heil. Evangelisten Joannis.

T H E M A.

Hic est Discipulus, quem diligebat Iesus. Joan. 21.
 Disß ist der Jünger, welchen Iesus liebte.

Syn.

Ein geheimer Cammer- Herz bey dem Englischen Hof
 Christi Iesu.



Er bey einem König gnädige Audienz will haben/ der muß sich zu vor impatroniren bey denen Cammer- Herzn/ und solche sich zu Freund und Fürsprecher machen/ dann durch solche wird er einen schleunigen Zutritt zu dem König erhalten. Christus unser Herz und Königliche Prinz hat auch seine Cammer- Herzn / und zwar deren zwölf / nemlich die Heil. Apostel / dann diese seynd Cammer- Herzn Gottes / weil ihnen der güldene Schlüssel ist anvertrauet worden / dem Himmel auf und zuzuschließen / mit jenen Worten Christi des Herrn: Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis; & quorum retinueritis, retenta sunt. Joan. 20. Welchen ihr die Sünden vergebet / denen seynd sie vergeben: und welchen ihr sie behaltet / denen seynd sie behalten.

Petrus ist zwar der vornehmste / weil er das Haupt ist der andern Aposteln; Wer ist aber der Vertraueste und Geheimeste? Joannes der gloriwürdige Evangelist und Apostel Joannes / dessen Fest wir heut hochfeyerlich begehen. Er ist der vertraueste Cammer- Herz / weil ihm sonderbar die Heil. Wohnung der Königlichen Cammer Christi Iesu / und zwar die Schatz- Cammer ist anvertraut worden / nemlich die Allerseeligste Jungfrau und Mutter Maria / in dero heiligstem Leib als in einer wohl- aufgebogenen Cammer Christus der Herr 9. Monath- lang geruhet hat.

Über diese Würdigkeit des Heil. Joannis verwundert sich und schreiet vor Verwunderung also auf der Heil. Bernardus: O felix & beatus Joannes, cui talem Thesaurum Dominus dignatus est commendare! O seliger und glückseliger Joannes / deme der Herz einem solchen Schatz anzuvertrauen sich gewürdigt hat! O Christi Dilecte præ omnibus, quem constituit Dominus pri-

vatum Camerarium Aulae suae pretiosissima! O du vor allem Geliebter Christi / den der Herz bestellt hat zu einem geheimen Cammer- Herzn seines aller- edlesten Hofes / nemlich Maria / mit diesen Worten: Ecce Mater tua! Side dete ne Mutter! Et ex illa hora accepit eam Discipulus in sua: Und von der Stund an Nahme sie der Jünger in sein Verwahrung. Joan. c. 19.

Nicht allein aber hat er ihn zum geheimsten Cammer- Herzn gemacht / sondern hat ihm hohe Aemter und andere Titel zugelegt / so sich bey seinem himmlischen Hof befinden: Dann also schreibt von ihm S. Thom. Vill. Sermon, de Ipso: Omnium dignitatum titulos, omnes gratias & honores, quos per alios domus suae famulos & Officiales sparsim divisit, in hoc uno cumulavit & acervavit: Die Ehren- Titel aller Würdigkeiten / samt allen Gnaden und Ehren / welche er unter andere Bediente und Beambte seines Hofes Theil- weis hat ausgegeben / hat er in diesem Joanne allein versammelt und gehäufft.

Was seynd aber disß für hohe Aemter und Würdigkeiten in der Hofhaltung Christi dem seligen Joanni zugeeignet? Gedachter Heil. Vatter nennt deroerselben neune. Hic Apostolus, Propheta, Evangelista, Martyr, Confessor, Virgo, Doctor, Cognatus, Amicus: Er ist ein Apostel / ein Prophet / ein Evangelist / ein Martyrer / ein Beichtiger / ein Jungfrau / ein Doctor / ein Vetter / und ein guter Freund Christi. Daher nicht unbillig die Christ- Catholische Kirch von ihm singt: Privilegio amoris præcipui cæteris aliis à Domino meruit honorari: Er hat verdient mit dem Vorzug einer besondern Lieb von dem Herrn über andere beehrt zu werden.

Aus was für Ursachen aber Joannes bey dem Königlichen Englischen Hof Christi also hoch seye erhebt worden / will ich erklären. Attendite,

Der

Der so wol an Waffen als Verstand berühmte König Alexander ward einstens befragt: **Wie man zu einem Fürsten den Zutritt nehmen soll?** Darauf er diese kluge Antwort soll geben haben / wie Cornel. in c. 13. Eccles. v. 13. wieweil: **Tanquam ad Ignem; Wie zu einem Feuer: Daß du nicht gar zu nahe zu selbigem hinzu gehest / auf daß du nicht gebrennt werdest / noch auch gar zu weit von ihm weg gehest / damit dich nicht friere.** Diesem nach wäre glücklich gewesen Calistratus, wann er solche Regel hätte in Obacht genommen / und sich nicht zu nahe zu dem Feuer beygemacht hätte / und nicht so grosses Vertrauen und Freundschaft bey dem Alexander gesucht hätte / indem er dadurch gar zu offenhertzig und frech vor dem König zu reden sich unterfangen hatte / aber solches mit dem Leben hat bezahlen müssen.

Es ist besser und sicherer / mit den Königen und andern grossen Herrn sich nicht gar zu gemein machen / dann wie jener zu dem König Attalo sagte / **sie seynd wie die Bilder nur von weitem anzusehen / man muß behutsam mit ihnen umgehen / es laßt sich mit ihnen nicht scherzen / die König lassen nicht mit ihnen Bruderschaft trincken.**

Ein weit andere Beschaffenheit hat es mit dem König der Glori / mit unserm Himmlisch-Engelländischen Prinzen Christo Jesu / in dessen Freund- und Gemeinschaft wir uns ohne Furcht versichern können / daß dieselbe nicht unbeständig oder veränderlich seye / so lang als wir verlangen / solche zu erhalten. Dann es ist zwar der allmächtige Gott Ignis consumens, Deut. c. 4. **Ein verzehrendes Feuer:** Er ist aber auch anjeho aller brennend vor Lieb / welche Lieb kein stoderiges Feuer ist / sondern so stark brennt / daß es auf keine Weis kan ausgelöscht werden / wie Cant. 8. geschrieben stehet: **Aquæ multæ non potuerunt extinguere Charitatem: Viel Wasser haben nicht mögen auslöschten die Lieb.**

Beynahens haben wir uns ab dem Feuer seiner Göttlichen Lieb nicht zu fürchten / daß solches uns lebendig verzehre / sondern es sollen sich diejenigen für die Glückseligste halten / welche nahe zu diesem Feuer hinzu gehen / dann hierzu ermahnet uns der Königliche Prophet selbst Ps. 33. **Accedite ad eum, & illuminamini, & facies vestræ non confundentur: Tretet zu ihm / und werdet erleuchtet / und eure Gesichter sollen nicht zu schanden werden.**

Keiner aber ist jemal nach Maria und Joseph zu diesem Feuer kommen als

unser gloriwürdige Heil. Apostel und Evangelist Joannes: Dann wie nahe ist er nicht kommen in dem letzten Abendmahl / da er auf der Brust des Herrn geruhet hat. Joan. 21. Was könnte näher seyn? Daher ist auch geschehen / daß er mit mehr Strahlen der Göttlichen Gnaden / höhern Ehren-Titeln und Aemtern ist erleucht und beschienen worden. Was hatte aber Joannes für sonderbare Privilegien und Fürtrefflichkeiten an sich / daß er von Christo also ist erhöht worden? Was für Meriten haben ihn also erhoben zu dem höchsten Sitz der Ehren im Hof Christi?

Erstlich zwar vermeinet der Englische Lehrer / daß die Ursach gewesen seye / weil Joannes von seinem zarten Alter an in die Fußstapffen Christi getreten und ihm nachgefolgt seye; dann gewis ist es / daß jene von Gott mehr geliebt werden / die ihm von den ersten Jahren anhangen / als jene / die nur das äußerste ihres Lebens seinem Göttlichen Dienst schencken und ergeben; jene seynd Gott lieber / die ihm die Blüthe ihres Alters und die beste Früchten ihres Lebens darbieten! Dann also lauten die Wort des Heil. Thomæ Aqu. **Deus specialiter diligit eos, qui à Juventute serviunt; Gott liebt jene absonderlich / die Ihm von Jugend auf dienen.**

Daß aber ist gewis von Joanne / wie von ihm auch bezeugt der Heil. Hieron. L. 5. daß er schier noch als ein Kind von Christo zu seinem Dienst seye beruffen worden; und läßt sich solches auch abnehmen aus der Heil. Schrift / daß ein frühzeitiger Dienst Gott angenehmer seye. Dahero spricht GOTT durch den Propheten Michæam c. 7. **Ficus præcoquas desideravit Anima mea: Mein Seel hat verlangt nach frühzeitigen Feigen** das ist / jene Herzen liebe ich / die alsobald die beste Blüthe / und unbefleckte Jahr meinem Dienst ergeben haben / dann wer weiß nicht / daß viel angenehmer seye ein volles Faß Wein / als wann nur die Hefen des Weins geschenckt wird / und gleichwie der Wein auf dem Boden sauer ist / also ist auch des Menschen Alter am End verdrossen / saul und schläfferig.

Eben darum werden auch in dem Alten Testament so oft für das Opfer begehrt und vorgeschrieben junge Thier als Kälber / junge Tauben ꝛc. Weilen sie bedeuten die Jüngling / die sich dem Joch unterwerffen / da sie ihnen noch viele daher versprechen können / da sie wohl sündigen können / und mehr die Sünden verlassen können / als von ihnen verlassen werden / wie mehreren Theils bey den Alten geschieht;

so sagt es auch klar der klagende Prophet Jeremias Thren. 3. Bonum est viro, cum portaverit Jugum ab Adolescentia sua: **Es ist gut einem Mann / daß er das Joch in seiner Jugend auf sich nehme:** Dann die vom zarten Alter sich gewöhnen an das Joch Christi / die seynd und verbleiben in ihren übrigen Jahren versichert vor unzählbaren Versuchungen / und Streit mit dem Fleisch / der Welt / und dem Teuffel / von dem sie sonst angefochten würden / wann sie von Jugend auf das Joch des Teuffels hätten gezogen.

Zum andern ist Joannes also von Christo geliebt und erhöht worden wegen seines hohen Verstands. Dieser Meinung ist abermal der H. Thom. Aqu. Sublimitas ingenii, sagt er / quia coeteris altius Arcana suae divinitatis intuitus est; **Weil er tieffer in die Heimlichkeiten seiner Gottheit hinein gesehen hat als andere;** Daher wird er auch einem Adler verglichen / der ohne Abgang des Lichts in die Sonn selbst in der Gottheit sich gang und gar vertieft hat: und indem andere Evangelisten die Menschheit Christi beschrieben / hat er erklärt die Geheimnussen der Gottheit / und die ewige Geburt des Wortes aus dem fruchtbarsten Verstand des Vatters / so gar bis zu dem Thron Gottes stehend: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum & Deus erat Verbum: **Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort.** Wegen dieser Hoheit dann des Verstands war er mehr geliebt und erhöht / gemäß jenem Spruch Prov. 14. Acceptus est Regi Minister intelligens: **Ein verständiger Diener gefalle dem König wohl.** Jedoch ist kein Wunder / daß er so hoch in der Göttlichen Wissenschaft gestiegen ist / weil er solche aus der Brust Christi als einem Brömmen aller Wissenheiten gezogen hat.

Die dritte Ursach seiner Erhöhung war die Lieb sowol gegen Christo als dem Nächsten; Von seiner Lieb zu Christo kan man wol sagen / was geschrieben stehet Cant. 8. Fortis ut Mors dilectio: **Die Lieb ist stark wie der Tod:** Sintemal er Christo unzertrennlich bis zum Tod angehangen / und von ihm gezogen ward wie das Eisen vom Magnetstein / und ihm nachgefolgt / wie die Sonnenblum der Sonn / auch wann diese mit schwarzen Wolcken verfinstert ist; Dann es war die Sonn der Gerechtigkeit auch von den trüben Wolcken des Todes gang und gar auf dem Berg Calvariae erbleicht / doch hat sich Joannes als ein Sonnenblum nichts irren lassen / ist ihm beständig nachgefolgt / und hat sich weder durch Forcht noch durch

angedrohte Pein und Marter von ihm scheiden und abwenden lassen. Daher er nicht allein bey Christo geblieben ist auf dem glorreichen Berg Thabor, oder in dem Abendmahl auf dem linden Volker seines Herzens / sondern auch auf der Scheidstatt / als alle Jünger sich mit schändlicher Flucht schon aus dem Staub gemacht hatten / auf welchem Calvari-Berg nichts anders zu besorgen war / als Marter und Pein / ja ein gleicher bitterster Tod mit Christo. Welches frenlich ein grosse Lieb muß gewesen seyn Joannis gegen Jesu / dann wie dieser selbst gesagt: **Majorum charitatem nemo habet, quam ut animam suam ponat quis pro Amicis suis.** Joan. 15. **Kein grössere Lieb kan man haben / dann daß er sein Seel setze für seine Freund.**

Die Lieb des Heil. Joannis gegen dem Nächsten betreffend war diese auch gang sonderbahr / und wegen dieser hat er verdient eigentlich ein Jünger Christi genannt zu werden / welcher ausdrücklich zu den Aposteln gesprochen: In hoc cognoscent omnes, quod Discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem, Joan. 13. **Daran wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr lieb untereinander habt.** Diß soll dir / o Christ / ein Probierstein seyn / woraus du erkennen mögest / ob du sehest ein wahrer Jünger Christi: schau ein wenig um / ob du deinen Nächsten liebest wie dich selbst / oder dein eigen Interesse.

Diese Liebsvolle Lehr hat Joannes bis zu End seinen Jüngern vorgehalten / also daß er / da er gleichsam vor Alter nichts mehr reden konnte / wie bezeugt Hieron. in Ep. ad Gal. ohn Unterlaß diese Wort widerholte: **Filioli, diligite alterutrum! Meine Kinderlein / lieber einander!** Und eben aus dieser Lieb des Nächsten ist auch abzunehmen die Lieb Gottes / wie der Heil. Laur. Just. schreibt: **Stateram quandam Spiritualem divini Amoris profiteri voluit esse Dilectionem proximi: Gott hat gewollt / daß die Lieb gegen dem Nächsten solle seyn ein geistliche Waag der Lieb Gottes.** Nun da wäge mein Christ / wie gewichtig deine Lieb gegen deinem Nächsten seye / dann also wird auch deine Lieb gegen Gott seyn.

Die Lieb gegen Gott und dem Nächsten seynd unabsonderlich / ja des Nächsten Lieb ist ein Waag der Göttlichen Lieb: Dann si quis dixerit, quoniam diligo Deum, & fratrem suum odierit, mendax est: qui enim non diligit fratrem quem videt, quomodo diligere potest Deum, quem non videt? schreibt der liebreiche Joannes 1. Epist. cap. 4. **So jemand spricht / ich liebe Gott / und**

und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner: Dann wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er Gott lieben / den er nicht siehet? So thue dann deinem Nächsten guts / so hast es Gott gethan / speise deinen Mit-Bruder / bekleide ihn / so hast du Gott gespeist und bekleidet.

Dies hat gar schön erklärt jener arme Tropff / der oft nach einem gewissen Hof kame / und allda beliebt wäre wegen seiner Spitzfindigkeit: Dieser gabe einmahl denen Hof-Herren ein Frag auf / wie viel Elen Tuch Gott zum Kleid brauche / in dem er derjenige seye / den Himmel und Erden nicht fassen können? Jederman stugte darüber / und wußte kein Antwort zu geben: Da antwortete er selber: nicht mehr als 4. oder 5. Elen: wie so? sprachen die andern; er aber antwortete: wann ihr Herren mich werdet bekleiden / so habt ihr Gott bekleidet: dann quod uni ex Minimis meis fecistis, mihi fecistis. spricht der Herr selber / Matth. 25. Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Ich aber brauch nicht mehr als 4. oder 5. Elen.

Zum vierden hat Christus Joannem also geliebt und geehrt / weil er Ihm so tapfere und herzhafft nachgefolgt. Dann tapfere Ritter und herzhafte Cavallier wollen die König bey Hof haben. Ist aber kein Wunder / daß Joannes also keck ohne einige Furcht Christo dem Herrn nachgefolgt ist / dann wie er selber sagt 1. Ep. 4. Perfecta charitas foras mittit timorem: Die vollkommene Lieb treibt die Furcht aus.

Es schreibt P. Sanch. L. de Reg. Dil. daß die Fledermauß zu Nacht in den Kirchen denen Ampeln nachstreben / und das Del heraus saugen / wann die Ampel nicht brennet: wann sie aber brennet / dörfen sie es nicht anrühren / weil es zu warm ist. Ebnermassen greiffen die höllische Fleder-Maus nur an die laue und kalte Menschen / und allgemach saugen sie dieselbe mit ihren Versuchungen aus: Keineswegs aber die eiferigen und herzhafften. Daher ward auch Petrus / weil er nicht allein am Leib sondern auch an der Seel kalt war / da er sich in dem Hof Caipha aufhielt / durch den Mund der Magd angefallen von der höllischen Fledermauß / welche das Del der Gnaden in ihm ausgesaugt / und zu der Verlaugnung Christi nach und nach angetrieben hat. Herentgegen hat der Satan nicht angreifen dörfen den H. Joannem / weil er herzhafft / und in der Lieb gegen Christo brenn-eiferig ware.

Von Ludovico dem Ehe-Gemahl der H. Elisabeth und Landgraffen in Thüringen wird geschrieben in vita Elisab. daß er einmahl in der Frühe / als er noch in den

Schlaff-Kleidern begriffen war / auf dem Saal angetroffen hatte einen Löwen / der aus dem Käfig ausgerissen wäre / solchen aber mit aufgehobenen Armen und starcker Stimm ernstlich bescholten / und darmit also abgeschreckt habe / daß ihm der Löw alsobald zu Füßen gefallen / und mit dem Schweiff gelieb-losert habe / welcher doch hernach mit angezündter Fackel kaum wieder in sein Gehäuf hat können gebracht werden. Gewiß wann sich Ludovicus forcht-sam erzeigt hätte / wär er von dem Löwen angefallen und zerrissen worden. So viel liegt daran / sich herzhafft erzeigen / nicht allein wider die wilde Thier / sondern auch wider den Teuffel / welcher / wie der H. Petrus 1. Ep. c. 5. uns warnet / umher gehet wie ein brüllender Löw / und suchet / welchen er verschlinge: Diesem aber widerstehet fest im Glauben. So mahnet uns auch der H. Jac. c. 4. Widerstehet dem Teuffel / so fliehet er von euch.

Fünffstens ist Joannes von Christo also geliebt und geehrt worden wegen seiner Englischen Jungfrauschaft / die er unbesteckt von Kindheit an schier bis zum hundertsten Jahr erhalten hat / daß aber die Jungfrauen am Leib und Gemüth Christo am allerangenehmsten seyen / können wir erkennen aus dem Spruch des weisen Salomons: qui diligit cordis munditiam, Amicum habet Regem. Prov. 22. Wer des Hergens Reinigkeit liebet / der wird den König zum Freund haben / nemlich Christum den König der Reinigkeit / welcher als Gott zum allerreinsten und am weitesten ist von aller fleischlicher Vermischung / und als Mensch ist er der allerreinsten Jungfrau Maria reinester Sohn / ein Lehrer und Spiegel der Jungfrauschaft.

Fest kommet her ihr galle Böck der Welt / ihr fleischliche Menschen / die ihr euch wie unreine Thier ohn Unterlaß in dem Wust des Fleisches umwelget / sehet auß wenigst mit blinkenden Augen / was denen reinen Augen Gottes gefalle / und seine Lieb verdiene / dann Joannes ist höchstens von Gott geliebt worden / weil er ein Jungfrau war ohne Bemaligung schier auf die hundert Jahr.

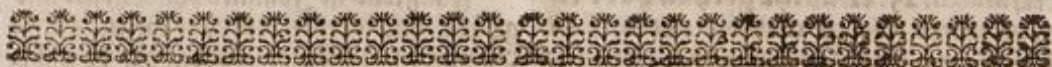
Die Ursach dieser göttlichen Lieb bekräftiget die Catholische Kirch / sprechend: Diligebat Iesus eum, quoniam speciali prerogativa castitatis ampliore eum dilectione dignum fecerat; Iesus liebte ihn / weil Er ihn einer besondern Lieb würdig gemacht hatte durch die absonderliche Gab der Keuschheit; weil er von dem Sohn Gottes am Creuß der Jungfrau aller Jungfrauen der allerfeinsten und unbesteckten Mutter zum Sohn und Beschützer ist gegeben worden: Ecce Mater tua! Joan 19. Siehe / das ist deine Mutter!

Aus dieser Reinigkeit des Herzens hat er auch verdient ein so vortreffliche Gnad/zu erkennen die göttliche Geheimnisse / sintemal Gott allzeit darzu die reineste Herzen hat auserwählt. Dessen Figur war im Alten Testament die goldene Leiter mit den weissen Lilien am Gipffel geziert / Exod. 25. Ein solcher war Elias in vortrefflicher Beschauung der himmlischen Weisheit / und er war ein Jungfrau. Ein solcher war Joseph der Weisheit voll / der für die Keuschheit am heftigsten hat gestritten. Ein solcher war Paulus ein Jungfrau. Ein solcher auch unser Joannes / der wie ein weisser Schwan in der Schoß Christi als in einem Meer der Reinigkeit ist geschwommen.

Wann deswegen dieser lieb und gloriwürdige Heilige so viel für sich selbst hat erhalten / wie wird er nicht auch im Himmel anjedo für uns verdienen können. So können wir ihn dann billig nennen einen Schatzmeister des Himmels / indem er

beschützte den Schatz der Weisheit und Wissenschaft Gottes.

Dann erstlich beschützte er das Herz und Brust Christi / aus deme alle Sacramenten der Kirchen im Gefäß der Gnaden geflossen seynd. Er beschützte als ein Verrordneter vom Sohn Gottes die Jungfrau Mariam / welche der H. Epiphanius nennet Thesaurum Rupendum Ecclesiae, thesaurum gratiarum, einen grossen Kirchen-Schatz / einen Gnaden-Schatz. Diese zwey Schatz / sprich ich / besitzt annoch gleichsam der H. Joann. Dahero die Christenheit billig zu ihm laufft / ihn zu verehren und anzuruffen; so gar der Apostolische Rath hat sich seiner Fürbitt bey Christo schon bedient / da sie gern gewußt hätten / wer der Verräter wäre. Lasset uns dann auch thun / worzu uns ermahnet der H. Bernardus. Lasset uns gehen von Joanne zu Maria / von dieser zu ihrem Sohn, vom Sohn zum Vater im Himmel! Amen.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt Christi.

Anderer Predig.

T H E M A.

Est speculum sine macula Dei Majestatis. Sap. 7.

Er ist ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Majestät.

Syn.

Das Christ-Kindlein ist ein heller und vollkommener Spiegel.

Ludovicus ein Landgraff in Thüringen / da er solte vermählt werden mit Elisabeth einer Königin in Ungarn / und etwelche seiner Hof-Herren zweiffelten an seiner Affection und Zu-neigung gegen der Elisabeth / wurde von ihnen befragt / obs ihme recht Ernst seye / selbige zu heurathen? Da antwortet er: Ja / dann sie ist mir so lieb / daß wann ich den nächst-gelegenen vor euch stehenden Berg von lauter Gold und Edelgestein haben könnte / wolte ich doch denselben nicht für sie annehmen. Ein anderer sagte darauf: wann deme also / so erlauben mir Ihre Durchläucht / daß

ich ihres börfse andeuten; Da sprach er: gehe hin / und entdecke ihr meine Gemüths-Neigung / und bringe ihr zur Zeugnuß meines aufrichtigen Herzens diesen Spiegel in Glocken-Speiß eingefast / auf dessen einer Seiten das Glas / auf der andern die Bildnus unsers gecreuzigten Heylands ware / als wolte er Jhu zum Zeugen setzen seiner Lieb.

A. A. Ob unser Lieb-reichster Heyland / der sich nun würcklich mit der menschlichen Natur vermählt hat / gegen dieser seiner Gesponß ein rechte Lieb und Affection trage / wann einer solte ansehen oder zweiffeln / würden gewiß Himmel und Erden / alle

alle Elementen / ja alle Geschöpf der ganzen Welt für diese Wahrheit stehen / und sämtlich bejahen: Ipse fecit nos, & non ipsi nos. Ps. 99. Er hat uns gemacht / und nicht wir uns selbst. Aber warum? zu was Ziel und End? Alles aus Lieb gegen die Menschen / zu deren Nutzen und Bequemlichkeit.

Unrecht dessen reicher uns heut an seiner Gnadenreichen Geburt auf Erden der Sohn Gottes einen Spiegel / zum Zeichen und Zeugnis seiner beständigen Lieb: Dieser Spiegel ist er selbst im menschlichen Fleisch. Dann daß er als Gott ein Spiegel seye / saget klar der H. Aug. Ep. 121. Deus est speculum voluntarium, & si vult, videtur, & si non vult, non videtur: Gott ist ein freywilliger Spiegel / wann er will / läßt er sich beschauen / und wann er nicht will / läßt er sich auch nicht sehen / daß er aber auch in angenommenen Menschheit ein Spiegel seye / darinn die Bildnis der göttlichen Majestät erscheine / bezeugt der weise Mann / Sap. 7. Est speculum &c.

Ich will meine Prob darzu setzen / und darthun / daß das Christ-Kindlein alle zum Spiegel gehörige Stück habe. Euer Lieb und Andacht betrachten diesen Spiegel / so werden sie ihre Fehler klar darinn ersehen / bereiten daher ihre Herzen / selbigen darant zu hecken / so reiche ich ihnen denselbigen in nomine Domini.

Es gibt dreyerley Spiegel: Es gibt glatte Spiegel / hohle und eingebogene Spiegel / erhöhte und über sich gebogene Spiegel / specula plana, concava & convexa. Alle drey Orthen der Spiegel thun der H. Bonav. bey Cornel. à Lap. in c. 7. Sap auf die Menschheit Christi ziehen / sprechend: Christus quia homo fuit planum speculum planè docendo, Concavum humiliter moriendo, Convexum potenter resurgendo: Christus als ein Mensch ist gewesen ein ebener und glatter Spiegel durch sein ebene und glatte Lehr / hohl und eingebogen durch seinen demüthigen Tod / erhöht durch sein mächtige Auferstehung.

Sonderbar aber hat sich das Christ-Kindlein in seiner Geburt gezeigt als einen hohlen und eingebogenen Spiegel / warum? diese Spiegel repräsentiren alles umgekehrter Weis / das Obere unter sich / und das Untere über sich. Ein umgekehrte Sach ist / daß das ewige Wort Gottes solle erstummen / und kein Wort reden können. Ein umgekehrte Sach ist / daß der / so die Lilien auf dem Feld also bekleidet / daß der allerreichste und großmächtige Salomon in all seiner Könighchen Glory nichts dagegen ist / bloß und nackend im Krippelein solle liegen / und auf den Stroh-Halmien ruhen / welcher zu einem Sitz hat die auszer

Festivals.

breitete Flügel der Cherubinen: daß der sich befinde zwischen zweyen unvernünftigen Thieren / der zu seinem Dienst hat die Heerschaaren der Engeln. O speculum concavum! O wohl ein hohler und eingebogener Spiegel / der alles umgekehrt vorstelllet.

Nun lasset uns sehen / wie daß ihm gar kein Stück abgehe / so zu einem wohlgestellten Spiegel gehören. Zu einem völlig ausgestatteten Spiegel gehören sonderbar 4. Stück. Erstlich / das Glas: Zum andern / hinter dem Glas das Blei: Zum dritten / ein Rahm: Zum vierdten / ein Furchang; Alle diese 4. Stück haltet fürtrefflich in sich das Christ-Kindlein: Und zwar erstlich das Glas: Ein gebrechliche Sach ist es um das Glas: Nun was ist gebrechlicher als das Glas der menschlichen Natur? Man sagt zwar sonst: Glück und Glas / wie bald bricht das? Ich aber verändere ein Wort / und sage: Mensch und Glas / wie bald bricht das? Indem dann Christus die menschliche Natur hat angenommen / hat er sich vereinigt mit einem zerbrechlichen Glas: Und freylich ist dieses Glas zerbrochen worden / da Christus ist zerfleischt und zerlöcheret worden / und endlich die Seel ihm von dem Leib ist abgebrochen worden.

Das Glas ist ein Sinn-Bild und Bedeutung der Reinigkeit / diß will zu verstehen geben der H. Joan. Apoc 21. von der Klarheit des Himmels also redend: Ipsa Civitas aurum mundum, simile vitro mundo: Die Gassen der Stadt waren lauter Gold / als ein durchscheinendes Glas; Daher wo der H. Prophet Iaias c. 1. uns zur Reinigkeit des Herzens ermahnen spricht / Lavamini, mundi estote! waschet euch / reiniget euch / da liest der Hebräische Text: Relucete sicut vitrum, glänzet und seyd rein / als wie das Glas!

Dieses Glas der allerhöchsten Reinigkeit finde ich auch an unsern Gnadenreichsten Christ-Kindlein; Rein war es am Leib / rein an der Seel / rein in dem Herzen / rein in Gedanken / rein in Begierden / rein von der Erb-Sünd / rein von dem allgeringsten Schatten der Tod-Sünd: Dann so wenig Gott nicht kan Gott seyn / so wenig kan Christus nicht zum reinesten seyn von der mindesten Sünden-Mackel; sonderbar aber hat sich die höchste Reinigkeit heut in seiner Gnadenreichsten Geburt sehen lassen.

Alle andere Menschen und Adams-Kindlein werden geboren in Unreinigkeit / als die auch von unreinen Saamen empfangen seynd / wie Job. c. 14. selbst spricht: Aber das neugeborne Christ-Kindlein ist von dieser Unsauberkeit ganz rein und unbesect auf die Welt kommen; Ja der H. Cyprianus sagt / daß Christus aus der Jungfrau sey herfür gangen wie ein zeitiger

332

Apffel

Apffel von dem Baum fällt / oder wie die reineste Strahlen von der Sonn ausgehen. Ein reines Glas dann ist das Christ-Kindlein in seiner allerreinsten Geburt / also daß es alle erschaffene Reinigkeit weit übertrifft / und ist kein Wunder / daß das Christ-Kindlein also rein ist / weil es entsprossen von einer Mutter / die genennt wird / Virgo purissima, die allerreinste Jungfrau / dann Filii maxime matrizant, die Kinder schlagen meistens der Mutter nach. So viel von dieser Reinigkeit des Glases unsers göttlichen Gnaden-Spiegels.

Welches ist aber das beste Glas? Wie weisser das Glas / für desto besser und vor trefflicher wird es gehalten; Daher einem solchen Glas die Ehren-Schrift von Picinello ist gesetzt worden: dat pretium Candor: Es hat den Preis / weils ist hübsch weiß. Ein weisses Glas ist auch das Christ-Kindlein: Dann also gibt ihm das Lob sein geliebte Braut / Cant. 5. Dilectus meus Candidus: Mein Geliebter ist weiß / Electus ex millibus, auserkohren unter viel Tausenden. Durch diese weisse Farb aber des Geliebten wird dessen Gottheit verstanden / wie Lauretus in Sylva V. Album sagt aus dem H. Greg. in Cant. 5. Candidus Dilectus dicitur Christus propter Divinitatis splendorem, quæ per Candorem rectè designatur: Der geliebte Christus wird weiß genennt wegen der Helle seiner Gottheit / welche durch die Weisse wol angedeutet wird. Weil dann das liebe Christ-Kindlein zugleich wahrer Gott ist / so wird es von der Braut recht Weiß genennt / und von dem weissen Mann Sap. 7. Candor Lucis æternæ, ein Glanz des ewigen Lichts.

Diese weisse Farb des Christ-Kindleins ziehet Corn. à Lap. in L. c. auf einen andern Verstand / sagend: Christus Candidus & splendidus est ob puritatem Innocentiæ, & splendorem Sanctitatis, quæ ex purissima Virgine natus sanctissimus exiit: Christus ist weiß und hell durch die Reinigkeit der Unschuld und durch den Glanz der Heiligkeit / mit welcher er aus der allerreinsten Jungfrau gebohren am Heiligsten ist gewesen. So wird dann durch die weisse Farb auch verstanden die Unschuld und Reinigkeit / welche das Gnaden-reichste Christ-Kindlein im höchsten Grad gehabt / wie ihm das Lob gibt der H. Apostel Paulus Hebr. 7. daß er sey Sanctus, Innocens, impollutus, segregatus à peccatoribus, Excellior cælis factus, heilig / unschuldig / unbefleckt / von den Sündern abgesondert / und höher worden / als die Himmel seynd; Ist und bleibt also ein sehr Preis-würdiges Glas / wie weisser / je besser.

Ein andern Preis gibt dem Glas / daß

es durchscheinend ist / daß es das Licht annimmt / solches durchdringen läßt / und sich mit ihm vereinigt. Ein solches durchscheinendes Glas ist auch das Christ-Kindlein / weil es gleichsam durchdrungen wird von dem unerschaffenen Licht / welches Gott selber ist / von deme gesagt wird 1. Timoth. 6. Lucem inhabitat inaccessibilem, der in einem Licht wohnt / da niemand zukommen kan: weil es sich vereinigt hat mit der andern Person der hochheiligsten Dreysaltigkeit / so in dem Symbolo genennt wird Deus de Deo, Lumen de Lumine: Gott von Gott / Licht vom Licht; und von dem H. Joan. c. 1. Lux vera, quæ illuminat omnem hominem, ein wahres Licht / so alle Menschen erleuchtet; Ist also ein helles und durchscheinendes Glas.

Aus diesem aber / daß es durchscheinend seye / läßt sich abnehmen noch ein andere Eigenschaft des Glas / welche sich wol reimet auf die Geburt unsers holdseligen Christ-Kindleins / nemlich ein durchscheinendes Glas wird zwar ein Sach / die man darunter legt / bedecken / jedoch wird diese Sach hell und klar gesehen werden / welchem ich dann diese Schrift zulege: Et latet, & patet, verborgen zwar / doch offenbar.

Also unser neugebornes Christ-Kindlein wird zwar bedeckt von dem dunklen Stall zu Bethlehem / von der Lichtlosen Höle: wird aber offenbar gemacht von den Engeln / welche denen Hirten erschienen / und ihnen kund gethan haben die Geburt des Heylands. Es wird zwar der neugebohrne Heyland bedeckt von den schlechten Bindeln / worein er von seiner Jungfräulichen Mutter ist eingefätscht worden / wird aber entdeckt von den himmlischen Heerschaaren durch das herrliche Lob-Gesang: Gloria in altissimis Deo &c. Ehre sey Gott in der Höhe! Es wird zwar das Christ-Kindlein bedeckt von den rauhen und schlechten Krippelein / darinn es liegt / von dem dürren Heu / darauf es ruhet / von den beyden Thieren / zwischen denen es sich befindet / wird aber offenbar von dem Himmel; worvon ein ungewöhnlicher Glanz herab kommen ist um die Bethlehemitische Gegend. Ja die Sonn selbst hat in der Geburt Christi ein helleres Licht von sich geben / wie der H. Ambr. bezeugt Serm. 10. Nat. Oriente Salvatore non solum humani generis salus, sed etiam Solis ipsius Claritas innovatur: Da der Heyland ist aufgangen / da ist nicht allein das Heyl des menschlichen Geschlechts / sondern auch die Klarheit der Sonn selbst erneuert worden: Und gibt die Ursach; Si enim sol obscuratur, cum Christus patitur, necesse est, illum splendidius solito lucere, cum nascitur: Dann wann die Sonn ist verfinstert worden / da Christus

frü hatz geitren / so musste sie auch heller als sonst geschienen haben / da er gebohren wurde.

Es wird zwar das Christ-Kindlein verdeckt aus deme / das man vermaynet / es seye nur eines armen Zimmermanns Sohn / weil jedermann geglaubt / das Joseph sein leiblicher und natürlicher Vatter wäre / aus deme auch / weil es keinen Platz in der Herberg fand; wird aber offenbar aus dem / weil die H. drey König aus Morgenland bis zum Krippelein durch einen hellen Stern send begleitet worden / welche auch ohne Scheu zu Jerusalem nachgesagt haben / wo der König der Juden gebohren seye worden?

Es wird bedeckt / da es wie ein anderes Adams-Kind am achten Tag beschnitten wurde / da es vor Frost zitterte / Hunger und Kummer leiden musste &c. Aber es wird offenbar durch die Prophezyung des alten Vatters Simeons / welcher es in seinen Armen haltend sein anmuthiges Schwanen-Gesang hat hören lassen: Nunc dimittis &c. Es wird auch offenbar aus den vielen Wunder-Zeichen / die sich zur Zeit seiner Geburt zugetragen haben; wie dann zu Rom ein Brunn von Del entsprungen / die Weinberg Engaddi mitten im Winter geblühet / das Feuer alle Sodomitische Sünder verzehret / drey Sonnen in ein einzige zusam gegangen / der Satan in den Högen-Bildern erstummt / der Tempel des Friedens ohn einzige Hand-Anlegung zu Boden gefallen / und noch andere Wunder-Zeichen mehr geschehen seynd / die von bewerthen Scribenten verzeichnet worden. Und also ist das Christ-Kindlein ein helles / durchleuchtendes Glas / deme man zuschreiben soll: Et later, & patet &c. So viel vom Glas unsers Spiegels des Christ-Kindleins.

Aber damit das Glas einen Spiegel abaebe / so mus es hinterrucks mit Bley begossen werden / sonst wird es kein Gestalt mögen vorstellen. Bey unserm göttlichen Gnaden-Spiegel dem Christ-Kindlein finden wir auch das Bley / ich verstehe sein grosse Demut / die er in seiner heiligsten Menschwerdung und Geburt erzeigt hat / welche ich billig dem Bley vergleiche; Dann das Bley ist unter allen Metallen das Geringsste am Werth: Also die Demut / ein recht Demütiger haltet sich für den Geringssten / und schäht sich nicht hoch. Das Bley trachtet nur immer wegen seiner Schwäre unter sich: Die Demut will auch nur in der Niedere seyn / trachtet nicht nach hohen Ehren und Würden. Das Bley / wiewol es einen geringen Werths ist / so ist es doch sehr nützlich / weswegen ihm Picinelli zugeschrieben; Humile sed utile: demütig zwar / doch nützlich gar. Also auch die Demut / wiewol sie gering geschäht wird / ist doch sehr nützlich / und bringt alles Guts mit sich:

Dann erstlich bringt sie die Weißheit / Prov. 11. Ubi est Humilitas, ibi & sapientia: Die Weißheit ist bey den Demütigen. Sie bringt Ehr und Würden / dann humilem Spiritu suscipiet gloria, Prov. 29. Der eines demütigen Geists ist / der wird Ehr erlangen. Sie bringet dem Gebet bey Gott gnädige Audienz aus / wie Judith c. 9. vor Gott bekennet: Humilium tibi semper placuit deprecatio: Der Demütigen Gebet hat dir allweg gefallen. Sie bringt die Gnad Gottes / dann Deus Humilibus dat gratiam. 1. Petr. 5. Gott gibt Gnad denen Demütigen. Die Demut / sag ich endlich / bringt alles Gute / dann der H. Chrysoft. Hom. 30. in Act. spricht selbst: Humilitas est Radix & Mater honorum: Die Demut ist ein Mutter und Wurzel alles Guts: Also das man der Demut wol zueignen kan obgedachtes Lob des Bleyes: gering zwar / doch nutzbar.

Dieses Bley dann der tieffesten Demut läßt sich auch sehen an unserem göttlichen Gnaden-Spiegel / an dem Christ-Kindlein. Dann was ist es nicht für ein grosse Demut / das der König Himmels und der Erden und aller so darinnen seynd / sich so weit hat herab gelassen / und die verächtliche menschliche Natur an sich genommen? Humiliavit se, spricht der H. Paul. ad Philip. 2. Formam servi accipiens, & habitu inventus ut Homo: Er hat sich selbst erniedriget / und die Gestalt eines Knechts angenommen / ist gleich worden wie ein anderer Mensch / und im Wandel als ein Mensch erfunden. Also das gar recht der H. Aug. sagt Serm. 18. Nat. Parvi Hujus nativitatis Schola est Humilitatis Officina: Die Schul der Geburt dieses Kinds ist ein Werkzeu statt der Demut.

Dieser Demut Christi haben wir ein schöne Figur Exod 16. Als das Himmels-Brod von den Wolcken herab gereget / ist es nicht gefallen in die Pallast der Königen / oder auf seidene mit Gold-gestickte Decken und Tapeten. Also auch unser Engels-Brod das Christ-Kindlein ist in seiner Gnadenreichen Geburt nicht herab gestiegen in herrliche Zimmer auf köstliche Tapestereyen / wie er gar wol hätte thun können: Nein / dann die Demut hat es nicht zugelassen / sondern er ist gestiegen in den Stall in eine Krippen.

Über diese Demut Christi spricht der H. Thom. Villan. Conc. 1. Nat. haben sich die Engel höchstens verwundert / das die unermessene Majestät Gottes ein so zartes kleines Leiblein bewohne: Majestas simul & humilitas eodem spectaculo proponuntur, da die Majestät und Demut zugleich vor Augen gestellt werden. Als Moses von jenem Himmels-Brod redete l. c. sprach er: Apparuit in solitudine Minutum: Es lag etwas in der Wüsten dünn und

Klein. O ein vortreffliche Figur und Vorbedeutung unsers Engel Brods / so zu Bethlehem gebohren / welches verdolmetset wird / *Domus panis*, ein Brodhaus! dann es ist das Christ Kindlein auch zu Bethlehem erschienen / *Minutus*, dann und klein: er ist erschienen als ein kleines Kind / von einer demüthigen Mutter gebohren / in ein Krippelein gelegt / und mit Bindeln eingefätscht; Manhu! fragten die Israelieer / als sie jene kleine Engel Brod gesehen / was ist das? Eben so lasset uns auch fragen / Manhu? Was ist das? Wer ist dieses so kleine Kind / allda liegend in der Krippen? *ic.* Es antwortet uns der Prophet *Isaias c. 9.* *Parvulus natus est nobis, & factus est principatus super humerum ejus, & vocabitur nomen ejus Admirabilis, Consiliarius, Deus, Fortis, Pater futuri seculi, Princeps pacis: Uns ist ein Kind gebohren / dessen Herrschafft auf seiner Schultern ist / und sein Nahmen heist / wunderbar / Rathgeber / Gott / stark / Vatter der zukünfftigen Welt / Friede Herrst. O wie viel schöne Ehren Titul seynd dieses: Und dieser so grosse Herr wird ein kleines unmündiges Kindlein. O unerhörte Demuth!*

Lerne o Mensch von dem Christ Kindlein demüthig seyn / nicht zwar mit Worten / sondern in der That spricht es uns allen zu auf der Tangel des Krippeleins: *Discite a me, quia mitis sum & humilis corde*, wie er hernach gepredigt hat / *Matth. 11.* Lerne von mir / dann ich bin sanfftmütig und demüthig von Herzen! Dahero schreibt auch auf *Gerson Serm. 1. de Nat.* *O Cadaver elatum, & saccum fimo plenum! cur inflaris? Si omnes tuæ miseræ non sufficiunt ad te humiliandum, respice quæso Regis tui, Domini tui & Dei tui humilitatem: O einen hochtrabenden Körper / einen vollen Roth Sack! warum blasest du dich also auf? wann alle deine Armseeligkeiten nicht genugsam seynd dich zu demüthigen / so betrachte doch nur die Demut deines Königs / deines Herrn / deines Gottes. Und *S. Bernardus Serm. 1. Nat.* eifferte sich sehr mit Sprechen: *Intolerabilis Impudentia est, ut, ubi sese exinanivit Majestas, vermiculus inflatur: Es ist ein unleydentliche Unverschämigkeit / daß ein Würmlein sich aufblase / da die Majestät selbst sich so sehr erniedert hat. Diß ist das Bley der Demut / so sich bey unserm göttlichen Gnaden Spiegel dem Christ Kindlein befindet.**

Damit aber das Glas / welches sehr gebrechlich ist / nicht so leicht in dem Spiegel zerbrochen werde / so wird der Spiegel mit einer Rahm eingefasst und umgeben. An unserm göttlichen Wunder Spiegel dem Christ Kindlein finde ich auch ein Rahm /

und zwar aus köstlichem Cedar Holz: durch diese Rahm aber verstehe ich den edlesten Jungfräulichen Leib Maria / dann gleich wie die Rahm einfasset und umgibt den Spiegel / also hat der gebenedeyteste Leib Maria 9. Monath lang den ewigen Sohn Gottes eingefasst und umgeben / nach der Geburt aber mit ihren Mütterlichen Armen solchen umfangen / umhasset / und zärtlich an ihr Herz gedruckt.

Über dieses / daß Maria mit ihrem Jungfräulichen Leib Christum wie ein Rahm einen Spiegel umgeben solte / hat sich schon längst als über ein neue Sach verwundert der Prophet *Jerem. c. 31.* sprechend: *Creavit Dominus Novum super terram: Femina circumdabit Virum: Der Herr hat etwas neues auf Erden erschaffen: Ein Weib wird einen Mann umgeben / das ist / wie es *Hugo Card.* auslegt: *Virum perfectum scientiâ & virtute, einen / der wie ein Mann vollkommen ist am Verstand und Tugend.**

In dieser Rahm / in dem gebenedeyten Leib Maria finde ich ein wunderbarlicher neue Messerey / *quia in eo*, spricht *S. Bernardus Hom. 2. Sup. Miss.* *agnoscitur Longitudo brevis, Latitudo angusta, Altitudo subdita, profunditas plena, Verbum Infans &c.* O was neue und unerhörte Wunder seynd dieses? Dann in dem Leib Maria wird erkannt ein kurze Länge / ein enge Weite / ein tieffe Höhe / ein volle Tieffe / ein unmündigs Wort. Als der *S. Cyprianus* solche Wunder / den Sohn Gottes in dem Leib Maria eingefasst mit seinen Gemüths Augen ansah / schrie er auf *Serm. 3. de Nat.* O Herr / warhafftig bist du Gott / der da die Wunder thut! Jetzt wundere ich nicht über die Statur dieser Welt / nicht über die Veste der Erden / nicht über die Tag und dessen Liebe *ic.* sondern ich bewundere Gott selbst in dem Leib der Jungfrauen / ich bewundere den Allmächtigen in der Wiegen / ich verwundere mich / wie dem Wort Gottes das Fleisch anhängig ist worden / wie der unleibhaffte Gott das Gewand unseres Leibs angezogen habe *ic.* Diß Wunder allein mache mich erstaunen / und mit dem Habacuc aufschreyen: *Consideravi opera tua & expavi! Ich hab betrachtet deine Werk / und bin erdarrert! diese seynd die neue Wunder / welche Jeremias vorgekünde hat: Novum fecit Dominus &c.* Dieses / dieses ist ein neues unerhörtes Wunder / daß der Leib Maria wie ein Rahm den unermessenen Wunder Spiegel Gott selbst solte umgeben / und in ihrer Schoß einschließen.

Aber aus was für einem Holz ist diese Rahm der Leib Maria gemacht? Ich hab schon gesagt / aus Cedar Holz: dieses Lob gibt

gibt sich die seligste Mutter Gottes selbst / sprechend: Quasi Cedrus exaltata sum in Libano, Eccl. 24. Ich bin erhöht worden wie ein Ceder-Baum auf dem Libano. Gar recht / dann von dem Ceder: Ho schreift S. Ambros. in Pl. 118. daß der Geruch desselben lieblich seye / welches auch weder Schaben noch Würm verderben können. Einen guten Geruch aller Tugenden gibt auch von sich Maria / so ist auch ihr Seel ganz unverweslich von einigem Würm-Stich der Sünd / und ihr Leib ganz frey von der Verwesung der Jungfrauschafft.

Eines ist auch seltsam an dem Ceder-Baum / daß er nemlich zugleich Früchten und Blühe trage: indessen Ansehung ihm zugeschrieben ist worden Genes. Eccl. 24. Et flores mei fructus: In Blühe reich / und Frucht zugleich. Auch der gebenedeyte Leib Mariä brachte zugleich Blühe und Früchten: Durch die Blühe wird verstanden die Jungfrauschafft / durch die Früchten die Mutterschafft: Dann Maria ist zugleich blieben ein Jungfrau / und doch darneben ein Mutter worden / von der H. Petrus Dam. Serm. 3. de Nat. Virg. also sagt: Imensum concepit, aeternum genuit, qui sibi & Munus fecunditatis attulit conceptus, & decus Virginitatis non abstulit natus: Sie hat den Unermessenen empfangen / den Ewigen gebohren / der ihr die Gab der Fruchtbarkeit durch seine Empfängnis hat zugebracht / und doch die Fierd der Jungfrauschafft durch seine Geburt nicht benommen hat. Welches auch Gott mit einem herrlichen Miracul hat bestätigen wollen / wie erzehlt wird bey dem Surio in dem Leben des seligen Bruders Agidii, eines Gesellen meines H. Seraphischen Vatters Francisci, welcher drey mal auf die Erden mit seinem Stab schlagend drey Schnee-weiße Lilien hat herfür gebracht: Auf der einen stunde mit schönen Buchstaben geschrieben: Virgo ante partum, ein Jungfrau vor der Geburt; Auf der Andern: Virgo in partu, ein Jungfrau in der Geburt: Auf der Dritten: Virgo post partum, ein Jungfrau nach der Geburt.

Aus deme dann klar erhellet / daß die Nahm / das ist / der Leib der seligsten Jungfrau / dem Ceder-Holz gleich seye / der zugleich habe die Blühe der Jungfrauschafft / und Früchten einer noch nie erhörten Mutterschafft.

Noch ein Stück wird erfordert zu dem Spiegel: Daß er nemlich sauber und rein gehalten werde / so hängt man einen Vorhang darfür. In unserm göttlichen Wunder-Spiegel / an dem Christ-Kindlein finde ich auch einen Fürhang / nemlich denjenigen / von welchem redet der H. Apostel Paul. Hebr. 10. Haben-

tes itaque fiduciam, Fratres, in Introitu Sanctorum in sanguine Christi, quam initiavit nobis viam novam & viventem per velamen, id est, Carnem suam: So wir dann nun haben / liebe Brüder / Hoffnung zu dem Eingang in das Heilige / durch das Blut Jesu / welchen er uns bereitet hat / einen neuen und lebendigen Weg durch den Fürhang / das ist / durch sein Fleisch. Schwehrlich wäre dieser Text zu verstehen / wann sich der Apostel nicht selbst erklärt hätte / was durch den Fürhang verstanden würde / nemlich das Fleisch Christi. Allhie vergleicht der Apostel das Fleisch Christi dem Fürhang / mit welchem das Sancta Sanctorum, das Allerheiligste im Tempel in dem Alten Testament bedeckt war; und dieses nicht unbillig / dann gleichwie jener Fürhang des Mosaischen Tabernackels bedeckt hat das Allerheiligste / also hat auch das Fleisch Christi die allerheiligste Gottheit gleichsam verdeckt / und vor den Augen der Menschen verborgen / es erschiene äußerlich die Menschheit / inwendig aber war verborgen die Gottheit / daher wird er von Isaiä genennet c. 45. Deus absconditus, ein verborgener Gott.

Es war aber jener Fürhang Exod. 26. vielfärbig / von klauer Seiden / Scharlach und Rosin-rot / und gewirter weißer Seiden. Eben diese 4. Farben finde ich auch an unserm geistlichen Fürhang / in dem Fleisch Christi / es läßt sich daran sehen / die blaue Farb / und zwar hoch Himmelsblau / weil dieses heiligste Fleisch mehr himmlisch als irdisch war / von Gott dem H. Geist empfangen / secundus Homo de Caelo caelestis, sagt von ihm S. Paul. 1. Cor. 15. Der andere Mensch ist vom Himmel / und himmlisch. Es läßt sich auch sehen die Scharlach- Farb seines heiligsten Bluts / so er gleich am achten Tag nach seiner Geburt vergossen hat: Ebenfalls die Rosin-Röthe seiner angebohrnen Schamhaftigkeit / die aus seinem Angesicht herfür schiene. Es läßt sich nicht minder sehen die weiße Farb seiner über-menschlichen Reinigkeit.

Nun aber lasset uns den Fürhang zurück ziehen / und mit allem Fleiß sehen in diesen Spiegel; Dann wann wir Liebhaber seyn der Wahrheit / so wird uns keiner die Wahrheit also sagen / als wie der Spiegel. Auch unser göttliche Gnaden-Spiegel wird uns die Wahrheit sagen / weil er der Wahrheit voll ist / wie Joan. c. 1. spricht: Vidimus eum plenum gratia & veritate. Ja er ist die Wahrheit selbst / wie er selber von sich bekennet / Joan. 14. Ego sum veritas. Nun schau hinein mein Christ / das Christkindlein ist ein Spiegel der Armut / du wirst sehen die schändliche Mahlen deines Geistes: Ein Spiegel der Demut / du wirst sehen deine aufgeblasene Backen des Hochmuts. Ein Spie-

Spiegel der Lieb / du wirst sehen deine feurige Augen der Nachgierigkeit. Ein Spiegel der Sanfftmur / du wirst sehen deine runkelte Stirn des Zorns. Ein Spiegel der Unschuld / du wirst sehen die Falten deiner uhralten Sünd und Laster und bösen Gewonheiten. Ein Spiegel der Vollkommenheit und aller Tugenden / du wirst sehen den Buss und Unrath deines bösen Gewissens.

Und wann du diß alles gesehen hast / so mache es nicht wie jener / welcher gleich ist einem Mann / der sein leibliches

Angesicht im Spiegel beschauet / Jac. c. 1. v. 23. Consideravit enim se, & abiit, & statim oblitus est, qualis fuerit, dann nachdem er sich beschauet hat / gehet er hin / und vergißt / wie er gestaltet war. Sondern gehe hin mein Christ, nimm den Schwammen eines zerknirschten Herzens / tüncke ihn ein in das warme Wasser der Buss / Zähren / wasche das Gesicht deiner Seel darmit / so wirst du dem liebten Gnadenreichen Christ Kindelein hier zeitlich und dort ewig gefallen. Amen.



Am Fest des H. Erzb. Martyrers Stephani.

T H E M A.

Video Cælos apertos. Act. 7.

Ich sehe die Himmel offen.

Syn.

Der H. Stephanus verkauft seine Stein nur Christo allein / und sonst Keinem.



Als der H. Erzb. Martyrer Stephanus Steinreich seye und Blutarm / bezeuget die Christliche Kirch / welche heut seinen Festtag hoch senerlich celebriret / und aus den Apostel Geschichten berichtet / daß ihn die grimme Juden mit Steinen zu todt geworffen und alles seines Bluts beraubt haben / daß er also Steinreich und Blutarm seye worden.

Es war aber dem Stephano nicht genug / daß er Steinreich ist worden; damit er noch reicher würde / sienge er an mit diesen Steinen zu handeln / selbige feil zu bieten / aber keinem andern / als Christo Jesu dem ewigen Sohn Gottes / auch nicht wolfeiler als um ein Königreich / um das Himmelreich.

Christus eröffnete ihm auch gleich die Himmel / selbige zu besichtigen / wie der H. Stephanus selbst bezeigt / Act. 7. Video Cælos apertos, & Filium Hominis stantem à dextris virtutis Dei: Ich sehe den Himmel offen / und des Menschen Sohn stehen zur Rechten der Krafft Gottes. Und weil diese ihm gefallen haben / hat er dem Stephano seine Stein gleich par bezahlt / und den Himmel dafür eingeben / dann vidit & introivit, singt heut von ihm die H. Kirch: Stephanus hat den Himmel offen gesehen / und ist auch hinein gangen.

Dieses waren theure Stein! A.A. Daß die kostbare Edelgestein in hohen Werth seyen / um viel tausend / ja um ganze Königreich von den Menschen seyen geschätzt worden / findet man genug in den Büchern. Daß aber die schlechte Kiesel Stein des H. Stephani von Gott selbst so hoch geschätzt worden seynd / daß er das Himmelreich dafür gegeben / das ist viel; Es verwundere sich aber niemand hierüber / dann der H. Bernardus Serm. 27. in Cant. sagt: Pretiosus est Amor, qui in Conspectu Dei omnia pretiosa facit: Die Lieb ist kostbar / welche vor Gott alles kostbar macht.

Es schreibt Beyerlinck V. Clementia f. 277. daß einige Künstler denen schlechten Glas Stücken die Gestalt eines wahren Edelgesteins gegeben haben / indem sie unter das Glas gefärbte Flecklein von seidenen Zeug eingelegt hatten / da hat das zierlich geschnittene Glas das Ansehen bekommen / als wären es rothe Rubinet grüne Smaragd / blaue Hyacinthen &c. wie dann des Kayser Galieni Ehegemahl darmit übervortheil ist worden.

A.A. Trübsalen und Verfolgungen seynd Gläser / die zwar oft hart schneiden / aber doch gar gebrechlich / eitel und zergänglich seynd: wann man diesen Gläsern unterlegt das blaue Flecklein der Christlichen Gedult / das rothe Flecklein der inbrünstigen Lieb zu Gott / so werden sie warhafftig wie kostbare Edelgestein in

n den Augen Gottes/ dann pretiosus est Amor, qui in conspectu &c. Diese Lieb hat auch die Kiesel, Stein Stephani vor Gott so kostbar gemacht / daß er selbige des Himmelreichs werth geschätzt hat: Da- hero hat der H. Stephanus so hart dar- auf gehalten: Wie ich dann heut erweisen will / daß sich zwar viel Käuffer darum angemeldet haben / er aber habe sie keinem geben / als Gott dem Herrn allein um das Himmelreich. Euer Lieb und Andacht werden hieraus ein schöne Lehr bekom- men / dahero vernehmen sie es mit Ge- dult / so fahre ich fort im Rahmen des H. Erzn.

Was ein Leib, eigener Knecht gewin- net/ das gewinnt er seinem Herrn/ diesem muß er alles bringen; Was seynd wir an- derst / als Leib, eigne Knecht des ewigen Sohns Gottes / der uns mit seinem kost- barsten Blut erkauft hat: Empti enim estis pretio magna: sagt der H. Paul. 1. Cor. 6. Dann ihr seyd theuer er- kauft. Deshalb liegen uns zwey Ding ob / spricht der H. Apostel: Eins ist: Portate Deum in corpore vestro! Tra- get Gott in euerm Leib! Das ist / wie es Franc. Labata V. opera bona, Propos. 3. auslegt: Verrichtet solche äußerliche Werck zu dem Dienst Gottes / daß jeder- man daran erkenne / daß ihr Knecht Got- tes seyd / gleichwie die Slaven an dem äußerlichen Zeichen erkannt werden / wel- chem Herrn sie zugehören. Das ander ist: Glorificate Deum, preiset Gott! Das ist: was ihr verrichtet / das bringet sein euerm Gott und Herrn als seine verpflich- tete Leib eigene / gebet ihm die Ehr allein / und keinem anderen / und suchet nicht eure eigene Ehr.

Dieses hat wol beobachtet der H. Ste- phanus: Die Juden haben ihn mit Stei- nen überhäuft / die hat er gleich seinem Gott und Heyland allein offerirt / hat sel- bige ihm zu Liebe mit Gedult übertragen / ihn dardurch gepriesen / daß er für uns so viel gelitten hat. Dieses hat Christo so wol gefallen / daß man sagen kan / er sey aufgestanden / und habe die Himmel er- öffnet / dann der H. Stephanus sagte ja: Video caelos apertos &c. Damit er sei- nem Diener unter der Versteinigung zu- sehe / die er in seinem Leyden nicht erdul- tet hatte: Dann obwol die Juden öfters die Stein wider Christum aufgehoben ha- ben / so ist er doch nie würcklich versteinigt worden.

Also konnte Stephanus auch sagen wie der H. Paulus / Colos. 1. Adimpleo ea, quæ defunt passionum Christi in car- ne mea: Ich erfülle es an meinem Fleisch / was noch mangelt am Ley- den in Christo: Das ist / die Stein so meinen Heyland nicht getroffen haben / empfangen ich mit Gedult aus Lieb zu ihm /

Festivale.

und opffere ihm selbige auf zu seiner größ- fern Ehr und Glori; Mithin hat er wol erfüllt jenes: Glorificate & portate &c.

Es meldeten sich zwar viele Kauff- Leut bey Stephano an um seine Stein / und wollten ihm selbige abhandlen / ihn dar- von abhalten / und also seinen ewigen Ver- dienst dafür / nemlich die Marter- Cron / hinweg nehmen; Aber Stephanus gönnte selbige keinem als Gott dem Herrn / die- sem allein zu Lieb und zu Ehren ließ er sich versteinigen.

Es stunden von der Synagog auf die Libertiner / die Cyrenser / die Alexandri- ner / lauter gelehrte Leut / disputirten und marckten mit Stephano / bemühe- ten sich hefftig / ihn zu überreden / die Stein fahren zu lassen / von Christo ab- zuweichen / und ihn auf ihre Seiten zu bringen. O schlimme Gesellen! Dis heist ja Stephanum wollen verführen / und ihn um sein ewige E. zu bringen. Aber non poterant resistere sapientia, & spi- ritui, qui loquebatur. Act. 6. Sie konnten nicht widerstehen der Weiß- heit / und dem Geist / der da redete! Sie konnten mit Stephano des Kauffs nicht eins werden / sie konnten ihm nichts abgewinnen / dahero haben sie ihn mit Steinen aus der Stadt hinaus gestossen und versteiniget. Was thate aber der H. Stephanus?

Stephanus kniete nieder / hebte seine Hand auf / und betete für seine Beleidig- er: Herr / setze ihnen dis nicht zu eis- ner Sünd! Diese Stein opffere ich dir auf: Ich will lieber den Tod leyden / als dich verlassen durch den Unglauben / durch die Sünd: Nimm nur meinen Geist auf! Und sehet! Da die Stein wie ein Ha- gel- Wetter auf ihn gefallen / eröffnete sich der Himmel / und Stephanus sahe Jesum zur Rechten seines Vatters ste- hen / der gleichsam zu ihm sagte: Siehe! Du hast den Himmel für deine Stein / die Thür stehet dir offen / gehe herein / und besitze denselbigen / wann du willst: Vidit & introivit. Stephanus hats auch gethan.

A. A. Der H. Stephanus ist der al- lererste / der nach Christo den Marter- Tod erlitten hat / er ist allen zum Exem- pel gesetzt worden / wie sie sich in dem Ley- den hernach verhalten sollten. Absonder- lich sollen wir jetzt von ihm lernen / wie wir uns von den bösen Gesellen nicht sol- len verführen / noch von dem Guten ab- halten lassen. Manches Weibs Bild hat einen guten Vorsatz die Keuschheit zu halten / kommt aber zu einem schlimmen Gesellen / der überredet sie / bringt sie in die Sünd / um ihr Ehr / und um den ewi- gen Verdienst der Keuschheit. Viel seynd / die keinen Gedancken haben / sich voll zu

U a a

trin.

trinken/Treu und Ehr abzuschneiden/kommen aber zur Gelegenheit / machen mit / und kommen also um die Gnad. Viel gehen aus/ Willens in die Kirch zu gehen/ dem Gottes-Dienst beyzuwohnen/ etwas Guts für ihre Seelen zu thun / treffen ungefehr einen bösen Gefellen an/ lassen sich von ihm bereden/ gehen mit ihm zur Gelegenheit zu sündigen/ da kommen sie um ihr Unschuld / um den ewigen Lohn/ den sie in dem Himmel sonst bekommen hätten. Wie mancher vermeinet / den Sabbath zu heiligen/ kommt aber noch selbigen Tag zu böser Gesellschaft / fangt mit an zu spielen/ zu lästern und zu fluchen / ja auch andere Sünden zu begehen / verkauffet darmit Jesum und seine Gnad / hencket also Christum aufs neu ans Creuz / und seine zuvor gehabte Hoffnung zum Himmel schier an den Nagel. O der H. Stephanus hat den Verdienst seiner Stein nicht so leicht schwinden lassen / er hat sich von der verkehrten Gesellschaft nicht lassen abziehen von Jesu/er hat sich und alles ihm allein aufgeopfert / er wollte lieber den harten Stein-Tod leyden/als Gott beleidigen.

Es kam ein andere Käufferin/ und wollte dem Stephano seine Stein abhandlen; Diese war ein alte Frau mit runckelter Stirn/ mit erbleichtem Angesicht/ mit zitternden Händen/ und diese war die Zaghaftigkeit oder Kleinmüthigkeit / diese wollte dem Stephano den Verdienst abschwächen. Es heisse da: O Stephane/ du bist zu gering dem ganken Rath dich zu widersehen/ deine neue Lehr von Christo zu behaupten / du machst dir alle zu Feind/ und bist mit tausend Zeugen überwiesen / darum halte deinen Eiffer ein / gebe nach/ lege Christo ab/ sonst wirstu erliegen!

O diese Einkäufferin hat schon machem sein vorgehabtes Gut abgehandelt / dann der geistreiche Thomas Kemp. sagt Serm. 5. ad Novit. Multum impedit pusillanimitas cordis, cito amittere facit confidentiam in adversis, negligere sanctum propositum: Die Zaghaftigkeit des Hertzens hindert viel / sie benimmt einem gar bald das Vertrauen in Widerwärtigkeiten / und macht einen sein heiliges Vornehmen zu vernachlässigen. In der H. Bernardus Ep. 32 ad Abbat. S. Nicasii Rhem. fol. 213. setzt hinzu: Damnanis & reprobis tribulatio parit pusillanimitatem, pusillanimitas perturbacionem, perturbacione desperationem, & illa interim: Denen Verworfenen gebähret die Trübsal eine Kleinmüthigkeit/ die Kleinmüthigkeit eine Verwirrung / diese ein Verzweiffung/ und die Verzweiffung bringe endlich den Untergang. Es ist bey jehiger Welt gar gemein/ daß man in den Widerwärtigkeiten kleinmüthig werde / aus eitler Furcht das Vertrauen zu Gott / die Gedult/ und also den ewigen Verdienst

der gedultigen Übertragung verliere. O wie viel werden wegen Menge der Versuchungen kleinmüthig / fürchtende/ sie hätten nicht Kräfte und Gnad genug zu widerstehen / fallen also in schwere Sünden/ verlassen und beleidigen Gott/ und verlieren endlich wegen der Kleinmüthigkeit so viel herrliche Verdiensten/ ja ihr ewige Cron.

Aber der H. Stephanus plenus gratia & fortitudine. Act. 6. Voller Gnad und Stärck hat diese falsche Unterhändlerin gar geschwind abgewiesen; Es hiesse bey ihm: Lasse den ganken Rath wider mich seyn/ lasse meiner Feinden noch so viel seyn / so fürchte ich mich doch nicht vor ihren Weynen/ ich streite für Gott/ von diesem lasse ich nicht: Wann sie auch alle Stein auf mich werffen / so will ich selbe mit Gedult übertragen/ und solche Gott allein schencken und aufopfern:

Gleich nach dieser kam ein andere Käufferin: Diese war prächtig gekleidet/ sie gieng daher mit aufgebucktem Kopff/ mit gelegten und eingepouderten Haaren/ mit gefärbtem Angesicht / mit entblösten Hals etc. Und diese war die Unlauterkeit/ dero jehiger Zeit nur gar zu viel nachfolgen. Diese meinte dem Stephano seine Stein abzuschmeicheln: Ey Stephane! Hiesse es/ wie magstu dir selber so feind seyn/ und dich mit deiner neuen Lehr von Christo so verhasst machen / in die Gefahr des Todes setzen? Siehe! Du bist jung von Jahren/ schön von Gestalt / die Welt offerirt dir allerhand Wohlüsten / treffliche Parthien / schöne Heyrathen / deren kanstu theilhaftig werden / wann du nur von Christo ablassest.

Liebste Christen! Die Geilheit ist ein arge Einkäufferin/ sie hat schon manchem seine Gesundheit und zeitliches Leben abgehandelt/ wie es Franc. Titelman in Annot. sup. Pl. 13. anzeigt: Luxuriosi nimio potu, nimisque venere semetipsos enecant, viribusque exhauriunt, sicque sibi mortem ante tempus accersunt sui. crudeles Interfectores: Die Wollüstler bringen sich selbst um mit ihrer überflüssigen Füllerey und Geilheit / sie entkräften sich / und als grausame Mörder ihrer selber ziehen sie sich vor der Zeit den Tod über den Hals.

Die Geilheit hat schon machem alle seine Verdiensten der guten Wercken abgehandelt und hinweg genommen/ wie der H. Greg. Mag. L. 21. Mor. c. 9. versichert: Quolibet alia fuerint bona opera, si luxuria scelus non abluitur, immensitate hujus criminis obruantur: Es mögen für gute Werck seyn wie sie wollen / so werden sie doch von der Grösse dieses Lasters verschüttet/ wann dieses Laster der Geilheit nicht abgelegt wird. Und der H. Aug. Serm. 47. ad Fr. in Er. pag. 987. sagt: Nulla virtus, nulla bonitas, nulla sapientia cum luxuria stare potest:

Keine

Keine Tugend kein Güte/keine Weißheit kan mit der Unlauterkeit bestehen.

Die Unlauterkeit hat schon manchem das Himmelreich abgehandelt / aber nichts dafür geben als den augenblicklichen Wollust / daher schreyet der H. Aug. auf de contemptu mundi, c 7. pag. 646. Infelix commercium, pro tam brevi gaudio caelesti privati Regno. & ineffabilis miseria, cum Diabolo pati supplicia: **Ein unseelige Handelschafft ist / für ein so kurze Freund des Himmelreichs beraubt werden/und ein unaussprechliche Armseeligkeit ist/mir dem Teuffel die höllische Peynen leyden.**

A. A. Was erwarten sie jetzt von dem H. Stephano zu hören / wie er sich hierinnen verhalten habe? Er wäre zwar auch vom Fleisch und Blut / wäre doch nicht zu den fleischlichen Wollüsten zu bereden / er erwählte an deren statt die Kiesel Stein / unter diesen wollte er lieber sterben / als Gott beleidigen/ und von Christo abgesondert werden / wie er dann auch so rein verblieben / daß ihn seine Feind selbst nicht anderst als für einen Engel angesehen haben/ & intuentes eum omnes, qui sedebant in Concilio, viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli. Act. 6. **Und sie sahen auf ihn alle die im Rath saßen und sahen sein Angesicht wie ein Angesicht eines Engels.**

Wollte Gott! Es folgten mehr dem H. Stephano nach / und wären mehr bedacht auf die Ehr Gottes / so würde die Welt und die Höll nicht so voll seyn der unkeuschen Menschen/ denen H. Engeln aber würden mehrere zugesellt werden in dem Himmel. O H. Stephane! Du hast durch dein Gebet den Saulum bekehrt/ ach bitte auch für alle unkeusche Menschen/ damit sie einmal mögen bekehrt werden/und ihr ewige Seeligkeit nicht mehr um einen so spöttlichen Wollust mögen hinweg geben.

Es kame gleich ein andere Kaufferin zu Stephano / und wolte seine Stein von ihm nehmen / und diese ware die eitle Ehr/ welche sonst überall den Vorkauff hat / und wo sonst alle Laster abgewiesen werden / da erhaltet die eitle Ehr etwas / und benimmt auch denen frommen Menschen ihre Verdiensten hinweg.

Der hocheleuchte Cardinal Hugo in Pl. 17. schreibt: Cum homo totum bellum credit se perfecisse, tunc incipit ei bellum superbiae live inanis gloriae: **Wann der Mensch vermeint / der ganze Krieg habe ein End / er habe alle Feind und Laster aus dem Feld geschlagen / als dann fangt erst an der Krieg der Hoffart und eiteln Ehr. Welche manchesmal den Menschen nach herrlich erlangten Siegen und besiegten Lastern auf das Haupt schlägt / ihm alle gemachte Beuten**
Festivale.

der Verdiensten wieder abjagt / und ihn in die Gefahr des ewigen Tods stürzt. Also daß es manchem im sittlichen Verstand widerfährt / was dem H. Paulo Act 28. geschehen ist: Nachdem Paulus von dem erlittenen Schiffbruch zu Malta angelangt / und von den Einwohnern mit seinen Reiß Gefehrten freundlich empfangen / und ein Feuer angemacht ist worden/ sich zu trücken/rastte er einen Hauffen Reißer zusammen / und legte es zu dem Feuer / da sprunge ein Schlangen heraus / und bliebe an der Hand des H. Pauli hangen / die er aber gleich in das Feuer geschlencket hat.

Eben solches begegnet bisweilen uns armen Menschen: Wann wir einem grossen Ungewitter / einem gefährlichen Schiffbruch / einer grossen Versuchung glücklich entgangen/ und allbereits sicher zu seyn vermeinen / auch die Reißer der guten Wercken Büschel weiß zusammen legen / und dardurch das Feuer der göttlichen Lieb und Eiffer zunimmt / so daß der höllische Feind muß weichen / und solchem Eiffer nicht gewachsen genug ist / und er sich an einer solchen nicht wagen darff / da krieget erst die Vipern der eiteln Ehr aus den guten Wercken heraus/und gibt uns den Rest / wann wir sie nicht geschwind in das Feuer schlencken.

Daß also wahr ist/was Cornel. in 11. 53. sagt: Daß gleichwie das Herz in einem Leib das erste ist so lebt / und das letzte so stirbt / also auch seye die Hoffart und eitle Ehr unter allen Lastern bey den Menschen das allererste/ welches sich reget / und das letztere so abstirbt / und sich noch regen thut / wann die Seel auf der Zungen sitzt/und dieses mit höchster Gefahr der Seeligkeit. Derwegen der erleuchte Taulerus Serm. de S. Aug. schreibt: Ach! Wie viel wird man zu seiner Zeit sehen/welche in dieser Welt von grossen Wercken / auch eines grossen Namens gewesen seynd / die einen grossen Schein der Heiligkeit hatten / denen doch das eigene Wolgefallen dergestalten alles abgeschnitten hat / daß sie es noch für einen grossen Gewinn und Gnad halten werden/ wann sie unter die gemeine/ungelehrte/ einfältige Bauers Leut können gezehlt werden/ welche von solchen hohen geistlichen Exercitiis nichts gewußt haben. Woraus erscheineth / daß es nicht ein geringe Sach um die eitle Ehr seye/ die einen um allen Verdienst bringet.

Und diese kommt endlich auch zu dem H. Stephano / will ihm den Werth und Verdienst seiner Stein abhandeln/ sie fangt an/ ihn zu loben: O H. Jüngling! Alle Augen sehen auf dich / alle reden von deinem grossen Wunderthaten; Dann faciebat prodigia & signa magna in populo. Act 6. **Stephanus thate Wunder und grosse Zeichen unter dem Volk: Daher bistu schuldig deinen guten Nahmen zu erhalten/welches**

du thun wirst / wann du dem gangen Rath beystimmen / folgen / und Christo absagen wirst / so kanstu zu größten Ehren der Welt gelangen. Stephanus aber liesse diese Schwägerin nicht ausreden / stiesse sie gleich von sich : Packe dich fort mit der falschen Ehr der Welt / mein Herz und Augen seynd allein gericht auf die Ehr Gottes / auf Christum den Herrn / dann intendens in caelum vidit gloriam Dei, Act. 7. **Er sahe auf den Himmel / und sahe die Herrlichkeit Gottes.** Damit der Glaub und die Ehr Gottes nicht leyde / will ich gern leyden an meiner Ehr / werffet gleichwol alle Stein auf mich / diese Stein und den Tod will ich gern zu der Ehr Gottes gedulden / Gott dem Herrn allein schencke ich diese Stein / und solle mich kein Laster darvon verhindern. O liebste Zuhörer ! Da lernet von dem H. Stephano die Ehr Gottes beobachten / und derowegen alle Sünden zu meiden.

Stephanus hätte freylich viel Wohlthun auf dieser Welt können genießen / er hätte bey der Welt zu Ehren können kommen / er hätte aber Gott dardurch beleidigt / er hätte die ewige Ehr und Glori dardurch verlohren ; Deshalben hat er sich dem gangen Rath widersetzt / ist Christo beständig angehangen / allein ihm zu Lieb und zu Ehren hat er die harte Stein übertragen. Es hat ihn aber Christus dieselbige theuer genug bezahlt / er hat ihm das Himmelreich dafür gegeben / dann vidit & introivit, er hat die Himmel offen gesehen / und ist hinein eingangen.

A. A. Es ist aber nicht nöthig / daß ihr den Himmel zu erhalten / euch versteinigen lasset mit dem H. Stephano / offeret ihr nur Gott euer tägliches Leyden auf / traget euere tägliche Creuz mit Gedult Gott allein zu Ehren und zu Lieb / so wird er euch solche Creuz theuer bezahlen / mit der ewigen Glori nemlich : Dann wie der H. Apostel Paul. 2. Cor. 4. schreibt : Momentaneum & leve tribulationis nostrae aeternum gloriae pondus operatur : **Unser jetzige Trübsal die zeitlich und leicht ist / schafft ein ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit.**

Ja wann ihr in der Gnad Gottes seyd / und Gott nur ein geringes gutes Werck aufopfert / solches ihm allein zu Lieb und Ehren verrichtet / so bezahlt er solches mit der ewigen Glori. Dann was könnte geringer seyn / als ein kalter Trunck Wasser ? Doch schwödret unser Heyland darzu : Amen dico vobis, non perdet mercedem suam. Marci. 9. **Wer euch meine Jünger mit einem Becher Wassers in meinem Nahmen träncket / watlich sag ich euch ; es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.**

Solches werden bezeugen die Apostel / die alles verlassen und Christo nachgefolgt seynd / und seine Ehr allein gesucht haben ;

Dann es haben etliche aus ihnen gar wenig verlassen / er aber hat ihnen doch dafür einen Thron im Himmel geben / und hat ihnen versprochen Matth. 19. daß sie auf zwölff Stühlen sollen sitzen / und die 12. Geschlechter Israel richten. Warum war aber die Nachfolgung der Aposteln von Christo so hoch geschätzt ? Die Ursach gibt der H. Aug. in Joan. Quia diligunt, eliguntur : **Weil sie lieben / so werden sie auserwählt.**

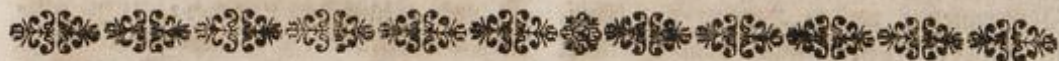
Es sagt zwar der H. Joan. c. 6. Daß Christo ein grosse Menge Volcks seye nachgefolgt / aber wie Hugo Card. vermercket / so folgten ihm nur einige nach / weil sie von ihm beehrten neue Miracul zu sehen / und dieses seynd die Fürwitzigen : Andere folgten ihm / damit sie von seinem Brod bekämen / diß waren die Gefräßige : Andere folgten ihm nach / damit sie ihr Gesundheit erhielten / diß waren die Kranken ; Andere / damit sie ihn in der Red siengen / und diß waren die Treulose Pharisäer ; Andere aber folgten ihm nach / damit sie sein göttliche Lehr mögten anhören / und dieses waren endlich seine liebe Jünger / diese verlangten von ihm kein andern Lohn / als ihme selbst / sie suchten ihm allein zu gefallen / ihre Lieb gegen ihm durch ihre gute Werck und Nachfolgung zu bezeugen / darum waren sie Christo so angenehm / welcher ihnen alles so reichlich belohnet hat / nemlich wegen der Lieb.

Erfahren haben solches auch jene Evangelische Arbeiter / deren einige zur dritten und sechsten Stund in den Weinberg gangen seynd / und den gangen Tag gearbeitet und geschwitzt haben / Matth. 20. Doch haben diejenigen / die zur eilfften Stund erst kommen waren / und nur eine Stund gearbeitet haben / einen gleichen Lohn mit denen ersten bekommen. Warum dieses ? Darum spricht der H. Greg. Orat. 10. Sac. Bapt. Die erste seynd nicht ehender in den Weinberg gangen / biß sie zuvor einen Pact wegen des Lohns gemacht haben / haben also ihre Diensten nicht so viel aus Lieb / als wegen des zeitlichen Gewinns geleistet / die letzte aber haben keinen Pact zuvor gemacht / sie seynd zur Arbeit gangen umsonst / aus Lieb und aus gutem Willen / derowhalben ist die Arbeit einer einzigen Stund so hoch geschätzt worden als jene des gangen Tags. Daher schreibt gar wol der H. Aug. Tr. 6. in Joan. Non numerositas operum, non diuturnitas temporum, sed major Charitas & Amor auget meritum : **Nicht die Vielheit der Wercken / noch die Länge der Zeiten / sondern die grössere Lieb vermehret den Verdienst.**

Demnach A. A. Lasset euch von der Lieb Gottes nicht scheiden / wie S. Stephanus, so wird euch Gott auch für jedes geringes Werck einen ewigen Lohn geben / gleichwie

er dem H. Stephano seine schlechte Kieselstein mit Ubergabung des Himmelreichs bezahlet hat. Es ist nicht ohne / es werden der Satan / die Welt / das Fleisch / die böse Gefellen / die Sünd und Laster zusamm helffen / euch um die Lieb / um alle Verdiensten / und um die ewige Cron zu bringen / selbige euch um einen schändlichen Wollust abzuhandlen / aber lasset euch

nicht bereden / bleibet mit dem H. Stephano beständig in der Lieb Gottes / lasset euch lieber alles Ubel anthun / ehe daß ihr in ein schwere Sünd einwilliget / und also Gott verlasset / so wird er euch mit seiner Gnad auch nicht verlassen / er wird euch wie dem H. Stephano all euer Leyden / all euer Lieben und Nachfolgen bezahlet mit der ewigen Seeligkeit. Amen.



Am Fest des H. Evangelisten Joannis.

THEMA.

Qui & recubuit in cœna super pectus ejus. Joan. c. 21.

Der auch auf seiner Brust in dem Abendmahl gelegen war.

Syn.

Bette dir wol / so schlaffest du wol an dem Abend deines Lebens.



Amen Abend! A. A. Einen guten Abend wünsche ich ihnen; Vielleicht vermeinen sie einen solchen Abend / wie Gott bey der Erschaffung gemacht? Nach dem Gott das Licht erschaffen / und solches von der Finsternuß abgetheilet hat / spricht die H. Schrift Gen. 1. Factum est vespere & mane Dies unus, es war Abend und Morgen ein Tag. Es versteht der H. Greg. L. 8. Mor. 6. 10. durch den Abend die Trübsal; Es sezt aber der H. Geist den Abend vor dem Morgen / anzuzeigen / nach dem Abend der Trübsal breche an der Tag der unaufhörlichen himmlischen Glori; Dieses wäre ein guter Abend.

Jch wünsche ihnen einen guten Abend! Es versteht Laurecus in Sylva Alleg. durch den Abend die Sünd; Daher wird Gen. 19. gesagt / daß am Abend die Engel nach Sodoma seyen kommen / und bey dem frommen Loth eingekehrt haben / anzuzeigen / daß die Einwohner selbiger Stadt in der Finsternuß der Sünden liegen; Also vermeinen sie vielleicht / ich wünsche ihnen / daß die Engel zu ihnen kommen an dem Abend der Sünden / und sie aus der Gefahr des höllischen Feuers heraus führen sollen in die ewige Sicherheit? Dieses wäre ein guter Abend.

Jch wünsche ihnen einen guten Abend! Laurecus versteht auch durch den Abend die Buß / daher wird Levit. 11. gesagt: Der Sünder seye unrein bis auf den Abend / das ist / bis er Buß thue; Also vermeinen sie vielleicht / ich wünsche ihnen den Abend der Sünden / und deren Vertilgung durch wahre Buß / damit sie einen fröhlichen Morgen in der Ewigkeit anfangen / und an ihnen wahr würde / was der H. David Ps. 29 singet: Ad vespere demorabitur fletus, & ad Matutinum læticia; An dem Abend währet lang das Weynen / aber des Morgens die Freud. Dieses wäre ein guter Abend.

Jch wünsche ihnen einen guten Abend! Vielleicht vermeinen sie / ich wünsche ihnen / daß an dem Abend / da der Tag ihres Lebens sich zum End neiget / unser Heyland sie möge bewürdigen / wie jene zwey Jünger / die nach Emaus gangen seynd / und sie vertreulich ihn bitten dürffen: Mane nobiscum Domine, quoniam advesperascit! Luc. 24. Bleib bey uns o Herr / dann es will Abend werden! Dis wäre ein guter Abend.

Jch wünsche ihnen einen guten Abend / und darauf ein gute Ruhe / wie der H. Evangelist Joannes gehabt hat an dem Abend vor dem Leyden Christi / an welchem Christus das Abendmahl eingesezt hat; Dann nachdem Joannes

nes mit andern Jüngern das göttliche Abendmahl eingenommen hatte/ hat er sich darauf nieder gelegt auf die Schoos Christi/ und gar sanfft eingeschlaffen/ wo ihm gar nichts Böses getraumbt hatte. So wünschte ich ihnen A.A. Und mir/ daß wir an dem Abend unsers Lebens auf dem Tod-Bettlein glückselig mögen einschlaffen. Dieses aber werden wir erhalten/ wann wir bey unsern Lebs-Zeiten unsere Sorg und Vertrauen/ unsere Herzen auf Christum nieder legen/ nach dem Exempel des H. Joannis. Das ist/ wann wir uns wol betten/ wie S. Joannes, so schlaffen wir wol ein an dem Abend unsers Lebens/ welches ich probire. Attende.

O was für ein guter Abend ward dem H. Joanni der Abend vor dem Leyden Christi! Dann nachdem er in dem letzten Abendmahl sich mit dem wahren Fleisch und Blut Jesu Christi wol ersättiget hatte/ hat er sich darauf nieder gelegt auf seine göttliche Brust/ und ganz sanfft eingeschlaffen/ wie der H. Petrus Dam. meldet: Recubuit supra pectus Domini, & dormivit, & ornatur mira à Domino Sapientia: **Er ist gelegen auf der Brust des Herrn/ und hat geschlaffen/ und wird von dem Herrn mit einer Wunder-grossen Weißheit geziert.**

O wer kan sich hierüber genugsam verwundern/ daß Joannes auf Erden mehr Glück und Ehr habe/ als Christus selber/ dann der Sohn Gottes hatte zu seiner ersten Liegerstatt die harte Krippe/ das rauhe Heu und Stroh im Stall/ ja an seinem Tod-Bettlein/ am harten Holz des Creuzes hatte er gar nicht/ wo er sein Haupt hinlegte! Joannes aber hat den Schoos/ die Brust und das Herz Jesu zum sanftesten Haupt/ Küssen. O ihr H. Seraphinen! Ihr könnet nicht neydig seyn/ sonst hättet ihr billich den H. Joannem um sein grosses Glück beneyden können; dann ihr stehet vor dem Thron Gottes/ und zitteret/ ja fallt auf euere Knie und Angesichter nieder/ Joannes aber legt sich in sein Schoos ohne Scheu/ ohne Forcht/ ohne Zittern/ und schlafft auf der Brust Jesu seines Gottes ganz ruhig.

Die Ursach dessen will uns erklären der Englische Lehrer Thom. Aqu. in Apoc. c. 14 also schreibend: Virginitas acquirit de castitatis virtute divinam familiaritatem in statu viæ, unde familiaris diligebat Jesus Joannem, in cujus sinu recubuit: **Die Jungfrauschafft erhaltet vermittelst der Tugend der Reinigkeit noch auf Erden einige**

Freundschaft mit Gott/ daher warre Jesus mit dem Joanne dem jungfräulichen Apostel viel vertraulicher/ so daß er ihn gar auf seiner Schoos hat ruhen und schlaffen lassen.

O glückselig und abermal glückselig ist derjenige/ der sich mit Joanne belei- set/ ein keusches und reines Herz zu haben/ dann er macht sich Gott zu einem Freund/ laut des Prov. 22. Qui diligit cordis munditiam, habebit Amicum Regem: **Wer des Herzens Reinigkeit liebet/ der wird den König zum Freund haben.** Er wird nach dem Abend seines Lebens auf seinem Tod-Bettlein ruhig einschlaffen auf den Armen des göttlichen Schutzes.

Ein reines Herz fürchtet nicht den höllischen Feind/ der doch am letzten End aufs grausamste wüthet; Es fürchtet nicht den Zorn des göttlichen Richters/ stellet sich sicher und getröstet vor sein Angesicht/ weil es sich nichts bewust ist/ das der Verdammnuß würdig wäre/ mit einem Wort/ habet Amicum Regem. O H. Joannes du Zierd aller jungfräulichen Herzen/ du geliebter Ausbund des himmlischen Königs! Weil du die Gnad hast zu liegen auf dessen Herz/ so rede ihm zu Herzen/ erbitte uns allen einen guten Abend des Lebens/ und darauf einen ruhigen Schlaf!

Man sagt sonst im Sprichwort: **Wer sich wol bettet/ der schlafft wol; Der weise König Salomon rühmte sich wegen seines goldenen Ruhe-Betts/ worvon er doch nichts gehabt hat als die natürliche Ruhe und grosse Ehr/ daß er in einem goldenen Bett geschlaffen hat.** S. Joannes aber kan sich viel billicher rühmen/ weil er auf der goldenen Brust und Schatz-Kammer der himmlischen Reichthum/ des Herzens Christi nicht allein geschlaffen/ sondern auch die reiche Schatz der göttlichen Weißheit heraus gezogen hat.

Plutarchus schreibt von Timotheo/ daß er durch sein Wolverhalten ihm ein rechtes Ruhe- und Gnaden-Bettlein im Herzen Alexandri zubereitet habe/ den er so sehr geliebt hat/ daß er ihn nie angesehen habe ohne Ertheilung einer sonderbaren Gnad/ deme er auch ein goldene Ketten um den Hals geworffen hat/ da er geschlaffen hatte.

Schweigen muß heut Plutarchus von Timotheo/ da die H. Schrift rühmet den H. Joannem/ daß er derjenige Jünger seye/ den Jesus liebte/ deme Jesus allzeit besondere Gnaden erwiesen/ und ihn so gar auf seiner Brust hat schlaffen

Schlaffen lassen / deme er seine goldene Arm um den Hals legte wie ein Kette / und an sein Herz truckte ; O himmlische Süßigkeit!

O H. Joannes! Ich verwundere mich nicht mehr / daß du alldort so sanfft geschlaffen hast / dann wer sich wol bettet / der schlafft wol. Du / du hast dir dieses Bett / die sanffte Schooß Christi zubereitet durch deinen keuschen Wandel / wie die H. Kirch in Offic. bezeuget : Diligebat autem eum Jesus, quoniam specialis prerogativa callitatis ampliori dilectione fecerat dignum, quia Virgo Electus ab ipso virgo in ævum permansit: Jesus aber liebte ihn / weil ihn die besondere Tugend der Keuschheit einer größern Lieb würdig gemacht hatte / indem er als ein Jungfrau von ihm erwehlt biß zum End ein Jungfrau verblieben ist.

Jetzt kommet her ihr üppige Welt Menschen / die ihr nur denen fleischlichen Wollüsten nachtrachtet / und manches Bett mit eurer Leichtfertigkeit beslecket / dardurch aber euer Tod = Bettlein sehr hart machet / daß schwerlich ein guter Schlaf darauf zu hoffen ist! Kommet her / sag ich / und betrachte in dem schlaffenden Joanne / wie wohl einem seye / wann er in der Gnad Gottes ist / wie sanfft einer schlaffe / der sich wol bettet durch einen frommen / aufrichtigen / reinen Wandel / dann continentia hominem Deo proximum facit, & ubi ista manet, ibi Deus manet, spricht S. Isidor. L. 1. Syn. c. 1. Wo die Keuigkeit ist und bleibt / da bleibt auch Gott / weil sie den Menschen Gott zum Nächsten machet.

Joannes schlieffe wol / weil er sich wol gebettet hatte. Alle Jünger waren betrübt / und gedachte keiner an den Schlaf / daß sie der Gegenwart Jesu durch dessen zeitlichen Tod sollten beraubt werden / Matth 26. Contristati sunt valde. Sie waren sehr betrübt. Aber Joannes schlieffe sanfft und wohl / weil er sich wol gebettet hatte / keine Betrübnuß und Sorgen weckten ihn auf / weil er sich selbst ganz und gar in das Herz Jesu versenckte hatte.

Wie die Jünger von Christo gehört hatten / daß einer von ihnen Jesum verrathen werde / und sich selbst dardurch verdammen / da wurden alle mit Angst angefüllt / und fragten aus Furcht: Nunquid ego sum? Er bin ichs? Allein der gute Joannes schlieffe wohl / weil er sich wol gebettet hatte / er ware im geringsten nicht ängstig wegen der Verdammnuß / welche Christus dem Verräther verkündigte: Væ homini illi, per quem Filius Hominis tradetur, Luc. 22,

Wehe demselben Menschen / durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen werden! Vix enim de salute sua turbari poterat, spricht der H. Aug. Serm. in Joan. qui in pectore Christi conquiescebat: Denn er konnte schier nicht bekümmert seyn und beängstigt um sein Heyl / der auf der Brust Christi ruhete. Er hat nicht fallen können / dann Jesus hatte ihm seine lincke Hand unter das Haupt gelegt / und mit der rechten hat er ihn umfangen.

Die Sorgen benehmen sonst den Schlaf / absonderlich einem Reisenden / der einen Schatz mit sich führet / damit er ihme nicht gestohlen werde / zu Nachts legt er selben unter das Haupt = Küssen / alsdann schlafft er. A. A. Wir seynd alle auf dem Weeg nach der Ewigkeit / und wie der H. Paul. 2. Cor. 4 schreibt: Habemus thesaurum in vasis fictilibus, wir tragen mit uns in gebrechlichen Geschirren einen Schatz / nemlich den unschätzbaren Schatz der Unschuld / der Gnad Gottes in unserm gebrechlichen Fleisch / diesen nicht zu verlieren / hat ihn der H. Joannes unter sein Haupt gelegt / in die Schooß Christi / hat sich von ihm nicht absöndern lassen / hat sein Vertrauen völlig auf ihn gelegt / daher hat er ohne Sorg geschlaffen.

Freylich solten wir / wie der H. Paul. ad Philipp. c. 2. schreibt / unser Seeligkeit mit Furcht und Zittern würcken / Tag und Nacht sorgen und wachen / damit unsere Nahmen in das Buch der Lebendigen eingeschrieben würden / wie dann die andere Apostel nicht wenig geängstigt wurden / weil sie nicht wußten / wer Christum verrathen / und deshalb in die ewige Verdammnuß gerathen werde ; Allein Joannes schlieffe auf der Schooß Christi sanfft / ohne Furcht und Zittern / ohne Angst wegen seines ewigen Heyls. Warum?

Exodi 28. truge der hohe Priester Aaron ein Brust-Blat / darinn alle Nahmen der Kinder Israel eingegraben waren ; Dis war ein Figur Christi des Herrn / der alle Auserwehltten in seinem Herzen getragen hat / und ist kein Zweifel / Joannes werde seinen Nahmen auch darinn gelesen und gefunden haben / deshalb hat er so ruhig geschlaffen. Welches ich daher abnehme / weil kein Prophet / kein Apostel kein Evangelist das Register der Auserwehltten so ausdrücklich beschrieben hatte / wie der H. Joannes Apoc. 7 & 14. Allwo er gleichsam mit Fingern darauf deutet / sprechend: Hi sunt, qui cum mulieribus non sunt coinquinati: Diese seyns / die mit Weibern nicht verunreiniget seyn. O so hat ja Joannes auch seinen Nahmen in dem Buch der Lebendigen geschrie-

geschrieben gefunden / weil er wußte / daß er als ein reine und unbefleckte Jungfrau gelebt habe.

Darum mein H. Joannes hastu so ruhig können schlaffen / dann du hast dir zuvor wol gebettet ! Du hast die Schnee-weiße Pfäumen der jungfräulichen Keusigkeit zuvor untergelegt / darnach hastu dich vertretlich nieder gelegt auf das Herz Christi / und hast gesehen / daß du roth bey ihm geschrieben sehest ! O da mögte ich jetzt aufschreiben / daß mich alle durch die ganze Stadt hörten ! Wann die Nahmen der Keuschen und Keinen in dem Buch der Lebendigen seynd eingeschrieben / o wie närrisch thun dann diejenige / welche unkeusch leben / sintemalen sie mit jenem Unflath ihre Nahmen wieder auslöschen !

Ach Christliche Seelen ! Seyd fromm / lebet rein und keusch / so bettet ihr euch eben so wol als der H. Joannes / also daß ihr an euerm Tod Betteln einen ruhigen Schlaf werdet thun ; Es wird da auch bey einer jeden Seel heissen : *Læva ejus sub capite meo , & dextera illius amplexabitur me.* Cant. 2. Sein Lincke liegt unter meinem Haupt / und sein Rechte wird mich umfassen. Über welches der H. Thom. de Villa N. in c. 2. Cant. hinzu sehet : *Secura dormire potest, quæ tale meruit reperire Cervical ; Quid minus ista quàm Joannes invenit, qui super pectus Domini in Cæna recubuit : Ein Seel kan sicher schlaffen / welche ein solches Haupt-Rücken zu finden verdient hat ; Was hat sie weniger gefunden als Joannes / welcher auf der Brust des Herrn im Abendmahl gelegen war ? Dahe-ro wünschet ihr der H. Bernardus apud Cornel. hie Glück / sagend : *Felix anima, quæ inter verbi brachia requiescit !* O wol ein glückselige Seel ist die / so in den Armen des göttlichen Wortes ruhet ! Dann es wird ihr gar nichts Böses von der Höll träumen.*

A. A. Was meinen sie / daß dem H. Joanni in seinem süßen Schlaf getrauert habe ? O nichts als von Gott ! Ein wunderlicher Schlaf ware dieses ! Wie Joannes die leibliche Augen zugeschlossen hatte / hat sich der Himmel aufgethan / und er hat die Gottheit gesehen / nicht anders als wie ein anderer Patriarch Jacob : Dieser schlieffe auf einem harten Stein / sahe in dem Schlaf den Himmel offen stehen / eine Leiter bis an den Himmel langend / zu oberst dieser sahe er Gott / und die Engel auf und ab steigen.

Eben also hatte Joannes sein Haupt gelegt auf den lebendigen Felsen / so da Christus ware. 1. Cor. 10. *Petra autem erat Christus : Der Fels aber was*

Christus : Darauf hat der H. Joannes sanft eingeschlaffen / es hat sich ihm der Himmel eröffnet / und er hat darinn Gott gesehen / wie er hernach selbst bekennet hat c. 1. *In principio erat verbum &c.* Im Anfang war das Wort &c. Er hat gesehen die Laster / welche der Sohn Gottes durch seine Verdiensten an den Himmel angeleinnet hat / darauf die Engel herunter steigen zu den Menschen / entgegen auch die Menschen wie die Engel gereinigt hinauf steigen zu den Engeln.

Liebste Zuhörer ! Jetzt wünsche ich mir und ihnen einen so guten Abend unsers Lebens / an dem wir auf unserm Tod-Betteln ruhig einschlaffen / und in diesem Schlaf keinen andern Traum / kein anderes Gesicht haben mögen als von Gott und von dem eröffneten Himmel.

O Christliche Herzen ! Wann auch in sittlichem Verstand wahr ist / daß einem gemeinlich in dem Schlaf des Nachts vorkommt / womit er des Tags durch ist umgangen / so fürchte ich es mögte manchem in seinem Tod-Betteln nichts Guts träumen / weil er in dem Tag seines Lebens sich nur gewöhnet hat an die Trunkenheit / an die Unlauterkeit / Gott verbüte es / daß an Solchem nicht wahr werde das gemeine Sprichwort : *Qualis vita, finis ita*, wie da war das Leben / so ist der Tod eben.

Gleich wie aber denen Bösen Böses wird träumen / also werden die Fromme und Keuschen ein gutes und erfreuliches Gesicht haben in ihrem Tod-Betteln / sie werden den Himmel offen sehen / dann *Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.* Matth. c. 5. Seelig die einen reinen Hergens seynd / dann sie werden Gott anschauen. Die Prob hat der H. Joannes noch bey Lebens-Zeiten erfahren : Dann da die Jünger suchten / und Jesus ihnen erschienen / hat ihn keiner gesehen noch gekennet als Joannes c. 21. Die Ursach gibt Lyranus in c. 21. *Joan. Puritas mentis & corporis maxime disponit hominem ad cognitionem Divinorum ; Et ideo Joannes, qui præ cæteris purior erat, tanquam virgo citius aliis cognoscit Jesum : Die Keusigkeit der Seel und des Leibs bereitet den Menschen am besten zur Erkenntnuß der göttlichen Sachen / und darum hat Joannes / welcher reiner als die anderen ware / als ein Jungfrau Jesum ehender als andere erkannt.*

Wer will dann zweiffeln / Joannes habe sich selber auf jener Geheimnuß-reichen Leiter unter den H. Engeln hinauf steigen gesehen zu seinem geliebten JESU / an dessen Anschauung er sich

sich jetzt ewig erfreuet? Dann der Pabst Sixtus III. Lib. de Laud. Cast. sagt: Si in Virginali Integritate permaneris, apud Deum ut Angelus, apud homines ut Deus eris: Wann du in der Jungfräulichen Keinigheit verbleiben wirst/ so wirst du bey Gott wie ein Engel/ bey den Menschen aber wie ein Gott erscheinen.

Nun ware der H. Joannes so rein und keusch/ daß er an statt des allerreinsten Sohns Gottes der Jungfräulichen Mutter Mariä zu einem Sohn ist gegeben worden; O wie rein muß er dann gewesen seyn/ daß er auch die Stell des Sohns Gottes vertreten dürfte bey der allerkeuschesten Mutter! Ja R. P. Claudius Texier S. J. in Serm. de S. Joan. sagt: Gleichwie das Wort Fiat es werde/ welches bey der Erschaffung aus dem göttlichen Mund ist ausgegangen/ so kräftig und fruchtbar gewesen ist/ daß es Wunder-Ding herfür gebracht hat/ also haben die Wort Christi am Creuz: Ecce Filius tuus! siehe das ist dein Sohn! aus Joanne einen andern Christum gleichsam gemacht durch die Guad und Mittheilung göttlicher Qualitäten.

So keusch und rein ware Joannes/ daß seine Keinigheit mit der mehr als Engelreinen Keuschheit Mariä etlicher Massen eintraffe/ wie der H. Petrus Dam. bezeugt Serm. 1. de S. Joanne: Virginitati beatae Mariae per sedulitatem ac perpetuae Custodiae Meritum appropinquat: Er kommt der Jungfrauschaft der seligen Mariä nahe durch seine Emsigkeit und Verdienst der ewigen Obsicht auf sie

So keusch und rein ware Joannes/ daß die Engel selbst ihn für einen Engel gehalten haben; Joannes erzählt es selber Apoc. 2. daß ihm ein Engel erschienen seye/ den er mit einer tieffen Reuerenz wollte beehren: Der Engel aber wollte es nicht zugeben/ sprechend zu ihm: Vide ne feceris, Conseruus enim tuus sum; Siehe zu/ daß du es nicht thust/ dann ich bin dein Mitsknecht. Mein wer hat den H. Joannem denen Engeln gleich und zu einen Mitsgesellen gemacht? O nichts anders als die Keuschheit! dann Castitas Angelos facit, spricht S. Ambr. L. de Virg. Qui eam seruauerit, Angelus est: Die Keuschheit mache zu Engeln: Wer sie halten wird/ ist ein Engel.

Verwundere sich aber keiner hierüber/ dann die H. Väter behaupten insgemein/ daß wer das züchtigste Angesicht Mariä angesehen habe/ dessen Herz seye von aller Unreinigkeit befreuet/ und mit grosser Begierd zu der Keinigheit entzündt worden. Was wird dann in Joanne geschehen seyn? Der Mariam stäts angesehen/ mit ihr conversirt/ bey ihr zu Tisch gefessen/ sie allzeit begleitet hat/ und bis an ihr End in seinem

Festivale.

Schutz erhalten/ weil sie ihm anvertrauet ist gewesen. O bey dieser keuschesten Jungfrau ist er so rein und keusch verblieben/ daß er nicht allein denen Engeln in der Keinigheit gleichete/ sondern auch viel andere zu lauter Engeln gemacht hatte! daher werden die Bischöf der 7. Kirchen/ die Joannes nach Meynung des H. Hieronymi in den kleinern Asia fundirt hatte/ Engel genennt. Apoc. c. 1. & 2.

Wie viel natürliche Engel ihm erschienen seyn/ und was für Wunder-Sachen sie ihm offenbahret haben/ das zeigt genugsam an das Buch seiner heimlichen Offenbarungen. Wie konnte es dann anders geschehen, als daß der H. Joannes sanfft und ruhig einschlasste/ der mehr mit Englischen Geistern bewahrt/ als das Bett Salomons mit bewaffneten Männern umgeben war.

Will man reden von seinem natürlichen Tod/ so konnte er nicht anders seyn als glückselig/ den seine Keuschheit zu einem guten Engel gemacht hat/ dem die böse Engel sich nicht dürfte annahen. Ja Josephus Mansi Dile 3. de S. Joan. vermeinet/ jene Ruhe und Schlaf auf der Brust Christi seye ein Vorbedeutung gewesen/ daß der Tod Joannis nur ein süßer Schlaf werde seyn/ und kein gewalthätiger Tod/ wie in andern Aposteln.

So gar/ weil die Lieb und Jungfrauschaft/ wie der H. Basilius Tr. 1. de Virg. meidet/ den Menschen dem unverwesentlichen Gott gleich machen/ so vermeinen etliche/ die Seel Joannis seye gleich nach dem Tod wider mit dem Leib vereinigt worden/ und er also mit Leib und Seel glorwürdig in Himmel aufgenommen worden; dann in seinem Grab hat man seinen Leichnam nicht mehr gefunden/ in welchen ihn die Apostel gelegt hatten/ sondern sie haben ein süßes liebliches Manna gefunden/ wordurch viele Kranken seynd gesund worden/ zum Zeichen/ daß er nunmehr das himmlische Manna genieße in den gelobten Land der Lebendigen. O da ist erfüllt worden/ was Theophylactus in c. 5. Matth. schreibt: Castitas hominem Caelo iungit: Castitas hominem pertrahit ad Regnum: Die Keuschheit vereinigt den Menschen mit dem Himmel: Die Keuschheit ziehet den Menschen zum Reich.

Dahero spricht uns allen zu der H. Ephrem To. 2. ad Fratres. In honore & pretio Virginitatem habe, & te in caelestem Thalamum introducet: Die Jungfrauschaft habe in Werth und Ehren/ und sie wird dich in das himmlische Ruhebeth hinein führen. Item To. 2. de Virtute c. 6. sagt er: Si puritatem amaveris, a Domino glorificaberis, & in omnibus prosperaberis: Wann du die Keinigheit wirst lieben/ so wirst du von dem Herrn mit Glori besetzt/

B b b

und

und in allen beglückter werden: Du wirst einen guten Abend an dem End deines Lebens haben/ und auf deinem Todtbethlein glückselig einschlaffen.

Demnach A A. wann ihr in dieser H. Weihnachtszeit vermittelst einer reumüthigen Beicht/ H. Communion eines vollkommenen Ablasses durch die Gnad Gottes in euren Seelen wider ganz rein seyd worden/ so bildet euch ein/ Christus sage jetzt zu euch/ was er einstens von S. Joanne gesagt hat: Sic eum volo manere, donec veniam. Joan. 21. Also will ich/ daß er bleibe/ bis ich komme. Also rein solltet ihr bleiben/ bis ich komme/ euch ab zu fordern/ und zu belohnen.

Jetzt in dieser H. Zeit seyd ihr Gottesfürchtig gewesen/ habt euch bey dem Gottes-Dienst und Predigen fleißig eingestellt/ sic eos volo manere donec veniam. spricht GOTT von euch/ so will ich/ daß sie bleiben sollen/ daß sie nach den Feiertagen nicht wider lau und kalt werden.

Jetzt in diesen H. Tagen habt ihr die böse Gesellschaft gemeydet/ die verdächtige

Zusammenkünften abgestellt/ nun will ich/ sagt Christus/ daß sie nach den Feiertagen nicht wider zu den alten Luder kehren.

Jetzt in diesen H. Tagen habt ihr euren Grollen und Widerwillen lassen sincken/ und euch zu der Christlichen Lieb begeben/ sic eos volo manere &c. Nun will Christus/ daß ihr nach den Feiertagen den alten Grollen und Feindschaft in eure Herzen nicht wider lasset einschleichen.

Jetzt in diesen H. Tagen seyd ihr mit GOTT versöhnet und vereinigt worden/ sic eos volo manere &c. Bleibet also/ daß ihr nach den Feiertagen GOTT nicht wider so schwehrlieh beleidiget/ lebet beständig in der Lieb und Forcht Gottes/ so wird er euch in euren Todtbethlein seine Gnaden-Arm unterlegen/ daß ihr sanfft einschlaffet! dann Timentum Deum bene erit in Extremis &c. Eccl. c. 1. Der GOTT fürchtet/ dem wirds wol gehen am Letzten/ und am Tag seines Todts wird er den Segen finden. Und in diesem Verstand wünsche ich ihnen einen guten Abend/ und ein gute angenehme ewige Ruhe. Amen.



Am Fest der unschuldigen Kindlein.

T H E M A.

Innocentes pro Christo infantes occisi sunt.

Die unschuldige Kindlein seynd um Christi willen getödet worden.
Singet die Kirch im Off.

Syn.

Wie die Eltern ihre Kinder unschuldig erhalten und zu Engeln machen können.



S kommen heut die jennige Mütter/ denen der frühzeitige Tod ihre Kinder/ die sie mit großer Beschwehruß unter ihren Herzen getragen/ mit größern Schmerzen gebohren/ und auf sie ihre Hoffnung gesetzt haben/ hinweg gerissen/ und in das Todten-Grab gelegt hat.

Es kommen heut/ sag ich/ und erklären mir den grossen Trauer-Schmerhen die Bethlehemitische Mütter/ welchen sie empfunden haben/ da ihnen ihre liebe Kindlein von denen Blutgierigen Soldaten gewaltthätig seynd hinweg gerissen/ und als unschuldige Lämmlein aufgemeket worden. Vox in Rhama audita est, ploratus & ululatus multus, Rachel plorans filios suos,

sagt weis der H. Prophet Jeremias. 31. bey Matth. c. 2. Ein Stimm ist erhört auf der Höhe viel Weinens und Heulens/ Rachel beweint ihre Kinder. Welches alles die Heil. Kirch mit dem Heil. Propheten und Evangelisten verstehet von der grossen Klag/ so die Mütter über den Todtsfall ihrer unschuldigen Kindern haben geführt.

Der H. Aug. Serm. 1. de Innoc. beschreibet den elenden Zustand der betrübteten Bethlehemitischen Eltern/ und den frühzeitigen Tod der armen Kindern/ wie jene so hart daran sehen kommen/ diese aber so unschuldig gelitten/ und die Soldaten so grausam sie tractirt haben. Pugnabat Mater & Carnifex. sagt er/ in diesem Lermen hat sichs offte zugetragen/ daß ein

Mutter

Mutter oder der Soldat oder Henckers Knecht mit einander gezerrt und gebalgt haben / ille trahebat, illa tenebat, dieser zohe am Kind / und jene hielte es; Die Mutter schrie / warum reiffest du von mir / was ich erst aus mir gebohren hab: Ein andere heulte und weinte / sagend: Die Schuld ist an mir / wann eine vorhanden ist: Was hat das unschuldige Kind gethan: Also zerrten / wehrten und balgten sich mit einander die Hencker und die Mütter / bis sie entweder die unschuldige Creatur zu Stücken zerrissen / oder erdrückt und erstekt haben: Mit einem Wort / es halfte nichts dafür / sie mussten daran / und sterben.

Aber schweiget ihr weinende Mütter / wischet eure Thränen ab / seyd getröstet / und höret aus den H. Augustino, wie glücklich eure Kinder in dieser ihrer Marter worden seynd! Quam feliciter nati! spricht er in promptuar. Mansi Disc. 3. de Innoc. quibus in Limine primo nascendi aeterna Vita obviam venit! O wie glücklich seynd diese gebohren / denen das ewige Leben im ersten Eingang ihrer Geburt entgegen ist kommen! Immaturi quidem videntur ad Mortem, sed feliciter moriuntur ad Vitam: Nondum ingressi infantiae Cunas, & jam perveniunt ad Coronas: Sie scheinen zwar zum Tod noch nicht zeitig zu seyn / sie sterben aber glücklich zum Leben; Da sie die Wiegen kaum erlangt haben / seynd sie schon gelanget zu den himmlischen Thronen.

Noch mehr vergrößert denen Müttern ihren Trost Eusebius Emillenus L. c. sprechend / Rapiuntur a Complexibus Matrum, sed redduntur gremiis Angelorum: Sie werden abgerissen von denen Umhalsungen der Mütter / aber sie werden übergeben denen Schoosen der Engeln.

Liebste Eltern! die ihr Kinder habt / wann diese von bösen Gesellen verführt werden / so werden sie von jenen / wie die unschuldige Kinder von denen Soldaten / in den Tod hingerissen / nemlich in den geistlichen Tod der Seelen / sie werden in schwere Sünden gebracht / durch welche sie der Gnad Gottes beraubt werden / die das geistliche Leben der Seelen ist. Wann ihr aber verlanget eure Kinder unschuldig zu erhalten / und mit den Bethlehemitischen Müttern in die Zahl der Engeln einzuzählen / so mercket auf mit Gedult / ich will heut Lehren / wie es geschehen könne / und fange an im Nahmen Gottes.

Wol haben zweiffels ohn gemeint jene Eltern / von denen Matth. 19. gemeldet wird / daß sie ihre Kinder zu Christo dem HErrn geführt haben / ut manus eis imponeret, & oraret, daß er ihnen die Hand auflege / und bere. Was für ein Gnad

Festivale,

verlangten die Eltern für ihre Kinder? Vielleicht daß sie von einer Kranckheit sollten besreyet werden? Nein / dann sie waren mit keiner behafftet; Vielleicht daß sie an zeitlichen Dingen sollten gesegnet werden? Nein spricht hierüber Origenes, sondern offerunt ei pueros, considerantes, quoniam impossibile est, ut postquam per tactum Dominus dederit eis divinam Virtutem, Daemonium aliquod eos tangere possit. Sie wusten wol / daß der Sathan denen Seelen der jungen Kindern nachstrebe / und suche sie in Besitz zu bekommen / in Erwägung aber / daß er ihnen unmöglich könne zukommen / wann ihnen Christus der HErr durch sein Anrühren eine göttliche Kraft eingeben wird haben / deshalb wollten sie vorkommen / und ihre Kinder zu Christo führen / damit er ihnen seine göttliche Hand auflegen / und sie mit seiner Gnad stärken möge / damit ihnen ja kein Teuffel könne zukommen. Diese Eltern suchten ihre Kinder unschuldig zu erhalten.

Eben dieses werden jene Eltern thun / welche ihre mehreste Sorg dorthin anwenden / damit ihre Kinder zu GOTT geführt / in der Christlichen Lehr wol unterwiesen / von den Sünden ab und zu den Tugenden geleitet werden. Worinn Job allen Eltern mit guten Exempel vorgangen ist / von dem die Heil. Schrift bezeugt: Conflurgens diluculo offerebat holocausta pro singulis, Job. c. 1. Er machte sich des Morgens frühe auf / und opfferte Brandopffer für einen jeglichen insonderheit.

Zu was Ziel und End? Vielleicht damit GOTT seine Familie segnen / in dem Zeitlichen allen erwünschten Wohlstand ertheilen wolle? Nichts dergleichen! sondern er sagte: Ne forte peccaverint Filii mei: Meine Söhne möchten vielleicht gesündigt haben. Dieser fromme Vatter suchte vor allem / wie er seine Kinder in der Furcht Gottes / und dessen Gnad / und also unschuldig erhalten möchte / deshalb war er sorgfältig für sie / wann sie etwann Gott dem HErrn sollten beleidigt haben / so trachtete er Jhn mit seinen Opffern wider zu versöhnen.

So / so sollten es alle Eltern machen: Sie sollten Sorg tragen ihrer Obligation ein Genügen zu thun / welche ist / daß sie ihre Kinder GOTT und dem Himmel sollten auferziehen: Dahero wann sie in die Kirchen gehen / sollen sie selbige GOTT aufopffern und bitten: O GOTT! meine Kinder seynd durch den Heil. Tauff deine Kinder worden / so bewahre sie / daß sie aus deiner Gnad nimmermehr fallen!

Beynebens seynd die Eltern schuldig / ihre Kinder zu unterweisen / was sie glauben / wie sie die Gebot Gottes und der Kirchen halten / wie sie christlich und tugend-

B b 2

gend

gedlich leben sollen; Dieses befehlt ihnen **GOTT** Deut. 11. Docete Filios vestros! **Lehret eure Kinder!** Merckets wol ihr Eltern/ was es seye/ wann euch **GOTT** einen Sohn oder Tochter gibt; Dann es nichts anderst/ sagt der H. Basilius Regul. Disp. 5. als das er euch ein weiches Stuck Wachs in die Hand gibt/ worinn ihr die gute Lehr und gute Sitten eintrucken sollet. Es ist nichts anderst/ sagt der H. Chry. Hom. 4. ad Coloss. als das man euch in euren Garten ein zartes Bäumlein einsetzet/ welches mit der Zeit gute Frucht bringe/ wann ihr dasselbige mit dem Wasser der Unterweisung wol begießet.

Durch solche nothwendige Unterweisung erhaltet ihr eure Kinder in der Unschuld/ ja macht sie zu Engeln: Wie dann das Angesicht des H. Stephani als eines Engels erschienen ist/ da er in dem Gesatz **Gottes** und göttlicher Wissenschaft ganz erfahren ist gewesen. Sunt verè sacrae Litera, spricht Clemens Alexandr. Orat. Exhort. ad Gentes: quæ Sacros faciunt, & Deificant: **Es seynd warhastig heilige Schriften/ welche die Menschen heilig machen/ und gleichsam vergöttern.** So kan man wol auch sagen/ das sie die Menschen in Engel verändern.

Der Gehorsam machet uns auch denen Engeln gleich/ welche nichts anderst thun/ als **GOTT** loben/ und seinen Heil. Willen erfüllen/ worzu sie der H. David einladet Psalm 102. sprechend: Benedicite Domino omnes Angeli ejus, potentes Virute, facientes Verbum illius ad audiendam Vocem sermonum ejus! **Lobet den Herrn all ihr seine Engel/ gewaltig von Kräfften/ ihr die ihr sein Wort ausrichtet!** Wol ist allhie zu mercken/ das der Psalmist nicht melde/ was die Engel für Wort zum Lob **Gottes** haben ausgesprochen/ sondern nur/ was sie gethan haben/ dann ihr Lob bestunde in dem Werck und in dem Dienst; Über welches der H. Aug. in Pl. 102. gar schön glosiret/ das die Frommen/ obwol sie mit den Zungen schweigen/ doch mit dem Leben ruffen/ und **GOTT** das wahre Lob singen/ gleichwie die Unfrommen/ wann schon ihre Zungen sich nicht bewegen/ sie dannoch **GOTT** lästern mit ihren bösen Sitten/ seine Wort lauten also/ Omnes Angeli, omnes Ministri ejus facientes voluntatem ipsius; vos benedicite Dominum! **Alle seynd Engel/ alle seynd seine Diener/ welche seinen Willen erfüllen; Alle die ihr also seyd und thut/ lobet den Herrn!** Omnes enim male viventes, et si lingua taceant; vitâ Domino maledicunt. Aus diesem ist abzunehmen/ das diejenige Eltern ihre Kinder nicht allein unschuldig erhalten/ sondern auch zu Engeln machen/ wann sie selbige wol unterrichten/ und ernstlich

darzu anhalten/ ein frommes Leben zu führen/ denen Geboten **Gottes** nachzukommen/ und ihr Leben darnach ein zu richten.

Wollte **GOTT**/ es könnten zuruck gezogen werden die Zeiten Mathathia; Von diesem ist zu lesen 1. Macchab. 2. wie das er von dem König Antiocho angehalten wurde/ denen Götzen zu opfern/ ihnen Rauchwerck anzuzünden/ und von dem Gesatz **Gottes** abzuweichen/ wie viel andere Israeliter gethan haben/ deme er aber geantwortet: **Wann schon alle Heyden dem König Antiocho gehorsamen/ so werde doch ich und meine Kinder dem Gesatz unserer Väter gehorsamen:** Und zu seinen Kindern sprach er: Nunc ergo, ô Filii. Emulatores estote Legis, & date animas vestras pro Testamento patrum vestrorum, & accipietis gloriam magnam, & nomen æternum: **Tun liebe Sohn!** so eiffert nach dem Gesatz und gebt euer Leben für den Bund eurer Väter/ so werdet ihr groß Lob und Ehr/ darzu einen ewigen Namen überkommen; O diß war ein rechter Vatter/ der aus seinen Kindern lauter Engel wollte machen/ da er sie so nachdrücklich ermahnte/ von dem Gesatz **Gottes** nicht abzuweichen.

Wollte **GOTT**! jene Väter und Mütter fasseten dieses tieff zu Herzen/ welche wenig sorgen für das ewige Heil ihrer Kinder/ und nur allein trachten/ wie sie dieselbige auf dieser Welt hoch möchten anbringen/ und vernachlässigen darbey/ sie in wahrer Forcht **Gottes** zu erziehen/ sie zu eifriger Haltung der Geboten **Gottes** anzuhalten. O solche nachlässige Eltern treiben mir von der Tiefe meines Herzens einen grossen Seuffzer aus! in Erwegung/ das man oft einen Hund abrichtet/ das schöne Läßlein darzureichen/ zuvor nicht zu essen/ bis er auf die hintere Fuß sitzend/ die vordere als Händlein über sich haltet/ aufwartet/ und gleichsam darum bittet; Das man aber die Kinder frey lasset herum lauffen nach allem Muthwillen/ sie nicht zwinget/ ihre Hand aufzuheben/ **GOTT** um seine Wohlthaten zu dancken/ Ihne mit wahrem Geist anzubeten.

Mancher Vogelmeister richtet seinen Simpel oder Papagey besser ab/ als manche Eltern ihre Kinder/ dann die Vögel werden durch die Kunst gleichsam in Menschen verkehrt/ das sie wie die Menschen reden und pfeiffen; Die Eltern könnten ihre Kinder zu Engel machen/ das sie wie Engel redeten/ wann sie ihnen nur ein gutes Liedlein vorpfeiffen: Aber wie die Alten sungen/ zwitzern nach die Jungen: Weil die Eltern selbst den Gebotten **Gottes** ungehorsam/ so lernen die Kinder auch von ihnen den Ungehorsam/

wort

wordurch sie vielmehr Vengel als Engel werden/ **GOTT** vielmehr mit ihren bösen Sitten lästern als loben: Dann alle die jernigen/ welche übel leben/ wiewol sie mit der Zung still schweigen/ lästern doch **GOTT** den **HERN** mit dem Leben: wie oben der **H. Aug.** gesprochen hat.

Aber erinnert euch ihr Eltern/ wie der Sohn **GOTTES** jene Weiber zu Jerusalem angeredt habe/ da er das schwere Creutz auf den Calvari Berg getragen: Nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, & super filios vestros! sprache er Luc. c. 23, **Weinet nicht über mich/ sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder!** Warum gütigster **IESU** sollen sie nicht dein großes Elend und äußerste Noth zu Herzen fassen? Warum sollen sie nicht dein Leyden mit einem herglichen Mitleyden beweinen/ sollten doch auch steinerne Herzen über dich bewegt worden seyn?

Der **H. Anselm.** de Pass. Dom. gibt die Ursach/ und sagt: Dieser Weiber Kinder seyen Christo vor/ neben und hinten nachgeloffen/ haben ihn hönisch ausgespöthelt/ ja mit Steinen und Noth auf Ihn geworffen/ allerley Muthwillen und Bubenstück verübet/ dahero wollte Christus der **HERR** die Mütter unterweisen/ und ihnen zu verstehen geben/ daß es nicht gnug seye/ wann sie nichts unrechts thun/ und erwannt andächtig seyn/ sondern auch/ daß sie ihre Kinder darzu anhalten/ von unrechten abwehren/ und den Muthwillen nicht gestatten sollen; Nun weil sie diß nicht gethan hatten/ so werde noch die Zeit kommen/ daß sie sich und ihre Kinder mit häufigen Zähern beweinen werden. Wie dann die Prophetenhehung Christi nur gar zu geschwind wahr ist worden/ da nicht allein eben diese Kinder dem Schwerdt und allerhand Elend zu theil seynd worden; sondern auch viel andere Eltern mehr/ weil sie die Zucht in der Jugend verfaumt haben/ müssen ihre Kinder im Alter beweinen; Was noch für ein anders Elend in der andern Welt über sie kommen werde/ überlasse ich dem Gericht **GOTTES** und ihrer Einbildung.

Dessen allen könnten die Eltern überhoben bleiben/ sich und ihre Kinder glücklich machen/ und in die Stellen der Engeln setzen/ wann sie nicht allein mit Worten/ sondern vielmehr mit dem Exempel ihrer Kinder lehrten denen Gebotten **GOTTES** zugehorchen! Dann dort würden sie erst erfahren wahr zu seyn/ was in Vic. P. P. L. 5. Libell. 14. n. 10. in fine gelesen wird/ nemlich: Obedientia Coelos aperiens, & Homines de terra elevans est, Obedientia Cohabitatrix Angelorum est: **Der Gehorsam eröffnet die Himmel/ und**

erhebt die Menschen von der Erden/ der Gehorsam ist ein Mitbewohner der Engeln.

Die Engel seynd jederzeit beflissen/ die Menschen zu beschützen/ und von der Sünd abzuhalten: Wann nun die Eltern sich und ihre Kinder auch von den Sünden abzuhalten sich bemühen/ so verrichten sie das Amt eines Engels/ schreiben sich und ihre Kinder in die Zahl der Engeln. Manche Eltern haben nur ein Kind/ diesem aber lassen sie alles zu aus nährlicher Lieb/ lassen es in der Bosheit erwachsen und verderben; Aber hört ihr Eltern/ wann der Schutzengel auch nur einen einzigen Menschen zu beschützen hat/ wird er doch deshalb nicht nachlässig in dessen Bewahrung/ sondern ist eifrig beflissen/ diesen einzigen Menschen in den Himmel einzuführen.

Eben also mein Vatter oder Mutter/ wann du schon nur ein einziges Kind hast/ so seye doch sorgfältig/ damit du zum wenigsten einen einzigen Menschen in die leere Stellen der Engeln einlieferest; Also sagt es der **H. Chrylost.** Hom. 3 in Ep. 1. Cor. Ne, quoniam Orbem terrarum non potes servare, etiam paucos despice, & si non possis quinque servare, unum noli despiciari: **Vernachlässige nur auch die Wenigen nicht/ weil du die ganze Welt nicht erhalten kannst: Und wann du schon keine fünf erhalten kannst/ so verachte und übersehe doch zum wenigsten einen einzigen nicht.** Auf solche Weis wirst du dich auch unter die Engel zehlen.

Die Keuschheit macht auch zu Engeln; Omnes quidem Virtutes spirituales res sunt Angelicae, spricht Auctor operis imperfecti Hom. 42. in c. 22. Matth. præcipue tamen Castitas res est Angelica, per hoc enim solum singulariter Homines Angelis assimilantur: **Alle geistliche Tugenden seynd zwar Englische Sachen/ doch ist die Keuschheit absonderlich ein Englisches Ding/ dann dardurch allein werden die Menschen denen Engeln gleich.** Dahero erhalten die jenigen Eltern unschuldige Kinder/ und machen sie zu Engel/ wann sie selbe von der Gelegenheit/ von der Gesellschaft/ bey welcher die Keuschheit Gefahr kan leyden/ sorgfältig abhalten/ wann sie ihnen mit ihrem eigenen züchtigen Wandel einen Spiegel der Erbarkeit vorhalten. Dann wann der Vatter ein unkeusches Leben führet/ was ist es Wunder/ so der Sohn in seine Fußstapfen eintrittet/ und es auch nicht besser macht; Wann die Mutter eitel und leichtfertig ist in Reden und Geberden/ was

was ist's Wunder/ so auch die Tochter frech und unverschämt ist. Wie es der H. Ambr. L. 3. de Virg. an der Tochter Herodiadis vermerket: Dann weil die Mutter ein offentliche Ehebrecherin war/ was konnte die Tochter anderst von ihr lernen als Unkeuschheit.

Das böse Exempel der Eltern hat so grosse Krafft bey denen Kindern/ daß es die H. Schrift für ein grosses Miracul halter/ daß die Söhn des Core ihrem Vatter in der Aufruhr wider den Moysen nicht nachgefolget/ und nicht sammt ihm von der Erden verschlungen worden seynd: Factumque est grande Miraculum, ut Core pereunte Filii ejus non perirent. Num. 26. Herentgegen hat auch das gute Exempel der Eltern grosse Krafft die Kinder nach sich zum Guten zu ziehen/ daß sie unschuldig bleiben/ und sich mit den Engeln vergleichen.

Der H. Greg. Naz. Orat. 1. de pace sagt: Angelicis & Coelestibus Copiis nihil tam proprium est, quam pax & Concordia: Denen Englischen und himmlischen Schaaren ist nichts so Eigen thümlich/ als Fried und Einigkeit. Dahero auch die jenigen/ die friedlich und einig leben/ sich denen Engeln zugesellen; Die jenigen aber/ die unfriedlich leben/ vergleichen sich mehr dem bösen Engel/ dem Lucifer/ welcher von dem H. Petro 1. Ep. c. 5. genennet wird Adversarius, ein Widersacher/ weil er nichts als widrige und entzweyete Gemüther/ Zank und Hader erwecke/ welches denen guten Engeln zuwider ist/ daß mit jenem Zank Engel so viel Menschen einstimmen; welche gute Engel der H. Bernardus also redend einführet Serm. 1. in festo S. Mich. Nos de regno unitatis & pacis sumus & homines istos in eandem unitatem & pacem sperabamus esse venturos: Nunc autem quâ ratione nobis cohæreant, qui dissident à se ipsis? Wir seynd von dem Reich der Einigkeit und des Friedens/ und hoffen auch die Menschen zu eben dieser Einigkeit und Frieden kommen zu sehen: Nun aber wie können sie mit uns übereins kommen/ die unter sich selber uneins seynd?

Wann in einem Haus von Vatter und Mutter kein Zanken/ kein Fluchen/ kein Gottslästern/ kein Ubelwünschen/ keine Schand- und Schmähwort gehört wird/ sondern alles in Fried und Einigkeit der Lieb des Nächsten/ der Furcht Gottes beflissen ist/ da können die Kinder nichts Böses hören noch lernen/ sie bleiben unschuldige Kinder/ seynd lauter Engel/ ein solches Haus ist ein Wohnung der Engeln.

Die Engel werden in der H. Schrift Stern genennet/ dann als die Engel vom Himmel gefallen/ da sagt der Heil. Joan. Apoc. 6. Die Stern seynd von dem

Himmel gefallen. Ach wann die Eltern ihre Kinder wol erziehen/ so machen sie selbige denen Engeln gleich.

Es hatte Joseph in dem alten Testament einen Traum gehabt/ Sonn und Mond/ und die Stern beteten ihn an; Die Sonn bedeutete den Vatter/ der Mond die Mutter/ die eilff Stern seine Brüder/ wie es Jacob selber ausgelegt Gen. 37. Num ego & Mater tua & Fratres tui adorabimus te super terram: Soll ich und dein Mutter und deine Brüder kommen/ und vor dir auf die Erden niederfallen? Was wollte aber GOTT hierdurch andeuten? Marchantius Candelab. Myst. Tr. 8. Lect. 11. propos. 3. antwortet: Gleichwie die Sonnen denen Sternen das Licht gibt/ wormit sie glangen/ also bekommen auch die Söhn ihren Glanz von dem Licht des guten Exempels/ so ihnen der Vatter gibt/ daß auch sie wie die Stern erscheinen.

Merckts wol! die Kinder werden Stern genennet/ und der Vatter die Sonn; Die Stern behalten ihren Glanz auch/ nach dem die Sonn bey uns schon ist untergangen; ja sie scheinen erst recht in der Nacht/ gleichsam als Nachkömmlingen der Sonnen/ und Erben ihres Glanzes; Damit dann GOTT zu erkennen gebe/ was das gute Exempel der Eltern auch nach ihren Tod für ein Krafft und Würckung habe bey den Kindern und Kinds-Kindern/ so vergleicht er den Vatter mit der Sonn/ und die Söhn mit den Sternen/ dieweil der Jugend-Glanz und das Licht des guten Exempels nicht nur bey Lebenszeiten des Vatters in den Söhnen erscheinet/ sondern auch nach seinem Tod in ihnen verbleibt/ wie der Sonnen-Glanz in den Sternen. Da nun ihr Eltern sorgfältig daran seynd/ daß eure Kinder wie die Stern an Jugenden leuchten/ so werdet ihr sie auch stellen unter die Engel/ welche denen Sternen verglichen werden.

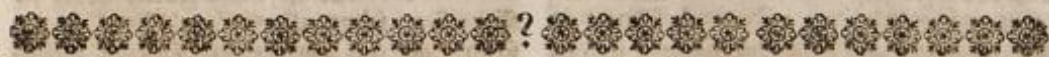
Liebste Zuhörer! lasset uns demnach zum Beschluß Gehör geben dem H. Bonaventuræ, welcher Opusc. de sept. Itin. 20. also sagt: Vult Dominus, ut Angelis in operando assimilemur, cum ad eorum Societatem creati sumus: GOTT der Herr will/ daß wir denen Engeln im Würcken gleich werden/ indem wir zu deren Gesellschaft erschaffen seynd worden. Er will/ daß wir brennen vor Lieb wie die Seraphim; Daß wir glangen mit der Wissenschaft göttlicher Dingen wie die Cherubim; Daß wir geistlich werden und alles richten mit den Thronen; Daß wir uns selbst beherrschen mit den Herrschafften; Daß wir starkmüthig widerstehen unsern unordentlichen Bewegungen/ und denen

denen Eingebungen der bösen Geister mit den Kräfften; Daß wir das Reich unserer Seelen regieren im Fried und Gerechtigkeit mit den Gwätern; Daß wir unsern Untergebenen schuldige Vorsehung thun mit den Fürstenthumen; Daß wir unserm Nächsten grosse Hülf erzeugen

mit denen Erz-Engeln/ und wenigstens kleine mit den Engeln.

Wann wir nun die Aemter der Engeln also verrichten auf Erden/ so werden wir auch würdig/ die leere Stellen der Engeln anzufüllen in dem Himmel.

AMEN.



Am Fest einer Kirchweyh.

T H E M A.

Et hic Princeps publicanorum, & ipse dives Luc. c. 19.

Und er war ein Obrister unter den Publicanen, und ware reich.

Syn.

Zur Mahlzeit an der Kirchweyh wird ein Glas verehrt.



S ist ja ein gemeine Sag: Seyd frölich mit den Frölichen! Nun begehet man heut die jährliche Kirchweyh / worauf man das ganze Jahr mit Freuden wartet: Daher kan ich mir leichtlich einbilden/ nachdem man GOTT zu forderst das Seinige gegeben/ die Seel mit geistlichem Jubel in Anhörung der H. Mess und des Worts Gottes nach Genügen abgessiget hat/ so werde man hernach auch dem Leib das Seinige lassen / und der Küchen und dem Keller was mehrers zusprechen / als zu andern Zeiten den alten Brauch nach / welchen ich nicht zu schänden viel weniger abzubringen begehre/ wann man nur in den Schranken der Zucht und Erbarkeit verbleibt/ und der Sachen nicht zu viel thut. Indem mir auch beyfällt / daß Christus Jesus der wahre GOTT und Mensch selber sich nicht nur in dem Tempel und in den Synagogen der Juden/ sondern auch bey ehrlichen Mahlzeiten / als in dem Haus Simonis/ auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa / und bey Zachäus aufgehalten habe / also daß freylich ehrliche Mahlzeiten nicht zu schänden und zuverachten seynd.

Ja / darmit sie A. A. nur sehen / wie gern ich ehrliche Gastereien zulasse/ und ich auch anstehe/ ob sie mit Trinck-Geschirren gnug versehen seyen/ will ich ihnen hiermit selber ein grosses dem äußerlichen Ansehen nach schönes Chrystal-

lines/ doch sehr zartes und subtiles Glas präsentiren; Dieses vergleicht sich einer weiten runden Trinckschaalen/ mitten darinn stehet ein rund herum laufende Chrystalline Kugel / auf dieser ein schönes Knäblein / dieselbe nur etwas wenig mit einem Fuß berührend / daß es scheint / als wollte es sich mehr darvon schwingen / als darauf stehen; vorn von der Stirn herunter hängt ihm ein langer Haarlocken über das Gesicht / an dem hüttern Theil aber des Kopffs ist es kahl/ sonst ganz und gar nackend/ streckt beyde Arm in die Luft / auf dem Rücken und an den Fußsolen hat es verguldt ausgespannte Flügel / womit es unaufhörlich fliegt/ ja hat das Ansehen/ als triebe es mit seinem stärs fliegen die runde Kugel allzeit fort um und um; Unten am Fuß dieses Glas ist mit einem Diamant künstlich eingeschnitten/ und zierlich eingeschrieben jener alte Reim: Glück und Glas/ wie bald bricht das.

Dies ist dann A. A. das schöne Glas und Trinck-Geschirr / welches ich ihnen heut hiermit sämmtlich zu ihren Gastereien verehre/ mit Bitt/ darmit vorlieb zu nehmen/ und wo nicht mehr/ aufs wenigst den ersten Rundtrunk daraus herum gehen zu lassen/ jetzt aber zuvor dessen geistliche Auslegung mit einer kleinen gewöhnlichen Gedult/ anhören; Fahre also fort in denen süßesten Nahmen Jesu und Maria.

Ein Glas hab ich versprochen/ aber ein schwaches und zartes Glas. Nun wann ich heut unter diesem gebrechlichen Glas verstehen und sagen sollte / die Welt

Welt sammt all ihren Reichthumen/ Pomp und Pracht/ Ehren und Wollüsten seye dieses liederliche und gebrechliche Glas/ habe zwar ein grosses Ansehen/ seye aber nichts dahinter/ fülle und verblende uns nur die Augen/ wer wird solches glauben? Wem wird solches eingehen? Dann wie laufft man und bemühet sich nicht darum? Wie verzehret man nicht darinn Tag und Nacht ja sein ganges Leben? Und sey ihm doch wie es will/ man glaube oder glaube es nicht/ so ist doch nur gar zu gewiß/ daß die Welt sammt ihrem Pracht/ Reichthum/ Würden und Wollüsten/ obwol dem Ansehen nach ein schönes/ doch ein gar schwaches und gebrechliches Glas seye. Disß ist leichtlich zu erweisen.

Mein sagt mir AA. was ist unbeständiger als ein Schatten? Was zerschneilt ehender als ein Wasserblas? Was verwindet eher als der Rauch? Was ist schwächer als ein Spinnweb? Und sehet allen diesen liederlichen Sachen wird diese subtile Schaalen der Welt sammt ihrer Herrlichkeit verglichen wegen ihrer grossen Gebrechlichkeit und zwar nicht von mir/ sondern von der H. Schrift selbst an unterschiedlichen Orthen/ als Sap. 5. und 11. Eccl. 7. Ose. 13. &c. Warum soll sie dann auch nicht einem Glas können gleich geachtet werden/ welches eben so gebrechlich ist als die Welt und das weltliche Glück? Gar recht sagt ja Publius Minius, und mit ihm Annæus Seneca L. 7. Controv. 1. Fortuna est vitrea, cum splendet frangitur: Das Glück ist gläsern/ wann es am hellsten scheint/ so wird es zerbrochen. Fragilis & caduca est felicitas, & omnis fortunæ blandientis speciosus cum periculo nititur: Zerbrechlich und zerfällig ist die Glückseligkeit/ und aller schöne Schein des schmeichlenden Glücks ist der Gefahr unterworfen.

Nun hat sich einer dieser gläsernen Schaalen gebraucht/ so war es ja der weise Salomon; Aber höret nur/ was er endlich darvon haltet/ und sagt/ ob er nicht deutlich genug bekennet/ das nichts dahinter als gebrechliche scharff schneidende Glascherben: Ich wollte lange Zeit meines Leibs/ Lust pflegen/ sagte er/ ich bauete mir Häuser/ pflanzte Weingärten/ ich machte mir Lustgärten/ ich hatte Knecht und Mägd und viel Gefind/ ich hatte mehr an Rindern und Schaafen als alle/ die vor mir König zu Jerusalem gewesen/ ich sammlete mir Silber und Gold/ und von Königen und Ländern einen grossen Schatz/ ich schaffte mir Singsger und Sangerinnen und Wollust der Menschen/ Becher und Ranten Wein daraus zu schencken/ und alles was meine Augen wünschten/ das lies-

se ich ihnen/ und wehrte meinem Herzen keine Freud zc.

Wie hätte doch Salomon die Wollüsten dieser Welt mehr verkosten können? Hat einer aus diesem Glücks Glas getruncken/ so wars Salomon; Und dannoch sagte er endlich: Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas! Es ist alles ganz eitel/ ja Eitelkeit über alles Eitel! Eccl. 1. Er fienge an mit verwirrten Herzen aufzuschreyen: **Sihe! alles war eitel und Jammer des Herzens!** Wie da mein Salomon? du hast ja genug/ es gehet dir ja nichts ab: Jarwol nicht/ sagt er/ dann ich sahe/ das nichts mehr bleibe unter der Sonnen. Eccl. 2.

Glaubst du jetzt mein Christ/ daß die Welt sammt ihren Gütern ein solch gebrechliche gläserne Schaalen seye? Doch zum Überfluß gehe nur die ganze Welt aus/ und frage deshalb alle Gelehrten/ so werden sie alle mit diesem weisen Mann übereinstimmen/ und die Welt für ein gebrechliches Glas halten.

Aus allen nimm ich nur den Ehrwürdigen Bedam heraus/ dieser gibt dir's deutlich genug zu verstehen L. 4. To. 3. in c. 4 Luc. da er die Wort auslegt: Ostendit illi omnia regna Mundi in Momento temporis: **Der Teuffel weist Christo dem Herrn alle Reich der Welt in einem Augenblick:** Da sagt er: Per Verba hæc: In Momento temporis, non tam Conspectus Celeritas indicatur, quam caduca potestatis fragilitas, in momento enim cuncta prætereunt: Durch diese Wort: In einem Augenblick / wird nicht so fast die Geschwindigkeit des Gesichts/ als die Gebrechlichkeit der zerfälligen Größmächtigkeit angedeutet/ dann in einem Augenblick gehet alles vorbey. Welches freylich so viel gesagt ist als: Welt und Glas/ wie bald bricht das.

Oder meinst du, jetzt bey unsern Zeiten habts etwan einen bessern Bestand als vor diesem? Ach gütigster Gott! die tägliche Erfahrung zeigt uns mit Fingern auf solche zerbrochene Glascherben. O wie viel Exempel könnte man da vorstellen/ daß oft mitten in den Freuden und Wollüsten der Tod den Garaus mit denen Menschen gespielt/ und das Glücks Glas zu Scherben gemacht habe. Dann da ersiehet einer bey lustiger Mahlzeit an einem Beinlein/ jener an einem Fischgrad / den dritten trifft der Schlag mitten im Tanzen und besten Muth/ auch öfters bey verbottenen Wollüsten; oder da mancher vermeint/ er habe das Glücks Glas bestens in die Hand gefaßt/ jetzt wolle er sich wol seyn lassen/ es könne ihm nicht mehr entriumen / das Glas möge nimmer zerbrechen/ ey da wird unversehens alles zu Trümmer und Scherben/ und bleibt ihm nichts/ als die von den Scherben verwund-

wundte und zerschnittene Hand; so daß man wol mit dem H. David ausschreyen könnte Ps. 36. Vidi impium superex altum & elevatum sicut Cedros Libani, & transivi, & ecce non erat: Ich sahe einen Gottlosen mächtig und erhöhet wie die Cederbäume auf dem Libanon/ und da ich vorüber gieng/ sihe/ da war er hin: Ich fragte nach ihm/ da ward sein Statt nirgends gefunden. So tragt es ja nunmehr auf dem Rücken mit sich/ daß die Welt sammt ihren Gütern/ Ehren und Wohlüsten nichts anderst als die gläserne Schaalen seye/ die ich ihnen heut präsent're.

Aber nicht genug ist es/ daß dieses Welt-Glas gebrechlich seye und gewisse Scherben mache/ sondern es bricht auch oft vor der Zeit/ ehe mans in die Hand bekommt/ speijet also seine Liebhaber oft mit leerer Hoffnung ab; Dann wie oft geschihet/ daß du etwann unter einer Mahlzeit auf dem Credens: Tisch unter andern ein dir sonderbar gefälliges Glas ersiehst/ befihest also/ man solle dir einschicken: es geschihet/ man bringt dir schier zu der Hand/ da weiß ich nicht/ stolpert gähling der Diener/ oder stößt ein anderer daran/ da ligt das Glas auf dem Boden/ und ist alle deine Hoffnung dich daraus zu erlustigen auf einmal zu Trümmern und Scherben worden. O Glück und Glas! 2c. wol redlich öfters/ ehe mans in die Hand nimmt und genießt. Daß diesem also/ hab ich Zeugen genug/ deren ich aber nur zwey will vorstellen.

Hört A. A. was erstlich von diesem zerbrechlichen Glas abermal haltet Ven. Beda in c. 4 Luc. Saepè honor sæculi abit. antequam venerit: Oft vergehet die Ehr der Welt/ ehe sie kommt: was könnte doch klärer gesagt werden? Oft/ öfters machet dieses Glücks-Glas Scherben/ ehe mans in die Hand bekommt; Es vergehen und verschwinden die schöne Reichthum/ Würden und Wohlüsten dieser Welt/ ehe sie uns zu Theil werden.

Eben diß hat auch der H. Aug. in Ps. 98. noch klärer zu verstehen geben/ sprechend: Caduca ista citius abeunt, quam veniunt: Diese zergängliche Sachen verliethren sich geschwindet/ als sie kommen: und sezt die Ursach auch gleich hinzu: Somnium enim est Thesaurus iste, evigilas, & recessit: Dann/ sagt er/ alle Welt-Sachen seynd nichts als ein leerer Traum/ da du erwachest/ ist alles schon verschwunden/ und du findest dich betrogen. Welches nur gar zu wahr ist: Dann wie oft traumet Manchem/ er seye Pabst oder Kaiser/ habe die Cron schon auf dem Haupt/ den Stab in der Hand/ wachest du aber/ so findest du nichts/ und bist der alte Bauer wie zuvor: Und also machts in der Wahrheit auch oft dieses Glücks-Glas/ es zerbricht und verschwindet oft vor der Zeit/ ehe wirs in die Hand bekommen

Festivale.

und genießen: Traumet uns also nur davon/ als hätten wir dergleichen gesehen oder gehabt. Caduca ista &c. **Schneller sie oft vergehen/ als sie uns zu handten stehen.**

O wie oft bildet sich ein manches geiles Liebs-Kind seiner unreinen Lieb und seines gläsern Venus-Spiegels habhaft zu werden/ aber indem sie noch auf dem Weeg oder in diesen Gottlosen Gedanken seyn/ da wird ihnen das Glas zu Scherben/ der Tod bricht ihnen den Hals durch einen Schlag/ oder weil der Buhler mehr/ seynd auch der Feinden mehr/ da wird man unverhofft erschossen/ erstochen oder erschlagen/ gehet also an Leib und Seel zu Grund/ & in puncto descendunt ad inferna Job. 21. heist es da: **Und in einem Augenblick fahren sie zur Hölle hinunter.**

Also ergehts auch manchesmal dem reichen Geizhals/ der nimmer genug hat/ dieser bildet sich oft weiß nicht was für reiche Erbtheil ein/ und meinet/ der Vatter/ der Anherr/ der Bruder oder das Weib seynd nunmehr alt/ die Erbschaft werde baide sein seyn. O Blinder/ o siehest du nicht/ wie dich diß Glas berriegt? Vielleicht mußt du noch ehender ins Grab/ als dieser alte Dattel: O Thorechter/ heut wird man noch deine Seel von dir fordern.

Keiner aber gibt das Lehrgeld schier mehrer an diesen zerbrechlichen und vermeinten Glücks-Glas/ als der Ehrgeizige/ diesem wird sein Glück oft gar zu frühe zu Trümmern; Dann wie bemühet sich nicht Mancher um ein Händlein voll Ehr/ um einen guten Dienst/ um eine Raths- oder Amts Stelle/ oder sonst um eine Würde/ wie lang laufft er nicht darum/ wie muß er nicht darum aufwarten/ sich bucken und schmücken? Und wann er ihm traumen laßt/ jetzt sey er der nechste am Bret/ jetzt könnte es ihm ja nicht mehr fehlen/ da heist: Evigilas & recessit: Der verhoffte Dienst ist schon einem andern zu Theil worden/ und zwar seinem größten Feind.

Der Ehrgeizige Aman kan darvon sagen/ und Zeugnis geben/ dieser hats nur gar zu viel erfahren Est. 7. dann als ihn der König Assuerus fragte: Was soll man dem Mann thun/ den der König gern ehren wollt: der aufgeblasene stolze Aman gedacht in seinem Herzen: Wem soll der König anderst gern wollen Ehr antun/ als mir: bin ich doch der nechste und best daran/ jetzt kan ich keck begehren/ was ich will/ und kan mächtig zu Ehren kommen.

Aber sehet liebe Christen/ wie dieser mit seiner Ehrsucht so schändlich ist betrogen worden! Er sprach zum König: Der Mann/ den der König gern wollte ehren/ soll man mit Königlichen Kleidern anziehen/ und sezen auf das Ross/ darauf der König reitet/ und ihm die Königliche Cron auf sein Haupt sezen:

Ecc

Und

Und der Oberste Fürst des Königs soll das Ross führen/ und in den Gassen der Stadt umher treten/ und vor ihm her ruffen und sagen: Also wird man ehren den Mann/ den der König gern ehren wollte. Dis ist genug begehrt mein Aman/ aber es traumet dir nur/ die Ehr ist für dich nicht angesehen/ es gehört einem andern/ und zwar deinem ärgsten Feind dem Mardocheo. du mußt voran lauffen/ er sitzt auf des Königs Leib/ Pferd/ und legt den Königlichen Purpur an/ du den Strick an Hals/ er gehört hinführo an den Königlichen Hoff/ du an Galgen.

Da sehet A. A. wie nicht da dis betrüglische Glücks-Glas vor der Zeit zu Unglücks-Scherben worden ist; Dann Aman hat sich gewiß eingebildet diese Königliche Ehr/ er mußte aber ein gleiches anhören/ was Moyses von Gott sich hatte müssen sagen lassen auf dem Berg Nebo. da Er ihm von darinnen aus das gelobte Land zeigte: Vidisti Moyses? Hast du es gesehen o Moyses das Land/ wo Milch und Honig fließt? Ja Herr/ antwortete er: Nun so ist's genug/ wurde ihm erwiedert/ non transibis ad eam da lege dich nieder mein Moyses/ und stirb dafür/ du sollst nicht darein gehen. Also mußte sich auch Aman fragen lassen: Aman hast du gesehen diese Königliche Ehr? So ist's genug/ da erstickte jetzt am Galgen/ dann dir soll weiter nichts darvon zu Theil werden.

Eben also gehet es denen unglückseligen Liebhabern dieser gläsern Welt-Vollüsten; Habt ihrs gesehen? heißt es; Hat euch darvon getraumt? Ja: Nun ist's genug/ weiter wird euch nichts darvon/ speiset euch nur mit leerer Hoffnung. Jetzt A. A. lasse ich euch selbst bey solcher Beschaffenheit den Schluß machen/ ob nicht die Welt sammt ihrem Pomp und Pracht/ Reichthum/ Ehren und Vollüsten nichts als ein lauters gebrechliches Glas seye/ ja welches öfters vor der Zeit Scherben macht/ ehe als wirs zu Handen bringen/ und geniessen.

Wolan! wir müssen aber auch uners schönen fliegenden Knäbleins/ welches in diesem gebrechlichen Glas auf einer umlaufenden Kugel stehet/ nicht vergessen; Es ist aber dieses nichts anderst/ als die unwiderstehliche/ stäts weichende und fliegende Zeit/ die da keinen Augenblick still stehet. Die rund umlaufende Kugel aber bedeutet unser elendes zum Tod immer eilendes Leben.

Christliche Seelen! wann wir die Kinder sehen etwan mit Steinlein spielen/ aus Laimen Häuslein bauen/ oder mit gefärbten Glas-Scherben dantlen/ und die Zeit so liederlich verzehren/ pflegen wir/ als die in unserm Sinn Geschweidere/ geschwind zu sagen: Wol ein schlechtes Ding/ so die Kinder erfreuet! o wann sie wüßten/ was für ein kostliches Ding es seye um die edle Zeit/ was gilts/ sie würdens ihnen besser zu Nutzen ma-

chen/ aber es seynd halt unverständige Kinder.

Nun sagt ihr recht meine Christen/ aber gebt Achtung/ daß ihr euch nicht selbst das Urtheil sprecht! Was ist dann euer Arbeit? Wie bringet ihr dann die so schnell fliegende Zeit zu? Meinet ihr vielleicht besser? Ich zweiffle heftig daran: Gehe nur ein jeder in sein eigenes Gewissen/ und erforsche/ ob nicht Mancher ganz und gar in das Zeitliche vertieft seye/ sorge/ und Tag und Nacht nur dencke/ wie er mögte reich werden/ seinen Kindern ein gutes Heyrath-Gut zu verlasssen: Da dencket er nicht allein auf zulässige/ sondern auch unzulässige Mittel/ wie er etwann diesen oder jenen hinter's Liecht führen und betriegen möge/ die Armen unterdrücken/ die Unschuldigen gewaltthätiger Weis pressen/ denen armen Wittwen und Waisen das Blut aus den Nägeln saugen/ und um das Ihrige bringen könne: Ja denen Kirchen/ Spitalern/ und Waisen-Häusern verschonet man oft nicht/ auf daß man nur reich werde.

Ein anderer trachtet Tag und Nacht nur nach Ehren und Würden/ in der Kirchen/ im Haus/ bey dem Essen/ unter den Geschäften/ ja allerweil ligt ihm nur dieses oder jenes Amt/ dieser oder jener Titel im Sinn/ er wollte halt gern hoch angesehen seyn/ ja es traumet ihm so gar darvon.

Jetzt was sag ich viel von dem geilen Venus-Kind? Dieses verzehret sich in den abscheulichsten Gedancken seiner fleischlichen Lüsten nicht anderst/ als wie sich die Spinn in ihrem Geweb ausspinnet. Denen Bauch-Dienern/ Spiel und Zech-Brüdern stehet ihr ganzer Sinn von Morgen an bis in die Nacht nach der Karten/ Bier-Sträßen oder Wein-Glas: Es traumet ihnen auch darvon/ als hätten sie den letzten Strich in der Hand/ das Glas oder Krüglein an dem Maul.

Nun aber hab ich nicht klar dargethan/ daß die Welt sammt ihren Vollüsten/ Ehren und Reichthumen nichts als ein lauter zerbrechliches Glas/ nur gefärbte Glas-Scherben seyen/ und ihr dantlet doch darinn um/ spielet damit/ und bringet also damit zu die edle unwiderstehliche Zeit; Mit Glas-Scherben aber spielen und dantlen/ habt ihr vor gesagt/ siehe denen unverständigen Kindern zu/ so seydt ihr dann wol redlich Wis-lose Kinder/ ja weit unverständiger als die Kinder/ indem ihr wisset/ was für ein schlechte Sach es seye um die Kinder-Freud und auch erkennet/ daß die Welt-Freud nichts als gläserne Scherben und Trümmer mache/ mithin ein lauter Kinder-Spiel seye/ und dennoch dantlet ihr damit nicht nur ein Stund/ Tag/ Wochen/ Monath/ oder ein Jahr herum/ sondern wol viele Jahr/ ja euer gankes Leben hindurch; Inzwischen aber fliegt das Feder-leichte Knäblein/ die edle unwiderstehliche Zeit/ unvermerckt dahin. O närrische Kinder!

Seneca, obwohl ein Heyd/ beklagt doch nichts mehr als diese armseelige Kindheit/ diesen Unverstand/ sprechend: Turpissima temporis iactura est, quae per negligentiam fit: Es ist ja der allerschändlichste Verlust der Zeit/ so durch die Nachlässigkeit g. schiehet; Und dennoch ist man so kindisch/ und achtet es nicht: Ja er sagt weiter: Magna vitae pars elabatur male agentibus, maxima nihil agentibus, tota aliud agentibus: Wann du willst Achtung geben/ so wirst du finden/ daß ein grosser Theil des Lebens dahin gehe mit Böses thun; der größte Theil/ da man nichts thut/ das ganze Leben/ da man etwas anders thut: Was anders? Solches/ was nicht hilft zum ewigen Leben. Unerhörter Verlust!

Wolte GOTT Christliche Herzen! es wäre euch allen so tief eingedruckt der unaussprechliche Schaden mit Verlust der Zeit/ wie dem Pabsten Clementi VIII. Dieser/ als er einstens etliche wegen unterschiedlichen erlittenen Verlust sich beklagen hörte/ sagte darauf: Glaubet mir/ aus allen zufälligen Verlust der ganzen Welt ist keiner mehr zu befeuffzen/ als der Verlust der edlen Zeit! Dann staunt tempora, nec Moratorem expectant, sagt der H. Basilus, die Zeit verfließet/ und wartet nicht auf den Saumseeligen: Hin ist hin: Nemo restituet annos, nemo iterum te tibi reddet, spricht Seneca: Niemand kan dir die verfllossene Jahr wider zurück geben/ und dich dir selbst mit der Zeit wider her stellen.

Jetzt aber ist die Zeit Guts zu würcken/ zu diesem End ist sie erschaffen von GOTT/ und uns verliehen/ wir aber haben selbige verzehret mit Spielen und danteln in den gefärbten Scherben dieser gläsern Welt-Freuden/ mit Sammlung der zerfalligen Welt-Gütern/ und haben Guts zu thun unterlassen. O wehe! o wehe! was für ungescheide Kinder seynd wir gewesen/ was für einen unbeschreiblichen Schaden haben wir uns selbst zugesügt/ um Gottes willen was ist doch die Ursach/ daß wir so hinlässig und aberwichtig seyn/ und die edle schnell fliegende Zeit nicht besser beobachten/ sondern nur stets die Augen auf dieses gebrechliche Welt-Glas halten?

Vermeinen solche vielleicht/ es sene ein schlechter Schaden um die verlohrne Zeit? Ach wie sehr betriegen sie sich! gebt nur acht liebste Seelen auf das einzige Wörtlein irrevocabile, unwider rufflich/ volat irrevocabile Tempus: Das ist so viel geredt/ als: einmal verfllossen ist ewig verfllossen/ einmal verlohren ist ewig verlohren/ einmal den Himmel versehert ist ewig versehert/ welches geschieht/ wann man die Zeit in diesen Glas-Scherben verdantelt/ und nichts Guts thut; Darum einmal verdammt/ ist ewig verdammt/ ist ja ein grosser unwiderbringlicher Schaden/ Geld und Gut ver-

lieren ist zwar ein grosser/ noch ein grosserer Schaden ist/ die Ehr und den guten Nahmen verlieren/ aber die unwider ruffliche Zeit mit Müßigang in allerhand Lastern/ in denen Glas-Scherben der eiteln Welt verdanteln und verzehren/ das ist ja der allergrösste Schaden; dann Geld und Gut kan man wider bekommen/ den ehrliehen Nahmen wider erlangen/ aber die verfllossene Zeit wider zurück zu ziehen/ Guts zu thun/ den sich selbst zugesügten Schaden wider zu ersehen/ diß ist nimmer möglich.

Mein! wolte ihr nicht diesen für einen Schoren halten/ der mit dem blossen Leib unter einen hohen Hauffen Glas-Scherben herum tanzt/ mithin seinen ganzen Leib hart zerschnitte und verwundete? Wann solcher auf alles Warnen und Abmahnen dennoch fort springe/ bis er sich gar verblutet hätte/ und dahin in die Todes-Nöthen siele/ als dann erst um Hülff rieffe/ würde diesem nicht ein jeder antworten: jetzt ist es schon zu spath/ sero Medicina paratur, es hilft nichts mehr/ du must sterben?

Eben also ergeheth es dem Liebhaber dieser Welt: Er tanzt sein ganzes Leben durch unter diesen grossen Hauffen der Glas-Scherben der Reichthum/ der Ehren und Wollüsten dieser Welt herum nach end und bloß von guten Wercken; Es schreyet ihm der H. Paulus zu: Dum tempus habemus, operemur bonum! Gal. c. 6. Die weil wie nun Zeit haben/ so laßet uns Guts thun! aber sehet! er schreyet umsonst: Dann wo er den Reihnen einer Düberrey geendiget hat/ da fangt er wider von neuem an/ kommt wider auf seinen vorigen alten Tanz.

Es schreyet denen Welt Kindern abermal zu der Psalmist: Divitiae si affluant, nolite Cor apponere! Pl. 61. Fallen euch Reichthumen heim/ so hencket das Herz nicht daran! vertieffet doch euch nicht also darein mit Verlust eurer Seelen/ hört auf zu tanzen/ sehet wie tödlich euch diese Glas-Scherben schneiden! aber alles umsonst: Sie tanzen alleweil rings herum/ will sagen/ verharren stäts in ihrem gottlosen Leben/ nach Zeugnis des H. Psalmisten: impii in Circuicu ambulat, Pl. 11. Es wandlen die Gottlosen rund umher im Umkreis und diß so lang/ bis ihnen der Tod auf dem Kopf tanzt/ da schreyen sie erst um Hülff/ und wollen sich von Gott ausscheiden; Aber da ist schon zu spath/ die Zeit ist schon verfllossen/ es ist aus/ dann omnia Tempus habent, sagt der Eccles. c. 3. Alles hat sein Zeit: Es ist Zeit zum Tanzen und zum Scherzen/ aber nunc est Tempus moriendi. jetzt ist es Zeit zu sterben/ und nichts mehr zum Guts thun; Fort sagt der Tod/ jetzt mir nach! o Elend! diß ist das End vom Lieb und dem Tanz.

O da wolte ich nicht mehrs wünschen/ als es stünde ein Verdammter da vor uns mitten in der Kirch: Was meinet ihr/ wer-

de ein solcher trauriger Gast mehr beklagen/
als daß er sich so thorecht in diesen Glas-
Echerben der weltlichen Wollüsten habe
aufgehalten und sich herum getummelt?
Dann er würde seuffhen/ wie es die Heil.
Schrift anmercket Sap 5. Ach! wie bin
ich so müd worden im Weeg der Bos-
heit und der Verderbnus! schwere
Weeg bin ich ggangen: was hat mit
mein Hoffart für einen Nutzen ge-
bracht: oder was hat mir genutzt der
Ruhm meiner Reichthum 2c. Jetzt
seynd alle diese Ding hingangen wie
ein Schatten/ und wie ein lauffender
Bot / der fürlaufft / und wie ein
Schiff/ das über die Wellen laufft/ so
es fürkommt/ siehet man nicht/ wo es
hingangen ist: Oder wie ein Vogel/
der im Lufft fliegt/ und niemand ses-
hen mag/ wo er geflogen ist 2c. Ach
das zerbrechliche Glas der zeitlichen Wol-
lüsten ist zertrümmert! mit diesem hab ich
umgedántelt/ unterdessen ist die unwider-
ruffliche Zeit darvon geflogen/ jetzt ist kein
Zeit mehr Buß zu thun/ nun bin ich ewig
verdammmt/ ewig muß ich brennen in der
höllischen Flamme um so kurz gemessene
verfluchte gläserne Wollüsten; o wie kin-
disch ja nárrißch bin ich gewesen!

Eben dieses traurige Klaglied werden
unfehlbar alle Sünder und Sünderinnen
mit allen Verdammten immer und ewig
singen und heulen/ wann sie nicht jetzt noch
die Zeit vorn her bey dem Schopff nehmen/
und zur Buß und zum Guts thun brauchen/
dann wann die Zeit einmal vorüber ist ge-
schlichen/ so können sie selbige nicht mehr er-
zwischen/indem sie/wie oben beschrieben/gang

nackend und kahl ist/ und nicht hat/ wo man
sie von hinten her ergreifen könnte/ folglich
solche einmal verlohren ist ewig verlohren.
Weiters sag ich nichts mehr.

A. A. Hiermit seye euch allen dieses zer-
brechliche Glas eingehändigtt/ mit der
Bitt/ lasset den ersten Rind: Trunck heut
daraus herum gehen! ich verstehe aber nur
einen Schau-Trunck das ist/ ihr sollet die
Zeit/ diß fliegende Knäblein/ wol in acht neh-
men/ und in dessen Betrachtung/ was ich ge-
sagt/ erlernen/ die Zeit nicht nur zu weltli-
chen Freuden/ sondern zum Guts thun zu
gebrauchen. Ja nicht nur heut/ sondern
täglich stellet euch diß betriegliche Glas vor
Augen/ und sprecht mit dem H. Gregorio:
Tu dormis. & Tempus ambulat, tu gar-
ris, & Tempus ambulat, tu ludis, & tu po-
titas. & 2c. O Mensch du schlaffest/ du
schwägest/ du spielest/ und zehlest 2c.
und die Zeit gehet dahin!

Ach! nicht möglich ist es/ ihr müßet ein-
mal die Kinder-Schuhe ausziehen/ und wi-
sig werden: Wie dann? Cauè ambuletis!
nach dem Rath des H. Pauli ad Ephes. 5.
Wandelt behutsam und fürsichtiglich/
non quasi incipientes, sed ut sapientes,
redimentes Tempus. nicht als die Un-
weisen/ sondern wie die Weisen/ und
löset die Zeit/ quoniam Dies mali sunt,
dann die Tag seynd böß/ das ist/ nach
der versaumten Zeit; damit ihr also in der
gewiesenen Stund des Tods unter denen wei-
sen Jungfrauen Matth. 25. mit dem himm-
lischen Gesponst zu der Hochzeit eingelassen/
der ewigen Freuden glückseligst genieß-
sen möget! Amen.

N V M I N I
operis
Principio & Fine
Influentia sunt Gratia
pro
Gratia Cooperante
gratis Data.



Ein
kleiner Voravs De Vtenter Register
 Der feſttäglichen Predigen.

| | |
|--|---|
| <p>A.</p> <p>A Bend wi d durch unterschiedlichen Verſtand ausgelegt. fol. 373</p> <p>Abgötterey wird appliciert auf die Laſter jezger Zeit. 14</p> <p>Ablaß Portiunculae wird verglichen der Ruthen Moysiſ. 220</p> <p>Achfel-Träger kommen auch in den Himmel/ aber welche. 201</p> <p>Adam hat das Feuer in dem Paradyſ/ das ein Figur Mariae ware / nicht gebrennt. 26</p> <p>Abler erneuert ſich im Bronnen; alſo der Menſch durch die Zähren. 2</p> <p>Abler iſt S. Aquilinus. per totum. 20</p> <p>Abler läßt ſein Feder verbrennen / wann nur die Augen die Sonn ſehen können; alſo S. Afra. 235</p> <p>Abler wird aus dem Neſt geworffen / der die Sonn nicht anſehen kan; alſo der Menſch. 2c. 198</p> <p>Alepffel im Thal will Gott ſehen. Cant 6. ſchön ausgelegt auf die Demuth. 56</p> <p>S. Afra wird dem brennenden Dornbuſch verglichen/ auß dem Gott geredet. 231</p> <p>Sigt als eine Heydin mitten im Feuer der Heilheit / iſt noch nicht gar verbrunnen / und warum? 232</p> <p>Nimmt täglich zu in der Lieb Chriſti. 233</p> <p>Beweinte heftig ihre Sünden. 234</p> <p>Alexander legt Perſianische Kleyder an / ſelbiges Volk an ſich zu ziehen; alſo Chriſtus. 351</p> <p>Alle manns Harniſch ſittlicher Weiß ausgelegt / machet leicht die Trübſaal. 210. & 211</p> <p>Alte Haut muß zuvor abgelegt werden / ehe man ein neue bekommt. 2</p> <p>Angel wann man darmit fangen will / muß etwas daran hangen; alſo bey dem Gebet 2c. 180</p> <p>S. Andreas iſt gleich dem Carfunkel-Stein/ als welcher bey der Nacht wie ein Stern leuchtet. 328</p> <p>Ihm künften weder die Soldaten noch Löwen Schaden zuſügen. ibid.</p> <p>Wie ſehr er nach der Menſchen Heyl begierig ſeye. 229</p> <p>S. Andreae Begierd zum Creuß wird erklärt. Festivale, ibid. & 230</p> | <p>S. Anna hat unterschiedliche Ehren, Titul. 215</p> <p>Ob ſchon nichts von ihr gemeldet wird in H. Schriſte / iſt doch genug / daß ſie ein Mutter Mariae. 216</p> <p>Ein groſſe Fürbutterin bey Gott. ibid.</p> <p>Iſt barmherzig gegen die Arme. 217</p> <p>Führte ein reines Leben. ibid</p> <p>Anſehen Gottes iſt vom Böſen abwenden. 271</p> <p>S. Antonii Zung wird verglichen der Zung Samuels. 165</p> <p>Item der Feder eines Schreibenden. ibid.</p> <p>S. Aquilinus iſt ein Sonnen-Blum die ſich nach dem Willen Gottes / wie nach der Sonn / gewendt. 29</p> <p>Arabia/ damit man ſich nicht darinn verirre/ werden hin und her Leute geſtellt mit lautenden Inſtrumenten; alſo in den verwirrten Francken-Land die Heil. M. M. Chilian 2c. 196</p> <p>Arbeit mit Frommkeit verricht wie verdienſtlich ſie ſeye. 10. & 11.</p> <p>Archen des Runds begreift alles in ſich / was in der Ruthen Narons 2c. Theilweis begriffen; alſo Maria / was andere H. H. 243</p> <p>Archen nimmt die Priester mit ſich / ſo ſie getragen; alſo Maria diejenige / die ſie in ihren Herzen tragen. 244</p> <p>Aſuerus verſchonet dem ganken Volk wegen der Eſther; alſo Gott wegen Maria. 289</p> <p>Aufferſtehende Chriſtus wird unterſchiedlich verglichen. 86</p> <p>Erscheinet ſeiner Mutter / da ſie noch voller Schmerzen; alſo finden ihn die Menſchen in Creuß und Leyden. 87. & 88</p> <p>Wird gefunden durch die Werck der Barmherzigkeit. 88</p> <p>Wird verglichen einer Cytheren / worauf ein Freuden-Strücklein aufgemacht/ wird ſchön probirt. 95</p> <p>Machet Fried zwifchen den Englen und Menſchen. 96. & 97</p> <p>Auffahrende Chriſtus wird verglichen einem Triumph-Wagen. 133</p> <p>Dieſem ſoll man alle Sorgen aufladen / ſchön ausgelegt und dedociert. 134</p> <p>Augen ſeyn ein kleines Häſelein / ſo bald uſberlauſt. 38</p> <p style="text-align: center;">D d d</p> <p style="text-align: right;">Augſtein</p> |
|--|---|

Augstein zihet Heu und Stroh an sich; also Christus &c. 352
 S. Augustinus wird einem Berg verglichen. 251. & 252
 In Ihm kommen Berg und Thal zusammen. Schön deduciert. 252
 Thut allen Ständen Fürsorge in der Weis zu leben. 253
 Wird abermahlet unterschiedlichen Bergen verglichen. 254
 Hatte eine ungemeyne Lieb gegen Gott und den Nächsten. 254. & 255
 Solche Lieb suchte er auch in Andern anzuzünden. 255
 Was er für Heil. Männer der Cathol. Kirchen geistlicher Weis gebohren. ibid.
 S. Augustinus ist ein Berg/ worauf gebauet ein grosse Stadt/ das ist/ sein Heil. Religion. ibid.
 Zu diesem Berg sollen alle Betrangte sehen. 256

B.

Balsam-Bäumlein/so es aufgerißt/läßt einen heilsamen Balsam fließen:also die schmerzhaftte Mutter Gottes. 61
 Balthasar der König hat das dreysache Stricklein des Lebens abgeschnitten/ da er die drey Göttliche Personen beleidiget; also noch viele Sünder. 153. & 154
 S. Barbara wird unterschiedlichen Bäumen verglichen. 332
 Ihre Beständigkeit in Erhaltung der Keuschheit. 333
 Wird dem Leinwad verglichen/ welcher durch vieles Schlagen und Hählen in seinen Stand kommt. Schön deduciert. 334
 Dero Standhaftigkeit im Leyden. ibid. & seqq.
 Ist ein grosse Patronin der Sterbenden. 335
 Barmherzigkeit ist Collectanea Christi. 27
 Barmherzigkeit Christi kommt den Sünder vor. 346
 Ist das Kenn-Zeichen/das er Gott sene. ibid.
 S. Bartholomäus wird ein Nachtigall und himmlischer Heuschreck genennt. Und warum. 248
 Kauft ein den Most Göttlicher Lieb durch das Gebet. ibid.
 Das Geschirr dieses Mosts war sein demüthiges Herz. ibid.
 Veracht alles Zeitliche/ und erwählt die Armuth. 249
 Hat durch sein Wohlredenheit sehr viel Früchten geschafft/ auch da er schon geschunden ware. 249. & 250
 S. Bartholomäus von diesem Most trunken ist ganz närrisch worden/ aber um Christi willen. 250
 Benedictiner Orden wird unterschiedlich verglichen. 32

Benedicten-Wurzel wachset in dem Blumen-Thal Mariä. 191
 Berg S. Nicolai zu Würzburg ist ein Myrrhen-Berg; und warum. 17
 Berg und Thal kommen zusammen in Maria. 190
 Berg werden von vielen Regen oder starcken Erdbeben; also der H. Augustinus. Schön deduciert. 252. & 253
 Berg theilen auch den Thälern die Regen mit/ also S. Augustinus &c. 253
 Beständig sollen wir bleiben in H. Vorsätzen. 378
 Bethlehemitische Mütter beweinen ihre unschuldige Kinder. ibid.
 S. Blasius ist ein Sturm-Wind dem Bösen zum Untergang. 30
 Buß bringt einen guten Herbst/ nemlich im letzten Gericht. 6
 Auch einen guten Winter/ das ist/ die himmlische Gory. ibid.
 Buß soll man nicht verweilen. 185
 Solche Buß ist leicht und süß. ibid.

C.

Carfunkel wird vom Feuer nicht angegriffen wegen seinem innerlichen Feuer/ also S. Andreas. &c. 328
 Zihet die Spreyer über sich/ also der H. Andreas die Sünder. 329
 S. Catharina wird verglichen einem Schiff. 321
 Wie sie wunderbarlich zur H. Tauff gelanget. 322
 Schlagt aus alle Nachstellung des bösen Feinds. ibid.
 Überwindet die gelehrteste Philosophos an der Weisheit. 323
 Hat auch selbe zum wahren Glauben gebracht. ibid. & 324
 Ist ein von Ahorn-Holz gemachtes Schiff; schön ausgelegt. 324
 Stehet mit Freuden aus die Marter und den Tod. 325
 Wird dem Schiff Cleopatra verglichen. ibid.
 Ist ein Schiff/ auf welchen man sicher zum Port der ewigen Seeligkeit kan gelangen. 326
 Cavallier erlangt ein seeliges End durch die Lieb gegen die Seelen im Fegfeuer. 306
 S. Chiliano werden die 8. Seeligkeiten appliciert. 195
 Ist ein Morgenstern. 199
 Dessen Predigen wird dem Faden Ariadna verglichen. 196
 Als ein Gärtner hat unterschiedlichen Saamen ausgesäet. 197
 Dessen Lieb gegen Gott und dem Nächsten läßt sich nicht einhalten. ibid. & 198
 Wird unterschiedlichen Edelgesteinen verglichen. 199
 Christo wird ein Purpur-Mantel angelegt/ und warum. 69
 Chri

Register.

- Christus wird mit Dornern gecrönt / und was solche Dörner bedeuten. 71
 Ferners sehr anmuthig deduciert. 72
 Wird veripeneyt nicht so fast von den Juden / als von denen Sündern. Schön probiret. 73
 Wird ins Angesicht geschlagen theils mit flachen Händen / theils mit Fäusten. 74
 Wird von Pilato dem Volck vorgestellt: sehr mitleydentlich beschrieben. 74. & 75
 Christus wird unschuldig erklärt nach allen Besag / schön deduciert. 78. & 799.
 Christus der Gerechtigste wird dem Volck gezeigt: sehr mitleydentlich deduciert. 84
 Christus / der uns verfühnet mit dem himmlischen Vatter / wird auch wider uns seyn / so wir ihn wiederum beleidigen. 99
 Christus am Creuz wird unterschiedlichen Magnet-Steinen verglichen. 266
 Dessen grosse Lieb wird beschrieben / und schön deduciert. 268
 Ziehet zu sich diejenige / die Ihn zuvor nicht erkennen. ibid. & 269
 Christus / nachdem er am Creuz erhöhet / zihet die Sünder viel stärker / als zuvor. 269
 Christi Ankunfft in die Welt ist ganz freudsam. 349
 Ihn sollten wir in Salomonischen Sänfften tragen; schön erklärt. 350
 Christus kommt in die Welt auf einen weissen Pferd. ibid.
 Ist ein Engländischer Prinz in Fleisch: Farb gekleider. 351
 Ist nach angenommen Fleisch viel barmherziger / als zuvor. 352
 Erwehlt die Krippen: schön deduciert. 353
 Zihet die Sünder an sich ibid. & 354
 Christus in seiner Geburt ist ein heller Spiegel von weissen Glas / und warum. 363 & 364
 In diesem Spiegel kan sich der Mensch am besten ersehen. 367. & 368
 Christus ist durchscheinend wie Glas. 364
 Ist zwar verborgen im Kripplein / wird jedoch offenbar durch Wunder-Werck. ibid. & 365
 Erzeiget allda die grösste Demuth. 365
 Cræsus wird von seinem Sohn vom Tod errettet. 77
 Creuz und Lenden ist die einzige Thür in den Himmel: schön deduciert. 116. & 117
 Creuz hat jedermann. 327
- D.**
- Dame so sich in Welttern verirrt / wird von der Sonn errettet; Also Magdalena von der Sonn der Gerechtigkeit. 207. & 208
 Dämpff aus den Todten Gräbern / oder sündigen Herzen und todten Glauben verursachen die Pest. 17
 Danck sagen sollen wir im Glück und Unglück. 314
 Dancksagung soll begleitet seyn mit Fasten Festivale.
- und Allmosen geben / auch mit reumüthigen Herzen. 314. & 315
 Darii Ehegemahlin erlöset ihren Sohn von dem Tod / den er verschuldt; also Maria: schön deduciert. 202. & 203
 Delphin erfreuet sich in grösster Ungestüm des Meers; also Petrus und Paulus. 186
 Delphin haben Brust und Milch / also Petrus und Paulus; sittlicher Weis schön appliciert. 187. & 188.
 Demuth S. Matthiä wurde erhöhet. 38. & 40
 Demuth Mariä zohe Gott vom Himmel. 55. & 193
 Gehet allen Tugenden vor. 56
 Demuth der Narren verglichen / dessen Geruch bis in den Himmel gestiegen. ibid.
 Demuth wird dem Bley verglichen. 365
 Demuth Christi ist zu verwundern. ib. & 366
 Diamant ist weder mit Feuer noch mit Hammer zu zerschlagen / aber mit Boecks Blut wird er lind; also die harte Herzen können nicht mit dem Wort Gottes bewegt werden / wohl aber durch die Venus-Böck. 199
 Dieb gehet nicht zu der Thür / sondern steigt anderstwo ein; also viel Sünder wollen in den Himmel nicht durch die Thür eigener Buß / sondern durch das Gebet anderer. Schön deduciert. 117
 S. Dominicus hat unterschiedliche Ehren-Titul. 224
 Ist wie ein helles Glas. 225
 Hat die Jungfrauschaft nie verlohren. ibid.
 Ist wie ein Ampel-Glas / unten eng und oben weit / schön ausgelegt. 226
 Dessen grosse Weisheit daroethan. ibid.
 Seme Gedult wird schön beschrieben und probirt. 227
 Andere seine Tugenden werden unterschiedlichen Edelgesteinen verglichen. ibid.
 Ist sehr barmherzig gewesen. 228
 Ist ein brennendes Licht im Glauben. ibid. & 229
 Brinnet vor Lieb Gottes und des Nächsten. 229
 Leuchtet mit Worten und Wercken. 230
 Dominus tecum: sehr trostreich ausgelegt. 56. & 57
 Dornbusch umhänget den Garten / also S. Afra. 231
 Verbrennet nicht im Feuer; also ein feuriges Herz nicht in Anfechtungen. 233
 Dornbusch ladet andere Bäume ein / unter ihren Schatten zu ruhen; also die Sünder untee dem Schutz S. Afra. 236
 Dreyfaches Stricklein Eccl. 4. schön ausgelegt auf die dreyfache Lieb S. Sebastiani. 16
 Dreyfaltigkeit wird durch die 3. Knaben im feurigen Ofen bedeutet. 152
- E.**
- Echo wird gemeinlich gehört bey sanften fließ

Register.

- fließenden Wässern; also das Gebet / wann es geschieht mit fließenden Zähren. 128
- Ehefrau benimmt durch ihr Andacht wunderlicher Weis den Grimm ihres Manns. 9
- Ehrabschneider wird verglichen einer Schlange. 145
- Eigennutz zertrennt die größte Lieb und Berculichkeit. 293
- Eitle Ehr ist die größte Versuchung des Menschens. 371
- Eltern ihr erste Sorg soll seyn / die Kinder zu Gott zu führen. 379
- Sollen selbe unterweisen in Christlichen Tugenden. *ibid.* & 380
- Sollen sie nicht allein mit Worten sondern auch mit Wercken lehren. Schön deduciert. 381
- Also werden sie ihre Kinder zu Engeln machen. 382
- Engel tragen sehr grosse Begierd zu dem H. Sacrament des Altars. 158
- Engel-rein sollen die Menschen seyn bey Empfangung des H. Sacraments. 160
- Engel seynd allzeit gegenwärtig bey diesem H. Sacrament. 161
- Mercken auf diejenige / so würdig oder unwürdig hinzu gehen. 162
- Engeln ihre Stellen wann wir vertreten auf Erden / werden wir auch gelangen in deren leere Stellen im Himmel. 382
- Englische Gruß wie angenehm er Maria seye. 318
- Ewiges wird um das Zeitliche verkauft. 301
- Eyffer der alten Christen hat ganz abgenommen. 197
- Eyffer der Ehr Gottes ist ein Schwerdt den bösen Feind zu verjagen. 277. & 278
- F.**
- Feuer ist ohne Zähren nicht zu beschreiben. 302
- Ist viel ärger gegen dem Welt-Feuer / als dieses gegen den gemahlten. 303
- S. Felix suchet auf alle Weis sein hohe Verdienste zu verbergen. 121
- Dessen Demuth wird allen anderen Tugenden vorgezogen. *ibid.* & seq.
- Diese wird aus etlichen Geschichten / und aus allem seinen Thun und Lassen probiert. 122
- Seine Demuth hat ihn zu allen Tugenden erhöhet / und vor der Welt groß gemacht. 123. & seq.
- Ferdinandum den König tragen seine Unterthanen vor Freuden auf ihren Schuldern in sein Reich. 150
- Feuer vertreibt die Pest / also die Lieb Gottes. Mit einer schönen Figur probiert. 17
- Feuer welches groß / löschet das Geringere aus; also die Lieb Gottes. 333
- Feuer der Lieb Gottes / wann es gering in dem Menschen / brennen ihn leichtlich allerhand Ansechtungen. 235
- Fledermaus saugt das Del aus den Ampfen / wann sie nicht brennen; also der böse Feind. 2c. 361
- Fleisch Christi ist ein Fürhang vor der Gottheit / welcher vierfärbig. 367
- Fluß gehen alle ins Meer; also alle Gnaden-Fluß in Mariam. 317. & 318
- S. Francisco wird das Kleid angelegt / so Lucifero ausgezogen worden. 281
- S. Franciscus ist das Fundament des Gebäus seiner Religion wegen der Demuth. 282
- Dessen Demuth wird ferners deduciert und probiert. 283
- Wie er die Keuschheit in 2 Zufällen erhalten. 283. & 284
- Ist Christo in allem gleich. 285
- Dessen H. Bundmahlen seynd Leib und Seel heylsam. 286
- Frölich soll man seyn in Trübsalen. 186
- Fromme wo sie sich hinwenden / wendet sich auch Gott hin. 9. & 10
- Frühling nach seiner Beschaffenheit bringt Nutzen und Schaden; also die Jugend. Wird schön deduciert. 3. & 4
- Frühling / das ist die Zeit der Buß / bringt einen glückseligen Sommer / nemlich die Himmlische Glory. 5
- Fürst zu Sichern hatte grosse Lieb gegen die Dina / aber noch grössere der Sohn Gottes gegen die menschliche Seel. 267
- G.**
- Gallheit überwindet die mehriste Menschen. 278
- Gebet wird nicht allzeit von Gott erhört / aber dem Menschen zum Nutzen: wohl ausgeführt. 128. & seq.
- Gebet und Barmherzigkeit Gottes seynd eins. 179
- Geburts-Tag hoher Personen werden mit Freuden celebrirt; also viel mehr Maria. 262
- Gedron demüthigte sich vor Gott / da er ihn als einen schlechten Menschen zu so hohen Verrichtungen auserwählt; also S. Felix. 120
- Gedult in Creuz und Leyden bauet einen Himmel. 331
- Gegenwart Gottes solle man allzeit vor Augen haben. 356
- Ist das beste Mittel / den Menschen von der Sünd abzuhalten. *ibid.*
- H. Geist lehret die teutsche Sprach / und wie. 138. & 139
- Warum er in Gestalt feuriger Zungen herab gestiegen. 147
- Gelegenheit verführt den Menschen. 369
- Geld pariert alles / also dem Gebet. 247
- Gelbdegerige werden unterschiedlich verglichen. 271
- Gemeind

Registret.

Gemeind ist ein sittlicher Leib; dessen Glieder ausgeheilt werden. 306
 S. Georgius wird vorgestellt ohne Zeichen eines Martyrers/ und warum. 100
 Hat von allen Ständen der H. H. etwas absonderlich an sich; schön deducirt. 101
 Ist ein Blumen-Busch von allerhand Blumen 102. & 103
 Seine Fürbitt bey Gott erscheinet aus etlichen Exemplen. 104
 Geruch des Opfers Noe hat den Zorn Gottes gelindert; also die Fürbitt Maria. 245
 Glas ist ein Sinn-Bild der Keinigheit; also Christus. 363
 Glas bedeckt zwar ein Sach/ diese wird dennoch gesehen; also Christus zc. 364
 Gläser/ wann man rothe zc. Flecklein darunter legt/ scheinen als Edelgestein; also die Trübsal/ die mit Gedult/ Lieb/ zc. übertragen werden zc. 368
 Glas wird zur Mahlzeit präsentirt/ und was für eins. 383
 Glauben erneuert den Menschen. 2
 Glücks-Burg 1 ist die wahre Gottseligkeit/ gar schön ausgelegt und probirt. 8
 Gnad Gottes macht die Sünder zu vollkommenen Männern. 271
 Gnad Gottes mangelt niemal/ aber die Menschen wollen nicht mitwürcken. 273
 Macht die Apostel als schwache Menschen zu standhaften Männern. 274
 Macht alles Schwere leicht. ibid.
 Gott läßt nicht mit sich spielen. 11. & 12
 Gott erhört die jenigē/ die ihn anrufen. 127
 Gott hat aus nichts den Himmel/ Erden/ zc. gemacht/ also kan gesagt werden von S. Joanne dem Täufer/ der nichts aus sich selbst gemacht. 172. & 173
 Gott/ so Er die Sünder straffen will/ kan niemand widerstehen. 201
 Liebet die frühzeitige Früchten/ und warum 359
 Gottseligkeit wo diese abgehet/ ist kein Glück zu hoffen. 9
 Sögen seynd die Sünden. 18
 Griechische Sprach merckt auf alle Accent, also der Mensch auf jedes Wort/ so er reden will. 148
 Gütigkeit Gottes wird mißbraucht. 155

S.

Hand Gottes ist seine Barmherzigkeit. 345
 Harpffen Davids wird schön verglichen dem aufstehenden Heyland. 97. & 98
 Harpffen Orphei wird ebensals verglichen. 98
 Hauptmann ruffet Christum am Creuz als einen Gott aus wegen seiner Barmherzigkeit. 346

Heilige Gottes werden dem Marmelstein verglichen/ worinn ein Diamant verborgen gewesen. 298
 S. Helena fande das Creuz/ wo die Statua Veneris gestanden; also richten noch viel diese Statuam in ihren Herzen auf/ anstatt des Creuz Christi. 270
 Himmel erhaltet niemand/ der nicht bräff gestritten und gelitten. 297
 Himmels-Freud ist grösser als alle andere Freuden. 298
 Dero Gedächtnus benimmt alle Traurigkeit in Widerwärtigkeiten. ibid.
 Wird ferners schön beschrieben. 300
 Himmel ist alles werth ibid. & 301
 Himmelfahrt Christi ist sehr Glorreich. 132
 Hochwürdige Sacrament des Altars hat sehr ungleiche Würckungen/ und warum. 63
 Wird schön verglichen dem Egyptischen Wasser. ibid.
 Item dem Wasser der Eifersucht. Num. 5. 66
 Wie man sich darzu bereiten solle. 64. & seq.
 Solches unwürdig empfangen/ was für Ubel und Straff darauf folgen. 67
 Hochwürdige Sacrament wird einem Feuer-Spiegel verglichen. 304
 Ist die beste Erquickung für die arme Seelen im Feg-Feuer. 305
 Hoffart ist Gott vielmehr zu wieder/ als alle andere Laster. 54
 Ist ein Ursach/ warum Gottes Sohn nicht ehender Mensch worden. ibid.
 Hoffart ist die erste Sünd. 277
 Hof-Leben ist sehr wunderbarlich und gefährlich. 354
 Hof-Livree des Himmels-Pringen ist die Höflichkeit. 355
 Item die Anschauung Gottes. ibid. & 356
 Item Fried und Einigkeit. 356
 Deßgleichen auch die Keinigheit. 357

J.

St. Jacobus der Apostel bittet für seine Feind in seiner Marter. 107
 Ihm wird von Christo ein Gesundheits-Trunc zugebracht. 210
 Jäger zergerissen einen Hund/ den Löwen dardurch zahm zu machen: also Pilatus Jesum. 81
 Jäger ist Christus/ auch der Teuffel. 206
 Jaspis stillt das Blut; also S. Franciscus, und was für Blut. 282
 drucket am besten aus und bildet ab die Figuren; also S. Franciscus das Leben Christi. 284. & 285
 Jaspis seynd die beste/ die grün und roth gedüppelt/ wohl auf S. Franciscum applicirt. 285. & 286

Register.

- J**esus auf den Armen Mariä richtet keinen zu Grund. 24
 Ist ein lautere Barmherzigkeit. 25
 Jesus ist das Schwerdt/ so das Herz Mariä durchdrungen. 58
 S. Joannes der Tauffer hat von Unterschiedlichen unterschiedliche Namen bekommen. 168
 Sein Geburt ist gleich der Geburt Christi. 169
 Wird billig Wohlgebohren genennt; weil sein Geburt langsam und von unfruchtbaren Eltern. ibid.
 Ihm gebühret auch der Titul Thron Sna- den/ schön probirt. 170
 Item ihr Hohheit. 171
 Dergleichen auch ihr Durchlaucht. ibid.
 S. Joannes ist ein von Christo angezündtes Licht. 172
 Laufft allen H. H. vor in dem Weg der Tugenden. 173
 Ist den engsten Weg geloffen. ibid.
 Wird billig ein Engel genennt. 175
 S. Joannes gehet nicht daher wie andere Menschen. 176
 Lauffet den Weg der Barmherzigkeit. 177
 Eröffnet den Himmel. 177
 Dessen Daum erlegt den Drachen zu Sebaste. 178
 S. Joannes Ev. ist der geheimste Cammer- Herr Christi. 358
 Ware ihm von Jugend auf zugethan. 359
 Wird mehr von Christo geliebt als alle andere/ und warum. 360
 Ware herzhafft in der Nachfolgung Christi. 361
 Hat die Keuschheit sein Lebtag unbemaligt erhalten. ibid.
 S. Joannem läßt Christus auf seiner Brust schlaffen. 374
 Macht sich durch sein keusches Leben ein Ruhe-Bettlein auf dem Schoß Jesu. 375
 Schlieffe darauf ganz sanfft/ läßt sich nichts bekümmern. ibid.
 Wird Mariä als ein anderer Sohn Gottes zugereignet: schön deducirt. 377
 Jonatas aus Lieb gegen David ziehet alle seine Kleider ab/ aber S. Bartholomæus aus Lieb Christi auch die Haut. 249
 S. Joseph wird unterschiedlich verglichen. 47
 Was Er mit Mariä seiner Gespons empfangen. 48
 Ist ein Heyland und Erlöser aus allerhand Gefahren. 49. & seq.
 Wird an statt des H. Geists bestellt/ der seligen Jungfrau Mariä beyzustehen. 51
 Bittet nicht nur für uns/ sondern thut gleichsam befehlen. 52
 Wird schön verglichen dem Noe/ und dem Cherubin/ so das Paradyß bewahrt. ibid.
- I**sraeliter überwinden ihre Feind nicht mit Waffen/ sondern nur mit der Zungen; also S. Antonius die Sünder. 165
 Juden werden den Löwen verglichen. 75 & 76
 Juden ziehen Christo Barrabam für/ aber die Sünder den Teuffel selbst. 80
 Jungfrauen singen ein neues Lied im Himmel. 35
 Jungfrau/ Zucht ein gewisses Blümlein wird schön beschrieben von Maria. 193
 Jupiter gibt seiner Säug- Amm zur Danksagung das Cornu opæ; also Gott in Ansehung Mariä zc. 289
- K.**
- K**arten- Spiel schön applicirt auf Christum und Herodem.
 Keuschheit und Fasten machen Englisch. 43. & 44
 Keuschheit ist die angenehmste Tugend denen Englen. 357
 Verursacht ein ruhiges Leben. 376
 Kind kan sich selbst nicht helfen/ also der Sünder. 347
 Kind/ wann es erkrankt/ muß die Mutter oder Säug- Amm die Medicin einnehmen zc. also Jesus für uns zc. 84
 Kirchen- Prælat wird einem Herz verglichen. 307
 Kleine Leuth seynd nicht zu verachten. 37
 Kleine Häfelein seynd die Zungen und Herz des Menschen/ lauffen bald über. 39
 Kleinmüthigkeit bringt den Menschen in das ewige Verderben. 370
 Klüende Kohlen ist Jesus/ welche aber auf den Armen Mariä nicht brennet. 25
 H. drey König seynd durch ihre Gottseligkeit allen Gefahren entgangen.
 Mit König und grossen Herrn darff man sich nicht zu gemein machen/ wohl aber mit dem Himmels- König Christo. 359
- L.**
- L**ateinische Sprach lehret der H. Geist/ schön ausgelegt. 143
 Lauffen muß man um den Himmel. 336
 S. Laurentii wunderbare Geburt wird beschrieben. 238
 Gibt guten Geruch von sich. ibid.
 Ist nicht allein der Geburt und Namen nach/ sondern auch an den Eigenschaften dem Lorbeer- Baum gleich. ibid.
 Gibt allerhand schönen Geruch von sich/ schön deducirt. 239 & seq.
 Dessen Fürbit löschet aus allerhand Feuer. 241
 Leben des Menschen wird erhalten von einem dreyfachen Stricklein/ das ist/ von der H. Dreyfaltigkeit. 152. & 153
 Diese Stricklein werden abgeschnitten durch die Sünd. 153
 Wird ferners probirt per Exempla. 155
 Lehe

Register.

- Lehr dieser Welt wird mehr geacht / als Christi / schön deducirt per Moralia. 108. & 109
- Leib Christi ware ausgespannet / wie ein Harpffen. 36
- Leib-eigner gewinnt alles seinem Herrn; also der Mensch Gott. 369
- Lerchlein / wann es singet / schwingt sich über sich; also der Mensch etc. 313
- Lieb begibt sich nur auf eins; also die Lieb S. Pauli auf Jesum allein. 182
- Lieb vergrößert den Verdienst der guten Wercken. 372
- Lieben soll der Mensch auch seine Feind. 296 / & 357
- Licht / so es gebugt wird / leuchtet heller; also S. Joannes Bapt. &c. 172
- Lilien-Wurzel formirt wie ein Herz haltet die Spitz über sich; also S. Anna ihr Herz. 217
- Löw bedauert seinen Speiser / den er unerkanntlich zerrissen / wie viel mehr der Mensch Christum etc. 85
- Löwin gebährt ihr Lebtag nur einmal / doch ist ein Löw vortrefflicher als andere Thiere; also S. Anna &c. 218
- Ludovicus schicket der Elisabeth einen Spiegel / zu bezeigen seine Lieb; also Christus etc. 362
- M.**
- Magdalena erscheinet der aufferstandene Heyland wegen Beständigkeit in der Lieb. 89
- Magdalena wird einem Hirschlein verglichen durch alle Eigenschaften desselben. 207
- Wird von allerhand höllischen Jägern herum gejagt. ibid.
- Wird von Christo errettet. 208
- Magnet ziehet einem Soldaten das Schwerdt aus der Hand; also der H. Rosen-Kranz das Schwerdt des erzünten Gottes. 288
- Magnet verlasset alle kostbare Stein / und ziehet das Eisen; also Christus. 353
- Maria erhaltet einem Sünder / der Christum verlaugnet / wieder Gnad. 27
- Maria Verkündigungs-Lag ist ein Tag der Verkündigung grosser Freud. 53
- Maria wird auch beleidiget / da ihr Sohn beleidiget wird. 60
- Maria Schmercken öftters erwegen / ist ein Schwerdt für den letzten Kampff. 60 & 61
- Maria die Schmerghaffte wird sehr anmuthig angeruffen. 62
- Maria ist ein Blumen-Thal / schön deducirt. 190. & seq.
- Maria hat den Mond unter ihren Füßen / und warum. 192
- Maria nennt ihren verlohrenen Jesum mein Sohn / sonst niemal / anmuthig applicirt auf die / so das Scapulier tragen. 202
- Maria ist ein Cron aller heiligen Häupter. 242
- Siget zur Rechten ihres göttl. Sohns / und warum. 242. & 243
- Wird genennt die Morgenröth / Mond / etc. schön ausgelegt. 244
- Maria wird durch das Fell Gedeonis verstanden. 245
- Hülfft aus allen Nöthen. 246
- Maria dem Meer-Stern veralichen. 264
- Hülfft einem Sünder / der sich schon dem Teuffel verschrieben hatte. 265
- Maria wird abermal unterschiedlich veralichen. 316
- Wird verschlossen in dem Tempel / auf daß sie hernach desto reichlicher stiesse. ibid.
- Wird genennt ein verschlossener Brunn / und zugleich ein Garten-Brunn / der häufig ausfließet. 318
- Wird verglichen Maria der Schwester Moysis. 320
- Maria ist ein frey-Schiff für sich und andere / die zu ihr stiehen. 341. & 342
- Wird schön verglichen dem Ceders-Baum. 367
- S. Martinus wird einem Herzen verglichen. 307
- Ergabe sich gänzlich Gott allein. ibid. & 308
- Ist ganz weich-herzig. 308
- Ware gedultig im Leiden / und Liebreich gegen denen / die ihm solches zufügten. ibid. & 309
- Ware voller Lieb Gottes und des Nächsten. 309
- Ist billig ein Martyrer zu nennen. 309
- Treibt die böse Geister aus. 310
- Hat allzeit ein reines Herz erhalten. ibid.
- S. Matthäus daß er befehrt worden / hats der einzigen Gnad Gottes zu zuschreiben. 272
- S. Matthias ist ein Patron wider die Zauberey. 40
- Mensch wie er seinen Gang und ganges Leben erneuren solle. 3
- Mensch wird mit einem Vogel verglichen. 27
- Mensch dienet lieber dem Satan / als Christo. 85
- Mensch muß das Seinige auch darzu thun / wann ihm sein H. Schutz-Engel soll beystehen. 259
- Soll sich auf den Weg der Englen begeben. ibid.
- Menschen fahren unterschiedlich auf dem Welt-Meer herum. 264
- Mensch bekommt so viel von Gott / als viel er Gott gibt / und das Irdische veracht. 319
- Menschheit Christi ist ein weißes Pferd / und warum. 350
- S. M.

Register.

- St. Michael streitet noch täglich für uns. 276
 Hat die Israeliter erlöst von ihrem Feind Pharaone; also noch heutiges Tags. 277. & 278
 Erhältet Theophila ihre Jungfrau-schaft. 278
 Ist der beste Kämpffer im letzten Streit. 279. & 280
 Mond hat den Einfluß aller anderer Planeten! also Maria zc. 263
 Mörder wird wunderbarlich befehrt durch den H. Rosen-Kranz. 291
 Mutter-Kraut wird Maria schön applicirt. 194
- N.**
- Nachtigall eingesperzt singt lieblicher/ also S. Scholastica im Kloster. 33
 Nachtigall certiret mit einem Lauten-Schlager/ bis sie sich zu todt gesungen; also der Mensch mit Gott. 98. & 99
 Nachtigall singt bey Tag und Nacht; also der Mensch im Lob Gottes. 312. & 313
 Netz in die Höhe ziehen/ und auf die rechte Seiten werffen/ ausgelegt auf das Predigt-Amt. 184. & 185
 St. Nicolaus ist ein trefflicher Lauffer in dem Weg Gottes. 336
 Ihm legt die Welt 3. goldene Nepsfel im Weg zu verhindern. *ibid.* & seq.
 Wie er die Begierlichkeit des Fleisch schon als ein unmündiges Kind gedämpft. 337
 Verachtet die Reichthumen. 338
 Ware voller Demuth. 339
 Erlaufft endlich das Ehren-Kranzlein. *ibid.*
 NB. wird auf die Stirn geschrieben. 311
 Nulla andern Ziffern vorgesezt bleibt allzeit nichts; also der Heil. Paulus bleibt in
- O.**
- Del des Del-Baums kommt aus der Bitterkeit der Wurzel; also aus der Bitterkeit der Buß-Wercken allerhand Tugenden. 111
 Dessen Holz ist sehr stark/ also die H. Apostlen Philippus und Jacobus in Übertragung ihrer Marter. 112
 Grünnet jederzeit/ also diese Heil. Apostlen an Tugenden. 112. & 113
 Del-Baum breitet sich schön aus an Zweigen und Blätter; also in Heiligkeit die H. Apostlen. 113
 Del-Zweigs Eigenschaften werden diesen H. Apostlen applicirt. 111
- P.**
- Parabel vom ungerathenen Sohn wird schön ausgelegt auf die Engel und Menschen/ wegen Niessung des Hochwürdigen Sacraments. 160
 Patriarchen/ Propheten zc. verurtheilen auch Jesum zum Tod; ja Gott Vatter selbst: gar schön deducirt. 82. & 83
 Pax vobis: Ein schönes Freuden-Stücklein auf der Eithern Jesu. 96
 Pax diese 3. Buchstaben werden schön ausgelegt auf die H. Dreyfaltigkeit. 98
 St. Petrus und Paulus seynd 2. Leuchter von lauter Herzen und Augen. 179
 Item 2. Cammer-Herrn des höchsten Königs. *ibid.*
 Seynd 2. Fischer der Barmherzigkeit Gottes/ deren Angel das Bett. *ibid.*
 St. Petrus und Paulus grosse Sünden haben dennoch Barmherzigkeit erlangt. 180
 Hatten die größte Lieb gegen Christum. 182
 Haben bey Lebs-Zeiten viel ausgewürct/ aber noch mehr nach ihrem Tod. 183
 Werden verglichen den Delphinen. 185
 Desgleichen auch denen Stern-Fischen/ welche voller Hitz. 188
 St. Petro erscheinet der auferstandene Christus wegen steter Bereuung seiner Verlaugnung. 90
 Pein des Feg-Feuers seynd grösser als alle andere Peinen der Welt. 303. & 304

Registret.

St. Philippo Ap. wird seine Welt-
Weisheit benommen / und in der
Weisheit Christi unterrichtet. 107
Wird wunderbarlich vom Todt errett.
110
Pilatus verurtheilt Christum zum Tod
aus menschlichem Respect; also viel
Christen. 81
Planeten werden auf unterschiedliche
Sünden ausgelegt. 272. & 273
Plato wünschte so viel Augen zu haben/
als Stern im Himmel / ein ihm an-
genehme Sach zu sehen; also die H.
Englen das Hochwürdige Gut.
158
Polar- oder Meer- Stern ist das einzige
Absehen der Schiffenden; also Ma-
ria zc. 264
Purpur- Mantel Christi wird vorbe-
deutet durch die rothe Schnur
Kahab. Jos. c. 6. 70

K.

Kaben- Feder verursachen die Pest;
also die Sünder. 15
Rauch so man machen will/ wird erfor-
dert ein Kohl- Pfann/ die Klut / und
und das Rauch- Werk; also bey
H. Laurentio. 237
Kru und Leid strickt die durch die Sünd
abgeschnittene Stricklein des Lebens
wiederum zusammen. 156
Kohr tödtet die Schlangen / also das
Kohr Christi die Höllische. 72.
& 73
Kohr des leidenden Christi wird unter-
schiedlich verglichen. 73
Kosen verbergen ihre Schönheit in den
Häutlein bis zur gelegenen Zeit; also
der H. Antonius seine Wohlreden-
heit.
Kosen ist nicht ohne Dorn; also die
Zung St. Antonii nicht ohne Schärf-
fe. 166
Kosen / wann sie abgeschnitten/ verlie-
ret alle Zierd und Geruch; aber nicht
die Zung St. Antonii. 166. &
167
Kosen wäret nicht lang; also die Trüb-
sal. 211
Kosen zwischen Zwibel und Knoblauch
riecht viel lieblicher; also der Heil.
Festivale.

Laurentius in Widerwärtigkeiten.
239
Rosen- Kranz wird unterschiedlich ver-
glichen. 287
Ziehet die göttliche Barmherzigkeit
an sich. 288
Haltet ein den Zorn Gottes.
289
Ist ein Ketten/ wordurch der Mensch
zu Gott gezogen wird. 290
Wird verglichen der Archen Noe.
291
Dessen Bruderschaft geistlicher Mus-
ken. ibid.

S.

H. Sacrament des Altars wird ein
Brod der Englen genennt/
und warum. 157
Wird von vielen wenig verehrt.
159
Saphier præsentirt den Himmel/ also
S. Andreas. 330. & 331
Sardir hangt unabsönderlich am Holtz;
also S. Andreas. 329
Scapulier ist ein Zeichen des Heils.
202
Befreyet den Menschen vom ewigen
Tod. 203
Über dieses beklagen sich die höllische
Geister. 204
Traget den jenigen / der es trägt.
205
Schmaragd macht das häßliche schön
scheinen; also das Creutz Christi.
327
Schmerzhaftte Maria wird verglichen
jener Sunamitischen Mutter. 4.
Reg. 4. 58
Schmerzen Maria werden sehr anmu-
thig eingedruckt. 159. & seq.
S. Scholastica wird mit einer Nachti-
gall verglichen. per totum. 33
Ist so viel als Schola Casti; schön
deducirt. 34
Schul Christi wird mit der Schul
Aristippi schön verglichen. 106
Schutz- Engel haben unterschiedliche
Chren- Titul. 257
Seynd gute Secundanten im letzten
Streit. 258
E e Wei-

Registret.

- Weichen nicht gern von den Frommen. 259
- Seynd sehr mächtig. 260
- S. Sebastianus heilet allerley Krankheiten. 13
- Seel des Menschen wird verglichen einem Wagen. 136
- Seel wie sie aus dem Feg-Feuer zu lösen. 304
- S. Simon und Judas waren in der Welt/ aber nicht weltlich. 292
- Seynd von Jugend auf rein von Sünden geblieben. 294
- Liebten / wie Christus geliebt hat. 295. & 296
- Werden für Götter gehalten wegen ihrer Feinden. 296
- Sohn Gottes macht durch seine Menschwerdung alles neu. 1
- Spielet von Ewigkeit her auf Erden bey den Menschen/ und was für Spiel. 267
- Sommer bedeutet das männliche Alter/ was für Hiß darinn seye. 4
- Sonn gehet im Sommer durch 3. Zeichen/ also regieren im männlichen Alter 3. Laster. 5
- Gehet ebensals im Herbst durch 3. Zeichen/ schön applicirt auf das letzte Gericht. 6
- Sonnen-Wend/ das ist/ die Ergebung eigenen Willens in den Willen Gottes benimmt alle Bitterkeit der Trübsalen. 213. & 214
- Sonn ist das süßlichste Kleid für Maria. 263
- Spiegel gibts dreyerley/ welche alle auf Christum gezogen werden. 363
- Spiegel wird mit einer Rahm eingefast / also Christus mit Maria. 366
- Stein-Bock wird von seinem Schlawf erweckt bey Aufgehung des Hundsterns/ also das Heydenthum durch S. Chilianum. 199
- S. Stephanus ist freundlich gegen seine Feind. 355
- Nchtet die Stein für die größte Gutthat. 356
- Ist unter den Weibern ganz rein verblieben. 357
- Stiglitz singet auf Distel und Dörner sitzend / so wol / als auf Blüth-reichen Bäumen / also der Mensch in Glück und Unglück. 314
- Storch ist ein Sinn-Bild der Dankbarkeit. 315
- Gibt den Tact bey der Dank-Music. ibid.
- Strick steckt ein ganze Stadt mit der Pest an / also die Sünd / gar schön deducirt. 15. & 16
- Stricklein des Lebens seynd 3. und was für Stricklein. 153. & seq.
- Sünd ist das schädlichste Gift. 62
- Macht ein unruhiges Gewissen. 98
- Sünder nagelt Christum ans Creuz mit 3. Näglen. 99
- Sünd wird für nichts geacht / da sie doch so schwer / daß sie Christo den Angst-Schweiß ausgepreßt. 134
- Sünder / seye er so groß / als er will / kan Verzeihung erhalten. 208
- Soll den Beicht-Stuhl zuweilen wie ein Hirsch / und nicht wie andere Thier. 209
- Sünder machen unterschiedliche häßliche Buchstaben in ihre Herzen / aber wegen Reu und Leyd löschet Gott solche aus / und schreibt andere hinein. 221
- Sünder trincken gleichsam die Sünden hinein wie ein Wasser. 222
- Sünder / wann er schon in Sünden steckt bis über die Ohren / kan doch noch errettet werden. 222
- Sünder muß das Herz ausleeren wie das Wasser / und warum; schön erklärt. 223
- Sünd-Fluß bringt Noe grosses Leyd; also dem H. Francisco die sündige Welt. 219
- Süß-Holz / nemlich das Creuz Christi macht süß den Bitter-Wein der Trübsalen. 214
- T.**
- Täublein mit dem Del-Zweig bringt Noe grosse Freud; also S. Franciscus mit dem Ablass Portiunculæ &c. 219
- Ist ein Zeichen der göttlichen Barmherzigkeit; also S. Franciscus &c. 220
- Teuf-

Register.

- Teuffel überfallen einen Menschen
Hauffen weiß mit Versuchungen. 277
- Teutsche Sprach ist ein redliche / auf-
richtige Sprach. 138
- Teutsche Redlichkeit gilt nichts mehr. 140
- S. Thomas von Aquin wird schön ei-
nem Engel verglichen. 42. & seq.
Ist ein Cherubin in der Gelehrtheit/
ein Seraphin wegen der Lieb / weit-
läuffrig und schön deducirt. 44.
& 45
- S. Thomas Ap. kunte durch nichts als
durch die Hand Christi zum Glauben
bewegt werden. 344
Wird aus lauter Gütigkeit Christi
von seinem Irthum befreuet. 346
Ward desto eiffriger in der Lieb nach
seinem Irthum. 348
- Timotheus hat sich in dem Herzen Ale-
xandri ein Gnaden-Büchlein ge-
macht; also St. Joannes Evangel.
in Christo. 374
- Traum kommt gemeinglich her von dem/
mit was der Mensch den Tag durch
umgehet; also nachdem der Mensch
den Tag seines Lebens zugebracht/
traumt ihm in den Schlaf des Todts. 376
- Trübsal seynd alle unterworfen. 211
Wehret nicht lang. 212
Schliesset den Himmel auf. *ibid.*
& 213
- V.**
- Verdamnte werden nichts mehr be-
dauren / als die Zeit *re.* 388
- Vertrauen auf Gott wird durch ein
schönes Exempel recommendirt. 10
- Vertrauen auf die Gütigkeit Gottes
sollen wir haben in unsern Nöthen. 347
- Ulysses entgehet der Gefahr der Meer-
Fräulein durch Verstopfung der
Ohren; also St. Catharina der
Welt-Schmeichlungen. 324
- Unbarmherzigkeit gegen den armen
Seelen im Feg-Feuer verdient ein
unbarmherziges Gericht. 305
- Unbefleckt empfangene Maria ist ein auf
Festivale.
- diesen gefährlichen Welt- Meer frey-
es Schifflein von Eder- Holz ge-
macht. 340
- Von Schiffbruch und Zoll frey / das
ist / von der Erb-Sünd. 341
- Auf diesem Schifflein ist man sicher
von allen Anläuffen dieser Welt;
schön per Exempla probirt. 342.
& 343
- Unbefleckten Empfängnuß- Fest nimmt
durch ein Miracul seinen Anfang. 342
- Unbeständigkeit ist Ursach / warum uns
Gott in unsern Anliegen nicht trö-
stet. 89
- Unbeständige werden verglichen einem
Schleiff-Stein; schön deducirt. *ibid.*
- Unbeständigkeit nach der Beicht. 273
- Ungleiche Communicanten werden ver-
glichen denen Zinnen und Spinnen. 64
- Unkeuschheit hat schon viel ins Verder-
ben gebracht. 370. & 371
- Unser Frauen-Schulein / so ein gewisses
Blümlein / schön applicirt auf Ma-
riam. 191. & 192
- Unschuldiger Kinder-Tod ist sehr glück-
selig. 379
- Unterschiedliche Sprachen werden kürz-
lich auf die Gaben des H. Geists
ausgelegt. 137
- Urbini Diener vertauschte mit ihm sein
Kleid *re.* und läßt sich für ihn umbrin-
gen; also Christus. 351
- W.**
- Wachtel / weil sie sehr forchtsam / ge-
setzt sich zu jenen Vögeln / die
schon gewohnt seynd / mit dem Ha-
bich zu streiten; also wir Menschen
zum H. Michael *re.* 280
- Was die 4. Elementen vom S. Thoma
Aquin. halten. 43
- Wasser und Blut laufft aus der Sei-
ten Jesu / und warum; schön er-
klärt. 213
- Weisheit soll man von Gott begeh-
ren. 105
- Weisheit dieser Welt ist ganz zu wie-
der der Weisheit Christi. 106

Register.

- Weisheit findet man nicht bey dem Wol-
leben. 321
- Wird gefunden auf einem Schiff/
und was für einem Schiff. ibid.
- Welt: Kind hat sich bekehrt in Ansehung
einer Bildnuß Christi; also alle Sün-
der 2c. 76
- Welt wird verglichen jenem Apoca-
lyptischen Weib / so einen güldenen
Becher in der Hand / worinn aber
Greul und Unsauberkeit. 293
- Welt: Freuden seynd lauter Eitelkeit/
ein zerbrechliches Glas. 384
- Vergehen oft ehender / als man sie
genießt. 385
- Solches wird schön erwiesen an den
Aman. ibid. & 386
- Widerwärtigkeit verhindert viel Sünd
und Laster; schön deducirt. 92
- Ist leicht / in Gedächtnus der Him-
mels: Freuden. 299
- Wind gute seynd der Heil. Geist und
S. Blasi. 29
- Wind vertreibet die Feind / auf S. Blasi
applicirt. 30
- Wind gute können wir mit guten Wor-
ten haben. 31
- Winter wird schön verglichen dem
menschlichen Alter. 6
- Wo Barthel den Most hohlet. 247
- Wort ein einziges unnützes wird hart
gestrafft / wie viel mehr deren viel.
150
- Wort Gottes wird den Faden Ariad-
næ verglichen. 196
- Wucherer wegen seiner Gottslästerung
hat die Maria geopfferte 100. Cro-
nen auf seinem Rücken hangend wie-
der bekommen / die ihn aber erschrock-
lich gebrennt / und noch brennen in
der Höll. 25
- Wunsch: Hütlein bringt guten Wind.
28
- Wurm wird sittlicher Weiß ausgelegt
auf die Sünd und Untugenden;
wohl erklärt. 91. & 92
- 3.
- Zänckische Frau wird verbessert durch
ein List des Manns; also der
Mensch von Untugenden durch Wi-
derwärtigkeit. 94
- Zeit wird von Manchem mit Kinder-
Spiel vertrieben. 386
- Solche ist nimmermehr einzubrin-
gen. 387
- Zeit also liederlich verfloßen ist zu be-
dauren. 388
- Zeitliches muß man verachten / wer sei-
ne Seel erhalten will. 294. &
295
- Zeitliche / geringe gute Werck verdienen
die ewige Glori. 372
- Zunge wie sie zu erneuern seye; wird
schön erklärt. 2
- Zung ist ein Universität aller Ungerech-
tigkeit; schön deducirt per Moralia.
- Zungen / so der H. Geist am Pfingst-
Tag geschickt hat / seynd lauter Leh-
rer. 142
- Erneuren die lasterhafte Zungen.
145. & 146
- Zung / so Ehr: abschneidisch / ist viel är-
ger als die Höll selbst. 143
- Ist ein Ursach alles Übels; schön
probirt und ausgeführt. 144. &
145
- Zung / so müßig / wird verglichen mit
dem Stab Aaronis. 149
- Zwey Wölff vereinigen sich bald / daß
es über ein Schafflein hinein geher;
also Maximinus und Dioscorus.
333



Errata sic corrige.

| Fol. Col. | Leg. | Fol. Col. | Leg. |
|------------|--------------------|-----------|-------------------|
| 40. 1. | Der Heil. Dionys. | — | seel. |
| 48. 2. | guldene Bliesen. | — | Falssen. |
| 71. 2. | Deckel-Hauben. | — | Beckel-Hauben. |
| 100. 1. | Ritter. | — | Ritter. |
| 106. 2. | Christus der Herr. | — | Herr. |
| 107. 2. | erwiese. | — | erwiesen. |
| 111. 1. | zu Hierapolim. | — | Hierapoli. |
| 112. 2. | item. | | |
| 112. 2. | Zeuxi. | — | Xeuxis. |
| 114. 1. | quæ scripsit. | — | quem scripsit. |
| 114. 2. | heylete. | — | heylete. |
| 120. 1. | Geschlechte. | — | Geschlecht. |
| 143. 2. | auadit. | — | audit. |
| 148. 2. | varia locuti. | — | vana locuti. |
| 146. 2. | wir euch lehren. | — | wird euch lehren. |
| 177. 2. | Collegial-Stift. | — | Collegiat-Stift. |
| 178. 2. | alle Thier. | — | alle Thier. |
| 180. 2. | bittet. | — | bittet. |
| 181. 2. | das seye die. | — | das seye dir. |
| 185. 1. | Nachahmung. | — | Nachahmung. |
| 188. 1. | Liebs-Feuer. | — | Liebs-Feuer. |
| 190. 2. | liegt ein Theil. | — | Thal. |
| 211. 2. | gesochten. | — | gesochten. |
| 216. 2. | gerechnet. | — | geregnet. |
| 225. 1. | videntes. | — | ardentes. |
| 232. 223. | | — | 232. |
| 232. 1. | verzehret. | — | verzehret. |
| 235. 2. | Crus. | — | corpus. |
| 241. 2. | Sündern. | — | Sündern. |
| 242. 1. | locuta. | — | locata. |
| 255. 1. | reiset. | — | reisset. |
| 280. 1. | zweiffel. | — | zweifelt. |
| 301. 1. | fliehe. | — | fliehe. |
| 309. 1. | poner. | — | ponat. |
| 312. 2. | aufflöse. | — | aufflöse. |
| 312. 2. | um die Welt. | — | um die Welt. |
| 315. 2. | Storch. | — | Storch. |
| 316. 1. | cond Mundi. | — | cond Mundi. |
| 331. 1. | guldene. | — | guldene. |
| 342. 1. | Maffee. | — | Maffee. |
| 347. 2. | fulcit. | — | fulsit. |
| 351. 1. | Goldstück. | — | Goldstück. |
| 353. 1. | pauperatas. | — | paupertas. |
| 359. 2. | baher. | — | Jahr. |
| 364. 2. | solches. | — | solches. |
| 366. 1. | schreib. | — | schreyet. |
| 372. Syn. | bette. | — | bethe. |
| 379. 2. | famille. | — | familie. |
| 383. Them. | Et hic. | adde | Et hic erat. |
| 384. 1. | Publius Minius. | — | Publius Mimus. |
| 385. 1. | Libanon. | — | libanon. |
| 388. 2. | incipientes | — | incipientes. |

